

**Familiengeschichtliche Blätter**  
27. Jahrgang 1929



# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift  
für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben  
von der  
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte

27. Jahrgang 1929

Schriftleiter: Dr. Johannes Hohlfeld



Leipzig  
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.  
1929

1929



# Inhaltsübersicht

## zu Jahrgang 27 (1929) der Familiengeschichtlichen Blätter.

	Spalte		Spalte
<b>1. Allgemeine Genealogie.</b>			
Beichhold, R.: Ein Vorschlag zur Bezifferung von Nachfahrenstafeln und Stammtafeln . . . . .	289—290	— Hohlfeld, Johannes: Die 25-Jahr-Feier der F' am 8./9. Mai 1929 . . . . .	180—196
v. Gebhardt, Peter: Ahnentafeln der Edda [Besprechung] . . . . .	73	— Bilanzkonto, Gewinn- u. Verlustrechnung am 31. Dez. 1928 . . . . .	197—198
Hohlfeld, Johannes: Neue Hilfsmittel [Sammelbesprechung] . . . . .	35	— Steinberg, S.: Das Jubiläumswerk der Zentralstelle . . . . .	185
— Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. Jahrgang 1928, 2. Halbjahr . . . . .	39—40, 77—80, 105—112, 133—136, 155—160, 197—208, 249—256, 307—320, 381—384, 389—392	<b>Feldmann.</b> — s. Neuruppin (Abt. 6).	
— [Besprechung von] Münchener Kalender 1929 . . . . .	76	<b>Höfnt.</b> — Gebhardt, Peter v.: Helene H' 70 Jahre alt . . . . .	
— Auslandsdeutschenforschung . . . . .	161—170	296	
Locke, Friedrich v.: Notwendigkeit genealogischer Begriffsentwicklung . . . . .	321—334	<b>3. Quellen.</b>	
Müller, Ernst: [Besprechung von] W. J. Stein, Weltgeschichte im Lichte des heiligen Grales . . . . .	75—76	<b>Bildnisse.</b> — Körber, Hans: B' zur Fg' 1760 bis 1811 . . . . .	159—160
Noesler, Gottfried: Zur genealogischen Nomenklatur: II. Inzucht oder Stammfestigkeit . . . . .	291	<b>Bürgerbuch.</b> — s. Ramenz (Abt. 6).	
— Zur Philosophie des Genealogischen . . . . .	257—262	<b>Bürgerliste.</b> — s. Eberswalde (Abt. 6).	
Rutke, Dr. iur.: Rationalisierung der Ahnenforschung! . . . . .	177—180	<b>Erlebens</b> . . . . .	29, 61, 99
Steinberg, Sigfrid: Das Jubiläumswerk der Zentralstelle . . . . .	185	<b>Gefellenbriefe.</b> — Knorr, Theodor: G' aus alter Zeit . . . . .	241
<b>2. Vereine, Institute, Genealogen.</b>			
Amerika. — Klockh Cordel, M. D. v.: Ein Deutsch-amerikanisches Familienarchiv (mit Tafel) . . . . .	81—88	<b>Glocken.</b> — v. Kieckebusch: Predigernamen auf alten hessischen G' seit 1563 . . . . .	34
Berlin, Preussische Staatsbibliothek. — Gebhardt, Peter v.: [Besprechung] W. Franzfeldt, Preussische Staatsbibliothek u. Ff. . . . .	36	<b>Grundbuch.</b> — s. Valbert (Abt. 6).	
Brandenburgische Landesgruppe der Zentralstelle Leipzig. — Gebhardt, Peter v.: B. F' . . . . .	104, 243	<b>Kirchenbücher.</b> — Frobenius, W.: Kirchenbuchfund . . . . .	33
Bund für Volksaufartung u. Erbkunde. — Nissen: Eugenische Tagung des B', Berlin 26./28. Okt. 1928 . . . . .	243—244	— Koch, Ludwig: Die kirchlichen fflichen Quellen des Freistaates Oldenburg . . . . .	1—14
Celle. Familiengesch. Vereinigung in C' . . . . .	297	— Kirchenbücherfrage in Frankfurt a. M. . . . .	235
Estland, Sektion für Genealogie der Estl. Literär. Gesellschaft. — Eichfuß, F.: Jahresbericht 1928 . . . . .	244—246	— Kraft, F. G.: Genealogische Bausteine; R' aus Dahlhausen, Linden, Werden, Hattingen, Strünkfede, Mülheim . . . . .	238—239
Familientage . . . . .	247—248, 297—298	— s. a. Jülich (Abt. 6).	
Franken. — Wagner, R.: Fränkische Ff. . . . .	240—241	<b>Namerverzeichnis.</b> — Meißner, Paul: Verzeichnis der im Jahrgang 27 (1929) der Familiengeschichtlichen Blätter vorkommenden Familiennamen . . . . .	393 ff.
Gothaer Genealogischer Abend. — Schmidt-Ewald: G. G. W' . . . . .	104	<b>Stammbücher.</b> — 270 St' im Antiquariat Straub . . . . .	242
Halberstädter Genealogischer Abend . . . . .	246—247	<b>Taschenbücher, Gotthaer.</b> — Haase-Faulenorth, B. U.: Fehler im Gotthaer . . . . .	238
Hasselfelde. — Ff in H' . . . . .	297	— Müller, Ernst: Die Gothaischen Genealogischen Taschenbücher für 1929 . . . . .	127—131
Leiden, Wallonische Bibliothek. — Du Vinage: Die Wallon. Bibl. zu Leiden . . . . .	239—240	<b>4. Biologische Genealogie.</b>	
Oldenburgische Ges. für Ffde. — Verzeichnis der im Besitz der OG. befindlichen Stamm- u. Ahnentafeln bzw. -listen . . . . .	31—32	<b>Grünewald, Max:</b> Moralische Minderwertigkeit, Berufsverbrechertum u. Nachkommenschaft . . . . .	99—101
Ostfälische ffdliche Kommission. — Jahresversammlung der D. f. R. . . . .	32—33	<b>Koch, Ludwig:</b> Stammes- u. Rassezugehörigkeit der Bevölkerung des ehemaligen Großherzogtums Oldenburg . . . . .	29—30
Schechoslowakische Genealogische Gesellschaft Cechoslovenská společnost radopsná . . . . .	247	<b>Landois, Felix:</b> Das Problem des Erlöschens von Familien im Mannesstamme. Statistisch u. medizinisch beleuchtet . . . . .	209—222
Württemberg. — Katalog württembergischer genealogischer Handschriften . . . . .	243	<b>Noesler, Gottfried:</b> [Besprechung von] E. v. Behr-Pinnow, Menschheitsdämmerung? . . . . .	300
Zentralstelle für deutsche Personen- u. Familiengeschichte, Leipzig. — Mitgliederbewegung . . . . .	39—40, 208	— Rassenhygiene u. Familienpolitik . . . . .	333—340
		<b>Rückerl:</b> Eheschließungen in Westhausen [mit einer graphischen Darstellung] . . . . .	373
		<b>5. Ständische Genealogie.</b>	
		<b>Udel.</b> — Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von] M. Krafauffé, Die litauischen Udelprivilegien . . . . .	188
		— Stranz, Kurd v.: Die geschichtliche Entwicklung des Freiherrntitels . . . . .	236—237

	Spalte
— Schmidt = Charff, Werner: Verleihung adeliger Namen durch den Ehrenschildbund . . . . .	237—238
— Westberg, Gustaf: [Besprechung von] C. Bornhaf, Deutsches Adelsrecht . . . . .	300—301
— Klocke, Friedrich v.: Zur geschichtlichen Entwicklung des Freiherrntitels . . . . .	370—371
<b>Auslandsdeutsche.</b>	
Hohlfeld, Johannes: W-Forschung . . . . .	161—170
— f. a. Amboten (Abt. 6).	
<b>Großstadtbevölkerung.</b> — v. Gebhardt, Peter: Bodenständigkeit der großstädtischen Bevölkerung . . . . .	
103	241
<b>Ärzte.</b> — Gebhardt, Peter v.: W-Bildnisse . . . . .	
— Pezold, Alexander v.: [Besprechung von] J. Brennsohn, Die Ärzte Kurlands . . . . .	301—303
— Baltische Bildnis sammlungen . . . . .	296—297
<b>Vergleute.</b> — Stifft: Bergmannsfamilien . . . . .	
370	
<b>Röter.</b> — Grasshorns Röterei in Klattenhof, Gem. Dötlingen . . . . .	
30—31	
<b>Müller.</b> — Forch, Georg Walter: Die Müller der Neumarkt nebst Grenzgebieten . . . . .	
345—352	
<b>Papiermacher.</b> — Weiß: [Besprechung von] F. v. Höhle, Württembergische Papiergeschichte . . . . .	
131—132	
<b>Pfarrer.</b> — v. Riedebusch: Predigernamen auf alten heftischen Glocken seit 1563 . . . . .	
34	
— Koch, Ludwig: Das Pastorengeschlecht der Armbster . . . . .	19—22
— Hohlfeld, Johannes: Zur Pfarr- u. Schulgeschichte [Sammelbesprechung] . . . . .	304—306
<b>Soldaten.</b> — v. Riedebusch: Einquartierungsverzeichnis von heftischen Truppen 1703—1770 in den Dörfern Wehren, Werdel u. Dorla (Kr. Fritslar) . . . . .	
291—296	

6. Örtliche Genealogie.

Hohlfeld, Johannes: Neues zur örtlichen Fkde. u. zur Ortsgeschichte [Sammelbesprechung] . . . . .	375—377
Amerika. — [v. Gebhardt, Peter]: Träger deutscher Namen amerikanischer Staatsangehörigkeit . . . . .	242
Neumark. — f. Müller [Abt. 5].	
Oberschlesien. — Krause, Walter: Literatur zur ober-schlesischen F . . . . .	99—101
Odenburg. — Koch, Ludwig: Die kirchlichen familienkundlichen Quellen des Freistaates O . . . . .	1—14
— Janßen, Georg: Über unsere heimatischen Namen im nördlichen O . . . . .	13—16
— Koch, Ludwig: Stammes- u. Rassezugehörigkeit der Bevölkerung des ehem. Großherzogtums O . . . . .	29—30
<hr/>	
Altona. — f. Hamburg.	
Amboten (Kurland). — Wilde v. Wildemann, C.: Schloß W, ein deutsches Einwanderer-Neft . . . . .	66—72
Buch. — Moll, Friedrich: [Besprechung von] Pfauenschmidt, Geschichte der Berliner Vororte W u. Karow . . . . .	74—75
Donnersbachwald i. Steiermark. — Roessler, G.: [Besprechung von] R. Reiterer, Der Waldbauerntod [i. D.] . . . . .	300
Eberswalde. — Meyerding de Ahna, R.: Die Bürgerliste von E aus d. J. 1724 . . . . .	63—66
Ellichleben. — Frobenius, W.: Kirchenbuchfund [der Ab' von E] . . . . .	33
Frankfurt a. M. — f. Kirchenbücher [Abt. 4].	
Halle a. S. — Steinberg, G. H.: [Besprechung von] Schulze-Gallera, Geschichte der Stadt H . . . . .	306
Hamburg. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von] D. Hinze, Geneal. Archiv für Deutsche Geschlechter. I. Hamburg u. Altona . . . . .	303
Hahburg. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von] D. Hinze, Die Einwohner des Amtes H . . . . .	303
Jülich. — Dressing, Robert: Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in J' 1611—1798. II. Liste der Auswärtigen . . . . .	49—58, 87—90, 119—122, 149—150, 181—184, 221—224
Kamenz. — Stephan, Gerhard: R'er Bürgerbuch 1590—1744 . . . . .	41—48, 91—94, 123 bis 126, 147—148, 171—176, 225—228, 361—364, 385—388
— Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von] Das Buch der Stadt R' . . . . .	186
Karow. — f. Buch.	

	Spalte
Köln a. Spree. — Herausgabe der Bürgerbücher von R' . . . . .	296
Naumburg a. S. — Mitgau, J. H.: Naumburg a. S., eine Geschichte deutschen Bürgertums [Besprechung] . . . . .	36
Neu-Ruppin. — Lampe, Karl H.: Kritische Bemerkungen zu B. Feldmann, Miscellanea Historica der Stadt N' . . . . .	351—360
Magdeburg. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von] Rinderbuch der Brauer- u. Bäckerinnung der Altstadt M' . . . . .	188
München-Freifing. — Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von] G. L. Schauenberg, Zur Geschichte der Erzdiözese M' . . . . .	306
Northheim. — Mitgau, J. H.: Wer Neubürgerbuch [Besprechung] . . . . .	35—36
Priegnitz. — Gebhardt, Peter v.: [Besprechung von] Joh. Schulze, Die P' u. ihre Bevölkerung nach dem 30jährigen Kriege . . . . .	75
Quersfurt. — Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von] Chr. Webel, Historisches Denkmal der Hauptstadt Qu' . . . . .	75
Rheda. — Kraft, Fritz Gerhard: Die Kirchenbücher der ev. Gemeinde R' (Westfalen) . . . . .	371—372
Sandau a. E. — Müller, Ernst: Personengeschichtliches aus S' . . . . .	369—370
Stolp. — Gebhardt, Peter v.: [Besprechung von] R. Schuppius, Die Familiennamen von Stolp u. Umg. im 16. Jh. . . . .	187
Strasburg i. E. — Knorr, Th.: Die Steininschriften auf der Plattform des St'er Münsters . . . . .	365—369
Valbert i. W. — Grote, Gustav A.: Register aus dem alten Grundbuch der Gemeinde V' von 1709 . . . . .	61—63
Zürich. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von] Hans Schultheß, Die Stadt Z' u. ihre Geschlechter . . . . .	299—300

7. Einzelne Familien.

Arcularius. — f. Armbster.	
Armbster. — Koch, Ludwig: Das Pastorengeschlecht der W' . . . . .	19—22
— Redlinghausen, R. G. v.: W = Arcularius . . . . .	241—242
Arndt. — Gebhardt, Peter v.: Ahnentafel des Professors, Schriftstellers u. Dichters C. M. W' . . . . .	59—60
Bismarck. — Hohlfeld, Johannes: Enkeltafel des Fürsten B'. — Beilage zu Heft 4.	
— Refule v. Stradonik, Stephan: B', „ein Gemisch seiner Vorfahren“ . . . . .	113—114
— Fuhs, Herbert: B's ostpreußisches Blut . . . . .	115—118
— Rieber, A.: Eine Ergänzung zur Ahnentafel B's . . . . .	117—120
Billroth. — Gebhardt, Peter v.: Ahnentafel des Chirurgen Theodor B' . . . . .	151—154
Bonnet. — Familientag B' . . . . .	104
Brentano. — Redlinghausen, R. G. v.: Genealogie der Familie B' . . . . .	242
Busch. — Gebhardt, Peter v.: Das Haupt der Musikersfamilie B' . . . . .	296
Buschfeld. — Gebhardt, Peter v.: [Besprechung von] F. G. Kraft, Die Familie B' . . . . .	186
Feuerbach. — Gebhardt, Peter v.: Ahnentafel des Malers Anselm F' . . . . .	267—276
Grashorn. — G's Röterei in Klattenhof, Gem. Dötlingen . . . . .	30—31
Habsburg = Lothringen. — Hohlfeld, Joh.: [Besprechung von] Mittis, Das Leben des Kronprinzen Rudolf . . . . .	37—38
Hoffmann. — Meyer, William: [Besprechung von] D. Welding, Beiträge zur Geschichte der Familie H' in Estland . . . . .	73—74
Rödig. — Eva R', Lessings Gattin . . . . .	243
Penau. — Böllig, Br.: Wahnsinn u. Genealogie in der Familie des Dichters P' . . . . .	370
Pessing. — Berger, Kurt u. Gerhard Stephan: Ahnentafel des Dichters Gotthold Ephraim P' . . . . .	23—28
— Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von] G. E. L' u. seine Eltern in ihren Beziehungen zu Kamenz; Der Lessingschüler; Geschichte der Familie P' . . . . .	186
— f. a. Kamenz.	
Püttmann. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von] D. Hinze, Geschichte des Geschlechts P' . . . . .	301—304

Spalte

Spalte

<b>Manteuffel.</b> — Houwald, Albrecht Frh. v.: Zur Abstammung des preußischen Ministerpräsidenten Otto u. des Generalfeldmarschalls Edwin Frh. v. M' 137—146	
<b>Novalis</b> (Frh. v. Hardenberg). — Steinberg, Sigfrid H.: Zur W-Forschung . . . . . 378	
<b>Perthes.</b> — Familie P' . . . . . 242	
<b>Pegold.</b> — F'erb. des Geschlechts P' . . . . . 31	
<b>Ressel.</b> — Ressel, Anton: Von den väterlichen Vorfahren Josef R's, des Erfinders der Schiffschraube . . . . . 227—228	
<b>v. Roden.</b> — Ehrenkroop, Hans Friedrich v.: Niedersächsische Beamtenfamilien. III. Die Familie v. R' . . . . . 277—288	
<b>Rogge.</b> — Cornelius: Herkunft u. Bedeutung des Namens R' . . . . . 31	
<b>v. Roggenbach.</b> — Gebhardt, Peter v.: Die freiherrliche (kath.) Linie v. R' . . . . . 242—243	
<b>Rothschild.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von] Corti, Das Haus R' . . . . . 37	
<b>Roug.</b> — Gebhardt, Peter v.: Der Réfugié François R', seine Ahnen u. Nachkommen [Besprechung] . . . . . 132	
<b>v. Saint George.</b> — Hütteroth, Oskar: Die ältesten Vorfahren der Familie v. S' in Trehja . . . . . 339—346	
<b>Sabigny.</b> — Gebhardt, Peter v.: Ahnentafel des Juristen Friedrich Carl v. S' . . . . . 93—98	
<b>Schiller.</b> — Müller, Hans: Auf der Fährte nach den Ahnen Sch's . . . . . 179—182	
<b>Schmidt.</b> — Gebhardt, Peter v.: [Besprechung von] A. v. Schmidt, Zur Geschichte der Familie Sch' u. v. Sch' . . . . . 127	
<b>Schurz.</b> — Geburtsurkunde Carl Sch'. — Beilage zu Heft 2. . . . .	
<b>v. Schwind.</b> — Recklinghausen, R. G. v.: Zur Abstammung Moriz v. Sch' . . . . . 372—373	
<b>Spreberg.</b> — Eben, Hans Wilhelm: Stammliste S' (Breslau) 15.—17. Jh. . . . . 231—234	
<b>Sangen.</b> — Sello, Wolfgang: Beiträge zur Geschichte der Familie S' . . . . . 17—20	
<b>Strummer.</b> — Gebhardt, Peter v.: Eine Ahnentafel Paul Heinrich S's (* 1830) . . . . . 72	
<b>Wannow</b> (Wannobius). — Gebhardt, Peter v.: [Besprechung von] R. Wannow, Geschichte der Familie W' . . . . . 187	
<b>Wilhelmi.</b> — Stiepel, Fritz: W. Dabritz, Johann W' u. sein Kreis . . . . . 246	

### 8. Grenzgebiete.

<b>Namenskunde.</b> — Cornelius: Herkunft u. Bedeutung des Namens Rogge . . . . . 31	
— Janßen, Georg: Aber unsere heimatlichen Namen im nördlichen Oldenburg . . . . . 13—16	
— Haase-Faulenorth, B. A.: Schwedische Familiennamen . . . . . 241	
— Locke, Friedrich v.: Der Name Israel als Rufname westfälischer Ritter . . . . . 235—236	
<b>Wappenkunde.</b> — Cornberg, Frh. v.: Das Recht der Landkreise auf Führung eines eigenen Wappens (mit Tafel) . . . . . 229—230	
— Hohlfeld, Johannes: Das Wappenwerk der Kaffee-AG (mit Tafel) . . . . . 248	
— Schellenberg, Alfred: Wappen auf Gläsern (mit Tafel) . . . . . 261—266	
— Münchener Kalender 1930 . . . . . 306	
— Grizner, Erich: Wappen auf Gläsern . . . . . 373—374	

#### Beilagen:

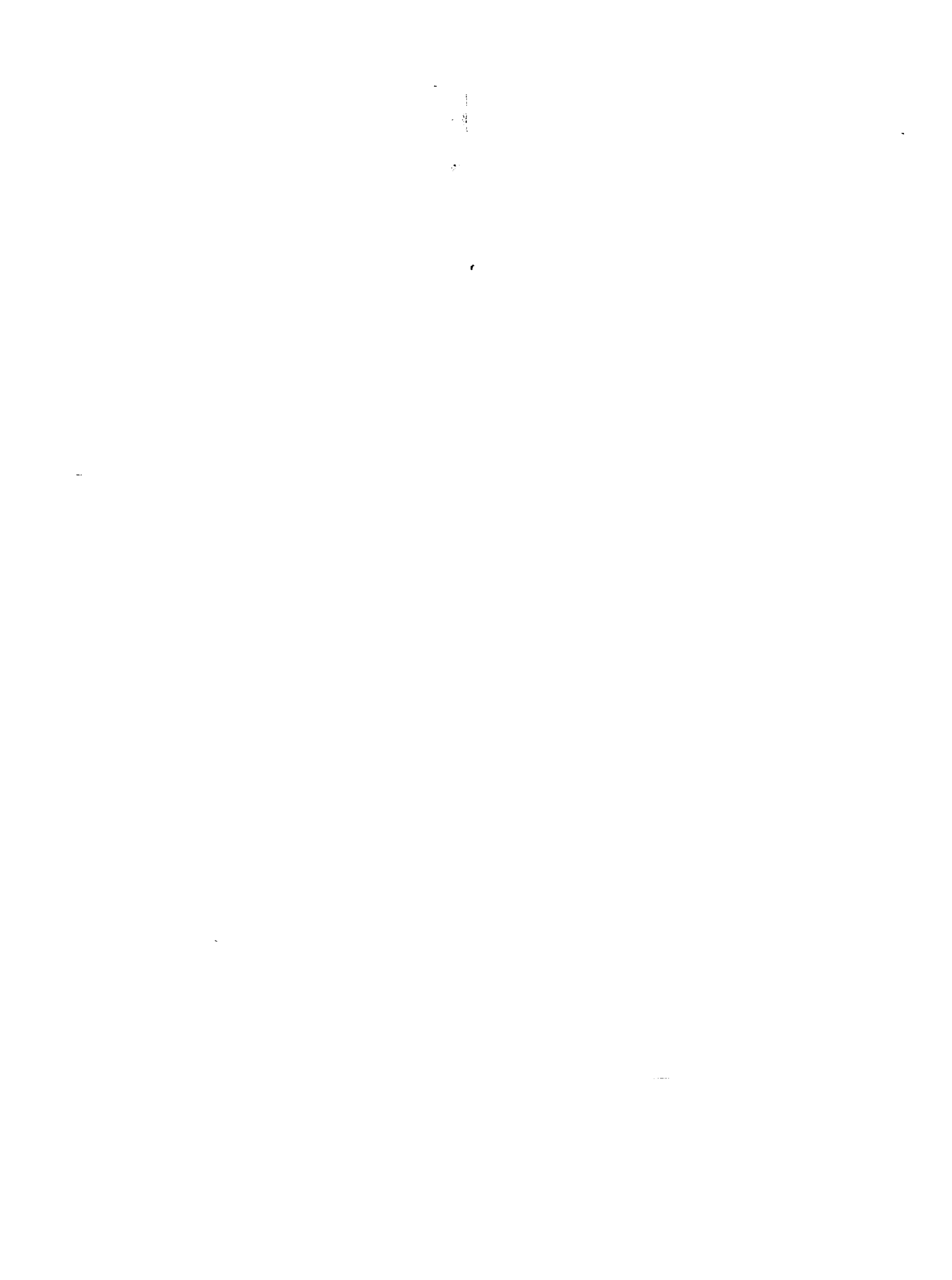
Ein deutsch-amerikanisches Familienarchiv . . . . .	Heft 3
Geburtsurkunde von Carl Schurz (*1829) . . . . .	Heft 3
Einladung zur Jubelfeier der Zentralstelle am 8./9. Mai 1929 . . . . .	Heft 3
Enfeltafel des Fürsten Bismarck . . . . .	Heft 4
Wappen preußischer Kreise und deutscher Städte (Berichtigung hierzu Sp. 306.) . . . . .	Heft 8
Wappen auf Gläsern . . . . .	Heft 9/10

#### Textbilder:

Gedenktafel für Nikolaus Armbster . . . . .	Sp. 21
Veischaft des Geschlechts Armbster . . . . .	Sp. 22
Eheschließungen in Westhausen 1550—1900 (Graphische Darstellung) . . . . .	Sp. 373

### Verzeichnis der Mitarbeiter.

Beichhold, R., Major a. D., Kassel . . . . .	289—290
Berger, Kurt, Dr. med., Ramenz . . . . .	23—28
Cornberg, Frh. v., Dr., Landrat, Schönlanke . . . . .	229—230
Cornelius, Oldenburg . . . . .	31
Dressing, Robert, Pfarrer, Kirchhertingen 49—58, 87—90, 119—122, 181—184, 221—224. . . . .	231—234
Eben, Hans-Wilhelm, Ebenau . . . . .	277—288
Ehrenkroop, Hans Friedrich v., Reg.-Rat, Ludwigslust . . . . .	245—246
Eichfuß, F., Sektionsdirektor, Reval . . . . .	345—352
Forch, Georg Walter . . . . .	33
Frobenius, W., Ritzingen . . . . .	115—118, 149—150
Fuhst, Herbert, Dipl.-Ing., Königsberg . . . . .	59—60, 72, 73, 75, 93—98, 103, 104, 127, 132, 151—154, 187—188, 241, 242—243, 267, bis 276, 296, 379—382.
Grote, Gustav Albert, Architekt, Hannover . . . . .	61—63
Grizner, Erich, Dr., Dresden . . . . .	373—374
Grünwald, Max, Dr. med., Dortmund . . . . .	99—101
Haase-Faulenorth, B. A., cand. iur., Potsdam . . . . .	238, 241
Herde, Konrektor, Greifswald . . . . .	247
Hesse, Hermann . . . . .	61
Hohl, Theodor, Dr., Halberstadt . . . . .	247
Hohlfeld, Johannes, Dr. phil., Leipzig 35, 37—40, 76—80, 105—112, 133—136, 157—160, 161—170, 186, 188—208, 248 bis 256, 299—300, 303—320, 375—377, 381—384, 389—392 . . . . .	137—146
Houwald, Albrecht Frh. v., Oberjustizrat, Potsdam . . . . .	339—346
Hütteroth, Oskar, Pfarrer, Trehja . . . . .	13—16
Janßen, Georg, Sillenstedt . . . . .	113—114
Kefule v. Stradonitz, Stephan, Dr. . . . .	34, 291—296
v. Kiedebusch, Cunersdorf . . . . .	81—88
Kloß-Cordel, M. D. v., Konjul, Boston . . . . .	235—236, 321—334, 370—371
Locke, Friedrich v., Dr. phil., Oberarchivar, Münster . . . . .	241, 365—369
Rnorr, Theodor, Koblenz . . . . .	29—31.
Roch, Ludwig, Hauptmann a. D., Oldenburg 1—14, 19—22, 29—31. . . . .	238—239, 371—372
Kraft, Fritz G., Archivar, Essen . . . . .	101—103
Krause, Walter, Rockittitz . . . . .	351—360
Lampe, Karl H., Dr. phil., Studienrat, Neuruppin . . . . .	209—222
Landois, Felix, Dr. med., Professor, Berlin . . . . .	393
Meißner, Paul, Dr. phil., Leipzig . . . . .	73—74
Meyer, William, Dr., Bibliotheksrat, Königsberg i. Pr. . . . .	64—66
Meherding de Ahna, R., Berlin . . . . .	35—36
Mitgau, S. H. M., Dr., Heidelberg . . . . .	74—75
Moll, Friedrich, Dr. Dr., Berlin . . . . .	75—76, 127—131, 369.
Müller, Ernst, Dr. iur., Archivar, Leipzig . . . . .	179—182
— Hans, Dr. phil., Bibliotheksrat, Jena . . . . .	243—244
Nissen, Dr., Oberarzt, Berlin . . . . .	296—297, 301—303
Pezold, Alexander v., Dr., Reval . . . . .	241—242, 372—373
Recklinghausen, R. G. v., Detmold . . . . .	227—228
Ressel, Anton, Oberlehrer, Voigtsbach . . . . .	117—120
Rieber, A., Ulm . . . . .	257—262, 291, 300, 333—340.
Roesler, Gottfried, Dr. med., Breslau . . . . .	373
Rückert, Dr. phil. . . . .	177—180
Ruttke, Dr. iur., Berlin . . . . .	261—266
Schellenberg, Alfred, Dr. phil., Breslau . . . . .	104
Schmidt-Ewald, Dr., Archibdirektor, Gotha . . . . .	237—238
Schmidt-Scharff, Werner, Frankfurt a. M. . . . .	248
Schrader-Hornburg, Richard, Neundorf . . . . .	17—20
Sello, Wolfgang . . . . .	75, 185, 306, 377—378.
Steinberg, Sigfrid H., Dr. phil., Leipzig . . . . .	23—28, 41—48, 91—94, 123—126, 147—148, 171—176, 225—228, 361—364, 385—388.
Stephan, Gerhard, Dr. phil., Ramenz . . . . .	246
Stiepel, Fritz, Gelsenkirchen . . . . .	370
Stift, Regierungsrat, Gleiwitz . . . . .	236—237
Strauch, Kurd v., Berlin . . . . .	240
du Vinage, Dr. med., Stargard i. P. . . . .	370
Wöllck, Bruno, Dr., Budapest . . . . .	240—241
Wagner, R., Landgerichtsrat i. R., Frankfurt a. M. . . . .	131—132
Weiß, Dr. . . . .	300—301
Westberg, Gustaf, Dr. iur., Hamburg . . . . .	66—72
Wilde v. Wildemann, Riga . . . . .	





# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang

Januar 1929

Heft 1

## Die kirchlichen familienkundlichen Quellen des Herzogtums Oldenburg.

Von Ludwig Koch, Oldenburg.

Für jeden im Lande Oldenburg arbeitenden Familienforscher ist es von Wichtigkeit, zu wissen, welche Quellen in den einzelnen Pfarrämtern zur Verfügung stehen, vor allem, wie weit die Kirchenbücher zurückreichen. Wenn es hierüber auch schon ältere Register gibt, so sind diese doch teils überholt, teils so schwer zugänglich, daß die Veröffentlichung an einer allen Familienforschern zugänglichen Stelle erwünscht erscheint.

Bei dieser Arbeit wollten wir zugleich den Versuch machen, den Kreis der kirchlichen Quellen weiter zu ziehen, indem wir nicht nur die Tauf-, Trau- und Sterberegister, sondern auch alle sonstigen pfarramtlichen Aufzeichnungen zusammenstellten und diese durch kurze Hinweise auf etwa vorhandene Grabmäler mit Inschriften oder Wappen zu vervollständigen suchten; da letztere manchmal erheblich älter als die Kirchenbücher sind, liegt die Möglichkeit für manchen Forscher vor, mit ihrer Hilfe Feststellungen zu machen, die sonst nicht möglich wären.

Da Zeit und Mittel es nicht gestatteten, alle Angaben persönlich zusammenzutragen, mußte die Hilfe einiger Mitarbeiter der „Gesellsch. f. Familienkunde“ zu Oldenburg in Anspruch genommen werden; so sind wir besonders den Herren Professor Pagenstert-Lohne, Pastor Thorade-Lettens, v. Lindern-Delmenhorst und Schriftsteller Janßen-Sillenstede zu Dank verpflichtet; der evang. Oberkirchenrat ebnete uns durch einen Erlaß an alle ev. Pfarrämter die Wege zu diesen, wofür wir wie alle Familienforscher ihm zu Dank verpflichtet sind.

Die früheren Aufzeichnungen des Oberkirchenrats, des Landesarchivs und der „Bau- und Kunstdenkmäler Oldenburgs“ wurden benutzt.

Der Inhalt des ev. Landeskirchenarchivs zu Oldenburg ist in einer allgemeinen Übersicht verzeichnet, die dem vorliegenden Zweck genügen dürfte; außerdem sei darauf hingewiesen, daß darin besondere Akten über „Kopulationen außerhalb des Pfarrorts“ und „Kopulationen von Ausländern“ verwahrt werden; ferner Abschriften aller oldenb. Kirchenbücher nach 1800, Kirchenbau-, Glocken- und Stats-Akten aus allen Pfarreien, die häufig Namen von Einwohnern enthalten.

In der nachfolgenden Liste sind folgende Abkürzungen verwendet:

T. = Taufen; R. = Trauungen; B. = Begräbnisse; C. = Konfirmanden; St. = Stuhlregister; Se. = Seelenregister; Grbst. = Grabsteine; Hsm. = Hausmarken; Chr. = Chronik; Lit. = sonstige Literatur;

A. V. = ältestes, im Zentralkirchenarchiv Oldenburg liegendes, Visitationsprotokoll.

A. Zentral-Kirchen-Archiv zu Oldenburg.

(In der Lambertikirche; zugänglich in Begleitung eines Beamten des Oberkirchenrates; Schloßplatz 10.)

Seelenregister des Jahres 1675 von: Abbehausen, Altenesch, Altenhunteorf, Altes; Bardenfleth, Bardewisch, Blexen, Burhave; Edwarden, Elsfelth, Esenshamm; Holzwarden, Großenmeer; Hasbergen, Holle; Oldenbrof; Rodenkirchen; Schönemoor, Stollhamm, Strüchhausen, Stuhr; Tossens; Waddens, Wardenburg, Westerstede.

Seelenregister von Delmenhorst 1681; Hasbergen 1682, Stuhr 1681 befinden sich im 19. Band der Kirchen-Visitations-Protokolle.

Seelenregister des Kirchspiels Dötlingen sind in den Kirchenrechnungen von 1695 (Beilage), 1704 und 1728 enthalten.

Die Kirchenvisitationsprotokolle, die im Zentral-Kirchen-Archiv liegen, sind bei den einzelnen Pfarreien im zweiten Teil aufgeführt, und zwar bedeutet die Jahreszahl das jeweils älteste Protokoll; spätere folgen in Abständen von mehreren Jahren, jedoch unregelmäßig.

Ein gedrucktes Aktenverzeichnis „Auszug aus dem Verzeichnis der im Zentral-Kirchen-Archiv in der St. Lamberti-Kirche zu Oldenburg vorhandenen Akten“ ist nicht im Handel und bei der Behörde vergriffen. Es enthält:

I. Kirchenvisitations-Protokolle.

- II. a) Visitationsrezesse de 1645 und de 1719—1731;
- b) Berichte über abgehaltene Kirchen-Visitationen nach 1790;
- c) General-Kirchenvisitations-Berichte 1768—1812 (die das Kirchenwesen betreffen);
- d) Berichte über den bei Gelegenheit der General-Visitationen untersuchten Zustand des Armenwesens, nach 1789.

III. Inventarien (von den meisten Kirchen und Schulen).

B. Oldenburger Haus- und Zentralarchiv (im Landesarchiv Oldenburg, Damm 42).

Seelenregister von 1678: Ganderkesee, Hude, Schönemoor, Hasbergen, Süderbrof, Bardewisch, Berne, Warfleth, Stuhr (Zeichen: Aa, Grffsch. Oldbg., Tit. XVI, Nr. 116, conv. II).

Seelenregister von 1662: Alteneßch, Bardewisch, Ganderkefee, Hasbergen, Hude, Schönemoor, Stuhr, Landgemeinde Delmenhorst, Harpstedt (Zeichen: Aa, Grffsch. Oldbg., Sit. XIX, Nr. 64).

Seelenregister der Herrschaft Varel von 1769 (Zeichen: Aa, Varel-Rniphausen, Abt. A, Sit. XXVI, Nr. 2).

#### C. Staatsarchiv zu Auriich. •

Hier werden die Kirchenbücher von Jever 1591—1599 und 1606—1612 aufbewahrt. Die übrigen Jever'schen Kirchenbücher befinden sich in der Stadt Jever.

#### D. Ev. u. kath. Pfarrämter.\*)

##### Abbehausen (ev.):

S., R. ab 1672, B. ab 1672, V. ab 1657—69, und ab 1672, E. 1759—1809. Gut lesbar. Kommunionenregister a. d. 18. Jahrh. Grbst. 1569, 1578, 1638. A. V. 1589.

##### Accum (ev.):

S., R. u. B. ab 1667. Es fehlen: R. 1702—3, B. 1702 bis 25. VIII. 1712. Kirchensteuerregister und Armen-Utgabe ab 1595. Ältere lokalgeschichtliche Notizen im Kirchenbuch.

##### Alteneßch (= Süderbruch) (ev.):

S., R. u. B. ab 1683 (1. Bd. bis 1710). Se. 1703/4 u. 1707. St. von ca. 1658 und 1698 nebst Notizen. E. 1703—11. Familienregister ist 1793 angelegt, aber nicht fortgesetzt. Chr. des Pastor Steinfeld 1807—1906. Grbst. 12—15, meist aus d. 2. Hälfte d. 17. Jahrh. u. mit bürgerl. Wappen. A. V. 1641.

##### Altenhuntorf (ev.):

S., R. u. B. ab 1811; vorherg. sollen verbrannt sein. A. V. 1579.

##### Altenoythe (kath.):

S., R. u. B. ab 1669. In der Kirche das Kobrind'sche Epitaph mit 34 Wappen. (Kobrind-Grothuis, Kobrind-Kaden, Schade-Münchhausen, Mainstorp-Halle, Dintlage-Bock v. Wolfen, v. Alpen-Halle, Rnehem-v. d. Busfsche, v. Apen-Büßken, Weddersche-v. Haun; ...=Ledebur, Schartenborg-Kurenborg, Schmerten-Schele, Voß-Ripperda, Kelmüden-Horn, Block-Welfelt, Rapmen-Boehelar, Klüver-Zwidel).

##### Apen (ev.):

S., R. ab 1650, aber zuerst ungenau; B. 1659—79, ab 1694; E. ab 1792; St. 1799, Se. 1798 u. f., doch mit Lücken. Chr. ab 1801 mit Lücken. Grbst. Familie v. Dranten. Wappen bzw. Hsm. auf Grabstein. A. V. 1579.

##### Atens (ev.):

S., R. u. B. ab Ende 1655. Verlobungen ab VIII. 1728. E. ab 1729; A. V. 1589.

##### Bakum (kath.):

S., R. u. B. ab 1694; bis 1736 in gutem Zustand; 1738—72 sehr lückenhaft und unzuverlässig; dann gut bis in die neueste Zeit; vor 1925 wieder mangelhaft, wenn auch nachträglich ergänzt.

Das Voß'sche Epitaph ist aus der alten in die neue Kirche übernommen (Inscr. bei Nieberding „Gesch. d. Niederstifts Münster“).

##### Bant (ev.):

Kirchenbücher ab 1886 (neue Gemeinde).

##### Bardenfleth (ev.):

S. 1607—32, 1635—40, u. ab 1649; R. 1606—40, 1649 bis heute; B. 1608—40 u. ab 1649; alle gut erhalten u. lesbar. St. 1650, 1730 u. 1805. Se. 1723—48, 1760,

\*) Ein an 100 Seiten langes Verzeichnis aller oldenb. Wohnplätze ist enthalten in: „Ortschaftsverz. d. Frst. Oldenburg vom 16. VI. 1925“ (bei Littmann, Oldb.; M. 4.—).

1785 u. 1793. Gemeinde-Chr. ab 1885. Eheftiftungen u. Testamente 1660—1811 mit vielen Hsm. Beichtregister 1721—29, 1756—60, 1782—84 u. ab 1787. Grbst. aus der Zeit nach Beginn der Kirchenbücher, 3. T. mit Wappen bzw. Hsm. A. V. 1579.

##### Bardewisch (ev.):

Alle Register usw. erst nach 1801, da alles Vorhergehende verbrannt. A. V. 1633.

##### Barßel (kath.):

S., R. u. B. 1651—99 in einem lose zusammenhängenden Heft, ziemlich vollständig; zweiter Band 1700—27, nur um 1720 etwas unvollständig; dritter Band 1727—51 gut erhalten und zuverlässig. Weiterhin sehr gut. Erstkommunikanten mit Altersangabe 1752—58. E. 1797. — Während der Franzosenzeit (1806—13) können in den Registern Lücken sein. — Es soll ein Grbst. von 1666 vorhanden sein.

##### Berne (ev.):

S. ab Juli 1641, R. ab 13. Febr. 1642, B. ab 1659. A. V. 1632. Kirchen-Rechnungen 1610—27. Verz. der Pfarrer und Lehrer.

##### (Blankenburg s. u. Hölle.)

##### Blegen (ev.):

S. ab 1573—86, 1606—19, 1620—40, ab 1665, aber bis 1801 nicht ganz zuverlässig; R. 1574—86 u. ab 1655, erst ab 1812 gut; B. 1606—20, 1622—40, ab 1665, erst ab 1812 gut. E. ab 1879. St. 1858. Grbst. aus alter Zeit; Hsm. bzw. Wappen in der Kirche. A. V. 1589.

##### Bochhorn (ev.):

S., R. u. B. ab 1700. E. ab 1829, St. 1831 u. 1776; Se. ab 1829, doch mit Lücken. Grabregister 1776. Beschreibung der Pfarre 1776. Grbst. a. d. 17. Jahrh. (u. a. Burggrafen v. Neuenburg). Wappen u. Hsm. in der Kirche und auf Grbst. A. V. 1579.

##### Böfel (kath.):

Alle Register ab 1. Januar 1874 (gehörte vorher zu Altenoythe).

##### Brafe (ev.):

Alle Register ab 1862 (gehörte vorher zu Hammelwarden; Abschriften von dort).

##### Burhave (ev.):

S. u. B. ab 1660; R. u. Testamente ab 1660. E. ab 1866. Se. in der Chr. ab 1665. Bruchelisten ab ca. 1758—1870. R. Rechnungsbücher. Grbst. Wappen bzw. Hsm. auf Grbst. A. V. 1589.

##### Cappeln (kath.):

S. ab 1661, R. u. B. ab 1660; der erste Band schlecht erhalten und lückenhaft, im übrigen gut; im S. fehlen März 1682 bis August 1687, sowie die Jahre 1705—07 einschl. ganz. Grbst. Pastor Crone 1662.

##### Carum (kath.):

S. ab 11. X. 1891, R. ab 1928, B. ab 19. V. 1917 (im übrigen s. Dinklage).

##### Clevernß (ev.):

S., R. u. B. ab 1632. Patrimonialbuch 1619. Kommunik. Reg. 1716.

##### Cloppenburg (früher Krapendorf, kath.):

S. ab Okt. 1613, R. ab Mai 1642, B. ab Pfingsten 1665. Es fehlen im S. 6. VIII. 1623—XII. 1623, 11. II. 1633 bis 28. VI. 1639, 14. X. 1640—3. I. 1641 u. März 1641. St. ca. 1665. Firmungsreg., nach Familien u. Bauer-schaften, 1700 u. 1765. — Reichhaltiges, gut geordnetes Pfarrarchiv, Beginn 1443.

**Cloppenburg (ev.; dazu Wulfenau):**  
 S., R., B., C. ab 1851 (neue Gemeinde), Se. ab 1885.  
 Chr. ab 1885. Archivakten seit 1825. Grbft. in Wulfenau  
 (Frhr. v. Kössing).

**Damme (kath.):**  
 S. 6. X. 1650—1703 (leidlich zuverlässig, enthält auch  
 die lutherischen Taufen von Hinnenkamp, Fladder-  
 lohhausen, Uhe); es fehlt 29. XII. 1678—10. XI. 1683; ab  
 1750 gut erhalten. R. ab 1651, doch 1690—1722 in  
 sehr schlechtem Zustande (enthält luth. Popul. bis 1807,  
 dann in Neuenkirchen). B. ab 1723 (bis 1726 ohne  
 Altersangaben). (Protestanten aus Handorf-Fladder-  
 lohhausen wurden hier beerdigt bis ca. 1818.)

**Dedesdorf (ev.):**  
 S., R. u. B. ab 26. X. 1651, doch bis 1689 mehrere  
 Lücken; 1926 neugebunden. 55 Testamente u. Ehe-  
 stiftungen 1766—88. Mehrere St. ab 1650. 60 Stammbäume  
 von Familien der Gemeinde (v. Pastor Ramsauer).  
 Se. 1681, 1702, 1770, 1779, 1790 usw. Familienregister  
 1800 bis heute. — Viele sonstige Akten und Urkunden.  
 Ausführl. Chr. (Auszug daraus gedruckt 1925: Ram-  
 sauer „Chr. von Landwührden u. d. Kirchengemeinde  
 Dedesdorf“ 340 S.) Lit. Sello: „Landwührden“ 1891.  
 A. B. 1589.

**Delmenhorst (ev.):**  
 S., R. u. B. ab 1658, Lücke: 15. XII. 1669 — 10. IX.  
 1678. St. 1790. Grabreg. ab 1831. Se. 1793. A. B.  
 1681. — Älteste Urk. von 1598.

**Dinlage (kath.):**  
 S. ab Mai 1668, B. ab Febr. 1660, R. ab Mai 1669;  
 alle zuerst unvollständig, etwa ab 1676 zuverlässig. Bauer-  
 schaftregister 1683—91. Hollandsgänger-Register 1685,  
 1705, 1706. Älteste Akten des Pfarrarchivs: 1350; ge-  
 ordnet, aber nicht reichhaltig. (Nach anderer Mittlg.  
 soll in den R. B. eine Lücke von 1678—87 sein).

**Dötlingen (ev.):**  
 S., R., ab 8. V. B. ab 8. VI. 1637 in gutem Zustand;  
 Lücken: S. 1710—50, R. 1735—49, B. 1718—49. Grab-  
 register ab ca. 1850. Dötlinger Kirchen-Chr. ab 1681  
 (enthält Aktenabschriften ab 1637) bis 1796, dann ab  
 1885. A. B. 1579.

**Edwarden (ev.):**  
 S. ab 1578, Lücken 1598—1606, 1637—1733; R. ab  
 1607, Lücken 1624—1733, 1781—1810; B. ab 1578,  
 Lücken 1598—1606, 1634—1733; Zustand der Bücher  
 verschieden. C. ab 1722. St. 1789. Se. 1795, 1838.  
 Chr. beginnt bald nach der Reformation, ist aber ziem-  
 lich dürftig. Patrimonialbücher. Grbft mit Wappen  
 bzw. Hsm. A. B. 1589.

**Edewecht (ev.):**  
 S. ab 1636, R. ab 1706, B. ab 1636, C. ab 1846, St.  
 1774 (?), Se. 1834. Grabregister von ca. 1800. Älteste  
 Kirchenrechnung 1609, ältestes Intradenbuch 1660. Bücher  
 sind ilw. schwer lesbar. 4 ältere Grbft., mit Wappen  
 bzw. Hsm., ebensolche in der Kirche (an der Kanzel). A.  
 B. 1579.

**Elisabethfehn (ev.):**  
 Neue Gemeinde ab 1880.

**Elsfleth (ev.):**  
 S., R. und B. ab 1609, Lücken 24. II. 1626—1664 einschl.,  
 gut erhalten. C. ab 1844. St. ab 1785. Se. 1795.  
 Im Kirchenbuche von 1688—1707 viele chronikartige  
 Bemerkungen. Verordnungen 1574—1609. Grabregister  
 von ca. 1840 an. Kirchenrechnungen ab 1593. Ehe-  
 stiftungsprotokolle u. Testamente ab 1692. Grbft. Hsm.

u. Wappen in d. Chestift.-Protokollen, auf Grbft. u. in  
 der Kirche; Wappen a. einem Abendmahlstisch. (u. a.  
 Mencke, v. Münnich, v. Suhm.) A. B. 1579 — Schuld-  
 verschr. über Armegegelder 1686, —93, —95 ff.

**Emstel (kath.):**  
 S. ab März 1631, Lücke 1633—51, 1676/7, bis dahin  
 auch sehr lückenhaft; ab 1678 zuverlässig. R. ab 1630,  
 Lücke 1631—52, ab 1655 anscheinend zuverlässig. B. ab  
 April 1631, Lücke 1632—51, ab 1667 zuverlässig. C. 1694,  
 1700, 1709, 1721, 1731. Pfarrarchiv ist geordnet, aber  
 nicht reichhaltig.

**Esenzhamm (ev.):**  
 S. u. R. ab 1736, außerdem auf losen Blättern S.  
 1707—35, R. 1688—1735. B. ab 1735; außerdem a.  
 l. Bl. 1699—1735. C. ab 1736, außerdem a. l. Bl.  
 1709—34. St. ab 1751. Chr. ab 1825. Patrimonial-  
 buch von 1601 (liegt im Zentralarchiv Oldenburg), u.  
 von 1654. Grbft. aus älterer Zeit (ab 1574) mit Wappen  
 bzw. Hsm.; solche auch in der Kirche. A. B. 1589.

**Essen (kath.):**  
 S. ab Mai 1651, doch fehlen fast ganz 1664/5/6/7/9; R.  
 ab 1651, doch Lücken bei den Jahren 1664/5/6/7/5/6,  
 1700/02, 1735/6, 1757/8. B. ab 1651, Lücken in den  
 Jahren 1664/5/6, 1678/9, 1702. C. ab 1806. Designatio  
 omnium parochiarum 1651 (s. Willoh „Die kath. Pfar-  
 reien . . .“ Bd. 4 S. 362 ff.). Pfarrarchiv ziemlich reich-  
 haltig und geordnet. Grbft. 1596 (Niedr. v. Lutten z.  
 Lage mit acht Wappen: Lutten, Sellen, Voß, Overn,  
 Ellendorf, Ober, Klüver, Nagel).

**Eversten (ev.):**  
 Neue Gemeinde ab 1901, vorher zu Oldenburg gehörig.

**Fedderwarden (ev.):**  
 S., u. B. ab 1665; R. ab 1677, es fehlen: 1672—76.  
 Patrimonialbuch von 1639. Kommunikantenregister von  
 1737. Grbft.

**Friesoythe (kath.):**  
 S., R. u. B. ab 1675. Pfarrchronik ab ca. 1866.

**Fladderlohhausen (Kapelle) (ev.):**  
 S., R. u. B. ab 1827, vorher zu Damme (kath.) und  
 Neuenkirchen (ev.).

**Ganderkesee (ev.):**  
 S. ab 1637, R. u. B. ab 1657. Grabregister u. St. ab  
 1780. Se. 1750 u. 1800. Eheverträge 1750—1800.  
 Pfarrchr. u. Gemeindebeschreibung von 1820. Grbft.  
 Wappen v. Wisleben, v. Mandelsloh, Nuthorn (?).  
 A. B. 1631. Kommunikantenreg. ab 1659.

**Garrel (kath.):**  
 Bis 1872 zu Cloppenburg gehörig; S. (Auszug a. d.  
 RB. Cloppenburg) ab Febr. 1799. Eigene Bücher: S.  
 ab 6. VII., R. ab 26. IX., B. ab 14. VIII. 1872. Vom 1.  
 I. 1872 bis zu diesen Daten sehr mangelhaft.

**Goldenstedt (kath.) (früher mit Lutten vereinigt):**  
 S., R. u. B. ab 1674. Lit.: „D. ehemal. Simultaneum  
 G.“ von Becker 1895; „D. Kirchspiel G. vor der Ver-  
 einigung mit Oldenburg“ von Muzenbecher 1885.  
 Pfarrarchiv: Urkunden von 1314, 1317/23/30/29/32 usw.  
 (s. Willoh „Pfarreien“).

**dasf. (ev.):**  
 S., R., B., Grabreg. u. Familienregister ab 1. III. 1820;  
 Pfarrarchiv do. (Neugründung). Lit: H. Becker „Gesch.  
 Goldenstedts“ 1900. A. B. 1824.

**Golzwarden (ev.):**  
 S. ab 1647, R. ab 1650, B. ab 1649: bei allen fehlen  
 einige Blätter, sonst gut. Grabreg. ca. 1770, Kommunik.

Reg. ca. 1736. Pfarrchr. 1886—1908. Protokolle u. Testamente pp. a. d. 17. u. 18. Jahrhdt. *U. W.* 1589.

**Großen Rneten (ev.):**

*S.*, *R.* u. *B.* ab 1678, im allgem. gut. *E.* ab 1761. *St.* 1826. *Chr.* ab 1851. Patrimonialbücher ab Anfang d. 18. Jahrhdt. *U. W.* 1824.

**Großenmeer (ev.):**

*S.*, *R.* u. *B.* ab 1668, gut erhalten, nur die ersten Jahrgänge schwer lesbar. *E.* ab 1751. *St.* ab 1787. *Se.* 1795—1832. Familienregister ab 1891. Gemeinde-*Chr.* ab 1795—1809 u. ab 1885. Inventarverzeichnis von 1775. *Grbst.* *U. W.* 1588.

**Hammelwarden (ev.):**

*S.* ab 1611; Lücken: 1622—27, 1629—42, 1648—49, 1654—62, 1761—63(73?). *R.* ab 1611; Lücken: 1620—24, 1625—28, 1629—60, 1662—1664, 1762—73. *B.* ab 1612; Lücken: 1621—23, 1625, 1627—50, 1656—64, 1762—73. *E.* ab 1792. *St.* ab 1765. *Grbst.* *U. W.* 1588.

**Hasbergen (ev.):**

*S.* u. *R.* ab 1636. *B.* ab 1630, aber nicht zuverlässig bis 1636. *Beichtreg.* ab 1724. *Grabreg.* 1832. *Chr.* 1640—1808. Aufzeichnungen d. Pastor J. Volders 1629 bis 71. Kirchen-Zinsen von 1510, 1576, 1607, 1630. *U. W.* 1632.

**Hatten (ev.):**

*S.* ab 1637 (aber Uneheliche ab 1635); fehlt 1681. *R.* ab 1637, Lücken: 1676/7. *B.* ab 1641; Lücken: 1678 u. 1681. Verlobungen 1733—1800. *E.* ab 1731; Lücken: 1740 bis 42, 1748, 1773/4, 1777/8. *St.* ab ca. 1750. *Beichtregister* ab 1791. Familienregister ab 1799. *Chestiftungen* 1733 u. 1745—1811. *Chr.* ab 1821. Protokolle der Verlobungen 1856—78, 85—88 u. IX. 93 bis heute. *Grbst.* Wappen bzw. *Hsm.* auf *Grbst.* u. in der Kirche. Verschreibungen der Hatter Kirchengelder 1701 bis 1860, Kanzelgelder, Schul- u. Orgelgelder der Schulen Hatten, Munderloh, Dingstedt u. Streef 1773—1859. *Aus d. franz. Zeit* Zivilstandsreg. 1811—14. *Grabstellenreg.* für beide Friedhöfe. (*Grbst.* Heshufius, Strackerjan u. Frau, Erbgrab v. Schreeb von 1696, *Hsm.* Lüschen, Luning, Kreye um 1650). *U. W.* 1579.

**Heppens (ev.):**

*S.*, *R.* u. *B.* ab 1642. *E.* ab 1790.

**Hohenkirchen (ev.):**

*S.* ab 1648. *R.* ab 1647. *B.* ab 1735.

**Holdorf (kath.):**

*S.* ab 1790. *R.* ab Mai 1827. *B.* ab 1809, sämtlich zuverlässig.

**Holle (ev.):**

*S.*, *R.* u. *B.* ab 1617; Zustand mäßig, 3. *S.* schwer lesbar; 1728—1790 in Blanfenburg (Zuverlässigkeit fraglich). *E.* ab 1754. *St.* 1716—1888 mit einzelnen Lücken. *Se.* 1681—1880. *Chr.* ab 1885, ältere Nachrichten in den Kirchenrechnungen ab 1593. *Chestiftungsprotokolle* 1728—1811. *Grbst.* (Münnich um 1660). Wappen a. d. Kanzel (Münnich u. Rosa); Oblatendose von Landdrost Rötteritz u. Frau. Bild des Pastor Rosa u. Frau. *U. W.* 1579.

**Hude (ev.):**

*S.*, *R.* u. *B.* ab 1663; bis 1749 lückenhaft, dann zuverlässiger, ab 1800 gut. *Se.* ab 1798. *E.* ab 1798. *Beichtregister* 1750—1794. *Chestiftungsprotokolle* 1739—95. *Armenrechnungen* ab 1705. *Chr.* ab 1923. „*Huder Chr.*“ v. Muhle. In Privathänden auf den einzelnen älteren

Höfen befinden sich noch viele Akten und Urkunden ab 17. Jahrh. *U. W.* 1641.

**Huntlosen (ev.):**

*S.*, *R.* u. *B.* ab 1699, gut erhalten. *E.* ab V. 1699. *Leichenpredigt* 1754 auf Graf M. v. Wafaburg. In der Kirche 2 Wappen. *U. W.* 1824.

**Jade (ev.):**

*S.*, *R.* u. *B.* ab 1621, Lücke: 1650—61 einschl.; Zustand gut. *E.* 1714, 20/21 u. ab 1769. *St.* 1631, 1697 usw. *Se.* 1699—1714, 1759 bis heute (mit kleinen Lücken). *Abstrift der Mannzahlregister* 1581—1657. *Pfarrchr.* von Goens. *Abstriften* aus den *Visitationsprotokollen* ab 1588. *Pfarrarchiv*: „*Rotes Buch*“, „*Bremers Patrimonialbuch v. 1697*“ u. a. *Grbst.* Torminius m. Frau u. 3 Kindern, Wappen. *Testamente* u. *Chekontrakte* 1698—1808. *Hsm.* *Grbst.* *U. W.* 1588.

**Jever (ev.):**

*S.* 1591—99 u. 1606—12 im Staatsarchiv zu Aarich. *S.* ab 1619, *R.* u. *B.* ab 1635. Sehr zahlreiche lit. Quellen, bes. im städt. Archiv u. Museum; *Chr.*

**dasf. (kath.):**

Neue Gemeinde ab 1779, von da an alle Listen.

**Langförden (kath.):**

*S.* ab Mai 1652, tlw. beschädigt. *R.* u. *B.* ab Mai bzw. Januar 1653. Lücken: *S.* 1689/92 (zerfressen) u. 1695; *B.* 1695: *Pfarrarchiv* reichhaltig u. gut geordnet. *Grbst.* v. Reusche m. Wappen (Reusche, Wersabe, Bomgarten, Kluber) u. v. Schleppegrell m. Wappen (v. Schl., Dute gen. But, Westphalen, Becsten) *Grabbildnis* Andr. v. Quernheim (1605) u. Gertr. Grodhaus (1614) m. 8 Wappen.

**Langwarden (ev.):**

*S.*, *R.* u. *B.* ab 1695, gut erhalten. *E.* ab 1829. *Se.* von 1807. *Patrimonialbuch* 1655 u. 1755. *Grbst.* vor 1695 u. später, 3. *S.* m. Wappen. *Kommunikantenreg.* ab 1792. *U. W.* 1589.

**Lastrup (kath.):**

*S.* u. *B.* ab 1656, *R.* ab 1662, angeblich zuverlässig.

**Lindern (kath.):**

*S.* ab 1. III. 1652, *R.* ab 3. Sonntag nach Ostern 1651; *B.* ab 18. VII. 1652. Alle bis 1675 schlecht geführt, dann gut. *Pastor Zuhöne-Carum* hat hier eine größere Anzahl *Stammtafeln* aufgestellt.

**Lohne (kath.):**

1. *Buch*: ab 10. II. 1683, enthält *S.*, *R.* u. *B.* 1683—1700, *E.* 1694.

2. *Buch*: *R.* u. *B.* 1700—1776.

3. *Buch*: *S.* 1700—39 und 4. *Buch*: *S.* 1739—63 und

5. *Buch*: *S.* 1763—1800 und 6. *Buch*: *S.* 1800—1811.

7. *Buch*: *R.* u. *B.* 1776—1811.

Diese Bücher kl. *Formats* sind gut erhalten, nur 1710 bis 1766 schwer lesbar. Weitere 10 Bücher größeren *Formats* in gutem Zustand enthalten die Eintragungen bis heute. *Präbendenbuch* d. *Pastor Topp*. *Pfarrarchiv*. *Rest d. Epitaphs v. Dorgeloh* (Wappen D.) am *Rathshaus*. *Lit.*: „*Lohner Familien*“ von *Pagenstert*, 1927 (inhaltsreich); „*Entwicklung der Industrie in Lohne*“ von *Kramer*, 1927.

**Löningen (kath.):**

*S.* ab 1639, *R.* ab 1639; *B.* ab 1644, ziemlich gut erhalten. *Pfarrarchiv* ist geordnet (Urkunden ab 1247 bzw. 1350) (*Successio past.* ab 1247, *Stiftungsurkunden* ab 1350, *Pröbenverz.* von 1650, *Lagerbuch* d. *Pastor Hoeger* 1702—12, usw.).

Daßf. (ev.):  
seit 1895 selbständig; aus der ersten evang. Zeit (um 1560)\*) nichts erhalten.

Lutten (kath.) (früher mit Goldenstedt vereinigt):  
1. Band: L., R. u. B. 1674—80 u. Register der Firm-  
linge.  
2. Band: L., R. u. B. 1780—1811; von da an getrennt  
bis heute.  
2 Bände über Verpachtungen, Präbenden, Meßfun-  
dationen, halb auf Lutten, halb auf Goldenstedt bezüglich.  
Akten über Kirchenkapitalien ab 1837. Bruderschaftsbuch,  
Annalenbuch aus neuer Zeit.

Marthausen (kath.):  
L. ab 20. Okt. 1679, R. ab 10. Mai 1679, B. ab 5. April  
1679; Lücken von 15. IX. 1692—1697.

Middoge (ev.):  
L. ab 1700; Lücke 1724—48. R. ab 1700; B. ab 1772;  
Kommunikanten ab 1706; C. ab 1784. Grabreg. u.  
St. neu angelegt. Grbst. Familie Seezen m. Wappen,  
Trachtenstein a. d. Friedhof. Die Bücher sind leidlich  
erhalten.

Minsfen (ev.):  
I. Bd. L., R. u. B. ab 1673.  
II. Bd. L. ab 1706, R. ab 1706, B. ab 1706, Kommuni-  
kanten ab 1831, C. ab 1876. Chr. ab 1885. Altes  
Gedenkbuch von 1750.

Molbergen (kath.):  
L., R. u. B. ab 1692; gut erhalten außer 1730—64.  
Status animarum u. com. 1767. Bruderschaftsreg. 1757.  
2 Schakregister. Pfarrarchiv reichhaltig u. gut geordnet.  
Protokollbuch 1755—72 mit Abschrift alter Urkunden  
ab 1405.

Neuenbrof (ev.):  
L., R. u. B. ab 1610, Lücken 1611—18, leidlich er-  
halten. Grabreg. u. St. von 1764. 1774, u. 1817. Testa-  
mente u. Stiftungen ab 1677, zahlreich und gut er-  
halten. Chr. ab 1840 von Pastor Heinken. A. B. 1579.

Neuenburg (ev.) (früher zu Zetel bzw. Bockhorn):  
L. u. R. ab 1860; B. ab 1856, C. ab 1855. A. B. 1645.

Neuende (ev.):  
L. u. B. ab 1639, R. ab 4. X. 1642. St. (1622?)

Neuenhundert (ev.):  
L., R. u. B. ab 1801, C. ab 1861; St. 1861; Se. etwa  
1800. Gemeinde-Chr. ab 1891; „Gesch. d. Gemeinde N.“  
von Lübber, 1903. (1861 großer Brand, bei dem alle  
alten Akten vernichtet wurden.) Grbst. v. Münnich, sowie  
3 andere m. Hsm. bzw. Wappen. Zwei Hostienbüchsen  
(v. Münnich geb. Monzebroch m. Wappen) (s. a. Alten-  
hundert). A. B. 1569.

Neuenkirchen i. O. (kath.):  
L. ab 1651. R. u. B. angeblich ab 1787; die vorher-  
gehenden sollen bei einem Brande verloren sein; doch  
können Teile davon noch zu finden sein.

Daßf. (ev.):  
L., R. u. B. ab 1724; C. ab 1876, Familienregister ab  
1858. Gute Pfarr-Chr. A. B. 1824.

Neuscharrel (kath.):  
Neugründung; die KB. beginnen April 1859.

Nfen (früher Oldenburg) (ev.):  
Neue Gemeinde ab 1901.

Ohmstede (früher Oldenburg) (ev.):  
Neue Gemeinde ab 1901.

Oldenbrof (ev.):  
L., R. u. B. ab 16. VI. 1763—75, ab VII. 1777. Viele  
Grbst. ab 1591, 3. T. m. Hsm. St. ab 1732. Se. von  
1800, 1826/29/46 u. 1925. Notizen für eine Chr. Grab-  
stellenregister von 1800, Patrimonialbuch 1775; Inventar-  
buch 1775—1813, Stiftungsprotokolle 1790—1811,  
altes Se. von 1674. A. B. 1588.

Oldenburg i. O. (ev.):  
L. ab 1633; Lücken;  
R. ab 1642; Lücken: 16. III. bis 31. XII. 1653 u. X. 1675  
bis I. 1683; 1667 sehr unvollständig.

Beide 3. T. sehr schwer zu lesen, teilw. recht unvollständig  
u. unzuverlässig. Vollständige Register in Arbeit.  
B. ab 1778 mit Register.

Garnisonkirche: alle Register ab 1868, VIII. 1.  
Lamberti-Kirchen-Verwaltung (Peterstr. Nr. 25) mit  
zahlr. Akten pp. A. B. 1588.

Daßf. (kath.):  
L. ab 1788, R. ab 1790, B. ab 1787; vorher 3. T. im  
evang. KB.

Oldorf (ev.):  
L. u. B. ab 1640, meist sehr gut. R. ab 1749. Kon-  
fidenten- u. Konfirmandenregister ab 1682. Grabregister  
von 1796. St. 1833. Patrimonialbuch 1751. Inventar  
1829. Chr. ab 1891, jedoch ergänzt aus älteren Notizen.  
Familienreg. angefangen um 1895, aber nicht fortgeführt.

Osterfeine (kath.):  
Neue Gemeinde vom Sept. 1901.

Osternburg (ev.):  
Ältestes KB. im Landesarchiv Oldenburg deponiert.  
L. ab 1683. R. ab 1693. B. ab 1699. A. B. 1617.

Daßf. (kath.):  
Neue Gemeinde ab 1928.

Ovelgönne (ev.) (früher zu Holzwarden bzw. Strüch-  
hausen):

Neue Gemeinde ab 1810. L., R., B., C., St. ab 1810,  
Se. ab 1826, letzteres mit Lücken. A. B. 1831.

Oythe (kath.):  
L. u. R. ab 1653, B. ab 1693; gut erhalten, Fehler  
bisher nicht festgestellt. St. von 1653, 1841 u. a. Ab-  
schrift des Präbendenbuches. Urkunden t. Original,  
t. Abschriften, im Pfarrarchiv. Hypothekenbuch-Kopie.  
Chr. ab ca. 1840. Grbbegr. d. Familie v. Elmendorff;  
alte Grabplatten, Schrift nicht mehr lesbar.

Pakens (ev.):  
Kirchenbücher ab 1640.

Ramsloh (kath.):  
L. ab 11. V. 1725, R. ab 19. VI. (?) 1739, B. ab Sept.  
1728. Bücher zuerst unvollständig und beschädigt.

Rastede (ev.):  
L. ab 1. II. 1627; Lücken: 1678/79, IV. 1692—1700 ein-  
schließlich. R. ab II. 1635; Lücken: Mitte Juni 1677  
bis Mai 1680 und 1690—1700 einschl. B. ab 1626;  
Lücken: 1677—1700 einschl. Zustand 3. T. gut, Lesbar-  
keit im allgem. recht gut. St. ab 1890. Se. ab 1826.  
Pfarrchr. ab 1885. Lit.: Schrift von P. Folte. A. B. 1579.  
— Kirchen-Rechnung von 1612. — Grbst. Fürstengruft.

Rodenkirchen (ev.):  
1. Süderpfarre: ab 5. II. 1693, von 1717—43 schlecht  
geführt.  
2. Norderpfarre: ab 2. VI. 1691.

\*) In mehreren Orten Südburgs hat die Konfession  
wiederholt gewechselt. Vom 17. Jahrhundert an ist die Gegend  
geschloffen katholisch. So kommt es, daß manche Katholiken dort  
von lutherischen Pastoren abstammen.

In der Kirche ca. 1 Duzend Wappen. Grbst. *U. B.* 1589. *Urf. a. d.* 17. Jahrhundert.

**Sande (ev.):**

*S.* ab 2. Okt. 1652, *R.* ab 22. Nov. 1654, *B.* ab 11. Jan. 1653. Patrimonialbuch von 1733. *Hsm.* mit Namen in der Kirche.

**Sandel (ev.):**

*S.* ab 1671, *R.* ab 1673, *B.* ab Ende 1671.

**Sanft Joost (Hohenstef) (ev.)** (seit 1908 mit Wuppels vereinigt.)

*S.* u. *Kommunikantenreg.* ab 1658, *R.* u. *B.* ab 1658, *E.* ab 1811, *St. u. Grabstellenreg.* ab 1837. *Chr.* ab 1885.

**Scharrel (kath.):**

*S.* ab 1659, *R.* ab 1655, *B.* ab 1654. 1784 werden 100 Präbendenfamilien verzeichnet. *Ufken* über den Zehnten von Großengingen von 1696 u. später. (In *Sch.* herrscht noch die friesische Namensgebung mit wechselnden Vornamen, sodaß bis in die neueste Zeit die Familiennamen der Eingeborenen nicht feststehend sind.)

**Schönemoor (ev.):**

*S., R. B.* ab 7. Okt. 1668. *St. u. Grabreg.* ab 1886. *Familienreg.* ab 1899. *Se.* ab 1794. *Lit.:* Lübben: „Gesch. d. Gemeinde Schönemoor“.

*Verz. der Verlobten* ab 1731. *U. B.* 1632.

**Schortens (ev.):**

*S., R. u. B.* ab 1685. Patrimonialbuch von 1619 u. 1732.

**Schwei (ev.):**

*S., R., B.* ab 1609, *E.* ab 1811, *St.* 1659—1873. *RB.* stellenweise Lücken und schlecht erhalten u. zu lesen. *Chr.* ab 1840, *Grabreg.* von 1659. *Grbst.* aus Zeit vor Beginn der *RB.*, *Wappen* bzw. *Hausmarken*; in u. an der Kirche. — *Familienverzeichnis* im ältesten *RB.*, *Fam.-Register* bis heute fortgeführt. — *U. B.* 1593.

**Schweiburg (ev.):**

*S.* ab 7. X. 1739, *R.* ab 29. X. 1739, *B.* ab 5. I. 1740. *E., St.* ab 1800, *Fam. Reg.* ab 1850. *Chr.* ab 1909. *U. B.* 1683.

**Seefeld (ev.):**

*S.* lose Blätter 1690—95, dann ab 1712, *R.* ab 1712, *B.* ab 1685 bzw. 1712, *E.* ab 1798, *St.* von 1733, *Se.* 1815, 1831 u. 1834. *Familienreg.-Entwurf* 1888. *Chr.* ab 1675—1808. *Grbst.* 3. *S.* m. *Wappen* bzw. *Hsm.*, letztere auch in der Kirche. *Testamente* 1795 u. f. *J. U. B.* 1695.

**Sengwarden (ev.):**

*S.* u. *R.* ab 1635, *B.* ab 1636. *Kirchenrechnungen* um 1600. „*Notabilia eccl. Sengw.*“ *Ufbild* *paft.* *Urbmfter.*

**Sillenstede (ev.):**

*S.* ab 1920, Lücke: 5. XI. 1701—1720 einschl. *R.* ab 1620; *B.* ab 1635, Lücken: 1643—68, dann 1669—72 nur wenige *Eintragungen*; 18. IV. 1744—14. I. 1747. *Grbst.* *Kirchenrechnungen* ab 1672. *Patrimonialbuch* 1752.

**Steinfeld (kath.):**

*S., R. u. B.* ab 1695. *Bücher* im allgem. gut erhalten.

**Stollhamm (ev.):**

*S., R. u. B.* ab 3. Okt. 1609. *E. u. St.* ab 1800. *Se.* ab 1821. *Gemeinde-Chr.* ab 1885. *Es* sollen *Notizen* über die *Pastoren* vorhanden sein. *U. B.* 1589.

**Strückhausen (ev.):**

*S., R. u. B.* ab 1646, von 1732 ab zuverlässig. *Grabreg.*

ab ca. 1740. „*Catalogus der Halsstarrigen pp.*“ 1673—79 bzw. 1691. *U. B.* 1589.

**Strücklingen (kath.):**

*S.* ab 18. Juli 1716. *R.* ab 25. Nov. 1716; *B.* ab 8. Januar 1716. *Alles* in gutem Zustande.

**Stuhr (ev.):**

*S., R., B., E.*, ab 1716, erst von 1790 ab in gutem Zustande. *St. u. Kommunikantenregister* ab 1839. *Gemeinde-Kirchenrats-Protokolle*, *Pfarrregistratur.* *Chr.* ab 1888. *Wappen:* *Katenkamp*, *Meyerhofs*, *Griesebach*, *Gut Grolland.* *U. B.* 1641. *Patrimonialbuch* ca. 1575.

**Süderbruch f. Altenesch.**

**Tettens (ev.):**

*S., R., B.*, u. *Kommunikantenregister* ab 1676. *St. u. Grabreg.* ab 1830. „*Gedenbuch*“ von 1760. *Chr.* ab 1882. *Grbst.* mit *Hsm.* *Wappen* (*Uldenberger* u. von *Middoge*). *Bücher* 3. *S.* schwer lesbar.

**Tossens (ev.):**

*S., R., B.* ab 1609, einzelne Blätter fehlen; *Bände* bis 1753 instandgesetzt. *E.* ab 1876. *Kopiebuch* der *Testamente* u. *Ehestiftungen* 1789—1823. *Handschr.* des *Pastor Gryphander* über die *Pastoren* von *S.* seit der *Reformation.* *Familienreg.* a. d. *Anfang* d. 19. *Jahrhdt.* *Grbst.* vor 1609, 3. *S.* mit *Wappen* bzw. *Hsm.* *U. B.* 1589.

**Varel (ev.):**

*S.* u. *R.* ab 1676, *Lücken* 1688—90. *B.* ab 1678, *Lücke:* 1688—90. *Gut* lesbar. *E.* ab 1804, *lückenhaft.* *St.* ab ca. 1800. *Hebungslisten* für *Hausleute* u. *Röter* 1692—1735. *Zivilstandsregister* aus der *franz. Zeit* 1811—13. *Adreßbuch* aus *ders.* *Zeit.* *Kirchenbuch* der *reform. (Schloß-)Gemeinde* 1711—1811. *Grbst.* vor 1676, 3. *S.* mit *Wappen* bzw. *Hsm.* *Die R. B.* haben *alphab. Register.* *U. B.* 1641.

**Wechta (kath.):**

1. *Band:* *S.* ab 1642 bis 23. XI. 1693, *R.* ab *Mai* 1644 bis 18. VI. 1673, *B.* ab 1651 bis 25. VI. 1673; *mangelhaft* geführt. *Im* *Anfang* die *benefactores eccl.* von 1598, am *Schlusse* eine *designatio filiorum* u. *-arum* *Wecht.* von 1675. (*es* fehlt 1674—1678).

2. *Band:* *S.* (*Zivil*) ab 4. I. 1694 bis 19. XII. 1714, *R.* ab 1675 bis 3. XII. 1714; *B.* ab 1678 bis 15. X. 1714. *In* der 2. *Hälfte* des *Bandes:* *S.* (*Militär*) ab 27. I. 1694 bis 26. XI. 1714, *R.* (*Militär*) ab 1690 bis 31. V. 1705.

3. *Band:* *S., R. u. B.* 1715—1730.

4. *Band:* *S., R. u. B.* 1730—1799.

*Weitere* *Bände* *getrennt* für *S., R. u. B.*, für die *franz. Zeit* (1811—1814) *besonders.* *Register* von 1810 an. *Kirchenbücher* der *ehemal. Zitadelle:*

1. *Buch* (von den *Franziskanern* geführt): *S.* ab 4. XII. 1681 bis 6. VIII. 1684; *R.* ab 12. VI. 1681 bis 22. VII. 1684; *B.* ab 21. XII. 1681 bis 22. VII. 1684.

2. *Buch* (vom *Rüster* der *Zitadellkirche*): *S.* ab 30. VIII. 1684 bis 25. I. 1724; *R.* ab 24. IV. 1698 bis 30. V. 1730.

3. *Buch* (von *demf.*): *S.* ab 24. II. 1724 bis 22. VI. 1758. *Die* *Archivalien* sind in *feuerstherem* *Schrank* *verwahrt.* *Grbst.* des *J. v. Dorgeloh* an der *Kirche*, des *paft. Herfelmann* *daf.* *Lit.:* „*Heimatfunde* von *Wechta*“ von *Pagenstert* 1905; „*Führer* durch *Wechta* u. *Umgebung*“ von *Willoh.* ohne *Jahr.* „*Bauernhöfe* des *Amts* *Wechta*“ von *Pagenstert.*

**dasf. (ev.):**

*S.* u. *B.* ab 1808, *R.* ab 1810, *E.* ab 1876. *Chr.* ab

1892. Wappen, bzw. HsM. an der Strafanstaltskirche, die der evang. Gemeinde Wechta dient. A. B. 1824.

**Westrup (kath.):**

S., R. u. B. ab 1692; bis 1710 in sehr schlechtem Zustande, Unterteil der Seiten fehlt ganz (zerfressen). Ab 1710 zuverlässig.

**Wisbeck (kath.):**

S. ab 21. März 1651, R. ab Nov. 1651, B. ab 12. Dez. 1651. Es fehlen: S. 1654/5/6 1660/65/67/68 1670—75; unvollständig: S. 1661/2/3/4/6/9. Es fehlen B. 1655 1656/63/64—76, unvollständig: 1654/63/76/77. Es fehlen R.: Mai 1654—1656 u. 1672—77. Pfarrarchiv m. Urkunden ab 1385.

**Waddens (ev.):**

S., R. u. B. ab IV. 1720. Ältere Bücher 1717 vernichtet. Von 20. XII. 1721 bis 1731 war Waddens mit Burhave vereint. Verzeichnis der Amtsvögte 1685—1822, der Kirchenjuraten bis 1830, Organisten bis 1808. A. B. 1588.

**Waddewarden (ev.):**

S. ab VIII. 1659, R. u. B. ab V. 1681, zuverlässig. Konfidentenregister ab 1751; E. ab 1774. St. ab 1833 (zugl. Grabreg.). Patrimonialbuch von 1758. Sammlung der Konsistorialverordnungen ab 1787. Chr. 1899 angelegt, nach RB.-Notizen und dem Pfarrerverzeichnis ergänzt. Grbst. H. v. Waddewarden u. Frau von 1603, andere von 1575, 1564 usw.

**Wangeroog (ev.):**

S., R., B., E., Kommunikantenreg. ab 1657; im allgem. leserlich u. wohl zuverlässig. Grabreg. ab 1886. Chr. 1597 u. ab 1851 mit älteren Notizen.

**Wardenburg (ev.):**

S., R. u. B. ab 1618, bis 1654 sehr lückenhaft, dann allmählich besser; das Pestjahr 1638 ist ziemlich vollständig geführt. Se. 1755/60 u. 1818/20. Chr. ca. 1715—1865. Eheverschreibungen 1795—1811. Ein Grbst. mit Wappen, Totstafeln mit Wappen bzw. HsM. Lit.: über das Lager Sillhs bei W. 1623. A. B. 1519.

**Warfleth (ev.):**

S. ab 1660, R. u. B. ab 1659; E. ab 1725, Lücke: 1812—45. Kommunik. Reg. ab 1840. Chr. ab 1750. 3 Predigten aus 1744, 1752 u. 53. A. B. 1633.

**Westerstede (ev.):**

S. ab 1636, R. ab 1638, B. ab 1639; Lücken bei allen: 1645—1658. In gutem Zustand u. lesbar. E. ab 1809, St. ab 1758; Se. 1760 u. 1806. Chr. ab 1824. Eheberedungen u. Testamente 1630—48 u. 1691—1811. Grabreg. ab 1763. Grbst. m. Wappen bzw. HsM., solche auch in d. Kirche (v. Seggern). A. B. 1579. Lit.: „Das

Ummerland“ von Bahsen, 1927 (enthält sämtliche alten Höfe nebst Besitzern).

**Westrum (ev.):**

S., R., B. ab 1678.

**Wiarden (ev.):**

S. u. B. ab IX. 1631, R. ab 1632, gut geführt. Kommunikanten ab 1695, E. ab 1727, Grabregister ab 1841, desgl. St. Patrimonialbuch ab 1751, Patrimonium der geistlichen Revenüen im Jeveerland 1688. Güterverz. 1851. Wiethsche Stiftung 1761. Armenpflege 1780. Protokolle 1849. Verfügungen pp. 1849. Chr. 1752. Detken'sche Chr. 1829 (?). Grbst.; Wappen u. Inschriften a. d. Kanzel u. Altar. Inschrift i. d. Kirchhofsmauer von 1558.

**Wiefels (ev.):**

S., R. u. B. ab 1637. Patrimonialbuch von 1619.

**Wiefelstede (ev.):**

S. ab Dez. 1663, R. ab 1654, B. ab Sept. 1657; ab 10. X. 1670 (2. Band) alles zuverlässig. Verlobungsprotokolle u. St. ab 1677, mit Lücken. Se. ab 1736. A. B. 1579.

**Wilbeshausen (ev.):**

S., R. u. B. ab Dez. 1699, gut erhalten, aber z. T. schwer lesbar. E. ab 1711. St. von 1708. Se. ab 1820. Chr. ab 1889. Grbst. in der Kirche, mit Wappen a. d. 18. Jahrhdt. (Alter Friedhof 1835 eingeebnet.) Von Sept. 1675 bis 1699 sind viele Evangelische aus W. in Colnrade, Harpstedt oder Dörlingen getauft. A. B. 1824 Lit.; „W. im 30j. Krieg“ u. a.

**Wassl. (kath.):**

S., R. u. B. ab 1678; Lücke 1699—1726; gut erhalten, aber schwer zu lesen. Pfarrarchiv geordnet, aber nicht reichhaltig.

**Wulfenau (ev.): zu Cloppenburg.**

**Wüppels (ev.):**

S., B. u. Kommunikantenreg. ab 1723, R. ab 1724. St. u. Grabreg. ab 1846. E. ab 1783. Chr. ab 1885 mit einigen älteren Nachrichten. (Seit 1909 ist Wüppels mit St. Jost vereinigt.)

**Zetel (ev.):**

S., R. u. B. ab 1706, in gutem Zustand, z. T. schwer lesbar. E. ab 1800, St. 1827, Se. 1775—1885. Chr. ab 1905. Kirchen- u. Armenrechnungen ab ca. 1650. Grbst., Wappen bzw. HsM. auf Grbst. u. in der Kirche. A. B. 1579.

**Zwischenahn (ev.):**

S., R. u. B. ab 1606, E. ab 1809, St. ohne Jahreszahl. Se. 1790. Chr. ab 1884. Grbst. (Garnholz, Schumacher, zur Loye, Dierks, v. Negelein, Erdmann, von Mehner), z. T. mit Wappen bzw. HsM. A. B. 1579.

## Über unsere heimatlichen Namen im nördlichen Oldenburg.

Von Georg Janßen, Sillenstede.

Motto: Land's Wijs — Land's Ehre.

Unsere friesischen Vorfahren führten durchweg nur einen Personennamen: Wylmot to Szillaenstede, Keleff to Saddyhusen, Siard to Boyhusen, Luwardt to Sylene, Ryckel to Hogewarwe, Ibe to Glarendorp, Ulke to Moorfen, Rickleff to Sturmdorp usw. Das einbrechende Zeitalter der Reformation brachte als Fortschritt die Anlegung eines Zunamens. Dieser war allerdings kein fester Familienname, sondern er wurde nach Willkür, in der Regel aus dem Vornamen des Vaters gebildet. So entstanden folgende Generationsfolgen: Vater Tade Heeren, Sohn Eibe Taden, Enkel Hero Eiben, Urenkel Eibe Heeren. Oder: Vater Hinrich Janßen, Sohn Hayo

Hinrichs, Enkel Dude Hayen, Urenkel Hole Duden. Oder: Vater Eilt Gerken, Sohn Mehno Eiltz, Enkel Abel Mehnen, Urenkel Mehno Abels usw. Somit konnte man um diese Zeit, um mit dem Christen Winkelmann zu sprechen, „fast garnicht wissen oder merken, in was Geschlecht oder Freundschaft einer gehöret“. Bei Forschungen hat diese Sitte wenigstens das Unangenehme, daß der Name der Kinder ohne weiteres den väterlichen Vornamen verrät. Zudem führten mit großer Regelmäßigkeit der älteste Sohn genau den Namen des Großvaters väterlicherseits, der zweitälteste Sohn den Vornamen des Großvaters mütterlicherseits.

Der Brauch des Wechsels hielt mehrere Jahrhunderte

hindurch an. Erst zur Zeit Friedrich des Großen begannen sich, meist als dritte Namen, gleichbleibende Familiennamen einzubürgern. Zum Beispiel: Vater Hinrich Behrens, Sohn Folkert Hinrichs, Enkel Hinrich Behrens Folkers, Urenkel Folkert Hinrichs Folkers usw., wobei Folkers auch für die späteren Generationen als fester Familienname bestehen blieb. Doch ein großer Teil der Bevölkerung verschloß sich diesem Fortschritt, und erst unter Napoleon erfolgte die Festlegung von Familiennamen zwangsweise. Ein kaiserliches Dekret vom 18. Aug. 1811 verpflichtete diejenigen Untertanen, die noch keinen festen Familiennamen führten, einen solchen anzunehmen und davon den Beamten des Zivilstandes ihrer Kommunen Anzeige zu machen. Ein solcher anzunehmender Familienname sollte dann auf die Kinder und alle ferneren Deszendenten übergehen. Wie sehr indes manche Friesen in ihrer angeborenen Hartnäckigkeit und Festigkeit sich gegen diese Neuerung sträubten, das geht aus mehrfachen landesherrlichen Verfügungen aus den Jahren 1826 bis 1855 hervor.

Was die Namen einiger hiesiger Bewohner anlangt, so entstanden: Delrichs aus Delrich, Reents aus Reent, Wessels aus Wessel, Frerichs aus Frerich (Frerk), Hayen aus Hajo (Hajo), Eggers aus Eggert, Gills aus Gilt, Eden aus Ede, Galts aus Galt, Popfen aus Popke, Fimmen aus Fimme, Minssen aus Minß, Lührs aus Lühr, Tiarks aus Tiark usw. Ferner: Janßen aus Jan (Johann, Jantß, Johannes), Abels aus Abel, Jürgens aus Jürgen (Jörg, Georg), Franzen aus Franz, Claafen aus Claaf (Klas, Klaus, Nicolaus), Peters aus Peter und so fort.

Abweichende Namen, durch früheren oder späteren Zugang, sind: Pielstick, Blohm, Nietmann, Badberg, Bunge, Hahn, Vienup, Jünemann, Bekol, Plinke usw. Berufsnamen wie Müller, Becker, Schmidt u. a. können auswärtig sein, waren aber auch hier gebräuchlich.

Bezüglich der ersten, der genitivischen Gruppe, ist zu bemerken, daß dort den zuletzt genannten Namen (Janßen, Abels, Jürgens usw.) kirchliche Namen zugrunde liegen. Sie sind daher jünger anzusehen als die anderen dieser Gruppe, deren Grundnamen (Delrich, Reent, Wessel usw.) alte heidnische Namen sind. Sprachforscher haben nun diese ältesten, heidnischen Vornamen wieder in zahlreiche kleine Abteilungen zusammengestellt, deren gemeinsame Stämme ihre besondere grundlegende Bedeutung haben, wie Volk, Besitz, Stärke, Speer, Kampf, Wolf, Eber und so mehr. Das sind die Wünsche, die die Altvorderen ihren Neugeborenen in die Wiege legten, deren Lebensanschauung, deren Hoffen, Glauben und Streben uns also damit überliefert ist.

Bezüglich der Gruppe der Zugezogenen sei bemerkt, daß einige Familien sich bereits Jahrhunderte hier oder in den Grenzgebieten aufgehalten haben und sich dadurch so stark mit friesischem Blut durchsetzt haben, daß trotz fremden Klanges die jetzigen Träger dieser Namen als Vollfriesen — in der Pferdebezeugung gilt <sup>81</sup>/<sub>82</sub>-Blut als Vollblut — zu betrachten sind. Besonders stark war die Einströmung in den letzten 40 Jahren, der Zeit des Haftens und Treibens bzw. der modernen Verkehrsmittel und technischen Weltwunder.

Bis zu dem 14./15. Jahrhundert sprach man in unserer Heimat nicht die heutige, sondern die altfriesische Mundart, charakteristisch durch die vielen auf a ausklingenden Wörter. Aus weiter westlichen Teilen des friesischen Küstenstrichs, wo die Namen nicht so lange wie hier dem Wechsel unterlegen, sind zahlreiche Namen auf -a (Wiarda, Weerda), -ena (Habbena, Hagena), -inga (Poppinga, Heddinga)

usw. erhalten. Auch sie sind durchweg patronymischer Art, d. h. nach dem Vornamen des Vaters gebildet; -inga ist gar doppelte Patronymikalbildung. Unter jenen kann man die -ma und -stra (Busma, Keentsma, Jylstra) als auf niederländischem Boden entstanden annehmen.

Napoleon war daran, die uralten heimatischen Namen durch Gesetz zu beseitigen, es bestand nämlich die Verordnung, daß nur allein die Namen, welche in den verschiedenen Kalendern befindlich, sowie diejenigen, welche von Personen aus der alten Geschichte bekannt seien, als Vor- und Taufnamen angenommen werden sollten.

Der Geschichtsschreiber Wiarda sagt über die alten Friesennamen: „Ist es nicht eine Schande, wenn einige unserer Landsleute ihren Kindern solche ehrwürdige Namen, deren kraftvolle Bedeutung sie nicht verstehen, aus Eitelkeit, weil sie ihnen nicht vornehm genug erscheinen, oder wegen eines vermeintlichen Mißklanges entziehen und sie hebräisch, römisch oder griechisch taufen lassen?“

Ja, die alten ungezierten Namen der Vorfahren bilden ein wichtiges Stück Volkstum, und sie soweit als möglich erhalten, heißt Heimatpflege betreiben. Darum wolle man Großvater und Großmutter in den Entfeln weiter leben lassen!

Sogar eine poetische Zusammenstellung alter Friesennamen gibt es. Die weiblichen, weil bisher nicht berücksichtigt, mögen unser heutiges Bekenntnis zu friesischer Art und Wesensgemeinschaft beschließen:

Wibke, Wobke, Wübke,  
 Voske, Jude, Lübke,  
 Swantje, Fente, Baufe,  
 Geelke, Tiede, Bauke,  
 Ualtje, Siefte, Petje,  
 Tjebbend, Lieske, Gretje.

Bilda, Wea, Wimda, Rea,  
 Theda, Mina, Trüde, Sina,  
 Tjalda, Manna, Beanna, Sanna,  
 Rewenda, Beta, Lündka, Beta.

Antje, Geske, Gebke, Uafke,  
 Abke, Tātje, Nanke, Baafke,  
 Hiemke, Hiske, Rirte, Theeske,  
 Rinnelt, Wennelt, Engel, Neeske,  
 Meiste, Jellste, Grietje, Hientje,  
 Umke, Unke, Hille, Stientje.

Barber, Siever, Dever, Hencke,  
 Meike, Bartje, Moder, Wencke,  
 Gimde, Hillit, Sieverke, Feike,  
 Sjauke, Trüe, Voke, Feike,  
 Bede, Rinne, Betje, Lümke,  
 Alfte, Tatje, Juse, Wümke,  
 Tiede, Deine, Rennerich,  
 Rieke, Hille, Elmerich,  
 Almuth, Etje, Soberich.

Thalke, Sarke, Lamke,  
 Remske, Brechtje, Shamke,  
 Cie, Koolste, Eke,  
 Tonna, Wilmke, Befe,  
 Meemke, Lottje, Mientje,  
 Janntje, Harmke, Pientje.

Feuke, Odtje,  
 Dierkje, Fockje,  
 Almt un Gertje,  
 Olligtje, Weertje,  
 Moderke, Elske,  
 Renuntje, Knelste.



# Beiträge zur Geschichte der Familie Tanzen.

Von Wolfgang Sello, Oldenburg.

In drei Hefen<sup>1)</sup> hat Ministerialrat Richard Tanzen, Oldenburg, ältere und neuere Quellen zur Geschichte seiner Familie untersucht und ausgewertet, und zwar behandelt das erste derselben das Geschlecht des Stammvaters, des „edelen“ Dude und der von ihm ausgehenden noch heute blühenden Familie Tanzen bis in das 17. Jh. hinein. Von dort an wird es durch die 1906 von Hergen Tanzen ausgearbeitete „Chronik der Familie Tanzen“ ergänzt, und die beigelegte Stammtafel, die, an sich gut in der Anordnung, zweckmäßigerweise etwas reichlicher mit Jahreszahlen auszustatten gewesen wäre, ist deswegen gleichfalls nur bis ins 17. Jh. geführt worden. Das zweite Heft bringt die für die Familiengeschichte wichtigsten älteren Urkunden in Lichtbild und Abdruck, und das dritte schließlich enthält eine wirtschaftsgeschichtliche Untersuchung über den alten Havendorferland, eine an das oldenburgische Stadland angelegte ehemalige Weserinsel, wo noch heute Mitglieder der Familie begütert sind. Eine tabellenförmige Übersicht über die Grundeigentümer auf dem Havendorferland von 1555—1925 erleichtert es dem Leser, dem Gang der Untersuchung zu folgen.

Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus sind Richard Tanzens „Beiträge“, und besonders das erste Heft, zu begrüßen. Der Verfasser hat die zur Zeit auffindbaren Quellen durch angemessene Gruppierung für die Geschichte seiner Familie zum Tragen gebracht, hat dadurch die Genealogie der Frühzeit eines der ältesten und interessantesten Geschlechter des Oldenburger Landes entwirrt und damit indirekt auch der Forschung hinsichtlich der im 14. und 15. Jh. vielfach so dunklen politischen und wirtschaftlichen Geschichte der nördlichen, friesischen Gaue des Freistaates einen guten Dienst erwiesen. Für weitere Kreise sind besonders die Anfänge der Familie Tanzen in eben jenen dunklen Jahrhunderten von Interesse, und da hier bei der Dürftigkeit der Quellen Fehler leichter als sonst möglich sind, so möge eine kurze kritische Betrachtung jener Anfänge, wie sie uns aus Heft 1 der „Beiträge“ entgegentreten, gestattet sein. —

In höchst merkwürdiger Weise stehen im 14. und 15. Jh. an der Wesermündung alte und neue Zeit, Demokratien alter und neuer Prägung hart nebeneinander. Erstere sind verkörpert in den friesischen Landgemeinden im oldenburgischen Stadland, in Butjadingen, im Jeberland, im Land Wursten und sonst. Ländliche Miniaturrepubliken verwalten sich selbst durch je 16 mit richterlicher Befugnis ausgestattete „Ratgeber“ (Consuln), die aus einer im Laufe der Zeit allmählich entstandenen Schicht gehobener Volksgenossen mit bevorrechtetem Grundbesitz, den Häuptlingen, einer Art Adel, von der Versammlung der Gemeinfreien, der „mene meente“, gewählt werden. Aus der Schicht der an manchen Orten in größerer Zahl auftretenden Häuptlinge rekrutieren sich auch vermutlich im Bedarfsfalle die Landesführer, die Heerführer und andere Sonderbeauftragte, die ihr Amt auf Zeit nur für einen bestimmten Zweck ebenfalls durch Wahl seitens der Gemeinfreien erhalten. Altgermanisch mutet das alles noch an — auch die ewigen Störungen der politischen Bindung durch die Raublust des einzelnen und der ganzen Landschaften, germanisch nicht minder

die Raublust zumal auf der salzen See, von der der fahrende Kaufmann ein Lied zu singen weiß.

Ihnen gegenüber die neue Zeit in Gestalt der Stadtrepubliken, vor allen Bremens, in denen der einzelne im Interesse großer wirtschaftlicher Bindungen sich der Gesamtheit unterzuordnen gelernt hat. Sie, und besonders wieder Bremen, müssen der erklärte Feind jener Landgemeinden sein, weil ihr auf Fernhandel aufgebautes Wirtschaftsleben mit fröhlich-friesischer Raublust unvereinbar ist. Bremen vor allen Dingen leidet das Mittelalter hindurch unter der Unsicherheit der Weserstraße, und hier geordnete Verhältnisse herbeizuführen war ihm jedes Mittel recht.

Und außer diesen beiden macht sich auch noch ein dritter aber anders gearteter politischer Faktor in jenen Tagen dort bemerkbar. Eine Zeiterscheinung des ganzen späteren deutschen Mittelalters ist das antidemokratische Streben der einzelnen kleinen und großen Dynasten nach Landeshoheit, Landesherrschaft. Nun gab es freilich in unseren republikanischen friesischen Gauen damals keine eigentlichen Dynasten, aber hauptsächlich im 14. Jh. versuchen an den verschiedensten Stellen die Häuptlinge ganz im Sinne des Zeitgeistes wohl meist auf der Basis der Landesführerschaft oder sonstiger angemessener Rechte sich, bald im Gegensatz zur Landgemeinde und den „auswärtigen Mächten“, bald mit ihnen, zu Dynasten aufzuschwingen und, wenn möglich, dann ihre Gewalt zur vollen Landesherrschaft zu erweitern. Der Erfolg ihrer Bemühungen ist verschieden gewesen. Im Jeberland fiel ihnen im Laufe der Entwicklung die Landesherrschaft zu, Ostfriesland gar wurde zur Grafschaft, in Butjadingen und Stadland dagegen zogen sie den Kürzeren; die republikanische Verfassung konnte sich hier nach vorübergehender Zurückdrängung bis zum Jahre 1514 behaupten. —

In diese Zeit der Gärung und des Kampfes gegenfälliger Machtfaktoren fallen die Anfänge der Familie Tanzen. Zu der Schicht der Häuptlinge, vielleicht im Stadland, gehört da im 14. Jh. der „edele Dude“, der Stammvater der Familie, durch seine Frau Rammot mit den Häuptlingen von der Oldeborg bei Wüppels im Jeberland verwandt. Sein Sohn Lubbe Onneken ist anscheinend von den Rodenkirchnern im Bündnis mit den Häuptlingen Hano Husselen von Esenshamm und Dide Egeffone aus seinen dortigen Besitzungen vertrieben und verbündet sich nun seinerseits mit Häuptling Ede Wimeken d. V. von Rüstringen (dessen Frau übrigens Ette heißt) und der Stadt Bremen zur Eroberung des Stadlandes. Die Eroberung gelingt und Lubbe Onneken oder zum mindesten sein Sohn Dide Lubben werden als Amtmann der Stadt Bremen so etwas wie ein Dynast über jenes Gebiet. Dides Freundschaft mit der Stadt hat aber nicht lange gedauert. Er hat sich anscheinend die altfriesischen Untugenden der Rauf- und Raublust nicht abgewöhnen können, und Bremen hielt es daher für richtiger, den unruhigen Vogt auf den südlichen Teil des Stadlandes um Rodenkirchen zu beschränken und den nördlichen Teil von der neu erbauten Friedeburg bei Utens aus in eigene Verwaltung zu nehmen, natürlich immer im Interesse einer sicheren Weserschiffahrt. Aber auch jetzt wollten die Klagen über Dide Lubben nicht verstummen, und im Jahre 1414 blieb den Bremern nichts anderes übrig

<sup>1)</sup> Heft 1: Das Geschlecht des Dude und die Familie Tanzen. 1922. Heft 2: Urkunden. 1922. Heft 3: Der alte Havendorferland. 1925.

als ihren Urtmann im Bunde mit anderen friesischen Häuptlingen, die er in seiner Stellung als Anhänger der Stadt verbittert hatte, nebst seiner Familie aus dem Stadland zu vertreiben. Dide hatte fünf Kinder, drei Söhne und zwei Töchter, von denen Jbese mit dem Häuptling Hayo Harlda von Jeber verheiratet war und die Stammutter des späteren jeberschen Häuptlingsgeschlechtes wurde. Seine beiden ältesten Söhne, Dude und Gerold, — letzterer Name ist so merkwürdig unfriesisch —, machten 1418 noch einmal den Versuch, durch einen nächtlichen Überfall auf die Friedeburg die Vertreibung ihres Vaters zu rächen und die frühere Machtstellung der Familie zurückzugewinnen. Der Anschlag mißlingt und beide erhalten auf dem Schafott in Bremen unwürdigen Lohn für Kühnheit und Treue.

Bis hierher ist die Deszendenz in der Familie urkundlich einwandfrei beglaubigt. Nun aber zeigt sich bedauerlicherweise eine Lücke. Das nächste urkundlich gesicherte Glied der Familie ist der nach seinem Großvater genannte junge Dide Lubbesen, den Häuptling Tanno Duren von Jeber als seinen Vetter zum Vogt in Hohentkirchen bestimmte. Die Jebersche Chronik macht ihn zu einem Sohn des enthaupteten Dude, und Richard Tanzen hat sich, meiner Auffassung nach mit Recht, dieser Angabe angeschlossen. Kemmer von Seediak, der Rentmeister des Fräuleins Maria von Jeber, durch seine mit einiger Vorsicht zu benutzenden historischen Aufzeichnungen bekannt, macht ihn dagegen zum Sohne eines Lubbe, womit er nach Lage der Dinge nur den urkundlich stets nur Gerold genannten Bruder des Dude meinen kann. Ich vermute, daß Kemmer sich diesen Vater Lubbe aus dem zweiten Teil des Namens des jungen Dide von Hohentkirchen, Lubbesen oder Lubben, der in diesem Falle nur die Zugehörigkeit zu der Familie des Lubbe Onneken von Rodenkirchen und nicht ein eigentliches Patronymikon bedeutet, herauskonstruiert hat, ein Verfahren, daß bei ihm nicht besonders verwundern könnte. Dide von Hohentkirchen nun hatte von seiner zweiten Frau Uffeke von Jeber drei Kinder, darunter als zweiten Sohn Tanne, der nach seinem Onkel Tanno Duren genannt sein wird. Daß dieser bei ihm Gevatter gestanden hätte, wie R. Tanzen annimmt, ist

allerdings schwer möglich, da die erste Heirat Dides in das Jahr 1467 fällt, während Tanno Duren bereits 1468 August 19 stirbt. Von jenem Tanne berichten die „Annalen“ Kemmers von Seediak und die ihm nahe- stehende Jebersche Chronik übereinstimmend, daß er wieder in Butjadingen (Chron. Jev. genauer Düddingen im Stadland) ansässig geworden sei und zwei Kinder, Dide und Siabbe, gehabt habe. An der Richtigkeit dieser Nachricht ist kein Zweifel. Aus einer Klageschrift von ca. 1568 und einem Kaufvertrag vom 15. September 1579 geht nämlich hervor, daß Dide eine in Düddingen verheiratete Tochter Anna gehabt hat, die als ihren 1568 bereits verstorbenen Vater Dide Tansen (Sohn des Tanne) bezeichnet. Als ihren Vetter aber nennt sie den gleichfalls in Düddingen ansässigen Switke Siabben (Sohn des Siabbe), der an anderer Stelle auch als Switke Tansen vorkommt. Die Deszendenz ist also auch hier im Einklang mit Kemmer und der Jeberschen Chronik urkundlich gesichert. Das Patronymikon Tansen, womit Anna und Switke ihre Abstammung von ihrem gemeinsamen Großvater ausdrücken, kommt von da an den Gepflogenheiten einer neueren Zeit entsprechend als Familienname in festen Gebrauch — die Stadländer Tansen nehmen also im engeren Sinne von jenem aus dem Jeberland in die Heimat seines Geschlechtes zurückgekehrten Tanne, dem Sohne junge Dides, ihren Ausgang. —

Auf die weitere Entwicklung des Stammbaumes kann hier nicht eingegangen werden. Was aber auch aus diesem kurzen Überblick zur Genüge hervorgeht ist, daß, wie eingangs gesagt, besonders die ältere Geschichte der Familie von hohem Interesse nicht nur für einen engeren Kreis ist. Wir verstehen, daß der Verfasser sich seiner Aufgabe mit großer Liebe unterzogen hat. Daß er sie aber auch mit durchaus anzuerkennender Sachlichkeit und Zuverlässigkeit durchgeführt, ist umso höher zu werten, als ihm als Jurist der an sich spröde Stoff naturgemäß ferner stand. Mit ruhigem Gewissen kann man die „Beiträge zur Geschichte der Familie Tansen“ als vorbildlich für derartige Arbeiten hinstellen und Verfasser und Familie zu der schönen Leistung beglückwünschen. —

## Das Pastorengeschlecht der Armbster.

Von L. Koch, Oldenburg.

Die beiden ältesten Armbster im oldenburgischen Kirchendienst sind Nikolaus und Liborius. Ersterer wird 1666 als Pfarrer zu Harpstedt genannt; der andere ist ab 1693 in Rodenkirchen. Von Liborius stammen die späteren Pastoren Armbster in Oldenburg ab. Ob er der Sohn des Harpstedters ist und dieser vielleicht ein Sohn des 1647 in Antum genannten Pastors Johannes Arcularius, ist nicht festgestellt, aber möglich. Da Liborius seinen ältesten Sohn ebenfalls Nikolaus nennt, liegt es nahe, an Abstammung von dem Harpstedter zu glauben.

Liborius Armbster wurde am 12. Nov. 1669 Pastor in Uthlede in dem damals schwedischen Herzogtum Bremen. Er heiratete in erster Ehe eine Tochter seines Vorgängers Volcke Harsen zu Uthlede. Wann diese starb, ist nicht bekannt; daher auch nicht, ob seine Söhne aus dieser oder aus der zweiten Ehe stammen, die er mit der Tochter Catharina des Pastors Langhorst zu Rodenkirchen einging. Anton Günther Langhorst entstammte

ebenfalls einer oldenb. Pfarrersfamilie: sein Vater Gerhard (Gerlacus) war Konsistorialrat und gräfl. Reichsvater gewesen, sein Großvater in der Zeit von 1573 bis etwa 1613 lutherischer Pastor zu Lönigen, wo nach ihm wieder der Katholizismus eingeführt wurde. — Als 1692 Liborius' 2. Schwiegervater starb, wurde er selbst an dessen Stelle berufen. Im Jahre 1693 schrieb er an den schwedischen Gouverneur ein Gesuch, in dem er um Gewährung seiner alten Stelle in Uthlede an seinen ältesten Sohn bat; er selbst habe während 24 Jahren dort gewirkt und kaum das notdürftigste Einkommen gehabt; daher möge man jetzt sich seines Sohnes annehmen. Anscheinend wurde dem Gesuche, das sich noch im Original im Staatsarchiv zu Stockholm befindet, nicht stattgegeben, denn Nikolaus trat erst 1698 ein Predigtamt an, wie aus seinem Epitaph zu entnehmen ist.

Liborius hatte drei Söhne, die oldenburgische Pastoren wurden: den schon genannten Nikolaus, der am 1. Mai

1671 zu Uthlede geboren war und am 31. Mai 1690 auf der Universität Kiel immatrikuliert wurde: Anton Günther (nach dem mütterlichen Großvater genannt, also ist wohl der Vorname des ältesten Sohnes, Nikolaus, der des väterlichen Großvaters) wurde 1676 und Gerlach 1690, beide auch zu Uthlede, geboren.

Liborius starb 1709 zu Rodenkirchen, als „kaiserlicher gekrönter Dichter“.

Nikolaus wurde 1707 Pfarrer zu Fedderwarden, nachdem er schon seit 1698 Prediger gewesen war. Er erreichte ein hohes Alter und starb als Konsistorialrat im Jahre 1758 zu Fedderwarden. Seine Kinder setzten ihm eine Gedenktafel, die sein Porträt nebst einer Unterschrift zeigt: „Nik. Armbster, Konsistorialrat und erster Prediger zu Fedderwarden, geboren in Uthlede im Herzogtum Bremen 1671, berufen zum Predigeramt 1698, verheiratete sich mit Tit. Jungfr. Adelheid Porbeck 1707, feierte sein Amtsjubiläum 1748, starb den 2. März 1758, im 87. Jahre seines Alters und im 60ten seines Lehramts. Aus kindlicher Pflicht gegen ihren seligen Vater haben dieses Denkmahl setzen lassen dessen nach-

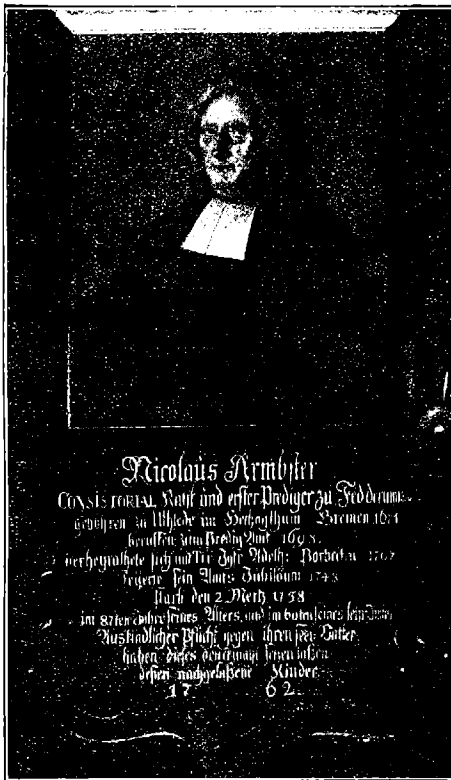
gelassene Kinder 1762.“ Die Gattin Nikolaus' entstammte einer angesehenen Stadt-oldenburgischen Kaufhändlerfamilie, die ihren Namen wohl von der Bauernschaft Borbeck bei Oldenburg trug (1764 geadelt).

Ein Sohn dieser Ehe, Johann Nikolaus, geboren Knipphausen 1720, wurde wiederum Pfarrer. Er amtierte von 1751 bis 1793 in Varel und starb dort 1799. Ein anderer Sohn, Robert Anton, wurde fgl. Amtsvoigt und hatte eine noch heute blühende Nachkommenschaft.

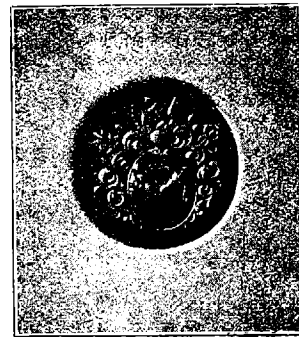
Anton Günther Armbster diente von 1702 bis 1716 als Pfarrer, und zwar von 1705 ab ebenfalls in Rodenkirchen, wo er seinen alten Vater unterstützte. Er hatte einen 1705 geborenen Sohn, Liborius, der 1743 als Pastor in Ovelgönne starb.

Gerlach schließlich wurde 1716 Pastor zu Neuenburg. 1720 ward er nach Stollhamm berufen und starb dort 1732.

Es waren also 7 Pastoren, die das Geschlecht der Armbster in 3 oder 4 Generationen dem Lande Oldenburg gestellt hat.



Gedenktafel für Nikolaus Armbster.



Petschaft des Geschlechtes Armbster.

### Ahnentafel des Dichters Gotthold Ephraim Lessing.

Bearbeitet von Dr. med. Kurt Berger und Dr. phil. Gerhard Stephan in Ramenz (Sachsen).

Aus drei Orten kamen in erster Linie die Ahnen Gotthold Ephraim Lessings: Seine väterliche Linie aus Schkeuditz bei Leipzig, seine mütterliche (Feller) aus Frauenstein im Erzgebirge, die angeheirateten Frauen aus Ramenz.

Die väterliche Linie ist durch den Ramenzer Stadtarchivar F. F. Klir, auf dem die Forschung von Urend Buchholz in der „Geschichte der Familie Lessing“ fußt, sicher zurückverfolgt bis auf Clemens Lehig (64), der aus Jahnsdorf bei Chemnitz stammt. Durch dessen Sohn Matthias (Nr. 32) wurde das Geschlecht für drei Folgen in Schkeuditz heimisch, um dann mit des Dichters Großvater nach Ramenz überzusiedeln. Theophilus Lessing (Nr. 4), der Bürgermeister von Ramenz, heiratete hier die Tochter des angesehenen Patriziers Johann Gottfried Hillmann (Nr. 10), der die Tochter aus dem begüterten Ramenzer Hause Wagner gehehlicht hatte.

Der Vater des Dichters, M. Johann Gottfried Lessing, führte die Tochter seines Vorgesetzten und Amtsvorstehers, Justina Salome Feller, als Gattin heim. Die Fellers lassen sich in Frauenstein bis auf Christoph Feller (Nr. 96) zurückverfolgen und sind aus dem Handwerkerstand zu einer Theologenfamilie geworden. Pastor primarius Feller (Nr. 6) heiratete selbst wieder eine Bürgermeisterstochter aus dem ehrbaren Hause Schumann. Tobias, der obengenannte Bürgermeister (Nr. 14) vermählte sich mit der Tochter des Wildmeisters von Siebenlehn Anna Dorothea Ott (Nr. 15).

Bei den Ramenzer Vorfahren kommt ein Fall von Ahnenverlust vor, indem Margarethe Schober (Nr. 21 = Nr. 59) in erster Ehe den Goldschmied Tobias Lange, in zweiter den Fleischer und Senator Johann Hillmann heiratet, deren Nachkommen in den Ehen des Dichters Gotthold Ephraim vier bzw. drei Geschlechterfolgen später wieder zusammenkommen. Die Schober und Hering, beide Goldschmiede und aus Bischofswerda in Ramenz eingewandert, müssen daher in der Ahnentafel doppelt gezählt werden.

Die Berufsübersicht zeigt bis zur 6. Geschlechterfolge folgende Stände:

- 6 Geistliche
- 8 Juristen (Bürgermeister und Stadtrichter)
- 9 Handwerker
- 1 Staatsbeamte
- 2 unbekannt

Des Dichters Ahnen stammen bis zu den Urgroßeltern alle aus wohlhabenden (Patrizier-)Kreisen, die Männer sind alle Akademiker. Erst von der 5. Geschlechterfolge an tritt das Handwerkerblut stärker in Erscheinung.

Dem Glauben nach sind alle evangelisch=lutherisch, das Märchen von der jüdischen Abstammung Lessings dürfte damit ein für allemal abgetan sein. Der Dichter selbst hatte, wie bekannt sein dürfte, außer einem bald verstorbenen Sohn keine Leibeserben.

Dagegen leben bis zum heutigen Tage von seinen drei Brüdern zahlreiche Nachkommen in den verschiedensten Linten.

Im folgenden sei eine Übersicht seiner Geschwister gegeben, deren er elf (neun Brüder, zwei Schwestern) hatte, von denen aber nur sechs ein höheres Alter erreichten. (Wenn nicht anders bemerkt, getauft und begraben in Ramenz.)

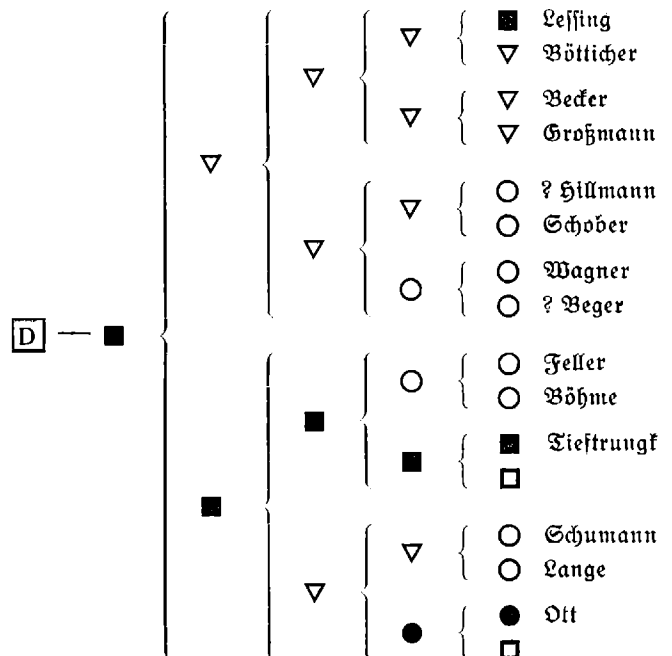
1. Johann Gottfried, ~ 30. XI. 1725, = 3. XII. 1725.
2. Dorothea Salome \* 4. II. 1727, † 9. IX. 1803, unvermählt.
3. Gotthold Ephraim, der Dichter.
4. Friedrich Traugott, ~ 18. I. 1731, = 26. IV. 1734.
5. Johannes Theophilus, Rektor des Lyzeums in Chemnitz, \* 10. XI. 1732, † 6. X. 1808 in Chemnitz, ∞ Jan. 1782 mit Friederike Amalie Hahmann (aus Borna).
6. Friedrich Traugott ~ 16. XII. 1734, † 3. VIII. 1736.
7. Gottfried Benjamin, cand. jur., ~ 12. XII. 1735, = 4. I. 1764.
8. Gottlob Samuel, Domänenjustitiarius zu Namslau (bei Brieg) \* 23. I. 1739, † 9. X. 1803 Namslau, ∞ seit 1771 mit Euphrosyne Frederike Beerbaum.
9. Karl Gotthelf, Münzdirector in Breslau, Besitzer der „Vossischen Zeitung“ und Druckerei, Herausgeber der Werke und Briefe seines Bruders, \* 10. VII. 1740, † 17. II. 1812 in Breslau, ∞ Dez. 1776 mit Maria Friederike Voss.
10. Erdmann Salomo Traugott, ~ 13. X. 1741, † als Soldat in Warschau 1760.
11. Sophie Charitas, ~ 21. XII. 1744, = 16. V. 1745.
12. David Gottlieb, ~ 21. XII. 1744, = 8. II. 1745.

Von den Brüdern Theophilus, Gottlieb und Karl leben noch Nachkommen, man vergleiche hierüber Urend Buchholz, Die Geschichte der Familie Lessing, herausgegeben im Auftrag von Carl Robert Lessing, Berlin 1909, 2 Bände.

Über die Familie Feller vgl. Richard Schiller: Stammtafel des Geschlechts Feller. [Berlin 1910] (Maschinenschrift).

#### Die Berufsarten von Gotthold Ephraim Lessings Ahnen.

- Geistliche
- ▽ Juristen (Bürgermeister und Stadtrichter)
- Handwerker
- Staatsbeamte
- Beruf unbekannt



## Ahnentafel

von

## Gotthold Ephraim Lessing.

Bearbeitet von Dr. med. Kurt Berger  
und Dr. phil. Gerhard Stephan.

Tafel 1.

<p>1. <b>Lessing, M. Gotthold Ephraim</b>, Dichter und herzogl. braunsch. Büchereiverwalter, Wolfenbüttel, * Kamenz 22. I. 1729, † Braunschweig 15. II. 1781, ∞ Jork i. Altenlande 8. X. 1776 <b>Hahn, Eva</b>, Witwe des Engelbert König, * Heidelberg 22. III. 1736, † Wolfenbüttel 10. I. 1778. Sohn: Lessing, Traugott, * Wolfenbüttel 25. XII. 1777, † Wolfenbüttel 27. XII. 1777.</p>	<p>2. <b>Lessing, M. Johann Gottfried</b>, Pastor primar. in Kamenz, * Kamenz 24. XI. 1693, † Kamenz 22. VIII. 1770, ∞ II.<sup>1)</sup> Kamenz 25. IV. 1690 <b>Hillmann, Anna Dorothea</b>, * Kamenz 6. II. 1671, † Kamenz 6. X. 1719, ∞ Kamenz 16. I. 1725</p>	<p>4. <b>Lessing, Theophilus</b>, Bürgermeister von Kamenz, * Schkeuditz 12. IV. 1647, † Kamenz 4. XI. 1735, ∞ II.<sup>1)</sup> Kamenz 25. IV. 1690 <b>Hillmann, Anna Dorothea</b>, * Kamenz 6. II. 1671, † Kamenz 6. X. 1719, ∞ I.<sup>3)</sup> Kamenz 22. IV. 1670</p>	<p>8. <b>Leßing, Christian</b>, Bürgermeister und Gerichtsschöppe in Schkeuditz, * um 1607, † nach 1672 (vor 1685), ∞ . . . 9. <b>Becker, Dorothea</b> (Schwester des kurf. sächs. Amtmanns Andreas B. von Stolpen), * II. 1620, † 31. III. 1701, ∞ I.<sup>3)</sup> Kamenz 22. IV. 1670 11. <b>Wagner, Regina</b>, ~ Kamenz 14. III. 1651, † Kamenz 27. VIII. 1680.</p>	<p>16. <b>Leßing, Christian</b>, Mag. phil., Stadtrichter in Schkeuditz, * Schkeuditz (?) um 1580, † vor IX. 1625, ∞ . . . 17. <b>Bötticher, Katharina</b>, * . . ., † . . . 18. <b>Becker, Ambrosius</b>, Bürgermeister und Landrichter des Sächs. Amts in Schkeuditz, * Gröba a. d. Elbe 25. V. 1571, † Leipzig 12. V. 1637, ∞ . . . 19. <b>Großmann, Anna</b>, * Zeitz (?), ∞ I. Zeitz (?) 26. 4. 1612, † Schkeuditz (?) vor 1630. 20. <b>Hillmann, Johann</b>, Fleischer und Senator in Kamenz, ~ Kamenz 14. VI. 1606, □ Kamenz 2. I. 1678, ∞ Kamenz 30. IX. 1636 21. <b>Schober, Margaretha</b> (Witwe des Tobias Lange), ~ Kamenz 4. I. 1604, † Kamenz 1680 an der Pest (?). ∞ Kamenz 12. I. 1643 23. <b>Beyer, Regina</b>, ~ Kamenz 23. I. 1624. 24. <b>Feller, Christoph</b>, Schuster in Frauenstein, * Frauenstein 5. III. 1600, † . . ., ∞ II.<sup>2)</sup> Frauenstein 1631 25. <b>Böhme, Maria</b>. 26. <b>Tieftrungk, Christian</b>, Pfarrer in Großwaltersdorf, * Kreybitz i. Böhmen 10. II. 1610, † Großwaltersdorf 19. VII. 1684, ∞ . . . 27. 28. <b>Schumann, Esaias</b> (d. Ältere), Senator in Kamenz, ~ Kamenz 3. XII. 1610, † Kamenz 29. IX., □ 2. X. 1693, ∞ III. Kamenz 22. II. 1649 29. <b>Lange, Anna</b> (Tochter von 21), ~ Kamenz 12. VIII. 1630, † 1682/83 (Erbteilung). 30. <b>Ott, Johann George</b>, Wildmeister in Siebenlehn, ∞ . . . 31. . . ., Justina.</p>
<p><sup>1)</sup> ∞ I. Kamenz 2. XII. 1681 Anna Maria Abicht, * Kamenz 12. IX. 1660, † daselbst 18. IV. 1689, T. d. Bürgermeisters David Andreas Abicht u. s. E. Sophia Zehe. <sup>2)</sup> ∞ II. Kamenz 4. XII. 1736 Dr. med. Johann Friedrich Woyth. <sup>3)</sup> ∞ II. 17. IX. 1681 Johanna Maria Schmeiwe, T. d. kurf. brand. Kämmerers und Residenten in Breslau Johann Christian Schmeiwe. <sup>4)</sup> ∞ I. 1659 Dorothea Sattler, T. d. Amtspredigers Georg Jakob Sattler in Freiberg. <sup>5)</sup> ∞ II. Frauenstein 12. IV. 1624 Susanne Behme, T. d. Bäckers Andreas Behme.</p>	<p>6. <b>Feller, M. Gottfried</b>, Pastor primar. in Kamenz, * Großhartmannsdorf b. Freiberg, Sa., 24. I. 1674, † Kamenz 26. II. 1733, ∞ II.<sup>4)</sup> Großhartmannsdorf 9. X. 1671 12. <b>Feller, Christophorus</b>, Pfarrer in Großhartmannsdorf, * Frauenstein 15. III. 1632, † Großhartmannsdorf 8. XII. 1707, ∞ II.<sup>4)</sup> Großhartmannsdorf 9. X. 1671 13. <b>Tieftrungk, Anna Justina</b>, * Großwaltersdorf 30. V. 1647, ∞ Kamenz 4. XI. 1699 7. <b>Schumann, Anna Justina</b><sup>5)</sup>, ~ Kamenz 28. VIII. 1682, □ Kamenz 3. VII. 1738. 14. <b>Schumann, Tobias</b>, Bürgermeister von Kamenz, * Kamenz 16. IV. 1652, □ Kamenz 25. VIII. 1725 15. <b>Ott, Anna Dorothea</b>, * Siebenlehn 23. IV. . . ., □ Kamenz 19. XI. 1737.</p>			

## Ahnentafel

von

## Gotthold Ephraim Lessing.

Bearbeitet von Dr. med. Kurt Berger  
und Dr. phil. Gerhard Stephan.

## Tafel 2.

- |   |  |
|---|--|
| <p>32. <b>Leßing</b>, Matthias, Diakon in Schkeuditz und Pfarrer in Cursdorf, * in Kommern (Oberfranken) 1553, † (Schkeuditz?) 20. V. 1624,<br/>∞ I. . . .</p> <p>33. . . .</p> <p>34. <b>Bötticher</b>, Valentin, Bürgermeister von Schkeuditz, * . . . , † . . . ,<br/>∞ . . . .</p> <p>35. . . .</p> <p>36. <b>Becker</b>, Jobst,<br/>∞ . . . .</p> <p>37. <b>Wunderlich</b>, Margaretha.</p> <p>38. <b>Großmann</b>, George, Bürgermeister, Zeitz,<br/>∞ . . . .</p> <p>39. . . .</p> <p>40. <b>Hillmann</b>, Melchior, * . . . , □ Kamenz 9. VII. 1656,<br/>∞ Kamenz 18. X. 1605</p> <p>41. <b>Flebig</b>, Anna, * . . . , † um 1636.</p> <p>42. <b>Schober</b>, Alexander, Goldschmied, * Bischofswerda 1567, † Kamenz 18. IV., □ 24. IV. 1626,<br/>∞ I. Kamenz 18. VI. 1602</p> <p>43. <b>Hering</b>, Christina, □ Kamenz 8. I. 1617.</p> <p>44. <b>Wagner</b>, Dietrich (der Ältere), Schwarzfärber, Kamenz, * um 1583,<br/>□ Kamenz 7. X. 1648,<br/>∞ Kamenz 25. I. 1610</p> <p>45. <b>Nether</b>, Margaretha, ~ Kamenz 6. III. 1588, □ Kamenz 9. X. 1652.</p> <p>46. <b>Beyer</b>, George, Bürger in Kamenz, * Kamenz 1568 (?), □ Kamenz 19. IX. 1646,<br/>∞ I. . . .</p> <p>47. . . . , Margareta, □ Kamenz 20. VI. 1626.</p> <p>48. <b>Feller</b>, Christoph, Schuster, Frauenstein, * Frauenstein 1569 (~ Mittwoch n. Nicolai), † . . . ,<br/>∞ . . . .</p> <p>49. . . .</p> <p>50. <b>Böhme</b>, Andreas, Bäcker, Frauenstein, * Frauenstein 8. II. 1579,<br/>∞ . . . .</p> <p>51. . . .</p> <p>52. <b>Tieftrunck</b>, Martin, Rektor in Kreybitz i. Böh., Exulant, zuletzt Pfarrer in Nimegk b. Bitterfeld, † dort 1629,<br/>∞ . . . .</p> <p>53. . . .</p> <p>54. . . .</p> <p>55. . . .</p> <p>56. <b>Schumann</b>, Martin (der Jüngere), Tuchmacher, * . . . , □ Kamenz 18. VII. 1631,<br/>∞ Kamenz 5. XI. 1592</p> <p>57. <b>Frenzel</b>, Anna, * . . . , † 1623/24.</p> <p>58. <b>Lange</b>, Tobias, Gold- und Silberarbeiter und Gemeindefürst in Kamenz, ~ Kamenz 15. XII. 1591, † um 1635,</p> <p>59. <b>Schober</b>, Margaretha (= 21).<br/>∞ Kamenz 19. IX. 1622</p> <p>60. <b>Ott</b>,</p> <p>61. . . .</p> <p>62. . . .</p> <p>63. . . .</p> | <p>64. <b>Leßig</b>, Clemens, Pfarrer in Einsiedel, * Jahnsdorf b. Chemnitz 1525,<br/>† Einsiedel 1595.</p> <p>65. . . .</p> <p>80. <b>Hillmann</b>, Matthes, 1579 Neuburger,<br/>∞ II. um 1617 Catharina Brüntzel,<br/>† um 1622 (Testament).</p> <p>81. Cathrina . . . , † um 1616 (Testament).</p> <p>84. <b>Schober</b>, Peter, Ratsfreund zu Bischofswerda (1540/41 belegt), = 236.</p> <p>86. <b>Hering(k)</b>, Daniel, Goldschmied und Senator 1590—1608 in Kamenz, von Bischofswerda, □ Kamenz 17. I. 1608, = 238.</p> <p>90. <b>Nether</b>, Martin, Wagner in Kamenz, † Kamenz 1593.</p> <p>91. . . . , Ursula.</p> <p>96. <b>Feller</b>, Christoph, Frauenstein.</p> <p>100. <b>Böhme</b>, George, Frauenstein.</p> <p>112. <b>Schumann</b>, Martin d. Ältere, 1559—71 im Lehnbuch erwähnt, † vor 1607, (∞ II. 1602 . . . Eva), ∞ I.</p> <p>113. . . . , Ursula, † 1601.</p> <p>114. <b>Frenzel</b>, Sebastian, Tuchmacher, Kamenz, † um 1589 (vor 12. III. St.-B.)</p> <p>115. . . . , Ursula.</p> <p>116. <b>Lange</b>, Hans, Orgelmacher, Kamenz, von Wesselingbauren aus Dithmarschen, □ 17. XI. 1616, wird Bürger 8. V. 1578.</p> <p>117. <b>Bulling</b>, Margaretha, □ Kmz. 20. IX. 1632.</p> <p>118. <b>Schober</b>, Alexander, s. 42.</p> <p>119. <b>Hering</b>, Christine, s. 43.</p> <p>128. ? <b>Leßigk</b>, Michl, Leinweber, Jahnsdorf erwähnt 1518.</p> <p>180. <b>Nether</b>, Hans, Wagnerältester, † 1572 (Erbteilung).</p> <p>360. <b>Nether</b>, Thomas, Aufdecker von Wittenberg (1514 im St.-B. erwähnt).</p> <p>224. <b>Schumann</b>, Martin, der Schmied? 1523 Neubürger, ∞ Kamenz (1523) die Witwe des Gregor Lucke (Luppe).</p> <p>228. <b>Frenzel</b>, Ambrosius?</p> <p>234. <b>Bulling</b>, Martin, Schneider in Kamenz, 1553—1575 erwähnt.</p> <p>235. <b>Brosius</b>, Margaretha, † Kamenz 1607.</p> <p>470. <b>Brosius</b>, Matthes (Mats), † Kamenz 1572/73 (1550—1560 im Stadtbuch erwähnt).</p> |
|---|--|

## Kleine Mitteilungen.

### Erlesen.

Das kann überhaupt kein guter Mensch sein, der nicht gern, mit kindlicher Liebe und Freude, der Archivar, Sekretär und Altertumsforscher seiner Ahnen und ihrer Antiquitäten wird. Und wußte ich nur die Häuser anzutreffen, worin mein Vizedentent bis zu den von Tacitus hinaus sich gefreut und betrubt haben, ich wallfahrte zu ihnen allen, wie zu Gnadenkirchen, zu Casa fantas und Mirakulorien. Ich würde darin, unter den sanften Wallungen der Liebe, meine kalten Ahnenschatten zum Repetierwerk und Nachspiel ihres ausgespielten Lebens nötigen und ihnen mit dem wehmütigen Wunsche zusehen: „Möget Ihr nicht viel beim ernstlichen Spiel gelitten haben; und möge Euch die Hoffnung eines liebenden Engels zuweilen begegnen sein.“

Jean Paul Richter.

**Stammes- und Rassezugehörigkeit der Bevölkerung des ehemaligen Großherzogtums Oldenburg.** (Nach einem Ref. nebst nachh. Aussprache in der „Oldenb. Gesellsch. f. Fam. Rde.“.) Ein Schrifttum über diese Frage ist nicht bekannt. Schuchardt sagt in seinem Werk „Alt-Europa“, daß die Sachsen Witterfinks zweifellos demselben Volksstamm angehört hätten, wie jene Ureinwohner, die in der jüngeren Steinzeit die Hünenbetten errichteten. Hiergegen spricht allerdings, daß nach der Überlieferung Widukinds von Corvey die Sachsen erst in historischer Zeit erobert über die Elbe nach Westen vorgedrungen seien und dann wohl in dem bisher von den Resten der — in ihrer Mehrzahl rheinwärts zu den Franken abgewanderten — Chauken bewohnten Lande zwischen Weser und Ems eine ziemlich dünne Herrschaftschiebt gebildet hätten. Will man dieser Annahme zustimmen — und in den von den Römern bewunderten Nationaleigenschaften der Chauken kann man manche der heutigen Oldenburger wiedererkennen —, dann wäre die Grundlage der oldenburgischen Bevölkerung haultisch, während sie sonst meist für sächsisch — abgesehen von den friesischen Gebieten nördlich der Linie Friesland-Oppe-Varrel — Schwei, die vielleicht durch eine frühere Auswanderung nach England von der Ureinwohnerschaft entblüht waren — gehalten wird; mindestens kann man annehmen, daß die Chauken im Laufe der Zeit „verjacht“ wurden.

Ergänzend sei darauf hingewiesen, daß nach Ausweis von Baggerfunden an der unteren Weser schon in mesolithischer, dann fortfahrend in neolithischer und in der Bronzezeit Leute mit leidlich hoher Kultur gefesselt haben; davon ist aber ein Schädel gefunden, der zur Cromagnon-Rasse zu rechnen ist, also noch kein germanisch-nordischer Langkopf war. — Der Spuren sind zu wenig, um hieraus weitergehende Schlüsse zu ziehen.

Im Lande Oldenburg (und Grenzgebieten) verdienen drei Punkte besondere Beachtung, an denen stärkere Rassenmischungen stattfanden, die durch Messungen wissenschaftlich nachzuweisen sind: 1. Das Kolonisationsgebiet von Steindingen und Wüstenland nördlich über Moorriem-Strückhausen bis Butjadingen (einschließlich Schwei und etwa der Hälfte von Stollhamm). Dieser Streifen, wohl als das verortete alte Weserbett anzusehen, war als Sumpfland im Mittelalter unbewohnt, wurde erst am Ende dieser Zeit urbar gemacht, und zwar durch „Holländer“ (vgl. „Holle“), die zum Teil stark wallonischen, also ostfriesen Einschlag mitbrachten. In der Körpergröße haben diese sich den nordischen Urbewohnern zwar angeglichen; doch verraten Kopfform und Haar- und Augenfarbe noch heute die fremde Herkunft. 2. Wardenburg. Hier lag Sillh im Dreißigjährigen Kriege einige Wochen mit seinem zum großen Teil aus Wallonen bestehenden Heere, zu dem ein ungeheurer Troß von Weibern und Kindern gehörte. Man darf annehmen, daß von diesem Troß beim Rückmarsch des Heeres nach Mitteldeutschland ein verhältnismäßig großer Teil in der Wardenburger Gegend zurückblieb, teils freiwillig, aus Furcht vor weiteren Marschtrappazen, teils unfreiwillig als Kranke usw. So wäre der auffallende und fast sprichwörtliche „kroatische“ Einschlag in der heutigen Wardenburger Bevölkerung zu erklären. 3. Neustadt-Gödens. Hier wurde von den Herren von Gödens den anderswo vertriebenen Mennoniten und Juden eine Freistadt eröffnet, die zur Gründung der heutigen Neustadt führte. Die semitischen Einwanderer mischten sich auch mit der Landbevölkerung und riefen dadurch in der Herrlichkeit Gödens eine Rassenzusammensetzung hervor, die noch heute sichtbar ist.

Im übrigen darf man die Oldenburger Bevölkerung — natürlich abgesehen von den Städten — als leidlich rein

nordisch ansehen, und zwar im Süden auf haultisch-sächsischer Grundlage reiner als im nördlichen Teil auf friesischer. Als besonders frei von Vermischung erscheint der unzugängliche Hümming, wo jedoch durch jahrhundert-, vielleicht jahrtausendlange Inzucht die Rasse stark verdorben ist und von Tuberkulose schwer zu leiden hat.

Ein anderer als der erwähnte ostfriesische Einschlag ist in Oldenburg — abgesehen von den Semiten — nicht festgestellt, wenn auch als seltene Ausnahme einmal ein typischer Dinariar vorkommt.

Die praktische Bedeutung der Rassenforschung ist, daß wir uns des Wertes unseres nordischen Blutes bewußt werden, eines Wertes, der sich am deutlichsten in der schöpferischen Begabung und „gentleman“-Gefinnung der nordischen Völker zeigt. Wie sehr auch das Äußere des Nordischen eine Rolle spielt, erhellt daraus, daß von jeher das Schönheitsideal der Menschen der nordische Typ war. Aus diesen Erkenntnissen sowie den Lehren der gerade für uns Deutsche so herben Volksgeschichte entnehmen wir als völkische Pflicht, an der Reinhaltung unserer nordischen Rasse und Verbesserung der Blutmischung in unseren Familien durch verständige Heiraten und Ehen zu arbeiten.

R o c h.

**Grashorns Köterei in Klattenhof, Gem. Dötlingen.** — In der Gemeinde Dötlingen wird es nicht viele Köterstellen geben, von denen man die Gründung so bestimmt nachweisen kann wie die der Grashornschen. Bei den meisten Vollbaustellen ist dies unmöglich, weil deren Einrichtung bedeutend weiter zurückliegt (z. B. sind fast alle 13 Vollbaustellen in Neerstedt mit ziemlicher Sicherheit schon 1428 im Lagerbuch zu finden). Dagegen kann man bei mehreren alten Brinkstierstellen unserer Gemeinde die Zeit ihrer Einrichtung angeben, bei den neuen immer.

Aus dem Kaufbrief auf Pergament vom 5. November 1633 sowie aus dem Entwurf eines Gesuchs (Papier) datiert 8. Oktober 1684 (die in meinem Besitz sind), ist folgendes zur Gründung der Grashornschen Köterei festzustellen:

Lütke von der Helle, Meier zu Welsburg, ließ sich vor 1633 einen Heidepladen bei Klattenhof einweisen, worauf er ein Haus baute. Dieses brannte aber bald darauf „unvermutet“ ab, „deswegen sie vor Armuth haben davon gehen müssen“. Die Hausstätte, worauf noch ein Schaffosen stand, und der Ramp wurden nach dem obigen Kaufbrief von Egbert v. d. Helle (wohl Lütkes Sohn) an seinen Schwager, den jungen Johann Grashorn, der seine Schwester Katharine heiratete, verkauft. Dieser hat an der Stelle des abgebrannten ein neues Wohnhaus auf der Hausstätte erbaut. Weil der zuerst eingewiesene Ramp sich nicht besonders zur Kultivierung eignete, blieb er unbebaut liegen und wurde bald wieder zu Heide. Für diesen wurde im Jahre 1658 ein anderes Stück aus der Gemeinheit, das günstig gelegen war, von dem damaligen Vogt Georg Wentrup in Hatten im Namen des Grafen Anton Günther eingewiesen. 1682 wurde dieser Ramp zu Weinauf und Jünse angelegt, desgleichen in demselben Jahre die ganze Köterei. Der Besitzer weigerte sich, 25 Thaler und 2 Thaler „Amtszugeld“ für den Ramp und 12 Thaler Weinauf für die Hausstätte nebst 1 1/2 Thaler Amtszugeld zu bezahlen. Auch sollte er nach Ant. Günthers Tode jährlich 1 Thaler Pflanzgeld und Rufschatz entrichten, — „außerdem fordert der ihige Vogd oder Commisarius jährlich 3 Scheffel Roden“. Weil er nicht zahlen wollte, kam er 2 Tage in Arrest und wurde so gezwungen, daß er 1683 zum ersten Mal bezahlte. In der Klattenhofer Familie der Grashorn kommen, wie aus der nachfolgenden Darstellung hervorgeht, dieselben charakteristischen Vornamen vor, wie in der Familie des Stammhauses Grashorn bei Dingstede.

Die Kirchbücher in Dötlingen und Hatten beginnen 1637, in Sandersee 1658. Nach den Mannzahlregistern der Vogtei Hatten wird der erste Grashorn in Klattenhof 1632 genannt.

### Reihenfolge der Besitzer:

1. Johann Grashorn und Frau Katharine, geb. v. d. Helle, 1633.
2. Johann Grashorn, verheiratet 23. Oktober 1659 mit Katharine Sanders von Neerstedt.
3. Johann Grashorn, verheiratet 2. Dezember 1689 mit Wunnede Osterloh von Klattenhof.
4. Johann Grashorn, verheiratet 11. November 1728 mit Anna Böckemanns von Sandhatten.
5. Johann Dirk Grashorn, verheiratet 31. Juli 1752 mit Margarete Schwarting von Brettorf.

6. Johann Grashorn, verheiratet 5. November 1790 mit Anna Katharine Hilgen von Geveshufen.
7. Johann Berend Grashorn, unverheiratet, geb. 29. Juni 1794, gest. 20. August 1864.
8. Gesche Margarethe Grashorn, verheiratet mit Dierk Sommer von Klattenhof. Ehe kinderlos. Sie überlebte ihren Ehemann und übertrug die Stelle auf
9. Heinrich Abel von Brettorf (Ruffelmanns Haus) und dessen Ehefrau Gesche Margarethe geb. Heinesfeld von Meerfeldt, deren Mutter eine geborene Grashorn von Klattenhof war. Heinrich Abel ist 1927 gestorben, dessen Witwe lebt noch.

Roch.

**Herkunft und Bedeutung des Namens Rogge.** — Die Forschung hat ergeben, daß der Familienname Altrogg sowie die dazu gehörigen Abarten: Altrogge, Orogge und Rogge, die sich bis ins frühe Mittelalter nachweisen lassen, aus Niederdeutschland stammt. (In Oberdeutschland ist der Familienname Altrogg nur einmal bezeugt in der Urkunde von Fulda 817.)

In den ältesten Zeiten ist der Name nur nachgewiesen im heutigen Westfalen, vom 14. Jahrhundert ab auch in Mecklenburg.

Die ursprüngliche Bedeutung dieser Namen hat sich (wie das ja von vielen Namen bekannt ist) im Laufe der Zeit geändert, ebenso wie die Schreibung. Durch die große Ähnlichkeit dieser Namen mit dem Wort Roggen (Frucht) hat man bei der Namensreihe Altrogg = Orogge = Orogge = Orog = Rogge die Deutung: „alter, d. h. vorjähriger Roggen, bezw. Roggen überhaupt“ eingeführt.

Diese Deutung wird bezeugt durch verschiedene Wappen der Altrogges: mehrere Ähren. Ursprünglich aber hatten diese beiden Worte nichts miteinander zu tun. Der Name besteht aus zwei Teilen, Alt (d. h. aus vergangener Zeit, bejahrt) und Rog (auch geschrieben als Rogg — Ruck — usw.) Der zweite Teil des Namens ist (nach Prof. Edw. Schröder, dem besten Kenner altdeutscher Namensgeschichte) zurückzuführen auf das alte sächsische Wort „hrof“ d. h. der Hausen, das Mal. Das Wort bedeutete in der alten Sprache die Malstelle, d. h. den Ort des Gerichts, das Gericht selbst und auch den, der Gericht hielt. In urgermanischer Zeit wurde das Gericht an heiliger Stelle, abgelegen im Wald, in der Heide, auf den Bergen gehalten.

Es gibt auch Ortsnamen, die darauf hinweisen:

Röden (Kreis Minden), Röcke (Amt Bücheburg), Roke (in Drente), Brinrooff, Hofrogge, Morderogge, Mumperogge u. a. Der Name ist also zu erklären als der Name einer Familie, die auf einer (ehemaligen) Malstätte sich angesiedelt hatte. (Vergleiche Aufsatz v. Gener.-Lt. Const. v. Altrogg, in der Zeitschrift der Zentrale für niedersächs. Fam.-Gesch., Hamburg, V. Jahrg. Nr. 7—9.)

Cornelius.

### Verzeichnis

der im Besitz der Oldenb. Gesellsch. f. Fam.-Kunde befindlichen Stamm- und Ahnentafeln bzw. -listen.

Es bedeutet: St. L. = Stammliste; St. F. = Stammtafel; A. L. = Ahnentafel; A. F. = Ahnentafel; St. R. = Stammreihe.

Der Ort gibt die Herkunft oder Hauptausbreitung des Geschlechtes an. Mit „n. Gen.“ ist die Anzahl der vertretenen Generationen angegeben.

Abami, St. L., 7 Gen., Ostfriesland-Bremen (gedruckt).  
 Albers, St. L., 10 Gen., Jeberland.  
 Andree, A. F., 6 Gen., Ostfriesland.  
 Armsbter, St. F., 4 Gen., Jeber u. Butjad.  
 Aschenbeck, 7 St. F., Oldenburg.  
 Behrmann, A. F., 4 Gen., Butjad.  
 Benke, St. L., 6 Gen., Carum.  
 Bluhm, St. L., 5 Gen., Ostfriesland.  
 Bohlken, St. L., 9 Gen., Herrsch. Varel.  
 Bolte, St. R., 5 Gen., Elsfleth.  
 Bothe, St. L. u. A. L., 9 Gen., Wechta.  
 Brumund f. zu Connesforde.  
 Bruschiuß, St. L., 2 Gen., Jeberland.  
 Rathmann, St. L., 8 Gen., Carum.  
 Claussen, St. L., 8 Gen., Brake.  
 Klövekorn, St. F., 6 Gen., Wechta.  
 Roch, St. R., 5 Gen., Jeber (Leichenpr.)  
 zu Connesforde-Brumund, St. L., 12 Gen., Herrsch. Varel.  
 Pannemann, St. F., 7 Gen., Höne.  
 Deberding, St. L., 7 Gen., Carum.  
 Edhold, St. F., 2 u. 4 Gen.  
 Eveslage, St. L., 7 Gen., Carum.  
 Francksen, St. F. (Abersicht), 8 Gen., Butjad.  
 Gether, St. L., 8 Gen., Oldbg.-Elsfleth.  
 Gramberg, St. L., 10 Gen., Varel.  
 Grashorn, St. L., 8 Gen., Klattenhof.

v. Halem, A. F., 5 Gen., Ostfriesland.  
 Harbers, St. L., 6 Gen., Varel.  
 Hegeler, A. F., 5 bzw. 8 Gen., Oldbg.-Bremen.  
 v. d. Hellen, St. R., 14 Gen., Bremen.  
 Hehe, St. L., 6 Gen., (Varel).  
 zu Höne, St. L., 6 Gen., Höne.  
 Hoher, St. L., 11 Gen., Oldbg. (gedr.)  
 Jbbeken, St. L., 9 Gen., Jeberland (gedr.)  
 Lammerding, St. F., 8 Gen., Carum.  
 Lauw, St. L., 8 Gen., Waddens.  
 v. Lindern, St. F., ca. 5 Gen.  
 Mammen, St. L., 7 Gen., Ostfriesland (gedr.)  
 Mehrens, A. F., 5 Gen., Oldbg.  
 Melchers, St. L., 8 Gen., Varel.  
 Michaelsen, St. L., 6 Gen., Elsfleth.  
 Middelsbeck, St. F., 8 Gen., Dinklage.  
 Migault, St. R., 9 Gen., Bremen-Oldbg.  
 Minßen, St. L., 6 Gen., Jeberland (gedr.)  
 Naacke (v. Edinghufen), St. F., 5 Gen., Wechta.  
 Niemann, St. F., 7 Gen., Carum.  
 Oppermann, St. L., 4 u. 6 Gen.  
 Popfen, St. L., 8 Gen., (?) (gedr.)  
 Pulsfort, St. L., 8 Gen., Carum.  
 Ruchmann, A. F., 4 Gen., Varel.  
 Schwarzing, St. R., 4 Gen., Jade.  
 Schwoon, St. L., 9 Gen., Herrsch. Varel.  
 v. Seggern, versch. St. F., 4 u. 7 Gen., Grfsch. Delmenhorst.  
 Schürmann, St. L., 6 Gen., Carum.  
 Tanzen, St. F. (Abers.), 10 Gen., Butjad.  
 Tegentkamp, St. L., 5 Gen., Carum.  
 Tiarks, St. R., 10 Gen., Jeberland (gedr.)  
 Töllner, A. F., 9 Gen., Butjad.  
 v. Tüngeln, St. L., 8 Gen., Varel (St. F. gedr.)  
 Velstein(ius), A. L., 4 Gen., (geb. um 1626).  
 Wardenburg, versch. St. F., 3—4 Gen., Oldbg. pp.  
 Wessels, A. L., (bis 23 Gen.), Moorhausen.  
 v. Wicht, St. F., 15 Gen., Ostfriesland.  
 Willms, St. R., 6 Gen., Jeberland.  
 Wöbken, St. L., ca. 7 Gen., Hatten.

Außerdem sind folgende Familiengeschichten bzw. Stammtafeln als ausführlich bearbeitet bekannt geworden:

Ahlhorn — Bochhorn / Olden-	Klavemann — Oldenburg
burg,	(gedr.),
Alhing — Düddingen,	Krüger — Eghorn,
Bardewiek — Oldenburg,	Kloppenburger — (gedr.),
Böning — Schwei / Norden-	Lanze — Weiterstede,
ham,	zur Lohse — Blankenburg,
Brader — Zwischenahn,	Lauw — Bochhorn (gedr.),
Bulling — Bettingbühen /	von Lindern (gedr. holländisch),
Kanzenbüttel pp.,	Mengers — Blegen,
Bunemann (gedr.),	Meynen — Jettel,
Cornelius — Butjadingen,	Müller — Brake,
Detmers — Oldenburg,	Muhhorn — Grfsch. Delmenhorst,
Dinklage — Osterburg,	Ovie — Grifstede,
Chrentraut (gedr.),	Rabben — Westerstede,
von Essen — Loh / Rastede,	von Reeken,
Francken — Butjadingen,	Reiners zu Helle — Helle,
Fels — Schwei,	Ruhstrat (gedr.) — Oldenburg,
Freeze — Oldenburg,	Schauenburg — Oldenburg,
Gehrels — Oldenburg (gedr.),	Schuhlen — Rüttingen,
Groß — Brake / Bremen (gedr.),	Schwarzing — Grifstede,
Grashorn — Grashorn / Woot-	Schulz — Varel,
holzberg / Twist / Ahhorn /	Steffen — Seggern,
Kirchimmen n/w.,	Stalling — Oldenburg (gedr.),
Gaase — Hammelwarden,	Tanzen — Butjadingen (gedr.),
Hartmann — Oldenburg,	Tappenbeck — Oldenburg /
Hehe — Lienen b. Elsfleth,	Braunschweig,
Heinemann — Wüfing,	Thye — Mansfe,
Hajessen,	Töpfen — Quernstede,
Heine,	Wreesmann — Friefoythe.
Janzgen — Stoßhamm (gedr.),	(Abgeschlossen am 1. XI. 1928.)

**Jahresversammlung der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission.** — Die 1927 in Hildesheim gegründete Ostfälische Familienkundliche Kommission, deren Arbeitsgebiet ungefähr die Landschaft zwischen Weser, Nordsee, Elbe, Saale und Antrut umfaßt, und deren Sitz in der Stadt Braunschweig sich befindet, hielt unter starker Beteiligung ihre Tagung für 1928 im Stadtvordneten-SitzungsSaale zu Halberstadt ab.

Der Vorsitzende, Oberregierungsrat Dr. Burchar d-Hannover, begrüßte als Vertreter der Stadt Halberstadt Oberbürgermeister Weber, als Vertreter des Braunschweigischen Staatsministeriums, das den Verkehr der Kommission mit den behörd-



lichen Stellen regelt, Ministerpräsident Dr. Jasper und Ministerialrat Dr.-Ing. Albrecht und als Vertreter des Braunschweiger Oberbürgermeisters Dr. Trautmann Stadtbaurat Gebensleben. In den Begrüßungsansprachen wurde die weittragende Bedeutung der Arbeiten der Kommission sowohl in reinwissenschaftlicher als auch in volkserzieherisch-sozialer Hinsicht betont. Es folgten zunächst Vorträge allgemeiner Art; Dr. Carl Becker-Halberstadt sprach über die Sammlungen im Gleimhaus einschließlich der dort befindlichen stadtgeschichtlichen Sammlungen, Adalbert Scharr-Halberstadt über das Stadtarchiv und das Städtische Museum zu Halberstadt, Archibildirektor Dr. Dencke-Wernigerode über die Bildnisbestände im Wernigeröder Museum. Daran schlossen sich die Verhandlungen über die Unternehmungen der Kommission. An Hand eines schon vorliegenden Probeheftes verbreitete sich Museumsdirektor Professor Dr. Fuhse-Braunschweig über den auf zehn Abteilungen berechneten Gesamt-Bildnis-Katalog, an dessen Herausgabe ferner Museumsdirektor Dr. Waldmann-Bremen, Landeskonservator Dr. Grote-Dessau und Prof. Dr. Weidler-Hamburg beteiligt sind. Aber Maßnahmen für Schutz und Inventarisierung der Innungsakten sprach Archibildirektor Professor Dr. Mack-Braunschweig, über Maßnahmen für Kirchenbücher, Kirchenarchivalien und Grabsteinchutz Landeskirchenrat Dr. Lampe-Hannover. Unter der Oberleitung von Univeritätsprofessor Dr. Schmalenbach-Göttingen widmen sich drei Ausschüsse bevölkerungswissenschaftlichen Erhebungen, die bezüglich des Arbeiterstandes bereits begonnen haben; auch hierfür konnte bereits auf Druckschriften verwiesen werden. Insgesamt sind die Mitglieder der Kommission in zehn Ausschüssen tätig, von denen namentlich auch der für Flugschriften bedeutungsvoll ist.

Auskunft über die Kommission erteilt die Geschäftsstelle: Braunschweig, Kaiser-Wilhelm-Straße 2.

**Kirchenbuchfund.** — Auf einer Forschungsreise in Thüringen habe ich einen Fund gemacht, dessen Registrierung von Interesse sein wird. An ziemlich unwahrscheinlicher Stelle und schlecht verwahrt fand ich das älteste Kirchenbuch von Ellichleben (13 Kilometer östlich von Arnstadt, mitten zwischen Kranichfeld und Stadtilm). Von dem derzeitigen Eigentümer wurde es mir zu kurzer Einsichtnahme anvertraut. Er versprach mir, es dann dem zuständigen Pfarramt zuzuleiten. Zunächst gebe ich es zwecks genauerer Einsicht an den Spezialisten für Schwarzburgische Pfarrer, Frhr. v. Kettelhodt. Dieser wird es dann weiterleiten.

Aber das Buch ist zu sagen:

Einband: Vorderer Deckel Schweinsleder, beschrieben mit lateinischem Kirchentext, hinterer Deckel fehlt.

Allgemeiner Zustand: Beeinträchtigt, weil Heftung der Blätter lose oder ganz aufgelöst. Lesbarkeit größtenteils gut. Nur wenige Seiten stark verbläut. Spätere Hand hat die Seiten numeriert, aber mit wechselndem System und Schreibfehlern. Richtige Zusammenfassung war aber nicht schwer. Einige Seiten fehlen.

Inhalt: Beginn 1650.

Taufen: Beginn 1650 — 7. IV. 1652 (Bl. 3/4, 5/6, 7/8, 9/10 fehlen).

Beginn 1661 — 27. IX. 1677 (Bl. 27/28 fehlt).

Weiter Taufen: ab 30. IV. 1679 — 18. III. 1692 (Bl. 43/44 fehlt). 6. III. 1695 — 16. VIII. 1713 (Fortsetzung der Taufen fehlt).

Eheschließungen: Beginn 1650 — 17. XI. 1744.

Beerdigungen: Beginn 1650 — 23. X. 1744.

Pfarr-Geschichte: Fehlt erste Seite. Nächstes Blatt beginnt 1694, geht bis 1720. Schluß fehlt außer einer Liste der Pfarrer 1590—1784.

Wie gesagt, habe ich das Buch zunächst zwecks privater Forschung an Herrn v. Kettelhodt weitergegeben. Ich denke, daß ich auch erfahren werde, wenn das Buch bei seiner Pfarre angelangt ist. Ich werde wieder Nachricht geben, damit etwaige Anfragen dorthin geleitet werden können. Jetzt im Augenblick würden sich solche noch nicht empfehlen.

Rhingen a. M.

W. Frobenius.

**Familienverband des Geschlechts Pehold (e. V.)** in Bärenstein (Bez. Dresden). Adresse: Stadtgutsbesitzer Martin Pehold. Der Familienverband hielt in Bärenstein im Stammbaue seinen gutbesuchten 7. Familientag ab. Dem Verbande gehören 60 Mitglieder aus 20 Familien an. Der Verband wurde 1913 gegründet und bezweckt die Pflege verwandtschaftlicher Beziehungen, die Förderung des Familienfinnes und des Bewußtseins der Zugehörigkeit der einzelnen Linien zu einem gemeinsamen Geschlechte sowie die Pflege der Familiengeschichte. Die

geschäftlichen Verhandlungen betrafen u. a. die Ergänzung der Familiengeschichte, die Sammlung von Photographien und die Aufstellung von Richtlinien für genealogische Forschungen. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Der nächste Familientag im Jahre 1930 wird in Dresden stattfinden. Vorsitzender: Stadtgutsbesitzer Martin Pehold, Bärenstein bei Dresden; Kassierer: Kaufmann Gotthard Pehold, ebenda; Schriftführer: Reichsbahnoberinspektor Alfred Pehold, Leipzig C 3, Scharnhorststraße 431.

**Predigernamen auf alten hessischen Glocken seit 1563.** In zwei von Heinrich Wenzel-Cassel-Wilhelmshöhe handschriftlich verfaßten Bänden<sup>1)</sup> „Das Fürstlich-Hessische Gießhaus und seine Gießler zu Kassel“ ist eine große Anzahl von Glocken angeführt, auf denen außer den Namen der Glockengießler auch die zur Zeit des Gusses amtierenden Prediger, Lehrer, Gemeindevorsteher usw. genannt werden. Da ein großer Teil der Glocken dem Weltkrieg zum Opfer fiel, sind hiermit auch die Namen der Vernichtung anheimgefallen. So sind Urkunden verloren gegangen, die zum Teil noch aus dem 16. Jahrhundert stammten und den Wirren des 30jährigen Krieges entgangen waren, in denen eine große Anzahl aller Kirchenbücher vernichtet wurde, so daß diese Glocken die letzten Urkunden der damaligen Zeit bildeten. Um die Namen der Geistlichen einem Interessentenkreis zu erhalten, habe ich sie aus den Jahren 1563 bis 1827, soweit sie genannt werden, alphabetisch zusammengestellt:

Acker mann, George, P. zu Eschenstruth Krs. Kassel 1645.  
Bachmann, Joh. Heinr., P. zu Dagobertshausen Krs.

Melsungen 1755.

Berner, E., P. zu Dissen Krs. Friljar 1790.

Berner, G., P. zu Grifte Krs. Friljar 1797.

Boland, Heinrich, P. zu Sandershausen Krs. Kassel 1563.

Breitenbach, Jakob, P. zu Niederurf Krs. Friljar 1645.

Deichmann, G. N., P. zu Dörnhausen Krs. Kassel 1796.

Fleck, H. M., P. zu Meze Krs. Friljar 1787.

Frankfurth, J. P., P. zu Wolfsanger Krs. Kassel 1818.

Fricke, V. H., P. zu Kirchheim Krs. Hersfeld 1824.

Giesler, D. D., P. zu Grebenstein Krs. Hofgeismar 1794.

Grau, Christian Gottlieb, P. zu Besse Krs. Friljar 1719.

Holzmann, Andreas, P. zu Speele Krs. Hann. Münden 1653.

Homburg, Johannes, P. zu Hohenkirchen Krs. Hofgeismar 1626.

Hubenthal, C. E., P. zu Grebenau Krs. Melsungen 1817.

Kimm, J. G., P. zu Balhorn Krs. Wolfhagen 1816.

Koch, Melchior, P. zu Sooden Krs. Wihgenhausen 1634.

Kümmel, J. E., P. zu Debelshausen Krs. Hofgeismar 1770.

Lampmann, F. J., P. zu Udenhausen Krs. Hofgeismar 1798.

Lautemann, Barthul, P. zu Frankershausen Krs. Eschwege 1634.

Limberger, J., P. zu Rohrbach Krs. Hersfeld 1771.

Moeller, J. C., P. zu Weiseförth Krs. Melsungen 1766.

Montoux, J. D., P. zu Mariendorf Krs. Hofgeismar 1824.

Morders, Johannes, P. zu Hohenkirchen Krs. Hofgeismar 1591.

Paulus, P. zu Oberlistingen Krs. Wolfhagen 1803.

Paulus, Philipp, P. zu Haueda Krs. Hofgeismar 1818.

Regenhogen, Joh. Andreas, P. zu Crumbach Krs. Kassel 1752.

Rhode, Johannes, P. zu Deute Krs. Melsungen 1635 mit Rhode, Christian, adjuncto filio da.

Rummel, Hermann, P. zu Schemmern Krs. Eschwege 1648.

Saul, P. zu Trendelburg Krs. Hofgeismar 1827.

Schirmer, George, P. u. Metropolitan zu Felsberg Krs. Melsungen 1709.

Schler, Leborges, P. zu Elmshagen Krs. Kassel 1592.

Simon, Thomas, P. zu Lenderode Krs. Homberg 1591.

Spangenberg, J. M., P. zu Großenritte Krs. Kassel 1771.

Sperber, Emmanuel, Diacon zu Sooden, Krs. Wihgenhausen 1634.

Stieglitz, Conrad, P. zu Wolfershausen Krs. Melsungen 1817.

Stüdt, H., Superintendent zu Cassel (St. Martin) 1674.

Wilmar, P. zu Werfel Krs. Friljar 1827.

Winter, Churt, P. zu Gensungen Krs. Melsungen 1587.

Zentgraf, George, P. zu Vollmarshausen Krs. Kassel 1631.  
Eunersdorf. v. Rieckebusch.

<sup>1)</sup> Original im Besitz des Herrn Oskar Henschel-Kassel, von dessen Vorfahren ein Teil der hier angeführten Glocken gegossen wurde.

# Bücherschau.

## Neue Hilfsmittel.

- (1) **Deutsches Einheits-Familienstammbuch.** Herausgegeben vom Reichsbund der Standesbeamten Deutschlands e. V. I. Amtlicher Teil. II. Familien- und Heimatbuch. Zusammengefasst von Max Sachsenröder. III. Vornamen und ihre Bedeutung. Zusammengefasst und erläutert von Standesamtsdirektor Wlochaj, Dresden. Berlin: Verlag des Reichsbundes der Standesbeamten Deutschlands (Berlin SW 61, Gutfährner Str. 109). (200 S.) gr. 8°. Leder 18.—, Leinen 7.50. Taschenausg. in Ganzleinen 1.20. Halbleinen 1.—.
- (2) **Stammbuch der Familie.** Amtlich empfohlenes Familienbuch von urkundlicher Beweiskraft. Einheitsausgabe. Gießen: E. Roth, 1928. (56 S.) 8°.
- (3) **Heimat und Familie.** Das Buch meines Lebens. Herausgegeben von Bohnsack, Ludwigslust. [1925.] (120 S.) gr. 8°. Ganzleinen 2.80.
- (4) **Familienchronik.** Wiesbaden: J. Rauch. [1926.] (48 S.) 8°. Ganzleinen 2.—.
- (5) **Familienchronik.** Herausgegeben von O. Wilpert. 4. Aufl. Groß-Streichli: A. Wilpert (o. J.) (48 S.) Pappbd. 2.50.
- (6) **Praktikum für Familienforscher.** Leipzig: Degener & Co. 8°. 16. Werner Paulmann: Familienverbände, ihre juristische Seite, ihr Zweck und ihre Aufgaben. Mit einem Anhang: Die Familienstiftung. (19 S.) 1927.  
17. Curt Liebig: Ausrüstung und Winke für familiengeschichtliche Forschungsreisen. (26 S.) 1927.  
18. Oswald Spohr: Familienkartei und Familienarchiv. Ratschläge zur Anlage familiengeschichtlicher Sammlungen. 2. veränderte und ergänzte Auflage. (19 S.) 1928.

Das Einheitsfamilienstammbuch des Reichsbundes der Standesbeamten Deutschlands, nach den reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen zur Eintragung von Urkunden mit Beweiskraft eingerichtet, zusammen mit dem eingeführten Familien- und Heimatbuch Max Sachsenröders und der Namenkunde von Wlochaj ist das vollendete Vordruckwerk dieser Art, nach Inhalt und Ausstattung gleich biegen und würdig. Schlichter und einfacher, den bescheideneren Ansprüchen nach einer kurzen Sammlung der wichtigsten Urkunden und Daten gerecht wird der Vordruck von E. Roth, zu dem Meister Finck ein Vorwort geschrieben hat. Bohnsacks Vordruckwerk ist für die heranwachsende, schulpflichtige Jugend gedacht, sehr geeignet im Anschluß an den Unterricht im Sinne Studis (Familienforschung und Schule, Flugschriften 11) von den Kindern nach Anleitung des Lehrers ausgefüllt und nach den Ergebnissen erster eigener Nachforschungen ausgefüllt zu werden; erfreulicherweise ist vor allem zur Eintragung biologischer Beobachtungen und Erfahrungen ein breiter Raum gelassen. Die Familienchronik des Rauchschen Verlages ist in erster Linie auf katholisch-kirchliche Verhältnisse und Bedürfnisse eingestellt, die Erlebnisse der kirchlichen Zugehörigkeit in den Vordergrund rücken; für die besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse eines engverbundenen kirchlichen Gemeindelebens wird dieser Vordruck der willkommenste sein. Dagegen mag der Vordruck des Verlages A. Wilpert wenig zu befriedigen. Nicht nur daß Stamm- und Ahnentafel (in einem Vordruck!) verwechselt werden, ist das Ganze allenfalls als Notizbuch der Familie geeignet, ohne urkundliche Beweiskraft und mit nur einem sehr bescheidenen Umkreis der festgehaltenen Tatsachen.

Von den neuen Praktikumheften ist Paulmanns Darlegung über die Rechtsform der Familienverbände und -stiftungen die wichtigste; die ansprechende und prägnante Darlegung dieser bedeutungsvollen Rechtsgrundlagen wird jedem Familienrat ein willkommenes Wegweiser sein. Liebig als alter Praktiker weiß dem Forschungsreisenden manchen nützlichen Wink zu geben — das Studium seines Vademecums vor Antritt einer Reise hilft zwecklose Arbeit und Kosten sparen. Spohrs Ratschläge über Kartei und Archiv sind aus unserer Flugschriftenreihe in Spohrs eigene Sammlung herübergewechselt — sie sind auch im neuen Gewande willkommen.

**Grote, Paul: Northeimer Neubürgerbuch von 1338—1548.** Sonderdruck Nr. 1 aus Heimatblätter für Northelm und Umgebung, Jahrgang 1927 (Buchdruckerei Paul Hahnwald, Northelm 1927). 64 Seiten 8°.

Die bedeutsame Kenntnis von der Zusammensetzung der Northeimer Bürgerschaft zu so früher Zeit wie dem 14. bis 16. Jahrhundert ist der Entdeckung des bisher unbekanntes Neubürgerbuches im Privatbesitz zu verdanken. Die Veröffentlichung durch Paul Grote, Landesbaurat in Northelm, in den „Heimat-

blättern“ ist sorgfältig, mit zahlreichen Fußnoten versehen. Ein umfangreiches Personen- und Ortsregister, aufgestellt von Kenzlebauten, erlaubt ein müheloses Benutzen dieser für die Familiengeschichte von Südhannover und dem Westharz wichtigen Quelle.

**Walter Trausfeldt: Preussische Staatsbibliothek und Familienforschung.** Berlin, 1928, Gruppe & Winkler. = Gl. aus: Von Büchern und Bibliotheken, Festschrift für Ernst Ruhnert. 12 Seiten. Mk. 1.—, nur zu beziehen durch die „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“.

Keine umfangreiche, geschichtlich gearündete Arbeit, wie etwa Rohrs „Militärische Urkundenbestände des Preuß. Geheimen Staatsarchivs“ (Flugschriften der Zentralstelle Heft 7); aber ein kurzer, überflüsslicher Führer, der jedem genealogischen Benutzer der größten deutschen Bibliothek zeigt, in welches Fach er greifen muß, um das gewünschte Hilfsmittel zu finden. Ein Führer, der überdies zeigt, welche Beachtung die Leitung der Bibliothek der Familiengeschichtsforschung schenkt: Ist doch eine Kartei im Entstehen, die das gesamte deutsche personen- und familien-geschichtliche Schrifttum einschließlich der Gelegenheitschriften (Leichenpredigten!) erfassen und erschließen will.

Außer auf die Schätze der Druckschriften- und der Handschriften-Abteilung macht Trausfeldt auch auf die Sonder-sammlungen aufmerksam, die der Karten-Abteilung angegliedert sind und von den Benutzern noch wenig beachtet wurden: Dort gibt es eine 20000 Bildnisse umfassende Vortragsammlung, eine — im Entstehen begriffene — Erlebnisammlung, eine Sammlung von rund 40000 Landschafts- und Städtebildern und die theater-geschichtliche Sammlung des 1878 † Vorlesers Kaiser Wilhelms I., Louis Schneider, — eine Fundgrube für „Fortgeschrittene“ auf unserm Gebiete.

Die Anschaffung des Führers liegt im Interesse jedes Familien-geschichtsforschers, der die Preuß. Staatsbibliothek benutzen muß. Daß dies auf dem bequemsten Wege des deutschen Leihverkehrs auf jedem Auswärtigen durch Vermittlung einer öffentlichen Bibliothek möglich ist, sei auch hier hervorgehoben. — Der Verfasser des Führers hat sich durch seine Arbeit ein neues Verdienst um unser Fach erworben!

Berlin.

von Gebhardt.

**Naumburg a. d. S. Eine Geschichte deutschen Bürgertums 1028 bis 1928.** Im Auftrage der Stadt Naumburg zur Neunhunderjahrfeier von Dr. Ernst Borkowsky. Verlegt bei Eugen Diederichs in Jena 1928. Mit 19 Textabbildungen, 19 Tafeln im Text und Anhang von 32 Tafeln. 160 Seiten 8°. Preis 4.— RM. geh., 6,50 RM. in Leinen.

Jede Familiengeschichte ist ein Stück Kulturgeschichte. Der Zusammenhang genealogischer Daten wird hergestellt und bekommt erst Leben auf dem kulturhistorischen Hintergrunde. So ist jede Familienforschung mit der Orts- und Kulturgeschichte eng verbunden. — In diesem Sinne sei auf die Jubiläumsschrift der Stadt Naumburg verwiesen, der 900-jährigen, ehemals kursächsischen Stadt an der Grenze Ost-Thüringens, des berühmten bischöflichen Hochstiftes mit seinem noch berühmteren Dome.

Ernst Borkowsky, bekannt durch eine ähnliche Monographie: „Das alte Jena und seine Unberühmt“, zeichnet hier ein farbiges Bild allgemeiner deutscher Kulturentwicklung im Rahmen der Geschichte dieser alten Bischofsstadt von der Gründungszeit bis Niehche und Max Klinger. Anschaulich und unterhaltsam zu lesen, dabei eine Fülle sorgsam gesichteten Materials verarbeitend, doch ohne wissenschaftlichen Ballast, ist es eine Kultur-geschichte „deutschen Bürgertums“, eine glänzend geschriebene Stadtgeschichte. — Nach einer kurzen Übersicht der archivalischen Quellen und einer Vorgesichte der Landschaft werden Gründung und Entwicklung des Bürgertums bis zur Erringung der städtischen Freiheit dargestellt (1379). Wir sehen dann Aufstieg und Blüte der Handelsstadt, begünstigt von den alten Verkehrsstraßen, verstrickt in die mannigfachen Weltwandel und religiösen Wirren, aber immer wieder zu fröhlichem Eigenleben erwacht trotz schwerer Schicksalschläge. Und: „Nicht Fürstentum und Bauernschaft haben dem Schauplatz die Charakterlinien gegeben, sondern Bürgertum und Geistlichkeit“. — In einem zweiten Teil bespricht B. die Bau- und Kunstdenkmäler und die geschichtlich denkwürdigen Stätten von Naumburg und Umgebung (hier u. a. Kloster zu Pforte, Kösen, die Rudelsburg und Saaleck, Schloß Neuenburg mit seinen Erinnerungen an Heinrich v. Veldeke).

Hervorgehoben verdient die Ausstattung des Werkes mit zahlreichen Abbildungen nach alten Stichen, Gemälden und Bauaufnahmen. Der Preis erscheint demgegenüber niedrig.

J. S. M.

**Egon Caesar Corti: Das Haus Rothschild in der Zeit seiner Blüte 1830—1871.** Mit einem Ausblick in die neueste Zeit. Mit 30 Bildtafeln und einer Stammtafel. Leipzig: Insel-Verlag 1928. (511 S.) 8°. Leinen 14.—.

**Oskar Freiherr von Mittis: Das Leben des Kronprinzen Rudolf.** Mit Briefen und Schriften aus dessen Nachlaß. Mit zehn Bildtafeln und zwei Facsimiles. Leipzig: Insel-Verlag 1928. (467 S.) 8°. Leinen 14.—.

Schon bei Besprechung des 1. Bandes des Rothschild-Werkes (Sp. 255f. des vor. Jg.) habe ich auf die Tatsache hingewiesen, daß ein wichtiges Geheimnis ihrer Machtstellung in den fortgesetzten Verwandteneheverträgen der Rothschild zu suchen ist. In der 3. und 4. Generation, in die im vorliegenden 2 Bände allmählich die Darstellung hineinwächst, wird diese Heiratspolitik beinahe zum System, noch viel weitergehend betrieben als selbst in regierenden Häusern. Ich zähle nicht weniger als zehn Ehen zwischen engsten Verwandten:

Meyer Amichel R.

Salomon		Nathan				Carl Meyer			James, ∞ Betty		
Amichel S., ∞ Charlotte	Betty, ∞ James	Lionel M., ∞ Charlotte	Nathan, ∞ Charlotte	Luisa, ∞ Meyer Carl	Charlotte, ∞ Amichel S.	Meyer Carl, ∞ Luisa	Charlotte, ∞ Lionel Nathan	Adolf, ∞ Julie	Bethina, ∞ Albert S.	Charlotte, ∞ Nathan	M., ∞ Alphonse, ∞ Leonore
II	I	III	IV	V	II	I	III	VI	VII	IV	VIII
Julie, ∞ Adolf	Ferdinand, ∞ Evelina	Albert Sal., ∞ Bettina	Evelina, ∞ Ferdinand	Nathan M., ∞ Emma	Leonore M., ∞ Alphonse	Emma ∞ Nathan					
VI	IX	VII	IX	X	VIII	X					

Das ist reichlich viel — man wundert sich daher nicht, daß degenerative Anzeichen sich mehren. Man hört von Epilepsie, von zunehmender Sonderlichkeit und Schrullenhaftigkeit, die schöpferische Kraft — soweit man von einer solchen reden kann bei dem Gewerbe des Hauses — läßt nach. Aber zunächst ist die Macht des Hauses in der hier dargestellten Zeit noch lange im Steigen, politisch und wirtschaftlich. Man kann geradezu sagen, daß zwischen 1830 und 1848 keine entscheidende Sat auf dem Gebiete der hohen Politik geschehen konnte gegen den Willen des Hauses Rothschild. Zum Glück für Europa lag das Interesse des Hauses damals auf Seiten des Friedens, und tatsächlich hat sowohl 1830 wie 1840 das Haus Rothschild die europäische Krise zugunsten des Friedens mit lösen helfen. Als ergebenste Trabanten Metternichscher Kabinettspolitik konnten die Rothschild eine Rolle spielen, die geradezu grotesk war, wenn man bedenkt, welchen Beschränkungen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht sonstens die Juden damals noch immer unterworfen waren. Wenn auch die Rothschild durch eine unbeirrbar Politik der Geschicklichkeit für sich selbst immer neue Ausnahmen erreichten und Ehrenbürger von Wien, Fideikommißbesitzer in Mähren und industrielle Unternehmer werden konnten, so vergaßen sie doch auch niemals, errungene politische Positionen sofort zugunsten ihrer unterdrückten Stammesgenossen auszuwerten. Die Macht ihres Geldes war wirklich heilig — auch der Papst gehörte bald zu ihren Schuldnern und Napoleon III., der ihnen zunächst sehr ablehnend gegenüberstand, näherte sich doch ebenfalls sehr bald den allmächtigen Geldfürsten. Nur Preußen gewann niemals engere Beziehungen, obwohl es ebenfalls nicht wenige Anleihen bei Rothschilds aufnahm. Selbst Bismarcks wiederholte Einladung zu einer eigenen Niederlassung in Berlin widerstanden die Frankfurter Juden, die im preussischen Staatswesen etwas ihnen grundtätig Fremdes fühlten. Wie sie ja auch zu Rußland kaum je in geschäftliche Beziehungen kamen, von politischen nicht zu reden. Westeuropa lag ihnen eben mehr. Dennoch haben sie gerade in der dargestellten Zeit wiederholt ungeheure Verluste erlitten, sobald sie nämlich den Fehler machten, sich politisch allzu fest zu binden. Der schließlich immer wieder gefundene Anschluß an neue Gewalten wurde dadurch zu sehr erschwert. Aber ends- und schließlich, wie gesagt, verstanden sie es doch ausgezeichnet, von den Bourbonen auf die Orleans, von diesen auf die Bonaparte und von denen auf die 3. Republik

sich umzustellen — wie das Geschäft es verlangte. Das Werk ist sicherlich eines der interessantesten Bücher, die in letzter Zeit überhaupt erschienen sind.

Der Sprung von den Rothschild zu Rudolf von Habsburg ist nicht so weit, als es auf den ersten Blick erscheint, mindestens genealogisch angesehen. Wenn man die an Ahnenverlusten reiche Ahnentafel des Kronprinzen Rudolf mit der obigen Stammtafel der Rothschild vergleicht, fällt die Parallele zwischen den Ehen dort und den Ahnengemeinschaften hier sofort in die Augen; von den vier Großeltern Rudolfs trugen drei den Namen Wittelsbach, von den 32 Ahnen noch immer 12! Das ist Blutarmut in des Wortes ursprünglichem Sinn! Das Produkt solcher habsburgisch-wittelsbachischer Heiratspolitik war Rudolf von Oesterreich; was aus ihm wurde, ist bekannt: aus einem Leben voll Leichtsinns und Schwermut zugleich war es sein Vorjah und Wille, nach einer Nacht voll leidenschaftlichen Genusses mit irgend einem Mädchen-Schmetterling, das sich in seinen Stricken

gefangen, in der Form einer üblen Romantik von Vorstadt-Hotels aus dem Leben zu scheiden. Wer das Bild aus dem Jahre 1888 (bei S. 224) betrachtet, das einen von Leidenschaften vernichteten Menschen mit getrübttem Senforium darstellt, kann die Tragödie von Waherling kaum noch rätselhaft finden. Mit unwiderstehlicher Kraft geheimnisvoller Schicksalverbundenheit zog es Rudolf zu seinem Vetter Ludwig von Bayern. Sie erkannten einander an den gleichen Kennzeichen grauenvollen Unterganges als Schicksalsgefährten. Was daneben mitspielte an Einflüssen des politischen Kronprinzenschicksals ist sicherlich als beschleunigendes und erschwerendes Moment nicht zu unterschätzen, aber es blieb doch ein Ueberdies zu der den Untergang unausweichlich erzwingenden biologischen Belastung: dieser Sohn der Elisabeth war dem Untergang geweiht, auch wenn er nicht Kronprinz von Oesterreich war. Nicht die angeblichen „fingerförmigen Eindrücke an der inneren Fläche des Schädelsknochen, die deutliche Abflachung der Hirnwindungen und die Erweiterung der Hirnkammer“, von denen die Ärzte unter dem Druck des Obersthoheisteramtes schreiben mußten, sondern die Verderbnis des Blutes überhaupt war „ein pathologischer Befund, welcher erfahrungsgemäß mit abnormen Geisteszuständen einherzugehen pflegt“. Rudolf war ein schwerbelasteter Nerven-schwächling, der nicht nur dem Kronprinzenschicksal, sondern überhaupt keinem Schicksal gewachsen war. Nicht daß er gegen die Politik seines Vaters rebolierte, sondern daß er einer solchen Aufgabe nicht gewachsen war, trieb ihn in den Tod. v. Mittis, der 1919—25 das Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien leitete, hat alles zusammengetragen, was nicht von den Nächstbeteiligten an Zeugnissen über Leben und Untergang Rudolfs vernichtet oder beseitigt worden ist. Leider ist dieses gerade das Wichtigste und Aufschlußreichste, so vor allem die Briefe der Eltern aus späterer Zeit, die Briefe Johann Orths, des Grafen Karolhi u. a. Aber es bleibt doch genug, um das Charakterbild dieses unglücklichen und unseligen Menschen zu erkennen. Mittis hat es gezeichnet und alle entstellenden Retoucheen daraus entfernt, die Ungeschick, Furcht vor der Wahrheit, Liebe und Haß daran vorgenommen haben. Der urfundiiche Anhang bietet darüber hinaus weite Möglichkeiten zu eigener Urteilsbildung. Das Buch von Mittis erhebt eine ganze Literatur, die durch dieses bedeutende Werk fast gegenstandslos geworden ist.

Johannes Höpfelb.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg.

Januar 1929

Nr. 1

### Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 1. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

#### 1. Allgemeine Genealogie.

- Asperk, Karolus:** Kennst Du Deine Vorfahren? In: Eis-leber Tageblatt. 10. Okt. 1928.
- Bodirskij, Ludwig:** Von moderner Stammtafel. In: Su-detendisch. Jf. Jg. 1.1. S. 41—42.
- Bunzel, Helmut:** Sinn u. Segen der Jf. In: Eulen-Heimat. Jg. 5, 5 (Michaelis 1928). S. 17—18.
- Cordeß, Ilse:** Was wissen wir von unseren Vorfahren? In: Das Neue Posthorn. Jg. 3, 11 (10. Juni 1928). S. 200—202.
- Finckh, Ludwig:** Ahnenkunde. In: Das Erbe der Väter (Hrsg. von R. A. Walther u. A. Böhme. 2. Aufl. 1928). S. 147—149.
- Fischer, Otto:** Genealogie und Theologie. In: Deutsches Pfarrerbblatt. Jg. 32, 43 (23. Okt. 1928). S. 673—676.
- Fitz, Karl:** Corps u. Jg. In: Der grüne Baum (Corps-Zeitung der Münchener Franken), Juli 1928. S. 10—12.
- Grimm, Otto:** Familiengeschichte u. Familienbiographie. In: Thüringer Heimatblätter. Jg. 5, 7/8 (Juli/Aug. 1928). S. 310—314.
- Grußdorf:** Etwas über Jg. In: Mittl. d. Rd. Jg. 13, 7/9 (Juli/Sept. 1928). S. 35—36.
- Heller, H.,** Die Stellung der Genealogie in der Gesamtwissenschaft. In: Montagsblatt (Magdeburgische Zt.) Jg. 70, 48. S. 399—400.
- Räbhaber, Max:** Konsanguinitätslisten. In: Ahnenerbe. Jg. 1, 6 (Nov./Dez. 1928). S. 61—64.
- Refule v. Stradonik, Stephan:** Einige Winke für Familienforscher. In: Montagsblatt (Magdeburgische Zt.). Jg. 70, 48. S. 336—339.
- Rilian, W.: Jf. In: Badische Presse, 17. Aug. 1928.**
- Runze, Martin:** Die Familiengeschichte, ihre Bedeutung u. Anlage. In: Der Oberschlesier, Jan. 1928.
- Lüders, Leopold:** Genealogie u. Philosophie. In: Mittl. des Fverbandes Lüders. Bd. 2, 1 (Okt. 1928). S. 8—10.
- Machholz, Ernst:** Familiengeschichtsforschung. In: Heimat (Westfisch. Volkszt.). Jg. 11, 9 (Sept. 1928). S. 65—66.
- Mitgau, S. H.:** Die Familie im Bewußtsein des deutschen Bürgers der Reformationszeit. In: A. f. Cf. Jg. 5, 11 (Nov. 1928). S. 365—369.
- Müller, Hans:** Ahnenforschung. In: Bl. für Unterhaltung u. Belehrung, (Jenaische Zt.) 30. Nov. 1928 (Nr. 51).
- Velenheinz, Th.:** Die Entdeckung der reinen Weibers-tammlinie. In: Die Deutsche Woche. 4. Novemбераusgabe 1928, Blatt 3.
- Reinstorf, E.:** Jgisch u. Schule. In: Hamburger Lehrerzt. Jg. 7, 27/28 (4. Aug. 1928). S. 549—550.
- Schellenberg:** Wir und unsere Ahnen. In: Der Ober-schlesier. Nov. 1928. S. 595—602.

#### Mitgliederbewegung

vom 15. August 1928 bis 15. Januar 1929.

**Bauer, Ernst,** Brauereibesitzer, Leipzig C 1, Kurzestr. 14

- Bodenstedt, Wolfgang,** Dr. phil., Berlin W 10, Cor-neliusstr. 3.
- Coester, Wolfgang,** Oberleutnant z. See a. D., Siegenhof, Schloßgrund 3
- Diederichsen, Carl,** Dr., Hamburg 37, Nonnenstieg 24.
- Dütting, Karl Heinz,** cand. rer. pol., Jena, Goethestr. 6 II.
- Eckardt, Curt,** Pfarrer, Sömmerda a. Unstrut, Markt 8.
- von Hörmann-Gutenberg, Rudolf,** Kaufmann, Glau-chau i. Sa., Leipziger Str. 8.
- von Hörshelmann, Constantin,** Pfarrer i. R., Landgraf-roda i. Thür., Post: Heggendorf (Helme).
- Hoffmann, Max,** Studienrat, Dr. phil., Leipzig C 1, Zerbster Str. 7 II.
- Hofmann, Ernst,** Lehrer, Frohnhausen, Dillkreis (Hessen-Nassau).
- Hoppe, Otto,** Lehrer, Grasdorf b. Hannover.
- Kleff, Bernhard,** Leiter des Städt. Museums, Bochum, Arndtstr. 7.
- Kleinenberg, Paul Friedrich,** Pastor, Einbeckhausen Prov. Hannover.
- Kleinen Schmidt, D. Erich,** Bürgermeister, Karlsruhe, Stefanienstr. 17.
- Kullmann, Adolf,** Kaufmann, Dr. phil., Neustadt-Glewe i. Meckl.
- Kummer, Kurt,** Stadtsekretär, Waldheim i. Sa., Mitt-weidaer Str. 2.
- Runsmann, Heinrich,** Dr. med., Heidelberg, Med. Klinik.
- Malczewski, Rafimir,** Bankbeamter, Ratibor i. Oberöchl., Jungfernstieg 16.
- Mehner, Albert,** Profurist, Basel (Schweiz), Gotthard-straße 44.
- Meyer, Georg E.,** Dr., Würzburg, Ulrichstr. 4.
- Müller, Hans,** Dr. jur., Oberregierungsrat, Dresden-Losch-witz II, Steinweg 2.
- Obst, Helmar,** Direktor, Rotterdam, Mathenesserlaan 230.
- Otmer, Leonore,** Professorswitwe, Eisenach, Goethestr. 48.
- Poock, Otto, Willi,** Chauffeur, Spandau, Tiefwerderstr. 75.
- von Braun, Friedrich,** Landeskirchenrat, München, Elisen-straße 2.
- Sack, H. Georg,** Dr. med., All.-Arzt, Leipzig, Rantstr. 35.
- Schmidt, Rudolf,** Major, Münster i. Westf., Kettelerstr. 55 I.
- Schneeli, Gustav,** Dr. phil. et jur., München, Elisabethstr. 26.
- Stössinger, Siegfried,** Karlsruhe, Schloßbezirk 10.
- Frankfurter Familienverband, Vorsitzender:** Stud.-Rat Christian Stränker, Lindenthal.
- Verband der Familien Glafen, Hafenclever, Menzel u. Gerkmann,** Sangerhausen, Markt 12 I.
- Weise, Max,** Postassistent, Brauna b. Ramenz i. Sa.
- Wendt, Hermann,** Studienrat, Nienburg a. Wesf., Triftweg 39.
- Wild, Erich,** Lehrer, Markneukirchen i. Vgfl., Albertstr. 16 I.
- Wieprecht, Horst,** Kaufmann, Hamburg, Odersfelderstr. 25.
- Wirschinger, von, Karl Heinrich,** München, Friedrich-straße 2 III.
- Wörner, Gerhard,** Prof. Dr. jur., Leipzig, Weststr. 19 a II.

# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. D. in Leipzig

27. Jahrgang

Februar 1929

Heft 2

## Ramener Bürgerbuch 1570—1744.

Von Dr. Gerhard Stephan, Ramenz.

Seit dem Jahre 1400 gibt es in der Lessingstadt Ramenz, der augenblicklich kleinsten der ehemaligen Sechsstädte der Oberlausitz (12000 Einw.), Stadtbücher, sie reichen mit einer Lücke zwischen 1539—1569 ununterbrochen bis zum Jahre 1837. Bis zum Jahre 1744 finden wir auf den ersten Seiten jedes beginnenden Jahrgangs die Namen der Bürgermeister und Ratsherren, häufig auch die Gemeinde- und Handwerksältesten eingetragen. Auf dem nächsten Blatt folgen dann die *Novi cives*, die Neubürger. Wir bringen im folgenden das Verzeichnis der Neubürger von 1570 an bis 1744. Von 1744 an sind die Stadtbücher bedeutend unsorgfältiger geführt, das liegt an dem großen Zwist, der damals zwischen Rat und Bürgerschaft ausgebrochen war. So fehlen denn alle Neubürgerverzeichnisse des weiteren 18. Jahrhunderts und erst mit dem 19. Jahrhundert finden wir, in besondere Bücher verzeichnet, wieder Neubürgerlisten, die bis ins Jahr 1918 reichen.

Neben den Stadtbüchern, die in erster Linie Testamente und Nachlaßteilungen enthalten, haben wir seit 1548, allerdings mit großen Lücken zwischen 1567—1586, 1608, 1609, 1633—1675, 1697—1732 Stadtgerichtsbücher, die bis 1848 reichen, und Lehnbücher, die sich mit Haus- und anderen Grundbesitzkäufen (Felder, Wiesen) beschäftigen. Die letzteren beginnen 1549 und führen mit Ausnahme zweier Lücken zwischen 1607 und 1661 sowie 1764 und 1785 ebenfalls bis ins Jahr 1848.

Die Kirchenbücher der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde beginnen im Jahre 1585 für die Taufen und Trauungen und 1602 für die Begräbnisse. Tauf- und Traubücher sind, von einigen Unvollständigkeiten der Pestzeit (bes. 1680) abgesehen, gut geführt, was man von dem Totenverzeichnisse nicht sagen kann. Alphabetische Verzeichnisse bestehen erst seit 1750.

Die Innungsbücher sind z. T. noch zu wenig gestiftet, als daß bereits darüber ein Urteil gesprochen werden kann, doch gehen sie wohl nicht viel über 1700 hinaus rückwärts.

I.

1590.

1. Pflungbeil, Elias, von Saida aus Meissen ein Pfeiffer w. B. für d. Stadt d. 18. 3.
- Schüpke, Michael, w. B. in d. Stadt d. 27. 4.
- Petrig, Paul, ein Leinweber von Prietitz w. B. für d. Stadt d. 30. 4.
- Brunzell, Heinrich, von Freystadt ein Töpfer w. B. d. Stadt d. 25. 6.
5. Kaiser, Christoff, ein Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 23. 7. Seiner Ankunft von Mohren.

Wehner, Michael, ein Tagelöhner v. Gerßdorff w. B. für d. Stadt d. 6. 7.

Franck, Doctor Johann, von Hieldeßheim, bestellter Medicus alhier w. B. durch ein Handschlag in d. Stadt d. 5. 10.

Runatt, Hans, von der Sprotte ein Tuchmacher w. B. in d. Stadt d. 5. 10.

Keppe, Peter, von Lückerßdorff w. B. für d. Stadt d. 19. 10.

10. Schirmaritt, Matthes, von Hefselicht aus Meissen ein Sattler w. B. für d. Stadt d. 26. 10.

Holzmöller, Elias, von Lomaxsch ein Wagner und Stellmacher w. B. für d. Stadt d. 19. 11.

Kawer, Baltasar, von Schweidniz ein Messerschmidt w. B. für d. Stadt d. 23. 11.

1591.

Steffan, Matthes, ein teuschler Tagelöhner von Hennerßdorff w. B. in d. Stadt d. 1. 1.

Behnisch, Simon, ein Wündischer Tagelöhner von Nebelschiz w. B. für d. Stadt d. 1. 3.

15. Schüpke, Caspar, ein Büttner w. B. in d. Stadt d. 4. 3.

Mickling, Thomas, ein Schneider für d. Stadt hatt sein Bürgerrecht in d. Stadt an sich gebracht d. 1. 7.

Andreas, Andreas, von Wehsbach by Königsbrugt geleg. w. B. für d. Stadt d. 7. 10.

Lehmann, Jacob, ein Kürschner, w. B. für d. Stadt d. 21. 10.

Beichtmeyer, Hans, ein Büttner von Lawen aus Behmen w. B. für d. Stadt d. 11. 11.

1592.

20. Buhra, Matthes, w. B. in d. Stadt d. 20. 1.

Büttler, Martin, von Lichtenaw ein Teuschler Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 20. 1.

Rhöler, Matthes, von Schiedla ein Wendt und Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 3. 2.

Glaeser, Melchior, ein Fleischer w. B. in d. Stadt d. 13. 3.

Weidell, Hans, ein Leinweber w. B. in d. Stadt d. 20. 3.

25. Mickwitz, Urban, von Lübenaw damals Scheffer zur Lückerßdorff w. B. für d. Stadt d. 13. 4.

Hüllman, Sebastian, ein Becker w. B. in d. Stadt d. 4. 5.

Bernbroch, Jacob, von Prietitz ein Schmidt w. B. in d. Stadt d. 5. 6.

Petritz, Ambrosius, ein Wündischer Tagelöhner w. B. vor d. Stadt d. 25. 6.

Lehmann, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 15. 6.

30. Dornblut, Daniel, ein Beutler von Meissen w. B. für die Stadt d. 19. 6.

- Stegling, Martin, von Elstra ein Schneider w. B. in d. Stadt d. 7. 9.
- Rehfig, Martin ist bürger worden in d. Stadt d. 27. 11.
- Nowack, Donat, von der Bilaw w. B. in d. Vorstadt d. 7. 2.
- 1593.
- Scherrmatt, Mattes, ein Sattler von Hohrschwerda w. B. in d. Stadt d. 15. 1.
35. Barts, Peter, ein Möller und Zimmerhauer von Grüneberg w. B. für d. Stadt d. 18. 6.
- Feyttmeuer, Hans, w. B. in d. Stadt d. 21. 6.
- Hauptman, Donat, w. B. in d. Stadt d. 3. 12.
- Behnisch, Lucas, ein Wündischer Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 6. 12.
- 1594.
- Schulze, Martin, ein Weyßgerber von Görlitz w. B. für d. Stadt d. 3. 1.
40. Gorigk, Baltasar, ein Glaser von Franckfurt an der Oder w. B. in d. Stadt d. 18. 2.
- Freundenberg, Valtten, von Bischemb w. B. für d. Stadt d. 7. 3.
- Rhöler, Peter, von Schiedlo ein Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 11. 3.
- Jenzsch, Georg, von Jedliz ein Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 27. 5.
- Kaark, Hans, von Dreßchen im Ambt Stolpen gelegen ein Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 27. 5.
45. Schüsselforb, Elias, von Dreßden w. B. für d. Stadt d. 19. 7.
- Kemnitz, Mattes, ein Nadler von Neuen Kupin w. B. für d. Stadt d. 5. 9.
- Rhemef, Mattes, von der Wiesa ein Seiffstieder w. B. in d. Stadt d. 16. 9.
- H. Fabricius, Johann Davidt Pfarrer zur Neufkirchen w. B. in d. Stadt d. 25. 11.
- Wannigk, Martin, Orgelsteker w. B. in d. Stadt d. 2. 12.
- 1595.
50. Bergicht, Martin, ein Leinweber w. B. für d. Stadt d. 9. 1.
- Urlott, Peter, ein Weyßgerber w. B. in d. Stadt d. 13. 1.
- Poltte, Kilian, ein Leinweber w. B. für d. Thor d. 20. 1.
- Hauptman, Jacob, w. B. für d. Stadt d. 3. 2.
- Broß, Jacob, von Wiesa w. B. für d. Stadt d. 17. 2.
55. Rheder, Donat, w. B. in d. Stadt d. 20. 2.
- Schwabe, Martin, von Döbraw w. B. für d. Stadt d. 3. 4.
- Kernichen, Hans, vom Sagen w. B. für d. Stadt d. 26. 5.
- Law, Martin, von Leipzig, ein Rademacher w. B. für d. Stadt d. 22. 12.
- Rhebe, Thomas, w. B. in d. Stadt d. 22. 12.
- 1596.
60. Borttman, Jacob, ein Fiedler und Parfschür oder Poffenreisser w. B. für d. Stadt d. 13. 1.
- Großmann, Mattes, von Wiesa ein Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 13. 1.
- Hampe, Martin, ein Büchsenmacher von Briega w. B. für d. Stadt d. 12. 2.
- Natusch, Hans, ein Zimmermann von Bernbruch w. B. für d. Stadt d. 19. 2.
- Schulze, Chrispin, ein Möller w. B. in d. Stadt d. 18. 3.
65. Reiff, Caspar, ein Tuchscherer von Birn w. B. für d. Stadt d. 19. 4.
- Lange, Hans, von Sprottaw ein Tuchmacher w. B. für d. Stadt d. 17. 6.
- Behemb, Peter, ein Zimmermann von Häckendorff aus Meissen w. B. in d. Stadt d. 5. 7.
- Berker, Barttel, ein Binder von Elstra w. B. für d. Stadt d. 27. 9.
- Ringel, Georg, ein Leinweber von Rozsch w. B. für d. Stadt d. 4. 11.
- 1597.
70. Güntter, Burdhart, von Seidlitz ein Zweckschmidt w. B. für d. Stadt d. 20. 1.
- Glöckner, Greger, ein Ziegelstreicher w. B. für d. Stadt d. 24. 1.
- Rittel, Mattes, ein Fleischer von Neustadt w. B. für d. Stadt d. 28. 3.
- Pech, Jacob, von Runnersdorff, Stadtknecht allhier, w. B. für d. Stadt d. 16. 5.
- Kunz, Mattes, von Tschornaw w. B. für d. Stadt d. 9. 6.
75. Endler, Okwaldt, von Polßnitz w. B. für d. Stadt d. 14. 7.
- Jehdler, Paul, Stadtknecht von Lückerdorff w. B. für d. Stadt d. 14. 7.
- Hempell, Martin, Büchsen Schmidt w. B. in d. Stadt d. 8. 12.
- 1598.
- Hahger, Michael, von Löbaw ein Möller w. B. in d. Stadt d. 16. 4.
- Justherzchen, Margareta, Tochter, von Wiesa w. ins Bürgerrecht genommen für d. Stadt d. 16. 4.
80. Rawe, Hans, von d. Wiesa ein Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 8. 6.
- Rhopien, Michael, von Bielaw ein Tagelöhner, w. B. für d. Stadt d. 3. 7.
- 1599.
- Enhler, Martin, von Hayn aus Meissen ein Seyler w. B. für d. Stadt d. 11. 1.
- Junghans, Georg, von Schleißing in der Grafschaft Henneberg, ein Koch, w. B. für d. Stadt d. 19. 6.
- Rörnichen, Hans, w. B. in d. Stadt d. 25. 6.
85. Krenzsch, Georg, ein Wündischer Zimmermann von Bielaw w. B. für d. Stadt d. 10. 9.
- Kemef, Jacob, ein Schuefnecht von Wiesa w. B. in d. Stadt d. 24. 9.
- Berger, Christoff, ein Mahler von Preßchendorff bey Freyberg in Meissen w. B. in d. Stadt d. 29. 10.
- Gebauer, Hans, ein Fleischer w. B. in d. Stadt d. 26. 11.
- Ensenberg, Jacob, von Halle aus Sachsen ein Schuefnecht w. B. für d. Stadt d. 10. 12.
- 1600.
90. Klemmer, Magdalena, Frau (?) des Hans, w. ins Bürgerrecht genommen für d. Stadt d. 21. 2.
- Rhemef, Simon, ein Fuhrmann w. B. in d. Stadt d. 21. 3.
- Jauerig, Georg, von Millitz w. B. in d. Stadt d. 24. 3.
- Hellisch, Gregor, von Seuriz ein Wündischer Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 26. 5.

- Güntter, Matthes, ein Schneider von Klein Seidlitz w. B. für d. Stadt d. 17. 6.
95. H. Ludwig, Valentin, Promnitzscher Rhatt pp. w. B. in d. Stadt d. 17. 6.
- Kawe, Ambrosius, von der Wiesa ein Leinweber w. B. für d. Stadt d. 24. 7.
- Brischge, Michael, w. B. in d. Stadt d. 13. 10.
- Greff, Michael, von Prietitz, ein Schmidt w. B. für d. Stadt d. 3. 11.
- Rindliger, Christoff, von Knittelfeldt in der Steyer Mark, ein Vader w. B. in d. Stadt d. 10. 11.
100. Kostigt, Caspar, ein Becker von Lüttichaw in Meissen w. B. in d. Stadt d. 4. 12. 1601.
- Richter, Donat, von Schergeßwalde ein Leinweber w. B. für d. Stadt d. 8. 1.
- Riemer, Urban, von Meissen ein Winzer w. B. für d. Stadt d. 5. 2.
- Großman, Paul, von Prietitz ein Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 4. 5.
- Sünde, Martin, von Jhesaw ein Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 8. 6.
105. Zachman, Simon, ein Leinweber von Dorff Schönborn w. B. für d. Stadt d. 22. 6. 1602.
- Möller, Christoff, von Oberßdorf aus Meissen ein Leinweber w. B. für d. Stadt d. 7. 1.
- Harnisch, Martin, von Loßdorf ein Leinweber w. B. für d. Stadt d. 7. 1.
- Melzer, Davidt, von Prietitz ein Leinweber w. B. für d. Stadt d. 7. 1.
- Handrig, Peter, von Polaw ein Leinweber w. B. für d. Stadt d. 18. 1.
110. Schöber, Alexander, ein Goldschmidt von Bischoffswerda w. B. in d. Stadt d. 15. 4.
- Richter, Ambrosius, von Schönborn ein Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 13. 5.
- Fuchs, Hans, ein Tischler von Orttrandt w. B. für d. Stadt d. 31. 5.
- Behnisch, Christoff, von Bernbroch ein Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 14. 6.
- Jauernig, Andres, von Millitz w. B. in d. Stadt d. 8. 7.
115. Voitt, Jacob, von Bernbroch w. B. in d. Stadt d. 5. 7.
- Springsfle, Michael, von Königsprügk ein Kürschner w. B. für d. Stadt d. 25. 8.
- H. Warichius, Wenceslaus, Pfarrer zu Göden w. B. in d. Stadt d. 6. 9.
- Rhiener, Andres, von Reichstatt ein Meurer w. B. in d. Stadt d. 9. 9.
- Sohrr (?), Andres, ein Meurer von Ober Bobrizsch aus Meissen w. B. für d. Stadt d. 30. 9.
120. Bicklig, Andres, von Lübenaw ein Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 4. 11. 1603.
- Pachmann, Gerhartt, ein Goldschmidt von Weßlinburn aus Dittmarschen w. B. für d. Stadt d. 17. 2.
- May, Adam, von Wilßdorff im Amt Weyda w. B. für d. Stadt d. 28. 2.
- Jacobez, Gregor, von Rosentahl w. B. in d. Stadt d. 30. 5.
- Rhöler, Michael, von Oberbobrizsch unterm Hospital zu Freybergk ein Meurer w. B. für d. Stadt d. 13. 10.
125. Heinze, Jacob, von Gerßdorff ein Zimmerhauer w. B. für d. Stadt d. 31. 10.
- Grefe, Martin, ein Schmidt von Prietitz w. B. für d. Stadt d. 15. 12.
- Hammer, Andres, w. B. für d. Stadt d. 19. 12. 1604.
- Hammer, Andres, ein Müller w. B. für d. Stadt d. 13. 2.
- Rauderbach, Heinrich, von Naumburgk in Hessen w. B. in d. Stadt d. ?
130. Lange, Johann, ein Randelgießer von Lauben w. B. für d. Stadt d. 27. 4.
- Schlotter, Matthes, von Tschornaw w. B. für d. Stadt d. 25. 6.
- Frische, Paul, ein Teuzscher Meurer von groß Hain in Meissen w. B. für d. Stadt d. 5. 7.
- Ruba, Jacob, von Jhesaw w. B. für d. Stadt d. 9. 7.
- Peßchge, Andres, von Jhesaw w. B. für d. Stadt d. 17. 9.
135. Jordann, Hans, von Elstra w. B. in d. Stadt d. 5. 11.
- Voitt, Peter, von Bernbroch w. B. in d. Stadt d. 12. 11.
- Weynholdt, Caspar, von Freyberg w. B. für d. Stadt d. 3. 12.
- Merwiz, Michael, von der Wiese w. B. für d. Stadt d. 3. 12.
- Görig, Lorenz, von Görlik ein Mahler w. B. in d. Stadt d. 26. 11. 1605.
140. Schönborn, Samuel, von Budissin w. B. in d. Stadt d. 9. 1.
- Lawe, Paul, w. B. für d. Stadt d. 14. 1.
- Sprenkula, Hans, von Tschornaw w. B. für d. Stadt d. 4. 2.
- Beyer, Niklas, von Lübenaw in Meissen ein Schwarzferber w. B. in d. Stadt d. 25. 2.
- Beyer, Georg, von Hennerßdorff w. B. in d. Stadt d. 1. 7.
145. Müller, Hans, von Prietitz ein Schmidt w. B. für d. Stadt d. 15. 7.
- Möller, Georg, ein Leinweber von Oberßdorff w. B. für d. Stadt d. 29. 7.
- Melzer, Paul, ein Leinweber von Prietitz w. B. für d. Stadt d. 29. 7.
- Gündel, Hans, ein Rupperschmidt von Reuttligen außm Wirttenberger Lande w. B. für d. Stadt d. 17. 10. 1606.
- Jhenichen, Matthes von Schönbach w. B. für d. Stadt midt diesem bescheidt, daß er Inner eines halben Jharez Zug Viehe zur gemeiner Stadt Fuhren halten oder daß mangels sein bürgerrecht midt 5 Talern bessern vndt stercken solle d. 23. 1.
150. Hänßchge, Niklas, ein Tischler von Breßlaw w. B. für d. Stadt d. 23. 1.
- Schlegel, Matthes, w. B. in d. Stadt d. 30. 2. (!)
- Mühl, Christoph, ein Fleischer von Bischoffswerda w. B. in d. Stadt d. 30. 2. (!)
- Schlotter, Georg, ein Vorwerks Mann w. B. in d. Stadt d. 31. 3.
- Pepligk, Georg, ein Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 31. 3.
155. Leßler, Christoff, w. B. für d. Stadt mit dieser Condition daß er Roß zu gemeiner Stadt nottdurfft

- halkten oder im widrig fall midt 4 Salern nach-  
folgen soll und wiel. d. 25. 5.
- Rönigk, Martin, ein Tagelöhner w. B. für d. Stadt  
d. 2. 6.
- Suhr, Andres, w. B. in d. Stadt d. 23. 6.
- Starik, Jacob, von Bernbroch w. B. vor d. Stadt  
d. 13. 10.
- Seße, Christoph, ein Schmidt w. B. in d. Stadt d.  
1. 12.
- 1607.
160. Kluge, Martin, ein Deuzscher Beck w. B. in d. Stadt  
d. 6.1.
- Eysenbergk, Hans, von Hall in Sachsen ein Schuster  
w. B. vor d. Stadt d. 8. 1.
- Schuze, Christof, ein Leinweber von Bischofswerda  
w. B. vor d. Stadt d. 12. 1.
- Bezschke, Martin, von Ihesaw w. B. vor d. Stadt  
d. 12. 1.
- Rokul, Andres, w. B. in d. Stadt d. 30. 4.
165. Kleppel, Caspar, von Goldtberg w. B. vor d. Stadt  
d. 25. 5.
- Pißch, Nifel, w. B. vor d. Stadt d. 11. 6.
- Rippel, Hans, w. B. für d. Stadt d. 22. 6.
- Pißch, Michael, w. B. für d. Stadt d. 29. 10.
- Lenert, Maß, w. B. vor d. Stadt d. 29. 10.
170. Noagk, Bernhard, w. B. vor d. Stadt d. 19. 10.
- Scheffer, Georg, ein Tagelöhner w. B. vor d. Stadt  
d. 19. 10.
- 1608.
- Gumprich, Urban, w. B. vor d. Stadt d. 18. 1.
- Rodischer, Wolf, w. B. in d. Stadt d. 18. 1.
- Justichen, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 17. 3.
175. Wagener, Caspar, w. B. in d. Stadt d. 14. 4.
- Stöckel, Matthes, w. B. in d. Stadt d. 14. 4.
- Eisenberg, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 25. 4.
- Mager, Martin, w. B. für d. Stadt d. 26. 9.
- Jacobius, Peter, w. B. vor d. Stadt d. 3. 10.
180. Bachmann, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 3. 10.
- Rufner Cunrad, w. B. in d. Stadt d. 27. 10.
- Natus, Michael, w. B. in d. Stadt d. 27. 10.
- 1609.
- Mager, Jacob, w. B. vor d. Stadt d. 15. 1.
- Dreyhsche, Greger, w. B. vor d. Stadt d. 5. 4.
185. Molle, Gall, w. B. vor d. Stadt d. 12. 1.
- Spingsklee, Christoph, Drgr. vor d. Stadt d. 12. 1.
- Krumpholz, Balzer, w. B. vor d. Stadt d. 9. 2.
- Gutter, Hans, w. B. in d. Stadt d. 27. 4.
- Görlcher, Pancratiuß, w. B. für d. Stadt d. 4. 5.
190. Dreyhsche, Gregor, w. B. vor d. Stadt d. 8. 5.
- Schuman, Balzer, w. B. für d. Stadt d. 18. 5.
- Clemm, Michael, w. B. für d. Stadt d. 5. 6.
- Zimmerman, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 19. 6.
- Großman, Paul, von Elstraw w. B. vor d. Stadt d.  
13. 7.
195. Mihsche, Matthes, w. B. vor d. Stadt d. 14. 9.
- Wegener, Dittrich, w. B. vor d. Stadt d. 28. 9.
- Zimmerman, Hans, w. B. in d. Stadt d. 19. 10.
- Garnisch, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 9. 11.
- Völckel, Simon, w. B. in d. Stadt d. 4. 12.
200. Frenzel, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 4. 12.
- 1610.
- Singler, Andres, w. B. vor d. Stadt d. 11. 1.
- Prehsch, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 8. 2.
- Schergß, Hans, w. B. in d. Stadt d. 15. 2.
- Birckholz, Christoph, w. B. in d. Stadt d. 5. 3.
205. Zichidrich, Christoph, w. B. vor d. Stadt d. 26. 3.
- Seiler, Fabian, w. B. in d. Stadt d. 26. 3.
- Franke, Hans, w. B. in d. Stadt d. 11. 6.
- Lange, Hans, Rannegißer w. B. in d. Stadt d.  
11. 6.
- Fuchs, Joachim, w. B. vor d. Stadt d. 18. 6.
210. Hehne, Matthes, w. B. von Glauchaw vor d. Stadt  
d. 17. 9.
- Pegelt, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 15. 11.
- 1611 ohne Neubürger.
- 1612 dgl.
- 1613.
- Hauffe, Matthes, von Lückersdorf w. B. in d. Stadt  
d. 8. 3.
- Poldemar, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 29. 4.
- Seufried, Nicol, Sartor, w. B. vor d. Stadt d. 12. 7.
215. Müller, Urban, vor d. Stadt d. 12. 7.
- Eige, George, w. B. vor d. Stadt d. 12. 7.
- Scholze, George, w. B. vor d. Stadt d. 8. 11.
- Koch, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 22. 11.
- Jordan, Hans, w. B. in d. Stadt d. 28. 11.
- 1614.
220. Leicher, Martin, von Walthheim w. B. in d. Stadt  
d. 11. 4.
- Trade, Greger, w. B. vor d. Stadt 28. 4.
- Koch, Martin, w. B. für d. Stadt 26. 5.
- Kenz, Hans von Lippen, w. B. vor d. Stadt 9. 6.
- Kottenburger, Moses, w. B. vor d. Stadt 27. 6.
- 1615.
225. H. Reichel, Michael, w. B. in d. Stadt d. 23. 2.
- Zichalig, Bastian, w. B. für d. Stadt d. 6. 4.
- Sehfridt, Nicol, w. B. in d. Stadt d. 18. 5.
- Sommer, Martin, Leineweber w. B. vor d. Stadt  
d. 18. 7.
- Michalig, Marten, w. B. vor d. Stadt d. 18. 7.
230. Lehman, Valentin, w. B. vor d. Stadt d. 31. 8.
- Bezschke, Gregor, w. B. vor d. Stadt d. 15. 10.
- 1616.
- Glöckner, Gregor, Ziegeltreicher w. B. vor d. Stadt  
d. 11. 1.
- Trade, Hans, von der Wiese w. B. vor d. Stadt  
d. 22. 1.
- Röler, Caspar, w. B. vor d. Stadt d. 12. 2.
235. Schumann, Hans, von Sombhdorff w. B. vor d.  
Stadt d. 27. 3.
- Pöttiqk, Georg, von Drönc w. B. vor d. Stadt  
d. 2. 5.
- Händler, Martin, von Budisjn w. B. in der Stadt  
d. 6. 5.
- Burckmann, Hans, von Haußdorff w. B. vor d. Stadt  
d. 6. 6.
- Möller, Michael, von Alten Stettin w. B. in d. Stadt  
d. 6. 6.
240. Jordan, Jeremiaß, w. B. vor d. Stadt d. 6. 6.
- Schnieber, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 4. 7.
- 1617.
- Große, Caspar, von groß Glogaw w. B. in d. Stadt  
d. 12. 1.
- Seße, Jacob, w. B. vor d. Stadt d. 27. 1.
- Müller, Caspar, w. B. vor d. Stadt d. 27. 1.

(Fortsetzung folgt.)



# Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in Jülich 1611—1798.\*)

Von Pfarrer Robert Dressing, Kirchherten.

## II. Liste der Auswärtigen.

Peter von Aachen siehe Bleß.  
 Par siehe Eisenreißer.  
 Absfuder siehe Reidner, Wig.  
 Uhdruffen siehe Urntz.  
 Ubersz siehe Fell.  
 von Ulden burg, Martin; sein Sohn: Johannes  
 ~ 1615, 15. II. Pate: Hans Waghauß.  
 Ull e, Christoph, aus Rabiseisen<sup>1)</sup>, Soldat im Inf.-  
 Reg. Reichsgraf von Campana, † in Jülich 1788,  
 20. IV., 24 Jahre alt, □ 21. IV.  
 Usl e ben siehe Hütsch.  
 Uckheim siehe Henrichs von der Fastenau.  
 Ulbermann, Johannes (Sohn von Arnold Ulber-  
 mann † und Maria Beckers †), aus Hüchelshoven<sup>2)</sup>,  
 Schmied, † 1746, 5. X., □ in Hüchelshoven, ∞ 1744,  
 2. I. Adelheit Engels, reform., aus Schwänen-  
 berg, Tochter von Joh. Engels † und Catharina  
 Cüpper †.  
 Urntz, Bernd, Sohn von Johann Urntz von Wolf-  
 hagen, ∞ in Linnich 1620, 8. XI. Anna, Witwe von  
 Blesin Uhdruffen.  
 — siehe Müller.  
 Ush e vedo (?), Peter, aus Maastricht, ∞ 1660,  
 13. VI. zu Engelsdorf Anna Margaretha Müller s,  
 Tochter des Marcus Müllers, Feuerwerker auf dem  
 dem Schloß in Jülich.  
 von Usten siehe Seyler.  
 Bach siehe Ehrhardt.  
 Bachman siehe Gernhart.  
 Balckenhausen siehe Bellartz, Kerren, Ley, Ransch.  
 Bantel, Johannes, luth. Pfarrer, aus Schorndorf  
 in Württemberg, ∞ 1661, 22. II. zu Engelsdorf  
 Maria Ehrhardt(in), Tochter von Wilhelm Er-  
 hardts †, luth. Pfarrer in Jülich.  
 Kinder: Maria Magdalena, ~ zu Maastricht 1662,  
 29. I. Paten: Magdalena Debelerie (?) gen. Bantels,  
 die Mutter des Gehagen; Maria Lovers Joh.  
 Leiberckusii Frau; Egidius Brick, Vorsteher und Gold-  
 schmied daselbst. Amelia Catharina, ~ zu Jülich  
 1664, 21. XII. Paten: Das Fräulein von Culen berg.  
 Cecilia Wolthers des Rentmeisters Frau zu Engels-  
 dorf. Johanna Maria Schmitz gen. Sommer. Johann  
 Diederich Koxhausen Schultheiß zu Rinzweiler. Jo-  
 hannes Paulus, ~ zu Jülich 1668, 6. III. Paten:  
 Joh. Leiberckusius. Joh. Henricus Thamerus, luth.  
 Pfarrer in Stolberg. Paulus Walber.  
 Jen von Barmen siehe von Denter.  
 Bastian siehe Edeler.  
 Bauer, Jakob, aus Dettingen-Schloßberg in Württem-  
 berg, Sohn von Jakob Bauer † und Margarethe  
 Gehenerin, ∞ 1788, 25. XI. Maria Agnes Rein-  
 erk, reform., Tochter von Joh. Pet. Reinerk und  
 Maria Goldschmidtin in Groterad bei Heilenkirchen.  
 Bauwmeister, Werner von Arnoldsweiler, ∞ 1612,  
 4. XI. Alberta, Witwe von Heinrich von Düren.

Bauwmeister, siehe Koxhausen.  
 Beed siehe Frank.  
 Bekehrer siehe von der Wäge.  
 Becker siehe Ulbermann, Pfeiffer, von der Wäge.  
 Bellartz, Meister Arnold, Sohn von Lambrecht  
 Bellartz in Aachen, ∞ 1627, 3. I. Gertrud, Witwe  
 von Martin Mapis zu Uldenhoven.  
 Kind: Johanna, ~ 1627, 28. II.<sup>3)</sup> Paten: Lam-  
 brecht Bellart zu Aachen: für ihn Lucas von Ralb;  
 Christina Römers: für sie Engen Balckenhausen;  
 N. N. der Trompeter.  
 —, Philippus, „Kollschreiber“ zu Pallant, ∞ 1643,  
 —, —, Barbara N., Witwe.  
 Belk siehe Halmius.  
 Bender, Georg, ehemaliger Musketier in der Leib-  
 kompanie des Inf.-Reg. Sachsen-Meiningen, Ein-  
 gefessener in Düsseldorf, ∞ 1737, 14. II. Anna  
 Sibilla Kemper aus Derendorf.  
 Bender, Joh. Jak. Rudolph, aus Düsseldorf, Soldat  
 im Inf.-Reg. Reichsgraf von Campana, Komp. des  
 Hauptmanns von Schatte, † 1783, 5. XII. 23 Jahre alt.  
 Benninghoffen siehe Wagner, Leiberckhaus.  
 Bernd, Adam, von Marienburg in Preußen. Sein  
 Kind: Katharina, ~ 1615, 3. XI. Paten: Jakob  
 Starck, Leutnant unter Bassum; Philipp von Munch-  
 hausen.  
 Bernhardt, Joachim, von Herrenburg in Braun-  
 schweig, ~ 1639, 10. IV. Ursula Reiffz von  
 Esch, kathol.  
 Berrendorp siehe Schendel.  
 Bestenbürstel, Jakob, von Hannover. Seine Tochter:  
 Maria, ~ 1615, 20. II. Paten: Johann Flamichs  
 Frau. Gerhard Schmuckers Frau. Richard Johans.  
 von Beyfelt siehe Franckeshoven.  
 Herman von Bilefelt siehe Drost.  
 Binequebanc siehe Boehme.  
 Birkenstam, Werner, Sohn von Gunther Birken-  
 stam von Wizenhausen, ∞ 1620, 9. II. Steina,  
 Witwe von Caspar Menard von Oberkarben.  
 von Bykaw, Johann Adolph, Kommandant von Lin-  
 nich. Seine Tochter: Dorothea Elisabeth, ~ 1650,  
 26. IV.  
 Blasberg, Wilhelm, Wittwer in Gierath, Amt  
 Gredenbroich, Sohn von Johann Blasberg † und  
 Anna Katharina Spiz in Solingen, ∞ 1789, 30. VIII.  
 Christine Konrads, reform., Tochter von Matthias  
 Konrads und Anna Gertrud Karten in Gierath.  
 Bleß, Peter, aus Moszbach. Sein Kind: Rudcher,  
 ~ 1616, 7. II. Paten: Rudcher von Haimbach. Peter  
 von Aachen.  
 von Blittersdorff siehe Franckeshoven.  
 Boch siehe Moeres.  
 Böhers, Katharina, verwitwete Viehmayers, □ in  
 Düren 1680, 20. IX.  
 Boehme, Frid. Christ. Theod., luth. Pfarrer, Sohn  
 von Joh. Theod. Boehme J. U. Cand. und Advocatus  
 ordinarius bei dem Königl. Preuß. Gericht zu Wetter  
 und Sophia Gerd. Reinermann, † 1781, 14. III.,  
 □ 18. III., ∞ I. 1738, 1. IX. Lucia Dorothea  
 Binequebanc, Tochter von Ernst Ad. Binequebanc,

\*) Erster Teil der Arbeit s. Jg. VII., Jhg. 25 (1927), Sp. 365 bis 370. Vgl. Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte XXIII, S. 34ff.: „Ein Verzeichnis der Reformierten und Lutheraner in der Stadt Jülich im Jahr 1674.“

<sup>1)</sup> „bei Dettingen unter Urach in Württemberg.“

<sup>2)</sup> Amt Wassenberg.

<sup>3)</sup> auf Sonntag Reminiscere.

- Pfarrer bei dem Hochadel. freiweltl. Stift Borstel im Osnabrückischen und Anna Regina von Göllich, † 1740, 18. I., 27 Jahre alt. Tochter: Christina Sophia, \* 1740, 5. I., † 1740, 8. XII.  
 ∞ II. 1741, 12. VII. Maria Gerdraut Deutgen, Tochter von Rud. Deutgen †, Doktor und Practikus der Kaiserl. Reichsfreien Stadt Aachen und Sara Antonetta von Rohhausen †, † 1778, 19. X. im 81. Jahr, □ 21. X.
- Boehmer siehe Edeler.  
 Böner siehe Gernhart, Müller von Regensburg, Reinart.  
 Boeser siehe Holler.  
 Böttiger siehe Edeler.  
 Bon siehe Henrichs von der Fastenau.  
 Bongenberg siehe Pol.  
 Boman siehe Kerren.  
 von Botlich siehe Hunrod, Steinborn.  
 Brantwinsmach siehe Ransch.  
 Braumann siehe Noel.  
 Breitschwerdt siehe Schirmer.  
 Bremer (Bremmer) siehe Frauaff, Hupches, Müller von Brüssel.  
 Brend siehe Klein.  
 Breuer siehe Grein, Kerren, Rohhausen, Kribel, Ransch, Scheffer.  
 Breunlein siehe Eisenreißer.  
 Breutjam siehe Scheffer.  
 Brick siehe Bantel.  
 Bruchhagen, Matthes, von Minden bei Kassel, Jochem Peters Suster Sohn in Volkmarshausen bei Minden, Soldat unter Kapitän Olivier, ∞ 1621, 27. VI. Meul, Witwe von Georg Dugart, Schulmeister in Aldenhoven.  
 Brückmann, Elisabeth, geb. Jägers aus Pirmasenz, † 1798, 28. VI., 32 Jahre alt, □ 29. VI.  
 Bruß siehe Scheedtner.  
 Bucher siehe Widerkehr.  
 Büchler, Karl Wilhelm, Sergeant im 14. Füsilier-Reg. Generalmajor von Kling, Sohn von Johann Büchler, Oberleutnant bei den Generalstaaten von Holland und Magdalena Regina Wolffin in Umstadt, ∞ 1790, 16. V. Anna Sibilla Dorst, kathol., Tochter von Dominikus Dorst und Maria Gertraud Weirauch in Derendorf.  
 Bullers siehe Rudolph.  
 Büschges siehe Göbel.  
 Burdhart siehe Wig.  
 Burvenich siehe Schendel.  
 Christophel Busch von Helmstat. Kind: Hans Ernst, ~ 1615, 20. III. Pate: Hans von Ein.  
 Busch siehe Hend, Menhart.  
 von Butth siehe Frid.  
 von Dahlen siehe Kerren.  
 Damen siehe Kleiner.  
 Danheuser siehe Kersch.  
 Dassen siehe Edeler.  
 Debelerie siehe Bantel.  
 Debes, Johann, ∞ 1615, 29. VI. Katharina Zimmer, Tochter „Johanns van den hoffen“ bei Montjoie.  
 Decker siehe Zimmermann.  
 Dehen siehe Harres.  
 Demchen siehe Rnan.  
 Robert von Denter ∞ Mettel. Kind: Johannes, ~ 1621, 30. VIII. Paten: Flaming. Johann Winen.  
 Jen von Varmen.  
 Deutgen siehe Boehme, Leiberdhaus.
- Dierlemmer, Peter, Sohn von Happel Dierlemmer aus Walrodt, ∞ 1619, 10. II. Steina, Tochter von Johann Elosen † in Jülich.  
 Dielen siehe Edeler.  
 Dieß siehe Hempelmann.  
 Dießlein siehe Flügel, Leiberdhaus.  
 Dingman, Wilhelm aus Bielefeld, ∞ 1617, 20. VIII. Dreichen, Witwe von Werner Heing. Kind: Hans Wolf, ~ 1620, 6. IX. Paten: Hans Mosbacher. Güzgen Tochter von Korporal Hans Schmit. Matthes Lichtenstein.  
 —, siehe von der Wäge.  
 Dobelbauer siehe Schirmer.  
 Domes siehe Meier.  
 van Dommelen siehe Müller.  
 Dönges, Clos, von der Neustadt. Kind: Sibilla, ~ 1612, 12. II. Paten: Fritz von Merrettich, Leutnant. Wirich von Scheuren, Fähnrich.  
 Dönes, Johann, Sohn von Boter Dunnes, † in Druen (?), Soldat unter Kapitän Färck, ∞ 1620, 5. I. Martina Loben, Tochter von Emond Loben, † in Kirberh (Kirchberg (?). Kind: Jen, ~ 1620, 20. IX. Paten: Jen Heinrich Schneiders Frau. Merga Loben. Peter Loben.  
 Döpfen siehe Meier.  
 Dorst siehe Büchler.  
 Dressel siehe Simon.  
 Dresseler, Johann Jakob, Perückenmacher in Düsseldorf, ∞ 1793, 6. VIII. Sophie Ernestine Fuchsin, reform., Tochter von Philipp Jakob Fuchs zu Raub am Rhein.  
 vom Drish siehe Rnan.  
 Drost, Paul, von Bielefeld. Kind: Goerdt, ~ 1617, 10. II. Pate: Herman von Bilefeld.  
 Dugart siehe Bruchhagen.  
 Heinrich von Duren siehe Bauwmeister.  
 Ulrich von Duren siehe Duster.  
 Duren siehe Duster.  
 Duster, Werner, von Lengersdorf. Kinder: Gerhard, ~ 1618, 4. III. Paten: Ulrich von Duren. Cornelius Henrichs. Johannes, ~ 1619, 24. XI. Paten: Wolff Eisenreiß. Hans Thomes. Berhart Schmit. Nuthges Enchen.  
 Edeler, Konrad, Koch, aus Halberstadt, Sohn von Samuel Edeler † und Anna Böttiger, ∞ I. 1741, 9. IV. Maria Magdalena Dassen aus Jülich, reform., Tochter von Heinrich Dassen † und Katharina Boehmer nunmehriger Ehefrau Bastian. Kinder: Johannes Wilhelmus, \* 1742, 16. VI. Johannes Andreas, \* 1743, 23. VII. Petrus Andreas, \* 1744, 1. VIII. Johannes Fridericus, \* 1746, 8. I. Christina Esther, \* 1747, 2. V. Theodorus Winandus, \* 1752, 24. IX. ∞ II., 1754, 28. VII. Katharina Dielen, aus Reißkirchen in Hessen-Darmstadt, Tochter von Johann Konrad Dielen † und Anna Margaretha Kleininne, † als Witwe 1785, 8. IX., □ 9. IX., 57 Jahre alt.  
 Ehrhardt, Wilhelm, luth. Pfarrer, aus Goldbach, Grafschaft Schleiden. Kinder: Udam, ~ 1637, 26. V. Paten: Rudolphus Sommer, Apotheker. Bernhard Wolters, Handelsmann. Margaretha Peter Bachs zu Merkenhausen Hausfrau. Maria, ~ 1638, 18. VI. Paten: Matthias Schendel, der Schlächter von Jülich. Ottilia Mathiae Christiani und Katharina Matthiae Schendels Hausfrauen.  
 — siehe Bantel, Kerren.  
 Eichholtz, Joh. Wilhelm, Witwer, Kupfermeister in

Nachen, ∞ 1729, 24. III. Anna Katharina Vossius, aus Solingen.

Eiler (t), Hans, von Straßburg, ∞ Margaretha [∞ II. 1622, 30. I. David Plack]. Kinder: Anna, ∞ 1618, 7. XII. Pate: Maria Hans Swall Frau. Nikolaus, ∞ 1620, 12. VII. Vaten: Niclas Scheffer. Hermann Oppersheuser. David Hiele. Wopf Gries. Katharina und Räsperchen N.

— siehe Plack.

von Ein siehe Busch von Helmstat.

Eingulden siehe Scheffer.

Einhausen siehe Henrichs von der Fastenau.

von Einholth siehe Koxhausen.

Eisenreiker, Wolff, aus Mainz, ∞ 1620, 14. II. Enngen, Witwe von Hans Fremuth † Soldat unter Kapitän Beringer. Kinder: Niclas, ∞ 1615, 12. VI. Pate: Niclas Nar. Hans Ulrich, ∞ 1621, 21. III. Vaten: Hans Ulrich Breunlein. Emond Thomas.

— siehe Duster.

Eckeroth siehe Meter.

Eckhard siehe Wilhelm Müller.

von Ellerborn siehe Hoffmann.

Emerring siehe Zimmler.

Engels siehe Alvermann.

Engelsmann siehe Pfeiffer.

Esser, Joachim, kathol., Halbgewinner des hochadel. Hauses Dürwiß, Dimmissorial 1734, 10. X. Anna Elisabeth Schimmel, auf Schloß Rinzweiler, aus Idern Graffschaft Mark. Töchter: Margaretha Christina, ∞ 1735, 15. V. Vaten: Margaretha verwitwete Freifrau von Trimborn geb. von Quad zu Flamersheim. Christina Freifräulein von Quad zu Flamersheim. Margaretha Elisabetha Henrietta Fräulein von Lowick zu Lurden, alle reform. Anna Peters aus Idern. Friedrich Fehling zu Eschweiler, beide luth. Anna Lucia Margaretha Johanna, ∞ 1736, 20. XII. Vaten: Anna Lucia Freifrau von Quad zu Flamersheim. Margaretha verwitwete Freifrau von Trimborn zu Dürwiß geb. von Quad zu Flamersheim. Johann Bernhard Koxhausen zu Cambach, alle reform. (Die Söhne sind kathol. getauft.)

— siehe Fleck, Koxhausen.

Falck, Niclas, von Saarbrücken. Kinder: Niclas und Peter, ∞ 1614, 17. VI. Vaten: Peter Redelman. Hans Rifel. Durck van Numen.

Fehling, Friedr., zu Eschweiler, Dimmissorial 1746, 3. VII. Elisabeth Krauthausen, kathol. (∞ in Eschweiler).

— siehe Esser, Warmuth.

Felbereiter siehe Rabensburg.

Fell, Peter, Sohn von Johann Fell von Rißdel (?), ∞ 1618, 25. II. Bix, Tochter von Johann Albers † in Jülich. Sohn: Adam, ∞ 1618, 2. XII. Vaten: Katharina Jansen. Adam Noffe. Wilhelm von Wies.

Feltcherer siehe Scheffer, Jost Schott.

Fernror siehe Honecker.

Fetin siehe Göbel.

Feustges siehe Hoffmann.

Finkius, Casparus, aus Soelt, luth. Pfarrer, ∞ zu Düren, 1624 (oder 1623), 21. VIII. Cordula Rauf, Tochter von Cornelius Rauf, † in Düren.

Fyrbiß siehe Warmuth.

Firster (?), Thomas, von Frankfurt, ∞ 1662, 19. VII. Maria Winand.

Flamich siehe Bestenbürstel.

Flaming siehe von Denter.

von Fleischer, Karoline Luise, \* auf Rittergut

Burg bei Dresden, Tochter von Freiherr Kaspar von Zeutsch, Königl. Polnischer und Kurfürstl. Sächs. sischer Kreisshauptmann, und — von Plöb, Witwe von Johann Gottlieb von Fleischer, Kurfürstlicher Rittmeister, später Oberstraßenintendant, zuletzt Kaiserl. Königl. Feldkriegskommissar, † zu Dürwiß 1792, 10. VI. im 80. Jahr, □ 12. VI. in Jülich.

Fleischheuer siehe Goll.

Fleck, Gerhard, von Eschweiler. Kind: Peter, ∞ 1612, 5. XII. Vaten: Peter Ringfelt. Hermann Esser.

Floß siehe Trostorp.

Floß, Johann Jakob, Sohn von Franz Anton Floß †, Bergverwalter und Statthalter zu Eiz und Katharina von der Weyden, ∞ 1753, 6. III. Anna Margaretha Flügel, älteste Tochter von Joh. Henr. Flügel † und Anna Marg. Scheibler, nunmehrige Ehelebste von J. H. Grünewald.

Flügel, Petrus, von Volckmarstein, ∞ . . . Dickbein von Linnich, reform. Kinder: Johannes Heinrich, ∞ zu Geilenkirchen 1696, 24. IV. Vaten: Peter Flügel, Linnich. Johannes Georgius, ∞ zu Linnich 1700, 23. II. Vaten: der Großvater Georgius Dickbein. Flügel aus Geilenkirchen. (Zusatz: mortuus) Johannes Henricus, ∞ zu Linnich 1702, 9. II. Pate: Flügel von Geilenkirchen.

— siehe Floß, Grünewald.

Junfer Lorenz von Franckeshoven. Sohn: Wilhelm Konrad, ∞ 1614, 26. IX. Vaten: Antonius Blittersdorff. Wilhelm Engel von Blittersdorff. Johanna Maria von Behfelt. Helena von Hildekem.

Franz, Niclas, von Spier (?). Kinder: Maria, ∞ 1615, 16. X. Vaten: Caspar von Matthijs. Silesius. Wilhelm Huns von Nachen Frau. Lenhard, ∞ 1621, 14. III. Vaten: Lenhard Schnork. Wilhelm van Beek. Merga Josten.

— siehe Reidner.

Gilles van Frauenroth. Kind: Anna, ∞ 1617, 2. V. Pate: Reinhard von Herff.

Fremuth siehe Eisenreiker.

Frick, Johann, Hauptmann, aus Schweden. Kind: Salmon Anton, ∞ auf dem Schloß in Jülich 1717, 10. XI. Vaten: Hauptmann Salmon Anton von Buth ein Schwed. Fräulein Anna Maria von Harhausen.

Friß, Hans, von Leenberg, ∞ 1616, 26. XII. \*) Drin, Witwe von Wilhelm Hottenbach.

— (Fris, Fries) siehe Pfeiffer, Rudolph.

Friß, Georg, zu Lohn. Kind: Lucas, ∞ 1616, 5. VIII. Vaten: Lucas von Kalb. Gussen von Oltorp.

Frowein, Johann, Wilhelm, Chirurgus in Hückelhofen, Sohn von Arnold Frowein und Magdalena Katharina Volckenradt aus der Neustadt im Märkischen, ∞ 1798, 26. II. Anna Sophia Königs, reform., Tochter von Johann Peter Königs und Wilhelmine Janssen in Hückelhofen.

Fruauff<sup>5)</sup>, Martin, „von Lamersch aus der Schlesingen“, Soldat unter dem Herrn Gubernator, (∞) 1621, 20. VI. Lisbeth, Tochter von Johann Bremmer von Körrenzig.

Funk, Hermann, von Korbach. Kind: Matthes, ∞ 1616, 5. I. Pate: Matthes Steinmez von Worms.

Fuchs siehe Dresseler.

Fustgen siehe Nagelschmit.

Gehener siehe Bauer, Simon.

<sup>4)</sup> „am St. Stephanitag.“

<sup>5)</sup> „ist im Scharmuzel in der Gulichschen belagerung todblieben ante copulati onem.“

Georg, David, von Kopenhagen, ∞ 1614, 16. X.  
 Maria Peters, Hermann Solms von Rassel Wittve.  
 Geretsen siehe Niclos.  
 Gerhard siehe Gruben.  
 Gerlach, Merten, von Berg. Kind: Katharina, ~ 1614, 14. IX. Vate: Katharina Nicolai Loß Frau.  
 Gernhart, Georg, Chorwechter, Sohn von Gernhart von Bristat, ∞ 1617, 21. V. Katharina, Wittve von Henrich Hansman Chorwechter. Kinder: Maria, ~ 1618, 25. III. Vaten: David Reinleins Frau. Hans Böner. Petrus. ~ 1620, 22. V. Vaten: Petrus Raquet. Herman Karst. Hans Bachmans Frau. Drina Lucas von Kalbs Frau.  
 — (Gerndhard) siehe Loß, Warmuth.  
 Gerstenberg, Clos, von Wikenhausen. Kind: Ludwig, ~ 1615, 14. VI. Vate: Curt von Huchander.  
 Gewandmach siehe Scheffer.  
 Gilbert, Johann Henrich, von Dienheim in der Pfalz, Soldat im 14. Füß.-Reg. Generalmajor von Kling (1789 im Inf.-Reg. Baron von Zedtwik in Düsseldorf), Sohn von Johann Gilbert, ∞ 1789, 8. VII. Anna Katharina Rausch, kathol., von Selgersdorf, Tochter von Gottfried Rausch † und Gertrud Heiers. Kinder: Peter Heinrich, \* in Hambach 1789, 15. XII. Johann Henrich, \* in Jülich 1796, 9. XII., † 1797, 1. I.  
 Gilles, Franz, aus Aachen, ∞ 1621, 15. IV. Gerdrant, Tochter von Matthes Mobach † aus Aachen.  
 Gillichs, Hans, Leinenweber, kathol., Sohn von Klaus Gillichs aus Pfalzdorf in Lothringen. ∞ 1639, 26. IV. Maria von der Heggen, Wittve des Simon von der Heggen †, Leinenweber und Bürger in Jülich.  
 Glock siehe Straub.  
 Göbel, Michael, Sohn von Johann Göbel und Maria Maragaretha Fein in Gellershausen in Waldeck, ∞ 1795, 19. II. Anna Magdalena Büschgens, Tochter von Diederich Büschgens † und Eva Schleses in Schwanenberg.  
 Goldberg siehe Cleven.  
 Goldschmidt siehe Bauer.  
 Goll, Hans Jakob, von Straßburg, ∞ 1613, 4. VIII. Maria Fleischheuer, Tochter von Godhard Fleischheuer. Kinder: Maadalenä, ~ 1614, 6. V. Vaten: Lucas von Kalb. Walver Johann Fleischheuers Frau. Katharina, ~ 1615, 22. XI. Vaten: Gutchen Hermann des Pfortners Frau.  
 Goltzheuer siehe Vaulus.  
 Goslar siehe Melchior.  
 Gracht siehe Krage.  
 Grein<sup>6)</sup>, Lenhard, Demantfchleifer aus Frankfurt, ∞ 1616, 25. IV. Anna, Tochter von Wilhelm Schwerste, Bürger in Sittard. Kind: Anna Gerdrant, ~ 1623, 12. III. Vaten: Lenhard Mäßen. Helchen Wilhelm Breuers Tochter von Linnich. Helchen N. Breuers Tochter von Sittardt. Wilhelm Schwert, Büräer in Sittard.  
 Gries, siehe Eilert.  
 Gruben, Daniel Albrecht, Sohn von Heinrich Wilhelm Gruben und Katharina Schafmann in Anna, ∞ 1790, 15. VIII. Helene Katharine Gerhard, Tochter von Johann Andreas Gerhard und Amalia Dehler in Jülich.  
 Grünwald, Johannes Heinrich, Apotheker und Kaufmann \* in Linnich, Sohn von Georg Friedrich

Grünwald †, Bürgermeister und Stadtsenior in Menaeringhausen und Anna Elisabeth Junckermannin †, ∞ 1747, 4. IX. Anna Maragaretha Scheiblerinne, Wittve von Joh. Heinrich Klügel, † 1771, 21. XI., □ 24. XI., 67 Jahre alt. Kinder: Anna Elisabeth, \* 1748, 20. XII. Zacharias Johannes, \* 1750, 28. III.

— siehe Kloss.

von Gülich siehe Boehme, Kothausen.

Gundlach siehe Loß.

Gunther siehe Leiverdhaus, Karsthans.

Haeben siehe Schor.

Häppler siehe Weike.

Haimbach siehe Bleits.

Halfert siehe Henrichs von der Fastenau.

Hall, Hermann, „von der Lipp“. Kind: Burchard, ~ 1611, 17. XI. Vate: Johann Burchard van Wallmannshausen Ravitän.

von Hall siehe Rinkel.

Halmius, Ludwig, luth. Pfarrer in Stolberg, ∞ 1615, 30. VIII. Katharina, Tochter von Gerhard Belz. Kinder: Zwillinge, ~ 1617, 25. VI. Konrad Isaak, Vaten: Peter von der Heide. Christ Mommer. Anna Isaak Kalkberners Frau. Hans Jakob, Vaten: Hans Radmacher. Abraham Kalkberner. Margaretha des Albertus Kothausen Frau.

von dem Ham siehe Klein.

(von) Hamel siehe Meier.

von Hansler siehe von Helmstat.

Hansman siehe Gernhart.

Harlingshausen siehe Cleven.

Harres, Valentin, aus Thüringen, ∞ 1619, 10. XI.

Elisabeth Dehnen von Hattingen.

Harß siehe Weiert.

Haß siehe Trostorp.

von Hasselt siehe Kerren.

(von) Hatten siehe Rabensburg.

Hauto siehe Kribel.

von Harhausen siehe Frid.

von der Heaq(f)en siehe Gillichs, Kerren.

von der Heide siehe Halmius.

Hendorn siehe Vaulus.

Heier siehe Gilbert.

Heilger siehe Noel.

Heimbach siehe Scheffer.

Heinß siehe Dinaman.

Heitman siehe Zimmerler.

Heck siehe Vogt.

Hellebrand, Hans von Wikenhausen, ∞ 1611, 30. XI. Katharina, Wittve von Paulus Resler. Kind: Hans Georg, ~ 1612, 12. VIII. Vaten: Wilhelm des Gubernatoren Reiffnecht. Georg Volgenandt.

Hellekessel siehe Schußler.

Heller siehe Klein.

im Helm siehe Kerren.

von Helmstat, ∞ vor 1613 Margaretha von Hansler.

Hempelmann, Nikolaus, aus der Graf Kolbichen Herrschaft Wartenbera, ∞ 1760, 29. VI. Anna Barbara Dieß, eines Soldaten Tochter.

Hengerlein siehe Rinkel.

Hend, Johann Daniel, Witwer, Apotheker in Heinsberg. Dimmissorial I. 1791, 3. V. Christine Philippine Busch, Tochter von Peter Busch † in Remscheid. Dimmissorial II. 1796, 23. X. Wilhelmine Karoline Luise Rosenhahn, Tochter von — von Rosenhahn † Regierungsdirektor in Laasphe in

<sup>6)</sup> 1616: „Grun, Bürger aus Frankfurt.“

der Graffschaft Wittgenstein, Witwe von — Menkel, Senior und Pastor zu Gorzow in Schlesien.  
**Hennichsen** <sup>7)</sup>, Diederich, Sohn von Jan Hennichsen † in Hausen, (∞) 1619, 6. X. Elzgen, Witwe von Hans Lukas † Sergeant unter Kapitän Weihe.  
**Johann Heinrich** von der Fastenau „im stift Offenbrud“, ∞ 1617, 27. IX. Helena, Tochter „Georgs in der Ruhe zu Quackenbrud“. Kinder: Katharina, ~ 1616, 17. I. Paten: Johan Halfert zu Zerbst Frau. Wilhelmus, ~ 1617, 5. II. Pate: Lepart von Auckheim. Matthes, ~ 1619, 8. XII. Paten: Matthes von Wormbs. Johann Einhausen. Engel Wellmachers. Barbara, ~ 1621, 29. X. Paten: Michel Jungbluth. Barbara Bon. Maria des alten Jost Frau.  
**Henrichs** siehe Duster, Kerren, Ludwigh, Weiert.  
**von Herff** siehe Frauenroth.  
**Herle** siehe Minden.  
**Herman Jakob**, aus Sübingen, ∞ Maria Elisabeth Schröder, „auf der Reise nach Holland begriffen“. Kind: Johann Friderike Wilhelmine, \* 1789, 17. III.  
**Herrenberger**, Martin, aus Amtaehren in Sachsen, ∞ Barbara Saelmeiers aus Frankental in der Pfalz, „auf der Reise nach Holland begriffen“. Kind: Friderike Philippine, \* 1794, 12. III.  
**Herstein**, Philipp Jakob, von Friedberg. Kind: Abel, ~ 1617, 30. VII. Paten: Servatius Chio (?) von Kiern (?). Elias Landvogt von Melbach.  
**Herzog** <sup>8)</sup>, Ludwig †, ∞ Anna Katharina Mangelde aus Eslingen in Württemberg. Kind: Konrad Ludwig, \* 1746, 22. IX.  
**von der Heube** siehe Rauwleder.  
**Hiele** siehe Eilert.  
**von Hildesem** siehe Franckeshoven.  
**Hoffmann**, Johann, luth. Pfarrer in Düren, † vor 1623, 7. XII. Kinder: Johannes, ~ 1619, 9. IV. <sup>9)</sup>. Paten: Junker Thom von Ellernborn, Herr zu Druff. Emund Schreiber. Gerhard Feutges Frau. Mattheias, ~ 1623, 7. XII. Paten: Johann Mesmacher. Mattheis Koeflieg. Fiegen Lons.  
**Hofmeister**, Chersten, aus Hessen, ∞ 1617, 18. VIII. Elisabeth, Tochter von „Cort Brecht Binnen fluth“.  
**Holler**, Joh. Friedr., Sohn von Joh. Adam Holler und Barbara Holler aus Teinbach, Amt Bocksberg in der Pfalz, ∞ 1783, 14. IX. Maria Gertrud Boeser, Tochter von Joseph Boeser und Ursula Boeser. Kinder: Johannes Peter, \* 1784, 11. V. Ferdinand Wilhelm, \* 1792, 13. XI., † 1749, 2. IV.  
**Holman** siehe Klein.  
**von Hompesch** siehe von Roth.  
**Honecker**, Jakob, Sohn von Philipp Karl Honecker und Elisabeth Magdalena Fernrorin, aus Frankfurt am Main, Soldat im Graf von Nyssischen Inf.-Reg., ∞ 1789, 9. VIII. Maria Elisabeth Josepha Schwarz, kathol., Tochter von Philipp Schwarz † und Barbara Zweig.  
**Hottenbach** siehe Friß.  
**(von) Huchelen** siehe Schirholt.  
**Hüttsch**, Johannes, Witwer in Heinsberg, Sohn von Johann Hüttsch † aus Klein Mahr und Anna

Margaretha Röderin aus Mehrda bei Hersfeld an der Fulda. Dimmissorial 1797, 5. II. Margaretha Schmitz, reform., Tochter von Peter Schmitz † und Katharina Elisabeth Alleben in Heinsberg [∞ in Heinsberg].  
**Huckander** siehe Garstenberg.  
**Hulting** siehe von der Wäge.  
**Hulzkam**, Jost, Sohn von Jan Hulzkam von Ham, ∞ 1621, 17. V. Caspar, Tochter von Diederich Schuhmacher in Roslar.  
**Hunrod**, Hans, von Hessen. Kind: Hans Georg, ~ 1612, 6. VI. Paten: Adam Henrich Hans Herr von Botlich. Hans Georg von Pful.  
**Huns** siehe Frank.  
**Hupches**, Gerhard, Sohn von Engel Hupches † in „Fusenack“, ∞ 1621, 10. XII. Elisabeth, Tochter von Johann Bremmer von Korrenzich.  
**im roten Hut** siehe Mid.  
**Jägers** siehe Brückmann.  
**Jansen** siehe Fell, Frowein, Classen, Reidner, Schendel.  
**Jedel** siehe Porter.  
**Jenk**, Johann, aus dem Darmstädtischen, Jäger auf dem Haus Bercken, ∞ 1732, 30. V. Anna Maria Weinmar, reform., aus Nassau-Diez.  
**Immendorf** siehe Cleven, Meter.  
**Lambert von Inden**, Sohn von Hans von Inden, ∞ 1617, 29. X. Katharina, Tochter von Henrich Ruhmis Bürger in Dahlen.  
**Josten** siehe Frank.  
**Jüngst** siehe Roug.  
**Jungblut** siehe Henrichs von der Fastenau.  
**Junker mann** siehe Grünwald.  
**Kaf** siehe Simon.  
**im kleinen Kaiser** siehe Pfeiffer.  
**von Kalb** siehe Bellarts, Friß, Gernhart, Goll, Kerren, Kockhausen, Porter, Ransch, Scheffer.  
**Kalkberner** siehe Halmius, Kockhausen, Kribel.  
**Kampff** siehe Ransch.  
**Kannegießer** siehe Kerßch, Kockhausen.  
**Capellen**, Hans, aus Braunschweig <sup>10)</sup>, Korporal, ∞ 1649, 11. VII. zu Linnich Katharina Viols, Tochter von Anton Viols in Linnich. Kind: Margaretha, ~ zu Linnich 1653, 7. IX. Paten: Heinrich Schuhmacher. Janna in der Linden.  
**Carl**, Hans, Sohn von Hermann Carl in Wonsdorf in Braunschweig. (∞) 1620, 19. VII. Maria, Tochter von „Hans der Woerdt von Nodtlin“ †.  
 — siehe Klein.  
**Karst** siehe Gernhart.  
**Karsthans**, Johann, von Mengerthausen. Kind: Katharina, ~ 1614, 25. XII. Paten: Bartel Gunder. Gerhartischen Dietrich van Mülhems Tochter.  
**Karten** siehe Blasberg.  
**Karthaus**, Peter Niklas, Sohn von Joh. Henrich Karthaus und Maria Katharina Wellenbeck, „aufm Filde“ Kirchspiel Kadevormwalde, ∞ 1791, 15. V. Margaretha Deler, Tochter von Joh. Pet. Deler † und Maria Magdalena Welcker. Kinder: Anna Magdalena Friderike, \* 1792, 17. III., † 1794, 1. III. Ida Henriette und Marie Katharine, \* 1794, 21. III. (Marie Katharine, † 1795, 5. VII.). Johanna Marie Dorothee, \* 1796, 23. X.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>7)</sup> „findt nicht copuliert.“

<sup>8)</sup> Als ihr Mann, ein Gefreiter „im Damnizischen Regiment Sr. Röm. Kais. Majestät“ auf einem Kommando gefallen ist, reist sie zurück in die Heimat und kommt in Linnich nieder.

<sup>9)</sup> Dienstag nach Quasimodogeniti.

<sup>10)</sup> „nächst bei Ghettingen“.

# Abnentafel des Professors, Schriftstellers und Dichters Ernst Moritz Arndt.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.

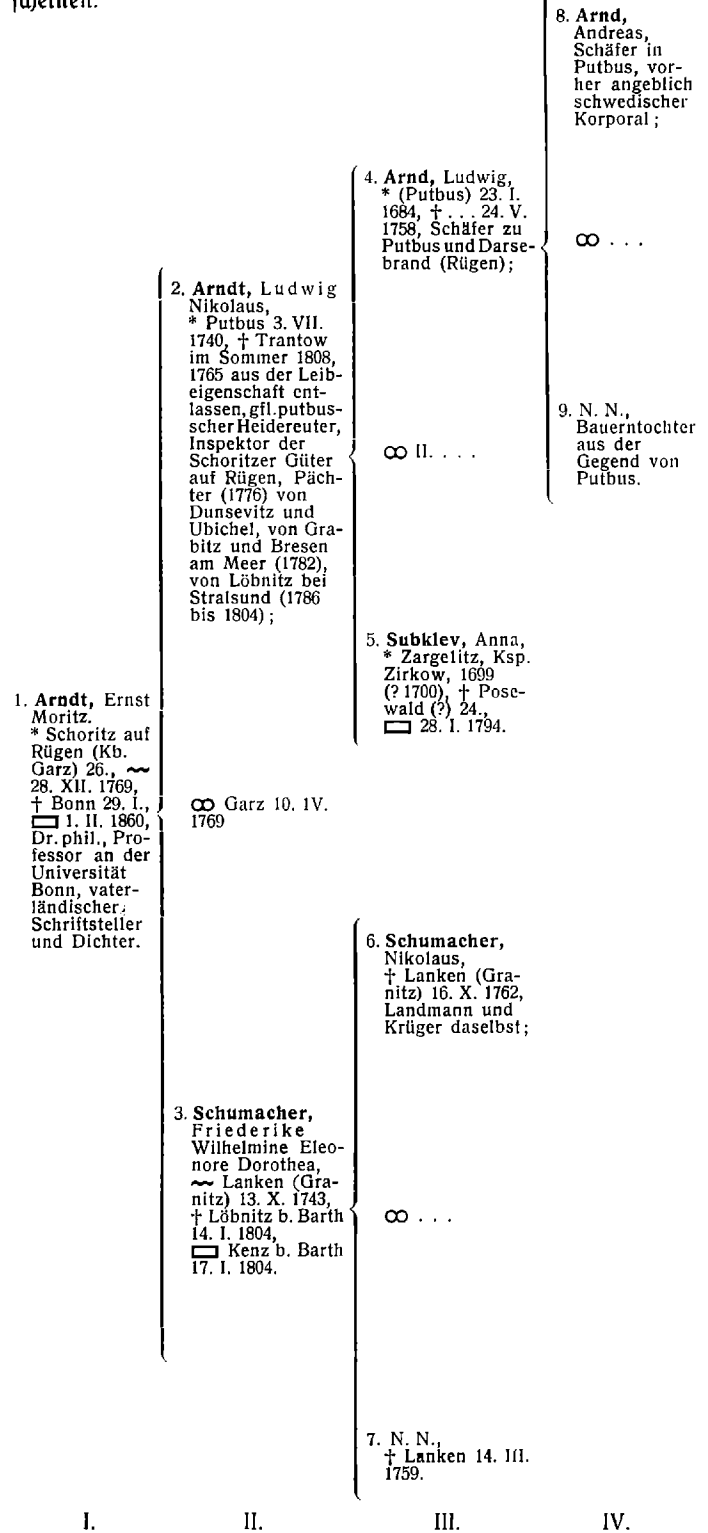
Die Herkunft der Familie Arndt ist nach wie vor ungeklärt. Auf Rügen — wo der Name Arndt auch sonst frühzeitig vorkommt — machte sich der Urgroßvater des Probanden ansässig: Andreas (8), der, bevor er in Putbus Schäfer wurde, als Korporal in schwedischen Diensten gestanden haben soll. Seine Ehefrau, eine Bauerntochter aus der Putbusser Gegend, ist nicht einmal dem Namen nach bekannt.

Andreas' Sohn, Ludwig (4), folgte im Berufe seinem Vater nach. Der vierte seiner sechs Söhne, Ludwig Nicolaus (2), wurde der Vater des Probanden. Nachdem er seiner Kenntnisse wegen vom Grafen von Putbus zum Heidereiter ernannt worden war, machte er sich seinem Herrn, der während des Siebenjährigen Krieges General-Intendant der schwedischen Armee war, als Schreiber so nützlich, daß er nach Kriegsende die Inspektion der Schoritzer Güter übernehmen durfte. Aus seiner Ehe mit der Krügerstochter Eleonore Dorothea Schumacher (3) gingen zehn Kinder hervor, deren drittes Ernst Moritz (1) war. Mit ihm und seinem Bruder beginnt der Aufstieg des Geschlechtes zu einer Höhe, über die nur er selbst hinausragt.

Ernst Moritz Arndt (1) schloß seine erste Ehe in Greifswald am 23. II. 1801 mit Charlotte Marie Quistorp (\* Greifswald 1780), einer unehelichen, doch anerkannten Tochter des Professors der Naturgeschichte und Ökonomie Dr. med. Johann Quistorp (\* Rostock 3. XI. 1758, † Greifswald 22. VII. 1834). Dieser Ehe entsproß nur ein Sohn, Carl Moritz, der in Bad Bertrich (Mosel) am 28. VI. 1885 als Oberförster (zuletzt in Hambach und Wittlich) starb. Von seinen vierzehn Kindern pflanzten 4 Söhne und 2 Töchter das Geschlecht fort. Heute blüht im Mannesstamme nur noch die Linie des dritten Sohnes Arno Willibald, der als fgl. preuß. General der Infanterie und Gouverneur der Festung Metz am 16. IX. 1885 in den preußischen Adelsstand erhoben wurde. Die aus seiner in Trier am 10. X. 1863 mit Katharina Elisabeth Charlotte Linz (kath.) geschlossenen Ehe hervorgegangenen Kinder folgten im Glaubensbekenntnis der Mutter. Eine jüngere Schwester des Generals, Charlotte (\* Hambach 30. XI. 1843, † Partenfirchen 28. IX. 1910), heiratete in erster Ehe Trier 29. XII. 1871 Emil Heinrich Bernhard Jacobsen (\* Königsberg i. Pr. 7. VIII. 1832, † Frankfurt (Ober), 25. III. 1873, Sohn des Professors Dr. jur. an der Universität Königsberg Aaron [Heinrich Friedrich] Jacobsen u. f. C. Wilhelmine Henriette Levisohn), in zweiter (in Frankfurt, Ober?) 4. XII. 1875 den in Berlin am 7. IX. 1899 als Rentner verstorbenen Georg Fabian. Aus der ersten Ehe stammt Nanni Elisabeth Antonie Dorothea Jacobsen, später Fabian (\* Frankfurt 3. XII. 1872), Adoptivtochter ihres Stiefvaters, ∞ Berlin 3. VI. 1893 General der Infanterie Hans von Seect.

Die zweite Ehefrau des Freiheitsdichters wurde zu Berlin am 17. IX. 1817 eine Halbschwester Friedrich Daniel Schleiermachers: Anna Marie Louise (Nanni) Schleiermacher (\* Breslau 18. II. 1786, † Bonn 16, □ 19. X. 1809). Von den sieben Kindern aus dieser zweiten Ehe pflanzte nur der Sohn Hartmuth den Namen fort, der jedoch in der nächsten Generation erlosch. Die Nachkommen von Hartmuths Töchtern leben 3. T. in den Vereinigten Staaten von Amerika. —

Schrifttum. E. M. von Arndt: Geschichte des Geschlechtes Arndt. Köln 1898. — Victor Loebe: Stammtafel des Dichters der Freiheitskriege Ernst Moritz Arndt. Putbus 1914. — Gölzow: Ernst Moritz Arndt und Stralsund. Stralsund 1922. — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Briefadeligen Häuser. Jg. 1, 1908 — 3, 1909; 5, 1911; 6, 1912. — Über Quistorp vgl.: Deutsches Geschlechterbuch. Bd. II. Gölzig 1904, Bd. 40, 1923, S. 259. f. und: Unser Pommerland. Jg. 11, Stargard 1917, S. 2. — Eine Stammsfolge Arndt, soll im 62. Bde. des „Deutschen Geschlechterbuchs“ erscheinen.



# Kleine Mitteilungen.

## Erlesen.

„Den Kindern.“  
 „... und sollt einst wissen,  
 Daß dieses Lebens süßer Atem,  
 Daß dieses Herzschlags liebes Eigentum  
 Nur Lehen ist, u. daß durch euer Blut  
 Vergangeneit u. Ahnenerbe  
 und fernste Zukunft rollt,  
 und daß für jedes Haar auf eurem Haupt  
 Ein Kampf, ein Weh, ein Tod gelitten ward...“  
 Hermann Hesse.

Register aus dem alten Grundbuche der Gemeinde Walbert i. W. von 1709 im Archive des Grundbuchamtes des Amtsgerichtes zu Meinerzhagen i. W.

A.		Seite	Seite	
Johann Peter Aite	20, 22		Johann Peter u. Rotger Edmann 122	
Caspar Abel	206		Johannes u. Johann Peter Edmann 132	
Degenhard Abel	130		Johann, Peter Edmann, Rotger u. Peter Edmann 126	
Abel (pet. C.)	84		Johannes Edern 129	
B.			Johann Diederich Echterhage 179	
p. A. Willi Borchers	30		Johann Henrich Edmann 128	
Peter Caspar Boucke	10		Hendrich Eyringhaus 49	
Adam Bremer	23		Johann Friedrich Engelbert 204	
Bernhard Bremer	23		Johann Peter Engelbert 204	
Degenhard Budde	63, 75		Joh. Caspar Edmann 120	
Georg Berlinghaus	120		Peter Georg Edmann 128	
Caspar Hendrik Brockmann	184		F.	
Johannes Boucke	187, 177		Philip. Fried 53	
Barthold Budde	189		Caspar Peter Franke 94	
Joh. Dieder. Baberg	6 u 7		Johannes Funke 103, 183	
Caspar Bernhard Bremer	39		Friedrich Peter Flucht 31, 50	
Henrich Bräuder	196		Caspar Flucht 170	
Caspar Christian Busch	210		Johan. Bernhard Flucht 181	
Joh. Casp. Bose (nich?)	210		Peter Fittig 19	
Diederich Budde	184		Johan. Peter Flucht 24, 27, 36	
Casp. Hendrick Brauck	184		Joh. Caspar Francke 15	
Joh. Peter Braucker	217		Friedrich Flucht 41	
Georg Budde	207		Joh. Peter Flucht 209	
C.			G.	
Caspar Degenhard Cramer	43, 18		Henrich Grote (Grole?) 133	
Degenhard Peter Crummenerl	15, 67		Johann Peter Grebe 21	
Joh. Caspar Crummenerl	184, 67		Peter Dietrich Grebe 148	
Peter u. Hendrick Cramer	125		Johann Jörgen Grebe 205	
Caspar Cramer	143, 211		Theodosius Godel 161	
Christian Crummenerl	165		Johann Peter Grootte 26, 69	
Joh. Peter Crummenerl	1, 50, 195		Moritz Caspar Christian Grootte 28	
Caspar Crummenerl	15, 178, 184		Johann Peter Grebe 186	
Georg Crummenerl	146		Peter Grote 78	
Mathias Clarenbach	?		Christian Gruper 86	
Cathar. Elisabeth Cohn	105		Peter Christoph Gruper 86	
Joh. Hermann Cohn	105		Jörgen Grootte 79	
Crummenerl	198		Sönne Grootte 113	
Crummenerl	150		Johannes Peter Grebe 141	
D.			Johann Peter Grootte 173	
Ww. Johan. Herma Drees	130		Caspar Jörgen Grootte 183	
Caspar Hendrich Drees	135		Henrich Grebe 120	
Joh. Peter Drees	135		Peter Henrich Grupe 65	
Caspar Degenhard Drees	174		Jörgen (Georg) Grootthe (Grotthe) 105	
Jörgen Drees	170, 208		Anton Grothe 119	
Bernd Drees	130		Herman Grupe 105	
Joh. Caspar Drees	197		Joh. Caspar Grothe 64	
Gottl. Dieck	13		Caspar Peter Grothe 57	
E.			Grünwald 190	
Hendrick Edmann	106		Christian Grote 132	
dessen Erben:			Peter Grebe 207	
Peter Georg Edmann	106		Matthias Göter 154	
Johannes Edmann	107		Grote 143	

H.		Seite	Seite	
Joh. Pet. Greve	147, 156,	205	Hendrich Luch 206	
Fritz Germinghaus	114		Joh. Casp. Luch 13 u. 206	
Wilh. Germinghaus	115		Johan Christ. Langenohl 182	
			Johan Herm. Lohme 105	
I.			Casp. Luch 22, 85	
Joh. Peter Hengstenberg	78		Reinhard Luch 36	
Jörgen Honingmerger	15		Gottlieb Luch 85	
Jörgen Haase	51		Johannes Luch 38	
Joh. Wilh. Haase	99		Johan Dieder. Lichtinghaus 112	
Ferdinand Hund	130		Joh. Pet. Lohme 160	
Caspar Haase	157		Bernhard Lenkemper (Lynkemper) 191	
Peter Heine	188		Pet. Jörgen Lüßebrink 202	
Johann Friedrich Engelhard vorm. Herfel (?)	204		Hendr. Lüßebrink 13	
Joh. Friedr. Höver	154		Gebrüder Luch 13	
Joh. Pet. vom Hofe	184		Casp. Langenohl 10	
Joh. Dier. Heedfeld	137		Casp. Dieder. Lusebrink 172	
Matthias Höver	154		Peter Luch 27	
Casp. Degenhard Höver	27		Joh. Henrich Langenohl 177	
Dieder. Higgeman	74		Peter Casp. Luch 136	
Casp. Dieder. Higgemann	74		Heinr. Pet. Lüßebrink 147	
			Joh. Pet. Lüßebrink 147	
J.			M.	
Joh. Peter Jhne 33, 101,	105		Joh. Pet. Marcus 69	
Christian Jungermann	137		Peter Georg Marcus 69	
Joh. Peter Jungermann	51		Degenh. Marcus 208	
Wwe Caspar Juncker 115,	138		Joh. Pet. Müller 204, 206 1/2	
Christ. u. Dieder. Wilh. Jungermann	137		Joh. Wilh. Müller 206 1/2	
Wwe Jhne	102		Theodor Müller 64	
Johannes u. Johann Peter Jhne	153		Pantel u. Jörgen Mülhoff 9	
Eberhard Jhne	33		Pet. Christ. Mülhoff 9	
Heinr. Peter u. Peter Georg Jhne	150		Casp. Jörgen Marcus 16	
Christian Wilh. Juncker	109		Diederich Mohler 27	
Eberhard Jhne	33		Joh. Wilh. Müller 33, 206 1/2	
			Andr. Meister 40	
K.			Wilh. Mülhoff 48	
Joh. Caspar Kleine	78		Wittibbe Müller 58	
Wwe Klute	30		Wittibbe Henrich Müller 65	
Caspar Klauke	37, 38		Wennemar Mülhoff 74	
Pantel Kleine	56		Sonnis Mohler 87	
Wwe Caspar König	88		Joh. Pet. Degenh. Marcus 90	
Johann König u. dessen 6 Kinder	92		Casp. Jörg. u. Joh. Casp. Pet. Marcus 90	
Wwe Sönne König	93		Casp. Hendr. Müller 96	
Joh. Peter König	97		Casp. Mohler 96	
Heinr. Peter Kriegskotte	182		Christ. Marcus 108, 111, 136	
Joh. Peter Klauke	25		Johannes Marcus 108	
Peter Gottlieb Klauke	98		unmündig Reinhard Marcus 118	
Hendrich Kniefe	133		Gottfr. Henr. Mahler 154	
Joh. Bernhard Köller	139		Caspar Müller 186	
Caspar Peter Klauke	209		Dieder. Mohler (Mahler?) 123	
Christian Köllers	194		Joh. Casp. Müller 58	
Peter Jörgen Köllers	194		Wwe Jacobus Marcus modo Joh. Casp. Marcus 119, 180	
Peter Jörgen Kamp	196		Hendrich Mohler 151	
Caspar Christian Katerler (?)	132		Wwe Gottfr. Henrich Mohler 151	
Caspar Knocke	32		Peter Marcus 161, 183	
Caspar Jörgen König	63		Jörgen Mülhoff 201	
Joh. Pet. Köhne	177		Joh. Pet. u. Joh. Casp. Müller 206 1/2	
Johann Kreisfopp	123		Wwe Joh. Pet. Marcus 69	
Joh. Sch. Klauke	209		Herm. Pet. Mülhoff 82	
Johann Klübbe	138		Joh. Pet. Marcus 94, 136	
Peter Köller	175		Casp. Mohler 90	
Joh. Kreil	39		Casp. Dieder. Mülhoff 174	
Elisabeth Catharina Klüte	30		N.	
Anna Gertraud Klüte	30		Joh. Dieder. Notjunge 83	
Johann Peter Klüte	30		Peter Nölling 104	
Maria Catharina Klüte	30		Joh. Pet. Niggemann 162	
Gerhard Klüte	30		Jörgen Niggemann modo: Casp., Anna Christina u. Joh. Pet. 34	
Henrich Klüte	30		O.	
			Joh. Christ. Langenohl (?) 182	
			Joh. Jörg. Langenohl 208	

	Seite
Wied. Niggemann	74
Casp. Niggemann	34
<b>P.</b>	
H. D. Vollmann	33
Generious Panne	100
Casp. modo: Christ. Plate	206 $\frac{1}{2}$
Peter Plate	171
Franz Bernh. Plate	183
Joh. Peter Vange	179
Joh. Pet. Pienntig	44
Joh. Christ. Platten	193
<b>R.</b>	
Pet. Jörgen Reinedus	57
Joh. Peter Reinedus	25
Caspar Rötelmann	144
Casp. Hendr. Rötelmann	130, 188
Gerh. Degenh. Rötelmann	161
Gottlieb Rötelmann	144
Johannes Rötelmann	134
Caspar Rötelmann	180
Casp. Leop. Rötelmann	188
<b>Sch.</b>	
Caspar Schulte	210
Wwe Sonneden 19/17	
1878 ohne Nr.	
Friedrich Schulte	204
Caspar Schopmann	133
Friedrich Schulte	204
Joh. Pet. Schürmann	25
Joh. Schönenberg, Pastor	208
Christ. Siederhop	44
Joh. Pet. Schürmann	44
Engelbert Stutte	193
Joh. Henr. Schröder	38
Joh. Schopmann	17
Rudolph Schmale	30
Wilh. Schröder	30
Joh. Pet. Schumacher	97
Christ. Stute	174
Joh. Henr. Schröder	39
Pantel Staderhop	44
Casp. Adam Schurmann	26
Casp. Schurmann	73
Joh. Hendr. Schumacher	45
Peter Sinderhop	47
Caspar Sonneden	49
Joh. Pet. Christ. u. Jörgen Stute	52
Franz Bernh. Stamm	55
Joh. Casp. Schmid	60
Pantel Stute	61
Tonnis Schopmann	17
Joh. Pet. Schopmann	17
Joh. Pet. Sonneden	62
Leves Sonneden	71
Peter Schröder	77
Tonitz aufm Stepen	82
Joh. Jörgen Schopmann	116
Joh. Jörgen Schickhaus	89
Joh. Sonneden	91
Hendr. Schumacher	103
Engelb. Schulte	110
Casp. Reinh. Schopmann	146
Joh. Casp. Sonneden	196
Joh. Pet. Schulte	175
Joh. Pet. Schumacher	175
Joh. Pet. Schulte	176
Joh. Pet. Schickhaus	176
Wwe Schulte	177
Christ. Strup	190
Peter Stute	193
Joh. Conrad Sinderhop	199
Casp. Schopmann	24
Pet. Schmale	58, 212
Pet. Joh. Schreiber	19, 166
Hannover.	

	Seite
Joh. Casp. Schopmann	147
Peter Schopmann	186
Joh. Pet. Schürmann	44
Casp. Schnüttgen	163
Christ. Schulte	203

**S.**

Joh. Sürck	193
Tonnis Sürck	186
Casp. Sürck	142, 185
Rud. Sürck	1
Joh. Casp. Sürck	2, 3, 4, 5
Wwe Casp. Sürck	12
Joh. Peter Sürck	13
Arn. Joh. Sürck	41
Wwe Söhner	68
Joh. Jörgen Söhner	127
Joh. Rötger Söhner	124
Johannes Sürck	193
Jörgen Sürck	159, 168
Joh. Peter Sürck	144
Joh. Casp. Sürck	54, 142
Gottlieb Sürck	199

**V.**

Joh. Casp. u. Henr. Christ. Volmerhausen	64
Joh. Henr. Volmerhausen	46, 197
Joh. Peter Volmerhausen	95
Degenh. Volmerhausen	131
Joh. Casp. Volmerhausen	132
Ricus Volmerhausen	168
Caspar Wedder	140
Jörgen Wedder	145
Casp. Vernholz	167
Wilh. Volmerhausen	76
Casp. Degenh. Vernholz	166
Joh. Jörgen Vernholz	178
Joh. Pet. Volmer	194
Joh. Pet. Wedder	56
Degenh. Volmer	194
Joh. Jörgen Volmerhausen	84
Rud. Wedder	56
Joh. Pet. Volmerding	131
Pet. Casp. Volmer	147
Joh. Peter Vernholz	140
Joh. Casp. Vernholz	167
Joh. Volmerhaus	182
Degenhard Volmerhaus	208
Peter u. Caspar Volmer	132
Caspar Volmerhaus	132
Johan Wedder	13

**W.**

Anthon Westebbe	33
Pet. Casp. Westebbe	30
Casp. Carl Peter Weber	14
Rüster Joh. Casp. Weber	29
Jörgen Winterhoff	147
Jost Adam Westebbe	35
Wwe u. Casp. Westebbe	42
Joh. Herm. Weber	54
Degenh. Williger	66
Gobel Wittkop	72
Pet. u. Joh. Winterhoff	76
Jörgen Winterhoff	155
Joh. Pet. Wittcher	193, 200
Heinrich Wittcher	195
Joh. Pet. Wittkop	206
Degenh. Wittkop	164
Joh. Casp. Wittkop	78
Joh. Wilh. Wocste	39
Anton Westebbe	33
Weber	33, 96, 190
Peter Casp. Weber	33, 213
Petrus Weber	208
Ricus Williger in Ebberg	208
Architekt Gust. Alb. Grote.	

**Die Bürgerliste von Eberswalde aus dem Jahre 1724.** — Im Stadtarchiv Eberswalde liegt als wichtigste Quelle für die Familiengeschichte das Bürgerbuch. Es enthält außer dem Wortlaut verschiedener Eidesformeln die Aufzeichnungen über die Bürgerrechtsverwerbungen aus den Jahren 1724—1833 (mit Angabe des Geburtsortes der Neubürger). Die Einleitung dieser Eintragungen bildet eine Bürgerliste, die die Überschrift führt: „Namen und Profession derjenigen Magistrats-Personen und Bürgern, welche im Januario des 1724 Jahrs hier wohnhaft gewesen.“ Die Liste enthält Familiennamen, Vornamen und Beruf des Bürgers, ferner das Jahr der Einbürgerung. Statt der zeitlichen Anordnung im Original ist in der folgenden Wiedergabe dieser Liste die alphabetische Reihenfolge gewählt. (Erwähnt sei noch, daß das Staatsarchiv Berlin-Dahlem ein Eberswalder Erbregeister aus dem Jahre 1573 aufbewahrt, in dem fast die gesamte Bürgerschaft namentlich aufgeführt wird. Die Kirchenbücher von Eberswalde beginnen 1634.)

Altenträger, Andreas, Tischler, 1702;  
 Arrent, Hans, Bäcker, 1683;  
 Arrent, Peter, Bäcker, 1705;  
 Arrent, Joachim, Tuchmacher, 1713;  
 Arrent, Gottfried, Bäcker, 1714;  
 Arrent, Friedrich, Tuchmacher, 1714;  
 Arrent, Samuel, Tuchmacher, 1716;  
 Auveillon, . . ., Cons. dirig., 1703;  
 Beator, Hans, Tagelöhner, 1703;  
 Belig, Bartell, 1694;  
 Benide, Albinus, Tagelöhner, 1699;  
 Bergemann, Jobst, Barbier, 1711;  
 Bernicke, Christian Ludwig, Schuster, 1709;  
 Betke, Christian, Tuchmacher, 1671;  
 Betke, Daniel, Tuchmacher, 1707;  
 Betke, Gottfried, Tuchmacher, 1710;  
 Blandensfeld, Christian, Tagelöhner, 1690;  
 Blankensfeld, Daniel, Leineweber, 1719;  
 Bommert, Ertmann, Tuchmacher, 1706;  
 Borchart, Georg, Schneider, 1720;  
 Bornicke, Johann Gottfried, Schuster, 1723;  
 Brede, Michel, Tagelöhner, 1688;  
 Brede, Hans, Tagelöhner, 1694;  
 Brennicke, Christian, Drechsler, 1699;  
 Bruno, Peter, Tagelöhner, 1704;  
 Bugge, Andreas, Schuster, 1721;  
 Buttner, Johann Christian, Bäcker, 1720;  
 Candler, Ertmann, Kürschner, 1704;  
 Daberko, Daniel, Radmacher, 1717;  
 Darrert (?), Jean, Gerber, 1722;  
 Ditmar, Ertmann, Schneider, 1688;  
 Dobrich, Friedrich, Accise-Einnehmer, Senator, 1685;  
 Drees, Daniel, Radmacher, 1701;  
 Duno, Georg, Schmied, 1710;  
 During, Johann Philipp, Materialienhändler, 1720;  
 Ebert, Michel, Tischler, 1709;  
 Eichholz, Bartel, Tagelöhner, 1703;  
 Einert, Christian, Tuchmacher, 1688;  
 Einert, Christian, Tuchmacher, 1716;  
 Fidler, Johann Christoph, Glaser, 1704;  
 Fischer, Johann Christian, Schuster, 1699;  
 Fischer, Gottfried, Schuster, 1711;  
 Francoeur, J. Müller.  
 Fuchs, Christian, Tuchmacher, 1693;  
 Fuchs, Christian jun., Tuchmacher, 1722;  
 Gehre, Hans Christoph, Weißgerber, 1701;  
 Gelzdorf, Michel, Meier, 1714;  
 Gerhart, Christian, Meier, 1711;  
 Geride, Adam, Leineweber, 1694;  
 Gewert, Martin, Schuster, 1698;  
 Gollmig, Gottfried, Tuchmacher, 1716;  
 Grawert, Jacob, Grobschmied, 1701;  
 Grube, Joachim, Nadler, 1722;  
 Grife, Johann Christoph, Tischler, 1707;  
 Grote, Michel, Tuchmacher, 1721;  
 Grunenberg, Balzer, Tagelöhner, 1698;  
 Gurge, Christian, Tuchmacher, 1715;  
 Gurist, Gottfried, Leineweber, 1700;  
 Hampe, Matthias, Tagelöhner, 1722;  
 Harneh, Joachim, Grobschmied, 1712;  
 Haupt, Peter, Tuchmacher, 1712;  
 Hechold, Christian, Schuster, 1709;  
 Heill, Christoph, Tuchmacher, 1691;  
 Heil, Johann, Tuchmacher, 1711;  
 Heil, Daniel, Tuchmacher, 1720;  
 Heil, Adam, Tuchmacher, 1723;  
 Heller, Peter, Tuchmacher, 1683;



Heller, Samuel Ertmann, Tuchmacher, 1711;  
 Herold, Martin, Schuster, 1685;  
 Herold, Johann Ertmann, Maurer, 1716;  
 Hiller, Martin, Tuchmacher, 1690;  
 Hiller, Friedrich, Tuchmacher, 1704;  
 Hubener, Joachim, Schneider, 1713;  
 Hubener, Martin, Fuhrmann, 1717;  
 Isaac, Samuel, Jude, 1702;  
 Jager, Johann Andreas, Töpfer, 1707;  
 Kahler, Christian, Fuhrmann, 1717;  
 Kehröder, Johann Ertmann, Hutmacher, 1722;  
 Kerdo, Tobias, Schuster, 1716;  
 Klaperbeen, Christian, Tischler, 1706;  
 Kofse, Martin, Fuhrmann, 1711;  
 Kracht, Daniel, Schlächter, 1698;  
 Krüger, Christian, Brauer, 1713;  
 Kubler, Christoph, Tagelöhner, 1706;  
 Kubler, Christoph, Tagelöhner, 1713;  
 Kunkel, Christian Friedrich, Leineweber, 1715;  
 Kunkel, Christian, Tuchmacher, 1722;  
 Kupfer, Peter, Ufermann, 1716;  
 Lange, Daniel, Töpfer, 1716;  
 Leisenberg, Johann Heinrich, 1722;  
 Leppin, Joachim, Fuhrmann, 1720;  
 Lindener, Georg, Schuster, 1683;  
 Lüdecke, Samuel, Kleinschmied, 1690;  
 Lüdecke, Georg, Gottlieb, Leineweber, 1706;  
 Lüdecke, Michel, Bader, 1723;  
 Ludewig, Christian, Seiler, 1714;  
 Marcus, Samuel, Jude, 1703;  
 Mararaff, Franz, Leineweber, 1708;  
 Matthes, Hans Georg, Tagelöhner, 1703;  
 Mehlan, Gabriel, Grobschmied, 1721;  
 Meißner, Gottfried, Fuhrmann, 1707;  
 Mendel, Adam, Maurer, 1714;  
 Mertens, Christian, Schuster, 1713;  
 Meher, Rudolf, 1710;  
 Meher, Salomon, Tischler, 1710;  
 Miers, Christian, Accise-Einnehmer, 1713;  
 Möbel, Georg, Böttcher, 1713;  
 Müller, Johann Philipp, Schlächter, 1688;  
 Müller, Johann Georg, Schneider, 1702;  
 Müller, Johann Andreas, Leineweber, 1721;  
 Müller ober Francoeur, Peter, Blandeur, 1723;  
 Müller, Christian, Schneider, 1723;  
 Musme, Andreas, Schuster, 1701;  
 Nausch, Gottfried, Fuhrmann, 1719;  
 Neumann, Elias, Tagelöhner, 1702;  
 Niete, Elias, Tuchmacher, 1681;  
 Niete, Christian, Tuchmacher, 1717;  
 Niete, Daniel, Tuchmacher, 1722;  
 Normann, Carl, Tagelöhner, 1697;  
 Parman, Jacob, Tuchmacher, 1719;  
 Peter, Abraham, Böttcher, 1695;  
 Peter, Gottfried, Böttcher, 1721;  
 Pessch, George, Schlächter, 1713;  
 Piffarius, Johann, Leineweber, 1722;  
 Prant, Johann, Tuchmacher, 1708;  
 Racho, Andreas, Bäcker, 1715;  
 Ramm, Georg, Bäcker, 1695;  
 Regenbreiser, Michael, Schuster, 1717;  
 Refeld, Hans, Tagelöhner, 1706;  
 Rekel, Hans Caspar, Schneider, 1690;  
 Reuh, Friedrich, Schuster, 1700;  
 Riede, Matthes, Tagelöhner, 1723;  
 Richter, Caspar, Kupferschmied, 1693;  
 Rochler, Johann, Maurer, 1709;  
 Roside, Johann Georg, Nagelschmied, 1713;  
 Ruder, Christian, Schneider, 1703;  
 Ruder, Conrad, Zimmermann, 1707;  
 Ruhlich, Christian, Schuster, 1690;  
 Rusfus (?), Samuel, Ufermann, 1698;  
 Schelle, Johann Arrent, Kupferschmied, 1710;  
 Schiele, Joachim Ernst, Schneider, 1708;  
 Schildner, Johann Friedrich, Tuchmacher, 1718;  
 Schilik, Barthe, Leineweber, 1701;  
 Schleich, Daniel Friedrich, Apotheker und Cämmerer, 1719;  
 Schlötter, Johann Friedrich, Brauherr u. Senator, 1715;  
 Schmit, Hans Siegmund, Tagelöhner, 1706;  
 Schmit, Peter, Zinnober, 1716;  
 Schramm, Nicolaus, Sattler, 1693;  
 Schramm, Daniel Christoph, 1717;  
 Schulte, Johann, Tuchmacher, 1715;  
 Schulze, Martin, Schneider, 1720;

Schwarz, Martin, Tagelöhner, 1715;  
 Seidenburg, Samuel Friedrich, Tuchmacher, 1711;  
 Seidenburg, Carl Christoph, Senator, 1717;  
 Seltenreich, Christian, Tuchmacher, 1701;  
 Sigfrid, Christian, Tuchmacher, 1717;  
 Stawemann, Jacob, Weinmeister, 1699;  
 Steffen, Johann, Schuster, 1709;  
 Stein, Joachim Jacob, Sec. et Sen., 1715;  
 Sucro, Peter, Zimmermann, 1695;  
 Sucro, Georg, Zimmermann, 1722;  
 Tiefenbach, Reichardt, Tuchmacher, 1707;  
 Sumirnichts, Christoph, Bader, 1696;  
 Ulrich, Christian, Pantoffelmacher, 1702;  
 Ulrich, Christian, Leineweber, 1715;  
 Valek, Borchardt, Fuhrmann, 1718;  
 Wagener, Daniel, Leineweber, 1709;  
 Walter, Christian, Materialist, 1722;  
 Watter, Jacob, Kupferschmied, 1717;  
 Weber, Johann, Kleinschmied, 1704;  
 Wegener, Martin, Tuchmacher, 1680;  
 Wegener, Daniel, Tuchmacher, 1693;  
 Wegener, Johann Christoph, Tuchmacher, 1712;  
 Wegener, Peter, Grobschmied, 1713;  
 Wegener, Daniel Gottlieb, Tuchmacher, 1716;  
 Wegener, Samuel, Tuchmacher, 1718;  
 Weger, Michel, Leineweber, 1694;  
 Weiße, Hans Georg, Schlächter, 1712;  
 Wehler, Michel, Tagelöhner, 1689;  
 Wehler, Daniel, Leineweber, 1716;  
 Wilhelm, David, Strumpffstricker, 1714;  
 Wilke, Gottfried, Tuchmacher, 1717;  
 Winkler, Jacob, Tagelöhner, 1703;  
 Wittmann (Willmann?), Johann Christoph, Weißgerber, 1707;  
 Wolf, Daniel, Schuster, 1689;  
 Wolf, Michel, Vice-Cämmerer, 1701;  
 Wolf, Michael, Maurer, 1710;  
 Wolf, Friedrich, Consul, 1716;  
 Zierig, Hans Georg, Schuster, 1705;  
 Zorner, Hieronimus, Handschuhmacher, 1699;  
 Zosse, Jacob, Schuster, 1694;  
 Zosse, Johann Friedrich, Tuchmacher, 1704.

#### R. Meherding de Uha.

Schloß Amboten in Kurland, ein deutsches „Einwanderer-Nest“. — Die Einwanderung aus dem Mutterlande in die älteste deutsche Kolonie „Livland“ ist in verschiedene Perioden einzuteilen, von denen die in vieler Hinsicht merkwürdigste um die Mitte des 18. Jahrhunderts beginnt und etwa bis in die dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts andauert. Waren es zuerst die Geistlichen und die Ordensritter mit ihrem Anhang gewesen, denen sich Kaufleute und Handwerker angeschlossen, die der „Drang nach Osten“ dorthin führte, so sind es im 18. Jahrhundert hauptsächlich Handwerker, die in großer Zahl aus Thüringen, Schlesien, Ostpreußen usw. „ostwärts“ ziehen und besonders Kurland geradezu übersfluten. Die strengen Junftsgeetze<sup>1)</sup> erschwerten die Niederlassung nicht nur in Mitau, Riga, Dorpat, Reval, sondern auch in den kleineren baltischen Städten. Daher bleiben die meisten Einwanderer als „Bönsassen“ auf dem Lande und suchen ihr Fortkommen auf den großen Besitzungen des Adels, entweder im „Hofe“ selbst, oder mit Erlaubnis des „Erbherrn“ auch in einem „Bauergefinde“<sup>2)</sup>. Erwerbsmöglichkeiten müssen offenbar leicht zu finden gewesen sein, denn die Handwerker lassen sich fest nieder, gründen einen Hausstand, und oft harren zwei oder auch drei Generationen einer Familie in demselben „Gebiete“<sup>3)</sup> aus, um erst später nach Lockerung des Junftzwanges allmählich das flache Land zu verlassen und in die Städte überzusiedeln. Hier geht's vielen so gut, daß sie ihre Kinder in eine höhere Gesellschaftsschicht aufzuziehen lassen können, und so die Vorfahren mancher „Literatenfamilie“<sup>4)</sup> werden. Charakteristische Beispiele dafür

<sup>1)</sup> Die Junftsgeetze verlangten u. a. den Nachweis „ehelicher Geburt“ und „freier deutscher Abkunft“. Zu diesem Zweck mußte man vom Magistrat des Heimatortes einen „Geburtsbrief“ beibringen, was für den Einwanderer immer mit Schwierigkeiten verbunden, oft überhaupt unmöglich war. Unehelich oder von „undeutschen“ (lettischen) Eltern Geborene wurden von den Handwerksämtern nicht aufgenommen, auch konnten sie in den Städten das Bürgerrecht nicht erlangen. Im Adreßbuch Amboten sind mehrere Fälle von Heiraten mit einer „Freigelassenen“ d. h. einer gewesenen lettischen „Leibbetenen“ verzeichnet. Die Leibbetenenschaft wurde in Kurland 1818, in Livland 1819 aufgehoben.

<sup>2)</sup> „Bauergefinde“ = Bauerhof. <sup>3)</sup> „Gebiete“ = Gutsbezirk.  
<sup>4)</sup> „Literaten“ nennt man im Baltikum Deutsche bürgerlichen Standes mit Hochschulbildung. Die Verhältnisse brachten es mit sich, daß die „Literaten“ sich zu einer eigenen Gesellschaftsklasse zusammenschlossen und von den Kaufleuten, hauptsächlich aber von den Handwerkern, dem „kleinen deutschen Mann“ streng absonderten. Erst die Neuzeit hat teilweise einen Ausgleich angebahnt, wozu viel die in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts gegründeten „Gewerbevereine“ beitrugen. Doch gibt es noch viele „Literatenfamilien“, die eine Verwandtschaft mit Handwerkern als einen „Mangel“ betrachten.

lassen sich u. a. dem ältesten Kirchenbuche von Amboten entnehmen, welches die Jahre 1799—1832 umfaßt.

Wenn man die alte „Heerstraße“ von Kroitingen (Litauen) nach Nordosten verfolgt, kommt man zunächst zum kurländischen Flecken Durben. Hier muß die deutsche Einwanderung bereits lange vor Beginn der hier behandelten Periode eine sehr beträchtliche gewesen sein, da in Durben nicht nur eine eigene deutsche Kirchengemeinde entstehen, sondern auch bis in die Neuzeit bestehen konnte. Die nächsten Stationen auf der „Heerstraße“, die weiter über Doblen und Mitau nach Riga führte, waren die Städtchen Grobin und Hasenpöth. Von dort scheint ein großer Teil des „Wandererzuges“ nach Osten abgeschwenkt und so nach Amboten gelangt zu sein. Die „liebliche Hügellandschaft“, die manchen der „Wanderer“ an die verlassene Heimat erinnert haben mag, lockte zur Niederlassung, und an Arbeit war kein Mangel auf den reichen Gütern der Umgegend. So allein kann man sich's erklären, daß in einem Zeitraum von etwa 30 Jahren hier eine so große Menge (über 500) von Handwerkern anzutreffen ist, die nachher übers ganze Baltikum sich verbreiten und deren Nachkommen man noch heute zahlreich begegnet.

Dieses älteste Kirchenbuch<sup>6)</sup> von Amboten ist von mir für familiengeschichtliche Zwecke vollständig exzerpiert und bearbeitet worden. Auffällig umfangreich sind die Eintragungen über die „Getauften“ und „Copulierten“ (59 und 14 Foliosseiten), während die Eintragungen über die „Confirmierten“ und „Gestorbenen“ (7 und 4 Foliosseiten) verhältnismäßig wenig zahlreich sind. Da sich in diesem Kirchenbuch besonders häufig Familiennamen finden, die auch manchen Forscher in Ost-Preußen interessieren dürften, lasse ich eine Aufzählung derselben folgen, gruppiert nach den Handwerkszweigen, weil sich erst durch solche Zusammenstellung ein gar merkwürdiges Bild des Lebens in Kurland, dem „Gottesländchen“, zu damaliger Zeit gewinnen läßt. Die Jahreszahlen neben den Namen geben an, wann der betreffende Name zuerst und zuletzt im Kirchenbuche genannt wird.

#### I. Handwerker:

- a) **Schneider:** Becker (1807—29), Berg (1811—27), Boende (1825—26), Boenschen (1810, 1831), Charlop (1822), Daehnhardt (1804—09), Dilbeck (1813—19), Dreher (1807), Eberling (Eberlein, Eberling, Heberlein, Heberling, Heberling) (1827), Eckert (1831), Erasmus (1807), Ewerling (1829), Fehrmann (1818), Frislow (1819), Gau (1803—08), Gerlach (1815—26), Germanowitsch (1804), Gieseke (1828—32), Grentlich (1828), Gustowitsch (1813), Harf (1799), Harmann (1810), Harz (1803), Hellmann (1806), Henning (1805—15), Hoffmann (1832), Howen (1823—29), Howert (1821), Jachstein (1810), Jakobson (1802), Jäger (1817—31), Janfowitsch (1804), Jerominowitsch (1804), Klock (1803), Kolat (1814), Lachschewitsch (1809), Lawendel (1803—07), Linde (1816—20), Marott (1827—30), Melck (1821), Mühlhausen (1827—30), Müller (1806—11), Nelius (1829—31), Neumann (1804), Peise (1799), Pottschewitsch (1805—28), Rebing (1812), Rebmann (1824), Retin (1820—25), Riebe (1807—14), Rittig (1823—29), Roehrich (1829—31), Ruhbohm (1806), Sadowitsch (1823), Saffowitsch (1825), Sapatsch (1803), Schiemann (1806—10), Schneider (1798), Struck (1805), Sutfewitsch (1806), Ufshin (1826), Undam (1799—1830), Weibel (1799, 1825), Wiedner (1830), Wilke (1808, 1829), Witten (1829), Zimmermann (1810—31).
- b) **Schuhmacher:** August (1827—31), Beifler (1829), Bellert (1818—31), Beo (1817), Berg (1811), Bezen (1827), Brandt (1811—14), Burschnewitsch (1827—31), Döring (1825), Drotson (1830), Duschek (1812, 1824), Eck (1805—24), Eberlert (1817—19), Engel (1819), Flaumann (1813—28), Franz (1826—29), Froelich (1801), Frehmann (1815), Fund (1806), Gärtner (1807—12), Gehrt (1829), Gelowitsch (1818), Gerlach (1813—23), Gernik (1813—15), Grinberg (1829), Grube (1803), Günther (1827), Gustaf (1808), Garder (1811—18), Hench (1816), Hensel (1831), Hermann (1826), Hirsch (1799 bis 1811), Holstein (1799), Huff (1811—13), Huft (1810—12), Janischewitsch (Janischewitsch, Janekschewitsch) (1820—31), Janfowitsch (1809—29), Janson (1807, 1824), Kartfowitsch (1799), Kejser (1803), Klammer (1822), Klein (1831), Klettenberg (1830), Klock (1799—1826), Knaut (1826—29), Kopp

(1818), Kraetfchmann (1813—21), Krause (1802—31), Krebs (1826—29), Kreisler (1825—28), Lange (1809—23), Lemald (1830), Meisch (1819—21), Merbitz (1812—13), Merwitz (1811), Meh (1823—30), Meher (1806—26), Mithlbrett (1817), Moerbi (1806), Nelius (1822), Neumann (1807—28), Pehzholz (Pehzholz) (1829), Pflaum (1810), Rasmus (1826), Rawewitsch (1819—20), Roggen (1810), Rosen (1807—15), Rosewitsch (1816—27), Roffe (1809), Ruddenek (1805—16)<sup>7)</sup>, Saegner (1813—14), Sander (1822—31), Schmeßling (1820 bis 1828), Schulz (1816—21), Sprengel (1811), Stanjchewitsch (1813—15), Stegmann (1818), Stengel (1820—25), Stier (1827), Stölzer (1803—06), Sulfowitsch (1822—24), Tragheim (1822), Treumann (1823), Tuschek (1810), Waack (1801—10), Walentin (1799), Walffsch (1806—10), Wenzel (1824), Wilinsch (1811—23), Witt (1819—29).

c) **Hutmacher:** Döring (Dering) (1817—25), Henek (1825), Peterson (Peterjohn) (1822—24), Pohlenz (1809), Rautenberg (1827), Schwand (1813—20), Taube (1804).

d) **Weber:** Beinsfeld (1819), Biberwitsch (1831), Block (1820), Bommanowitsch (1801), Diedrichjohn (1816—26), Eichler (1809—18), Eckerlein (1810), Feld (1810—31), Feldhase (1821), Gebhart (1815), Geppert (1824), Goerde (1807), Groß (1813—21), Grube (1827—29), Haas (1826—29), Habertorn (1816—26), Johannjohn (1823), Raffalkowitsch (1812—13), Raffelowsch (1812), Kern (1811—27), Kraus (1818—20), Krause (1828—31), Rutz (1816), Leist (1812), Liebniß (1800—13), Linde (1820—25), Misewitsch (1825—31), Müller (1799), Neumann (1807), Demann (Emann) (1812—13), Pehzholz (1826), Prenzlau (1827—28), Reich (1802), Retin (1807—09), Scheib (1811), Schiemann (1826), Schulz (1816), Sorgenfroh (1826—27), Staerck (1813—20), Stenf (1811), Sturzjügel (1810, 1829), Stoß (1828), Weiß (1806—08), Weneitsch (1826), Wilinsch (1801—11), Wolter (Walter) (1806—09).

e) **Gerber:** Bluhm (1817), Schmidt (1815), Wolter (1819 bis 1830).

f) **Riemer (Sattler):** Alberti (1806), Affel (1806), de Pierre (1809)<sup>8)</sup>, Eckert (1809), Felgenhauer (1830), Fink (1830—31), Hall (Halle) (1815—18), Hartmann (1803—19), Hensel (1799—1813), Kreisler (1816—25), Oesler (1826), Pasch (1817—31), Pesh (1817, 1831), Rasmus (1809), Schehr (1809—16), Schirmann (1831), Schmeßling (1806 bis 1807), Weiß (1831), Zimmermann (1829).

g) **Baumeister:** Bellert (1817), Eck (1816—19), Köhler (1806), Polenz (1819—29), Scheffler (1812—15), Zimmermann (1818).

h) **Zimmermann:** Bellert (1813), Prenzlau (1818—20), Stammer (1826).

i) **Stuhlmacher:** Eck (1801—08).

k) **Stellmacher:** Behrend (Behrens) (1811—16).

l) **Schüler:** Burkewitsch (1825—30), Düker (1816), Freimann (1825), Groot (Grot, Grobt, Groth) (1819—31), Groffer (1804—12), Haffelstein (1828), Heinde (1801), Herrmann (1812—28), Hoffmann (1823), Höpfer (1812), Koch (1800), Krause (1829), Lange (1807), Lepfi (1807), Lepchen (1799 bis 1801), Lipchen (1798), Lilienfeld (1830), Meyer (1809), Müller (1830), Oberländer (1827—29), Reinfeld (1830—31), Rittich (1829—31), Rosen (1828), Schönmann (1827—28), Sebel (1820), Stössel (1809—13), Köhler (1804), Strund (1805), Vogt (Voigt) (1815), Voigt (1806), Werner (1805), Winkelmann (1831).

m) **Dreher (Dreschler):** Blankenhagen (1805—07), Büchel (1819—20), Carlstrom (Carlstrom) (1822—25), Felch (1801), Geddach (1814), Gerlach (1807), Kunstmann (1825 bis 1829), Ledeböhm (1809), Treumann (1820).

n) **Töpfer:** Ackerblum (1812), Bernhard (1812), Bejin (1805), Dannenberg (1814—17), Graf (1806), Haack (1805), Hoffmann (1799), Kalfowitsch (1828—29), Lange (1830—31), Lieck (1812), Lint (1802—10), Luf (1827), Reichert (1826 bis 1830), Rose (1811—12), Vogt (Voigt) (1815), Weinhold (1806), Wilinsch (1822), Witt (1799, 1807), Wohlgemuth (1805—31).

o) **Böttcher:** Baf (1827), Blaas (1806), Boß (1802—28), Ewertz (1808), Flagau (1809), Karfinsch (1828), Rafinsch (1828), Remler (1801—19), Klock (1813—25), Rurfinsch (1829—31), Ruffinsch (1801), Rufinsch (1822),

<sup>6)</sup> Ich verweise auf die schöne Beschreibung dieser oft „kurische Schweiz“ genannten Gegend in dem „Album Kurländischer Ansichten“ von W. S. Stavenhagen. Mitau 1866.

<sup>7)</sup> Die älteren Kirchenbücher von Amboten wurden 1799 beim Brande des Pastorats durch Feuer vernichtet. Das vorliegende R. B. ist vom Pastor Jakob Grube und seinem Sohn und Nachfolger Johann Georg Grube geführt worden. Beide schreiben die Familiennamen sehr nachlässig, so daß sie oft entstellert erscheinen und verfahren auch willkürlich mit den Vornamen, besonders mit denen der Frauen. Häufig kommen nachträglich gemachte Ergänzungen vor. Die Eintragungen der Verstorbenen beginnen erst 1816.

<sup>8)</sup> Ein Vette, der Name kommt häufig im lettischen Kirchenbuche aus derselben Zeit (1799—1832) vor. Er hat eine Deutsche (Kern) zur Frau und hält sich ostentativ zu den Deutschen, wird oft als Pate aufgeführt, seine Töchter heiraten deutsche Männer.

<sup>9)</sup> Ein Franzose, er scheint lange vor 1799 eingewandert zu sein, seine Frau, wahrscheinlich eine Deutsche, wird nicht genannt, seine Töchter heiraten Deutsche.

<sup>10)</sup> Franzose, heiratet eine Deutsche.  
<sup>11)</sup> Ausdrücklich wird im R. B. angemerkt, daß Sadowitsch (Schadowitsch) eigentlich Sadowitsch heißt, und doch schreibt der Pastor auch später wieder gelegentlich Sadowitsch oder Schadowitsch.

- Niffel (1814, 1822), Peter (1824—27), Pette (1829), Reichert (1812), Reinhart (1829), Roerich (1803), Saegner (1813—14), Segner (1808—12), Wisch (1808), Witt (1797).
- p) Schloffer: Barth (1829), Bauer (1799—1805), Boehnden (1810), Ewerling (1830), Franf (1812), Jäger (1813), Lange (1829), Lubefe (1813), Manton (1829)<sup>9)</sup>, Schloffer (1821 bis 1827), Weiß (1831).
- q) Schmiede: Alschewsky (1812—19), Bahtchen (1823), Bauer (1821—28), Baerwald (Behrwald) (1818—21), Bellert (1819—31), Birnbaum (1829), Borfenhagen (1801—04), Bornbai (1809), Bötchen (1810), Braun (1808), Brisler (1808), Bunkewitz (1820), De-Pierre (1804—24), Dermer (1805), Eberling (1826—27), Ed (1826—27), Edert (1810 bis 1824), Eckerlein (1823), Ewerling (1829), Feierabend (1808), Franz (1831), Frischowsky (1819), Gehä (1831), Geht (1829), Genfch (Gentfch) (1812—27), Gog (1819), Goerde (1801), Grablewsky (1812), Groot 1806—20, Grotchen (1819), Grötchen (1812), Grotche (1810—12), Großlau (1830), Grube (1800—10), Günter (1807—11), Heil (1819), Herzmann (1819), Hildebrand (1829—30), Hoffeter (1820—31), Huth (1809), Jofophat (1807), Kemler (1803—08), Ketterleh (1810—31), Kexjer (1799—1803), Klot (1800—31), Kozetzky (1823—29), Krethjchmann (1824), Lange (1811, 1829), Masurfewitz (1831), Meife (1803), Michling (1810), Mikelnburg (1812), Müller (1827), Naumann (1822—26), Demann (1822), Oferland (1799), Pannewitz (1812—17), Pernou (1812), Petrowsky (1804), Potifchewitz (1830), Rams (1808, 1828), Rewald (1822—30), Rosengeist (1825—27), Rosenquift (1826), Roch (1829), Rowald (1822), Sadowsky (1823), Salkowsky (1818), Salkomsky (1818—23), Sander (1822—31), Schaefer (1820—24), Schmidt (1826), Sedelst (1826), Stengewitz (1829), Strund (1818), Sadowsky (1823—28)<sup>10)</sup>, Sinte (1811—13), Sonrewitz (1810), Voigt (1807), Wolf (1813), Wallenbach (1804), Werjahn (1807), Zeber (1808 bis 1810, 1821—31).
- r) Grobſchmied: Schenkewitz (1817).
- s) Huffſchmied<sup>11)</sup>: Jonas (1801—10).
- t) Kupferſchmied: Lorenz (1803).
- u) Gelbgießer: Brandt (1808—09), Thomaschewitz (1811).
- v) Maurer: August (1809), Bahtchen (1806, 1825), Beutler (1831), Brauns (1820—26), Bruuns (1802), Conrad (1807, 1824), Ed (1820), Gerbersdorf (1811), Hangart (1814), Höpfner (1811—18), Jäger (1810), Kern (1805), Klammer (1826), Klot (1823), Pohl (1800—26), Roje (1827), Rosen (1827 bis 1829), Sadelst (1812), Schulz (1799, 1805), Sedelst (1820—31), Senf (1818—24), Siefert (1807—09), Sivert (1807), Stahl (1829), Weltig (1813—16), Windler (1813, 1827), Zimmermann (1800).
- w) Schlichter (Knochenhauer): Böhnen (1809), Joseph (1806, 1823), Rohl (1806).
- x) Brauer: Helwig (1802).
- y) Branntweinbrenner: Jakob (1831).
- z) Glaser: Rohl (1806—20).
- aa) Maler: Huft (1810), Schmidt (1822—23).
- bb) Ralkbrenner: Kemmler (1807).
- cc) Müller: Alex (1818), Alexat (1821—31), Altroggen (—)<sup>12)</sup>, Anchert (1800—13), Baar (1802—12), Bachert (1825), Baerndt (1810), Bahtchen (1817—27), Barchert (1824), Bauer (1806), Bauerhof (1806), Behnert (1829), Behrend (1806, 1819), Behzholz (1818), Brandt (1831), Bremer (1830), Bubeht (1831), Conrad (1809—31), Donec (1799—1827), Ehler (1807—19), Evers (1820), Ewerb (1822—29), Feierabend (1831), Feliz (1831), Foerter (1824—26), Freiberg (1828—29), Fund (1803, 1822—25), Gehling (1799), Geißler (1802), Gennau (1828), Gerlach (1810—17), Grunau (1822 bis 1830), Haad (1827—30), Haffner (1829—31), Heil (1827—28), Herbst (1810—28), Herzberg (1809), Herzberg (1829—30), Hölzner (1805), Horft (1814), Inſel (1827), Kahn (1807), Kaprano (1815), König (1831), Köpfen (1799), Krause (1831), Runing (1824—27), Rüfing (1826), Lange (1810—19), Linde (1808—13), Martinell (1816—29), Maurhof (1805), Megal (1811), Meher (1811), Mehwalb (1801), Michaelis (1815—30), Miram (1831), Müller (1807), Otto (1823), Pehzholz (1820—29), Petrowsky (1823), Pleinik (1826), Pluniz (1799), Priſka (1804—11), Radowsky (1824), Raeber (1806), Reichel (1812, 1829), Reimer (Reimers) (1805, 1827), Remelt (1807—10), Reufel (1829), Riddel (1818—22), Rutenberg (1812), Scheib (1813—22), Schmieden (1807—27), Schmidchen (1823), Schüb (1813), Schubitzky

(1811), Schulz (1808), Senf (1826—27), Siegmund (1806 bis 1810), Stribitzky (1802), Sprind (1801), Taube (1808 bis 1831), Thielemann (1807), Undam (1827), Vogt (1823), Wolf (1829—30), Waldowsky (1809—12), Walter (1801, 1826), Weihen (Weihel) (1827), Weiß (1831), Wehjel (Weihel) (1824—30), Witt (1809, 1830), Zeber (1826—31), Zippert (1813—20).

dd) Silber- und Goldarbeiter: Belling (1815), Fric (1801—14), Leifche (1812), Melius (1810—31).

Ein Bäcker kommt nicht vor; da noch heute im Baltikum auf dem „flachen Lande“ jeder sein Brot selbst bäckt, lag also auch wohl früher für einen Bäcker kein Bedürfnis vor.

Will man die Anzahl der in Amboten vorfindenden Handwerker nach den hier angeführten Namen der Handwerker feststellen, so muß man die Zahl der Namen beinahe verdoppeln, denn es kommen z. B. 4 Schuhmacher Klot, 4 Töpfer Wohlgemuth usw. vor.

In welchem Dienstverhältnis die genannten Handwerker zum „Hofe“, d. h. zu dem Gutsbesitzer, standen, läßt sich aus dem Kirchenbuche nicht feststellen, nur einmal wird ein „Hofschneider“ (das war Tierbach (1799)) genannt.

Vielfach aber treten die eingewanderten Handwerker direkt in den Dienst beim Gutsbesitzer, oder rücken allmählich zu „Hofleuten“ auf, es stehen daher die folgenden „beim Hofe“ Angestellten mit den Handwerkern in engsten Beziehungen, die durch Heiraten noch verstärkt werden.

## II. „Hofleute“:

- a) Diener: Adamowitsch (1827), Anjohn (1817—27), August (1830), Bergholz (1812), Bresler (1819—29), Charfowstky (1828), Deffau (1812), Eberling (1802—18), Forstmann (1818—23), Gärtner (1812—22), Jordan (1827—31), Krause (1802), Krohnberg (1825—31), Mattiffon (1808), Megal (1810), Mitrow (Dimitrof) (1811—29), Treibhold (1821), Treufeld (1821).
- b) Jäger: Briggmann (1812—17), Bürger (1805—24), Niemand (1817), Philibert (1816), Rehdemann (1816), Roje (1806), Schulz (1808).
- c) Ruffcher: Eberling (1818), Ewerting (1808, 1818), Franz (1829), Howerling (Heberling) (1813—31), Kufewitz (1821), Maserik (1807), Müller (1812), Vierroth (1816), Wichmann (1819).
- d) Hundejunge<sup>13)</sup>: Jepper (1816).
- e) Stubenjunge<sup>14)</sup>: Müller (1818), Staß (1809).
- f) Kammerjunker: Blomberg (1820—26), Diedrichsohn (1823).
- g) Ausſpeiferin<sup>15)</sup>: Granowsky (1807), Herrmann (1810), Rašpar (1829), Schmidt (1819).
- h) Hofmuttermann<sup>16)</sup>: Fund (1806—32), Kirchhof (1828—30), Koch (1826), Merbe (1809).
- i) Koch: Gruntwald (1826—30), Klot (1815—18), Romanow (1829—31), Stern (1831), Stromberg (1819), Stubbe (Stubbe, Stobbe) (1809—16).
- k) Gärtner: Gärtner (1809—14), Günther (1824—31), Harbordt (1807—24), Hellmann (1825), Kienart (1818), Knaut (1811), Kunart (1816), Schmidt (1805—06), Strohmänn (1821—22).
- l) Schreiber<sup>17)</sup>: August (1807), Daun (1827), Drehšler (1814), Dresler (1812), Ehler (1806—22), Feliz (1813), Filiz (1813), Fund (1822), Knaut (1819—20), Knöpfchen (1798—1818), Hofmann (1820—26), Melleneck (1828), Meher (1819), Sander (1821—26), Scheffer (1815—20), Stegmann (1805—15), Wiedner (1830—31).
- m) Landmesser: Jedewitz (1817).
- n) Mäfler: Udołphi (1827).
- o) Buchwächter: Emann (Demann) (1818—19), Erasmuß (1807, 1828), Feuereisen (1805, 1831), Fischer (1827), Henning (1821), Lewald (1820), Rasmus (1803—09).
- p) Wildnisbereiter<sup>18)</sup>: Anhalt (1824), August (1816),

<sup>13)</sup> Der „Hundejunge“ (Piför) hatte die Aufgabe, die Jagdhunde zu pflegen und zu füttern. Bei den Jagden ritt er hinter der Meute her, Horn blasend und mit der Peitsche knallend.

<sup>14)</sup> Vielleicht ein so genannter „Aufzögling“ (= Waife), der (später gewöhnlich) Diener wurde, und wenn er sich gut führte, bisweilen zum Wildnisbereiter oder Schreiber oder gar Amtmann aufstiege.

<sup>15)</sup> Die „Ausſpeiferin“, später „Wirtin“ genannt entspricht der „Mamsell“ in Norddeutschland.

<sup>16)</sup> Die „Hofmutter“ hatte die Aufsicht über den Kuhstall („Fahland“) und über das Geflügel („Fahel“). Ihr unterstanden die „Diehmägde“. Meliz hatte sie auch die Vieh- und Milchpacht, überließ aber dieses letztere Geschäft meist ihrem Manne, daher die Bezeichnung „Hofmuttermann“ („Milchpächter“), die auch gebraucht wurde, wenn dieser Milchpächter nicht gerade der Mann der „Hofmutter“ war.

<sup>17)</sup> Hier ist unter „Schreiber“ wohl der „Deconomisſchreiber“ oder Gutsſchreiber („Amtſchreiber“) zu verstehen; häufig war der Gutsſchreiber zugleich auch „Gemeindegerechtsſchreiber“.

<sup>18)</sup> „Wildnisbereiter“ = Förster. Ihm unterstanden die „Buchwächter“ (= Waldwächter), die in Geinden („Buchwächtereien“) lebten.

<sup>11)</sup> Die als „Grobſchmied“ und als „Kupferſchmied“ angeführten sind eigentlich auch zu den „Schmieden“ zu zählen, da es keinem Zweifel unterliegt, daß die meisten von diesen gleichfalls „Grob-“ oder „Huffſchmied“ waren.

<sup>12)</sup> Altroggen ist 1799 bereits verstorben, seine Tochter heiratet den Müller Taube.

Fischer (1822—26), Hennig (1814—21), Hehdemann (1802), Hofstein (1807), Howart (1797—1810), Lewald (1806), Rasmus (1806—09), Reim (1827), Strelewitz (1807), Wolterjohn (1829—31), Welfsch (1804—24).

q) **Stallaufseher**: Hewelring (1828).

r) **Wagger**<sup>19)</sup>: Bergholz (1830), Lanfowshy (1817).

s) **Wimann**: Ackermann (1801), August (1807), Belfon (1811), Borkowshy (1828), Dilbeck (1811—14), Erdmann (1814), Freymann (1810), Fund (1820—31), Gärtner (1818), Gustowshy (1812—27), Herrmann (1799), Jurachewshy (1818—23), Kleinberg (1815—17), Knöpfchen (1812), Koch (1823—31), Kreisler (1802—18), Lafschewitz (1803), Lange (1807), Lehmann (1819—26), Lewald (1822—31), Maczewshy (1821—28), Massalsky (1807), Mittrow (1816—28), Riehe (1812—19), Rochlitz (1809), Säuberlich (1830—31), Schwandenberg (1821), Siegel (1807), Siwers (1823), Stammer (1828).

t) **Disponent**<sup>20)</sup>: Groot (1828).

u) **Inspektor**: Stuart (1819).

v) **Bootsmann**: Klassen (1823).

w) **Arrendator**<sup>21)</sup>: Henkshufen (1827—30), Lange (1807), Marchand (1830).

x) **Krüger**: Andersohn (1813—32), Anhalt (1818—24), Berg (1816, 1826), Bortich (1821), Bresler (1824—28), Brining (1829), Fischer (1817), Gärtner (1811—17), Grünwald (1827), Haß (1830), Höpfer (1815), Huhn (1814), Jägermann (1799), Koppe (1818), Lehmann (1824), Mauerhof (1805), Meher (1804), Massalsky (1807), Müller (1828), Peiche (1802—05, 1827), Peters (1820—31), Petrowsky (1808), Reggut (1798—1804), Romanošky (1814), Schmieden (1810 bis 1827), Sedelsky (1811—23), Stahl (1811—14), Strelewitz (1827—30), Shadowshy (1829—31), Treufeld (1831), Walfisch (1802—11), Welinský (1810), Wittich (1828).

y) **Gemeindefreier**: Borkewitz (1823—39), Mittrow (1826), Wolansky (1823).

z) **Schuh-Blatter-Impfer**: Mattisson (1824—28), Mattusch (1827).

In gewissem Verhältnis zum Gutbesitzer als „Patron“ der Kirche stehen die folgenden „Kirchenbeamten“:

aa) **Vorfänger**: Goerde (1799—1831), Nelius (1816).

bb) **Rüster**: Delbeck (1806).

cc) **Organist**: Ferner (1806), Radowiz (1818), Treugut (1822—29), Unbehauen (1815).

Das Namensverzeichnis des Kirchenbuches Amboten wird erst vollständig, wenn man die folgenden Namen anführt; es sind das meist die Namen der „Ehefrauen“, dazu kommen viele Namen der „Patren“, die zu den bisher angeführten Familien gewiß auch in besonderen Beziehungen gestanden haben:

Anders, Andre, Andrus<sup>22)</sup>, Alschmann, Bachofen, Baber, Baeger, Bakewitz, Behrowsky, Bestfeter, Beckmann, Beckwitz, Behnert, Benewitz, Berger, Bergthal, Borkewitz, Bernat, Bienemann, Bienenstock, Blachin, Blanfenburg, Blanfenstein, Blaurock, Blichert, Bloch, Blomberg, Blum, Blumenberg, Blumenthal, Bock, Boehm, Boischewitz, Baiger Volt, Bohrtich, Bomoie, Borrowshy, Brandenburg, Breslau, Brind, Briška, Brungewitz, Burfan, Busch, Butchen, Conradt, Dawshewitz, Derson, Dersowiz, Dinowshy, Dohning, Dreheim, Durschewitz, Eberhardt, Eckstein, Epengrün, Ewaltowiz, Ewalsowiz, Fehrmann, Feiß, Fehrgewart (Fenwart), Ferner, Flaum, Flemming, Fredrich, Freumann (Freimann), Freilieb, Friedlieb, Friedberg, Friedrich, Friedrichsohn, Frischmuth, Fuhrmann, Gallert, Gasner, Genkel, Gehde, Genz, Getling, Goldberg, Goldhaar, Goldmann, Goth, Gotthard, Gottschall, Grant, Grenitz, Grim, Grined, Grobin, Großmann, Grün, Grünfeld, Grünhagen, Gulewsky, Gumshy, Gunkel, Gutreich, Gutzeit, Haller, Hande, Hasenjäger, Hewel, Heidekowshy, Heinrichen, Held, Henkau, Henkel, Herwech, Hewel, Hiffen, Hintenberg, Hinterdorff, Holzner, Hofert, Hoffert, Hoffstein, Horn, Goth, Hugewitz, Huhn, Jand, Jannell, Indrichson, Jornewitz, Julac, Jundel, Jurfowshy, Jurrewitz, Jbariansky, Kahl, Kalleich, Kamer, Kästner, Kap, Karbein, Karmsohn, Kasemann, Kassen-

<sup>19)</sup> Der „Wagger“ oder „Alteste“ (Aufseher über die Arbeiter) entspricht dem „Vogt“ in Norddeutschland, oder dem „Statthalter“ in Mecklenburg. Ob das Wort „Wagger“ als Entlehnung aus dem Lettischen (Wagars) anzusehen ist, scheint fraglich.

<sup>20)</sup> „Disponent“ ist eine vornehmer klingende Bezeichnung für „Amtmann“ oder „Amtsberwalter“ = Inspektor, der heute in Kurland „Derwalter“ genannt wird.

<sup>21)</sup> „Arrendator“ = Gutspächter; „Krüger“ = Pächter des „Kruges“ nebst der Schankberechtigung. Gewöhnlich war mit dem „Krüge“ (= Gasthaus) auch eine kleine Landwirtschaft verbunden. Oft wohnten verschiedene Handwerker in den Krügen zur Miete.

<sup>22)</sup> Scheint ein lettischer oder litauischer Name zu sein.

lansky, Kaufmann, Kefuley, Kemmerling, Kenewitz, Kesler, Keitner, Kästner, Klam, Klingenberg, Lattenberg, Klapp, Klüber, Knopka, Kock, Koener, Köhler, Kolatsch, Kontrowsky, Kontrowitz, Koppitz, Koepler, Koppert, Kopsstahl, Korallen, Korn, Roselowshy, Kraul, Krishanowshy, Krüger, Kufert, Kunzmann, Kurjinsky, Lambert, Lantau, Lanfowitz, Lajche, Laum, Lesau, Leichert, Lemke, Lidritz, Liedchen, Lindemann, Lingenau, Lippert, Lohmeyer, Mävius, Mahler, Matus, Matinsky, Maleke, Mandel, Mangeldorf, Mantel, Markquart, Majelowsky, Maur, Mazewshy, Mefinsky, Meleiten, Meling, Menzenti<sup>23)</sup>, Messing, Michelson, Misch, Mirom, Mirben, Mithlin, Mittrowshy, Mohhop, Moller, Monkwitz, Morgenroth, Mosler, Mosol, Mofjell, Mühlbrett, Navinsky, Nifandt, Nimrot, Nordstrand, Novinsky, Nuffel, Odche, Odch, Oshmann, Pab, Padeishy, Peifer, Petrewitz, Pfeifer, Pigge, Pinjon, Plat, Poltin, Porep, Preuß, Putkewitz, Putschewski, Raab, Rabe, Rabemann, Range, Raue, Rehmann, Reichwald, Reinholz, Reinholdsen, Reinsch, Rement, Remenewshy, Rensch, Reuter, Richter, Ritter, Röllwein, Rolfig, Romanowshy, Rondeau<sup>24)</sup>, Roschert, Rosenbach, Rosenberg, Rosenthal, Rosewitz, Rossert, Rosselius, Rubbez, Sakaw, Salzmann, Sanop, Saur, Schalt, Scharfemik, Schenk, Schilinsky, Schinkewitz, Schitzer, Schlessel, Schmitzen, Schnee, Schneider, Schnitzer, Schnitzler, Schoen, Schoenhof, Scholl, Schriffer, Schulz, Schumann, Schwarz, Seblewsky, Sedesky, Seehusen, Seifert, Sella, Sinede, Sinfewitz, Sinowshy, Sonne, Sonfewitz, Spiller, Spohr, Stärk, Stanfewitz, Staeben, Stähler, Starke, Staurwitz, Stein, Stender, Sternheim, Stöner, Strufewitz, Stubendorf, Stugewitz, Stulewitz, Sturzow, Szogewitz, Sapper, Sappert, Sepgehren, Serpowitz, Shiel, Shier, Shieff, Shom, Shönningen, Siedchen, Simm, Sirn, Sischer, Soebel, Srephener, Sohmsohn, Sorlolowiz, Strampedach, Trautmann, Treu, Treiden, Treulieb, Trierfeld, Trofiner, Ullmann, Urbanowiz, Viktor, Wahl, Walz, Waslawshy, Weber, Weidemann, Wernid, Weshnewitz, Wessel, Willers, Willmann, Wilomshy, Wirkau, Wittmann, Wittowshy, Wihinsky, Wolfewitz, Wolfeloff, Wolf, Wollheren, Worm, Wotkop, Wuht, Wulf, Zeeseemann, Zeichert, Zimmer, Zimowshy, Zwugel.

Schließlich sollen der Vollständigkeit wegen auch die vorkommenden Namen der adligen Familien genannt sein, die im Kirchenbuche meist als Patren vorkommen:

v. Ascheberg, v. Bagge, v. Behr, v. Bienenstamm, v. Bofum, v. Bolshwing, v. Bordelius, v. den Brinden, v. Burmann, v. Burmeister, v. Derschau, v. Dorthesen, v. Find, v. Firsk, v. Fund, v. Grotthuz, v. Hahn, v. Haudring, v. Heifing, v. Herzberg, v. Kaplowshy, v. Kettler, Graf Kehlerling, v. Kleiff, v. Klüchner, v. Korff, v. Koschull, v. Krüdener, v. Mirbach, v. Nolde, v. Oelsen, v. Offenberg, v. Petersen, v. Rahden, v. der Roop, v. Rummel, v. Rutenberg, v. Sacken, v. Saß, v. Schlippenbach, v. Simolin, v. Sorck, v. Tornau (v. Turnow), v. Vietinghof, v. Vorkampf, v. Wettberg.

Zu diesen stehen natürlich in näheren Beziehungen folgende „Literaten“, die auch meist als Patren vorkommen:

Abolphi (1800—09) [Candidat], Blaeje (1809—20) [Dr. med.], Voeger (1825) [Cand.], Diedrich (1816—24) [Urzt], Duntio (1828) [Cand.], Gromann (1831) [Dr. med.], Grube (1799—1832) [Pastor], Gruner (1817) [Cand.], Hein (1821 bis 1829) [Urzt], Hesselberg (1817—22) [Cand.], Hille (1812 bis 1820) [Pastor], Kemler (1832) [Dr. med.], Kienitz (1819—22) [englischer Consul in Libau, Erbherr auf Pleppen], Klein (1824) [Cand.], Kobiz (1804) [Schulmeister], Krause (1806) [Chirurgus], Lastilo (1819) [Cand.], Manfowiz (1819 bis 1829) [Deconomiearzt], Powitsch (1814) [Major], Rosloffs (1801) [Chirurgus], Rullin (1814) [französischer Sprachlehrer], Runzler (1830) [Cand.], Schoen (1821) [Pastor], Waldstein (1831) [Collegien Registrator], Zichorn (1831) [Dr. med.].

Riga. E. Wilde von Wildemann.

**Eine Ahnentafel Paul Heinrich Trummers (\* Frankfurt Ober 20. VII. 1830, † Hamburg 5. XII. 1893, Kaufmann dafelbst) wurde von unserem Mitglied Oberleutnant a. D. Richard Schiller in Berlin bearbeitet und dem Staatsarchiv Hamburg zum Geschenk gemacht. Die Ahnenchaft wurde mit wenigen Lücken bis zur X. Generation ermittelt. Die Handschrift umfaßt zwei umfangreiche Bände und einen Kasten mit Belegen; sie soll im Trummerzimmer des Hamburger Senates Aufstellung finden.**

Berlin.

v. Gebhardt.

<sup>23)</sup> Offenbar ein Italiener.

<sup>24)</sup> Ein Franzose.

## Bücherschau.

**Ahnentafeln der Edda, Bd. II, Lieferung 1—9.** Gotha, Justus Verthes 1928 (S. 1—144) 4<sup>o</sup>.

Die bisher vorliegenden neun Lieferungen des zweiten Bandes dieses für die Adels- und Familiengeschichte bedeutungsvollen Sammelwerkes legen Zeugnis ab von dem ernstlichen Bestreben der Herausgeber, zuverlässige und vollständige Angaben zu bieten. Wenn dies Ziel nicht immer erreicht ist, liegt das nicht zuletzt daran, daß die Herausgeber auf die Einsender der Ahnentafeln keinen Zwang zur Vervollständigung lückenhafter Angaben ausüben können. Vielfach tritt auch hier noch die alte Auffassung in Erscheinung, daß „Ahn“ nur „adelige Ahnen“ seien; bürgerliche, die man früher gern verschwieg und die man nun hier Schwarz auf Weiß dem Volke zeigen soll, sind deshalb oft tiefmütterlich behandelt.

**Einige Berichtigungen.** S. 21, Nr. 36: Adam Struensee war fgl. dän. Generalsuperintendent in Rendsburg und Dr. theol., seine Trauung fand in Verleburg am 8. Mai 1732 statt; seine Ehefrau war die Tochter des in Öhringen 16. VIII. 1677 geborenen Johann Samuel Karl, der in Meldorf 13. VI. 1757 starb und 1708—26 Hofmedikus eines Grafen von Jsenburg war, bevor er (1728) Leibmedikus des Grafen von Wittgenstein zu Verleburg und (1736) fgl. dän. Leibarzt und Justizrat wurde. Hiernach könnte man den Geburtsort der Tochter ermitteln. Auf S. 71 und 113 fällt die mangelnde Übereinstimmung der Nr. 58—59 und 42—43 unangenehm auf. S. 72 muß der Geburtsort des Gottfried de Palmer „Jena“ in Klammern gesetzt werden; die Herkunftsangabe ist aus dem Berliner Bürgerbuch entnommen, die Ab. in Jena verlagern jedoch. Die zahlreichen baltischen Ahnentafeln der letzten Lieferungen werden von vielen Forschern begrüßt werden. Daß gerade hier manche Lücke klafft, ist bedauerlich aber verständlich; ist doch im Baltikum manches Guts- und Kirchenarchiv im Kriege und in den Revolutionszeiten des 20. Jahrhunderts zerstört worden. Aber trotzdem sollte es nicht vorkommen, daß in einer Ahnentafel (S. 128) nicht nur der Trauort und der Geburtsort des Vaters des Probanden, sondern auch der Geburtsort (1896!) des Probanden selbst fehlen! Solche Lücken bedürfen zum mindesten einer Rechtfertigung. Die Daten der Revaler Ahnen auf S. 132 und 134 sind anscheinend im alten Stille gegeben, bemerkt ist darüber jedoch nichts. Die genauen Daten über die Kobebues sind leicht zu finden in der Vierteljahrschrift des Herold, Bd. 13, S. 53.

Wir erwarten mit Spannung die folgenden Lieferungen des Werkes und hoffen, am Ende des zweiten Bandes ein Verzeichnis der Berichtigungen zu finden. Die Ahnentafeln Mantteuffel und Richtigofen werden übrigens mit ausführlichen Einleitungen in den „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ erscheinen. von Gebhardt.

**Olaf Welding, Beiträge zur Geschichte der Familie Hoffmann in Estland.** Reval: Arthur Hoffmann in Komm. 1928. 168 S. gr. 8<sup>o</sup> und 2 Taf. (Das thüringisch-sächsische Geschlecht Hoffmann. T. 2.)

Unter den bürgerlichen deutsch-baltischen Geschlechtern erfreut sich die Familie Hoffmann einer weit ausgedehnten Verbreitung und eines allgemeinen Ansehens. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß aus Anlaß ihrer 200-jährigen Anwesenheit in Estland eine Geschichte dieser Familie im Druck erschienen ist, die uns ein anschauliches Bild von dem Leben der älteren Generationen in Estland bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts vor Augen führt. Der vorliegende Band bildet den 2. Teil der Gesamtgeschichte des thüringisch-sächsischen Geschlechts Hoffmann, deren erster Teil die noch nicht druckfertige älteste Geschichte des Geschlechts in Deutschland behandeln soll, während ein dritter Teil die Geschichte eines Nebenzweiges, der Nieder-Roeblinger Linie, umfassen wird.

Das Geschlecht Hoffmann stammt aus Sangerhausen in Thüringen und konnte bereits auf eine fast 200-jährige Vergangenheit zurückblicken, als ein Sprößling der 5. Generation, Johann Siegfried Hoffmann, sich im Jahre 1727 als erster des Geschlechts in der Stadt Narva in Estland niederließ und hier der Stammvater des baltischen Zweiges der Hoffmanns wurde. In sehr geschickter Weise beginnt der Verfasser des Buches seine Darstellung mit einer übersichtlichen Schilderung der durch den Nordischen Krieg stark zerrütteten Verhältnisse in Narva und dem umliegenden flachen Lande, um dann auf diesem düsteren Hintergrunde ein klares Bild von dem Leben und Wirken des als Stadtoffizial hierher berufenen und in der Folgezeit als Ratsekretär und Ratsherr tätigen Stammvaters der Familie zu entwerfen. Die Darstellung stützt sich sowohl für Johann Siegfried als auch für seine beiden Söhne, die gleichfalls als

Ratsekretäre und Ratsherrn in Narva wirkten, fast durchweg auf ein ergiebiges Aktenmaterial, das dem Verfasser im Narvasken Stadtarchiv zur Verfügung stand, und das er in reichem (vielleicht sogar überreichem) Maße zur Veranschaulichung der Zeitverhältnisse in extenso wiedergegeben hat. Der Leser erhält dadurch manche interessante Einblicke auch in die kommunalen, nationalen und wirtschaftlichen Zustände dieser an der Grenze zweier Kulturkreise einst vom Deutschen Ritterorden begründeten Stadt.

In vielfach anders geartete Verhältnisse versetzt uns dann das Lebensbild des Hauptvertreters der dritten baltischen Generation, des Großaufmanns und Ratsherrn Johann Georg Hoffmann in Reval, der hier um die Wende des 19. Jahrhunderts durch einen erfolgreichen Getreideexport einen schnellen wirtschaftlichen Aufstieg, dann aber während der Napoleonischen Kontinentalperre auch einen jähen Absturz erlebte. Einen besonders intimen Reiz erhält die Schilderung dieses Lebens in einem wohlhabenden Revaler Kaufmannshause dadurch, daß an der lebhaften Geselligkeit des Hoffmannschen Hauses der junge, später so berühmt gewordene Naturforscher Karl Ernst von Baer als Domshüler regen Anteil genommen hat.

Ein neuer Wechsel des äußeren Rahmens tritt mit der nächsten Generation ein. Aus dem Kreise der städtischen Selbstverwaltung in Narva und dem Geschäftsleben der Revaler Kaufmannswelt führt uns der Verfasser nun in ein weltabgelegenest estländisches Kirchdorf (Marienhof), in welchem Peter Johann Hoffmann, der älteste Sohn des Revaler Ratsherrn, aus bescheidenen Anfängen einen bedeutenden, weit über die Grenzen seines ländlichen Bezirkes hinausgehenden Bauernhandel entwickelte. Die für diese Zeit schon reichlicher fließenden Quellen mehr persönlichen Charakters ermöglichen es dem Verfasser, uns in diesem Lebensbilde aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein besonders plastisch und fein gezeichnetes Bild von dem Leben und Wirken eines rührigen, wegen seiner Redlichkeit allgemein geschätzten deutschen Kaufmanns inmitten einer fremden estnischen Bauernumgebung vor Augen zu führen, dessen Lebensweg durch ein glückliches Familienleben und zahlreiche Freundschaften verschönt wurde.

Von dem in Narva verbliebenen Zweige der Familie setze inzwischen der Kaufmann Johann Georg Hoffmann, ein Ur-großsohn des Stammvaters, die von seinen Vorfahren übernommene Tradition fort, indem er neben seinen beruflichen Geschäften sich als Ratsherr und seit 1830 als Kommerz- und Polizeibürgermeister in den Dienst seiner Vaterstadt stellte.

Neben diesen mit besonderer Sorgfalt ausgemalten Lebensbildern der bedeutendsten Vertreter des Geschlechts enthält das Buch naturgemäß eine Reihe von kurzen Lebensläufen der weniger bemerkenswerten Familienangehörigen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Hervorgehoben sei nur noch, daß der Verfasser neben zahlreichen hübschen Abbildungen mehrfach auch sehr instruktive Ahnentafeln für die angeheirateten Frauen eingefügt hat, die bei den weit verzweigten verwandtschaftlichen Beziehungen der Hoffmanns der jüngeren Zeit zu zahlreichen anderen estländischen Geschlechtern auf ein dankbares Interesse der baltischen Genealogen werden rechnen dürfen. Im Hinblick auf diese Beziehungen sei hier aber auch der Wunsch ausgesprochen, daß der Verfasser neben den geplanten 3 Teilen des Gesamtwerkes uns noch einen vierten Teil über die jüngsten Generationen der Familie Hoffmann in Estland beschenken möchte, deren starke Verzweigung seit etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart eine übersichtliche Zusammenfassung ganz besonders wünschenswert erscheinen läßt.

Königsberg i. Pr.

Dr. William Meher.

**Martin Pfannschmidt, Pfarrer von Buch-Karow: Geschichte der Berliner Vororte Buch und Karow.** In Kommission bei der Verlagsbuchhandlung Fr. Zilleßen (Heinrich Beenen), Berlin SW 19, Wallstr. 17/18. Berlin 1927. Preis 6.— RM.

Das Büchlein obigen Titels wurde uns Weihnachten 1927 von seinem Verfasser auf den Tisch gelegt. Der Umfang ist nicht groß; 200 Seiten, der Inhalt erstaunlich. Alles, was überhaupt von der Entwicklung eines märkischen Dorfes zu sagen ist, ist darin zu finden. Familiengeschichtlich interessieren zunächst natürlich die in Buch ansässig gewesenen Familien, die v. Barfuß, v. Köbell, v. Hake; zum Teil ganz neue Mitteilungen erhalten wir über die Namensgeber von Karow, die Herren v. Kare. Von den v. Köbell's, über die bis in die neueste Zeit hinein eingehende Angaben gemacht werden, geht die Darstellung über zu den Freiherren von Pöllnik und von Bieder, deren bedeutendster, der Generallanddirektor Adam

Otto von Bieder, der große Minister Königs Friedrich Wilhelm I., eingehend gewürdigt wird. Ihren Höhepunkt findet die Geschichte der Inhaber des Rittertums dann in der Familie von Wof. Wertvolle neue Gesichtspunkte gewinnen wir auch über die bekannte Julie von Wof, eigentlich Elisabeth Amalia. Was dem Büchlein aber seinen besonderen Wert verleiht, das sind die sehr umfangreichen Auszüge aus den Akten und Urkunden über die bäuerlichen Besitzer, die es uns erlauben, einzelne Familien bis fast zum Jahre 1400 zurück zu verfolgen. Zahlreiche einzelne Ausblende werden uns gewährt auf die in den Besitzverhältnissen und Familienstand eingetretenen Verschiebungen, die durch die Reformation und den 30jährigen Krieg, Pest und Hungersnot, den 7jährigen Krieg und die Reform von 1806—1813 bedingt wurden. Auch die soziale Umfichtung, welche durch die im Laufe der Jahre steigende Schätzung des Lehrerberufes, sowie durch die Tradition des Handwerkes (Schmiede) bedingt sind, treten lebendig hervor. Das Büchlein kann jedem, der mit der Familiengeschichte märkischer Familien zu tun hat, aufs wärmste ans Herz gelegt werden. Dr. Dr. Ing. Friedrich Moll.

**Johannes Schulte: Die Prignitz und ihre Bevölkerung nach dem dreißigjährigen Kriege.** Auf Grund des Landesvisitationsprotokolls von 1652 bearbeitet. Verleberg 1928. Selbstverlag des Heimatvereins Verleberg. XV u. 1158 S.

Die Veröffentlichung der noch erhaltenen Visitationsprotokolle von 1652, mit dem der Herrschaft Ruppın (1925) begonnen, wird hier vom gleichen Bearbeiter in der gleichen Form, bei der jedoch wieder an anderer Stelle — dies lediglich aus finanziellen Gründen — fortgesetzt. 251 Ortschaften der Prignitz — darin nicht enthalten die Städte Wittstock, Havelberg, Kyritz, Lenzen, Verleberg, Prignitz, die keine Verzeichnisse einreichten — mit insgesamt 2185 männlichen Einwohnern sind in diesem Buche geführt, für jede Person ist das Alter, die Herkunft und vielfach das letzte „Militärverhältnis“ angegeben. So gewinnt man — namentlich wenn man die in ihrer Kürze vorbildliche Einleitung des Herausgebers dazunimmt — ein klares, erschütterndes Bild von dem Zustand des Landes und der Neubildung der Bevölkerung. — Das Vorhandensein je eines Orts- und Personen-namenverzeichnisses wird mit Genugtuung und Dank festgestellt. von Gebhardt.

**Christian Webel, Historisches Denkmal der Haupt- und Stadt des Hochlöblichen Fürstentums Sachsen-Querfurt** (Heft 2—6 der Querfurter Geschichtsdenkmäler, herausgegeben von Prof. Dr. D. H. G. Voigt. Verlag R. Jaekel, Querfurt 1928. Gebestet 20.—, Leinen 24.—).

Der Verfasser der hier aus dem Manuskript erstmalig veröffentlichten Querfurter Ortsgeschichte ist 1721 als Pfarrer in Gorsleben gestorben. Sein Werk ist ein echtes Erzeugnis barocker Gelehrsamkeit, polihistorisch Geschichte und Naturwissenschaften, Jurisprudenz und Theologie in die Betrachtung einbeziehend. Andererseits macht sich in dem Aufspüren kleiner und kleinster Dinge und Personalien so recht die Liebhaberei des „kuriosen Antiquars“ geltend. Diese Fülle von Einzelnachrichten zur Topographie und Personengeschichte macht das Buch für den Lokalforscher wertvoll, während die weiteren historischen Ausführungen des wackeren Mannes natürlich völlig unbrauchbar sind. So muß die Frage offen bleiben, ob der buchstabengetreue Abdruck des umfangreichen Manuskriptes wirklich eine Förderung der Querfurter Ortsgeschichte bedeutet. Dies kann man dagegen unbedenklich von den, den Text an Ausführlichkeit noch übertreffenden, sachdienlichen Anmerkungen des Herausgebers sagen. Sie lassen es bedauern, daß sich dieser nicht entschlossen hat, die Geschichte Querfurts völlig neu zu schreiben. Wenn er dabei reichlich von den Angaben Webels Gebrauch gemacht hätte, wäre dessen Sammlerfleiß wohl genügend geehrt worden.

Sigfrid H. Steinberg.

**Walter Johannes Stein: Weltgeschichte im Lichte des heiligen Grah.** Bd. 1: Das neunte Jahrhundert. Stuttgart — Den Haag — London: Orient-Occident-Verlag 1928. (5 Bll., 477 S.) Mit zahlr. Taf. sowie 2 Stammtaf. 22.— RM.

Wenn hier auf ein geistesgeschichtliches Werk aufmerksam gemacht werden soll, das die Weltgeschichte unter einem ganz neuen Gesichtspunkt behandelt, so geschieht dies, weil in ihm die Wichtigkeit genealogischer Forschung, vor allem über die edlen Geschlechter des frühen Mittelalters, besonders stark betont wird. Verfasser geht davon aus, daß Wolfram von Eschenbach in seinem Parzival nicht eine der Phantasie entsprungene

Sage, sondern historische Tatsachen in dichterischem Gewand schildert, Tatsachen, die sich aber — wie Wolfram selbst sagt — im neunten Jahrhundert abgespielt haben. Stein macht nun auch den Versuch, die in der Gralsage ja nur charakterisierten, nicht mit ihren historischen Namen genannten Personen mit historischen Persönlichkeiten zu identifizieren. Eine solche Identifikation muß ja möglich sein, wenn Wolfram von Eschenbach wahr spricht. Dabei zeigt sich, daß es sich vor allem um Nachkommen Karls des Großen oder vielmehr seines Großvaters Charibert von Laon einerseits und um Nachkommen des Herzogs Eticho im Elsaß, des Waters der heiligen Odilie, handelt, die in enger Beziehung, schon nach zeitgenössischen Quellen, zur Gralsgeschichte stehen. Natürlich konnten zunächst nur die ersten Anfänge der Ausdeutung gegeben werden. In der einen Stammtafel sind diese historischen Persönlichkeiten, in der anderen die Genealogie des Artus- und des Gralsgeschlechts zusammengestellt. Sehr bedauerlich und hinderlich ist dabei der fast völlige Mangel an quellenkritisch untersuchten Genealogien der frühmittelalterlichen Geschlechter, vor allem der jetzt ausgestorbenen. Um diese hat sich die Forscherwelt leider sehr wenig gekümmert. Es wäre wünschenswert, wenn diese Gebiete der Genealogie wieder bearbeitet würden. Ein sehr wesentlicher Beitrag ist ja hierzu von Professor Curschmann in Greifswald vor einigen Jahren geleistet (Heft 27 der Mitteilungen der Zentralkstelle). Man kann auch nicht so ohne weiteres Abstammungslegenden als falsch bezeichnen, wenn man nicht zeigt, wo und wie sie falsch sind. Gewiß ist viel gefälscht worden, aber es ist noch viel mehr Quellenmaterial verloren gegangen, und es handelt sich darum, aus den Resten dieses Materials so gut als möglich die Genealogien zu rekonstruieren, wobei Abstammungssagen oft gute Fingerzeige geben können. Je mehr Tatsachen und genealogische Zusammenhänge auf diese Weise festgestellt werden, um so mehr wird es möglich sein, Persönlichkeiten als historisch wiederzuerkennen, die man bisher nur als sagenhaft bezeichnet und gekannt hat. Auf diese Notwendigkeit der Zusammenarbeit von genealogischer Forschung und Geistesgeschichte hinzuweisen, bot das Buch von Stein einen begrüßenswerten Anlaß. Archivar Dr. Ernst Müller.

**Karl Valerius Herberger: Die Bedeutung der Familienforschung für die Entwicklung des Persönlichkeits-, Gemeinschafts- und Heimatbewußtseins.** Schwarzenberg i. Sa. gr. 8<sup>o</sup>. 13 S.

Die Frage, ob und inwieweit die Familienforschung „wissenschaftlich“ zu nennen ist, ist umstritten. Es sollen diese Dinge hier auch nicht auseinandergesetzt werden. Daß aber die Familienforschung davon unabhängig ein selbständiger Wert ist, daß sie Sinn hat, dürfte niemand bezweifeln. Der Seil ihrer Wirkungsweise, den wir hierbei im Auge haben, läßt sich füglich mit „Erziehung“ bezeichnen. Sie erstreckt sich über den Einzelnen auf die Gruppen, auf das ganze Volkstum. Auf „die Bedeutung der Familienforschung für die Entwicklung des Persönlichkeits-, Gemeinschafts- und Heimatbewußtseins“ wieder einmal hingewiesen zu haben, ist das Verdienst des sächsischen Erzgebirgsvereins. Unter eben mitgeteiltem Titel hat der Verein einen auf seiner letzten Hauptversammlung gehaltenen Vortrag als Sonderdruck seinen Mitgliedern dargeboten, eine hohe Auflage außerdem der Öffentlichkeit. Ein erfreuliches Unternehmen! Der Verfasser, Dr. Herberger-Zwickau, ist seiner Aufgabe vollkommen gerecht geworden. Man merkt deutlich, daß eine Überzeugung hinter den manchmal etwas zu begeisterten Worten steht. Zwischen durch werden recht brauchbare Anweisungen für die Praxis der Familienforschung gegeben. Und das kann ja nicht oft genug geschehen.

**Münchener Kalender 1929.** 45. Jahrg. Von Otto Hupp. Mit genealogischen Erläuterungen von Friedrich v. Klode, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Buch- und Kunstdruckerei U.-G., München-Regensburg. 2.— RM.

Meister Hupps köstliche Weihnachtsgabe stellte sich auch diesmal zur Freude aller Fachgenossen pünktlich ein. Es klingt beinahe anmaßend, wenn man noch etwas zu ihrem Lobe sagen will — aber die Bestätigung soll doch auch dieses Jahr nicht fehlen, daß der gute Meister wieder allen Freunden seines Werkes eine rechte große Freude bereitet hat. Mögen sich recht viele neue Bezahler dieser kleinen Kostbarkeit gefunden haben! Friedrich von Klode hat mit erster Sachkunde die notwendigen genealogischen Erläuterungen beigegeben. Dr. Hohlfeld.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg. ||

Februar 1929

|| Nr. 2

### Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 2. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld**.

- Schiber-Burkhardtsberg, W. v.: Stammlisten in neuer Fassung. In: Der Deutsche Herald. Jg. 59, 11 (Nov. 1928). S. 100-101.
- Schmidt, Heinz: Auf den Spuren der Ahnen. Aufbau eines Familienstammbaumes und seine (!) Bedeutung. In: Düsseldorf Nachrichten, 26. VII. 1928.
- Schmidtmayer, A.: Deutsche Familientbe. im Ausland. In: Bremer Nachrichten, 1. VII. 1928.
- Schubert, M.: Ff. In: Das deutsche Pfarrerverblatt. Jg. 32 (1928), S. 460 f. [Erwiderung von E. F. Eichenberg, ebenda, S. 540.]
- \*Spohr, Oswald: Familientartei und Familienarchiv. Ratsschlüsse zur Anlage familiengeschichtlicher Sammlungen. 2. veränderte u. ergänzte Auflage. Leipzig: Degener u. Co. 1928. (19 S.) 8° = Praktikum für Familiensforscher 18.
- \*Über familiengeschichtliche Quellenveröffentlichungen. 1.-15. Stb. Leipzig: Degener u. Co. 1928. (11 S.) 16° = Praktikum f. Familiensforscher. S. 51.
- Tröge, Walthor: Ff. u. evangelische Kirche. In: Die Deutsche Kirche. Jg. 7, 20 (20. Gilbert 1928), S. 167 u. Bl. 22. S. 182-183.
- Steinbach, Ludwig: Die Ahnentafel [Gedicht]. In: Friesische Heimat. Jg. 4, 11 (Aug. 1928). S. 163.
- Strack, Paul: Praktische Ff. (II). In: Badische Heimat. Jg. 15, 5/6 (Juni/Juli 1928). S. 187-190.
- Treitzler, Gustav: Latein in Kirchenmatriken. In: Sudeten-deutsche Ff. Jg. 1, 1. S. 25-29.
- Umlauf, F. D.: Ratsschlüsse für Anfänger. Eine kurze Einführung in die praktische Ff. In: Sudetendtsch. Ff. Jg. 1, 1. S. 37-40.
- Wecken, Friedrich: Familienkundliche Rundschau. In: Verbandsbl. der Familien Glafey... Nr. 47/48 (1. April 1928). Sp. 84-86.
- Zielech, Fritz: Kennst du die Namen deiner Urgroßeltern? Ein Kapitel Ahnentafel. In: Deutsche Zt. Bohemia, 30. IX. 1928; Uhu, Jg. 5, 1 (Okt. 1928). S. 29-33.
- 2. Sammelveröffentlichungen. Neue Zeitschriften.**
- Ahnenreihen aus allen dsch. Gauen. [- S. 96].
- \*Ahnentafel-Verordn. System D. A. Paff (D. R. G. Nr. 1 013 425).
- \*Ahnentafeln der Edda. II. Bd. 10 Lieferungen. Gotha: Perthes 1928. ( S.) 4°.
- Ahnentafeln bekannter Sudetendeutscher. In: Sudeten-deutsche Ff. Jg. 1, 1. S. 40.
- Familiengeschichtliche Beilage der Bergischen Geschichtsblätter. Jg. 1928, Nr. 1. Schriftl. Dr. Edmund Struz-Hoya. In: Bergische Geschichtsbl. Jg. 5, 4 (Juli/Aug. 1928). S. 57-64.
- \*Sudetendeutsche Familienforschung. Herausgegeben von der Mittelstelle für Ff. des Dsch. Verbandes für Heimatforschung u. Heimatbildung in der Tschechoslowakischen Republik mit dem Sitz in Aussig (Große Wallstr. 9). Geleitet von Anton Dietl u. Franz Josef Umlauf. 1. Jg. 1928. Heft 1 [erscheint vierteljährlich]. Aussig: Becker. (52 S.) 8°.
- \*Deutsches Geschlechterbuch (Genealog. Hdb. bürgerl. Familien). Bd. 57 (1928). Mecklenburgisches Geschlechterbuch, Bd. 1. Hrsg. v. Bernhard Koerner in Gemeinsch. mit Otto v. Cossel u. Walter Freier. Götting: Starke 1928. (XLII, 760 S.) fl. 8°.
- \*58. Band. Hrsg. v. Bernhard Koerner, Mit Zeichnungen von Gustav Adolf Cloß. Götting: Starke 1928. (XXXII, 678 S.) fl. 8° = Kurpfälzisches Geschlechterbuch, Bd. 1.
- \*59. Band. Hrsg. von Bernhard Koerner. Mit Zeichnungen von Gustav Adolf Cloß. Götting, Starke 1928. (XXXVI, 657 S.) fl. 8° = Ostfriesisches Geschlechterbuch, Bd. 3, bearb. von Bernhard Koerner und Heinrich Hajen.
- \*60. Band (1928). Hrsg. von Bernhard Koerner. Mit Zeichnungen von Gustav Adolf Cloß. Götting: Starke 1928. (L, 616 S.) fl. 8°.
- \*Namenverzeichnis zum Dsch. Geschlechterbuch. Bearbeitet von Erich Wassmannsdorf. Edda, 1928. [S. 1 bis 288.] (- Bieder).
- \*Genealogischer Hoffkalender. Genealog. Taschenbuch der Fürstlichen Häuser. 166. Jahrgang 1929. Mit 2 Bilderbeigaben. Gotha: J. Perthes 1928. (VIII, 648 S.) fl. 8°.
- \*Le Squire, Alfred v.: Verzeichnis der in den Bl. des Bayer. Lv. für Ffde. enthaltenen Personennamen. (Jg. 1923 bis 1926) = Bl. des Bayer. Lv. für Ffde. Jg. 6, 7/8. (35 S.)
- \*Sachsenröder, Max: Familien- und Heimatbuch. Berlin: Reichsbund der Landesbeamten Deutschlands 1928. (120 S.) gr. 8°.
- [bespr. von Joh. Hohlfeld]. In: Ff. Bl. Jg. 26, 10 (Okt. 1928). Sp. 304.
- \*Stammbaum der Familie... Gez. v. Lorenz M. R h e u b e. (Formular). Leipzig: Degener & Co. 1928. (Kunstblatt.)
- \*Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adelligen Häuser. Deutscher Uradel. Zugleich Adelsmatrikel der im Ehrenschutzbund des Deutschen Adels vereinigten Verbände. 28. Jg. (1929). Mit 5 Bilderbeigaben. Gotha: J. Perthes 1928. (VIII, 808 S.) fl. 8°.
- \*Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adelligen Häuser: Alter Adel und Briefadel, zugleich Adelsmatrikel der im Ehrenschutzbunde des Deutschen Adels vereinigten Verbände. 21. Jg. (1929). Mit 10 Bildbeigaben. Gotha: J. Perthes 1928. XXIV, 760 S.) fl. 8°.
- \*Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser, zugleich Adelsmatrikel der im Ehrenschutzbunde des deutschen Adels vereinigten Verbände. Ungerader Jahrgang: Alter Adel u. Briefadel. 79. Jg. 1929. Gotha: J. Perthes 1928. (XVI, 792 S.) fl. 8°.
- \*Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser, zugleich Adelsmatrikel der im Ehrenschutzbunde des deutschen Adels vereinigten Verbände. Ungerader Jg.: Alter Adel u. Briefadel. 102. Jahrgang (1929). Mit 7 Bilderbeigaben. Gotha: J. Perthes 1928. (XV, 656 S.) fl. 8°.
- Jellinek, Camilla: Bemerkungen über Familienregister. In: Kölnische Zt. 5. IX. 1928 (Wochenausgabe). S. 11-12. Das Deutsch-Uruguayische Geschlechterbuch. In: Nachrichtenblatt für Uruguay. Jg. 3, 35 (4. Mai 1928). S. 2-5.

- Jellinek, Camilla: Familienregister. In: Frau u. Gegenwart. Jg. 5, 38 (18. Sept. 1928). S. 1—2.
- Loche, Friedrich v.: Deutsche Stammtafeln I. [Bespr.] in: Mittln. des Roland. Jg. 13, 7/9 (Juli/Sept. 1928). S. 39—40.
- Nuetzsch, Carl: Stamm- und Ahnentafeln, Familienzeitschriften und Familiengeschichten. In: Mittln. des Vereins für heffische Geschichte u. Landeskunde 1926/27 (Kassel 1928). S. 117—130.
- Lampe: Genealogische Zeitschriften. [Besprochen] in: Historische Wschr. Jg. 24 (1928), 2. S. 328—334.
- Rothberg, Edgar, Frh. v.: Die „Gothaer“ von 1929. In: Deutsches Adelsblatt. Jg. 46, 34 (1. Dez. 1928). S. 786—787.
- Stamm- u. Ahnentafeln, Familienzeitschriften u. Familiengeschichten. [Besprochen] in: Mittln. an die Mitglieder des Vereins für heffische Geschichte u. Landeskunde. Jg. 1926/27. (Kassel 1928.) S. 117—130.
- 3. Vereine, Institute, Genealogen.**
- Mittelstelle für Familienforschung in Auffig. — Umlauf, F. J.: Die Gründung der Mittelstelle für Ff. in Auffig. In: Sudetendtsch. Ff. 1, 1. S. 3—7.
- Dietl, A.: Die Mittelstelle für sudetendtsch. Ff. Ihre Organisation u. ihre Aufgaben. Ebda. S. 7—10.
- Bildung von Ortsgruppen sudetendtsch. Ff'er. Ebda. S. 16.
- Aufruf zur Meldung von Ffern bei der Mittelstelle. Ebda. S. 17.
- Genealogische Sektion der Estländischen Literar. Gesellschaft. — Von der Gen. Sektion der Estl. Lit. Ges. In: Herdflammen (Baltisches Haus- u. Jugendblatt). Jg. 5, 12 (30. Juli 1928). S. 93.
- Familiengeſchichtliche Vereinigung Gera. — Jahresbericht der F. V. Gera. In: Erstes Jahrbuch des Geraer Museums- u. Geschichtsvereins 1928. S. 9—12.
- Gotha. — 'Er Genealogischer Abend. In: Fg. Wll. Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 254.
90. Versammlung Deutscher Naturforscher u. Ärzte in Hamburg vom 16.—22. Sept. 1928. In: Fsch. Zstelle für Niedersächs. Fg. Jg. 10, 11 (Nov. 1928). S. 206—212.
- Zentralstelle für Niedersächs. Familiengeschichte. — \*Mitglieder-Verzeichnis, Stand vom 15. Aug. 1928. Hamburg 1928. (32 S.) 8<sup>o</sup>.
- Lübke, Erich: Die F in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens. In: Fsch. Niedersächs. Fg. Jg. 10, 6/7 (Juni/Juli 1928). S. 120—132.
- Heffische Familiengeſchichtliche Vereinigung. — Geschäftsbericht der S. F. V. 1927. In: Mittln. der Heff. Fg. Ver. 7 (Jan. 1928). S. 185.
- Geschäftsordnung der S. F. V. Ebda. 8 (April 1928). S. 217.
- Vorstand- u. Mitgliederverzeichnis. Ebda. 8. S. 218—231.
- \*Meddelelsler fra Personalhistorisk Institut, Kopenhagen. Nr. 1 (Nov. 1928). (12 S.) 4<sup>o</sup>.
- Magdeburger Genealogischer Abend. — \*Sondernummer zur 100. Sitzung des M. G. V. Montagsblatt, Wissenschaftl. Beilage der Magdeburgischen Zeitung. (70. Jg., Nr. 48, 26. Nov. 1928.)
- \*De Nedderlandsche Leeuw: Jaarverslag 1927. ' Gravenhage 1928. (6 S.) 8<sup>o</sup>.
- Ostfälische Familienkundliche Kommission. — Jahresversammlung der D. F. R. am 6. Okt. 1928 zu Halberstadt. (4 S.) 8<sup>o</sup>.
- Jahresversammlung der D. F. R. In: Braunschweigische Landeszt., 12. X. 1928.
- St. Michael. — Oberndorff, Graf Lambert: Was wir wollen. In: Mittln. des St. Michael. Jg. 23 (1928). 3. S. 2—3.
- Standesämter. — Schulz, Otto: Die Sammelakten der St. In: Aupreuß. Gfde. Jg. 2, 4. S. 132.
- Dietl: Sudetendeutsche Ff. Arbeitsbericht. In: Unser Egerland. Jg. 32 (1928) 5/6. S. 71.
- Wamser, Heinz Edmund: Mittelstelle für südoberdeutsche Ff. In: Fg. Wll. Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 254.
- Sröge, Walter: Thüringische Ff. u. Heimatgeschichte. In: Thüringer Heimatkundliche Wll. (Allgem. Thüringische Landeszt. Deutschland). Jg. 1928, 6 (Aug./Sept.) S. 3.
- Beratungsstelle Troppau. — Materna, A.: Die W für naturwissenschaftliche Ffde. in T. In: Sudetendtsch. Ff. Jg. 1, 1. S. 35—37. [Aus: Ffbliche Beilage der Deutsch-mährisch-schlesischen Heimat. Jg. 14 (1928). S. 95.]
- Ulrich, Alfred: Genealogische Vermittlungsstelle? In: A. f. Cf. Jg. 5, 9 (Sept. 1928). S. 318—319.
- Aufruf an unsere Familienforscher [in Vorarlberg]. In: Heimat, Vorarlberger Monatshefte. Jg. 9, 10 (Okt. 1928). S. 301—302.
- Westfch. Ges. für Famfde. — Haehling v. Langenauer, Heinz: Die Sommertagung der Westfch. Ges. für Ffde. in Attendorf i. W. In: Mittln. der Westfch. Ges. Bd. 5, 10 (Nov. 1928). Sp. 498—502.
- Ortsgruppe Koblenz. In: Mittln. der Westfch. Ges. für Ffde. Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928). Sp. 455—456.
- Landesgruppe Westfalen. Ebda. Sp. 456.
- Zug, Anton: Die Westdeutsche Gesellschaft für Ffde. In: Guten Abend! (Bensberg), 3. VIII. 1928. (Jg. 5, 30.)
- Wien. — Mittelstelle für südoberdeutsche Ff. In: Fg. Wll. Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 254.
- Rassauische Familiengeſchichtliche Vereinigung, Wiesbaden. — \*[Rundschreiben]. (1 Bl.) (1928.) 8<sup>o</sup>.
- Zentralstelle für Deutsche Personen- u. Familiengeschichte e. V. Geschäftsbericht über das Jahr 1927. In: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins. Jg. 76, 7/9 (Juli/Sept. 1928). Sp. 186 bis 189.
- Berlin, Preuß. Staatsbibliothek. \*Tranefeldt, Walther: Preussische Staatsbibliothek u. Ff. Berlin: Gruppe u. Winkler 1928. (12 S.) 4<sup>o</sup>. Aus: Von Büchern u. Bibliotheken (Festschrift für Ernst Ruhner).
- Koehnesche Sammlung. — v. Wiedkind: Inhaltsverzeichnis der Collectio genealogica ex dono Koehnii. In: Ahnenerbe. Jg. 1, 6 (Nov./Dez. 1928). S. 64—65.
- Köln, Preisa. — H. v. L. [Heinz Haehling v. Langenauer]: Die Familienkunde u. Heraldik auf der Internationalen Presse-Ausstellung Köln 1928. In: Mittln. der Westfch. Ges. für Famfde. Bd. 5, 10 (Nov. 1928). Sp. 493 bis 497.
- Familienforscher. — Dietl, Anton u. Erfa Dietl-Reiniger: Verzeichnis sudetendeutscher Ff. In: Sudetendtsch. Ff. 1, 1. S. 11—16.
- Becker. — Carl W' f. In: Mittln. der Westfch. Ges. für Famfde. Bd. 5, 10 (Nov. 1928). Sp. 489.
- Geelen. — Wilhelm G' f. In: Mittln. der Westfch. Ges. für Familienkunde. Bd. 5, 10 (Nov. 1928). Sp. 486—488.
- Machholz. — Frieſe, Karl: Ernst W' f. In: Montagsblatt (Magdeburgische St.). Jg. 70, 48. S. 389—390.
- Moser. — Moser v. Filſed, Margarete: Johann Jakob W' in genealogischer Beleuchtung. In: Wll. für Württembergische Ffde. Bd. 3, 2/3 (26/27), Juni 1928. S. 21—24.
- Familientage. — Schwäbische Ff. In: Wll. für württembergische Ffde. Heft 28/29 (Bd. 3, 4/5), (Okt. 1928). S. 57—60.
- f. a. die einzelnen Familien (Abt. 9).
- 4. Bibliographie.**
- \*Bibliographie, Familiengeſchichtliche. Herzg. von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. Mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Band II: 1921—1926. Bearbeitet von Friedrich Wecken. Mit einem Generalregister versehen von Waldemar Fanghänel. Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 1928. (XXIV, 48, 63, 84, 97, 112 S.) 8<sup>o</sup>.
- \*— Jahrgang 1926. Bearbeitet von Friedrich Wecken. Ebda. 1928. (112 S.) 8<sup>o</sup> = Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 38.
- Hohlfeld, Johannes: Genealogie. In: Jahresberichte des Literarischen Zentralblattes. Jahrg. 4, 1927 (Leipzig 1928). Sp. 614—623.
- Genealogie, Wappen- u. Siegelkunde. In: Jahresberichte für Deutsche Geschichte. II, 1926 (Leipzig 1928). S. 190—195.
- Neuerſcheinungen auf dem Gebiete der Genealogie u. verwandter Wissenschaften. 1928. 1. Folge. In: Fg. Wll. Jg. 26, 7/8 (Juli/Aug. 1928). Sp. 221—224; 9, Sp. 265 bis 272; 10 (Okt. 1928), Sp. 305—312; 11/12, Sp. 347—356.
- \*Katalog der fürstlich Stolberg-Stolberg'schen Leichenpredigten-Sammlung. Band I (Lieferung 1—10). Leipzig: Degener u. Co. 1928. (752 S.) 8<sup>o</sup>.
- \*— Lieferung 11. Leipzig: Degener u. Co. 1928. (S. 49—128.) (Gerstenberg-Grüenting.)
- \*— Lieferung 12. (S. 129—208.) (— Hafenfues.)



# Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang

März 1929

Heft 3

## Ein Deutsch-Amerikanisches Familienarchiv.

Von Konsul M. D. von Klock y Cordel, Boston.

Material in Hülle und Fülle, Material gesammelt in fast 45 Jahren, Material gerettet aus den Tagen des Bürgerkriegs in den Vereinigten Staaten, aus Surinam, aus Tasmanien, aus Viktoria, hunderte von Briefen aus der Zeit der deutschen Befreiungskriege, Besitztitel aus dem Mohawktale, welche die Einfälle der Zerstörungswut der Indianer überdauert hatten, aus der Zeit, wo die Vereinigten Staaten noch im ersten Werden sich befanden — 1725, und daneben Material aus den Beständen des Germanischen Museums, aus den Archiven von Berlin und Wien, Stuttgart und Karlsruhe, Basel und Kassel, Marburg und München, Venedig und Stockholm, und fast zahllosen anderen städtischen und staatlichen, Privat- und Militärarchiven und Pfarrregistern, manchmal eine Fülle von Nachrichten, manchenmal nur einen einzelnen Namen, ein einzelnes Datum enthaltend, und dabei tausende von Briefen, die seit der Vermählung der beiderseitigen Eltern (1857) sich angesammelt hatten — — alles das verhältnismäßig sicher unterzubringen, das war die brennende Frage. „Brennend“ ist hier besonders angebracht, denn wie die Sammlungen schützen, in einem Lande, dessen Brandverluste durchschnittlich auf 4 Millionen Mark je Tag gerechnet werden, und wo mindestens 98 Prozent aller Wohnhäuser aus Holz sind. Eine steinerne Grundmauer — manchenmal Zement, manchenmal beides, und darüber der fast immer zwei- bis dreistöckige Oberbau, manchenmal mit Zementbewurf, selten, sehr selten solider Ziegelbau, bei den Reichen des Landes, und selbst bei diesen sind Holzhäuser nicht seltenes, sei es wegen der Überlieferung, sei es aus Vorliebe, sei es weil die andere Einrichtung zu viel Geld verschlingt. Die Berechnung hierzulande (Massachusetts) ist: \$ 1000 je fertiges Zimmer für gegenwärtige Bauten; früher war die Hälfte und dauerhafter — jetzt ist die Bauart oberflächlicher, aber die Häuser haben mehr Bequemlichkeit für die Hausfrau, die in den allermeisten Fällen<sup>1)</sup> die Hausarbeit ohne Hilfe ausführen muß und ausführt. Zentralheizung, heißes Wasser, Gas- und Kohlenherd in Kombination, heißes Wasser in der Küche, Waschküche, Spülkammer und den Schlafzimmern, erleichtern die Arbeit, aber elektrische Leitungen, Licht- und Telefonleitungen, mit ihnen, trotz aller Vorsicht und den tausenden von Vorschriften immer wieder vorkommenden Kurzschlüssen, machen die Frage des Schutzes eine „brennende“ im wahrsten Sinne des Wortes, wo es sich, wie in unserem Falle, um ein Durchschnittswohnhaus handelte. Es ist selbstverständlich, daß, bei dem hohen Prozentsatz von

Bränden, auch die Versicherungsgesellschaften und städtischen Verwaltungen alles tun, um verhältnismäßig feuerbeständige Materialien zu erzwingen oder zu empfehlen; ein chemischer Feuerlöschapparat in jedem Stockwerk, gerade noch so schwer, daß die Damen des Hauses in der Not ihn herabnehmen und durch Umdrehen zum Funktionieren bringen können, Abbestricheln, feuerbeständige — nicht feuersichere, soweit haben wir noch nicht gebracht — Wand- und Decken-Täfelung werden anempfohlen, oft verlangt, und die Versicherungsprämien, die trotz Alledem nicht so sehr hoch sind, werden vermindert, wenn nachgewiesen wird, daß mehr oder weniger feuerbeständiges Material gebraucht wird. Ein Archiv in den oberen Stockwerken — undenkbar; das hätte die Anschaffung von sechs bis zehn der modernen Abbestricheln bedeutet, und das erlaubten schon die Mittel nicht, und auch nicht die Bauart des Hauses, das an seinen, mehrere tausend Fuß messenden, Heiz-, Gas- und Wasserrohren, Heizkörpern, den sich über das ganze Haus erstreckenden 1½ cm dicken elektrischen Wandpanzerlabeln so viel zu tragen hat, daß infolge des Metallgewichts bei einem Feuer alles mitgerissen wird und oft nichts als die Grundmauer zu sehen ist.

Betonsturz war wegen Mangel an Raum auch außer Frage.

Außer der „Brennfrage“ kam aber eine andere: das Gegenstück, die Wasserfrage und die dritte, fast ebenso wichtige, die Zerstörungsfrage. Die Wasserfrage: dank der vielen Hydranten werden wegen der großen Feuergefahr nicht nur zahlreichere und mächtigere Auto-Sprizen in den Dienst gestellt, die gewöhnlich in 3—6 Minuten ihre Arbeit beginnen, sondern die Wassermengen sind ins Ungeheure gestiegen, gerade wie die Zerstörungsarbeiten, die, um sofort an den Herd des Feuers gelangen zu können, rücksichtslos geworden sind; dabei schonen die Feuerwehrleute nichts, gar nichts, wenn ihnen nicht glücklicherweise die „protective section“ zugekommen ist, vor deren Gummischuhdecken sie vielleicht allein Respekt haben, und die in der Tat vieles Eigentum rettet, das sonst sicherem Verderben anheim fallen müßte.

Gut, schließlich entschieden wir uns für eine Ecke im Vorderkeller, wo zwei im Winkel aneinander stoßende Steinwände größeren Schutz möglich machten, besonders da die eine, circa 2½ Fuß dick, den Raum nach dem Hauptkeller abschloß; die Wände, bzw. Wandbekleidung und die Archivdecke, über der ein ziemlich dichtes Balkenlager und dreifacher Fußboden, teilweise von Ahorn, Schutz gegen Sturz und Feuer von oben versprach, wurden aus „sheet-rock“, einem höchst feuer- und wasserbeständigen, circa 1 cm dicken, Gypsplattenmaterial, das

<sup>1)</sup> 95% statistisch.

in Platten von 4×6 und 4×8 Fuß geliefert wird und dessen wenige Fugen durch besonderen wasserdichten Zement geschlossen werden können, hergestellt; durch eine entsprechende Luftschicht wurde für die nötige Insulation und Trockenheit gesorgt, und dank der Doppelwände ist das Innere so trocken, daß sich in einem Jahr keine Spur von Einfluß auf das Papier gezeigt hat; der Boden, glatter Zementboden, ist mit Kotosmatten belegt; eine fast 7 Zentimeter dicke Asbestüre, gut beschlagen und dicht in die Wand passend, bildet den einzigen Zugang; Backsteine, die an der Küste fortwährend Feuchtigkeit anziehen, wie wir es jeden Winter an den offenen Feuerplätzen oder Raminen sehen, welche gebraucht werden, ehe die Zentralheizung eingestellt wird, blieben als untauglich aus dem Spiel, Ventilation kommt nur durch die Säure; für die Beleuchtung genügt ein elektrisches Deckenlicht, nebst einer Stehlampe und einem besondern Anschluß, alle durch Panzertafel gegen Kurzschluß gesichert.

Rechts befindet sich die Mehrzahl der 62 Metallkästen, von denen 16 aus gepreßtem Stahl mit Schloß die Familien-Korrespondenz der gegenwärtigen und nächstvergangenen Generation enthalten, während 46 große Kästen das genealogische und sagen wir allgemein historische Material umfassen; die die wichtigsten Schriftstücke enthaltenden Kästen sind in einem besonderen Sicherheitsschrank, der auf zwei der Bilder zu sehen ist, untergebracht, während der Rest auf besonders dazu gebauten Gestellen seine Unterkunft findet.

Zum Schutze gegen die zu Zeiten wegen der Nähe des Ozeans sehr große Feuchtigkeit sind alle Oberflächen gut mit Ölfarbe gestrichen bezw. lackiert, die Metallkästen teils glasiert, teils mit Emaille behandelt. Die Kästen mit rein genealogischem Material sind grün, die anderen rot emailliert; alle mit Nummern und Zahlen versehen, da die Katalogisierung nach zwei Grundsätzen erfolgt. Für die so von uns genannten historischen Bestände sind die in allen Fällen in Fasizfel unterteilten Kästen mehr im einzelnen katalogisiert, oder, besser, verzettelt, während bis heute das genealogische Material, wo einzelne Fasizfel hunderte von Karten brauchen werden, in Gruppen verzettelt ist, wobei jeweils die Karten den Kästen, Nummer und Buchstaben, den Gruppentitel sowie die Kreuzverweisungen enthalten; Stichproben, die wir angestellt haben, haben den praktischen Wert dieser zeitweiligen Einrichtung nachgewiesen; eine vollständige Verzettlung wird bei dem Mangel an Zeit noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Schreibtisch und Stuhl, Schreibmaschine und Zeitungs- und Monatschriften-Ständer vervollständigen, mit einigen Bücherreihen mit den am häufigsten gebrauchten Büchern, die Ausstattung.

Der Sicherheitsschrank enthält auch die ziemliche Anzahl von Gypsabdrücken (mit einer Anzahl von Wachssiegeln) der Siegel, die die verschiedenen Zweige der Familie seit fast sechs Jahrhunderten, seit 1341 heißt das, geführt haben; das älteste Siegel erscheint auf einer Welfer-Urkunde von 1341, die auch dem Freiherrn Ludwig von Welfer unbekannt war und die sich im Staatsarchiv zu Stuttgart befindet; sie ist auch im Ezlinger Urkundenbuch abgedruckt. Nur wenige Jahrzehnte aus der ganzen Periode sind nicht in einer oder der anderen Weise vertreten, manchesmal nur mit einer einzelnen Nachricht, manchesmal häuft sich das Material ungeheuer, so zur Zeit des Gottschalk Klock, Bürgermeisters zu Biberach, dessen 40 Seiten langes Testament nebst vielen anderen Dokumenten eine Fundgrube inter-

essantesten Materials bietet, besonders über seine Beziehungen zu der Familie Pappenheim, als deren Rechtsbeistand er und sein Sohn Matthäus, Doctor beider Rechte und Kanzler des gefürsteten Stifts Salem, mehrere Jahrzehnte fungierten. Letzterer war ein natürlicher Sohn des Gottschalk, vom Kaiser legitimiert, Verfasser eines, damals epochemachenden, juristischen Werkes und ein scharfsinniger Praktiker, dessen Beistand von vielen einflußreichen Familien gesucht wurde und dessen Prozesse in eigener Sache eine Kammer im ludwigsbürger Hilfsarchiv füllen: als natürlicher Sohn wurde er viel angefeindet und mußte sich im wahrsten Sinne des Wortes seiner eigenen Haut wehren, denn 1596 wurde er als Konsulent der Stadt auf offenem Markte in Biberach von zwei Ratsherren angefallen und „für tot weggetragen“; er lebte aber noch 25 Jahre darnach; mit seinem Vater und dessen kinderlosen Frau überwarf er sich; der Vater vermachte fast sein ganzes Vermögen der Universität Tübingen, wo das Klockianum erst durch den Weltkrieg, der mit so vielem anderen aufräumte, zunichte wurde.

Er war der einzige Erbe des Namens gewesen (im Jahre 1575), und der Vater hatte ihm eine ungewöhnlich gute Erziehung geben lassen, dank deren er fast 10 Jahre auf verschiedenen Universitäten zubrachte, um schließlich in Basel zum Dr. U. J. zu promovieren.

Gottschalks Vater, Florenz, hatte als biberacher Gesandter seine Stadt häufig auf den Bundestagen des Schwäbischen Bundes vertreten und war Gesandter auf dem Bundestag, auf dem die Aufhebung des Bundes beschlossen wurde.

Desen Vater, Conrad, Magister der sieben freien Künste, promoviert zu Heidelberg und später kaiserlicher Notar, war 1488 Anführer der biberacher Hilfsstruppen, als Kaiser Friedrich III. die Hilfe des Reichs gegen Brügge erbat, das seinen Sohn, den späteren Kaiser Maximilian, gefangen hielt. Unter Florenz erwarb das reiche Spital zum heiligen Geist in Biberach auch die letzten der umfangreichen Güter, die die Familie seit 250 Jahren innegehabt hatte; sogar das Wohnhaus der Familie in Biberach fiel zeitweilig in die Hände der Juden; sein Urenkel, Honor, der während des 30-jährigen Krieges von Ort zu Ort und von Stelle zu Stelle getrieben wurde und als rothenburger Stadtschreiber, 1638, von den Schweden gefangen genommen worden war, versuchte umsonst wieder dauernden Landbesitz zu erwerben; er konnte die Güter in Ittendorf und Niederrimsingen nicht halten; seine Frau und Kinder erklärten 1675, in dürftigen Verhältnissen zu sein. Von seinem Tode an, 1667, sind die Glieder der Familie im Kriegsdienst oder im Dienste geistlicher Fürsten und Abte: Venedig, Frankreich, Italien, Spanien, Osterreich waren die Länder, wo damals viele Deutsche gewissermaßen als Landsknechte dienten: Franz, der 1716 als Hauptmann im venetianischen Dienste in Korsu gegen die Türken fiel, war in Barcelona als spanischer Rittmeister in den Grafenstand erhoben worden.

Über bald kam die Zeit, wo auch die „neue Welt“ ihren Zoll an deutschen Auswanderern verlangte; schon 1711 erscheint ein Sohn, Heinrich, des frauenalbener Klosteramtmanns unter den Einträgen des Pfarrers Rochertal im Staat New-York; sein Neffe Jacob, 1723 geboren, Kandidat der Jurisprudenz, der auf der Universität Mainz studiert hatte, wurde seinerseits vom Auswanderungsfieber ergriffen und ging 1742 nach dem Mohawktale, im Staate New-York, wo er (nach Milo Nellis' großzügiger Darstellung) nach Herkimers Ver-

wundung in der Schlacht von Oriskany, 6. August 1777, als Oberst die Pfälzer befehligte und bis 1783 im Revolutionskrieg gegen die Indianer diente, um dann als Grasschaftsrichter der Grasschaft Montgomery seine früheren Kenntnisse als Jurist im neuen Lande zu verwerten.<sup>3)</sup>

Ohne Ausnahmen sind die Familien der Frauen, soweit die Quellen dieses möglich machten, in den Bereich der Sammlungen gezogen, und mit größerem oder geringerem Erfolge sind Nachrichten über sie zusammengetragen; in einigen Fällen, besonders in den Zeiten des 14. und 15. Jahrhunderts, sind die Nachrichten natürlich oft mehr als dürftig, vom 16. Jahrhundert an werden sie reichlich; im Anfang sind es Familien der Stadt oder der Nachbarschaft, oft aus dem Dienstadtadel, später erweitern sich die Grenzen und die Frauen der Familie schließen Tirol, Vorarlberg, Italien, Salzburg ein; das reichste Material, nach den Cordel, ursprünglich Corradell aus dem Südtirol, später im Srierischen, zuletzt in der Reichsfestung Philippsburg, zu denen Aurel Cordel, Mitglied der provisorischen Regierung während des badener Aufstands, gehört, liefern die Rienberger, seit 1575 in Salzburg, vorher in Tirol, und die Fallenstein, aus denen der preußische Geheimrat Friedrich Fallenstein, in den Regimentrollen des 8. preußischen Landwehrregiments als „Dr. Friedrich Fallenstein von Mühlen, früher Adjutant beim Lützowischen Corps“, aufgeführt, einer der ersten war, der beim Lützower Corps eintrat, dort zum Leutnant stieg und, nachdem das Corps aufgelöst worden war, im 8. schlesischen Landwehrregiment weiterdiente, und während des Krieges unter dem Fürsten Salm-Wittgenstein militärischer Polizeikommissär in Paris war. In der Einleitung zu Grimm's Wörterbuch wird er „einer der Fleißigsten“ genannt. Seine umfangreiche Korrespondenz — wir haben Briefe an ihn von Körners Vater (er verfaßte gemeinschaftlich mit Körner eine Reihe von Liedern und Gedichten), von Ernst Moritz Arndt, Hardenberg, Heun (Clauren) usw. — ist von dem Historiker Gervinus 1854 als Quelle für dessen Abhandlung über ihn benutzt worden und gelangte aus dem Besitz der Familie des badischen Ministerpräsidenten Jolly in unseren Besitz. Es sind hunderte von Briefen, viele von und an Männer, die in der Nachkriegszeit eine große Rolle spielten in Preußen.

Darunter befinden sich auch viele Briefe der Söhne, deren einer in Surinam Plantagenaufseher war und im Texas-Krieg fiel; ein anderer setzte sich im Süden fest und diente erst 1838—1841 im Seminolenkrieg, später als Hauptmann im Bürgerkrieg; ein dritter wurde englischer Schiffskapitän, heiratete in Tasmanien in 2. Ehe eine Schottin Elisabeth Beresford Campbell of Redgate; durch sie u. den Ur-Großvater meiner Frau väterlicherseits, der eine Hugenottin heiratete, aus einer seit 1690 — also kurz nach Aufhebung des Edikts von Nantes — in Holland angefahrenen Familie Manché, haben meine Kinder deutsches, schottisches, französisches, irisches und englisches Blut, zu dem durch meine Mutter Cordel und durch meine Urgroßmutter, Eva de Boni, neben dem Haupteinschlag, dem deutschen Blut, auch italienisches in die Familie gekommen ist, während 600 Jahre lang vorher jede Frau aus rein deutscher Familie gewesen war. . . Zu dieser hessisch-thüringischen Familie Fallenstein, die sich noch 1648 Wallenstein schrieb, gehört allem

Anschein nach Elisabeth Wallenstein aus Kassel, die durch ihren, mit Landgrafen Wilhelm IV. von Hessen 1553 gezeugten Sohn eine Ahnfrau Bismarcks ist. (Siehe Kneisch, Hessenland.)

Reichliches Material zum Archiv lieferte auch der Weltkrieg; als Schriftführer des Deutschen Hilfsausschusses von Boston und Umgegend, der nach dem Eintritt Amerikas in den Krieg zum Citizens' Relief Committee wurde, habe ich die Protokolle und den großen Briefwechsel, die Beweise liefern für die großen Opfer, die die Deutsch-Amerikaner gebracht haben und für die Hilfe, die an die Gefangenen überall hin, selbst nach Sibirien, ging, eine Hilfe, die um so bemerkenswerter ist, als diejenigen Deutsch-Amerikaner, die halfen, auch zugleich die waren, welche am meisten unter den wahnfinnigen Verfolgungen zu leiden hatten und Verluste über Verluste erlitten, so daß das Verhalten der deutschen Regierung den Deutsch-Amerikanern gegenüber alles nur nicht zu loben ist; seit fast zehn Jahren habe ich trotz Vorlage der Quittungen des Grafen Bernstorff und der reichsdeutschen Vertreter des deutschen Roten Kreuzes in New-York, noch nicht die teilweise vom Berliner Roten Kreuz für die Eingänge ausgestellten Quittungen ergänzt erhalten können, so daß wir heute noch nicht wissen, was wirklich aus über 200,000 Goldmark geworden ist, für die uns Graf Bernstorff und das Deutsche Rote Kreuz in New-York quittierten, über deren Abführung nach Berlin wir aber Aufschluß haben möchten. Es klingt wie ein Widerspruch ohnegleichen, wenn man den Bericht des Deutschen Auslandsinstituts in die Hände bekommt und dort die Teilnahme der Reichsbehörden liest und dabei genau weiß, daß ein sehr großer Teil der Auslandsdeutschen systematisch entfremdet wird.

Ein interessanter Bestandteil ist unter Anderen die Angelegenheit des deutschen Leutnants Horn, der im Anfange des Krieges eine kanadisch-amerikanische Brücke teilweise sprengte, aber gefangen genommen und zu vieljährigem Gefängnis verurteilt wurde; ich habe Material genug, ein Buch darüber zusammenzustellen, denn wir sandten ihm (das war vor dem deutsch-amerikanischen Krieg) Geld nach seiner Gefangennahme, halfen ihm, sich zu verteidigen, und sandten ihm regelmäßige Beträge, um ihm das Leben in Atlanta, im amerikanischen Staatsgefängnisse, zu erleichtern; die Beamten waren sehr liebenswürdig, und ich denke, sie sympathisierten alle mit ihm, nur nicht die Heimat.

Manche der Briefe, die wir während des Krieges von Reichsdeutschen erhielten, würden heute gewiß gern mit Gold zurückgekauft werden, ich erinnere mich an einen Fall, wo die Frau eines Fabrikleiters, der 81 000 Goldmark im Jahre verdient hatte, schon drei Wochen nach der Internierung ihres Mannes um Unterstützung einfam; wo Lehrer, die dreihundert Mark Unterstützung je Monat erhielten, das Geld einfach vertranken; wo einer unserer Besten sich das Rauchen abgewöhnte, um helfen zu können, nur um dann von seiner Schwester, die ihm als am Hungertuch nagend beschrieben worden war, zu hören, sie habe das eingefandte Geld gebraucht, um ihrem Manne vor allem Zigarren zu kaufen; „le pauvre, il en avait tellement besoin!“

Doch lassen wir das: Exoriatur . . . . .

Die vielen alten Karten und großen Dokumente, die nicht gefaltet werden dürfen, um ihnen nicht zu schaden, finden einen guten Platz in dem flachen Behälter links, der vermittelt zweier leichter Ketten bequem herabgelassen werden kann und drei Fuß im Gebirge mißt.

<sup>3)</sup> Mitunterzeichner der sog. Pfälzer Unabhängigkeitserklärung vom 27. August 1774. (Familieng. Bl. 1924.)

Das Kabinett hinten enthält die Photographien, soweit wir sie nicht einrahmen lassen konnten, darunter auch die der Elsässer, Graf Rapp, usw., die in Baden-Baden die „Elsässische Republik“ vertraten und deren Vertreter ich hier war, bis die hiesigen Elsässer sich ganz als die „têtes carrées d'autrefois“ erwiesen hatten.

Alte Bilder haben wir verhältnismäßig wenige; das interessanteste ist eine Wiedergabe des Gemäldes der Anna Klock und des Eberhard von Brandenburg, deren Hochzeitbild (1437), im Jahrgang 1911, in den Fam. Blättern erschienen ist; sie ist eine Ahnfrau Bismarcks durch dessen Mutter (siehe Fam. Bl. 1915).

Eine große Summe vor Allem von Arbeit und von Geduld, Hoffnung, Enttäuschung und Freude, ist in einem kleinen Raum zusammengedrängt; ist die Arbeit umsonst gewesen? Nein, und aber nein: Wer sieht, wie seine Vorfahren gekämpft und gelitten haben, gewinnt an Selbstvertrauen, denn er weiß, daß auch er zwar nur ein Glied der Kette ist, die sich durch das Schicksal seiner Familie und seines Volkes zieht, aber auch daß

er, wie die vor ihm, ein Rad ist in dem Mechanismus des Webstuhls der Zeit, und daß es seine Pflicht und seine Ehre fordern, für seine Rasse zu kämpfen, so lange seine Kräfte es ihm erlauben; daß, wie ihm das Rückgrat gestärkt wurde, auch vielen Tausenden anderer das Rückgrat gestärkt werden wird, wenn sie erst lernen, daß Machthaber zeitlich sind, daß aber das Volk etwas Ewiges ist; daß seine Kinder und deren Nachkommen das Leben ernster, besser und mutiger auffassen werden, wenn sie die Vergangenheit ihrer Familie kennen; und er beginnt zu hoffen, daß in vielleicht nicht zu ferner Zeit die Auslandsdeutschen sich in ihrer Mehrzahl zusammenfinden und sich des Wertes, des ewigen Wertes, ihrer Rasse voll bewußt werden.

Die Beilage zeigt Photographien aus dem von Klockschen Familienarchiv:

1. Bei der Arbeit.
2. Ostwand mit einigen der Sammelalben.
3. Südwand I mit Sicherheitschrank.

## Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in Jülich 1611—1798.

(Fortsetzung.)

Von Pfarrer Robert Dressing, Kirchherten.

Regelen, Joachim Cornelius, von „Herbergh“ in Württemberg, ∞ zu Engelsdorf 1652, 11. II. Johanna Müllerin von Longwy<sup>11)</sup> in Lothringen.  
Rempers siehe Bender.  
Rerren, Christian, der Schneider, Sohn von Peter Kernß † in Gladbach, ∞ 1621, 26. IV. Jen, Tochter von Henrich von Dahlen † Bürger in Jülich. Kinder: Margretha, ∞ 1622, 22. IV. Paten: Margareth die Witwe von Henrich von Dalen. Anna Johann Baldenhauens Frau. Christophel Neter. Ein Sohn, ∞ 1623, 14. XI. Paten: Peter Pelzer. Meister Johannes Sattelmacher. Maria Rinfelt. Katharina, ∞ 1624, 2. XII. Paten: Paulus N. der Wirt im Helm. Cecilia Bomans Frau. Eva Shewis N. zu Gladbach in Sittard wohnhaft. Petrus, ∞ 1626, 15. XII. Paten: Petrus Breuwer Glatbacensis Canonicus Guliacensis. Lucas von Ralb auch Bürger allhier. Gertrudis Meister Nikolas Scheffers Wundarztes Frau allhier. Heinrich, ∞ 1628, 6. VIII. Paten: Lenhardt Wolters zu Jülich. Heinrich Weig der Schreiber. Elisabeth Heinrichs zu Aachen die Nichte. Gerhard, ∞ 1630, 24. II. Paten: Wilhelm Ehrhardts zeit. Prediger ..., anstatt des 2. Zeugen: N. N. Schwagers zu Köln stand Lenhard Wolters. Hilgen Breuers im Guldnen Berg zu Jülich. Christina, ∞ 1631, 27. XII. Paten: Matthias Christiani. Heinrich, ∞ 1634, 25. I. Paten: Göddert von Hasselt Christina Sommers Apothekerin. Christian Brewers. Bürger in Köln (für ihn stand Simon von Heggen Bürger in Jülich). Gerhardus Kreuser. Cecilia Sollmanns Frau, beide von Jülich. Anna Gerdrut, ∞ 1636, 5. II. Paten: Johan Heinrichs Gierdrutgen Noil. Anna Baldenhauens zu Jülich. Peter, ∞ 1637, 13. XII. = 3. Advent. Paten: Johann Streithagen zu Merkenhausen. Matthias Christiani zu Jülich. Katharina Schendels des gewesenen Marktenders Ehefrau. Deletgen, ∞ 1641, 9. IV. Paten: Gottfried

Roghhausen. Delletgen Lülls. Jüdithgen Lammerß von der Merken.

Rerren siehe Scheffer.

Rersich, Peter, von Burtscheid, ∞ Gerd. Rind: Hans Dönges, ∞ 1621, 3. X. Paten: Hans Rannegißer. Dönges Dannheuffer.

Rerschenberg siehe Bernhard Wagner.

Reßler siehe Hellebrand.

Rettelmann siehe Rabensburg.

Chio(?) siehe Herstein.

Christiani siehe Ehrhardt, Rerren, Ley, Wagner.

Rinkel, Melchior, von Frankfurt, ∞ Katharina. Rind: Gottfried Jakob, ∞ 1620, 22. II. Paten: Gottfried von Hall. Jakob Hengerlein.

Risel siehe Falck.

Clajen, Peter, von Montjoie, ∞ Magdalena. Rind: Ludwig, ∞ 1619, 7. III. Paten: Ludwig Stoll. Henrich Strang. Gilles Jansen.

Rley siehe Ueberfeldt.

Klein, Jost, von der Neustadt, ∞ 1619, 9. VI. Anna, Gunderman Heller Bürger in der Neustadt Tochter. Kinder: Nikolaus, ∞ 1617, 12. III. Pate: Philips Brend. Druthen, ∞ 1620, 13. III. Paten: Henrich van dem Ham. Druthen Christophel Neters Frau. Dohmas Holmans Frau Eßbert. Hans Carl.

Klein, Heinrich, Sohn von Georg Klein von „Wehrem“, ∞ 1617, 8. X. Merga, Tochter von Johann Clofen † in Jülich.

— siehe Edeler.

im kleinen Reiser siehe Pfeiffer.

Kleiner, Jakob, von Ilmenau, Thüringen, ein „keiserlicher“ Soldat unter Marquis te gruna, ∞ 1639, 28. III. Katharina Daamen, von Korrenzig.

Kleingart, siehe Leiberhaus.

Cleven, Arnoldus, aus Heilentkirchen, reform., Sohn von Joh. Cleven † und Caecilia Immendorff †, ∞ 1746, 23. I. Anna Christina Harlingshausen, aus dem Kirchspiel Lüdenscheid, Grafschaft Mark, Tochter von Joh. Theod. Harlingshausen † und Anna

<sup>11)</sup> Longigh.

Margaretha Goldberg, † als Witwe in Geilenkirchen 1775, 31. VII. im 61. Jahr, □ 2. VIII. in Jülich.  
 Cloßen siehe Dierlemmer, Klein.  
 Rnan, Ludwig, Sohn von Johannes Rnan von Melbach, ∞ 1619, 22. VI. Maria vom Driff, Witwe von Hubert Demchen.  
 Rneist, Andres, von Hagenau, ∞ Steina. Rind: Ottiliga, ~ 1621, 24. XII. Paten: Wilhelmchen Peter Kolb's Frau. Margret Henrich N. Frau. Ambrosius Scheffer.  
 Roch siehe Medelburg.  
 Roeflieg siehe Hoffmann.  
 Rönnen siehe Schendel, Leiverckhaus.  
 Rönigs siehe Frowein.  
 Rörfgen siehe Simon.  
 Roffman siehe Ransch.  
 Kolb, Peter, von Kreuznach, ∞ Wilhelmchen. Rind: Hans Lenhard, ~ 1617, 19. III. Pate: Lenhard Kriger.  
 — siehe Rneist.  
 Rolffs siehe Ley.  
 Romerschit siehe Minden.  
 Konrad's siehe Blasberg.  
 Constabler siehe Müller von Regensburg.  
 Roshhausen, Albert, luth. Pfarrer, aus Biedenkopf, ∞ 1613, 8. X. Margaretha Mersell von Merzenhausen, Tochter von Dieterich Mersel. Rinder: Hans Dieterich, ~ 1615, 5. VII. Paten: Dieterich Mersel von Merzenhausen. Dieterich Schommart Bürgermeister in Aldenhoven. Oleta Johann Kaldberners Bürgermeister in Aachen Frau. Anna, ~ 1616, 10. VII. Paten: Abraham Kaldberner. Helena Heinrich Breuers Frau. Frisgen Johan Mersels Frau. Godfridus, ~ 1617, 10. XII. Paten: Hermann Esser. Lucas von Kalb. Anna Henrich Schullers Frau. Rudophus, ~ 1619, 7. V. Paten: Ivo von Einholz Leutnant unter dem Rittmeister Thomas Voller. Rudophus Sommer. Bixgen Mersels Katharina von G(?)ulich. Susanna, ~ 1622, 18. III. Paten: Alberta Werner Bauwmeisters Frau. Merga die alte Kannegießersche. Christophel Neter.  
 — siehe Bantel, Boehme, Esser, Halmius, Kerren, Leiverckhaus, Jost, Schott, Streithagen, Trostorp, Türck, Wagner.  
 Kraft<sup>12)</sup>, Jakob, kathol., Soldat im 14. Füj.-Reg. Freiherr von Rinkel, Sohn von Joseph Kraft und Elisabeth Scharlin zu „Hezheim“ an der Guldenbach, Dimmissorial 1793, 25. XI. Johanne Elisabeth Ulrich, Tochter von Ulrich, Soldat im 14. Inf.-Reg. und Anna Katharina Kraus (∞ vom hiesigen Kriegskaplan).  
 — siehe Reger, Wagner.  
 Krage, Arnold Friedrich, Soldat im 14. Füj.-Reg., Sohn von Karl Friedrich Krage † und Anna Sibilla Widhof zu Altena, Graffschaft Mark, ∞ 1792, 26. XI. Maria Susanna Philippine Gracht, kathol., Tochter von Johann Franz Gracht und Gertrud Schmitz zu Jülich. Rind: Peter Wilhelm, \* 1798, 27. VI.  
 Rrag's siehe Schendel.  
 Krahe (Kraan, Krahn) siehe Leiverckhaus, Scheffer, Seyler, Steinkohl, Streithagen, Wagner, Zimmermann.

<sup>12)</sup> „Das Paar hatte sich bereits in Rölln ehelich einsegnen lassen, weil aber eine solche Ehe nach unseren Kirchen- und Landesrechten als ungültig angesehen wird, so ist die Johanne Elisabeth Ulrich von Regimentswegen angewiesen worden, sich nach unsrer Kirchenordnung zu fügen, und sich gehörig dimittieren zu lassen.“

Rramer siehe Reidner, von der Wäge.  
 Krauß, Gabriel, Furierschütze im Inf.-Reg. Sachsen-Meiningen unter Obrist-Wachtmeister Freiherrn von der Osten, ∞ 1736, 1. XII. Maria Elisabeth Wurm's, kathol., aus Düsseldorf. Rind: Georg Wilhelm, ~ 1738, 13. III.  
 — siehe Kraft.  
 Krauthausen siehe Fehling.  
 Kreuser siehe Kerren.  
 Kribel, Hans, Sohn von Thomas Kribel von Eisfeld, ∞ 1617, 23. IV. Guszgen, Witwe von Gerhart Gauto. Rind: Elisabeth, ~ 1619, 22. III. Paten: Elisabetha von Myrbach. Oleta Kaldberners Witwe. Helena Breuers.  
 Kriger siehe Kolb, Wilhelm Müller.  
 Krop siehe Reger.  
 Rumb, Valentin, von „Wosing“, Graffschaft Henneberg. Rind: Maria, ~ 1614, 27. VII. Paten: Drina Henrich von Ravensburg Frau. Katharina Nikolai Loh Frau.  
 Ruchenbecker siehe Scheffer.  
 Rühnendahl<sup>13)</sup>, ..., Kaufmann aus Herlohn Graffschaft Mark, † 1782, 23. III.  
 Cüpper (Cuppert) siehe Ulbermann, Ransch, Philipson.  
 Ruhmis siehe von Inden.  
 von Cullenberg siehe Bantel.  
 Kurtenbach siehe Reger.  
 Custen siehe Leiman.  
 Lammerh siehe Kerren.  
 Landvogt siehe Herstein.  
 Ley, Johannes, von Benndorf bei Koblenz, ∞ 1636, 20. XII. Gertrud, Witwe von Johann N. Willenweber in Jülich, reform. Rind: infans, ~ 1637, 4. X. Paten: Matthias Christiani. Udelheid Baldenhausen. Tringen Rolffs.  
 Leiman, Hans, Sohn von Caspar Leiman, von Rotth (?) in Sachsen, ∞ 1622, 14. I. Giszgen, Tochter von Hamen Custen.  
 Leimhausen siehe Reidner.  
 Leiverckhaus, Johannes, luth. Prediger der Gemeinden Jülich und Düren, aus Dortmund, ∞ zu Engelsdorf 1670, 23. IX. Agnes Sophia Bönnigshoffen, Tochter von Johannes Bönnigshoffen † Prediger der reform. Kirche zu Rabbornwald im bergischen Land und Sibilla von Willigh. Rinder: Johannes, \* 27. VI., ~ 2. VII. 1671. Paten: Johannes Matthias Sommer Apotheker zu Jülich. Paulus Gunter Kaufhändler zu Düren. Cecilia Wolters, Petri Volckershoffen Rentmeister zu Engelsdorff Cheliebste. Margaretha Crahn von Jülich. Georg Godfried, \* 6. I., ~ 10. I. 1673. Paten: Georg Friedrich Graf zu Waldeck. Georg Dieckbein von Linnich. Godfried Roshhausen. Anna Kleingart g. Röhnen. Anna Christina, \* 15. III., ~ 18. III. 1674. Paten: Anna Margretha Roshhausen. Anna Christina Volckershoffen. Hubertus Crahn Licentiat, □ 1682, 12. V. in Jülich. Henricus Theodorus, \* 10. IX., ~ 1675, 17. IX. Paten: Heinrich von Mollstroh. Johann Diederich Roshhausen. Anna Volckershoffen Witwe Thielen, † 24. IX. 1675. Maria Katharina, \* 12. XI., ~ 18. XI. 1676. Paten: Maria L. Deutgens Frau. Katharina Zulpichs. Maria Thielen. Hilger Trostorp. (Fortsetzung folgt.)

<sup>13)</sup> „Selbiger war des vorigen Abends mit dem Postwagen von Aachen gekommen und wurde des andern Morgens im Bett tod gefunden.“

## Ramenzer Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.)

Von Dr. Gerhard Stephan, Ramenz.

245. Teucher, Hans, von Waltheim w. B. in d. Stadt d. 2. 6.  
 Lehmann, Hans von Tschorna w. B. vor d. Stadt d. 2. 6.  
 1618.  
 Reinitz, Hans, ein Schneider von Ezigern aus dem Wirtenberger Lande w. B. in d. Stadt.  
 Jäger, Jacob, ein Bader von Breslaw w. B. in d. Stadt d. 9. 3.  
 Mercker, Melchior, ein Lohgerber von Drehden w. B. in d. Stadt d. 16. 3.  
 250. Winkler, Thomas, ein Schlottfeger von Blandenhayn aus Meissen w. B. vor d. Stadt d. 26. 3.  
 Hafert, Carl, ein Soldat von Senftenberg w. B. vor d. Stadt d. 26. 3.  
 Sehrig, Nicol, von Ostro w. B. in d. Stadt d. 23. 4.  
 Johne, Daniel, ein Töpfer von der Freystadt aus Schlessien w. B. vor d. Stadt d. 23. 4.  
 Niewmann, Georg, ein Leinweber aus Schönbach aus Meissen w. B. vor d. Stadt d. 25. 5.  
 255. Hoffmann, Martin, ein Leinweber von Dießelsdorff unter dem Rhatt zuer Zittaw w. B. vor d. Stadt d. 25. 5.  
 Heger, Joachim, ein Randelgießer w. B. in d. Stadt d. 18. 6.  
 Gummer, Jacob, ein Riemer von Budizin w. B. vor d. Stadt d. 30. 7.  
 Horisch, Peter, ein Schneider w. B. in d. Stadt d. 30. 7.  
 Suhre, Hans, von Freyberg aus Meissen w. B. vor d. Stadt d. 25. 9.  
 260. Bönick, Georg, ein Leinweber von Leisnig aus Meissen w. B. vor d. Stadt d. 9. 7.  
 Nudel, Andres, von Nebelschiz w. B. vor d. Stadt d. 23. 8.  
 Steinborn, Michael, von Brauna w. B. vor d. Stadt d. 5. 11.  
 1619.  
 Fredenberger, Barthel, ein Tagelöhner w. B. vor d. Stadt d. 21. 1.  
 Mende, Hans, ein Schmiedt von Bernbroch w. B. vor d. Stadt d. 28. 1.  
 265. Preußenhäfer, Hans, w. B. in d. Stadt d. 28. 2.  
 Halegk, Peter, ein Schmiedt von Bernbroch w. B. in d. Stadt d. 28. 2.  
 Huleke, Hans, ein Tuchmacher von Gölenaw w. B. vor d. Stadt d. 28. 2.  
 Pehschke, Hans, von Bernbroch w. B. vor d. Stadt d. 11. 3.  
 Blöbel, Hans, ein Schwarzerber von Budizin w. B. vor d. Stadt d. 11. 3.  
 270. Hahman, Wilmus, ein Zimmerman w. B. vor d. Stadt d. 22. 4.  
 Quark, Gall, ein Zimmerman w. B. vor d. Stadt d. 22. 4.  
 Mampricht, Urban, ein Zimmerman w. B. in d. Stadt d. 22. 4.  
 Kreschman, Paul, ein Leinweber von Bischoffswertha w. B. vor d. Stadt d. 30. 8.  
 Wabußen, Hans, ein Müller w. B. vor d. Stadt d. 30. 8.  
 275. Dlsche, Nicol, von Dlsnig aus dem Voigtlande w. B. in d. Stadt d. 30. 8.  
 Riemer, Martin, ein Mewrer von Meissen w. B. vor d. Stadt d. 30. 8.  
 Lange, Matthes, ein Töpfergeselle w. B. vor d. Stadt d. 30. 8.  
 Rulich, Matthes, von Olberßdorff aus Meissen ein Leinweber w. B. vor d. Stadt d. 30. 8.  
 1620.  
 Richter, Gabriel, ein Beckenknecht von Pirna w. B. vor d. Stadt d. 25. 5.  
 280. Hoffmann, Michael, von Hennerßdorff ein Tagelöhner w. B. vor d. Stadt d. 25. 5.  
 Steinert, Andres, von Lawenberg aus Schlessien ein Rirschnergesell w. B. vor d. Stadt d. 31. 7.  
 Opik, Jacob, ein Schneider von Bischoffsheim w. B. vor d. Stadt d. 31. 7.  
 1621.  
 Pflugk, Peter, ein Fleischer von Groß Rhörßdorff auß Meissen w. B. vor d. Stadt d. 15. 2.  
 Gampe, Balthasar, ein Leinweber von Romberg aus Beheim w. B. vor d. Stadt d. 3. 5.  
 285. Lange, Gregor, ein Tagelöhner von Oberlichtenaw aus Meissen w. B. vor d. Stadt d. 3. 5.  
 Hecker, Paul, von Drehbach aus Meissen ein Buchbindergesell w. B. in d. Stadt d. 10. 10.  
 Rothe, Hans, w. B. in d. Stadt d. 18. 10.  
 Müller, Matthes von Jesaw stud. Theol. w. B. in d. Stadt d. 5. 11.  
 Großmann, George, damhals Churf. Sächß. Sequester zur Elstra w. B. inn d. Stadt d. 29. 11.  
 1622.  
 290. Jandke, Georg, ein Schuemachergeselle allhier w. B. in d. Stadt d. 10. 1.  
 Brech, Nicol, von Oiderßleben aus Düringen ein Mhüllknecht w. B. vor d. Stadt d. 17. 1.  
 Traunig, Hans, ein Leinwebergeselle vonn der Elstra w. B. vor d. Stadt d. 17. 1.  
 Wagener, Jacob, von Sonderhausen aus Düringen ein Schwarzerbergesell w. B. in d. Stadt d. 28. 2.  
 H. Seyfferdt, Heinrich, vonn Rabenaw aus Meissen w. B. in d. Stadt d. 4. 2.  
 395. Borman, Balthasar, von Seyfferßdorff aus Meissen w. B. vor d. Stadt d. 15. 4.  
 Förster, Wolff, vonn der Pulznig ein Schuemachergeselle w. B. in d. Stadt d. 23. 5.  
 Mildener, Matheus, ein Rirschnergeselle vonn Drehden w. B. vor d. Stadt d. 13. 6.  
 Brückner, Jacob, von Groß Rhörßdorff w. B. in d. Stadt d. 13. 6.  
 Wagener, Jonas [wieder gestrichen].  
 300. Rindt, Thomas, ein Leinwebergeselle von Priettitz w. B. vor d. Stadt d. 2. 9.  
 Gürisch, Georg, vonn der Zittaw w. B. in d. Stadt d. 5. 11.  
 Goldacker, Carol, von Löbben aus dem Markgraffthumb Oberlausitz w. B. in d. Stadt d. 5. 11.  
 1623.  
 Scheibe, Martin, von Welche bey Elstra, ein Tagelöhner w. B. vor d. Stadt d. 9. 1.  
 Jordan, Martin, ein Schueknecht w. B. inn d. Stadt d. 9. 1.  
 305. Schüßelforb, Elias, ein Tuchknapp von Oberlichtenaw aus Meissen w. B. vor d. Stadt d. 15. 1.

- Schulze, Andreadß, ein Weißgärber w. B. in d. Stadt d. 16. 10.
- Beenich, George, ein Leinweber w. B. vor d. Stadt d. 20. 10.
- Hoffmann, Martin, ein Leinweber w. B. in d. Stadt d. 20. 10.
- Ruthenig, Martin, von Bischoffsheimb w. B. in d. Stadt d. 20. 10.
310. Wilhelm, Andreadß, ein Tuchscherer w. B. vor d. 11. 12.  
1624.
- Reinhart, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 8. 1.
- Holznmüller, Elias jun., w. B. in d. Stadt d. 22. 1.
- Becker, Bartell, Böttner w. B. in d. Stadt d. 24. 2.
- Leschke, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 10. 5.
315. Hesse, Galle, Fleischer w. B. in d. Stadt d. 5. 7.
- Wenzell, Hannß, von Königsprück ein Ferber w. B. in d. Stadt d. 2. 8.
- Hauße, Melchior, ein Schneider von der Pulßnig w. B. vor d. Stadt d. 15. 1.
- Fleischer, Andreeß von Roppendorff auß dem Amte Dippolßwalde w. B. vor d. Stadt d. 30. 9.
- Gulke, Hannß, Tuchmacher w. B. in d. Stadt d. 20. 9.  
1625.
320. Salomon, Heinrich, von Lübeck w. B. in d. Stadt d. 31. 1.
- Meder, Balthasar von Pirna w. B. vor d. Stadt d. 28. 11.  
1626.
- Möller Joachim so sich zu Deutsche Pafelik eine Zeitlang aufgehaltenn w. B. vor d. Stadt d. 6. 7.
- Steinborn, Christoff, ein Goldschmidt w. B. vor d. Stadt d. 17. 7.
- Böhme, Balthasar, ein Zimmerman von Dippelßwalde w. B. vor d. Stadt d. 19. 10.
325. Steinborn, Jacob, ein Schneider w. B. vor d. Stadt d. 6. 7.  
1627.
- Clement, Jacob, gewesener Vogt zu Bernbroch w. B. d. 26. 4.
- Großmann, Donat, von d. Wiese w. B. in d. Stadt d. 14. 6.
- Grosse, Andreeß, w. B. vor d. Stadt d. 3. 12.
- Räppe, Nicol w. B. vor d. Stadt d. 3. 12.  
1628.
330. Rüger, Christoff, ein Nadeler von Görkiz w. B. vor d. Stadt d. 9. 6.
- Wölckel, Matteeß, ein Schloffer von Radeberg w. B. vor d. Stadt d. 28. 7.
- H. Jordan, George, von d. Elßtra w. B. in d. Stadt d. 21. 1.
- Nitzschmann, Christoff, von Pirna ein Leinweber w. B. vor d. Stadt d. 28. 4.  
1629.
- Zacher, Benediz, von Reichenberg des Rathß Fuhrknecht alhier w. B. vor d. Stadt d. 2. 4.
335. Ringell, Martin, ein Leinweber w. B. in d. Stadt d. 23. 4.
- Rönig, Martin, von Rörßdorff w. B. vor d. Stadt d. 26. 10.
- Wolff, Michael, ein Schmiedt w. B. vor d. Stadt d. 16. 11.
- Bandaw, Johann, von Meußlich Schöffner zum Gamen w. B. in d. Stadt d. 3. 12.  
1630.
- Schulze, Martin, Weißgerbergefelle w. B. vor d. Stadt d. 19. 4.
340. Totemusche, Michael, von Bischoffsheim w. B. vor d. Stadt d. 5. 3.
- Leonhardt, Mattheß, Zimmermann w. B. in d. Stadt d. 29. 4.
- H. Haßer, Daniel, von Dipoldißwalde w. B. in d. Stadt d. 21. 1.
- Reißig, Peter, von Bernbruch, gewesener Voigt zu Runnerßdorff w. B. vor d. Stadt den 27. 5.  
1631.
- Nicklig, Bartell, von Schwoßdorff w. B. vor d. Stadt d. 4. 4.
345. Lohse, Salomon, von Kleinhayn auß Meißen ein Meurer w. B. vor d. Stadt den 23. 5.
- Steinborn, Hannß, von Lückenßdorff w. B. vor d. Stadt d. 23. 8.  
1632.
- Raphan, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 23. 2.
- Holselt, Peter, von Löbau, Beckenknecht, w. B. vor d. Stadt d. 7. 6.
- Peter, Barthell w. B. vor d. Stadt d. 8. 11.
350. Zehdler, Merten, w. B. vor d. Stadt d. 9. 11.
- Urlandt, Davidt, w. B. in d. Stadt d. 27. 11.
- Eysenberger, Jacob der jüngere, w. B. in d. Stadt d. 7. 12.
- Jenichen, Andreeß, w. B. in d. Stadt d. 8. 12.
- Delantschke, Michael, w. B. in d. Stadt d. 9. 12.
355. Peischke, Adam, w. B. in d. Stadt d. 10. 12.
- Reimer, Caspar, w. B. vor d. Stadt d. 13. 12.
- Schlegel, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 17. 12.  
1633.
- Frehhufe, Friedrich, w. B. vor d. Stadt d. 23. 1.
- Schönborn, Hannß, Bader w. B. in d. Stadt d. 10. 2.

(Fortsetzung folgt.)

## Abnentafel des Juristen Friedrich Carl von Savigny.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.

(Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages.)

Die ältere Geschichte der Familie von (de) Savigny ist noch ungeklärt; bisher erschien nur der zweite Teil der Familiengeschichte, der sehr eingehend die Schicksale dieses begnadeten Geschlechtes nach der Übersiedelung nach Deutschland (1632) behandelt. Vermutet wird, daß die Vorfahren aus Savigny bei Charmes-sur-Moselle über Sailly bei Metz dorthin eingewandert seien und zu dem Adelsgeschlecht gleichen Namens gehören. In

Metz sind die (de) Savigny von 1561 an nachweisbar, wie die Stammtafel ausweist. Dort übten sie bürgerliche Berufe aus, in zwei Generationen besaßen sie das Gasthaus „Zum weißen Roß“, das Thierry (64) vermutlich erheiratet hatte. In Metz lernte Paul (66) das achtjährige Söhnchen Ludwig Eberhard des Grafen Philipp II. von Leiningen-Westerburg kennen, der, gleich anderen deutschen Fürstlichkeiten, dort Schutz vor den Stür-

men des 30jährigen Kriege gesucht hatte. Diese Beziehungen führten zur Verpflanzung der Familie nach dem westlichen Deutschland; mit dieser Übersiedelung begann auch der Aufstieg der Familie.

Die Ahnenschaft Savignys weist noch in der V. Generation eine geschlossene Reihe von typischen kleinstaatlichen Beamtenfamilien auf, deren Vertreter in der Ahnentafel ohne Ausnahme sich durch besondere Tüchtigkeit auszeichneten.

Wie fast alle diese Familien, nannten auch die Savignys ländlichen Grundbesitz ihr eigen. Ludwig Johann (8) hatte einen Anteil an dem elterlichen Gute zu Kirchheim, besaß den Herrenhof Einsweiler (Elsaß), den ihm Graf Philipp Ludwig von Leiningen 1683 für geleistete Vorschüsse und rückständige Gehaltsforderungen abgetreten hatte, sowie das Stammlen zu Callstadt (Rheinpfalz), das derselbe Graf ihm 1699 verliehen hatte; letzteres Lehen blieb etwa 100 Jahre in der Familie. Ludwig Johanns Enkel, Christian Karl Ludwig (?), Universalerbe seines Schwiegervaters Cranz (10), hatte von diesem die Güter Trages, Hüttengesäß und Bruchlöbel nebst 40000 Gulden geerbt; später erwarb er das Gut Heegheim in der Wetterau, als dessen Besitzer er in die Reichsritterschaft (I. VIII. 1766) aufgenommen wurde, schließlich waren noch der Meerhof bei Alzenau, der Baumwieferhof bei Langenselbold, die Güter Langstadt und Schafheim bei Babenhäusen in seiner Hand. Trages, Hüttengesäß und Bruchlöbel befinden sich noch heute im Familienbesitz (Fideikommiß seit 1751). In die Hanauische Ritterschaft wurde die Familie am 21. V. 1834 aufgenommen.

Über die Familien der Ahnentafel ist folgendes zu bemerken:

Die König gehörten schon um 1439 zum Patriziat der Stadt Heidelberg; hundert Jahre hindurch standen sie im kurfürstlichen Forst- und Jagddienst, mehr als 200 Jahre lang blieb das Burglehen zu Lindensfels im Odenwald, dessen Erwerber 1505 Peter König, „der junge Jägermeister“ gewesen war, und das 1532 in ein Erblehen umgewandelt wurde, im Familienbesitz. Von einem Seitenzweige sollen die württembergischen Freiherren von König-Warthausen stammen.

David Königs (22) Ehefrau (23) entstammte einem deutsch-lothringischen Geschlecht, dessen Stammvater, Johann Wolfgang Selzer, 1569 und 1590 nassau-saarbrückenscher Schlosshauptmann zu Helflingen war. Nachdem er 1577 einen Teil der Herrschaft Ellwangen bei Falkenberg (Lothr.) erworben und seine Söhne Johann Hartmann und Johann Philipp (38) den Besitz in seinem ganzen Umfange an sich gebracht hatten, erfolgte ihre Erhebung in den Adelsstand durch den Kaiser. Die Herrschaft kam 1703 an eine Nichte der Brüder, die mit dem Amtmann zu Wörchingen François de Mory — später de Mory d'Elvange — verheiratet war.

Die Familie Cranz stammt aus Franken und kam Anfang des 16. Jahrhunderts in die Grafschaft Henneberg. In Themar wurde 24. II. 1560 Johannes Cranz (80) geboren; er starb dort 29. IX. 1628 als Ratsherr und Tuchhändler, seine Ehefrau (∞ Themar 26. I. 1579) Dorothea Häffner (81), starb 31. VIII. 1629.

In Hanau wirkte Johannes' Enkel Wolfgang (20) als Hofrat; von seinen Söhnen wurde Johann Ernst 1723, Johann Hieronymus Felix (10) am 1. IX. 1725 im den erblichen Reichsadelstand erhoben. Letzterer hat sich zunächst als hanauischer Amtmann in Babenhäusen ausgezeichnet und war allmählich zum zweithöchsten Beamten in der Regierung der Grafschaft aufgerückt.

Seine Ehefrau (21) war eine Tochter des in Leipzig geborenen Johanna Jacob Müller (42), eines Mannes den kaufmännischer Unternehmungstrieb bis in die Mittelmeerländer und nach Kleinasien geführt hatte. Als einer der wohlhabendsten Frankfurter Bürger, Mitglied der Patriziergesellschaft Frauenstein, starb er, nachdem er dreimal geheiratet hatte: I. 1610 Anna Margaretha von Kellner, II. 1631 Elisabeth von Mengershausen, III. Anna Catharina Jäckel, sämtlich aus Familien stammend, die der Adelsgesellschaft Alt-Limpurg angehörten. Johann Jacobs Nachkommen erhielten 1740 den Reichsadel unter dem Namen „von Mühlen“ und blühen heute noch in Frankfurt.

Die Familie Schott stammt aus dem nahe von Dillenburg gelegenen Ort Eisenroth; von dort verbreitete sie sich nach Braunfels, in die Wehlarer Gegend, nach Frankfurt und Hanau. Dieser Linie gehört Philipp Schott (22) an. Ein Straßburger Zweig hat eine Anzahl bekannter Buchdrucker aufzuweisen; in England erhielt ein Abkömmling der Familie in neuester Zeit den Adelsnamen Scott of Newb.

Deutschlothringischen Ursprungs ist die Familie Groos, der der Großvater mütterlicherseits des Probanten angehörte. Peter Groos (12), ursprünglich Offizier, war ein wohlhabender Mann; er war u. a. an einem Mühlenunternehmen in Ludweiler und einer Glashütte in Werbeln beteiligt. Seine Enkelin verkaufte das Werk in Ludweiler nach ihrer Heirat an das Stift St. Arnual in Saarbrücken.

Die Ehefrau des Johann Peter Groos (6), Anna Maria Henrietta Dennstadt (7) bringt den zweiten mitteldeutschen Einschlag in die Ahnentafel. Ihr Vater (14) gehörte einem Zweige der alten Erfurter Familie an, die über Hessen-Darmstadt nach dem linken Rheinufer gelangt war.

Die Familie Müller des Schwiegervaters von Philipp Wilhelm Dennstadt (14) war infolge Erwerbs des Rittergutes Weißkirchen nördlich von Bilsch in Lothringen durch Herzog Karl IV. 1661 in den Adelsstand erhoben worden. In der Pfalz besaß die Familie noch Güter in Hornbach, Gimmeldingen und Lobbach, im Birkenfeldschen zu Peddersheim.

Mit den Ahnen der Ehefrau des Christian Wilhelm Müller von Weißkirchen (30), Marie Marion (31) gelangt die Forschung wieder nach Metz zurück. Dort ist die Familie schon im 16. Jahrhundert nachweisbar, dort blüht sie noch heute. Stammvater ist Daniel Marion (248), der in erster Ehe 1574 Odellatte Scio († 4. X. 1590), Tochter des François Scio und der Marthe Fourquin heiratete. Der älteste Sohn, Daniel (124), \* 9. XI. 1577, † 13. II. 1616, war Kaufmann und heiratete 24. X. 1599 Susanne Dibelot (125), Tochter des Kaufmanns Jean Dibelot (250) und der Jeanne Michel (251). Die Ehefrau des dritten Daniel Marion (62), Marie Ducloß, war die Tochter des Dr. med. Samuel Ducloß (116) (\* 1589, † 1654) in Metz und der Marie Petitjean (127).

Friedrich Karl von Savigny (1) heiratete in Meerholz 17. IV. 1804 Kunigunde Ludovika Katharina von Brentano di Tremezzo, kath., Tochter des kurtrierschen Geheimen Rates und Residenten in Frankfurt Pietro Antonio de Brentano di Tremezzo und der Maximiliane von la Roche, einer Tochter von Sophie von Laroche, die gleichzeitig Ahnen des Reichskanzlers Grafen Georg von Hertling sind. Über die Nachkommenschaft vgl. die Gothaischen Genealogischen Taschenbücher.



# Ahnentafel des Juristen Friedrich Carl von Savigny.

Bearbeitet  
von Peter von Gebhardt.

1. von Savigny, Friedrich Carl, ev., \* Frankfurt (Main) 21. II. 1779, † Berlin 25. X. 1861, Dr. jur., Prof. d. Rechte, kgl. preuß. Staats- und Justizminister, 1847 Präsident des Staatesrates, Fideikommißherr a. Trages, Hütten- und Bruchkobel (Hessen).
2. von Savigny, Christian Carl Ludwig, ev., \* Trarbach 17. VIII. 1726, † Trages 9. IX. 1791, fstl. nassau-saarbr. Geh. Rat u. Kreisgesandter in Frankfurt, a. Trages usw.;
3. Groos, Philippine Henriette, \* Zweibrücken 16. VIII. 1743, † Trages 26. VII. 1792.
4. de Savigny, Ludwig, ev., \* Oberbronn (Els.) 7. V. 1684, † Zweibrücken 4. II. 1740, hzgl. pfälz-zweibr. Geh. Rat, a. Callstadt, Zinsweiler usw.;
5. von Cranz, Susanne Eleonore Albertine, ~ Hanau 4. IV. 1689, † Zweibrücken 22. III. 1752.
6. Gröos, Johann Peter, \* 26. XII. 1697, † Zweibrücken 22. IV. 1754, hzgl. pfälz-zweibr. Geh. Rat u. Kammerdirektor, Besitzer d. Hälfte der Herrschaft Weißkirchen und Hornbach b. Bitsch;
7. von Dennstadt, Anna Maria Henrietta, \* 5. VI. 1697, † Zweibrücken 5. V. 1753.
8. de Savigny, Ludwig Johann, ev., \* Kirchheim a. Eck 30. IV. 1652, † Weilburg 27. II. 1701, fstl. nassau-saarbr. Geh. Rat, a. Callstadt und Zinsweiler;
9. König, Maria Dorothea<sup>1)</sup>, \* Zweibrücken um 1659, † Wetzlar 9. XI. 1726.
10. von Cranz, Johann Hieronymus Felix, \* Hanau 14. I. 1659, † daselbst 27. V. 1731, a. Bruchkobel und Trages, fstl. nassauischer Geh. Rat und Kanzler, nob. I. IX. 1725;
11. Schott, Anna Sibylla, \* Hanau 15. XI. 1666, † daselbst 28. V. 1708.
12. Groos, Peter, Offizier in nassau-saarbrück., dann in pfälz-zweibr. Diensten;
13. Liot, Marie Margarethe, \* . . . , † nach 9. I. 1753.
14. von Dennstadt, Philipp Wilhelm, \* Darmstadt 26. III. 1664, † Falkenberg 1702, Amtmann des Deutschen Ordens in Saarbrücken, dann nassauisch. Amtmann zu Falkenberg;
15. von Müller zu Weißkirchen, Marianne, \* Nohfelden 1. XI. 1668, † Zweibrücken 1737.
16. de Savigny, Paul, ref., \* Metz 22. VI. 1622, † Kirchheim a. Eck 25. IV. 1685, Offizier im schwedischen Leibregiment de la Gardie, 1651 gemeinschaftl. Forstmeister der Grafen von Leiningen-Westerburg; ∞ Lausenheim b. Neuleiningen 25. XI. 1651
17. Grobart, Marie Ursula, \* Lausenheim 8. XI. 1629, † Weilburg 24. IV. 1701.
18. König, David, \* Alzey . . . X. 1619, † Meisenheim 12. I. 1695, herzogl. pfälz-zweibrück. Reg.-Rat und Kammerdirektor;
19. von Selzer zu Ellwingen, Maria Dorothea, \* Disibodenberg 16. XI. 1623, † Hornebach 19. VIII. 1676 (Pest).
20. Cranz, Johann Wolfgang, \* Marktbreit 16. IX. 1619, † Hanau 27. V. 1668, hanauischer Hofrat;
21. Müller, Anna Elisabeth<sup>2)</sup>, \* Frankfurt (Main) 1632, † Hanau 1690.
22. Schott, Philipp, \* Wächtersbach 1615, † Hanau (Altstadt) 2. IV. 1684, Bürgermeister von Hanau, vorher Kapitänltnt. bei den Dragonern in der Armee Gustav Adolfs;
23. Jäckel, Anna Margaretha, \* Frankfurt (Main) 1646, † Hanau 1693.
24. . . .
25. . . .
26. Liot, Pierre, Mühlenbesitzer zu Ludweiler und einer Glashütte zu Werbeln;
27. . . .
28. Dennstadt, Heinrich, \* Marburg 11. VIII. 1614, † Darmstadt 7. IV. 1665, Oberamtman in Rheinhessen, hessen-darmstädt. Rat und Cameralbeamter;
29. Wahl, verw. Dreinicher, Marie Agatha, \* 1621, † Gießen 25. X. 1665.
30. von Müller zu Weißkirchen, Christian Wilhelm, \* Peddersheim . . . , † . . . , pfälz.-birkenfeld. Oberamtman und Reg.-Rat, auf Weißkirchen;
31. Marion, Marie, \* . . . , † . . .
32. de Savigny, Jérémie, ref., \* Metz 27. X. 1591, † daselbst 1623, Bürger, Hutstaffierer und Besitzer des Gasthofs zum Weißen Roß;
33. Pierson, Suzanne, \* Metz 5. XII. 1593, † das. 15. XI. 1632.
34. Grobart, Andreas, \* Hinningen 1593, † Neuleiningen 20. VI. 1632, fstl. Keller und Amtmann zu Neuleiningen;
35. Dietz, Clara Christine, † Grünstadt 17. VII. 1668.
36. König, Johann Georg, \* Heidelberg, † vor 1628, Rektor der Lateinschule zu Alzey, Mag.;
37. . . .
38. von Selzer zu Ellwingen, \* um 1580, † um 1640, zweibrück. Keller zu Disibodenberg;
39. Zahn, Margarethe, † Meisenheim 7. I. 1651.
40. Cranz, Johannes, \* Themar 7. XI. 1589, † Marktbreit 1. V. 1645, Magister, Pfarrer zu Themar, dann zu Marktbreit;
41. Weiß, Gertrud, \* Marktbreit um 1593, † daselbst 26. X. 1656.
42. Müller, Johann Jakob, \* Leipzig 30. III. 1589, † Ems 4. V. 1643, ∞ Frankfurt (Main), Ratsherr, Mitglied d. Ges. Frauenstein;
43. von Mengershausen, Elisabeth<sup>3)</sup>, \* Frankfurt (Main) 1594, † daselbst 1635.
44. Schott, Johann, \* Katzenfurt 28. VII. 1589, † Wächtersbach 4. X. 1661, isenb. Rat, Konsistorialpräsident, Amtmann zu Wächtersbach;
45. Immel, Anna, † Wächtersbach 12. III. 1653.
46. Jäckel, Philipp Jeremias, \* Frankfurt (Main) 30. I. 1619, † Hanau 17. IX. 1687, Mitglied d. Ges. Alt-Limpurg;
47. Knopf, Katharina Elisabeth<sup>4)</sup>, \* Frankfurt 1624, † daselbst 29. XII. 1679.
56. Dennstadt, Philipp Wilhelm, \* Roda, Blirger in Marburg;
57. Kaldern, Christine, aus Marburg.
58. Wahl, Johann, Keller auf dem Schloß Frankenstein b. Darmstadt;
59. Agathe.
60. Müller von Weißkirchen, Johann, \* Peddersheim 1603, † 26. III. 1666, zweibr. Amtmann zu Nohfelden, a. Weißkirchen, Lobloch, Peddersheim und Himmelding;
61. Eichhorn, Marie Martha<sup>5)</sup>.
62. Marion, Daniel, Seigneur de Marly, \* Metz 20. VIII. 1610, † . . . , franz. Kommandant der Festung Wallerfangen;
63. Duclos, Marie, \* Metz 3. III. 1624, † daselbst 24. II. 1681.

<sup>1)</sup> ∞ II. 1702 Joachim Georg von Plönnes, † Wetzlar 31. VII. 1733, Reichskammergerichts-Assessor; nob. 1719.  
<sup>2)</sup> ∞ I. Diedrich Stauch, hzgl. lothr. Oberst.  
<sup>3)</sup> ∞ I. Hanau 11. VII. 1634 Elisabeth, Wwe. des Stadtkapitans Jacob Rödel zu Hanau; ∞ II. Elisabeth Engel, zur Krone in Hanau, † 17. VII. 1663.  
<sup>4)</sup> ∞ III. Frankfurt (Main) 9. V. 1636 Anna Catharina Jäckel.  
<sup>5)</sup> ∞ I. Frankfurt (Main) 20. IX. 1614 Heinrich Knopf.  
<sup>6)</sup> Tochter des Heinrich Knopf, s. Anm. 5.  
<sup>7)</sup> ∞ II. Henry Ernst de Condé de la Croix, Herrn auf Kreuzwald.

## Kleine Mitteilungen.

### Erlesenes.

Daß des Hauses Glanz sich mehre  
Als ein ewig Eigentum,  
Und der Sohn so halt' auf Ehre  
Wie der Vater hielt auf Ruhm!  
Goethe, Westöstlicher Diwan.

**Moralische Minderwertigkeit, Berufsverbrechertum und Nachkommenschaft.** Die moralische Minderwertigkeit ist eine krankhafte Anlage, bei welcher das Ungewöhnliche der Willensrichtung einer Person im wesentlichen einer seelischen Unzulänglichkeit zur Last zu legen ist, die auf Bildung ethischer Gefühle und Vorstellungen sich beschränkt, und die deshalb auch mit der sonstigen verhältnismäßigen hohen geistigen und verstandesmäßigen Entwicklung in auffallendem Gegensatz steht. Die Begabung des moralischen Minderwertigen ist meist immer einseitig. Künstlerische Talente sind häufig zu finden, ebenso ist das Lernen auf der Schule oft ausgezeichnet gewesen, aber die Denkweise ist sprunghaft und widersprüchsvoll, weil widersinnige Einfälle überall in den Vorstellungsaufbau sich einbringen. Mit dem Eintritt der Reife, der Pubertät, pflegt in der geistigen Entwicklung solcher Personen, die gar nicht selten als Wunderfinder gegolten haben, ein unvermittelter Stillstand einzutreten. Sie versagen, wenn Ansprüche an ein selbständiges geistiges Arbeiten gestellt werden. Nunmehr wird die Scheinintelligenz deutlich. Auffallend ist die außerordentlich lebhaftes Phantasie auf dem Gebiete der Vorstellungen, so daß in die Wirklichkeit hineingebildet wird. Im Alltagsleben bezeichnet man die Märchen solcher Personen, an denen nichts Krankhaftes zu bemerken ist, als Renommage und Lügen.

Gleichgültige Auskünfte werden durch Abänderungen und Zusätze ausgeschmückt. Willkürliche Verfälschung der Erinnerungen und Lust am Fabulieren bringt dem Erzählenden, der nicht in der Lage ist, denselben Vorgang zweimal in der gleichen Weise wiederzugeben, eine der moralischen Minderwertigkeit eigene Befriedigung, und, obgleich das Fabulieren wohl bewußt ist, reißt der Erzählungsstoff zum Ausspinnen immer wieder hin, ohne daß die Folgen einer solchen Handlung überlegt werden.

Zu diesem Bild des krankhaften Lügners und Schwindlers kommt bei der moralischen Minderwertigkeit noch infolge der überlebhaften Phantasie eine maßlose Eitelkeit in der Überschätzung des Könnens; „es entwickelt sich die Heldentee im Verbrechertum“, aber im Gegensatz zum hysterischen Lügner und Schwindler bleibt der moralisch Minderwertige sich seines Verhältnisses zur Außenwelt klar bewußt, während der Hysteriker in seine Idee sich vollkommen hineinlebt. Das Gefühlsleben ist wechselnd. Das mangelnde seelische Gleichgewicht führt zu Spielsucht und anderen Ausschweifungen, bei denen Renommage und äußerliches Glänzen die Hauptrolle spielen; gar nicht selten sind auch Selbstmordversuche. Bei ausgeprägter moralischer Minderwertigkeit ist die Stärke und Schnelligkeit der Gefühle, welche durch gleichwertige Hemmungen nicht ausgeglichen werden, so groß, daß eine Belehrbarkeit durch Erfahrungen selten oder nie stattfindet und das Bild des „moralisch pervertierten“ Verbrechens zu Tage tritt.

Die Handlungen des Minderwertigen entsprechen dem schwankenden Vorstellungs- und Gefühlsleben; sie lassen Haltlosigkeit und Mangel an Beharrlichkeit erkennen, ohne daß es zur planmäßigen Ausführung einer ersten Lebensaufgabe kommt. Es gibt nur „Anfänge ohne Fortsetzung und Fortsetzungen ohne Anfang“. Die Wandelbarkeit des Begehrens führt zu Konflikten mit der menschlichen Gesellschaft.

Wenn auch der „moralische Schwachsinn“ fast immer mit dem intellektuellen zusammen vorkommt, so ist er doch nicht mit ihm identisch. Der Mangel weitblickender Überlegung und Voraussicht ist beim moralisch Minderwertigen nicht immer leicht zu erkennen, jedoch zeigen die mit Geriebenheit ausgeführten verbrecherischen Handlungen gegen die menschliche Gesellschaft fast immer an einer Stelle eine beinahe kindliche Unüberlegtheit, wie der Minderwertige selbst sagt, eine ganz unbegreifliche „Dummheit“. Longard ist auf Grund seiner langjährigen Tätigkeit als Gefängnisarzt zu dem Ergebnis gekommen, daß für den moralisch Minderwertigen neben der Untempfindlichkeit, Gefühllosigkeit, neben der widerlichen Scham-

losigkeit, der hervorragenden Ruhelosigkeit und dem Hang zur Gewalttätigkeit besonders charakteristisch ist die absolute Unerziehbarkeit und völlige Unbeeinflussbarkeit und zwar in jeder Lebenslage und in solch auffallender Form, wie sie beim Verbrecher sonst nicht zu finden ist. Es besteht keine Spur von Reue, welche selbst da nicht geheuchelt wird, wo es vorteilhaft wäre. Die Veranlagung des moralisch Minderwertigen führt ihn zu dauernden Konflikten mit der menschlichen Gesellschaft sowohl in rechtlicher wie auch strafrechtlicher Hinsicht, sein ganzes Leben wird schließlich zu einem dauernden Kampf gegen die Gesellschaftsordnung und aus den Reihen der moralisch Minderwertigen geht ein großer Teil derjenigen Verbrecher hervor, welche Aschaffenburg als Berufsverbrecher bezeichnet hat.

Im Gegensatz zum Gelegenheitsverbrecher, welcher seinem schwachen Charakter unter dem Einfluß einer Gelegenheit unterliegt, die Gelegenheit zu Delikten aber nicht sucht, ist für den Berufsverbrecher bezeichnend, daß er nach dieser Gelegenheit geradezu jahndet, ähnlich wie ein Geschäftsreisender Kunden sucht, und daß er im Verbrechen seine berufsmäßige Tätigkeit findet. Durch nichts läßt sich der Berufsverbrecher hindern, immer wieder seine „Arbeit“ aufzunehmen. Die Strafe bedeutet für ihn keine Abschreckung. Immer wieder kehrt er zu seiner Spezialität zurück als Mörder, Räuber, Einbrecher, Dieb, Betrüger, Erpresser, Hochstapler usw.

Das deutsche Statistische Reichsamt hat versucht, das Schicksal der im Jahre 1897 Verurteilten ein Jahrzehnt hindurch weiter zu verfolgen. Das Ergebnis war folgendes: Von den erstmals Verurteilten wurden in den nächsten 10 Jahren 23% wieder straffällig, von den schon früher einmal Verurteilten 63%, von den fünfmal und öfter Verurteilten 84%, d. h. von den fünfmal und öfter Verurteilten wurden fast alle wieder rückfällig, denn die restlichen 16% werden wohl in dem Beobachtungs-Jahrzehnt in den Irren- und Siechenhäusern gestorben sein.

Das Problem, welches dem Gesetzgeber durch das Berufsverbrechertum gestellt wird, ist in einem Buch von Geheimrat Dr. Robert Heindl, betitelt: „Verbrecher“ mit hervorragender Sachkenntnis behandelt worden (Van-Verlag Rolf Heise, Charlottenburg 2, 5. Auflage, 1927). Dieser Beitrag zur Strafrechtsreform, wie ihn der Verfasser nennt, weist durch zahlreiches und überzeugendes kasuistisches Material nach, und zwar im Vergleich mit der ausländischen Gesetzgebung, daß die unverbesserlichen, gewerbmäßigen Berufsverbrecher in — grundsätzlich — lebenslängliche Sicherungsverwahrung genommen werden müssen, im Gegensatz zum Strafgesetzentwurf 1925, welcher nur in Ausnahmefällen die lebenslängliche Sicherungsverwahrung vorsieht und grundsätzlich für die befristete eintritt. Da die Unbelehrbarkeit und Unverbesserlichkeit des wirklichen Berufsverbrechers auf Grund der gemachten Erfahrungen und unter Berücksichtigung der moralischen Minderwertigkeit aber feststeht, so kann lediglich eine dauernde Sicherungsverwahrung genügend Schutz für die menschliche Gesellschaft bieten. Die statistische Beobachtung hat auch in Australien gezeigt, daß die von Heindl empfohlene lebenslängliche Internierung zu einem beispiellosen Rückgang der schweren Kriminalität gewissermaßen vom Tag der Gesetzeskraft an, führte, und daß die lebenslängliche Sicherungsverwahrung in drei Jahren die Fälle schwerer Kriminalität auf die Hälfte ihrer Zahl herabsetzte.

In hygienischer Hinsicht ist es besonders interessant festzustellen, welche indirekte Schädigung des Volkscorpors durch den Berufsverbrecher verursacht wird, der eigentlich als Sicherungshäftling in besonderen Abteilungen der bereits bestehenden Strafanstalten untergebracht werden sollte. Der Berufsverbrecher lernt in der Freiheit nicht nur Schüler an, sondern hat auch in wiederholten Freiheitsperioden Gelegenheit, Nachkommen zu erzeugen, die Rasse zu verschlechtern und so mittelbar die Kriminalität zu erhöhen.

Die Vererbung der moralischen Minderwertigkeit und ihrer ethischen Defekte führt in den Familien der Berufsverbrecher zur gehäuftesten Kriminalität. Die kriminelle Erb-anlage schafft sich selbst ihr soziales Milieu. Die der moralischen Minderwertigkeit eigene Urteilsverfälschung in der Beurteilung der Beziehungen der Persönlichkeit zur Außenwelt, der zwischenmenschlichen Beziehungen, läßt die Triebe zu einer solchen Stärke kommen, daß die Betätigung des Individuums

im Sinne der Amoralität erfolgt. Obgleich in der Regel Verbrecher eine unterdurchschnittliche Kinderzahl hinterlassen, so zeigen doch die bekannten großen Verbrecherstämme, daß auch gar nicht selten das Gegenteil eintritt. So weist z. B. nach Kurella die Familie des Kammerjägers Sippel (vor 1700) über Sohn und Enkel (beides Diebe) 7 Urenkel auf, von denen 4 Diebe, eine Vagabundin und 2 Räuber sind. In einem anderen Falle stammten von einer 1827 gestorbenen Bordellwirtin 800 Personen ab, von welchen 700 mindestens einmal im Leben Gefängnisstrafe verbüßten, 342 dem Strunk, 127 gewerbsmäßiger Unzucht ergeben waren, und von denen 37 zum Tode verurteilt wurden.

Auch Heindl berichtet in seinem Buch: „Berufsverbrecher“ über die Nachkommenschaft sowohl innerhalb wie außerhalb von Strafkolonien. „Die Kriminalität der Sträflingsöhne in Neufaledonien war enorm, die Sträflingsstöchter ergriffen in den meisten Fällen die Karriere der Prostitution.“ Auf den Andamanen (Hinterindien) wird die Nachkommenschaft der Sträflinge als faul und verbrecherisch bezeichnet. Besonders bezeichnend für die Familienerblichkeit des Berufsverbrechertums auch außerhalb der Strafkolonien, wo ja die Nachkommenschaft von väterlicher und mütterlicher Seite erblich belastet wird, ist die Beobachtung einer Familie aus der Gegend zwischen Perron und Montdidier in Nordfrankreich. Dort wurde 1821 eine Reihe schwerer Verbrechen ermittelt, welche alle von Mitgliedern ein und derselben Familie ausgeführt war, und diese Verbrecherfamilie hatte ihren Stammsitz in einem der Dörfer aus der dortigen Gegend und hatte sich im Laufe der Jahre über den Landstrich verteilt. Nach elf und nach weiteren zwanzig Jahren fand man jedesmal die inzwischen mannbar gewordenen Nachkommen derselben Familie als Täter gleichartiger Verbrechen vor und zwar war in der dritten Verbrecherreihe, welche die schlimmste war, zum Diebstahl in Verbindung mit Brandstiftung noch der Mord getreten. Auch der in der Falkenhagener Gegend berüchtigt gewesene Massenmörder Schumann, welcher dort so haufte, daß eine Anzahl Bewohner ihre Grundstücke und Häuser verkaufte oder ihre Wohnungen aufgab, um der von dem Mörder ausgehenden unheimlichen Gefahr zu entgehen, hatte einen Vater, welcher den Eindruck äußerster Minderwertigkeit machte, welcher Trinker war und zweimal schwer wegen Notzuchtsverbrechen an Kindern und zu verschiedenen Malen wegen Betrugs und Diebstahls im Gefängnis gesessen hatte.

Die einschlägige Literatur weist noch eine Reihe von Fällen auf, in denen moralische Minderwertigkeit und das aus ihr hervorgegangene Berufsverbrechertum sich auf die Nachkommenschaft übertragen haben. Die Kosten lebenslänglicher Sicherungsverwahrung der als Berufsverbrecher einwandfrei festgestellten Personen werden nicht nur ausgeglichen, durch den am Volksvermögen verhinberten geldlichen und materiellen Schaden, welchen die dauernd Inhaftierten nicht mehr anrichten können, sondern die lebenslängliche Sicherungsverwahrung ist auch von Nutzen für die Volksgesundheit, denn sie schützt die kommende Generation in beträchtlichem Maße vor einer Anzahl sonst mit ihr heranwachsender Berufsverbrecher und moralisch Minderwertiger, die für die Mitmenschen gefährlich werden können und die Sicherheit bedrohen von Hab, Gut und Leben.

Dortmund. Dr. med. Max Grünewald.

**Literatur zur oberschleifischen Familiengeschichte.** — Beiträge zur Literatur der oberschleifischen Familiengeschichte sind bereits erschienen a) in den Familiengesch. Blättern (24. Jg., 1926, Heft 6 — auch als Sonderdruck), b) in dem Literaturnachweis „Deutsches Grenzland Oberschlesien“ von Raifig-Bellée-Vogt, Gleiwitz 1927, c) in „Loewe, Bibliographie der schlesischen Geschichte“, Breslau 1927, S. 349—374. Die nachfolgende Zusammenstellung bringt Ergänzungen, die mehr zufällig gesammelt wurden, sie entstammen zum großen Teil den seit einigen Jahren bestehenden Heimatblättern lokaler Natur. Aus dem sich darbietenden Material wurde nur das verwendet, was sich als original und als wissenschaftlich einwandfrei erwies, rein Biographisches wurde ausgeschlossen. Es bedarf keiner besonderen Unterstreichungen, daß die oberschleifische genealogische Literatur immer noch nicht vollständig erfaßt ist. Für eine später sich als notwendig erweisende Zusammenfassung sei u. a. eine Durchsicht der Zeitschrift für Geschichte Schlesiens und der Schlesiens Provinzialblätter empfohlen.

#### Allgemeines.

P. Franzke, Bobreker Gutsbesitzer aus der Zeit von 1569—1842. Ztschr. „Aus dem Beuthener Lande“ 1928, S. 26.  
Galle, Welchen Adelsgeschlechtern ich beim Studium der Geschichte unserer Pfarrkirche begegnete (Dambrau D.-S.), Heimatkalender Falkenberg 1927, S. 70.

Geneal. Verein Oberschl., Lehrer und Schüler der Sarnowitzer Bergschule von 1839—1839. Ztschr. „Der Familienforscher“, Jg. 1928, 1. Heft, S. 17.  
G. Hydell, Aus der Geschichte des Raudener Klostersgymnasiums (Schülerverzeichnis 1744—1816). Ztschr. „Der Oberschlesier“ 1921, S. 400.  
J. Knossalla, Bischoflicher Adelsbeiträge. Ztschr. „Oberschlesien“, Jahrgang XVI, S. 364.  
Dr. A. Kern, Das goldene Buch von Sarnowitz, Bd. V. Anhang der Festschrift zum XII. allgemeinen deutschen Bergmannstage in Breslau 1913.  
W. Kraufe, Heimatkundliches aus den Mikultschüker Pfarrmatrikeln, 1745—1781. Sonderdruck, Beuthen 1927. Dasselbe in der vorgenannten Ztschr. 1926, S. 91—102—114 und Ztschr. „Familie und Heimat“, Beuthen 1927, Heft 1, S. 17.  
W. Kraufe, Mikultschüb, ein oberschleifischer Wallfahrtsort (zahlreiche adlige Namen 1748—71). Oberschleifisches Jahrbuch, III. Bd., S. 50.  
B. Lorenz, Soldaten als Siedler im Meißner Lande nach dem 30jährigen Kriege. Heimatblätter des Weissegauer, 1926, Nr. 5.  
Morawitzky, Geschichte der katholischen Pfarrkirche zu Schimischow (Adelsfamilien Strzela, Krzhdowski, Senczin u. a.). Ztschr. „Aus dem Chelmer Lande“ 1925, Nr. 9/10.  
A. Perlick, Mitteilungen zur Familiengeschichte des Beuthener Landes. Ztschr. „Aus dem Beuthener Lande“ 1926, S. 85 und 107.  
A. Perlick, Grabsteine Adliger auf dem alten Friedhofe in Patzschau. Oberschleifisches Jahrbuch, III. Band, S. 125.  
Dr. Randt, Neue Quellen zur Kenntnis der nationalen Herkunft des oberschleifischen Adels. Aus Oberschles. Vergangenheit und Gegenwart, Heft 1, S. 3. Gleiwitz 1922.  
W. Slawik, Besitzer der Mieschowitz Anteilgüter 1700—1818. Aus dem Beuthener Lande, 1925, S. 107.  
W. Slawik, Der Adel in den ältesten Kirchenbüchern von Beuthen D.-S. Ztschr. „Der Familienforscher“, Mannheim, Jg. 3, Heft 2 ff.  
Sowa, Die Herrschaft Lomniß-Schoffschüb. Ztschr. „Aus d. Rosenberger Lande“, I. Jg., Nr. 5.  
— Aus den Annalen der Rosenberger Schützengilde (Langes Verzeichnis der Würdenträger usw. seit 1680. Dasselbst, Jg. II, Nr. 6 ff.  
G. Stiebler, Die besonderen Aufgaben der oberschleifischen Familien-Geschichtsforschung. Ztschr. „Familie und Heimat“, Beuthen 1927, Heft 1.  
J. Strecke, Namensverzeichnisse alter Oberglogauer Bürger. Ztschr. „Aus dem Oberglogauer Lande“ 1925, Nr. 5.  
Zur Geschichte einzelner Familien.  
Hans Graf von Bethusy Huc, Der Name Hug und das Geschlecht der Huc v. Bethusy. Druck von Justus Perthes, Gotha, ohne Jahr.  
— Die Birwas in „Aus Hindenburgs alten Tagen“. Der oberschleifische Wanderer, 1926 vom 7. Januar ff. Dasselbst auch andere Geschlechter.  
W. Slawik, Das Freiherrliche Geschlecht von Dalwig auf Mieschowitz. „Aus dem Beuthener Lande“, Jg. II, S. 25.  
Karl Freiherr von Eichendorff, Die Eltern Josef v. Eichendorffs. Ratiborer Heimatbote 1928, S. 60 (Kalender).  
Dr. St. Refule v. Stradonitz, Über das Wappen der Eichendorff und  
A. Perlick, Zwei Zeugnisse des stud. iur. Rudolf v. Eichendorff aus den Jahren 1786 und 1788. Oberschles. Jahrbuch für Heimatgeschichte usw., Bd. III, S. 129 und 132.  
— Der letzte Fabrici. Aus dem Beuthener Lande, Jg. 1925, S. 198.  
W. M. Slawik, Beiträge z. Geschichte und Genealogie derer von Foglar und Kaltwasser. Sonderdruck a. d. Ztschr. „Der Oberschlesier“, Oppeln 1926.  
Derselbe, Derselbe Titel. 2. Die Erhebung des Geschlechts in den böhmischen Freiherrnstand. Ztschr. „Familie und Heimat“ 1927, 1. Heft, S. 18. (Beuthen).  
W. Fröhauß, Zur Familien-Geschichte der Fröhauß's. Familie und Heimat, Beuthen 1927, 1. Heft, S. 11. Derselben in „Der Familienforscher“, Mannheim 1927, Nr. 12.  
— G. v. Giesches Erben, 1882. 201  
Sh. Roniechny, Die Vorfahren des oberschles. Dichters Max Waldau (Spiller von Hauenschild) in Oberglogau. Aus dem Oberglogauer Lande 1925, Nr. 2.  
F. Tike, Die Familiengruft der Grafen von Händel in Beuthen. Aus d. Beuthener Lande, 1926, S. 21.  
G. Hydell, Karl von Holteiz oberschleifische Verwandtschaft. Familie und Heimat, Beuthen 1927, S. 10, Heft 1.  
Grigarczik, Generalmajor Franz Janetta v. Jantthal, \* 26. März 1728 in Bauerwitz. Ztschr. „Unsere Heimat“, Ratibor 1928, Nr. 3.

- Mücke, Die Familie von Kalinowski. Aus d. Chelmer Lande 1926, Nr. 11.
- P. Chrobok, Wilhelm Riczka, Gutsbesitzer von Miechowiz. Aus dem Beuthener Lande 1928, S. 29.
- E. Mücke, Baron Karl Joseph v. Parisch auf Ottmuth 1757—1791. Heimatkalender Groß-Strehlitz 1926, S. 143. Verlag Heege in Schweidnitz.
- Die Nawoja 1510—1518. „Aus Hindenburgs alten Sagen“ in „Der oberschlesische Wanderer“ vom 1. Dezember 1925. Auch andere Geschlechter.
- R. Vieth, Franz von Paszki (Zabrze). Aus d. Beuthener Lande, Jg. 1, S. 179.
- Scholz, Zur Geschichte der Grafen von Proskau. Oppelner Heimatblatt 1925, Nr. 17.
- U. Steinert, Die Herren von Proskau im Mittelalter. (Pruskowski.) Dasselbst, Nr. 19.
- Pr. D. Wentwig, Von der Familie Schaffgotsch. Jtschr. „Schlesien“ 1907/8, S. 359 ff.
- Michael Sendwoj. Ein Grundherr von Krawarn, der Gold zu machen verstand. Ratiborer Heimatbote 1926, S. 66.
- R. Mainka, Geschichte der Familie Senfleben zu Beuthen O.-S. Familie und Heimat 1927, Heft 1, S. 14.
- R. Broll, Die Freiherrn von Stechow im Zabrzer Lande. Jtschr. „Volk und Heimat“ 1927, Nr. 7/9.
- Bruno Langmuß, Die böse Gräfin von Steinau O.-S. (v. Callenberg). Neustädter Beiträge zur Heimatkunde 1925, Nr. 6. Auch als Broschüre erschienen, Verlagsort Neustadt O.-S.
- G. Hoffmann, Der Grabstein in der Suchauer Kirche (Strzela). Aus dem Chelmer Lande 1925, Nr. 1. Zahlreiche Familiennachrichten enthält die Cosler Chronik von Welhel.
- Perlick, Die Drei von Thun. Mittlg. des Beuthener Geschichts- u. Museumsvereins, Heft 7/10, S. 151. Vgl. dazu: Die Besitzer von Wyssoka in Aus dem Chelmer Lande 1927, Nr. 12.
- Perlick, Zur Biographie Paul von Werners. Die gleichen Mitteilungen, S. 151.
- Welhel, Chronik von Cosel, Berlin 1866, S. 252 Anmerkungen über die Familie von Wilczek, a. a. O. auch andere Familien.
- Jr. Carl Esbach, Das herzogliche Haus Württemberg zu Carlsruhe in Schlesien. Stuttgart 1906, Verlag W. Kohlhammer.
- Die Millionen-Erbchaft Wleczol-Feziors-Frederinski-Wilczek. Volk und Heimat 1928, S. 46.
- Rokittnik O.-S. Walter Krause.

Aber die **Bodenständigkeit der großstädtischen Bevölkerung** gibt die soeben erschienene Bevölkerungsstatistik von Berlin für 1927 wertvolle Aufschlüsse. Daß sich die einzelnen, heute zur Stadtgemeinde Großberlin zusammengeführten Einzelgemeinden auch heute noch ihre Eigentümlichkeiten, die sich in der äußeren Erscheinung und im Dialekt für den sachkundigen Beobachter unverkennbar ausdrücken, bewahrt haben, unterlag nie einem Zweifel. Die Ursache dieser Erscheinung findet ihre Begründung darin, daß in den einzelnen Bezirken die meisten Ehen zwischen ortsanfässigen „Aupturlienten“ geschlossen werden und daß Eheschließungen von Angehörigen verschiedener Bezirke verhältnismäßig selten sind. Noch geringer ist die Zahl der Eheschließungen zwischen Berlinern und Frauen aus der Mark Brandenburg: hier entfallen auf 40000 Eheschließungen nur 368 Fälle, in denen die Frauen aus der Mark stammen, während in 478 Fällen die Frauen aus dem übrigen Deutschland, in nur 36 aus dem Auslande stammen. Dagegen heirateten 133 männliche Ausländer Berlinerinnen. — Die Wahrscheinlichkeit — um nicht zu sagen „Gefahr“ —, daß die Bevölkerung der größten Stadt Deutschlands ihre Sonderart einbüßt, ist also gering.

v. G.

**Museums-Gesellschaft Arnstadt.** Nachdem bereits im Juni v. J. Gehelmer Studienrat Dr. Große von seinen interessanten Studien über den Arnstädter Cancellarius Martin Volkmar Schultheß erzählt hatte, hielt die Gesellschaft am 17. November wieder einen gut besuchten familiengeschichtlichen Abend ab. Studienrat und Stadtdirektor Thalmann berichtete über den Wert des Arnstädter Stadtarchivs für den Familienforscher und zeigte, wie dort infolge des Alters und der Geschlossenheit der Bestände die Quellen für die Sippenforschung besonders reichlich fließen. Seine Aufforderung, es möchte jeder sich angelegen sein

lassen, für seine Kinder und Kindeskinde etwas über seine Lebensschicksale aufzuzeichnen, fiel auf fruchtbaren Boden. Der leitendste i. R. lebende verdiente Arnstädter Oberbürgermeister, Geh. Regierungsrat Dr. Bielsfeld, regte an, dies auch auf Eltern, Großeltern und Urgroßeltern auszubehnen, ehe die Erinnerungen von der Zeit verwischt würden. Die Museums-Gesellschaft wird eine Sammelstelle für solche Arnstädter Biographien einrichten und ihre Sammlungen an Arnstädter Familiengeschichten, Stammbäumen, Ahnentafeln und Wappen zu erweitern suchen. Den Schluß des Abends bildete eine Plauderei über eine dörfliche Redensart und über die Familie des ersten Arnstädter Superintendenten D. Joachim Mörlin nach Familiengesch. Bl. XXVI 6 und Alt-Arnstadt Heft VI 53 ff. — Dank der Tätigkeit der Museums-Gesellschaft ist das Interesse für Familienforschung in der Bürgererschaft bedeutend reger geworden. Der nächste Abend wird sich mit dem Leben des Schwarzburg. Kammerherrn und Oberfeldleutnants Franz von Soden beschäftigen, ein späterer mit dem in Stadtilm geborenen, in Arnstadt aufgewachsenen Mitbegründer der Jenaer Burschenschaft Dr. Carl Vogel. Th.

**Gothaer Genealogischer Abend.** In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Gothaer Geschichtsvereins und des von ihm gegründeten Genealogischen Abends sprach am 6. Nov. Dr. Erich Wentker-Berlin über das Thema „Aufstieg und Niedergang der Geschlechter in Stadt und Land“. Auf den Inhalt des tiefgründigen Vortrags hier näher einzugehen erübrigt sich, da hierüber bereits wiederholt bei anderer Gelegenheit berichtet worden ist. Die lebhafteste Aussprache zeigte, daß dieser allgemeine Probleme behandelnde Vortrag als Ergänzung zu den sonst im Vordergrund der Arbeit stehenden auf das Besondere und Ortliche eingestellten Vorträgen lebhaftestes Interesse sowohl bei den Familienforschern als auch bei den Heimatgeschichtsfreunden fand. In der Aussprache wurden auch einige praktische Beispiele über das Aussterben und Weiterblühen von alten Gothaer Familien gegeben. Eine zusammenfassende und erschöpfende Nutzenanwendung der von Dr. Wentker aufgeworfenen Probleme auf die besonderen Verhältnisse in Gotha wäre eine lohnende Aufgabe.

Dr. Schmidt-Ewald.

**Brandenburgische Landesgruppe.** Gemeinsam mit der „Berliner Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik“ veranstaltete die „Brandenburgische Landesgruppe“ am 21. Januar einen Vortragsabend, an dem der Direktor des Elisabeth-Krankenhauses, Prof. Dr. Landois, über „das Problem des Erlöschens von Familien im Mannesstamme, statistisch und medizinisch beleuchtet“ sprach. Der Vortrag, der in einem der nächsten Hefte der Familiengeschichtlichen Blätter zum Ausdruck gelangen wird, bot Anlaß zu einer klärenden Aussprache, die durch Geheimrat Dr. Paasch eröffnet wurde. Nächst ihm, der die psychologische Seite des Problems, als dessen Kernpunkt er und die folgenden Redner die Frage der Geburtenbeschränkung bezeichnete, in den Vordergrund gerückt wissen wollte, trat in seiner bekannten temperamentsvollen Weise Dr. Karl Bornste in für Hebung der Volksgeundheit durch Vermeidung von Alkohol und Nikotin und für Hebung der Gebärfreudigkeit ein, während Dr. Max Hirsch, der die Bestrebungen zur Aufhebung des § 218 StGB und ihre Beziehungen zum Fruchtbarkeitsproblem erörterte und auf Einrichtungen hinwies, die in der Vorkriegszeit Ehe- und Kinderlosigkeit in den höheren Ständen zur Folge hatten (Heirats-Konvens der Offiziere, Heiratsverbot). — Aber die Ahnen des Jubilars dieses Frühjahres, Carl Friedrich von Savigny und Gotthold Ephraim Lessing sprach der 1. Obmann, von Gebhardt, der auch eine Stammtafel Johann Gottfried Herders als Beispiel der Erhaltung des Mannesstammes in der Nachkommenschaft eines geistig Bedeutenden darlegte und erläuterte. — An der Veranstaltung nahmen über 80 Mitglieder beider Vereinigungen und Gäste teil.

von Gebhardt.

**Familientag Bonnet.** — Am 1. Pfingsttag hielt die Waldenser-Familie Bonnet ihren 3. Familientag ab, der von über 60 Angehörigen besucht war und zu Charlottenberg (Unterlahnfreis) stattfand. Der Ortsgeistliche hielt am Waldenserdenkmal eine Ansprache an die Erschienenen, in der er auf die ruhmreiche Vergangenheit der Waldenser hinwies und die Bonnets ermahnte, dessen stets eingedenk zu bleiben. Die Drucklegung der Stammtafel im Deutschen Geschlechterbuch wurde geldlich sichergestellt.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg.

März 1929

Nr. 3

### Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 3. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

- \***Lampe, Karl H.:** Quellen u. Literatur des Kreises Ruppin. (Neu-Ruppin 1928.) [Darin: S. 54 f.: Familien; S. 55—61: Personen.]
- Laué, Max:** Bibliographie. 13. Familiengeschichte, 14. Personengeschichte. In: Thüringisch-Sächsische Zf. für Geschichte u. Kunst. Bd. 17, 1. S. 112—119.
- Loewe, Victor:** Bibliographie, Genealogie, Wappen- u. Siegelkunde. In: Jahresberichte für Deutsche Geschichte II, 1926. (Leipzig 1928.) S. 21—25.
- \***Das familienkundliche Schrifttum.** Niederschles. Arbeitsgemeinschaft für Ff. zu Breslau. Merkblatt Nr. 1 (Neudruck.) Breslau 1928. (2 S.) 8°.
- Wermke, Ernst:** Altpreussische Bibliographie für das Jahr 1927, nebst Nachträgen für 1923—1926. Teil II. VI. Einzelne Personen u. Familien. In: Altpreussische Forschungen. Jg. 5 (1928), 2. S. 373—395.
- \***Wild, Helen:** Bibliographie der Schweizergeschichte 1926. Zürich: Seemann 1928. [S. 32—34: Genealogie u. Ff.]
- Ziegler, Hans:** Geschichtliche u. landeskundliche Literatur Pommerns 1924—1926. H. Einzelne Familien u. Personen. In: Pommersche Jbb. Bd. 24 (1928). S. 177—186.
- Antiquariatskatalog.** — \***Th. Ackermann, München.** Nr. 601: Genealogie u. Heraldik [u. a.]. 1993 Arn.
- \***Max Kettembeil, Berlin.** Nr. 4. Familiengeschichte. (799 Arn.)
- \***L. Liepmannssohn, Berlin.** Nr. 52. Musiker-Autographen. (867 Arn.) (1928.)
- \***Robert Lübeck, Lübeck.** Nr. 73. Adels- u. Familiengeschichte. (Nachlaß Frh. v. Rodde.)
- \***Georg Messow, Berlin.** Katal. 6. Genealogie u. Familiengeschichte [u. a.].
- \***G. Piehsch, Dresden.** Nr. 34. Genealogie, Heraldik. Siegel u. Siegeldrucke.
- \***Stargardt, Berlin.** Nr. 281 (Aug. 1928). Familien (Genealogie u. Heraldik) u. a. [Bibliothek v. Bardeleben.] (677 Arn.)
- \***Nr. 282 (Sept. 1928).** Genealogie, Heraldik u. a. [aus der Bibliothek v. Bardeleben]. (670 Arn.)
- \***Nr. 284.** Autographen. (528 Arn.) 1928.
- \***Nr. 285 (Nov. 1928).** Spezialgeschichte (Genealogie u. a.).
- \***U. Straub, Berlin.** Katalog 48. Stammbücher.
- 5. Quellen.**
- Elzowischer Adelspiegel.** — **Scheele, Hans:** Eine pommersche ffdl. Quelle [E. W.]. In: Der dsh. Rd. Jg. 16, 1 (Jan. 1928). S. 3.
- Almosenliste.** — **Herrmann, Wilh:** Die W in den Wassertrüdingen Ratzbüchern (Fortf.). In: Bl. für Fränkische Ffde. Jg. 3, 3 (Juli/Sept. 1928). S. 106—112.
- Archivinventare.** — \***Die Inventare der nichtstaatlichen Archive Schlesiens.** Kreis Neustadt. 1. Landgemeinden u. Dominen. 2. Städte. Herseg. von Erich Graber. Breslau: Trewendt u. Granier 1928. (VIII, 247 S.) 4° = Codex diplomaticus Silesiae, Bd. XXXIII.
- Archivfunde.** — f. unter Jütland; Potsdam.
- Bau- und Kunstdenkmäler.** — f. unter Thüringen; v. Rotberg.
- Bergbauakten.** — f. Schneeberg i. E.
- Bildnis-katalog.** — \***Gesamt-Bildnis-Katalog für Ostfalen.** Herausgeber: Fuhse, Grote, Waldmann, Weidler. Band I: Gemälde. Probeheft: Die Bildnisse des Städtischen Museums zu Braunschweig. Braunschweig: Ostfälische Familienkundliche Kommission. 1928. (II, 4 S.) 4°.
- Bildnis-sammlung.** — **Weiske, Karl:** W' der Frankeschen Stiftungen. (Fortf.) In: Effehard. Jg. 4, 4 (31. Aug. 1928). S. 63—64; 4, 5, S. 79—80; 4, 6, S. 95—96.
- Briefe.** — **Hummel, Fritz:** Briefsammlung von Joh. Erdmann Hummel. In: A. f. E. Jg. 5, 10 (Okt. 1928). S. 358—359.
- Denkmäler.** — f. Ostpreußen.
- \***Doerr-Thun:** Genealog. Quellenmaterial . . . S. 77—152. [— 2921 Underle v. Ho(c)henwald.]
- Ehekette.** — **Dohna-Waldburg, Eberhard, Burggr. zu:** Eine E' von 9 Personen und 120jähriger Dauer. In: Apr. Geschlechterfde. Jg. 2, 3. S. 92.
- Ernst'sche Urkunden.** — **Ernst, Otto Aug.:** Verzeichnis der in den Ernst'schen Urkunden vorkommenden Namen. In: Zfch. Zstelle Hamburg. Jg. 10, 9 (Sept. 1928). S. 167—169.
- Familienanzeigen.** — **Kleinpaul, Johannes:** Aus der Geschichte der F. In: Dt. Tageszt., 23. X. 1928.
- **Künstlerische Geburtsanzeigen in Deutschland.** In: Gr-Libri-Zfch. Jg. 38 (1928). S. 33—44.
- **Patentbriefe.** Ebda. S. 45—48.
- Frankfurt a. M., Stadtarchiv.** — \***Ruppersberg, Otto:** Das Frankfurter Stadtarchiv als Quelle familiengeschichtlicher Forschung. Leipzig: Zentralstelle f. Deutsche Personen- u. Familiengeschichte 1928. (16 S.) gr. 8° = Flug-schriften d. Zentralstelle f. Deutsche Personen- u. Familiengeschichte. H. 12.
- Funeralien.** — **Stange, Eberhard:** F'-Verzeichnis der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz (Fortf.). In: Effehard. Jg. 4, 4 (31. Aug. 1928). S. 59—60; 5, S. 75—76; 6, S. 91—92.
- Geburtszeugnisse.** — **Grihner, Erich:** Zeugnisse ehelicher Geburt. In: A. f. E. Jg. 5, 7 (Juli 1928). S. 249—251.
- Gesellenbriefe.** — **Rnorr, Theodor:** Unbeachtete Dokumente zur Fg.: G' aus alter Zeit. In: Fg. Bl. Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 235—240.
- Kirchenbücher.** — **Bree:** Wie können wir R' für die Ff. nutzbar machen? Dargelegt am Beispiel der R' von Belzig. In: Fg. Bl. Jg. 26, 7/8 (Juli/Aug. 1928). Sp. 199—204.
- **Enzmann, Karl:** Die Anfangsjahre der Matriken in den dsh. u. gemischtsprachigen Pfarreien der Prager Erzdiözese. In: Sudetendsh. Ff., 1, 1. S. 18—21.
- **Kochendörffer, Heinrich:** Aber R' in Westfalen. In: Mittln. der Westdsh. Ges. für Ffde. Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928). Sp. 445—452.
- **Dehn, G. v. u. D. Greiffenhagen:** R' in Estland. In: Beitr. zur Kunde Estlands. Bd. 14, 1 (Juni 1928).
- f. a. Wirfenfeld; Berlin.
- Leichenpredigten.** — **Ehrenkrook, Hans Friedrich v.:** Neue

- V-Funde auf Wrisbergholzen. In: *U. f. Cf.* Jg. 5, 10 (Okt. 1928). S. 348—352.
- Matrifel.** — \*Beilage zur Zsch. des dsh. Ver. für die Gesch. Mährens und Schlesiens. III, 2. (S. 9—24.)
- Militärkirchenbuch.** — Banfa: Aus einem M' [des Bordschen Regiments, Magdeburg; Taufbuch 1756 u. 1763—68]. In: *Mittln. des Roland.* Jg. 13, 7/9 (Juli/Sept. 1928). S. 36—38 u. 10/12, S. 48—51.
- Banfa: Aus dem Kb. der Jäger-Abt. 4 1816—1844 (Trauungen). In: *Effehard.* Jg. 4, 5 (18. X. 1928). S. 68—69.
- Quellen, Familiengeschichtliche.** Leipzig: Degener u. Co. Bd. 4, 3—14.
- Stammbuch.** — Banniza v. Bazan, Heinrich: Das St' Stoeter. In: *U. f. Cf.* Jg. 5, 10 (Okt. 1928). S. 354—357.
- Gutbier, H.: St'er. Das Stammbuch des cand. pharm. Carl Schlegel, Langensalza. In: *Thüringer Heimatblätter.* Jg. 5, 7/8 (Juli/Aug. 1928). S. 314—318.
- Hees, Walther van: Der Freundschaft gewidmet... Etwas über alte St'. [Das St' des Joh. Wilhelm van Hees.] In: *Vergische Geschichtsbl.* Jg. 5, 4 (Juli/Aug. 1928). S. 62—64.
- Schlang, B.: Das St' des Nikolaus Matthias Ludewig. In: *Zsch. Stelle Niedersächs.* Jg. Jg. 10, 11 (Nov. 1928), S. 201—206 u. 12, S. 220—223.
- Sieg: Freiherr Hannibal v. Waldstein u. sein St' (Fortsetz.). In: *Wjhr. für Wappen-, Siegel- u. Fkde.* Jg. 54, 3 (Juli/Sept. 1928). S. 78—81.
- Zeidler, Johannes: St'-blätter des Pastors Ernst Wilhelm Christian Zeidler zum Achim b. Bremen (1805—1888). In: *Zsch. der Zetler Hamburg.* Jg. 10, 9 (Sept. 1928). S. 170—172.
- Sibethsches Werk.** — Stange, Albert Eberhardt: Zwei sippenkundliche Handschriften auf der Bücherei der Oberlausitzischen Ges. d. Wiss. zu Görlitz. 1. Das S'sche Werk. In: *U. f. Cf.* Jg. 5, 7 (Juli 1928), S. 226—229; 8, S. 267 bis 270; 10, S. 338—342; 11, S. 383—385.
- Srauteppich.** — Ein S'. In: *Der dsh. Rd.* Jg. 16, 2 (Febr. 1928). S. 17.
- 6. Ständische Genealogie.**
- Rneile, Max: Vererbung des Berufs. In: *Volksaufartung, Erbkunde, Eheberatung.* Jg. 3, 8 (15. Aug. 1928). S. 173 bis 174.
- Mitgau, J. H.: Das soziale Schicksal der Geschlechter. In: *Mannheimer Tageblatt.* 18. X. 1928 (Nr. 253).
- Stand u. Klasse in ihrer Bedeutung für die Sippenforschung. In: *U. f. Cf.* Jg. 4, 8 (Aug. 1928). S. 257—263.
- Schuppis, Richard: Die praktische Arbeit in der soziologischen Genealogie. Vortrag auf der Tagung des Gesamtvereins in Danzig am 31. VIII. 1928. In: *U. f. Cf.* Jg. 5, 10 (Okt. 1928). S. 327—332.
- Soziologische Stammtafel v. Brauchitsch. In: *Nachrichten-Blatt des Verb. des Geschlechtes v. B.* 26 (1928). S. 8—9.
- Adel.** — Diepenbroick-Grüter, Gert Frh. v.: Die Familiennamen des alten westfälischen Adels. In: *Westfälisches Adelsblatt.* Jg. 5, 5/7 (Mai/Juli 1928). S. 108 bis 111.
- \*Frank zu Döfering, Karl Friedrich v.: Altösterreichisches Adels-Verikon. Band 1. 1823—1915. Wien: Selbstverlag 1928. (XI, 361 S.) gr. 8°.
- Hartmann, Josef: Die westfälischen Grafengeschlechter. In: *Heimat (Westfisch. Volkszt.).* Jg. 11, 9 (Sept. 1928). S. 66—68.
- Muth: Wandlungen in den oberen Ständen Pommerns im 17. Jh. In: *Mittln. des Roland.* Jg. 13, 6 (Juni 1928). S. 29—31.
- Neufirch: Verzeichnis der Adelswappen an den Fenstern des Bomans-Museums zu Celle. In: *Dsh. Ff.* 1928, 3. S. 33—35.
- XI. Auszug aus der Scheinadel- bzw. Titelliste. In: *Dsh. Adelsblatt.* Jg. 46, 31 (1. Nov. 1928). S. 709.
- Slawik, Walther M.: Der Adel Oberschlesiens in den ältesten Kirchenbüchern von Beuthen (O.-S.). In: *Der Familienforscher.* Jg. 3, 4/6 (April/Juni 1928), S. 154—161; 7/8, S. 220—231.
- Strany, Kurd v.: Der märkische Uradel. In: *Mittln. des St. Michael.* Jg. 23 (1928), 2. S. 2—3.
- Wangel, Robert Frh. v.: Außerordentliche Standesbeamte in Vergangenheit und Gegenwart; morganatische Ehen. In: *Zsch. für Standesamtswesen.* Jg. 8, 21 u. 22 (24. Nov. 1928). S. 347—349.
- Zürcher, Karl: Bürgerliches Blut in Familien des Hochadels. In: *Ahnenerbe.* Jg. 1, 4 (Mai/Juni 1928). S. 39—41.
- J. a. Zinsendorf.
- Dynasten.** — Plöhm, Hans Arnold: Bürgerliche Nachkommen dynastischer Häuser. In: *U. f. Cf.*, 5, 12. S. 423—425.
- Honoratiorenfamilien.** — J. Dortmund, Münster, Soest.
- Auslandsdeutsche.** — Finckh, Ludwig: Auslandsdeutsche Ff. In: *Dsh. Mhe. für Chile.* Jg. 8, Okt. 1928. S. 403—405.
- Auswanderer.** — Schäfer, Rudolf: Auswanderungen nach Rußland i. J. 1766. In: *Mittln. der Hess. Fg. Ver.* 8 (April 1928), S. 245—246.
- Emigranten.** — \*Hohenberger-Fürth, [Johann] Karl: Französische und niederländische Emigranten in Fürth. Hrsg. von d. Ges. f. Familienforschung in Franken, Stg. Nürnberg. Nürnberg: Laßleben 1928. (41 S.) gr. 8°. Aus: *Bl. f. fränk. Familienkunde.* Jg. 3, 1928, 1.
- Emulanten.** — Barth, Georg: Österreichische E' in der Pfarrei Alfershausen (Bez.-Al. Hilpoltstein, Mf.). In: *Bl. für Fränkische Fkde.* Jg. 3, 2 (April/Juni 1928). S. 72—74.
- Barth, Georg: E' in der Pfarrei Bergen, Mfr. Ebba. S. 77—78.
- Funk, Wilh.: E' der Emstfischerer Pfarrei. In: *Bl. für Fränkische Fkde.* Jg. 3, 3 (Juli/Sept. 1928). S. 87—93.
- Hermann, W.: E' in der Hesselberggegend. In: *Bl. für Fränkische Fkde.* Jg. 3, 3 (Juli/Sept. 1928). S. 112—114.
- Jahn, Robert: Zur Fg. der Johannegeorgenstädter E' u. Emigranten. In: *Nachrichtenblatt von Johannegeorgenstadt, Februar/März 1928.*
- Flamen.** — Jungandreas, Wolfgang: F' u. Holländer im mittelalterlichen Schlesien. In: *Fg. Bl.*, Jg. 26, 7/8 (Juli/August 1928). Sp. 211—216.
- Hugenotten.** — Conradt: Französische Namen im Einwohnerbuch von Königsberg i. Pr. In: *Königsberger Hartungische Zt.*, 15. VII. 1928.
- Italiener.** — Baka, Bernhard: Archivalische Beiträge zur Lebensgeschichte der F' in Hirschberg. In: *Schlesische Geschichtsbl.*, Jg. 1928, 3. S. 65—72.
- Juden.** — Gansen, Peter: Über Familiennamen u. Bürgerrecht der F'. Mit bes. Berücksichtigung des Siegfrieses. In: *Heimatbl. des Siegfrieses.* 5. 14/15 (April/Juli 1928). S. 41—48.
- Hermanns: Jüdische Namengebung in der Bürgermeisterei Esch (1808). In: *Erftland.* Jg. 5, 9 (Sept. 1928). S. 69—72.
- J'=Saufe, [Wehland]. In: *Der dsh. Rd.* Jg. 16, 11 (Nov. 1928). S. 92.
- J. a. Pfarrer (D. Fischer, Pfarrer jüd. Herkunft).
- Mohren.** — W. B.: Schwarzes Blut in deutschen Familien [Saufe des C. L. Prenßlau, 1756]. In: *Der dsh. Rd.* Jg. 16, 5 (Mai 1928). S. 45.
- Mulatten.** — Schulz, Otto: Eine M'-Saufe in Klein-Deren. In: *Apr. Gfde.* Jg. 2, 4. S. 132.
- Türken.** — Eggel: Saufen von S'. In: *Fg. Bl.* Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 253—254.
- Almosenempfänger.** — Grimmeil, Eduard: M' des Kirchenlastens von Oberkaufungen b. Kassel 1588—1603. In: *U. f. Cf.* 5, 12, S. 412—414.
- Amleute.** — J. a. Pfarrer (Auerbach a. B.).
- Apotheker.** — Udlung, Alfred: Apothekenbesitzer, M'-Gehten u. -Lehrlinge Preußens i. J. 1798. (Fortf.) In: *U. f. Cf.* Jg. 5, 7 (Juli 1928), S. 229—232 u. 8, S. 280 bis 283.
- Studt, G. Fr.: Aus der Geschichte der Hirsch-Apothek in Hadersleben. In: *Fg. Bl.* Jg. 26, 10 (Okt. 1928). Sp. 283—288.
- Ärzte.** — v. Wiedekind: Kriegschirurgen u. Feldärzte. In: *Ahnenerbe.* Jg. 1, 5 (Sept./Okt. 1928). S. 53.
- Bauern.** — Apel, Hans: Uralte thüringische B'-Geschlechter der Kreife Weimar u. (Jena-) Roda von ca. 1420—1600. In: *Thüringer Heimatpiegel.* Jg. 4, 7 (Juli 1928), S. 179 bis 180; 8, S. 203—205; 9, S. 239—240; 10, S. 441—446.
- Mielck, Otfried: Mecklenburgische Güter in altem Familienbesitz. In: *Mecklenburgische Mhe.* Jg. 4 (1928), 8. S. 420—424.
- \*Reiterer, Karl: Der Waldbauerntod. Bilder zur B.-ffg. Graz: Landwirtschaft. Buchhandlung 1928. (IV, 100 S.) II. 8°.
- Fleischhader.** — Maier: Stamm-Buch E. E. Bruderschaft der F'-Rechte zum Hof, angef. 1689. In: *Bl. für Fränkische Fkde.* Jg. 3, 2 (April/Juni 1928). S. 60—71.
- Geistliche.** — J. Pfarrer.

**Gelehrte.** — Wehner, Gustav: Verzeichnis zu Rotermund's bremischem Gelehrtenlexikon (II.). In: Bl. der „Maus“. Nr. 4 (Juli 1928). S. 10—27.

**Goldschmiede.** — Hahn, Karl: Altwidauer G'. In: Altwidauer (Zwidauer St.), Jg. 1928, 5.

**Handelsleute.** — Kolbmann, Georg: Fremde H' in Nürnberg. In: Bl. für Fränkische Ffde. Jg. 3, 2 (April/Juni 1928), S. 79—84; 3, S. 100—106.

**Handwerker.** — Hünke, Otto: 1617 u. 1620 nach Altona zugezogene H'. In: Fsch. der Zittelle f. Niedersächs. Fg. Jg. 10 (1928), 12. S. 226—227.

**Hofpalzgrafen.** — Refule v. Stradoniz, Stephan: Einiges über die Kaiserlichen H' u. die durch sie „gekrönten Dichter“. In: Fg. Bl. Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 241 bis 242.

**Kanalarbeiter.** — Von den R'. [Auszüge aus den Oppauer Abb.]. In: Mschr. des Frankenthaler Altertums-Vereins. Jg. 36, 4/5 (April/Mai 1928). S. 18—20.

**Küschner.** — Urban, Konrad: Das alte Innungsbuch der R'-Zechen zu Schönau a. d. Ragbach. In: Der Wanderer im Riesengebirge. Juli 1928. S. 100—103.

**Lehrer.** — Diehl, Wilhelm: Oberhessische „deutsche Schullehrer“ u. L-familien. In: Hessische Chronik. Jg. 15, 7/8, Juli/August 1928, S. 97; 11/12, S. 168—173.

— J. a. Pfarrer.

**Offiziere.** — Eine preußische Dienstaftersliste von 1740. Eingel. u. erläutert v. Otto Magnus Frh. v. Stachelberg u. Ernst v. d. Vlsnich. In: Altpreußische Geschlechterfde. Jg. 2, 3. S. 73—82.

**Pfänner.** — Reccius, Adolf: Aeltere Pf-familien zu Allendorf in den Eooden. In: Nachrichten der Ges. für Ffde. in Kurhessen u. Waldeck. Jg. 3, 4 (Oktober 1928). S. 97—112.

**Pfarrer (Pastoren, Geistliche).** — Banfa, Johannes: Die evangelischen H' im Erzstift Magdeburg 1562/64. In: A. f. Cf. Jg. 5, 7 (Juli 1928). S. 235—237.

— \*Diehl, Wilhelm: Pfarrer- und Schulmeisterbuch für die Provinz Rheinhessen und die kurpfälzischen Pfarreien der Provinz Starckenburg. Im Auftr. d. Histor. Kommission. Darmstadt: Selbstverlag 1928. (612 S.) gr. 8° = Hassia sacra. Bd. 3 = Urb. d. Histor. Komm. f. d. Volksstaat Hessen.

— Diehl, Wilhelm: Studien über das Rote Buch [Hessische Pfarrerliste 1602/1603]. In: Hessische Chronik. Jg. 15, 9/10 (Sept./Okt. 1928), S. 134—155 u. 11/12, S. 173—183.

— Fischer, Otto: Evangelische Pfarrer jüdischer Abkunft. In: Der deutsche Herold. Jg. 59, 9 (Sept. 1928). S. 84—86.

— Heß, Ignaz: Die Pfarrgeistlichen von Eins, Alu und Abtwil im Kanton Argau. In: Festschrift Walther Merz. (1928.) S. 96—119.

— Hünke, Otto: Die evangel.-luther. Pfarrer zu Seedorf b. Lenzen a. Elbe. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928). S. 215—219.

— K[ä]bba[cher], M[ar]: Geistliche u. Amtsleute in Auerbach a. d. B. 1437—1713. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928). S. 239—240.

— Kettelh[odt], Gerd Frh. v.: Schwarzburg-Rudolstädtsche P' bis 1800. In: A. f. Cf. Jg. 4, 8 (August 1928), S. 271 bis 274; 9, S. 315—317; 10, S. 345—348; 11, S. 378—382; 12, S. 418—422.

— Koerner, Bernhard: Pofensche Pf' u. ihre Geschlechter. In: Der Dsch. Roland. Jg. 16, 7/8 (Juli/Aug. 1928), S. 60—62; 9, S. 73; 11, S. 88—90.

— Plöhn, Hans Arnold: Fränkische G' in Nordalbingen. In: Bl. für Fränkische Ffde. Jg. 3, 2 (April/Juni 1928), S. 58—60; 4/6, S. 186—187; 7/8, S. 204—207.

— Scriba, D.: Die Liste der Stadtpfarrer zu Wimpfen. In: Hessische Chronik. Jg. 17 (1928), 11/12, S. 183—186.

— Schümmel, Bernhard: Hessen als P' in Lippe. In: Nachrichten der Ges. für Ffde. in Kurhessen u. Waldeck. Jg. 3, 4 (Okt. 1928). S. 123—125.

— Tiesler, Kurt: Beiträge zur Fgesch. ostpreußischer Pf'. In: A. pr. Geschlechterfde. Jg. 2, 3. S. 93—94.

**Rotgießer.** — Zeppenfeld, Luise: Die R'-Meister u. Gesellen in Hildesheim. In: Fsch. Zentralstelle Nieders. Fg. Jg. 10, 10 (Okt. 1928). S. 177.

**Scharfrichter.** — Waternahm, Th.: Sch' u. Abdecker in Landsberg a. W. (1670—1707). In: A. f. Cf. Jg. 4, 8 (August 1928). S. 283—284.

**Schneider.** — Fabian, Alex: Das löbl. Sch'-Gewerk der Altstadt Magdeburg seit 1417 (Schluß). In: Effehard. Jg. 4, 5 (18. X. 1928). S. 69—70.

**Schuhmacher.** — v. d. Bruck-Dünzfeld: Aber Augsburger Schuhknechte. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928. S. 139—144.

**Soldaten.** — Rilian, Walther: Eine Baden-Durlach'sche Musterungsliste von 1741. In: A. f. Cf. Jg. 5, 10 (Okt. 1928). S. 342—345.

— Rabe: S' im ältesten Borkener Kirchenbuch 1650—1724. In: Nachrichten der Ges. für Ffde. in Kurhessen u. Waldeck. Jg. 3, 4 (Okt. 1928). S. 125—127.

— Spieß, Werner: Die Musterrolle v. J. 1600 im Stadtarchiv Braunschweig. In: Braunschweiger Genealogische Bl. 6 (Nov. 1928). S. 1—15.

— J. a. Militärkirchenbuch, Potsdam.

**Studenten.** — \*Gengler, J.: Matrifel des Corps Varuthia zu Erlangen 14. Juli 1803 bis 1. April 1928. Erlangen 1928. (192 S.) 8°.

— Hennig, Paul: Deutsche St' an der Kopenhagener Universität. (Fortf.) In: Der Dsch. Roland. Jg. 16, 6 (Juni 1928), S. 52—53 u. 7/8, S. 60.

— Jordan, Gustav v.: Hessische Studenten am Gymnasium Illustre in Bremen 1610—1810 (Fortf.). In: Nachr. der Ges. für Ffde. in Kurhessen u. Waldeck. Jg. 3, 3 (Juli 1928), S. 86—96; 4, S. 113—121.

— Bierthaler, Ernst: Anhaltische St' 1600—1700. In: Effehard. Jg. 4, 4 (31. Aug. 1928), S. 61—62; 5, S. 77 bis 78; 6, S. 93—94.

## 7. Biologische Genealogie.

\*Bazlen, Julius: 10 Schwaben — 1000 Jahre. Lebensgeschichte von 10 Jahrhundertschwaben. Stuttgart: A. Bonz & Comp. 1928. (163 S.) 8°.

Bretschneider, Friedrich: Vom Kommen u. Gehen der Familien. In: Bl. für Württembergische Familienkunde. Bd. 3, 2/3 (26/27), Juni 1928. S. 29—32.

Eckstein, Richard: Rassenforschung, Rassenglaube, Rassenlegende. In: Zeitwende. Jg. 4, 10 (Okt. 1928). S. 289—299.

Gerhardt, Dieter: Heimatkunde und Rassenforschung. In: Volk und Scholle. Jg. 6 (1928), 9. S. 270—273.

Grüneberg, Hans: Erbbiologische Zwillingsforschung. In: Volksaufartung, Erbfunde, Eheberatung. Jg. 3, 9 (Sept. 1928). S. 198—200.

Grünwald, Max: Aber Blutgruppenzugehörigkeit, insbesondere bei unehelicher Vaterchaft. In: Fg. Bl. Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 251—253.

Hoyer, Auf- u. Abstieg der Familie in biologischer Beziehung. In: Effehard. Jg. 4, 4 (31. August 1928), S. 52.

Kaulla, Rudolf: Die Durchsetzung des deutschen Volkes mit jüdischem Blut im Laufe der Jahrhunderte. Weiderseitige Abneigung gegen exakte Untersuchung der deutsch-jüdischen Genealogie. In: R. Kaulla, Der Liberalismus u. die deutschen Juden. (München 1928.) S. 45—49.

Mj[ö]en, Alfred: Das Genie als biologisches Problem. [Aus: Eugenies Review, Jan. 1928; überf. v. Christoph Sieke.] In: Volksaufartung, Erbfunde, Eheberatung. Jg. 3, 8 (15. Aug. 1928). S. 174—179.

\*Muckermann, Hermann: Rassenforschung und Volk der Zukunft. Ein Beitrag zur Einführung in die Frage vom biologischen Werden der Menschheit. Berlin: Dümmler 1928. (49 S.) 8°.

\*Zwischen Naturwissenschaft und Geschichte. Vorträge d. Abt. XIII b d. 89. Versammlung deutscher Naturforscher u. Ärzte in Düsseldorf 1926. Von R[ainer] Fettscher, Louis R. Grote u. Johannes Hohlfeld. Mit e. Einl.-Aufsatz von Hans Brehmann. Leipzig: Zentralstelle f. Deutsche Personen- u. Familiengeschichte 1928. (38 S.) 4° = Mitteilungen d. Zentralstelle f. Deutsche Personen- u. Familiengeschichte. H. 36.

Delenheinz: Genealogen an die Front! Ein Beitrag zur Vererbungslehre. In: Die Deutsche Woche 1928, S. 1 (1. Okt.), 4. Blatt.

Reche, Otto: Zur Blutgruppenforschung. Aufruf [zur Gründung der „Deutschen Gesellschaft für Blutgruppenforschung“]. In: Mecklenburg. Jg. 23, 2 (Mai 1928), S. 48 f.

Roessler, Gottfried: Geschlechter in Form. In: Fg. Bl. Jg. 26, 7/8 (Juli/Aug. 1928). Sp. 193—200.

Sell: Aber Blutgruppenforschung. In: Mecklenburg. Jg. 23, 2 (Mai 1928). S. 50—53.

Scheidt, Walter: Erbbiologische u. bevölkerungsbiologische Aufgaben der Fg. In: A. f. Cf. Jg. 5, 9 (Sept. 1928). S. 289—315.

Sommer, (Prof.): Ff. u. Rassenhygiene. In: Weser-St., 19. IX. 1928.

Troschke, Frh. v.: Biologische Ahnentafeln mit Bildern (II). In: Ahnenerbe. Jg. 1, 4 (Mai/Juni 1928). S. 41—42.

Zachau, Johannes: Ausbreitungsformen der Geschlechter. In: A. f. Cf. Jg. 5, 10 (Okt. 1928). S. 325—326.

## 8. Örtliche Genealogie.

- Amerika.** — Ruederer, Hans: Deutsche Ff. in den Vereinigten Staaten von Nord-A. In: A. f. G. Jg. 4, 8 (August 1928). S. 284—285.
- \*Staudt, Richard Wilh.: Genealogie in A. In: Wsch. Jg. 54, 4, Okt./Dez. 1928 (Sonderheft). (24 S.)
- Anhalt.** — f. a. Studenten.
- Baden-Durlach.** — f. a. Soldaten.
- Braunschweig.** — f. a. Soldaten.
- Birkenfeld (Land).** — Ältere Kirchenbücher, kirchliche Urkunden u. Akten des Landesteils W. In: Mittln. des Ver. für Heimatkunde im Landesteil W. Jg. 2, 3 (Juli 1928). S. 42—47.
- Zink, Albert: Einwohnerverzeichnisse Wischer Orte vom J. 1609. In: Mittln. des Ver. für Heimatkunde im Landesteil Birkenfeld. Jg. 2, 3 (Juli 1928). S. 33—37.
- Böhmen.** — Gaube, Karl: Zur Entstehung der Familiennamen u. Geschlechter in B. In: Sudetendtsch. Ff. Jg. 1, 1. S. 29—33.
- Delitzsch (Kreis).** — Baad, W. F.: Bodenständige Familiennamen im D-Bitterfelder Kreise. In: Mittln. des Ver. für Heimatkunde der Kreise Bitterfeld u. Delitzsch. Jg. 4 (1928), 3. S. 33—34.
- Am t Dilsberg.** — Räßbacher, M.: Verzeichnis der 1750 zum kurpfälzischen Amt D' gehörenden Beamten, Förster, Geistlichen u. Lehrer. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928. S. 162—164.
- Franken.** — Söllwiker, Fr.: Familiengeschichtliche Quellen im Frankenwalde. In: Frankenwald. Jg. 1925, 11. S. 196 bis 198.
- Am t Fischhausen.** — Kopp, Jenny, geb. Sperber: Die Bajallentabellen der Ämter F' u. Preußisch-Ehlan von 1777 u. 1809. In: A. f. G. Jg. 5, 10 (Okt. 1928), S. 352—354; 11, S. 387—388.
- Hessen.** — Orth, Karl: Hessische Findlinge aus den Kirchenbüchern zu Bad-Dürkheim. In: Mittln. des Hess. Fgesch. Ver. 7 (Jan. 1928). S. 212—213.
- Schäfer, Rudolf: Hessen im Ehebuch zu Dillenburg von 1571. In: Mittln. des Hess. Fg. Ver. 10 (Okt. 1928). S. 294 bis 296.
- Jeverland.** — Woebden, Carl: Ff. im J'. In: Wilhelmshabener Tagebl., 20. VII. 1928.
- Kurland.** — Wilde v. Wildemann, Carl: Preußische Gelegenheitsfunde in kurländischen Kirchenbüchern. In: Apr. Geschlechtertde. Jg. 2, 3. S. 93.
- Kurpfalz.** — f. a. Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 58.
- Mitteldeutschland.** — Tröge, Walter: Mitteldeutsche Ff. In: Halleische Zt., 5. Aug. 1928.
- Am t Neustadt (Medlenburg).** — Fahrenhorst, Karl: Steuerlisten des Amtes W 1656—1712. (Fortf.) In: Der dsch. Rd. Jg. 16, 5 (Mai 1928), S. 43—44; 6, S. 59—60; 11, S. 87—88.
- Oberlausitz.** — Dremig: Der Geschlechtsnamen aus den Matrikeln der Universität Frankfurt a. O. von 1506—1606. In: Ahnenerbe. Jg. 1, 6 (Nov./Dez. 1928). S. 67—68.
- Oberpfalz.** — \*Hart, Johann Valentin: Reisemappe aus der Oberpfalz. Ubelige u. bürgerl. Geschlechter. Mit e. Vorw. von Dr. Döbmeier. Unterfranken: Selbstverlag (1928). (67 S. mit Abb., 9 Taf., 1 Rt.) 8<sup>o</sup>.
- Oberösterreich.** — Krakowitzer, Ferdinand u. Franz Berger: Biographisches Lexikon des Landes Oesterreich ob der Enns. In: Die ostbairischen Grenzmarken. Jg. 17 (1928). [Fortlaufend durch alle Hefte.]
- Fürstbistum Osnabrück.** — Nieberg: Epitaphien, Grabsteine usw. in Kirchen des früheren Fürstbistums O'. In: Der deutsche Herold. Jg. 59, 7 (Juli 1928), S. 69—70; 8, S. 78—79; 9, S. —; 10, S. 93—94; 11, S. 103.
- Ostpreußen.** — \*Fuhst, Herbert: Fgeschliche Bearbeitungen u. Gelegenheitsfunde in O'. 2. Teil: Sammlung über nordostpreuß. Beamtenfamilien bzw. deren Vorläufer. (1 Bl.) 4<sup>o</sup>. [Steindruck. Selbstverlag: Magdeburg 1928.]
- Ostpreußen.** — Staszewski, Kurt v.: Fgesch. Denkmäler in o'schen Kirchen. In: Altpr. Geschlechtertde. Jg. 2, 3, S. 88—92; 4, S. 119—127.
- Pommern.** — P' im ältesten Berliner Bürgerbuch 1453—1700. In: Unser Pommerland. Jg. 13, 8 (August 1928). S. 337—338.
- Scheele, H.: Ein weiterer Beitrag zur sippengeschichtl. Quellenkunde P's. In: Der dsch. Roland. Jg. 16, 7/8 (Juli/August 1928). S. 62—63.
- Am t Preußisch-Ehlan.** — f. Fischhausen (Amt).

- Ravensberg (Grafschaft).** — Petiscus, Max: Die Grafschaft R' u. ihre Ämter bis 1719. In: A. f. G. Jg. 5, 11 (Nov. 1928), S. 369—372; 12, S. 409—412.
- Rheinland.** — Mühlmann, Wilhelm Emil: Volkstums- u. familienkundliche Forschungen im Rh'. In: Alt-Ratingen. Jg. 4, 7 (Juli 1928). S. 1—2.
- Sachsen (Provinz).** — Macholz (†), Ernst: Fgliche Quellen in den öffentlichen Archiven der Provinz Sachsen. In: Montagblatt (Magdeburgische Zt.). Jg. 70, 48. S. 390 bis 394.
- Sauerland.** — f. Bauern.
- Schlesien.** — Dersch, Wilhelm: Schlesier in Rom. In: Schlesische Geschichtsbll. Jg. 1928, 1. S. 16—21.
- \*Hecht, G.: Schlesisch-fürpfälzische Beziehungen im 16. u. 17. Jh. Karlsruhe: Braun [1928]. (S. 176—222). Aus: Ff. für die Geschichte des Oberrheins.
- Schweiz.** — \*Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. Herausgegeben unter Empfehlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz unter der Leitung von Heinrich Sürler, Marcel Gobet, Victor Attinger. In Verbindung mit zahlreichen Mitarbeitern aus allen Kantonen, mit vielen Rt., Bildnissen u. Wiedergaben alter Dokumente in u. außer dem Text. Neuenburg: Administration des Histor.-biogr. Ver. 1921 ff. gr. 8<sup>o</sup>.
- Bd. I (A, Basel). 1921. (XII, 600 S.)
- Bd. II (Basel—Egnach). 1924. (VIII, 792 S.)
- Bd. III (Egolf—Güttingen). 1926. (VIII, 792 S.)
- Bd. IV (Güttingen—Mailand). 1927. (VIII, 800 S.)
- Bd. V, Lieferung 39—43 (Maillard—Perchier). 1928. (S. 1—400.)
- Siebenbürgen.** — Fischer, Eugen: Badische Familien in S'. In: Mein Heimatland (Badische Heimat). Jg. 15, 7/8 (Nov./Dez. 1928). S. 283.
- Thüringen.** — Gabelenz, H. v. d.: Bau- und Runtidentmäler Thüringens als fglische Quellen. In: Fg. Bl. Jg. 26, 10 (Okt. 1928). Sp. 277—280.
- Westfalen.** — Westfalen = Heft der Mittln. der westdsh. Ges. für Ffde. Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928).
- f. a. Kirchenbücher.
- Württemberg.** — Pfeilsticker, Walter: W'sche Grabsteine, Leichenpredigten, Kirchenregister. In: A. f. G. Jg. 5, 9 (Sept. 1928), S. 317; 10, S. 357; 11, S. 394; 12, S. 431—432.
- Allendorf.** — f. Pfänner.
- Alsfeld.** — Dotter, Karl: Wer Eheverträge. In: Mittln. des Hess. Fgesch. Ver. 8 (April 1928). S. 232—237.
- Dotter, K.: Wer Wappendruckstöcke. In: Mittln. des Hess. fgesch. Ver. 8 (April 1928). S. 241—242.
- Amberg.** — Hartl, Joh.: Aus dem ältesten Taufbuch der Stadt W'. In: Bl. des Bayerischen Ver. für Ffde. Jg. 6, 10 (Okt. 1928), S. 117—123; 11, S. 129—134; 12, S. 145 bis 149.
- Ammerbach (bei Jena).** — Leidenfrost, Herm.: Die Bauernschaft von W' im J. 1420. In: Thüringer Heimatpiegel. Jg. 5, 11 (Nov. 1928). S. 296.
- Auerbach.** — Räßbacher, Max: Wer Fremdehen in der Zeit von 1661 bis 1800. In: Der deutsche Herold. Jg. 59, 7 (Juli 1928), S. 67—68; 8, S. 77; 9, S. 86; 10, S. 92—93.
- f. a. Pfarrer.
- Arnstadt.** — \*Schmidt, Hermann: Die Häusernamen W's. \*Herz. v. P. Thalmann. Arnstadt: Börner 1927 [Jahresgabe des Arnstädter Museums für 1928]. (56 S.) kl. 8<sup>o</sup>.
- Augsburg.** — f. a. Schumacher (Stand. Geneal.).
- Baalberge.** — Schwarzkopf, E.: Register der ältesten Kirchenbücher der Pfarodie W' 1651—1756. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928. S. 173—185 u. 7/8, S. 235—238.
- Bad-Dürkheim.** — Orth, Karl: Hessische Findlinge aus den Kbb. zu W'. In: Mittln. des Hess. Fg. Ver. 7 (Jan. 1928). S. 212—213.
- Bellin.** — Dahms, Otto: Aus den Wer Kirchenbüchern. In: Königsberger [Neumark] Kreis-Kalender. 4 (1929). S. 112—116.
- Berg.** — Herrmann, Franz: Von der Siedlungstätigkeit Friedrichs d. Gr. am Finowkanal. Die Kolonien W' u. Rienh. In: Eckhard. Jg. 4, 5 (18. X. 1928). S. 66—67.
- Berlin.** — v. Wiedekind: Wer Kirchenbücher. In: Ahnenerbe. Jg. 1, 5 (Sept./Okt. 1928). S. 53.



# Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. D. in Leipzig

27. Jahrgang

April 1929

Heft 4

## Bismarck, „ein Gemisch seiner Vorfahren“.

Von Dr. Stephan Reule von Stradonitz.

Aus dem Nachlasse des 1917 in hohem Alter zu Altona verstorbenen Justizrats Ferdinand Philipp, des juristischen Beraters und Rechtsbeistandes des Altreichskanzlers, bei dem jener von 1878 ab achtzehn Jahre hindurch oft in Friedrichsruh gewohnt hat, sind vor kurzem „Bismarckgespräche“ erschienen. (Dresden 1928, Verlag Carl Reißner, 184 S., 8°). Philipps hat folgende Äußerung Bismarcks vom 27. Dezember 1890 aufgezeichnet:

„Der Fürst nannte sich ein Gemisch seiner Vorfahren. Väterlicherseits seien diese immer Offiziere gewesen. Aber den Rittmeister seien sie durchschnittlich nicht hinausgekommen, auch wenn sie im Krieg nicht vorher gefallen wären. Anders seine mütterlichen Vorfahren. Das seien bis auf seinen Großvater Leipziger Professoren und Juristen gewesen. Sein Großvater, Geheimrat Mendel, habe unter Friedrich Wilhelm II. im Vordertreffen gestanden, bis die Mülerei und Geisterwirtschaft überhand genommen. Dann sei er ganz ins Hintertreffen gerückt, unter Friedrich Wilhelm III. wieder ins Vordertreffen gekommen, aber, weil damals fränklich, nur auf kurze Zeit. Der Fürst habe die bürgerliche Intelligenz, ohne die er nichts geworden wäre, von seinen mütterlichen Vorfahren. Eigentlich habe er als junger Mensch angenommen, für die Burschenschaft prädestiniert zu sein, er habe auch zuerst sie aufgesucht. Aber die damaligen Mitglieder seien für ihn bei der aristokratischen Erziehung, die er mitgebracht habe, doch nicht passend gewesen; deshalb habe er sich abgewandt. Lenbach bemerkte, nach Schopenhauer hätten wir vom Vater den Charakter, von der Mutter die Talente. Es wurde an Goethe erinnert. Der Fürst sagte, er habe in der deutschen Sprache das Wort Vaterwitz nie gefunden, sondern nur immer Mutterwitz.“

Soweit also Philipp über jene Äußerungen Bismarcks, die diesen in der bemerkenswerten Rolle des „Vererbungstheoretikers“, und zwar im Gedanken an sich selbst, zeigen! Zu meiner Freude finden sich hier im eigenen Munde des großen Kanzlers, bisher ganz unbekannt, genau die gleichen Gedankengänge über seine Blut- und Rassenmischung wieder, wie ich sie meinerseits in drei Aufsätzen („Über einen mütterlichen Ahnen Bismarcks“, „Grenzboten“, Jahrg. 1906, I. Quartal; „Die Leipziger Ahnen des Fürsten Bismarck“, „Grenzboten“, Jahrg. 1907, IV. Quartal; „Bismarck im Lichte der Vererbungslehre“, „Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte“, 7. Heft, Leipzig 1910) bereits vor ihm ausgesprochen habe, am schärfsten in dem zweiten dieser Aufsätze, in dem ich von den vielen Rechtsgelehrten und Verwaltungsmenschen sowie den Hochschullehrern der Rechtswissenschaft auf der mütterlichen Ahnenseite Bismarcks gesprochen und gemeint habe, daß dieses Blut sehr wohl „in Verbindung mit dem alten Soldaten- und Krautjunker-geschlecht der Bismarck die einzige Anlage hervorbringen konnte, die die Mit- und Nachwelt bei Otto von Bismarck zu bewundern alle Ursache haben“.

Dieser Aufsatz von mir hat seinerzeit den verdienten Verfasser des Buches: „Bismarcks Mutter und ihre Ahnen“: Dr. Conrad Müller gewaltig in Harnisch gebracht. Namentlich hat er sich (S. 298, Fußnote) an dem Ausdruck „Soldaten- und Krautjunker-geschlecht“ gestoßen. Er meint, das sei von dem „sonst berühmten und verdienten Genealogen“: „abschätzig“ und müsse „mit einer gewissen Entrüstung abgewiesen werden“. Nun zeigt sich, daß Bismarck selbst seine Vorfahren väterlicherseits, in geistiger Hinsicht, wie seine oben wiedergegebenen Worte beweisen, nicht viel anders eingeschätzt hat.

## Bismarcks ostpreußisches Blut.

Von Dipl.-Ing. Herbert Fuhst, vormalig Königsberg, Pr.

Vor kurzer Zeit wurde in der familiengeschichtlichen Literatur ein Problem wieder angeschnitten, das die auf diesem Gebiete tätigen Forscher schon gut zwei Jahrzehnte beschäftigt hat, ohne daß es zu einem zufriedenstellenden Ergebnis gekommen ist. Ja, es scheint sogar so, als ob die in neuester Zeit darüber entstandenen Vermutungen mangels geeigneter Quellen sich nie werden urkundlich bestätigen lassen. Trotzdem spricht so viel für die Richtigkeit dieser Vermutungen, daß es mir an der Zeit zu sein scheint, ihre Begründung auf Grund neuerer eigener Forschungen weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Es handelt sich um die Frage, — die also nunmehr mit großer Sicherheit bejaht werden kann, — ob in den Adern unseres Altreichskanzlers Bismarck ostpreußisches Blut fließt, bezw. ob Bismarcks mütterliche Großmutter Frau Anna Elisabeth Mencken verw. Schock geb. Böckel (\* 1755, † 1818) der ostpreußischen Wildnisbereiterfamilie Böckel in Skalischen (bzw. heute Skallischen) entstammt.

Im Zusammenhange mit der überaus häufig erwiesenen Tatsache, daß die geistigen und körperlichen Eigenschaften jedes Menschen sich zum großen Teile schon bei seinen Vorfahren vorfinden, von denen er gewissermaßen ein „Mosaikbild“ darstellt, wurde schon viel über Bismarcks Ahnen geschrieben und dabei stets auf die auffällige Tatsache hingewiesen, daß Bismarcks Vater ein reinblütiger Adliger war, während die Vorfahren seiner Mutter (genau wie auch z. B. bei Hindenburg) ausnahmslos bürgerlichen Standes waren. Es war nicht schwer, die allseitigen adligen Ahnen von Bismarcks Vater bis weit zurück festzustellen, und auch über die Familie seiner Mutter, das heute noch blühende Gelehrtengeschlecht Mencke(n), lagen infolge dessen jahrhundertelanger Angesehenheit bis in die Zeit der Reformation die verschiedenartigsten zusammenhängenden Aufzeichnungen vor.

Anderes ist es dagegen bei der Familie von Bismarcks mütterlicher Großmutter geb. Böckel. Ihr Vater, der preußische Forstmeister und v. Hackesche Urrendator Wilhelm Reinhard Böckel in Stecklin, Pommern, taucht 1743 bei seiner Verheiratung auf, doch war in allen erdenklichen urkundlichen Quellen der Orte, wo er gewesen ist, nicht der geringste Hinweis auf seine Herkunft zu finden. Man konnte nur den Schluß ziehen, daß er von weit her gekommen sein müsse.

Vor einiger Zeit nun fiel es dem Berliner Forscher v. Gebhardt (s. v. G., Untersuchungen zur Geschichte der Familie Böckel = Bibliothek familiengeschichtlicher Arbeiten, Heft 1) auf, daß sich am 27. September 1685 ein genau gleichnamiger, als „Insterburgensis“ bezeichneter Wilhelm Reinhard Böckel an der Königsberger Universität immatrikulieren ließ. Und bald darauf fand Geh. Rechnungsrat Werwach in alten Akten über die ostpreußischen Forst- und Jagdbeamten (s. Familiengeschichtliche Blätter 1928, Heft 4, S. 78–82), daß sich Bismarcks Urgroßvater 1728 als „Jagdzeugnecht“ um die Stellung als Wildnisbereiter in Fuchsberg, Amt Brandenburg, Ostpr., bewarb, die ihm allerdings nicht übertragen wurde. Es lag nun nahe, den oben genannten Studenten wegen der ganz seltenen, gleichen Vornamenzusammenstellung als einen nahen Verwandten — etwa seinen Oheim, der bei ihm Pate gestanden hatte — anzusehen und die Herkunft beider in Inster-

burg zu suchen. Doch bestätigte sich die letztere Vermutung nicht, während die erstere ungeklärt bleibt. In der ganzen Stadt Insterburg und ihrer näheren Umgebung hat, wie ich durch genaue persönliche Durchsicht der Kirchenbücher einwandfrei feststellen konnte, in der betreffenden Zeit nicht eine einzige Familie namens Böckel gewohnt. Der Schreiber der Universitätsmatrikel muß also in diesem Fall ausnahmsweise den Herkunftsort des Studenten Böckel fast unverantwortlich ungenau eingetragen haben, und zwar vielleicht in dem Gedanken, daß B. Beamtensohn war und von solchen — infolge häufiger Verlegungen — der Geburtsort oft nicht als eigentliche Heimat angesehen wird.

Dennoch muß die Herkunftsbezeichnung des Studenten Wilhelm Reinhard Böckel als „Insterburgensis“ wenigstens insofern ihre Berechtigung haben, als seine Heimat nur in gewisser Entfernung von Insterburg gelegen haben kann, also etwa im „Amte“ oder wenigstens im „Distrikt“ Insterburg [zu dem mehrere Ämter gehörten]. Auch hier ist es das Verdienst von Geh. Rat Werwach, in den alten Akten die Wildnisbereiterfamilie Böckel in Skalischen, Kreis Darkehmen, festgestellt zu haben, welcher Ort nunmehr einzig als Heimat für den obigen Studenten Wilhelm Reinhard Böckel sowie für die weiteren als „Insterburgenses“ in gleicher Zeit immatrikulierten Studenten Böckel (s. u.) und also letzten Endes auch für Bismarcks Urgroßvater in Frage kommt. Auch hinsichtlich des Berufes spricht sehr viel für die Abstammung von Bismarcks Urgroßvater aus einer Wildnisbereiterfamilie, als die damaligen staatlichen Forst- und Jagdbeamten sich in der Berufswahl fast immer nach ihren Vätern richteten.

Angeregt durch die angegebenen Feststellungen und Vermutungen, entschloß ich mich nun, die vermeintliche Heimat von Bismarcks Vorfahren Böckel aufzusuchen, zugleich in der Hoffnung, in den 1711 beginnenden Kirchenbüchern von Szabienen, wohinein Skalischen eingepfarrt ist, noch einiges Weitere über die Familie Böckel zu ergründen. Die an landschaftlichen Schönheiten überaus reiche Skalischer Forst, an der Ungerapp zwischen Darkehmen und Benkheim gelegen, ist benannt nach Paul Stalich, einem berücktigten Hofgünstling, dem dieses Gebiet, damals „Szabiensche Wildnis“ genannt, am 25. Juli 1564 verliehen wurde. Die dortige Oberförsterei — die übrigens erst vor wenigen Jahren aufgelöst wurde, nachdem den letzten Oberförster im Anfange des Weltkrieges seitens der Russen ein trauriges Geschick ereilt hatte — existierte jedenfalls bereits um 1659. Wir werden die altpreußischen Wildnisbereiter hinsichtlich ihres Dienstgrades den Oberförstern gleichzusetzen haben, während ihre Tätigkeit durch die damals notwendige Ausrottung von Raubtieren, zumal von Wölfen, eine etwas andere gewesen ist. Jedenfalls waren sie die obersten staatlichen bzw. königl. Revierförster, die wiederum eine Anzahl von Unterförstern bzw. „Waldwarten“ unter sich hatten, während ihr nächsthöherer Vorgesetzter, der Oberforstmeister, seinen Sitz in Königsberg hatte.

Die Einsichtnahme der Kirchenbücher von Szabienen ergab nun folgendes: Gleich zu Anfang finden wir, am 22. September 1715, den Tod des Wildnisbereiters in Skalischen, Georg Böckel, verzeichnet, dessen Vater Christoph Böckel bereits um 1650–1685 die dortige Wildnisbereiterstelle auf Grund der obengenannten

alten Akten innegehabt hatte, und dessen Brüder sicher die in Königsberg 1685 und 1691 immatrikulierten Studenten Wilhelm Reinhard und Johann Böckel sind. Diese beiden sind natürlich in die Ferne gezogen. Georg Böckel vererbte nun aber seine Stellung nicht auch wieder auf einen Sohn, obwohl er deren zweifellos mehrere hatte. Diese werden sein: Johann Christoph, Gottfried und Samuel Böckel, die 1709 bzw. 1720 und 1721 die Königsberger Universität besucht haben, sowie eben Bismarcks Urgroßvater Wilhelm Reinhard Böckel, der 1715 noch viel zu jung war, um etwa die Stelle seines Vaters zu übernehmen. So wird es gekommen sein, daß ein Fremder, Christoph Eckert, Nachfolger von Georg Böckel wurde. Von diesem Nachfolger erfahren wir nun aus dem Kirchenbuche, daß er 1721 Anna Dorothea Böckel, natürlich eine Tochter seines verstorbenen Vorgängers und somit vermutlich eine Schwester von Bismarcks Urgroßvater, heiratete. Diese starb aber schon einige Jahre später, um 1726/28, nachdem sie ihrem Manne

zwei Kinder geschenkt hatte. 1729 ist Christoph Eckert bereits zum zweiten Male verheiratet, und die Familie Böckel verschwindet ganz aus Skalfischen und wird in alle Winde zerstreut.

Es ist außerordentlich schade, daß die dortigen Kirchenbücher nicht bereits ca. 15 Jahre früher beginnen. Dann müßten sie um 1700 den Taufeintrag von Bismarcks Urgroßvater als Sohn des Wildnißbereiters Georg Böckel enthalten, und alle Zweifel wären behoben. So bleibt der Zusammenhang doch nur eine Vermutung. Gleichwohl hat sie so viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß gegen ihre Richtigkeit kaum etwas spricht. Dies mag unsere Brüder im fernen Ostpreußen mit besonderem Stolz erfüllen, zumal Bismarck seine überragende Körpergröße, Körperkraft und Gesundheit voll und ganz, seine unbegrenzte Sehnsucht nach dem deutschen Walde aber wenigstens zum guten Teile zweifellos seiner Abstammung von der Wildnißbereiterfamilie Böckel zu verdanken hat.

## Eine Ergänzung zur Ahnentafel Bismarcks.

Von U. Rieber, Ulm a. D.

In Heft 8 des 13. Jahrgangs der Familiengeschichtlichen Blätter (1915) wurden die süddeutschen Ahnen Bismarcks veröffentlicht. Die dort angegebene Ahnengruppe Eberz beruht auf den Arbeiten meines verstorbenen Vaters, des Stadtpfarrers J. Rieber in Ulm. Wie sich aus Ulmer Archivalien ergibt, enthält sie einen Fehler.

Als Vater der 1550 geborenen Elisabeth Seutter von Löhen wurde nämlich bisher angegeben: Gordian Seutter von Löhen — erhielt 1539 Reichsadel und Wappen, \* 1514, † 1586. Als dessen Eltern: Lorenz Seutter, Ratsherr zu Rempten, \* 1480, † 1548, ∞ Anna Sättelin von Eisenburg. Diese Angaben fanden sich früher in den meisten Quellen. Hier ist zu berichtigen: Gordian und Matthäus Seutter erhielten Augsburg 1. III. 1559 von Kaiser Ferdinand den Reichsadel. Nach anderen Quellen war Gordian nicht 1514, sondern 1528 geboren. Sein Vater, Lorenz Seutter, war zweimal verheiratet: 1. ca. 1512 mit Anna Sättelin von Eisenburg; — 2. 1523 mit Ursula (von) Lupin. Gordian stammte aus 2. Ehe. Den sicheren Beweis hierfür erbringen die Akten der Schmid-Huß-Stiftung im Ulmer Stadtarchiv. Bei diesen befindet sich eine Stammskizze,

auf der Gordian und Matthäus Seutter als Söhne des Lorenz Seutter und der Ursula Lupin eingetragen sind. Ja noch mehr! Gordians Sohn Georg hatte als ältestes Mitglied der Huß-Nachkommenschaft 1632 bis 1636 die „Lehenschaft“ der Huß-Stiftung. Er kann nur durch diese Ursula Lupin von der Familie Huß abstammen. Daraus ergibt sich nachfolgende Ahnentafel, die größtenteils auf Auszügen meines verstorbenen Vaters beruht.

Die Gienger gehörten zu den reichsten Geschlechtern Ulms. Man muß zwei Geschlechter dieses Namens unterscheiden. Das ältere hat seinen Namen zweifellos von seiner Herkunft von Giengen an der Brenz, O/U. Heidenheim. Das jüngere hieß ursprünglich Müller. Jacob Müller erhielt den Beinamen Gienger (vgl. Tafel!). (Manchmal wird er auch als Gienger, genannt Müller, bezeichnet.) Seine Kinder heißen alle nur noch Gienger. Das Stammwappen des jüngeren Geschlechts war ein Beil, das des älteren ein Eberkopf. Später mehrten die jüngeren Gienger ihr Wappen mit dem Eberkopf.

Zwei von den in der Ahnentafel vorkommenden

(405) Elisabeth Seutter von Löhen, * 1550;  ∞ 1567	810. Gordian Seutter von Löhen, erhielt 1559 Reichsadel und Wappen, * 1528, † 30. IV. 1586;	1620. Lorenz Seutter, Ratsherr zu Rempten, † 1548; ∞ I. ca. 1512 Anna Sättelin, † 1523;	3242. Matthäus Lupin, Handelsherr, Richter, Ratsherr und Pfarrkirchenbaupfleger in Ulm, † Ulm 14. VI. 1540;	∞ ...	6484. Mathäus Lupin, Kaufleutezunftmeister, Pfarrkirchenbau-, Spital-, Seelhaus- u. Sammlungspfleger, * um 1418, † Ulm 24. X. 1507;  ∞ ...	12968. Hans Lupin, 1435; ∞ ...	12969. Katharina (?) Viephartin, † 1425.	12970. Hans Huß, Goldschmiedezunftmeister und Ratsherr in Ulm (1427—1472), † 1472 (1434 Wappenbrief von K. Sigmund); ∞ II. ...	12971. Brygide Imhof, † vor 1432.
6487. Magdalene Otin aus Memmingen, † Ulm 15. VIII. 1500.	∞ ...	12975. ... Löwin aus Ulm.							

25 946. ... Gienger;  
∞ ...  
25 947. ... Kraft.

Geschlechtern werden in Ulmer Urkunden öfters genannt, ohne daß es möglich wäre, eine vollständig sichere Ahnenreihe aufzustellen: Die älteren Gienger und die Löw. Die älteren Gienger nannten sich ursprünglich „von Giengen“. Interessant ist nun, daß sie anfangs oft den Beinamen „Leo“ oder „der Löwe“ führten. Umgekehrt wurden die Löw sehr oft „von Giengen“ zu benannt. Höchstwahrscheinlich gehen beide Geschlechter auf denselben Urstamm zurück.

Die Ahnenreihe der N. Löwin ∞ N. Ott läßt sich vielleicht so aufstellen:

(?) 25 950. **Citel Löw**, Ratsherr in Ulm, 1420 Landschreiber des schwäbischen Bundes, † St.-Anna-Tag 1427.

(?) 25 951. **Elisbeth Nithart** (Neidhardt) 1443, Heinrichs Tochter.

51 900. **Ntal Leowe von Giengen**, Richter in Ulm 1366—1378. (Er hat Güter zu Giengen an der Brenz und zu Hermingen.) † St. Gallusabend 1383. ∞ Il. . . .

(?) 51 901. **Elisabeth (?) Kraft** 1370—1372; † vor 1376.

103 800. wahrscheinlich: **Ntal Löw**, Bürger in Ulm 1344, † vor 1354.

207 600. entweder: **Heinrich von Giengen genannt der Lewe**, Bürger zu Ulm 1295 und 1307 (höchstwahrscheinlich Stammvater der älteren Gienger), oder: **Der junge Lewe**, zu Ulm 1286, Bürger zu Giengen 1299.

(?) 415 200. **senior Leo**, Bürger zu Giengen 1289.

Fraglich ist hier vor allem, ob Citel Löw († 1427) oder einer seiner Brüder Bismarcks Ahnherr war.

Als Ergebnis dieser Berichtigung steht fest, daß die Ulmer Ahnen Bismarcks noch erheblich zahlreicher sind, als man bisher annehmen konnte, und daß diese Ahnen nicht bloß im eigentlichen Patriziat, sondern auch unter den sogenannten „ehrbaren Familien“ zu suchen sind.

Quellennachweis.

St. U. U. = Stadtarchiv Ulm; H. G. S. = Huz-Schmied-Stiftungsakten im St. U. U.; St. L. = Stammtafel des Geschlechts der Frh. v. Lupin, München II. 1928. Bach =Württemb. Vierteljahrshefte . . . , N. F. II (1893). Bach, Grabdenkmale des Münsters in Ulm. —

810. 1559 Abschrift d. Briefs, St. U. U., Personalien „von Seutter“. — 1621. H. G. S., Stammskizze. — 3242. a) St. L.; b) † 1540 H. G. S. — 3243. a) Lazius, de aliquot gentium migrationibus; b) Jahrbuch Adler, N. F. IV (1894), S. 185 ff.; c) St. L. — 6484. a) St. L.; b) Bach; c) Urkunden, St. U. U. — 6485. a) H. G. S.; b) † 1492, St. L. — 6486. a) f. 3243 a und b; b) 1467 Urk. St. U. U.; c) 1469 Steuerbuch, St. U. U.; d) † 1480 Bach. — 6487. a) f. 3243 a und b; b) † 1500, Bach. — 12968 und 12969. St. L. — 12970. a) H. G. S.; b) Bazing-Weesenmeyer, Urk. zur Gesch. d. Pfarrkirche in Ulm, 1890; c) Goldschmiedewappenbuch, St. U. U. — 12971. a) St. L.; b) f. 12970 b (Nr. 284). — 12972. a) f. 3243 a u. b; b) Urk. St. U. U. — 12973. f. 3243 a u. b. — 12975 u. 25947. f. 3243 b. — 25950. † 1427: Bach. — 25951. f. 12970 b. — 51900. a) Ulm. Urkundenbuch II; b) Güter: Löw-Stiftungsakten, St. U. U.; c) † 1383, Bach. — 51901. Ulm. Urkundenbuch II. — 103800. Ulm. Urkundenbuch II. — 207600. Ulm. Urkundenbuch I.

## Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in Jülich 1611—1798.

(Fortsetzung.)

Von Pfarrer Robert Dressing, Kirchherten.

Leiberckhaus siehe Bantel, Wagner.

Lecher, Christoffel, aus der Neustadt in Oesterreich, Feldwebel in des Grafen Fugger Kompagnie zu Fuß, ∞ zu Engelsdorf 1633, 1. I. Gertrud Stephans oder Sentes aus Jülich, Witwe des Zinngießers Johann Sentes Bürger in Düren.

— siehe Schendel.

Leidt siehe Porter.

Lichtenstein siehe Dingman.

Lhyfers, Dieterich, von „Olen“, Dönges von Olen Sohn, ∞ 1617, 3. XII. Christina, Witwe von Johann von Neuß.

in der Linden siehe Capellen, Pilgers.

Linck siehe Schirmer.

Lökinge siehe Nagelschmit.

Lohn siehe Ludicken.

Lons siehe Hoffmann.

Lok, Nikolaß, von Ziegenhain, ∞ Katharina. Kinder: Georg, ~ 1615, 26. IV. Pate: Georg Gundlach. Peter, ~ 1621, 7. III. Pate: Georg Gerndhard.

— siehe Gerlach, Krumb.

Loven siehe Dönnes.

Lovers siehe Bantel.

Löwer siehe Schmitt.

von Lowick siehe Esser.

Lucas siehe Hennichsen.

Ludicken, Oard, Sohn von Meinolff Ludicken „von Bremken“ im Stift Paderborn, ∞ zu Linnich 1620, 8. XI. Anna, Witwe von Georg Lohn.

Ludwig, Jakob, aus dem Amt Trarbach, Graffschaft Sponheim, ∞ zu Maastricht 1649, 13. IX. Maria Henrici.

Ludwig, Jakob, Buchbinder in Jülich, aus Aßch in Sachsen, † 1781, 29. VIII. 36 Jahre alt, □ 30. VIII.

Lückers siehe Richter.

Lülls siehe Kerren.

Lüneschloß siehe Weiße.

Mapis siehe Bellart.

Mangelde siehe Herzog.

Maaßen siehe Stoltenhoff.

Mäßgen siehe Grein, Pilgers.

von Matthijs siehe Frank.

Mebis siehe Nisen.

Meier, Dönges (Antonius), von Schonberg. Kinder: Sohn, ~ 1615, 1. VI. Paten: Jakob Starck, Philippß von Munchhausen. Wilhelm, ~ 1617, 29. X. Paten: Wilhelm Döpfen, Fähnrich unter Bassum. Hans Domes. Barthel von Hamel.

von Meckelburg, Georg, Soldat unterm Herrn Gubernator, ∞ 1621, 4. VII. Neul, Witwe von Hermann Koch † Bote zu Coslar.

von Meckelburg, Hans (Hans Beltin genannt), ∞ 1619, 3. III. Steina, Witwe eines Soldaten unter Kapitän Järck. Kind: Jakob, ~ 1619, 3. VIII.

Melchior, Caspar, von Weimar, Reiter unter Rittmeister Thomas Voller, ∞ 1620, 25. II. Katharin, Witwe von Cun von Goslar in Jülich.

Mellinghaus, Heinrich, luth. Pfarrer, aus Holstein. Kinder: Tochter, \* 1697, 11. VI., † nach der Taufe. Johann Heinrich, ~ 1701, 28. III. Paten: Thilen. Frau Trostdorff, † 1702, 14. I.

Menhart(s), Caspar, Sohn von Lucas Menert von Oberkarben, ∞ 1617, 27. I. Stein, Witwe von Christophel Busch.

— siehe Birkenstam.

Menzel siehe Hend.

Merfel siehe Rothhausen.

von Merrettich siehe Dönges.

Mesmacher siehe Hoffmann.

von Metternich siehe von Roth.

Mekmeyer siehe Moeres, Nagelschmit.  
 Mick, Konrad, Sohn von Best Mick von „Wöhren“,  
 ∞ 1617, 10. IX. Dreinchen, Witwe von Gottschalk  
 Weck von Mochach. Kind: Anna Elisabeth, ∞ 1618,  
 13. VII. Pate: Dreinchen Jan im roten Hut Frau.  
 Minder siehe Roug, Schulz.  
 Arnold von Minden, zu Linnich. Kind: Wil-  
 helm, ∞ 1617, 12. XI. Pate: Christophel Kommer-  
 schit, Wilhelm Herle.  
 von Myrbach siehe Kribel.  
 Mochach siehe Gilles.  
 von Mülstroh siehe Leiverdhaus.  
 Moeres, Peter, von Jülich. Kind: Katharina, ∞ 1614,  
 19. XII. Paten: Peter Boch von Botstat. Wilchen  
 seine Frau. Mettel Mekmeyerische. Elisabeth, ∞ 1619,  
 22. XI. [die Mutter wird Drina genannt], ∞ 1622,  
 6. XI.<sup>14</sup> Eva, Witwe von Peter Riff von Düren.  
 Mohr, Joh. Mich., aus Ruhrig. Kind: Anna Katha-  
 rina, ∞ 1725, 17. VIII.  
 Mor siehe Rudolph.  
 Mommer siehe Finckius, Galmius.  
 Mosbacher siehe Dingman, Neufirch.  
 Mochheim siehe Weiß.  
 Müller(s) siehe Aschevedo, Regelen, Rauleder,  
 Schlegel, Türc.  
 Müller<sup>15</sup>, Jan von „Denhorst“, ∞ Gerdtchen. Kin-  
 der: Albert, ∞ 1620, 1. III. Paten: Jan . . .  
 Dieterich der Engelsmann. Christophel N. Nöl und  
 Merga Soldatenfrauen. Tochter, ∞ 1622, 1. II.  
 Paten: Metchen Ruperts N. Frau. Merga Ludwig  
 Wanst Frau. Bizgen Arnis N. Frau. Georg N.  
 Soldat unter Kapitän Starck. Stophel Stuber.  
 Müller, Joh. Christoph, von Ernsbach, ∞ 1733,  
 7. VI. Johanna Elisabetha van Dommelen,  
 reform., aus Merzenhausen.  
 Müller, Michel, aus Regensburg, ∞ Anna. Kind:  
 Oletgen, ∞ 1621, 15. X. Paten: Helen Hans Böners  
 Frau. Olettha Edberth Constablers Tochter. Olettha  
 eine Soldatenfrau. Franz von Düren. ∞ 1621.  
 10. XII. Margarethe, Witwe von Benedict Nobel.  
 Müller, Peter, von Wien in Oesterreich, „perit in  
 aquis“, ∞ 1616, 15. IV. Enchen, Tochter von Wil-  
 helm Weiden von Mochach.  
 Müller, Philipp, von Brüssel, Soldat unter Kapitän  
 Weller, (∞)<sup>16</sup> 1621, 23. V. Gretha, Tochter von Peter  
 Bremer † in Linnich.  
 Müller, Wilhelm, Witwer in Jülich, kathol., Dim-  
 missorial 1786, 24. IX. Maria Philippina Edhard,  
 aus Enkirch, herzoglich-pfalzweibrückisches Oberamt  
 Trarbach, Tochter von Joh. Christoph Edhard und  
 Maria Elisabeth Krigerin.  
 im Mulleneisen siehe Reinart.  
 Munch, Andreas, in Rinzweiler, aus Mecklenburg.  
 Kind: Berhard, ∞ 1718, 31. V.  
 von Munchhausen siehe Bernd, Meier.  
 Munch, Christophel, Sohn von Andres Munch † aus  
 Freiburg, Soldat unter Kapitän Bassum, ∞ 1620,  
 25. VII. Katharina Rind, Tochter von Hubert Rind  
 von Honneff („in den sieben bergen“).  
 Nagelschmit, Johann, in Düren. Kind: Bartholo-

maeus, ∞ Jülich 1612, 12. VII. Paten: Bartholo-  
 maeus Löjinger. Gerhard Justgen. Christina Mek-  
 meyersche, alle in Düren.  
 Neil siehe Kerren.  
 Nerhoff siehe Mohr.  
 Neter, Christophel, Sohn von Hans Neter † in  
 Strelen, ∞ 1619, 28. VII. Drutchen Immen-  
 dorpf, Tochter von Gabriel Immendorpf † von  
 Jülich. Kind: Wilhelm, ∞ 1621, 28. XII. Paten:  
 Lenhard Wolters. Christian Eckerts Feichen, Mutter  
 und Tochter.  
 — siehe Kerren, Klein, Rothhausen, Rauleder.  
 Nores von Neufirch. Kind: Anna maria, ∞ 1617,  
 2. VII. Paten: Guszgen Hans Mosbachers Frau.  
 Hans Schmitz.  
 (von) Neuf siehe Lyffers, Rudolph.  
 Niclos, Konrad, Sohn von Michel Niclos von  
 Rodem (?). ∞ 1618, 25. II. Annicken, Tochter von  
 Dieterich Geretsen van der Ham.  
 Nisen, Johann, Sohn von Stophel Nisen † von  
 Floverich, ∞ 1618, 18. VII. Ruen, Tochter von  
 Peter Mebis von Abtweiler. Kind: . . ., ∞ 1619,  
 24. II. Pate: Paulus von Wierd.  
 Nobel siehe Müller.  
 Noel, Anton, Sohn von Friedrich Anton Noel †  
 Kaufmann in Eschweiler und Marie Elisabeth Wieler,  
 ∞ 1797, 9. V. Sara Katharina Heilgers, reform.,  
 Tochter von Peter Matthias Heilgers Kaufmann in  
 Heinsberg und Anna Elisabeth Braumanns.  
 Noshal siehe Pfeiffer.  
 Nosse siehe Fell.  
 van Numen siehe Fald.  
 Nuthges siehe Duster.  
 Oberman, Hans, von Wimpfen. Kind: Kornelius,  
 ∞ 1621, 28. II. Paten: Pyr N. Antonius Schweik.  
 Johanim eine Jungfrau.  
 Oerroth siehe Pfeiffer.  
 Oehler siehe Gruben, Karthaus, Sippel.  
 Oppersheuser siehe Gilert.  
 Oshatz, Johann Gerhard, Sekretär bei Obristen Boek,  
 aus Thüringen, ∞ 1676, 4. III. Katharina Röber-  
 strund.  
 von Ottorp siehe Friß.  
 Overbeck, Joh. Wilhelm, S. U. Candidatus, aus  
 Altena, Graffschaft Mark, † 1756, 19. V., □ in  
 Jülich 22. V.  
 von Overkamp siehe Türc.  
 Paule, Johannes, Deckenrämer aus der Freiheit  
 Burg im Bergischen, † 1795, 7. XII. 36 Jahre alt,  
 □ in Jülich 8. XII.  
 Paulus, Stephanus, von Halberstadt, Wachtmeister.  
 Kind: Johannes Georg, ∞ 1641, 7. —. Paten:  
 Herr Georg Petri Kapitän Leutnant . . . Donatus  
 Heydorn von Bonn Rittmeister. Elisabeth Goltzheuer.  
 Pauls(in) siehe Roug.  
 Peiffer siehe Schußler.  
 Pelzer siehe Kerren, Ransch, Scheffer.  
 Peters, Kerst, von Pfaffendorf, Peters Sohn von  
 Bettendorf, ∞ 1619, 10. XI. zu Linnich Agnes,  
 Tochter von Kerstgen Theissen von Pfaffendorf. Kind:  
 Nöl, ∞ 1620, 2. III. Paten: Paulus von Wierd.  
 Noel Christian von Wierd Frau.  
 Peters siehe Esser, Georg.  
 Petri siehe Paulus.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>14</sup> Sonntag nach Allerheiligen.<sup>15</sup> 1622: von Damhorst.<sup>16</sup> Die Befehlung hat Kapitän Weller verboten.

# Ramenzener Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.)

Von Dr. Gerhard Stephan, Ramenz.

360. Aufschwiz, Augustin, w. B. in d. Stadt d. 4. 3. 1636.  
Hülman, Hans, w. B. in d. Stadt d. 5. 3.  
H. Nicolai, Thomaß, w. B. in d. Stadt d. 9. 5.  
Butterman, Peter, w. B. in d. Stadt den 9. 5.
365. Welcke, George, w. B. in d. Stadt d. 13. 5.  
Rändigk, Christof, w. B. in d. Stadt d. 13. 5.  
Niesche, Hans, von Altenburg w. B. vor d. Stadt d. 11. 7.  
Klemme, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 19. 12. 1634.  
Rawe, Mattheuß, Schmidt w. B. vor d. Stadt d. 9. 1.
370. Polacke, Caspar, w. B. vor d. Stadt d. 9. 1.  
Klingsuhr, Barthel, w. B. vor d. Stadt d. 10. 1.  
Großmann, Hans, von Reichenbach, Schmidt w. B. in d. Stadt d. 14. 1.  
Horn, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 6. 3.  
Großman, Christof w. B. in d. St. d. 6. 3.
375. Möller, Hans, Leinweber w. B. in d. Stadt d. 14. 6.  
Müller, Peter, von Radebergk w. B. vor d. Stadt d. 17. 6.  
Hauptman, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 17. 6.  
Guteborn, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 9. 8.  
Eyerer, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 14. 8.
380. Palme, Christoff, w. B. vor d. Stadt den 14. 8.  
Zachmann, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 15. 8.  
Herricht, Abraham, w. B. d. 17. 8.  
Glieme, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 18. 8.  
Steinborn, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 18. 8.
385. Tschornak, Urban, w. B. vor d. Stadt d. 27. 8.  
Just, Andreas, w. B. in d. Stadt d. 7. 9.  
Volckel, Hans, w. B. in d. Stadt d. 7. 9.  
H. Schönborn, Valentin J. U. D., w. B. in d. Stadt d. 30. 10.  
Seiberlich, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 7. 11.
390. Weber, Daniel, w. B. vor d. Stadt d. 24. 11.  
Vogel, Hans, von pischen w. B. vor d. Stadt d. 9. 11.  
Runke, Caspar, von schmorke w. B. vor d. Stadt d. 27. 11.  
Hauptman, Hans, von der Polknitz w. B. vor d. Stadt d. 22. 7. 1635.  
Klippel, George, von Düppelwalda w. B. vor d. Stadt d. 15. 1.
395. Harttman, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 16. 3.  
Rauth, Hans George, w. B. in d. Stadt d. 9. 5.  
Dörnig, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 6. 6.  
Jordan, Martin, w. B. in d. Stadt d. 17. 6.  
Klehger, Esaias, w. B. in d. Stadt d. 22. 6.
400. Sack, George, von Fraudorf w. B. vor d. Stadt d. 2. 6.  
Bercke, Friedrich, von großen Hain w. B. in d. Stadt d. 3. 9.  
Starik, Valentin, w. B. in d. Stadt d. 20. 9.  
Degener, Hans, von Drexden w. B. vor d. Stadt d. 23. 9.  
Totemusche, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 25. 9.
405. Binger, George, von Dattrau aus Meschelburg, w. B. vor d. Stadt d. 28. 9.  
Schindler, Martin, von Hohnstein w. B. in d. Stadt d. 8. 10.  
Bursche, Hans, w. B. in d. Stadt d. 12. 10.  
Burkman, Johannes, w. B. in d. Stadt d. 12. 11.  
Schober, Paul, w. B. in d. Stadt d. 12. 11.
410. Balesk, Adam, von der Böhmischen Lande w. B. in d. Stadt d. 26. 12.
- Jordan, George, Tuchmacher w. B. in d. Stadt d. 15. 1.  
Sehffert jun., Gregor, w. B. in d. Stadt d. 18. 1.  
Mende, Gregor, w. B. vor d. Stadt d. 1. 2.  
Laube, Sigmundt, w. B. vor d. Stadt d. 11. 2.
415. Jacob, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 11. 2.  
Grezschel, Paul, w. B. vor d. Stadt d. 11. 2.  
H. Arnoldt, Paulus, w. B. in d. Stadt d. 18. 2.  
Brückner, Hans, w. B. in d. Stadt d. 7. 3.  
Rühne, Thomaß, w. B. in d. Stadt d. 7. 3.
420. Spalbeholz, Mattheß, w. B. in d. Stadt d. 7. 3.  
Richter, Simon, w. B. in d. Stadt d. 7. 3.  
Pezsche, Martin, w. B. in d. Stadt d. 7. 3.  
Emmerling, Ahmuß, w. B. vor d. Stadt d. 31. 3.  
Hauptmann, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 4. 4.
425. H. Förster, Zacharias, w. B. in d. Stadt d. 30. 4.  
Berke, Andreas, w. B. vor d. Stadt d. 19. 5.  
Beyer, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 20. 5.  
Kostogk, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 21. 5.  
Goldtschmiedt, Peter, w. B. vor d. Stadt d. 1. 6.
430. Mager, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 23. 6.  
Schüßelforb, Johan, w. B. in d. Stadt d. 15. 8.  
Freundt, Hans, w. B. in d. Stadt d. 15. 8.  
Andreas, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 15. 8.  
Wehner, Hans, w. B. in d. Budiznischen Vorstadt d. 8. 9.
435. Dietrich, Georg, w. B. in d. Stadt d. 8. 9.  
Schner, Mattheß, w. B. in d. Stadt d. 15. 9.  
Jorik, Benjamin, w. B. in d. Stadt den 11. 12.  
Thaleman, Nicol, w. B. vor d. Stadt d. 15. 12.  
Elschel, Hans, w. B. in d. Stadt d. 15. 12.
440. H. Arnolt, Paul, Apotheker w. B. in d. Stadt d. 15. 9. 1637.  
Wapperik, Paul, w. B. vor d. Stadt d. 16. 1.  
Röhler, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 16. 1.  
Näher, Hans, w. B. in d. Stadt d. 23. 3.  
Gene, Andreas, w. B. in d. Stadt d. 23. 3.
445. Aufschwiz, Hans, w. B. in d. Stadt d. 23. 3.  
Schittel, Hans, w. B. in d. Stadt d. 23. 3.  
Hinger, Hans, w. B. in d. Stadt d. 22. 6.  
H. Hanschfolius, Johann, w. B. in d. Stadt d. 25. 6.  
Noßke, Christian, w. B. in d. Stadt d. 10. 8.
450. Klossch, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 10. 8.  
Lobe, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 19. 10.  
Herrlich, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 19. 10.  
Löbel, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 4. 12.  
Meiner, Martin, von Radebergk w. B. vor d. Stadt d. 21. 12.
455. Große, Hans, w. B. in d. Stadt d. 21. 12.  
Müller, Barthel, w. B. in d. Stadt d. 26. 6. 1638.  
H. Conradi, Franciscus, w. B. in d. Stadt d. 4. 1.  
Wagener, Balke, w. B. in d. Stadt d. 4. 1.  
Meyer, Wolfgang, w. B. in d. Stadt d. 5. 2.
460. Große, Hans, w. B. in d. Stadt d. 15. 3.  
Schulke, Daniel, w. B. in d. Stadt d. 2. 5.  
Tcherik, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 18. 5.  
Tham, Gregor, w. B. in der Stadt d. 10. 6.  
Müller, Barthel, w. B. in d. Stadt d. 16. 6.
465. Domasce, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 16. 6.  
Hammer, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 18. 10.  
Meefer, Hans, war B. vor d. Stadt d. 25. 11.

- Jost, Christoff, von Glas w. B. in d. Stadt.  
 Refler, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 13. 12.  
 1639.
470. Heße, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 21. 2.  
 Müller, Barthel, w. B. in d. Stadt d. 20. 6.  
 Roch, Georg, w. B. in d. Stadt d. 1. 10.  
 1640.  
 Lehman, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 16. 1.  
 1641 niemand.  
 1642.  
 Pech, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 13. 1.
475. Bürger, Elias, w. B. vor d. Stadt d. 30. 6.  
 Werner, Christoff, Badergefelle, w. B. in d. Stadt  
 d. 28. 6.  
 Weber, Daniel, w. B. in d. Stadt d. 12. 7.  
 Empff, Christian, w. B. in d. Stadt d. 29. 9.  
 1643.  
 Halegk, Peter, w. B. vor d. Stadt d. 11. 1.
480. H. Kielmann, Daniel, w. B. in d. Stadt d. 30. 1.  
 Jänichen, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 3. 5.  
 Rittel, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 3. 5.  
 Müller, Christian, w. B. in d. Stadt d. 13. 7.  
 Rechwisch, George, w. B. in d. Stadt d. 8. 8.
485. Häcker, Rudolff, w. B. in d. Stadt d. 4. 9.  
 Beyer, Michael, schwarzfärber w. B. in d. Stadt  
 d. 9. 10.  
 Saga, Daviedt, w. B. in d. Stadt d. 6. 11.  
 Eichener, Hans, w. B. in d. Stadt d. 6. 11.  
 Höffner, Tobias, w. B. in d. Stadt d. 20. 3.
490. Pöfftig, Thomas, w. B. in d. Stadt d. 21. 10.  
 Strümen, Hans, Schneider w. B. in d. Stadt d. 9. 8.  
 1644.  
 Seldenreich, Daniel, w. B. in d. Stadt d. 11. 1.  
 Reinhardt, Simon, w. B. in d. Stadt d. 11. 1.  
 Welcke, Michael, w. B. in d. Stadt d. 19. 1.
495. Göße, Burghardt, w. B. in d. Stadt d. 23. 4.  
 Adler, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 15. 7.  
 Micklisch, Adam, w. B. in d. Stadt d. 15. 7.  
 Treschaft, Michael, w. B. in d. Stadt d. 15. 7.  
 Maderag, Donat, w. B. in d. Stadt d. 15. 8.
500. Hillman, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 21. 9.  
 1645.  
 Windler, George, w. B. vor d. Stadt d. 2. 1.  
 Leipnik, Martin, w. B. in d. Stadt d. 2. 1.  
 Stieberik, Heinrich, w. B. in d. Stadt d. 2. 1.  
 Ruprecht, Nicolaus, w. B. in d. Stadt d. 13. 1.
505. Schimpflig, Jeremias, w. B. in d. Stadt d. 6. 2.  
 Breußner, Sebastian, w. B. vor d. Stadt d. 26. 5.  
 1646.  
 Heße, Adam, w. B. in d. Stadt d. 12. 1.  
 Janke, Gabriel, w. B. in d. Stadt d. 28. 1.  
 Mähner, Martin, w. B. in d. Stadt d. 16. 2.
510. Schindeler, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 16. 3.  
 Miske, Matthes, w. B. vor d. Stadt d. 16. 3.  
 Zimmerman, Christian, w. B. vor d. Stadt d. 30. 4.  
 Käßer, Simon, w. B. vor d. Stadt d. 14. 6.  
 Röder, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 26. 8.
515. Barthel, Hanß, w. B. vor d. Stadt.  
 Junge, Christoff, w. B. vor d. Stadt.  
 Brückner, Andreß, w. B. in d. Stadt.  
 Gudeborn, Christian, w. B. in d. Stadt.  
 Weßlau, Georg, w. B. vor d. Stadt.
520. Andreß, Peter, w. B. vor d. Stadt.  
 Jänichen, Christoff, w. B. in d. Stadt.
- Arnoldt, Peter, w. B. in d. Stadt.  
 Schneider, Lorenz, w. B. in d. Stadt.  
 1647.  
 Vogd, Andreas, w. B. vor d. Stadt.
525. Wagener, Nicol, w. B. vor d. Stadt.  
 Mildener, Michael, w. B. in d. Stadt.  
 Polke, Martin, w. B. in d. Stadt.  
 Fabian, Hanß Jacob, w. B. vor d. Stadt.  
 Frölich, Wänkel, w. B. in d. Stadt.  
 1648.
530. Bulligk, Martin, w. B. in d. Stadt d. 21. 2.  
 Dorneman, Matthes, w. B. vor d. Stadt d. 16. 3.  
 Beyer, Bonifacius, w. B. in d. Stadt d. 16. 3.  
 Gneßke, Hanß (Loffelman) w. B. in d. Stadt d. 27. 2.  
 Rühn, Andreas, w. B. vor d. Stadt.
535. Richter, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 14. 8.  
 Hammer, Hanß, w. B. in d. Stadt.  
 Windler, George, w. B. in d. Stadt.  
 Frölich, Wänkel, w. B.  
 Fuchß, Jochim, w. B.
540. Beyer, Michel, w. B. in d. Stadt.  
 Mager, Andreß, w. B.  
 Hoffeman, Christoff, w. B.  
 1649.
- Großman, Christoff, w. B. in d. Stadt.  
 Keppe, Michel, w. B. vor d. Stadt.
545. Wagener, Daniel, w. B. vor d. Stadt.  
 Stein, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 8. 10.  
 Roch, Hanß Stephan, w. B. in d. Stadt d. 8. 11.  
 Runze, Caspar, Huffschmied vor d. Stadt d. 15. 12.  
 1650.
- Raulfuß, Martin, jun., w. B. in d. Stadt d. 7. 1.
550. Empf, Daniel, w. B. in d. Stadt d. 31. 1.  
 Lange, Martin, Apotheker w. B. in d. Stadt d. 31. 1.  
 Neumann, Bartholomäus, w. B. in d. Stadt d. 22. 3.  
 Geißler, Samuel, w. B. in d. Stadt d. 22. 3.  
 Borkmann, Andreß, w. B. in d. Stadt d. 21. 2.
555. Rühne, Andreas, w. B. in d. Stadt d. 12. 4.  
 Schludner, Matthes, w. B. in d. Stadt d. 12. 4.  
 Reinhart, Friedrich, w. B. in d. Stadt d. 6. 5.  
 Lehmann, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 6. 5.  
 Rümpler, Joachim, Erulant von Reichenberg d. 11. 6.
560. Volckel, Tobias, Erulant von Reichenberg d. 11. 6.  
 Beusch, Friedrich, Erulant von Reichenberg d. 11. 6.  
 Beusch, Andreas, Erulant von Reichenberg d. 11. 6.  
 Leutolt, Hanß, Erulant von Reichenberg d. 11. 6.  
 Ehrlich, Daniel, Erulant von Reichenberg d. 11. 6.
565. Ehrlich, Melchior, Erulant von Reichenberg d. 11. 6.  
 Ehrlich, Hanß, Erulant von Reichenberg d. 11. 6.  
 Richter, Hanß, Erulant von Reichenberg d. 11. 6.  
 Perzsch, Sigemund, } Gebrüder d. 20. 6.  
 Perzsch, Friedrich, } d. 20. 6.
570. Scheumann, Nicol, w. B. vor d. Stadt d. 5. 10.  
 Peßsche, Caspar, w. B. vor d. Stadt d. 6. 10.  
 1651.
- Stockart, Michael, w. B. vor d. Stadt den 30. 1.  
 Brudmann, Hanß, w. B. vor d. Stadt.  
 Rohler, Martin, w. B. vor d. Stadt.
575. Steinreich, Hanß, w. B. vor d. Stadt.  
 Rößler, Martin, w. B. vor d. Stadt.  
 Borner, Hanß Sigemund, w. B. in d. Stadt.  
 Noßke, Martin, w. B. in d. Stadt d. 30. 1.  
 Francke, Israel, w. B. vor d. Stadt.  
 (Fortsetzung folgt.)

## Bücherschau.

**Arwed von Schmidt: Zur Geschichte der Familie Schmidt und von Schmidt in Deutschland, Dösel, Pöwland, Estland und Rußland. Dorpat und Leipzig 1929.** — Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte, 151 Seiten, 1 Stammtafel, 11 Seiten Abbildungen. 8°. Ganzleinen Mk. 10.— (8.—), kartoniert Mk. 8.— (6.50).

Ein sehr begrüßenswerter Beitrag zur deutsch-baltischen Familiengeschichte. Die Familie Schmidt ist, wie manche andere „Literaten“-Familie, aus Ostpreußen ins Baltikum gekommen; wie die Bergmann aus Fischhausen, die Harnack und Gebhardt aus Wehlau, so kamen die Schmidt aus Rhein. Stammvater ist der letzte Schulz in Rhein, das 1723 Stadt wurde und seitdem von Bürgermeistern regiert wurde; seine Herkunft ist unbekannt. Aus der dritten Ehe dieses Hermann Schmidt mit Anna Euphrosyna von Rechenberg a. d. S. Wohlhels stammt Hermann d. J., der, um als „langer Kerl“ den Werbern Friedrich Wilhelm I. zu entgehen, 1734 nach Kurland ging und 1808, 95jährig als Pastor in Wolde auf Dösel starb. Obgleich er selbst 2 Söhne und 6 Töchter, sein den Stamm fortpflanzender Sohn 14 Kinder hatte, weist die Stammtafel in der nächsten (VI.) Generation bei 23 männlichen Namensträgern nur 5 Eheschließungen mit Kindern, die nächste (VII.) nur 4 solche auf; heute sind nur noch 5 männliche Nachkommen des Stammvaters vorhanden, — eine Erscheinung, die näherer Untersuchung wert wäre.

Die Zahl geistig hochstehender und wissenschaftlich bedeutender Persönlichkeiten innerhalb dieser Familie ist beträchtlich, auch unter den Töchtern findet sich manche über dem Durchschnitt stehende Persönlichkeit. Erwähnenswert, da auch außerhalb des Baltikums bekannt, sind: 1. Friedrich (\* Kalsma 15. I. 1832, † 8. XI. 1908 St. Petersburg), Geologe, dessen Expeditionen ins Amurgebiet und nach Sachalin (1859) und an die Mündung des Jenissei (1866–67) geognostisch und paläontologisch wertvolle Ergebnisse zeigten. 2. Eugen (\* Arensburg 24. VI. 1821, † Freiburg i. B. 17. XI. 1905), bekannter Praktiker und Theoretiker des Schachspiels. 3. Oswald (\* Arensburg 19. I. 1823, † Dorpat 29. VII. 1890), Professor an der juristischen Fakultät Dorpat, als Publizist namentlich auf dem Gebiete des livländischen Landrechts tätig. 4. Alexander (\* Arensburg 15. V. 1831, † Dorpat 10. IV. 1894), genannt „Blutschmidt“, dessen Entdeckungen im Gebiete der Faserstoffgerinnung des Blutes epochemachend waren; sein Lebersteiner „Zur Blutlehre“ erschien 1892. Schließlich 5. sein Sohn Erhard (\* Dorpat 11. I. 1876), Mathematiker, — seit 1917 Nachfolger von Amandus Schwarz an der Berliner Universität, — der mit einer Tochter des Chirurgen Ernst von Bergmann verheiratet ist.

Besonderen Wert gewinnt das Buch durch die Ahnentafel des Verfassers, der als vereidigter Rechtsanwalt in Dorpat wirkt. Sie ist in einigen Linien bis zur XXII. Generation durchgeführt und erschließt teilweise völlig neue Gebiete.

Zu formal-genealogischen Ausstellungen gibt das Buch manchen Anlaß; die Werten haben es — auch auf diesem Gebiet — stets vorgezogen, ihre eigenen Wege zu gehen! Sicher ist, daß der Verfasser mit großem Fleiß gesammelt und mit Geschick gestichtet hat; die einzelnen Biographien, in denen der Verfasser grundsätzlich andere zu Worte kommen läßt, und die Ahnentafel geben der Arbeit ihren bleibenden Wert. Der Druck — von C. Mattiesen in Dorpat — ist klar und ohne auffallende Fehler. von Gebhardt.

**Die Gothaischen genealogischen Taschenbücher für 1929:** Hofkalender (Fürstliche Häuser), Jg. 166, VIII u. 648 S. — Gräfliche Häuser (Alter Adel und Briefadel), Jg. 102, XV u. 656 S. — Freiherrliche Häuser (Alter Adel und Briefadel), Jg. 79, XVI u. 792 S. — Adelige Häuser (Deutscher Uradel), Jg. 28, VIII u. 808 S. — Adelige Häuser (Alter Adel und Briefadel, Jg. B: nach 1806) Jg. 21, XXIV u. 760 S. — Gotha: Justus Perthes (1928) fl. 8°. — Dazu Gesamtverzeichnis der im Gothaischen Hofkalender und in den genealogischen Taschenbüchern behandelten Häuser 1929. Unter Hinzufügung des Jahrganges der Erst- und Lektaufnahme und der Veröffentlichung der Stammreihe. Gotha: J. Perthes (1928), 115 S. fl. 8°.

In diesem Jahre hat sich der Hofkalender auch in seinem Sachbild ganz den anderen genealogischen Taschenbüchern angepaßt. Der Perlsatz ist fortgefallen. Bei dem Neuauf wurden die geschichtlichen Einleitungen teilweise umgearbeitet und berichtigt, sowie überall die Stammwappenbeschreibungen beigelegt. Die Bildnisse des durch seine Europareise bekannt gewordenen Königspaars von Afghaniestan schmücken den Band. In die Abt. IA ist unter Albanien vor dem „ehemals regieren-

den Hause Wied“ König Achmed Bogu I. aus dem Hause Mat eingereiht. Im Hause Baden ist nach dem Tode des letzten Großherzogs Friedrichs II. der ehemalige Reichskanzler Prinz Maximilian als „Prinz und Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen, Kgl. Hoheit“ Chef des Hauses geworden. Chef des Hauses Bourbon-Sizilien ist noch der 88 Jahre alte Graf Alfonso von Caserta, nach dem jüngst erfolgten Tode des Fürsten Johann II. von Liechtenstein der Senior-Chef der europäischen Fürstenhäuser. Das ehemals königlich-portugiesische Haus Braganza steht auf den zwei Äugen des jetzigen jungen Chefs Herzog Duarte von Braganza. Die letzte Kaiserin-Mutter von Rußland Maria Feodorowna, geborene Prinzessin Dagmar von Dänemark ist 81 Jahre alt gestorben. Vom Hause Lippe ist in der erbherrlichen Linie Lippe-Weißfeld der 1. Zweig mit dem Tode des Grafen Erich 1928 erloschen; Chef dieser Linie ist nunmehr der älteste Sohn Ferdinand des früheren Landesältesten der sächsischen Oberlausitz, Prinzen Clemens zu Lippe-Weißfeld. Im Hause Preußen ist infolge der amtsgerichtlich (November 1927) bestätigten Adoption des Ottomar Stöckhammer, unehelichen Sohnes der Gemahlin des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, durch seinen Stiefvater ein Fall von Scheinadel eingetreten, da der Adoptierte nun den Namen „Prinz von Preußen“ führt. Der Herzog Philipp Albrecht von Württemberg hat die jüngere Schwester Erzhersogin Rosa seiner nach einjähriger Ehe verstorbenen Gemahlin Helene von Österreich-Toskana geheiratet. Im Hause Rußland ist der jetzige Chef Großfürst Kyryll (Kaiser der Kerzen seit 31. August 1924) an die Spitze des Artikels gestellt; nach dem Tode des Generalissimus Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch dürfte seine Würde auch kaum mehr bestritten werden. Nach dem Tode des letzten Herzogs von Sachsen-Meiningen Bernhard (16. Januar 1928) ist sein Halbbruder Prinz Ernst (der Schwiegerjohn Wilhelm Jenseus) an die Spitze des Hauses getreten. Im Hause Schwarzburg scheint das einzige männliche Mitglied, Prinz Friedrich Günther, immer noch nicht die Anerkennung als Chef des Hauses erlangt zu haben. Bei den morganatischen Nebenlinien des Hauses Württemberg sind bemerkenswert der Tod des ehemaligen Herzogs Adolf von Teck (nachmals Marquess of Cambridge) 24. Oktober 1927 (s. Abt. III B) und der Tod des Herzogs Wilhelms II. von Urach (27. März 1928; Abt. III A); des letzteren Sohn, der dritte Herzog von Urach Wilhelm Albert, ist nach Privatfürstenrecht unebenbürtig verheiratet. — Die außereuropäischen Genealogien wurden vermehrt und ergänzt. — Unter den standesherrlichen Genealogien (Abt. II) sind bemerkenswert der Tod des 9. Fürsten Karl von Auersperg (dem sein dreizehnjähriger Enkel Karl Adolf folgte), der Tod des Grafen Alexander von Castell-Rüdenhausen (der sich 1898–1927 Graf von Faber-Castell nannte), der Tod des dritten Fürsten Alfred zu Windisch-Graetz (dem als Chef des Hauses sein leiblicher Vetter Prinz Ludwig würde folgen müssen, aber noch nicht als solcher bezeichnet ist) und der Tod des Grafen Wilhelm von Wurmband-Stuppach (Dezember 1927). — In der Abteilung III A wird zum Hause der Fürsten Collalto die Stammreihe des Geschlechtes gebracht, die bis auf Ramboldo I. „Longobardorum sanguine oriundus“ (um 930) zurückreicht. Bemerkenswert ist der Tod des 6. Fürsten Karl Max von Lichnowsky (ehemals deutscher Botschafter in London). — Die Abteilung III B (außerdeutsche Herzogs- und Fürstenhäuser) wurde vermehrt um die Häuser Alessandria (aus dem Hause Pignone del Carretto, provencalischen Ursprungs), Caracciolo (altunteritalienisches Herrengeschlecht, seit dem 10. Jahrhundert erwähnt), Corsi (aus Sorrent, 1700 erwähnt), Ottoboni (aus dem Hause Rasponi, seit dem 11. Jahrh. in Ravenna genannt, übernahmen infolge Abstammung in weiblicher Linie 1921 den Namen der ausgestorbenen Fürsten Ottoboni), Rosenborg (Grafentitel für 3 Söhne des Prinzen Waldemar von Dänemark, die morganatische Ehen geschlossen und 1914 bzw. 1923 auf ihre Rechte als dänische Prinzen verzichtet haben), Strongoli (aus dem Hause Ferrara Pignatelli) und San Vincenzo (aus dem Hause Vanni, in Pisa 1307 zuerst genannt).

Die Taschenbücher der Gräflichen und der Freiherrlichen Häuser bringen diesmal (im ungeraden Jahrgang) die Geschlechter des alten Adels und des Briefadels. Neu in den Grafenkalender aufgenommen sind die Geschlechter Bachoff von Echt (Reichsgraf 1752, erlosch im Mannestamm mit dem ersten Träger 1781), Kwilecki (B, II. Linie, die 1816 den preussischen Grafenstand erhielt, in ihrem 1. Akt aber Graf von Gluszwil-Kwilecki heißt, mit Stammreihe), Révah von Réva (ungarischer Uradel, ungar. Graf 1916), Rietberg (morganatische Seitenlinie des fürstlichen Hauses Liechtenstein, seit 1926, und



Torby (Nachkommen des Großfürsten Michael Michailowitsch von Rußland aus der Ehe mit Gräfin Sophie von Merenberg, der Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau mit Natalie Puschkina; Graf und Gräfinnen von Torby sind also Urenkel des russischen Dichters Puschkin). Wiederaufgenommen sind die Artifel Bruges (engl. Familie aus Gloucester, die nach der Dauphiné ausgewanderte, 1767 und 1770 französische Bestätigungen des Grafenstandes erhielt und 1902 im Mannesstamm erlosch), Escherny (sawoyische Familie, 1786 Reichsgrafen) und Horváth-Tholdy (kroatische Familie des Stammes Petrichovich von Raboch, die im 16. Jahrh. nach Siebenbürgen ging; Namen-, Titel- und Wappenübertragung des aussterbenden Grafengeschlechtes Tholdy auf die Horváth von Széplak 1858; Ausdehnung der Grafenwürde „Horváth-Tholdy“ auf den Adoptivsohn Rudolf des Grafen Ludwig von H.-E. von Széplak 1888). Erwähnt sei noch, daß die Gräfin von Nemerow (einziges Kind der Herzogin Marie zu Mecklenburg-Strelitz aus ihrer ersten Ehe mit dem päpstlichen comes Georges Jametel), die 1910 den mecklenburg-strelitzischen Grafenstand erhielt, 1928 Karl von Barton gen. von Sedman geheiratet hat. Vier historische Bilder und zwei farbige Wappen (Wachoff von Echt und Semsey de Semse) schmücken den Band, das Titelbild stellt den Grafen Anton von Magnis, Vorsitzenden des Vereins schlesischer Malteserritter, dar.

Das Freiherrliche Taschenbuch bringt 12 Bilder- und Wappentafeln, darunter als Titelbild den bekannten Staatsrechtswissenschaftler Otto Freiherrn von Dungen, Professor an der Universität Graz (früher Czernowitz), der die Bedeutung der Genealogie für das mittelalterliche Staatsrecht mehrfach behandelt hat. Neu aufgenommen sind die Artifel Arz von Straußenburg (Siebenbürgisch-ungarischer Adel 1835, Baron 1917; mit Stammreihe seit 1680), Duka de Kádár (ungarischer Adel 1792, Baron 1816), Hauschild-Fritsch (österreich. Adel 1911, Freiherr 1918), Hussarek von Heinlein (österreich. Adel 1874, Freiherr 1916/17; mit Stammreihe seit 1819), Kopp-Vogelgang (österreich. Adel 1910, Liechtenstein. Freiherr 1921/22), Löwenthal (österreich. Adel 1823, Freiherr 1871 für die I. Linie, österreich. Adel 1863, Freiherr 1868 für die II. Linie; mit Stammreihe seit 1823), Neubronn von Eisenburg (Ulmer Stadtgeschlecht, 1281 zuerst erwähnt, rittermäßiger Reichsadel 1606, badische Anerkennung des Freiherrntandes 1883; mit Stammreihe seit 1430), Novak von Arienti (österreich. Adel 1910, Freiherr 1917/18; mit Stammreihe seit 1835), Radvanský von Radván und Sajókaza (ungarischer Adel, Baron 1875; mit Stammreihe seit 1240), Reichenfels (Prinz Heinrich XX. Reuß i. L. verzichtet auf die Prinzenwürde und wird 1879 Reußischer Freiherr), Reischwitz und Raderzin (preuß. Adel und Freiherr 1879 für die Adoptivtochter Eugenie Bahr und Olga Wrzoltz des Eduard Freiherrn von R. u. R.), Reichenstein (preuß. Adel und Freiherr 1872 für Phyllis Hoflfeld, Adoptivtochter und Nichte des Gustav Freiherr v. R.), Rokitsansky (österreich. Adel und Freiherr 1874; mit Stammreihe seit 1804), Rothenthal (Reuß. Adel und Freiherr 1857 für Heinrich, natürlichen Sohn des Fürsten Heinrich XX. von Reuß ä. L.), Schleinitz (preuß. Adel und Freiherr 1893 für Elise Wiegner, Adoptivtochter des George Freiherr v. Sch.), Sennhey de Kis-Sennhe (alter ungarischer Adel, Baron 1606), Siber (österreich. Adel 1795, Freiherr 1816; mit Stammreihe seit 1751), Vogel von Friesenhof (elsässisches Geschlecht, Reichsfreiherr 1789, im Mannesstamm erloschen; es lebt nur noch Natalie Freilin v. F., seit 1876 Gemahlin des Herzogs Ulmar von Oldenburg, Stammutter der Grafen von Welsburg) und Wimmersperg, II. Linie (böhmischer Ritter 1709, österreich. Freiherr 1761; mit Stammreihe seit 1671). Außerdem werden die Stammreihen der Geschlechter Ehardtstein (Eckardstein; preuß. Adel und Freiherr seit 1799, Stammreihe seit 1404 in Schwaben), Liliencron (Reichsadel 1654, Reichsfreiherr 1673, Stammreihe seit 1630 in Bredstedt bei Flensburg), Manteuffel (des Stammes von Mählendorf, Reichsfreiherr 1742, preuß. Anerkennung 1843, Stammreihe seit 1727 in Warischau), Meyern-Hohenberg (Meyern von Hohenberg; vogtländ. Hammerherrengeschlecht, Stammreihe seit 1560, Reichs- und österr. Adel 1736, sachsen-coburg. und gothaische Bestätigung des Freiherrntitels 1854) und Ufermann-Bendeleben (Stammreihe seit 1618 in Bremen (?), später Wanfried a. d. Werra, Reichsadel 1769, Reichsfreiherr 1770) gebracht.

Das Uradelige Taschenbuch bringt vor dem Titel das Bild des neuen deutschen Botschafters in Washington, Dr. Friedrich Wilhelm von Brittwik und Gaffron, ferner zwei farbige Wappentafeln (von Berge und von Ros), und zwei Bildtafeln. Elf Geschlechter konnten neu aufgenommen werden: Berge und Berge und Herrendorff (Herrendorf; schlesisch-niederlausitzischer Adel, mit Stammreihe seit 1383), Freytag (Freydag; westfälischer Adel, mit Stammreihe seit 1200, im Mannesstamm erloschen, aber eines Stammes mit den baltischen Frey-

tag-Loringhoven und Freytag-Löringhoff), Hahn (mecklenburgischer Adel, 1230 zuerst erwähnt, seit 1315 in Estland, im 15. Jahrh. in Kurland und Livland, mit Stammreihe seit dem 15. Jahrh.; bemerkenswert ist die Angabe, daß der kurländische Besitz der Familie von 39 Rittergütern mit 71700 ha Gesamtfläche, der seit über 400 Jahren in der Familie war, 1920 durch lettisches Gesetz bis auf ein Restgut von 50 ha enteignet wurde, während in Litauen 3000 ha bis auf ein Restgut von 80 ha in gleicher Weise enteignet wurden), Koschützky (Koschitzky; schlesischer Adel, 1360 zuerst genannt, mit Stammreihe seit 1621), Kosz (mecklenburg. Adel, mit Stammreihe seit 1322, Liewen (baltischer Adel, 1269 erwähnt, mit Stammreihe seit 1500), Schluppenbach (Adel der Grafschaft Berg, eines Stammes mit den 1152 zuerst genannten von Rettinghausen, mit Stammreihe seit 1546), Schwarzenberg (limburgischer Adel, 1380 zuerst erwähnt, mit Stammreihe seit 1432), Stachelberg (baltischer, aus Niedersachsen stammender Adel, seit 1305 genannt, mit Stammreihe seit 1504), Stokum (hildesheimischer Adel, seit 1181 genannt, mit Stammreihe seit 1318) und Warnsdorf (oberlausitzischer Adel, seit 1326 erwähnt, im Mannesstamm erloschen; mit Stammreihe seit 1473). Außerdem werden Stammreihen folgender Geschlechter gebracht: Buchwaldt (von der II. Linie des mecklenburgischen Stammes, seit 1703), Gerzdorff (Oberlausitzer Adel mit Stammreihe seit 1360) und Hagke (Thüringischer Adel zu Schilka, Kr. Weissen-see, seit dem 14. Jahrh., erscheint seit 1266, mit Stammreihe seit 1349). Das Geschlecht Wulffen (Halberstadt) konnte wieder eingereiht werden, nachdem es den urfundiichen Nachweis, daß es uradelig sei, erbracht hat.

Im Briefadeligen Taschenbuch sind 38 Neuaufnahmen zu verzeichnen, darunter folgende 17 Geschlechter, bei denen keine Stammreihe veröffentlicht wird: Baumann (1828), Beher (1859), Bleh, Falkenberg, Giulini, Götlich, Hallmann (des Stammes Hinzmann), Rehser, Luff, Michael (1825), Obermann, Otterschütz, Reichenbach (1870), Reinbrecht, Schmidt von Löwenfels, Teubern (1830) und Wenz zu Niederlahnstein. Von den nachstehenden 40 Geschlechtern werden Stammreihen gebracht; es sind dabei die 21 Neuaufnahmen durch „N“ gekennzeichnet, im übrigen ist der (ungefähre) Beginn der Stammreihe, der ja mehrfach weit vor der Adelserhebung liegt, in Klammer beigefügt: Abel (N.; württ. Diplom 1820, erloschen 1882; Stammreihe seit 1624), Adelson (N.; 1798), Arndt (preuß. Adel 1841; 1750), Bachofen (Bachoff) von Echt (N.; 1510), Bary (Stammreihe des 2. Astes der II. Linie, seit 1747), Beck (N.; sächs. Adel 1918, Stammreihe seit 1854), Bleichert (N.; 1807), Boffe (N.; fgl. westfälischer Adel 1811, sächs. Anerkennung 1911; Stammreihe seit 1778), Boffe (russischer Adel 1865, preuß. Aufnahme 1894; Stammreihe seit 1812), Buengner (1815), Cotta (1478), Deines (N.; 1590), Ebart (N.; 1765), Eben (1668), d'Elia (N.; 1806), Elk (N.; 1610), Faber (N.; 1728), Flaschner von Ruhberg (N.; 1761; erloschen), Fransech (spr. = tskl) (N.; 1711), Grimm (1556), Heimann (1818), Jagemann (in Baden; N.; 1702), Keller (preuß. Adel 1880, Stammreihe seit 1713), Lude (preuß. Adel 1909 f. d. I. Linie, 1861 u. 1888 f. d. I. u. 2. Ast der II. Linie, Stammreihe seit 1663), Maercker (1734), Martin (1560), Münchhausen (N.; 1791), Pillement (N.; 1734, im Mannesstamm erloschen 1917), Saffen (1680), Scheven (N.; preuß. Adel 1879, Stammreihe seit 1577), Schwarz (N.; 1798, erloschen), Seeler (N.; 1711), Steinmeister (1670), Stoephasius (1671), Stumpff (N.; preuß. Adel 1886, Stammreihe seit 1675), Verno und Klebenow (N.; ca. 1750, erloschen), Vogel von Vogelstein und Vogel von Frommannshausen (zwei Linien, I. sächs. Adel 1831, II. österr. Adel 1883, des gleichen Stammes Vogel, Stammreihe seit 1709), Waigt (preuß. Adel 1897, Stammreihe seit 1632), Wildens (1650), Wodite (1697) und Wöhrlin (Wöhrle) von Wöhrburg (N.; 1633, erloschen). Zehn Bilder sind dem Band beigegeben, darunter vor dem Titel das Bild des Großindustriellen Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach.

Die geschichtlichen Einleitungen sind allenthalben berichtigt und erweitert worden. Fehlerhafte Abstammungstraditionen werden mehr und mehr beseitigt, da die quellenmäßige Erforschung der genealogischen Tatsachen dank der Tätigkeit der familiengeschichtlichen Vereine auch für die Familien allmählich unerlässlich wird, die sich bisher ihr noch entziehen zu können glaubten. Erfreulich ist auch, daß die briefadeligen Geschlechter nicht nur bis zum Zeitpunkt der Adelserhebung, sondern soweit als möglich zurückverfolgt werden, wodurch auch die Genealogie bürgerlicher Geschlechter reiche Anregung und Erweiterung erhält. So trocken manchem die Aufzählung aller Neuaufnahmen und aller neuen Stammreihen erscheinen mag, dürfte es doch eine Notwendigkeit gerade für die familiengeschichtlichen Blätter sein, hierüber laufend und vollständig zu berichten. — Dem Verlag und den un-

eigennütigen Mitarbeitern an der ständigen Vervollkommnung der Taschenbücher gebührt der lebhafteste Dank aller ihrer Benutzer.

Archivar Dr. jur. Ernst Müller.

**Württembergische Papiergeschichte.** Beschreibung des alten Papiermacher-Handwerks, sowie der alten Papiermühlen im Gebiet des Königreichs Württemberg. Nach Archiv- und Warrantsquellen bearbeitet von Friedr. v. Höfle. 1910—14. Mit 213 Papierwasserzeichen und 20 Bildern alter Papiermühlen. Biberach-Niß. Verlag Güntter-Staib. Leinenband 27 auf 19 cm. 134 S. Preis 6.25 RM. Erschienen im Nov. 1925.

Nach einer einleitenden allgemeinen Plauderei über die alte Kunst der Handpapiermacherei, Meisterrecht und Lehrbraten, Rohstoffe, Werkstatt und deren Einrichtung, Schöpfform und Wasserzeichen, werden siebenzig Papiermühlen aus dem Gebiet des 1810 entstandenen Königreichs Württemberg in geographischer Ordnung behandelt. Es sind dies aber nicht alle, so fehlt z. B. die Papiermühle zu Rottweil, der ehemaligen Reichsstadt, und die zu Neuenstein im Hohenlohschen. Die Arbeit ist eine Zusammenstellung der vom Verfasser brieflich erhobenen Auskünfte von gefälligen Archivaren, Gemeindeverwaltungen, Pfarrämtern und Fachgenossen. Der Inhalt ist daher sehr ungleichartig. Eigene Forschungen zur Ergänzung der Lücken und Lösung der vielen auftauchenden Fragen hat der Verfasser aber nicht unternommen. So meint er, die Aufzeichnung aller in den Bürgerlisten genannten Papiermacher Ravensburgs wäre zwecklos, weil zahlreiche Gesellen sein werden (S. 37). Bei Reutlingen werden aber alle gefundenen Papierernamen verzeichnet (S. 77). In Schramberg gab es 1611 keinen Papierer Namens Salvoigt (S. 89). Dieser Papierer hieß vielmehr Nikolaus Herzog. Er war zugleich herrschaftlicher Vogt im Schramberger Thal. Seine schöne Namensmarke als Wasserzeichen ist v. H. unbekannt geblieben. Schöneegger in Schramberg war nicht Papiermüller, sondern Geselle. Fidel Bollinger gehört nicht der Papierfamilie Bullinger zu (S. 121 Stammtafel), sondern war Kameralist und Ortschultheiß, der durch Heirat mit der Witwe des Papiermüllers Hülser zu Schramberg zur Papiermühle kam. Er war der Sohn des Ellwanger Amtmanns B. und dessen Ehefrau einer geb. Baur von Eiseneck. Auch die Angabe, daß die Papiermühle seit ihrem Eingehen im Jahr 1872 gänzlich in Vergessenheit gekommen sei, stimmt nicht. Das statliche Bauwerk mit dem Gerinne und dem besonderen Henkhaus steht noch, äußerlich im ursprünglichen Zustande, innen zum Stadtspital ausgebaut. Die Holbein, deren 1312 erstmals urkundlich erwähnte Stampfemühle vermutlich eine Lumpenstampfmühle zur Papiermacherei war, als die ältesten Schwäbischen Stamper zu bezeichnen, ist zeitwidrig, da es Stamper überhaupt erst seit etwa 1530 gibt. Die Zeit um 1390 rechnet v. H. zur Raubritterzeit und wundert sich, warum sich die Forscher so lebhaft um diese Zeitergebnisse streiten, aber nicht einmal in der Lage sind, die Gründungszeiten viel jüngerer Papiermühlen zu nennen. Allerdings sind ihm nur von 19 unter den 70 behandelten Papiermühlen die Gründungsjahre angegeben worden. Trotzdem hält er sich für einen Geschichtsforscher, der mit seinem Werke einen nicht zu unterschätzenden neuen Teil Württembergischer Landesgeschichte liefern möchte.

Die Abbildungen der Wasserzeichen sind nur vereinzelt in der natürlichen Größe gegeben. Angabe der Stege und der Rippung fehlen, so daß der Irrtum entstehen kann, es handle sich durchgehends um ungeripptes oder sog. Velinpapier. Von diesem kennt v. H. aber nur ein einziges Beispiel von Tuttlingen aus späterer Zeit. Allein die älteren Wasserzeichen, welche Briquets Dictionnaire des Filigranes entnommen sind, sind richtig und vollständig wiedergegeben, ohne daß aber die Quelle genannt würde. Mindestens hätte in einem Lichtbild statt einer Durchzeichnung der Anblick der hellen Wasserzeichenlinien im dunkleren Papierblatt gezeigt werden sollen.

Auch hier begegnet man wiederholt Irrtümern und Oberflächlichkeiten. S. 48 Wz. 63 ist der Kaiser Doppeladler mit Schwert und Zepter gestürzt dargestellt mit der Unterschrift: Deutscher Ordenskreuz. Der ovale Kreuzschild auf der Brust des Reichsadlers ist aber kein Ordenskreuz, sondern das Wappen von Freiburg i. Br. Nicht alles an einem Orte heute aufbewahrte Papier ist auch daselbst hergestellt. Man hat zu prüfen, ob ein Schriftstück nicht von auswärts gekommen und anderwärts beschrieben worden ist. Ein Schreiben der Vorderösterreichischen Regierung zu Freiburg ist wahrscheinlich auf dortiges Papier geschrieben. In Karbach geführte Protokolle aber bestehen hauptsächlich aus Karbacher Papier. Ähnlich stellt Wz. 153, ohne Zeitangabe, ein Widerhacken, der mit einem lateinischen S belegt ist, kein Schramberger Zeichen vor. Es ist vielmehr die Marke der Reichsabtei Salem. Ursprünglich war es ein Abtsstab, der nach der Säularisation in einen Doppelhaken verwandelt wurde. Die Saalemer Mühle belieferte die Württembergische Stempelverwaltung. Die Gestalt der Britannia mit dem Georgschild Wz. 161 spricht

v. H. sogar als Helvetia an, worauf seine fabulierende Fantasie vollends mit ihm durchgeht und er die Form aus einer banferott gewordenen Basler Papiermühle herkommen läßt (S. 92, 93). Ebenso unsicher wie solche Wappendeutungen erscheinen Deutungen anderer Zeichen. Abb. 72 S. 50/51 ist ein Schlangensab, das Glaubensstunbild nach Ev. Joh. 3, 14 oder Mos. IV, 21, 8, 9 die am Kreuz erhöhte Schlange. v. H. bezeichnet sie als „Asklapal“. Der griechische Gott der Heilkunde führt allerdings auch einen Stab, der aber von zwei Schlangen umwunden wird und auch in Wasserzeichen vorkommt. (S. 17, 76 u. a. m.) Die Paradieschlange am Apfelbaum als Wasserzeichen ist v. H. nicht bekannt geworden. Daß die großen häßlichen Wasserzeichen Wz. 206—209 sich ausnahmsweise in der Bogenmitte, also überm Falz befinden, ist nicht angegeben. Bei Wz. 160, Güttingen-Wilberg sind die zwei Bogenhälften in eine Abbildung zusammengezogen. Blatt 1 enthält den Königskopf, Blatt 2 aber das Wappen mit Schildhalter und am Rand unten den Namen.

Für den Familienforscher wertvoll sind die Nachrichten von 571 genannten Papiermachern. Von Manchen werden Jahreszahlen seiner Tätigkeit, Heirat, Namen der Ehefrauen, Marken und Siegel angeführt. Die Todesdaten fehlen meist. Die Auskunft gebenden Geistlichen in Württemberg begnügen sich meist damit, aus den seit zweihundert Jahren vorhandenen Seelregistern zu schöpfen, statt die registerlosen Kirchenbücher selbst nachzuschlagen. Im Seelregister sind aber meist die Sterbedaten nicht nachgetragen. Die drei beigegebenen Stammtafeln der Geschlechter Kutter, Rau und Bullinger sind wenig übersichtlich und unvollständig. Auf die Rechtsgeschichte, da nach dem deutschen Mühlregal die Papiermüller nur Untereigentümer und Pächter sein konnten, ist nicht abgehoben. Wir erfahren auch nichts von den ehemaligen Territorien, in welche die Papiermühle zu Urach im Jahr der Universitätsgründung zu Tübingen von Graf Eberhard im Bart erbaut worden ist, hat v. H. nicht bemerkt. Das vorhandene Schrifttum ist nicht herangezogen. Auch ist kein Versuch gemacht, den reichhaltigen Stoff zu verarbeiten. Namen-, Orts- und Sachverzeichnisse fehlen völlig.

Im Anhang werden einige Nachrichten über Formate und Sorten, Riesumschlagaufrücke, Papierpreise und Zeitungswesen zusammengetragen. Das Schlusswort gehört der Papiermaschine, die 1825 mit einer englischen Doninmaschine in Heilbronn ihren Eingang hielt und seit 1830 daselbst von Schäuflern selbst gebaut wurde. Das Stempel- und Buntpapier, die Spielarten- und Tapeten-Industrie, die auch zu einer Papiergeschichte gehören, ist kaum flüchtig erwähnt. Der Behandlung des Inhalts entspricht leider die vom Verfasser verwendete Sprache. Sagengehauer voll Schwulst und Unbeholfenheit von zehn bis zwanzig Druckzeilen kommen alle paar Seiten vor. Der Verfasser hat auf seinen papiergeschichtlichen Sonntagsausflügen sich Mancherlei erzählen lassen und vielerlei Stoff gesammelt. Er bringt viel Neues. Daß die von ihm ans Tageslicht geförderten Wasserzeichen aber noch keines Papiermachers Auge gesehen je, ist eine Übertreibung. Die Württembergische Papiergeschichte ist die Arbeit noch lange nicht, wohl aber, mit Vorzicht benützt, ein wertvoller Beitrag dazu. Vom Verlag ist das Buch an Satz, Papier und Abbildungen vorzüglich ausgestattet. Dr. Weiß.

**Oskar Roux: Der Réfugié François Roux, seine Ahnen und Nachkommen.** Geschichte der Familien Roux in Biographien. Mit einem Anhang über die Nebenlinien. Als Manuscript gedruckt in der Frommannschen Buchdruckerei in Jena [1928]. 136 Seiten, 12 Bildnisse und mehrere Tafeln mit Abbildungen.

Der Verfasser des vor dem Kriege erschienenen Buches über „Louis Roux aus Grenoble“ hat keine Mühe gescheut, die ältere Geschichte seiner Vorfahren und die der Seitenlinien seiner Familie zu klären. Ältester bekannter Stammvater ist nun François Roux, der um 1673 in Bourgoin an der Bourbre nachweisbar ist. Aber ihn wird umfangreiches Material, namentlich aus dem Jenerser Universitätsarchiv geboten.

Der Anordnung des Stoffes sind die Generationsquerschnitte zugrunde gelegt, jede als Roux geborene Person trägt eine laufende Nummer (im ganzen sind es 217 in 9 Generationen), die Nebenlinien sind anhangsweise behandelt. Nicht weniger als 639 Anmerkungen befassen sich mit Quellennachweisungen und genealogischen sowie heraldischen Fragen. Leider fehlt eine Übersichtstafel, die vielleicht durch Spaltenentitel einigermaßen hätte ersetzt werden können; die Auffindung der Zusammenhänge bedurfte einer solchen Erleichterung. Abwegig ist der Exkurs über das älteste Wappen: Arabesken zwischen Schild und Krone stellen nie etwas besonderes dar, bestenfalls könnte man Reste eines Helmes an dieser Stelle vermuten.

Das hervorragende sauber gedruckte und mit einem erfreulich sorgfältigen Register versehene Buch wird auch vielen anderen Familien erwünschte Hinweise geben. von Gebhardt.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg.

April 1929

Nr. 4

### Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 4. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

- Beuthen (O.-S.).** — **Slawik, Walthar M.:** Das Seelenregister der Stadt B' vom Jahre 1775. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928. S. 135—139. — f. a. Udel.
- Biethheim.** — **Römer:** Die Grabdenkmäler der Friedhofkirche St. Peter in B'. In: Bl. für Württembergische Ffde. Bd. 3, 2/3 (26/27), Juni 1928. S. 24—28.
- Bremen.** — **Schörling, Hans:** Quellen zur Ff. in der Stadt B', dem Bremer Landgebiet u. der weiteren Umgegend (II). In: Bl. der „Maus“. Nr. 4 (Juli 1928). S. 1—10.
- Breslau.** — **Schellenberg, Alfred:** Der große Urkundenfund im Ver Rathause. In: Fg. Bl. Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 249—251.
- Broden.** — **Dennert, Friedrich:** Deutsche Dichter auf dem Br'. In: Fsch. des Harzvereins. Jg. 1928, 1. S. 55—70. — **Deneke, Günther:** Maler auf dem Broden. Ebda. S. 70 bis 97. — **Große, W.:** Die Stammbücher des Wolfensack. Ebda. S. 116—121. — **Große, W.:** Brodenwanderer der Jahre 1809 bis 1849. Ebda. S. 121—128.
- Celle.** — **Lorme, Ed. de:** Das älteste Cr Bürgerbuch 1534 bis 1583. In: Fsch. der Zentralstelle für Niedersächs. Fgesch. Jg. 10, 6/7 (Juni/Juli 1928). S. 105—112.
- Danzig.** — **\*Reyher, Erich:** Die Bevölkerung D's u. ihre Herkunft im 13. u. 14. Jh. 2. erw. Aufl. Lübeck: Hansischer Geschichtsverein 1928. (120 S.) 8° = Pfingstblätter des Hans. Geschichtsver. 15 (1924).
- Dilsberg.** — **Rähbacher, M.:** Vom D'. Verz. der auf dem D' getrauten Militärinvaliden u. -Pensionäre. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928). S. 212—215.
- Dortmund.** — **Meininghaus, August:** Vom D'er Honoratiorentum u. seinen Geschlechtern. In: Mittln. der Westfisch. Ges. für Ffde. Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928). Sp. 411—422. — \* [dasselbe]. Sonderdruck. (16 S.) 8°.
- Eger.** — **Siegl, Karl:** Ratsherren . . . (Fortf.) In: Unser Egerland. Jg. 32, 4, S. 44—46; 5/6, S. 66—69; 7, S. 84 bis 86; 8/9, S. 104—106; 10, S. 118—120.
- Emskirchen.** — f. **Erulanten.**
- Eppstein.** — **Sebastian, Hermann:** Einwohnerverzeichnis . . . (Schluß.) U. f. Cf. Jg. 4, 8. S. 275—277.
- Frankenberg (Sa.).** — **Rästner, Max:** Kaufgeschichte der Häuser in der nordwestlichen Nachbarschaft der Kirche. In: Heimat. Mjhr. des Altertumsvereins für F' u. Umgegend. Jg. 7 (1928). S. 3—9, 17—25, 33—37, 49—51. — **Rästner, Max:** Verzeichnis sämtlicher Personen, die in den Frankenger Stadt- u. Raufbüchern genannt werden. I. Reihe (16. Jh.). Ebda. S. 10—16, 25—32, 44—48, 56 bis 64, 74—80, 89—96.
- Frankfurt a. M.** — **Ruppersberg, Otto:** Das Frankfurter Stadtarchiv als Quelle familiengeschichtlicher Forschungen. In: Fgesch. Bl. Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 225 bis 236. — \* [dasselbe]. Leipzig: Zentralstelle 1928. (16 S.) 8° = Flugschriften für Familiengeschichte 12.
- Görlitz.** — **Wentzsch, Erich:** Die ältesten Görlitzer Bürgerrechtslisten 1379—1600. Görlitz: C. A. Starke 1928. (273 S.) 4°.
- **Wentzsch, Erich:** Die Verufe der Cr Neubürger bis 1600. In: U. f. Cf. Jg. 5, 9 (Sept. 1928). S. 319.
- Goslar.** — **Bonhoff, Friedrich:** Cr Schoßregister von 1501. In: Fsch. Zentralstelle Niederf. Jg. Jg. 10, 8 (Aug. 1928). S. 137—151.
- Gohmannsdorf.** — **Schübel, Albert:** Verzeichnis der Bürgerschaft zu G' usw. In: Bl. für Fränkische Ffde. Jg. 3, 3 (Juli/Sept. 1928). S. 94—96.
- Graz.** — **Luschin-Ebengreuth, A.:** Häuser- u. Gassenbuch der inneren Stadt G'. In: F. Popelka, Geschichte der Stadt Graz. I. Bd. (Graz 1928). S. 491—632.
- Grunau (Kr. Heiligenbeil.).** — **Gutzzeit, Emil Johannes:** Ortsfremde in den Kirchenbüchern zu G'. In: Apr. Geschlechterfde. Jg. 2, 3, S. 86—88 u. 4, S. 116—119.
- Haderleben.** — f. unter **Apotheker.**
- Hagen.** — **Elbers, August:** Her Familien. In: Das Buch der Stadt Hagen (= Monographien Deutscher Städte. XXVI, Berlin 1928). S. 127—134.
- Halle.** — f. a. **Mitteldeutschland.**
- Harburg.** — **Bonhoff, Friedrich:** Alte Grabdenkmäler des Garnisonfriedhofes in H'. In: Der Deutsche Herold. Jg. 59, 11 (Nov. 1928). S. 101—102.
- Hartberg.** — **Winkler, Josef:** Beiträge zu einer Bürgerliste der Stadt H' im 17. Jh. auf Grund der Taufmatriken der dortigen Stadtpfarrkirche (Fortf.). In: Mittln. über die steirische Volksgenealogie. 7 (Juli 1927), S. 1—6 u. 8 (Febr. 1928), S. 3—11.
- Haus (Ennstal).** — **Brandner, Konrad:** Die Geschlechter und Familien von H' u. Umgebung in den letzten vierhundert Jahren. In: Festschrift anl. der Jahrtausendfeier von Haus i. E. (1928). S. 25—111.
- Hellengerst (Allgäu).** — **M[eyerding] de U[hna]:** Familiennamen aus [H' in] dem Allgäu. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928. S. 188.
- Herstein.** — **Heidrich, A.:** Zinsregister von H' u. Mör[schild] aus dem J. 1500. In: Mittln. des Ver. für Heimatkunde im Landesteil Birkenfeld. Jg. 2, 4 (Sept. 1928). S. 59—61.
- Hersbruck.** — **Wiedemann, Ernst:** Die Her Familien anno 1635. In: Bl. für Fränkische Ffde. Jg. 3, 2 (April/Juni 1928). S. 55—58.
- Hildesheim.** — **Bonhoff, Friedrich:** Her auf der Universität Helmstedt 1574—1636. In: Fsch. Zentralstelle Niedersächs. Jg. Jg. 10, 10 (Okt. 1928). S. 182—187.
- Jena.** — **\*Mag. Adrian Weiers:** Jenaische Annalen (1523 bis 1599). Nach seiner Handschrift. Mit einer Handschriftenprobe u. 11 Stammtafeln hersg. v. Herbert Koch. Jena: Popelius 1928. (XXVIII, 128 S.) 8°
- Johanngeorgenstadt.** — f. **Erulanten.**
- Kamin i. P.** — **Delgarte, Friedrich:** Die Bürgerrechtslisten von K' 1662—1780. (Schluß.) In: U. f. Cf. Jg. 5, 7 (Juli 1928). S. 240—243.
- Kienitz.** — f. **Berg.**
- Königsberg (Neumark).** — **M[eyerding] d[e] U[hna]:** Der Rat der Stadt K'. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928). S. 243.
- Körner b. Mühlhausen (Th.).** — **Koch, L.:** Verzeichnis

- der Einwohner des Dorfes R' von 1550 bis 1600. In: Fg. Bl. Jg. 26, 10 (Okt. 1928). Sp. 299—300.
- Landestreu (Galizien).** — Schick-Zenner, Hulda: Ansiedlung von L', einem Dorf in Galizien, jetzt Klempoln, durch Kaiser Joseph II., 1781. In: Mittln. des Hess. Fg. Ver. 9 (Juli 1928). S. 268—272.
- Langensalza.** — s. Mitteldeutschland.
- Leipzig.** — Meißner, Paul: Ältestes Adreßbuch von L' von 1701. In: Fg. Bl. Jg. 26, 10 (Okt. 1928). Sp. 297 bis 299.
- s. a. unter Bach.
- Lenep.** — Rotscheidt, W.: Epithaphien u. a. Inschriften in der alten Kirche zu L'. In: Bergische Geschichtsbl. Jg. 5, 4 (Juli/August 1928). S. 49—51.
- Lichtenberg.** — Meyerding de Ahna, Kurt: Die Bürgerschaft von L' im 17. Jh. In: Bl. für Fränkische Fkde. Jg. 3, 2 (April/Juni 1928). S. 74—76.
- Luttrum.** — Schulze, Hans: L'er Kirchenbuch-Eintragungen. In: Braunschweiger Genealogische Bl. 6 (Nov. 1928). S. 15 bis 16.
- Magdeburg.** — Banja, Johannes: M'er Militärfirchbücher aus älterer Zeit. In: Montagsblatt (Magdeb. Zt.). Jg. 70, 48. S. 395—396.
- Maltisch a. d. O.** — Gimmeler, Paul: Chronik von Maltisch a. d. O. Ober. Maltisch: Selbstverlag 1928. (112 S., 6 Bildtafeln.) 8°. [Darin: S. 97—104, Familiengeschichtlicher Anhang.]
- Minnigerode a. S.** — Bonin, B. v.: Ein Weinkauf-Register aus M'. In: Ahnenerbe. Jg. 1, 5 (Sept./Okt. 1928), S. 49 bis 51 u. 6, S. 65—67.
- Montbéliard.** — Marchtaler, Kurt Erh. v.: Das Vorkommen mittel- u. norddeutscher Namen im Bürgerbuch der Stadt M'. In: Ekkehard. Jg. 4, 4 (31. Aug. 1928). S. 53—54.
- Münster.** — Ketteler, Josef: Vom Geschlechterfreise des Münsterischen Honoratiorentums. In: Mittln. der Westfch. Ges. für Fkde. Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928). Sp. 421—430.
- Nebel (Umrum).** — Möller, Theodor: Der Kirchhof in Nebel auf Umrum und seine alten Grabsteine. Mit 2 Rt., 1 graph. Darst. u. 57 Bildern nach Aufnahmen d. Verf. (Neumünster in Holstein: R. Wachholz 1928.) (144 S.) g. 8°.
- Neuendorf b. Brück (Mark).** — Wentzner, Erich: Die Ortsherrschaften von N'. In: A. f. S. Jg. 4, 8 (August 1928), S. 263—266; 10, S. 332—335; 11, S. 372—375; 12, S. 414—417.
- Neuhäus.** — Fricke, Hermann: Die Herkunft der Familien zu Neuhäus. In: Die Spinnstube. Jg. 5, 24 (2. Dez. 1928). S. 363—367.
- Niederstein.** — s. Göring.
- Northeim.** — Hueg, A.: Die M'er Bürgerschaft 1650—1790. In: Heimatbl. des Museumsvereins Northeim. Jg. 4, 7, Juli 1928, S. 108—111; 9, S. 131—144.
- Nürnberg.** — Bub, Gustav: M'er Geschlechter. In: Fränkischer Kurier, 5. VIII. 1928.
- s. a. Nadler, Peller, Sehel, Volkmar.
- Nürtingen.** — Röcher, S.: Geschichte der Stadt N'. Bd. III. Stuttgart: Greiner & Pfeiffer 1928. (352 S.) 8°. — 2. Teil (S. 119—188): Familiengeschichtliches (mit 17 Stammtafeln im Anhang).
- Oberkaufungen.** — s. a. Almosenempfänger.
- Oberleutensdorf.** — Lill, Rudolf: O'er Familien 1684—1784. In: Sudetendtsch. Ff. 1, 1. S. 22—23.
- Oberstift.** — Roerner, B.: Bürger u. Ratsherren der dsh. Stadt O'. (Fortf.) In: Der Dsch. Rd. Jg. 16, 1 (Jan. 1928), S. 3—5; 2, S. 15—16; 5, S. 42—43; 6, S. 53—54; 10, S. 80—81.
- Odenkirchen.** — Müllers, Heinrich: Die Reformierten O's i. J. 1780. In: A. f. S. Jg. 5, 10 (Okt. 1928), S. 335—338; 11, S. 389—391.
- Oderan.** — Bürgerliste [von O' 1669 ff]. In: Heimat-Bl. [von O']. Jg. 14, 5 (Sept. 1928), S. 783 f.; 6, S. 786 f.
- Oppenheim.** — Röder, Alex.: Einwanderungen in O' nach den Heiratsenträgen im ältesten lutherischen Kirchenbuch St. Sebastian 1650—1709. In: Mittln. des Hess. Fg. Ver. 7 (Jan. 1928). S. 186—195; — im ältesten reformierten Kb. 1568—1582. Ebda. 10 (Okt. 1928). S. 274—282.
- Parberg.** — Gernhardt, Ludwig: P'sche Familiennamen. In: Bl. des Bayer. L'er. Jg. 6 (1928), 12. S. 150—154.
- Pofen.** — s. a. Pfarrer.
- Potsdam.** — Werwach, Friedrich: Ehemalige friderizianische Soldaten als Bürger u. Einwohner Potsdams. In: Ekkehard. Jg. 4, 5 (18. X. 1928). S. 67—68.
- Werwach, Friedrich: Was bietet das P'er Stadtarchiv dem Familienforscher. In: Fg. Bl. Jg. 26, 10 (Okt. 1928). Sp. 273—276.
- Prenzlau.** — s. a. Mohren.
- Reibeben.** — Henczel, Hugo Graf: Familiennamen aus dem Schloßarchiv zu R'. In: Mittln. Uder. Nr. 573/574 (Bd. 10, Nr. 33/34), Sept./Okt. 1928. S. 405—406.
- Reppen.** — Meyerding de Ahna, R.: Einwohner in R' im Jahre 1552. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928. S. 133—135.
- Reitniz (Thür.).** — s. Thangelstedt.
- Rinteln.** — Jacob, Kurt: Die Grabsteine des reformierten (Militär-)Friedhofes zu R'. In: Heimatblätter (Schaumburger Zt.) 1928, Nr. 31 (15. Sept.).
- Rochlitz.** — \*Pfauf, W. C.: Alte Rochlitzer Handwerke. 1. Teil. S. L. aus: Wissenschaftl. Monatsbeilage des Rochlitzer Tagebl., August 1927 bis März 1928. Rochlitz: Wetter 1928. (86 S.) 8°.
- Salzburg.** — Beiträge zur O'er Fgesch. (4—7). In: Mittln. der Ges. für O'er Landesfunde. LXVIII (1928). S. 113—126.
- Sand.** — Schmik, Ferd.: Eine Anregung zur Ff. Das Kirchenbuch der Pfarre S'. In: Guten Abend! (Benzberg). Jg. 5, 30 (3. VIII. 1928) u. 36 (15. IX. 1928).
- Sangerhausen.** — s. Mitteldeutschland.
- Schneeberg i. C.** — Sommerfeldt, Gustav: Familien-geschichtliches aus Bergbauakten zu Sch' des 16. u. 17. Jh. In: Mittln. des Roland. Jg. 13 (1928), 10/12. S. 45—48.
- Schwabach.** — Dehm, Karl: Bürgerverzeichnis der Stadt Sch' aus d. J. 1628. In: Bl. für Fränkische Fkde. Jg. 3, 3 (Juli/Sept. 1928). S. 96—100.
- Schwerin.** — v. Bülow, Jobst Heinrich: Die Einwohner der Residenzstadt Sch' im J. 1633. In: A. f. S. Jg. 5, 11 (Nov. 1928), S. 385—387; 12, S. 408—409.
- Schwimbach.** — Barth, Georg: Die Heiligenpfleger von Sch' von 1524 bis 1660. In: Bl. für Fränkische Fkde. Jg. 3, 3 (Juli/Sept. 1928). S. 114—115.
- Seedorf b. Lenzen.** — s. a. Pfarrer.
- Soest.** — Klocke, Fr. v.: Die Honoratioren des O'er Stalgadums. In: Mittln. der Westfch. Ges. für Fkde. Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928). Sp. 429—438.
- Spandau.** — Groger, J.: Von den alten O'er Kirchenbüchern. In: Spandauer Zeitung, 24. Okt. 1928.
- Stadhagen.** — \*Das Stadtarchiv zu St'. Lieferung 10 (— S. 528).
- Stolp.** — \*Schuppis, Richard: Beiträge zur Heimatfunde hinterpommerns. 3.: Die Familiennamen von St' und Umgebung im 16. Jh. Stolp: Delmanzo 1928. (68 S.) 8° = Veröffentlichungen der Ortsgruppe Stolp der Ges. für Pommersche Gesch. u. Altertumskunde.
- Thangelstedt.** — Bewohnerschaft der Dörfer Th' u. Reitniz (Bez. Blankenhain) i. J. 1553. In: Thüringer Heimat Spiegel. Jg. 5, 10 (Okt. 1928). Sp. 256.
- Sondern.** — H. A. Pl.: Die Bürgermeister der Stadt S' bis 1800. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928). S. 238—239.
- Weißkirchen.** — \*Weifert, Ladislaus: M'er Familien-Namen. Brsac. Kirchner 1928. (12 S.) 8° = Banater Bücherei XXXIX.
- Wesel.** — Bruch-Düngheld, Franz van den: Einwohnerverzeichnis von W' i. J. 1710. In: Mittln. der Westfch. Ges. für Fkde. Bd. 5, 10 (Nov. 1928). Sp. 479—484.
- Wessleben.** — Clausen, J. A.: Die Kirchspielbögte u. Kirchspielreiber in W'. In: Ff. Stelle Niederf. Jg. Jg. 10, 11 (Nov. 1928). S. 193—201.
- Wehlar.** — Heubach, Hans: M'er Kirchenbücher. In: Ahnenerbe. Jg. 1, 5 (Sept./Okt. 1928). S. 53—54.
- Wildemann (Oberharz).** — Bornhardt: Die waffenfähige Mannschaft zu W' im Jahre 1585. In: Ekkehard. Jg. 4, 4 (31. Aug. 1928). S. 50—51.
- Wittstock.** — Polthier, W.: Alte Wittstocker Familien: 3. Die Dolle. In: Die Heimat (Wittstock). Jg. 5, 33 (2. Sept. 1928). S. [1—2].
- Zürich.** — \*Schultheß, Hans: Die Stadt Z' u. ihre alten Geschlechter. Zürich: Beer & Co. 1929 [ausgeg. 1928]. (49 S.) 4° = XCII. Neujahrsbl. zum Besten des Waisenhauses in Zürich.

# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang

Mai 1929

Heft 5

## Zur Abstammung des preußischen Ministerpräsidenten Otto und des Generalfeldmarschalls Edwin Freiherrn von Manteuffel.

Von Oberjustizrat a. D. Freiherrn von Houwald.

Der mit ehernem Griffel in die Tafeln Preussischer Geschichte eingegrabene Name „Freiherr von Manteuffel“, den namentlich der preussische Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten von 1850–58 Freiherr Otto und der Heerführer und Generalfeldmarschall aus dem Kriege 1870/71 Freiherr Edwin berühmt gemacht haben, entspricht nicht ganz dem Reichsfreiherrndiplom, auf welches er sich gründet. Dieses wurde im Kursächsischen Reichsvikariat d. d. Dresden, den 12. Januar 1742 auf Wunsch des Sächsisch-Polnischen Kabinettsministers Ernst Christoph Grafen von Manteuffel aus dem bekannten Pommerschen Uradelsgeschlecht seinem Mündel, dem Fähnrich im 2. Regiment Garde zu Fuß, Christoph Friedrich von Mühlendorff verliehen und bestimmte ausdrücklich, daß er und seine ehelichen Leibes-Erben und dererelben Erbens-Erben, Mann- und Frauens-Personen absteigender Linie, den Namen „von Mühlendorff Freiherrn und Freyinnen von Manteuffel“ führen sollten. Gleichzeitig wurde, wie das Diplom meint und sagt, des Begnadeten „bisher geführtes Insigne mit des Kabinetts-Ministri Grafens von Manteuffel altväterlichen Geschlechts-Wappen gebethener Maßen vermehret“. Das ergab nach dem Diplom einen „quadrierten Schild, in dessen vorder obern und hinter unterm Theile in silbernem Felde ein rother Quer-Balken und in dem hintern obern und vorder unterm ebenfalls in silbernem Felde drey, zwey und eins gestellte, rothe Rosen“ sich befinden. Dieses Wappen ist seitdem auch das Symbol des Stammes geblieben. — Den vereinigten Namen haben die Nachkommen des Diplomempfängers noch durch etwa 3 Generationen geführt; dann ist er allmählich und schließlich ganz durch den alleinigen Namen „Freiherr von Manteuffel“ verdrängt worden. Der Ruhm, den die Söhne des Geschlechtes sich im Zivil- und Militärdienst erworben haben, ist somit nicht dem eigentlichen Erbnamen, sondern einem Wahlnamen zugute gekommen. Es liegt hier also ähnlich wie bei dem Sieger von Tannenberg und zweiten Deutschen Reichspräsidenten, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, der dem Mannesstamme nach bekanntlich ein Benedendorff ist und den diesem Geschlechte infolge eines Besikanfalls diplommäßig zugefügten Namen eines seiner weiblichen Ahnenstämme mit unvergänglichem Ruhmesglanz umwoben hat. Während jedoch bei dem Geschlechte von Benedendorff und von Hindenburg

die der Namensvereinigung zugrunde liegenden tatsächlichen und persönlichen, vor allem auch die blutmäßigen Vorgänge ganz geklärt sind, haben sich in dem Falle „von Mühlendorff Freiherr von Manteuffel“ allmählich Legenden gebildet, welche es zur Steuer der Wahrheit geboten erscheinen lassen, die bezüglichen Vorgänge auch in breiterer Öffentlichkeit zu erörtern.

Man hat nämlich den Glauben zu erwecken gesucht, daß der Diplomempfänger nicht nur der Pflege-sohn, sondern in Wahrheit der natürliche Sohn des Ministers Grafen von Manteuffel gewesen sei, und auch verschiedene Mitglieder des Mühlendorff-Manteuffelschen Stammes haben sich mehr oder minder widerstrebend von der vermeintlichen Wichtigkeit der betreffenden Beweisführung gefangen nehmen lassen. Den ersten Anstoß dazu gab, daß nach Auskunft eines angesehenen Genealogen der Name Mühlendorff adelsgeschichtlich nicht bekannt wäre, daß vor allem auch für die beiden bekannten Geschlechter Mühlendorff diese Namensform sonst nicht überliefert sei. Man betonte ferner, daß andererseits der Name des noch jetzt weitverbreiteten Pommerschen Uradelsgeschlechtes von Manteuffel auf einen Blutsfremden doch wohl nicht, oder doch jedenfalls nur aus einem besonders zwingendem Grunde hätte übertragen werden können und daß die diplommäßige Begründung hierfür: der Begnadete sei das Mündel des Grafen von Manteuffel gewesen, das er „in allerhand nützlichen Wissenschaften unterrichten, auch zu adelichen Sitten und Tugenden (habe) anführen lassen“ mehr eine Verschleierung als eine Erklärung wäre. Auch sei es auffallend, daß, wenn die Namensübertragung lediglich ein Zeichen landesfürstlicher Huld für den verdienten Minister hätte sein sollen (der nach dem frühen — möglicherweise gerade in jener Zeit eingetretenen — Tode seines einzigen Sohnes nur fünf Töchter besaß und somit keine Aussicht auf Vererbung des von ihm selber erst erworbenen hohen Standestitels hatte), dann der Name Manteuffel nicht auch in Verbindung mit dem Grafentitel, sondern mit dem niedereren, erst für die Namensvereinigung geschaffenen Prädikat „Freiherr“ auf Christoph Friedrich von Mühlendorff übergegangen sei. Auch daraus, daß der Graf Manteuffel in der Warschauer Taufeintragung von 1727 als erster Pate seines späteren Mündels genannt ist und daß namentlich die „Mutter“ desselben, Friederike Charlotte geborene von Moggen, dem Haushalte des Grafen vorgestanden habe, als

dieser nach seiner Entlassung aus Sächsisch-Polnischen Diensten um 1733 von seinen Pommerschen Gütern nach Berlin übergesiedelt sei, suchen die Verfechter der außerehelichen Abstammungsvorstellung Kapital zu schlagen. Der Geschichtsschreiber der Familie, Pastor emerit. Dr. Georg Schmidt ist in seinem Buche „Die Familie von Manteuffel (Freiherrlich Sächsisch-Niederlausitzer Linie) abgesehen von anderen einschlägigen Andeutungen sogar soweit gegangen, daß er Christoph Friedrich von Mühlendorff Freiherrn von Manteuffel auf der Stammtafel unter einer Abstammungslinie und durchgehender Bezifferung mit den sechs ehelichen Kindern des Grafen Manteuffel und seiner Ehefrau geborenen Baronin Gottliebe von Bludowski aufführt. Daß selbst bei Annahme einer außerehelichen Rindschaft die geborene von Bludowski jedenfalls in keinerlei leiblicher Beziehung zu Christoph Friedrich gestanden haben kann, ist dem Verfasser dabei allerdings entgangen. Auch die Ahnentafeln der Edda haben die Annahme natürlicher Vaterschaft des Grafen Manteuffel insoweit übernommen, als auf der Ahnentafel einer Tochter des Sächsisch-Lausitzer Stammes bemerkt ist: „Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich hinter dem Vormund und Adoptivvater<sup>1)</sup> der natürliche Vater verbirgt.“

Das wichtigste Argument aber erblickten die Verfechter der Ansicht von der außerehelichen Abstammung Christoph Friedrichs von Mühlendorff-Manteuffel in dem neuerlichen Wappen von 1742.

Durch die Ermittlungen im dänischen Reichsarchiv ist allerdings tatsächlich festgestellt, daß der als Kompagniechef eines Bataillons des Fynenschen nationalen Infanterieregiments aus dänischen Diensten in englisch-holländische übergetretene, 1709 bei Malplaquet gefallene Vater der Friederike Charlotte von Moggen, Josua (Johann) Sebastian Mogge, der Sproß einer bis 1600 zurückverfolgbaren angesehenen Bürgerfamilie aus Schachten bei Kassel, ein am 19. XII. 1704 aus Trier datiertes Schreiben an den dänischen Oberkriegssekretär Lente mit einem Wappen untersiegelt hat, das im Schilde 3 (2:1) Rosen und auf dem Helm eine Rose zwischen zwei Büffelhörnern zeigt. Diese auch in das Freiherrnwappen von 1742 aufgenommenen Bilder sind also zweifellos dem Moggenschen Wappen entlehnt.

Trotzdem läßt sich die Ansicht, daß darin eine sinnfällige Symbolisierung von leiblichen Beziehungen des Grafen Manteuffel zu Friederike Charlotte von Moggen und der Abstammung des Diplomempfängers aus dieser Verbindung zu erblicken sei, nicht rechtfertigen.

Der Vorschlag für jene Wappenvereinigung ist erwiesenermaßen vom Grafen Manteuffel ausgegangen. Denn obgleich Pastor Gg. Schmidt schreibt: „Die auf die Nobilitierung bezüglichen Schriften sind im Hauptstaatsarchiv zu Dresden nicht mehr anzutreffen“ (Nachtrag S. 7), hat sich dort unter „Geheime Canklei Schrank B., Loc. 7 N. 99“ ein Altkasten gefunden, welches die Aufschrift trägt: „Die Erhebung des Fähnrichs Christoph Friedrich von Mühlendorff in des H. R.

Reichs Freiherrn-Stand mit Beylegung des Namens von Mühlendorff Freiherr von Manteuffel. Anno 1748 Loc. 5197.“ In der hierin befindlichen Immediat-eingabe wegen der Standeserhöhung des jungen Mühlendorff vom 9. I. 1742 berichtet der Graf dem König: „wasmaßen ich einen jungen Cavalier Nahmens Christoph Friedrich von Mühlendorff . . . erziehen und . . . in allerhand nützlichen Wissenschaften unterrichten lasse. . . . Wie ich nun solchergestalt Vaters-Stelle bey ihm vertrete, und ihn zu einem desto beständigeren Andenken meiner Vorsorge in den Reichs-Freiherrn-Stand erhoben sehen möchte; Als gelanget an Ew. Königl. Majt. mein allerunterthänigstes Bitten, gedachten jungen Cavalier . . . in den Reichs-Freiherrn-Stand . . . und zwar dergestalt, daß er und seine Nachkommen sich von Mühlendorff Freyherrn von Manteuffel nennen und schreiben, nicht weniger nebst seinem auch mein Alt-väterliches Geschlechts-Wappen nach beygefügem unmaßgeblichen Entwurfe . . . führen . . . möge, allergnädigst zu erheben.“ Die beiliegende Wappenfizzi zeigt das Diplomwappen nur mit der in Dresden erfreulicherweise beanstandeten Geschmacklosigkeit, daß über den beiden Manteuffelschen Feldern — auch über dem 4. Felde im Schilde — eine Grafenkrone vorgesehen war.

Daß der junge — 1742 erst 15 Jahre alte — Mühlendorff, wenn er überhaupt Kenntnis davon hatte, daß ihm vom Vater her ein anderes Wappen zustand, bei diesem Vorschlage kaum zu Rate gezogen worden sein, jedenfalls keinen bestimmenden Einfluß gehabt haben wird, liegt in seinem jugendlichen Alter begründet. Die erwähnte Geschmacklosigkeit läßt auch daran zweifeln, daß den Grafen Manteuffel ästhetische Gedanken bei seinem Vorschlag bestimmt haben könnten, indem er nämlich eine Vereinigung des schlichten Manteuffelschen Balkenwappens mit den 3 Moggenschen Rosen schöner gefunden haben könnte, als eine solche mit dem von Silber und Rot im Spikenschnitt gespaltenen Müllendorffschen Schilde. Vielmehr wird die Verwechslung des Mühlendorffschen mit dem Moggenschen Wappen wohl lediglich auf Unkenntnis und Gleichgültigkeit der Beteiligten zurückzuführen sein.

Die landesfürstlichen Kanzleien arbeiteten in jenen Zeiten in Standesverleihungsangelegenheiten durchaus nicht wissenschaftlich. Ohne kritische Nachprüfung sind in damalige Diplome Angaben aufgenommen worden, die für die jetzige Forschung den Stempel des Märchenhaften, Unglaubwürdigen an der Stirn tragen. Daß also der sächsische Kanzlei der Widerspruch zwischen dem neugeschaffenen Wappen und den Worten des Diploms, daß des Diplomempfängers „bisher geführtes Insigne mit des Kabinetts-Ministri Grafen von Manteuffel alt-väterlichen Geschlechts-Wappen vereinigt“ sei, nicht aufgefallen ist, braucht nicht Wunder zu nehmen. Der im Diplom gewählte Ausdruck „bisher geführtes Insigne“ läßt übrigens vermuten, daß der junge Mühlendorff und Friederike Charlotte auch in praktischer Anwendung das Rosenwappen tatsächlich bevorzugt haben, indem sie, vielleicht weil es ihnen besser gefiel, vielleicht weil sie das auf dem Negativ des Siegelstempels vom Beschauer aus betrachtete links stehende Rosenwappen irrtümlich für das ehemännliche hielten, dies als das Mühlendorffsche ansahen. Daß alle Beteiligten in diesem Punkte kaum absichtlich und bewußt gehandelt haben werden, legt gerade die jetzt an die Wappenvereinigung ge-

<sup>1)</sup> Edda, Bd. 1, 1925, S. 247. — Die Familie selbst hatte bisher immer das Vorliegen einer Adoption angenommen und gerade daraus die Namensübertragung als etwas Naheliegenderes, auch sonst häufig Vorkommendes zu erklären gesucht. Auch das Gemeine Recht schließt aber wie das preußische Allgemeine Landrecht beim Vorhandensein leiblicher Kinder Adoptionen aus und das Diplom spricht lediglich von „Mündel“ (Pflege-sohn).

knüpfte Mutmaßung nahe, die auch damals möglich, ja sogar wahrscheinlicher war und dann für alle Parteien gleich peinlich sein mußte.

Friederike Charlotte von Moggen galt bisher nicht nur in der Schmidtschen Familiengeschichte, sondern auch in der Familie Mühlendorff-Manteuffel selbst und ganz allgemein als die leibliche Mutter des jungen Mühlendorff. Nur auf diese Vorstellung konnte sich ja auch die Behauptung aufbauen, daß letzterer ein natürlicher Sohn des Grafen Manteuffel sei, dem Friederike Charlotte von Moggen, namentlich als Vorsteherin seines Berliner Haushaltes, persönlich nahe gestanden hat. Sie hat auch bestimmt die Jugend Christoph Friedrichs behütet und ist ihm wahrscheinlich auch, als er am 8. VIII. 1742 Sousleutnant im Kurfürstlichen 2. Regiment Garde zu Fuß wurde, in seine Garnison nachgezogen. Jenes 1712 in Polen errichtete Regiment lag 1730 in Guben, 1743 in Herzberg, 1748 wurde es unter die Regimenter Königin, Prinz Clemens und Graf Brühl verteilt. Das letztere Regiment, zu dem Christoph Friedrich von Mühlendorff kam, hatte außer anderen Standorten Guben und Sorau als Quartiere (s. Verlohren, Stammregister der Sächsischen Armee, Abt. 2 S. 3); aus Guben aber datiert ein Bittgesuch Friederike Charlottes um eine Beihilfe zu ihrem Lebensunterhalt bzw. Zahlung einer jährlichen Pension vom 1. III. 1752 und in Sorau, wo am 10. III. 1773 Christoph Friedrichs 4. Sohn getauft wurde, starb sie nach dem pfarramtlichen Totenschein am 7. II. 1776 im Alter von 76 Jahren. Sie selbst nennt Christoph Friedrich in dem gedachten Bittgesuch ihren Sohn und erscheint im Kirchenbuche von Alt-Hörnitz bei der Taufe von dessen ältestem Söhnchen unter den Paten als des Säuflings „Groß-Mama“. In einer noch im Familienbesitz befindlichen, aus dem Jahre 1744 stammenden beglaubigten Ausfertigung der lateinischen Taufeintragung für Christoph Friedrich im Kirchenbuch von St. Johannes Baptista in Warschau heißt es dementsprechend auch:

„baptisavit infantem Nomine Christophorum, Fridericum, natum Duodecimae Februarii, Filium Parentum Nobilis ac Generosi Domini Christophori Mullendorff, Vice-Colonelli Exercitus Caesareae Majestatis Catholici et Fridericae Carolinae de Moygen. Levantes de Sacro Fonte fuerunt: Excellentissimus Comes Christophorus Manteywell et Magnifica Domina Marianna Theresia Renartin, Colonella Exercitus S. R. M. Augusti Secundi Regis Poloniarum“.

Trotzdem war Friederike Charlotte von Moggen tatsächlich nicht die Mutter des jungen Mühlendorff!

Neuere Nachforschungen in dem vorgedachten Warschauer Taufregister haben nämlich unerwartet folgende Originaleintragung ans Licht gebracht:

„15. Februarii 1727

Ego Petrus Josephus Jablonski vicarius de licentia Reverendissimi officialis in Palatio cum ceremonijs baptisavi infantem nomine Christophorum Fridericum, Parentum Nobilis ac Generosie Christophori Mullendorff, Vice-Colonelli exercitus Caesareae Majestatis. Catholici et Fridericae Carolinae<sup>2)</sup> de Bieseroth.

<sup>2)</sup> Wenn der Name Caroline in der Taufschein-Ausfertigung durch Charlotte ersetzt ist, so wird das, falls es nicht ein einfacher Schreibfehler ist, dadurch erklärlich, daß beide Namen an sich gleichbedeutend und nur sprachlich verschiedener Ab-

Levantes: Excellentissimus Comes Christophorus Ernestus Mandaywel et Magnifica Domina Marianna Theresia Renartin Colonella exercitus S. R. M. Augusti Secundi Regis Poloniarum; hic infans est natus 12. Februarii anno ut supra“.

Der Beamte des Warschauer Staatsarchivs, der diese Eintragung bei persönlicher Einsichtnahme in das Kirchenbuch gefunden hat, schreibt dazu:

„Ich war sehr erstaunt, als ich bei dem Pfarramte des Heil. Johannes in Warschau in dem Kirchenbuche v. J. 1727 nicht den Namen der Mutter „de Moggen“, sondern den Namen „de Bieseroth“ gesehen habe. In diesem Buche gibt es keine Fälschung, die Schrift ist ganz korrekt, ähnlich den anderen Taufpositionen. Die genealogische Fälschung ist gewiß erst im J. 1744 gemacht worden, damals, wenn man eine Abschrift gemacht hatte. Es war für jemanden wichtig, die Mutter „de Moggen“ zu nennen, die Fälschung war aber primitiv gemacht, da in dem Kirchenbuch der Name nicht verbessert wurde. Der Schreiber machte das nur in der Abschrift, fürs Geld natürlich.“

Tatsächlich ist nun bei näherem Zusehen, in der beglaubigten Ausfertigung der Taufeintragung von 1744 an der Stelle, an der der Name „de Moggen“ als Muttername steht, eine mit einer bräunlich färbenden Tinktur bewirkte Löschung zu entdecken, die jetzt noch ein „B“ als Anfangsbuchstaben des ausgelöschten Wortes erkennen läßt und außerdem ergibt, daß letzteres länger gewesen ist, als der nachträglich eingefügte Name „de Moygen“.

Sucht man nach der Person, welche ein Interesse an der Namensvertauschung in der Taufschein-Ausfertigung hatte, so kann dies nur F. Ch. von Moggen selbst gewesen sein. Daß auch sie nämlich mit dem Vice-Kolonell Christoph von<sup>3)</sup> Müllendorff verheiratet gewesen ist und ihn sogar überlebt hat, erhellt mit Gewißheit daraus, daß sie später in verschiedenen erhalten gebliebenen eigenen Eingaben an behördliche Stellen, wie auch in amtlichen Schriftstücken ständig als „verwitwete Frau Obristlieutenant von Mühlendorff geb. von Moggen“ bezeichnet ist und es gewinnt fast urkundliche Gewißheit durch drei noch im Besitze der Familie befindliche alte Stahlpettstafeln, von denen eine das Moggensche Wappen, das zweite den in Spitzenschnitt gespaltenen Schild der Müllendorffs mit der ein Mühlrad haltenden Jungfrau auf dem Helme und das dritte beide zu einem Chawappen Müllendorff-Moggen vereinigte Wappen zeigt. Denn daß der Graf Manteuffel und Friederike Charlotte Moggen so raffiniert vorgegangen seien, daß sie zur Verdeckung der unehelichen Geburt Christoph Friedrichs nicht nur für die pfarramtliche Taufeintragung den Namen „Müllendorff“ als Namen des Erzeugers, d. h. also angeblich als Decknamen für den Namen „Graf Manteuffel“ erfunden, sondern nun auch noch, um diese Fälschung völlig zu verschleiern, die Pettstafeln mit den Müllendorffschen und Moggenschen Wappen hätten stechen lassen, wird selbst den Verfechtern der außer-ehelichen Abstammung Christoph Friedrichs zu weit gehen. Nach dem Vorhergesagten in Verbindung mit

leitung sind (Caroline vom lateinischen Carolus, Charlotte vom französischen Charles).

<sup>3)</sup> Die Standesbezeichnungen „nobilis ac generosus“ in der Kirchenbucheintragung weisen den Genannten zweifelsfrei als Edelmann aus (s. u.) und berechtigen dazu, ihm hier im Text das Adelsprädikat „von“ zu geben.

der jetzt aufgefundenen Originaleintragung von Christoph Friedrichs Geburt und Taufe im Warschauer Kirchenbuch kann vielmehr nur angenommen werden, daß Friederike Charlotte Moggen die zweite Frau des Vice-Kolonell Christoph von Mülendorff gewesen ist, der vorher eben in erster Ehe mit Friederike Caroline von Biesenroth verheiratet war und von dieser den am 12. II. 1727 geborenen Sohn hatte.

Die erste Frau muß bald nach der Geburt dieses Kindes gestorben sein und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Oberstleutnant von Mülendorff sich zu einer zweiten Ehe und zwar so schnell entschloß, weil er seinem kleinen Sohne eine mütterliche Pflege geben wollte und mußte. Die zweite Frau Friederike Charlotte Moggen ist dann mit dem kleinen, spätestens im zweiten Lebensjahre in ihre mütterliche Obhut gekommenen Knaben wie eine leibliche Mutter verwaschen und wird ihn auch, als er heranwuchs, in dem Glauben belassen haben, daß sie seine leibliche Mutter sei. Psychologisch ist dies sehr erklärlich und gleiches ereignet sich auch jetzt noch in ähnlich liegenden Fällen häufig genug. — Als dann 1744 für irgend einen Zweck ein pfarramtlicher Taufschein für Christoph Friedrich beschafft werden mußte, hat sie, um eine Aufdeckung ihrer bisherigen „frommen Täuschung“ zu verhüten, sich nicht anders zu helfen gewußt, als ihren Namen als den der leiblichen Mutter in die Taufscheinausfertigung hineinzufälschen zu lassen oder wahrscheinlich selbst hineinzufälschen. Es handelte sich da um seelische Konflikte, die auch andere schon zu gleichen Maßnahmen geführt haben und um ihres eigentlichen Zweckes willen vielleicht auch eine mildere Beurteilung verdienen. Daß der Graf Manteuffel hierum gewußt haben muß, braucht nicht angenommen zu werden. Daß Friederike Charlotte Moggen nicht die leibliche, sondern nur die Stiefmutter Christoph Friedrichs war, wußte er freilich. War er doch höchstwahrscheinlich sogar in gewisser Hinsicht der Vermittler der zweiten Ehe des Vice-Kolonell Christoph von Mülendorff und über dessen und der Friederike Charlotte Moggen häusliche Verhältnisse genauestens unterrichtet.

In der Familie Mühlendorff-Manteuffel lebt von den ältesten Generationen her die Überlieferung, daß ihr Stammvater, der Oberstleutnant Christoph mit dem Grafen Manteuffel eng befreundet gewesen sei. Ihm habe er auch, als er in politischer Mission nach Rußland gesandt wurde, wo er dann am 5. X. 1729 auf offener Straße ermordet worden sei, in banger Vorahnung dieses Geschehes, die Fürsorge für seine Frau und sein kleines Kind ans Herz gelegt. Daß aber der Graf Manteuffel sich dieser Freundespflicht unterzog, wird um so verständlicher, wenn man berücksichtigt, daß Friederike Charlotte von Moggen von Mutterseite her die Enkelin des 1710 verstorbenen Kursächsischen Oberhofkuchenmeisters Samuel von Egidy war. Da nämlich Graf Manteuffel von 1704—1709 als Hof- und Legationsrat, wie wirklicher Kammerherr dem sächsischen Hofe ebenfalls nahe stand, ist es höchstwahrscheinlich, daß beide Männer sich gut gekannt haben. Dann aber ist es nur ein kleiner Schritt bis zu der Mutmaßung, daß Graf Manteuffel, als seinem Freunde Mülendorff die erste Frau, Friederike Caroline von Biesenroth, bald nach der Geburt des Sohnes starb, des Wittwers Auge auf die Egidysche Enkelin gelenkt hat. Die hiernach doppelten Beziehungen zu der dann schon so bald darauf auf so erschütternde Weise wieder zur Witwe gewordenen zweiten Frau geben dann auch den

Schlüssel dazu, daß Graf Manteuffel der Witwe die Fürsorge für seinen Haushalt übertrug, in den in der Schmidtschen Familiengeschichte (s. Nachtrag S. 5) erwähnten vertraulichen Ausdrücken von ihr sprach und auch die Vormundschaft über ihren Stiefsohn, seines ermordeten Freundes einziges Kind, in väterlichster Weise übernahm.

Die Annahme, daß diese seine Fürsorge, die ihren Abschluß dann in der Erwirkung der Standeserhöhung und Namensübertragung gefunden hat, aus anderen, auf illegitime Beziehungen zu der Mutter seines Mündels und dessen Geburt zurückgehenden Beweggründen zu erklären sei, konnte ja nur entstehen, solange Friederike Charlotte von Moggen als die Mutter dieses Kindes galt. Mit der urkundlichen Feststellung, daß dies eine ganz andere Frau, nämlich Friederike Caroline von Biesenroth gewesen ist, wird jener Annahme und Behauptung mit einem Schlag der Boden entzogen. Denn nun verliert jeder an die Stellung der Friederike Charlotte von Moggen im Manteuffelschen Hause geknüpft Verdacht auf nähere Beziehungen derselben zum Hausherrn seine Bedeutung, wenigstens bestimmt für die Geburt des jungen Mühlendorff. Selbst wenn man sogar die vom Pastor Schmidt offensichtlich mit gewisser Geflistlichkeit betonten vertraulichen Benennungen der Friederike Charlotte Moggen durch den Grafen Manteuffel in Briefen an einen Freund seiner Tafel, wie „la Matrone ou la Pilote de ma maison à Berlin“, „notre destilatrice“ oder „madame Destilatrice“ — die für den unvoreingenommenen Leser wirklich nichts anstößiges haben — dahin zu deuten geneigt sein sollte, was machte das für die Herkunft des von einer anderen Frau geborenen Knaben aus! Denn an dessen jetzt urkundlich nachgewiesene rechte Mutter reicht mangels jedes Anhaltes oder gar Beweises irgend einer, nun gar die Grenzen der üblichen gesellschaftlichen Verkehrsformen übersteigenden persönlichen Beziehung zum Grafen Manteuffel auch nicht der Schatten eines gleichen Verdachtes heran.

Es bedürfte deshalb an sich auch keiner weiteren Widerlegung.

Da die sorgsamsten neuesten Archivforschungen jedoch noch anderes sichhaltiges Material erbracht haben, soll auch dieses hier nicht verheimlicht werden.

Das vorerwähnte Aktenstück über die Nobilitierung im Dresdner Hauptstaatsarchiv enthält nämlich noch ein zur genauen Unterrichtung des Kurfürsten-Königs bestimmtes Referat „pro humillima Informatione“, in dem es u. a. heißt: „da von dem ... Grafen von Manteuffel bloß um die Standeserhöhung des jungen Fährdrichs von Mühlendorff und daß er sich des Manteuffelschen Geschlechtsnamens und Wappens bedienen dürfe, geziemende Ansuchung geschehen ... und es dabey auf keine Legitimation ankommt, so scheinete des von Mühlendorff Adlicher Ursprung um so weniger in Zweifel zu ziehen zu sein, als Ihro Königl. Majt. Selbst ... denselben also bereits in dem Fährdrichs-Patente unterm 1. Nov. 1733 traktieret und davor gehalten“ haben. — Und zur Begründung der Standeserhebung wird an gleicher Stelle nochmals betont, „daß Sr. Excellenz zum Andenken der solchergestalt bey ihm vortretenden Vaters-Stelle und auf ihn wendenden Vorsorge, selbgen gern in den Reichs-Freyherrnlichen Stand nebst Benlegung des Manteuffelschen



Geschlechts-Namens und Wappens zu dem seinigen erhoben sehen möchte.“ Allerdings hat eine eingehendere Abstammungsprüfung nicht stattgefunden. Die referierenden Geheimen Räte von Zech, von Heinicke und von Rex würdigen dies in einem Tronberichte vom 12. I. 1742 mit folgenden Worten: „Gleichwie wir uns nun nicht unterfangen, Ew. Majt. in Ertheilung dero Begnadigungs-Concessionen Ziel und Maß zu setzen, wir auch praesupponieren, es werde der Graf von Manteuffel, ehe er dergl. Begnadigung mit der R. Freyh. Würde vor ihm gesucht, wegen des von Mählendorff legitimer natalium hinlängliche Erkundigung eingezogen und es folglich damit seine gute Richtigkeit haben; außerdem (d. h. nur andernfalls) noch nöthig sein würde, solches behörig beizubringen oder bey etwa ermangel der ehelichen Geburt zuvörderst seiner Legitimation halber, das Behörige auszudrücken; Also haben wir . . . den Freyherr Brief nach beigefügten Concept entworfen.“ Darauf erwiderte der König am 3. II. 1742, daß der Graf Manteuffel mit dem Inhalt des Diplomentwurfes „durchgängig zufrieden gewesen und nur noch die Qualificirung des von Mählendorff als seines Mündleins an dem darinnen bemerkten Orte verlangt“ habe, und bestimmte selbst: „Also wird solchergestalt übrigens die Richtigkeit der ächten Geburt des von Mählendorff zu präsumieren . . . und kein weiteres Bedenken obhanden sein.“

Hiernach ist der Graf Manteuffel vor der Ausfertigung der Diplomreinschrift und ihrer landesfürstlichen Vollziehung, wegen der adelsrechtlichen Bestimmung, daß bei einer Standeserhöhung mit Namen- und Wappenübertragung eines adligen Geschlechtes an Unehelich-Geborene deren Legitimierung mit landesherrlicher Genehmigung die sog. Legitimatio per rescriptum principis, vorauszugehen habe, unter Überfendung des Diplomconceptes über seine Beziehungen zu dem für die Standeserhöhung Vorgeschnlagenen gehört worden und hat auf diese verantwortliche Frage diese Beziehung durch die Einfügung des Wortes „Mündelein“ klargestellt und damit alle in jener galanten Zeit allerdings im allgemeinen für solche Erfuchen wohl nicht so sehr fernliegenden Bedenken hinsichtlich der „ächtigen Geburt“ des jungen Mählendorff überzeugend zerstreut.

Nach allem Vorhergesagten war also der in der Warschauer Originaltaufeintragung als „Christophorus Mullendorff, Vice-Colonellus exercitus Caesareae Majestatis“ bezeichnete Kindesvater sicherlich eine Persönlichkeit von Fleisch und Blut, die nach dem Gebrauche der damaligen Zeit durch die Beiworte „Nobilis ac Generosus“ gleichzeitig zweifelsfrei als Edelmann charakterisiert wurde. Da die Taufe übrigens „in Palatio“, d. h. in dem königlichen Schlosse zu Warschau stattfand, muß er, der nach der Vornahme des Taufaktes durch einen katholischen Geistlichen und in katholischem Ritus sicherlich selbst diesem Bekenntnisse angehört hat, in besonderem Ansehen gestanden haben. Auch dieser Umstand kann übrigens gegen die Mutmaßung außerehelicher Beziehungen des Grafen Man-

teuffel zu dem Kinde verwertet werden, da der Graf sowohl wie Friederike Charlotte von Moggen evangelisch waren, es also unverständlich wäre, wenn sie bei ihren angeblichen Beziehungen zueinander das Kind nach katholischem Ritus hätten taufen lassen. Abgesehen geht die Anzweiflung der Namensangabe des Kindesvaters in der Taufeintragung überhaupt nur auf jene jetzt widerlegte Mutmaßung zurück. Ohne sie würde kein Mensch darauf kommen oder gekommen sein, daß jener ganz klaren Namhaftmachung mit genauer Dienstgrad- und Standesbezeichnung kein Glaube zu schenken sei, zumal die schon erwähnte spätere ständige Benennung seiner verwitweten zweiten Frau als „Frau Obristlieutenant von Mählendorff“ beweist, daß sie in der Berechtigung dieser Namensführung nie angezweifelt worden ist.

Die ebenfalls schon erwähnten Wappenpettschaste beweisen ferner untrüglich, daß der in der lateinischen Taufeintragung gebrauchte Name „Mullendorff“, ebenso wie der in das Diplom aufgenommene Name „Mählendorff“ nur als dialektische Abwandlungen des Namens „Möllendorff“ angesehen werden können und daß der „Vice-Colonellus Christophorus Mullendorff“ der Taufeintragung, wie sein im Reichsfreiherrndiplom und den darauf bezüglichen und sonstigen zeitgemäßen Vorgängen als Friedrich Christoph von Mählendorff angeführter Sohn in Wahrheit Sprossen des altmärkischen Uradelsgeschlechtes von Möllendorff mit dem im Spitzenschnitt gespaltenen Wappen sind.

Daß es in so ausgebreiteten Geschlechtern, wie es diese Möllendorffe zeitweise waren, häufig genug Glieder gibt, die den Zusammenhang mit dem Hauptstamm verlieren und dann nicht mehr als Sprossen desselben sicher nachgewiesen werden können, ist eine bekannte Erscheinung. Die wesentlichsten Nachweise für derartige Zusammenhänge sind die mit den Lehngütern des Geschlechtes verbundenen Rechtsakte. Lehnsrechtliche Versäumnisse aber lösten schnell genug die Beziehungen des Einzelnen wie ganzer Geschlechtlinien zu dem Familienbesitz und damit zu der Hauptfamilie selbst. Der Eintritt in fremder Herren Dienst vergrößerte bei den eng und starr gezogenen Landesgrenzen die Entfremdung. Im vorliegenden Falle dürfte durch einen Konfessionswechsel eine noch größere Kluft entstanden sein. Name und Wappen waren dann das einzige Ueberbleibsel der blutsmäßigen Zusammengehörigkeit.

Die unermüdlige Forschungsarbeit einer von heißer Liebe zu ihrem Stamme erfüllten Nachkommen Christoph von Mullendorffs und seines Sohnes, Friedrich Christoph von Mählendorff, des ersten Freiherrn von Manteuffel, haben schon so ungeahnten aufklärenden Erfolg gehabt, daß zu hoffen ist, ihre eifrig betriebene Fortführung wird auch die Eingliederung des Oberstleutnants Christoph von Mullendorff, des nächsten direkten Stammvaters der Familie von Mählendorff Freiherrn von Manteuffel, in den Stamm des zum Altmärkischen Uradel gehörenden Geschlechtes von Möllendorff, das hiernach entgegen der landläufigen Ansicht also noch nicht im eigenen Stamme erloschen ist, bald ermöglichen.

## Ramenzer Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.)

Von Dr. Gerhard Stephan, Ramenz.

580. Herr Becker, Heinrich, Leutenant w. B. in d. Stadt.  
Lohse, Hanß, Meyer (=Maurer), w. B. vor d. Stadt.  
Hillmann, Andreas, w. B. in d. Stadt.  
Hornschuch, Hannß, w. B. vor d. Stadt d. 27. 2.  
Seurich, Benedig, Bäcker w. B. in d. Stadt d. 19. 5.
585. Sieze, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 1. 7.  
Weidiz, Elias, w. B. vor d. Stadt d. 1. 7.  
Herr Brückener, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 2. 10.  
Trauniz, Andreas, w. B. vor d. Stadt d. 2. 10.  
Trauniz, Jochim, w. B. vor d. Stadt d. 2. 10.
590. Bezolt, Barthol, w. B. in d. Stadt d. 2. 10.  
Herr Beehr, Peter, w. B. in d. Stadt d. 2. 10.  
Urbt, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 1. 12.  
Schörckß, Martin, w. B. in d. Stadt d. 1. 12.  
Bötig, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 1. 12.
595. Lohse, George, w. B. vor d. Stadt d. 1. 12.  
Rochman, Matthes, w. B. in d. Stadt.  
Teichert, Mattheuß, w. B. vor d. Stadt.  
1652.  
Bezolt, Johann, w. B. vor d. Stadt d. 29. 1.  
Morche, Hannß, w. B. in d. Stadt d. 29. 1.
600. Müldener, Matthes, w. B. in d. Stadt d. 19. 2.  
Ruzschera, Hannß, w. B. vor d. Stadt d. 26. 3.  
Wächler, Christoff, Leinweber w. B. vor d. Stadt  
d. 22. 4.  
Hauchildt, Hannß, w. B. vor d. Stadt d. 27. 5.  
1653.  
Weizman, Michel, w. B. vor d. Stadt d. 25. 1.
605. Spalbeholz, Martin, w. B. in d. Stadt d. 25. 1.  
Raußman, Emanuel, w. B. in d. Stadt.  
Krumbach, Daniel, Färber von Meißen w. B. vor  
d. Stadt d. 6. 4.  
Ulbrecht, Hanß w. B. vor d. Stadt d. 14. 4.  
Walther, Christoff, w. B. in d. Stadt.
610. Käthel, Christian, w. B. in d. Stadt.  
Holzmüller, Martin, w. B. in d. Stadt.  
Schönmann, Balzer, w. B. vor d. Stadt den 7. 6.  
Borsche, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 19. 6.  
Hoffmann, Martin, Bürgersohn, w. B. in d. Stadt.
615. Harthman, Matthes, w. B. vor d. Stadt.  
Polizsch, George, w. B. vor d. Stadt.  
Herr Rose, Adam Martin, w. B. in d. Stadt.  
Wächler, Balzer, w. B. vor d. Stadt.  
Fremdenberger, George, Müller, w. Bürger vor d.  
Stadt d. 17. 9.  
1654.
620. Winkler, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 12. 1.  
Schuster, Hanß Joachim, w. B. in d. Stadt.  
Schulze Martin, jun., w. B. in d. Stadt.  
Herr Hildebrandt, George, w. B. in d. Stadt.  
Schindler, Christoff, Schuster w. B. in d. Stadt d. 3. 6.
625. Demuth, Hannß, Tuchmacher w. B. vor d. Stadt d. 3. 6.  
1655.  
Frießsche, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 4. 1.  
Müller, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 11. 1.  
Schulke, Zacharias, w. B. vor d. Stadt d. 11. 1.  
Tittel, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 27. 1.
630. Ehrlich, Hanß, Kürschner w. B. in d. Stadt d. 12. 2.  
Ulbrich, Gabriel, von Ödern w. B. vor d. Stadt d. 9. 4.  
Pröseniz, Georg w. B. vor d. Stadt d. 9. 4.  
Häger, Michael, w. B. in d. Stadt d. 16. 4.  
Schuster, Hanß Joachimb, w. B. in d. St. d. 23. 4.
635. Barth, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 7. 6.  
Stephan, Hanß, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 18. 6.  
Mebß, Michael, w. B. in d. Stadt d. 21. 6.  
Jock, Andreas, w. B. vor d. Stadt d. 21. 6.  
Frewde, Cunradt w. B. in d. Stadt d. 26. 7.  
640. Beger, Jeremiaß, w. B. in d. Stadt d. 26. 7.  
Müldener, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 16. 8.  
Benisch, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 8. 10.  
Techeriz, Barthol, w. B. vor d. Stadt d. 21. 10.  
Förster, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 15. 11.
645. Kost, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 15. 11.  
Feuchtmeuer, Hanß, jun., w. B. in d. Stadt d. 19. 11.  
Lift, Hanß, Becker w. B. vor d. Stadt d. 20. 12.  
Teuffel, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 29. 11.  
1656.  
Jesche, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 7. 1.
650. Müßhieger, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 8. 1.  
Rühne, Godefriedt, w. B. in d. Stadt d. 10. 1.  
Noßke, Johann, w. B. in d. Stadt d. 10. 1.  
Rabe, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 14. 1.  
Urlandt, Alexander, w. B. in d. Stadt d. 28. 1.
655. Böhme, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 14. 2.  
Salmer, Christoph, w. B. vor d. Stadt d. 28. 2.  
Räppe, Christoph, w. B. vor d. Stadt d. 19. 4.  
Peuckwiz, Tobias, w. B. in d. Stadt d. 19. 4.  
Wilcke, Michael, w. B. in d. Stadt d. 19. 4.
660. Hardmann, Christoph, w. B. vor d. Stadt d. 3. 5.  
Hesse, Martin, w. B. in d. Stadt d. 15. 5.  
Fiebigt, Caspar Cunrad, w. B. in d. Stadt d. 12. 6.  
Jenigen, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 12. 6.  
Richter, Lorenz, w. B. vor d. Stadt d. 19. 6.
665. Neumann, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 21. 7.  
Bachmann, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 4. 8.  
1657.  
Urlandt, Alexander, d. 22. 1.  
Jordan, Christoff, d. 22. 1.  
Hauffe, Melchior, d. 22. 1.
670. Großmann, Martin, d. 22. 1.  
Scholze, Martin, jun. w. B. in d. Stadt d. 13. 2.  
Hecker, Caspar, w. B. vor d. Stadt d. 3. 5.  
Beyer, Samuel, w. B. in d. Stadt d. 28. 5.  
Klingner, Joachimb, w. B. in d. Stadt d. 28. 5.
675. Krause, Hanß, w. B. vor d. Stadt 12. 6.  
Zippel, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 12. 6.  
Leberdt, Hanß, d. 18. 6.  
Offenderlein, Andreas, d. 18. 6.  
Broske, Carol, d. 18. 6.
680. Lindener, Hanß Georg, d. 13. 7.  
Meußschener, Hanß, d. 6. 8.  
Runze, Christop, w. B. vor d. Stadt d. 24. 9.  
Polenschke, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 24. 9.  
Unger, Christoph, w. B. vor d. Stadt d. 25. 9.
685. Reichel, Christian, w. B. vor d. Stadt d. 25. 9.  
Draniz, Christian, w. B. vor d. Stadt d. 20. 10.  
Reichel, Christian, w. B. vor d. Stadt d. 20. 10.  
1658.  
Draniz, Christian, w. B. in d. Stadt.  
Zimmermann, Christoff, w. B. vor d. Stadt.
690. Böhme, Martin, w. B. vor d. Stadt.  
Steinhorn, Andreas, w. B. vor d. Stadt.  
Rehn, Martin, w. B. vor d. Stadt.  
Schöne, Georg, Bäcker, w. B. in d. Stadt.  
Herr Jonas, Christoph, Ernst w. B. in der Stadt.  
(Fortsetzung folgt.)

# Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in Jülich 1611—1798.

(Fortsetzung.)

Von Pfarrer Robert Dressing, Kirchherten.

- Pfeiffer**, Hans Veltin, Sohn von Michael Pfeiffer von Oberbrunn bei Straßburg, ∞ 1618, 22. XI. Enchen, Tochter von Henrich Schwerkzen von Mullen-dorpf, Bürger in Jülich. Kinder: Itchen, ∞ 1619, 22. XI. Paten: Liesabeth eine Soldatenfrau. Hans von Oberroth. Jennick im kleinen Keiser. Rudolph Sommer. Hans Fris. Thomas Engelsman. Heinrich, ∞ 1621, 7. II. Paten: Henrich Noschal. Jakob Schell. Jac Renz. Johan Sadelmacher der ältere. Dreutchen Beckers. Feichen N.
- von Pful** siehe Hunrod.
- Philing** siehe Warmuth.
- Philipsen**, Johann, ein Franzose, bei Artois ge-bürtig, kathol., ∞ 1639, 10. III. Agnes Rüper (?) von Linnich, Witwe von Wilhelm Schildtgens von Düren.
- Pick** siehe Simon.
- Pilgers**, Haus, aus der Graffschaft Waldeck. Kind: Anna, ∞ 1653, 14. VII. zu Linnich. Paten: Gerhard Verres. Johanna Maßgen. Anna in der Linden.
- Piroth** siehe Pol.
- Plack**, David, Sohn von Antonius Plack von Berle-burg in Sachsen, ∞ 1622, 30. I. Margaretha, Witwe von Hans Eyle von Straßburg.
- von Plöck** siehe von Fleischer.
- Pol**, Christian Samuel, Sohn von Gottfried Pol aus Schmiedeberg in Schlesien und Jugendreich Semuth, ∞ 1782, 24. III. Maria Elisabeth Piroth von Blumenthal (im Schleiderthal), Tochter von Joh. Michael Piroth und Anna Katharina Bongenberg.
- Porter**, Henrich, Sohn von Thomajus Porter aus England, ∞ 1618, 15. VII. Elzgen, Tochter von Jakob Jockels † von Jülich. Kind: Merga, ∞ 1619, 22. V. Paten: Lucas von Kalb. Merga Schloßmechers. Anna Lerdt.
- von Quad** siehe Esser.
- Diederich von Rabensburg**. Kinder: Heinrich, ∞ 1617, 9. IV. Pate: Heuch von Hatten. Elzgen, ∞ 1619, 14. VII. Paten: Feichen Röther Kettelmans Witwe. Drina Peter Felbereiters Frau . . .
- von Rabensburg** siehe Krumb, von der Wäge.
- Radmacher** siehe Halmius.
- Ransch**, Caspar, Hufschmied, Sohn von Mertin Ransch in Belzig in Sachsen, ∞ 1618, 14. X. Gutchen, Tochter von Lenhardt Thom Halsen zu Petternich. 1623, 13. VIII. copuliert Casparum Ransch cum sua uxore. Kinder: Martin, ∞ 1619, 19. VII. Paten: Oetha Hans Ransch Frau. Peter Raquet. Magda-lena, ∞ 1621, 25. III. Nitha Wilhelm Kampf Frau. Gilles N. Dirich Koffmans. Gertchen Stephan Schloß-mechers Frau. Margareth Wilhelm. Anna Maria, ∞ 1622, 16. V. Paten: Hans Sadelmacher. Weinert von Steternich. Drinchen Peter Brantwinzmach. Anna von Holzweiler. Johann, ∞ 1627, 29. VI. Paten: Peter Pelzer zu Jülich. Für Werner N. und Ohlet Schmitts zu Holzweiler standen Johann Balkhausen der Sattler und Hildgen Heinrich Brewers im Gül-  
denen Berg Frau. Rudolph, ∞ 1630, 27. IV. Paten: Rudolphus Sommer der Apotheker. Nikolaus Scheffer Chirurgus. Treingen Lucas Kalbs Frau.  
— siehe Jost Schott.  
Rauß siehe Finckius.  
Raquet siehe Gernhart, Ransch.  
Rausch siehe Gilbert.  
Rauleder, Martin, von „Nimbsch aus der Schle-singen“, ∞ 1619, 21. X. Margaretha Ruppert, Witwe von Hans Stephan Müllers. Kinder: Sohn, ∞ 1620, 11. X. Maria, ∞ 1621, 21. XI. Paten: Otilia des Leutnants Tochter unter dem Gubernator. Maria von der Heube. Johan von Köln. . . Dreutchen Christophel Neters Frau.  
Redelman siehe Falck.  
Reger, Ludwig, aus Stolzenau in Hannover, Bürger in Geilenkirchen, Sohn von Joh. Christoph Reger und Maria Elisabeth Krop, ∞ 1785, 14. IX. Maria Anna Kraft, kathol., Tochter von Benjamin Kraft † und Adelsheid Kurtenbach in Geilenkirchen.  
Reidner, Hans, von Sanct Gallen, ∞ 1616, 10. VII. Annken, Tochter von Hermann Leimhausen von Ophelen. Kinder: Katharina, ∞ 1617, 1. X. Paten: Katharina Bartel Absjuders Frau. Franz Kramer. Jen, ∞ 1619, 20. I. Paten: Lucas Frank. Annicken Henrich Janzen Tochter. Gerhard Schneiders Tochter. Barba, ∞ 1620, 18. IV. Pate: Maria des alten Jost Frau unter Kapitän Bassum.  
Reinart (S), Bartholomaeus, aus Bucholz, ∞ Oetha. Kind: Margaretha, ∞ 1620, 22. IV. Paten: Mar-gretha die Tochter im Mulleneisen. Hans Böner.  
Reinfels siehe Trostorp.  
Reinlein siehe Gernhart, Weiert.  
Reiffß siehe Bernhardt.  
Reinermann siehe Boehme.  
Reinerz siehe Bauer.  
Reiz, Johann, aus Merlau, Soldat im Inf.=Reg. Graf von Rampana, Kompanie von Hauptmann von Baligand, † 1783, 29. VII. 25 Jahre alt.  
Renz siehe Pfeiffer.  
Rhedin siehe Vogt.  
Richardt siehe Wagner.  
Richter, Engelbert, Sohn von Abraham Richter Ge-wandmacher in Düren, ∞ 1635, 23. IX.<sup>17)</sup> Mar-garetha Lückers, Tochter von Thomas Lückers † Gewandmacher in Düren.  
Riff siehe Moeres.  
Ringfelt (Rinfelt) siehe Fleck, Kerren.  
Rinck siehe Mund.  
Röder siehe Hüttsch.  
Römers siehe Bellarts.  
Röverstrundt siehe Oschaz.  
von Rosenhahn siehe Hend.

17) 16. S. nach Trinitatis.

(Fortsetzung folgt.)

# Ahnentafel des Chirurgen Theodor Billroth.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages.

Der Überlieferung nach stammt die Familie, der der größte Chirurg Europas angehört, aus Schweden, womit zweifellos der ehemals schwedische Teil Pommerns gemeint ist<sup>1)</sup>. Dort finden sich um die Mitte des 18. Jahrhunderts die ersten Spuren der Familie: Michael (16), Kaufmann und Brauer, läßt in Barth von 1736 bis 1760 zehn Kinder laufen, deren fünftes, Johann Christian (8), als Weinhändler und Tabakfabrikant sich in Wolgast niederläßt. Der von seinem jüngeren Sohne, dem Lübecker Kaufmann Johann Friedrich, gestiftete Zweig erlischt im Mannesstamme bereits mit dessen Sohn Gustav (\* Lübeck 11. II. 1808, † Halle 28. III. 1836). Professor der Theologie und Philologie in Halle (vgl. *ADB*, Bd. 2). Eine längere Lebensdauer war der Nachkommenschaft von Johann Christians gleichnamigen älteren Sohne (4) beschieden. Dieser, in Stralsund geboren, ließ sich 1792 als Notar und Advokat in Greifswald nieder, leitete während der letzten 25 Jahre seines Lebens als Bürgermeister die Geschicke dieser Stadt und erhielt 1817 die damals noch seltene Würde eines Ehrendoktors der Rechte. Sein dritter Sohn, Carl Theodor (2), kam 1828 als Diakon nach Bergen auf Rügen, wo am 26. IV. 1829 als sein ältester Sohn Theodor, der Proband, geboren wurde, dann nach Reineberg bei Greifswald. Hier erblickten noch drei Söhne das Licht der Welt: Robert (\* 16. II. 1833, † als Assessor in Weinheim), Hermann (\* 17. VI. 1834, † Naumburg 16. XI. 1865), der bis 1862 in Rio de Janeiro als Verkündiger des Gotteswortes gewirkt hatte, und Albert, sein Zwillingbruder, der als Pfarrer zu Naumburg am 4. III. 1870 starb. Der älteste der Brüder, Theodor (1), war der letzte männliche Vertreter seines Stammes; der Name Billroth wird von seinem Schwiegerjohn, dem in Wien lebenden Sektionschef i. R. Dr. Otto Gottlieb-Billroth fortgeführt.

Die Stammütter väterlicherseits gehören fast ohne Ausnahme pommerschen Bürgergeschlechtern an. Die Mutter des Probanden ist in Berlin geboren; ihr Großvater, Johann Christoph Nagel (12), war zunächst Sekretär bei der Schlesischen Oberamtsregierung, seit 1771 Oberkonsistorialrat in Berlin, wo er im Sommer 1804 starb. Sein Sohn Johann Friedrich (6), der 1796 als Referendar bei der kurmärkischen Kriegs- und Domänenkammer eingetreten war, wurde 1804 anstelle seines Vaters zum Oberkonsistorialrat ernannt, 1808 war er bei der fgl. Immediat-Kommission zur Vollziehung des Tilsiter Friedens und im „Comité administratif“ tätig. Seine Ehefrau, Dorothea Willich (7), hatte von 1803 bis 1806 dem Nationaltheater in Berlin als Sängerin angehört.

In biologischer und soziologischer Hinsicht ist die Familie Billroth und die Ahnenschaft ihres berühmtesten Vertreters von großem Interesse. Der erste Arzt in der Familie erscheint bereits in der zweiten bekannten Generation: es ist ein Sohn Michaels, Johann Gottfried (\* Barth 4. VI. 1750), der mit 33 Jahren fgl. schwedischer Hofchirurg wurde und, als er den Hof nach Finnland begleitete, am 21. X. 1788 in Helsingfors starb. Der zweite Vertreter der Medizin war Carl Theodors (2) ältester Bruder, Wilhelm Friedrich (\* Greifswald 7. I. 1797, † Stettin 11. VIII. 1833), Kreisphysikus und

fgl. preuß. Medizinalrat zu Stettin. Einer seiner Vettern wirkte noch 1870 als Tierarzt in der Nähe von Groningen (Holland). — Was die Todesursachen in der Familie anlangt, ist zu verzeichnen, daß der Ahn Christian Rnesebeck (82) in Rostock an den Folgen des Skorbut starb, während sein Schwiegerjohn Georg Maetz (40) gegen sein Lebensende einer Gemütskrankheit verfallen war. Der väterliche Großvater (4) des Probanden erlag der Brechruhr, sein Sohn (2) fiel vierunddreißigjährig einer Ruhrepidemie zum Opfer. Der erste Fall von Phtisis ist bei der Mutter des Probanden (3) zu verzeichnen. Von ihren Kindern erreichte nur der Proband ein höheres Lebensalter; seine jüngere Schwester starb als Säugling an der weißen Ruhr, drei seiner Brüder, von denen keiner älter als 36 Jahre wurde, erlagen der Phtisis, einer der Tabes. Eine der Töchter des Probanden starb an Wirbelfaries.

Die musikalische Begabung, die dem Probanden in so hohem Grade eignete, die ihn Johannes Brahms so nahe brachte, ist schon bei seinem väterlichen Großvater (4) nachweisbar. Von diesen sagt sein Biograph u. a.: „Er war überhaupt von der Ansicht durchdrungen, daß die Musik den Menschen edle und daß sie deshalb ein wichtiges Bildungsmittel sei. Daher war er auf das Eifrigste bemüht, so weit sein Wirkungskreis reichte, durch musikalische Vereine die Liebe zur Musik zu wecken und sie zu verbreiten.“ Johann Christian leitete lange Jahre in Greifswald einen Verein für Instrumentalmusik und Gesang und den „Norddeutschen Musikverein“; zu Zelter stand er in regen Beziehungen. Die Großmutter mütterlicherseits (7) brachte einen weiteren Zuwachs an künstlerischer Begabung. Schließlich trat der Proband selbst durch seine Verheiratung einem hochmusikalischen Kreise nahe: seine Ehefrau Christine Michaelis hatte zur Mutter Caroline Cunicke, eine Tochter des Tenoristen an der fgl. Oper zu Berlin Friedrich Cunicke und seiner zweiten Ehefrau Therese, die der Musikerfamilie Schwachhofer entstammte und selbst als Sopranistin am Nationaltheater wirkte. Carolines Schwager war der Hofmaler Franz Krüger, der sog. „Pferdekrüger“.

Erwähnt sei noch, daß Johann Christian (4) in zweiter Ehe mit der jüngeren Tochter des Barther Ratsapothekers, Dorothea Bindemann (\* 1777, † 1867) verheiratet war. Ihre ältere Schwester, Charlotte (\* 1775, † 1858), war die einstige Braut von Ernst Moritz Arndt, der mit Johann Christian zusammen die Schule und die Universität besucht hatte und ihm auch im späteren Leben in Freundschaft verbunden war.

Schrifttum: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 46. — Ernst Küster: Th. Billroth, zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages, in: Der Chirurg, Jg. 1, S. 4 v. 1. Jan. 1929, S. 164ff. — Briefe von Th. Billroth, hg. v. Georg Fischer. Hannover und Leipzig 1895, 2. Aufl. 1896. — Ernst Gölzow: Billroth und seine Heimat. In: Sonntagsbeilage der Stralsunder Zeitung, Nr. 25 u. 26 v. 17. u. 28. Juni 1928. — Verf.: Menschen und Bilder aus Pommerns Vergangenheit. 1929. — Verf.: E. M. Arndt in Stralsund. Stralsund 1922. — Verf.: Heimatbriefe E. M. Arndts. In: Pommersche Jahrbücher, Erg.-Bd. 3, Greifswald 1919. — Über die Familie Bindemann vgl.: Unser Pommernland, Jg. 4, 1917, S. 58. Eine Biographie von Johann Christian Billroth (4) befindet sich im Neuen Nekrolog der Deutschen, Jg. 24, Teil 2, Weimar 1848, S. 615–619. — Wertvolle Beiträge für die vorliegende Arbeit lieferten: Herr von Jantzer in Neustrelitz, Herr Dr. Friedrich Delgarte in Raminin, Herr Pastor Range in Bergen, Herr Bibliotheks-Oberinspektor H. Ziegler in Greifswald, Herr Pfarrer Otto Fischer in Neufölln, Herr Major a. D. von Lyncker in Berlin-Friedenau und Herr Dr. Ernst Gölzow in Barth.

<sup>1)</sup> Der Name Billroth ist außerordentlich selten; er erscheint im Barther Kirchenbuch einmal in der Form „Willrot“, dürfte von dem Stamm „welsan“ = wollen, streben abzuleiten und mit Wilrath und Willgerodt verwandt sein.

### Ahnentafel des Chirurgen Theodor Billroth.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.

Tafel 1.

1. **Billroth, Theodor Christian Albert**, \* Bergen (Rügen) 26. IV. 1829, † Abbazia 6. II. 1894, □ Wien (Zentralfriedhof) 9. II. 1894, Dr. med., Professor an der Universität Wien, Hofrat, Mitglied d. Herrenhauses, Präsident der k. k. Gesellschaft für Aerzte, Ritter des Leopoldordens, des E. K. II. Kl. usw. ∞ ... 1858 **Caroline Friederike Catharine Christine Michaelis**, \* Berlin 6. VI. 1837, † ... T. d. Dr. med. **Edgar Michaelis** u. s. E. **Caroline Eunicke**.

2. **Billroth, Carl Theodor**, \* Greifswald 23. IX. 1800, † Reinberg b. Greifswald 7. X. 1834 (Ruhr), Diakonus in Bergen (1828), Pastor in Reinberg seit 1832;

∞ ... 17. VII. 1828

3. **Nagel, Johanne Christine**, \* Berlin (Nik.) 7. III. 1808, † Greifswald 15. IX. 1851 (Phthisis).

4. **Billroth, Johann Christian**, ~ Stralsund 18. VII. 1769, † Greifswald 20. IX. 1846 (Breachruhr), Geh. Reg.-Rat, Dr. jur. h. c. (1817), Notar und Advokat (1792), Bürgermeister (1821—1846) von Greifswald;

∞ I.) ...

5. **Masius, Maria**, ~ Barth 25. VIII. 1772, † ... 1811

6. **Nagel, Johann Friedrich**, kgl. preuß. Ober-Konsistorialrat, Ober-Schul-, Kriegs- und Domänenrat in Berlin;

∞ Berlin (Nik.) 1. V. 1807

7. **Willich, Sophie Dorothea Wilhelmina**, ~ Greifswald (Mar.) 29. VII. 1787, † ... 14. VI. 1869, 1803—1806 Mitgl. d. Nationaltheaters in Berlin.

8. **Billroth, Johann Christian**, \* Barth 8. III. 1744, † Wolgast ... Weinhändler und Tabakfabrikant, Bürgermeister in Wolgast;

∞ Barth 7. X. 1794

9. **Blandow, Anna Margarethe**, \* ... † ...

10. **Masius, Gottlieb**, ~ Barth 27. I. 1734, † daselbst 5. III. 1808, Kaufmann in Barth;

∞ Barth 9. VI. 1765

11. **Mierendorf, Anna Barbara Dorothea**, \* (Helmshagen) 1746, † Barth 4. III. 1803.

12. **Nagel, Johann Christoph**, † ... 1804, Geh. Oberkonsistorialrat (seit 1771)

∞ ...

13. **Fischer, Johanne Eleonore**, \* ... 1745, † Berlin (Dreif.) 21. I. 1832.

14. **Willich, Johann Christian**, \* Göttingen 1744, † nach 1833, Univ.-Fechtmeister in Greifswald, vorher (bis 1775) Lippe-Dehm. Landbaumeister (Bruder des Stammvaters der Willich gen. von Pöllnitz);

∞ ...

16. **Billroth, Michael**, \* 1702, † Barth 19. VII. 1765, Kaufmann und Brauer daselbst;

∞ Barth 17. V. 1735

17. **Schröder, Maria Elisabeth**, \* ... 1717, † Barth 16. III. 1785.

18. **Blandow, Gastwirt** in Barth;

∞ ...

19. ...

20. **Maess (Masius), Andreas**, \* Tarnow (Meckl.) 25. VI. 1690, † Barth 24. XI. 1747, Diakonus in Barth (1717—1747);

∞ II.) um 1723

22. **Mierendorf, Pensionarius** auf Helmshagen b. Greifswald.

28. **Willich, Lorenz Michael**, \* Treust (Rügen) 1717, † Göttingen ... 1809, Bürgermeister das.;

∞ ...

29. **Herings, Elisabeth Sophie Margarethe**.

1) ∞ II. Barth 19. VI. 1817 Dorothea Margarethe Bindemann, ~ Barth 14. V. 1777, † Greifswald nach 1860; vgl. Einl.

2) ∞ I. Barth 25. XI. 1717 Sophia Engelke, \* ... 20. XII. 1718, † ... 8. II. 1720; 2 Kinder. Aus II. Ehe 9 Kinder.

I.

II.

III.

IV.

V.

### Ahnentafel des Chirurgen Theodor Billroth.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.

Tafel 2.

40. **Maess, Georg**, \* Wismar, † Tarnow (Meckl.) 8. VI. 1711, Pastor daselbst 1681 ff., war gegen Lebensende gemütskrank;

∞ I.) ... 1681

41. **Knesebeck**), **Margarethe Elisabeth**, † um 1700.

82. **Knesebeck, Christian**, \* Rostock 24. IV. 1621, † daselbst 27. I. 1704, Ratsherr (1662), Mitglied des Magistrats (1681) in Rostock, 1691 an Skorbut erkrankt und bis ans Lebensende bettlägerig;

∞ I.) Rostock 10. X. 1649

83. **Sebes, Anna Margarethe**, \* ... 10. X. 1632, † (Rostock) 13. III. 1681.

164. **Knesebeck, Heinrich**, Bürger und Kaufmann in Rostock;

∞ ...

165. **Prussen, Elisabeth**.

166. **Sebes, Zacharias**, \* ... 1601, † Rostock 10. IV. 1650, herzogl. Kapitän, dann Bürger in Rostock;

∞ I. ... 13. II. 1632

167. **Wedige, Wendula**.

328. **Knesebeck, Peter**, Bürgermeister bzw. Amtmann in Doberan;

∞ ...

329. **Barnow, Sara**.

330. **Prussen, Nikolaus**, Kaufmann und Brauer in Rostock;

∞ ...

331. **Hundertmarck, Sara**.

332. **Sebes, Johann**, Bürger in Zellerfeld;

∞ ...

333. **Thöle, Margarethe**.

334. **Wedige, Joachim**, \* 1538, † 1609/10, Senator in Rostock;

∞ ... 1590

335. **Nettelblatt, Wendula**), † Rostock 16. IX. 1631.

656. **Knesebeck, Heinrich**, Bürger in Waren;

∞ ...

657. ...

658. **Barnow, Caspar**, Bürger in Rostock;

∞ ...

659. **Nettelblatt, Agnete**.

1318. **Nettelblatt, Jacob**, † 1532, 1525 Ratsherr in Rostock;

∞ (1517)

1319. **Godow, Anna**.

1) ∞ II. 3. XI. 1701 Maria Arnd, T. d. Hofpredigers und Kirchenrates Josua Arnd in Güstrow.

2) ∞ I. Laurentius Holst, Pastor in Tarnow.

3) ∞ II. Margarethe Schönland.

4) ∞ II. 1631 Michael Sibrand.

668. **Wedige, Joachim**;

∞ ...

669. **Bolten, Elisabeth**, \* 8. XII. 1516, † ... 1597.

670. **Nettelblatt**, † Rostock 12. VI. 1606, Kirchenvorsteher St. Jacobi, 1589 Präses des Gewalts in Rostock;

∞ ... 1568

671. **Witting, Tilse**.

1340. = 1318.

1341. = 1319.

VI.

VII.

VIII.

IX.

X.

XI.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg.

Mai 1929

Nr. 5

### Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 5. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

#### 9. Einzelne Familien.

- A(a)** (Ahe), (von, vonder, zer, zu der). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 1—3.
- Aahuser** (Ahusser). — Ebda., S. 3.
- v. Aarau** (Arouw, Arow[a]). — Ebda., S. 8.
- Aarau** (Aro[u]wer). — Ebda., S. 8.
- Arberg**, Edle v. — Ebda., S. 10.
- Arberg**, Grafen v. — Genealogie u. Abriß. Ebda., S. 10—13.
- Arberg = Balangin**. — Ebda., S. 13.
- v. Arburg**. — Ebda., S. 17.
- Arburg**, Freie v. — Ebda., S. 15—17.
- Arwangen**, Ritter v. — Ebda., S. 40 f.
- Ab Burghalden**. — Ebda., S. 46.
- Ab dem Hus(e)** (de Homo). — 2 Abrisse. Ebda., S. 47.
- Ab dem Tor(e)**. — Ebda., S. 47.
- Ab dem Turm(e)** (vom, in dem T.; de Turre, Turri). — Ebda., S. 47.
- Ab (an) dem [Am] Wasem**. — Ebda., S. 47.
- Ab der Halden** (Abderhalden). — Ebda., S. 47 f.
- Ab der Rüti**. — Ebda., S. 49.
- Abegg** (Ab Egg, Aufegg, An der Egg). — Ebda., S. 49—52.
- Ab Egge**. — Ebda., S. 52.
- Abel**. — Ebda., S. 53.
- v. Abel**. — Stammliste v. A' (1820). In: Briefadel. Taschenbuch. 21. Jg. (1929), S. 1—2.
- Abeler**. — Handwerk und Ff. Das Beispiel der Familie A'. In: Westfälische Landeszeitung, 28. Okt. 1928.
- Abelsanz**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 53.
- A(a)berli**. — Ebda., S. 60—62.
- Aeberli** (Eberli). — Ebda., S. 115—116.
- Abermann**. — Ebda., S. 63.
- Abeſch** (ab Esch, Abeſch, v. Esch). — Ebda., S. 63.
- Aebi** (Aebh). — Ebda., S. 116—117.
- Ab (v.) Inkenberg**. — Ebda., S. 64.
- Aebischer**. — Ebda., S. 117—118.
- Aebli(n)** (Ehlin). — Ebda., S. 118.
- Abluſ**. — Ebda., S. 66.
- Ab Ramlenstein**. — Ebda., S. 68.
- Ab Reiti**. — Ebda., S. 68.
- Abrell**. — s. Aprel.
- Abrezol** (Abersold). — Abriß in Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 68.
- Abt**. — Ebda., S. 74—76.
- Abury** (Ab Uri, v. Uri). — Ebda., S. 77.
- Aebh**. — Ebda., S. 119—120.
- Abhberg** (Ab Fberg). — Ebda., S. 77—79.
- Abhs(s)**. — Ebda., S. 80.
- Achalen**, Grafen v. — Ebda., S. 83.
- Achaia**, Fürsten v. — Ebda., S. 83.
- v. Achdorf**. — Ebda., S. 86.
- Achermann** (Achermann). — Ebda., S. 86—88.
- Achler**. — Ebda., S. 120.
- Achshalm**. — Ebda., S. 88.
- Acheret**. — Ebda., S. 89—90.
- Achermann** (Achermann). — Ebda., S. 90—91. — s. Achermann.
- Achli**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 91—92.
- Achlin** (Achlin). — Ebda., S. 92.
- Achacher** (Achacher). — s. Achacher.
- Adam**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 95—96.
- Adami**. — Ebda., S. 96—97.
- Adank**. — Ebda., S. 98.
- Adelhart**. — Ebda., S. 104.
- v. Adelson**. — Stammliste v. A'. In: Briefadel. Taschenbuch. 21. Jg. (1929), S. 3.
- Adler**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 106.
- Adler**. — Ahnenreihe Kurt A'. In: Der dt. Rd. Jg. 16, 1 (Jan. 1928), S. 9.
- v. Adikon**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 107—108.
- Adliſchwyl**. — Ebda., S. 108—109.
- v. Adorf**. — Ebda., S. 112.
- Advocat** (Vocat). — Ebda., S. 115.
- Affentranger**. — Ebda., S. 157.
- Affo**. — Ebda., S. 158.
- Affolter**. — Ebda., S. 158—159.
- v. Affoltern**. — Ebda., S. 164.
- Affry**. — Ebda., S. 164—166.
- Aegerer** (Eggender). — Ebda., S. 122—123.
- Aigner**. — Ebda., S. 173.
- Ago**. — Ebda., S. 175.
- Ag(e)n** (Agter). — Ebda., S. 176.
- Aichborn** (Aichbrunn). — Stammtafel A'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 202.
- v. Aichheim** (Aichain). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 177.
- Aigner**. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 102.
- v. Aigremont**. — Abriß in Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 181.
- Aellig**. — Ebda., S. 123.
- Aitlingen** (Eitlingen). — Ebda., S. 186—187.
- A(c)feret**. — Ebda., S. 196.
- Afert**. — Ebda., S. 196.
- Alaman**. — Ebda., S. 197.
- Albanien**. — Stammliste des reg. Hauses Mat, König v. A'. In: Geneal. Hoffkalender 166 (1929), S. 2.
- Albagger**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 203.
- Albert**. — Ebda., S. 204.
- Alberti**. — Ebda., S. 204.
- d'Alberti**. — Ebda., S. 204—205.
- Albertin(i)**. — Ebda., S. 205—207.
- Albi** (Blanc, Weiß, Whß). — Ebda., S. 209—210.
- Albiffer**. — Ebda., S. 214.
- Albrecht**. — Ebda., S. 217—219.

- Albus** (Wisso). — Ebda., S. 222.  
**Alber**. — Ebda., S. 223.  
**Alessandria**. — Stammliste der Fürsten von A. a. d. S. Pignone del Carretto. In: Genealog. Hofkalender 166 (1929), S. 414—415.  
**Alexander**. — Ubrif in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz I, 1921, S. 225.  
**Alexius** (Alexis, Aliesch). — Ebda., S. 226.  
**v. Alikon**. — Ebda., S. 228.  
**Alioth**. — Ebda., S. 228—229.  
**Alle**, Edle v. — Ebda., S. 231.  
**Allemann**. — Ebda., S. 232.  
**Algaener** (Algoewer). — Ebda., S. 236.  
**Alleton**. — Ebda., S. 123.  
**Almender**. — s. An der Almend.  
**Altwand**. — Ebda., S. 257—258.  
**D'Alquen**. — Jeanette D'Al und ihre Ahnen. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 163—169 u. 236—295.  
**Alt**. — Ubrif in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz I, 1921, S. 285—286.  
**Altbüron**, Edle v. — Ebda., S. 287.  
**v. Altdorf**. — Ebda., S. 290.  
**Alt[er]dörfer**. — Stammtafel W. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 1.  
**Altermatt**. — Ubrif in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz I, 1921, S. 294.  
**Alther(r)**. — Ebda., S. 295—296.  
**v. Altikon**. — Ebda., S. 297.  
**Alting**. — Ahnentafel Runna Johanna W. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 534—535.  
**Altmann**. — Ubrif in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz I, 1921, S. 298—299.  
**Altorfer**. — Ebda., S. 300—301.  
**v. Alstaetten**. — Ebda., S. 303—304.  
**v. Alst(a)etten**. — Ebda., S. 305.  
**Altwegg**. — Ebda., S. 305.  
**v. Altwis**. — Ebda., S. 305—306.  
**Amader**. — Ebda., S. 307.  
**Amarca** (à Marca). — Ebda., S. 307—308.  
**Ambauen** (am Bawen). — Ebda., S. 331.  
**Amberg**. — Ebda., S. 331—332.  
**Amblard**. — s. Embler.  
**Ambühl** (am Büel, Ambiel). — Ubrif in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz I, 1921, S. 335—337.  
**v. Amelungen**. — Ahnentafel Friedrich Wilhelm v. W. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 611—613.  
**Amerbach**. — Ubrif in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz I, 1921, S. 338.  
**Am (im) Grund**. — Ebda., S. 340.  
**Amherd** (Herder, de Terra). — Ebda., S. 340.  
**Amiet**. — Ebda., S. 341—342.  
**Ammann**. — Ebda., S. 342—346.  
**Ammer**. — Ebda., S. 134.  
**Am (im) Ort** (Amort). — Ebda., S. 347.  
**Amos**. — Ebda., S. 347.  
**Amport**. — Ebda., S. 347.  
**Amph** (Ampho, Amß, Ambß, Ampß, Amts). — Ebda., S. 347—348.  
**Amrein** (am Rein). — Ebda., S. 348.  
**Am Rhn** (Amrhyn). — Ebda., S. 348.  
**Amshwand**. — Ebda., S. 349.  
**Amßler**. — Ebda., S. 349—350.  
**v. Amfoldingen**. — Ebda., S. 351.  
**Am Stalden** (Amstalden, Stalder). — Ebda., S. 351 bis 352.  
**Amstein**. — Ebda., S. 352—353.  
**Amstuh** (Stucker). — Ebda., S. 353.  
**Amweg**. — Ebda., S. 354.  
**Ancillon**. — Boehr, Die Hugenottenfamilie W. In: Effe-hard. Jg. 4, 5 (18. X. 1928), S. 66; 6, S. 82—83.  
**Andelfingen**, Herren v. — Ubrif in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz I, 1921, S. 363—364.  
**An der Almend** (Almender). — Ebda., S. 364.  
**Andacher** (zu Enentacher(s), Adacher, Adacher). — Ebda., S. 360—361.  
**Anderegg**. — Ebda., S. 364.  
**Andersalden** (Haltimann). — Ebda., S. 364—365.  
**Andershirsen** (an der Hirsferren, Hirsimann). — Ebda., S. 365.  
**Andermatt**. — Ebda., S. 366—368.  
**Andertwert**. — Ebda., S. 368.  
**v. Andlau**. — Ebda., S. 369.  
**Andree**. — Ahnentafel Gerhard Hemmo W. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 537.  
**Andreschönbach**. — Diehl, Wilhelm: Pfarrer W. In: Hessische Chronik. Jg. 15, 9/10 (Sept./Okt. 1928), S. 159 bis 160.  
**Andwil**, Edle v. — Ubrif in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz I, 1921, S. 372.  
**Angehren**. — Ebda., S. 373—375.  
**v. Angeloch**. — Ebda., S. 376.  
**Angelrot**. — Ebda., S. 376.  
**Jem Angen**. — Ebda., S. 376.  
**Angst**. — Ebda., S. 378.  
**Anhorn**. — Ebda., S. 378—379.  
**Anneler**. — Ebda., S. 380.  
**Annen**. — Ebda., S. 380—381.  
**Ansel**. — Ebda., S. 382.  
**Anselmi**. — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 29.  
**Anspach**. — Ubrif in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz I, 1921, S. 382—383.  
**Ang**. — Stammliste W aus Pfeddersheim. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 1—52.  
**Apiarius** (Wiener). — Ubrif in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz I, 1921, S. 393.  
**Apotheker** (Appentheker, -tegger). — Ebda., S. 393.  
**Apothel**. — s. d'Appenthel.  
**Appelt**. — Appelt, Otto: Geschichte der Familie W in Reckenberg. In: Mittl. des Ver. für Heimatkunde des Jeschen-Isgeraues. Jg. 22, 1, S. 29—40.  
**(d')Appent(h)el** (Apostello, Appothel). — Ubrif in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz I, 1921, S. 394.  
**Appenzeller**. — Ebda., S. 402—403.  
**Aep(h)i** (Eppeli). — Ebda., S. 137—140.  
**Apel(l)** (Abrell). — Ebda., S. 405.  
**v. Arbon**. — Ebda., S. 413.  
**Archer**. — Ebda., S. 416—417.  
**Ardüser**. — Ebda., S. 427.  
**Arendt**. — Ahnentafel Christoph W (\* 1721). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 349.  
**Arguel**. — s. Erguel.  
**Armbuster** (Armbroster). — Ubrif in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz I, 1921, S. 435.  
**v. Arms**. — Ebda., S. 440.  
**Arn**. — Ebda., S. 440.  
**Arnet**. — Ebda., S. 441.  
**Aerni** (Erni). — Ebda., S. 140.  
**Arnold**. — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 29.  
**Arnold**. — Ubrif in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz I, 1921, S. 442—444.  
**Arpagaus**. — Ebda., S. 446.  
**Arregger** v. Wildensteg. — Ebda., S. 446—447.  
**Arter**. — Ebda., S. 449.  
**v. Ar(g)g**. — Ebda., S. 452.  
**Arz** v. Straußenburg. — Stammliste der Freiherren W. In: Freiherrliches Taschenb. 79 (1929), S. 16—17.  
**Arzat** (Arzet). — Ubrif in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz I, 1921, S. 453.  
**v. Aesch** (v. Esch). — Ebda., S. 152.  
**Aeschbacher**. — Ebda., S. 152—153.  
**v. Aeschi** (Eschi). — Ebda., S. 153.  
**Aeschler**. — Ebda., S. 154.  
**Aeschlimann**. — Ebda., S. 154.  
**Aeschmann**. — Ebda., S. 454.  
**Aeschwanden** (am [an] Schwanden). — Ebda., S. 454.  
**Aemis**. — Ahnentafel W in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 192—193.  
**Asper(hi)** (Esper[lin]). — Ubrif in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz I, 1921, S. 457—458.  
**v. Aspermont**. — Ebda., S. 458.  
**Attenhofer**. — Ebda., S. 464.  
**Attinger**. — Ebda., S. 464.  
**v. Attinghausen-Schweinsberg**. — Ebda., S. 465.  
**Attlmayr** zu Meranegg. — Granichstaeden = Czerva, Rudolf v.: Die W. In: Tiroler Anzeiger 26. V. 1928.  
**d'Attrin**. — Die Familie d'W. In: E. W. Röhrig, Geschichte des vom Gute Lehn stammenden Geschlechtes Mittelsten Scheid (1928), S. 166—174.  
**Awanger**. — H. U.: Das Eisacktaler-Geschlecht der W. In: Der Eschlern. Jg. 9 (1928), 8, S. 325—356 (mit Stammtafel).  
**v. d. Au**. — \*Au, Hans v. d.: Zur Verbreitung des Namens von der Au in Hessen. Darmstadt, L. E. Wittich, 1928. (16 S.) gr. 8°.  
 — (daselbe). In: Hessische Chronik. Jg. 15, 9/10 (Sept. 1928), S. 155—159.

- Auer.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 473—474.
- Aufderreggen** (uff der Eggen, supra Cristam). — Ebda., S. 474.
- Auf der Maur** (uf der Mur, super Murum). — Ebda., S. 474—475.
- a b (v.) Aengst(er).** — Ebda., S. 156.
- Aulig.** — Stammliste W' aus Leuthen (Schlesien). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 1—6.
- Aurifaber.** — Delsnik, E. v. d.: Inschriften auf W' u. C. binus. In: Apr. Gfde. Jg. 2, 4, S. 131.
- Auschtowig.** — Boetticher, W. v.: Zur Geschichte der alten Bauener Familie W'. In: Bauener Geschichtsbll. 1928, 9, S. 34—35.
- Azenholz(er).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 509.
- Ba(a)li.** — Ebda., S. 510.
- Babel.** — Ebda., S. 511.
- Babenberg.** — Ebda., S. 511.
- Bach.** — Müller, Ernst: Leipziger Nachkommen Johann Sebastian W's. In: Jg. Bl., Jg. 26, 10 (Okt. 1928), Sp. 291—292.
- Pfingsthorn, Carl: Eine ober-sächsische Familie B' in Hamburg. In: Jsch. der Zentralstelle für Niedersächs. Jg. Jg. 10, 12 (Dez. 1928), S. 217—219.
- Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 511 bis 512.
- f. a. B. i. d. e. m. B. a. c. h., B. a. c. h. e. r.
- b. Bach.** — Ebda., S. 512; f. a. B. a. c. h. e. r.
- Bacher.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 29.
- Bacher** (von Bach, zum Bach, Bachmann). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 512.
- Bachler.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 30.
- Bachmann.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 512—515.
- Bachofen** (Bachofner). — Ebda., S. 515—516.
- Bachofen** (Bachoff) v. Eht. — Stammliste W'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 17—20.
- Bachoff** v. Eht. — Stammliste der Grafen W'. In: Gräfl. Taschenbuch 102 (1929), S. 19—20.
- b. Bachtal.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 516.
- Bach.** — Tiesen, O.: Die Vorfahren Dr. W's, des Dichters des Liedes „Kennst ihr das Land in Deutschlands Norden?“ In: Die Heimat (Kiel). Jg. 38 (1928), S. 140.
- Bache.** — \*Mitteilungsblätter des Geschlechts W' (Bake). Nr. 8, Oktober 1928. (S. 89—108.)
- b. Baden.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 523.
- Baden, Grafen v.** — Ebda., S. 524—525.
- Ba(a)der.** — Ebda., S. 526—527.
- Badrutt.** — Ebda., S. 528.
- Baehler.** — Ebda., S. 528.
- b. Baech** (Beche). — Ebda., S. 528.
- Baehler.** — Ebda., S. 529.
- Baechtiger.** — Ebda., S. 529.
- Baechtold.** — Ebda., S. 529—530.
- Baehler.** — Ebda., S. 532.
- B(a)elbi.** — Abriß in Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 532.
- Bahrdt.** — Ahnenreihe Wilhelm B'. In: Der dt. Ad. Jg. 16, 2 (Febr. 1928), S. 21.
- Baithardt** (Beufert, Behfer, Baithert, Baifert). — Stammtafel W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 1.
- Baldauf.** — \*Beiträge zur Geschichte der Familien W', Ballauf, Ballauf, Waldauf (Baldau, Ballauff, Balluff, Ballof, Balloff, Pollauf, Waldof u. ä.). Herzg. von E. Wald = auf = Stralfund. Heft 1, Stralfund: (Privatdruck) 1928. (16 S.) 8°.
- \*Heft 2. (32 S.) 8°.
- Baller.** — Stammmreihe W' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 1—24.

## Bildnisse zur Familiengeschichte 1760—1811.

Bekannt sein dürfte die für die Familiengeschichte besonders des Dresdener Hofadels und darüber hinaus sächsischer und preußischer Adelsfamilien bedeutsame Bildnißsammlung des König-Albert-Museums zu Freiberg in Sachsen. Sie stammt von dem Dresdner Bildnißmaler und Kupferstecher Carl Friedrich Holzmann (Dresden 1740—1811, als Bildnißmaler tätig seit etwa 1760) und gehört dem Jahrzehnt von 1774—1784 an. Holzmann (auch Holzmann geschrieben) malte außer den Landesherrenschaften den Dresdener Hofadel und darüber hinaus den sächsischen Adel und auch Bürgerkreise, 1778/79 im bayerischen Erbfolgekriege aber viele preußische Offiziere, die bei der preußisch-sächsischen Heeresgruppe standen und in Dresden in Quartier lagen. In seinem Opus sind alle Chargen des Staates, Hofes und der Armee vertreten, vom Minister, Gesandten, Hofmarschall und Hausmarschall bis zum Silberpagen (nach eigenen Angaben malte Holzmann allein 45 Silberpagenbildnisse), auch der Hofmedicus fehlt nicht, bei der Armee vom General bis herunter zum Leutnant, auch Kasernenarzt und Regimentsquartiermeister sind dabei. Natürlich sind auch die Damen reichlich vertreten. Die Bildnisse sind fast durchgehend in Deckwasserfarben (Gouache) ausgeführt, oval, und zwar Kleinbildnisse im Format etwa 10 × 15 cm, die Dargestellten meist im Profil (selten en face und <sup>3</sup>/<sub>4</sub> face), der Grund ist stets neutral, häufig getüpfelt. Die Farben sind, soweit die Bildnisse gut erhalten sind, kräftig, frisch, lebhaft, bei den Damenbildnissen oft von zartem Hauch. Gemalt sind sie meist auf rauhen Karton und häufig auf radierten und getuschelten Louis Seize Medaillon-Karton aufgeklebt, z. T. sind diese Kartons auch in Pinselzeichnung ausgeführt. Auch Silberstift-Profildbildnisse verfertigte Holzmann, wie wir auch Silhouetten in der Freiburger Sammlung finden, die wohl auch seiner Hand zuzuschreiben sind. Die Freiburger Sammlung u. a. ist bereits für den Opus-Katalog bearbeitet. Möge sich noch recht viel dazu finden aus dem Privatbesitz hin und her im Lande, der schwer zu ermitteln, durch diese Umfrage der Bearbeitung erschlossen werden soll. Alle Familien, die Holzmannbildnisse besitzen — ihrer müssen viele sich vor allem in sächsischen Adelsfamilien befinden, da Holzmann über 2000 Bildnisse verfertigte — werden gebeten, Meldung davon zu erstatten an Unterfertigten, der den Meister Holzmann wissenschaftlich bearbeitet, und besonderen Wert auf einen möglichst umfassenden

Opuskatalog legt, womit ja dem Familienforscher wieder gedient ist, da die Arbeit publiziert wird.

Hans Körber, cand. hist. art. Halle a. S., Große Märkerstr. 4.

## Aufgabe und zweckmäßige Benutzung des Suchblattes.

Das Familiengeschichtliche Such- und Anzeigenblatt wird fast ausschließlich erst in Anspruch genommen, wenn eine Forderung auf dem sogenannten toten Punkt angelangt ist. Wenn auf solche Anfragen keine Antwort eingeht, so kann dies nur als eine Bestätigung dafür angesehen werden, daß auch andere Forscher über den toten Punkt nicht hinweg gekommen sind. Auch dieses negative Ergebnis ist natürlich von einem gewissen Wert. Die Inanspruchnahme des Suchblattes, ausschließlich in solchen Fällen, entspricht aber nicht seinem ursprünglichen und vornehmsten Zweck: Gleichstrebende zusammenzuführen. Es empfiehlt sich vielmehr, schon bei Beginn einer Forderung oder bei Neuaustauschen eines Namens in der Forderung das Suchblatt in Anspruch zu nehmen und anzufragen, wer bereits über die betreffenden Familien oder Zweige der Familie geforscht hat. Auf solche Anfragen werden regelmäßig Antworten in erheblicher Anzahl eingehen. Nur bei solchen Anfragen wird auch der wichtige Zweck des Suchblattes erreicht, nämlich zwecklose Doppelforschungen zu vermeiden, da hier die Forscher vor dem Beginn einer Forderung zusammengeführt werden. Wir empfehlen daher unseren Mitgliedern, das Suchblatt vor allem in dieser Richtung in Anspruch zu nehmen. Aber auch für Anfragen und Anzeigen aller Art ist das Suchblatt in hervorragender Weise geeignet. Es dürfte kaum ein ähnliches Organ geben, das regelmäßig an fast 10000 unmittelbar Interessierte verschickt wird. Der Erfolg von Anzeigen und Anfragen muß daher notwendig ein höherer sein, als er überhaupt je auf anderem Wege erreicht werden kann.

### Druckfehlerberichtigung.

In dem Aufsatz „Bismarck, ein Gemisch seiner Vorfahren“, Heft 4, Sp. 114 Zeile 22 v. u. statt „vor Ihnen ausgesprochen“ lies: „vor Jahren ausgesprochen“ und Zeile 8 v. u. statt „Krautjunkerengeschlecht“ lies: „Krautjunkerblut“.



# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang

Juni/Juli 1929

Heft 6/7

## Auslandsdeutschenforschung.

Festvortrag zum 25jährigen Jubiläum der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte am 9. Mai von Dr. Johannes Hohlfeld.

Das rege Interesse an deutscher Familiengeschichtsforschung in der Gegenwart, das Ausblühen der deutschen Genealogie in unsern Tagen steht in einem naheliegenden Zusammenhang mit dem Lebendigwerden der deutschen Heimatgeschichtsforschung und der Gründung zahlreicher Geschichts- und Altertumsvereine vor einem Jahrhundert. Der Vergleich weist mehr als eine Parallele auf, und es ist lehrreich, ihn zu ziehen. Mit großen Hoffnungen auf die staatliche Fortentwicklung der deutschen Nation hatte die breite Masse des wehrhaften Volkes zum ersten Male in deutscher Geschichte an den Befreiungszügen gegen Napoleon persönlich teilgenommen. Aber diese Hoffnungen wurden enttäuscht, die begeisterte Hingabe an Volk und Staat fand nicht das fruchtbare Betätigungsfeld in einer auch nur bescheidenen mitbestimmenden Mitarbeit an den Geschäften des Staates. Kein Reich deutscher Nation, sondern nur ein Bund der Fürsten kam zustande, an dem das Volk weder inneren noch äußeren Anteil hatte. In solcher Zeit tiefer Enttäuschung kämpften die besten Teile unseres Volkes, denen die Bejahung des Staates Lebensbedingung war, die müde Resignation, die tatenlose Verzichtsstimmung nieder, indem sie durch das Studium der Geschichte in das Wesen deutschen Staates einzudringen suchten. Von den Wogen dieses großen, breiten geschichtlichen Interesses war die Blütezeit deutscher Geschichtswissenschaft im 19. Jahrhundert getragen — wie Bismarcks Werk von dem Strome der nationalen Bewegung, so war auch Rantes Leistung und Erfolg wesentlich mitbestimmt von der Voraussetzung eines von breiten Schichten des Volkes geteilten, historischen Interesses. Nicht immer und nicht überall hat diese Betätigung deutscher Geschichtsvereine das Mindestniveau erreicht, das man an wissenschaftliche Vereine auch bei bescheidensten Anforderungen stellen soll, und manche Ortschronik wäre besser nicht geschrieben worden — aber das tut der Gesamtleistung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine keinen Abbruch, und auch wir sind stolz darauf, seit fast 25 Jahren ihrem Gesamtverein anzugehören.

Der Schmerz, den unsere Vorfahren vor einem Jahrhundert empfanden um ihrer enttäuschten Hoffnungen willen auf eine nationale Einheit, den empfinden in gleicher Weise heute die besten Kreise unseres Volkes um ihre enttäuschte Hoffnung auf eine völkische Einheit Deutschlands. Und wenn damals der gute Wille zur Bejahung des Staates Kraft und Trost in der vaterländischen Geschichte suchte, so findet heute der gute Glaube an das deutsche Volk Halt und Stütze an der

deutschen Familiengeschichtsforschung. Sie allein, von der Einheitszelle des deutschen Volkes, der deutschen Familie, ausgehend, kann die innersten Zusammenhänge aufdecken, die uns allesamt zur Volkseinheit verbinden, sie kann in unserem durch Wirtschaftsklassen und politische Parteien fast hoffnungslos zerrissenen Volke das Bewußtsein enger Zusammengehörigkeit wirklich wieder so lebendig machen, daß es unser Volk wieder lernt, auch im Ungehörigen der anderen Klasse oder Partei zuerst den Volksgenossen, den — wörtlich — Verwandten zu erkennen, der ihm noch immer weltennäher steht als der Klassen- und Parteigenosse in fremdem Lande — denn das ist es ja, was das Sehnen der Besten unserer Zeit ausmacht: unser Volk erst zum wahren Volke zu machen.

Und auch das liegt ganz parallel der vaterländischen Geschichtsbewegung des 19. Jahrhunderts, daß heute viele Einzelforscher und kleine Vereine nicht über die Zelle der Familie hinauskommen und ihr Interesse nur schwer zu steigern vermögen zu einer volkumfassenden wissenschaftlichen Genealogie, — genau wie damals etwa die Dorfgeistlichen und Lehrer und viele Vereine kleiner und selbst großer Städte es nur schwer oder gar nicht lernten, ihre bienenfleißig zusammengetragenen Steinchen lokalhistorischer Forschung dem stolzen Bau der gesamtdeutschen Geschichtsforschung einzubauen; sie blieben nur Kärner, die das Baumaterial am Wege aufhäuften und es den königlichen Baumeistern als Baumaterial darboten: sie waren wohl bisweilen tief gekränkt, wenn diese dann manches als schlechtes Material liegen ließen — aber manchen brauchbaren Stamm und Stein verdankten sie doch den fleißigen Arbeitern — selbst wenn sie bisweilen später den Dank vergaßen! Nicht anders liegt es bei der Genealogie, die im Einzelnen fast unübersehbares Material anhäuft, bei dessen Sichtung und Wertung freilich nicht wenig Spreu vom Weizen zu sondern sein wird, wenn wir die vielen fleißigen Einzeluntersuchungen zu einer deutschen Volksgenealogie zusammenfassen werden.

Wie wir allmählich durch systematische Zusammenarbeit zu einer solchen Volksgenealogie gelangen, das möchte ich mir erlauben, an zwei Beispielen kurz darzulegen: an dem der Nachfahrentafel und an dem der Ahnentafel.

Beginnen wir die Erforschung einer Familie, sagen wir einer sogenannten „guten“ Familie mit fester sozialer Stellung und mit einem altüberkommenen Grundbesitz, der sie stark an die Scholle bindet, und gehen wir zu-

nächst auf die Urgroßeltern zurück und suchen die Liste von deren Kindern, Enkeln und Urenkeln aufzustellen, da ergibt sich ein leidlich geschlossenes Bild: der Hauptstamm, d. h. die Söhne und Enkel, welche Geschäft und Grundbesitz übernahmen, bildet eine ziemlich feste soziale Gruppe von einigermaßen gleicher Vermögenslage, gleicher Bildung, gleicher Weltanschauung. Aber da sind schon die Töchter, welche sozusagen aus der Familie herausheiraten: eine Tochter des Fabrikanten etwa heiratet einen Pastor, ihre Söhne gehen alle in den akademischen Beruf über, eine Tochter der Pfarrersfrau heiratet den Lehrer im Dorf und aus dessen kinderreichen Familie heiratet eine Tochter in ein kleines Bauernanwesen, ein Sohn wird Handwerker und dessen Söhne bereits sind Lohnarbeiter in der Fabrik der „reichen“ Verwandten — noch so in einer gewissen bevorzugten Stellung; aber doch trennt bereits eine tiefe Kluft die so nahen Verwandten — ein, zwei Generationen weiter, und die Verwandten der einen Linie stehen denen aus der andern, geschieden durch Klasse und Weltanschauung, fremd, ja voll tiefen Hasses gegenüber. Eine andere Enkelin jenes Stammvaters aber hat einen Offizier geheiratet, gleichfalls einfacheren Herkommens, aber von hervorragender Tüchtigkeit, er endet seine Karriere als kommandierender General und wird in den Adelsstand erhoben — seine Söhne verschwägern sich den älteren, z. T. großgrundbesitzenden Adelsgeschlechtern, der eine heiratet die Erbtochter aus altem Grafengeschlecht und erhält den Namen der Frau — eine neue soziale Kluft trennt Stamm von Stamm: jetzt sind es aber die dem Beruf und Besitz der Vorfahren treugebliebenen, die sich im Verkehr mit den großgewordenen Vettern aus Mecklenburg bedrückt fühlen — zu sagen haben sich die ungleichen Vettern auch nicht mehr viel: der in Mecklenburg interessiert sich nicht für die Fabrikation von Kaffeeschmäuzen und der in der oberächsischen Kleinstadt kann sich nicht für Maß- oder Trockenfütterung begeistern. Außerdem redet der hochgeborene Herr aus Mecklenburg fortgesetzt von seinen gräßlichen Vettern und der in Röhlschenbroda versucht vergeblich, den andern für die Darlegung seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zu einflußreichen Industriellenfamilien Dresdens zu interessieren. Zwei-, dreimal kommen die Familien noch zusammen — dann stirbt allmählich die Beziehung ab, und nicht lange, so zieht der Vetter aus Mecklenburg in ein anderes Hotel, wenn er den Namen des Mannes aus Röhlschenbroda in der Fremdenliste liest, weil es ihm peinlich wäre, mit dem Pfefferfack als Vetter aufzutreten. Wie der wiederum schon lange nicht mehr daheim zu dem sonst alle Kreise verbindenden Schützenfeste geht, weil dort sein eigener Werkführer ihn womöglich mit „Du“ und „Vetter“ anredet, wenn er gerade mit dem einflußreichen Abgeordneten über wichtige Dinge spricht.

Nun sind wir aber erst beim Urgroßvater, jetzt gehen wir drei Generationen weiter zurück und führen die Nachkommen auch dieser bis zur Gegenwart fort — wie interessant, jetzt erscheint die Stammfamilie in Röhlschenbroda schon dreimal an verschiedenen Stellen der Nachfahrenstafel, weil zur Erhaltung des Besitzes zweimal Vetter und Base miteinander geheiratet haben: so daß dieser Zweig einmal in der direkten Sohnesfolge und zweimal unter den Töchternachkommen auftritt: wir verstehen jetzt auch die auffällige Verdichtung des Wesens, die gewisse einseitige Primitivität dieses Zweiges, einen bestimmten degenerativen Einschlag sozialer und biologischer Art — der ganz im Gegensatz steht zu dem vielgestaltigen Wesensreichtum jener Töchternachkommen der erwähnten Pfarrers-

familie, in der durch die vielfachen Einströmungen von geistigen Einflüssen aus allen möglichen Schichten sich eine große geistige Beweglichkeit und auch körperlich-rassiger Formenreichtum entwickelt hat. Die Nachfahrenstafel umspannt jetzt schon fast alle sozialen Schichten des Volkes vom feudalen Grafengeschlecht über akademische und kaufmännische, industrielle Stände bis hinab zur gelernten und ungelernten Arbeiterschaft — ja steigen wir noch drei oder vier Stufen höher, so finden wir unter den Nachkommen durch morganatische Ehen bereits halfürstliches Blut auf der einen und durch Einheirat leichtfertiger und minderwertiger Nachkommen in schwer belastete Familien schlimmstes Lumpenproletariat, Verbrecher, kurz asoziale Elemente aller Art neben den sozial wertvollsten Elementen unseres Volkes. Und zugleich ist die geographische Ausbreitung der Familie über alle Länder deutscher Zunge und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgewachsen: da ist zu jenem mecklenburgisch-agrarischen Kreis eine süddeutsche Linie hinzugekommen, die ihren Ausgangspunkt von einem Juristen nimmt, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts einen Ruf an eine süddeutsche Universität annahm und dessen Söhne und Töchter, Enkel und Urenkel ganz im schwäbischen Volkstum aufgegangen sind: und wenn nun der mecklenburgische und der schwäbische Vetter zusammenkommen, so verstehen sie einander schon nicht einmal rein sprachlich mehr. Und dann ist 1849 ein junger, begabter Sohn der Familie nach Amerika geflohen, weil ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, als die Generaluntersuchungskommission die vaterlandsbegeisterten Aufrührer auf 20 Jahre ins Zuchthaus steckte — und übrigens zumeist auch darin ließ! Im Westen Amerikas wurde er Farmer, fand dort noch eine deutsche Frau — und blieb sein Leben lang ein zuverlässiger Träger deutscher Kultur im fernen Land — aber seine Kinder schon sprachen, in englischen Schulen gebildet, mehr englisch als deutsch, und sie heirateten englische Amerikanerinnen, weil sie sonst nicht hereinkommen konnten in die einflußreichen Kreise des Großhandels und der Großindustrie, und ihre Kinder hatten bereits englische Vornamen und die Enkel bereits gaben dem alten Familiennamen einen englischen Akzent — die Urenkel wissen bereits nicht mehr, von wo ihr Urgroßvater aus Deutschland kam und alle Anfragen in Deutschland nach seiner Herkunft blieben erfolglos — und ebenso in Deutschland hat man sich niemals um die Verwandten drüben bekümmert, bis einmal in der Zeitung stand, in Amerika sei vor 25 Jahren ein Mann gleichen Namens gestorben, der ein großes Vermögen hinterlassen habe, das nun an den Staat falle, wenn sich nicht die Anwärter aus Deutschland meldeten. Aber die Fäden sind zerrissen und das gewerbstüchtige Institut, das sich zur Verfolgung der Ansprüche anbot, verlangt zwar sehr viele Spesen, aber herauskommen tut nichts bei der Sache.

Das Bild, das ich Ihnen entwarf, hat sein Gegenbild in der Ahnentafel. „Vom Vater hab' ich die Statur, des Lebens strenges Führen; vom Mütterchen die Frohnatur, die Lust zu Fabulieren“ — wie schön ist es, über Eltern und Großeltern hinaus zu erforschen, woher wir kamen, die acht Urgroßeltern, die 16 Ahnen, die 32 — immer weiter wird das Feld, immer vielgestaltiger und reicher das Erbe, das wir von ihnen in uns tragen: aus der Enge unsrer sozialen und weltanschaulichen Bindung fühlen wir uns herausgehoben als Erben aller weiten, vielgestaltigen Reichtümer unseres Volkstums — wie wenige 64-stellige Ahnentafeln zeigen eine geographisch oder sozial geschlossene Ahnengruppe: die meisten von uns, die wir in diesem Raum zusammen-

sitzen, haben Vorfahren, deren Blut in unseren Adern rollt, im katholischen Nordwesten und im protestantischen Nordosten zugleich, im bairischen Donaugebiet und im hanseatischen Hamburg, in Berlin und München, in Köln und Königsberg. Der eine Urgroßvater ist Bauer, der andere Pfarrer, der dritte Fabrikant und der vierte Gastwirt. Und die eine Urgroßmutter ist die Tochter eines adeligen Offiziers im Rheinland, die andere die eines calvinistischen Rätters in Anhalt, die dritte die eines lutherischen Webermeisters in Dresden und die vierte die eines Krämers in Ohrdruff — wenn nicht gar mich in meinen Ahnen das Emigrantenblut nach Frankreich und das eines schwedischen Soldners im 30jährigen Krieg nach Skandinavien zurückführt. Aber nicht nur dieses: die erste Ahnengruppe verbindet mich blutmäßig mit dem Chef der Heeresleitung und die letzte brachte mich in eine Ahnengemeinschaft mit meinem Hausmann — und durch die vorbildliche Organisation des Ahnenlisten austausches in Dresden erhalte ich ganze Ahnengruppen, die ein Forscher festgestellt hat, die ihn mit mir zu gemeinsamer Arbeit zusammenführt. Und was glauben Sie wohl, meine Damen und Herren, wie viele Ahnengemeinschaften genialer Deutscher unser neues Werk „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ feststellen wird und welchen Reichtum von Erkenntnis hieraus alle Wissenschaften gewinnen werden!

Am Ende dieser genealogischen Gesamtarbeit taucht eine Erkenntnis auf, die das wertvollste Ergebnis genealogischer Volkstumsforschung sein wird: die Erkenntnis von der natürlichen Einheit unseres so tief zerrissenen deutschen Volkes; und aus dieser Erkenntnis der Einheit wird erwachsen das Bewußtsein dieser Einheit — und das Bewußtsein dieser Einheit wird die Geburt der wahren Volkseinheit sein. Wir werden aus ihr wieder lernen, uns als Bruder und Schwester zu fühlen: Die Oberschicht wird ihren Hochmut, die Unterschicht wird ihren Haß darüber vergessen! Das Werden unseres Volkes, sein innerer Aufbau, seine natürlichen Blutszusammenhänge werden uns erkennbar werden. Wir werden erfahren, wer zu uns gehört — denn es ist ja das besondere Volksproblem des Deutschtums, daß — außer Armeniern und Juden — kein Volk der Erde so über alle Länder verstreut ist, wie das deutsche; und daß zugleich kein Volk der Erde eine so schlechte Volkswirtschaft getrieben hat wie eben dieses deutsche, so daß nicht nur in der Vergangenheit Millionen über Millionen deutscher Volksgenossen als Kulturdünger in fremdem Volkstum untergegangen sind, sondern daß wir auch heute noch mit unserer nationalen Buchführung so stark im Rückstand sind, daß wir noch keine sichere Bilanz des Soll und Habens unseres Volkstums ziehen können. Und doch hat schon die immer neue vorläufige Ziehung unserer Bilanz ergeben, daß im Sturme unserer Zeit die unverwundliche Kraft unseres Volkes der einzige zuverlässige Aktivposten unseres Nationalvermögens ist. Wenn die Reparationsforderungen unserer Feinde von unserem Sachvermögen und nicht von unserem Arbeitsvermögen geleistet werden müßten, so würden wir wohl sehr bald fertig sein mit unseren Kräften und mit unserem nackten Leben. Aber daß wir sie durch Arbeit werden ableisten können, das allein hält unsere Hoffnung aufrecht. Auf dem deutschen Menschen allein beruht Deutschlands Zukunft — das deutsche Menschentum bedarf darum der sorgsamsten Pflege — nicht nur in seiner geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit, sondern unmittelbar in seiner völkischen Substanz — und dazu brauchen wir, wie gesagt, vor allem erst einmal als

Grundlage unserer Volkswirtschaft eine klare, unangreifbare Bestandsaufnahme unseres völkischen Vermögens, und zwar mit allen stillen und offenen Reserven jenseits der Grenzen und jenseits der Meere.

Mit geradezu elementarer Kraft hat sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit durchgesetzt, daß wir eine Organisation und wissenschaftliche Erforschung des gesamten Grenz- und Auslandsdeutschtums schaffen. Eine ganze Reihe von nationalen, politischen und wissenschaftlichen Vereinen und Instituten hat sich in den Dienst dieser Aufgabe gestellt: der Verein für das Deutschtum im Ausland, die deutsche Akademie in München, das deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart, zahlreiche historische und juristisch-politische Universitätsinstitute usw. Überall regen sich Kräfte mit hilfsbereiten Händen. Werbeschriften wandern hinaus, Volksbüchereien, Lichtbildreihen, Geld, Zeitungen usw., Jugendgruppen werden ausgetauscht, Vorträge im Inlande über das Leben der Auslandsdeutschen und draußen über das Treiben in der Heimat gehalten — kurzum, mit ganz anderem Eifer, mit viel besseren Mitteln wird heute das Auslandsdeutschtum gepflegt. Doch mich dünkt, es genügt nicht, daß wir dem Deutschen im Ausland sein Vaterland erhalten oder wiedergeben — der Deutsche braucht, um sich als Deutscher zu fühlen, nicht nur ein großes Vaterland, er braucht gerade für sich persönlich, so recht zum Lieben, eine Heimat! Er will sein Dörfchen haben, das er Heimat nennt, er will die Stelle wissen, von der einst seine Ahnen auszogen — wie eine letzte Zuflucht, zu der er immer wieder heimkehren kann, wenn er die Stürme des Lebens überwinden: er will nicht nur vaterlands-, er will heimatberechtigt sein. Wer aber gibt ihm hieron Kunde? Wer verschafft ihm die Kenntnis, von welchem pfälzischen Dorf sein Vorfahr kam, der am 2. Dezember 1749, mit dem Schiff „Sankt Paul“ von Rotterdam kommend, in Newyork gelandet ist? Alle Nachforschungen, systematische und sporadische, von guten Freunden selbstlos unternommene und von geschäftstüchtigen Berufs-Genealogen, diesseits und jenseits des Ozean gegen unerschämte Gebühren durchgeführte, sind erfolglos gewesen. Und doch liegt dem Auslandsdeutschen so unendlich viel gerade hieran, weil er gern wieder Wurzeln schlagen möchte in der alten Heimat und ohne den rechten Mutterboden er enturzelt bleibt! Weiß er erst einmal, wo die Wiege seiner Vorfahren stand, so wird er gewißlich bald dahin wallfahrten und seinen Kindern und Enkeln diese Stelle zeigen, und sie werden sich künftig dort verankert und verwurzelt fühlen. Es mag merkwürdig sein, daß gerade im Deutschamerikanertum, den nächstern und geschäftstüchtigen Männern Amerikas, dieses Interesse ein so ganz ungewöhnlich großes ist. Die Gründe dafür sind auch mannigfacher Art: ein gut Stück deutsche romantische Sentimentalität paart sich da mit amerikanischer Berechnung, aber in jedem Falle ist das Wesentliche doch ein Schlagen des deutschen Gewissens: denn das gehört doch zu den stolzen Erfahrungen unserer traurigen Zeit, daß sich gerade in ihr Tausende und Abertausende auf ihr Deutschtum besonnen und sich freimütig und stolz zu ihm bekant haben, das sie einst in besseren Zeiten eher verleugnet haben. Aber freilich, wenn alle Versuche, zu dieser wichtigen Kenntnis nach der Herkunft der Ahnen zu gelangen, erfolglos sind, dann erkaltet allmählich dieses rege Interesse, zumal wenn man durch die Geschäftstüchtigkeit mancher Menschen trübe Erfahrungen gemacht hat.

Zu der niemals ganz erlöschenden Sehnsucht nach der alten Heimat tritt aber der nicht minder starke Wunsch,

daß eigene Geschlecht kennen zu lernen. Das Aus-  
landdeuschtum, wo es in größeren Kolonien zusammen-  
sitzt, etwa in Rußland, in Westamerika, in Brasilien usw.,  
hat sich ja vielfach Jahrhunderte hindurch völlig rein  
und unvermischt erhalten — die Kultur, die Sprache,  
die Weltanschauung hat sich verändert — aber der Wesens-  
kern ist doch ganz unversehrt erhalten geblieben — die  
Menschenpflanzen haben eben nur in fremdem Boden  
eine äußere Veränderung durchgemacht, die eine Re-  
generation im Mutterboden rasch wieder zurückbilden  
würde. Bleiben sie freilich in unverminderter Einseitig-  
keit Jahrhunderte hindurch den veränderten klimatischen  
Verhältnissen ausgesetzt, so tritt doch allmählich auch eine  
innere Wandlung des Wesens ein. Diese Vollblut-  
deutschen bedürfen daher eines Rückhaltes an dem von  
Fremdem unbeeinflusst gebliebenen Stamm; solange sie  
in Verkehr und Beziehung zu Verwandten in der Heim-  
mat stehen, gehören sie auch noch unmittelbar einer heim-  
atlichen Familie an, der sie sich zugehörig, verpflichtet  
und verantwortlich fühlen. Der Besuch des „Weiters aus  
Amerika“ ist freilich dann eine harte Probe des Tastes —  
der Gast fühlt sich leicht überall beengt und gestoßen von  
den kleinen und kleinlichen Verhältnissen, der Gastgeber  
nimmt Anstoß an allzu freien Sitten des Gastes, an  
seiner Vorurteilsfreiheit in nationalen Fragen, an seiner  
starken proenglischen Einstellung usw. Aber es bleibt  
schließlich für beide Teile die Bereicherung, und besonders  
der Gast geht gestärkt in seinem Deuschtum zurück ins  
fremde Land.

Für die Mehrzahl der Auslandsdeutschen bleibt  
aber die Regel, daß sie ausländische Mütter haben —  
sie sind nur noch Halb- und Viertelsdeutsche, und natur-  
gemäß findet der Kampf der zwei Seelen in ihrer Brust  
sein Ende in einer stärkeren Hinneigung zu der Kultur, die  
ihn tagtäglich umgibt. Dazu übt die Muttersprache  
ihren starken Einfluß in solchen Fällen aus — uns ist  
ja aus dem sächsisch-böhmischen Grenzgebiet die Er-  
scheinung geläufig, daß Leute mit urtschlechtem Namen  
oft Vorkämpfer des Deuschtums und umgekehrt Träger oft  
klangvoller deutscher Namen fanatische Verkünder des  
tschechischen Gedankens sind — stellte man die Ahnen-  
tafel dieser Zweifelseelenmenschen auf, so wird man regel-  
mäßig finden, daß der Deutschnamige eine tschechische  
und daß der tschechisch Benannte eine deutsche Mutter  
hat; sie sprechen eben beide ihre Muttersprache! Nur  
macht sich gerade in diesem Falle immer die Vorherr-  
schaft des härteren Holzes bemerkbar — und der deutsche  
Teil ist leider meist der weichere — weshalb auch die  
Söhne deutscher Mütter doch meist tschechisch lernen.

Aber gerade diese Abkömmlinge nationaler Misch-  
ehen bedürfen der nationalen Seelsorge am stärksten —  
sie können die besten Verteidiger deutscher Kulturbelange  
in fremdem Volkstum sein, sie können dem Deuschtum  
völlig zurückgewonnen werden. Und hier gilt doppelt,  
daß die Eingliederung in eine deutsche Familie die beste  
Bindung an deutsche Bildung ist: denn die Familie, so  
hat vor wenigen Tagen Reichsgerichtspräsident Dr. Simons  
bei der Tagung der Gesellschaft für Volksbildung aus-  
geführt, die Familie ist die natürliche Bildungsgemein-  
schaft; von ihr gehen die stärksten Einflüsse aus. So-  
lange der Auslandsdeutsche in familiären Beziehungen  
zum Inland steht, so lange ist er national gebunden.

Aber wiederum erhebt sich hier eine Frage, die nur  
genealogisch zu lösen ist. Wie knüpft der Auslands-  
deutsche die zerrissenen Fäden zu seiner Heimatfamilie  
wieder an? Fast täglich erhalten wir in unserer Zentral-  
stelle Anfragen aus den fernsten Gebieten der Erde, die

uns in ihrer biederen Treuherzigkeit und zugleich wissen-  
schaftsfremden Naivität ein Lächeln abnötigen — da  
schreibt ein Farmer aus dem Westen Amerikas, er heiße  
Huber und wünsche mit sämtlichen Namensvettern in  
Deutschland in Verbindung zu treten. Nun ist die syste-  
matische Adreßbuchdurchsicht eine durchaus nützliche ge-  
nealogische Materialsammlung, indem sie etwa dazu  
dienen soll, das Hauptverbreitungsgebiet eines Namens  
festzustellen — aber die Heimat seiner ausgewanderten  
Vorfahren kann der Herr Huber in Amerika auf diesem  
Wege nicht mit 1 Prozent Wahrscheinlichkeit finden.  
Dennoch wird dieser Weg der Forschung immer wieder  
beschritten, und an seinen Rändern lauern Piraten ge-  
nealogischer Geschäftemacherei, die jenen armen Teufeln  
gern ihr ganzes Zehrgeld abnehmen. Die Generaldirektion  
der Bayerischen Staatsarchive hat erst kürzlich wieder  
einen solchen Fall genau untersucht, und es ist lehrreich,  
ihn hier kurz zu erzählen.

Eine nach Familientradition aus Bayern stammende  
deutschamerikanische Familie mit anglisiertem Namen  
beauftragte auf ein Inserat hin ein amerikanisches ge-  
nealogisches Institut, dessen marktstreuerische Anprei-  
sungen merkwürdigerweise sogar kürzlich ohne Kommen-  
tar in der Zeitschrift des Wiener Adler abgedruckt waren,  
mit der Erforschung ihrer Geschichte und zahlte mehrere  
Tausend Mark. Der smarte Amerikaner lieferte nach  
angemessener Zeit ein Urkundenbuch ab, das zur großen  
Freude des Bestellers bereits im frühen Mittelalter ein-  
setzte und zahlreiche Dokumente von unschätzbarem Wert  
aus deutschen Archiven zusammengetragen hatte. Die  
Reise nach Deutschland und der langmonatige Aufent-  
halt des genialen Genealogen in München hatte sich  
also bezahlt gemacht. Fast 15 Jahre haben sich die  
guten Amerikaner ihrer alten Familiengeschichte gefreut.  
Da ging der Schwiegerohn des Bestellers, der selbst  
Deutscher ist und im Gegensatz zu dem alten Herrn auch  
fließend deutsch spricht, Direktor einer amerikanischen  
Universitätsbibliothek, der Sache doch auf den Grund. Er  
hat zur Untersuchung unsere Zentralstelle und die General-  
direktion der Bayerischen Staatsarchive herangezogen.  
Das Ergebnis war überraschend: der treffliche Genealoge  
war offenbar niemals in Deutschland gewesen, sondern  
hatte nur aus allen möglichen gedruckten Urkundenbüchern  
Deutschlands eine Urkundenammlung zusammengebracht,  
in die er nur jeweils den Namen der fraglichen Fami-  
lie an passender Stelle — etwa als Zeugen oder als  
Testamentserrichter usw. — einzusetzen, hier und da die  
Ortsangabe zu ändern brauchte. Also eine dreiste Fäl-  
schung, wie sie eben vorkommt — zum Glück für uns  
war hier einmal der Fälscher ein englischer Amerikaner;  
denn im anderen Falle darf man fast mit Sicher-  
heit annehmen, daß diese Familie wohl für immer dem  
Deuschtum verloren gegangen wäre.

Der normale Auszug solcher Nachforschungen ist  
freilich nicht weniger unerfreulich: er bleibt negativ. Die  
unsicheren, z. B. direkt falschen Angaben der Auslands-  
deutschen auf Grund ihrer Familientradition lassen nur  
schwer überhaupt einen Ausgangspunkt für genealogische  
Nachforschungen zu. Meist kommen mindestens ein halbes  
Duzend Orte, dazu womöglich noch verschiedene Be-  
kenntnisse in Frage. Die oft unverantwortliche Saum-  
seligkeit mancher Pfarrer und ihrer Kanzleien in der Be-  
antwortung von Anfragen verschuldet weitere Verzöge-  
rungen — so ist zumeist nach einem halben Jahr kaum  
eine unsichere Aussicht auf Erfolg gewonnen. Der Deutsche  
in fernen Ländern aber hat sich das ganz anders ge-  
dacht — er glaubte, in dem alten Polizeistaat Deutsch-

land müsse es doch eine Zentralkartei aller Auswanderer geben — in der man nur nachzusehen brauche, um ihm beglückt mitzuteilen, daß Herr Ignaz Huber am 2. September 1749 Nachmittags 4 Uhr mit seiner Ehefrau Brigitta, einer geborenen Sandhuber aus Ingolstadt, sein Heimatdorf Tuntenhäusen in Oberbayern verlassen habe usw. Und in der Tat, meine Damen und Herren, der Mann hat recht: so etwas sollte es geben und so etwas soll es geben!

Das deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart hat unter der Leitung des Vorsitzenden seines wissenschaftlichen Beirats Geheimrats Goetz, begonnen, die staatlichen Archive des Auslands systematisch durcharbeiten zu lassen zwecks Zusammenstellung der dort beruhenden, auf deutsche Einwanderungen sich beziehenden Archivalien. In Rußland, Amerika u. a. Ländern sind diese Inventarisierungsarbeiten im Gange und bereits zu tragfähigen Ergebnissen gediehen. Gerade hierüber wollte ja Herr Geheimrat Goetz heute hier berichten, leider aber hält ihn die Jahrestagung eben dieses Beirates in Stuttgart ab. Zu dieser bedeutsamen Unternehmung sollte die deutsche wissenschaftliche Genealogie die notwendige inländische Ergänzung schaffen, indem sie die sämtlichen deutschen Archive systematisch durcharbeitet zwecks Inventarisierung der Auswandererarchivalien und zwecks Aufstellung eines Zentralauswandererkataloges.

Die Inventarisierung der Auswandererakten, die — das ist wichtig zu wissen — zu einem erheblichen Teil, z. B. gerade hier in Sachsen, noch in den Archiven der Mittelbehörden und nicht in den Hauptstaatsarchiven ruhen, ist eine treffliche Aufgabe für Dissertationen. Soeben ist z. B. eine Bearbeitung unserer obersächsischen Verwaltungsarchive durch eine Leipziger historische Dissertation in dieser Richtung erfolgt. Diese Inventarisationsarbeiten sollten aber möglichst geschlossen in einer Sammlung erscheinen, und es will mir scheinen, daß die Mitteilungen unserer Zentralstelle hierfür die gegebene Stelle sind. Hat man erst einmal wenigstens diese Auswanderungsakten-Inventare, so hat man schon sehr viel — dann ist doch immerhin die Möglichkeit gegeben, in besonders interessierten Einzelfällen mit Hilfe dieser Archivalien die Herkunft von Einzelfamilien festzustellen.

Der Masse der Auslandsdeutschen kann aber nur ein Zentralkatalog der Auswanderer helfen. Dieser Katalog muß, wenn er nicht von vornherein auf das tote Gleis fahren soll, bei den riesigen Massen, um die es sich handelt, notwendig ein handschriftlicher sein. Der Versuch der Drucklegung würde zur raschesten Erschöpfung der Mittel führen und das ganze von vornherein zum Stückwerk verurteilen. Ferner wäre, um zunächst einmal ein erreichbares Ziel zu verfolgen, für die Sammlung eine zeitliche Grenze zu setzen bis zum Einsetzen der Massenauswanderungen, also etwa bis zum Jahre 1820 oder 1830, längstens bis 1845. Erst wenn bis dahin einigermaßen alle wichtigeren Archive bearbeitet sind, könnte weiter gegangen und das Material etwa bis 1870 bearbeitet werden. Die gegebene Stelle zur Organisation und zur Aufstellung des Zentralauswandererkataloges ist die Zentralstelle für Deutsche Person- und Familiengeschichte in Leipzig. Zur Sicherung einer annähernden Vollständigkeit wäre grundsätzlich so zu verfahren, daß die Verzettlung regelmäßig der Archivinventarisierung zu folgen hat. Und zwar würde

zweckmäßig der Inventarbearbeiter jeweils anschließend an seine Arbeit die Verzettlung der von ihm inventarisierten Bestände überwachen und leiten. Die Gesamtorganisation der Arbeit wäre so, daß unter der Oberleitung der Zentralstelle in jedem Landes- bez. Provinzialgebiet ein wissenschaftlicher Genealoge die Leitung der Gesamtarbeit hat; er hätte insbesondere mit den historischen Universitätsseminaren ins Benehmen zu treten, und die erwähnten Inventarisierungsarbeiten anzuregen. Gemeinsam mit den Inventarisierungs-Bearbeitern wären dann — und das ist die wichtigste Massenarbeit — aus den Mitgliedern der genealogischen Vereine die Verzettler zu gewinnen, die in aufopfernder und hingebender Arbeit die Ausschreibungen der Namenszettel nach den festzustellenden Bearbeitungsplänen vorzunehmen hätten.

Wesentlich und von größter Wichtigkeit für den Gesamtplan ist die Mitarbeit und Unterstützung der Archivverwaltungen. Ich habe den Plan mit dem Herrn Generaldirektor der Bayerischen Staatsarchive und dem Herrn Direktor des Sächsischen Hauptstaatsarchives eingehend besprochen. Die Damen und Herren kennen die mancherlei berechtigten und unberechtigten Vorurteile, die man so in Archivreisen gegen die Genealogie hat. Aber ich darf sagen, daß beide Herren sofort lebhaft dem Gedanken zugestimmt und ihre weitestgehende Unterstützung zugesichert haben. Und ich darf voraussetzen, daß die uns nahestehenden Archivverwaltungen in Thüringen und in Preußen wohl die gleiche freundliche Zustimmung geben werden. Ferner haben sich schon im Voraus führende Männer unserer Wissenschaft bereit erklärt, die Landesleitung zu übernehmen; so für Sachsen, Bayern, Brandenburg und Braunschweig. Ich darf auch der zuberstehenden Hoffnung Ausdruck geben, daß die genealogischen Landesvereine sich in den Dienst des Ganzen stellen werden.

So breitet sich vor uns eine neue und große Aufgabe für die Zukunft. Sie reiht sich würdig den bekannten Aufgaben unserer Zentralstelle an: der Bibliographie, dem Ahnentafelwerk, den Familiengeschichtlichen Blättern, dem Ausbau des Deutschen Familienarchives. Alle diese umfassenden Aufgaben haben wir mit bescheidensten Mitteln erfolgreich durchgeführt. Auch hier wird uns der ideale Schwung, der unsere Tätigkeit in 25 Jahren beflügelt hat, tragen. Freilich wird uns die neue Aufgabe auch neue Sorgen bringen, und wir dürfen daher zum Schluß an die Hilfe und Mitarbeit aller appellieren, welche die Pflege des Auslandsdeutchtums sich zur besonderen Aufgabe gesetzt haben: wir hoffen auf die tatbereite Unterstützung des Auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums des Innern, der Deutschen Akademie in München, des Auslandsinstituts in Stuttgart, des Vereins für das Deutchtum im Ausland, der deutschen Vereine im Ausland und der deutschen genealogischen Vereine im Inland — wir stellen unsere Kraft und unsere Erfahrung in den Dienst dieser schönen und großen Aufgabe, die ein unmittelbarer Dienst an Volk und Vaterland ist. In der Zeit tiefer Not, die eine Zeit der Läuterung und der Selbstbestimmung ist, wollen wir an ein Werk gehen, das uns geeignet erscheint, unserm in der Welt bedrängten Volke neue Befenner zu deutscher Art und zu deutschem Wesen zuzuführen. Wir hören den Ruf von über den Grenzen: „Volk will zu Volk!“ Er soll nicht ungehört verhallen!

## Ramenser Bürgerbuch 1570—1590. \*)

Von Dr. Gerhard Stephan, Ramenz.

- 1570.
- Bulna, Wenzel, bürger worden für der Stadt, Freitags nach Conversionis Pauli, ein Supanier von Rosental.
- Mitschge, Hans, bürger worden für der Stadt Freitags nach Estomibi, ein deutscher stelgen (?) Schneider von Haußdorff.
- Domani, Gorg, von Glaubig bürger worden für Stadt Montags nach Trinitat.
- Törmer, Valten, von Braune bürger worden für der Stadt eod. die. So E. C. Rhatt persuatiret, daß Sie nicht Brauna rußt.
5. Mitsch, Hans von Haußdorff bürger worden für der Stadt Montags nach Nasimodo genti.
- Buling, Wenzel, bürg. Word. für der Stadt eod. die. Schlonnig (?), Martin von Schilda b. w. für der Stadt Freitags post Corporis Christi.
- Röler, Peter, von Höckendorff, b. w. für der Stadt Freitags nach Petare.
- Polack, Gorg ein Rhimer von Elstra, b. w. vor der Stadt Montags nach Judica.
10. Weber, Marg ein Schuster b. W. in der Stadt Freitags nach Pfingsten.
- Firle, Hans Jacob von Schilda, b. w. in der Stadt Montags nach Trinitat.
- Hartshuch, Paul, Topper b. w. für der Stadt Freitags nach Trinitat.
- Richter, Jocuff, von der Byle, b. w. in der Stadt Freitags nach Viti.
- Frost, Peter ist b. w. für der Stadt Montags nach Margarete.
15. Bernbruch, Benedix b. w. in der Stadt Freitags nach Vincula Petri, ein deutscher Seiler von Elstra.
- Marg, Hans von Libegast ist b. w. für der Stadt den 15 Augusti.
- Sipitsch, Simon, von Pizowiz b. w. für der Stadt Montags nach Michaelis, ein supanischer getreide Wucherer auß klein Gippenlande.
- Heupner, Jost b. w. für der Stadt Montags nach Francisci, ein wendischer Müller zu Bernbruch.
- Bachmann, Thomas von Bernbruch ist b. w. für der Stadt Montags nach Ascensionis Domini.
- 1571.
20. . . . ., Urban, von Neufirchen b. w. für d. St. Montags nach Conversionis Pauli.
- Bachmann, Thomas von Bernbruch b. w. für d. St. Montags nach Ascensionis Domini.
- Loefe, Onoffrius, ein Schuster von Budissin B. w. vor d. St. Freitags vor Joan. Baptistae.
- Knorr, Thomas, von Uldenburgk, ein Kiemer B. w. für d. St. Montags nach Bartholomei.
- Drauniz, Jacob hatt sich wiederumb mitt einem Erbarn Rath versönet vnd ist B. w. für d. St. Freitags vor Michaelis.
25. Schmidt, Simon, des Kretschmers Sohn von Schweinerden b. w. inn d. St. den 12. Octobris.
- Bolke, Mattes, ein Leinweber von Budissin B. w. für d. St. den 26. Octobr.
- Glaser, Melcher von Reichenbergk, ein fuhrman, B. w. für d. St. den 9. Nov.
- Mager, Anthonius von der Polkniz ein Glaser B. w. für d. St. den 9. Nov.
- Lode, Michel, ein deutscher Hirte von Brawne, B. w. für d. St. Montags nach Martini.
30. Ihunge, George von Alten Dresden, ein Gürtler, B. W. für d. St. den 2. Decembris.
- Lehman, Christoff von Bischoffwerda, ein Nadler, B. w. für d. St. den 10. Decembris.
- Kreuziger, Georg vom Spremberg, ein Schneider, B. w. für d. St. den 10. Decembris.
- Haubele, Christoff hatt sich wiederumb mitt dem Erbarn Rath vertragen, vnd ist B. w. für der Stadt den 10. Decembris.
- 1572.
- Burgis, Hans, von Frenburg an der Unstrut, ein Waffen Schmiedt ist Bürger worden für d. St. Freitages vor Trium Regum.
35. Landeck, Augustinus, ein deutscher Schuster, von Budissen, ist Bürger worden für d. St. den 18. 1. Rhemiz, Joruff, Blasiz Rhemiz Sohn von der Wiese ist Bürger worden inn d. St. d. 15. 2.
- Gebert, Hans, von Hennerßdorff ein deutscher Scheunflegel ist Bürger worden für d. St. Freitages nach Inuocauit.
- Christoffen von Lottwitz hinterlassene Wittib, Fraw Veronica geb. Grünradin, Bürgerin worden inn d. St. Montages nach Reminiscere.
- Rothe, Michel, von Lückerßdorff ein Deutscher Tagelöhner, ist Bürger worden für d. St. d. 21. 4.
40. Kreuzinger, Blasius, von Hermehßdorff Bürger worden für d. St. d. 8. 5.
- Henisch, Brosius, von der Wiese Bürger worden für d. St. d. 16. 5.
- Schulze, Christinus, ein Müller von Meissen ist Bürger worden für d. St. Sonnabendts nach Ascensionis.
- Vogel, Lorenz, von Leuba in der Pfalz, ist ein deutscher Schneider, ist Bürger worden für d. St. 2. 6.
- Koffwein, George, von der Freinstadt auß ein verterbenen Knappen ein guter Syriackßman, ist Bürger worden inn d. St. 12. 7.
- 1573.
45. Krempel, Bartel, ein Schlossergesell, auß dem Dorff Nassach wnterm Haspberg gelegen, bürtig, ist Bürger worden für d. St. Freitags nach dem Newen Jhars Tage.
- Montag, Matts, ein Deutscher gebirger von Rauchwitz, ist Bürger worden für d. St. 5. 1.
- Schulze, Johannes, von Sabrot, ein Pfarrherr auß der Herrschafft Hoyerßwerda, zu Dßlingen, B. w. inn d. St. Freitages nach Reminiscere.
- Kleber Donat, Büttner, B. w. inn d. St. Montages nach Jubilate.
- Hering, Daniel, ein Goldtschmidt von Bischoffwerda B. w. für d. St. 22. 5.
50. Reinhart, Christoff, ein Deutscher Müller B. w. vor d. St. Freitages nach Johannis Baptistoe.
- Trauttner, Heinrich, von Meissen, B. w. inn d. St. 4. 8.
- Klemme, Burchhart, ein verstorbener Töpffer und gutter Tagelöhner von Martenbergk, B. w. vor d. St. 27. 8.

\*) Ergänzung zu der Veröffentlichung in Fam'gesch. III. 1929, Sp. 41 ff.

Ringel, Gregor, ein gutter fauler Schlingel vonn der Wiese, B. w. vor d. St. (Ohne Zeitangabe.)

1574.

Dachspinger, Hans, B. w. inn d. St. 8. 2.

55. Retel, Adam, Organista, von der Sprottau aus der Schlesien bürtig, B. w. inn d. St. 12. 2.

Schörner, Blasius, ein Deutscher Tagelöhner von Schwobdorff, B. w. vor d. St. Montages nach Reminiscere.

Mager, Anthonius, ein Deutscher Suchscherer von der Polnitz, B. w. inn d. St. Freitages vor Oculi.

Heden, Simon, malghorsan Christianus, ein Wendischer scheuenlegel, B. w. vor d. St., dergestalt, das Er sich seines gartens wnd Handarbeit nehren wnd des schlachten, baden, kauffschlagens wnd alles des Jenigen was dem Rathe zu wieder enthalten solle und wolle, d. 30. 4.

Löß, Onoffrius, von Budissin ein Schuster B. w. in d. St. d. 5. 7.

60. Henisch, Georg, ein Deutscher Schuster von Haußwalde, B. w. inn d. St. Freytages nach Michaëlis.

Rlingner, Simon, von der Elster ein Deutscher Suchmacher ist B. w. inn d. St. 15. 10.

Rodig, Martin, Rannegießer, B. w. inn d. St. d. 22. 11.

1575.

Hoffman, Jacoff, von Dresden ein Deutscher Becker vndt Ziemlicher Bierbruder, B. w. inn d. St. 10. 1.

Hanisch, Clement, ein Deutscher Becker von Klein Rürsdorff, B. w. vor d. St. Freytages nach Jubilate.

65. Frenzel, Blasius, ein Deutscher Schneider vndt früzzeiter Breutigam, von Torgaw, B. w. inn d. St. 27. 6.

Paul, Matts, ein Deutscher Zimmermann von Seiferstorff, B. w. vor d. St. d. 4. 7. [Und hatt dies Bürgerrecht nur vor sich allein und nicht vor die Kinder erlangt.]

Hartman, Hans, ein Deutscher Zimmerman von Weißbach. B. w. vor d. St. den Letzten Septembriß. Vnd hatt diß Bürgerrecht nur vor sich allein, vndt nicht vor die Kinder erlangt.

Müller, Thomas, ein Deutscher Mewer von Höcendorff, B. w. vor d. St. 7. 10. Hatt hierbey durch Alex Dachsfingern verbürget bey verlust des Bürgerrechts zwischen hier wnd Pfsingsten sein Geburtskundschaft zu bringen vund dem Erbaren Rathe vorzulegen.

Gernandt, Caspar, ein Ullter Braunschweigischer Schneidergesel von Münden an der Wieser bürtig B. w. vor d. St. 21. 10.

70. Runath, Michael, der Vater, B. w. inn d. St. 16. 12.

1576.

Drußler, Michel, ein vertorbener Richter von Lichtenberg, B. w. inn d. St. 20. 1.

Eberdt, Simon, von Höcendorff ein Deutscher Mewer, B. w. vor d. St. Montages nach Vocem Jucunditatis.

Leipner, Valten, ein Deutscher Knappe vund Botenleuffer, B. w. vor d. St. Montages nach Graudi.

Schmidt, Clement, ein Deutscher Wendischer Schneider von Jesa, B. w. vor d. St. Freytages nach Corporis Christi, hatt 2 Taler zum Bürgerrecht verricht.

75. Peschten, Jacob, ein Deutscher Papiermacher von Rochlit, B. w. vor d. St. 19. 11.

1577.

Schlotter, Martin, vom Heselicht, ein deuzscher Suchmacher, ist Bürger worden in d. Vorstadt 7. 6.

Rlingner, Jacob, ein Deutscher Suchmacher von Bischem, ist Bürger worden in d. St. 7. 6.

Erleman, Baltasar, Sattler, ist Bürger worden für d. St. 4. 11.

1578.

Richter, Blasius, ist Bürger worden in d. St. 4. 1.

80. Tollhopff, Ernst, vonn Buedieffin, ist Bürger worden für d. St. 10. 3.

Lange, Bartell, vonn Budissin Schwerdtfäger ist Bürger worden für d. St. 21. 3.

Lange, Johann, vonn Wesselingbaur, aus Dittmarschen ist Bürger worden inn d. St. d. 8. V.

Zeißge, Hans, ist Bürger worden für d. St. 23. 5.

Beßhge, Martin, ein wendischer Teuzscher von Rucka, ist Bürger worden für d. St. d. 20. 6.

85. Lehmann, Görge, zur Jesa, ist Bürger worden in d. Vorstadt d. 27. 6.

Rühle, Michel, von Orttrandt, ein Suchmacher ist Bürger worden inn d. St. 4. 7.

Laubing, Matthes, ein deuzscher Knappe von Reichenbach, ist Bürger worden für d. St. 1. 9.

Hempell, George, ein Becker, ist Bürger worden vor d. St. 5. 12. seiner geburt von Breslaw.

1579.

Christoff, Melchior, vonn Sunßdorff, ein Zimmerhauer, ist Bürger worden in d. B. St. 6. 2.

90. Leschkaw, Greger, vonn Höcendorff ein Reichgräber, ist Bürger worden für d. St. 27. 3.

Burscher, Hans, vonn Görlicz, Apoteker, ist Bürger worden inn d. St. 27. 3.

Nauman, Görge Albrecht, von Berka aus Thüringen, ein Sporer, w. B. inn d. B. St. 27. 4.

Gettsche, Görge, ein Suchknappe von Hahn an d. Elbe, ist Bürger worden für d. St. 25. 5.

Hesse, Gallus, Christoph Hessen seligen Sohn weil er sich zuvoren entbrochen mnd sein Geburtß und Loßbrief weggenommen ist wiederumb nach Erlegung 4 Taler B. w. Inn der St. und den Eyd wie andere volzogen, d. 16. 7.

95. Francke, Hans, ein Schneider geselle von Torgaw, w. B. fürm Thore d. 21. 8.

Naal, Jacoff, ein deutscher Drescher von Brawna, w. B. vor d. St. 18. 9.

Närl, Vallten, vonn Brauna, w. B. fürm Thore d. 12. 10.

Hiellman, Matthes, von Bernbroch der geburt, w. B. Inn d. St. d. 23. 10.

Moll, George, vonn Domizsch auß Meissen, ein Suchknappe, ist Bürger worden. Inn d. St. d. 18. 12.

1580.

100. Monhorn, Jerominus, ein schuester, Broßnitz bey Drehden, w. B. für d. St. d. 11. 1.

Vogt, George, ist Bürger worden Inn d. St. d. 18. 3.

Müller, George, Tischler, ist Bürger worden In d. St. d. 22. 4.

Frendenbergk, Simon, von Ober Lichtenaw, ist Bürger worden für d. St. d. 30. 5.

Ufen, Görge, ein Teuzscher weyßgerber von Seindorff, B. w. für d. St. d. 2. 9.

105. Henisch, Matthes, von Haußwalde, ist bürger worden für d. St. d. 21. 11.

- Schiedrich, Hans, Tischler, w. B. in d. St. d. 8. 12. 1581.
- Starieß, Martin, ein Schneider, w. B. In der Führstatt d. 2. 1.
- Werner, Matthes, von Lemberg ein Kürschner, w. B. für d. St. d. 27. 2.
- Schneider Caspar, von Wallterzhofen aus der Pfalz w. B. In d. St. d. 6. 3.
110. Möller, Peter, von Lendenau, w. B. In d. Vorst. d. 5. 6.
- Lawe, Andreß, von Hennerßdorff, w. B. In d. Führst. d. 9. 6.
- Rawhe, George, von Hennerßdorff, w. B. In d. Vorst. d. 7. 7.
- Birchner, Bartel, ein Teuzscher Leinweber von Burckerßdorff bey der Newstadt, vndterm Ambt Hohenstein, w. B. für d. St. d. 1. 9.
- Prawsenhoefer, Hans, ein teuzscher weyhgerber von Buedissin, w. B. in d. Vorst. d. 11. 9.
115. Lehman, Thomas, von der Jhesa, ein Schuester, w. B. inn d. St. d. 10. 11.
- 1582.
- Berttholdt, Steffan, ein Tuchscherer von Dingelsing auß Nieder Bayern, w. B. für d. St. d. 8. 1.
- Guttshar, Urban, von Königsprugk, ein Teuzscher Tuchscherer, w. B. In d. Vorst. d. 22. 1.
- H. Jheser, Joachim, Wündischer Diakon, w. B. In d. St. d. 22. 1.
- Henisch, George, ein Teuzscher versoffner Scheunflegel von Haußwalde, w. B. für d. St. d. 23. 3.
120. Grosse, Andreß, ein Teuzscher Zimmermann von Drexden, w. B. für d. St. d. 26. 3.
- Heningk, Battasar, ein Schneider, von Naßdorff aufm Bistumb Neiß, w. B. In d. St. d. 14. 5.
- Rhüle, Christoff, ein Schneider vnd alter bürgersohn, w. B. für d. St. d. 1. 6.
- Porttman, Anthoni, von der Elster, ein Sailer, w. B. für d. St. d. 15. 6.
- Zeidler, Thomas, von Bischemb ein Handtarbeiter, w. B. In d. Vorst. d. 14. 9.
125. Glanz, Sigmundt, von Deliz aufm Ambt Leibzig, ein Leinweber, w. B. In der Vorst. d. 17. 10.
- Keller, Martin, von Leibzig, ein Leinweber, w. B. für d. Stadt d. 22. 10.
- Naerl, Michael, von Brauna ein Pauerßmann, w. B. In d. Vorst. d. 7. 12.
- 1583.
- Vogt, Nickell, ein Teuzscher Pauer von Bernbroch, w. B. für d. St. d. 25. 2.
- Christoff, Melchior, ein Teuzscher Zimmermann, w. B. In d. St. d. 5. 4.
130. Bezschg, Adam, ein wündischer Teuzscher Schmidt von Lübgast w. B. für d. St. vndt gibt 2 Sal. d. 23. 4.
- Göriz, Geörg, von Gerßdorff einem Dorff bey Görltz, ein Teuzscher beuttler, w. B. für d. St. d. 27. 5.
- Bezschgke, Marttin, w. B. In d. St. d. 8. 7.
- Rhüne, Peter, von Reichenbach, deß Rathes Stallknecht, w. B. in d. St. d. 20. 9.
- Grosse, Jacob, von der Wiesa, w. B. für d. St. d. 4. 11.
135. Urbann, Matthes, ein Teuzscher Beck vnd Röchler von Porcke, w. B. In d. St. d. 29. 11.
- Alß Hans Burscher an seinem aidt, darauff er In seiner verbrechung, gerichtlich eingenomben vndt bestärckt gewesen, brüchig, vndt hernach wiederumb außgesöhnet worden, hatt er sein bürgerrecht von neuen gewonnen, d. 21. 12.
- 1584.
- Rünchel, Nickoll, ein Reutter, w. B. In d. St. d. 10. 1.
- Hornuff, Hans, ein Teuzscher Möller, vndt bürger In d. Fürstadt wirdt bürger In d. St. d. 17. 2.
- Guhr, Matthes, von Ober Lichtenau, ein Teuzscher Meurer, w. B. für d. St. d. 7. 6.
140. Dickpaul, Benedictus, von Wittchenau, Schösser zur Neschwitz w. B. In d. St. d. 6. 7.
- 1585.
- Dittrich, Joachim, vom Hahn, w. B. In d. St. d. 1. 2.
- Frizsche, Michel, ein Meuer vom Großenhain einem Dorff bey Töppelwalde, w. B. In der Vorst. d. 24. 2.
- Geißler, Fabian, von Greiffenberg ein Seeler, w. B. In der Vorst. d. 2. 3.
- Picht, Merten, ein Teuzscher Töpfer von Sprembergk, w. B. In der Vorst. d. 26. 7.
- 1586.
145. Lehman, Hans, von Jhesa, ein Schuester w. B. In d. St. d. 7. 2.
- Heinze, Matthes, w. B. In der Vorst. d. 16. 2.
- Glöckner, Barttel, w. B. In der Vorst. d. 21. 2.
- Herrlatt, Michel, von Elstraw, ein Nadler, w. B. In d. St. d. 21. 4.
- Katharina, Georg Zeidlers Wittib von Bischemb, wirdt Inß bürgerrecht genommen, In der Vorstadt d. 12. 5.
150. Möller, Peter, von Jhesa, w. B. In d. St. d. 12. 5.
- Hennigk, Marcus, w. B. In d. St. d. 30. 5.
- Lehmann, Matthes, von Blozen, ein Balbierer, w. B. In d. St. d. 30. 5.
- Werner, Matthes, ein Kürschner von Lembergk, w. B. In d. St. d. 9. 6.
- Lehmann, Bernhartt, w. B. In d. St. d. 20. 6.
155. Berttholdt, Steffan, Tuchscherer, w. B. In d. St. d. 19. 9.
- Gewandtman, Michel, ein Tagelöhner, w. B. für d. St. d. 26. 9.
- Pieck, Simon, w. B. In d. St. d. 7. 11.
- Tischner, Michel, w. B. In d. St. d. 5. 12.
- 1587.
- Justichen, Hans, von Lübenau, w. B. In der Vorst. d. 9. 1.
160. Lehman, Jacob, vom Sacke, w. B. In d. Vorst. d. 19. 1.
- Voitt, Jacob, ein Teuzscher Meurer von der Reichstadt w. B. für d. St. d. 12. 2.
- Draunz, Georg, von Prietiz, ein Schuester, w. B. für d. St. d. 8. 5. vnd hernach In d. St. d. 16. 10.
- Hennigk, Martin, Cantor, w. B. In d. St. d. 13. 3.
- Möller, Hans, ein Rottgerber von Glebiz, w. B. In der Fürst. d. 3. 4.
165. Ley, Ezechiel, ein Kürschnergesell von Breslaw, w. B. In d. St. 16. 5.
- Barbara, Hans Buren Wittib, wirdt auff ein Handschlag, inß bürgerrecht genommen für d. St. 16. 5.
- Jänicke, Peter, von Kriepiz ein Nadler, w. B. In der Vorstadt 6. 7.
- Runratt, Hans, von der Sprottaw, w. B. für d. St. 25. 5.
- Beseler, Georg von Elstraw, w. B. für d. St. 25. 5. vndt hernach In d. St. 23. 10. (Fortsetzung folgt.)



## Rationalisierung der Ahnenforschung!

Ein Vorschlag! Von Dr. jur. Ruttke = Berlin.

Die Ahnenforschung, die sich in früheren Zeiten im wesentlichen auf die Stammtafelforschung beschränkte (d. h. man war bestrebt, die männlichen Nachkommen eines bestimmten Paares festzustellen), ist im letzten Jahrzehnt in immer umfassenderem Maße dazu übergegangen, Ahnenlisten aufzustellen, in denen der Tatsache Rechnung getragen wird, daß jeder Mensch Vater und Mutter besitzen muß. Infolge Berücksichtigung dieser Tatsache ergibt sich für den einzelnen Ahnenforscher ein gewaltiges Arbeitsfeld. Eine Arbeitsbeendigung für eine Ahnenforschung gibt es schlechterdings nicht. Deshalb sagte mit Recht Dr. Förster-Chemnitz in seinem Aufruf, betitelt: „Ahnenlisten austausch“ Familiengeschichtliche Blätter, Leipzig 1921, Heft 2, S. 33—38):

„Zwei Fabeln sind es, die mir bei langjähriger Ahnenforschung öfters vor Augen treten und den Forschereifer zu lähmen drohen: der Kampf des Herkules mit der neunköpfigen lernäischen Hydra und die Belohnung des Erfinders des Schachspiels.“

Förster kommt das große Verdienst zu, durch Einführung des planmäßigen Ahnenlisten austausches den ersten Schritt zur Rationalisierung der Ahnenforschung getan zu haben und zwar in der Erkenntnis, daß „niemand seine Ahnen für sich haben kann, sondern sie vielmehr mit einer Mitmenschenmehrheit teilen muß, die ständig und bis ins Unermeßliche wachsen muß, je höher die Ahnenreihe ist, der der Ahne angehört“.

Es erscheint nunmehr an der Zeit zu sein, in der Rationalisierung der Ahnenforschung einen Schritt weiter zu gehen. Zum Verständnis des Begriffes Rationalisierung mag hier eingeschaltet werden, daß „Rationalisierung“ im Grunde genommen weiter nichts ist als eine schärfere Fassung des jedem Begriff von „Wirtschaften“ und „Wirtschaftlichkeit“ zugrunde liegenden „ökonomischen Prinzips“, jenes primären Strebens „nach höchstem Nutzerfolg unter geringstem Mühe- und Kostenaufwand“<sup>1)</sup>.

Wie aus dem Jahresbericht des Ahnenlisten austauschs vom 30. XI. 1927 ersichtlich ist, betrug damals die Listenzahl 734 (am 18. VII. 1926: 484), die Mitgliederzahl 462 (1926: 377). Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig hat rund 1500 Mitglieder. Infolge der sich aus diesen Zahlen ergebenden Tatsache, daß sich in immer steigendem Maße Forscher mit der Ahnenforschung befassen, erscheint es angebracht, nunmehr ein bestimmtes System in die Ahnenforschung zu bringen, um Doppelarbeit und Arbeit in falscher Richtung möglichst auszuschalten. Viele Ahnenlisten weisen gemeinsame Ahnen auf, die nicht nur gelegentlich auf dieser und jener Ahnenliste wiederkehren, sondern deren Vorkommen sehr häufig ist. Hier muß der Hebel angefaßt werden. Es läßt sich ohne weiteres feststellen, welche Ahnen rein zahlenmäßig in der vom Ahnenlisten austausch Dr. Förster-Chemnitz geführten Ahnenkartei am häufigsten vorkommen. Für diese Ahnen sind Ahnenlisten aufzustellen, die ich als sogenannte „Stammahnenlisten“ (StA.) bezeichnen möchte (z. B. habe ich noch keinen anderen passenderen Namen gefunden). Diese StA. erhalten eine bestimmte Zahl,

mit 1 beginnend, als Bezeichnung und sind bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig zu hinterlegen und laufend in dem von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte herausgegebenen Ahnentafelwerk zu veröffentlichen, das seit 1921 erscheint. Bisher erschienen Bd. I und von Bd. II Lieferung 1. Welche Ahnen als Ahnenträger für die aufzustellenden StA. auszuwählen sind, darüber müßte ein bestimmter Ausschuß entscheiden, der aus Mitgliedern des Ahnenlisten austauschs und der Zentralstelle-Leipzig zu bilden wäre. Quellenmäßige Bearbeitung von sachverständiger Seite ist für die Aufstellung von StA. Grundbedingung. Die StA. wären laufend nur mit Namen des Ahnenträgers und mit der zur Kennzeichnung gewählten Zahl in den von der Zentralstelle herausgegebenen „Familiengeschichtlichen Blättern“ zu veröffentlichen. Besonderer Wert ist auch darauf zu legen, daß die bei der Zentralstelle zu hinterlegenden und in dem Ahnentafelwerk der Zentralstelle veröffentlichen StA. genaueste Quellenangaben enthalten. Ein Schritt in dieser Richtung ist schon durch die von der Zentralstelle begonnene Veröffentlichung der Ahnentafeln berühmter Deutscher getan. Durch die Einführung derartiger StA. würde viel doppelte Arbeit vermieden; denn würde ein Forscher bei seinen Forschungen auf einen Ahn stoßen, für den eine StA. bereits aufgestellt ist, dann genügt der Vermerk in der von ihm bearbeiteten Ahnenliste: Nr. ..., vgl. StA. Nr. ..., Ahnentafelwerk der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichtsforschung Bd. ..., und jeder Forscher kann dann durch Rückfrage bei der Zentralstelle feststellen, welche Ahnen in Frage kommen. Gleichzeitig wüßte der Forscher aber auch, daß er in dieser Richtung nicht mehr weiter zu forschen braucht. Wir erhalten also auf diese Art und Weise eine Begrenzung der Forschungsarbeit, die sich zum Segen und zur Vertiefung der gesamten Ahnenforschung im Laufe der Jahrzehnte auswirken muß. Die Begrenzung gilt jedoch nicht, soweit es sich um Familien handelt, für die der betreffende Forscher als sogenannter „Sachbearbeiter“ in Frage kommt. Damit komme ich zu meinem zweiten Rationalisierungsvorschlag.

Die Tatsache, daß wir in Deutschland über eine große Anzahl sachkundiger Ahnenforscher verfügen, läßt den Gedanken aufkommen, dafür einzutreten, daß systematisch darauf hingewirkt wird, daß jeder Forscher „Sachbearbeiter“ für ein oder zwei Familien wird. Welche Familien für jeden einzelnen Forscher in Frage kommen, darüber ließe sich wohl leicht bei der sehr großen Anzahl von Familien eine Einigkeit erzielen. Die Fachvereine müßten angewiesen werden, in ihren Fachblättern ständig darauf hinzuweisen, Angaben über bestimmte Familien laufend bestimmten Forschern unentgeltlich zuzuleiten, d. h. nur Angabe von Quellen soll vermittelt werden. Um Fehler in der Bearbeitung auszuschalten, ist es zweckmäßig, für jede Familie zwei Sachbearbeiter zu bestimmen, also gewissermaßen einen Berichtersteller und einen Gegenberichtersteller. Um Mißverständnissen vorzubeugen möchte ich nochmals hervorheben, daß die Bearbeitung der Quellen durch die „Sachbearbeiter“ selbst erfolgen soll und muß. Ich selbst habe mit der Einrichtung von Sachbearbeitern dadurch begonnen, daß ich in Heft 5/1927 des „Fa-

<sup>1)</sup> Prof. Dr. Vogel: Die Rationalisierung als Sanierungsmittel der modernen Volkswirtschaft, in: Nationalwirtschaft, Blätter für organischen Wirtschaftsaufbau, Berlin 1928, S. 699.

miliengeschichtlichen Such- und Anzeigenblattes“ (damals Verlag Degener & Co., Leipzig) eine Anzeige des Inhalts aufgegeben habe, mir alle nur irgendwie mit der Familie v. Kreuz (Kreyh) in Verbindung stehende Angaben mitzuteilen. Der Erfolg war außerordentlich groß. Heute bearbeite ich als „Sachbearbeiter“ die Familie „von Kreuz“ und die Familie „Ruttke“. Wenn meiner privaten Initiative bereits ein so großer Erfolg beschieden war, so dürfte ein systematisches Vorgehen der Fachvereine einen gewaltigen Fortschritt in der systematischen Familienforschung bedeuten. Eine systematische Einteilung des Arbeitsgebietes muß sich ermöglichen lassen. Nach meiner Auffassung ist es höchste Zeit, daß wir zu dieser oben geschilderten Arbeitsteilung kommen müssen. Sie ist bei einigermaßen gutem Willen möglich. Der Erfolg einer derartigen Arbeitsteilung kann nicht ausbleiben, zumal wenn in den von der Zentralstelle herausgegebenen „Familiengeschichtlichen Blättern“ laufend — jedes Vierteljahr vorläufig — die Namen der Sachbearbeiter und die von ihnen bearbeiteten Familien mit der Aufforderung veröffentlicht werden, ihnen laufend die betreffenden Familien nur irgendwie berührende Angaben zu übermitteln. Neu ist an meinem Vorschlag ja nur die Verpflichtung, die allen Familienforschern aufzuerlegen wäre — als nobile officium — Angaben über bestimmte Familien bestimmten Forschern unentgeltlich zuzuleiten; denn Sachbearbeiter für bestimmte Familien gibt es bereits in großer Anzahl. Außerdem wären Anfragen über bestimmte Familien nur den hierfür in Frage kommenden Sachbearbeitern zu übermitteln.

Aber Einzelheiten, der von mir vorgeschlagenen Rationalisierung bereits zu sprechen, hat noch keinen

Zweck. Mir kommt es jetzt nur darauf an, einige grundsätzliche Fragen der Rationalisierung der Ahnenforschung besprochen zu haben. Meine Ausführungen machen keineswegs den Anspruch, in irgend einer Beziehung erschöpfend zu sein. Es ist, wie in der Überschrift zum Ausdruck gebracht, nur ein „Vorschlag“.

Zum Schluß möchte ich jedoch noch bemerken, daß das Ziel einer rationalisierten Ahnenforschung die Bestandsaufnahme der nur irgendwie erfassbaren Ahnen des Deutschen Volkes ist, die nicht Selbstzweck ist, sondern allmählich auch im Interesse der „Erhaltung des Deutschen Volkes“ erbbiologisch verwendet werden soll. Denn Genealogie hat nur dann Sinn und Zweck, wenn sie in einem höheren Dienst, nämlich im „Dienst am Volk“ steht. Mit Recht sagt daher Rekulé von Stradonitz, daß es Hauptaufgabe der Genealogie ist, für die Vererbungswissenschaft, soweit sich diese mit dem Menschen beschäftigt, den Stoff heranzuschaffen.

Ich darf wohl hoffen, daß meine Ausführungen dazu beitragen werden, in der Rationalisierung der systematischen Ahnenforschung einen Schritt weiter vorwärts zu kommen; denn es scheint mir festzustehen, daß die heute — von der Gesamtheit des Deutschen Volkes aus betrachtet — planlose Ahnenforschung zu einer „planmäßigen“ ausgestaltet werden muß, so daß im Laufe der kommenden Jahrzehnte jede Familie planmäßig erforscht wird und zwar ohne Rücksicht auf den zufälligen Stand der z. Z. lebenden Angehörigen der zu erforschenden Familie. Die soziale Stellung des „Ahnenträgers“ muß bedeutungslos sein, wenn man zu einer vollständigen Bestandsaufnahme der Ahnen des Deutschen Volkes kommen will.

## Auf der Fährte nach den Ahnen Schillers.

Von Bibliotheksrat Dr. Hans Müller, Jena.

Es ist mir leider nicht möglich, die im folgenden angeregten Nachforschungen nach den Ahnen Schillers selbst durchzuführen; sie erfordern Ermittlungen an den betreffenden Orten, wozu mir die Möglichkeit nicht gegeben ist. Ich erlaube mir deshalb, meine Kenntnisse als Anregung der Öffentlichkeit zu übergeben.

In Band 55 des deutschen Geschlechterbuchs, dem 4. Band des schwäbischen Geschlechterbuchs, hat Hauptmann Wiest eine — allerdings unvollständige — Ahnentafel Schillers zu 64 Ahnen veröffentlicht.

Auf der Linie Utschall (auch Utschallh u. a. geschrieben) kommt er darin bis zu Johannes Utschall, \* 1610 (aus dem Todesalter errechnet), † Pleidelsheim 6. XI. 1662, zuletzt Schultheiß ebda, ∞ Katharine . . .

Es ist zu vermuten, daß von diesem Ehepaar aus noch wesentlich mehr Ahnen ermittelt werden können.

Zunächst läßt sich vielleicht der Familienname der Frau von Joh. Utschall und lassen sich deren Eltern feststellen.

An der Gastwirtschaft zum Ochsen in Pleidelsheim ist eine Tafel angebracht, auf der sämtliche Besitzer derselben seit der Erneuerung des Hauses durch Hans Adam Utschall im Jahre 1686 verzeichnet sind, und vorher noch steht: „Erbaut von Hans Maier 1614.“ Zwischen 1614 und 1686 klappt offenbar eine Lücke. Nach einer Auskunft, die ich erhielt, habe ein früherer Ortsgeistlicher von Pleidelsheim festgestellt, daß die

Gastwirtschaft zum Ochsen seit ihrer Gründung bis heute noch nie verkauft wurde, sondern immer von Vater auf Sohn oder Schwiegerohn überging. Dar- nach könnte es sein, daß die Katharine . . ., die Frau des Schultheißen Joh. Utschall, die Tochter des Erbauers des „Ochsen“, Hans Maier, war. Denn wie kam sonst der „Ochse“ in den Besitz eines Zweiges der Familie Utschall, der Schiller entstammt? Hans Adam Utschall ist ein Sohn des Schultheißen Joh. Utschall. Er kann die Gastwirtschaft nicht von seinem Schwiegervater erhalten haben, denn, soviel mir bekannt ist, war er nur mit Anna Magdalena Dietterich, der Tochter des Bäckers Hans Dietterich in Ilfeld, verheiratet. Er mußte den „Ochsen“ also von seinem Vater ererbt haben: der Schultheiß Joh. Utschall mußte Besitzer des Gasthofs gewesen sein<sup>1)</sup>. Die Lücke zwischen 1614 und 1686 wäre damit wohl genügend ausgefüllt. Und wenn jene Feststellung des früheren Ortsgeistlichen richtig ist, so dürfte man vermuten, daß Hans Maier der Schwiegervater des Schultheißen war. Katharine Erbtochter.

Wie läßt sich die Kette dieser Vermutungen zur Gewißheit erheben? Quelle für jene Aufstellung des Ortsgeistlichen können die Kirchenbücher von Pleidelsheim oder die dort in der Sakristei vorhandenen Lagerbücher gewesen sein. Vielleicht auch irgendwelche Archiv-

<sup>1)</sup> Hans Adam Utschall und ebenso dessen Sohn Joh. Melchior waren „Gastgeber zum Ochsen und Bürgermeister“ in Pleidelsheim.

bestände. Es erscheint wohl der Mühe wert, die wahrscheinlich mögliche Aufklärung über diese Ahnen Schillers zu suchen.

Weiterhin ist es nicht aussichtslos, daß die Eltern des Schultheißen Joh. Ushalk festgestellt werden können.

Als wahrscheinlicher Vater des bisher genannten Joh. Ushalk kommt in Betracht ein gleichnamiger Joh. Ushalk, über den uns das von Eberhard Emil von Georgii-Georgenau herausgegebene „Fürstlich Württembergisch Dienerbuch“ auf S. 330, 490 und 494 folgende Auskunft gibt. Joh. Ushalk war bis 1608 Stiftspfleger in Honhardt und vertauschte in diesem Jahr diese Stelle mit Johann Voßh, der nun Stiftspfleger in Honhardt wurde, während Ushalk dessen bisherige Stelle als „Geistlicher Verwalter“ in Marbach a. N. und die damit stets verbundene Stelle des Kloster-Murrhardtischen Pflegers in Erdmannhausen übernahm. Das Dienerbuch teilt uns noch mit, daß dieser Johann Ushalk im August 1632 starb.

Den in der gleichen Quelle, S. 48 zum Jahr 1610, als Geheimen Cancellist der Regimentskanzlei in Stuttgart genannten Joh. Ushalk möchte ich als Vater des Joh. Ushalk, Geistlichen Verwalters in Marbach, vermuten. Da zu diesem Jahr noch weitere Geheimkanzlisten aufgeführt sind, läßt sich annehmen, daß Joh. Ushalk im gleichen Jahr gestorben ist.

Nun nehmen wir das große genealogische Quellenwerk für württembergische bürgerliche Familien zur Hand: F. F. Faber: Die württembergischen Familienstiftungen. Hier finden wir in der Bayerstiftung (= Nr. 8) § 104: Joh. Ushalk, Geistlicher Verwalter in Marbach, verheiratet mit Juliane Dannenritter, zu der dann in der Bayerstiftung weitere Ahnen gegeben werden. Der oben genannte Joh. Ushalk ist ohne jeden Zweifel der vorhin aus dem Dienerbuch ermittelte Geistliche Verwalter in Marbach. Geschwister der Juliane Dannenritter heirateten zwischen 1595 und 1610. In diese Zeit dürfen wir also auch die Hochzeit des uns interessierenden Paares verlegen. Und dazu würde das Geburtsjahr des als Schillerahnen festgestellten Joh. Ushalk, Schultheiß in Pleidelsheim — 1610 — passen.

Als Geburtsort dieses Mannes kommt in erster Linie Marbach in Betracht. Das ist sehr mißlich; denn dort gibt es keine Kirchenbücher für diese Zeit. Die haben die Franzosen im Jahr 1693 mit der ganzen Stadt verbrannt. Aber möglich ist es ja auch, daß dieser Joh. Ushalk in Stuttgart, woher seine vermutliche Mutter stammte, oder in Erdmannhausen oder schließlich noch in Honhardt geboren wurde. Es wären also Versuche in den Kirchenbüchern an diesen Orten, vielleicht noch anderweitig, zu machen. Jedenfalls müßte man auch den Heiratseintrag von Joh. Ushalk, verheiratet mit Juliane Dannenritter, etwa bei 1608 in den Kirchenbüchern von Stuttgart suchen; ebendort auch

nach dem Geburtseintrag dieses Ushalk und seiner Frau (und den Daten weiterer Ahnen von ihr), sowie bei 1610 oder später nach dem Todeseintrag des Geheimkanzlisten Joh. Ushalk. Weitere Ahnen-Ermittlungen schließen sich wohl an. Schließlich sind wegen des Geistlichen Verwalters die einschlägigen Archive, vor allem das Staatsarchiv in Stuttgart, sowie vielleicht die Landesbibliothek zu benützen.

Jedenfalls ist die Bemerkung des sehr verdienten Schillergenealogen G. Maier in den Württembergischen Vierteljahrsheften 1905, S. 187, wohl als irrig abzulehnen, die so klingt, als seien auch die Vorfahren Schillers aus der Linie Ushalk Suchmacher in Marbach gewesen. Diese Suchmacher Ushalk stammen, wenn ich die Angaben bei Faber richtig im Gedächtnis habe, von einem Sohn des Geistlichen Verwalters, also dem vermutlichen Bruder des Schiller-Ahnen, ab. Soweit wir die Ushalks bis jetzt zurückverfolgen können, kommen wir wohl nach Stuttgart.

Erweisen sich die von mir dargelegten Vermutungen als richtig, so ergibt sich aus der Bayer-Stiftung bei Faber als ein Ahne von Schiller Voß Vogler, der 1468 Begleiter von Graf Eberhard im Bart auf seiner Reise nach Palästina war, und weiterhin Johannes Fautt, genannt zum Stoc, Schultheiß in Zuffenhausen, verheiratet mit Elisabeth aus dem sehr bedeutenden Geschlecht derer von Plieningen<sup>2)</sup>. Auf dieses Ehepaar können sich sehr viele Württemberger zurückführen; es ist wahrscheinlich das am häufigsten vorkommende Stammelternpaar unter den aus Faber bekannten. Es wäre dann auch für Schiller, dessen bisher ermittelte Ahnen auffallend abseits stehen, der Zusammenhang und die Verwandtschaft aller Württemberger, Schwaben und von Franken untereinander nachgewiesen; eine ganz außerordentlich große Zahl Württemberger könnten gemeinschaftliche Ahnen mit Schiller nachweisen.

Es ist deshalb zu hoffen, daß die hier gegebenen Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen. Familienforschung ist Gemeinschaftsarbeit. Wie kaum sonst hat hier jeder Vorteil von der Arbeit des andern, und ist deshalb jeder verpflichtet, seine Ergebnisse andern zugute kommen zu lassen. Als Zentralstelle für die Organisation der hier in Anregung gebrachten Nachforschungen, die sich am besten auf mehrere Personen verteilen, zugleich zur Vermeidung unnützer Doppelarbeit, erlaube ich mir, den Verein für württembergische Familienkunde in Stuttgart (Werastr. 109) vorzuschlagen. Für mich selbst darf ich wohl die Bitte aussprechen, von den Ergebnissen in Kenntnis gesetzt zu werden.

<sup>2)</sup> Dagegen stammt der Dichter der Räuber nicht von Konrad Fautt ab, dem gegen den Württembergischen Herzog Ulrich aufständigen und von diesem nach furchtbaren Foltern 1517 hingerichteten Vogt von Cannstatt.

## Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in Jülich 1611—1798.

(Fortsetzung.)

Von Pfarrer Robert Dressing, Kirchherten.

\* von Roth zu Pongloß (in Ungarn), Sigismund Anton, Kurbraunschweigischer Husarenoberst<sup>1)</sup>, † 1783, 28. VI. auf dem Ritterstie Klee bei Waldniel 57 Jahre alt, □ 30. VI. in der reform. Kirche zu Waldniel, □ Karoline von Hompesch zu Rurich. Kinder: Franz Sigismund von Roth zur Klee, † 1788, 20. IV. in Jülich als Kadett im Inf.-Reg. Graf von Rampana

an den Blättern 19 Jahre alt, □ 22. V. in der luth. Kirche zu Jülich. Niklas Sigismund von Roth zu Waldniel, □ 1790, 29. IX. Reichsfreifräulein Maria Anne von Metternich zu Müllenardf.

\* R o u r, Friedr. Gabriel, Feldscherer in Linnich, † 1761, 7. VI., □ Linnich 9. VI., Sohn von Franciscus Rouz, Herzogl. Sachsen-Weimarischer Secretarius

und bei der Jenaischen Akademie ordentlicher Lector der französischen Sprache und Klara Maria Paulsin †, ∞ 1749, 14. IX. Anna Margaretha Minder, reform., Tochter von Jost Heinrich Minder † und Barbara Elisabetha Jüngstin. Kinder: Zwillinge: Johannes Heinrich und eine Tochter, \* 1750, 8. II., † 14 Tage später. Hermannus Fridericus, \* 1752, 19. XI. Franciscus Nicolaus, \* 1754, 23. VI.

— siehe Schulz.

Rudolph, Hans, von Mülheim. Kinder: Christina, ∞ 1617, 26. XI. Pate: Steina Johann von Neuß Witwe. Merga Gerhard Mor von Wörem Frau. Oletta, ∞ 1619, 6. I. Paten: Gerhard Schneider von Wöhrem. Hans Fries. Georg von Kempfen. Gerdchen Bullers.

Rübesam, Adreas, Sohn von Patroel. Rübesam † Handelsmann in Köln, ∞ 1631, 14. IX. (= XIII. Sonntag nach Trin.) Katharina Volckershoffen, Tochter von Adam Volckershoffen † Gräfl. von Waldeckischer Rentmeister zu Engelsdorf und Maria Schulerin †.

Sattelmacher siehe Kerren, Pfeiffer, Ransch.

Schafman siehe Gruben.

Scharl(in) siehe Kraft.

Scheedner, Gorg, aus Schlesien, ∞ 1649, 13. VIII. Dorothea Bruf.

Scheffer, Meister Niclas, Barbier und Wundarzt, Sohn von Niclos Scheffer von Straßburg, ∞ 1619, 3. III. Gerdraut, Witwe von Ropert Eingulden. Kinder: Anna, ∞ 1620, 10. V. Paten: Lucas von Kalb. Rudolph Sommer. Maria Niclas Gewandmacher Frau. Susanna Josias Feltsherers Frau. Paulus Breutjam. Anna Katharina, ∞ 1624, 15. X. Paten: sein Schwager Peter Kuchenbeder. Katharina Lucas Kalbs Frau. Christina Rud. Sommers des Apothekers Frau. Elisabeth, ∞ 1625, 28. XII. Paten: Elisabeth Doktoris Heimbachs Frau. Peter Pelker der Soldat von Jülich. Christianus Keren. Hildgart Nicolai Schwägerin. Anna, ∞ 1627 28. XI. Paten: Nelles Schmit zu Hamich. Christina Lenhardt Wolters Frau. Hildgen Heinrich Breuers Frau. Agnes, ∞ 1633, 10. II. Paten: Peter Krähe. Anna N. im Kruthause. Georg Schuomechers Frau Rünne.

— siehe Eilert, Kerren, Kneift, Ransch, Schendel, Jost Schott.

Scheibler siehe Flos, Grünewald.

Schell siehe Pfeiffer.

Schendel(l), Matthias, der Schlächter von Jülich, aus Raech bei Wien in Oesterreich, ∞ 1636, 3. VIII. Katharina Berrendorp, Tochter von Meister Christian Berendorp † Schlächter zu Düren. Kinder: Hans Peter, ∞ 1637, 6. IX. Paten: Rudolphus Sommer . . . Der Apotheker Peter Burvenich zu Düren. Bürger der Schneider. Meister Nicolausen Scheffers Chirurgi Frau Giertgen. Für den Schneider zu Düren stand Reinerus N. aus Jülich. Christingen, ∞ 1641, 23. IX. Paten: Christophel Vercher. N. Michel Könen Frau aus Düren. Gierdigen Schefferin, Mr. Nicolaus Scheffers . . . Frau. Hans Matthyaß, ∞ 1644,

13. IV. Paten: Johann Janzen Nagelkremer von Jülich. Johann Kragß und Gertrud Scheffers Chirurgi.

— siehe Ehrhardt, Kerren.

von Scheuren siehe Dönges.

Scheven siehe Ueberfeldt.

Schildtgenß siehe Philipson.

Schimmel siehe Esser.

Schirholt, Henrich, von „Deuolt“, Soldat unter Kapitän Bassum, ∞ 1621, 22. X. Agnes, Tochter von Geel von Huchelen in Kirberh (Kirchberg?).

Schirmer, Johann Gottlob, Buchbinder in Jülich, Sohn von Johann Christian Schirmer † zu Grüneberg und Anna Charlotte Lind, Dimmissorial 1797, 6. IV. Johanne Christine Wilhelmine Breitschwerdt, Tochter von Wilhelm Friedrich Breitschwerdt. I. U. D. und Sr. hochfürstl. Durchlaucht zu Württemberg erster und ältester Kanzleiadvokat in Stuttgart und Henriette Dobelbauer †. Kind: Karoline Henriette Wilhelmine, \* 1798, 13. VII. [∞ Stuttgart 1797, 7. V.]

Schlagstein siehe Streithagen.

Schlegel, Johann Jakob, reform., Soldat im 14. Füß. Reg., Sohn von Johann Ludwig Schlegel Bäckermeister und Anna Margaretha Troin in Schwezingen, ∞ 1792, 11. XI. Maria Philippine Müller, Witwe von Wilhelm Müller in Jülich.

Schleses siehe Göbel.

Schlöer, . . ., Cantor-Bedienter bei dem H de Graaf in Aachen, aus Rünzelsau in Franken, † 1763, 27. III. auf der Reise in die Heimat, □ 29. III. in Jülich.

Schloßmeyer siehe Portier, Ransch.

Schmeiß siehe Steinkohl.

Schmitt, Georg, von Kreuzburg. Kind: Johann, ∞ 1611, 20. XI. Paten: Daniel Löwer. Hans Schram. — siehe Bantel, Dingman, Duster, Hütsch, Krage, Neukirch, Ransch, Scheffer, Schott, Schulz, Springer, Stollenhoff, Wagner.

Schmucker siehe Bestenbürstel.

Schneider siehe Dönnies, Reidner, Rudolph.

Juffer Schneweis, aus Düsseldorf, † 1794, 12. XI. 72 Jahre alt, □ 14. XI. in Jülich.

Schnork siehe Frank.

Schöller siehe Wagner.

Schöttler, . . ., in Düren. Kind: Simon Anthonius, ∞ 1695, 11. XI. Paten: Simon Schonberg aus Düren. Zulpicht ein Jüngling. Die Großmutter des Kindes.

Schommart siehe Rothhausen.

Schonberg siehe Schöttler.

Schor, Georg, aus Sachsen, ∞ 1640, 30. IX. Katharina Haeben aus Heilbronn.

Schott, Hans, von Straßburg, ∞ Anna Margaretha. Kind: Klara, ∞ 1620, 8. II. Paten: Peter Schmitt. Martin Weiert. Klara und Katharina Soldatenfrauen. —, Jost, von Großenlinden in Hessen, ∞ Engel. Kinder: Albertus, ∞ 1620, 5. I. Paten: Johann von Stambroth Albertus Rothhusius Prediger. Gerhard Scheffers. Noel Hausfrau von Oberemb(t). Gutchen, ∞ 1622, 14. I. Paten: Cress Meister Edmond Feltsherers Frau. Gutchen Caspar Ransch Frau.

Schram siehe Schmitt.

(Schluß folgt.)

<sup>18)</sup> In der Sterbeeintragung der Zusatz: „Edel war der Charakter des H Oberste von Roth! ruhmvoll sein Leben seine Saten, christlich sein Wandel! sanft und gelassen sein Ende. Der Held fürchtet den Tod nicht! und der Christ fürchtet ihn gar nicht und Herr Oberst von Roth war Held und Christ!“

<sup>19)</sup> vgl. auch Mitt. d. Westd. Ges. f. Familienkunde 1926, Hefte von Februar, Sp. 361 ff., und Juli, Sp. 478 ff.

## Bücherschau.

**Das Jubiläumswerk der Zentralstelle.** Eine Veröffentlichung, die von einem wissenschaftlichen Institut grade anlässlich seines 25jährigen Bestehens herausgebracht wird, muß mit anderm Maßstab gemessen werden, als man ihn an seine sonstigen Publikationen legt. Hier erwartet man entweder einen Rechenschaftsbericht über das Geleistete oder ein Programm für die Zukunft. Es darf die Leitung und den Mitarbeiterstab der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ mit berechtigtem Stolz erfüllen, daß die erste Lieferung ihres soeben in Angriff genommenen Werkes „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ beide Forderungen in vollem Umfang erfüllt. Daß eine Publikation der Zentralstelle den höchsten Anforderungen der wissenschaftlichen Genealogie Genüge leistet, ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Doch mag es immerhin angebracht sein, anlässlich der „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ noch einmal darauf hinzuweisen, daß es nicht das geringste Verdienst der Zentralstelle ist, die Familienforschung aus einem Sammelpfad des naiven Dilettantismus auf die Ebene einer selbständigen Fachwissenschaft gehoben zu haben, deren Hilfe sich zahlreiche Nachbargächer (Staatsgeschichte, Kulturgeschichte, Bevölkerungswissenschaft, Vererbungslehre, Familienrecht, Soziologie u. a.) mit Nutzen bedienen, wie die Genealogie ihrerseits all diese Disziplinen erfolgreich als Hilfswissenschaft für ihre besonderen Zwecke auschöpft.

Worin liegt nun das Programmatische der neuen Veröffentlichung? Man könnte vielleicht eher auf den Gedanken kommen, daß gerade die Ahnentafeln „berühmter“ Leute nicht eben etwas Neues seien. Ist doch die Genealogie überhaupt eigentlich von den „Stammbäumen“ der führenden, also der „berühmten“ Persönlichkeiten — vorwiegend des Adels — ausgegangen. Was ist also das Neue? Dies Neue liegt in dem qualitativen Umfang, den die Herausgeber (P. v. Gebhardt und Joh. Hohlfeld) dem Begriff „Berühmtheit“ gegeben haben, und vor allem in den wichtigen Folgerungen, die sich aus dieser Ausweitung ergeben und deren Fruchtbarkeit für die Weiterarbeit der genealogischen Forschung kaum abzusehen ist. Einige Namen mögen angeführt sein: Aus dem hohen Adel Kaiser Maximilian I. und seine beiden Gattinnen Maria von Burgund und Blanka Maria Sforza, ferner Liselotte von der Pfalz; die Theologen Schleiermacher und Cardinal Ehrle; der Begründer der romantischen Rechtsschule Savigny und der Reichskanzler Graf Hertling; die Naturwissenschaftler Ernst Haeckel, Albrecht Thaer und Ernst von Bergmann; die Dichter Fontane, Lessing und Novalis; die Wirtschaftsführer Riebeck und Siemens; der Maler Eduard von Gebhardt und der Komponist Brahms; der Verteidiger Wiens gegen die Türken Rüdiger von Starbemberg und der Kampfflieger des Weltkriegs Manfred von Richthofen; von Ernst Moritz Arndt über Paul de Lagarde, den Rüdern des Deutschtums, zu Oswald Spengler, dem Propheten des untergehenden Abendlandes. Andere wären noch zu nennen. Statt des Wortes „berühmt“ könnte man den jetzt zum Schlagwort gewordenen Begriff der „Führerpersönlichkeit“ einsetzen. Sogleich wird deutlich, was man hier zu erwarten hat: Nicht eine hochstehende soziale, auf materieller und ideeller Tradition aufgebauete Schicht, sondern die aus eigener Kraft zum Führer gewordene Persönlichkeit ist der „Held“ dieses Buches. Und diese Einzelpersönlichkeit wird nun abgeleitet aus ihren blutmäßigen Lebensgrundlagen, verwoben in den bunten Teppich ihrer Vorfahren, das Ergebnis einer oft Staunen erweckenden Mischung heterogener Blutzuflüsse. Das Ergebnis ist dies: Die Führerschaft des deutschen Volkes setzt sich in der Gegenwart wie in der Vergangenheit aus allen Kreisen und Ständen zusammen; keiner hat nach Geburt und Ahnen einen Vorrang vor dem anderen; Palast und Hütte, Schwert und Feder, Geist und Hand liegen näher beieinander, als es oft scheinen will — und näher, als mancher (leider und unberechtigterweise) für sich gern zugeben möchte. Die volkhafte Einheit und Unzertrennbarkeit der Nation, ja darüber hinaus auch ihre Durchdringung mit fremdem Blut, wird hier wissenschaftlich eindeutig nachgewiesen.

Der Weg zu einer wahren und umfassenden deutschen Volksgenealogie ist mit Glück und Erfolg beschritten; ihr Ziel ist nicht mehr der spielerische Nachweis irgend einer Abstammungsreihe von Karl dem Großen, sondern die Erhärtung der unlöslichen Verbundenheit aller Glieder des deutschen Volkes untereinander. Sigfrid H. Steinberg.

**Das Buch der Stadt Ramenz.** Herausgegeben vom Rat der Stadt Ramenz anlässlich des 200. Geburtstages Gotthold

Ephraim Lessings. Ramenz (Sa): E. C. Krausche 1929. (134 S.) 4<sup>o</sup>.

**Gotthold Ephraim Lessing und seine Eltern in ihren Beziehungen zu Ramenz.** Aus Kirchenbüchern, Urkunden und Akten zusammengestellt von Stadtarchivar Dr. Gerhard Stephan. Herausgegeben anlässlich des 200. Geburtstages Gotthold Ephraim Lessings als Jahrbuch 1929 des Geschichts- und Altertumsvereins Ramenz und Umgegend mit Unterstützung des Gebirgs- und Heimatvereins Ramenz. Ramenz: Im Selbstverlag des Vereins 1929. (40 S.) 8<sup>o</sup>.

**Der Lessingshüler.** Festgabe zum 200. Geburtstag von Gotthold Ephraim Lessing, geb. 22. Januar 1729 in Ramenz. 1929. (48 S.) 8<sup>o</sup>.

**Geschichte der Familie Lessing.** Mit biologischen Bemerkungen von Dr. med. C. Loewenthal. Nebst einem Anhang: Ärztliche Betrachtungen über Lessings letzte Krankheit und Tod von Prof. Dr. med. W. S. Schulze. (32 S.) 8<sup>o</sup> = Veröffentlichungen des Braunschweigischen Genealogischen Abends zum Goethe-Lessing-Jahr 1929. Nr. 1.

Der unferen Lesern durch die Bearbeitung der Ahnentafel Lessings und des Ramenzer Bürgerbuchs wohlbekannte Ramenzer Stadtarchivar Dr. Stephan darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, das geschichtliche Interesse in der Lessingstadt erfreulich belebt zu haben. Er ist der Gründer des Geschichtsvereins, der auch die von Dr. med. Berger begründete „Vereinigung Ramenzer Familienforscher“ als Fachgruppe in sich aufgenommen hat; er ist der verantwortliche Schriftleiter des Buchs der Stadt Ramenz und des Ramenzer Jahrbuchs. Das erstere hat eine lange Vorgeschichte gehabt. Der leider zu früh verstorbene 1. Bürgermeister Dr. Dittrich trug sich schon in den letzten Kriegsjahren mit dem Plane, anlässlich des Lessingjahres eine große wissenschaftliche Geschichte der Stadt herauszubringen. Der schöne Plan scheiterte an der mangelnden Unterstützung durch die Stadtväter, die sich für die Opferrung der damals im Verhältnis zum Stadthaushalt bescheidenen Summe nicht entschließen konnten. Der Satkraft von Dittrichs Nachfolger Dr. Gebauer und des Stadtarchivars Dr. Stephan in Gemeinschaft mit der Großzügigkeit des heimatischen Verlages E. C. Krausche ist es zu danken, daß nun anstelle der Stadtgeschichte doch noch ein würdiges Festbuch zustande gekommen ist, dessen letzter Beitrag von Dr. Gebauer auch mit dem ausgezeichneten Plane der Stadt, ein Lessing-Haus zu errichten, bekannt macht. Das Festbuch ist in erster Linie auf den großen Sohn der Stadt zugeschnitten, dessen Persönlichkeit Georg Witkowskii einleitend würdigt, während Dr. Stephan seinen Lebensweg und seinen Familienkreis auf Grund gewissenhafter Nachforschungen beschreibt. Des weiteren bietet Stephan einen Überblick über die Stadtgeschichte, deren monumentale Denkmäler, landschaftliche Lage, Industrie, Sitten und Volkseinstellung in weiteren Beiträgen gewürdigt werden. Vorzüglich ist Druck und Ausstattung des geschmackvollen und sympathischen Buches. Eine von Prof. Dr. Muhle besorgte gekürzte Ausgabe der Familiengeschichte Lessings aus dem Buch der Stadt Ramenz hat die Vereinigung ehemaliger Lessingshüler in Ramenz ihren Angehörigen als Sonderheft des „Lessingshüler“ gestiftet.

Dem Familiengeschichtsfreund bietet das Jahrbuch 1929 des Geschichtsvereins eine Feinschmecker-Gabe — eine sorgsame Auswahl von familiengeschichtlichen Urkunden der Familie Lessing, unter denen besonders die Handschriften-Wiedergaben und Abbildungen von Grabdenkmälern lebhaftes Interesse finden werden.

Der Braunschweiger Vortrag von Dr. Loewenthal gibt einen Auszug aus der buchholzhischen Familiengeschichte Lessing; bedauerlicherweise tritt er der tschechischen Legende von einer hussitischen Abtammung bei, für die bisher jeder Beweis fehlt. Der besondere Wert der kleinen Schrift liegt in den biologisch-medizinischen Betrachtungen von Dr. Loewenthal über Lessings Erbanlagen und Charakter (er war ein „cyclothymmer Phäniker“) und von W. S. Schulze über Lessings Krankheit und Tod (er litt an doppelseitiger Brustwasser sucht und starb an Lungenembolie).

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

**Fritz Gerhard Kraft: Die Familie Buschfeld.** Essen 1928. Graphische Anstalt der Friedr. Krupp A.-G. 144 S. Gr. 4<sup>o</sup>. 2 Stamm- u. 2 Ahnentafeln (gefaltet), zahlr. Abb. u. Karten.

Der seltene Fall, daß ein „Letzter seines Stammes“ seine Familiengeschichte schreiben läßt, liegt hier vor: Wilhelm

Buschfeld, Mitglied des Direktoriums der Friedr. Krupp A.-G., hat mit dieser Aufgabe den auf diesem Gebiete bereits bekannten Bibliothekar jener Firma, F. G. Kraft, betraut, und dieser hat die ebenso schwierige wie dankbare Aufgabe erfüllt. Das Ergebnis von Kruffs Untersuchungen in dem genealogisch bekanntermaßen spröden Gebiet der ehemaligen Silesischen Unterherrschaft Rheydt ist eine Stammtafel, die die Geschichte der Familie bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts zurückführt, ferner drei durch sieben Generationen schulgerecht durchgeführte Ahnentafeln, schließlich heimatgeschichtliche Betrachtungen, die in aller Kürze ein Bild vom Werden und Wachsen des Rheydter Gebietes geben, das zum mindesten unterrichtend ist. Besonderen Wert gewinnt das Buch durch die zahlreichen genauen Quellenbelege und die zum Teil porträtlichen Bilder und Bildnisse.

Auftraggeber und Verfasser können auf diese Arbeit stolz sein. Geradezu Hervorragendes aber hat die Kruppische Graphische Anstalt auch hier wieder — wir erinnern an die bei ihr hergestellte Geschichte der von Bohlen und Halbach von W. Verdrow — geleistet. von Gebhardt.

**Richard Schuppis: Die Familiennamen von Stolp und Umgebung im 16. Jahrhundert.** — Beiträge zur Heimatkunde Hinterpommerns. Nr. 3 (Veröff. der Ortsgruppe Stolp der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertums-kunde). Stolp 1928. Druck Delmanzo. 68. S.

Die Kirchenbücher von Stolp beginnen 1626. Bürgerbücher aus älterer Zeit sind nicht vorhanden. Aus zehn verchiedenen Quellen hat der Verfasser ein alphabetisch geordnetes, kritisch durchgearbeitetes Einwohnerverzeichnis aufgestellt, das fast das ganze 16. Jahrhundert umfaßt. Die hauptsächlichsten Quellen sind (1.—4. im Stadtarchiv Stolp, 5.—10. im Staatsarchiv Stettin): 1. „Protokollbuch von alten Zeiten“; 2. „Denkboch“, hauptsächlich Ratsprotokolle enthaltend; 3. Schuldbriefe; 4. Register des Schatzkastens; 5. Protocolla de annis 1550—80; 6. Stadtbuch; 7. Register des Kirchenkastens; 8. Hospitalrechnungen; 9. Register des Armenkastens; 10. Stadtrechnungen. Daneben wurden benutzt die Innungsprotokolle der Bernstein-dreher und Schneider und andere, nicht näher bezeichnete Urkunden im Stadtarchiv Stolp. Einbezogen sind in die Untersuchung auch die alten „Eigentumsdörfer“. Die Arbeit will nur Material bieten; dieses ist aber — und gerade in der hier dargebotenen Form — so reichhaltig, daß die Familien-geschichts- und Namensforscher nicht nachdrücklich genug auf das Heftchen aufmerksam gemacht werden können, deren Druckkosten die Stadtverwaltung — welche rühmliche Ausnahme in dieser Zeit!! — bezahlt hat. Siedlungs-geschichtlich interessant ist übrigens die geringe Zahl polnischer Namen. Dem Verfasser, der stets auf die familiengeschichtlichen Belange in dieser Arbeit Rücksicht genommen hat, gebührt auch der Dank derer, die dies besonders angeht. von Gebhardt.

**Richard Wannow: Geschichte der Familie Wannow (Wannovius).** Görlitz 1928. C. U. Starke. X u. 412 S. u. zahlr. Abb., 1 Stammtfel.

Familiengeschichten aus dem Danziger Werder gehören leider zu den Seltenheiten; um so mehr ist diese zu begrüßen, die den in Joppot wirkenden Rechtsanwalt und Notar Richard Wannow zum Verfasser hat. Im ersten — kürzeren — Teile behandelt sie die altpreussische, zweifellos aus Polen stammende Pfarrfamilie Wannovius, aus der innerhalb dreier Jahrhunderte nicht weniger als 23 evangelische Geistliche hervorgegangen sind. Im zweiten, dem Hauptteile, wird die Geschichte der westpreussischen Besitzerfamilie Wannow (spr. Wannoff) beschrieben, die sich 1627 von der vorgenannten abspaltete. Der Stammvater, Pfarrersohn aber Schneider, verpflanzt das Geschlecht von Ostpreußen nach Siegenort; dort in Trutenau, Fischerbabke, Krieffohl und namentlich in Gütlland wird es bodenständig, nur wenige Wannows haben der Heimat für längere Zeit den Rücken gekehrt. Soweit sie sich akademischen Berufen gewidmet haben, ist in ihnen doch immer die Liebe zur Scholle und die Überzeugung lebendig geblieben, daß ihr Geschlecht eben dieser Scholle seine Kraft verdankt und auch in den kommenden Generationen verdanken wird.

In kaum einer Familiengeschichte unserer Tage kommt dieser Gedanke so überzeugend und so ohne jede Phrase zum Ausdruck. Besonders dankbar aber muß die Familie und mit ihr ihre engere Heimat dem Verfasser dafür sein, daß er die Mühe und Kosten nicht scheute, zu den Worten auch die Bilder der behandelten, fast möchte man sagen „handelnden“ Personen — so deutlich treten sie vor das Auge des Lesers! — zu fügen. Mit wenigen Ausnahmen sieht man da Köpfe, die nicht nur charakteristisch sind als Vertreter eines bestimmten Familientypus, sondern als Verkörperung ihres Berufes: auf

breiten, arbeitsgewohnten Schultern gedrungene Schädel mit starken, Energie und oft Eigensinn verratenden Backennochen, niedrige, vielfach fliehende Stirnen, Augen, in deren Blick sich Bauernschläue und Gutherzigkeit paaren. Und dazu Frauen-gestalten von jener einfachen und herben Schönheit, die, wie die Landschaft des Danziger Werder, um so anziehender ist, je länger man sich in sie vertieft. Schließlich zeigt uns der Verfasser im Bilde die Höfe, auf denen seine Vorfahren gewirkt und gehaust haben, jene breit angelegten Baulichkeiten mit den von hölzernen Säulen getragenen Vorfahrten, Häuser, die für Lebensfülle und Gastlichkeit gebaut sind.

Als technische Leistung hat das Buch alle Vorzüge, aber auch alle Mängel der Laienarbeit. Sicher kann nur ein Ungewöhnlicher der Familie deren Geschichte mit solcher Liebe darstellen. Aber dem stehen namentlich die Mängel in der Anlage gegenüber, die es mit sich bringt, daß allzuvielleicht doppelt und dreifach gesagt wird. Eine Stammtafel der Besitzerfamilie, in der sämtliche — nicht nur die männlichen — Familienglieder aufgenommen und durchgezählt werden, hätte die Übersicht über den umfangreichen Stoff erhöht. Die „Stammtafeln“ der Stammütter am Schlusse des Buches sind „Filiationen“, die un schwer zu „Ahnentafeln“ hätten ausgebaut werden können. Die Ausstattung des Buches ist — abgesehen von der schwachen Wiedergabe der Bilder — hervorragend, die Register sind sehr sorgfältig gearbeitet. von Gebhardt.

**Kinderbuch der Brauer- und Bäcker-Innung der Altstadt Magdeburg.** Herausgegeben von Ernst Neubauer. Leipzig: Degener & Co. 1928. (8 S., S. 5—163). 40 = Sonderveröffentlichungen der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission, Nr. 1. Brosch. Mk. 13.—, geb. Mk. 20.—.

Der Gedanke, den Manuldruck der Quellenveröffentlichung dienstbar zu machen, ist sicherlich glücklich — bei der Kostspieligkeit des Verfahrens und bei dem Umfang, den die Veröffentlichungen in dieser Form annehmen, ist freilich von vornherein eine strenge Einschränkung auf solche Quellen geboten, deren Art einen solchen Aufwand rechtfertigt. Man wird in erster Linie an Handschriften denken, die nicht in einer Kanzleischrift geschrieben sind, in die sich daher der Herausgeber so einlesen kann, daß Lesefehler ausgeschlossen sind, sondern die eine große Anzahl von persönlichen Einzelnoteintragungen enthalten, etwa Matrikeln u. dgl., bei denen über die Lesart zahlreiche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Ferner kommen stark gefährdete Handschriften, vor allem Papierhandschriften des 14. bis 16. Jahrhunderts in Frage, die durch Feuchtigkeit gelitten haben und bei starker Benutzung dem völligen Zerfall ausgesetzt sind. An erster Stelle ist hierbei an die ältesten Kirchenbücher zu denken, deren unersehblicher Wert dadurch erhalten bleibt.

Von diesen Voraussetzungen trifft die erstere bei der vorstehenden Veröffentlichung der Ostfälischen Kommission nicht zu. Die wiedergegebene Handschrift ist eine leicht lesbare Kanzlei handschrift des 17. Jahrhunderts, die keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bei der Transkription bietet. Dagegen rechtfertigt der besondere Quellenwert der Handschrift für die Magdeburgische Genealogie die Veröffentlichung, denn das „Kinderbuch“ — eine Art protokollarischer Festlegung der Erbansprüche an die zahlreichen wüsten Braupläze in der zerstörten Stadt — erseht zu einem erheblichen Teil die untergegangenen Kirchenbücher Magdeburgs. Ferner macht das Wiedergabeverfahren durch Manuldruck eine Reihe von verbliebenen Stellen der Handschrift deutlicher sichtbar, ein Vorteil, der die erheblichen Kosten schließlich doch rechtfertigt. Jedensfalls aber ist die Veröffentlichung für den Freund alter Handschriften ein kostbarer Besitz, der ihm ein intimstes Studium der Handschriftenkunde ermöglicht. Wenn man für weitere Veröffentlichungen dieser Art aber der rührigen Kommission einen Fingerzeig geben darf, so ist es der auf die oben dargelegten Grundsätze.

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

**Marja Krauskaite: Die litauischen Adelsprivilegien bis zum Ende des 15. Jahrhunderts.** Philos. Diss. Zürich 1927.

Die Lage Litauens an der Grenze des westeuropäischen (deutschen und polnischen) und des osteuropäischen (russischen) Kulturgebietes läßt auch in der Entwicklung des Adelsstandes eine Mischung verschiedenartiger Grundlagen und Ziele hervortreten. Doch ist das Ergebnis der Untersuchung nicht voll befriedigend: der Nationalhaß der Verfasserin gegen Deutsche und Polen trübt ihr den Blick für die allgemein ständischen Bedingungen der litauischen Adelsbewegung und läßt sie deren gewiß nicht in solchem Maß vorhandene nationale Sonderheit überscharf betonen. Sigfrid S. Steinberg.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg.

Juni/Juli 1929

Nr. 6/7

Die 25-Jahr-Feier der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig am 8. und 9. Mai 1929.

Feste zu feiern gehört im allgemeinen nicht zu den Aufgaben der Zentralstelle. Immer haben wir die sachliche Arbeit über das persönliche Vergnügen und die wirkliche Leistung über die Reklame gestellt. Ja, im Drange der laufenden Arbeit hat sich die Zentralstelle erst ziemlich spät auf ihr eigenes Jubiläum besonnen. Aber der Hauptauschuß und der Vorstand der Zentralstelle waren sich doch darüber einig, daß der Tag des 25-jährigen Bestehens unseres Instituts nicht sang- und klanglos vorübergehen sollte — der „Tag“ freilich, der 16. Februar, war nur der täglichen Arbeit gewidmet; nur einige besonders aufmerksame und treue Freunde sandten uns damals Glückwunschtelegramme. Die Feier sollte vielmehr nach dem Willen des Vorstandes an einem günstigeren Zeitpunkt stattfinden, an dem auch vor allem unsere auswärtigen Freunde leichter sich zur Herreise entschließen würden. So kam es zur Festsetzung auf den Himmelfahrtstag.

Am Vortage, Mittwoch, den 8. Mai Nachmittag, fand eine zweistündige Sitzung des Hauptauschusses und anschließend die ordentliche Jahreshauptversammlung statt. Der Bedeutung des Tages entsprechend, legte der Hauptauschuß der Hauptversammlung den Antrag auf eine Reihe von Ehrungen vor, der unter lebhaftem und einstimmigem Beifall angenommen wurde. Die Zentralstelle ist mit Verleihung der Ehrenmitgliedschaft bisher mit Recht sehr sparsam umgegangen. Auch die neuen Ernennungen betrafen nur Männer von unbestrittenen Verdiensten und von wissenschaftlichem Ruf. Es sind dies: Verlagsbuchhändler H. A. L. DeGENER-Berlin, der langjährige Schatzmeister der Zentralstelle; Oberstudienrat i. R. Prof. Dr. R. SCHMERTSCH v. RIESENTHAL, der Gründer und langjährige Vorstand unserer Bücherei; Geheimrat Dr. ERICH BRANDENBURG, der zu unserer Genugtuung zu den Gründern und immer zu Rat und Tat bereiten Mitgliedern unseres Hauptauschusses gehört, und Prof. OTTO HUPP, der repräsentative Vertreter und führende Meister der heraldischen Kunst. Um über den engen Rahmen der Ehrenmitglieder hinaus auch andere verdiente Mitarbeiter in geeigneter Form ehren zu können, schlug der Hauptauschuß weiterhin vor, die Satzungen der Zentralstelle durch Einrichtung der korrespondierenden Mitgliedschaft zu erweitern und den Hauptauschuß damit zu beauftragen, alljährlich die korrespondierenden Mitglieder der Zentralstelle zu ernennen. Gemäß diesem einstimmig angenommenen Antrag erhält der § 5 der Satzung folgenden Zusatz:

„c) korrespondierende Mitglieder, welche alljährlich vom Hauptauschuß auf Vorschlag des Vorstandes ernannt werden. Die korrespondierenden Mitglieder genießen für die Zeit ihrer Ernennung Beitragsfreiheit. Die Ernennung soll ausschließlich an solche Persönlichkeiten erfolgen, welche in selbstloser Weise an den Arbeiten der Zentralstelle einen hervorragenden tätigen Anteil genommen haben.“

Diesem Beschluß gemäß hat der Hauptauschuß für 1929/30 zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt die Herren: Oberarchivar Dr. v. KLOCKE, Münster i. W.; Major v. LINDER-Berlin; Hauptmann BESH, Halberstadt; Dr. med. ROESLER, Münster i. W.; E. SEUBERLICH, Riga; Prof. Dr. FETSCHER, Dresden und General v. DINKLER, Graz. Die Herren haben inzwischen, ebenso wie die neuernannten Ehrenmitglieder, die Wahl mit Dank angenommen. Weiterhin schlug der Hauptauschuß vor, den Mitbegründer der Zentralstelle, Ingenieur ALKEN-BARKHAUSEN in Bremen, dem Hauptauschuß als Mitglied zuzuwählen. Der Antrag wurde mit lebhaftem Beifall

angenommen, und der Gewählte dankte in warmherziger und erinnerungsreicher Rede.

Dr. Hohlfeld erstattete über das vergangene Geschäftsjahr den Bericht. Im Jahre 1928 waren 118 Neueintritte und 253 Austritte zu verzeichnen, so daß ein kleiner Rückgang in der Mitgliedschaft eingetreten ist. Wenn dieser auch nicht erheblich ist, so muß doch auch an unsere Mitglieder einmal der Appell gerichtet werden, für unsere Sache zu werben und nicht zu viele Kräfte für lokale Interessen abzuziehen. Der Briefeingang betrug im Berichtsjahr 5992, der Ausgang 8982 Stück, wobei zu bemerken ist, daß bis zur äußersten tragbaren Grenze Auskünfte kostenlos erteilt wurden, soweit nicht größere Selbstkosten entstanden. Die Sammlungen der Zentralstelle haben neuen, wertvollen Zuwachs zu verzeichnen: etwa 40 000 kleine Personalzettel wurden neu ausgefüllt. An größeren handschriftlichen Eingängen ist u. a. die 30bändige Kriegschronik der Familie DARRÉ zu erwähnen, die unser verstorbene Mitglied Herr DARRÉ-WIESBADEN der Zentralstelle lehtwillig hinterlassen hat. Mit dem Familienverband Hasenleber-Serfmann wurde ein Vertrag abgeschlossen, daß dessen Archiv nach dem Tode des jetzigen Archivverwalters in das Deutsche Familienarchiv als Depositum übergehen soll. Die Zahl der an die Deutsche Bücherei abgelieferten bibliographischen Einheiten beträgt 4450. Bei der Zentralstelle gehen laufend 340 Zeitschriften ein. Die Arbeit an der Familiengeschichtlichen Bibliographie schreitet rüstig vorwärts. Der vertragsgemäß noch von Dr. WEDEN bearbeitete I. Band 1900—1920 liegt im Manuskript, der II. Band abgeschlossen vor. Von Band III, von Dr. Hohlfeld bearbeitet, liegt der Jahrgang 1927 im Manuskript, 1928 3. T. bereits ausgedruckt und 1929 laufend bearbeitet vor. Das Suchblatt war 1928 ein Verlustkonto, doch darf jetzt erwartet werden, daß dieses im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft durchgeführte Unternehmen allmählich rentabel gestalten wird. Das Stammtafelwerk steht jetzt im III. Band, von dem bereits eine Reihe von Bogen ausgedruckt sind. Vom Ahnentafelwerk liegt die 1. Lieferung der „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ vor. Der Sammlung „Beiträge zur deutschen Familiengeschichte“ konnten zwei neue Bände, der Flugschriftenreihe drei Hefte, den „Mitteilungen“ ein Heft angefügt werden. Die „Familiengeschichtlichen Blätter“ brachten im Januar 1928, nach Vollendung des 25. Jahrgangs, eine bibliographische Zusammenstellung des Inhalts der ersten 25 Jahre als Sonderheft, bearbeitet von Johannes Hohlfeld.

Bei der Sitzung des Gesamtvereins in Danzig war der Vorstand durch vier Mitglieder vertreten. Dr. Hohlfeld wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden der Abteilung VI gewählt. Die gleichzeitig stattfindende Versammlung der Arbeitsgemeinschaft verlief in harmonischer Einmütigkeit. Die Arbeitsgemeinschaft der Zentralstelle mit der Deutschen Bücherei auf dem Gebiete der Erfassung der Privatdrucke, der Bibliographie und der Ausfunftszerteilung wurde zum Nutzen beider Institute sorgsam gepflegt. Die Bearbeitung der Abteilung Genealogie in dem von der Deutschen Bücherei herausgegebenen „Literarischen Zentralblatt“ und den „Jahresberichten des Literarischen Zentralblattes“ besorgt Dr. Hohlfeld. Derselbe bearbeitet auch die einschlägigen Abteilungen der historischen Hilfswissenschaften in den „Jahresberichten der deutschen Geschichte“ sowie die „Totenlisten“ des „Deutschen Biographischen Jahrbuchs“.

Nach dem Arbeitsbericht Dr. Hohlfelds erstattete der I. Schatzmeister Dr. Naumann den Kassenericht, dessen Zahlenwerk auf Sp. 197/198 abgedruckt ist. Die Berichte wurden genehmigt und darauf erfolgte auf Antrag die Entlastung des Vorstandes.

Nach der Hauptversammlung fand im Hotel Sachsenhof ein Bierabend statt, der eine große Reihe vor allem auch auswärtiger Gäste versammelte. Für den Himmelfahrtstag, Vormittag 11 Uhr, hatte die Zentralstelle nach dem Vortragsaal der Deutschen Bücherei zum Festaktus geladen. Beim Eintritt in den Saal wurde den Teilnehmern die schöne von der Buchdruckerei G. Reichardt in Grotzsch gestiftete Festschrift, bearbeitet von Joh. Hohlfeld, überreicht. Der herrliche Vortragsaal, der schon wiederholt unserer Zentralstelle gastfrei geöffnet wurde, war fast bis auf den letzten Platz gefüllt, als das Leipziger Haebler-Klengel-Quartett mit Haydn's unergänglichen Variationen über die österreichische Kaiserhymne den Aktus eröffnete. Hierauf bestieg der 1. Vorsitzende der Zentralstelle, Rechtsanwalt Dr. Hans Brehmann, selbst Jubilar an diesem Tage, das Rednerpult zu festlicher Begrüßungsansprache:

„Meine verehrten Damen und Herren!

25 Jahre sind vergangen seit der Errichtung unserer Zentralstelle — fast ein Menschenalter. Im Leben des Einzelnen wie für ein Institut eine Spanne, die hinreichend ist zur Bewahrung. Dieser Zeitraum von 1904—1929 bietet für jeden, der wie ich und erfreulich viele der Anwesenden, ihn durchweg als schaffende Männer und als Genealogen miterlebt haben, ein bewegtes Bild: In ihm liegt der Aufstieg und ein Abstieg unseres Volkes, beide von gleich unerwarteten Ausmaßen.

Um so wohlthuender ist es, hier auf unserem Spezialgebiet, der Familienforschung, einmal eine Seite deutscher Betätigung und Erfolge in dieser Zeitspanne feststellen zu dürfen, die, im Gegensatz zu so vielen trüben Beobachtungen unserer Tage, als nur erfreulich bezeichnet werden kann. — Das „Kriegserlebnis“, dieser viel mißbrauchte und oft sehr angewandte Begriff, hat hier zweifellos vertiefend und verinnerlichend in unserem Volke gewirkt. Die Frucht der Trennung von Haus und Heim beim Manne, die Sorge der Frau um ihre Lieben hat, in einer tiefsten Selbstebeinnung unseres Volkes auf die Bodenständigkeit der eigenen Familie, erfreuliche Früchte getragen. Aus der Kriegszeit — ja geradezu aus dem Schützengraben heraus — datiert dieser Aufschwung. Und daß die Arbeitsfreudigkeit auf diesem Gebiete sich, im Gegensatz zu manchem anderen Beginnen, so nachhaltig weiterentwickelt hat, kann uns für unsere Wissenschaft stolz stimmen.

So datiert aus diesen letzten 15 Jahren und damit aus  $\frac{2}{3}$  des Zeitraums, auf den die Zentralstelle, unsere Jubilarin, heute zurückblickt, ein beispielloser Aufschwung in der Erforschung der Familienzusammenhänge, mit allen ihren Begleitfragen. Sprunghaft ist in diesem  $1\frac{1}{2}$  Jahrzehnt die Zahl der Familienforscher, ihrer Orts- und Landesvereinigungen gewachsen. Mit zehntausend Einzelforschern, mehr oder weniger intensiver Art, dürfte nach unseren laufenden Beobachtungen diese Zahl im Deutschen Reich eher zu gering veranschlagt sein.

Und sie alle gehören — direkt oder indirekt — zu unseren Mitarbeitern, zu den Sammlern dieser kleinsten Bausteine unserer deutschen Volksgeschichte.

Aber die Erfolge dieser Einzelarbeiten seit 1914 wären kaum noch übersehbar und für die Gesamtheit verloren, wenn nicht damals schon Vorsorge für die Zusammenfassung dieser Arbeit und ihres Materials — und zwar rechtzeitig vorher getroffen worden wäre.

Dieser Konzentrationspunkt der Sammlung war und ist unsere Zentralstelle!

Gewiß ist es nicht unsere — jedenfalls nicht meine Aufgabe, zu beantworten, ob die Zentralstelle sich bewährt hat. — Speziell der Geschichte — daneben der Gesamtwissenschaft in breitester Auswirkung dienend, unterwerfen wir uns dem demaleinigen Urteil der Geschichte. Wir stehen hier den Vorgängen, teils durch eigene Betätigung in diesen, jedenfalls zeitlich noch zu nahe, um gerecht, d. h. objektiv genug, urteilen zu können. Wir dürfen allenfalls von Einzelzusammenhängen sprechen.

Das eine dürfen wir aber wohl sagen: Als der erwähnte neuere Aufschwung einsetzte, waren wir gottlob rechtzeitig und gerüstet da, um seine Erfolge registrieren, ihn mit bereits gewonnenen Erfahrungen organisatorisch fördern und an die Gesamtheit der Forscher vermittelnd bereitzustellen.

Diese organisatorischen Leistungen in der Pflege unserer genealogischen Wissenschaft und die Beziehungen unserer Zentralstelle zu ihr sind in unserer ihnen heute überreichten Festschrift klar herausgestellt worden. Ich benutze diese Gelegenheit gern, um unserem bewährten und unermüdeten geschäftsführenden Vorstand, Herrn Dr. Hohlfeld, auch

an dieser Stelle herzlichsten Dank auszusprechen. Desgleichen unserem durch Drucklegen und Stiften dieser Erinnerungsgabe, um die Genealogie typographisch verdienten langjährigen Mitarbeiter Herrn Buchdruckereibesitzer Reichardt.

Wir dürfen mit Stolz auf eine Reihe von hochbewährten Wissenschaftlern zurückblicken.

Sie waren es, die den Grundstein geschaffen und den Weiterbau vermittelt haben, wodurch doch die Zentralstelle das wurde, was sie heute ist:

nämlich:

Das in der breiten Wissenschaft anerkannte, gründlich arbeitende, sammelnde und publizistisch führende Zentralinstitut zur Weitervermittlung der Leistung der einzelnen Genealogen. An welches Institut sich weder der Genealoge und Einzelarbeiter vom Fach, noch der unserer engeren Genealogie fernerstehende Wissenschaftler vergeblich wendet.

Jeder unserer führenden Mitarbeiter, deren ich damit gedenke, hat durch gediegene Leistungen in der Genealogie einen guten Namen hinterlassen. Es ist einer der Ruhmestitel unseres Instituts, gerade diese Männer der Wissenschaft an seiner Spitze tätig gesehen zu haben und auch jetzt einen ebensolchen Wissenschaftler an der ausführenden Stelle begrüßen zu dürfen.

Manch einer, der jahrelang neben und mit uns so in enger Zusammenarbeit gestanden hat — wissenschaftliche Spitzenarbeiter, Mitglieder im Vorstand und Hauptauschuß — ist heute zu den Ahnen, denen er ehrfurchtsvoll diene, versammelt worden. Wir neigen mit Dankbarkeit unser Haupt in solchem Erinnern. Ihre Namen stehen in ihren Taten und in der Wissenschaft so unerrückt da und sind uns so gegenwärtig, jeder in seiner Eigenart, daß die Betonung oder Hervorhebung des Einzelnen eher eine Verminderung der Gesamtwucht ihrer konzentrischen Leistungen bedeuten würden. —

Wir gedenken ihrer!

Doch „Unser sind die Stunden und der Lebende hat Recht!“ Er hat die Pflicht weiterzubauen an dem Werk, das die Dahingegangenen verließen, und der Rückblick bietet Anlaß zur Kritik an uns selbst und Anreiz zum Aufwärtsbauen.

Wir sind allesamt Menschen! Auch Fehler haben wir begangen. Aber eine gewisse Genugtuung sei uns als arbeitenden Männern doch heute bei alledem vergönnt, daß der schließliche Erfolg, die Gesamtleistung, die wir in der Zentralstelle als wissenschaftlicher Anstalt vollbracht, die Anerkennung der Besten in unserem Fache — mehr noch: deren aktive Mitarbeit an unseren Aufgaben bis zum heutigen Tage gefunden haben. Das ist mir immer in diesen 25 Jahren der Prüfstein unserer Ziele und unserer Einzelarbeit gewesen.

Gewiß, vom ersten Tage unserer damals noch so bescheidenen Arbeit im Dachstübchen unseres Mitgründers — und es sei mit besonderer Anerkennung gesagt, des Vaters unseres ersten Gedankens — des Herrn Ulken-Barthausen — von diesem ersten Tage an hat es nicht an offener und teilweise scharfer Kritik gerade in unseren eigenen Reihen gefehlt. Aber mitgearbeitet hat die damals werttätige Generation der Genealogen ebenso, wie die heutige jüngere und jüngste.

Und das war das Glück der Zentralstelle! Sie bewahrte sich so selbst vor Utopien.

Aber auch mancher von denen, die heute unsere treuesten Freunde sind, wird vielleicht selbst lächeln und sich innerlich freudig berichtigen, daß er im Anfang unser ganzes Beginnen als userlos und unerreichbar bezeichnet hat. —

Der Grundgedanke hat sich bewährt und die Arbeit marschiert!

Aber je tiefer man selbst in die Wissenschaft eindringt, um so bescheidener wird man, und das gilt von uns allen, die wir das Ideal der Zentralstelle wohl gerne möchten und doch wissen, wie weit wir noch von ihm, z. B. von demjenigen der einigermaßen zuverlässigen Vollständigkeit des Auskunfts-materials entfernt sind.

Erst die gleichzeitige Mitarbeit vieler Generationen wird diesem Ideal näherkommen, das uns vorschwebt. — Und es ist gut so: Das ist ja der Segen jeder wissenschaftlichen Arbeit, daß sie uns ein fernes Ziel vorschreibt, dem wir im Orange unserer Erdentage nacheifern.

In voller Kenntnis unserer Unzulänglichkeit streben wir so auch in der Zentralstelle weiter.

Immerhin im Aufstieg soll man rückwärts schauen und Mut schöpfen daraus, daß schon eine Arbeitsleistung hinter uns liegt.



Hätten wir der gesamten großen deutschen Familienforschung schließlich nichts anderes gebracht als das, was auch Dr. Hohlfeld in seiner Festschrift unterstreicht, nämlich die erfreuliche Einigkeit in der wissenschaftlichen Grundrichtung dieser Forschung — Errungenschaften, die sich durch Marksteine kennzeichnen in der Bildung der *Section VI* der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, der *Arbeitsgemeinschaft* der Deutschen Familien- und wappenkundlichen Vereine und der Abteilung für Familienforschung auf den deutschen Naturforscher- und Arzttagen — ich glaube, wir dürften schon darauf allein mit Stolz blicken.

Oder hätten wir für die deutsche Genealogie mit dem Opfer unserer eigenen Büchersammlung nur die Errungenschaft erlangt, durch die enge und vertrauensvolle, auch bibliographisch für die Gesamtheit wertvolle Zusammenarbeit mit diesem gastlichen Institut, der großen Deutschen Bücherei, den Genealogen dauernde Anlehnung an die Zentrale des Neudeutschen Schrifttums zu bieten und so auch aktionsbereite Anknüpfung an die Werke der Gesamtwissenschaft zu finden, zu der doch auch wir gehören: Ich glaube auch damit hätten wir uns einen dauernden Erfolg erzielt.

Aber ich sehe darüber hinaus den Wert der Zentralstelle gegenüber der heutigen herangewachsenen Generation von Genealogen weitaus mehr noch in etwas anderem. Gerade das hervorzuheben gebietet die Gerechtigkeit gegenüber dem ersten Jahrzehnt entlagungsvollster Mitarbeit der leitenden Wissenschaftler unseres Instituts.

Den älteren Genealogen, zu denen ich mich nun auch schon zählen muß, ist es aus eigener Beobachtung gegenwärtig, welchen Tiefstand der Bewertung unserer Genealogie als Wissenschaft wir vor 25 Jahren beklagen mußten! Und die Gerechtigkeit gebietet auch zu sagen: Wie tief das Niveau der Einzelarbeit in der Familienforschung damals generell noch war!

Hier gemeinsam mit den großen und ernsten genealogischen Vereinen, denen wir an den zwischenzeitlichen wissenschaftlichen Errungenschaften vollen Anteil zubilligen, in ernster und mühsamer Erziehungsarbeit, mit einem systematisch aufgebauten Schrifttum, beginnend vom ersten Lehrbuch der Genealogie, erfolgreich bessernd tätig gewesen zu sein, ist vielleicht unser zwar am wenigsten äußerlich sichtbarer, aber doch innerlich wertvollster Erfolg.

War es doch bei alledem stets das wirksamste Mittel zur Hebung eines Allgemein-Niveaus und damit des Ansehens unserer Wissenschaft, daß in der Zentralstelle ein Institut geschaffen war, das bestimmungsmäßig dem Einzelnen durch hauptberuflich tätige Sonderbearbeiter Rat, Richtlinien und praktische Mitarbeit geboten hat; das auf Anfrage Quellen und Literatur nachwies, Technik und wissenschaftliche Behandlungsweise betonte und so den Erziehungsfähigen förderte — und erzog.

Auf dieser wissenschaftlichen Grundlage erst war der Ausbau in der vorerwähnten Zeit des Aufschwungs während der letzten 15 Jahre bis zu den heutigen Erfolgen möglich.

Wir sind stolz auf die heutige Generation der Genealogen, stolz auf den Anteil, den wir an der Erlangung dieses Niveaus und an der breiten Ausdehnung genealogischen Wissens und Arbeitseifers haben und dankbar allen, die entlagungsvoll und uneigennützig hieran mitgearbeitet haben — weit über die Grenzen unserer engeren Verwaltungsorgane hinaus.

Besonders stolz sind wir aber, daß wir an dem heutigen Jubeltage unseres Instituts diese Unabhängigkeit und die Erinnerung an teils langjährige, vielfach vollzeitige Mitarbeit gefeiert sehen durch eine so stattliche Anzahl von Genealogen mit Ansehen, Bedeutung und erstem Namen in unserer Wissenschaft, wie sie heute mit uns hier feiernd versammelt sind. Männer, die jeder Familienforscher kennt und mit Dankbarkeit und Stolz nennt!

Vergönnen Sie mir auch hier, daß ich nicht Namen, nicht Vereine aufzähle. Auch das hieße das Gesamtbild verkleinern, wenn ich es täte. Wir werden einzelne selbst noch hören. Es ist insgesamt eine Corona von Spitzen unserer Wissenschaft hier vertreten, vor der wir uns neigen, wofür wir in Summa mit Freude aufrichtig danken und die wir auf das Herzlichste begrüßen.

Wir schätzen es aber auch besonders hoch ein, daß unserer heutigen Jubelfeier führende Behörden, zentrale Institute mannigfacher Art in Bewertung unserer Gesamtarbeit für unser Volk gedenken.

Wir danken Ihnen allen für diese Anteilnahme!

Gerade sie ist uns der schönste Erfolg dieses Tages und damit insgesamt unserer Arbeit. Wir Genealogen haben uns alle in diesem Vierteljahrhundert über die Grenzen unserer engeren Einzel- und Vereinstätigkeit gehoben. Wir haben das große gemeinsame Ziel unserer Arbeit am deutschen Volk und für unser Volk erkannt und uns damit auf den richtigen Stand, auch vom hohen vaterländischen Gesichtspunkte des Werts unserer Familienforschung, emporgearbeitet.

Wissenschaft bedeutet Ringen, Kampf für das Ganze und nach Innen und Außen. — Aber die großen einigenden Zielpunkte erkannt zu haben und besonders, daß wir Genealogen heute, fern von engherziger Eiferucht, in so schönem Einvernehmen gerade auf diese Ziele konzentrisch hinarbeiten, ist uns allen wohl die erfreulichste Feststellung an diesem Feiertage.

Und daß sich die Zentralstelle dabei als nicht unwesentlicher Baustein in diesem Gebäude, ihre Mitarbeiter als tätige Baumeister und Gewerken an ihm feststellen darf, ist eine Genugtuung, für die sie Ihnen, wenn wir heute die illustre Gästechar hier begrüßen, ganz besonders als zugelassene und anerkannte Mitarbeiterin dankt.

Der 1. Satz aus Mozarts B-Dur-Quartett leitete zum Festvortrag über, den anstelle des durch die Jahrestagung des deutschen Auslandsinstituts verhinderten Geheimrats Prof. Dr. Goeb der geschäftsführende Vorsitzende der Zentralstelle, Dr. Hohlfeld, übernommen hatte — er findet sich abgedruckt im vorliegenden Juniheft der „Familiengeschichtlichen Blätter“.

Den langen Reigen der Glückwünscheden eröffnete der Direktor der Deutschen Bücherei Dr. Heinrich Uhlendahl, der in launiger Weise als Hausherr seinem treuen Mieter das Zeugnis pünktlicher Zinszahlung ausstellte und der Zusammenarbeit der Zentralstelle mit der Deutschen Bücherei Worte gütiger Anerkennung spendete. Ihm folgte der Generaldirektor des Börsenvereins der deutschen Buchhändler Dr. Heß, der vor Jahren den Vertrag mit der Zentralstelle über die Bürowahrung in der Bücherei abgeschlossen hat. Er überbrachte vom Börsenverein einen überlebensgroßen Maiblumenkorb. Dr. Heß sprach zugleich für die deutsche Akademie in München und deren Leipziger Ortsgruppe. Glückwünsche und Anerkennung der Sächsischen Staatsregierung und der Kreishauptmannschaft und Amtshauptmannschaft Leipzig überbrachte Regierungsrat Dr. Leichmann, als Rolandmitglied selbst eifriger Familienforscher. Für den Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine und dessen Abteilung VI sowie für den Herold-Berlin sprach Kammerherr Dr. Dr. Refule v. Stradonitz, der zugleich als feinsinnige Ehrung die Ernennung von Dr. Brehmann zum Ehrenmitglied des Herold bekannt gab. Die Glückwünsche der deutschen Adelsgenossenschaft, des ältesten Mitgliedes der Zentralstelle, und der Leipziger Ortsgruppe der Adelsgenossenschaft, des jüngsten Mitgliedes, überbrachte Landgerichtsdirektor v. Miaszkowski, Dr. Schulze diejenige des Vereins für die Geschichte Leipzigs, Rudolf Borch sprach für die ostfälische Familienkundliche Kommission und den Braunschweiger Genealogischen Abend, Dr. Westberg, unter Überreichung der Hamburger Wappenrolle, für die Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte in Hamburg. Weitere kostbare Gaben überbrachten Georg Haenel mit den Rursächsischen Turnierbüchern als Festgabe des Roland in Dresden und E. Seuberlich-Riga mit dem Werke „Die Ärzte Rurlands“ von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumsfunde in Riga. Landgerichtsdirektor Dr. Förster-Dresden übermittelte die Wünsche des Ala, Medizinalrat Dr. Noethe die des Hallischen Genealogischen Abends. Für die Gothaischen Taschenbücher und das Haus Berthel, zugleich für das Gothaer Archiv und für den Genealogischen Abend Gotha sprach Archividirektor Dr. Schmidt-Emald, für die Arbeitsgemeinschaft Peter v. Gebhardt. Als Letzter bestieg Ingenieur Alken-Barthaupt das Rednerpult und überreichte für das Archiv der Zentralstelle seine persönlichen Aufzeichnungen über die Gründungsgeschichte der Zentralstelle.

Der II. Schriftführer Archivar Dr. Ernst Müller hatte es übernommen, die eingegangenen Glückwünsche zu verlesen. Voranzustellen ist hier die Mitteilung des durch eine andere Sagung an der persönlichen Teilnahme verhinderten Ehrenmitgliedes H. A. L. Degener über die Errichtung einer Jubiläumstiftung, als dessen erstes vorläufiges Ergebnis 2500 Mark überreicht wurden. Die Namen der Spender, denen der Dank der Zentralstelle später in geeigneter Form ausgesprochen werden soll, werden bekannt gegeben werden, wenn die erst eingeleitete Sammlung abgeschlossen ist. Der Rat der Stadt Leipzig über sandte eine Adresse, deren Wortlaut hier abgedruckt sei:

Leipzig, am 8. Mai 1929.

An die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. W., Leipzig C 1.

Sehr geehrte Herren!

Am 9. Mai feiert die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte den Tag ihres 25jährigen Bestehens.

Die Jubilarin kann an diesem Tage mit stolzer Freude und Genugtuung auf das bisher Geleistete zurückblicken. Sie hat sich in den 25 Jahren ihres Bestehens zu einem genealogischen Sammel- und Forschungsinstitut entwickelt, das durch seine vorbildliche wissenschaftliche Leitung, die lange Reihe seiner auch periodisch erscheinenden wertvollen genealogischen Veröffentlichungen und die Zahl seiner Mitglieder in Deutschland an erster Stelle steht. Durch die erfolgreiche Wirksamkeit der Zentralstelle in dem Dienst der Pflege familiengeschichtlicher Forschung und der Stärkung des Traditionsgefühles in der Familie ist Leipzig zu einem Mittelpunkt der außerordentlich vielseitigen genealogischen Forschung geworden, deren im besten Sinne volkserzieherische und volksbildende Bedeutung von immer weiteren Kreisen unseres Volkes erkannt wird. Wir übersenden Ihnen und allen Ihren Mitarbeitern zu Ihrer Feier die herzlichsten Glückwünsche und verbinden damit den Wunsch, daß dem Forschungsinstitut auch weiterhin eine gedeihliche Entwicklung und gute Erfolge beschieden sein mögen zum Segen der deutschen Familie, zur Freude der Forscher und nicht zuletzt zur Ehre der Stadt Leipzig.

In vorzüglicher Hochachtung  
Der Rat der Stadt Leipzig  
(gez.) Dr. Rothe  
Oberbürgermeister.

Aus der großen Zahl der weiteren Glückwünsche können wir nur noch einige wenige Beispiele bringen:

Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik in Berlin-Dahlem schreibt: „So darf ich hier betonen, daß ich der Zentralstelle zu all ihrer Arbeit und Forschung, die auch für unsere anthropologischen und eugenischen Bestrebungen von größter Bedeutung sind, den aufrichtigsten Dank zolle und ihr zu ihren reichen Ergebnissen aufrichtig Glück wünsche. Mögen die folgenden Jahre in steigendem Maße und in immer breiteren Schichten Freude und Verständnis für deutsche Familienforschung erwecken und möge die Arbeit der Zentralstelle von reichem Segen begleitet sein.“

Das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart: „Wir wollen Ihnen schon heute zu Ihrem 25jährigen Jubiläum herzlichst gratulieren. Ihre Arbeiten werden immer bedeutungsvoller für das Auslandsdeutschtum und so werden unsere Beziehungen zueinander auch immer reger und inniger werden.“

Der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine: „Wenn die Familienforschung zunächst als eine Privatangelegenheit des Einzelnen angesehen wurde, so hat sie sich längst die Anerkennung erworben, ein untrennbares Glied der Geschichte überhaupt zu sein. Der Gesamtverein ist stolz darauf, die Bedeutung dieses Forschungsgebietes schon früh erkannt und der Familienforschung einen gleichberechtigten Platz neben den übrigen historischen Disziplinen in seinem Arbeitsgebiet eingeräumt zu haben.“

Die Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck: „Bedeutet es an sich schon einen Erfolg, auf den die Zentralstelle mit Recht stolz sein kann, daß die ersten 25 Jahre ihres Bestehens trotz aller Stürme und schweren Zeiten, die wohl keiner menschlichen Einrichtung erspart bleiben, glücklich überwunden sind, so muß es als besonders schöner Erfolg gebucht werden, daß diese 25 Jahre nicht nur die innere Kräftigung und Erstarkung des Unternehmens um seiner selbst willen gebracht haben, sondern daß die Zentralstelle vor allem ihre Aufgabe darin gesehen hat, auf dem Gebiete der familienkundlichen Wissenschaft als Geistesdisziplin die unumstrittene Führung zu erhalten.“

Genealogische Gesellschaft Frankfurt a. M.: „Einend im Genealogenkreis, führend im Vaterland, beachtet in der Welt, hat die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. W. das erste Vierteljahrhundert ihres Wirkens beendet. . . . Waltet Eures Amtes auch weiterhin, Ihr bewährten Führer im Streit, wir Frankfurter werden gerne Eurer Fahne folgen.“

Verein für Württembergische Familien-

kunde: „Kein deutscher Familienforscher kann sich der Erkenntnis verschließen, welche ungeheure Arbeit zum Besten der deutschen Familienforschung von der Zentralstelle unter ihren ausgezeichneten Führern im Lauf dieser letzten 25 Jahre geleistet worden ist. Die landsmannschaftlich eingestellten Genealogenvereine Deutschlands dürfen und müssen sich in weitgehendem Maß als Nutznießer dieser verdienstvollen Arbeit der Zentralstelle fühlen und keiner wird sich ausschließen, wenn es gilt, in diesen Tagen der Zentralstelle Dank und Glückwunsch auszusprechen.“

Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen: „Neben den wenigen Schwestervereinen, deren Gründung noch in das vorige Jahrhundert fällt, ist es vor allem der zielbewußten Tätigkeit der Zentralstelle zu danken, daß der wissenschaftliche Charakter genealogischer Forschungen immer mehr Allgemeingut eines jeden ernsthaften Familienforschers geworden ist. Durch zahlreiche Veröffentlichungen genealogischer Quellen und mustergültiger Darstellungen auf dem Gebiet unseres Schrifttums, sowie durch mannigfache Anregungen und sachkundige Erörterung grundsätzlicher Fragen in ihrer reichhaltigen Zeitschrift, hat die Zentralstelle in hervorragendem Maße dazu beigetragen, der neuzeitlichen Genealogie den ihr zukommenden Platz im Reich der Wissenschaft zu erkämpfen. Dieses Verdienst ist um so höher anzuerkennen, als das im letzten Jahrzehnt erfreulich gewachsene und in weite Kreise unseres deutschen Volkes gedrungene Interesse an familiengeschichtlichen Forschungen zugleich auch die Gefahr einer unsachlichen und dilettantenhaften Arbeitsweise in sich birgt.“

Weitere Glückwunschschriften hatten gesandt: Das Reichsministerium des Innern, das Sächsische Ministerium für Volksbildung, der Württembergische Verein für Familienkunde, die Deutsche Adelsgenossenschaft (Hauptvorstand), die Sektion für Genealogie bei der Estländischen Literarischen Gesellschaft, die Allgemeine Deutsche Creditanstalt, die Sächsische Stiftung für Familienforschung, die Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zu Riga, die Dorpater Deutsche Genealogische Gesellschaft, die Familiengeschichtliche Abteilung der Landesabteilung Magdeburg-Anhalt der Deutschen Adelsgruppe Köln, Hessische Familiengeschichtliche Vereinigung (Darmstadt), Gesellschaft für Familienforschung, Wappen- und Siegelkunde in Danzig, Familiengeschichtliche Vereinigung Gera, Erfurter Genealogischer Abend, Vereinigung für Familien- und Wappenkunde Fulda, Göttinger Genealogischer Abend, Arbeitsbund für österreichische Familienkunde, Niederschlesische Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung, Verein für Heimatkunde Merseburg, Oberschulrat Wehner-Leipzig, Oberarchivar Dr. v. Klode-Münster i. W., Dr. W. Pfeilsticker-Stuttgart, Dr. L. Fürstnerwerth-Leipzig, Dr. v. Hellborn-St. Ulrich, Prof. Dr. Cascorbi-Hann.-Münden, Dr. Selma v. Lengefeld-Weimar, Prof. Dr. Minde-Pouet-Berlin, Fürst Hendel v. Donnermarkt, Dr. L. Finckh-Gaienhofen, Prof. Dr. Hegi-Naef-Zürich, W. v. Arnswaldt-Fischbeck, Prof. Dr. Fettscher-Dresden, Dr. Achelis-Hadersleben, Dr. E. Debrient-Sondershausen, Oberregierungsrat Dr. Grizner-Dresden, Dr. von den Welden-Weimar (unter Stiftung einer Reihe von Bänden der Publications of the Huguenot society of London), v. Marchtaler-Stuttgart, Beemelmanns und Dr. Hussong-Köln, Dr. Tranzfeldt-Berlin, Archivdirektor Dr. Klaffenborg-Berlin, Landrat v. Gerlach-Gohendorf, Major v. Lynder-Berlin, Lieft-Labiau, Dr. Meyer-Rönigsberg i. Pr., v. d. Süssnitz-Marienburg, Siesler-Rönigsberg, Geheimrat D. Dr. Bier-ebe-Erfurt, Dr. H. Mitgau-Heidelberg, Lämmerhirt-Leipzig, Carl Stade-Nordhausen, Oberbaurat Scheele-Charlottenburg, Jakob Christian Schmidt-Niederlahnstein, Kunstmalers Carl Schreiber-Leipzig (künstlerische Adresse).

Ein Rundgang durch die in den Ausstellungsräumen der Deutschen Bücherei aufgebaute Sonderausstellung „Das Werk der Zentralstelle“, die in eindrucksvoller schlichter Weise das in 25 Jahren Geleistete darstellte, beendete die Feier. Am Nachmittage vereinte ein gemeinsames Mittagmahl im Gesellschaftshaus „Tunnel“ die Teilnehmer der Feier nochmals zu geselligem Beisammensein.

Die Feier des 25jährigen Bestehens hat weiteren Kreisen einen Einblick in die Arbeit der Zentralstelle gegeben. In dankbar anzuerkennender Weise haben fast alle größeren Zeitungen Deutschlands Bericht über die Jubelfeier der Zentralstelle gebracht. Wir können mit Befriedigung nur dankbar auf die Feier zurückblicken. Ihr Erfolg ist uns ein Ansporn für unverdroffenes Weiterarbeiten an unserer schönen, zukunftsreichen Sache!

Dr. Höpfeld.

## Bilanz-Konto am 31. Dezember 1928.

	Rm.	Per	Rm.
An Kassa-Kto. . . . .	285.92	Per Kapital-Kto. . . . .	1562.97
„ Postchef-Kto. . . . .	1002.63	„ Kreditoren-Kto. . . . .	12318.36
„ Bank-Kto. . . . .	1080.51	„ Lebenslängl.	
„ Effekten-Kto. . . . .	187.50	„ Mitgl.-Kto. . . . .	2592.—
„ Mobilien-Kto. . . . .	900.—		
„ Verlagsbestände-Kto. . . . .	9570.—		
„ Debitoren-Kto. . . . .	3140.40		
„ Gewinn- u. Verlust-Kto. . . . .	306.37		
	<u>16473.33</u>		<u>16473.33</u>

## Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1928.

	Rm.	Per	Rm.
An Unkosten-Kto. . . . .	8280.63	Per Mitgl.-Beiträge-Kto. . . . .	8761.30
„ Gehälter-Kto. . . . .	4874.39	„ Verlags-Ertrags-Kto. I . . . . .	799.91
„ Verlags-Ertrags-Kto. III. . . . .	847.16	„ Verlags-Ertrags-Kto. II. . . . .	3853.44
„ Abschreibungen. Mobilien . . . . .	85.—	„ D.F.L.-Ertrags-Kto. . . . .	552.96
„ Verlagsbestände . . . . .	186.80	Verlust 1928 . . . . .	306.37
	<u>14273.98</u>		<u>14273.98</u>

Leipzig, den 31. Januar 1929.

Dr. Carl W. Naumann,  
Schätzmeister.

Vorstehende Bilanz mit allen zugehörigen Büchern und Belegen heute geprüft und richtig befunden zu haben, bescheinigen hiermit

Leipzig, den 1. März 1929.

Dr. Reinhold Albin Knab,  
Rechnungsprüfer.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 6./7. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherlei in Leipzig von Dr. Johannes Hohlfeld.

**W(a)enninger.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 532—533.  
**Waer (Weer).** — Ebda., S. 533.  
**Waer (Z' Waeren).** — Ebda., S. 533—534.  
**Waer v. Guthorn.** — [Stammreihe] in: *U.S.* 1928, 15—18.  
**v. Waerenburg.** — Ebda., S. 534.  
**Waerenfallen (W[a]erenfaller).** — Ebda., S. 534.  
**v. Waerenfels.** — Ebda., S. 534.  
**v. Waerenstöß.** — Ebda., S. 534.  
**Waeriswil.** — Ebda., S. 535.  
**Waerlocher.** — Ebda., S. 535.  
**W(a)erwart (-wert).** — Ebda., S. 536.  
**W(a)erweger.** — Ebda., S. 536.  
**Waeschlin.** — Ebda., S. 536.  
**Waettig (Wetting).** — Ebda., S. 537.  
**W(a)eumler (Woeumler).** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 537.  
**Wäumler.** — Familie W'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 52—54.  
**Waggenstöß.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 537—538.  
**Waiter.** — Ebda., S. 541.  
**Walber.** — Ebda., S. 542.  
**v. Waldegg vom See.** — Ebda., S. 543.  
**Waldegger.** — Ebda., S. 543.  
**Waldinger.** — Ebda., S. 544—545.  
**Walduin.** — Ebda., S. 545.  
**Walletta.** — Ebda., S. 548.  
**v. Wallwil (v. Waldwile).** — Ebda., S. 549.  
**Wallh.** — Ebda., S. 549.  
**v. Walm.** — Ebda., S. 550.  
**Walmer.** — Ebda., S. 550—551.  
**Wallerstedt.** — [Ubriff in:] Lexikon dtsch. Familien, S. 5.  
**v. Walmoos (Waumooß).** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I (1921), S. 551.  
**Waltensperger.** — Ebda., S. 552.  
**Waltenschweiler.** — Ebda., S. 552.  
**Walthazar.** — Ebda., S. 552—553.  
**de Walthazar.** — Ebda., S. 553.  
**Walzer.** — Ebda., S. 553—554.  
**Wam(m)ert (Wannwart).** — Ebda., S. 554.  
**Wa(a)n (Pan).** — Ebda., S. 554.  
**Wanga.** — Ebda., S. 555.  
**Wankhauw (Wankhauw).** — Ebda., S. 556.  
**Wannholzer.** — Ebda., S. 562.  
**Wannwart.** — Ebda., S. 562—563.  
**Wanff.** — Ebda., S. 563—564.  
**Wanz.** — Ebda., S. 564.

**Wanzhaf.** — Familientag W'. In: Neues Tageblatt, 9. Mai 1928.  
**Wapst.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I (1921), S. 564.  
**v. Wargen.** — Ebda., S. 571.  
**Warmettler (an Warmettlen, an Parmettlen).** — Ebda., S. 572.  
**Warro (Ritter v.).** — Ebda., S. 574.  
**Wart.** — Ebda., S. 574—575.  
**Wartenheim.** — Ebda., S. 575.  
**Wartenschlag.** — Ebda., S. 575.  
**Wartenschlager.** — Ebda., S. 575.  
**Warter.** — Ebda., S. 575.  
**Warth.** — Ebda., S. 575—576.  
**Warthlime.** — Ebda., S. 576.  
**Barthol.** — Ebda., S. 576.  
**Bartholdi.** — Ebda., S. 576.  
**Bartholomei.** — Ebda., S. 577.  
**Barth v. Sigßfeld.** — [Stammreihe] in: *U.S.* 1928, 23—25.  
**de Warh.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I (1921), S. 577.  
**Warcacus (Wartsch).** — Ebda., S. 577—578.  
**Wafelg(i)a.** — Ebda. II, 1924, S. 30.  
**Wasler.** — Ebda., S. 38.  
**Waf.** — Ebda., S. 40.  
**Wasserödorf, Herren v.** — Ebda., S. 41.  
**Waffo (Wassus).** — Ebda., S. 42.  
**Waff(h)ardt.** — Ebda., S. 42—43.  
**v. Waffineller.** — [Stammreihe] in: *U.S.* 1928, 25—27.  
**Wattaglia.** — Ebda., S. 44.  
**Wattier.** — Ebda., S. 45.  
**Wattier.** — Die Brüder W' u. ihre Nachkommen. In: H. Joneli, Gedeon Sarasin u. seine Nachkommen (Basel 1928), S. 51—87.  
**Wauer.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 47.  
**Wauer.** — Ahnentafel Ubele W' O v. Ruffer. In: Proházka, Meine 32 Ahnen, S. 308—310.  
**Wauert.** — Ebda., S. 49.  
**W(a)hofer.** — Ebda., S. 49.  
**Wauler.** — Ebda., S. 50.  
**Wauermann.** — Ebda., S. 50—52.  
**Wauermann.** — Ahnenreihe Erwin W'. In: Der dt. Ad. Jg. 16, 2 (Febr. 1928), S. 21.  
**v. Wauermann.** — Stammliste v. W' (1828). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 32.  
**Wauberberger.** — Ebda., S. 52.

- Baumeler** (Boumeler). — Ebda., S. 52.  
**Baumer.** — Ebda., S. 52.  
**Baumgart.** — Ebda., S. 53.  
**b. Baumgarten** (Pomerius, de Pomario). — Ebda., S. 53.  
**Baumgartner.** — Ebda., S. 53—55.  
**Baumli.** — Ebda., S. 55.  
**Baur.** — Ebda., S. 56.  
**b. Babier** (Bawier). — Ebda., S. 57—58.  
**Bah.** — Ebda., S. 59.  
**b. Bayer.** — Ebda., S. 60.  
**Bebie** (Bäbi). — Ebda., S. 64.  
**Beck.** — Ebda., S. 64.  
**b. Bechburg, Grafen u. Frh.** — Ebda., S. 65.  
**Becher.** — Stammliste B' aus Speier i. d. Pfalz. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 53—54.  
**Beck.** — Stammtafel B'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen. III (1928), Tafel 1.  
**Beck.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 66—67.  
**b. Beck.** — Stammliste v. B' (1918). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 36.  
**Becker.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 67—68.  
**Beckh.** — Ebda., S. 68.  
**Beeler.** — Ebda., S. 69.  
**Beerli.** — Ebda., S. 71.  
**van Beethoven.** — Ahnentafel Karolina van B'. In: Proházka, Meine 32 Ahnen. (1928), S. 456—458.  
**Beetschen.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 71.  
**b. Beggenhove.** — Ebda., S. 75.  
**Begle.** — Ebda., S. 76.  
**Behaim.** — Buch, Gustav: Die Fahrten des Lukas Friedrich B'. In: Fränkischer Kurier, 29. April 1928.  
**Beheimer.** — Bindo, G.: Das Rittergeschlecht der B'. In: Pfälzisches Museum — Pfälzische Heimatkunde. Jg. 45 (24), 1928, 9/10, S. 257—258.  
**b. Behem.** — \*Besch, Helmut: Stammliste v. B'. Leipzig: Zentralstelle 1929. (4 Sp.) 4<sup>o</sup>. Ausz.: Deutsche Stammtafeln, Bd. 3.  
**Behm** (gen. Böh m). — Geschichte der Familie B'. In: Proházka, Meine 32 Ahnen. (1928), S. 518—519.  
**Behn-Eschenburg.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 79.  
**Behrens** (Behrenz). — Stammliste B' aus Ikehoe i. Holstein. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 1—44.  
**b. Beintwil.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 80.  
**Belart.** — Ebda., S. 81.  
**Bell.** — Ebda., S. 83.  
**Belleker.** — Ebda., S. 87.  
**Bel(m)ont.** — Ebda., S. 92.  
**ab Bellmund.** — Ebda., S. 92.  
**Belmont, Frh. v.** — Ebda., S. 93—94.  
**— Herren v.** — Ebda., S. 94.  
**Belp=Montenach, Frh. v.** — Ebda., S. 95.  
**Bellwald(er).** — Ebda., S. 95.  
**Belzinger.** — Ebda., S. 95.  
**Bendel.** — Ebda., S. 95—96.  
**Bender** (Binder, Bhynder). — Ebda., S. 96.  
**Bender v. Säbelkampff.** — Ahnentafel Heinrich Ernst B' (\* 1905). In: Proházka, Meine 32 Ahnen. S. 242—248.  
**Bendschneider.** — W.: Von der Dynastie der B'. In: Mecklenburgische Wbe., Jg. 4, 3, März 1928, S. 145—146.  
**b. Benedendorff.** — Wink, Hermann: Die Besitzungen des Geschlechts derer v. B' u. v. Hindenburg in unserer Ostmark. In: Georgine 1927, Nr. 77.  
**— Gutzeit, Emil Joh.:** Hindenburgs Vorfahren väterlicherseits in Ostpreußen. In: Königsberger Allgem. Zeitung 1927, Nr. 462; und in: Königsberger Anzeiger 1927, Nr. 231.  
**Benedict.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 96.  
**Bener.** — Ebda., S. 97—98.  
**Bengg.** — Ebda., S. 98.  
**Benker.** — Ebda., S. 99.  
**Bennecke.** — \*Nachrichtenblatt des Geschichtsverbandes B'. Schriftleiter: Georg Bennecke. Magdeburg 1928. — Rundschreiben Nr. 1 (30. April 1928). (2 S.) 4<sup>o</sup>. — Nr. 2 (6 S.). 4<sup>o</sup>. — Nr. 3 (1. Aug. 1928). (2 S.) 4<sup>o</sup>.  
**— \*Satzungen des Familienverbandes B'. (1928).**  
**— Familientag B'. In: Fg. III. Jg. 26 (1928), Sp. 338.**
- b. Bennentwil.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 100.  
**Benner.** — Der Name B'. In: Heimatbl. vom oberen Neckar, S. 44 (Jan. 1928), S. 623 f.  
**Benninger.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 100.  
**Bennot.** — Ebda., S. 100.  
**Benziger** (Bänziger). — Ebda., S. 103—104.  
**b. Berau.** — Ebda., S. 104.  
**van Berchem.** — Ebda., S. 105.  
**Berchtenbühl.** — Ebda., S. 106.  
**Berchtold.** — Ebda., S. 106—107.  
**Berchtold v. Sonnenburg.** — Landauer, Robert: B'. In: Mittln. der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. LXVIII (1928), S. 113—116.  
**Berg.** — Stammtafel B'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen. III (1928), Tafel 1.  
**Grafen v. Berg.** — Die Grafen v. B'. In: Ulmer Tageblatt, 1. März 1928.  
**b. Berge.** — Stammliste v. B'. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1929), S. 57—58.  
**b. Berge u. Herrendorf(f).** — Stammliste v. B'. Ebda., S. 59—69.  
**b. Bergen.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 119.  
**Berger** (Berguer). — Ebda., S. 120.  
**Bergmann.** — Ebda., S. 122.  
**b. Bergmann.** — Nachfahrtafel (v.) B'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn. (1928), S. 215.  
**b. Bergmann.** — Ahnentafel Maria v. B' (\* 1863). In: Eckart v. Eichborn, Familie v. Eichborn. (1928), S. 74—142.  
**Berguer.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 122.  
**b. Beringe.** — [Stammreihe] in: NS. 1928, 32—36.  
**b. Beringen.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 124.  
**Beringer.** — Ebda., S. 124.  
**Berli.** — Ebda., S. 124.  
**Be(c)erle** (Berli). — Ebda., S. 124 u. 125.  
**Bernautw** (Bernow). — Ebda., S. 187.  
**Bernegg, Ritter.** — Ebda., S. 188.  
**Berner.** — Ebda., S. 188.  
**Bernet.** — Ebda., S. 190—191.  
**Bernhard.** — Ebda., S. 191—192.  
**b. Bernhausen.** — Ebda., S. 192.  
**Bernhauser.** — Ebda., S. 192.  
**Berni** (Berner). — Ebda., S. 192.  
**Bernklau.** — [Familie] B'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 31.  
**Bernold.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 193.  
**Bernoulli.** — Ebda., S. 193—194.  
**Bernoulli.** — Hohlfeld, Johannes: Vererbung mathematischer Begabung [bei der Familie B']. In: Fg. III, Jg. 26, 6 (Juni 1928), Sp. 185 f.  
**b. Beroldingen.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 195—196.  
**b. Beroldingen.** — Ebda., S. 195—196.  
**Benteli.** — Ebda., S. 101—102.  
**Bentelin.** — Ebda., S. 102.  
**Benzi.** — Ebda., S. 102.  
**Berri** (Berrih). — Ebda., S. 196—197.  
**Berseth.** — Ebda., S. 197—198.  
**Berther** (Berchter). — Ebda., S. 201.  
**Bertogg.** — Ebda., S. 204.  
**Bertram.** — Houwald, Frh. v.: Zu dem Artikel „Die Bertramsche Nachfahrtafel“. In: Fg. III, Jg. 26, 6 (Juni 1928), Sp. 187.  
**— Werwach, Friedrich:** Die B'sche Nachfahrtafel. Ebda., Jg. 26, 4, Sp. 96.  
**Bertsch** (Bärtsch). — Ubriff in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 206.  
**Bertsche** (Bertschin). — Ebda., S. 206.  
**Bertschi** (Bertschh). — Ebda., S. 206.  
**Bertschinger.** — Ebda., S. 207.  
**Bertuch.** — Tröge, Walter: Die B' aus Bad Sennstede u. die mit ihnen verflochtenen Geschlechter Thüringens. In: Thüringer Heimatbl. Jg. 5, 7/8 (Juli/August 1928), S. 327 bis 331.  
**Berz.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 207.  
**Berwart.** — Ebda., S. 207.  
**Besenbal v. Brunnstatt** (Böfenwald, Besenwall) — Ebda., S. 208—209.

- Wefler** (Wäßler, Wefmer). — Ebda., S. 210—211.  
**Weitschart**. — Ebda., S. 215.  
**v. Wehlingen**. — Ebda., S. 216.  
**Weugger**. — Ebda., S. 216.  
**v. Weulwig**. — Ahnentafel Christa v. W', verehel. v. Hafe. In: Diehoff v. Hafe, Geschichte der brandenburgischen Familie v. Hafe, Bd. 1 (1928), Ahnentafel-Beilage VI.  
**Weurlin**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II (1924), S. 216.  
**Weusch**. — Ebda., S. 216.  
**Weustell**. — Ahnentafel W' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, 138—139.  
**Weg, Herren v.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 219.  
**Wehel** (Wygel). — Ebda., S. 219—220.  
**Wehler**. — Ebda., S. 220.  
**v. Weher**. — Stammliste v. W' (1859). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 48.  
**Wezzola** (Wetzla). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 221.  
**Wiber** (Castor). — Ebda., S. 225.  
**v. Wiberist**. — Ebda., S. 225.  
**Wiberli**. — Ebda., S. 225.  
**Wiberstein**. — Ebda., S. 226—227.  
**Wihelsee, Truchseffen v.** — Ebda., S. 234.  
**Widel**. — Ebda., S. 234.  
**Wider**. — Stammliste W' (aus Lübeck) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 25—31.  
**Widhart**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 234.  
**v. Widing**. — Ahnentafel v. W' (\* 1757). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 229—230.  
**Widinger**. — Abriß in Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 236.  
**Widem Bach** (zum, vom Bach, Bacher, Bachmann). — Ebda., S. 235.  
**Wi(e)der**. — Ebda., S. 235.  
**Widerboft(en)** (Widerboften). — Ebda., S. 235.  
**Wi(e)dermann**. — Ebda., S. 236.  
**Wiebermann**. — Hammerl, Gregor: Stammbaum, Geschichte u. Geschlechterfolge der Familie W' in Trebendorf. In: Unser Egerland. Jg. 32 (1928), S. 115—118.  
**Wieg(er)**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 236—237.  
**v. Wiel**. — Ebda., S. 239.  
**Wieler**. — Ebda., S. 239—240.  
**Wiener**. — f. Alpiarius.  
**Wienz**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 241.  
**Wieri**. — Ebda., S. 242.  
**Wiermann**. — f. Schulze-Pelkum.  
**Wiernahki**. — \*Wiernahki, Wilhelm: Die Familie W'. Kiel: Mühlau 1928. (61 S.) gr. 8°.  
**Wietenholz**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 242.  
**v. Wiglen**. — Ebda., S. 243.  
**Wigler**. — Ebda., S. 243.  
**Wilger**. — Ebda., S. 244.  
**Wilg(eri)** (Pilgrin, Peregrinus). — Ebda., S. 244.  
**Willi**. — Ebda., S. 244—245.  
**Willeter**. — Ebda., S. 245—246.  
**Willhardt**. — Nachfahrentafel W'. In: W. Krauß, Die Bensheimer Familie Heckler, S. 172/173.  
**Willo**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 246.  
**Willwiller**. — Ebda., S. 246—247.  
**Wind(er)** (Windo). — Ebda., S. 247.  
**Winder**. — Ebda., S. 247—248.  
**Windschledler** (Wädler). — Ebda., S. 248.  
**Wi(e)ner**. — Ebda., S. 248.  
**Wintheimer**. — Ebda., S. 249.  
**Winz**. — Ebda., S. 249.  
**Wion**. — Ebda., S. 250—251.  
**Wippert**. — Ebda., S. 251—252.  
**v. Wirsch** (Wirschmeher, Wirsch v. Meher). — Ebda., S. 252.  
**Wischer**. — Ebda., S. 252—253.  
**Wischler**. — Ebda., S. 253.  
**Wirk** (Würf). — Stammtafel W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen, III (1928), Tafel 1.  
**Wiroll**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 254.  
**Wis(en)**. — Ebda., S. 256.  
**Wischhoff**. — Ebda., S. 256—257.  
**Wischhoffberger**. — Ebda., S. 256.  
**v. Wismarck**. — \*Nachrichtenblatt für das von Wismarck'sche Geschlecht. Hrsg.: Rittmstr. a. D.: Valentin von Wismarck. [Jg. 1.] 1928. 2 Hrn. Nr. 1 Juli. Nr. 2 Dezember. (Berlin-Wilmersdorf, Düsseldorf Str. 75.) Rittmstr. a. D. V. von Wismarck 1928.) (12, 10 S.) 4°  
 — Richter, Robert: W's mütterliche Ahnen. In: Dsch. Allgemeine Zt., 10. VI. 1928.  
 — Werwach, Friedrich: Zu W's Ahnentafel. In: Jg. VII. Nr. 26 (1928), Sp. 77—82.  
**Wißling**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 259.  
**de Bittere**. — Ahnentafel Sibetha de W'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 538.  
**Witto**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 260.  
**Witton**. — Ebda., S. 260.  
**Wiji**. — Ebda., S. 260.  
**Wijus**. — Ebda., S. 260—261.  
**Wlaesi** (Wleji). — Ebda., S. 261.  
**Wlaetteli** (Wlaetteli). — Ebda., S. 261.  
**Wlaettler**. — Ebda., S. 261.  
**Wlanc**. — f. Albi.  
**Wlankenburg, Edle v.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 264.  
**v. Wlantart**. — Die Familie v. W'. In: Die Familie Hertmann (1928), S. 154—158.  
**Wlanz**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 265.  
**Wlarer** (Wlaurer, Wlawrer). — Ebda., S. 265—267.  
**Wlaser**. — Ebda., S. 267.  
**Wlaß**. — Ebda., S. 267—268.  
**Wlatter**. — Ebda., S. 268—269.  
**Wlattmann**. — Ebda., S. 269.  
**Wlattner**. — Ebda., S. 269.  
**Wlan**. — Ebda., S. 269.  
**Wlauner**. — Ebda., S. 270.  
**Wlaher** (Wleher). — Ebda., S. 271.  
**Wl(a)ch**. — Ebda., S. 271.  
**Wlecher**. — \*Nachrichtenblatt der Familie W'. Nr. 6 (15. Febr. 1928) (S. 41—48). 4°; Nr. 7 (1. Dez. 1928) (S. 49—56). 4°.  
**v. Wleichert**. — Stammliste v. W'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 54.  
**Wleier** (Wleüwer, Wlüwer). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 271.  
**Wleß**. — Ebda., S. 272.  
**Wletscher**. — Ebda., S. 272.  
**Wleß**. — Ebda., S. 272.  
**Wleuler**. — Ebda., S. 273—274.  
**v. Wleu**. — Stammliste v. W'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 56.  
**Wlibnit**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 274.  
**Wlidenstorfer**. — Ebda., S. 274.  
**Wlind**. — [2] Stammtafeln W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 1.  
**Wloch**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 274 u. 275.  
**Wlocher**. — Ebda., S. 275.  
**Wloesch**. — Ebda., S. 275.  
**Wloewer** (Wloeuwer, Wlüwer). — Ebda., S. 275.  
**Wlohm**. — Stammliste in: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 1—15.  
**Wlum**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 277—278.  
**Wlumenau**. — v. Ehrenkroop: Niedersächsisches Beamtenfamilien. II. Das Geschlecht W'. In: Jg. VII., Jg. 26, 9 (Sept. 1928), S. 243—248.  
**Wlumenstein**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 278.  
**Wlumenthal**. — Ahnentafel Elisabeth W' (\* 1782). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 281—282.  
 — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 278 bis 279.  
**Wlumer**. — Ebda., S. 279—280.  
**Wlunski** (Wluntschli). — Ebda., S. 280—281.  
**Wochli**. — Ebda., S. 283.  
**Wochler**. — Ebda., S. 283.  
**Wod**. — Ahnentafel W' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, 140—141.

- Wochorn.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 284.
- Wöding.** — Stammliste W'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 608—609 (Anm.).
- Wodli** (Wochlinus). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 284.
- v. Wodeck v. Ellgau.** — Ebda., S. 284.
- Wodenehr.** — Ebda., S. 284.
- Wodenmann.** — Ebda., S. 284.
- Wodmann, Edle v.** — Ebda., S. 285—286.
- Wodmer.** — Ebda., S. 286—287.
- Wodmer.** — L'argiadèr, Anton: Die Ahnentafel Johann Jakob W's. Ein Beitrag zur zürcherischen Personengeschichte. In: Schweizer Archiv für Heraldik. Jg. 42 (1928), 4, S. 145 bis 159.
- de Le Woë.** — Welden, A. von den: Langlebigkeit genealogischen Schwindels [Ahnenreihe de Le Woë]. In: Jg. III., Jg. 26,6 (Juni 1928), Sp. 182 f.
- Woëth.** — Ahnentafel Frieda Maria Luise W' (\* 1901). In: Der Familienforscher. Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928), Beilage, S. 7.
- Woëli.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 287.
- Woëlin.** — Ebda., S. 287—288.
- Woëhm** (Wehaim), Ritter. — Ebda., S. 288.
- Woësterli.** — Ebda., S. 288.
- Woëlje.** — Ebda., S. 288.
- Woëniger.** — Ebda., S. 289.
- Woërlin.** — Ebda., S. 289.
- Woësch.** — Ebda., S. 289.
- Woëschenstein.** — Ebda., S. 289—290.
- Woëschler.** — Ebda., S. 290.
- Woëttstein, Freie von.** — Ebda., S. 290.
- Woëtinger.** — Ebda., S. 290.
- Wogdan** (v. Wogidan). — Ebda., S. 291.
- Wohli** (Pauli). — Ebda., S. 291.
- Wohlmann.** — [Abriß in:] Lexikon dsch. Familien, S. 6—7. — Ahnentafel Ernst W' (\* 1899). In: Ahnenreihen aus allen dsch. Gauen, S. 4—7.
- Wöhm.** — Der Sippenkreis der Theresia Maria W' verw. Wawrausch. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 334—350.
- Wohnenblust.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 291.
- Wohnh** (Woni, Woeni, Wönh). — Ebda., S. 292.
- Woehr.** — Namensverzeichnis der Ahnentafel des Georg Heinrich Caspar W' (3. Nachtrag). In: Effehard. Jg. 4, 4 (31. Aug. 1928), S. 55.
- Wöhren.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 292.
- Wofeh.** — Ebda., S. 294.
- Woll.** — Ebda., S. 295.
- Woller.** — Ebda., S. 295.
- Wolleter.** — Ebda., S. 295.
- Wollier.** — Ebda., S. 296.
- Wollingen, Edle v.** — Ebda., S. 296.
- Wollinger.** — Ebda., S. 296—297.
- Wolli(n)ger.** — Ebda., S. 298.
- Wolten.** — Stamreihe W' (aus Wilster in Holstein) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 33—50.
- Wolz.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 298.
- Wolzern.** — Ebda., S. 298.
- Womatter.** — Ebda., S. 298.
- v. Wondeli.** — Ebda., S. 300.
- Woner.** — Ebda., S. 301.
- v. Wonsol.** — Ebda., S. 301.
- Wonnen.** — Stammliste W' aus Dornum in: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 17—22.
- Wonnet.** — Nachrichten über die Waldensersfamilie W'. Nr. 4 (Mai 1928), S. 21—24. — Stammliste W' aus Chambons (Dauphiné). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 7—64. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 305 bis 306.
- Won(n)om** (Wunom, Bonum). — Ebda., S. 306.
- Won(n)shind(ler)** (Wau(n)shinder). — Ebda., S. 306—307.
- v. Wonsfetten.** — Ebda., S. 307—309.
- Wooq.** — Ebda., S. 310.
- Wopp.** — Ebda., S. 310.
- Woppard** (Wopphart). — Ebda., S. 310.
- v. Wora.** — Katharina v. W' u. ihre Familie. In: Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung, Nr. 10 (Nov. 1928), S. 45—55.
- Wogel, Curt; Hans v. W., Luthers Schwager.** In: Alt-Zwidau. Jg. 1928, 5 u. 6.
- Word.** — \*Mitteilungen des Familienverbandes W'. Hrsg. v. Karl Word. Nr. 1 (Jan. 1928). Berlin (Druck von Günther & Co.) 1928. (8 S.) 8°; Nr. 2 (April 1928), (S. 9—16), 8°; Nr. 3 (Juli 1928), (S. 17—24); Nr. 4 (Okt. 1928), (S. 25—32), 8°.
- Wor.** — \*Satzungen des Familienverbandes W' vom 17. Nov. 1927. (6 S.) 8° [Maschinenschrift].
- Wor.** — Ahnentafel der Geschwister W'. In: Alpreuß. Gld., Jg. 2, 1, S. 7.
- Wor.** — f. a. v. Zehmen.
- Wor.** — Stammtafel W'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 387.
- Worizried** (Wornizried). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 314.
- Worlatti.** — Die Familie W'. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 269—282.
- Worn.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 314.
- Worner.** — Ebda., S. 314.
- Worsinger.** — Ebda., S. 317.
- Worter.** — Ebda., S. 317.
- Wortis.** — Ebda., S. 317.
- Wos(s)** (Wossen). — Ebda., S. 317—318.
- Wo(e)shung.** — Ebda., S. 318.
- Wöfelager.** — Klotze, Friedrich v.: [Abriß]. In: Münchener Kalender 1929.
- Wof.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 318—319.
- Wof(h)ard** (Wof[h]art). — Ebda., S. 319—320.
- v. Woffe.** — Stammliste v. W' (1811). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 77—78.
- Wof(Ni)** (Wof). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 321.
- v. Woffikon.** — Ebda., S. 322.
- Wottenwil, Herren v.** — Ebda., S. 324.
- Wof.** — Damm, F.: Die Familienbücher ... W' aus Schwäbisch-Hall. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 3, März 1928, S. 95—105.
- Wourbon.** — f. a. Naundorff.
- Wourcart.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 328.
- Wobet.** — Ebda., S. 336—337.
- Wrabant.** — \*Knettsch, C.: Das Haus Wrabant. Genealogie der Herzöge von Wrabant u. der Landgrafen von Hessen. II. Teil. Die Nachkommen Philipps des Großmütigen. Darmstadt: Histor. Verein für Hessen [1928], (S. 77—290). 4°. [Zl. I erschien 1917].
- Die 128 Ahnen Landgraf Philipps des Großmütigen [von Hessen, a. d. H. Wr']. Ebda., S. 103—109.
- Die 64 Ahnen des Landgrafen Carl zu Hessen-Cassel [a. d. H. W']. Ebda., S. 167—169.
- Die 64 Ahnen des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Hessen [a. d. H. W']. Ebda., S. 185—187.
- Die 64 Ahnen des Landgrafen Friedrich Karl von Hessen-Cassel [a. d. H. W']. Ebda., S. 199—202.
- Wraher.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 338.
- v. Wraht.** — Ahnentafel Hermann v. W' (\* 1777). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 222—227.
- Wrad.** — Ahnentafel Barbara Rosemarie W' (\* 1923). In: Der Familienforscher. Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928), Beilage, S. 4.
- Ahnentafel Ludwig W' (\* 1906). In: Ahnentafeln (Beilage zu: Der Familienforscher), S. 9.
- ter Wrad.** — Ahnentafel Margaretha ter W'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 583—585.
- v. Wradel.** — [Stamreihe] in: UWS. 1928, S. 89—93.
- Wraegger** (Wrae[c]fer). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 338.
- Wraem** (Wrem). — Ebda., S. 338—339.
- Wraendle.** — Ebda., S. 339.
- Wraendli.** — Ebda., S. 339.
- Wramberg.** — Ebda., S. 340.
- v. Wramberg.** — Ebda., S. 340.
- Wrand.** — Ebda., S. 340—341.
- Wrandenberg.** — Ebda., S. 341.
- Wrandenberger.** — Ebda., S. 341.
- Wrandis, Freiherren v.** — Ebda., S. 341—343.
- Wrandmüller.** — Ebda., S. 343.

- Brandner.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 30.
- Brandorff.** — Nachfahrtentafel W'. In: Burchard, Stadtarchiv Stadthagen, Tafel 64.
- Brandstätter.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 30.
- Brandstetter.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 343.
- Brandt.** — Ebda., S. 343.
- Branger.** — Ebda., S. 343.
- Braschler.** — Ebda., S. 343—344.
- Bratschi.** — Ebda., S. 344.
- v. Brauchitsch.** — \*Nachrichten-Blatt des Verbandes des Geschlechtes v. B', Nr. 25 (Mai 1928). (4 S.); Nr. 26 (Dez. 1928). (12 S.) 4°.
- Braun.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 344.
- Frh. v. Braun.** — Ahnentafel Ludwig Frh. v. B' (\* 1838). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 570—572.
- Braune.** — \*Hohlfeld, Johannes: Stamm-Tafeln W'-Schulze. Leipzig 1928. (6 S., 1 Tafel.) 4°. Aus: Leipziger Geschlechter.
- Brauns.** — Familientag W'. In: Die Tibe. Jg. 5 (1928), 12, S. 619.
- Brautlecht.** — \*Brautlecht, Georg: W'sche Stammtafeln. Bremen (Privatdruck) 1928. (40 S., 1 Stammtafel.) 8°.
- Graf v. Bray-Steinburg.** — Ahnentafel Otto Graf v. B' (\* 1873). In: MS. der Ebda II, 137.
- Br(a)eschbühler.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 345.
- Brecht.** — f. Rilian.
- Brechtel.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 345.
- Brechtler (Prechter).** — Ebda., S. 345.
- Bregenz, Grafen v.** — Ebda., S. 345—346.
- Breitenstein.** — Ebda., S. 346.
- Breiter.** — Ebda., S. 346.
- Breitfuß.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 31.
- Breithaupt.** — \*Mittl. des F'verbandes des Geschlechtes W'. Nr. 3 (Dez. 1928). (8 S.) 4°.
- Breitinger.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 346—347.
- Breitmayer.** — Ebda., S. 347.
- Breitmeyer.** — Ebda., S. 347.
- Breitner.** — Ebda., S. 347.
- Brem.** — Ebda., S. 347.
- v. Bremgarten.** — Ebda., S. 349.
- Bremgarten, Freiherren v.** — Ebda., S. 349.
- Bremgartner.** — Ebda., S. 349—350.
- Br(a)emi (Bremh).** — Ebda., S. 350.
- Brenner.** — Ebda., S. 350—351.
- Brennschink (—schenk, Brentschink).** — Ebda., S. 351.
- Brennwald.** — Ebda., S. 351.
- (v.) Brentano.** — Ebda., S. 352.
- Brentano.** — Brentano di Sremezzo, P. A. v.: Die Vorfahren des Clemens W' [aus: Augsburg. Post-Zt. 1926, Nr. 38]. In: Mittl. des St. Michael, Jg. 23 (1928), 1, S. 2—4.
- Brenh.** — Ebda., S. 352.
- Brenzhofer.** — Ebda., S. 352.
- Bretschger.** — Ebda., S. 353.
- Breunle.** — Stammtafel W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 1.
- Breher.** — [Abriß] in: Lexikon dsh. Familien, S. 17.
- Bridler.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 354.
- Brieser.** — Ebda., S. 355.
- Brig, Edle v.** — Ebda., S. 356.
- Briner (Brhner).** — Ebda., S. 357.
- Brisach.** — Ebda., S. 358.
- Brift.** — Ebda., S. 358.
- Brislach, Edle v.** — Ebda., S. 358.
- Britschgi.** — Ebda., S. 359.
- Britt.** — Ebda., S. 359.
- v. Brockdorff.** — Ahnentafel Henriette v. W' (\* 1808). In: MS. der Ebda II, 155.
- Brödel.** — Stammtafel W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 1.
- Brockhaus.** — \*Familienschriften u. Familienbilder W'. Leipzig: Brockhaus 1928 (S. 516—550). Aus P. v. Gebhardt, Geschichte der Familie W' (Leipzig 1928).
- \*Gebhardt, Peter v.: Geschichte der Familie W' aus Anna in Westfalen. Leipzig: F. A. Brockhaus 1928. (XVI, 616 S., 37 Tafeln.) 4°.
- Gebhardt, Peter v.: Zwei Deszendenten [auf W']. In: Herold. Jg. 59, 5 (Mai 1928), S. 46 u. 6 (Juni 1928), S. 55—56.
- Gebhardt, Peter v.: Ahnentafel des Verlagsbuchhändlers Friedrich Arnold W'. In: Mittl. der Westfsh. Gef. Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928), Sp. 437—442.
- Locke, F. v.: [Bespr. von] Gebhardt, Geschichte der Familie W' aus Anna in Westfalen. In: Jg. VII, Jg. 26 (1928), Sp. 257—260.
- v. Brockhusen.** — Geschlechter des Namens v. W'. In: v. Gebhardt, Gesch. der Familie Brockhaus, S. 13—53.
- Brocks.** — [Abriß] in: Lexikon dsh. Familien, S. 17—18.
- Brobeck.** — Stammtafel W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 1.
- Brodt(beck) (Brobeck, Brodt[beck]).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 361.
- Broder.** — Ebda., S. 361.
- v. Broen.** — \*Semper virens! Zsch. zur Pflege dsh. Familienjnn. Nachrichtenbl. der Familien v. W', (v.) Carstanjen, (de) Dann, Dobischke, Wode u. diesen verwandte Geschlechter. Herzg. von Georg Edmund Dann. Jg. 7 (1928), Nr. 29 (S. 25—30), 4°.
- Broetlin.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 361—362.
- Broger.** — Ebda., S. 362.
- van (tho) Broichusen.** — Die v. W' auf dem Oberhof Brockhausen. In: v. Gebhardt, Geschichte der Familie Brockhaus, S. 55—73.
- Brombach.** — Ebda., S. 362.
- Bronbueler.** — Ebda., S. 362.
- Bronhart v. Schellendorff.** — Refule v. Stradonij: Die Abstammung der W'. In: Jg. VII, 26 (1928), Sp. 336.
- Brosh.** — Ahnentafel Georg Karl Alois Joseph W'. In: R. Frh. v. Proházka, Meine 32 Ahnen, 1 (1928), S. 24.
- Brost.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 364—365.
- Brofina (Broßma, Brosem, Brösemli).** — Ebda., S. 365.
- Bruchli.** — Ebda., S. 366.
- Brück (Pontanus).** — Tröge, Walther: Die Nachkommen des Kanzlers Dr. Christian W'. Genealogisches Material aus altweimariischen Familien. In: Thüringer Heimatpiegel. Jg. 5, 10 (Okt. 1928), S. 260—268.
- Tröge, Walther: Die Nachkommen des unglücklichen Kanzlers Dr. Christian W' († 1567). In: Rund um den Friedenstein (Gothaisches Tageblatt), Jg. 5, 25 (5. Dez. 1928).
- Tröge, W.: Der Reformationskanzler Dr. Gregorius W' u. seine Frau, die Amtschöfferstochter Wölner aus Jena. Alte Zinsregister u. ihr Wert für die Ff. In: Thüringer Heimatpiegel. Jg. 4, 7 (Juli 1928), S. 184—188.
- Stammtafel W' in: Mag. Beiers Jenaische Annalen (herzög. Koch 1928), S. 112.
- f. a. Goethe; Heinse.
- Bruder.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 367.
- Bruderer.** — Ebda., S. 367.
- Bru(e)der (Bru(e)gger, Pruder, Prider, Prifart).** — Ebda., S. 369.
- Brückner.** — \*W'scher Familienverband. Siebenter Bericht (1. I. 1928). (44 S.) 8°.
- Brüderlin.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, (1924), S. 369.
- Brüderlin.** — Ebda., S. 369.
- Brügel (Brügler, Brig[g]lin).** — Ebda., S. 369.
- Brügger.** — Ebda., S. 369—370.
- Brügler.** — Ebda., S. 370.
- Brühund.** — Ebda., S. 371.
- Brüllsauer.** — Ebda., S. 371.
- Brümsy.** — Ebda., S. 371.
- Brünger.** — Ebda., S. 371.
- Brüst(e)l(e)in.** — Ebda., S. 371.
- Brütsch.** — Ebda., S. 371.
- Brüttjellen, Freie v.** — Ebda., S. 372.
- Bruges.** — Stammliste (Wiederaufnahme) der Grafen W'. In Gräfliches Taschenbuch 102 (1929), S. 81—82.
- an der (zur, auf der) Brugg (de Ponte). — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz II, 1924, S. 373.
- Brugger.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 31.

**Bruggisser** (Brudisser). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 373.  
**Bru(h)i(n)** (Bruchin). — Ebda., S. 373—374.  
**Brun.** — Ebda., S. 374—375.  
**Brun.** — Stammliste B' aus Halle (Westfalen). In: Dtsch. Geschlechterbuch 61, S. 65—90.  
**Brunegger.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 375.  
**Brunisholz.** — Ebda., S. 376.  
**Brunmann.** — Ebda., S. 376.  
**b. Brun.** — Ebda., S. 376.  
**(Im) Brunnen.** — Ebda., S. 377.  
**(o b d e m, a m) Brunnen.** — Ebda., S. 377.  
**Brunnenmeister.** — Ebda., S. 377.  
**Brunner.** — Ebda., S. 377—378.  
**Brunnhöfer.** — Ebda., S. 380.  
**Brunold.** — Ebda., S. 380.  
**Brunschweiler.** — Ebda., S. 380.  
**Bruppacher** (Bruppacher). — Ebda., S. 380—381.  
**Brutel de la Rivière.** — Burg, Hans v.: Die B'. In: Schweizer Archiv für Heraldik. Jg. 42 (1928), 4, S. 162 bis 166.  
**Bubenberg, Herren v.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 381—382.  
**b. Bubendorf.** — Ebda., S. 382.  
**Buch.** — Ebda., S. 384.  
**b. Buchberg.** — Ebda., S. 385.  
**Buchegg, Grafen v.** — Ebda., S. 387.  
**Buchegger.** — Ebda., S. 388.  
**Bucheli.** — Ebda., S. 388.  
**Buchenegger.** — Ebda., S. 388.  
**Bucher.** — Ebda., S. 388—390.  
**Buchholz.** — Buchholz, Franz: Die ältesten bekannten Mitglieder der ermländischen Familie B'. In: Unsere ermländische Heimat, 1927, Nr. 6.  
**Buchli.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 390.  
**Buchmann.** — Ebda., S. 390.  
 — Stammtafel B'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 2.  
**Buchmüller.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 391.  
**Buchner.** — \*Buchner, Marie: Aus Urgroßeltern Zeit. Eine Familienchronik in Briefen. Heilbronn: Salzer 1928.  
 — Rembert: Eine Familienchronik in Briefen. In: Die Heimat (Krefeld) Jg. 7 (1928), 2, S. 118—124.  
**Buchs.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 391—392.  
**b. Buchs.** — Ebda., S. 392.  
**b. Buchsee.** — Ebda., S. 392.  
**Buchser** (Buzer). — Ebda., S. 392.  
**Bud** (Bug). — Ebda., S. 392.  
**Büchel.** — Ebda., S. 394.  
**Bücheler** (Büchler). — Ebda., S. 394.  
**Büchi.** — Ebda., S. 394.  
**b. Büchlen.** — Ebda., S. 394.  
**Büchler.** — Ebda., S. 394.  
**Büchli.** — Ebda., S. 394.  
**Büchtling.** — \*B'che Familienblätter. 11. Heft (April 1928). (4. S.) 4<sup>o</sup>.  
**Büderich, Herren v.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 395.  
**Büechler.** — Ebda., S. 395.  
**Büel.** — Ebda., S. 395.  
**Büel** (Buol). — Ebda., S. 395.  
**b. Büel.** — Ebda., S. 395.  
**Büeler.** — Ebda., S. 395—396.  
**Bueh.** — Ebda., S. 396.  
**Bühler.** — Ebda., S. 397—398.  
**Bühlmann.** — Ebda., S. 398.  
**(b.) Buef.** — [Abriß in:] Lexikon dtsch. Familien, S. 7—8.  
**(b.) Büelach.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 399.  
**Bülow.** — \*B'ches Familienblatt. Nr. 4, April 1928. (16 Sp.); Nr. 5 (Okt. 1928). (24 Sp.) 4<sup>o</sup>.  
 — Gerstmann, Hugo: Blutsverwandtschaft Hasencleber mit Fürst v. Bülow. In: Verhandblatt des F'verb. Olafsh 1928.  
**b. Büllingslöwen.** — [Abriß in:] Lexikon dtsch. Familien, S. 18—19.

**Bümpfz, Herren v.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 400.  
**b. Bünishofen.** — Ebda., S. 401.  
**Bünnte.** — \*Beiträge zur Geschichte der Familie B' aus Minden i. W. Hrszg. Victor Bünnte, Frankfurt a. M. Jg. 1, 1 (Jan. 1928). (8 S.) 4<sup>o</sup> [Maschinenschrift].  
 — dasj., 2 (April 1928), (S. 9—23); 3 (Juli 1928), (S. 24 bis 32); 4 (Okt. 1928), (S. 34 u. 9 Nachsahrentafeln).  
**Bünter.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 401—402.  
**Bünti.** — Ebda., S. 402.  
**Bunz** (Bonz, Buz). — Stammtafel B'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 2.  
**Bünzli.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 402.  
**b. Büren.** — Ebda., S. 403—404.  
**Bürger.** — Ebda., S. 404.  
**Bürgi.** — Ebda., S. 412—413.  
**Bürgin.** — Ebda., S. 413.  
**Bürgisser.** — Ebda., S. 413.  
**b. Bürglen.** — Ebda., S. 415.  
**Bürgler.** — Ebda., S. 415.  
**Bürgli.** — Ebda., S. 415.  
**Bürke.** — Ebda., S. 415.  
**Bürki.** — Ebda., S. 415—416.  
**Bürkler.** — Ebda., S. 416.  
**Bürkli.** — Ebda., S. 416—417.  
**Bürli.** — Ebda., S. 417—418.

### Mitgliederbewegung

vom 15. Januar bis 1. Juli 1929.

**Baeßler, Fritz**, Amtshauptmann, Dr., Leipzig S 3, Kronprinzstr. 56 I.  
**Behrens, Dietrich**, Dr. med., prakt. Arzt, Varel i. Oldenburg, Moltkestr. 5.  
**Bernhold, Hans**, Kaufmann, Greiz i. Vgtl., Oststr. 77 I.  
**Breicius, Alfred**, Major a. D., Eilenburg, Bahnhofstr. 8.  
**Dix, Willh.**, Lehrer, Weizenfels, Heinrich-Schütz-Str. 6.  
**Dolling, Hans**, 100—25 92 nd Ave, New-York, Richmond-Hille 2. J.  
**von Egloffstein, Leo**, Oberregierungsrat, Rebdorf, Post Eichstätt/Bay.  
**Erdmann, Hans**, Treuhanddirektor, Leipzig C 1, Gerberstraße 1.  
**Falk, Emil Carl Paul**, Salinendirektor, Bad Rappenu i. Baden, Saline.  
**Freiesleben, Georg**, Oberlehrer, Augsburg, Leitershoferstraße 40.  
**Frisch, Oskar**, Oberregierungsrat, Dr., Neustadt a. d. Haardt/Rheinpfalz.  
**Gaebelein, Hans**, Maler, für Familienverband „Gaebelein“, Aldorf i. Vgtl.  
**Hänel, Georg**, Kaufmann, Dresden=N. 16, Nikolaistr. 10 III.  
**von Halas, Hermann**, Regierungsobersekretär, Berlin SW 68, Alte Jacobstr. 147.  
**Alönnne, Friedrich**, Hüttendirektor, Quisburg, Kaiser-Wilhelm-Str. 21.  
**Ruhn, Erwin**, Färberei-Chemiker, Oranienburg, Mühlenstraße 25.  
**von Lengefeld, Selma**, Dr. phil., Weimar, Südstr. 35.  
**Meifert, Waltherr**, Syndikus, Dr., Berlin=Lichterfelde=West, Roonstr. 32.  
**Milner, Emmy**, Arztfrau, Leipzig C 1, Stephanstr. 8.  
**Pförr, Karl**, Preuß. Polizei-Hauptmann, Reddinghausen i. Westf., Elpertweg 33.  
**Prange, Bruno**, Polizei-Hauptmann, Bielefeld, Heeperstr. 16.  
**von Reichenbach, Günther**, Oberst a. D., Berlin=Wilmerdorf, Mohstr. 41.  
**Röhrig, Ernst Walter**, Familienforscher, Barmen, Engelstraße 6.  
**Rosenberg, Max**, 291a Cooper Str., Brooklyn=New-York.  
**Sachse, Alfred**, Kurzmaler, Berlin=Lichterfelde=West, Schenfelderstr. 2.  
**Schwarz, Fritz**, Werksobersekretär, Berlin=Karlshorst, Dönhoffstr. 34a.  
**Stolz, Al.**, Bruxelles=Voluwe=fr=Lambert.  
**Witte, Georg**, Maler, Hamburg 23, Hammersteinbaum 12.  
 Familienverband „Bord“, Wilhelmshaven, Wilhelmstr. 11.  
 Familienverband „Criba“, Darmstadt, Riesstr. 94.



# Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. D. in Leipzig

27. Jahrgang

August 1929

Heft 8

## Das Problem des Erlöschens von Familien im Mannesstamme.

Statistisch und medizinisch beleuchtet von Prof. Dr. med. Felix Landoiz, Berlin.\*)

Motto: Was uns not ist, uns zum Heil  
Ward's gegründet von den Vätern;  
Über das ist unser Teil,  
Daß wir gründen für die Spättern.  
Emanuel Geibel.

Das Thema meines Vortrages ist schon wiederholt von erstklassigen Genealogen bearbeitet worden, wenn auch in anderem Sinne, als es von mir im Folgenden geschehen soll. Ich erinnere nur an die Ausführungen von H. Kleine, Pontus Fahlbeck, Reibmahr, Theilhaber, Sigmund Schott, Erik v. Born, u. a. Die Zahlen, die uns diese Untersucher über das Erlöschen der Familien gegeben haben, reden eine sehr ernste Sprache und zeigen uns, wie bedeutungsvoll diese Frage ist.

Im Jahre 1879 erschien das kleine Buch von H. Kleine betitelt: „Der Verfall der Adelsgeschlechter.“ In diesem Werke, das der Verfasser als „Mahn-ruf an den deutschen, österreich-ungarischen und baltischen Adel im Interesse seiner Selbsterhaltung“ bezeichnet, hat er ausgerechnet, daß von den um das Jahr 1250 blühenden gräflichen Geschlechtern in der Folgezeit etwa 95% ausgestorben sind (Seite 5).

Das Büchlein mit seinen sehr beachtenswerten statistischen Unterlagen geriet vorübergehend in Vergessenheit, bis durch Pontus Fahlbeck das Problem des Erlöschens von Familien im Mannesstamme auf Grund von Erhebungen am schwedischen Adel von neuem bearbeitet wurde.

P. Fahlbeck (Seite 49 und 51) gibt folgende Werte: Die Gesamtzahl der im schwedischen Ritterhaus bis zum Jahre 1895 introduzierten Adelsfamilien beträgt 3033.

Von den 142 gräflichen Geschlechtern	sind 82 erloschen	= 57,7 %
Von den 417 freiherrlichen	„ sind 277 erloschen	= 66,4 %
Von den 2474 adligen	„ „ 1957 erloschen	= 79,1 %

Sa. 3033                      Sa. 2316 Sa. 76 %

Im ganzen sind also von den schwedischen Adelsgeschlechtern in etwa 300 Jahren 76% ausgestorben.

\*) Vortrag gehalten am 21. Januar 1929 in der brandenburgischen Landesgruppe der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ E. D. zu Leipzig und der Berliner Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik E. D.

Aber den finnländischen Adel erhalten wir folgenden Bild:

Von 344 introduzierten Geschlechtern sind in der Zeit von 1818—1896 96 Geschlechter ausgestorben = 27%. (P. Fahlbeck, S. 54.)

Ähnlich wie beim Adel liegen die Verhältnisse bei den alten deutschen Patrizierfamilien.

Von 487 Familien, die der Große Rat der Stadt Bern in der Zeit von 1583—1654 in die Bürgerschaft aufgenommen hatte, waren, wie Malthus berichtet, im Jahre 1783, also in einem Zeitraum von 200 Jahren 379 ausgestorben = 77%.

Sigmund Schott fand, daß in Mannheim von 3841 Familien der Jahre 1807—1811 im Laufe des 19. Jahrhunderts 2538 durch Tod erloschen = 66,1% und nur 543 übriggeblieben sind.

Diese Zahlen lassen sich jederzeit vermehren. Ich verweise auf die ausgezeichneten Arbeiten von H. Kleine, G. Hansen, P. Fahlbeck, A. Reibmahr.

Wir lernen aus ihnen die wichtige Tatsache, daß gerade kulturell hochstehende Familien früher oder später dem Untergang geweiht sind und weiter, daß sie in den meisten Fällen nach ihrem Aufstieg in die sozial höhere Klasse die 4. Generation nicht überschreiten.

Speziell für die historischen Geschlechter des schwedischen Adels hat P. Fahlbeck (S. 91) erwiesen, „daß die meisten im 1., 2. und sogar 3. Glied sterben; gelingt es ihnen dieses zu überleben, so vermehren sich wenigstens für eine Zeit ihre Lebensaussichten“.

Es ist klar, daß man unter dem Eindruck dieser Zahlen die beiden Fragen aufwirft:

- I. Worauf beruht das Aussterben der Familien?
- II. Gibt es Mittel und Wege, das Erlöschen zu verhindern?

Eng verknüpft sind diese beiden Fragen mit dem Bevölkerungsproblem überhaupt, dem Nationalökonom, Biologen, Ärzte, Theologen ihr Interesse zugewandt haben.

Seit Jahren habe ich über diese beiden Fragen nachgedacht und sie zu beantworten gesucht. Als Arzt sieht und hört man vielerlei, was anderen verborgen bleibt, und man betrachtet von ganz anderer Warte Erleben der einzelnen Mitglieder und schließlich die Familienschicksale selber. Wie oft sehe ich das sichere Ende einer ausgezeichneten Familie infolge von Krankheiten und körperlichen Schäden in nächste Nähe ge-

rückt. Daher glaube ich, manche Seite dieses 3. J. aktuellen Problems besser beleuchten zu können als der Statistiker nur auf Grund von Zahlen.

Ich beginne mit der ersten Frage.

### I. Worauf beruht das Aussterben der Familien?

Die Gründe, die von den Genealogen für das Erlöschen der Familien im Mannesstamme verantwortlich gemacht worden sind, habe ich zusammengestellt und noch erweitert und möchte sie statistisch vor allem aber vom medizinisch ärztlichen Standpunkte aus hier im Kreise der Genealogen besprechen.

Sie sind: Cölibat, sterile Ehe, Abnahme der Kinderzahl in den fruchtbaren Ehen, gehäufte Mädchen- geburten, Tod im Jünglings- oder im unmündigen Alter, Kriegsverluste.

#### 1. Cölibat.

Als eine der wichtigsten Ursachen für den Tod der Familien ist die immer mehr zunehmende Chelosität der Männer anzusehen. Werfen wir einen Blick auf die Volksstatistik.

Von 10 000 Einwohnern im Alter von über 15 Jahren waren:

Ledige	Verheiratete	Verwitwet u. geschieden
3737 = 37,3 %	5425 = 54,2 %	838 = 8,3 %

(nach Brochhaus 1914)

Ein noch klareres Bild bekommt man, wenn man nur die Männer zahlenmäßig zu erfassen sucht:

Im Jahre 1910 waren nach Brochhaus in Deutschland unter 10 000 Männern zwischen dem

30.—35. Lebensjahr ledig 2201 = 22 %

35.—40. " " 1315 = 13 %

Mit diesen Zahlen stimmen die Angaben von H. Kleine überein. Er hat ausgerechnet (S. 25), daß im Jahre 1870 von 2766 Grafen 704 über 36 Jahre alt noch unverheiratet waren = 25%, und daß 22% für immer unverheiratet bleiben werden.

Man kann also sagen, daß im besten Alter der Fortpflanzungsfähigkeit die Chelosität der Männer zwischen 22% und 13% sich bewegt. Eine Besserung ist in letzter Zeit nicht eingetreten.

Wenn man speziell die Untersuchungen am Material großer Städte anstellt, so kommt man zu geradezu erschreckenden Zahlen. Denn nach v. Syszka (Cit. nach Teilhaber, S. 72) waren in München von 100 Männern zwischen dem 16. und 30. Jahre ledig

bei den Juden 94,02,

bei den Christen 84,98.

Eindringlich führen uns diese Zahlen die Gefahr der Chelosität und der späten Heirat für Familie und Volk vor Augen.

Für den schwedischen Adel hat P. Fahlbäck die Unterlagen erbracht, daß infolge Cölibates des letzten männlichen Sprosses in Eingliedsgeschlechtern in 23,9%, in den übrigen Geschlechtern in 48,1% die Familien ausgestorben sind (siehe Seite 98).

Als psychologische Gründe der Chelosität oder wie man sie auch genannt hat, des familiären Selbstmordes, möchte ich folgende Momente anführen. Schlechte Erziehung, mangelhafte Pflege der Familien- tradition und unglückliche Ehen der Eltern. Durch das Beispiel, das diese ihren Kindern gaben, wurde bei den letzteren von früher Jugend an ein Widerwille gegen die Ehe großgezogen. Gerade beim Genie finden wir, wie Reibmayr erwiesen, häufig eine Abneigung

gegen die Ehe, und sehr oft verhält sich dieses den Frauen gegenüber überhaupt ablehnend. Kant, Ropernikus, Leonardo da Vinci, Beethoven, Schopenhauer u. a. waren ledig. In katholischen Familien geht ein ausgezeichnete männlicher Erbschaft verloren durch den Übertritt der Söhne in den geistlichen Stand mit der amtlichen Auferlegung des Cölibates. Eine Quelle geistig wertvoller Kräfte wird für das Land durch das kirchliche Eheverbot zum Versiegen gebracht. Stammen doch umgekehrt gerade aus protestantischen Pfarrhäusern mit ihrem Kinderreichtum hochbedeutende Männer. Ich erinnere nur an Lessing und an die Chirurgen von Langenbeck, Billroth und von Bergmann.

Oft sind es die in früheren Jahren erworbenen Geschlechtskrankheiten, die den Mann vor dem Eingehen einer Ehe zurückschrecken lassen. Es ist die Furcht, daß die Frau, daß die Kinder syphilitisch werden, daß er selber der Paralyse im vorgeschrittenen Alter verfallen könnte.

Aber noch andere Krankheiten spielen eine Rolle, so die Furcht vor der Vererbung körperlicher oder psychischer Defekte auf die Nachkommen, wie Geisteskrankheiten, Wolfsrachen, angeborene Taubheit und Erblindung, Bluterkrankheit und andere. Berühmt ist das Werk von Ernst Zahn: „Die Frauen von Tannö“, in dem gerade das Problem der Vererbung der Bluterkrankheit aufgerollt wird, und in dem die Frauen den Beschluß fassen, nicht zu heiraten, um diese fürchterliche Krankheit endlich zum Erlöschen zu bringen.

Seit je haben ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse eine bedeutende Rolle für das Hagestolztum der Söhne gespielt. Beim hohen Adel war in denjenigen Familien, wo der Hauptbesitz ein Majorat war, den jüngeren Söhnen wegen Geldmangels oft die Möglichkeit genommen, eine standesgemäße Ehe einzugehen. Deswegen finden wir gerade beim Adel einen hohen Prozentsatz ledig gebliebener Sproßlinge (Kleine, Fahlbäck). Heute ist die wirtschaftliche Not und der Mangel an Wohnungen in allen Kreisen die Hauptursache für Chelosität und späte Heirat.

Aber auch Egoismus, Genußsucht und das Sichauslebenwollen, in großen Städten und auf Reisen im Auslande, lassen viele Männer das Junggesellenleben verlockender erscheinen als ein Familienglück im Winkel.

#### 2. Sterile Ehen.

Der zweite wichtige Grund für das Erlöschen einer Familie, der an Bedeutung dem der Chelosität annähernd gleich zu setzen ist, ist die sterile Ehe. Werfen wir einen Blick auf die untenstehende Tabelle, in der ich aus der Arbeit von Risch die Daten verschiedener Autoren zusammengestellt habe, so finden wir, daß die Häufigkeit der kinderlosen Ehe zwischen 11,1 und 17,4% schwankt. Dabei weist der hohe Adel nach dieser Zusammenstellung noch die geringste Zahl derselben auf.

Als Ursache für dieses für die Ehe und das Volkswohl gleichbetrübliche Ereignis sind in erster Linie, besonders in unserer heutigen Zeit, psychologische Gründe maßgebend. Viele Ehen sind gewollt steril; immer wieder höre ich als Arzt selbst von einfachen Leuten die Worte: „Wir wollen keine Kinder haben, wir können alleine viel besser leben.“

Fragen wir nach weiteren Gründen für das Ausbleiben des Kindersegens, so müssen wir als bedeutungsvolles Moment die Geschlechtskrankheiten beschuldigen. Unter ihnen steht an erster Stelle die Go-

Namen der Autoren	Art und Zahl der Ehen	steril	Prozent
Risch	Ehen regierender Häuser fürstlicher Familien und höchster Aristokratie Europas 626	70	11,1 %
Simpson	Englische Aristokratie 495 Ehen	81	16,3 %
Simpson	Ehen in England im allgemeinen 1252	146	11,6 %
Dunkan	Von im Jahre 1855 in Edinburg und Glasgow geschlossenen 4447 Ehen	725	16,3 %
Thellhaber	Rein jüdische Ehen in Kopenhagen in der Zeit von 1880—1905 geschlossen 395	69	17,4 %

norrhoe. Folgende Zahlen beweisen diese Behauptung. In der Zeit vom 15. XI. bis 14. XII. 27 wurden im Reich (ausschließlich Sachsen, Thüringen und Saargebiet) 27 115 Geschlechtsranke neu in ärztliche Behandlung genommen. Darunter waren:

18 665 an frischem Tripper, 1995 an chronischem Tripper erkrankt<sup>1)</sup>.

Dieses Leiden führt beim Manne und bei der Ehefrau in gleicher Weise zur Sterilität.

Lier und Usher berichten von 132 Fällen, wo beide Ehegatten, deren Ehe steril war, untersucht wurden:

Unter 132 Ehemännern hatten 41 = 31,1% ihre Frauen durch Gonorrhoe sterilisiert. Unter 132 Ehefrauen zeigten 54 = 41% Tripperansteckung.

Bei 197 Frauen mit erworbener Unfruchtbarkeit, die von Lier und Usher untersucht wurden, lag die Schuld für die erworbene Sterilität:

85mal beim Manne = 43,7% (darunter 35mal gonorrhoeische Ansteckung), 27mal beim Wochenbett = 13,7%, 85mal bei sonstigen Genitalerkrankungen der Frau = 41,1%.

Alles in allem, Blaschko hat ausgerechnet, daß der Geburtenausfall durch die Gonorrhoe in Deutschland jährlich 200 000 Kinder beträgt (nach Lomer).

Aber noch anderweitige Erkrankungen der Fortpflanzungsorgane der Frau sind für die Kinderlosigkeit der Ehe von Bedeutung, wie wir aus obenstehender Aufzählung ersehen. Auf sie im einzelnen an dieser Stelle einzugehen, würde zu weit führen.

Bei den Männern führt neben Impotenz auf nervöser Basis vor allem noch chronischer Alkoholismus zur Sterilität. Der Alkohol schädigt direkt das Hodengewebe. Dieses schrumpft, entartet bindegewebig und macht die Träger zeugungsunfähig (A. Weichselbaum). Schließlich gibt es eine Anzahl von kinderlosen Ehen, bei denen beide Partner gesund erscheinen, keine Degeneration aufweisen und ein Grund für das Ausbleiben einer Empfängnis somit nicht zu finden ist. Man muß annehmen, daß in solchen Fällen uns bisher noch unbekannt Formen der Entartung des Keimplasmas vorhanden sind oder daß gewissermaßen eine Abneigung der Vereinigung der Generationsprodukte bei der Population vorliegt. Speziell beim Genie tritt infolge extremer Züchtung nach einer Richtung hin oft Schwächung der geschlechtlichen Reproduktionskraft ein,

so daß Kinderlosigkeit gerade bei ihm nicht selten anzutreffen ist (Reibmahr).

### 3. Abnahme der Kinderzahl in den fruchtbaren Ehen.

Wer die Geburtenziffer der letzten Jahrzehnte aufmerksam verfolgt hat, konnte feststellen, daß seit etwa Anfang des vorigen Jahrhunderts ein erheblicher Rückgang der Lebendgeburten in Frankreich und seit den siebziger Jahren auch in England zu verzeichnen ist, zu einer Zeit, wo Deutschland sich noch eines ständigen hohen Geburtenzuwachses erfreuen konnte. Aber bereits seit Mitte der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts fiel die Geburtenziffer auch bei uns in Deutschland langsam. Hatten wir in der Mitte der siebziger Jahre noch einen Geburtenreichtum, der auf 1000 Einwohner 40 betrug, so sank die Zahl schnell.

Im Jahre 1912 zählten wir auf 1000 Einwohner nur noch 29, im Jahre 1921 26 und im Jahre 1926 19 Lebendgeburten.

Der Rückgang der Geburten macht sich aber nicht nur in den oberen Schichten der Bevölkerung, sondern bereits auch in den unteren bemerkbar, wie dies die folgenden Zahlen beweisen.

H. Kleine (S. 37) berichtet, daß bei 2808 gräflichen Familien auf eine Ehe noch nicht 3 Kinder, sondern nur 2,66 Kinder kommen (nach dem Stande vom Jahre 1870).

B. Fahlsch (S. 245) fand als Mittelzahl bei 825 näher untersuchten ausgestorbenen Geschlechtern des schwedischen Adels für alle Ehen 3,38 lebend geborene Kinder.

Von 22 264 höheren deutschen Staatsbeamten hatten nach Grotjan im Jahre 1913 70% weniger als 3 Kinder. Weiter konstatiert derselbe Autor auf Grund der von den Gewerkschaften im Jahre 1926 veranstalteten Zählung, daß die Zahl der Kinder in den Ehen von Holz-, Textil- und Metallarbeitern auf 2,3—2 gesunken ist.

Als Ursache für das Sinken der Kinderzahl in den Ehen der besser situierten Kreise sind wirtschaftliche Sorgen, Wohnungsnot, aber auch das stärkere Hervortreten der Frau im Berufs- und Sportleben zu nennen. Gerade die beiden letzten Momente, Beruf und Sport, sind mit dem Aufziehen einer großen Familie nicht vereinbar. Daneben spielen Luxus und Bequemlichkeit der Frau eine große Rolle, ferner die Zunahme der Ehescheidungen.

So wurde in Preußen im Jahre 1905 jede 43. Ehe, im Jahre 1925 jede 13. Ehe geschieden (zit. nach Engelsmann S. 22).

Wir Ärzte stellen fast täglich mit Entsetzen fest, wie sich in gewissen, dem Materialismus ergebenen Kreisen des Volkes eine Wandelung in der Auffassung von der hohen Würde der Mutterschaft breit gemacht hat. Diese Stimmung ist auch in die unteren Kreise des Volkes hereingetragen worden. Die Führer des Sozialismus haben den einfachen Leuten dauernd klar zu machen gesucht, daß das Leben ohne eine große Kinderzahl viel sorgenloser und einfacher sei. Die Anwendung antikonzeptioneller Mittel und Abtreibungen sind daher vor allem in großen Städten an der Tagesordnung.

Nach vorsichtiger Schätzung beträgt die Zahl der Fehlgeburten, die größtenteils auf Abtreibung beruhen, in Deutschland in jedem Jahre etwa 500 000—600 000.

Das deutsche Strafgesetzbuch verhängt in § 218 und 219 hohe Strafen gegen die Schwangere oder die Person, die die Fruchtabtreibung vornimmt. § 3 wird

<sup>1)</sup> vgl. Literatur: Geschlechtskrankenzählung.

in Arztekreisen<sup>2)</sup> lebhaft um die Aufhebung dieser Paragraphen 218 und 219 des Strafgesetzbuches debattiert, d. h.: Die Entfernung der Leibesfrucht soll nicht mehr strafbar sein, die Frau soll vom Gebärzwange befreit sein, sie soll Herrin ihres Körpers sein. Wird die Aufhebung dieser beiden Paragraphen durchgeführt, dann ist der Unmoral Tür und Tor geöffnet, die Ethik des Volkslebens wird schwer erschüttert, und der Bestand der Familie überhaupt in Frage gestellt werden.

Aus dem Gesagten ergibt sich: Die Ursache des Geburtenrückganges ist nicht die Folge einer physischen Degeneration des Volkes, sondern sie liegt allein auf psychologischem Gebiete. Während früher im Volke der Geschlechtstrieb instinktiv befriedigt wurde, ist er jetzt unter Herrschaft des Verstandes gestellt worden. Die Geburtenzahl wird verstandesmäßig eingeschränkt, und der Gedanke des Zweikindersystems ist in alle Schichten der Bevölkerung gedrungen, nachdem in Frankreich mit ihm der Anfang gemacht worden war.

#### 4. Gehäufte Mädchengeburten.

In allen Kulturländern werden mehr Knaben als Mädchen geboren (vgl. d. Tab. auf S. 327 d. Arbeit: Geburtsstatistik von U. Oldendorf u. Statistisches Jahrbuch) und zwar kommen durchschnittlich auf 100 Mädchen= 106,31 Knabengeburt. Wenn trotzdem in allen Ländern, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Amerika infolge der starken Männereinwanderung, die Frauen an Zahl überwiegen, so liegt das daran, daß die männlichen Kinder im allgemeinen zarter sind und somit die Sterblichkeit bei ihnen eine größere ist.

Wenn dem letzten Namensträger einer Familie nur Mädchen geboren werden, so erlischt damit die Familie im Mannesstamme. Die Ursache für das bisweilen gehäufte Auftreten von Mädchengeburten, ist biologisch bisher noch nicht geklärt worden. Sicher spielt oft der Zufall eine Rolle! Auffallend ist, daß gerade in den genialen und hochtalentierten Familien sehr oft ein Überwiegen der Mädchengeburten in der letzten Generation beobachtet wird. Reibmayr glaubt, daß bei diesen durch extreme Züchtung nach einer Richtung hin eine Schwächung der geschlechtlichen Reproduktionskraft eingetreten sei. Die männliche Samenzelle werde im Kampf mit weiblichen, bei der Tendenz das eigene Geschlecht durchzusetzen, immer seltener Siegerin. Es tritt Unfruchtbarkeit auf oder es werden nur weibliche Nachkommen erzeugt. Diese Annahme muß aber in der Folgezeit erst noch exakt biologisch bewiesen werden.

P. Fahlbeck hat festgestellt, daß beim schwedischen Adel das Überwiegen weiblicher Nachkommenschaft einer der wichtigsten Gründe des Aussterbens der Adelsgeschlechter gewesen ist. Er berechnet (S. 116) daß in 21,2% Eingliedergeschlechter, in 15,2% die übrigen Geschlechter infolge von alleinigen Töchtergeburten des letzten Sprößlings ihr Dasein beendet haben (S. 98).

#### 5. Tod im Jünglings- oder unmündigen Alter.

Wenn der Genealoge aus den Kirchenbüchern vergangener Jahrzehnte und Jahrhunderte Auszüge macht, so wundert er sich über die große Zahl der in den einzelnen Familien geborenen Kinder, er stellt aber auch gleichzeitig fest, daß der größte Teil derselben meist in frühem Alter wieder verstorben, und daß oft nur ein geringer Prozentsatz am Leben geblieben ist.

Die statistischen Unterlagen, die P. Fahlbeck für den schwedischen Adel uns übermittelt hat, gaben uns eine klare Bestätigung der letzten Behauptung (S. 122).

Im letzten Gliede erreichte die Sterblichkeit im Kindheits- und Jugendalter bei den ausgestorbenen Familien die ungeheure Größe von 38—53% sämtlicher der Generation Angehörigen männlichen Geschlechtes.

Noch zu Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden auf 1000 Einwohner 40 Kinder geboren. Es starben auf die gleiche Zahl berechnet 30 Menschen. Der Überschuß betrug also 10 in jedem Jahr.

Die Ursache dieser hohen Mortalität lag damals in der mangelhaften Kenntnis der Krankheitsursachen und der ungenügenden Hygiene. So forderten Pocken, Diphtherie, Typhus, Cholera, Brechdurchfall der Säuglinge, Blinddarmentzündung und andere Krankheiten gewaltige Opfer. Der Chirurg W. Kiedel hat ausgerechnet, daß allein an Blinddarmentzündung in der Zeit von 1870—1900 in Deutschland etwa 150 000 Menschen zugrunde gegangen sind, wahrscheinlich sind es aber noch vielmehr gewesen.

In dieser Hinsicht ist durch die ärztliche Kunst und die verbesserte Hygiene entschieden Wandel geschaffen worden, denn im Jahre 1924 wurden auf 1000 Einwohner 21,1 Kinder geboren. Im gleichen Jahr starben 12,9 Menschen. Der Überschuß betrug also im Jahre 1924 8,2 Menschen<sup>3)</sup>.

Wir sehen aus diesen Zahlen die erfreuliche Tatsache, daß die Sterblichkeit von 30 auf 12,9 in etwa 50 Jahren gesunken ist. Wir stellen aber auch mit Bestimmtheit fest, daß die Zahl der Lebendgeburten erheblich zurückgegangen ist (darüber an anderer Stelle), und es ist die Zeit nicht mehr ferne, wo in Deutschland mehr Menschen sterben als geboren werden.

So hatte Berlin im Jahre 1928 bereits einen „Sterbeüberschuß“ von 6358 Personen = 1,49 v. S.

Haben die genannten hauptsächlich akuten Infektionskrankheiten einen Teil ihrer Schrecken bei Säuglingen und kleinen Kindern verloren, so fordert im jugendlichen und im Mannesalter die Tuberkulose immer noch große Opfer.

Einige Beispiele seien angeführt.

Im Jahre 1924 starben in Deutschland an Lungen- und Gelenktuberkulose etwa 35 000 Menschen. Interessante Aufschlüsse geben uns die Untersuchungen obduzierter menschlicher Leichen. Burkhardt fand, daß an dem von ihm untersuchten Leichenmaterial in etwa 50% und Schlimpert sogar in 61,8% tuberkulöse Veränderungen als Todesursache anzusprechen waren (zit. nach Dettlinger, S. 67).

Eine besondere Besprechung verdient an dieser Stelle der Selbstmord, auch durch ihn lichten sich Jahr für Jahr die Reihen hoffnungsvoller Söhne.

Nach Oldendorf fanden in den Jahren 1898 bis 1902 in Preußen insgesamt 33 484 Selbstmorde statt. Darunter infolge von Trunkenheit und Trunksucht 2477 = 7,40%, infolge von Geisteskrankheit 9526 = 28,45%.

Nach dem Kriege hat die Zahl der Selbstmorde in Europa und speziell auch in Deutschland erheblich zugenommen, und nicht zum wenigsten bei Jugendlichen.

Nach Prinzing waren es:

Im Jahre 1925 10 982 Männer, 4291 Frauen.

Im Jahre 1926 11 846 Männer, 4634 Frauen.

<sup>2)</sup> vgl. Literatur: Ärztekammerfzung.

<sup>3)</sup> vgl. Statist. Jahrbuch.

Als Ursache der Zunahme sind wirtschaftliche Schwierigkeiten anzusehen.

Die Statistik in diesem Abschnitte wäre nicht vollständig, wollte man die großen Einbußen unerwähnt lassen, die die Menschheit von heutzutage durch Sport, Beruf und die modernen Verkehrseinrichtungen erleidet. Wer wie ich als Arzt und Chirurg ein ausgedehntes Verletzungsmaterial in einer Großstadt zu versorgen hat, weiß ein Lied davon zu singen. Etwa 500 000 Unfälle schwerster Art belasten jährlich unsere Volksgesundheit. In Berlin kommen täglich 70—80 Auto-unfälle vor und durchschnittlich werden einmonatlich 20 Menschen totgefahren. In Deutschland betrug die Zahl der durch Unglücksfälle getöteten Personen:

im Jahre 1926 = 23 300,

im Jahre 1927 = 24 861,

vgl. Zeitschr. f. ärztl. Fortbildung 1929 Nr. 11, S. 376.

### 6. Kriegsverluste.

P. Fahlbeck hat festgestellt, daß beim schwedischen Adel von 1452 Geschlechtern, die darauf untersucht wurden, 59 = 4% durch Tod des letzten männlichen Sprosses auf dem Felde der Ehre erloschen sind (S. 127).

Ein Land wie Deutschland, das im Herzen von Europa liegt, und rings von neidischen Feinden umgeben ist, hat in allen Jahrhunderten schwere Einbußen im Kriege zu erleiden gehabt.

Bei Betrachtung der Verlustgrößen in den Kriegen stellen wir fest, daß die Zahl der in den Schlachten Gefallenen und der an Krankheiten während des Feldzuges Verstorbenen in den vergangenen Jahrhunderten sehr groß gewesen ist. Das wird uns klar, wenn wir einen Blick in das große Werk „Die Kriegschirurgie“ von Hermann Fischer werfen. Einige Zahlen über die Verluste auf den Schlachtfeldern seien angeführt.

Es fielen bei Tannenberg (1410) 42%, Runersdorf (1758) von den Preußen 20%, Borodino (1812) von den Russen 12%, Königgrätz (1866) von den Preußen 0,87%, Bionville (1870) von den Deutschen 2,16%, Tannenberg<sup>4)</sup> (1914) von den Deutschen 7% der Streiter.

Mit diesen Zahlen stimmt auch überein die Mitteilung von Schott auf S. 40 von den alten Mannheimer Familien. Denn von 2428 Familien sind 765 = 31,9% in den Jahren 1811—20 erloschen, und Schott führt diese hohe Mortalitätsziffer auf den Verlust der Söhne im Kriege Napoleons gegen Rußland 1812 sowie im Kriegsjahre 1814 zurück.

Mit Verbesserung der ärztlichen Kunst im Felde, dem Ausbau der Transportmöglichkeiten der Schwerverwundeten, ferner der Einführung des Kleinkalibergeschosses sank die Zahl der Toten in den modernen Kriegen und Schlachten erheblich (siehe 1866/70). Im letzten Weltkriege sind die Verluste wieder gestiegen und zwar infolge Überwiegens der Großkalibergeschosse über die Infanterieprojektilen. Erstere schaffen große Gewebzerreißungen und verschmutzen durch Aufschlagen der Splitter die Wunden mit bössartigen Keimen. Letztere sind klein, die Wunden heilen viel leichter, oft ohne Wundeiterung.

Deutschland hat von seinen zirka 13 Millionen Streitern, die es während 4 Kriegsjahren im Felde stehen hatte, zirka 1 800 000 Mann durch Tod infolge von Kugel oder Krankheit verloren, 13,8% (vgl. v. Utröck).

Speziell der reichsdeutsche Adel hat im Weltkriege 4780 Kriegsoffer zu beklagen gehabt<sup>5)</sup>.

Aus der Zusammenstellung, die uns ferner O. v. Schjerning<sup>6)</sup> in seinem großen Handbuche, Bd. I, S. Vff. gibt, habe ich ausgerechnet, daß die Zahl an gefallenen Offizieren, Ärzten, Beamten, Offizierstellvertretern und Feldwebeln, also an Vertretern höherer Bildungsgrade, 92 729 = 5,4% der Gesamtzahl der Gefallenen ausmacht (1 686 061).

Diese Zahlen beweisen, und damit stimmt auch meine persönliche ärztliche Kriegserfahrung überein, daß dieser fürchterliche Weltkrieg in die Familien gewaltige Lücken gerissen hat.

In den kommenden Kriegen werden bei der außerordentlichen Vervollkommnung aller modernen Kampfmittel die Verluste an Menschenleben alles bisher Dagewesene übertreffen, und man wird die Massenvernichtung der Zukunftsschlachten sich nur mit Entsetzen vorstellen können.

Alle hier soeben angeführten und genauer erläuterten Ursachen, die das Erlöschen einer Familie im Mannesstamme hervorrufen können, lassen sich in zwei große Gruppen einteilen:

in endogene, d. h. im Innern der Familie entstandene Ursachen und Schäden und

in exogene, d. h. in solche, die von außen an die Namensträger herantreten.

Nach Reibmayer erfahren durch die Einflüsse des Kulturlebens das Gehirn und die Geschlechtsorgane eine Degeneration. Diese Degeneration der genannten beiden Organe möchte ich speziell als endogene Ursachen bezeichnen. Einzuzureihen in diese Gruppe endogener Ursachen wären dann, wenn wir sie genauer analysieren, Eölibat, gewollt sterile Ehen, Abnahme der Kinderzahl in den fruchtbaren Ehen und gehäufte Mädchengeburten. Dagegen sind die durch Krankheiten erzeugten sterilen Ehen, frühzeitiger Tod im Jünglings- oder im unmündigen Alter und schließlich Kriegsverluste als exogene Ursachen zu bewerten.

Ich komme jetzt zur Erörterung der zweiten Frage.

## II. Gibt es Mittel und Wege, das Aussterben der Familien zu verhindern?

„Nach ewigen ehernen großen Gesetzen müssen wir alle unseres Daseins Kreise vollenden.“

Nicht nur das Einzelindividuum unterliegt auf unserer Erde den unwandelbaren naturwissenschaftlichen Gesetzen vom Werden, Blühen und Vergehen, sondern auch die Familien und die Völker. Es gibt keine Ewigkeitswerte. Und doch glaube ich, daß man die Lebensdauer der Familien verlängern und das Aussterben hinauszögern kann, genau so, wie ein geschickter Gärtner durch liebevolle Pflege alte wertvolle Bäume für Generationen zu erhalten vermag.

Als das wichtigste Mittel, das Erlöschen einer Familie zu verhindern, erachte ich mit von Born die Hebung der Familientradition und des Familienfinnes. Eölibat, gewollt sterile Ehen und zu geringe Kinderzahl sind sehr oft Folge eines Mangels an Sinn für das hohe Gut, das eine Familie repräsentiert. Durch frühzeitige Aufklärung und Pflege der männlichen heranwachsenden Jugend, sowie Hebung des Interesses

<sup>5)</sup> vgl. Literatur: Ehrentafel usw.

<sup>6)</sup> v. Schjernings Zahlen stimmen mit denjenigen von v. Utröck nicht ganz überein.

<sup>4)</sup> vgl. Reichsarchiv, Der Weltkrieg, Bd. II, 1925, S. 243.

an dem Aufstieg der Familie, läßt sich in dieser Richtung viel erreichen. Unsere Töchter sollen wir in der Auffassung großziehen, daß nicht Sport und Vergnügen, auch nicht ein Beruf eine Frau im Innern ihres Herzens befriedigen kann, sondern allein ihre Stellung als Mutter einer Kinderschar.

Ferner soll die heranwachsende Jugend über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten, vor allem in den großen Städten, aufgeklärt werden, und ihr bedeutet werden, wie durch jugendlichen Leichtsinns und damit spätere Sterilität der Ehe das Schicksal und der Weiterbestand der Familie geradezu in Frage gestellt werden kann. Die Aufklärung soll sich aber auch an die Frauen wenden und ihnen erläutern, daß gar nicht selten durch kleine operative Eingriffe die Kinderlosigkeit der Ehe behoben werden kann.

Dem Tod einziger Söhne kann man durch sorgfältige ärztliche Kontrolle, frühzeitige prophylaktische Impfung gegen Diphtherie, Scharlach, Masern, rechtzeitige Operation bei Blinddarmentzündung usw. bis zu einem gewissen Grade vorbeugen.

In kulturell hochstehenden Familien, die durch Jahrhunderte lange Tradition und einseitige Geistesausbildung sich nach einer Richtung talentvoll fortentwickelt haben, denen aber körperlich die Gefahr einer Degeneration des Keimplasmas und damit der Tod der Familie droht, soll bei der Wahl der Frau eine besondere Vorsorge getroffen werden. Hier soll der letzte Namensträger eine Frau aus unverbrauchtem, nicht degeneriertem Stamme zu ehelichen suchen, am besten aus Bauernblut. Ich weiß sehr wohl, daß wir Menschen beim Eingehen der Ehe keine Zuchtwahl treiben können, wie es der Tierzüchter bei der Paarung tut. Ein solches Eingreifen in die persönliche Freiheit des einzelnen ist mit unserer modernen Staats- und Gesellschaftsordnung unvereinbar. Immerhin ist vielleicht doch bis zu einem gewissen Grade eine Beeinflussung der Ehepartner möglich.

Liegen in der Familie des einen der beiden Ehepartner vererbliche oder andere schwere konstitutionelle Krankheiten vor, die die Nachkommen schädigen können, so soll vor Eingehen der Ehe eine ärztliche Beratung stattfinden. Mit der Einführung der öffentlichen Eheberatungsstellen ist in dieser Richtung ein wichtiger Fortschritt getan. Zur Beseitigung der Wohnungsnot sind vom Staate weitgehende Hilfsmaßnahmen zu treffen.

Die Hebung des Kinderreichtums in den Familien läßt sich nicht durch Gewährung von Geldprämien, Bevorzugung kinderreicher Ehemänner im Staatsdienst, durch Junggesellensteuer, Bodenreform, Elternschaftsversicherung usw. erreichen. Denn von der Erfolglosigkeit ähnlicher Maßnahmen haben sich schon die Römer in der Kaiserzeit überzeugen müssen.

Die Kinderzahl in den Familien läßt sich nur vermehren durch persönliche Beeinflussung des Verantwortungsgefühles der einzelnen Mitglieder der Sippe und dem Staat gegenüber. Wo dieses Gefühl fehlt, oder nicht zu erwecken ist, geht die Familie zugrunde.

Wer dieses Verantwortungsgefühl besitzt, hat im allgemeinen auch Sinn für die Geschichte und den Aufbau der eigenen Familie und für Familienforschung überhaupt.

Es gibt nichts Interessanteres als in alten Kirchenbüchern und verstaubten Papieren nach den Ahnen zu forschen. Wenn man dann die Schriftzüge der Vorfahren findet, und alte selbstgeschriebene Dokumente

betrachtet, so reicht man gewissermaßen über Jahrzehnte und Jahrhunderte hinweg seinem Ahnherrn still die Hand, und unwillkürlich gedenkt man der schönen Worte von Rudolf Herzog in seinem Gedichte: „Ostern“:

... „Kein Sterben gibt's, solange im Wald  
Ein Zweiglein aus dem andern sprießt,  
Solange ein Sohn in Spuren alt  
Die Jugend seines Vaters lieft.  
Bin ich's, bist du's, dem heute heiß  
Das rote Blut die Adern schwellt?  
Ein Enkel jung? Ein Ahnherr greiß?  
Stehst Du, steh' ich auf dieser Welt? ...  
... Kein Werden ist und kein Vergeh'n,  
Wir sind und bleiben immerdar.  
Das ist ein ewig Aufersteh'n,  
Denn wieder wird, was einstens war.“

#### Literatur:

- Arztekammeritzung Berlin 16. Juni 1928 und 3. Dezember 1928. Münch. Medizin. Woch. 1928, Nr. 26, S. 1148, und Groß-Berliner Arzteblatt, Jahrg. 8, Nr. 49, S. 545, u. Jahrgang 9, Nr. 3, S. 31.
- W. Altrock: Vom Sterben des Deutschen Offizierkorps. Verlag Mittler & Sohn, Berlin 1921.
- Usher-Olbendorff, Morbiditäts- und Mortalitäts-Statistik. Real-Encyclopädie d. gesammten Heilkunde. 3. Aufl. Bd. XVI. 1898. S. 39.
- v. Born: Das Absterben der Adelsgeschlechter in Nordeuropa. Familiengeschichtl. Blätter. Jahrg. 26. 1928. S. 3.
- Brochhaus' Kleines Konversations-Lexikon. 5. Aufl. 1914. Bd. I. Artikel Bevölkerung. S. 198.
- Chrentafel der Kriegsoffer des reichsdeutschen Adels 1914—1919. Verlag Justus Perthes, Gotha 1921. Mit Nachtrag 1926.
- Fahlbed, Pontus: Der Adel Schwedens und Finnlands. Jena 1903: Verlag G. Fischer.
- H. Fischer: Handbuch der Kriegschirurgie. Stuttgart 1882: Verlag Enke. Bd. I. S. 21—25.
- Fürbringer: Sterilität d. Mannes. Real-Encyclopädie d. gesammten Heilkunde. 3. Aufl. 1900. Berlin-Wien. Bd. XXIII. S. 313.
- Geschlechtskrankenzählung: Groß-Berliner Arzteblatt 1928. Nr. 33. S. 347.
- A. Grotjahn: Quantität oder Qualität? Zur Frage der Geburtenziffer. Zeitschr. f. ärztl. Fortbildung. 1928. Nr. 17. S. 577.
- M. v. Gruber und E. Rüdin: Fortpflanzung, Vererbung, Rassenhygiene. 2. Aufl. 1911. Verlag Lehmann, München.
- Hansen, Georg: Die drei Bevölkerungsstufen. München 1889: Lindauer'sche Buchhandlung.
- Risch: Sterilität des Weibes. Real-Encyclopädie d. gesammten Heilkunde. 3. Aufl. 1900. Berlin-Wien. Bd. 23. S. 324.
- H. Kleine: Der Verfall der Adelsgeschlechter. 3. Aufl. 1882. Leipzig: Wilh. Friedrich. 1. Aufl. 1879.
- Pier und Usher: Beiträge zur Sterilitätsfrage. Zeitschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie. 1890. Bd. XVIII. S. 263.
- G. Lomer: Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Politisch-Anthropologische Revue. 6. Jahrg. 1907/08. S. 387.
- Malthus, Rob.: An inquiry into the principle of population, or a view of its past and present effects on human happiness. 1. Ausgabe 1798. Deutsche Übersetzung von F. Stöpel nach der 7. Auflage des Originals, Berlin 1879.
- W. Dettinger: Die Rassenhygiene und ihre wissenschaftlichen Grundlagen. Berlin 1914: Fischers Mediz. Buchhandlung.
- A. Olbendorff: Geburtsstatistik. Real-Encyclopädie d. gesammten Heilkunde. Bd. VIII. 1895. S. 323. Urban & Schwarzenberg.
- Olbendorff, Kurt: Krankheit und Selbstmord. I. Diff. Greißwald 1905.
- Prinzling: Die Zunahme der Selbstmorde in Europa. Die Medizinische Welt. 1928. Nr. 33. S. 1260.
- A. Reibmahr: Das Aussterben der talentierten und genialen Familien im Mannesstamme. Politisch-Anthropologische Revue. 4. Jahrg. 1905/06. S. 675.
- D. v. Schjerning: Einleitung zu dem Handbuche der ärztlichen Erfahrungen im Weltkriege. Chirurgie Bd. I. Leipzig 1922.
- G. Schott: Alte Mannheimer Familien. Ein Beitrag zur Familienstatistik des 19. Jahrhunderts. Mannheim und Leipzig 1910: J. Bensheimer.

- Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich. Berlin 1926.  
Verlag Reim. Hobbing.  
F. Scheilhaber: Der Untergang der deutschen Juden. München  
1911: Verlag E. Reinhardt.  
U. Weichselbaum: Verhandl. der Deutschen Pathologischen  
Gesellschaft. 14. Tagung. Jena 1910: Fischer. S. 234.

Nachtrag:

- R. Engelsmann: Der Einfluß der Fehlgeburten auf  
die Bevölkerungszahl. 1. Int. Kongreß zum Schutze des  
Lebens und der Familie. Paris Juni 1928. Berlin Ver-  
lag Deutsche Tageszeitung.

## Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in Jülich 1611—1798.

Von Pfarrer Robert Dressing, Kirchherten.

- (Schluß.)  
Schrey siehe Schulz.  
Schreiber siehe Hoffmann.  
Schrüder siehe Herman.  
Schub siehe Schupler.  
Schuler siehe Kozhausen. Rübbsam.  
\*Schulz, Joh. Christianus, Chirurgus in Linnich,  
∞ I. 1763, 3. II. Anna Margaretha Minderin,  
reform., Witwe von Friedr. Gabr. Roux, ∞ II. 1766,  
7. X. Adelheid Schrey, reform., Tochter von  
Gerhard Schrey und Anna Elisabetha Spießmacher  
aus Korrenzig. ∞ III. 1768, 22. III. Anna Katha-  
rina Schmitz aus Garzweiler.  
Schumacher siehe Hülzkam, Capellen, Mohr, Schef-  
fer.  
Schußler, Johann, von Frankenberg. Rind: Jakob,  
~ 1618, 11. II. Paten: Daniel Schub. Peter Helle-  
kessel. Morga Peiffers.  
Schwarz siehe Honecker.  
Schweiß siehe Oberman.  
Schwerdt siehe Grein.  
Schwerste siehe Grein.  
Schwerzen siehe Pfeiffer.  
Seyler, David, luth. Pfarrer. Rind: Eva, \* 1681,  
22. VII., ~ 24. VII. Paten: Hubertus Craan U. I. D.  
Eva Zind verwitwete Ulmans des Kindes Groß-  
mutter. Frau Anna Maria von Usten.  
Sentes siehe Lercher.  
Sigelmeier siehe Herrnberger.  
Silesius siehe Franck.  
Simon<sup>19)</sup>, . . ., in der Callen, Huttenmeister. Rind:  
Matthias Emmerich, ~ 1652, 19. XI. Paten: Emme-  
rich Piek. Jakob Simon. Anna Geheners von Düren.  
Simon, Elias, Sohn von Johann Nikolaus Simon †  
und Anna Juliane Dresselin aus Neustadt an der  
Hardt jetzt in Ruhrich, Dimmissorial, 1798, 15. V.  
Maria Margaretha Raf, kathol., Tochter von Her-  
mann Joseph Raf und Anna Maria Körfgen in  
Ruhrich.  
Sinschauserinne, Christina, aus Muhr<sup>20)</sup> in  
Württemberg, † 1748, 1. III. im 75. Jahr, □ 3. III.  
in Jülich.  
Sippel, Johann, Sohn von Konrad Sippel, von  
Albstadt in Hessen-Hanau, kathol., Dimmissorial 1788,  
7. I. Amalia Katharina Deler, Tochter von Meister  
Johann Peter Deler in Jülich und Maria Magda-  
lena Welcker. Rind: Amalia Wilhelmina, \* 1788,  
10. I.  
Soliman siehe Kerren.  
Solms siehe Georg.  
Sommer siehe Bantel, Ehrhardt, Kerren, Kozhausen,  
Leiverckhaus, Pfeiffer, Ransch, Scheffer, Schendel,  
Wagner, Zimmermann.  
Sonnenhol, Jakob, Fuhrmann, aus dem Kirchspiel  
Lüdenscheid, Grafschaft Mark, † 1781, 23. X., □ 24. X.  
in Jülich.  
<sup>20)</sup> „1/2 Stunde von Marbach.“ Ihr Mann war „Delig-  
schläger“ in Großgerau in Hessen.
- Spall siehe Eilert.  
Spießmacher siehe Schulz.  
Spiz siehe Blasberg.  
Springer, Joh. Adam, ein Passagier aus Hildburg-  
hausen, ∞ Anna Maria Schmid. Rind: Joh.  
Henrich, \* 1777, 12. IV.  
Stanters siehe Ueberfeldt.  
Stard siehe Bernd, Meier, Müller.  
Stasse siehe Weiß.  
Steinborn, Barthel, aus Preußen. Rind: Stephan,  
~ 1614, 13. III. Paten: Die drei Herren von Voilich.  
Steinkohl, Johannes, ein Däne, ∞ Margaretha  
Strobin. Rind: Katharina, ~ 1681, 14. IV. Paten:  
„Für Andersgläubige“: Hubertus Craan. Joh.  
Schmeiß. Goldschmied.  
Steinmez, Matthes, von Worms, ∞ 1618, 12. I.  
Susanna von Costinck.  
— siehe Junck.  
Stephans siehe Lercher.  
Stoll siehe Clafen.  
Stoltenhoff, Johann Georg, aus der Freiheit  
Volmarstein Grafschaft Mark, Sohn von Antonius  
Stoltenhoff und Margaretha Wenger, Dimmissorial  
1735, 27. IV. Anna Sophia Maaßen, Tochter  
von Johann Godfried Maaßen und Christina Schmitz  
in Stolberg.  
Strang siehe Clafen.  
Straub, Baltes, von Wimpfen, ∞ Gertraudt. Rind:  
Margaretha, ~ 1621, 19. XII. Paten: Salomon  
Glof. Margreth martin Weyers Frau. Anna eine  
Soldatenfrau.  
Streithagen, Wilhelm von Merzenhausen, ∞ 1650,  
8. V. zu Merzenhausen Helena Schlaßlein, kathol.,  
in Striesheim?, gebürtig aus der Abtei von Münster.  
Rind: Agnes, ~ 1652, 11. I. Paten: Ottilia von  
Streithagen. Margaretha Crahn. Hans Diederich  
Kozhausen.  
— siehe Kerren, Wagner.  
Strobin siehe Steinkohl.  
Stuber siehe Müller.  
Temuth siehe Pol.  
Thamerus siehe Bantel.  
Theißen siehe Peters.  
Thielen siehe Leiverckhaus, Mellinghaus.  
Thomas (Thom), siehe Duster, Eisenreißer, Ransch.  
von Trimborn siehe Esser.  
Troin siehe Schlegel.  
Trostorp, Christian, von Düren, ∞ 1659, 25. XI.  
zu Engelsdorf Maria Kozhausen, Tochter von  
Godfried Kozhausen und Magreth Reinfels. Rinder:  
Hermann Albert, ~ 1660, . . ., VIII. Paten: God-  
fried Kozhausen der Großvater. Hildiger Trostorf  
der Bruder des Waters. Johannes Hildiger, ~ zu  
Düren 1663, 5. VIII. Paten: Johannes Flof. Hil-  
diger Zulpich. Margret Kozhausen. Jakobinus, ~ zu  
Düren 1665, 25. IX. Pate: Johann Jakob Haß.  
— siehe Mellinghaus, Leiverckhaus.

- Türk**, Johann Anton, Kauf- und Handelsmann auf dem Rötgen bei Montjoie, reform., Sohn von Johann Christian Türk und Johannette Müller in Hachenburg, ∞ 1796, 29. XII. auf dem Ritterstuhl Thorr, Johanna Maria von Oberkamp, Tochter von Johann Kaspar von Oberkamp und Lambertina Anna von Rohhausen auf dem Ritterstuhl Thorr.
- Ueberfeldt**, Peter, Witwer in Linnich, Sohn von Peter Ueberfeldt † und Anna Gerdrutis Scheven †, ∞ 1739, 8. XI. Maria Elisabeth Stanterz, aus Glimbach, Tochter von Lambertus Standterz † und Gerdrutis Kley †.
- Ulmann** siehe Seyler.
- Urich** siehe Kraft.
- Verres** siehe Pilgers.
- Viehmayers** siehe Böhers.
- Viols** siehe Capellen.
- Vogt**, Meister Michael, aus Lonsheim in der Mittelpfalz (Oberamt Alzen), Sohn von Nikolaus Vogt und Maria Magdalena Rhedin †, ∞ 1753, 4. X. Agnes Wirz, kathol., Tochter von Konradus Wirz † und Anna Barbara Heck aus Stetternich. Kind: Christoph Samuel, \* 1753, 15. XII.
- Volgenandt** siehe Hellebrand.
- Volkenradt** siehe Frowein.
- Volkershoffen** siehe Leiberckhaus, Rüebsam.
- Vossius** siehe Eichholz.
- von der Wäge**, Hermann, von Ravensburg, ∞ 1617, 11. VI. Maria, ... Kinder: Katharina, ∞ 1618, 21. I. Paten: Wilhelm Dingman. Nitha Gerhard Kramers Witwe. Sohn, ∞ 1619, 28. XII. Paten: Dieterich Ravensburg. Caspar Befehrer. Hermann Hulings Frau. Dieterich Becker.
- Waghauß** siehe von Aldenburg.
- Wagner**, Bernhard von Hörb in Württemberg. Kind: Konrad, ∞ 1615, 16. I. Pate: Clos Kerschenberg.
- Wagner**, Johann, aus Gießen, ∞ zu Engelsdorf 1652, 21. V. Agnes von Streithagen, von Merzenhausen. Kinder: Johannes Godfriedt, ∞ 1653, 31. VIII. Paten: Johannes Schöller. Godfriedt Rohhausen. Lenhard Richartz Frau. Johannes Henricus, ∞ 1654, 11. VII. Paten: Johann Crahn. Johannes Christiani. Cordula Streithagen. ein Kind: ∞ 1655, ... Andreas, ∞ 1661, 6. II. Paten: Andreas Sommer. Helena Streithagen. Johannes Godfriedt, ∞ 1664, 21. .. Paten: Godfriedt Kraft Leutnat. Hupertus Crahn. Schöllers Frau. Johanna Christina, ∞ 1665, 13. .. Paten: Rudolph Sommer Apotheker. Johann Maria Schmitz gen. Sommers. Jungfer Anna Christina Rohhausen. Johannes Henricus, ∞ 1668, 8. I. Paten: Peter Streithagen. Helena Witwe Streithagen. Johannes Albertus, ∞ 1670, .. VIII. Paten: Joh. Leiberckhaus. Henricus Albertus Rohhausen. Jungfer Agnes Benninghoffen.
- Walber** siehe Bantel.
- zu Waldeck** siehe Leiberckhaus.
- von Waltmanshausen** siehe Hall.
- Wanst** siehe Müller.
- Warmuth**, Hans, Sohn von Fritz Warmuth von Grobendorf in Franken. Soldat unter Kapitän Laffal, ∞ 1621, 19. III. Elisabeth, Tochter von Wilhelm Fyrbiß „in Donder im Land von Falsenberg“. Kind: Katharina, ∞ 1621, 26. XII. Paten: Katharina Georg Gernhartz Frau. Seib Fehling.
- Wedel** siehe Weiß.
- von der Weiden** siehe Flos.
- Weiert**, Martin, Sohn von Friedrich Weiert von Schlingen, ∞ 1617, 29. I. Margaretha Harz, Hans Harz von Knöttingen Tochter. Kinder: Wolf Andres, ∞ 1617, 17. XII. Paten: Wolf Henrich von Ebstein. Andres N. Soldat. David, ∞ 1620, 8. XI. Paten: David Reinlein. Balthasar N. Soldat. Lenz Halbmann zu Zerbst.
- siehe Schott, Straub.
- Weiden** siehe Müller aus Wien, Weck.
- Weinmar** siehe Jenz.
- Weirauch** siehe Büchler.
- Weiß**, Joh. Joachim, aus Winterstein in Sachsen Gotha, Jäger, Sohn von Heinrich Weiß und Elisabeth Wedel, ∞ 1736, 1. X. Maria Elisabeth Moxheim, reform., Tochter von Hermann Moxheim und Maria Stasse von Hünshoven.
- Weiß**, Johann Immanuel, Sohn von Christoph Wilhelm Weiß Kaufmann in Schloßhildungen in Sachsen und Maria Magdalena Häppler auf Greifen, ∞ in Heinsberg, reform., 1792, 25. IX. Anna Katharina Mechtildis Wiedenfeld, reform., aus Heinsberg, Tochter von Johann Wiedenfeld † reform. Prediger der vereinigten Gemeinden Waldniel und Brüggen und Lucia Katharina Lüneßloß †.
- Weiß** siehe Kerren.
- Weck** siehe Mid.
- Welcker** siehe Karthaus, Sippel.
- Wellenbeck** siehe Karthaus.
- Wellmacher** siehe Henrichs von der Fastenau.
- Wenger** siehe Stoltenhoff.
- Widerkehr**, Antonius, aus Mainz. Kind: Hans Jakob, ∞ 1615, 14. IX. Pate: Simon Bucher.
- Widhof** siehe Krage.
- Wiedenfeld** siehe Weiß.
- Wieler** siehe Noel.
- von Wierd** siehe Nisen, Peters.
- Wies** siehe Fell.
- Wig**, Friedrich, aus Westfalen. Kinder: Bernhard und Bartel, ∞ 1615, 7. IV. Paten: Bernhard Burckharts. Bartel Absuders.
- von Willigh** siehe Leiberckhaus.
- Wiltshuz** siehe Ransch.
- Winand** siehe Firster.
- Winen** siehe von Denter.
- Wirz** siehe Vogt.
- Wolf(in)** siehe Büchler.
- Wolther** siehe Bantel, Ehrhardt, Kerren, Leiberckhaus, Meter, Scheffer.
- von Worms** siehe Henrichs von der Fastenau.
- Wurms** siehe Kraus.
- von Zeutsch** siehe von Fleischer.
- Zimmer** siehe Debes.
- Zimmermann**, Andreas, aus Magdeburg, Furierschütze in der Kompanie des Hauptmanns Gutsched. Kind: Johannes Hubertus, ∞ 1680, 4. IV. Paten: D. Hubertus Craan. Johann Georg Decker ... Anna Maria Joh. Matth. Sommers d. Apothekers Frau.
- Zimmler**, Joh. Benjamin, seiner Königl. Majestät in Dänemark und Norwegen gewesener Leutnant, Witwer in Heinsberg, ∞ 1745, 16. V. Maria Anna Heitmans, kathol., Tochter von Jakobus Henricus Heitmans Ihrer Kurf. Durchlaucht zur Pfalz Hofkammerrat und Vogt zu Wassenberg † und Agnes Margaretha von Emerling †.
- Zinck** siehe Seyler.
- Zulpi(t)** siehe Trostorp, Schöttler, Leiberckhaus.
- Zweig** siehe Honecker.



# Ramenser Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.)

Von Dr. Gerhard Stephan, Ramenz.

885. Große, Simon, w. B. in d. Stadt.  
1659.  
Holzmüller, Michel, w. B. in d. Stadt d. 20. 1.  
Köder, Bartholt, w. B. vor d. Stadt.  
Spaldeholz, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 27. 1.  
Kühle, George, w. B. vor d. Stadt d. 31. 3.
890. Keffler, Gregor, w. B. vor d. Stadt.  
Pechewiz, Gottfriedt w. B. in d. Stadt.  
Horn, Martin, w. B. in d. Stadt.  
Müller, Heinrich, w. B. in d. Stadt.  
Lohde, Martin, w. B. in d. Stadt.
895. Aufschwiz, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 28. 8.  
Baudler, Christian, w. B. vor d. Stadt d. 2. 9.  
Schreiber, Jacob, w. B. vor d. Stadt d. 13. 10.  
1660.  
Jordan, Martin, d. 12. 1.  
Schlätter, George, w. B. vor d. Stadt d. 26. 1.
900. Quiner, Franz Dietrich, w. B. d. 16. 1.  
Vollwehen, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 8. 3.  
Herr Hornschuch, Johann Christoff, w. B. d. 13. 4.  
Herr Pechschke, Martin, w. B. 23. 4.  
Seydel, Hans George, w. B. d. 30. 4.
905. Just, Samuel, w. B. d. 4. 5.  
Göke, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 12. 5.  
Hantsch, Paul, w. B. vor d. Stadt d. 12. 6.  
Sack, Christoff, w. B. d. 25. 6.  
Seyferdt, Johann, Christoff, w. B. d. 5. 7.
910. Horn, Hans, w. B. d. 19. 7.  
Schäffer, Caspar, w. B. in d. Stadt d. 13. 9.  
Leiner, Melchior, w. B. d. 15. 10.  
Noske, Daniel, w. B. d. 25. 10.  
Reinhardt, Michael, w. B. d. 15. 12.  
1661.
915. Richter, Hans, w. B. d. 4. 1.  
Herr Vogel, George, w. B. d. 31. 1.  
Herr Tixe, Christoff, w. B. d. 31. 1.  
Herr Behr, Christian, w. B. d. 28. 3.  
Hauffe, Melchior, w. B. in d. Stadt d. 24. 4.
920. Weidig, Johann, w. B. vor d. Stadt d. 22. 8.  
1662.  
Krause, Hans, von Heckendorf w. B. d. 9. 1.  
Maie, Hans, von Börau w. B. d. 9. 1.  
Bachman, George, w. B. vor d. Stadt d. 23. 1.  
Blaue, Albrecht, w. B. vor d. Stadt d. 17. 2.
925. Dickner, Jacob, Halbbürgerrecht d. 17. 2.  
Freündt, Jeremiaß, w. B. vor d. Stadt d. 3. 3.  
Kühne, George, w. B. d. 13. 3.  
Bulling, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 24. 3.  
Klinge, Hans George, w. B. d. 17. 4.
930. Kummer, George, w. B. vor d. Stadt d. 12. 6.  
Brückner, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 14. 6.  
Hauffe, Balthasar, w. B. vor d. Stadt d. 19. 6.  
Steinborn, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 6. 7.  
Beholdt, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 18. 7.
935. Keffig, Matthes, w. B. vor d. Stadt den 1. 8.  
Schober, Martin, w. B. d. 2. 10.  
1663.  
Reinhardt, Hans, w. B. in d. Stadt d. 8. 1.  
Förster, Hans, von Brück w. B. vor d. Stadt d. 8. 1.  
Volechke, Michael, w. B. in d. Stadt d. 8. 1.
940. Völkel, Christian, w. B. d. 12. 1.  
Völkel, Friedrich, w. B. d. 12. 1.  
Noske, Christian, w. B. d. 12. 1.  
Noske, Michael, w. B. d. 12. 1.  
Dornbluth, Christian, w. B. d. 6. 3.
945. Köhler, Hans, w. B. d. 24. 3.  
Raue, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 12. 9.  
Böhme, Martin, w. B. in d. Stadt d. 12. 9.  
Müller, Friedrich, w. B. in d. Stadt d. 17. 11.  
1664.  
Müller, Heinrich, w. B. in d. Stadt d. 4. 1.
950. Sackse, Christoff, von Lengefeldt w. B. d. 14. 1.  
Krahe, Salomon, von Senfftenberg w. B. vor d. Stadt d. 18. 2.  
Springsklee, Gottfriedt, w. B. d. 11. 3.  
Polacke, Paul, w. B. d. 24. 3.  
Richter, Hans, w. B. in d. Stadt d. 9. 6.
955. Müller, Martin, von Brethen, Herrschaft Hoverschwerde w. B. d. 10. 6.  
Großman, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 8. 7.  
Holzmüller, Andreas, w. B. d. 8. 7.  
Spaldeholz, Hans Friedrich, w. B. d. 11. 7.  
Kuffarth, Balthasar, w. B. d. 11. 7.
960. Beholdt, Tobias, w. B. in d. Stadt d. 15. 7.  
Rose, Christian, w. B. in Stadt d. 18. 7.  
Raley, Udam, w. B. in d. Stadt d. 21. 7.  
Willhelm, Christian, w. B. d. 12. 8.  
Scholze, Andreas, w. B. in d. Stadt d. 27. 9.  
1665.
965. Köhler, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 5. 1.  
Burscher Hans jun., w. B. d. 12. 1.  
Schulze, Christoff, w. B. d. 14. 3.  
Hartman, Andreas, w. B. d. 20. 4.  
Böhme, George, w. B. vor d. Stadt d. 6. 5.
970. Zeidler, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 16. 5.  
Arthel, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 1. 6.  
König, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 8. 6.  
Herrlich, Christian, w. B. in d. Stadt d. 8. 6.  
Kleichen, Christian, w. B. in d. Stadt d. 13. 7.
975. Jordan, Christoff, w. B. d. 17. 8.  
Lehman, Hans, w. B. d. 21. 8.  
Herr Dr. Muche, Christian, w. B. d. 21. 10.  
Kühne, Martin, w. B. d. 26. 10.  
Tzschidrich, Christian, w. B. vor d. Stadt d. 14. 11.
980. Klippel, George, w. B. d. 15. 12.  
Holzmüller, Elias, w. B. d. 22. 12.  
Jenichen, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 22. 12.  
Hecht, Andreas, w. B. d. 7. 9.  
Uhrst, Jacob, w. B. d. 7. 9.  
1666.
985. Grätschel, Johann, von Pritz w. B. in d. Stadt d. 4. 1.  
Reinhardt, Christoff, w. B. d. 4. 1.  
Jenichen, Andreas w. B. d. 4. 1.  
Verdtholdt, Gottfriedt, w. B. in d. Stadt d. 27. 2.  
Schulze, Hans, von Strähla w. B. vor d. Stadt d. 25. 6.
990. Petrenke, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 5. 7.  
Dorneman, Samuel, w. B. vor d. Stadt d. 16. 7.  
Albrecht, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 30. 8.  
Köhler, Andreas, w. B. vor d. Stadt d. 2. 11.  
Hertel, Sebastian, von Leipzig w. B. vor d. Stadt d. 2. 11.

1667.

995. Förster, Andreas, w. B. vor d. Stadt d. 3. 1.  
 Röder, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 7. 1.  
 Zimmermann, Hannß, w. B. in d. Stadt d. 20. 1.  
 Grüne, Hannß George, der Koch w. B. vor d. Stadt  
 d. 4. 2.  
 Schuppe, Michel, w. B. vor d. Stadt d. 21. 2.  
 1000. Herr Pollichius, Joachim, w. B. in d. Stadt d. 4. 3.  
 Franiz, Palzer, w. B. vor d. Stadt d. 4. 3.  
 Sahlemann, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 4. 3.  
 Berger, Siegemundt, w. B. vor d. Stadt d. 26. 3.  
 Gobichen, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 23. 4.  
 1005. Zimmermann, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 10. 6.  
 Mahne, Hannß, vonn Lückersdorff w. B. vor d.  
 Stadt d. 12. 6.  
 Nahl, Michel, w. B. vor d. Stadt d. 14. 6.  
 Heyne, Andreß, w. B. in d. Stadt d. 17. 6.  
 Raue, Jacob, w. B. vor d. Stadt d. 2. 10.  
 1010. Ohm, Balzer, w. B. vor d. Stadt d. 4. 11.  
 Gentsch, Marttin, w. B. vor d. Stadt d. 9. 11.  
 Sontag, Hannß, w. B. in d. Stadt d. 9. 11.

1668.

- Jenichen, Christoff, Schmiedt w. B. in d. Stadt  
 d. 4. 1.  
 Bügler, Christian, Hutmacher, w. B. vor d. Stadt  
 d. 4. 1.  
 1015. Neumann, Hannß, w. B. vor d. Stadt d. 9. 1.  
 Herzbach, Mattheß, w. B. vor d. Stadt d. 9. 1.  
 Rollbach, Hannß, w. B. vor d. Stadt d. 21. 3.  
 Luppach, Hannß, w. B. d. 2. 3.  
 Jordan, Hannß, w. B. vor d. Stadt d. 15. 5.  
 1020. Strampfe, Hannß, Ernst, w. B. vor d. Stadt d. 28. 5.  
 Döring, Hannß, w. B. vor d. Stadt d. 28. 5.  
 Meynhart, George, vonn großen hahn w. B. d. 28. 5.  
 Richter, Balzer, w. B. vor d. Stadt d. 4. 6.  
 Springßklee, Michel, w. B. d. 22. 10.  
 1025. Aufschwiz, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 18. 12.  
 1669.  
 Halind, Hannß, w. B. vor d. Stadt d. 4. 1.  
 Briessel, Christoff, w. B. d. 11. 1.  
 Schwarkack, Hannß, w. B. vor d. Stadt d. 22. 1.  
 Hauptmann, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 13. 5.

## Von den väterlichen Vorfahren Josef Kessels, des Erfinders der Schiffschraube.\*)

Von Oberlehrer Anton Kessel, Voigtsbach.

Von den Söhnen des 1765 verstorbenen Heinersdorfer Scholzen Johann Georg Kessel war Franz Ignaz Kessel (\* 1754) Kanzleidirektor des Stiftes Hohensfurt. Von dessen sechs Söhnen wurde Josef Adalbert Kessel in einer Zeitschrift<sup>14)</sup> irrthümlicherweise als Erfinder der Schiffschraube hingestellt. Diese Mitteilung beruhte indes auf einer Verwechslung, die sich aus dem nahen verwandtschaftlichen Verhältnis leicht erklären läßt.

Der Vater des großen Erfinders war ein Bruder des Kanzleidirektors; er hieß Anton Hermann Ignaz Johann Kessel, wurde am 18. Februar 1762 zu Heinersdorf geboren und am 21. Februar 1762 in der dortigen Filialkirche zur heiligen Dreifaltigkeit getauft.

Anton Hermann Kessel widmete sich dem Zollwesen. Zunächst tritt er als „Akzisen“ (Abgabeneinnehmer) in Heinersdorf auf. Später, um das Jahr 1790, kam er als k. k. Mautzolleinnehmer nach Chrudim. Kurz vorher hatte er sich mit Marie Anna Konviczka verheiratet. Wo und wann er sich verheiratet hat, konnte trotz aller Nachforschungen bisher nicht ermittelt werden. In Chrudim wurden dem Anton Hermann Kessel aus dieser Ehe drei Kinder geschenkt, und zwar außer dem nachmals so berühmt gewordenen Sohne Josef noch zwei Töchter: Viktoria (\* 16. Februar 1795, † 15. Oktober 1796) und Maria Theresia (\* 15. Mai 1797). —

\* Der Jahrgang 26 dieser Zeitschrift brachte in Heft 10 (S. 287 ff.) auf Grund urkundlicher Überlieferungen und erhobener Matrizenauszüge eine Zusammenstellung der väterlichen Ahnen des Erfinders der Schiffschraube Josef Kessel. Infolge eines drucktechnischen Umstandes konnte damals der Schlussteil der Abhandlung nicht gebracht werden, weshalb er erst in diesem Heft nachgetragen wird.

<sup>14)</sup> Böhmisches-Ramniger Wochenblatt vom 5. August 1893, XVI. Jahrg. der Mitt. des Nordböh. Erkurs.-Klubs, 407. — Als Vate des Josef Adalbert Kessel (so lautet die Schreibweise in der Geburtsmatrik der Pfarrei Hohensfurt, Som. III, page 251) erscheint Adalbert Worischek, Apotheker; tausender Priester war Julian Fischer.

Der Sohn Josef Kessel erblickte am 29. Juni (Peter und Paul) 1793 in dem damals dem Bürger Michael Swobodnik gehörigen Hause Nr. 124-I das Licht der Welt, wurde in der Chrudimer Dekanatskirche von dem Kooperator P. Hehn auf den Namen Josef Ludwig Franz getauft<sup>15)</sup> und verschied am 10. Oktober 1857 als k. k. Marine-Forst-Intendant zu Laibach.

Leben und Schaffen des großen Mannes sind schon wiederholt von berufenen Personen, so von E. Reiting u. a. m., in besonderen Schriften eingehend geschildert worden, weshalb dem Verfasser dieser Darlegungen hier weitere Mitteilungen erspart bleiben mögen. Erwähnt sei nur, daß der tschechische Biograph Alois Gallat<sup>16)</sup> den genialen Erfinder fälschlich als Angehörigen seines Volkes bezeichnet. Nach seiner Abstammung und Herkunft ist Josef Kessel ein Deutscher; auch seine Kenntnisse und seine Bildung hat er nur in deutschen Schulen (in Linz, Budweis, Wien und Mariabrunn) erhalten. Es wird daher nie und nimmer tschechischer Eifer den Deutschböhmen Josef Kessel aus der Reihe deutscher Erfinder streichen können.

<sup>15)</sup> Nach einer freundlichen Mitteilung des Herrn Erzdechanten und bischöflichen Bezirksvikars Th. Dr. Mrstík in Chrudim vom 7. November 1907. Die Angaben entstammen der Taufmatrik XII (7, 38, 78) und der Sterbematrik XI (104).

<sup>16)</sup> Alois Gallat: Ku dni 29. Cervna 1893 na oslavu stoletých narozenin Chrudimského rodáka Josefa Kessla, vynálezce šroubu lodního; v Chrudimi 1893.

(Deutsch: „Zum 29. Juni 1893, Feier des hundertjährigen Geburtstages eines Chrudimer Insassen, Josef Kessels, des Erfinders der Schiffschraube.“)

Eine gedrängte, aber vorzügliche Biographie Josef Kessels (mit Bildnis) bringt Prof. Dr. Alfred Birk in den in jüngster Zeit vom Univ.-Prof. Dr. Erich Gierach im Auftrage der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakische Republik herausgegebenen „Sudetendeutschen Lebensbildern“ (S. 269 f.).

# Das Recht der Landkreise auf Führung eines eigenen Wappens.

Von Landrat Dr. Freiherr v. Cornberg in Schönlanke.

Schließt man sich den in der Heraldik herrschenden Begriffsbestimmungen an, so sind die Wappen bleibende, nach bestimmten Regeln festgestellte Abzeichen eines einzelnen Menschen, eines Geschlechts oder einer Körperschaft.

Und zwar wurden die Wappen ursprünglich in bunten Farben auf dem Schild und den Schutz Waffen des mittelalterlichen Ritters geführt; sie wurden allmählich Familienzeichen, sie vererbten sich. Die ersten Wappenverleihungen finden wir seit der Mitte des 12. Jahrhunderts. Von der Mitte des 13. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts zeigt sich, zumal in den größeren Städten Deutschlands, ein fröhliches Wachsen des Wappengebrauchs: Die Wappen der Maler und Goldschmiede, der einzelnen Handwerker und Innungen, der Zünfte, der Kaufleute entstehen, die Bürger der Städte schmücken ihre Bau- und Kunstwerke mit ihren Wappen. Deutsche Städte wie Köln, Worms, Mainz beglaubigen bereits im 13. Jahrhundert als Sinnbild ihrer Machtvollkommenheit ihre Urkunden und Siegel mit besonderen Wappenbildern. Die kleineren deutschen Städte folgen dem Vorbild der größeren bald nach. Auch sie nehmen ein eigenes Wappen an, das den Bewohnern von der Gründung der Stadt erzählt oder auf eine geistliche oder weltliche Grundherrschaft hinweist. Andere Wappen geben Kunde von besonderen, in der Stadt wichtigen Ereignissen, von Sagen, Namensdeutungen oder auch von den der Stadt besonders eigenen Gewerben.

War also das Recht der Städte zur eigenen Wappenannahme ohne weiteres gegeben — in Preußen freilich im letzten Jahrhundert durch das preußische Heroldsamt eingeengt — so bekümmerte sich der Preussische Staat um die Wappen und Siegel der Landgemeinden als „nicht wappenfähig“ überhaupt nicht. Ausdrücklich freilich verbot er für sie nur den Gebrauch des Preussischen Adlers.

Die preussischen Landkreise wurden im Gegensatz zu den preussischen Provinzen, denen sämtlich ein eigenes Wappen verliehen wurde, als „nicht wappenfähig“ angesehen. Diese Ablehnung des Staates hat sich aber nach Auflösung des preussischen Heroldsamtes, und vor allem infolge des ausgeprägten Willens sowohl der Landkreise wie der Landgemeinden, wesentlich verändert.

Es haben sich bereits zahlreiche Landgemeinden des preussischen Staates in der letzten Zeit mit der Frage der Schaffung eines eigenen Gemeindegewappens beschäftigt, ja es ist infolge des wachsenden Verständnisses für die heimische Geschichte und Pflege der Heimatwerte eine Bewegung unter den Landgemeinden entstanden, jeder Landgemeinde in Preußen ein Wappen zu schaffen, das von der Geschichte und der Eigenart der einzelnen Landgemeinde erzählt.

Auch der preussische Landkreistag hat neuerdings der Frage der Annahme und Schaffung von Wappen für die einzelnen Landkreise erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt, und es haben auch bisher gegen 20 preussische Landkreise bereits in den letzten Jahren für die Führung eines Kreiswappens die staatsministerielle Genehmigung und damit den Rechtsschutz erhalten. Einige Abbildungen von solchen Kreiswappen, die erst kürzlich vom preussischen Staatsministerium genehmigt worden

sind, sollen zeigen, wie verschiedenartig die Aufgabe gelöst werden kann.

So betonen gemeinsam die Landkreise: Harburg (Abb. 4), Dannenberg (Abb. 6), und Lüneburg (Abb. 3), ihre historische Beziehung zum ehemaligen Fürstentum Lüneburg. Der Landkreis Harburg fügt die Schlüssel des Erzstiftes Bremen hinzu; der Landkreis Dannenberg ein sogenanntes redendes Wappen in Form einer Tanne, und der Landkreis Lüneburg übernimmt in abermalig veränderter Form das alte Wappen des Fürstentums Lüneburg.

Der Kreis Bremervörde (Abb. 8) zeigt in seinem neuen Wappen in der oberen Hälfte das Wappen der Provinz Hannover, in der unteren Hälfte die Beziehung zum Erzbistum Bremen, zu dem früher Bremervörde gehörte.

Der Kreis Neuwied (Abb. 2) betont seine Beziehung zu Kur-Köln und Kur-Trier und zum Hause des Grafen von Wied. Der Kreis Mohrungen (Ostpreußen, Abb. 5), greift zurück auf die Zeit des deutschen Ordens. Da die Aufgaben des Komthurs einen gewissen Vergleich mit denen der Landräte zulassen, hat der Kreis das Wappen von Heinrich Reuß von Plauen, des Komthurs von Mohrungen 1467—1470 und Statthalters des Hochmeisters, angenommen und mit dem Deutschordenskreuz vereinigt. (Entwurf Prof. Otto Hupp, Schleißheim bei München.)

Das Wappen des Nezekreises (Abb. 1) gibt durch Aufnahme des Provinzwappens nach außen hin Kunde von seiner Zugehörigkeit zur neuen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, und erklärt gleichfalls durch ein „redendes Wappen“ den Namen des neugeschaffenen Grenzkreises.

Bei der Schaffung von eigenen Kreiswappen ist die Annahme eines, allen preussischen Landkreisen gemeinsamen Sinnbildes, wie es etwa für die „Nichthauptstädte“ bisher in Preußen vorgeschrieben war (dreitürmige steinfarbene Mauerkrone mit holzfarbigem geschlossenen Tor) abzulehnen. Diese Reglementierung würde nur die Freude an der Einzellösung stören.

Wann die Landkreise ihre Wappen mit kreisförmiger Umschrift zu führen haben und wann nicht, dürfte nicht eine prinzipielle Frage sein, sondern wird durch die jeweilige Zweckbestimmung gelöst. Sie wird dann Anwendung finden, wenn der Name des Kreises neben das Wappen treten muß, wie z. B. beim Siegel und Stempel des Kreisaußschusses, der Kreisparfasse und sonstigen vom Kreise eingerichteten Anstalten und Unternehmungen. Auch die Sportabzeichen werden die Umschrift tragen, während die Wimpel der Sportler und sonstigen Vereine den Schild allein zeigen werden. Auch als Schmuck von kreisfreien Gebäuden wird die Anbringung des Wappens Künstlern eine dankbare Aufgabe weisen.

Die Schaffung von kreiseigenen Wappen zeigt, daß die Landkreise gewillt sind, auf der einen Seite an der Zusammenfassung der Bevölkerung durch Vertiefung und Gestaltung der Heimatpflege an ihrem Teile mitzuarbeiten, auf der anderen Seite nicht hinter den Stadtkreisen in der Betonung ihrer behördlichen Hoheit zurückzutreten, entsprechend ihrer kulturellen und politischen Stellung im modernen Staat.

# Spremb erg.

(Breslau; Anfang 15. bis Anfang 17. Jahrhundert.)

Breslauer Patriziergeschlecht, das mit Paul Spremberg (1) „dem Ur-Alten“ zuerst 1412 in Breslau erwähnt wird. Sein Sohn Valentin (4) „Der Alte“ genannt, ist der Familienchronist; er forschte der Abstammung seines Geschlechtes nach und trug sämtliche erreichbaren Angaben in sein „Geheimbuch“ ein. Dieses gelangte in den Besitz seines Urenkels, Hans von Eben und Brunnen, der es von Frau Hedwig Spremberg geb. Trost im Jahre 1619 erhielt. Hans von Eben hat dasselbe in seiner Familienchronik abgeschrieben und die Angaben weitergeführt und vervollständigt. So umfassen die überlieferten Nachrichten über die Sprembergs aus Breslau den Zeitraum von 1412 bis etwa 1630. Ob, abgesehen von eventuellen Nachkommen des Gregor Spremberg (2), die Söhne des Paul Spremberg (21), Paul (28) und Valentin (29), Nachkommen hinterlassen haben, ließ sich bisher noch nicht feststellen. So ergibt sich die Tatsache, daß das einst blühende Geschlecht um 1630 etwa auf vier Augen steht.

Wappen: Schild geteilt; unten in Weiß drei rote Flammen von unten aufschlagend, oben in Rot ein goldenes Einhorn mit blauem Halsband. Auf dem Stechhelm mit weiß-roten Decken und weiß-blauer Binde das Einhorn des Schildes wachsend. — Das Wappen war von Kaiser Siegismond zu Preßburg 8. XI. 1435 dem Wenzeslaus Schnabel aus Breslau verliehen worden; da Schnabel keine männlichen Nachkommen hinterließ, erbat sich sein Schwiegersohn Valentin Spremberg (4) das Wappen von Kaiser Ferdinand I., der es ihm zu Linz 15. IX. 1538 verlieh.

Die Quelle für die nachfolgende Stammliste ist die obengenannte Familienchronik, die sich in einer der (zwei erhaltenen) Urschriften im Besitze des Einsenders befindet.

Die Einleitung der Chronik hat folgenden Wortlaut:

„Urkunndt Des Altten Rhümlichen Stammens undt Geschlechts der Spremberg, undt Ihrer volgenden stammenden Erben, welches Ich Hanns Eben von Brunnen in Breslau, anno 1620, Weil meine Frau Mutter des Geschlechts, Eine Sprembergerin, wolmeinend mitleiß und Mühe, mehrentheils aber auß alten Büchern, so Herr Valenthin Spremberg seel. der Altte, mit eigener Hand selbstn aufgeschriben, und funkten, was ich unter der Freundschaft hierinnen gründliches erfahren mögen, Ordentlich in diß Büchlein zusammen getragen, dem Geschlecht und Freundschaft künftig zur nachricht; Gott der Allmechtige gebe glücklich darzue, der jeegne, erhalte, und vermehre ferner solch alt Geschlecht der Spremberger, an Leib, Seele und Gütern, hier zeitlich und dort in alle Ewigkeit. Amen. Soli Deo gloria.“

Anno 1412 wird befunden, daß zur selben Zeit gelebet habe, bey Regierung Kay. May. Kayfers Sigismundi, Herr Paulus Spremberg der Uhr Altte. Gemelther Herr Paulus Spremberg, der Ur-Altte, ist anno 1512 den Dinstag vor Martini des Morgens früh, zwischen 9 undt 10 Uhr im ganzen Sahger zu Breslau seeliglichen gestorben, und hernacher zu St. Elisabeth auf dem Kirchhoff, vor dem Stehnnernen Billde, da der Engel der S. Marien die Potttschaft bringet, an dem Kircken Thurme daselbsten hingelegt und begraben worden, seines Altters über hundert Jahr, welches Herr Valenthin Spremberg seel. der Altte, sein hinderlassener eheliblicher Sohn, also mit eigener Handt, in alte Bücher aufgezeichnet, und also befunden worden.

Wehr nun obgemeltes Herrn Paul Sprembergers seel. des Ur-Altten, Seinne eheliche Hausfrau gewesen, auch wiewil er Kinder in wehtender Ehe gezeugt, ist hiervon in obgedachten alten Büchern nichts mehr aufgezeichnet befunden worden, als nur das er zwöhne Söhne, mit Nahmen Gregor und Valenthin, so wol auch eine Tochter, welche verheuratet gewesen, aber behrer Tauf-Nahmen, und wehne sie geheurath, nit gemeldet wird, hinder ihme verlassenen.“

Einsender: Hanns-Wilhelm Eben, Ebenau bei Saalfeld, Ostpreußen. Vgl. a. Deutsche Stammtafeln, Bd. 1, Leipzig 1927, Sp. 49ff.

## Nachfahrenliste.

Die Daten beziehen sich, wo nichts anderes angegeben, auf Breslau. „Nachkommen unbekannt“ bedeutet, daß die Chronik nichts über sie aussagt.

- I. Paul Spremberg (1), „der Uralte“, zuerst erwähnt 1412 in Breslau, † Breslau 9. XI. 1512, □ auf dem St. Elisabeth-Kirchhof da. Er ist über 100 Jahre alt geworden. — Kinder:
- II. 1. Gregor (2), wird in alten Büchern und Hausbriefen in Breslau in den Jahren 1502, 1504 erwähnt. 1506 werden die Vormünder seiner Kinder genannt, er muß also 1506 bereits tot gewesen sein. Bürger und Handelsmann in Breslau; ∞ ... Margarete ... — Kinder (unbekannt):
2. Tochter (3), ∞ ...; ihre Tochter Anna ∞ Breslau 20. V. 1537.
3. Valentin (4), „der Alte“, \* 15., ~ 16. II. 1482, † 6. III. 1562, □ St. Elis.), Bürger und Tuchhändler zu Breslau. 1532 wurde er vom Rat zu Breslau zu einem „Almosenherrn“ gewählt. Erwerber des Schnabelschen Wappens (Lin. 25. IX. 1858, f. Einl.), Schreiber der Sprembergischen Genealogie in dem alten „Geheimbuche“ (f. Einl.). ∞ I. S. d. Wenzeslaus Schnabel, einer Witwe mit mehreren Kindern; ∞ II. Breslau 28. VIII. 1506 Margarete Saffran, Witwe, \* Breslau 1478, † 1. III. 1534, □ 2. III. St.-Elis.-Kirchhof zu ihrer Mutter (56 Jahre alt), S. d. Hans Saffran, Tuchmachers zu Breslau, u. f. E. Sophia. — Kinder:
- III. 1) Valentin (5), \* 16. IX. 1507, † Ende XI. 1507 (10 Wochen alt).
- 2) Bartholomäus (6), \* 31. VIII. 1509, ~ 1. IX. † 30. IV. 1545, □ 2. X. St. Elis.-Kirchhof (36 Jahre); — unverheiratet. 1526 kam er auf die Deutsche Schule zu einem „Rechenmeister“.
- 3) Johannes (7), \* 3. III. 1511, † 4. IV. 1577, □ 6. IV in der St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 23 (66 Jahre alt). Herr auf Strachwitz und Arnolds-mühle, Dr. phil. et med., Arzt d. fürstl. Stifts und Klosters zu Třebniß, Stadtphysicus von Breslau; ging mit 15 Jahren nach Leipzig auf die Universität, wurde mit 17 Jahren Baccalaureus, Magister mit 22 Jahren. Am 27. IV. 1546 promovierte er in Padua zum Dr. med. ∞ Breslau 6. III. 1546 Catharina von Rindtfließ \* 6. III. 1529, † 25. VII. 1583, □ 28. VII. in der St. Elis.-Kirche unter Stein Nr. 23 (55 Jahre alt), S. d. Hans von Rindtfließ (S. d. Christoph Rindtfließ d. Alt. u. d. Hedwig Scholz) u. f. E. Catharina Bierlach (S. d. Goldschmieds Hans Bierlach u. f. E. — ∞ um 1506 — Elisabeth, S. eines Messerschmieds aus Schweidnitz). — Kinder:
- IV. (1) Johannes (15), \* 18. II., ~ 19. II. 1547, † 4. V. 1547, □ St.-Elis.-Kirchhof (11 Wochen alt).
- (2) Anna (16), \* 2. II., ~ 3. II. 1548, † ... 1557 im 9. Jahre.
- (3) Catharina (17), \* u. ~ 7. X. 1549, † 25. VI. 1598, □ 27. VI. St.-Elis.-Kirchhof im 49. Jahre; ∞ Breslau I. VI. 1567 Georg Froben, Schöffensreiber zu Breslau.
- (4) Magdalena (18), \* 29., ~ 30. III. 1551, † 16. V. 1584, □ 18. V. St.-Elis.-Kirchhof im 34. Jahre; ∞ Breslau 19. III. 1568 Dr. med. Paul Borek, Leibarzt d. Herzogs Georg von Brieg usw. — (Nachkommen unbekannt.)
- (5) Margarete (19), \* u. ~ 8. XII. 1552, † 8. IX. 1553, □ St.-Elis.-Kirchhof (39 Wochen alt).
- (6) Margarete (20), \* u. ~ 1. V. 1554, † 5. I. 1629

- 9. I. St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 55 (75 Jahre);  
 ○ I. Breslau 2. IX. 1574 Georg von Eben und  
 Brunnen, Bürger und Tuchhändler zu Breslau  
 \* Memmingen 28. V. 1538, † 14. XII. 1576, □ 16. XII.  
 St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 55, S. d. Hans  
 Eben und Brunnen, \* Memmingen um 1480,  
 † das. I. 1548, Tuchhändler, Vorsteher der Zünfte,  
 Vorgesetzter der Gesellschaft der Büchsenhützen  
 und Ratsherr von 1509 zu Memmingen, u. f. II. E.  
 Margarete Fingerlein aus Ulm († 28. IV. 1579,  
 □ das. 2. V.); ○ II. Breslau 6. XI. 1578  
 Georg Osterlandt, Bürger und Handelsmann zu  
 Breslau, \* Zwickau . . . 1547, † 24. V. 1610,  
 □ 26. V. St. Elis.-Kirche unter Stein Nr. 62.  
 — Kinder:
- V. A) erster Ehe:
- a. Heinrich von Eben und Brunnen, \* 3. VI.  
 1575, † 14. II. 1640, Obmann der Schneiderzunft,  
 1615 Schützenamtsverwalter, 1617 Kriegsälfester,  
 1621 Bürgerkapitän, 1624 Kaufmannsälfester,  
 1626 Assessor des Landgerichts von Breslau,  
 1630 Leutnant der Breslauer Feuerwehr;  
 ○ Breslau 13. V. 1608 Elisabeth Kriechel,  
 \* 1591, † 16. V. 1628, □ 22. V. St.-Elis.-Kirche  
 i. d. Krappshen Kapelle zu ihrer Großmutter,  
 einz. Tochter d. Matthäus Kriechel von Pohl-  
 dorf u. f. E. Anna Bekoldt (ihre Mutter war  
 Eva Krapp von Gottesberg), hat Nachkommen  
 hinterlassen.
- b. Hans von Eben und Brunnen, \* 16. V.  
 1577 (posth.), † 26. XI. 1639, □ 30. XI. St.-Elis.-  
 Kirche (63 Jahre alt); 1621 wurde er vom Rat  
 zum Fähnrich ernannt, 1631 Leutnant und 1635  
 Capitän d. Breslauer Bürgerwehr, Verfasser der  
 Chronik der Familie von Eben und Brunnen  
 mit seinem Bruder Heinrich zusammen (unver-  
 heiratet).
- B) zweiter Ehe:
- c. Georg Osterlandt, \* 23. X. 1579 (weiteres  
 unbekannt).
- d. Maria, \* 26. VIII. 1581, † 18. II. 1583.
- e. Casper, \* 23. II. 1583, † 6. IV. 1585.
- f. Catharina Osterlandt, \* 11. III. 1585, † 13. X.  
 1616, □ 16. X. St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 65  
 (32 Jahre alt); ○ Nicolaus Hoffmann,  
 Buchhalter und Verordneter beim Generalsteuer-  
 einnehmeramt von Ober- und Niederschlesien  
 (Nachkommen unbekannt).
- g. Sebastian, \* 20. I. 1587, † 16. I. 1588 (Katarth).
- h. Daniell, \* 20. I. 1587, (Zwilling von g,  
 weiteres unbekannt).
- i. Maria, \* 7. IX. 1589 (weiteres unbekannt).
- k. Tochter, † \* 8. XII. 1602.
- IV. (7) Paul (21), \* 11. I., ~ 12. I. 1556, † 31. I. 1606,  
 □ 3. II. St.-Maria-Magdalena-Kirche unter Stein  
 Nr. 89 (50 Jahre alt). Bürger und Handelsmann  
 zu Breslau; ○ Breslau 16. VII. 1583 Hedwig  
 Trost, † 25. VI. 1632, □ 29. VI. St.-Elis.-Kirche  
 unter Stein Nr. 80 zu ihrem Vater (66 Jahre alt),  
 S. d. Valentin Trost u. f. E. Elisabeth Althoff.  
 — Kinder:
- V. a. Catharina (27), \* 28. II. 1585, † 3. III. 1591,  
 □ 6. III. St. Elis.-Kirchhof (6 Jahre alt).
- b. Paul (28), \* 22. I. 1592 (weiteres unbekannt).
- c. Valentin (29), Soldat, machte 1620 den  
 böhmischen Feldzug mit, 1616 Fähnrich zu Fuß  
 in Breslau gegen den Grafen von Mansfeld,  
 1631 Leutnant zu Fuß in Breslau gegen den  
 König von Schweden (alles weitere unbekannt).
- d. Maria (30); ○ I. Breslau 10. V. 1615  
 Bartholomäus Arnoldt, Bürger zu Breslau;  
 ○ II. Breslau 8. VIII. 1634 Daniel Schmidt  
 von Schmiedefeldt (Nachkommen unbekannt).
- IV. (8) Peter (22), \* u. ~ 20. I. 1558, † 7. VI. 1604,  
 □ 10. VI. St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 23 im  
 47. Jahre. — Dr. utr. jur. Syndicus d. Stadt Breslau  
 (14 Jahre) und Oberlandtschreiber d. Fürst. Breslau  
 (10 Jahre); ○ Breslau 19. I. 1599 Maria von  
 Eben und Brunnen, Wwe. \* 16. IV. 1570,  
 † Warmbrunn 26. V. 1630, □ Breslau 31. V.  
 St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 17 (60 Jahre alt),  
 S. d. Georg von Eben und Brunnen  
 f. o. (20), u. f. I. E. Maria von Uthmann und  
 Schmolz (\* 1540, † 6. IV. 1573, □ St.-Elis.-Kirche  
 unter Stein Nr. 55 im 32. Jahre (S. d. Nicolaus  
 von Uthmann und Schmolz auf Groß-  
 Sirdanick u. f. E. Anna Kriebisch a. d. S. Groß-  
 Radau). (Maria von Uthmann ○ I. 23. VIII.  
 1593 Dr. Johannes Reymann auf Pilgrams-  
 dorff, fürstl. Liegn. u. Briegsch. Rat). — Söhne:  
 a. Johannes (31), \* 15. VI. 1600, ~ 16. VI.,  
 fiel in der Festung Breda 7. III. 1625 bei der  
 Belagerung durch Marco Spinola, □ 8. III.  
 das. in der Kirche (nach adliger Art mit Schild  
 und Helm), 25 Jahre alt. Er studierte anfangs,  
 diente als Gefreiter zu Fuß unter Prinz Moritz  
 in den Niederlanden; unverheiratet.
- b. Georg (32), \* 7. VIII. 1602, ~ 8. VIII., † 23. VIII.  
 1635, □ 26. VIII. St.-Elis.-Kirche unter Stein  
 Nr. 81 (33 Jahre alt); unverheiratet.
- IV. (9) Anna (23), \* 19. II. 1560, ~ 10. II., † 12. IV.  
 1606, □ 14. IV. St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 79  
 (46 Jahre); ○ Breslau 26. V. 1581 Georg Althoff  
 gen. Scholz, Bürger und Handelsmann zu  
 Breslau; kinderlos.
- (10) Maria (24), \* 11. III. 1563, † 30. X. 1608, □ 2. XI.  
 St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 63 im 45. Jahre;  
 ○ Breslau 5. V. 1581 Georg Artzat d. Welt,  
 Herr auf Arnoldszmühle, Bürger und Handelsmann,  
 sowie Ratsherr zu Breslau. (Nachkommen un-  
 bekannt.)
- III. 4) Margarete (8), \* 11. IV. 1515, † 3. IV. 1543,  
 □ St. Barbara im 28. Jahre; ○ Breslau 20. II. 1534  
 Andreas Teubner, Sohn eines Kretschmers. —  
 Kinder:
- IV. (1) Paul Teubner, \* 23. II. 1535, † 4. XII. 1542,  
 □ St. Barbara.
- (2) Martha Teubner, \* . . . VII. 1536, † 4. XI. 1542,  
 □ 5. XI. St. Barbara.
- (3) Andreas Teubner, \* 4. III. 1538, † 28. IV. 1538.
- (4) Catharina Teubner,
- (5) Andreas Teubner, \* 1541 (weiteres unbekannt).
- (6) Johannes Teubner, \* 8. IX. 1542 (weiteres  
 unbekannt).
- III. 5) Anna (9), \* 18. VI. 1517, † 10. IX. 1526, □ 11. IX.  
 St. Elis.-Kirche (9 Jahre).
- 6) Hedwig (10), \* 13. VII. 1518, † . . . ; ○ Breslau  
 20. VII. 1542 Lorenz Körner, Rotgerber zu Breslau,  
 Witwer mit 2 Söhnen und 2 Töchtern. — Sie hinter-  
 ließ ebenfalls 2 Söhne und 2 Töchter; der jüngste  
 Sohn hieß Andreas.
- 7) Valentin (11), \* 28. II. 1520, † 13. V. 1520  
 (12 Wochen alt).
- 8) Catharina (12), \* 22. VIII. 1521, † 6. X. 1521  
 (15 Tage alt).
- 9) Nicolaus (13), \* u. ~ (weil er sehr schwach war)  
 13. XII. 1523, † 25. IV. 1553, □ St.-Maria-Magdalena-  
 Kirchhof (30 Jahre). — Er kam 1532 zu dem „Rechen-  
 meister“ Adrianus in die Deutsche Schule. Um 17. I.  
 1538 ließ er sich auf der Universität Leipzig imma-  
 trifulieren; ○ Breslau 23. II. 1548 Elisabeth Jordan,  
 S. d. Balthasar Jordan (im Keller). — Töchter:
- IV. (1) Margarete (25); ○ Christoph Koch von  
 Wartenberg. — (Nachkommen unbekannt).
- (2) Tochter (26) (weiteres unbekannt).
- III. 10) Andreas (14), \* 27. IX., ~ 28. IX. 1525, kam 1535  
 zum „Rechenmeister“ Bonaventura auf die Deutsche  
 Schule. 1541 fandte ihn sein Vater nach Landskron  
 in Böhmen. Er blieb seit dieser Zeit verschollen.

## Kleine Mitteilungen.

**Kirchenbücherfrage in Frankfurt a. M.** — Gemäß einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden sind die bisher im Stadtarchiv verwahrten alten Kirchenbücher der Stadt Frankfurt a. M. aus den Jahren 1533 bis 1814 wieder an das Standesamt zurückgegeben worden. Damit ist der über 7jährige Kampf zwischen dem Stadtarchiv und dem Standesamt zugunsten des letzteren entschieden worden. Nach Ansicht der maßgebenden Stelle sind die alten Kirchenbücher keine Geschichtsquellen sondern standesamtliche Bücher, und ihre Benützung zu standesamtlichen Zwecken ist wichtiger als die durch die im Stadtarchiv domizilierte historische Forschung. Das Standesamt hat mit seiner Behauptung recht bekommen, daß bei einer Verwahrung der alten Bücher im Stadtarchiv unhaltbare Zustände eintreten würden, da es dann nicht mehr möglich sei, über den Inhalt dieser Bücher Zeugnisse in rechtsgültiger Form zu erteilen. Daß solche Zeugnisse innerhalb der letzten 3 Jahre, während diese Bücher im Stadtarchiv verwahrt worden sind, in keinem einzigen Falle verlangt worden sind, ist leider bei dem Erlaß der auf die Bestimmungen des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 sich stützensden Verfügung ebenso wenig berücksichtigt worden, wie die Tatsache, daß diese gesetzlichen Bestimmungen nicht verhindern konnten, daß in Hunderten von Fällen Pfarreien und andere Stellen, die beim Inkrafttreten des Reichsgesetzes mit der Verwahrung alter Kirchenbücher betraut waren, diese Kirchenbücher an Staats- und Stadtarchive abgeliefert haben, ohne daß auch nur einer dieser Fälle Mißstände zur Folge gehabt hätte.

Ein Einspruch gegen diese Verfügung ist aussichtslos, es muß der Geschichtsforschung überlassen werden, wie sie sich zu diesem, ihre Interessen recht empfindlich berührenden Spruch stellen soll.

**Der Name Israel als Rufname westfälischer Ritter.** — Wenn dem noch nicht sehr erfahrenen Freunde der Familiengeschichte bei eigenen genealogischen Bemühungen Personen aus dem 16., 17. oder 18. Jahrhundert etwa mit Rufnamen wie Abraham oder David, Rebekka oder Sara begegnen, gerät er wohl in einige Verwirrung, ob er da nicht auf Juden oder Judennachkommen gestoßen sei. Der Fachmann kann dann leicht den Trost geben, daß biblische Rufnamen insbesondere in der Zeit seit der Reformation bzw. Gegenreformation in weiten Kreisen des deutschen Volkes sehr beliebt und infolgedessen teilweise auch für die Folgezeit dauerhaft geworden sind. Ein noch weiter zurückliegendes und für das Unberechtigte, aus derartigen Rufnamen auf jüdische Herkunft zu schließen, besonders unterrichtsames Beispiel sei hier weiteren Kreisen bekanntgegeben, nämlich der Name des mythischen Stammvaters des jüdischen Volkes als Rufname mittelalterlicher westfälischer Ritter. Schon in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts läßt sich der Name Israel unter Angehörigen zunächst des Ministerialenstandes im Herzen von Westfalen feststellen. Eine Urkunde von 1134 über Rechtsverhältnisse der Hofesleute des erstiftisch-kölnischen Hofes zu Selmen bei Soest und ebenso eine andere von 1149 über das Pfarwahlrecht der Kirchspielsleute zu Bremen bei Soest nennt in der Zeugenreihe unter den Ministerialen, die größtenteils auf dem Lande in der Gegend von Soest gefesselt haben werden, einen Israel (Regesten der Erzbischöfe von Köln, II, 302, 467). Bei einer Beurkundung des Erzbischofs-Elekten von Köln in Rütthen 1217 erscheint ein Israel de Nhem, dessen Name unzweifelhaft auf Neheim an der Ruhr südlich von Soest zu deuten ist, unter Zeugen, die nicht besonders gekennzeichnet sind, aber als Angehörige des sich herausbildenden niederen Adels angesprochen werden dürfen (Westfäl. Urkundenbuch VII, 138). Ein weiterer Israel de Nhem begegnet in einer 1297 zu Neheim selbst ausgestellten Urkunde innerhalb einer Reihe erweisbar ritterbürtiger Personen (a. a. O. VII, 2438), ebenso schon 1294 ebendort ein Israel de Vorsith, der seinen Namen nach dem heutigen Parfitt, zwischen Bremen und Neheim, trägt (a. a. O. VII, 2299). Im Westen des mittleren Westfalen tritt 1280 unter Ritterbürtigen des Westes Reddinghausen ein Israel Crampe auf (a. a. O. VII, 1700 b); er gehört zu einem Rittergeschlechte, bei dessen Angehörigen der Name Israel auch im 14. Jahrhundert noch vorkommt und das in den Grafen und Freiherrn von Loe heute noch im Mannesstamm besteht. Das namhafte Rittergeschlecht von Senden des benachbarten Münsterlandes hat ebenfalls mehrere Söhne des Namens Israel aufzuweisen: zunächst einen Ritter Israel

de Sendene, 1203—1233, und später dessen Enkel Israel Hermanns Sohn, 1231 noch ganz jung, dann als Ritter erweisbar seit 1253 oder 1266 bis 1290 (a. a. O. III und VII durch Register, doch ist VII, S. 1567 die Aufteilung offenbar nicht richtig). Im östlichen Westfalen begegnet der Name Israel in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts bei den rittermäßigen Geschlechtern von Linne im Ösnabrücker Land und von Simeringdorf im Mindener Land, so ein Knappe Israel de Schimerigthorpe 1282 (a. a. O. VI, 1254), und ein Israel von Linne schon 1265 (ebda. 814). Auch im Paderborner Lande erscheint 1260 ein Knappe Israel, aber ohne Nachnamen (Westfäl. Urk.-Buch IV, 855). Der Name Israel ist also in westfälischen Ritterkreisen wenn auch nicht sehr häufig, so doch weitverbreitet gewesen. Er kann in ihnen auch während des 14. Jahrhunderts noch ermittelt werden (z. B. Westfäl. Urk.-Buch VIII, 1709); doch sei wegen der ungleichen Publikationslage hier auf Weiteres verzichtet. Natürlich läßt sich im Ernste gar nicht daran denken, daß diese Israel-Knappen und -Ritter israelitischen Ursprungs gewesen seien.

Münster i. W. Oberarchivar Dr. Fr. von Rodde.

**Die geschichtliche Entwicklung des Freiherrntitels.** — In Adelskreisen ist die Kenntnis des Ursprungs und der Verbreitung dieser Sonderbezeichnung wenig verbreitet, noch ist seine Wertschätzung eine gleichmäßige. Ob er eine höhere Situlatur gleich dem Grafentitel, steht auch dahin, jedenfalls für alte Familien, wenn er auch jedenfalls eine Auszeichnung bedeutet. Aus der geschichtlichen Betrachtung erhellt aber ein klares Bild dieses modernen Titels auf ältester Grundlage. Er ist entstanden aus der Kennzeichnung des alten Herrentums, der Dynasten, des alten Volksadels. Diese Edelfreien hießen Freie und Edle Herren. Beide Prädikate hatten rechtliche Bedeutung und waren kein Pleonasmus. Frei war ihr Besitz, ihr Alles, edel ihre Abkunft. Nach Dungenz Ansicht waren sie zugleich die gaugräftlichen Geschlechter, die das Grafenamt ausübten, während sie vor Karl d. Gr. eben die principes, die Fürsten gewesen waren. Die spätern Titel bis zum Herzog und Markgraf änderten nichts an der Abstammung und ein aus niederem Stande zu diesen Ämtern berufener Mann wurde dadurch rechtlich noch nicht Dynast. Solche Emporkömmlinge waren aber sehr selten, selbst auf den Bischofsstühlen.

Aberliefert ist der Titel zunächst bloß lateinisch Liber vel nobilis dominus. Schriftlich wird die deutsche Form erst üblich, als das alte Herrentum eine völlige Wandlung erfahren hatte. Es spaltete sich in die ältern, nunmehr titellosen Dynasten und die jüngern Reichsfürsten, die spätern Landesherren vom Grafen aufwärts nach einem Reichsgesetz unter Kaiser Friedrich I. dem Rotbart. Zu gleicher Zeit hatten die Dienstmannen einen Adelsrang erreicht, bildeten einen neuen Adelsstand. Trotzdem nannte sich noch der erste gefürstete Graf v. Henneberg, einer der wichtigsten Reichsfürsten seiner Zeit, zuerst nobilis vir, Edelherr; dann erst folgten die landesherrlichen Titel. Mit der Erstarkung des Bürgertums und der Ausbildung der landesherrlichen Gewalt entstand ein neuer Adel, der Briefadel. Das sind die Wurzeln des heutigen Adels. Karl IV. ist Schöpfer des letzten Schosses dieses Adelsbaues, wie auch der erste moderne Staatsmann, ein wie schlechter deutscher Kaiser dieser Französling auch war [gab er doch zuerst große Stücke des Königreichs Burgund preis, so Lyon, eine deutsche Reichsstadt]. Gleichzeitig suchte er den neugeborenen Adel für seine, nicht immer Reichszwecke, dienstbar zu machen. Er schuf unter Benützung des alten Herrentitels den modernen Freiherrn.

Die ersten Träger waren die Schloßgesessenen der Mark. Sie machten von der Verleihung keinen Gebrauch bis auf den heutigen Tag. Sie waren die ersten barones imperii, da der Kaiser ja ihr Markgraf gewesen war. Bezeichnenderweise ließen sich aber 2 märkische Geschlechter, die ihre dynastische Abkunft nicht urkundlich erweisen können, aber mutmaßlich solche sind, den Titel als Freiherrn und Edle Herren beständigen, woraus ein gewisser Unterschied mit dem neuen briefabligen Freiherrn hervorgeht. Neben der besondern Verleihung ging eine selbständige Annahme des Freiherrntitels durch die Reichsritterschaft her, soweit er ihr nicht kaiserlich verliehen oder anerkannt wurde. Die unglückliche Kleinstaaterei im Südwesten und die Zerschlagung der Stammesherzogtümer Franken und Schwaben gestattete diesem Dienstmannenadel mangels

sonstiger Landesherrschaft die beschränkte Reichsfreiheit ohne Reichsständenschaft.

Ein höherer Rang kann aber darin standesrechtlich nicht gesehen werden, da sie eben nicht Edelleuten waren und schon die Verleihung des Freiherrntitels eine umstürzende Änderung des alten Dynastienbegriffes bedeutet, da das Herrentum nicht verliehen werden konnte. Damit kam auch die Reichsständenschaft auf, die nicht mehr auf dem Blute, sondern dem erkaufte Besitze beruhte. Die *S h u r n* und *S a r i s* erlangten sie sogar ohne Besitz durch Zahlung von 100 000 M. an den Kaiser. Auch der Titel *E d l e r* Herr wurde verliehen, ohne natürlich eine dynastische Abstammung begründen zu können, so vereinzelt den *B r y n e b u r g* und *E l z* im Reiche, in Österreich sogar öfter.

Es bestanden also zunächst 2 Gruppen briefadliger Freiherrn, 3. S. uradliger Abkunft: der kaiserlich verliehene Freiherr ohne reichsritterlichen Besitz und die Reichsritter uradliger oder briefadliger Abstammung. Im ganzen Norden, wo ja die großen Landesherrschaften sogar die wenigen Dynastien ziemlich unterdrückten, wie die Grafen v. *L i n d o w* und *R u p p i n*, v. *S t o l l b e r g* und *S c h ö n b u r g*, war für die alten Geschlechter der Freiherrntitel nicht erblich, auch nicht am Rhein. Nur in Vorderösterreich, also am Oberrhein, im heutigen Baden und Elsaß, verlieh der Kaiser gern seinem Landesadel den Titel, wie auch in den Erblanden, damals auch in Schlesien. Dieser Zustand dauerte bis zur französischen Revolution.

Die französische Besetzung beider Rheinufer hatte die Folge, daß die rheinischen und auch die westfälischen alten Familien sich als Barons eintragen ließen, manche auch den Freiherrntitel nach diesem Beispiel selbständig annahmen. Als *N a p o l e o n* und *J e r o m e* aus Deutschland verschwunden waren, wünschten die alten Geschlechter, die den Freiherrntitel nicht eingekauft hatten, nicht schlechter als ihre Standesgenossen gestellt zu werden. Preußen konnte sich, schon um deren Wohlwollen zu erringen, diesen Anträgen nicht verschließen und verlieh, bzw. erkannte ihnen auf Verlangen auch den Freiherrn zu. Der Nordosten Deutschlands verharrete aber in der Ablehnung dieser Verleihung oder dessen Annahme. Die dortigen Freiherrn sind auf kaiserliche ältere Verleihung oder moderne Adellung zurückzuführen. So bedroht hier häufig der Freiherrntitel den jungen Briefadel, während er im Südwesten gegenüber dem untitulierten den ältern, bzw. Uradel kennzeichnet. *R u d v. S t r a n g*.

**Verleihung adeliger Namen durch den Ehrenschutzbund des Deutschen Adels?** — Als die Weimarer Verfassung und die der österreichischen und der tschechoslowakischen Republik den Adel abschafften, da schien es den Freunden der Gothaischen Taschenbücher, als sei der Kreis der zur Aufnahme in diese Taschenbücher fähigen Geschlechter nunmehr endgültig geschlossen. Aber diese Ansicht war ebenso falsch wie die anderer, die mit dem Ende des Adels als öffentlich-rechtlich bevorzugten Standes auch das Ende der „Gotha“ befürchteten. Aber gerade jetzt zeigte sich, daß die wesentliche Bedeutung des Adels schon lange nicht mehr in seinen Vorrechten bestand. Vielmehr war der Adel schon lange vor 1918 eine soziologisch-genealogische Erscheinung, ein Konglomerat von Familien, deren agnatische Vorfahren in ihren Zeiten zum Adel zählten und von solchen, die ihre wirtschaftliche Bedeutung durch einen — je nach Lage des Falls und des Geldbeutels von einem König oder einem Duodezfürsten verliehenen — Adeltitel dem erstaunten Volk kundmachen wollten. Nicht der Schmerz über die verlorengegangenen absoluten Rechte, sondern das Bewußtsein der soziologischen Zusammengehörigkeit ist es gewesen, das den Zusammenschluß des Adels in einem Ehrenschutzbund veranlaßt hat. Eine für den Genealogen besonders erfreuliche Tatsache ist es, daß sich der Ehrenschutzbund mit der Schriftleitung der Gothaischen Taschenbücher zusammengeschlossen hat. Dadurch ist eine sichere Gewähr geschaffen, daß in die Taschenbücher nur solche Geschlechter aufgenommen werden, die wirklich als adelig zu gelten haben. Das Bewußtsein der Standesgenossen dafür, was adelig ist, ist jedenfalls ein besseres Kriterium für die Adelseigenschaft als der Spruch eines noch so gut geleiteten Heroldsamtes oder einer anderen staatlichen Behörde.

So begrüßenswert es nun ist, daß die Prüfung der Adelseigenschaft in dieser Weise sichergestellt ist, so wichtig erscheint mir, zu untersuchen, welche Grenzen der Tätigkeit des Ehrenschutzbundes gesetzt sind. Ich meine die Frage der Fortbildung des Adels durch Aufnahme neuer Geschlechter. Bei *B a r y* (*Adelig. Taschenbuch* 1929, S. 26 f.) findet sich die Notiz „Nichtbeanstandung des Adels als eines inländischen in der deutschen Namensform „von *B a r y*“ durch Beschluß des Ehrenschutzbundes des Deutschen Adels vom . . .“. Das soll offen-

bar eine Nachahmung der bei anderen Familienmitgliedern erfolgten „Aufnahme in den preußischen Adel unter Anerkennung des alten Adels“ sein. Die Schriftleitung gibt daher diesen nichtbeanstandeten Familiengliedern den Familiennamen „von *B a r y*“. Ist das richtig? Meines Erachtens kann der Ehrenschutzbund seine Tätigkeit nur insoweit entfalten, als der Staat sich an der Regelung einer Frage desinteressiert hat. Er kann also sehr wohl feststellen, ob jemand dem Adel zuzurechnen ist oder nicht. Er kann dabei auch die Fiktion aufstellen, daß eine Familie inländischer Adel sei, der sie gar nicht ist. Seine Grenze aber ist da, wo der Staat, wie beim Namensrecht, zwingende Normen gesetzt hat. Wer mit seinem Namen *de B.* trotz aller Pietät unzufrieden ist, hat die Möglichkeit, seinen Namen zu ändern. In Preußen beispielsweise wird die berechnete Verdeutschung fremdländischer Namen weitgehend gefördert. Mir scheint das Vorgehen des Ehrenschutzbundes auch unverständlich. Ich kann doch nicht annehmen, daß der Ehrenschutzbund das Wörtchen „von“ als wesentlich für den Adel ansieht. Warum also diese Konzeption an die Romantik eines verflorenen Zeitalters? Was sollen auch die Begrabenen mit ihrem „von“ anfangen? Öffentlich dürfen sie das Wörtchen „von“ nicht führen, wollen sie nicht mit den Behörden in Konflikt kommen und im Verkehr untereinander hat sich der Adel noch nie seines „von“ bedient. Was bleibt da überhaupt für eine Verwendung übrig für die falsche deutsche Namensform? Ich weiß von Familienmitgliedern, die sich des falschen Namens nicht bedienen. Interessant wäre festzustellen, welche Namensform die Mitglieder beispielsweise in Belgien führen. Übrigens eine interessante Frage des internationalen Namensrechts!

Ich würde es begrüßen, wenn diese Zeilen die Fachgenossen zur Erörterung der Frage veranlassen würde, die der künftigen Tätigkeit des Ehrenschutzbundes die Wege weisen könnte. Denn der Ehrenschutzbund kann die genealogische Wissenschaft noch weniger entbehren als früher die staatlichen Heroldsämter. *Frankfurt a. M. W e r n e r S c h m i d t = S c h a r f f.*

**Fehler im Gothaer.** — Das Taschenbuch *Alter Adel und Briefadel 1929* enthält in der Genealogie von *R i z = L i c h = t e n o w* (S. 535) einen katastrophalen Fehler, wenn anders man eine Verwechslung von Enkel mit Sohn, d. h. das Auslassen einer vollen Generation (!) so bezeichnen darf.

Die Gräfin *L i c h t e n a u*, deren authentisches Geburtsdatum ich demnächst mitteilen werde (vgl. *Haase-Faulenorth* in *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins* 1928, Heft 3 und 4; 1929, Heft 1) hatte als letztes, nach neuester Forschung eventuell gar siebentes (?) Kind *Friedrich Wilhelm R i z'* (bekanntlich eventuell natürlicher Sohn des Königs *Friedrich Wilhelms II. von Preußen*, *Ranonikus*, Leutnant, 1785 geboren, † 1837 zu *Swinemünde*. (Da ich überhaupt auf den genealogischen Inhalt von *Antiquariatskatalogen* verweise, bemerke ich, daß ein solcher des bekannten und hochgeschätzten *Antiquariats Stargardt-Berlin* irrtümlich Briefe von ihm anbot, die ich als solche des *Rabinettsrats Johann Heinrich R i z* berichtigt habe.) Dessen Sohn erst ist *W i l = h e l m F a k o b*, also nicht Sohn der *L i c h t e n a u*, wie *Gothaer* angibt, sondern Enkel!

*Potsdam. cand. jur. B. U. H a a s e = F a u l e n o r t h.*

**Genealogische Bausteine.** — *Kirchenbücher der Evangelisch-lutherischen Gemeinde Dahlhausen und Linden an der Ruhr.* „Kirchenbuch des Kirchspiels *Linden* und *Dahlhausen*, aufgerichtet in anno 1662, worin zu finden alle die Jenigen, so vom zeitl. Evangelisch-Lutherischen Prediger getauft und copuliret, auch die so daselbst auf dem Kirchhoff begraben sehen, von anno

1662 anfangend die Tauffe,  
1663 „ die Copulation,  
1664 „ die Begräbnis.

So von mir *Francisco Wilke* in also berichtet und beschehen zeit meiner bedienung.“

Band I: Taufen 1662 bis 1712

Heiraten 1663 bis 1712

Sterbefälle 1665 bis 1711

Band II: Taufen 1662 bis 1750, zum Teil Reinschriften

Heiraten 1662 bis 1749, desgl.

Sterbefälle 1664 bis 1751, desgl.

Band III: Taufen 1751 bis 1788

Heiraten 1759 bis 1788

Sterbefälle 1759 bis 1789 usw.

**Evangelisch-lutherische Gemeinde zu Werden an der Ruhr.** „Kirchenbuch der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu *Werden*, darinnen die namen der getauften, der begrabenen und der

copulierten verzeichnet ab Ao. 1662. Geschrieben von Johannes Stodt, zeitl. Evangelisch-Lutherischem Pastor.“

Dieses Register läuft von 1662 bis 1800 und enthält auch Eintragungen der Luther- und reformierten Gemeinde Welbert sowie der Reformierten zu Werden. Größere Lücken sind vorhanden in der Zeit von August 1747 bis Ende 1766. Zum Teil ist der Inhalt nach den „alten zermürbten“ Blättern vor ca. 100 Jahren rekonstruiert.

Die Sterbe-Eintragungen fehlen von Mitte Juli 1747 bis Mitte Januar 1749, ferner von 1765 und 1766, aus letzter Zeit auch die Eheschließungen.

Reform. Gemeinde **Hattingen**. — 1732 cop. 1. XII. Herr Gerhardus von Eiden, wohlbestellter Prediger der ref. Gde. Hattingen, des verstorbenen Joh. von Eiden, gewesenen Kaufhändlers der Herrlichkeit Mülheim an der Ruhr nachgel. ehel. Sohn, und Jgfr. Cathar. Margar. Piergarten, Herrn Henr. Piergarten, fährnehmen Kaufmanns hieselbst ehel. Tochter.

Kirchenbuch **Haus Stründede bei Herne** 1686/1768: „Joh. Hermann Ehler, Prediger zu Stründede und Herne, ist geboren im Jahre 1681 20. XII. zu Kaldenkirchen im Jülicher Land. Seine Frau ist geboren Anno 1696 im Dezember, gen. Anna Theodora Lemmink in Orsoy, welches aus eigenhändiger Nachricht hierhergeschrieben

Vogel, Pastor zu Stründede.“

Betr. Kirchenbücher der reform. Gemeinde **Mülheim am Rhein** (Landgericht Köln). (Vergl. „Mittlgn. d. Westd. Gef. für Familienkunde“ Oktober 1920, S. 240.) „Die reformierte Schiffer-Gemeine vor Cöln auf dem Rhein hat ihr eigenes Taufbuch, in welches die Taufactus, die bei ihrer Gemeinde vorkommen, von den Vorstehern eingetragen werden.“

Dieses Taufregister beginnt 1777.

Über schon in den Taufregistern 1661 bis 1696 finden sich zahlreiche Eintragungen von Tausen aus Schifferfamilien, die „vor Cöln auf dem Rhein“ vor Anker lagen, z. B. aus Arnheim, Amsterdam, Dordrecht, Maastricht, Orleans, Nymwegen, aus verschiedenen Orten der Schweiz, aus Albenradt im Jülichchen, aus Düsseldorf, Quisburg, Ruhrort, Mülheim-Ruhr, Emmerich, Homberg bei Mors, Urdingen, Krefeld, Köln, Wesel, Kreuznach, Wermelskirchen usw.

1687 III. 3. O Arnold Bummerbach, weiland Corneli Bummerbach, gewesenen Bürgers in Verdingen ehelicher Sohn und der Helene Valentins, mit Gertrud von der Emster, weiland Schiffers Joh. Röz nachgelassener Wittib.

Die Trauregister von 1718 bis 1737 sind nicht vorhanden.

1664 8. July copulati H. Henricus Tilltheg, Pastor zum Rötgen und Willsdorf in der Grafschaft Nassau gelegen, mit Junffer Magdalena Richards von Bonn.

1741 4. XI. gestorben: Joh. Cochins, Ihro Rgl. Majestät von Preußen wohlverordneter Consistorialrath des Jülich und Berg und dieser Gemeinde gewesener Prediger in die 43 Jahr, alt 68 Jahr.

(Seine Frau war: Maria Elisabeth Scheldens, 1706 Patin in der Familie des Dieterich van der Emster und der Sophie Hackein [?].) Essen. Fritsch Gerhard Kraft.

Die Wallonische Bibliothek zu Leiden. Ihre Bedeutung für Hugonotten- und Waldensergeschlechter. — 27 Jahre arbeite ich nun an der Geschichte der seit 1331 in Maubeuge, seit 1377 in Lille und Umgegend nachgewiesenen, von Pérenschies bei Lille nach Calais, 1685 von dort über Middelburg (Holland) nach der Ufermark eingewanderten Hugonottenfamilie du Vinage. In den „Kirchlichen Nachrichten für die französisch-reformierte Gemeinde in Groß-Berlin“ 1928, Nr. 20—25 befindet sich mein Aufsatz „Auf der Fahrt zu Hugonotten- und Wallonenkirchen und nach Ypern. Reiseerinnerungen an Holland, Belgien und Frankreich von 1927“. Diese Abhandlung sollte in pflichtschuldigem Dank hinweisen auf meine alte Bekannte, die Wallonische Bibliothek zu Leiden, wo ich freundlich aufgenommen ward. Die folgenden Zeilen sollen einem größeren Leserkreise dienen.

Zu Leiden am Pieterskerkhof 40 erhebt sich die von der Kommission für die Geschichte der Wallonischen Kirchen (Commission de l'histoire des églises wallonnes) gegründete Wallonische Bibliothek (Bibliothèque wallonne). Wer sind die Wallonenkirchen? Was bezweckt die Wallonische Bibliothek? — Die wallonischen Kirchen der vereinigten Niederlande verdanken ihre Entstehung den französisch sprechenden Reformierten, welche gegen Ende des

16. Jahrhunderts Flandern und die von den Spaniern unterworfenen Provinzen verließen, um der Verfolgung zu entgehen. Wallonische Kirchen bildeten sich zu Middelburg, Antwerpen, Utrecht, Leiden, Delft, Dordrecht, Haarlem, 's Hertogenbosch, den Haag, Breda, Rotterdam, Groningen, Maastricht, Nymwegen, Arnheim, Zwolle usw. Sie bestehen noch jetzt, „Herbergen der Heiligen“ hat man die Wallonenkirchen öfter in alten Tagen genannt. Herbergen waren sie allezeit, insonderheit vor und nach dem Widerruf des Ediktes von Nantes. Viele Réfugiés-geschlechter — heut' in aller Welt zerstreut — wurden ihre Mitglieder und dort eingebürgert. Nach der letzten Volkszählung in Holland gehören 8962 Personen zur wallonischen Kirche.

Unter der segensreichen Tätigkeit der „Kommission für die Geschichte der wallonischen Kirchen“ erblühte die seit 1852 bestehende „Bibliothèque wallonne“ zum Nutzen der wallonischen Kirchen und der calvinistischen Reformation. Welche Schätze an Büchern, Handschriften, Kirchenregistern, Archivalien, Bildern, Stichen, Plänen u. a. das Haus birgt, zeigt der Catalogue de la Bibliothèque Wallonne déposé à Leide. Publié par ordre de la Réunion des Eglises Wallonnes des Pays-Bas. Rédigé par le Dr. J. T. Bergman, Leide 1875, und die gleichlautenden Nachträge: Supplément 1875—80, 2. Supplément 1881—85, 3. Supplément 1886—90, rédigé par le Dr. W. N. Du Rieu, Leide 1880, 1885, 1890, 4. Supplément 1890—1901, rédigé par C. G. Chavannes, Leide 1902. Diese Verzeichnisse gliedern sich in

1. Allgemeine Kirchengeschichte und besondere der Niederlande.

2. Geschichte der wallonischen Kirchen der Niederlande. A) Allgemeine, B) Besondere; a) erloschene Kirchen, b) noch bestehende Kirchen, c) Kirchen de la Barrière (z. B. Menin, Namur, Tournai, Ypern).

3. Geschichte französisch-reformierter Kirchen im Ausland (Deutschland, Frankreich, England, Skandinavien).

4. Werte zu kirchlichem Gebrauch, zur Lehre und Erbauung (Bibeln, Psalter, Liturgien, Katechismen, theologische Abhandlungen, Predigten reformierter Pastoren).

5. Kircheniegel, Autographen, Bildnisse, Stiche, Pläne, Karten, Denkmünzen.

Der Katalog steht in der Preussischen Staatsbibliothek unter Ao 10 628. Man vermerke, auf welcher Seite des Kataloges und seiner Nachträge das Gewünschte steht, dann ist in Leiden sofort die Standnummer zu ermitteln.

Die Kommission für die Geschichte der wallonischen Kirchen hat ferner die Kirchenbuch-Eintragungen wohl aller französisch-reformierten Gemeinden Hollands und Deutschlands bis 1815 abschreiben und in einer Zettelsammlung (Collection de fiches) nach Familien gefondert in der Wallonischen Bibliothek niederlegen lassen. Nicht nur Tauf-, Trau-, Totenbücher sind verzettelt, sondern u. a. auch die von manchen holländischen Stadtverwaltungen damals angelegten Verzeichnisse der Glaubensflüchtlinge, sowie die Namen der 1698/99 aus den Waldensertälern Vertriebenen aus den Liebesgaben-Verzeichnissen im Staatsarchiv im Haag. So ist diese Kartei eine einzigartige, überaus wertvolle familiengeschichtliche Quelle für Hugonotten- und Waldensergeschlechter. Jede Réfugiésfamilie sollte sie ausschöpfen. Man schreibt: „In die Bibliothèque Wallonne in Leiden, Holland, Pieterskerkhof 40. Ich bitte, festzustellen, ob die Familie . . . (alle Schreibweisen) in der Collection de fiches vertreten ist. Wie viele Eintragungen sind vorhanden? Internationaler Antwortschein beigefügt.“ — Der Antwortschein ist auf der Post für 35 Pfg. zu kaufen. Man wird Antwort erhalten: „Es sind . . . Eintragungen vorhanden. Jede Abschrift einer Eintragung kostet 10 cent. Sind insgesamt . . . RM. Nach Eingang des Geldes werden die Abschriften übersandt.“

Wer auf den Spuren seiner Väter durch Holland wandern und die Wallonische Bibliothek besuchen will, der frage vorher bei dem Archivar und Notar Herrn Dr. J. W. Verburgh in Leiden, Waldeystraße 4, an, ob die Bibliothèque Wallonne geöffnet ist. Sie ist geschlossen, wenn der Bibliothekar Herr Pastor L. G. M. Bresson seinen Sommerurlaub hat.

Nun Glück zu! Wenn diese Zeilen nützten, der wird mich erfreuen, wenn er mir schreibt: „Ihr Name ist mir bei meinen Forschungen da und dort begegnet.“ Die Gegenseitigkeit: „Forschungshilfe geben — Forschungshilfe nehmen“ kommt gerade bei familienkundlichen Arbeiten zum Ausdruck.

Stargard i. Pommern.

Dr. du Vinage.

Fränkische Familienforschung. — Der Unterzeichnete hat die Kirchenbücher des protestantischen Pfarrdorfes Löpsingen bei Nördlingen für die Zeit von ihrem Beginn 1587 bis 1813 nach Geschlechtern alphabetisch chronologisch verzettelt und



Stamntafeln der einzelnen Geschlechter bearbeitet, ferner beschäftigt ihn Spezialforschungen über die im 15., 16., 17. und 18. Jahrhundert im Ries (Grafschaft Dettingen) und in der Markgrafschaft vertretenen Familien Bleicher, Edelmann und Rillingen (diese auch in den hohenloischen Landen), sowie über die im 15. und 16. Jahrh. in Schwaben, im 16. und 17. Jahrh. in Nieder-Österreich und seit dem 17. Jahrh. (als protestantische Familie) in der Markgrafschaft bzw. in dem heutigen Franken vertretenen Familie Westernacher (von Westernacher, Westernacher von und zu Grossa). Er ist zur Erteilung von Auskünften aus seinem sehr umfangreichen Material bereit, andererseits für jede in sein Arbeitsgebiet einschlagende Mitteilung dankbar.

Frankfurt a. M., Cronstettenstr. 36.

R. Wagner, Landgerichtsrat i. R.

**Nochmals: Gefellenbriefe aus alter Zeit.** — In Ergänzung der im Heft 9 des vorigen Jahrgangs mitgeteilten Namen von Handwerksgefelln, die im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts ihre Wanderschaft nach dem Elsaß lenkten, kann ich noch vier weitere mitteilen. Dieselben hatten sich bei der Zusammenstellung meiner Aufmerksamkeit entzogen.

Lotter, Christian, von Freitatt, arbeitete 23jährig als Schuhmachergeselle bei Christian Messing in Willstätt (Baden). Er wanderte 1800 ins Elsaß.

Goh, Kaver, aus Oberhaußen a. Rhein (Breisgau), arbeitete 1806 als Schuhmachergeselle 19jährig bei Johannes Goh. Als „Ladenmeister“ mit unterschrieben: Joseph Großhans. Wanderte in eben diesem Jahre ins Elsaß.

Schäfer, Georg, aus Gomaringen, arbeitete 35jährig 1808 als Maurergeselle bei Georg Demuth. Mitunterschrieben: Lindemann, Stadtamtman und Oberzunftmeister. Kam 1808 nach Straßburg.

Steigendesch, Johann, gebürtig von Laubheim (Württemberg), arbeitete 26jährig 1808 als Zimmermann bei Nikolaus Minch in Marchtall. Mitunterschriebener Obermeister: Joseph Pfander.

Roblensz.

Theodor Knorr.

**Merztebildnisse.** — Eine Sammlung von etwa 350 Bildnissen der Ärzte Estlands von 1805 bis 1905 wurde von Herrn Georg Adelsheim zusammengebracht und dem Ärzteverein in Reval übergeben. v. G.

**Schwedische Familiennamen.** — Mit Doktorarbeit über „Namenrecht“ beschäftigt, kam ich in besondere Berührung mit der mir allerdings schon bekannten groß angelegten Aktion des schwedischen Staates, sein Namenwesen zu ordnen. Aber die ganze Bewegung, die für jeden Genealogen, dessen Tafeln nach Schweden hinüberspielen, von Wichtigkeit sind (Vorname, Zuname, Geschlechtsname; Zuname als Geschlechtsname; Annahme neuer Geschlechtsnamen gerabzu auf Drängen des Staates!), werde ich noch später in diesen Spalten sprechen. Heute möchte ich nur die Gesamtheit der Genealogen mit dem Werk „Das schwedische Namenbuch“ bekannt machen, einem Werk von 130 Seiten (mit Supplement). Es verzeichnet alle in Schweden in Gebrauch befindlichen Familiennamen. Für Interessenten bin ich zu Auskünften (Rückporto) gern bereit.

Potsdam, Französische Str. 7.

B. W. Haase-Faulenroth.

**Armbster — Arcularius.** Eine Berichtigung. — In Spalte 19 des laufenden Jahrganges der Fg. Bl. erklärt L. Koch, Oldenburg es für möglich, daß Nikolaus Armbster, der 1666 Pfarrer zu Harpstedt war, ein Sohn des 1647 in Anfum genannten Pastors Johannes Arcularius gewesen sei. Er setzt hierbei voraus, daß Armbster dasselbe wie Armbuster und Arcularius die lateinische Übertragung sei. Dazu ist folgendes zu sagen: Der Name Armbster oder Armbster wird wohl meistens von Armst = Armbrust (arcubalista) abgeleitet sein und ursprünglich einen Armbrustmacher oder einen Armbrustschützen bezeichnen. Man kann das jedoch in den einzelnen Fällen nicht ohne weiteres annehmen, denn es gibt auch andere Möglichkeiten. So ist der Name in einem Falle auf die Herkunft aus Armstorf zurückzuführen (A. Heinze, Die deutschen Familiennamen, 4. U., Halle 1914, S. 105). Daß das Pastorengeschlecht Armbster einen Arm, der einen Bogen hält, im Wappen hat, beweist nichts. Im 17. und 18. Jahrh. sind viele falsch redende Wappen entstanden, da man damals von der Bedeutung der Familiennamen wenig wußte. Andererseits ist Arcularius auch nicht eine Übersetzung von Arm-

bruster oder Bogner. Zugrunde liegt nicht arculus = kleiner Bogen, vielmehr arcula, die Verkleinerungsform von arca = Kasten, Kiste, Lade. Mit Arcularius wurden die Handwerkernamen Kästner, Kistner, Lademacher, Schreiner latinisiert. Der Ankumer Johannes Arcularius entstammte einer waldeckischen Familie mit dem deutschen Namen Schreiner. Er war in Rhoden geboren, studierte seit 1626 in Marburg, war dann Prediger an verschiedenen Orten des Hochstifts Osnabrück und lehrte 1651 in sein Heimatland zurück, wo er 1671 als Pfarrer zu Nieder-Ense starb.

R. G. von Redlinghausen.

**Familie Perthes.** — In der Sitzung des Gothaer Genealogischen Abends vom 5. März 1929 sprach Dr. Schmidt-Ewald über die Gothaer Familie Perthes. Vogtländischen Ursprungs, vielleicht von einem Bauernhof in dem kleinen Dorfe Nostwitz und von dem Diaconus Caspar Perthes in Elsterberg im 16. Jahrh., bestimmt aber von dem Pfarrer Heinrich P. in Friesau bei Ebersdorf im 17. Jahrh. abstammend, hat sich die Familie über Erfurt, Rudolstadt und z. T. auf dem Umwege über Hamburg nach Gotha verbreitet, wo Justus P. die spätere geographische Anstalt und den Verlag des Hoffalenders, Friedrich Perthes den Verlag Friedrich Andreas Perthes begründete. Gar manche andere alte Gothaer Familie, die Becker, Madelung und Ewalds, mit denen die Familie sich verschwägte, wurde erwähnt, und gezeigt, wie die Familie ebenso wie schon früher mit jedem neuen Wohnort, so ganz besonders zuletzt mit Gotha durch immer neue Familienverbindungen mehr und mehr verwuchs. Es besteht Aussicht, daß der Vortrag später bei Justus Perthes im Druck erscheint.

**Für die Genealogie der Familie Brentano** wichtig ist das Notiz- und Ausgabensheft, das Maximiliane Brentano, geb. La Roche geführt hat. Auf der ersten Seite verzeichnet sie die Geburtsdaten ihrer sieben am Leben gebliebenen Kinder: „Der Georg ist geboren anno 1775 den 12. März, die Sophie ist geboren anno 1775 [?] den 15. August, der Clemens ist geboren anno 1778 den 8. September, die Cunigunde ist geboren anno 1780 den 8. July, die Marie den 3. März anno 1782, der Christian anno 1784 den 24. Jenner, die Bettina anno 1788 den 4. April.“ Der letzte Eintrag enthält eine Unrichtigkeit: Bettina wurde 1785 geboren. — Das Heft wurde in der Auktion 148 von Karl Ernst Henrici in Berlin für 110 Mark verkauft.

v. Gebhardt.

Eine Fundgrube für Träger deutscher Namen amerikanischer Staatsangehörigkeit, die während des Weltkrieges amerikanische Kriegsauszeichnungen erhalten haben, ist das vom Government Printing Office in Washington 1920 herausgegebene Buch „Congressional Medal of Honor, the Distinguished Service Cross and the Distinguished Service Medal, issued by the War Department since april 6, 1917“. Das Buch verzeichnet die Empfänger dieser Auszeichnungen nach Namen, Herkunft, militärischem Rang, Truppenteil bzw. Stammrollennummer und gibt kurz die Sat an, für die die Auszeichnung verliehen wurde. Register sind vorhanden. Ein Exemplar des Buches befindet sich auf der Preuß. Staatsbibliothek Berlin unter der Signatur „Krieg 1914 25985“. Auskünften erteilt die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**270 Stammbücher** verzeichnet der Katalog 49 des Antiquariats Agnes Straub, Berlin W 35, Lühnowstraße 33-36, auf den besonders deshalb hingewiesen sei, weil er die Namen aller derer enthält, die in den Stammbüchern eingetragen sind. Von den Namen der Besitzer seien folgende genannt: Achilles, Adler, Alberti, Allgöber, Adel, Bachmann, v. Bagerwitz, v. Baucht, v. Berger, Berner, Billerbeck, Binner, Bleher, Blümner, v. Bölgig, Brosse, Caspari, Doehler, Helene von Doenniges, Dornheim (3), v. Drigalski, Gf. v. Dührn, Gf. Elsholz, Feber, Conrad Feuerlein († 1704), Fink (2), Fischer (2), Friccius, Frommhold, v. Fund, Graun, Haenel, Hertel, Holberg, Joh. Alf. Ihringer (1732-36), Jänisch, Kastner, Keil, Kehdel (2), Lachmann, v. Legal, Wilhelmine Lessing (1798-1800), Lommahsch, Matthesius (2), Mangel, Jrl. v. Moggenthal (1681-98), Müller v. Berner, Ockernal, Oehlans, v. Pöppinghaus, Preller, v. Redlinger, Rumbaum, v. Santen, v. Schwalbach (1605-08), Segnitz, Steinberg (2), v. Uechtitz, v. Unruh.

Die freiherrliche (kath.) Linie des alten Adelsgeschlechtes von Roggenbach ist mit dem am 8. III. 1925 erfolgten Tode

des fgl. preuß. Oberstleutnants a. D. Hermann August Walter Frhr. v. R. zu Freiburg i. B. erloschen. Heute blühen die seit 1395 abgezweigten und ursprünglich dem nordgauisch-fränkischen Adel angehörenden (luth.) Hauptlinien in Bayern.

v. G.

**Katalog württembergischer genealogischer Handschriften.** — Herr Friedrich Bauer in Stuttgart arbeitet seit Jahren an einem Katalog württembergischer Handschriften, mit Einschluß aller Handschriften, die irgendwelche genealogischen Aufzeichnungen enthalten, nicht nur der württ. Landesbibliothek und des Staatsarchivs, sondern auch anderer Institute des Landes. Die Landesbibliothek ist bereits vollständig aufgenommen.

**Eva König**, in ihrer zweiten Ehe Lessings Gattin, haben am Tage der Eva-König-Feier in Wolfenbüttel ihre Nachkommen aus erster Ehe, die Familie Henneberg, einen Gedenkstein errichtet. Die Stadt Wolfenbüttel stellte hierzu einen Platz auf dem alten, malerischen Bürgerfriedhof, auf dem Lessings Gattin ihre letzte Ruhe gefunden hat, zur Verfügung. An Stelle ihres Grabes, das seit langem nicht mehr bekannt ist, soll dieser Stein ihr Andenken bewahren. Die Gedächtnisrede hielt Dr. Bruno Henneberg, Professor der Anatomie in Gießen. Eva Königs Nachkommen — 84 an der Zahl — leben fast alle in Norddeutschland.

**Brandenburgische Landesgruppe.** — In der Sitzung vom 25. März sprach Dr. Erich Wentscher über „Die Zukunft unserer Familiennamen“. Der Vortragende ging von der Theorie Böries von Münchhausens aus, der eine „Vermehrung“ unserer Familiennamen kommen sieht. Diese Theorie dürfte abzulehnen sein, da Sammelnamen wie Meyer, Müller und Schulze kein soziales Werturteil in sich schließen, überhaupt gegen die Neuannahme von Namen, die den Handwerken entnommen sind, eine gewisse Abneigung zu beobachten ist. Die hauptsächlichste Gefahr für unsere Familiennamen sieht Wentscher in der zunehmenden Verfälschung, sei es, daß die Namensfolge im Vaterstamm durch uneheliche Geburten, sei es durch die jeder Spätzeit eigentümlichen Adaptionen durchkreuzt wird. Umfassende Untersuchungen, z. B. im Proletariat, aber auch in den höheren Schichten der Bevölkerung dürften eine weitgehende Verfälschung der biologisch berechtigten Stammesnamen schon heute ergeben. Infolge des verschiedenen Geburtenreichtums der Nationalitäten dürfte ferner ein erhebliches Vordringen slavischer Namensformen schon heute meßbar sein. Jede gewillkürte Verfälschung der Familiennamen, sei es durch Adoption, durch Veränderung der Namensform (z. B. von Leipziger in von Leipzig, von Breitenbach in von Breitenbuch), Verschleierung nichtdeutscher Herkunft durch Germanisierung jüdischer oder slawischer Namen wurde vom Vortragenden als bedenklich erklärt, da mit einer solchen Namensänderung nicht immer eine Änderung des vollen Charakters der Familie gegeben ist. An der anregenden Aussprache beteiligten sich vor allem die Herren Dr. Menzel, Dr. Rudolf, Dr. Rochlitz und Oberbaurat Scheele.

In der Sitzung am 29. April berichtete Lehrer Jaster aus Röpnick über die familiengeschichtlichen Quellen dieser Stadt. Neben den Kirchenbüchern der Stadtkirche sind besonders wichtig die der Schloßkirche, die für die Refugiés und alle nicht zur Stadtgemeinde Gehörenden zuständig war. Das Bürgerbuch, 1621 beginnend, wird vom Vortragenden für die Herausgabe vorbereitet. Sehr reichhaltig ist das Material der Innungen, auch hat konservativer Bürgerinn manche profane Quelle vor der Vernichtung bewahrt. — Der 1. Obmann sprach über die Familie Billroth (vgl. Matheß), Major a. D. von Goerzke über den Fall Fredersdorf. Auf der Tagung der Brandenburgischen Geschichtsvereine in Brandenburg (10.—12. Mai) wurde die Landesgruppe durch Herrn von Goerzke vertreten. Nächste Zusammenkunft Ende September.

von Gebhardt.

**Eugenische Tagung des deutschen Bundes für Volksaufzucht und Erbfunde in Berlin vom 26.—28. Oktober 1928.** Prof. Dr. Eugen Fischer sprach über „Eugenik und Anthropologie“ sowie „Untergang der Kulturvölker im Lichte der Biologie“. Er entwickelte ein Bild von der verheerenden Wirkung der Erschöpfung der Erblinien eines Volkes und zeigte an der Geschichte aller Völker, wie wir auch heute dem Ziele mit riesigen Schritten zueilen, an dem wir den Untergang früherer Kulturvölker in der Geschichte erkennen. Die Großstadt ist die furchtbare Mühle, in der die Familien, die wichtigsten Bestandteile, die Keimzellen des Staates, zermahlen werden. Hier tritt eine Degeneration ein, die in den

letzten Jahren geradezu erschreckend geworden ist. Der gewaltige Geburtensturz, den wir in den Großstädten erleben, wird seine Kreise ziehen in die großen Städte, in die Mittelstädte und in die kleinen Städte und endlich bis auf das platte Land. Noch liegt Deutschlands Stärke in der erbbiologischen Stärke der kleinen Städte und des Landes, aber wehe, wenn es auch hier zur Einführung des kinderlosen Haushaltes kommt. Nur ein Volk, das erkannt hat, daß die Erhaltung dieser erbbiologischen Kräfte an diesen Stellen eine oder die Lebensfrage des Staates ist und dementsprechend die Pflege der Eugenik in diesen Kreisen zu seiner vornehmsten Pflicht macht, kann die zermalenden Mühlen der Großstadt weitermahlen lassen. Oberregierungsrat Dr. Burgdorfer ging in seinem Vortrag „Eugenik und Bevölkerungspolitik“ an Hand von Kurven und Statistiken dieser Frage weiter nach und zeigte mit erschreckender Klarheit, wozu uns der Weg führt. Nur wenige Jahrzehnte noch und wir brauchen in Deutschland mehr Särge als Wiegen! Der Wille zum Leben ist geschwunden. Die Geburtenziffer ist von 37‰ auf 17‰ bereits gesunken und von den 45 Großstädten erreichen nur etwa 6—7 noch diese Zahl; Berlin hat jetzt bereits nur noch eine Geburtenzahl von 9,9‰. Ein Volk, in dem noch vor 10 Jahren 10 Millionen Männer bereit waren, für ihr Vaterland zu sterben, sollte das nicht ebensoviel Männer und Frauen besitzen, die für ihr Vaterland bereit sind zu leben?

Der zweite Tag war dem Problem Eugenik und Schule gewidmet. Prof. Just-Greifswald hielt den ersten Vortrag über „Die biologischen Grundlagen der Begabung“. Unter Heranziehung der besonders von Busemann veröffentlichten Untersuchungen an Schülfern über die Verteilung der Begabung auf die Nachkommen aller Kreise konnte er finden, daß keineswegs durch das Ein- und Zweifindersystem die höchsten Schulleistungen erzielt würden, was naheliegender sein könnte, weil durch die individuelle Behandlung dieser Kinder eine bessere Förderung ihrer Begabungsanlagen möglich sei. Vielmehr sind in Familien mit mehr Kindern die Leistungen des 3. und 4. Kindes noch bessere. Das Fehlen des erziehlischen Familienmilieus in den Ein- und Zweifindersfamilien wird nicht nur eine schwere Beeinträchtigung des Einzelindividuum, sondern dadurch im Laufe der Jahre zu einer Wandlung unseres ganzen Volkscharakters führen. Stadtschulrat Dr. Löwenstein zeigte aus seiner Erfahrung, wie der Schularzt erbbiologische Studien machen und in eugenischer Hinsicht wirken könnte. Oberstudienrat Dr. Depoll a besprach in seinem Vortrag „Erbbiologie und Schulplan“ die Möglichkeit eines biologischen Unterrichtes an den Schulen. Vortragender sah im wesentlichen nur die Möglichkeit in der Oberprima der höheren Schulen, Ersprießliches wirken zu können: erbbiologischen und eugenischen Unterricht mit Diskussionen abzuhalten. In den früheren Klassen hielt er die Schüler nicht für reif, um mit ihnen erbbiologische und eugenische Fragen behandeln zu können. Hier kann ich dem Vortragenden in keiner Weise beipflichten. Schon in der untersten Klasse sind die Kinder reif für erbbiologische und eugenische Fragen. Es kommt nur auf die Lehrkraft an. Wenn erst die Geschlechtlichkeit erwacht ist, kommt der eugenische Unterricht zu spät! Ist der Mensch so fest in eugenischer Denkrichtung erzogen, daß er gar nicht auf den Gedanken kommt, seine Liebe einem in eugenischer Hinsicht minderwertigen Partner zuzuwenden, dann dürfen wir eine kleine Hoffnung haben, daß der eugenische Unterricht der Schule die Erziehung zu eugenischer Denk- und Handlungsweise fördern kann. Er muß wie der Religionsunterricht, der zu einer moralischen Denk- und Handlungsweise erzieht, mit derselben Heiligkeit betrieben, daselbe wirken können in eugenischer Hinsicht.

Der letzte Tag dieser bedeutsamen Tagung wurde durch einen Vortrag von Prof. Muckermann: „Gestaltung der Familie im Lichte der Eugenik“ eingeleitet. In zündender Form zeigte auch er den Weg zum Untergang, auf dem wir mit rasender Geschwindigkeit uns bewegen, wenn es nicht gelingt, den deutschen Willen neu zu beleben.

Die Mitarbeit der Familienforscher an dieser Arbeit zeigte besonders Prof. Scheidt aus Hamburg in seinem Vortrage „Familienforschung und Erbologie“. Er zeigte die Notwendigkeit einer biologischen Familienforschung und darüber hinaus die Notwendigkeit einer Bevölkerungsbiologie, wobei er sich z. T. mit den Gedanken von Prof. Fischer traf, der berichtete, daß der Plan einer anthropometrischen Durchforschung ganz Deutschlands bestehe.

Berlin. Oberarzt Dr. Nissen.

**Sektion für Genealogie bei der Estländischen Literarischen Gesellschaft. — Jahresbericht 1928. — I. Mitglieder**

bewegung. Die Sektion zählte am Ende des Jahres 1927 49 Mitglieder. Im Laufe des Jahres 1928 sind abgemeldet 2, hinzugekommen 11, also Zuwachs 9 Mitglieder. Somit ist die Mitgliederzahl zum 1. Januar 1929 58 Mitglieder.

II. Vorstand. Der Vorstand bestand laut § 15 der veränderten Statuten aus den von der Jahresversammlung am 10. Januar gewählten: Sektionsdirektor: Dr. F. Eichfuß, weiteren fünf Vorstandsmitgliedern und fünf Kandidaten, die die Ämter wie folgt unter sich verteilt haben: 1. Schriftführer und Stellvertreter des Sektionsdirektors Oberst a. D. G. von Dehn. 2. Schriftführer und Verwaltung der Abz. Auszüge: E. Green. Schatzmeister: N. Eichhorn. Bibliothekar und Archivar: S. Hradeky, v. Sörne-Archiv: Fr. M. Eggers. — Den Kandidaten wurde folgende Arbeit zugewiesen: das Huene-Archiv: E. von Hoerschelmann; Gehilfe des Schatzmeisters: W. von Hoerschelmann; Gehilfe des Bibliothekars: A. von Hansen; Gehilfe des 2. Schriftführers (Verwaltung der Kirchenbuchauszüge): E. Kasak; Führung der Listen der in privatem Besitz befindlichen genealogischen Quellen: D. von Moller.

III. Sitzungen. Im Berichtsjahr wurden 20 Sitzungen abgehalten: a) eine ordentliche Jahresversammlung am 10. Januar, b) Gedächtnisfeier für Gottfried von Sörne, † am 20. Februar 1918 (Referat S. J. Eggers), und Robert Feldmann, † 22. Februar 1927 (Referat Dr. F. Eichfuß), am 21. Februar; c) neun Monatsitzungen, die, mit einer Ausnahme, mit Vorträgen vereinigt waren und zu denen auch Gäste Zutritt hatten:

die 57. M.S. am 7. Februar: Dr. F. Eichfuß: „Aus dem nationalen Grenzgebiet.“

die 58. M.S. am 6. März: Dr. A. von Pezold: „Ahnentafeln im Bild.“

die 59. M.S. am 3. April: Ohne Vortrag.

die 60. M.S. am 8. Mai: D. von Moller: „Familie Wedberg.“

die 61. M.S. vereint mit einer Monatsitzung der Muttergesellschaft am 5. Juni.

Bar. E. Schilling: „Mitteilungen aus der Brieflade von Seinigall.“

die 62. M.S. am 4. September: Dr. G. Kall: „Das Familienstammbuch von Sachsenröder.“ — Dr. A. von Pezold demonstriert sein „Ahnenerbuch“.

die 63. M.S. am 2. Oktober: Bar. E. Maydell: „Die immatrikulierten estländischen Familien außerdeutscher Abstammung.“

die 64. M.S. am 6. November: Dr. F. Eichfuß: „Mitteilungen über die Familie Schmidt auf Oesel.“ — Oberst G. von Dehn: „Mitteilungen aus dem Hapsaler Kirchenarchiv.“

die 65. M.S. am 4. Dezember: E. von Samson: „Entwürfe in einem Familienarchiv.“

Somit sind im Laufe des Jahres elf Vorträge und Referate gehalten worden. d) In 9 Vorstandssitzungen wurden verschiedene Beschlüsse gefaßt, von denen folgende hervorzuheben sind: 1. im Januar: allwöchentlich am Freitag einen zweiten Arbeitsabend abzuhalten; da diese Arbeitsabende nur sehr spärlich besucht wurden, so wurden sie mit dem Beginn der Sommerferien aufgehoben und im Herbst nicht wieder eingeführt. 2. im Februar: allmonatlich Vorstandssitzungen abzuhalten, um über die in den Monatsitzungen, die laut Statut nicht beschlußfähig sind, geäußerten Wünsche Beschlüsse zu fassen. 3. mit der Schriftleitung der „Herdsflammen“ wegen einer „Genealogischen Ecke“ in Verbindung zu treten. 4. im März: die Probst Kallsche Sammlung der Pastorenportraits zu vervollständigen und Materialien zur Fortsetzung der Paukerischen Werke zu sammeln; zu diesem Zweck einen Aufruf im deutschen Kirchenblatt zu bringen. 5. im April: Inventurlisten (Kataloge) zusammenzustellen. 6. im September: die Sprechzeit für Diskussionen und in der Tagesordnung nicht vorgesehene Mitteilungen einzuschränken. 7. die Kirchenbücher des 19. Jahrhunderts energisch in Bearbeitung zu nehmen. 8. im Zusammenhang mit dem Beschluß der Jahresversammlung im Jahr 1926 eine Genealogische Ausstellung vorzubereiten, als Vorarbeit eine Registratur sämtlicher in Estland befindlichen Portraits durchzuführen. e) Jeden Dienstag, und im Februar, März, April und Mai auch am Freitag, fanden Arbeitsabende statt, an denen Sektionsglieder und sonstige Interessenten teilnahmen.

IV. Arbeitsleistung. Leider läßt sich die Arbeitsleistung des verfloffenen Jahres nicht so darstellen, wie es im Jahre 1926 möglich gewesen war — es ist viel gearbeitet worden, besonders in den letzten Monaten des Jahres an den Kirchenbüchern des 19. Jahrhunderts — jedoch sind nur wenige Kirchspiele abgeschlossen worden. Besonders muß die

Arbeit des Sektionsdirektors hervorgehoben werden. Die Oeselischen Kirchenbücher von Karris, Johannis, Peude und Wolden; das älteste Totenbuch der St. Olai-Kirche in Reval; Canuti-Gilde: das Brüderbuch und 702 Geburtsbriefe; die Kataloge der Dom-Gilde, der Großen und der Canuti-Gilde. Auch die anderen Vorstandsmitglieder und Kandidaten haben viel gearbeitet; leider verfügten wir nur über wenig Hilfskräfte, so daß der Erfolg uns nicht voll befriedigt. So dringend die Bearbeitung der Abz. des 19. Jahrh. war, konnte sie doch nicht durchgeführt werden. Da die Arbeit in den Staatlichen Archiven erschwert wurde, konnte die Bearbeitung der Steuerlisten nicht abgeschlossen werden. — An Ordnungsarbeit ist von der äußerlichen Seite viel geschehen; so sind die in Kartenform gemachten Kirchenbuchauszüge in einheitlichen schwarzen Schachteln untergebracht worden, die von einem Sektionsmitgliede, das nicht genannt zu werden wünscht, angefertigt worden sind. Ferner ist mit einer Personenregistratur begonnen worden; die Karten werden mit einer Photographie und genealogischen und biographischen Daten versehen. Leider scheint aber diese Sammlung nur wenig Anklang zu finden, da nicht einmal alle Sektionsmitglieder Karten ausgefüllt haben. Ein zu diesem Zweck eingefetzter Ausschuß hat mit der Registratur der Portraits begonnen; ohne Hilfskräfte konnte aber in dieser Sache nur sehr wenig geleistet werden. Dank unserem Beitritt zur „Arbeitsgemeinschaft der Familien- und Wappenkundlichen Vereine Deutschlands“ sind unsere Arbeitsmöglichkeiten für die Zukunft bedeutend erweitert worden.

V. Gedruckte Arbeiten unserer Mitglieder. Vom Vorstande der Sektion: in den Beiträgen zur Runde Estlands, Bd. XIV, S. 1 Juni 1928 Quellen zur familiengeschichtlichen Forschung, Liste der bearbeiteten Abz. — Dr. Eichfuß: „Naturgeschichtliche Familienkunde“ in „Herdsflammen“ Nr. 19.

VI. Bibliothek und Archiv. Bestand der Bibliothek zum 1. Januar 1928 50 Werke in 72 Bänden, hinzugekommen sind 8 Werke in 12 Bänden, gegenwärtiger Bestand 58 Werke in 84 Bänden. — Die Sammlungen des Archivs haben auch in diesem Jahre durch Autoreferate, Quellenbearbeitungen, Bilder und sonst einen bedeutenden Zuwachs aufzuweisen.

VII. G. v. Sörne-Archiv. Die Ordnungsarbeiten sind bedeutend vorgeschritten und die Zahl der Couverts hat sich ganz bedeutend vergrößert.

Sektionsdirektor F. Eichfuß.

Dr. phil. et jur. W. Däbry: „Johann Wilhelmi und sein Kreis.“ Ein Vortrag am 25. 1. 1929 im Historischen Verein zu Essen. — Der Schilderung der Persönlichkeit Johann Wilhelms gingen aufschlußreiche Mitteilungen über dessen Vorfahren voraus. Das anlässlich dieses Vortrages jedem der Hörer überreichte Blatt mit dem „Stammbaum der Familie Wilhelmi, Essen“<sup>1)</sup> ermöglichte dabei eine besonders gute Erkenntnis der Zusammenhänge. Die Vorfahrenreihe eröffnet der aus Heßen gebürtige Johannes Wilhelmi „der Gelehrte“, der gegen Ausgang des 16. Jahrh. gelebt hat. Sie umfaßt in den ersten fünf Generationen nur Angehörige gelehrter Berufe.

Dann verläßt Peter Wilhelmi die herkömmlichen Bahnen. Mit ihm, der sich um 1757 in Essen als Kaufhändler niederläßt, tritt der Name Wilhelmi erstmalig im öffentlichen Leben dieser Stadt hervor. Der Sohn Johann Wilhelmi (\* Essen 25. 3. 1763, † ebenda 4. 12. 1838) übernahm sein Kurzwarengeschäft. Er wurde erfolgreicher Kaufmann, vermögendster Bürger der Stadt, „Sammler und Altertumsfreund“ — und auch Vater von fünf Töchtern (erster Ehe). Von ihnen und ihren Männern — Usherfeld, Bohnstedt, Haverpoh, Krupp, Schulz —, von ihren verwandtschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen war dann weiter die Rede. Da ist der bekannteste der Schwiegersöhne, Friedrich Krupp, der das ihm überkommene Lebensmittelgeschäft aufgab, um die ersten Versuche mit der Stahlgewinnung aufzunehmen und 1811 die Gußstahlfabrik begründete. Mit Johann Wilhelms Sohn (aus zweiter Ehe), dem Banquier Ferdinand Wilhelmi, der 1856 in Essen starb, erlosch die Familie im Mannesstamme. Gelsenkirchen. Frits Stiepel.

Im „Halberstädter Genealogischen Abend“, der den Untertitel „Gesellschaft für kulturgeschichtliche Familienkunde“ trägt, wurde für den nach Herne (Westfalen) versetzten Reichsbank-

<sup>1)</sup> Die Zentralstelle besitzt ein Blatt. Es enthält folgende Familiennamen: Usherfeld, Bohnstedt, von Boun, von der Emser, Frowein, Haverpoh, Klein, Krupp, Märker, von der Mark, Neupfizer, Ostermann, Reese, Schäffer, Schulz, Wilhelmi.

inspektor **Scharf** in der Sitzung vom 18. März 1929 einstimmig der bisherige Schriftführer, Major a. D. **Gueinz** (Bismarckstr. 31), zum Vorsitzenden und Handelskammersekretär **Dr. Hohl** (Wilhelmstr. 22) zum Schriftführer gewählt. Die Leitung der neuerrichteten Auskunftsstelle übernahm Buchhalter **Berkefeld** (Steinstr. 8), welcher gleichzeitig die Bucherei verwaltet. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 65.  
Dr. H.

**Tschechische Genealogie.** — Zu Weihnachten 1928 wurde in Prag die tschechoslovakische genealogische Gesellschaft „Československá společnost rodopisná“ gegründet. Eventuelle Anfragen vorderhand an Phil. Dr. **Eduard Šebesta** Prag I. — 800 (C. S. R.).

**Der 4. Badische Familientag** fand am 25. und 26. Mai in Stargard und Freienwalde in Pommern statt. Die von 37 Teilnehmern besuchte Tagung war dem Andenken des ersten Pommerschen Bades gewidmet, **Anton Friedrich Bade**, der vor genau 200 Jahren als 22-jähriger sein Amt als Pastor der Gemeinde Freienwalde antrat.

**Bonnetscher Familientag.** — Etwa 50 Sippenangehörige der Waldenjerfamilie Bonnet versammelten sich am 1. Pfingsttag zu Limburg a. d. Lahn zum 4. Familientag. Es wurde eine Sammlung von etwa 100 Familienbildern, nach Verwandtschaftsgraden geordnet, ausgestellt.

**Der Grafhoff(Grafhoff)sche Familienverband** hielt in Queblinburg, der Heimat seines Stammes, vom 5.—7. Oktober den 6. Familientag ab; es beteiligten sich daran mehr als 60 Angehörige. Das seit dem 16. Jahrh. geführte Wappen, dessen Farben (wachsender schwarzer Steinbock in Silber, rot-silbernes Schach) auf dem 5. Familientage im Jahre 1926 festgelegt waren, ist nunmehr in die Wappenrolle des Vereins Herold eingetragen worden. Namensräger erhalten Auskunfts beim Archivar **Admiral Grafhoff** in Steinfeld (Schleswig).

**3. Herdasher Familientag.** — Der Einladung des Familienrats folgend, versammelten sich 47 Mitglieder des Familienverbandes der Herda, Herde, Herden und Herdan am 6. und 7. Oktober 1928 in Breslau. Nach der vorgenommenen Satzungsänderung können jetzt auch blutsverwandte und angeheiratete Mitglieder in den Verband aufgenommen werden. Der Verband ist in seinen Ahnenforschungen bis zum Jahre 1640 vorgeedrungen.  
Greifswalde. Konrektor **Herde**.

**Hohlscher Familientag.** — Die Pfingsttage vereinigten 55 Angehörige der Familie Hohl zu einem Familientage in Weihenfeld unter Vorsitz von Dr. med. **Anton Hohl-Bremerhaven**. An der Grabstätte der Dichterin **Louise von Francois**, deren Mutter **Amalie Hohl** war, wurde ein Kranz niedergelegt. Diplom-Ingenieur **Walter Hohle-Hannover** sprach über „Leben und Werke der Louise von Francois“, der Herausgeber der Hohlschen Familienzeitung, Buchhändler **Erich Hohl-Halle**, über „Geschichte und Verzweigung der Weihenfelder Hohls vom Ursprung bis zur heutigen Generation“ (1732 eingewandert mit **Johann David Hohl von Lobenstein** als Tuchmachergeselle). Als Ort der nächsten Familientagung (Pfingsten 1931) wurde **Bad Lauterberg (Harz)** gewählt.  
Halberstadt. Dr. **Theodor Hohl**.

**Klamrothscher Familientag.** — Der Klamrothsche Familienverband e. V. hielt am 12. Mai 1929 seinen siebenten Familientag ab. Es hatten sich dazu 30 Mitglieder im Haus Klamroth am Bismarckplatz in Halberstadt versammelt. Die Tagung erhielt dadurch eine besondere Note, daß im November 1928 hundert Jahre verfloßen waren, seitdem Kommerzienrat **Wilhelm Ludwig Klamroth** (\* 1803, † 1881) in die von seinem Vater im Jahre 1790 in Halberstadt gegründete Firma **J. G. Klamroth** als Teilhaber eingetreten war. — Am 13. Mai besuchten 24 Mitglieder des Verbandes die alte Harzstadt Osterwieck, wo der Archivar sie zu den Erinnerungsstätten an die in den Ahnentafeln des Familienverbandes vorkommenden Vorfahren führte.

**Korselt-Försterscher Familientag.** — Unter Vorsitz von **Julius Förster** (Mittelherwigsdorf) wurde am 21. Mai wiederum, seit 1913 zum vierten Male, in Zittau ein Familientag der altoberlausitzer, in ihren Hauptstämmen seit 1391 bzw. 1423 urkundlich nachweisbaren Familien **Korselt** (Korschelt, Korschel, Karselt, Kurfchel) und **Förster** abgehalten.

**Familienverband Schrader e. V., Berlin.** — Am 29. und 30. September 1928 tagte zum 9. Male zu Halberstadt der Familienverband Schrader. Zu der 10. Tagung in Braunschweig Anfang Oktober 1929 möchten sich besonders recht viele junge Leute des Verbandes einfinden. Tanz, Spiel und allerlei Vorträge wären von ihrer Seite nur erwünscht.  
Neundorf b. Erlau (Sachsen).

Rich. **Schrader-Hornburg**.

**Strebel(Ströbel)forcher-Tagung.** — Am 8. und 9. Sept. 1928 fand in Ansbach (Mfr.) die erste Zusammenkunft von 10 Mitarbeitern an der Familienforschung für die Geschlechter **Strebel, Ströbel** u. ä. unter dem Vorsitz des Oberregierungsrates a. D. **Friedrich Strebel** (Ansbach) statt. Es wurde u. a. die Gründung eines Familienverbandes, die Drucklegung der Hauptstammtafeln, die Herausgabe eines Mitteilungsblattes, sowie die Einberufung eines Familientages beschlossen. Nach fast fünfjähriger Forschung liegen etwa 4000 Strebel-Ströbel-Nachweise vor. 17 Strebel- und Ströbel-Wappen wurden aufgefunden. Aus 200 Orten sind 600 Adressen lebender Strebel und Ströbel bekannt. Die Strebel (Ströbel) sind ein altes fränkisches Beamten-, Theologen- und Bauerngeschlecht. Der Stammvater des ältesten und größten Strebelstammes ist der um 1495 geborene **Umbrosius Strebel**, Bürger, Rats- und Gerichtsverwandter zu **Marktbergel** (Mfr.). Seine zahlreiche Nachkommenschaft ist in dem schon 1764 im Druck erschienenen „**Streblichen Geschlechtsregister**“ des Hochfürstlich Brandenburg-Ansbachischen Geheimden Rates **Johann Sigmund Strebel** zusammengestellt. Als das Ursprungsland der fränkischen Strebel wird vielleicht der schweizerische Kanton Aargau gelten können, wo in dem damals habsburgischen Lande die Strebel schon um 1300 mehrfach nachweisbar sind. Die Zentralstelle der Strebel-Ströbel-Forschung wurde cand. jur. **Rudolf Strebel**, Pöbneck i. Thür., Unter der Altenburg 19, I, übertragen.

**Das Wappenwerk der Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft Bremen.** **Otto Hupp**: Deutsche Ortswappen. Herausgegeben von der Kaffee-H.-A.-G., Bremen. Band I (11 Titelblätter, 96 Blatt mit 864 Marken) 8° Ganzleinen geb. [im Handel nicht käuflich].

Der Gedanke, die Reklame in den Dienst der Volksbildung zu stellen, ist nicht neu. Es ist wirklich mancherlei nützliche Kenntnis durch alle möglichen Sammlungen von Reklamekarten verbreitet worden, und obendrein haben seit Jahrzehnten vor allem die Jungen viel Freude an solchen Sammlungen gehabt. Es gibt aber wohl sicher kein Unternehmen dieser Art, das sich an wissenschaftlicher und künstlerischer Bedeutung nur im entferntesten messen könnte mit dem Wappenwerk der Kaffee-Hag. Als schon in Vorkriegszeiten das Orts-Wappenbuch von **Otto Hupp** stecken blieb, sprang bereits damals die Bremer Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft ein und stellte das Werk in den Dienst ihrer großzügigen Reklameabteilung oder vielmehr, wenigstens von uns aus gesehen, ihre Reklameabteilung in den Dienst dieses großartigen Unternehmens. Sie gab anfangs ihren Kaffeepackungen unmitttelbar zwei Marken, später und so noch heute nützlicher Weise Gutscheine auf Wappenmarken oder -Sammelhefte bei. Bereits vor dem Kriege erschienen auf diese Weise 6 Alben mit 663 Marken. Nach dem Kriege wurde in Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse eine neue Sammlung begonnen, die alte 3. S. neu gedruckt. Zugleich wurde das Unternehmen durch Zerlegung in Einzelblätter, die beliebig eingeordnet werden können, organisatorisch verbessert. Nunmehr liegt der erste Ganzleinenband dieser neuen Sammlung vor — es ist ein wirklich herzerfreuender Anblick, wenn man diese vielen Hunderte von Wappen glücklich eingeordnet und das Ganze in dem genial einfach konstruierten Sammelband sauber und ordentlich untergebracht hat. Wir geben auf der diesem Heft beiliegenden Tafel einige Wappenbilder (aber hier nur in Schwarz, im Original sind sie farbig) wieder. Zum Schluß berichten wir über die bisher erschienenen Marken: Die Provinz Hannover ist bereits mit 72 Wappen vertreten, Hessen-Nassau mit 36, Niederschlesien mit 90, weiter folgen: Rheinprovinz 87, Provinz Sachsen 54, Schleswig-Holstein 18, Westfalen 54. Von den übrigen Bundesstaaten entfallen auf Bayern 90, Sachsen 54, Württemberg und Hohenzollern 81, Baden 3, Hessen 54, Thüringen 36, Oldenburg 18, Braunschweig 18, Mecklenburg-Schwerin 18, Mecklenburg-Strelitz 9, Anhalt 18, Lippe 12, Schaumburg-Lippe 3, Hamburg 3, Bremen 3. Das ganze Werk soll etwa 3000 Wappen umfassen, so daß der vorliegende Band etwa ein knappes Drittel des Ganzen ausmacht. Dem reizvollen Unternehmen ist alles Gute für seine glückliche Vollendung zu wünschen.  
Leipzig. Dr. **Hohlfeld**.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg.

August 1929

Nr. 8

### Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 8. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von Dr. Johannes Hohlfeld.

- v. Biron** (Bürren). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lexikon der Schweiz II, 1924, S. 418.
- Büsch**. — Ebda., S. 418.
- Büsing**. — Stamreihe B' (aus Münden a. D.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 51—82.
- Bütler**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 419.
- Büttelbach**. — Ebda., S. 419.
- Büttli**. — Ebda., S. 419.
- Büttener**. — Ebda., S. 420.
- Büttler**. — Ebda., S. 420.
- Büttler**. — Ebda., S. 420.
- Büttner**. — \*Nachrichten für den Verband der Familie B'. Heft 2 (Juni 1928) (12 S.); 3 (Dez. 1928). (12 S.) 8°.
- Bühberger**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 420.
- v. Bühkofen**. — Ebda., S. 420.
- Buffler**. — Ebda., S. 420.
- Buggin**. — Ebda., S. 420—421.
- Bugli** (Bucklin). — Ebda., S. 420.
- Buholzer**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 421.
- Bulde**. — Stammtafel B'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 383.
- Buldet** (Boldet, Poldet). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 422.
- Bullinger**. — Ebda., S. 424—425.
- Bulot**. — Ebda., S. 425.
- de Buman** (Baumann). — Ebda., S. 425—426.
- Bumbel**. — Ebda., S. 426.
- Bumbeler**. — Ebda., S. 426.
- Bundi**. — Ebda., S. 432—433.
- v. Buochs**. — Ebda., S. 433—434.
- Buol** (= Schauenstein). — Ebda., S. 434—435.
- Bur**. — Ebda., S. 436.
- Burch** (Burraçh). — Ebda., S. 436.
- Bure**, **Eble** v. — Ebda., S. 437.
- v. Burg**. — Ebda., S. 438.
- Burgauer**. — Ebda., S. 438.
- Burgener**. — Ebda., S. 442—443.
- Burger**. — Ebda., S. 443.
- Burggraf**. — Ebda., S. 443.
- Burgstein**. — Ebda., S. 444.
- Burgnecht** (Borquin, Burquinet). — Ebda., S. 444 bis 445.
- Burgmeier**. — Ebda., S. 445.
- Bur(r)i**. — Ebda., S. 452—453.
- Burhalter**. — Ebda., S. 453.
- Bur(c)hard(t)**. — Ebda., S. 453—456.
- Burth** (Burck). — Ebda., S. 456.
- Burmann**. — Ebda., S. 456.
- Burnott** (Fide). — Ebda., S. 457.
- Burren**. — Ebda., S. 457.
- Burrus**. — Ebda., S. 457—458.
- Buser**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 459.
- Bu(o)si(n)ger**. — Ebda., S. 459—460.
- Buß**. — Ebda., S. 460.
- Bühnang**, **Freiherren** v. — Ebda., S. 461.
- Bußy**. — Ebda., S. 462.
- Buttenberg**. — Ebda., S. 463.
- Buttensulz**. — Ebda., S. 463.
- Buxtorf**. — Ebda., S. 465—466.
- Bvh** (Bifo). — Ebda., S. 466—467.
- v. Cabalzar**. — Ebda., S. 467—468.
- de Cabanis** (von den Hütten). — Ebda., S. 468.
- Caderas**. — Ebda., S. 469.
- Cadisch**. — Ebda., S. 470.
- Cadonau** (Cadena u). — Ebda., S. 470.
- Caduff**. — Ebda., S. 470.
- Cadusch**. — Ebda., S. 470.
- Cassich**. — Ebda., S. 471.
- Cahensli** (Cahenzli). — Ebda., S. 471.
- Cajoveri** (Cagieri). — Ebda., S. 472.
- Calonder**. — Ebda., S. 474.
- Camathias**. — Ebda., S. 478.
- Camen**. — Ebda., S. 478.
- Camenisch** (Caminicus). — Ebda., S. 478—479.
- Camenzind** (Rambenzinde, Ramenzint). — Ebda., S. 479.
- de Caminada**. — Ebda., S. 479.
- Camp**. — Ebda., S. 480.
- v. Camp**. — Stamfolge v. C'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 125 f. (Anm.).
- Campell**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 480.
- Capaul**. — Ebda., S. 488.
- Capeder**. — Ebda., S. 488.
- Capitel**. — Ebda., S. 488.
- Capit**. — Ebda., S. 491.
- Caracioso**. — Stammliste der Fürsten C'. In: Genealog. Hoffkalender 166 (1929), S. 462—471.
- Caratsch**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 493.
- Carisch**. — Ebda., S. 494.
- Carlen** (Caroli). — Ebda., S. 494.
- Carli**. — Ebda., S. 494.
- v. Carlowitz**. — Rloße, Friedrich v.: [Abriß] in: Münchener Kalender 1929.
- Schmidt, Otto Eduard: Die Anfänge des Geschlechtes v. C' in Sachsen. In: Neues Archiv für Sächsische Geschichte. Bd. 49 (1928), S. 1—7.
- Carpenter** (Zimmermann). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 499.
- Carstanjen**. — Carstanjen, Friedrich: Aus der Geschichte der Familie C'. In: Semper virens (Jshr. der Familien v. Broen . . .), Jg. 7, 29, S. 27—28.
- Caspar**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 505.
- de Casparis**. — Ebda., S. 505—506.
- v. Castberg**. — Ebda., S. 509—510.
- v. Castelmur**. — Ebda., S. 515—516.

- Catharina** (Cathrh). — Ebda., S. 518.  
**Cathrein**. — Ebda., S. 519.  
**Ca(t)zin**. — Ebda., S. 520.  
**Centner**. — Geburtsbrief Paul C'. In: Der dt. Rd., Jg. 16, 5 (Mai 1928), S. 44—45.  
**v. Cham**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 533—534.  
**Chap(h)uis** (Zimmermann). — Ebda., S. 541—542.  
**Cherler**. — Ebda., S. 559.  
**Christ**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 572—573.  
**Christel(N)er**. — Ebda., S. 573.  
**Christen**. — Ebda., S. 573—574.  
**Christian(i)** (Christen). — Ebda., S. 575.  
**Christoffel**. — Ebda., S. 577—578.  
**Christus**. — Schnerich, Alfred: Der Stammbaum Christi. Zu den Aufhebungsarbeiten in Maria Saal. In: Kärnten, Jg. 5 (1928), 10, S. 76—78.  
**Claus(e)ner** (Claus, Cläs). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 593.  
**[v.] Cleen**. — Stammtafel [v.] C'. In: Mittln. der Hess. Fggesch. Ver. 9 (Juli 1928), S. 252/253 (Weilage).  
**v. Cleric**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 595.  
**Cloetta**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 596.  
**Cloos**. — Ebda., S. 596.  
**Coaz**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 597.  
**Colsmann**. — \*Nachrichtenblatt der Familie C'. Nr. 3 (Dez. 1928), (8 S.) 40.  
**Conrad**. — Stammliste C' aus Königsberg i. P. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 45—63.  
**Conrad(i)**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 613—614.  
**Conradin**. — Ebda., S. 614.  
**Contamin** (Condamin). — Ebda., S. 617.  
**Con(t)zett(i)**. — Ebda., S. 619.  
**Coqui**. — v. Ehrenkroop: Unsere Ahnenlistenammlung. V. Ahnenliste C'. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928), S. 207—212.  
**Corrodi** (Corrodi). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 627—628.  
**Corvinus**. — s. Raven.  
**Counis**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 633.  
**Cramer**. — Ebda., S. 640—642.  
**Cremer**. — Ahnentafel Diedrich C'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 421.  
**Cribelli** (Cribel, Cribellio). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 647.  
**Cron**. — Ebda., S. 648.  
**Cron**. — Diehl, Wilhelm: Die Herkunft der Familie C'. In: Hessische Chronik. Jg. 17 (1928), 11/12, S. 189.  
**Cunz** (Cunz). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 653.  
**Curio(ni)**. — Ebda., S. 654.  
**Curzi**. — Stammliste der Fürsten C', Herzöge von Grottaglie. In: Genealog. Hoffkalender 166 (1929), S. 484—485.  
**Curti**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 655—656.  
**Custer** (Kuster). — Ebda., S. 657.  
**Chfat**. — Ebda., S. 658.
- 
- Dachs**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 659.  
**Dachselhofer** (Darelhofer). — Ebda., S. 659—660.  
**v. Dachlern**. — Ebda., S. 660.  
**Dachler**. — Ebda., S. 661.  
**Daelliker**. — Ebda., S. 661.  
**v. Daellikon**. — Ebda., S. 661.  
**Daendliker**. — Ebda., S. 661—662.  
**Daenifer**. — Ebda., S. 662—663.  
**D(a)ester** (Ester). — Ebda., S. 663.  
**D(a)ettwyler** (= wiler). — Ebda., S. 663—664.  
**Dahinden**. — Ebda., S. 665.  
**Dalang**. — Ebda., S. 665.  
**Daler**. — Ebda., S. 666.  
**Daller**. — Ebda., S. 666.  
**Dallidi**. — s. Allidi.  
**Dalp**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 666.  
**Dalquen** (D'Alquen). — Sippenkreis des Bernard D'. In: R. Frhr. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 432—484.  
**v. Damm**. — Ahnentafel Lessina v. D'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 530.  
**Damur**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 667.  
**Dangel**. — Ebda., S. 667.  
**Danioth** (Daniootti, Doniati, Tonati, Danjod). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 667.  
**Dankmayer**. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 31 und 34.  
**Dankwarth**. — Stamreihe D' (aus Rostock in Meckl.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 83—90.  
**Dandiran**. — s. d'Andiran.  
**Dann**. — Stammtafel der Familie D'. In: Semper virens (Dsch. der Familien v. Broen . . .), Jg. 7, 29, S. 29.  
**Darlo**. — s. d'Arlo.  
**Darm**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 670.  
**Darms** (D'Arms, [von] Arms). — Ebda., S. 670.  
**Datthaus** (Shaddaeus). — Ebda., S. 671.  
**Dauch**. — \*Mitteln. des unterfränkischen Bauerngeschlechts D'. Nr. 4 (Febr. 1928), (Bl. 11—12; 1 Übersichtsstammtafel). 40.  
**Dauwader**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 671.  
**Daverio**. — Ebda., S. 672—673.  
**David**. — Ebda., S. 673.  
**Debach**. — Stammtafel D'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 1.  
**Debrunner**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 675.  
**Deck** (Seck). — Ebda., S. 676.  
**Decker**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 676.  
**Dedreug**. — Stammliste D' aus Kaiserslautern (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 55—56.  
**Degen**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 679.  
**Degencher** (Dägischer). — Ebda., S. 679.  
**Deggeler**. — Ebda., S. 680.  
**Dehio**. — \*Dehio, Erhard: Acht Generationen der Familie D'. Jggestellt nach den Vorarbeiten von J. W. Dehio u. Heinrich Dehio. Lübeck 1926. (56 S., 11 Bildtafeln.) 80.  
**v. Deines**. — Stammliste v. D' [I. Linie, 1847]. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1928), S. 127—129.  
**De la Pasle** (Schuffelin). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 683.  
**Delius**. — \*Dtsche Familien-Zeitung Nr. 12 (1928), (10 S.) 40.  
 — \*III. Verzeichnis der Mitglieder der Familienverbundung D' weitfälischen Stammes. (13 S.) 80.  
**Deller**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 686.  
**Delzberger**. — Ebda., S. 688.  
**Demme**. — Ebda., S. 690.  
**Dempshi** (Söm[p]sch[i]n). — Ebda., S. 691.  
**Dempwolff**. — Ahnentafel Hugo D'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 613—615.  
**Demuth**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 691.  
**Denide**. — Ahnentafel Hermann D'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 615—618.  
**D(a)ennler**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 692.  
**Dentenber**. — Ebda., S. 692.  
**Denzler**. — Ebda., S. 693.  
**Derendinger**. — Ebda., S. 694.  
**Deringer**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 695.  
**Derrer**. — Ebda., S. 695.  
**Deshner**. — Stammtafel D'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 386.  
**v. Deschwanden**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 697.  
**de Terra**. — s. Amherd.  
**Detmers**. — Ahnentafel Anton D'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 547.  
**Deitling** (Settling). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 700.  
**Deubel**. — Familie D'. In: Die Familie Hartmanni (1928), S. 301—303.  
**Deucher** (Döcher, Teucher, Söucher). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 700—701.

- Deus.** — Nachfahrenafel D' (Verwandtschaftstafel Janssen-Putsch-D'-Westhof-Stein). In: Sippenbericht vom Verband der Familien Goring . . ., Jg. 5, 10 (Sept. 1928), S. 7.
- v. Dhaem.** — Die Familie v. D'. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 141—150.
- Diä.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 708.
- Dickenmann.** — Ebda., S. 708.
- Diebold.** — Ebda., S. 709.
- Diegenschwand** (Diegeswand, Dickischwand). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 709.
- v. Diegten.** — Ebda., S. 709.
- Diem.** — Ebda., S. 710.
- Dienast.** — Ebda., S. 710.
- Diener.** — Ebda., S. 710.
- Dierauer.** — Ebda., S. 711.
- v. Dierikon.** — Ebda., S. 711.
- Dierke.** — \*Nachrichten der Familie D'. Nr. 2 (Weihnachten 1928). (20 S.) 8°.
- v. Diezbach.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 711—716.  
— Adelsbrief der Familie v. D' (1434). Ebda., Bd. I, 1921, S. 101.
- Dieffenhofen, Truchessen v.** — Ebda., II, 1924, S. 718.
- Dietel(o).** — Ebda., S. 718—719.
- Dieterich** (Dietrich, Ditterich). — Stammtafel D'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 2.
- Dieth.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 719.
- Diethelm.** — Ebda., S. 719.
- Dietler.** — Ebda., S. 721.
- Dietlin.** — Ebda., S. 721.
- Dietrich.** — Ebda., S. 721.  
— \*Dietrich, P.: Stammfolge der Familie D' aus Annaberg i. Erzgebirge. Hamburg [Maschinenschrift] 1928. (20 Bl.) 4°.  
— Stammliste D' aus Annaberg i. E. In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 91—116.
- v. Dietrichstein.** — Ahnentafel Karl Johann Reichsfürst v. D' (\* 1728). In: Proházka, Meine 32 Ahnen, S. 201 bis 211 (Anm.).  
— Ahnentafel Hugo Fürst v. D' (\* 1858). Ebda., S. 216—217 (Anm.).
- Dietschi** (Dietsch). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 722.
- Dieh.** — Anna Hertmanni-D' [u. ihre Nachkommen]. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 198—210.
- Diehi.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 722.
- Diezinger** (Dieziker). — Ebda., S. 722.
- Diggelmann.** — Ebda., S. 722.
- Dignauer** (Dicknowar). — Ebda., S. 722—723.
- Dill.** — Ebda., S. 723.
- v. Dillendorf** (v. Sillendorf). — Ebda., S. 723.
- Diller** (Dilger, Silger). — Ebda., S. 723.
- Dillingen, Grafen v.** — Ebda., S. 723.
- Dinawiker.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 34.
- Dinichert.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 724.
- Dinner.** — Ebda., S. 724.
- Diog** (Thiogg). — Ebda., S. 725.
- Disteli.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 728.
- Dittisheim.** — Ebda., S. 728.
- Dittli** (Tittli). — Ebda., S. 728.
- Dittlinger.** — Ebda., S. 728.
- Doben.** — Ebda., S. 730.
- Dober.** — Ebda., S. 730.
- Dobler.** — Ebda., S. 730.
- Dobmeher.** — Familie D'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 51—52.
- Doehl.** — \*Dann, Georg Edmund: Die Apotheker in den Familien D', Heubach, Maurach. Berlin: Springer 1928. (3 S.) 4°. [Aus: Pharmazeutische Zt. 1928, 53.]
- Doenni** (Denier, Soegni). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 730.
- Doerflinger.** — Ebda., S. 730.
- Doeri(n)g.** — Ebda., S. 730.
- Doessfel** (Doessfeller). — Ebda., S. 730.
- v. Doettingen.** — Ebda., S. 731.
- Doetsch.** — Margarete Hertmanni-D' [u. ihre Nachkommen]. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 221—223.
- Dogkorn.** — Tröge, Walthar: Die Ratsfamilie der D's zu Sangerhausen. In: Thüringer Heimatpiegel, Jg. 5, 8 (August 1928), S. 213—216 u. 9, S. 235—238.
- Dohner.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 731.
- Dolde** (Doldin). — Stammtafel D'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 2.
- Dolder** (Solder). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 731.
- Dolf.** — Ebda., S. 731.
- Dolle.** — Polthier, W.: Die D'. In: Die Heimat (Wittstock), Jg. 5, 33 (2. Sept. 1928), S. [1—2].
- Dolle.** — J. Wittstock (S. 42).
- Donauer.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 735—736.
- Dor(er)** (Shorer). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 737.
- Dorfer** (im Dorf). — Ebda., S. 738.
- v. Dorlikon.** — Ebda., S. 738.
- Dormann.** — Ebda., S. 738.
- Dornigg.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 35.
- Dorta** (Tort). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 740—741.
- Dosch.** — Ebda., S. 741.
- Dose.** — Ahnentafel Berend D'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 269.
- Dossenbach.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 741.
- Dovara.** — Geschichte des gräflichen Hauses D'. In: Proházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 544—586.  
— Der Sippenkreis des Alwis v. D'. Ebda., S. 313—333.
- (b.) Dorat.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 742.
- Drais** von Saurbronn. — \*Realitisch, Leopold v.: Stamm- u. Nachfahrenliste der Familie D'. Leipzig: Zentralstelle für Dsch. Personen- u. Familiengeschichte 1929. (8 Sp.) 4°. Aus: Dsch. Stammtafeln in Listenform 3.
- Dremer.** — J. Dremer.
- Drofen.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 745.
- Drühorn.** — Ebda., S. 746.
- Dub.** — Ebda., S. 747.
- Duber.** — Ebda., S. 747.
- Dubb.** — Ebda., S. 749.
- Duding** (Du Dhn, Dudin). — Ebda., S. 752.
- Dudli** (Dudle, Sudli). — Ebda., S. 752.
- Dübelbeiß.** — Ebda., S. 752.
- v. Dübelstein.** — Ebda., S. 753.
- v. Dübendorf.** — Ebda., S. 754.
- Dübendorfer.** — Ebda., S. 754.
- Dübi** (Düb, Subh, Shubin). — Ebda., S. 754.
- Düggelin.** — Ebda., S. 754—755.
- Dünner.** — Ebda., S. 755.
- Dünki.** — Ebda., S. 755.
- Duens** (Düdingen), Freie v. — Ebda., S. 754.
- Dünz.** — Ebda., S. 755.
- Dürholz.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 755—756.
- Düri(n)g** (Shurig). — Ebda., S. 756.
- v. Düring.** — \*v. D'sches Familienblatt. Bd. 3, Nr. 57 (Febr. 1928) (S. 163—172). 4°.  
— \*III. Band, Nr. 58 (S. 173—182).
- Düringer.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 756.
- Dürler.** — Ebda., S. 756—757.
- Dürnten, Meher v.** — Ebda., S. 757.
- Dür(r).** — Ebda., S. 755.
- Dür v. Rosheim.** — Ebda., S. 757.
- Dürrenmatt.** — Ebda., S. 757—758.
- Dürst.** — Ebda., S. 758.
- Dürsteler.** — Ebda., S. 758.
- Düßl.** — Ebda., S. 758.
- Dütting.** — \*Rossié, Paul: Bericht über den D'schen Familienast 1928. Söchteln 1928. (4 S.) 4°. [= Nr. 1 der Dsch. des D'schen F'verb.]
- Dufour.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 758—760.
- Dugenlo.** — Ebda., S. 760.
- Dula** de Rádár. — Stammliste der Freiherrn D'. In: Freiherrliches Taschenbuch 79 (1929), S. 133—134.
- Dula** (Soullate). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 761.
- Dullifer.** — Ebda., S. 761—762.

- Dumas.** — Ebda., S. 762.  
**Dumeisen** (S u m m h j e n). — Ebda., S. 762.  
**Dummeli.** — Ebda., S. 763.  
**Dummermuth.** — Ebda., S. 763.  
**Dumont.** — Schröder, Karl: Die Familie D' in Mainz. In: Mittl. der Hess. Fg. Ver. 7 (Jan. 1928), S. 195—206.  
**Dunant.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 764.  
**Durheim.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 768—769.  
**v. Durrah.** — Ebda., S. 769.  
**Durrer** (S h u r r e r). — Ebda., S. 769—770.  
**Durst.** — Ebda., S. 770.  
**Dusch.** — Ebda., S. 770.  
**Duß.** — Ebda., S. 770.  
**Dusser.** — Ebda., S. 770.  
**Duttweiler.** — Ebda., S. 771.  
**Duz.** — Ebda., S. 772.  
**Dyck.** — [U b r i ß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 19.  
**Dybal.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 770.
- v. Ebart.** — Stammliste v. E'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 141—142.  
**Eberhard(t).** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 773—774.  
**Eberle** (E b e r l i n, E b e r l e n). — Stammtafel E'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 2.  
**Eberle** (E b e r l i). — U b r i ß in Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 774.  
**Eberler** (G r ü n e n z w e i g). — Ebda., S. 774.  
**Eberly.** — s. Meberli.  
**v. Ebersberg.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 775.  
**Eberold.** — Ebda., S. 775.  
**Ebner** (E b e n e r). — Ebda., S. 776.  
**Ebing.** — Ebda., S. 776.  
**Ebinger.** — Stammtafel E'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 2.  
**Ebli.** — s. Mebli.  
**Eblin** (M e b l i). — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 776.  
**Ebner.** — Bub, Gustav: Nürnberger Geschlechter. Die E'. In: Fränkischer Kurier, 1. Sept. 1928.  
**v. (a b) Ebnet** (E b n o e d e, E b n e t e r, E b n o e t h e r). — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 776.  
**Ebnet.** — Ebda., S. 777.  
**Echser** (E z e r). — Ebda., S. 778.  
**Eckart** (E q u e r, H e c c a r d, E c h a r d t). — Ebda., S. 778.  
**Eckenstein.** — Ebda., S. 778.  
**Eckenwiser.** — Ebda., S. 778.  
**Eckhoff** (E i c h e n l a u b). — Das Geschlecht der E'. In: E. Bruhn, Chronik von Roldenbüttel (1928), S. 167—171.  
**Ecklin.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 778.  
**Eckstein.** — Bechtolsheimer, Heinrich: Die Gießener Vorfahren des Dichters Ernst E'. In: Gießener Anzeiger, 19. April 1928.  
**Edelmann.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 780.  
**Eelstein** (P i e r r e g e n t i l). — Ebda., S. 780.  
**Eder** (E t t e r). — Ebda., S. 780.  
**Edlibach.** — Ebda., S. 781.  
**v. Effinger.** — Ebda., S. 781—783.  
**v. Efringen.** — Ebda., S. 783.  
**Egensheim** (E g e n s h e i n, E g i s h e i m). — Ebda., S. 783.  
**Egerder.** — Ebda., S. 783.  
**v. Egerdon** (E g e r t e n, A e g e r t e n). — Ebda., S. 783.  
**Egeri** (A e g e r i, E g r i, E g e r e). — Ebda., S. 784.  
**Egg.** — Ebda., S. 784—785.  
**Eggel.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 785.  
**Eggeli.** — Ebda., S. 785.  
**Eggenberger.** — Ebda., S. 785.  
**v. Eggenburg.** — Ebda., S. 785.  
**Eggenchwiler.** — Ebda., S. 785.  
**Egger.** — Ebda., S. 785—787.  
**Eggermann** (A e g e r m a n n). — Ebda., S. 787.  
**Eggerz.** — U z s z u g aus dem Stammbaum der Familie E'. In: E. Dehio, Acht Generationen der Familie Dehio (1926), S. 45—49.
- Eggimann.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 787.  
**Eggl.** — Ebda., S. 788.  
**Eggmann.** — Ebda., S. 788.  
**Eggs.** — Ebda., S. 788.  
**Egli.** — Ebda., S. 788—790.  
**Eglinger.** — Ebda., S. 790—791.  
**Egloff.** — Ebda., S. 792.  
**v. Egloffstein.** — Werner, R.: Nachrichten über das Geschlecht v. u. zu E'. In: Gerdaener Kreisalender 1928, S. 49—64.  
**Egolf.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 1.  
**Egre.** — s. Nigroz.  
**Ehinger.** — Müller, Joh.: Die E' von Konstanz. In: Dsch. für Gesch. des Oberrheins, N. F. 20. — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 1.  
**Ehrat.** — Ebda., S. 1.  
**v. Ehrenbau.** — Nachfahrenstafel v. E'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 237—240.  
**Ehrenbolger.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 2.  
**v. Ehrenburg.** — Ahnentafel Abele Freiin v. E'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 110—135.  
**v. Ehrenfels.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 2.  
**Ehrensberger** (E h r e n s p e r g e r). — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 2.  
**Ehrenzoller.** — Ebda., S. 2.  
**Christmann.** — Ebda., S. 2.  
**Ehrler.** — Ebda., S. 2—3.  
**Ehrsam.** — Ebda., S. 3.  
**(i m) Eich** (E y c h). — Ebda., S. 3.  
**v. Eich.** — Ebda., S. 3.  
**Eichbach.** — Ebda., S. 3.  
**v. Eichborn.** — \*Eichborn, Eckart v.: Familie v. E'. Ahnen- u. Verwandtschaftstafeln. Mit 1 Wappentafel. Breslau (Druck von Starke, Grolitz) 1928. (VII, 233 S.) 40.  
**Eichendorff.** — Eichendorff, Karl Frh. v.: Zur Stammtafel der Familie E'. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928), S. 232—234.  
**Eichensberger.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 4.  
**Eicher.** — Ebda., S. 4.  
**Eichholzer.** — Ebda., S. 4.  
**Eichhorn.** — Ebda., S. 4.  
**v. Eichberg.** — Ebda., S. 4.  
**Eichmüller.** — Ebda., S. 4—5.  
**Eidenscheidt.** — \*Der Oberhof. Nachrichtenblatt des Fverb. E'-Nienhausen. Schriftleitung: Max Schulte-Ntrop, Münster i. W. Nr. 1 (Dezember 1928). (20 S.) 80.  
**i. B.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 5.  
**Eigel.** — Ebda., S. 7.  
**Eigen** (A i g e n). — Ebda., S. 7.  
**Eigenheer.** — Ebda., S. 7.  
**Eigenfah.** — Ebda., S. 7.  
**Eiholzer.** — Ebda., S. 8.  
**Eilberts.** — s. Ohling.  
**Einfiedler** (M e i s f e d e l l e r). — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 13.  
**Einwal(t).** — Stammliste E' aus Delper (Braunschweig). In: Dsch. Geschlechterbuch, 60, S. 117—132.  
**v. Einwil** (E h w i l). — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 13.  
**Eisengrein.** — Müller, Hans: Die Familie E' u. die „Nachrichten“ von ihrem Herkommen. In: Bl. für Württembergische Ffde., Heft 28/29 (Bd. 3, 4/5) (Okt. 1928), S. 45 bis 52 u. 30, S. 69—75.  
**Eisenhut** (I s e n h u t). — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 15.  
**Eisenring.** — Ebda., S. 15.  
**Elbers.** — Elbers, Auguste: Hagener Familien. E'. In: Das Buch der Stadt Hagen (1928), S. 130—131.  
**El(De)nd.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 22.  
**v. Elgg.** — Ebda., S. 24.  
**v. Elgger** v. Froberg. — Ebda., S. 24.  
**Eller.** — Ebda., S. 24.  
**Ellerbroek.** — Ahnentafel Gesina E'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 186.



# Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang

September/Oktober 1929

Heft 9/10

## Zur Philosophie des Genealogischen.

Von Dr. med. Gottfried Roesler in Breslau.

Die philosophische Betrachtung der Genealogie hat offenbar in erster Linie zur Aufgabe, den Sinn dessen, was Inhalt der Genealogie ist, zu erkennen, wozu zunächst einmal das Gebiet der Genealogie einigermaßen umgrenzt werden muß. Dabei wird man bemerken, daß der Genealogie eine Bedeutung für das menschliche Handeln zukommt, und wird demnach weiterhin zu einer Ethik der Genealogie gelangen. Drittens ist zu beachten, daß Genealogie von Genealogen getrieben wird, und daß diese zu ihrer Beschäftigung durch gewisse, von ihr ausgehende Befriedigungserlebnisse veranlaßt werden. Damit kämen wir, wenn man so sagen will, zu einer Ästhetik der Genealogie und zu einer Charakterologie der Genealogen. —

Was hat die Genealogie darzustellen? Nur „wie es gewesen ist“? Nein: die eigenartige Verbindung des Geschichtlichen mit ganz bestimmten biologischen Vorgängen ermöglicht dem Genealogen, das durchzuföhren, was dem Historiker unerreichbares Ideal bleibt. Das Walten eines Gesetzmäßigen in der Erscheinung ist in der Geschlechterkunde deutlich erkennbar und ohne spekulative Konstruktionen zu fassen. Während der Historiker, wie schon Schiller erkannte<sup>1)</sup>, die Deutung der geschichtlichen Tatsachen nur von Fall zu Fall nach Maßgabe seines Verständnisses vollführen kann und in der widerspruchsflosen Erklärung aller einzelnen geschichtlichen Geschehnisse, dem „Sinn“ der Geschichte, nur seinen eigenen Sinn wiederfindet, kann der Genealoge mit fast naturwissenschaftlicher Methode vorgehen und zwischen Tatsachen und Sinndeutung „Gesetze“, d. h. für alle gewordenen und kommenden Fälle gültige Regeln des Geschehens, einschleiben. Damit nähert sich die Philosophie des Genealogischen der Naturphilosophie. Doch darf man den grundlegenden Unterschied nicht übersehen. Die Naturwissenschaft verzichtet darauf, die Ausführung der Naturgesetze unter der Einwirkung des „Milieus“ zu beachten, denn das Milieu bedeutet für sie (mit Recht oder Unrecht) nur die Resultante einer unkontrollierbaren Summe ebenfalls naturgesetzlicher Geschehnisse. Die Genealogie jedoch hat durchaus mit dem Milieu zu rechnen, da hier Einflüsse ganz anderer Art auf das genealogische Geschehen einwirken. Das eben ist ihre geschichtliche Seite, und sie muß bestrebt sein, die stets einzigartigen Einflüsse der Außenwelt (im weitesten Sinne) in ihrem Kausalzusammenhang darzustellen und in ihrer Bedeutung zu würdigen. —

Gegenstand der Genealogie sind die verwandtschaftlichen Beziehungen unter den Menschen, und zwar die verwandtschaftlichen Beziehungen in ihrer Gesamtheit<sup>2)</sup>. Dabei tritt das rein biologische Verhältnis oft in den Hintergrund gegenüber der Tatsache, daß die also verwandten Personen auch in irgendwelchen gesellschaftlichen Beziehungen zueinander stehen. Am engsten ist diese gesellschaftliche Bindung in der Familie. Nicht nur Erbeinheiten werden von den Eltern auf die Kinder übertragen, sondern von ihnen gehen auch aus bestimmende Einflüsse in Gesinnung und Gesittung, oft ganz speziell auf Religion, Beruf, Politik usw. gerichtet. Dieses Erbgut ist nicht starr fixiert wie biologische Erbfaktoren, sondern plastisch und würde ganz formlos sein und verfliegen, wenn nicht Geber und Empfänger durch leibliche Verwandtschaft verbunden wären und so die Tradition eine verwandte, d. i. ähnlich ansprechende Grundlage vorfände. Auf die Wichtigkeit geeigneter Blutmischung (Heiratspolitik) möge man von hier aus einen Blick werfen. Es folgt daraus: Körperliches und geistiges Erbgut verbindet die Glieder einer Familie, eines Geschlechtes, — einer „genealogischen Gruppe“. Die geistige Seite tritt als Kulturfaktor in Erscheinung, die körperliche ist ihre Grundlage, Vorbedingung und (auf Grund der Gattenwahl) auch Folge. Analytisch sind beide Seiten des Erbgutes meist schwer zu trennen. Wieweit ist das Musikertalent der Bach vererbt, wieweit durch Handwerkstradition gezüchtet? Der Genealoge beschränkt sich zunächst darauf, solche Eigenschaften als „genealogische Eigenschaften“ festzuhalten. Genealogische Eigenschaften dieser Art erstrecken sich über genealogische Gruppen und können ihnen eine bestimmte Tönung, bestimmten Lebensstil, Standesbewußtsein und ähnliches verleihen. Es entsteht die stammfeste genealogische Gruppe, ein einheitlicher Körper, dessen geistiges Band eine eigene Geschichte hat, denn die genealogischen Eigenschaften können, als in der geschichtlichen Wirklichkeit stehend, durch mannigfache äußere Einflüsse abgewandelt werden<sup>3)</sup>. Wir sehen also als schärfste Ausprägung des genealogischen Sachverhaltes die genealogische Gruppe als überindividuellen Körper, dessen Glieder (Individuen), eventuell über einzelne, besonders funktionierende „Organe“ (Familien), verbunden sind durch körperliche Verwandtschaft und Erlebniszusammenhang.

Von hier aus ergeben sich philosophische Fragestellungen von selbst. Der kleinste genealogische Organismus, aus

<sup>1)</sup> Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?

<sup>2)</sup> Für das Folgende vergl. a. Roesler: Die Eigenart der Genealogie. Arch. Sippenforsch. 1929, 121 u. 217.

<sup>3)</sup> Siehe die familiengeschichtlichen Skizzen bei Roesler: Die Nachfahrenstafel als Forschungsmittel in der Geschlechterkunde (Famgesch. Bl. 1927, 3 u. 37) und Geschlechter in Form (ebd. 1928, 139).

dem alle anderen erst durch Ankrystallisierung entstehen, ist die Dreieit Vater, Mutter und Kind — nennen wir sie die Familie. In ihr herrscht eine harmonische Arbeitsverteilung, aufrecht erhalten durch das sittliche Bewußtsein, das jedem seine Rolle im Dienste des Ganzen zuweist. Diese Rolle ist für jeden Teil des Ganzen allein durch seine genealogische Stellung genau bestimmt. Der Begriff des Ganzen ist philosophisch bereits festgelegt, und zwar im Wesentlichen durch die Arbeiten von Hans Driesch<sup>4)</sup>. Man unterscheidet Einheit von Ganzheit. Teile werden zur Einheit zusammengeschlossen durch gemeinsame Züge, die eine Klassifizierung oder die Abstraktion von Allgemeinheiten gestatten, oder die einen ursächlichen Zusammenhang zwischen ihnen herstellen. Ein Ganzes dagegen ist mehr als die Summe seiner Teile, sein Wesen wird zerstört durch Wegnahme eines Teils. Ein über den Teilen stehender Faktor ordnet diese harmonisch, er macht aus der Summe das organische Ganze. Alles was durch die Teile und an ihnen nicht unter Leitung dieses Faktors geschieht, ist „zufällig“ im Sinne des Ganzen. Der Ganzheitsfaktor, der jedes lebendige Individuum beherrscht, ist Entelechie („welches das Ziel in sich trägt“). Entelechie spielt in der Vererbung eine Rolle und wirkt damit auch auf das Genealogische besonders, wenn auch in ganz unbekannter Weise, ein. Entelechie ist im Einzelfalle so fest bestimmt und unabhängig von jedem „Zufall“, daß man dem Ei mit Sicherheit ansehen kann, was für ein Vogel daraus wird. Wielange er lebt und woran er stirbt, das freilich ist — zufällig.

Die Dreieit Vater, Mutter und Kind zeigt, wie gesagt, strenge harmonische Arbeitsteilung, bewirkt durch das Aufgabebewußtsein des Einzelnen und — was ihr allen sozialen Verbänden gegenüber eine Sonderstellung sichert — durch rein biologische Verhältnisse. Diese Beziehungen herrschen unabhängig von Zeit und Ort, Kultur oder unkultur in jeder Familie, d. h. überall da, wo man von Genealogie sprechen kann. Bei Ausfall eines Familiengliedes werden dessen Funktionen in bestimmter Weise, mindestens im Gedächtnis der Überlebenden, ersetzt, solange unter den Überlebenden der Zusammenhalt als Familie bestehen bleibt. Dieser Hinweis auf die tägliche Beobachtung mag genügen, um zu zeigen, daß die Familie im Wesen mehr ist als das Abstraktum aus der Summe der Familienmitglieder, daß sie also ein Ganzes ist.

In der Erscheinungsform der Familie spielt allerdings das Zufällige so stark mit, daß eine genaue Erfassung des ganzheitsbestimmenden Faktors schwer, wenn nicht unmöglich ist. Noch mehr gilt das von größeren genealogischen Gruppen, z. B. den Geschlechtern in Form. Hier können wir nur von Einheiten mit Ganzheitszügen sprechen. Harmonie und Aufgabebewußtsein sind zwar auch vorhanden, aber die tragende Idee selbst (bodenständig, kaufmännisch, künstlerisch) unterliegt, im Gegensatz zur Idee der Familie, weitgehend dem Einfluß äußerer Umstände. Das ist die Milieuwirkung, die zur historischen Analyse auffordert, von unserem Standpunkt aber als „Zufall“ erscheint.

Was nun ist Stamm-, Standes- und Rassenbewußtsein, was überhaupt das Verwandtschaftsbewußtsein zwischen zwei Personen, von denen die eine vielleicht nicht mehr oder noch nicht lebt? Wir können an dieser Stelle nur eine summarische Antwort geben: Über alle

Zwischenglieder hinweg wirkt dasselbe Bewußtsein, das auch die Familienangehörigen aneinander fettet, nämlich das Bewußtsein der Ganzheitlichkeit, also des harmonischen Zusammenhanges und der Aufgabe. Mag jedes Familienglied dieser Kette das harmonische Gleichgewicht scheinbar etwas verändern, diese Veränderungen sind geschichtlich, „zufällig“, es bestehen immer Ganzheitszüge im Bewußtsein derer, die sich verwandt fühlen, und darum ist wahre Verwandtschaft immer bewußte Verwandtschaft und Genealogie die Wissenschaft vom bewußten verwandtschaftlichen Zusammenhang unter den Menschen.

Jetzt könnte man nach dem Sinn des genealogischen Sachverhaltes fragen. Soweit wir sehen, dürfte aber die Beantwortung dieser Frage so subjektiv ausfallen, daß wir darauf verzichten wollen. Nur eines wollen wir, im Anschluß an Driesch, noch sagen. Der Mensch steht in zwei überpersönlichen, weltwesentlichen Ganzheiten darin: in der Stammesgeschichte (Ganzheitszüge: systematische Stufenfolge, analoge Organe, fremdbienliche Zweckmäßigkeit und Entwicklung) und in der Menschheitsgeschichte (mit ihren Ganzheitszügen: Sittengesetz, Harmonie, Wissensentwicklung usw.). Der Knotenpunkt beider Reihen ist, was Driesch nicht beachtet, das Arbeitsgebiet des Genealogen, die Familie. Eine Sinnbedeutung des Genealogischen hat sicherlich mit dieser Tatsache zu rechnen, worauf wir noch zurückkommen werden.

Es wäre nun noch viel zu sagen über die Züge der Ganzheitlichkeit, Einheitlichkeit und Zufälligkeit, ihre Kraft, das Verhältnis des Einzelnen zu ihnen usw. Hier soll nur noch auf die beiden letzten eingangs aufgeworfenen Fragen näher eingegangen werden.

Im Aufgabebewußtsein als Bestandteil des Verwandtschaftsbewußtseins dürfen wir wohl die Grundlage aller Ethik erblicken. Wie sollte — historisch gesehen — der kategorische Imperativ dem Einzelnen bewußt werden, wenn nicht zuerst an seiner Familie und Sippe? Machtkämpfe innerhalb einer Familie waren zwar niemals selten, doch wurde die Grenze zwischen Recht und Unrecht stets sehr fein empfunden. Dagegen ist es bei allen Frühformen des Völkerlebens üblich und sittlich gerechtfertigt, daß Familien, Sippen und Stämme einander befehlen, und zwar deutlich in Form genealogischer Gruppen. Das wird besonders klar am Beispiel der Blutrache. Von hier aus ist nur ein Schritt zur Staatenbildung mit der kampffrohen Selbstbehauptung nach Außen und Rechtsordnung nebst Arbeitsteilung im Innern. Weiter ist daran zu denken, daß die Verkörperung des Sittengesetzes, die Gottheit, ursprünglich stets über der umfassendsten genealogischen Gruppe steht. Je nach Reichweite des genealogischen Denkens umspannt sie in den verschiedensten Kulturen das Geschlecht, die Sippe, den Stamm, die Nation, die Menschheit. Die Frage nach einer fortschreitenden Entwicklung der Menschheit soll hier nur aufgeworfen werden. Sie ist offenbar aufs engste verbunden mit der lebendigen Idee genealogischer Gruppen. Das gilt besonders von allen den Bestrebungen, die sich an den Gedanken der Rassenhygiene knüpfen. — Wollte man von hier aus eine Sinnbedeutung des Genealogischen versuchen, so wäre das verwandtschaftliche Band anzusehen als das naturgemäße Erziehungsmittel, als Werkzeug oder Organ in der Entwicklung der menschheits- und stammesgeschichtlichen Ganzheit.

Die Frage nach der Ästhetik des Genealogischen geht aus von der Person des Familiengeschichtsforschers

<sup>4)</sup> Veral. zum folgenden besonders: Wirklichkeitslehre (2. Aufl. Leipzig, Reinicke, 1922) und Philosophie des Organischen (4. Aufl. Leipzig, Quelle & Meyer, 1928).

selbst. Ihn treibt nach Zachau<sup>5)</sup> „das Bewußtsein zwingender Ichverbundenheit mit den dahingegangenen Ahnen“ und „die Sehnsucht nach dem Ursprung alles Lebens“ zur Beschäftigung mit der (eigenen!) Familiengeschichte. Das ist gewiß richtig, aber einseitig, — denn hier kommt das subjektiv-charakterologische Moment entscheidend in Betracht. Im Anschluß an das Vorangegangene kann man sagen: Der Familiengeschichtsforscher sieht anschaulich sein kurzes Leben in einem Netz sich über Zeit und Raum erstreckender genealogischer Verbindungen stehen, blutmäßigen Verbindungen mit Einheits- und Ganzheitszügen. Das „interesselose Wohlgefallen“ daran macht den genealogischen Ästheteten. Charakterologische Verschiedenheiten entstehen aus der Betonung der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft, des eigenen Verwandtenkreises oder der genealogischen Wissenschaft. Den Forscher speziell treibt noch das Gefühl des Unbefriedigtseins, der unvollendeten Harmonie. Er sucht diese Harmonie wenigstens gedanklich zu vollenden, während der Familienpolitiker ihre praktische Verwirklichung erstrebt. —

Es hat sich also gezeigt, daß eine Gegenüberstellung des genealogischen Sachverhaltes mit dem Ganzheits-

<sup>5)</sup> Die Familiengeschichtsforschung als Philosophie. Leipzig, Degener & Co., 1925.

begriff der modernen Philosophie zu Ergebnissen führt, die wohl die Grundlegung einer Philosophie des Genealogischen abzugeben geeignet sind. Es ließen sich an genealogischen Gruppen Züge von Ganzheitlichkeit nachweisen, die ihnen eigentümlich sind, und denen eine beträchtliche ethische und ästhetische Bedeutung zukommt. Unter allen genealogischen Gruppen erscheinen die kleinste und die größte, Familie und Menschheit, am reinsten als ein Ganzes. Beide sind, im Gegensatz zu allen Zwischengliedern, im Kern frei von allem historisch Zufälligen. Darum ist auch die anschauliche und sittliche Wirkung der genealogischen Ganzheitszüge am größten im Rahmen der Familie und der Menschheit. Und von dieser zu jener findet der Einzelne im geschichtlichen Daseinskampf seinen Weg an Hand der genealogischen Stufenfolge Sippe, Stand, Nation und Rasse.

Eine Vertiefung der Philosophie des Genealogischen scheint sehr wohl im Stande, die Philosophie in ihrer Gesamtheit zu bereichern und zwar deshalb, weil sie (und nur sie allein) das Grenzgebiet zwischen den rein körperlichen und den rein geistigen Beziehungen unter den Menschen umfaßt. Diese Lage hat die Genealogie als Wissenschaft bisher in eine unhaltbare Zwitterstellung zwischen Geschichts- und Naturwissenschaft gebracht. Es wird sich zeigen, daß im Gegenteil gerade hierin ihre eigentümliche Stärke liegt.

## Wappen auf Gläsern.

Von Dr. Alfred Schellenberg.

Zunächst einige kurze technische Bemerkungen. Es gibt zwei schon der Antike bekannten Hauptmöglichkeiten, das fertige geformte Glas zu veredeln, einmal die Bemalung, zum andern den Schnitt (Schliff). Innerhalb beider Veredlungsverfahren sind wieder verschiedene Techniken möglich, die je nach dem Geschmack der Zeit heute bevorzugt und morgen vernachlässigt wurden.

Urkundlich läßt sich die Geschichte des nachantiken Glases im Abendlande vom 13. Jahrhundert an verfolgen. Seine Kunstgeschichte auf Grund überlieferter Werke beginnt jedoch erst mit der Renaissance. Venedig verdanken wir die ersten Inkunablen des Kunstglases. Und schon auf den ältesten Stücken finden wir Darstellungen von Wappen. Die Heraldik lieferte bis ins 18. Jahrhundert hinein der Glaskunst die beliebtesten Dekorationsmotive.

Die ersten Wappendarstellungen finden sich auf den venezianischen Emailgläsern des Quattrocento, die, bald nach der Jahrhundertmitte nachweisbar, bis zum Ende des ersten Drittels des Cinquecento in Venedig zur Mode der vornehmen Welt gehörten. Die Wappen, auf das fertige Glas mit Emailfarben aufgemalt, wurden durch einen zweiten Brand eng mit der Glasmasse verbunden. Unter den ersten abendländischen Wappendarstellungen auf Gläsern befinden sich die beiden einer Feldflasche in Emailfarben aufgebrannten Wappen des Giovanni II. Bentivoglio und seiner ihm 1465 angetrauten Gemahlin Ginevra Sforza. Daß Venedig solche Wappengläser schon exportierte, beweist ein im Breslauer Schloßmuseum sich befindendes, dem 15. Jahrhundert noch angehörendes venezianisches Emailglas mit den Wappen von Ungarn und Böhmen. Im 16. Jahrhundert waren es dann der deutsche Adel und besonders das süddeutsche Patriziat, die nicht nur aus Italien MajolikaserVICES mit ihren aufgemalten Wappen, sondern auch venezianische Wappen-Emailgläser bezogen. Diese von

den Botegen Muranos stammenden Stücke mit den Wappen der Fugger, Imhof u. a. sind allgemein bekannt.

Auf deutschen Gläsern finden wir nach venezianischem Vorbild die ersten Emailwappendarstellungen um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Aus diesem Wappendekor entwickelten sich bei uns verschiedene besonders beliebte, auf graphische Vorlagen zurückgehende Typen, so z. B. die bekannten Reichsadlerhumpen mit den Quaternionenwappen (seit 1571), die Kurfürstenhumpen, die Zunfthumpen und die Familiengläser. Die letzteren, genealogisch besonders interessanten Arbeiten erlebten ihre Blüte im 17. Jahrhundert. Auf ihnen wurden sämtliche Glieder einer Familie in der Weise dargestellt, daß auf der einen Seite mit dem Wappen der Vater mit seinen Söhnen und auf der andern die Mutter mit ihren Töchtern und ihrem Familienwappen abgebildet sind. Ein später Ausläufer dieser Gruppe ist der kulturhistorisch mit zu den interessantesten Denkmälern der deutschen Glaskunst gehörende Preuzlerhumpen von 1727, den das Breslauer Kunstgewerbemuseum 200 Jahre nach seinem Entstehen von einem Nachkommen der Preuzler erwerben konnte. Auf ihm ist der Freispruch eines Preuzler in Gegenwart von fünf andern Familiengliedern und zwölf namentlich bezeichneter Meister, sowie die Einrichtung der damaligen Glashütte in Schreiberhau dargestellt.

Diese Emailgläser sind im 17. Jahrhundert in allen Teilen Deutschlands, wo Kunstgläser hergestellt wurden, anzutreffen. Gegen Ende des Jahrhunderts wendet sich die Vorliebe des Adels von den Emailgläsern ab und dem böhmischen Kristallglas zu.

Neben den Emailgläsern gab es noch eine andere Art der Bemalung und zwar die mittels Öl- oder auch Lackfarbe auf kaltem Wege, oft in Verbindung mit der Diamantgravierung. Eine der bekanntesten Wappentalereien in dieser Technik ist der hohe Zylinderpokal

mit dem Wappen der Nürnberger Braun von 1607. (Berlin, Schlossmuseum). Wegen der leichten Zerförbarkeit der aufgetragenen Farbschicht hat diese Technik keine große Verbreitung gefunden.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts kommt durch den aus Harburg a. d. Elbe gebürtigen, in Nürnberg tätigen Johannes Schaper eine neue Technik der Glasmalerei auf, die darin bestand, daß zarte Schwarzlotmalereien in Hohlgläser eingebrannt wurden. Diese Schwarzlotmalereien finden wir bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts, sie tauchen vereinzelt wieder im Biedermeier auf, und selbst heute ist diese Technik, besonders in Österreich, noch beliebt. Von Schaper selbst kennen wir mehrere Wappendarstellungen in dieser Technik.

Im 18. Jahrhundert treten die Wappenmalereien auf Gläsern sehr in den Hintergrund. Bei den Meistern der Hohlglasmalerei in Empire und Biedermeier, bei den Mohn, Rothgasser und Mildner sind sie nur ganz vereinzelt zu finden, fast restlos vernichtete sie dann in künstlerischer Hinsicht der Ritschbetrieb der Studenten- und Vereinsindustrie. Im Kriege brachte die Firma Joh. Dertel & Co. in Haida nach Entwürfen der Wiener Werkstätten emailbemalte „Weltkriegsgläser“ heraus, deren Entwürfe achtbare künstlerische Leistungen und als eine Renaissance der Wappenglas-Kunst zu betrachten sind.

Obwohl heute die verschiedensten Glashütten auf jeder Messe mit neuen Mustern bemalter Gläser hervortreten, ist der Geschmack unserer Zeit der Bemalung des Glases nicht günstig. Zu einer Zeit, die so stark wie die unsrige die Materialgerechtigkeit betont, erscheint die Glasmalerei als eine Zweckwidrigkeit, die vom Standpunkt des Materials aus nicht zu rechtfertigen ist. Und so stark man heute — abgesehen allein vom Eisen — gegen jede Bemalung des Metalls und des Steines ist, so sehr sträubt sich unser heutiges Stilempfinden gegen jede Art von bemaltem Glas, sei es durch Email oder auf kaltem Wege. Uns erscheint dem Material des Glases entsprechend nur der Schnitt (bzw. Schliff) zweckgerecht.

In der Technik des Glaseschnittes sind zu unterscheiden: die Gravur vermittels des Diamanten, der Tiefschnitt, der die Zeichnung in den Glaskörper hineinschneidet, der Hochschnitt, der das Ornament durch Wegschneiden der Glasoberfläche reliefartig aus dem Glaskörper herausarbeitet und schließlich der Tiefschliff, der mit Kugels-, Oliven- und Linienförmigen Einschnitten in dickwandiges Blei- und Kristallglas Schmuckbilder schleift.

Diamantgerissene Gläser gab es in Deutschland schon im Ausgang des Mittelalters. Ende des 16. Jahrhunderts finden sich Werke von hohem künstlerischem Wert. Aus dem 17. Jahrhundert sind zahlreiche sehr schöne in Diamantgravur ausgeführte deutsche Wappengläser auf uns gekommen.

Diese Technik machte jedoch schließlich dem Glaseschnitt Platz, der darin besteht, daß man den Glaskörper an ein rotierendes Metallrad heranbringt, das sich in die Oberfläche hineinschneidet. Diese Art der Glasveredelung fand ihren ersten großen Meister in dem aus Alzen stammenden und in Prag tätigen Caspar Lehmann, dessen einziger signierter Glasbecher aus dem Jahre 1605 eine Wappendarstellung aufweist. Nach ihm hat dann der Glaseschnitt überall in Deutschland bedeutende Meister gefunden, zunächst weiter in Nürnberg und Frankfurt a. M., später auch in Böhmen und vor allem in Schlesien, das gegen Ende des Jahrhunderts

köstliche Arbeiten schon in einem ausgesprochenen Tiefschnittstil hervorbrachte. Daß auch für diese Technik Wappen beliebte Dekorationsmotive waren, braucht bei dieser den heraldischen Schmuck so sehr bevorzugenden Zeit nicht besonders betont zu werden. Der Tiefschnitt erlebte zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Böhmen eine hohe Blüte, zur Zeit des Laub- und Wandelwerkstils tritt dann wieder Schlesien energisch in den Vordergrund, das in Christian Gottfried Schneider aus Warmbrunn seinen bis dahin größten Glaskünstler besaß, um schließlich in der Zopfzeit die Führung wieder an den alten Rivalen Böhmen abzutreten. Aber nur wenige Jahrzehnte waren dem Schnitt vergönnt, dann wurde er durch Geschmack und Mode, die auf dem Kontinent sich dem englischen Bleiglas zuwandten, zugunsten des Schliffes verdrängt. Die Biedermeierzeit, in der das Farbenglas dominierte, bediente sich zwar auch seiner, doch für den reinen Tiefschnitt in farblosem Glas war die Zeit vorbei. Wenn auch der Zeitgeschmack andere Dekore forderte, so ging die Tradition des Glaseschnittes nicht verloren, und die großen Hütten verfügten auch noch zu Beginn unseres Jahrhunderts über ausgezeichnete Glaseschneider, die unserer heutigen Glaskünstlerjugend ein ausgezeichnetes technisches Können vermittelten. Was für das 19. Jahrhundert über die Heraldik im Allgemeinen zu sagen ist, gilt auch im besonderen für die Wappengläser. Auch das vergangene Jahrhundert hat noch manches Wappenglas hervorgebracht, technisch sind die Arbeiten nicht schlecht, künstlerisch nehmen sie wie das ganze Kunstgewerbe der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts einen beklagenswerten Tiefstand ein. Und wie steht es heute?

Es ist keine Frage, daß, wenn wir von einer lebendigen Wappenkunst in keinem Falle mehr sprechen können, die Ursache dafür hauptsächlich darin zu sehen ist, daß aus einem vollständig falschen Kunst-Konservatismus heraus (hinter dem immer ein Mangel an Kultur steckt), gerade die Kreise, die Wappen führen, d. h. in der Hauptsache der Adel, immer wieder und wieder Wappen im Geschmack der alten Stile, genau wie vor 50 und 75 Jahren nach alten Mustern herstellen lassen. Man kann so oft beim Besuch von Schlössern die Erfahrung machen, daß die Geschmackskultur mit dem Kokos sich ausgelebt hat, daß zu dem Inventar später fast nichts mehr von wirklichem künstlerischem Werte hinzugekommen ist. Ein Blick in die Vitrinen beweist das schlagend. Welches Schloß besitzt heute neben den köstlichen geschnittenen Wappengläsern der Barockzeit solche aus unseren Tagen? Man kann lange umherreisen, um ein solches zu finden. Man komme nicht mit der ebenso bequemen wie albernen Ausrede: unsere Zeit besäße keine Kunst! Gerade unsere Zeit leistet im Glaseschnitt ganz Ausgezeichnetes. Es gibt heute Künstler genug, die sich auch in das Wesen eines Wappens hineindenken und — fühlen und die bewußt, im Gegensatz zu früheren Stilen, diese Symbole mit dem Geiste unserer Zeit erfüllen können.

Ich bringe als ein interessantes Beispiel ein Becherglas mit dem Breslauer Stadtwappen in Tiefschnitt (Abb. 1). Der Entwurf stammt von Paquitta Rowalski-Sannert in Breslau, die die beste schlesische Schriftkünstlerin und Gebrauchsgraphikerin ist, während die Ausführung von Edgar Benna, dem Fachlehrer für Glaseschnitt an der Breslauer Kunstgewerbeschule, herrührt. Er entstammt einer alten schlesisch-böhmischen Glaseschneiderfamilie, sein Vater Wenzel Benna ist seit mehreren Jahrzehnten einer der besten Glaseschneider der Schreiberhauer Josephinenhütte. Vater und Sohn

haben wiederholt Gläser mit Wappendarstellungen in Tieffchnitt ausgeführt.

Das Breslauer Wappen ist dafür typisch, wie sich die heutige Zeit künstlerisch mit einer Wappendarstellung auseinandersetzt. Helm, Helmzier und Decken sind hier fortgelassen, auf die Schildform ist Verzicht geleistet, die Wappenbilder sind in die vier offenen Felder zweier sich senkrecht schneidender Linien, entsprechend ihrer traditionellen Stellung, eingeordnet, nur der Kopf Johannes des Täufers ist, um die vierfache Überschneidung der Figuren zu vermeiden, in die Mitte unterhalb des Schnittpunktes gerückt. Daß es sich bei dem letzteren um ein bevorzugtes Wappenbild handeln muß, geht schon aus der Überschneidung, die dieses Bild räumlich-gedanklich vor die Felder stellt, hervor. Trotzdem die Schildform nicht beibehalten wurde, ist dem Beschauer vollkommen klar, daß es sich hier nur um Bilder eines ganz bestimmten Wappens handeln kann. Diese sind dabei so straff zusammengehalten, daß wir die Umrißlinien des Schildes gar nicht vermissen, im Gegenteil, bei dieser Darstellung sind sie künstlerisch überhaupt unmöglich. Bei aller künstlerischen Freiheit muß auch jeder Heraldiker, wenn er nicht allzusehr auf ein Dogma eingeschworen, eine solche Lösung gelten lassen.

War dieses Glas in der Technik des Tieffchnittes gearbeitet, so sei als zweites Beispiel, auf dessen Abbildung wir leider aus technischen Gründen verzichten müssen, ein Werk des Hochschnittes genommen. Der Hochschnitt nimmt in der Glaskunst von jeher eine bevorzugte Stellung ein, da seine Technik, die Herausarbeitung des Bildes in Relief außerordentlich schwierig ist und es deshalb immer nur wenige Künstler des Glasrelieffchnittes gegeben hat. Der Hochschnitt wurde erst möglich, als man klare dickwandige Hohlgläser herzustellen in der Lage war. Das war zu Ende des 17. Jahrhunderts. In Schlessien wurde er zuerst ausgeübt. Beschränkte man sich zunächst nur darauf, Akanthusranken in dieser Technik auszuführen, so ging man später zuweilen auch zu schwierigeren Aufgaben über, indem man sich an Figuren und Wappen wagte. Eines dieser seltenen schlesischen Stücke ist der in der Sammlung Schöller in Berlin sich befindende Pokal mit dem Wappen der Familie v. Seidlitz und figürlichen Szenen aus dem Jahre 1735. Als Meister des Hochschnittes sind zu Ende des 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die beiden hervorragenden Glasschneider Spiller und Gundeloch in Potsdam, in der zweiten Hälfte der bereits erwähnte schlesische Glasschneider Christ. Gottfr. Schneider und schließlich der Braunschweiger Heinrich Balthasar Sang zu nennen.

In Wilhelm von Ciff, Professor an der Kunstgewerbeschule in Stuttgart, besitzt unsere Zeit einen der genialsten und vielseitigsten Glaskünstler, dessen Gläser in Hochschnitt den besten Werken dieser Technik früherer Zeiten ebenbürtig sind. Während eines Urlaubs schuf er im Jahre 1916 zwei Königspokale, den einen mit dem Bildnis Wilhelms II., den andern mit dem des Königs von Württemberg. Auf dem letzteren sind auch unterhalb der Ruppas am Schaft Wappen-

schilder mit den Geweihen Württembergs nicht als Selbstzweck, sondern als dekorativer Bestandteil in einem Rankenornament angebracht. Zweifellos würde von Ciff Wappenaufträge in hervorragender künstlerischer Form lösen können.

Zum Schluß kommen wir nun zur letzten Möglichkeit des Glassechnittes, zum Schliß. Auch er hat zur Vorkaussetzung wie der Hochschnitt massives Kristall- oder Bleiglas. Als Dekorationsmittel wurde er ebenfalls in den schlesischen Hütten zu Ende des 17. Jahrhunderts ausgebildet, ohne jedoch jemals zu einer selbständigen Bedeutung zu gelangen. Es war unserer Zeit erst vorbehalten, den Schliß als selbständiges Schmuckprinzip zu künstlerischer Höhe zu entwickeln. Dieses Verdienst gebührt dem jungen Glasschleifer Richard Süßmuth in Penzig O.L. Ihm gelang es als erstem, Menschen- und Tierfiguren mit den Mitteln des Kammel-, Oliven- und Kugelschnittes in dickwandige Gläser zu schneiden. Der hier abgebildete Wappenteller dürfte wohl die erste, überhaupt in Tieffschliß ausgeführte Wappendarstellung sein. Der Teller hat einen Durchmesser von 29 cm, das Rad ist an mehreren Stellen bis zu 7 mm in das Glas eingedrungen. Es ist erstaunlich, in welcher großartiger Manier der Künstler diese erste ihm gestellte Wappenaufgabe gelöst hat. Hier sind Möglichkeiten der Wappendarstellung gegeben, die bisher überhaupt noch nicht versucht worden sind. Süßmuth ist in den letzten Jahren dazu übergegangen, in große Glasfenster mit doppeltem und dreifachem Überfang Figuren zu schleifen. Auf dem gleichen Wege könnte er Wappen mit ihren richtigen heraldischen Farben aus überfangenen Glasseiben herauszuschleifen, die von unerhörter Wirkung sein würden. Es gehört natürlich dazu ein Können, wie es in dieser Technik allein heute Süßmuth besitzt.

Möge aus diesen Zeilen Eines hervorgehen: Wir besitzen augenblicklich in Deutschland Glaskünstler, die jede ihnen gestellte Aufgabe mustergültig zu lösen imstande sind. Wir haben zahlreiche hervorragende Köpfe des Tieffchnittes, unter ihnen Edgar Benna, wir haben aber nur einen von Ciff im Hochschnitt, und nur einen Süßmuth im Tieffschliß.

Wer daher den Wunsch und das Geld hat, sein Familienwappen in einem der schönsten Materiale, die es gibt, wiedergegeben zu sehen, der hole nicht ein Renaissance- oder Barockwappen der Vorfäter zum Nachkopieren hervor, sondern habe den Ehrgeiz, sein altes Wappen im Sinne moderner heraldischer Kunst neu gestalten und auf einer Glasform unsere Tage anbringen zu lassen, sich selbst zur Freude, seinen Enkeln zur Bewunderung über das Können unserer Zeit und ihrer Meister.

Literatur: Robert Schmidt. Das Glas. 2. Aufl. Berlin und Leipzig 1922. Vereinigung wissenschaftl. Verleger Walter de Gruyter & Co. — G. E. Pazaurek: Kunstgläser der Gegenwart. Rinkhardt & Biermann, Leipzig 1925 (Bd. 19/20 der Monogr. d. Kunstgew.). — U. Schellenberg: „Das schlesische Kunstglas“ in „Die Schaulade“ S. m. b. H., Bamberg 1925, Heft 9 September. — ders., „Richard Süßmuth“ in Schles. Zeitung. Illust. Beilage März 1926. — ders., „Richard Süßmuth, der Glasseifer“ in Württembergischer Zeitung. Stuttgart 31. V. 1926.

## Ahnentafel des Malers Anselm Feuerbach.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.

(Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages und zur 125. des Geburtstages seines Oheims,  
des Philosophen Ludwig Feuerbach).

Die Heimat der Feuerbachs dürfte die Stadt Friedberg in der Wetterau sein, wo sich schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts eine Schöffenfamilie dieses Namens — auch in der Schreibweise Feuerbach und Vurbach — findet, die noch im 18. Jahrhundert verbreitet war und ihr Wappen fast unverändert führte<sup>1)</sup>.

Der Stamm, dem Anselm und Ludwig entsprossen, läßt sich bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts zurückverfolgen: in dem Dorfe Reichelsheim in der Wetterau lebte damals der Gerichtschöpfung und Kirchen senior Peter Faerberach (256); dort heiratete auch sein Sohn Johannes (128), dort wurde Johann Henrich (64) geboren, der erste der Familie, der — wohl unter dem Einflusse seines mütterlichen Großvaters — sich einem gelehrten Berufe zuwandte. Zwar wird Johann Henrich meist — so gelegentlich seiner zweiten Eheführung und in seinem Todeseintrage — als aus Altenstadt (früher auch Altstadt) gebürtig bezeichnet; da jedoch die Gießener Matrikel (26. IV. 1670) Reichelsheim als seine Heimat bezeichnet, ist anzunehmen, daß er der dort am 11. VI. 1652 geborene Sohn des Johannes (128) ist, und daß letzterer zwischen 1670 und 1680 von Reichelsheim nach Altenstadt gezogen ist.

Mit Johann Henrich (64) beginnt der Aufstieg der Familie. Er, der Sohn eines „Mitnachbars und Kirchen senior“ und einer Pfarrerstochter, studierte Theologie, wurde Rektor in Nidda (1679—86), Diakon in Lauterbach (1686—97) und Pfarrer (1697), zuletzt Metropolit in Schotten. Seine erste Ehefrau und ein von dieser zur Welt gebrachtes Kind (Philipp) starben bald. Aus der zweiten Ehe stammt Johann Philipp (32), in Lauterbach geboren, der 1719 das Bürgerrecht in Frankfurt gewann. In dieser blühenden Stadt reifte die Familie ihrem Höhepunkt entgegen; Sohn, Enkel und Urenkel Johann Henrichs waren tatkräftige Verwaltungsbeamte und Juristen in leitenden Stellungen. Der Sohn des letzten in Frankfurt sesshaften Feuerbach war der berühmte Kriminalist Paul Joseph Anselm (4), Vertreter der „Abschreckungstheorie“ im Strafrecht, schöpferisch als Gesetzgeber, bekannt nicht zuletzt durch seine Stellungnahme in der damals (und 100 Jahre später noch einmal) die Gebildeten bewegenden Caspar Hauser-Frage. In Hainichen bei Jena wurde er fast anderthalb Jahre vor der Eheführung seiner Eltern geboren. Mit ihm und seinen fünf Söhnen hatte die Entwicklung der Familie ihren Höhepunkt erreicht. Der Älteste, Joseph Anselm (2), anderthalb Monate nach der Eheführung geboren, wandte sich der Archäologie zu; Carl Wilhelm war der Mathematiker, nach dem der „Feuerbachsche Kreis“ seinen Namen erhielt; Eduard August lehrte an der Erlanger Universität Rechtsgeschichte; Ludwig war reiner Philosoph, erst Hegelianer, dann Gegner dieser Richtung; der jüngste schließlich, Friedrich Heinrich, machte sich als Sprachforscher einen Namen und trat für die Philosophie seines Bruders Ludwig ein.

Mit dieser Generation von Hochbegabten erreichte die Lebenskraft des Stammes einen kritischen Höhepunkt. Carl, in die Demagogenverfolgungen verwickelt, machte im Gefängnis zwei Selbstmordversuche und starb nach der Befreiung in unheilbarem Gemütsleiden. Friedrich blieb unvermählt. Ludwig, vergeblich um einen Lehrauftrag bemüht, lebte in größter Zurückgezogenheit erst auf dem Bruckberg (1836 ff.), dann auf dem Rechenberg bei Ansbach (1860), ganz seinen Arbeiten hingegeben und um Klarheit ringend; aus seiner Ehe gingen nur zwei Töchter hervor. Kinder und Enkelkinder hatte nur Eduard, der mit Sidonie Stadler vermählt war; sein Sohn Anselm wurde Militärarzt und hatte zwei Kinder: Anselm, der die juristische Überlieferung wieder aufnahm, und Ottilie.

Die Strenge der väterlichen Erziehung hatte nicht vermocht, diese Söhne stark genug für den Daseinskampf zu machen. Widrige äußere Umstände, die Überschätzung der eigenen Leistungen und der eigenen Bedeutung, ließen keinen von ihnen zur vollen Entwicklung gelangen. Tragischsten Ausdruck fand dies Familienschicksal in Anselm, dem Maler des „Kühl- & Glegischen“.

Die Ahnentafel Anselms zeigt Geschlossenheit in ständischer oder landschaftlicher Hinsicht nur in einigen Teilen. Auf das Gebiet der Reichsstadt Frankfurt beschränkt sind die Ahnen des ersten Urgroßvaters (16). Hier finden sich die meisten Juristen und Verwaltungsbeamten (134, 264, 268, 528, 530, 534), aber auch schon Personen, deren Beruf künstlerische Fähigkeiten zur Voraussetzung hatte (der Silberarbeiter Johann Daniel Fleischbein (66) und der Buchdrucker Sigismund Latomus (270)). Als Jurist ragt ferner hervor der Vater der zweiten Ururgroßmutter (19), Johann Salomon Brunquell (38), dessen Ehefrau (39) aus einer typischen Akademikerfamilie Sachsens stammte. Die Herkunft der ersten Großmutter (5) ist noch ungeklärt. Ihr Vater (10) brachte es vom einfachen Jäger bis zum Schloßvogt von Dornburg, wo er 1814 starb.<sup>2)</sup>

In der Stadt Ansbach war Anselms Mutter (3) geboren, in dieser Stadt lassen sich auch die Ahnen ihrer Mutter (7) nachweisen, während die ihres Vaters im Mittelfränkischen beheimatet waren. In letztgenannter Gruppe überwiegen Geistliche und Verwalter kirchlicher

<sup>2)</sup> Dieser Schloßvogt Ernst Tröster (10) scheint der Sohn zu sein von dem Hausvogt zu Dornburg Johann Tröster, einem ehemaligen Schneidergesellen, der sich selbst als einen in Dornburg fremden Mann bezeichnet. Johann hatte einen Sohn, der nicht von ihm, sondern in allen untertänigsten Respekt von ihm hochfürstlichen Durchlaucht hochföellig“ (also wohl dem Herzog Ernst August von Sachsen-Weimar) gezeugt worden war und dessen Mutter Johann um 1742 hatte heiraten müssen. Um diese Zeit dürfte das Kind geboren sein, das 1750 noch am Leben war. Johann war vor 1749 pensioniert worden. (Staatsarchiv Weimar B 26290, 97—99.) Seine Witwe Anna Margarethe ist an erster Stelle Pate bei Ernsts zu Dornburg 24. IV. 1777 geborenem Sohn Albrecht Georg Christfried. Die Geburt von Ernst (10) konnte in Dornburg nicht ermittelt werden, da dort die Ab. des 18. Jahrh. nicht mehr vorhanden sind. Der Vorname Ernst könnte auf die Vaterschaft Ernst Augusts hindeuten.

<sup>1)</sup> Mitteilung des Herrn Carl Barnas in Laubach.

Güter, in ersterer die städtischen Handwerker; auch unter ihnen kommt ein Buchdrucker (14) vor. —

Wichtigstes Schrifttum: Herbert Eulenberg: Die Familie F. Stuttgart 1924. — H. Uhde-Bernays: Feuerbach. Beschreibender Katalog seiner sämtlichen Gemälde. München 1929. — Anselm F's (1) Briefe an seine (Stief-)Mutter. Hg. von Hermann Uhde-Bernays. 2 Bde., Berlin 1911. Gefürzte Ausg. 1 Bd., ebd. 1912. In beiden Veröffentlichungen Stamm- bzw. Verwandtschaftstafeln. — Eine Stammtafel ferner in: Beiträge zur Frankfurter Familiengeschichte, Tafel I. — J. Allgeyer: Anselm F. (1), 2. Aufl. von Neumann. Stuttgart 1904. — Leben und Wirken Anselm Ritter von Feuerbach's (2), bearb. v. f. Sohne Ludwig F. 2 Bde., Leipzig 1852. — Leben, Briefe und Gedichte

(desf.), hg. v. (f. Witwe) Henriette F., Braunschweig 1853. — Vgl. a. die Anmerkungen bei Wilhelm Lange-Eichbaum: Genie, Irrsinn und Ruhm, 1929. —

Für ihre uneigennützigte Unterstützung seiner Arbeit ist der Verfasser folgenden Herren zu Dank verpflichtet: Referendar Dr. W. Schmidt-Scharff und Dr. Zülch in Frankfurt (Main). Regierungsrat Dr. Rudolf Schäfer in Darmstadt; Dr. phil. Koch und Dr. med. Strebe in Jena; Bibliotheksdirektor Dr. W. Suchier in Erfurt; den Oberkriegsgerichtsräten i. R. Koch in Gießen und Schmidt in Darmstadt; Revierförster O. Puchert in Sickingdorf; Dr. W. Spielberg in Weimar; Konsistorialrat a. D. Dr. Friedrich Voigtherr in Ansbach; Oberst Weller in München; Erich Kramer in Berlin-Steglitz; Major a. D. Alexander von Linder in Berlin-Friedenau und Landeskirchenrat Keerl in Wiesbaden.

### Die Nachkommen des Paul Johann Anselm Ritter von Feuerbach.

1. Joseph Anselm (2), * Jena 9. IX. 1798, † Freiburg i. B. 7. IX. 1851; ∞ I. Amalie Keerl (3); ∞ II. Henriette Seydenreich.	2. Carl Wilhelm, * Jena 30. V. 1800, † Erlangen 12. III. 1834.	3. August Eduard, * Kiel 1. I. 1803, † Bruckberg 25. IV. 1843; ∞ Sidonie Stadler, † 27. VII. 1892.	4. Ludwig Andreas, * Landshut 28. VII. 1804, † auf dem Rechenberg 6. Nürnberg 13. IX. 1872 (Lungenlähmung); ∞ Ansbach 12. XI. 1837 Bertha Löw, f. des Besitzers der Porzellanfabrik Bruckberg.	5. Friedrich Heinrich, * München 29. IX. 1806, † Nürnberg 24. II. 1880.	6. Rebekka Magdalene (genannt Helene), * München 13. III. 1808, † Treviso 5. VI. 1891; ∞ vor 28. XI. 1826 Ludwig Frhn. von Dobeneck, † Brandstein ... X. 1854, ∞.	7. Leonore, * 1809, † Nürnberg 1885.	8. Elise, * 1813, † Nürnberg 1883.
---	--	--	--	---	---	--------------------------------------	------------------------------------

I. Ehe.

Emilie, Anselm (1), * 1827, † 1873, Malerin und Dichterin.	Elise, * 1840, † 1874; ∞ Rechtsanwält Dr. Ferdinand Heigl.	Anselm Johann Ludwig, * Erlangen 5. VIII. 1842, † München 15. I. 1916, Dr. med., Stabsarzt im 17. bahr. Inf.-Rgt. zu Gemersheim, zuletzt Generaloberarzt; ∞ (Edeßheim) 1. V. 1882 Julie Voos, Kaufmannstochter aus Edeßheim. (München, Rheinstr. 16).	Leonore (Lorchen), * Bruckberg 6. IX. 1839, † München 1923.	Mathilde, * 1840, † 1844.
--	--	---	---	---------------------------

Anselm Paul Friedrich, * Gemersheim 9. IV. 1883, Amtsanwalt in Lindau i. B. ∞ München 12. III. 1913 Mathilde Dingler.	Ottilie Bertha Sidonie, * Speyer 14. X. 1885.
---	---

Anselm-Peter * München 28. VI. 1914.	Friedrich, * Gauting 22. VII. 1916.
--------------------------------------	-------------------------------------

# Ahnentafel des Malers Anselm Feuerbach.

Bearbeitet von  
Peter von Gebhardt.

Tafel 1.

1. **Feuerbach**, Anselm, \* Speyer 12. IX. 1829, † Venedig 4. I. 1880, ☐ Nürnberg, Joh.-Friedh.; Maler.

2. **Feuerbach**, Joseph Anselm, \* Dornburg 9. IX. 1798, † Freiburg i. B. 8. IX. 1851, Dr. phil., Prof. der Archäologie;

4. **Feuerbach**, Paul Johann Anselm Ritter von (1808), \* Hainichen b. Jena 14. XI. 1775, †<sup>2)</sup> 29. V. 1833, ☐ Frankfurt, kgl. bayr. wirkl. Staatsrat, Appellationsgerichtspräsident;

∞<sup>3)</sup> Jena (Kb. Dornburg) 16. VII. 1798

5. **Tröster**, Eva Wilhelmine Maria, \* Dornburg 4. I. 1774, † . . . 1853.

8. **Feuerbach**, Johann Anselm, ~ Frankfurt (Main) 23. II. 1755, † daselbst 1. III. 1827, JUD., Com. pal., Advokat, Mitinhaber des „Frankfurter Journals“;

∞ I.<sup>4)</sup> Jena 9. II. 1777

9. **Krause**, Sophie Sibylle Christine, ~ Hainichen b. Jena 18. VIII. 1751, † Frankfurt 20. IX. 1797.

16. **Feuerbach**, Johann Wilhelm Philipp, ~ Frankfurt 27. II. 1721, ☐ daselbst 21. II. 1789, JUL., Aktuar des jung. Bürgermeisteramts;

∞ Frankfurt 15. XI. 1752

17. **Taubert**, Rebecca Magdalena, ~ Frankfurt 17. I. 1723, † daselbst 21. IX. 1801.

18. **Krause**, Paul, \* . . . 1711, † Jena 22. II. 1797, weimar. Kommissionsrat daselbst;

∞ II.<sup>5)</sup> Jena 9. XI. 1750

19. **Brunquell**, Christine Dorothea, \* Jena 26. IV. 1724, † daselbst 22. VII. 1757.

20. **Tröster**, Johann, † vor 24. IV. 1777, Schloßvogt zu Dornburg;

∞ . . .

21. . . .

10. **Tröster**, Ernst Friedrich Wilhelm, \* (Dorndorf 1732), † Dornburg 1. II. 1814, Jäger, dann Schloßvogt daselbst (seit 1803);

∞ II.<sup>6)</sup>

11. . . ., Dorothea Sophia, \* 1738, † Dornburg 19. VIII. 1788.

∞ I.<sup>1)</sup> Ansbach 2. I. 1826

3. **Keerl**, Friederike Luise Wilhelmine Amalie, \* Ansbach 18. I. 1805, † Speyer 1. III. 1830.

∞ Ansbach 9. V. 1789

6. **Keerl**, Johann Heinrich, \* Heidenheim, Mittelfr., 4. II. 1759, † Ansbach 22. I. 1810, Appellationsgerichtspräsident, Dichter;

12. **Keerl**, Johann Josef, \* Prichsenstadt 1. VI. 1733, † 24. 7. 1778, Kammerrat und Klosterverwalter in Heidenheim, Mittelfr.;

∞ I.<sup>6)</sup> Heidenheim 1756

13. **Esenbeck**, Katharine Helene Justine Sophie, † Heidenheim 3. XI. 1761.

24. **Keerl**, Georg Andreas, \* 1690, † 1758, Kastner zu Prichsenstadt;

∞ . . .

25. **Michaelis**, Sabine Clara.

26. **Esenbeck**, Jakob Philipp, Kammerrat in Heidenheim, Mittelfr.;

∞ . . .

27. . . .

28. **Messerer**, Christoph Lorenz, \* Honhardt, 12. XI. 1705, ☐ Ansbach 16. VIII. 1779, Hof- und Kanzleibuchdrucker daselbst;

∞ Ansbach 5. IV. 1738

29. **Schülein**, Anna Magdalena, \* Heilsbronn, ☐ Ansbach 11. III. 1784.

14. **Messerer**, Johann David, ~ Ansbach 25. X. 1740, † daselbst 23. XI. 1800 (Luftröhrenschwindsucht); Hofbuchdrucker;

∞ Ansbach 6. VI. 1763

15. **Hoenninger**, Maria Sibylla, ~ Ansbach 23. I. 1746, † daselbst 7. V. 1764 (im Kindbett).

30. **Henninger**, Matthias (oder Matthäus), ~ Ansbach 24. I. 1698, ☐ daselbst 22. VIII. 1751, Weißgerbermeister;

∞ Ansbach 15. V. 1742

31. **Stiegler**, Eva Barbara, ~ Ansbach 17. VII. 1712, ☐ daselbst 7. VIII. 1746.

<sup>1)</sup> ∞ II. . . . Henriette Heydenreich, \* 1812, † 1892, T. d. Pfarrers zu Ermetzhofen Johann Alexander Heydenreich u. s. E. Friederike Christine Freudel.

<sup>2)</sup> Im Rulandschen Garten vor dem Allerheiligentor zu Frankfurt.

<sup>3)</sup> Vor der Eheschließung in Jena \*: Ernst Wilhelm Feuerbach, † Dornburg 3. VII. 1798.

<sup>4)</sup> Als Student, ohne Aufgebot, da der elterliche Konsens nicht beigebracht werden konnte. ∞ II. Frankfurt 11. II. 1798 Magdalene Christine Wecker, ~ Frankfurt 16. III. 1757, † daselbst 4. VI. 1839.

<sup>5)</sup> ∞ I. Jena 27. VIII. 1762 Susanna Maria Reichardt („gravida“), T. d. Pastors zu Coßweda, Sebastian Reichardt; ∞ III. Rosina Elisabeth, \* 1750, † Dorndorf 5. IV. 1829.

<sup>6)</sup> ∞ II. Ansbach 12. X. 1762 Wilhelmine Friederike Greiner, † Ansbach 28. IV. 1806, T. d. Hof-, Kammer- und Landschaftsrates Johann Friedrich Greiner in Ansbach.

<sup>7)</sup> ∞ I. Jena 11. XI. 1743 Henriette Sophie Luise Mähler, jüngste T. d. Eisenacher Rentverwalters Heinrich Ludwig Mähler in Jena.



## Ahnentafel des Malers Anselm Feuerbach.

Bearbeitet von  
Peter von Gebhardt.

Tafel 2 a.

32. Feuerbach, Johann Philipp, ~ Lauterbach 4. V. 1696, $\square$ Frankfurt 2. V. 1729, Bürger daselbst (1719), kais. Notar, Landamts- und Gerichtsschreiber;	64. Feuerbach, Johann Heinrich, ~ Reichelsheim (Wetterau) 11. VI. 1652, $\dagger$ Schotten 4., $\square$ Nidda 10. IV. 1698, Pfarrer und Metropolit daselbst;	128. Feuerbach, Johannes, 1670 noch in Reichelsheim, dann Kirchsenior zu Altenstadt (1680); $\infty$ Reichelsheim 1. XI. 1649	256. Feuerbach, Peter, Gerichtsschöffe und Kirchsenior zu Reichelsheim.	528. Fleischbein, Philipp Ludwig, * Babenhausen . . . $\dagger$ Frankfurt 29. X. 1618, Bürger daselbst (8. I. 1589), im Haus Frauenstein, ält. Bürgermeister (1616); $\infty$ Frankfurt 4. XI. 1588	1056. Fleischbein, Philipp, * Babenhausen (1500); $\infty$ . . . 1057. Flad, Maria, aus Obernburg.
		129. Riccius, Anne Margarethe.			
$\infty$ Frankfurt 2. X. 1719	65. Weinreich, Katharina Anna <sup>3)</sup> .	132. Fleischbein, Caspar Philipp, * Frankfurt 22. X. 1618, $\square$ daselbst 3. IV. 1663, des Rats daselbst;	264. Fleischbein, Caspar Philipp, * Frankfurt 9. I. 1592, $\dagger$ daselbst 30. V. 1647, Bürgermeister;	529. Kirchheimer, Catharina.	
33. Fleischbein, Susanna Margaretha, ~ Frankfurt 11. XII. 1687, $\dagger$ . . .	66. Fleischbein, Johann Daniel, ~ Frankfurt 11. X. 1657, $\square$ daselbst 20. VIII. 1690, Silberarbeiter;	133. Krafft, Marie Sabine, ~ Frankfurt 4. VIII. 1629, $\square$ daselbst 27. VIII. 1690.	266. Krafft, Johann Jacob, Bürger und Handelsmann;	530. Helmuth, Caspar, Gerichtsprökurator in Frankfurt; $\infty$ daselbst 8. XII. 1595	531. Rößlein, Anna Maria.
67. Engelhardt, Anna Kunigunde <sup>4)</sup> .	134. Engelhardt, Johann Caspar, $\square$ Frankfurt 11. XII. 1699, Bürger und kaisertl. Notar daselbst;	268. Engelhardt, Zacharias, kurf. Amtmann in Wittenberg.	534. Faber, Conrad, JUD., Kammergerichtsadvokat und Prokurator.	540. Latomus, Johann, Bürger (1554) und Magister an der Lateinschule zu Frankfurt;	541. . . .
34. Taubert, Georg, ~ Zwenkau 7. IV. 1674, $\square$ Frankfurt 15. IV. 1747, Bürger und Schuhmacher daselbst;	68. Taubert, Johann, $\square$ Zwenkau 19. X. 1680, Bierbrauer in Zwenkau;	135. Latomus, Anna Kunigunde <sup>5)</sup> , ~ Frankfurt 13. V. 1619, $\dagger$ daselbst 24. V. 1682	271. Artus, Anna Katharina <sup>1)</sup> , $\dagger$ Frankfurt 1656.	542. Artus, Gotthardt, $\dagger$ 1624, Magister und Korrektor an der Lateinschule zu Frankfurt;	1084. Artus, Johann, Stadtschreiber in Danzig.
$\infty$ II. <sup>1)</sup> Frankfurt 25. X. 1712	70. Steinberger, Sebastian, ~ Gießen 13. XII. 1646, $\square$ Frankfurt 24. V. 1713, Bürger und Schneider daselbst;	140. Steinberger, Johann, * Atzbach 1612, $\square$ Gießen 25. II. 1682, Bürger und Schneider daselbst;	280. Steinberger <sup>6)</sup> , Jacob, tot 26. II. 1644, Einwohner zu Atzbach (Lahn).	543. . . .	543. . . .
35. Steinberger, Anna Margarete, ~ Frankfurt 15. VIII. 1689, $\square$ daselbst 6. VI. 1743.	71. Lotz, Katharina, ~ Frankfurt 8. II. 1655, $\square$ daselbst 28. III. 1708.	141. Bechtolt, Anna Margareta, ~ Gießen 1. II. 1629, $\square$ daselbst 20. IX. 1698.	283. . . ., Barbara, $\square$ Gießen 29. V. 1640.	543. . . .	543. . . .
36. Krause, Paul, Ratsherr und Chirurg in Gr.-Tschirnau (Kr. Glogau).	142. Lotz, Johann Dietrich, ~ Frankfurt 17. VI. 1627, $\dagger$ . . ., Bürger und Schneider in Frankfurt;	143. Alt, Katharina, ~ Frankfurt 13. IX. 1629.	285. Stainer, Margarete.	574. Müller, Jacob.	574. Müller, Jacob.
VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.

<sup>1)</sup>  $\infty$  I. Frankfurt 7. IX. 1705 Anna Katharina Kissel, ~ Frankfurt 26. IX. 1654,  $\square$  daselbst 20. XII. 1710, war Witwe ( $\infty$  I. X. 1677) des Bürgers und Schuhmachers Heinrich Hesselberg, \* Hattingen,  $\dagger$  Frankfurt 30. VIII. 1704.

<sup>2)</sup>  $\infty$  I. Lißberg (Oberhessen) 18. XI. 1680 Rebecca Maria Margaretha Schmitt, \* Lißberg 29. IV. 1666, T. d. Amtsschultheißen Hans Adam Schmitt gen. Keller.

<sup>3)</sup>  $\infty$  II. Ictus und Not. Publ. Johann Philipp Raupert in Gießen.

<sup>4)</sup>  $\infty$  II. Frankfurt 11. I. 1692 Bürger und Notar Johann Balthasar Graupitz.

<sup>5)</sup>  $\infty$  I. Frankfurt 31. X. 1642 Buchführer Christian Siegesriedt.

<sup>6)</sup>  $\infty$  I. Frankfurt 19. III. 1599 Buchdrucker Johann Kollitz (\* Hayn, Thür., 1594 aus Oberwesel nach Frankfurt eingewandert).

<sup>7)</sup>  $\infty$  II. Frankfurt 15. VI. 1628 Buchbinder Johann Bingle (von diesem ein uneheliches Kind);  $\infty$  III. Buchdruckergesell Conrad Reutter.

<sup>8)</sup> Vgl. die Stammfolge Steinberger im Deutschen Geschlechterbuch Bd. 25, S. 413 ff.; dort mehrere Irrtümer.

<sup>9)</sup>  $\infty$  I. Frankfurt 28. VIII. 1554 Anna Schwartz, Witwe des Schreiners Sebastian Müller, T. d. Stephan Schwartz von Ostheim;  $\infty$  II. Frankfurt 9. VI. 1557 Anna Setorp, T. d. Albrecht Setorp von Münster.

<sup>10)</sup>  $\infty$  I. Frankfurt 7. VI. 1596 Anna Kalburg, T. d. Pfarrers Thomas Kalburg u. s. E. Walpurg;  $\infty$  II. Frankfurt 24. XI. 1623 Elisabeth Hattstein, T. d. Forstmeisters Conrad Hattstein in Hanau.

### Ahnentafel des Malers Anselm Feuerbach.

1) ∞ II. Hartmann Schacher, Bürger,  
Handelsmann und Ratsverwandter zu Leipzig.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.

Tafel 2 b.

38. <b>Brunquell</b> , Johann Salomon, * Quedlinburg 22. V. 1693, † Göttingen 21. V. 1735, Dr. jur., Professor der Rechtswissenschaften, vorher in Jena; Hofrat; ∞ Jena 25. VIII. 1720	76. <b>Brunquell</b> , Johann Heinrich, * . . . 1655, † Quedlinburg (Nik.) 16. III. 1610, Collega scholae daselbst; ∞ Quedlinburg 17. VIII. 1686	152. <b>Brunquell</b> , Ernst, * Danstedt 15. IV. 1628, † Quedlinburg 23. VII. 1684, Lohgerber daselbst; ∞ Quedlinburg 28. VII. 1653	306. <b>Trautvetter</b> , Heinrich, ~ Quedlinburg 14. XI. 1585.	612. <b>Trautvetter</b> , Heinrich.
39. <b>Brückner</b> , Margaretha Sibilla Catharina, * Jena 15. VI. 1694, † . . .	78. <b>Brückner</b> , Wilhelm Hieronymus, * Erfurt 23. IX. 1656 (posth.), † Jena 21. IV. 1736, Professor der Pandekten, Hofgerichts-Assessor in Jena; ∞ . . . 79. . . .	154. <b>Michaelis</b> , Hans, † Quedlinburg (Ben.), Weißgeber; ∞ . . . 1654	313. <b>Jünger</b> , Regina, * Erfurt 8. IX. 1593, † daselbst 18. IV. 1682.	626. <b>Jünger</b> , Rudolf, Oberstadtvogt in Erfurt; ∞ . . . 627. <b>Naeve</b> , Sabina.
48. <b>Keerl</b> , Samuel, * 1670, † 1748, Schulttheiß zu Marktsteft; ∞ . . . 49. . . .	96. <b>Keerl</b> , Mardocheäus, † 1697, Gerichtsmann zu Marktsteft; ∞ . . . 97. . . .	156. <b>Brückner</b> , Hieronymus, * Erfurt 26. VIII. 1614, † daselbst 6. VIII. 1656, herzogl. sachs.-goth. Hofrat; ∞ Erfurt 16. I. 1638	384. <b>Keerl</b> , Sebastian, * 1554, † 1577, Schulttheiß zu Marktsteft; ∞ . . . 385. . . .	192. <b>Keerl</b> , Samuel, * Sickershausen 1606; ∞ . . . 193. . . .
50. <b>Michaelis</b> , Ernst, Hausvogt zu Randersacker; ∞ . . . 51. . . .	112. <b>Messerer</b> , Johann Melchior, * Schwäbisch Hall . . . † Lorenzzimmern 7. IV. 1712, Pfarrer zu Honhardt seit 1680, seit 1704 zu Lorenzzimmern; ∞ . . . 113. . . ., Maria Katharina.	199. <b>Keerl</b> , Samuel, * Sickershausen 1606; ∞ . . . 193. . . .	384. <b>Keerl</b> , Sebastian, * 1554, † 1577, Schulttheiß zu Marktsteft; ∞ . . . 385. . . .	192. <b>Keerl</b> , Samuel, * Sickershausen 1606; ∞ . . . 193. . . .
56. <b>Messerer</b> , Johann David, * (Schwäbisch Hall 4. VII. 1667), † Honhardt 6. X. 1735, Pfarrer zu Geislingen, seit 1704 in Honhardt b. Jagstheim; ∞ . . .	116. <b>Schülin</b> , Salomo, Mag., Kaplan in Feuchtwangen, dann Archidiakon in Ansbach; ∞ . . . 117. . . .	1252. <b>Jünger</b> , Philipp, * Oschatz . . . 1534, † Erfurt 22. V. 1594, Waidkäufer, JUD., kurf. sächs. Rat und (1590 und 93) oberster Ratsmeister; ∞ Erfurt 8. VII. 1565	2504. <b>Jünger</b> , Peter, * Oschatz 1504, † (daselbst) 27. V. 1574, bacc. art., Bürgermeister zu Oschatz; ∞ . . . 1526	5010. <b>Baur</b> , Bartholomeus, Bürgermeister zu Oschatz.
58. <b>Schülin</b> , Johann Nicolaus, ~ Feuchtwangen 22. VIII. 1659, † Heilsbronn 31. VII. 1717, Konrektor im Kloster Heilsbronn; ∞ Ansbach 3. VIII. 1692	118. <b>Herold</b> , Johann Nicolaus, Stadtapotheker und fürstl. Agent in Ansbach.	1253. <b>Macke</b> , Regina, * Erfurt 6. I. 1547, † daselbst 11. IV. 1592.	2506. <b>Make</b> , Hartmann, † (Erfurt) 7. I. 1563, oberster Ratsmeister (1556, 59, 63) daselbst; ∞ II. . . .	5014. <b>Huttener</b> , Adolarius, oberster Ratsmeister in Erfurt (1513, 16, 21, 25), verdient um die Einführung der Reformation daselbst (1521).
60. <b>Henninger</b> , Andreas, ~ Ansbach 26. III. 1661, □ daselbst 26. XII. 1742, Weißgerbermeister; ∞ Ansbach 1. III. 1687	120. <b>Henninger</b> , Andreas, Weißgerbermeister und des jüngeren Rats in Ansbach.	1254. <b>Naeve</b> , Kaspar, * Chemnitz 17. IV. 1513, † Leipzig 22. XI. 1579, Dr. med., kurf. sächs. Leibmedikus und Professor zu Leipzig; ∞ . . .	2508. <b>Naeve</b> , Johann, † Chemnitz 26. XII. 1546, Tuchmacher, Bürgermeister daselbst; ∞ . . .	5017. <b>Neefe</b> , Hans d. J., Tuchmacher, Stadtrichter in Chemnitz 1444, 1449 Confrator des Klosters daselbst; ∞ . . . 5017. <b>Scheffel</b> , Dorothea.
62. <b>Stiegler</b> , Johann Lenhard, ~ Ansbach 6. IV. 1680, □ . . ., Metzgermeister in Ansbach; ∞ Ansbach 4. XI. 1709	124. <b>Stiegler</b> , Jacob, Metzger in Ansbach.	1255. <b>Stromer</b> , Barbara, * Leipzig 1530, † daselbst 22. II. 1591.	2510. <b>Stromer</b> , Heinrich, * Aurbach (Pfalz) 1482, † Leipzig 26. XI. 1542, Dr. phil. et med., kurf. Leibmedikus, Erbauer von Auerbachs Hof das.; ∞ . . . 1522	5018. <b>Jahn</b> , Mathias von Mittweida, Bürgermeister in Chemnitz.

VIII.

IX.

X.

Tafel 3.

56. <b>Messerer</b> , Johann David, * (Schwäbisch Hall 4. VII. 1667), † Honhardt 6. X. 1735, Pfarrer zu Geislingen, seit 1704 in Honhardt b. Jagstheim; ∞ . . .	112. <b>Messerer</b> , Johann Melchior, * Schwäbisch Hall . . . † Lorenzzimmern 7. IV. 1712, Pfarrer zu Honhardt seit 1680, seit 1704 zu Lorenzzimmern; ∞ . . . 113. . . ., Maria Katharina.	1252. <b>Jünger</b> , Philipp, * Oschatz . . . 1534, † Erfurt 22. V. 1594, Waidkäufer, JUD., kurf. sächs. Rat und (1590 und 93) oberster Ratsmeister; ∞ Erfurt 8. VII. 1565	2504. <b>Jünger</b> , Peter, * Oschatz 1504, † (daselbst) 27. V. 1574, bacc. art., Bürgermeister zu Oschatz; ∞ . . . 1526	5010. <b>Baur</b> , Bartholomeus, Bürgermeister zu Oschatz.
58. <b>Schülin</b> , Johann Nicolaus, ~ Feuchtwangen 22. VIII. 1659, † Heilsbronn 31. VII. 1717, Konrektor im Kloster Heilsbronn; ∞ Ansbach 3. VIII. 1692	116. <b>Schülin</b> , Salomo, Mag., Kaplan in Feuchtwangen, dann Archidiakon in Ansbach; ∞ . . . 117. . . .	1253. <b>Macke</b> , Regina, * Erfurt 6. I. 1547, † daselbst 11. IV. 1592.	2506. <b>Make</b> , Hartmann, † (Erfurt) 7. I. 1563, oberster Ratsmeister (1556, 59, 63) daselbst; ∞ II. . . .	5014. <b>Huttener</b> , Adolarius, oberster Ratsmeister in Erfurt (1513, 16, 21, 25), verdient um die Einführung der Reformation daselbst (1521).
60. <b>Henninger</b> , Andreas, ~ Ansbach 26. III. 1661, □ daselbst 26. XII. 1742, Weißgerbermeister; ∞ Ansbach 1. III. 1687	120. <b>Henninger</b> , Andreas, Weißgerbermeister und des jüngeren Rats in Ansbach.	1254. <b>Naeve</b> , Kaspar, * Chemnitz 17. IV. 1513, † Leipzig 22. XI. 1579, Dr. med., kurf. sächs. Leibmedikus und Professor zu Leipzig; ∞ . . .	2508. <b>Naeve</b> , Johann, † Chemnitz 26. XII. 1546, Tuchmacher, Bürgermeister daselbst; ∞ . . .	5017. <b>Neefe</b> , Hans d. J., Tuchmacher, Stadtrichter in Chemnitz 1444, 1449 Confrator des Klosters daselbst; ∞ . . . 5017. <b>Scheffel</b> , Dorothea.
62. <b>Stiegler</b> , Johann Lenhard, ~ Ansbach 6. IV. 1680, □ . . ., Metzgermeister in Ansbach; ∞ Ansbach 4. XI. 1709	124. <b>Stiegler</b> , Jacob, Metzger in Ansbach.	1255. <b>Stromer</b> , Barbara, * Leipzig 1530, † daselbst 22. II. 1591.	2510. <b>Stromer</b> , Heinrich, * Aurbach (Pfalz) 1482, † Leipzig 26. XI. 1542, Dr. phil. et med., kurf. Leibmedikus, Erbauer von Auerbachs Hof das.; ∞ . . . 1522	5018. <b>Jahn</b> , Mathias von Mittweida, Bürgermeister in Chemnitz.

VI.

VII.

X.

XI.

XII.

XIII.

## Niedersächsische Beamtenfamilien.

Von Regierungsrat Hans Friedrich von Ehrenkrook in Ludwigslust.

### III. Die Familie von Roden.

Die von Roden teilen das Schicksal anderer Geschlechter (z. B. der von Hagen, vom Hagen, von der Hagen usw.), welche ihren Namen einer bloßen Herkunftszuweisung verdanken: Allerorten und zu allen Zeiten stößt man in gleichen Sprachgebieten auf gleichnamige Familien und Personen, ohne daß es gelingen will oder kann, einen gemeinsamen Ursprung nachzuweisen.

Es hat nicht an Versuchen gefehlt, die älteste Herkunft des hier zu behandelnden Geschlechtes zu ergründen. Eine wertvolle Sammlung von Material, welches leider noch der Veröffentlichung harret, hat vor allem der Moringener Stadtförster Ludwig von Roden um die Wende des letzten Jahrhunderts zusammengetragen. In einer von ihm geschaffenen Familiengeschichte behandelt er einleitend die von Roden in der Stadt Hannover, die Edelherrn von Rosdorf, die Herren von Hardenberg-Rode (de Novali), die von Roden in Duderstadt und Göttingen, um dann über seine engere Familie ausführlicher zu berichten.

Es würde zu weit führen, auf seine Aufzeichnungen über die verschiedenen Geschlechter gleichen oder ähnlichen Namens im einzelnen einzugehen: aber man wird ihm ohne weiteres in der sehr naheliegenden Annahme folgen können, daß die im südlichen Teile des heutigen Hannover auftretenden Geschlechter von dem Rode, von Roden, von Rohden eines Stammes sind, sicherlich soweit sie seit altersher das gleiche Wappen, den Panzerhandschuh führen, nämlich die von Roden um Göttingen und im vormaligen Fürstentume Grubenhagen und das Patriziergeschlecht von Roden in Duderstadt.

Wieweit diese Familien auch mit den Herren von Hardenberg, aus deren Geschlecht Mitglieder unter dem Namen de Novali und von dem Rode auftreten, zusammenhängen, oder vielleicht nur als Lehnleute deren Namen annahmen, möchte ich hier nicht entscheiden.

Über die früheren ständischen Verhältnisse in Duderstadt berichtet Johann Wolf in seiner „Geschichte und Beschreibung der Stadt Duderstadt“, Göttingen, 1803, in der er sich öfters auf die handschriftliche Barkefeldische Chronik der Stadt aus dem 17. Jahrhundert bezieht. Wolf sagt, nachdem er dargelegt hat, daß es kein eigentliches Patriziat in Duderstadt gegeben habe:

„Verstehen wir aber unter Patrizier solche Bürger, deren Vorfahren zum Landadel gehörten und nach Duderstadt gezogen sind, so gibt es von selbigen noch 4 Familien: die von Hagen, Roden, Sothen und Weren. Daß sie von adligen Voreltern abstammen, hat der Rat 1633 selbst erklärt in seinem Bericht, den er am 25. Januar über die Verfassung der Stadt an den Herzog Wilhelm von Weimar abstellen mußte: Die Geschlechter allhier wären die von Wehren, von Hagen, von Sothen, die Milgesen und die von Rhoden, hätten aber vor anderen Bürgern keine sonderbare Praerogativ, außer daß sie des Jagens mehr gebräuchten. — (Barkefeld XI, Cap. V n. 9).“

Von den hier genannten Geschlechtern zählen die Hagen als „Herren von dem Hagen“ heute zum Eichsfeldischen Uradel (vgl. Gothaer Uradel. Taschenbuch 1928 Seite 226 ff.) und auch die Sothen und Wehren werden, soweit mir bekannt, ohne weiteres zum Adel gerechnet,

während die Milgesen und die Rhoden aus Duderstadt verschwunden und wohl ausgestorben sind.

Ist es schon schwer, in den Standesverhältnissen dieser Rhoden in Duderstadt klar zu sehen, so ist die Beurteilung der Standesverhältnisse der von Roden um Göttingen und Grubenhagen noch weit schwieriger. Nach der Art der diesen Familien erteilten Lehnen, welche uns bis ins Jahr 1440 zurückführen, in denen die von Roden sowohl als Lehnsträger der Herzöge von Braunschweig wie der Edelherrn von Plesse, später der von Steinberg usw. auftreten, sowohl wie auch nach der Form ihrer Anrede in den zahlreichen, besonders im Archiv der heutigen hannoverschen Linie dieser von Roden erhaltenen Lehnbriefen und anderen Urkunden erscheint die Annahme einer Zugehörigkeit zum Adel oder Patriziat zunächst nicht begründet.

Wir finden dieses Geschlecht von Roden schon um 1440 in zwei Linien gespalten, welche aber gemeinsam mit Gütern in Parenzen belehnt werden. Der gleichnamige Sohn des „Bürgers zu Göttingen“ Heinrich des Älteren von Roden, mit dessen Urgroßvater die urkundliche ununterbrochene Stammreihe der sogenannten hannoverschen Linie beginnt, wird dann als Rat und Rentmeister des Herzogs Erich von Braunschweig einer der bedeutendsten Sprossen des Gesamtgeschlechtes (1498—1578). Seine Gemahlin Katharina Wiedemann, Tr. d. Dietrich des Älteren Wiedemann und der Katharina Idensen, also aus typisch hannoverschem Patriziat, sein Epitaph zu St. Georgii in Hannover, seine Kinder verchwägert mit den Limburgs aus Hannover, den Brandis und Wildbefür aus Hildesheim, den Schraders und Walbeds in Braunschweig (vgl. weiter unten die Stammsfolge) scheinen nun wieder einwandfrei zu beweisen, daß die von Roden als dem Patriziat dieser Städte ebenbürtig angesehen wurden.

Wenn dann schließlich im 18. Jahrhundert unter den damals üblichen Hinweisen auf eigentlich schon von den Altvordern überkommenen Adel eine „Adelsbestätigung“ für den größten Teil der damals lebenden Sprossen der hannoverschen Linie (nicht des sogenannten Parenser Stammes) erfolgte, so ist einmal anzuerkennen, daß, da diese Adelsbestätigung für keine besonderen Verdienste eines einzelnen erfolgte und für so viele Vettern in Bausch und Bogen, man doch recht wohl zu der Auffassung kommen kann, daß das Geschlecht auch schon ohne dies Diplom heute als zum sogenannten „alten Adel“ gehörig anzusehen wäre. — Auch die Tatsachen, daß einzelne Familienglieder damals durchaus nicht mit einem Nachsuchen der Adelsbestätigung einverstanden waren, sowie die darauf bald erfolgte Erhebung einiger Mitglieder des Geschlechtes in den Grafenstand, deuten darauf hin, daß man jene „Adelsbestätigung“ eben anders als sonst wirklich allgemein nur als Bestätigung schon vorhandenen, vielleicht etwas verdunkelten Adels angesehen hat. — Wir finden ja auch in anderen ähnlichen Familien solche Unklarheit der Standesverhältnisse. Man denke z. B. an die Braunschweiger Stadtfamilie von Ralm, welche ganz zum Adel gerechnet wird, nur aber in einer Linie sich gleichfalls im 18. Jahrhundert eine Adelsbestätigung hat geben lassen, oder selbst an die heute zum Uradel gerechneten von Dassel, in deren Geschlecht auch mal ein Adelsdiplom gefallen ist.

Die aufgeworfene Frage ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil von ihrer Entscheidung die Adelszugehörigkeit der Parenser Linie der von Roden abhängt.

Während die Sprossen der hannoverschen Linie sich im 17., 18. und 19. Jahrhundert im Wesentlichen neben der Bewirtschaftung des ausgedehnten Grundbesitzes als hannoversche und auch preussische Offiziere und Beamte dem Dienste des Vaterlandes widmen, tritt die Linie zu Parenzen im Laufe der Jahrhunderte in ihrer Bedeutung immer mehr zurück. Ihre Mitglieder leben heute z. Z. als Bauern und Handwerker, nur ein Zweig hat eine gehobene soziale Stellung behauptet.

Eine bemerkenswerte Ähnlichkeit des Schicksals aber hat sowohl aus der hannoverschen wie auch der Parenser Linie in neuerer Zeit Mitglieder als Auswanderer nach Nordamerika geführt.

Während die mir vorliegende Stammtafel der Parenser Linie in vielen Teilen kein allgemeines Interesse haben dürfte, auch noch stark der Ergänzung bedarf, wird die nachfolgende Stammsfolge der von Roden hannoverscher Linie vielen Ahnenforschern vielleicht eine willkommene Quelle sein.

Die von Roden führen in von Gold und Rot gespaltenem Schilde einen Panzerhandschuh, auf dem Helme mit rot-goldenen Decken das Schildbild. Das Wappen des gräflichen Zweiges weist die übliche „Verbesserung“ durch Hinzufügung weiterer Wappensfelder und Helme auf, welche wie meist auch hier keine Verschönerung des markigen Wappens des alten Geschlechtes bedeuten. (vgl. Gothaer gräf. Taschenbuch und Kneische, Grafenhäuser der Gegenwart).

#### Stammsfolge der von Roden, hannoverscher Linie:

Gerold von dem Rode, lebt um 1400 in Parenzen, † das. vor 1415, hatte von der Herrschaft Plesse einen Hof, eine Hufe und eine Wiese zu Lehen.

|

Bertold von Roden, Grundbesitzer zu Parenzen, belehnt 1436, † vor 1440, ∞ Anna Degenhard, Tr. d. Hans und d. Ilse von Wehnde, † 1440.

|

Lüdecke von Roden, kauft vor 1436 ein Haus zu Göttingen, † nach 1448, ∞ Jutta (von) Hardegen, Tr. d. Hans und d. Margarete (von) Mengershausen.

|

Heinrich der Ältere von Roden, Bürger zu Göttingen, wird 1544 als Ältester nebst Hans und Berlt, seinen Brüdern und Hans, Heinrich und Peter, seinen Vettern zu Parenzen und Lütgenrode mit Gütern zu Parenzen belehnt.

|

Heinrich von Roden, geb. Großenrode, . . . 1498, † Hannover „subito morte extinctus“ 24. 1. 1578, ∞ das. St. Georgii (Epitaph). Rat und Rentmeister des Herzogs Erich von Braunschweig. Er empfängt 1576 von diesem das Gut Langenhagen und mehrere Höfe und Zehnte als Lehen, wurde 1552 mit dem Fleischzehnten und der Fischerei von Delliehausen und dem Holze „der Siberg“ dort belehnt, welche er schon pfandweise innehatte, ∞ (Ehevertrag) Kloster Wülfinghausen 1548 Katharina Wiedemann, Tr. d. Patriziers zu Hannover Dietrich d. Älteren Wiedemann und der Katharina Idensen, † vor 6. 4. 1586. — Kinder:

1. Jobst, † 1597, ∞ Hannover 2. 2. 1574 Elisabeth Limburg, Witwe d. Hans Blome, Tr. d. Moritz Lim-

burg und d. Magdalene Warhirher, † Hannover 1580. Tochter: Magdalene, ∞ I. Fritz Warnecke in Patensen (finderlos), ∞ II. Hermann Bartholdi (Bartelbessen), braunschw. Lüneburg. Land-Rentmeister und Bürgermeister von Hannover (∞ I. Ilse von Windheim).

2. Heinrich, zu Gehrden, † 1613, ∞ Hannover 11. 9. 1583 Elisabeth Heinemeier aus Einbeck.

Fünf Töchter. Näheres noch nicht bekannt.

3. Almus, \* 1564, † Hildesheim 25. 7. 1606, Begründer der von Roden-Stiftung in Hildesheim, ∞ Hildesheim 18. 2. 1581 Katharina Brandis, Tr. d. Joachim Brandis d. Älteren in Hildesheim und d. Anna Dief, geb. Hildesheim 23. 4. 1556, † . . . 18. 1. 1625 (finderlos.).

4. Jacob, 13. 12. 1577 Dr. jur. in Heidelberg, Licentiat zu Hannover, † Hannover 4. 9. 1598, daselbst wohnhaft in der Marktstraße, ∞ Hannover 15. 9. 1588 Ulheit Brandis, Tr. d. Dr. jur. Christoph Brandis in Hildesheim und der Katharina Pfalz. — Söhne:

1) Christoph Heinrich der Ältere, zu Grassdorf, † 28. 11. 1676 ? Söhne:

(1) Christoph.

(2) Moritz, zu Grassdorf, † 1694 (1684?).

2) Jakob, \* 1594, † 1666, Gutsbesitzer, „Patrizier und Landsaß“ zu Langenhagen, ∞ Dorothea Meyer, Tr. d. Ratsverwandten Lorenz Meyer zu Hannover und d. Katharina von Windheim. — Söhne:

(1) Heinrich Julius, zu Volpriehausen bei Uslar, † 1694. Sohn: Friedrich Julius, zu Volpriehausen usw., \* 1664, † 1742, stiftete 1709 der Kirche zu Volpriehausen einen silbernen Kelch, der noch erhalten ist. Er hinterließ zwei Töchter und ein Tochterkind.

(2) Jakob, † finderlos.

(3) Zacharias Erich, Gutsbesitzer zu Barnten, 29. 11. 1664 Blandina Lüdecke (Witwe des Wilhelm Lethmate), ∞ I. Hameln St. Nicolai 7. 10. 1679 Ilse Katharina Matthias, (∞ II. Barnten 14. 4. 1691 Diedrich Busch), Tr. d. Bürgermeisters Johann Matthias zu Hameln und d. Margarete Rosen, geb. Hameln 28. 11. 1656. Kinder 2. Ehe:

a. Johann Christoph der Ältere, \* 1684 (s. 1. Aft.)

b. Johann Heinrich, \* 1685 (s. 2. Aft.)

c. Erich Ludwig, \* 1686 (s. 3. Aft.)

d. Sophie, Patin 1732 in Horst bei Osterwald bei Wunstorf, ∞ N. N. Liebau, Major,

e. ? Katharina Margarete, ∞ Hannover 3. 3. 1707 Melchior Daniel Meyer, Grenz- und Archibrat das., \* das. 1675, † 6. 3. 1733.

(4) Konrad Georg. Tochter: Katharina Margarete, ∞ W. Sälger.

(5) Hans Heinrich, zu Langenhagen, † 1701, ∞ Clara Katharina Behrens, (∞ II. Langenhagen 25. 9. 1703 Johann Harbort von Lude † 1709.) Söhne:

a. Rudolf Dietrich, † 1738. Söhne:

a) Heinrich Gustav, lebt 1750.

b) Karl.

c) Johann Ludwig, Gefreikorporal, † 1759, im April im Hospital zu Münden als letzter dieses Zweiges.

b. Lorenz Julius Ludwig, † ohne Erben.

3) Erich.

5. Dietrich, † 1627, ∞ Braunschweig 20. 6. 1592 Lucie Schrader, Tr. d. Consiliarius und Dekans d. Stiftes St. Cyriaci zu Braunschweig Autor Schrader und d. Katharina von Wechelde, geb. 1. 11. 1574, † 22. 7. 1625.
6. Hans, zu Hannover, † 1645, ∞ I. Anna Gruben (Rupen ?), Tr. d. Amtmanns Heinrich G. zu Neustadt am Rübberge (Winsen a. d. Luhe?) und der Ilse von Windheim, ∞ II. N. N. von Windheim.  
Kinder:
- 1) Christoph Heinrich der Jüngere, † 1678, ∞ Elisabeth Türcke aus hannoverschem Geschlechte. Sohn: Georg Erich, † 1690 ?, „mente captus.“
  - 2) Katharina, ∞ Heinrich Hagemann, Amtmann zu Wennigsen.
  - 3) Magdalena Elisabeth, \* 8. 5. 1605, † 12. 11. 1660, ∞ Hannover 16. 6. 1635 Georg Volger, Patrizier zu Hannover.
7. Sidonie, ∞ I. Kurd von Walbeck („Walpf“) aus Braunschweig. (Tr.: Catharina v. W., ∞ II. Cord von der Heide, Amtmann zum Werder (eine Tochter).
8. Margarete, ∞ Hildesheim 9. 1. 1592 Hans Wildefuer, Patrizier zu Hildesheim, Riedemeister der Altstadt das. 9. 1. 1543, † nach 1607.
9. Ilse, ∞ N. N. Degenhardt zu Göttingen.

## I. Uft.

Johann Christoph der Ältere von Roden, \* Barnten 1683, Student zu Helmstedt 13. 10. 1701, Advocat und von Oberg'scher Gerichtshalter zu Peine, † das. 17. 2. 1754, ∞ Peine 13. 9. 1712 Sophia Anna Hübener, ~ Peine 14. 8. 1695, Tr. d. Bürgermeisters, Notarius publicus in Peine Martin Matthias Hübener u. d. Elisabeth Agnes Claren. Kinder:

1. Martin Christoph, \* 1716, † Stederdorf 24. 11. 1794, seit 1738 Pastor in Stederdorf, 1784 Lehnsältester, ∞ 1745 Juliane Auguste Johanne Schmidt, \* 1727, † Stederdorf 31. 5. 1798 (finderlos.)
2. Heinrich Ludwig, \* 1720, † Hannover 31. 10. 1798, 15. 1. 1746 Fähnrich im braunschw. lüneburg. Regt. von Dachenhausen, 14. 8. 1757 Leutnant, am 13. 4. 1759 wurde ihm das Pferd erschossen, der Hut durchschossen und ein Knopf vom Kleide. 1763 mit Charakter als Kapitänlt. verabschiedet, Herr auf Grassdorf, erhielt mit seinen Brüdern und Vettern unterm 3. 2. 1767 Reichsadelbesätigung, unterm 5. 6. 1767 kurhannoversche Anerkennung, ∞ Sophie Karoline Antoinette Steinmann, Tr. d. sächs. Kapitän N. N. Steinmann und d. Karoline Sophie von Craushaar, † 29. 3. 1796. Kinder:
- 1) Julius August, \* Essenrode bei Gishorn 1757, † Grassdorf 26. 3. 1811, ∞ I. 1792 Justine Louise Andrae, † 1798, ∞ II. 27. 1. 1800 Friederike Katharina Andrae, \* 1764, † Grassdorf 5. 6. 11. 1882, 56 J. alt. Kinder: a. 1. Ehe:
  - (1) Antoinette Henriette Juliane, \* 1793, † Grassdorf 3. 4. 1849 (56 J. alt).
  - (2) Karoline Friederike Wilhelmine, \* Horst in Hannover 25. 7. 1795, † Wolfenbüttel 13. 3. 1868.
  - (3) August Heinrich Ludwig Johann, Dr. jur., vormalig Besitzer des Becker'schen Vollmeierhofes in Grassdorf, ausgewandert nach Nordamerika, ∞ I. Grassdorf 12. 12. 1820 Ilse Marie Dorothea Becker, † Grassdorf 12. 1. 1821, 28 J. 7 Tage alt, Tr. d. Vollmeiers Johann Ernst Becker in Grassdorf, ∞ II. Estorf 17. 10. 1825 Charlotte Elise Kleinschmidt.

## Kinder a. 1. Ehe:

- a. Antoinette Rosine Auguste, \* Grassdorf 7. 1. 1821.
- b. N. N., totgeboren Grassdorf 7. 1. 1821 (Zwilling mit a.). b. 2. Ehe:
- c. Sophie Helene, \* Grassdorf 9. 4. 1833.
- d. Adolph.
- e. Karl.
- f. Gustav. b) 2. Ehe:
  - (4) Karl Ludwig Georg, \* 1801, † Grassdorf 25. 6. 1819 als Kadett im lüneb. leicht. Inf.-Bataillon im Alter von 18 J., 4. Mon., 3 T.
  - (4) Johanne Sophie Auguste, \* Grassdorf 1803, † das. 15. 3. 1806 im Alter von 2 J. und 5 T.
  - (6) Dorette Wilhelmine, \* Grassdorf 24. 1. 1808, † Hemmendorf bei Lauenstein 30. 10. 1870.
- 2) Karl Ludwig, zuletzt Kapitän im hannoverschen 2. Inf.-Regt., † Hannover 16. 6. 1813, ∞ 1779 Karoline Antoinette Hoffmann aus Peine.
- 3) Fridricus Emanuel, \* Grassdorf 21. 9. 1763, † das. 11. 4. 1764.
- 4) Sophie Juliane Ernestine, \* Grassdorf 21. 9. 1763, † . . . , ∞ Grassdorf 13. 1. 1799 Georg Karl Richers, Chausseeeinspektor zu Grassdorf.
- 5) August Theodor Ludwig, \* Grassdorf 22. 2. 1767, † Hameln 13. 4. 1836, Leutnant in Hameln, belehnt 1832, ∞ I. 1794 Sophie Elisabeth von Gruben, \* 24. 12. 1758, † 7. 12. 1826, Tr. d. Burchard v. G. auf Eggerkamp u. d. Christine Elisabeth v. Lütken, ∞ II. Adensen 20. 7. 1827 Wilhelmine (Minna) Suffert, † nach 28. 10. 1841. Tochter 1. Ehe: ? Christine Antoinette ∞ Hermann Adolf Hieronymus Behne, Major. 1)
- 6) Johann Georg, \* Grassdorf 11. 2. 1769, † Pyramont (auf der Reise) 17. 7. 1856, vormalig Herr auf Rittergut Staun bei Eckernförde, 1792 Fähnrich im hannoverschen Inf.-Rgt., Major a. D., Domkapitular von Bardowiek, ∞ I. Verden 1803 Anna Sophie Beckmann, † Bardowiek 14. 4. 1822, Tr. des Bürger's und Brauers in Verden Christoph Erhard B. und der Anna Elisabeth Pfulen, ∞ II. Karoline Wilhelmine Dorothee Fritsch, 1831 in Goslar wohnhaft, † Wolfenbüttel nach 1854. — Kinder aus 1. Ehe:
  - (1) Algahe, \* Dorfmark 21. 2. 1806, † Lancaster Ohio 31. 11. 1831, ∞ Friedrich August Witte, hannoverscher Hauptmann a. D. in Lancaster Ohio.
  - (2) Karl Wilhelm Friedrich, \* Bardowiek 23. 1. 1808, † Hannover 1. 5. 1888, fgl. hannoverscher Rittmeister a. D. in Hannover, ∞ 27. 3. 1868 Antonie Helene (geschiedene Wellhausen) Gropp, \* Barien 11. 4. 1819, † Hannover 26. 4. 1899, Tr. des hannoverschen Rittmeisters im 1. Kürassier-Regt. Johann Heinrich Raspar Gropp u. d. Clara Charlotte Luise von Dudden. Söhne:
    - a. Wilhelm Franz Otto Christoph, \* Hannover 15. 12. 1859 (pr. Abelfstand Dresden 17. 9. 1882), fgl. pr. Oberleutnant der Landwehr a. D., Dr. jur., ∞ Düsseldorf 15. 8. 1893 mit Klara Egen, \* Düsseldorf 10. 5. 1876, Tr. d. Richard Egen und der Eleonore Freiin von Hurter.
    - b. Emma Maria Mag, \* Hannover 13. 6. 1861 (pr. Abelfstand, Dresden 17. 9. 1882),

) vgl. Archiv der Familie Schrader zu II 116.

vgl. pr. Generalmajor a. D., ∞ Schloß Helle-  
ringen 20. 1. 1891 Elisabeth Cäcilie Pauline  
Hermine von Stempel, \* Magdeburg  
28. 8. 1868, Tr. des vgl. pr. Generals der  
Inf. 3. D. Oskar von Stempel und d. Her-  
mine von Gerlach. Kinder:

- a) Karl Friedrich Wilhelm, \* St. Ubold  
15. 12. 1891, vgl. pr. Oberlt. und Adjutant  
im Königs-Planen-Rgt. (1. hannv. Nr. 13),  
gefallen am Stochod 29. 11. 1917.
  - b) Emmo Hugo Georg, \* St. Ubold 30. 12.  
1892, Rittmeister und Eskadrons-Chef im  
(preuß.) Reiter-Rgt. Nr. 14.
  - c) Hermine Sophie Mathilde, geb. Schloß  
Helleringen 31. 10. 1894, ∞ Potsdam  
4. 4. 1925 Burkhard Freiherrn von Dörn-  
berg, vgl. pr. Rittmeister a. D. im vorm.  
3. Garde-Planen-Rgt.
  - d) Werner Kaspar Adolf Waltherr, \*  
Walmen 30. 3. 1896, vgl. pr. Leutnant im  
Garde-Schützen-Bataillon, \* am Hart-  
mannsweilerkopf 15. 10. 1915.
- (3) Adolph, \* 1813, † Halberstadt 13. 11. 1838,  
als Sekonde-Leutnant in der 2. Eskadron d.  
7. Kürassier-Rgt. nach einer Dienstzeit von  
7 Jahren und 9 Monaten.
- (4) Luise Friederike Elise, \* Bardowiek 21. 6.  
1816, † 1836, □ Uerzen.
- (5) Georg Adolf Ferdinand, \* Bardowiek 21. 6. 1819.  
b. 2. Ehe:
- (6) Mathilde, † Wolfenbüttel 1900.
- 7) Wilhelmine Antoniette Henriette, † Peine 2. 2. 1809,  
∞ Karl Wilhelm Lappenberg, Fähnrich im hanno-  
verschen Leibregt. in Peine, † Celle 11. 5. 178..
3. Just Ernst, \* Peine 25. 2. 1726, † 14. 8. 1767  
(Adelsbestätigung 1767).
4. Gottfried Emanuel, 1784 Polizeikommissar zu Celle,  
Bürgermeister in Münden a. Deister, Schachdeputierter,  
† Hannover 8. 10. 1787 (Adelsbestätigung 1767), ∞  
Sophie Karoline Alberti, † 21. 11. 1799.
5. Klara Magdalene Hedwig, \* Peine Jan. 1729,  
† das. Aug. 1757, ∞ das. 9. 4. 1749 Reinhard Anton  
Hoffmann, Kaufmann zu Peine, ~ 9. 12. 1729, † das.  
August 1769.

## II. Uft.

Johann Heinrich von Roden, \* Barnten 1685, † das.  
29. 3., □ 4. 4. 1743, 60 Jahre alt, ∞ I. 19. 2. 1711  
Maria Dorothea Baring, geb. 1687, † 17. 3. 1717, Tr.  
des Pastors zu Gr.-Munzel Melchior Lorenz B. und  
d. Elisabeth Dorothea von Helmold, ∞ II. N. Reinbold,  
† Barnten 1. 9. 1735, 36 Jahre alt, Tr. d. Oberküchen-  
meisters zu Hannover, ∞ III. N. N. Engel (∞ II. Amt-  
mann Siegmund Friedrich Cordemann in Stotell).

Kinder:

1. Charlotte, □ Barnten 4. 10. 1719, 10 Wochen alt.
2. Friedrich Erich Christian Ludwig, \* Barnten 24. 7.  
1721, † das. 18. 5. 1754, ∞ Louise Auguste Dibel.  
Kinder:  
1) Johanna Henriette, \* Barnten 3. 10. 1746, † das.  
20. 9. 1748.
- 2) ? Eleonore Charlotte, \* Barnten 27. 7. 1749,  
∞ Bantzen 18. 11. 1766 N. Brandes, Pastor in  
Schulenburg.
- 3) Ludwig Friedrich Adolph, \* 1751, † Hemmen-  
dorf 9. 11. 1831, vormalig Gutsbesitzer zu Barnten,

1831 Rentner zu Hemmendorf, ∞ ... (Adels-  
bestätigung 1767). Kinder:

- (1) ? Charlotte, † Hemmendorf Anfang 1868, ∞ I.  
N. N. Heinze in Hemmendorf, ∞ II. Heinrich  
Jatho, Ökonom in Hemmendorf.
  - (2) Jakob Alexander Eduard, \* Barnten 18. 1.  
1801, belehnt 1832, † Hamburg 27. 9. 1885.  
Kaufmann in Hamburg, ∞ Friederike Dester-  
mann. \* Barnstorf i. Hannover 24. 12. 1816,  
† Hamburg 3. 1. 1871. Kinder:  
a. Friederike Dorothea Amalia. \* Hamburg 6. 9.  
1841, † ... 4. 1898, ∞ 26. 8. 1860 Louis  
Walfemann, \* ... 12. 3. 1832, † ...  
7. 1908.
  - b. Mathilde, \* Hamburg 7. 8. 1843, † Ham-  
burg 21. 3. 1928, unverheiratet.
  - c. Emma, \* Hamburg 15. 2. 1846, † ...  
5. 1884, ∞ ... 20. 9. 1897 Hermann Lorenz.
  - d. Heinrich August Eduard, \* Hamburg 17. 4.  
1848, † das. 29. 12. 1905, Kaufmann das.,  
∞ Hamburg 15. 11. 1884 Frieda Redders,  
\* Hamburg 17. 1. 1861. Kinder:  
a) Eduard, \* Hamburg 1. 10. 1885, Kauf-  
mann das., ∞ das. 2. 10. 1921 Marie Lang,  
\* Hamburg 5. 5. 1895 (Wandsbeck, Wil-  
helmsstraße 42).
  - b) Edith, \* Hamburg 28. 8. 1888, ∞ Ham-  
burg 16. 10. 1919 Friedrich Nozke, Kauf-  
mann in Hamburg (Oderfelder Straße 11).
  - e. Caroline Dorothea Bertha, \* Hamburg 26. 9.  
1849, † ... 5. 1906, ∞ ... 27. 10. 1885  
Johann Hinrich Ehlerit Raucher, \* ... 18.  
7. 1852, † ... 10. 1915.
  - f. Maria Ludewina Juliane, \* Hamburg 15.  
12. 1854, † ... 17. 4. 1923, ∞ ... 8. 5.  
1875 George Harry Daniel Terry, \* ...  
6. 6. 1850, † ... 6. 6. 1920.
- (3) Georg Wilhelm August, belehnt 1832, zu  
Marienwalde, Advokat, ∞ Hemmendorf 18. 9.  
1832 Luise Schinke.
- (4) Friedrich Konrad, \* Grassdorf 3. 5. 1821,  
∞ Sophie Dorothea Amalia Wöhler, † 2. 9.  
1840, Tr. d. Schullehrers Johann Heinrich  
Wöhler in Rethen bei Hannover.
3. Adolph Eberhard Jacob, \* Barnten 14. 10. 1722,  
† 28. 5. 1794, 1755 Amtsauditor zu Diepenau, 1760/68  
Amtschreiber zu Steinburg, Oberamtmann zu Stadt-  
hagen, (Adelsbestätigung 1767), ∞ I. 2. 7. 1752  
Sophie Dorothea von Jungheim, † ? 6. 3. 1762,  
Tr. d. Johann Wilhelm von Jungheim, ∞ II. 22.  
7. 1763 Marie Sophie Benzler, † Göttingen, Amt  
Sternberg 20. 7. 1765, ∞ III. Margarete Philippine  
König, † Stadthagen 21. 4. 1797, Tr. d. Konsistorial-  
rates Heinrich Eberhard König. — Sohn: 2. Ehe:  
1) Johann Friedrich, geb. 2. 3. 1765, † 29. 10. 1852,  
Fähnrich a. D. zu Hannover, 1832 Lehnsältester,  
∞ Karoline Wilhelmine Wilhelmy, \* Bücke-  
burg. — Kinder:  
(1) Heinrich Ferdinand Adolf, \* 1801, † 24.  
4. 1834.
- (2) Karl August Ferdinand, \* Hannover 2. 10.  
1805, † 1885, □ Blasheim, Rr. Lübbecke,  
Herr auf Osterwiese, Rr. Lübbecke, Rittmeister  
a. D., ∞ Marie Louise Elisabeth von Born-  
stedt, \* Grünau, † Osterwiese 13. 7. 1885,  
□ Blasheim, Tr. d. Oberförsters Wilhelm  
v. B. und der Wilhelmine Pätzsch. Adoptivsohn:

Wilhelm von Rohden aus Altonaer Bürgerfamilie, adoptiert Lübbecke 29. 8. 1883. (Adel nicht anerkannt.)

- (3) Heinrich Ludwig August, \* 1813, † Quedlinburg 30. 4. 1861, ∞ . . . Kinder: jung verstorben, darunter Ferdinand Friedrich August, \* 1. 8. 1856.
4. Georg Eberhard Christoph, † Hildesheim 26. 8. 1782. (Adelsbestätigung 1767.) ∞ . . . Sohn: Christ. Adolph, lebt 1784, 1800 (wohl identisch mit Christian Adolph, hannov. Hauptmann, † Barnten 22. 6. 1800).
5. Johann Christophorus, \* Barnten 3. 8. 1725, † das. 25. 10. 1725.

### III. Uft.

Erich Ludwig von Roden, \* 1686, † Gehrden 19. 8. 1753, Herr auf Langenhagen und Gehrden, poln. Major, ∞ I. Luise Dorothea Kummerow, Tr. d. Daniel (David) Wilhelm Kummerow u. d. Luise Dorothea von Jlen, † 24. 5. 1749, ∞ II? Françoise de Comparreause. Kinder:

1. Sophie Magdalene, konfirmiert Gehrden 1723, ∞ das. 28. 11. 1730, Simon Johann Eberhard, Pfarrer zu Horst, später Stolzenau, † 25. 3. 1762.
2. Johann Christoph der Jüngere, \* Gehrden 18. 11. 1711, † Ehrenburg 11. 11. 1772, Auditor auf dem Rat in Hannover, Feldauditor, Amtschreiber zu Rethem dann Hoya, 1739/42 Amtmann zu Ehrenburg und Bahrenburg, 1748 Oberamtmann, Herr auf Gehrden und Langenhagen I., Blockwinkel, Faulenriede (Adelsbestätigung auf seinen Antrag 1767), ∞ 2. 5. 1744 Marie Charlotte von der Horst, \* 30. 8. 1722, † 6. 5. 1782, Tr. d. Oberamtmann zu Hoya Erdwin v. d. H. Kinder:

- 1) Erich Ludwig Graf von Rohde, \* 14. 2. 1748, † Gehrden 5. 5. 1792, Herr auf Langenhagen I (Reichsgrafenstand und bayr. Grafenstand 12. 9. 1790), ∞ 2. 2. 1777 Sophie Marie von Roden, \* Gehrden 20. 11. 1757, † 3. 11. 1788, Tr. d. Christian Ludwig v. R. und der N. N. Junke (seiner Base.) Kinder:

(1) Charlotte Dorothea Margarete, \* 23. 3. 1778, † Gehrden 5. 3. 1792.

(2) August Friedrich Georg Emanuel, \* 3. 2. 1780, † 25. 11. 1846, f. f. Kämmerer, großherzogl. heff. Kammerherr, Herr auf Rohdenburg usw., 1832 mit Parnsen belehnt, ∞ I. Christine Henriette Freiin von Müller zu Lengsfeld, verwitweten Gräfin von Schütz-Hörz, † 21. 5. 1817, ∞ II. Hülsede 31. 10. 1818 Friederike Sophie Eleonore von Jhenplitz, \* 31. 10. 1781, † Langenhagen 17. 1. 1824 (∞ I. Wilhelm v. Mengersen auf Hülsede, Kriegs- und Domänenrat, † 1815), Tr. d. Hans Christoph Friedrich von Jhenplitz auf Grieben und Scheren, und der Christiane Sophie von Wulffen a. d. H. Meindorf; ∞ III. 26. 10. 1824 mit Sophie Amalie Karoline Franziska Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg-Kirchberg, \* 17. 1. 1790, † . . ., Tr. des Prinzen Friedrich Karl Ludwig zu Hohenlohe und der Christiane Louise Gräfin zu Solms-Laubach. Kinder a. 1. Ehe:

a. Karoline Eberhardine Henriette Auguste Albertine, \* Gehrden 24. 2. 1808, † Dogelrode 17. 10. 1881, ∞ Schloß Rohdenburg 20. 8. 1840 mit Ludwig Freiherrn von Roßmann

auf Hellhof und Dogelrode, großherzogl. heff. Kammerherr, \* Dogelrode 11. 6. 1813, † das. 9. 5. 1891 (kinderlos).

- b. Friedrich Otto Franz Adalbert, \* Gehrden 20. 1. 1810, † Freiburg i. B. 25. 5. 1886, Fideikommissherr, f. f. Major a. D., ∞ I. Wennebostel 26. 1. 1833 mit Hulda Sophie von Mandelsloh, \* Wennebostel 10. 5. 1816, † Brunnenbostel 21. 7. 1852 (geschieden 1840, ∞ II. N. N. Haspelmath, vor 1842), Tr. des hannoverschen Majors a. D. August von Mandelsloh zu Wennebostel und der Julie Piccard, ∞ II. Wien 13. 6. 1849 mit Hermine Anna Johanna Bordenstein, \* Wien 19. 2. 1828, † Freiburg i. B. 3. 10. 1905, Tr. d. Großhändlers Bordenstein in Wien und der N. N. Kinder: a. 1. Ehe:

a) Fanny Julie Marie Auguste \* Wennebostel 29. 10. 1833, † Freiburg i. B. 12. 4. 1923, Freifrau von Rniestedt (bad. Anerkennung d. Freiherrn-Titels Karlsruhe 9. 7. 1902), ∞ Rastatt 9. 10. 1855 mit Wilhelm von Rniestedt, f. f. Hauptmann a. D., † Freiburg i. B. 12. 3. 1885.

b) Ernst August, \* . . . 16. 2. 1838, † . . . b. aus 1. Ehe:

c) Hermann Georg Eduard Richard, \* Winterthur i. Schweiz 15. 7. 1854.

d) Karl Franz Friedrich Egon, \* Freiburg i. B. 20. 1. 1857, Fideikommissherr, fgl. pr. Major a. D., ∞ Freiburg i. B., 30. 6. 1887 mit Karoline (Lilly) Adeline Freiin von Roggenbach, \* Mexiko 14. 7. 1857 (kathol.), Tr. d. großherzogl. bad. Geh. Rates und Oberforstmeisters J. Kaiserl. Hoheit der Großherzogin Stephanie Karl Freiherrn von Roggenbach und der Marie Differè. Sohn:

Friedrich Saffilo Adam Sylvester Viktor Hermann, \* Straßburg i. E. 31. 12. 1890, Rittmeister a. D., Beamter der Sicherheitspolizei, ∞ Berlin 17. 8. 1919 mit Ilse Johanna Passarge, \* Berlin 19. 1. 1894. Sohn:

Hermann Hellmuth Karl Friedrich Bruno Wolfgang, \* Berlin 28. 8. 1920.

b. 2. Ehe:

c. Friederike Auguste Sophie Karoline Wilhelmine Elisabeth, \* Langenhagen 23. 8. 1819, † das. 2. 2. 1821.

c. 3. Ehe:

d. Heinrich Karl, \* . . . 15. 8. 1825, † Laibach 22. 11. 1841 als Kadett im f. f. Regt. Hohenlohe, in dem damals sein älterer Bruder stand.

(3) Dorothea Magdalene Sophie Karoline, \* . . . 21. 5. 1784, † Schloß Wittgenstein 27. 4. 1821, ∞ Franz Karl Ludwig Fürst zu Sayn-Wittgenstein, \* 20. 9. 1779, † 6. 10. 1815.

(4) Arnold Friedrich Erich Ludwig, \* . . . 27. 8. 1786.

(5) Sophie Eleonore, \* . . . 28. 10. 1788.

2) Sophie Dorothea, \* 10. 1. 1749?, † 5. 4. 1795, ∞ I. 14. 2. 1763 Joachim Friedrich von Wildkau, Herr auf Schwede, kur.-södn. Kammerherrn, † 21. 2. 1770 (Sohn des Generallt. v. M. und der Katharina Gräfin von Matuschka), ∞ II. 1771 Georg

- Philipp von Strube, Herr auf Behrensen, Kur-  
braunschweig-Lüneburg, Amtmann zu Ehrenburg.
- 3) Regina Magdalena, \* 2. 12. 1750, † . . . , ∞  
16. 11. 1764 Friedrich Christian Ludwig von Weyhe,  
braunschweig.-lüneburg. Major (ältester Sohn des  
poln. Oberstl. v. W. und der Baroness v. Steincke),  
† 14. 12. 1782.
  - 4) Sara Christine Margarete, \* Langenhagen 7. 4.  
1753, † . . . 17. 2. 1809, ∞ 8. 8. 1769 Jakob Wil-  
helm von Mengersen, Herr auf Hülsede und  
Schmarrie, Licentkommissar, \* 1738, † Hülsede  
30. 10. 1808.
  - 5) Jakob Friedrich Adam Graf von Rohde, \* . . . .  
6. 5. 1755, † Wehlar 13. 4. 1828, Wirkl. Geh. Rat,  
a. o. Gesandter am dän. Hof (preuß. Grafenstand  
10. 8. 1783), Stifter eines Fideikommisses (sein  
Bild in Hülsede).
3. Jakob Heinrich Christoph, \* Gehrden 25. 2. 1714,  
† vor 1784, lebte in Scharmer (Adelsbestätigung 3. 2.  
1767), braunschweig.-lüneburg. Kapitän a. D. 1758,  
Cornett bei Montigny 1742, Leutn. 1748, ∞ Sophie  
Hamelberg (der Witwe des reitenden Vogts zu Hamel-  
berg). Kinder:
    - 1) Jakob Heinrich, lebt 1784.
    - 2) 5 Töchter.
  4. Georg Friedrich, \* 1. 3. 1716, † gefallen in der  
Schlacht bei Minden 1. 8. 1759, Leutnant.
  5. Christian Ludwig, † jung.
  6. Christian Ludwig, \* Gehrden 27. 2. 1718, † Gehrden  
16. 7. 1768 (Adelsbestätigung?), ∞ A. N. Junke,  
† Gehrden 10. 5. 1766 im 42. Lebensjahre. Kinder:
    - 1) Johann Christoph Ludwig, \* Gehrden 5. 4.  
1754, † 1784, braunschweig.-lüneburg. Leutnant.
    - 2) Dorothea Sophie, \* . . . 27. 12. 1755.
    - 3) Sophie Marie, \* Gehrden 20. 11. 1757, † . . .  
3. 11. 1788, ∞ 2. 2. 1777 mit Erich Ludwig (Graf)  
von Rohde, Herr auf Langenhagen I., \* 14. 2.  
1748, † Gehrden 5. 5. 1792 (ihrem Vetter).
    - 4) Gebhard Albrecht Jakob, \* Gehrden 3. 1. 1759,  
† . . .
    - 5) Charlotte Luise, \* Gehrden 27. 12. 1761, † . . .
    - 6) Johann Gottfried Bernhard, \* 13. 10. 1763,  
Leutnant.
    - 7) Dorothea, \* Gehrden 10. 5. 1766, † . . .
  7. Bernhard Rudolph, \* . . . 5. 2. 1720, † Gehrden  
27. 3. 1777, pr. (hannov.) Major a. D., Kapitän=Leutn.  
bei Druschleben 1758, Kapitän 1758—1761 (Adels-  
bestätigung 3. 2. 1767), ∞ Sophie Dorothea Elisabeth  
König, Tr. d. Konfistorialrates Heinrich Eberhard R.
- Söhne:
- 1) Johann Friedrich, \* Sulingen 28. 10. 1765, be-  
lehnt 1832, 1789 Fähnrich im Rgt. Pichnowsky in  
Berlin, dann Prem.=Leutn. im Rgt. v. Winning,  
† Rathenow 31. 6. 1839, Oberstleutn. a. D.
  - 2) Georg August, \* 22. 11. 1766, † Magdeburg  
19. 10. 1844, 1789 Leutn. im Rgt. von Bonin in  
Graudenz, 1789 Leutn. im Rgt. von Mosch, 1800  
Stabskapitän im Rgt. von Nagmer, Hauptmann  
im Rgt. L'homme de Courbiere, Oberstleutn. und  
Postmeister a. D., ∞ I. vor 1798 mit Sophia Louise  
Presting (Vorstin?), ∞ II. Culm 10. 2. 1801 mit  
Friederike von Dorpowski, Tr. d. Obristen a. D.  
zu Crummensee. Tochter a. I. Ehe:  
Johanna (Jeanette) Charlotte Luise, \* Culm  
10. 8. 1789, ∞ Heinrich von Gallwitz, Major  
der Artillerie a. D. in Neiße. (Dessen Nichte  
Malwine von Gallwitz, ∞ Hermann Karl  
August Herhudt, welcher als Adoptivsohn der  
Frau von Gallwitz geb. von Roden den preuß.  
Adel d. d. Babelsberg 15. 11. 1862 als „Her-  
hudt von Roden“ erhielt. Wappen = dem der  
von Roden, jedoch linker Panzerhandschuh, vgl.  
Gothaer Briefadel 1917).
  - 3) Erich Jakob Adolph (von Rohde), \* 13. 11. 1767,  
† Wriezen a. Oder 31. 12. 1873, fgl. preuß. Haupt-  
mann a. D. und Postmeister, 1789 Leutnant im  
Reg. Prinz Ferdinand v. Preußen in Ruppin,  
1800 Prem.=Leutnant, ∞ Sidonie Eleonore Engel.  
Tochter:  
Jda Adolphine, \* Glogau 30. 10. 1802, † Stolp-  
münde 16. 7. 1879, ∞ Glogau 30. 8. 1820 mit  
Wilhelm von Sydow, fgl. preuß. Oberst a. D.,  
\* Lippehne 13. 1. 1792, † Königberg i. Pr.  
8. 12. 1848.
  - 4) Jakob Ludwig, \* Gehrden 18. 8. 1769.
  - 5) Friedrich Wilhelm Heinrich, \* Gehrden 8. 9. 1770.
  - 6) Georg Wilhelm Friedrich, \* Gehrden 10. 9. 1772.
  - 7) Johann Friedrich Wilhelm, \* Gehrden 22. 2.  
1774, † vor 1780.
  - 8) Philipp Ludwig Emanuel, \* Gehrden 20. 5. 1776.
  8. Katharina Margarete (Marie), \* Gehrden 29. 6. 1723.
  9. Anna Elisabeth, \* Gehrden 6. 6. 1725.
  10. Dorothea Maria, \* Gehrden 31. 8. 1727, ∞ Gehrden  
14. 6. 1753 Gerhard Ludwig von Lübken.
  11. Charlotte Margarete (Zwilling mit Nr. 10), \* Gehrden  
31. 8. 1727, † Nörten 10. 2. 1764 (im fünften Wochen-  
bett), ∞ . . . Schrader in Nörten (vier Kinder).
  12. Sophia Françoise, \* . . . , ∞ Gerhard von Lippe auf  
Everloh.



## Kleine Mitteilungen.

### Erlesenes.

O lerne fühlen, welches Stammes du bist!  
Schiller (Wilhelm Tell).

**Ein Vorschlag zur Bezifferung von Nachfahrentafeln und Stammtafeln.** — Eine Bezifferungsmethode ist nur dann von Wert, wenn sie sich bereits bei Beginn und im Verlauf einer Stamm-, Ahnen- oder Nachfahrentafelforschung, nicht erst nach Abschluß derselben, zur Anwendung bringen läßt, und zwar in einer Weise, die von vornherein, mag an Nachträgen kommen, was will, jedes Umnummerieren ausschließt. Sie soll außerdem in der Anwendung möglichst klar und einfach sein.

Für die Ahnentafel besitzen wir bereits eine Bezifferungsmethode, die diesen Anforderungen vollaus genügt, die Bezifferung nach Refule v. Stradonitz. Sie ist so allgemein bekannt, daß es nicht nötig ist, sie zu erläutern. — Bei der Ahnentafel liegen nun allerdings die Verhältnisse sehr günstig. Da jeder Mensch zwei Eltern hat, so muß sich die Ahnenzahl von Generation zu Generation verdoppeln. Es steht also von Anfang an fest, wieviele Ahnen der Proband nach einer bestimmten Anzahl von Generationen haben wird.

Ganz anders ist das bei der Nachfahrentafel. Es läßt sich von vornherein nicht einmal schätzen, geschweige denn berechnen, welchen Umfang die Nachkommenschaft eines Menschen nach mehreren Generationen annehmen wird. Deshalb ist auch die Bezifferung einer Nachfahrentafel wesentlich schwieriger als die einer Ahnentafel.

Ich habe mir nun für die Nachfahrentafel meines Vorfahren, des im Jahre 1608 zu Meißen geborenen Tuchmachers Elias Beuchel, folgendes Bezifferungssystem zurechtgelegt. Nummern erhalten nur diejenigen männlichen und weiblichen Nachkommen des Elias Beuchel, die in oder außerhalb der Ehe wiederum Nachkommenschaft hatten oder doch gehabt haben könnten. Die nachweislich in jugendlichem Alter Verstorbenen werden nicht beziffert.

Der Stammvater (Elias Beuchel) selbst bleibt ohne Nummer. Die Nummerierung beginnt erst mit seinen Kindern. Von diesen erhält das erste Kind, das bestimmt oder vielleicht Nachkommenschaft hatte, die Ziffer 1, das zweite die Ziffer 2, das dritte die Ziffer 3 usw. bis zu Ziffer 9. Sind nun die Kinder des Nachkommen, der die Nummer 1 trägt, bereits bekannt, so erhält das erste davon die Nummer 11, das zweite die Nummer 12, das dritte die Nummer 13 usw. bis 19. Das erste Kind von Nummer 3 empfängt die Nummer 31, das zweite die Nummer 32, das fünfte die Nummer 35, das sechste Kind von Nummer 4 die Nummer 46, das zweite Kind von 8 die Nummer 82, das neunte Kind von 9 die Nummer 99.

In der dritten Generation wiederholt sich der gleiche Vorgang. Hat 11 zwei Kinder, so heißen diese 111 und 112; hat 54 fünf Kinder, so heißen diese 541, 542, 543, 544, 545; die sieben Kinder von 73 sind 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737. Jedes Kind erhält also die Nummer seines Eltern, durch den es von Elias Beuchel abstammt, unter Hinzufügung der Nummer, die ihm innerhalb der Reihe seiner Geschwister zukommt.

Die vierte Generation besteht aus vierstelligen Zahlen, die fünfte aus fünfstelligen, die sechste aus sechststelligen usw. Diese großen Zahlen kann man dadurch leichter leserlich machen, daß man nach je drei Ziffern einen kleinen Zwischenraum läßt, z. B. 432 5, 387 12, 953 111.

Durch dieses System ist hinreichend Platz für alle Nachträge geschaffen. Ist z. B. der Nachkomme 245 als junger Gefelle in eine fremde Stadt gewandert und dadurch vorerst einmal unserem Gesichtskreis entchwunden, so sind doch in der Nachfahrentafel für seine etwaigen Nachkommen die Plätze freigehalten, für seine Kinder die Nummern 245 1 bis 245 9, für seine Enkelkinder die Nummern 245 11 bis 245 99, für seine Urenkel die Nummern 245 111 bis 245 999 usw. Ist aber 245 kinderlos gestorben, so bleiben eben diese Nummern dauernd frei, wie ja überhaupt der weitaus größte Teil der Nummern nicht benützt wird.

Ein besonderer Vorteil dieser Bezifferungsmethode ist auch der, daß sich aus dem Aufbau der Zahlen sofort erkennen läßt, in welchem Verwandtschaftsverhältnis der Träger einer Zahl zum Stammvater und in welchem Verwandtschaftsverhältnis er zu anderen Gliedern der Nachfahrentafel steht. Daß 231 und 259 Urenkel des Stammvaters sind, geht aus der Dreistelligkeit dieser Zahlen hervor. Es läßt sich aber auch sofort feststellen, daß 231 und 259 Geschwisterkinder sind; denn 23 und 25, von denen sie abstammen, sind Geschwister, 2 ist der erste gemein-

same Ahne. 357 und 157 sind Geschwisterenkel, sie haben erst den Urgroßvater gemeinsam. 236 1 kann zu 238 nur Nichte oder Nefte, zu 25 nur Großnichte oder Großnefte sein. 652 21 und 357 168 sind zueinander im elften Grad verwandt, 457 33 und 456 157 dagegen im siebenten Grad. Die Möglichkeit, auf den ersten Blick die verwandtschaftlichen Zusammenhänge übersehen zu können, scheint mir vor allem bei solchen Nachfahrentafeln wertvoll zu sein, die für naturwissenschaftliche Zwecke aufgestellt sind und Vererbungsvorgänge erklären sollen.

Neben diesen Vorteilen hat diese Nummerierungsmethode allerdings auch Nachteile. Der größte Nachteil ist der, daß für jeden Nachkommen nicht mehr als neun erwachsene Kinder vorgesehen sind. Wenn ich auch in meiner eigenen Nachfahrentafel, die bis jetzt rund 5000 Personen umfaßt, in dieser Hinsicht nie in Verlegenheit geraten bin, so muß ich doch zugeben, daß ein Nachkomme auch einmal zehn, elf, zwölf, ja sogar noch mehr erwachsene Kinder haben kann. Für diesen Fall schlage ich folgendes vor: Hat z. B. Nachkomme 35 mehr als neun erwachsene Kinder, so erhalten diese die Nummern 351, 352, 353 . . . 359 35 X, 35 XI, 35 XII usw. oder schließlich auch die Nummern 351, 352 . . . 359, 35 (10), 35 (11), 35 (12) usw. Auf keinen Fall aber dürfen die Nummern 3510, 3511, 3512 verwendet werden; denn 3511 und 3512 sind das erste und zweite Kind von 351, also Enkelkinder von 35. Aber wie gesagt, ich selbst war nie gezwungen, mir auf diese Weise zu helfen. Die Sterblichkeit der Jugendlichen war früher sehr groß, und sogar bei sehr kinderreichen Familien waren mehr als neun erwachsene Kinder eine Seltenheit.

Auch denjenigen, die es für einen Mangel halten, daß die frühverstorbenen Kinder keine Nummern besitzen, kann geholfen werden. Hat z. B. Nachkomme 27 zwölf Kinder, von denen das dritte, vierte, siebente, zehnte, elfte und zwölfte jung gestorben ist, so nummeriere ich 271, 272, 272\* (früh gestorben), 272\*\* (früh gestorben), 273, 274, 274\* (früh gestorben), 275, 276, 276\* (früh gestorben), 276\*\* (früh gestorben), 276\*\*\* (früh gestorben). Wenn aber dem Nachkommen 152 unter vier Kindern das erste, zweite und vierte Kind jung gestorben ist, so nummeriere ich unter Einschlebung der Ziffer Null: 152 0\*, 152 0\*\*, 152 1 und 152 1\*.

Da es sich bei den mit Sternchen ausgezeichneten Nachkommen stets um Personen handelt, die nachweislich keine Nachkommenschaft hatten, so wird auch nie der Fall eintreten, daß diese Hilfsnummerierung in die Hauptnummerierung eindringt und dort fortgeschleppt wird. Ich persönlich halte es nicht für zweckdienlich, diese Zwischennummern in die Nachfahrentafel sämtlich einzufügen; sie sind unnötiger Ballast, zumal die Frühverstorbenen in der Nachfahrentafel so gut wie keine Rolle spielen und höchstens für Statistiken in Betracht kommen. Wenn ich aber vermerken will, daß das im Alter von zehn Jahren verstorbene vierte Kind des obengenannten Nachkommen Nummer 27 von 1808 bis 1809 das Bahreuther Gymnasium besuchte, so benütze ich diese Hilfsnummerierung und füge dieser Notiz erläuternd bei, daß dieses Kind die Nummer 272\*\* der Nachfahrentafel sei.

Ein weiterer Nachteil der von mir vorgeschlagenen Bezifferungsmethode ist die Vieltelligkeit der Zahlen. Er ist jedoch nicht schwerwiegend. Auch bei der Ahnentafelbezifferung nach Refule v. Stradonitz treten sehr große Zahlen auf.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß sich mein Bezifferungssystem natürlich nicht nur für Nachfahrentafeln, sondern auch für Stammtafeln anwenden läßt; denn letzten Endes ist eine Stammtafel nichts anderes als eben eine Nachfahrentafel, in der nur die Descendenz der Töchter nicht berücksichtigt ist. Die Stammtafel läßt sich auch dann nummerieren, wenn noch nicht feststeht, wer der älteste erreichbare Ahne ist. Hatte ich z. B. angenommen, Elias Beuchel sei mein erster feststellbarer Ahne, und erfahre ich nun eines Tages, daß dieser Elias der dritte Sohn eines Stephan Beuchel und dieser wiederum der zweite Sohn eines Georg Beuchel sei, wird zwar allerdings eine Umnummerierung der Stammtafel nötig, aber sie ist nicht störend. Georg Beuchel, der neue älteste Ahn, erhält keine Nummer, sein Sohn Stephan die Nummer 2, dessen Sohn Elias aber, der bis jetzt der älteste Ahn war und keine Nummer trug, erhält nun die Nummer 23. Bei den Nachkommen des Elias brauche ich also nur die Nummer 23 vor die bisherigen Nummern zu setzen, und alles ist wieder in schönster Ordnung. Die Kinder des Elias Beuchel haben nun nicht mehr die Nummern 1, 2, 3, 4 usw., sondern die Nummern 231, 232, 233, 234 usw.

Rassell,

Major a. D. R. Beichold.

**Zur genealogischen Nomenklatur II. — Inzucht und Stammfestigkeit.** — Fragen der allgemeinen Genealogie gewinnen mehr und mehr an Interesse. Damit taucht auch das Wort Inzucht häufiger im genealogischen Schrifttum auf, mitunter aber sehr zu Unrecht. Inzucht ist ein Begriff der Biologie und bedeutet ursprünglich Heirat unter Blutsverwandten. Das Entscheidende dabei, das die Aufstellung dieses Begriffes rechtfertigt, ist das Zusammentreffen gleicher Erb-anlagen und damit die Häufung bestimmter erblich bedingter Eigenschaften. Da das aber für einzelne Qualitäten auch geschehen kann, ohne daß Blutsverwandtschaft vorliegt, so prägte Sommer den Begriff der partiellen Inzucht, welche bedeutet „Zusammentreffen gleicher Eigenschaften ohne Blutsverwandtschaft“.

Der erbbiologische Begriff der Inzucht spielt in genealogischen Fragen zweifellos eine große Rolle. Doch: die Genealogie hat es mit bewußten verwandtschaftlichen Zusammenhängen zu tun und zerlegt erst sekundär diesen Komplex in seine erb- und umweltbedingten Komponenten. Spricht man also von ebenbürtiger Heirat, so hat man zunächst nicht Erbgleichheit im Auge, sondern Gleichklang im Lebensstil, der vorwiegend traditionsbedingt ist. Was man Charakter eines Geschlechtes oder einer Familie nennt, wird durch solche ebenbürtige Heirat gebildet und befestigt. Hier von Inzucht zu reden, hieße den Begriff vom biologischen auf genealogisches Gebiet übertragen und damit unbillig erweitern. Ich habe 1926 vorge schlagen, das was hier vorliegt mit Stammfestigung bzw. Stammfestigkeit zu bezeichnen. Es ist mir z. Bt. nicht möglich nachzuprüfen, ob dieses Wort in seiner strengen Bedeutung schon vor mir gebraucht worden ist. Stammfest ist eine genealogische Gruppe, die einen durch gleichsinnige Heirat gefestigten einheitlichen Lebensstil besitzt, unbekümmert um die erblichen Grundlagen. Als partielle Stammfestigkeit bezeichne ich Einheitslichkeit in bezug auf einzelne genealogische Eigenschaften.

Die ergänzenden Begriffe Stammvermischung und regellose Durchmischung erklären sich nun selbst.

Es sollte selbstverständlich sein, in allen genealogischen Fällen auch genealogische Begriffe anzuwenden. Handelt es sich z. B. darum, aus der Ahnentafel die seelische Struktur eines Probanden zu verstehen, so wird eine erbanalytische Untersuchung, selbst wenn sie erschöpfend möglich wäre, unvollständig sein ohne Berücksichtigung der Tatsache, daß die Eltern nicht nur Erzeuger sind, sondern auch Erzieher in dem empfänglichsten Lebensabschnitt des Menschen, und daß sie in dieser Rolle bewußt und unbewußt wirken mit der ganzen Macht ihrer Kultur, ihres Standes- und Berufsbewußtseins, ihrer Sitte, — die sie selbst erst zum großen Teil durch die Erziehung seitens ihrer Eltern entwickelt haben. Wo überall solche traditionellen Kräfte in Betracht zu ziehen sind, heißt es nicht Inzucht sondern Stammfestigkeit, nicht Epimixis sondern Stammvermischung, nicht Amphimixis sondern Durchmischung, — vorausgesetzt, daß man die von mir vorgeschlagenen Bezeichnungen annehmen will, um die Begriffe als solche wird der Genealoge jedoch nicht herumkommen.

Breslau. Dr. med. G. Roessler.

**Einquartierungs-Verzeichnis von hessischen Truppen in den Jahren 1703—1770 in den Dörfern Wehren, Werdel und Dorla im Kreise Frislar (Bez. Kassel).** — An Hand des in Wehren aufbewahrten zweitältesten Kirchenbuchs, das die Gemeinden Wehren, Werdel und Dorla umfaßt, lassen sich die Namen einer großen Anzahl von Soldaten ermitteln, die in den Jahren 1703 bis 1770 dem hessischen Truppenkontingent angehörten und in den genannten drei Ortschaften in Quartier gelegen haben. Die beträchtliche Zahl der angeführten unehelichen Soldatenkinder (über 60!) läßt darauf schließen, daß durch die langjährigen Kriegswirren die Moral ganz beträchtlich gesunken war. Meist haben die unehelichen Mütter „nach geendigter Predigt in öffentlicher Kirchen-Versammlung ihren Buß-Standt verrichtet“ oder sie sind mit dem Vater ihres Kindes „nach erhaltener Dispensation krafft eines vom Königl. Hoch-Fürstl. Consistorial-Rescriptis unterthänig zufolge in einer Buß-Stunde absolviert und copuliert worden“. Ich habe die Namen der Soldaten aus den drei Gemeinden einzeln herausgezogen. Es bedeuten U. R. = uneheliches Kind, P. = Pate, Konf. = Konfirmiert, ~ = getauft, ○ = getraut, † = gestorben, □ = begraben.

#### Gemeinde Wehren.

Ostern 1710 Konf. Tochter des gewesenen Soldaten Johannes Böß von Kirchberg.

18. Trin. 1713 U. R. Reuter oder Feldscheerer Mühlenmeister unter dem Leib-Regiment zu Pferd.

28. 7. 1716 † Kind von Andreas Otto, Reuter unter Prinz Max Leib-Compagnie.

4. 2. 1717 † Kind eines Reuters namens Nicolaus Rohl. Inbocavit 1718 ~ Kind von demselben Reuter unter Prinz Maximil. Leib-Compagnie.

17. 10. 1719 U. R. von Jost Seibert, Soldat beim Hoch-Löbl. Grenadier-Regmt. zu Cassel u. zwar bey des H. Hauptmann Schallers Compagnie.

2. 6. 1721 † Kind von Johannes Guldener, der Zeit Wacht-Meister beim Hoch-Löbl. Diemarischen Regiment zu Pferd und zwar bey des H. Rittmeisters Büttner Compagnie.

22. 4. 1723 † Kind von Johann Valentin Dörffler, der Zeit Reuters bey des H. Rittmeisters Büttner Compagnie unter Hoch-Löbl. Diemarischen Regiment zu Pferd.

21. 4. 1726 Konf. Kind von Ludwig Pfalzer seel., hiervor gewesenen Soldaten unter J. H. Drchlcht. Serenissimi Truppen.

26. 3. 1728 U. R. von Johannes Umbach, Reuter unterm Boineburgischen Regmt.

27. 7. 1731 derselbe.

9. 7. 1728 † Johannes Reinhardt, eine Zeit hier gewesener invalider Soldat.

2. 2. 1729 P. Johannes Blatte, Vorjeko Dragoner unter J. H. Dcht. Prinz Wilh. in Mastricht liegendem Regiment.

1. Adv. 1730 ~ Tochter des Lucae Sartorii seel., bey J. H. Dcht. unseres gnädigst- und liebste-gewesenen Fürsten von Hessen-Cassel, höchstseel. Andenkens, gewesenen Garde-Reuters.

2. S. n. Trin. 1731 ~ Kind von Jacob Dige, d. Zeit Wacht-Mstr. unterm Hochlöbl. Diemarischen Regiment und zwar vorjeko bey des H. Rittmstr. von Baumbach Comp., hürtig von Wehda in Sachsen aus dem Voigtland.

14. 8. 1735 U. R. von Joh. Jost Sprenger, ohnlängst gewordener Grenadier unter des H. Majors Schallers Compagnie.

10. 1. 1736 U. R. von Nicolaus Schmiedt, vorjeko Reuter beim Leib-Regiment und zwar bey des H. Majors von Einsiedels Compagnie.

29. 3. 1739 derselbe.

7. 2. 1737 U. R. von Herr Johann Daniel Leopold Lange, hürtig von Hohenborn, Gerichts Malsburg, hiervor gewesener Compagnie-Feldscheer beim Hochlöbl. Diemarischen Regiment zu Pferd, und zwar anfängl. bey des H. Rittmstr. Straden, nachgehends bey Sit. des H. Rittmstr. von Baumbach Compagnie.

23. 7. 1739 ~ Kind von Jacob Scherpf, der Zeit Corporal unterm Hochlöbl. ehemals Diemarischen Regmt., nachgehends Grafendorffischen, nunmehr aber wieder Diemarischen Regmt., und zwar bey des H. Rittmstr. Bruchschendens vorjeko in Grebenstein liegenden Compagnie.

11. 8. 1739 P. Henrich Rudolf, vorjeko Reuter unterm löbl. Diemarischen zu Hoof-Geizmar und umbliegenden Orten in Garnison liegendem Regmt. bey des H. Rittmeisters von Baumbach Compagnie.

15. 7. 1739 ○ der über 14 Jahr unterm löbl. Leib-Regmt. zu Pferd, und zwar bey des H. Majors von Einsiedel Compagnie gewesener nunmehr aber dimittirter Reuter Nicolaus Schmidt, hürtig von Rittershausen, Amts Gießen (f. 1736).

18. 8. 1743 P. Conrad Möller, Ludwig Möllers in Wehren Sohn, Grenadier unter dem hessischen Regmt.

10. 5. 1744 P. Thomas Bött, so dahmals Musquetier war bey Ihro Durchlcht. Prinz George Regiment.

26. 6. 1744 P. Balthasar Rudolf, Musquetier unter Ihro Durchlcht. Prinz Friedrichs Regiment.

6. 9. 1744 U. R. von Dragoner Schade.

20. 6. 1746 ~ Kind von Henrich Pfalzgraff Dragoner.

20. 6. 1746 P. Conrad Fischer, Dragoner.

15. 10. 1746 U. R. von Johannes Braun, welcher jeko Soldat unterm löbl. Hessen-Steinischen Regiment in Rheinfels.

29. 7. 1749 ○ Adrian Noll gebürtig von Klein-Ammeroda und jehiger Zeit Reuter unter J. D. Prinz Maximil. Regiment.

9. 2. 1750 ○ Justus Henrich Rudolph, des hiesigen Dorfs-Rechts Adam Rudolphs Sohn, und damals Soldat unter Ihro Durchlcht. Prinz Friedrich löbl. Regiment.

21. 2. 1755 U. R. von Corporal Henrich Scherp.

23. 10. 1755 U. R. von Curt Krauskopf Corporal beim löbl. Leib-Regt. zu Pferd.

4. 3. 1756 † Jost Rudolph ein Invalide, aet. 51 Jahr.  
 4. Udo. 1756 U. R. von Corporal Krug vom Leib-Regmt. zu Pferd.  
 3. 5. 1757 ∞ Reuter Hermann Schellenträger vom Löbl. Leib-Regiment.  
 6. 2. 1759 P. Conrad Scherp Husar.  
 26. 2. 1759 P. Joh. Christ. Cramer, Quartiermstr. bey dem Löbl. Regmt. v. Brustend.  
 10. 7. 1759 ist der Wachtmeister Christoph Cramer vom Pruschenischen Cavallerie-Regmt. nachdem er krank anhero gebracht worden, alhier verstorben und den 12. Christl. maßen zur Erden bestattet worden, aetat. 23 Jahr und 2 Mon.  
 21. 10. 1759 U. R. von Johs Dieterich von Ellershausen bey Allendorff an der Werra, Reuter vom Militischen Regmt.  
 19. 7. 1760 P. Joh. Adam Schneider, Soldat unter dem Malzburgischen Regmt.  
 12. 3. 1761 † Ehefrau des George Kaufman, Knecht bey der Chur Hanoverischen Bederey.  
 26. 3. 1761 † Nicol. Mehfarth Reuter Invalide, aetat. 62 Jahr.  
 20. 3. 1763 U. R. von Hess. Jäger Corporal Seih.  
 1. 7. 1763 ∞ verabschiedeter Soldat Johs. Bredde zu Wisdorff.  
 13. 2. 1765 P. Johs. Höhmann Musquet. bey der Iten Garde  
 7. 2. 1766 P. Adam Saur Soldat bey der Iten Garde.  
 10. 3. 1766 † der Garnisons Grenadier Johs. Fülling und ward den 12. Christl. geziemend begraben aetat 24 Jahr u. 3 Mon.  
 10. 8. 1766 P. Joh. Adam Fülling Soldat unter dem Erbprinckischen Regmt.  
 10. 6. 1767 P. Garnis. Soldate Joh. Ad. Pfennig.  
 21. 1. 1769 P. derselbe.  
 30. 10. 1767 P. Soldat Johf. Schram.  
 23. 1. 1768 † Conrad Cramer gewesener Reuter, alt 34 Jahr, 5 Mon. 3 Wochen.  
 20. 3. 1768 U. R. von Joh. Hermann Höhmann, Reuter bey den Gens d'armes.  
 18. 5. 1768 derselbe.  
 6. 8. 1770 ∞ derselbe.  
 20. 3. 1768 U. R. von Musquetier Johs. Höhmann, sein Bruder.  
 20. 9. 1768 † Ehefrau des Corporal Jacob Scherp.  
 8. 10. 1769 ∞ der Curajier Joh. Adam Pfennig.  
 22. 1. 1769 U. R. von Reuther Conrad Spledoph (Spudoph?).  
 18. 3. 1770 U. R. von Dragoner Jung.  
**Gemeinde Werdel.**  
 15. 4. 1703 U. R. von Heinrich Schalert unter Obrist Studrad.  
 16. 8. 1703 † Kind von Johannes Hübel Soldaten.  
 27. 9. 1705 ∞ Tochter des Soldaten Michael Nelle.  
 23. 10. 1710 U. R. von Johannes Winther, bürgerlich aus Cassel, Soldat unter dem Leibregiment.  
 10. 2. 1713 P. Hans Geörge Heinecke Soldat unter denen Granddieren des Leib-Regiments.  
 13. 4. 1719 U. R. von Joh. Wilhelm Barthel von Wildungen, Tambour v. S. H. Dicht. des Erb-Prinzen Dragoner Regmt.  
 28. 3. 1720 Konf. Sohn von Martin Wiede, eines hiebevorderen Brandenburgischen Soldaten.  
 17. 8. 1721 P. Zacharias Fischer Regiments-Quartier-Mstr. zu Cassel bey den Invaliden.  
 10. 8. 1723 P. derselbe.  
 22. 2. 1722 ∞ Kind von Ludwig Marth Quartier-Mstr. bey Hoch-Löbl. Diemarischen Regmt.  
 25. 8. 1724 ∞ Kind desselben.  
 2. 4. 1725 P. Johannes Hilgenberg d. Zeit Soldat unter S. H. Dicht. Prinze Wilhelms Regmt. zu Fuß und zw. unter des H. Hptm. Carzbachs Compagnie.  
 19. 4. 1726 Konf. Kind von Ludwig Marthen, der Zeit Quartier-Meister bey des H. Rittmstrs. Büttner Compagnie von Hoch-Löbl. Diemarischen Leib-Regiment zu Pferd (s. 1722).  
 29. 5. 1724 U. R. von Adam Made (Madl?) Soldat unter S. H. Dicht. Prinze Wilh. Regiment bey des H. Hptm. Dalhofen Compagnie, bürgerlich von Geismar.  
 30. 7. 1724 derselbe.  
 21. 6. 1727 derselbe.  
 19. 8. 1727 ∞ Kind von Joh. Henrich Liprose, Reuter unterm Hoch-Löbl. Diemarischen Regmt. zu Pferd und

- zwar bey des H. Rittmstrs. Stracken Compagnie, bürgerlich aus Weckernbagen Ambts Sabbaburg.  
 15. 8. 1728 U. R. von Joh. Hermann Schröder, Reuter bey des H. Rittmstrs. Stracken Compagnie.  
 30. 10. 1728 † Ehefrau des Joh. Conrad Diez, Reuters unter des H. Rittmeisters Stracken Compagnie.  
 11. 8. 1722 U. R. von Henrich Jacobi, Reuter unterm Hoch-Löbl. Diemarischen Regmt. und zwar bey des H. Rittmstrs. Büttners Compagnie, bürgerlich von Welsungen.  
 13. 8. 1727 U. R. derselbe.  
 7. 10. 1728 U. R. derselbe.  
 1. 6. 1730 ∞ derselbe.  
 14. 4. 1730 □ H. Rittmstr. Strack vom Hoch-Löbl. Diemarischen Regiment in der Kirche alhier.  
 4. 10. 1729 U. R. von Hans Adam Fülling, Reuter zum Theil liegenden Compagnie.  
 11. 2. 1731 U. R. derselbe.  
 23. 3. 1731 Konf. Tochter von Joh. Nicl. Schäfer Soldat unterm Hoch-Löbl. Diemarischen Regiment und zwar bey Tit: des H. Rittmstrs. von Baumbach in Werdel unter S. Dicht. Prinze Wilh. Regim. vom Silberberg.  
 23. 10. 1718 U. R. von Tambour Joh. Wilhelm Barthel von S. H. Dicht. des Erb-Prinzen Dragoner Regiment (s. auch 1719).  
 11. 4. 1732 U. R. derselbe.  
 17. 8. 1733 † Tochter des Christoph Brauß, hiebevorder Soldat unter den heßischen Srouppen, so in der bluthigen action bey Speyer-Bach geblieben.  
 3. 7. 1734 U. R. von Christoph Brieß bey des H. Hptm. Carzbachs Compagnie.  
 7. 10. 1734 U. R. derselbe.  
 15. 3. 1735 U. R. derselbe, bürgerlich von Haddamar, Soldat unter S. Dicht. Prinze Friederichs Regmt. vorjeho aber Knecht bey Fähnrich Bergholz.  
 14. 10. 1735 U. R. Tit. H. Lieuten. von Hahnstein vom Leib-Regmt. zu Pferd.  
 4. 5. 1736 ∞ Kind von Wilhelm Biese der Zeit Corporal bey dem Hochlöbl. Grenadier-Regiment in Hanau.  
 13. 3. 1731 U. R. von Chriac Meth z. Zeit invalider Soldat, hiebevorder gewesener Reuter vom Hochlöbl. Diemarischen Regiment und zwar unter des H. Rittmstrs. Stracken Compagnie, bürgerlich von Eschwege.  
 21. 8. 1736 ∞ derselbe.  
 17. 11. 1737 U. R. von Jost Siebert gewes. Soldat unter S. H. Dicht. Prinze Friederichs, vorjeho zu Marburg in Quartier liegenden Regiment, u. zwar bey des H. Hptm. Glambachs Compagnie.  
 21. 7. 1739 P. Johannes Bartheld, Soldat unter des H. General-Majors Murmanns, d. Zeit auf Rheinfels in Garnison liegenden Regiment zu Fuß und zwar bey des H. Obrist-Lieutenants von Schrankenbach Compagnie.  
 13. 4. 1746 ∞ Martin Scheidemantel, Corporal bey d. heß. Leib-Dragoner-Regiment.  
 22. 10. 1748 † Kind von Ludewig Schieler Dragoner unter des Königes Leib-Regiment.  
 3. 2. 1749 P. Joh. Jacob Andrecht Lieutenant unter den Land-Grenadier.  
 11. 6. 1753 U. R. von Reuther Schröder von Leib-Regmt.  
 2. 10. 1753 U. R. derselbe.  
 21. 6. 1756 U. R. von Dragoner Johf. Leiz.  
 17. 12. 1756 † Johannes Freudenstein Reuter bey Prinze Wilhelms Regmt.  
 27. 7. 1759 U. R. von Dragoner Schöne vom Prinze Friederichschen Regmt.  
 17. 2. 1769 U. R. derselbe.  
 9. 8. 1754 P. Samuel Schröder, gewesener Corporal.  
 18. 8. 1760 † derselbe aet. 45 Jahr 13 Wochen 3 Tage.  
 14. 10. 1760 U. R. Hess. Dragoner Joh. George Jäger.  
 3. 5. 1761 U. R. von Joh. George Haarberger vom Malzburgischen Regiment.  
 16. 7. 1754 U. R. von Husar Valentin Berloth.  
 17. 1. 1762 ∞ derselbe dimittirte Husar vom Löbl. Braunschweigischen Corps von Langenschwarz aus dem Fuldischen.  
 1. 10. 1761 † Frau des Husaren Morih.  
 16. 2. 1763 U. R. von Dragoner Hartmann Prior von Geismar.  
 25. 10. 1762 U. R. von Johf. Wagner Husar vom Bauerschen Corps.  
 24. 8. 1763 P. Jacob Untracht ein Reuter.  
 1. 6. 1765 P. Johannes Untracht, Sold. Donopischer Regmt.  
 17. 1. 1766 U. R. von Dragoner Mein v. Bleichenbach aus d. Hanauischen.

9. 11. 1766 U. R. von Musquetier Wilhelm b. d. Erb-Prinzipalischen Regmt.  
 1. 7. 1767 ∞ gewesener Drag. Johs. Reif.  
 20. 10. 1767 ∞ Heinrich Wittich Dragoner von Gehau im Gericht Dörnberg.  
 25. 7. 1768 U. R. von Samuel Hilgenberg Dragoner bey dem Prinz Friederichschen Regt.  
 19. 8. 1772 † derselbe.  
 20. 5. 1770 U. R. von Reuter Joh. Hermann Höhmann aus Wehren.  
 29. 7. 1770 U. R. von Adam Hillebrand Musquetier bey der 3ten Garde.
- Gemeinde Dorla.**
13. 5. 1708 ∞ George Ritter Soldat unter dem Spiegelischen Regiment unter Capitain Löffelholz Compagnie.  
 16. C. p. Trin. 1708 U. R. von Adam Schminde von Werdel, Wacht-Meister unter dem Spiegelischen Regiment.  
 13. 1. 1715 P. Hanß Martin Hagedorn Guarden-Reuter oder Grand-musquetieren.  
 18. 5. 1719 P. derselbe.  
 12. 9. 1716 U. R. von Reuter Laurenz unter Prinz Marg. Leib-Compagnie.  
 25. 2. 1720 † die Wittwe von Johann Jost Müller, des vor 15 Jahren beym Schellenberg im französischen Treffen gebliebenen Sergeanten.  
 18. 4. 1721 P. Hermann Müseler Reuter beym Leib-Regiment von des H. Obrist-Lieut. von Dalwig Compagnie, bürgerl. von Baalhoorn.  
 19. 7. 1723 U. R. von Adam Loken Soldat unter C. H. Dicht. Prinz Wilhelms Regiment.  
 7. 8. 1723 U. R. von Lorenz Rhoden Reuter unter dem Hoch-Löbl. Spiegelischen Regmt.  
 5. 10. 1728 U. R. von Anthon Krühmen, von Wichdorff, Soldat unter C. H. Dicht. Prinz Friederichs Regmt. und zwar bey Hptman Klambek's Compagnie.  
 6. 4. 1730 U. R. derselbe bey Hptm. Wolbarth's Compagnie.  
 25. 7. 1729 U. R. von Johannes Ritter Reuter unterm Hochlöbl. Diemariſchen Regiment und zw. von des H. Rittmstr. Büttner's Comp.  
 8. 11. 1730 U. R. derselbe.  
 8. 4. 1730 U. R. von Michael Wagener, von Nieder-Rauffungen, Reuter unterm Hochlöbl. Diemariſchen Regiment und zwar bey des H. Rittmstr. Straden Compagnie.  
 1. 8. 1730 ~ Rind von Christoph Freyheber, Reuter unterm Hochlöbl. Diemariſchen Regiment und zwar vor-jezo bey des H. Rittmstr. von Baumbach, antea des Rittmstr. Straden Compagnie.  
 21. 6. 1732 ~ Rind von Joh. Henrich Steiner gewesenen Reuter beym Diemariſchen Regmt., bürgerl. aus Siegertshausen Amts Frillendorf.  
 15. 2. 1734 P. Conrad Bahnen, Soldat unter dem Hochlöbl. vor diezmahl zu Eschwege im Quartier liegenden Leib-Regiment zu Fuß, und zwar bey Sit: des H. Majors von Schrankenbach Comp.  
 20. 9. 1735 U. R. von Nicolas Schmidt, Reuter vom Leib-Regiment.  
 28. 1. 1758 P. Carl Hensel, Hanoverischer Constabler.  
 12. 2. 1758 † Ludwig Dieterich Constabler bey der Hanoverischen Artillerie, so von Charl (?) im Amt Neustadt am Rübenberge gelegen gebürtig, aet. 25 J., 7 Mon.  
 5. C. u. Trin. 1742 U. R. von Samuel Dittmar Schröder von Werdel, Reuter unter Thro Durchlcht. Prinz Magim-Regiment.  
 20. 4. 1746 U. R. von gewesenen Quartier-Meister Waupel.  
 6. 6. 1746 U. R. derselbe.  
 12. 1. 1747 U. R. von Dragoner-Sambour Friedrich Spinner.  
 5. 5. 1748 U. R. von Conrad Dieterich Soldat unter dem neuen Regiment  
 2. 11. 1747 U. R. von Conrad Möller Dragoner unter den Hessen.  
 18. 2. 1748 U. R. derselbe.  
 16. 9. 1759 U. R. von Joh. Joachim Neß Soldat bey dem Buschhausischen (?) Regiment.  
 28. 9. 1759 U. R. von Johs. Weige Hanoverscher Constabler.  
 13. 9. 1762 ~ Rind von Dragoner Joh. Adam Prior.  
 14. 2. 1763 P. Trompeter Johann Melchior Damm.  
 3. 6. 1764 U. R. von Garde du Corps Reuther Vott zu Werdel.  
 8. 10. 1764 U. R. von dem gewesenen Husar Prior.

6. 1. 1765 U. R. derselbe.  
 6. 2. 1765 ~ Rind von Musquetier Joh. Claus Hennings.  
 19. 5. 1765 U. R. von Soldat Joh. Paul Breda von Wichdorff.  
 10. 6. 1765 U. R. von Johs. Weibach ein Zigeuner und dermahlen Soldat unter den Hessen.  
 4. 10. 1766 P. Johs. Hude Corporal bey dem Leib-Dragoner Regmt.  
 24. 8. 1768 ∞ derselbe.  
 31. 10. 1769 kam zu Dorla Anna Catharina geb. Leideckin des Corporal Huden bey dem Löbl. Leib-Dragoner Regmt. Ehefrau mit einem Sohn nieder. Des C: S: H. General Heisters Hoch Wohlgeb. beyde Ältesten Hn. Söhne nahmentlich Monf. Bernhard Heister und Monf. Carl Heister zu Gudensberg waren die Gebattern, weilen aber beyde noch nicht konfirmieret, wurde das Kind vom H. Fähnrich Marquardt bey gedachten Löbl. Regmt. aus der Taufe gehoben und nach seinen Herrn Vathen Bernhard Carl benahmt. (Die Mutter des Kindes hatte 18 Jahre bei General Heister gedient.)  
 Schwieffel b. Thürkow i. M. v. Rieckebusch.

**Helene Höhnk 70 Jahre alt.** — Am 3. Februar 1929 vollendete Helene Höhnk in Marne (Holstein) ihr 70. Lebensjahr. Aus einem in Dittmarſchen ansässigen Bauerngeschlecht stammend, kam Helene Höhnk nach literarischen und sprachwissenschaftlichen Studien auf dem Wege über die „Frauenbewegung“ als Vierzigjährige zum Berufe einer Bibliothekarin und Archivarin. Als solche hat sie unsrer Heimat fruchtbare Arbeit geleistet. Die erste ihrer zahlreichen genealogischen Arbeiten war eine Geschichte der livländischen Familie von Sievers. Biographisches über die Jubilarin bringen die „Hamburger Nachrichten“ vom 29. Januar 1929, Abendausgabe. v. Gebhardt.

Das Haupt der **Musikerfamilie Busch** ist Anfang April 1929 67jährig in Bochum gestorben: Wilhelm Busch, als Geigenbauer ebenso namhaft, wie wegen seines unterwüthlichen Humors beliebt. Aus seiner Ehe mit Henriette Schmidt gingen mehrere Söhne hervor, von denen sich vier der Musik und einer der Schauspielkunst zugewendet haben:

1. Fritz Busch, \* Siegen 13. III. 1890, war mit 19 Jahren bereits Kapellmeister (am Stadttheater in Riga) und ist seit 1922 Generaldirektor für die Staatstheater in Dresden; ∞ Margarethe Böttcher. Kinder:
  - 1) Hans Peter, \* 4. IV. 1914.
  - 2) Margaretha Ruth, \* 10. VI. 1916.
  - 3) Gisela, \* 6. X. 1919.
2. Adolf Georg Wilhelm Busch, \* Siegen 8. VIII. 1891, Violinvirtuos und Komponist in Basel, konzertierte bereits mit 17 Jahren; ∞ 15. V. 1913 Frieda Grütters, S. d. Musikdirektors Hugo Grütters in Bonn. Tochter:
  - 1) Irene, \* 21. VI. 1917.
3. Hermann Busch, Cellist in Wien.
4. Wilh. Busch, Schauspieler bei den Vereinigten Stadttheatern Bochum-Duisburg.
5. Heini Busch, Pianist, kürzlich †. v. G.

Mit der Herausgabe der **Bürgerbücher von Kölln an der Spree** (1508—1611 und 1689—1710) einschließlich der sog. Chronik der Köllner Stadtschreiber (1542—1597) ist der Bearbeiter der ältesten Berliner Bürgerbücher, P. von Gebhardt, betraut worden. Mit dem Erscheinen des Buches ist zu Ende 1929 zu rechnen.

**Baltische Bildnisammlungen.** — Am 25. Mai feierte die „Gesellschaft praktischer Ärzte zu Reval“ ihren 70. Gedenktag. Gegründet worden ist dieselbe am 25. Mai 1859 von folgenden Ärzten: G. Weyersdorff, J. v. Dehn, Ed. Meyer, M. Winkler, W. v. Samson-Himmelstierna, G. Ehrenbusch, W. Moritz, R. Hoepfner, L. Widwig, R. A. Jordan, Jul. Dehio, Jul. Bock, W. v. d. Borg. Anlässlich dieses Jubiläums war von Dr. August Spindler eine Geschichte der Gesellschaft praktischer Ärzte zu Reval verfaßt worden. Ferner wurde eine Ehrengabe überreicht, welche sich den wertvollen Sammlungen von Bildnissen in der Genealogischen Sektion der Estländischen Literarischen Gesellschaft (Sammlung fast sämtlicher Prediger Estlands von 1710 an), sowie derjenigen der Ältesteute Großer Gilde in Reval anschließt. Es ist das ein Album mit der nahezu lückenlosen Sammlung der Porträts der Revaler Ärzte seit Anfang des vorigen Jahrhunderts. Sowohl im allgemeinen lavaterischen als auch speziell im berufsphysiognomischen Sinne hat diese hochinteressante Bereicherung ihre Bedeutung zumal als Ergänzung zu dem 1922 erschienenen Werke J. Brenn-

Johns: „Die Ärzte Estlands“ von Beginn der historischen Zeit bis zur Gegenwart. Brennsohn hat sich allein durch dieses sorgfältige und reichhaltige Werk im Verein mit seinen beiden anderen Werken „Die Ärzte Livlands“ sowie „Die Ärzte Kurlands 1825—1900“ (S. Sp. 301) ein unbergeßliches schönes Denkmal gesetzt. Leider ist uns dieser hervorragende Forscher auf dem Gebiet baltischer Medizinalgeschichte mitten aus vollem Schaffen Ende des vorigen Jahres durch den Tod entrissen worden. Er hatte gerade noch sein letztes Werk „Die Ärzte Kurlands“, welches im Januar dieses Jahres im Verlage von Ernst Pates in Riga erscheinen sollte, beenden können.

Reval.

Dr. Alexander von Pezold.

**Genealogische Übungen an der Universität Leipzig.** — Dr. Johannes Hofffeld kündigt im Vorlesungsverzeichnis für das W.-S. 1929/30 im Institut für Kultur- und Universalgeschichte der Universität Leipzig eine Übung im Auftrage des Institutsdirektor (Prof. Dr. W. Goetz) an: Einführung in die wissenschaftliche Genealogie (Donnerstags 18—19 Uhr, privatissime et gratis).

**Familienforschung in Hasselfelde.** — Durch den großen Brand vom 6. März 1834 sind die Kirchenbücher in Hasselfelde verbrannt. Das evangel.-luth. Pfarramt (Pfarrer Kirchenrat Eichfeldt) ist aber bemüht, ein Ergänzungsbuch aufzustellen. Forscher, welche in anderen Quellen auf Hasselfelder Personalnachrichten stoßen, werden gebeten, Abschriften dem Pfarramt in Hasselfelde zuzuleiten.

**Familiengeschichtliche Vereinigung in Celle.** — Bei der Jahresversammlung des Bomann-Museums in Celle am 8. August d. J., gründeten im Anschluß an einen Vortrag von Museumsdirektor Dr. Neufirk über „Ziele der Familienforschung“ 30 Herren und Damen eine Familiengeschichtliche Vereinigung. Im Jahresbericht wurde u. a. mitgeteilt, daß das Museum im Berichtsjahre von 13 039 Personen (1927: 12 234) besucht wurde. Die großen Wappenfenster sind mit sieben neuen Stiftungen nun ganz ausgefüllt; im ganzen sind 418 adelige und bürgerliche hannöversche Familien mit ihren Wappen hier vertreten.

**Beim Familientag Huttenlocher** kamen am 23. Juni 300 Nachkommen des Heinrich Huttenloch zu Rönigen (1415—1492) im Ofen in Deizisau aus Deizisau, Plochingen, Altbach, Eßlingen, Mühlhausen, Waiblingen a. F. und anderen Orten zusammen. Als Tagungsort für 1930 wurde Waiblingen a. F. in Aussicht genommen.

**Am 2. Familientag des Familienverbandes Jacobsen-Haderleben** vom 5.—7. Juli 1929 in Münden a. d. Verze, Kreis Celle, Hannover, konnte nur ein Drittel der Mitglieder erscheinen. Ein Vortrag behandelte die Auswertung der Nachfahrtstafeln der Familien Jacobsen — Schrader — Kofky — Lorenzen. Die 3. Familientagung soll im Juli 1930 in Kiel stattfinden.

**Der Verband der Familie „Rentmann“** aus dem Hause Rusal wurde am 18. Mai 1929 in „Rusal“ (Estland) begründet und hielt seinen ersten Familienverband dort ab. Zum Ehrenvorsitzenden wurde erwählt Propst Wilhelm Eugen Leonhard Rentmann, Oberpastor in Pernau (Estland); Vorsitzender: Pastor Woldemar Reinhold Rentmann in Reval, Königstaler Straße Nr. 13 (Inhaber der Estländischen Verlagsgesellschaft Wold. Rentmann & Co.). Dr. Alexander von Pezold hat bereits ein „Biologisches Ahnen-Erbuch der Familie Rentmann“ (Abstammung des Propstes Woldemar Rentmann, Pastors zu Rusal) ausgearbeitet.

**Am 5. Familientag Rüster-Lochemann** (gegr. 1919 in Northheim) am 6. August auf dem Gesundbrunnen bei Northheim nahmen 60 Nachkommen der beiden in den ersten Jahrzehnten nach dem dreißigjährigen Kriege lebenden Mühlenmeister Hans Rüster in Kubenthal bei Einbeck und Hans Lochemann in Benniehausen bei Göttingen teil.

**Der 5. Familientag der Familie Nissen**, am Pfingstsonntag, den 19. Mai, in Neustadt-Glewe i. Meckl. war verbunden mit der Feier des 80. Geburtstages des Seniors Pastor Heinrich Nissen (23. V.) früher Thumby-Strudorf — und des 70. Geburtstages seiner Frau Alba geb. Augustiny (19. V.). Außerdem vollzog der Senior an diesem Tage in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit die Taufe von zwei Enkelkindern. Es hatten sich zur Feier dieser Tage sämtliche 7 Kinder des Seniors mit ihren Ehegatten sowie 7 Enkelkinder eingefunden. Der nächste Familientag soll im Sommer 1931 in Schlammersdorf, Kr. Segeberg Holst., stattfinden.

**Verband der Familie v. Pezold (E. V.).** — Adresse: Estland, Reval (Tallinn), Große Karrisstraße Nr. 12. Begründet am 21. April 1922 durch Dr. Alexander von Pezold (Abt. wie

oben). Vorsitzender ist Dr. Alexander v. Pezold, Schriftführer: Chemiker Ernst v. Pezold. Der Verband besteht zur Zeit aus 44 Mitgliedern und hielt am 6. Oktober 1928 seinen 6. Familientag (welche alle 2 Jahre stattfinden) ab. Der Vorsitzende übergab dem Familientage — außer mehreren anderen genealogischen Arbeiten (so den Ahnentafeln aller eingeheirateter Frauen und Männer, die ein reiches genealogisches Material enthalten) — ein biologisches Ahn-Erbuch in Bildern, das in etwa 45 Tafeln nicht nur die gesamte Abstammung des in Estland ansässig gewordenen Stammpaares, sondern auch die Stammsitze und Begräbnisstätten der Familie umfaßt. Von den vorkommenden Namen (resp. Wappen) leiten folgende genannt: v. Aderkas, Aspe, Bade, v. Baranoff, Bähre, Bätge, Baudistel, Behrends, v. Belli, v. Blinow, Bonstedt, Brabtmann, Breifuß, Baron v. Brömsen, Busch, Freiherr Clodt v. Jungensburg, Dehio, Diebold, Doege, v. Dreuteln, Dreher, v. Dymko-Doroshkewitsch, Eckardt, Eichner, Elster, Baron v. Engelhardt, Erde, Fredriksen, Freje, Frey, Gebauer, Girtmann, Grohmann, Haag, Handelin, Heermeyer, Hein, Herger, Hünze-Fedorow, Hoffmann I, Hoffmann II, Baron v. Hohnninen, Huene, Kellner, Kentmann, Knack, Koch, Könisa, Krähnfeldt, Krick, Krüger, Kupffer, Kumenthal, Lampe, v. Lenz, Lindemann, v. Lomonoskin, Lorenzjohn, Luther, Meister, v. Middendorf, Moser, v. zur Mühlen, Müller, v. Panin, Paulsen, v. Pezold, Piußler, Pleß, v. Poppen, Baron Rausch v. Traubenberg, v. Rehempf, Edler v. Rennekampff, v. Rosen, Freiherr v. Rosen, Rosenbaum, Rosenfeldt, Sander, Schmidt, v. Schmidt, v. Schmieden, Schlüßler, Schüll, Schulz, v. Schulz, Schumacher, v. Schwengelm, Spindler, Stieda, v. Strahlborn, v. Stürmer, v. Tallberg, Siling, Thoren, v. Trawin, Alfert, Freiherr v. Ungern-Sternberg, Voigt, Vofß, Walter, Walther, Weber, Weigel, Weiffel, v. Wendrich, v. Wetterstrand, Wichmann, Willbrandt, Wollmann, Järens. — Neu gewählt wurden als Vorsitzender: Staatsrat Ernst v. Pezold sen., als Schriftführer: Appellhofrichter Walter v. Pezold. Dr. Alexander v. Pezold hielt einen Vortrag über die Aufgaben und Ziele der Familienforschung. Das Geschlecht wanderte im 18. Jahrhundert mit den Brüdern Sigismund, Johann Ernst August und Johann Diederich, Söhnen des Ernst August, Pastors in Wiedensahl (1743—1767) aus Hannover ins Baltikum (Liv- und Estland) ein. Die beiden älteren Linien sind im Mannesstamm erloschen. Die Nachkommen des Dr. med. et chir. Johann Dietrich v. Pezold, Herrn auf Samsal (siehe Gothaisches adeliges Taschenbuch), sind in Estland sowie Deutschland (Karlsruhe, Stuttgart, Berlin) ansässig. — Da die Stammtafel des Geschlechts leider noch Lücken aufweist, werden Ergänzungen an Dr. Alexander v. Pezold erbeten. Der nächste Familientag findet im April 1930 statt.

**Strecker-Tag.** — Am 27. und 28. Juli fand in Hannover der 8. Strecker-Tag statt. Die Strecker sind eine in Süd-Hannover und Thüringen alteingesessene Familie, die nach neuesten Forschungen schon um 1400 in Göttingen, Heiligenstadt und Mühlhausen Ratsherren und Bürgermeister stellte. Einzelne Glieder der Familie wurden durch Kaiser Maximilian II. in den Adelsstand erhoben. Zu der vom Senior der Familie, Dr. phil. Wilhelm Strecker, Mannheim, geleiteten 8. Tagung waren über 90 Verwandte erschienen. Der 9. Familientag findet 1931 in Mainz statt. Auskunft durch Herbert Strecker-Worbis (Eichsfeld).

**Die heraldische Sammlung** der verstorbenen Freifrau Elise von Koenig-Warthausen wird am 29./30. Oktober d. J. bei Karl u. Faber in München versteigert. Die Sammlung besteht aus einer umfangreichen Siegelstoffsammlung, die neben alten Metallstempeln auch eine beträchtliche Zahl Petschaften, in Halbedelsteine geschnitten, in Edelmetallfassungen enthält, darunter viele Siegelringe und ungefaßte Ringsteine. Die einzelnen Stücke sind genau nach ihrer Herkunft bestimmt und nach einzelnen Sparten, z. B. nach Herrscherhäusern, Geistlichkeit, Staaten, Städte, Hoher und Niederadel, Bürgerfamilien, Zünfte, wissenschaftliche Gesellschaften und Universitäten geordnet. Genau so eingestellt ist die Anzahl der alten Original-Siegelabdrücke in Wachs sowie die von alten Stempeln abgegossenen Lackiegel, zusammen ca. 10 000 Abdrücke. Ferner enthält die Sammlung eine große Zahl Pergamenthandschriften und Urkunden mit und ohne angehängte Siegel, teilweise mit wunderbaren Wappenmalereien versehen. Das schönste Stück — um nur eins zu nennen — dürfte wohl das auf Pergament gemalte Geschlechterbuch der Nürnberger Familie Nüßel sein, das, wie ein Eintrag auf dem ersten Blatt ergibt, ein eigenhändiges Meisterwerk des Virgil Solis ist. Eine umfangreiche heraldisch-genealogische Bibliothek, der Handapparat der Sammlerin, ist angeschlossen und ergänzt die hervorragende Sammlung.

## Bücherschau.

**Hans Schulthess: Die Stadt Zürich und ihre alten Geschlechter.**

Zürich: Kommissionsverlag Beer & Co. 1929. (49 S.) 8°. = Neujahrsblatt 1929 zum Besten des Waisenhauses in Zürich, herzs. von der Gelehrten Gesellschaft, 92. Stück.

Ausgehend vom Jahr 1218, in dem die Jähringer aussterben und in dem vermutlich der Anstoß zur Gründung eines städtischen Rates gegeben wurde, schildert die für die Züricher Stadtgeschichte bedeutsame Schrift den Werdegang der altzüricher Stadtgeschlechter und ihre soziale, wirtschaftliche und politische Stellung im Rahmen des Stadtstaates, bis zum Jahre 1798, in dem mit der Helvetischen Revolution die Vormachtstellung der Stadtgeschlechter aufhörte. Unter „alten Geschlechtern“ sind hiernach diejenigen verstanden, die vor 1798 im Besitze des städtischen Bürgerrechts waren.

Bis ans Ende des 13. Jahrhunderts waren es die ritterbürtigen Geschlechter, die in der Bürgerschaft an erster Stelle standen. Die vornehmsten und mächtigsten unter ihnen waren die *Mülner*, die *Maness*, die *Wisso* und die *Brun*. Sie waren aus Beamten der Abtei und Propst zu einer stolzen Aristokratie geworden. Neben ihnen erhoben sich die Geschlechter der vornehmen Kaufleute und Großgrundbesitzer, den Rittergeschlechtern freundschaftlich und verwandtschaftlich eng verbunden. Zu diesem jungen Patriziat gehören u. a. die *Biberli*, *Brechtler*, *Fink*, *Krieg*, *Meiß*, *Schaffli*, *Stoeri*. Schon 1291 erscheinen in der Urkunde, welche das Bündnis mit Uri und Schwyz besiegelte, neben drei Rittern auch drei Patrizier unter den Vertrauensmännern Zürichs. Aber bereits im zweiten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts waren die Ritter bis auf einen einzigen Vertreter aus dem Zwölfmännerkollegium des Rates verdrängt. Die verdrängten Ritter verbanden sich daher mit den unzufriedenen jüngeren Kaufherrengeschlechtern, die noch vom Rate ferngehalten wurden, wie den *Rordorf*, *Seiler*, *Schwarzmueller*, *Stuck*, und den Handwerker und führten den Umsturz von 1336 herauf, der die Zunftverfassung vom 16. Juli 1336 ins Leben rief, die den Rittern das diktatorische Bürgermeisteramt als Sonderrecht einräumte. Aber schon 1383 wurde dieses Privileg beseitigt. Aus dem sozialen Abstieg des Rittertums retteten sich nur wenige ritterliche Geschlechter in die neue Zeit in führender Stellung, so die *Schwend*. Eng verbunden dem Landadel, aber ihm nicht zugehörig, waren die *Meher* von *Rnonau* (seit 1240), die *Escher* von *Luchs*, die *Greb*el. Wie es auch das eifrige Bestreben aufsteigender Stadtgeschlechter blieb, unter Verzicht auf die kaufmännische Betätigung Gerichtsherrschaften zu erwerben, die bürgerlichen Wappenbilder durch Wappenbriefe in vornehmere umzuwandeln und auf dem Schlachtfelde, durch kaiserlichen Brief oder durch Wallfahrt an das heilige Grab die Ritterwürde zu erwerben, wie das Apothekergeschlecht der *Schwarzmueller* und die Seidenfabrikantenfamilie der *Rordorf*. Im 16. Jahrhundert errang das Bäckergeschlecht der *Röist* den Vorrang. Die in den Besitz von Gerichtsherrschaften gelangten „Junfer“, wie sie sich nannten, sonderten sich seit Ausgang des 15. Jahrhunderts in der „Abiligen Stube zum Räden“ gänzlich von der übrigen Bürgerschaft ab, denen das „Zunftmeisterkollegium“ als Vertretung der tonangebenden Zunftgeschlechter gegenübertrat. Zu diesen gehörten die *Glentner*, welche das Gerberhandwerk betrieben, die *Stuñi*, die *Keller*, *Rubli*, *Stucki*, *Brennwald*, *Amann*, *Uri* usw. Auch diese Zunftgeschlechter waren nicht wenig erpicht auf Wappen- und Adelsbriefe; aber die kaiserlichen Adelsbriefe waren wirkungslos, der Diplomadel konnte sich in Zürich bis zum Jahre 1798 nicht durchsetzen.

Die Zünfte waren die Hauptstützen bei Zwinglis kirchlicher und sozialer Reformarbeit. Das Verbot der Pensionen und des Reiselaufs schwächte den Stand der Junfer und brachte einen neuen Kreis von Geschlechtern an die Spitze der Stadt. Zu ihnen gehörten die *Bachofen*, *Breitinger*, *Hirzel*, *Sprüngli*, *Wirz*, *Bluettschli*, *Gehner*, *Ott*, *Voegeli* u. a. Ihr Regiment war dem Wohlstand der Stadt förderlich, erzeugte aber durch die Engbergigkeit ihres Zunftgeistes, der das einträgliche Handwerk zum Monopol machte und unliebsamen Zugang womöglich durch Bürgerrechtssperre fernhielt, neue Verbitterung.

Eine neue einflussreiche Gruppe bildete die protestantische Geistlichkeit, denen sich die akademischen Berufe der Chorherren, Professoren und Ärzte angeschlossen. Zu diesen Gelehrtenfamilien gehören die *Fries*, die *Gehner*, *Lavater*, *Stumpf*, *Waser* usw., ferner die Künstlerfamilien der *Leu* und *Asper*. Ein ganz neues Element

brachte 1555 die Aufnahme der Locarner Emigranten in die Stadt. Die wirtschaftlich und bald auch politisch führende Schicht wurde im weiteren 16. und 17. Jahrhundert der Stand der reichen Tuchhändler und Seidenfabrikanten, zu denen die *Werdmüller*, die *Escher* v. *Glas*, *Fühli*, *Hirzel*, von den Locarnern die *Muralt*, *Drelli* und *Riva* gehörten. An Stelle des Zunftpatriziats trat so die Klasse der Großkaufleute und Fabrikanten. Dazu kam im 17. Jahrhundert, mit Wiederaufnahme der fremden Kriegsdienste, eine neue Militäraristokratie, in der sich in französischen Diensten die *Lochmann*, in kaiserlichen die *Bürkli*, in holländischen die *Hirzel* und *Escher* hervortaten. Die Vergebung der Offiziersstellen erfolgte meist im Wege einer bedenkenlosen Vetternwirtschaft, zu der sich die neue „Herrenklasse“ zusammenschloß, während die „gemeine Bürgerschaft“ den neuen Mittelstand bildete. Die Herrenklasse der reichen Kaufherren und Industriellen hatte seit Ende des 17. Jahrhunderts (1662 Gründung des „Kaufmännischen Direktoriums“) die unbetrittene Führung des Staatswesens inne.

Leipzig.

Sohlfeld.

**Karl Reiterer: Der Waldbauerntod.** Bilder zur Bauernfamilienforschung. Graz 1928. 100 S. 8°. 1,80 *R.M.*

Verfasser schildert auf Grund eigener Erfahrung und urkundlicher Belege die in mehrfacher Hinsicht bedeutsamen Geschichte der steiermärkischen Gemeinde Donnersbachwald. Die Geschichte jedes einzelnen Hofes wird verfolgt bis zu seinem schließlichen Ende durch Aukauf unter Druck oder wegen leichter Verdienstmöglichkeiten anderswo. So ward aus einem von zahlreichen selbständigen Bauern ertragreich bewirtschafteten Gebiet ödes Weideland oder Jagdgrund im Rahmen eines Großgrundbesitzes. Leider sind infolge des anekdotenhaft aufzählenden Stils die großen Linien des Geschehens und die familiengeschichtlichen Fäden schwer zu verfolgen.

Dr. med. Roessler.

**Carl von Behr-Pinnow: Menschheitsdämmerung?** Eine Darstellung der menschlichen Vererbung und ihrer Bedeutung für das Volkwohl. Berlin, Georg Stilke, 1929. 156 S. 8°. geh. 4.— *R.M.*

Vorliegende Arbeit ist eine gute, klare, an Tatsachen reiche Darstellung der menschlichen Erblichkeitslehre und der aus ihr zu ziehenden sozialpolitischen Folgerungen. Sie bietet gegenüber größeren Werken dieser Art nichts wesentlich Neues, zeichnet sich aber durch volkstümliche Billigkeit bei großer Reichhaltigkeit aus. Vom Standpunkt des Genealogen jedoch läßt sich ein grundsätzlicher Einwand nicht umgehen, der allen Arbeiten gleicher Zielrichtung gilt. Kleinigkeiten, wie die Erwähnung des überflüssigen Sippschaftstafelschemas nach Orzeliger, das Unberücksichtigtbleiben der Stamm- und Nachfahrenstafel, die altertümliche Verwendung von Strichen statt der Klammern zur Verbindung der Geschlechterfolgen u. a. m. sind nur Zeichen dafür, daß der genealogische Gedanke sich auch da noch nicht durchgesetzt hat, wo er es am ehesten sollte. „Volksaufklärung“ zwecks Abwehr der Menschheitsdämmerung bedarf zu ihrer wissenschaftlichen Grundlegung nicht nur der Erbunde, sondern — als Familienpolitik — vor allem auch der Familienkunde, um es kraß auszudrücken: nicht nur der Biologie, auch der Soziologie. Die Gelegenheit, trotz des einschränkenden Untertitels in den Abschnitten über die Bedeutung der Familie und die Schädigung der Familie hiervon zu handeln, hat Verfasser bis auf leise Andeutungen nicht benutzt. Ein Lehrbuch der Familienkunde in Hinblick auf die Familienpolitik muß also immer noch geschrieben werden.

Dr. med. Roessler.

**Conrad Bornhak: Deutsches Adelsrecht.** Leipzig 1929, A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung. geh. 5,50 *R.M.*

Eine handliche und gute Zusammenstellung der durch die Weimarer Verfassung und die dazu ergangenen einzelstaatlichen Adelsgelehe neugeregelteten adelsrechtlichen Fragen. Zu jeder der zahlreichen Fragen nimmt der Verfasser eine klare, wenn auch nicht immer ganz zu billigende Stellung.

Ferner werden die geschichtlichen Grundlagen, ohne die die vielfach strittigen Fragen nicht zu verstehen sind, kurz erörtert. Der Verfasser scheut sich auch nicht, die zahlreichen Mängel und Lücken der neueren Reichs- und Landesgesetzgebung auf dem Gebiete des Adelsrechtes einer berechtigten Kritik zu unterziehen. Wenn er dabei kräftige Worte findet, wie zum Beispiel bei der Geißelung des „Schwindels“ der Adelsadop-

fionen, so erscheinen diese verständlich. Ob aber in einer für die Öffentlichkeit bestimmten wissenschaftlichen Abhandlung sich auch Auslassungen empfehlen wie „er war reingefallen“, „die Staatsgewalt kriegt ihn beim Kragen“, „Flegel“ usw. soll hier nicht weiter erörtert werden.

Auf Seite 86 des Buches äußert der Verfasser bezüglich Ebenbürtigkeit folgende Ansicht:

„Alle regierenden Häuser christlicher Bekenntnisse sind untereinander ebenbürtig, mögen sie selbst auf Ebenbürtigkeitsrecht halten oder nicht. Wer in seinem eigenen Hause als ebenbürtig gilt, ist es auch für andere. Daß das fremde Haus von altem Adel stammt, ist nicht notwendig, wenn es sonst nur eine anständige Familie ist.“

Dieser Ansicht dürfte nicht beizutreten sein. Das Reichsgericht hat ja gerade in einer neueren Entscheidung (J. W. 1929, S. 1793) den Standpunkt erneut festgelegt, daß die Ehe eines hohen Adligen mit einer Bürgerlichen noch heute als „Mißheirat“ gilt. Wer sollte außerdem maßgeblich entscheiden, ob die Familie, aus der der hohe Adlige sich seinen Ehepart holt, eine „anständige“ ist?

Diese Beanstandungen im einzelnen beeinträchtigen nicht den Wert der Arbeit im ganzen, zumal, wo der Verfasser als langjähriger und hochangesehener Lehrer des Staatsrechtes besonders berufen erscheint, die Bedeutung des Adelsrechtes im neuen Deutschland darzustellen.

Hamburg.

Dr. Gustaf Westberg.

Dr. med. **Isidorus Brennsohn**: „Die Ärzte Kurlands vom Beginn der Herzoglichen Zeit bis zur Gegenwart.“ Ein biographisches Lexikon nebst einer historischen Einleitung über das Medizinalwesen Kurlands. Zweite vermehrte und erweiterte Ausgabe. Gewidmet dem Andenken des verdienstvollen Urhebers der Arbeit Dr. med. Gustav Otto, Ehrenmitglied der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst zu Mitau. Verlag von Ernst Pates A.-G. Riga, 1929. 429 Seiten. Gr. 8°. Preis 16 Lats.

Mit diesem letzten posthumen Buche, welches das Bild des Verfassers enthält, hat Dr. med. Brennsohn sein groß angelegtes und überaus sorgfältig durchgeführtes Werk über die Ärzte der Baltischen Lande erfolgreich zu Ende geführt und sich ein Denkmal gesetzt weit über die Grenzen seiner engeren Heimat. Galt es doch, gegen Schwierigkeiten äußerer und innerer Charakters aller Art anzukämpfen. Nicht nur war die materielle Sicherstellung der Drucklegung zu überwinden in einer Zeit, wo durch die Verarmung ja oft bitterer Not in ein so wohlhabendes Baltikum es oft kaum möglich erscheint, den so weit vorgeschobenen deutschen Kulturposten noch weiter zu halten, wenn nicht bald Hilfe aus dem Mutterlande kommt. Ist doch die Publikationsmöglichkeit in deutscher Sprache infolge der hohen Druckkosten und der allgemeinen Verarmung fast undurchführbar, womit auch die Autorentätigkeit gelähmt wird. Auch die Beschaffung des Nachrichtenmaterials war durch politische Verhältnisse und Hindernisse aller Art aufs äußerste erschwert, so bereiteten insbesondere unerwarteterweise die Personalforschungen gerade der neuesten Zeit nach den einschneidenden Umwälzungen des Weltkrieges sehr große Schwierigkeiten. Dr. Brennsohn, der verdienstvolle Historiograph des baltischen Medizinalwesens, hatte sich schon mit seinen vorhergehenden Arbeiten einen geschätzten Namen in der gesamten Presse gemacht, so daß bereits 1906 nach Erscheinen seiner „Die Ärzte Livlands“ der Professor der Geschichte der Medizin in Berlin Dr. Pagel mit Recht in der Deutschen Ärzte-Zeitung sein Urteil dahin zusammenfassen konnte, daß Brennsohn mit seinen ebenso verdienstlichen wie wichtigen Werken in der Literatur der Medizin seinen Namen verewigt und den Dank aller für Biographien eingenommenen Kreise verdiene. Einen ebensolchen Ehrenplatz gebührte dem von erstaunlichem Fleiße und tiefem historischem Verständnis zeugendem Werke: „Die Ärzte Estlands“, in welchem man seine Hingabe an den Stoff bewundert. Diesem reiht sich nun würdig als Abschluß sein letztes Werk: „Die Ärzte Kurlands“ an, welches er trotz Krankheit noch gerade hatte vollenden können, bis dem unermüdligen Gelehrten und Forscher der Tod schon während der Drucklegung die rastlose Feder aus der Hand nahm. Glücklicherweise wurde das Erscheinen dadurch nicht verhindert, wofür in erster Linie Herrn Stadtarchivar Mag. Arnold Feurereisen der Dank aller interessierten Kreise gebührt, ebenso wie die Drucklegung ermöglicht wurde durch eine munifizente Spende des Herrn Professor Dr. med. Max Nonne in Hamburg und das Entgegenkommen des Verlags Ernst Pates. — Auch dieses nunmehr vorliegende interessante Werk ist eine Frucht langjähriger Sammelforschungen und entstanden aus der Ergänzung und Rückwärtsweiterung in die Jahrhunderte der beiden Werke:

„Das Medizinalwesen Kurlands unter den Herzögen und während der ersten Dezennien russischer Herrschaft bis zum Jahre 1825“ von Dr. Gustav Otto (1898) und „Die Ärzte Kurlands von 1825—1900“, ein biographisches Lexikon von Dr. med. I. Brennsohn (1902). Das Buch ist mit einer Einführung des Professors der Geschichte der Medizin in Leipzig, des Geheimen Medizinalrats Dr. med. Karl Sudhoff versehen. In dieser wird darauf hingewiesen, wie tief das ärztliche Wesen bei eindringenderem Studium uns direkt in sein ganzes kulturelles Sein und Werden in seinen Besonderheiten hineinführt. Und doch dürfte nichts näherliegend sein, da doch Geburt, Gesundheit, Krankheit und Tod für jedes Einzelindividuum und jede Familie von zentraler Wichtigkeit und bestimmunggebend ist weithin für alles Volksleben. Nach dem großen Weltkriege regt sich mit steigender Lebhaftigkeit das völkische Leben allenthalben. Bei allen Völkern ist die nationale Selbstbestimmung erwacht und mit dieser auch das historische Bewußtsein gewachsen, der historische Antrieb erstarbt. Daraus resultiert allerorten das Verlangen nach Kenntnis der eigenen Volksvergangenheit und dieses ist ein erfreuliches Zeichen des neuzeitlichen Lebens. Im Dasein aller Volksindividuen mit, neben und gegeneinander kann sich keines auf die Dauer behaupten, wenn es nicht Stärkung aus dem Leben der Vergangenheit schöpft. Abgesehen von etwaigen Zu- und Abneigungen völkischer oder sonstiger Art sind aber fachgeschichtliche Forschungen, insbesondere auch biographische und familiengeschichtliche, schon als Erschließung oft wichtiger Quellen zu begründen, zumal wenn sie auf so umfassender und unsichtiger Benutzung alles dokumentarischen Materials verschiedenster Art beruhen, wie das bei Brennsohn geschieht. — Im I. Teil gibt der Verfasser eine Übersicht über die Geschichte des Medizinalwesens Kurlands seit den erreichbar ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Vom medizinischen Leben der heidnischen Zeit ist wenig bekannt. Aber auch seit Besitzergreifung Kurlands durch den Deutschen Orden bis zum Beginn der herzoglichen Zeit weiß man nicht viel. In Kurland werden Ärzte resp. Barbieri erst im XVI. Jahrhundert erwähnt, während solche in Livland und Estland schon im XIII. und XIV. Jahrhundert genannt wurden. Gewiß wird es auch in der Ordenszeit ärztliches Personal gegeben haben, doch finden sich dafür keine Quellen. Dieses mag dadurch zu erklären sein, daß das Archivmaterial jener Zeit verloren gegangen ist. Andererseits mag die Kleinheit der kurischen Siedelungen keinen lohnenden Boden für eine ärztliche Praxis geboten haben, insbesondere durch die Nähe des rasch austretenden Riga. Erst mit der Begründung des Herzogtums am 5. März 1562 begann ein selbständiges medizinisches Leben, welches sich vermutlich gleich dem der Nachbarländer entwickelt haben mag, indem der ärztliche Stand die bekannte Stufenleiter erstiegen, angefangen von den Medizinmännern, Volksärzten, praktizierenden Priestern und Mönchen, Bädern und Doctores in medicina et physica. Aber das Leben der Barbieri und Bader hat Brennsohn ausführlich in den „Ärzten Estlands“ (dem umfangreichsten Werk des Verfassers) berichtet. Weiter behandelt der Verfasser den älteren Schragen der Mitauer Chirurgen, die Kaiserl. russ. Zeit, die Krankenhäuser und die Zahl der Ärzte Kurlands. Interessant ist eine statistische Aufstellung der Ärzte nach Nationalitäten in Lettland in neuester Zeit. Es sind beteiligt 13 Nationen. Den Hauptanteil haben Letten mit 456 Ärzten im Jahre 1927 (162 im Jahre 1920), Juden 305 (105), Deutsche 230 (143). In den Jahren 1920—27 hat sich in ganz Lettland die Zahl der lettischen Ärzte um 294, die der jüdischen um 200, die der deutschen um 87 vergrößert. Die Deutschen sind also der Zahl nach in die III. Reihe gerückt, während sie 1920 noch in II. Reihe standen. Ende 1927 betrug die Gesamtzahl der Ärzte in Lettland 1079, von denen mehr als die Hälfte (630) in Riga leben, doch nimmt die Zahl rapid zu. Im Verhältnis zur Zahl der Einwohner hat Lettland eine größere Zahl von Ärzten als z. B. Deutschland. — Weiter folgen die ärztlichen Vereine, deren ältester der am 30. August 1839 gegr. „Wissenschaftl. Verein Mitauischer Ärzte“ ist, die Apotheken — die älteste wurde durch Herzog Gotthard im Mitauischen Schloß von seinem ersten Hofapotheker Chr. Limbeder 1578 eingerichtet —, bemerkenswerte Volkseuchen, die sich im Gedächtnis des Volkes lange erhalten haben. Erwähnt seien hier nur die Hungersnot von 1602, ferner die Pest 1637 und 1709—11, die Cholera asiatica 1831 und 1848. Schließlich wird ein chronologisches Verzeichnis der Medizinalbeamten Kurlands gegeben. — Der II. Hauptteil des Werkes enthält auf 390 Seiten in Form eines alphabetisch geordneten Lexikons die Biographien von zirka 1500 kurländischen Ärzten und un-

faßt einen Zeitraum von 275 Jahren. Da auch die Frauen angegeben, sowie möglichst ausführlich über die einzelnen Ärzte und ihre wissenschaftliche Betätigung berichtet wird, so hat dieser Teil nicht nur für Ärzte und Behörden einen Wert, sondern wird auch dem Familienforscher als unentbehrliches Nachschlagebuch reiches Material bieten. — Im III. Teil ist der ganze biographische Stoff sowohl nach Jahrhunderten wie nach Ortschaften chronologisch geordnet. Daß demselben gleich zu Anfang ein Verzeichnis der gedruckten und ungedruckten Quellen beigegeben ist, braucht bei Brennsohns so überaus gewissenhaften Arbeiten eigentlich nicht hervorgehoben zu werden. So bietet dieses Werk, das den Schlüsselstein zu seinem Lebenswerk bildet, nicht nur für jeden baltischen Arzt, sondern weit über die Grenzen seiner Heimat auch für alle, die sich für Kulturgeschichte und Personenkunde interessieren, reiche Anregung und Belehrung. Insbesondere wird das Buch, zumal mit den beiden Werken über Livland und Estland, der Familienforschung des Auslandes von hohem Wert sein, da im Baltikum das eigentliche Eingangstor für die kulturelle Mission des Deutschen nach dem Osten zu suchen ist. — Überaus wohlthuend wirkt in allen Werken Brennsohns seine Pietät und tiefe Liebe zur Heimat. Er selbst spricht es einmal aus, wie der Sinn für kulturgeschichtliche Arbeiten in ihm durch seinen Geschichtslehrer, weiland Oberlehrer Dieberichs in Mitau, geweckt und gefördert worden. Warmes Interesse für die Wissenschaft und baltische Heimat ließen ihn bis zuletzt in seinem idealen Streben nicht erlahmen und ein Lebenswerk hinterlassen, mit welchem er den baltischen Ärzten und sich selbst ein unvergängliches Denkmal für alle Zeiten schuf. — Bezeichnend für Brennsohn war seine stete Hilfsbereitschaft und Bescheidenheit. Unterzeichnet hat das Glück gehabt, ihm bei seinem vorletzten Werk helfen zu können und erinnert sich gern der Dankbarkeit, die ihm der Heimgegangene für die Mitarbeit zollte.

Reval.

Dr. Alexander von P e z o l d.

**Genealogisches Archiv für Deutsche Geschlechter.** Herzs. von Otto Hinke. 1. Band. Geschlechter der Städte Hamburg und Altona. 1. Folge. Hamburg: Christians [1928]. (108 S., 48 Bildtafeln.) gr. 8°. Ganzlein. 8,— *R.M.*

**Otto Hinke: Geschichte des Geschlechts Lüttmann in Hamburg.** Hamburg: Selbstverlag von Wilh. Lüttmann 1928. (9 Bildtafeln, 80 S., 4 S. Nachträge.) gr. 8°.

**Otto Hinke: Die Einwohner des Amtes Hatzburg in Holstein (damalige Kirchspiele Wedel und Nienstedten) u. ihre Abgaben im Jahre 1590.** Hamburg: Christians 1928. (16 S.) gr. 8°.

Der Winsener Stadtarchivar Otto Hinke ist ein fleißiger und rühriger Genealoge, dessen Anregungen und Bearbeitungen nicht wenige Familiengeschichten ihre Entstehung zu verdanken haben. Solchen Männern, die in nimmermüdem Eifer immer neue Familien zu genealogischen Forschungen anregen, verdankt unsere Wissenschaft und ihre Publizistik viel. Sie erschließen ihr immer neue Gebiete in den weiten Reichen unseres Volkstums. Das Bestreben eines solchen rührsam tätigen Mannes, seine vielfach verstreuten Einzelarbeiten in Sammelbänden zusammenzufassen, ist nicht nur begreiflich, sondern auch wohlberechtigt. Otto Hinke hat für die Veröffentlichung dieser seiner Einzelarbeiten ein „Genealogisches Archiv für deutsche Geschlechter“ ins Leben gerufen, dessen I. Band Geschlechtern Hamburgs und Altonas gewidmet ist — d. h. es haben darin nur Familien Aufnahme gefunden, die wenigstens drei Generationen lang dort ansässig waren — wenn auch Städte, wie die beiden genannten, wohl über eine verhältnismäßig große Anzahl von Geschlechtern und Familien verfügen, die schon mehr als ein- und zweihundert Jahre in ihnen ansässig sind, so überwiegt doch auch in ihnen wohl die stark fluktuierende Bevölkerung; von den hier behandelten 12 Familien waren die Wörman schon 1707 in Hamburg, die Westphalen kamen 1728 aus dem Mecklenburgischen, die Wondelh 1768 aus Nieheim (Westfalen), die Steinhauß 1819 aus Danzig nach Hamburg, die Sommer 1800 aus Seedorf a. E. nach Altona. Die Preisch, deren Stammsfolge  $\frac{1}{5}$  des Bandes füllt, stammen aus Groß-Drenzig (Niederlausitz), von ihnen zweigte 1811 ein Ast nach Hamburg ab. Dagegen sind die Lüttmann schon seit dem 16. Jahrhundert in Hamburg nachgewiesen. Die Hugerhoff kamen 1683 aus dem Magdeburgischen nach Hamburg, die Hansen 1814 aus Krummeße bei Lübeck nach Altona und 1816 nach Hamburg, die Behrens waren im Hildesheimischen zu Haus (seit 1842 in Hamburg), die Lodenorf (1850 in Hamburg) in Curau i. S., das niederländische Geschlecht von Valen kam 1591 nach Altona, wo es 1808 erloschen ist. Die Mehr-

zahl der Beiträge sind Abrisse von Familiengeschichten, welche der Herausgeber bearbeitet hat. Von ihnen ist in wesentlicher erweiterter Form und reich illustriert die Geschichte des Geschlechts Lüttmann, eines der ältesten noch blühenden Geschlechter Hamburgs, auch gesondert erschienen.

Die kleine Quellenveröffentlichung über das „Geldregister des Amtes Hatzburg“ des Amtsmanns Hermann Weidener vom Jahr 1590 bezweckt in erster Linie, die Familien in den unteren Elbdörfern, deren Namen hier schon vor mehr als 300 Jahren genannt werden, zu weiteren Forschungen anzuregen — eine durchaus erfolgversprechende und verdienstliche Anregung zur Ausbreitung familiengeschichtlichen Interesses. Von den vorkommenden Namen sind heute noch in der gleichen Gegend zahlreich vertreten: die von Alppen, Bartels, Bartmann, Behrmann, Benede, Biesterfeldt, Blohm, Bohn, Breckwoldt, Bredemeher, Brüggemann, Buschmann, Diercks, Dreyer, Dunder, Echhof, Groth, Junge, Klinge, Köhn, Ladiges, Lange, Langeloh, Lüdemann, Moldenbuhr, Olde, Pundt, Ramde, Röttger, Röver, Sahling, Simmermann, Vollmer, Wientapper, Witte, Wolbieter und Wulf.

Leipzig.

Dr. Johannes Hoffeld.

### Zur Pfarr- und Schulgeschichte.

- (1) **Pfarr- und Schulmeisterbuch** für die Provinz Rheinhesen und die kurpfälzischen Pfarreien der Provinz Starkenburg. 3. U. der Historischen Kommission herzs. von Wilhelm Diehl. Darmstadt: Selbstverlag des Verfassers 1928. (612 S.) 4°. = *Hassia sacra*, herzs. von Wilhelm Diehl, Bd. III = *Arbeiten der Historischen Kommission für den Volksstaat Hessen*, geb. 12,— *R.M.*
- (2) **Entschädigungen des Cöllnischen Konsistoriums 1541—1704.** Nach der Sammlung des Konsistorialrats und Propstes D. Franz Julius Lützens mit Genehmigung des Evangelischen Konsistoriums der Mark Brandenburg herzs. von Burkhard von Bonin. Weimar: Böhlau 1926. (676 S.) gr. 8°.
- (3) **Jauernig: Die geistlichen Beziehungen zwischen dem alten Österreich und Thüringen, besonders im ersten Jahrhundert der lutherischen Kirche.** Ein Beitrag zur Pfarrgeschichte. *Öst. aus: „Jahrbuch für die Geschichte des Protestantismus in Österreich“*, 49. Bd. (1928) (S. 117—165, 7 S. Register). 8°. [Nicht im Buchhandel.]
- (4) **Lang, Gustav: Geschichte der Stuttgarter Gelehrtenchule von ihren ersten Anfängen bis zum Jahre 1806.** Stuttgart: Kohlhammer 1928 (VIII, 397 S.). gr. 8°. = *Geschichte des humanistischen Schulwesens in Württemberg*. Herzs. von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte, Bd. III, 2. Halbbd., 1. Teil, 8,— *R.M.*
- (5) **Meher, Gerhard: Die Entwicklung der Straßburger Universität aus dem Gymnasium und der Akademie des Johann Sturm.** Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Elsaß. Heidelberg: Carl Winters Universitätsbuchhandlung 1926. (VIII, 102 S.) gr. 8°. geh. 3,— *R.M.*
- (6) **v. Selle, Götz: Ein akademischer Orden in Göttingen um 1770.** Göttingen: [Hugo Schünemann, Göttingen, Weender Str. 3.] (52 S.) 8°. [Nicht im Buchhandel] = *Göttinger Nebenstudien* 4.

Wann immer der Genealoge in seinen Forschungen auf protestantische Pfarrerrfamilien stößt, so betritt er ein vielbeachtetes Gebiet und darf sich meist freuen, ausgereifte Früchte zu ernten aus fremder Saat. Wenige bürgerliche Stände können so gut bearbeitetes Material zu ihrer Geschichte aufweisen, selten fließen die Quellen so reich und so offen zu Tage. Die deutschen Pfarrerrfamilien sind eine festgeschlossene Gemeinde für sich; alle die aus ihnen stammen, sind durch vielfältige Abnengemeinschaften miteinander verbunden. Sie haben das Glück, eine ganze Reihe ungemein fleißiger und fruchtbarer Histortographen ihres Standes zu besitzen; ich nenne aus meinem sächsischen Heimatgebiet nur die Namen August Hermann Kreyßig, Franz Blanckmeister und Georg Buchwald. Wahrhaft glücklich zu preisen aber ist die Pfarrerschaft Hessens, die in dem Präsidenten ihres Landesfirschentages Prälaten und Professor D. Dr. Wilhelm Diehl einen Mann besitzt, der sich als fürsorglicher Führer seines Standes verpflichtet fühlt, selbst gewissenhaft Buch zu führen über die vielverzweigte Gemeinde seiner Standesgenossen, und zwar nicht nur der Gegenwart, sondern durch alle Jahrhunderte hindurch, seitdem es eine protestantische Pfarrerrfamilie in Hessen gibt. Von dem herrlichen Werke seiner „Hassia



sacra“, deren 1. Band (Hessen-Darmstädtisches Pfarr- und Schulmeisterbuch) 1921 und dessen 2. Band (Kirchenbehörden und Kirchendiener in der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt von der Reformation bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts) 1925 erschien, schenkte er uns nun im Pfarr- und Schulmeisterbuch von Rhein Hessen und Starkenburg den 3. Band (1), das Ergebnis neuer dreijähriger Arbeit! Daß er unter Zurückstellung anderer Pläne gerade dieses aus vielen Territorien zusammengewachsene schwierige Gebiet vorwegnahm und die besonderen Schwierigkeiten seiner Bearbeitung in unermüdlicher Arbeitsfreude sieghaft überwand, wird ihm jeder Benutzer dieses unentbehrlichen Wertes aufrichtig Dank wissen.

Ein für die märkische Geschichte ungemein ertragreiches Quellenmaterial orts- und familiengeschichtlichen Inhalts erschließt der Konsistorialrat W. v. Bonin in der Veröffentlichung der Sammlung von Cöllnischen Konsistorialentscheidungen, welche der damalige Konsistorialrat in Cölln, spätere Professor und Hofprediger in Ropemhagen D. Franz Julius Lütkenz um 1700 anlegte. Die Sammlung wurde später nach seinem Weggang von der Regierung im Auftrag des Königs „erhandelt“ und gibt übersichtlichen Aufschluß über die inwischen verloren gegangenen „Abschiede“ der geistlichen Oberbehörde, wie sie in dem von Lütkenz benützten, ebenfalls verloren gegangenen „Abschiedebuch“ zusammengeschrieben wurden, d. h., die gerühmte Übersichtlichkeit ist erst das Verdienst des Herausgebers, der das reiche Material vor allem der familien- und ortsgeschichtlichen Auswertung durch gute Register besonders bequem erschließt.

Überraschend ertragreich ist die Studie, welche der Eisenacher Kirchenregierungsrat Jauernig in den literarischen und archivalischen thüringischen Quellen über die wechselseitigen Beziehungen von Pfarrersfamilien Österreichs und Thüringens im 1. Jahrhundert der Reformation angestellt hat (3). Vor allem von Joachimsthal und Alsch kamen zahlreiche junge lutherische Theologen nach Thüringen, aber auch aus anderen Gebieten Österreichs. 1555–70 kam ein erster Zug lutherischer Geistlichen und Laien aus Böhmen nach Thüringen, 1622–24 folgte ein zweiter starker Zug emigrierender Geistlicher aus Österreich und Böhmen, 1673–75 kamen eine Reihe Prediger aus Ungarn nach Thüringen, endlich zogen 1732 zahllose Salzburger Emigranten durch das thüringische Gebiet. Umgekehrt versorgte Thüringen viele österreichische Gemeinden mit Geistlichen, und nicht wenige kehrten dann als Exulanten in die thüringische Heimat zurück. Das besonders beigegebene „Register“ erleichtert die Benutzung der an familiengeschichtlichem Material überreichen Studie.

Neben den Universitätsmatrikeln gehören die Schülerverzeichnisse höherer Schulen zu den wichtigsten Nachschlagewerken bei genealogischen Forschungen. Aber der Familienhistoriker sollte sich niemals damit begnügen, dieses gewiß sehr wertvolle persönliche Material auszuschöpfen, sondern sollte zugleich die Quellen über die Anstalt selbst eingehend studieren, auf der seine Vorfahren gebildet worden sind. Der Geist der Schule hat ja doch immer einen starken Niederschlag gefunden in dem sich bildenden jungen Geist des Schülers. Wer daher etwa seine Vorfahren als Schüler des Stuttgarter Pädagogiums (1559–1686) oder Gymnasiums Illustre (seit 1686) kennt, wird mit größtem Nutzen die vorliegende Geschichte dieser Anstalt (4) studieren, um Organisation und Geist kennen zu lernen, die zur damaligen Zeit in dieser Schule herrschten. Die, absichtlich rein äußerlich nach den Amtszeiten der Rektoren getroffene Einteilung des Werkes erleichtert diese Orientierung in angenehmer Weise. Wie deutlich wird dann das Lebensbild des Ahnen in seiner Knabenzeit, wenn man aus diesem Werk Tageseinteilung und Unterrichtsplan, Schulordnung und Lehrerschaft kennen lernt. Wie viel aus dem Geist der Schulgemeinschaft nimmt der junge Mensch später doch mit hinüber in die Gemeinschaft seines Familienlebens, in dem es, gewandelt und geläutert, oft durch Generationen fortwirkt. — Diese Andeutungen müssen genügen, den Wert der Schulgeschichte auch für die Familiengeschichte anzudeuten.

Auf zwei kleinere Studien aus der Geschichte hoher Schulen

sei zum Schluß noch kurz hingewiesen. Die Leipziger Dissertation von Gerhard Meyer (5) berichtet von Leben und Treiben, Studien, Examina und Disputationen der Straßburger Studenten, wie sie sich in den alten Disputationsprotokollen und Promotionskatalogen der Straßburger Akademie 1585–1621 darstellen. Diese hier zum ersten Male bearbeiteten Quellen, im Besitze des Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich, geben einen unmittelbaren Einblick in das wissenschaftliche Leben der Akademie. Der 2. Teil schildert die Entwicklung der einzelnen Fakultäten. Daß jeder unmittelbare französische Einfluß fehlte, ist eine besonders wertvolle, uns Deutsche nicht überraschende Feststellung.

Die Arbeit von Selle (6) bezweckt in erster Linie, Licht auf die noch immer nicht genügend bekannte Geschichte der geheimen Orden zu werfen; doch ist sie daneben auch für den Familienforscher wertvoll. Nicht nur im Hinblick auf die kulturellen Verhältnisse der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, sondern auch für die Geschichte einzelner Persönlichkeiten. Sie bietet einen Abdruck der Matrikel des damals in Göttingen eine Sonderstellung einnehmenden „Unzertrennlichen Concordien-Ordens“, der durch viele Anmerkungen und Fußnoten des Bearbeiters wesentlich ergänzt wird. Die Benutzung wird durch ein beigegebenes Namensverzeichnis sehr erleichtert.

Leipzig.

Johannes Hohfeld.

**Georg Ludwig Schauenberg: Zur Geschichte der Erzdiözese Münchens-Freising.** Zum 1200jährigen Jubiläum 724–1924. München: Barcus u. Co. (64 S.) gr. 8°.

In annalistischer Anordnung sind zu den einzelnen Jahren die jeweils für die Kirchengeschichte der Erzdiözese wichtigen Ereignisse kurz verzeichnet. Da alle Kirchenorte des Sprengels einbezogen sind, ist das anspruchslöse Büchlein als erster Beihelf für ortsgeschichtliche Arbeiten in Oberbayern ganz nützlich.

Sigfrid H. Steinberg.

**Siegmar Baron von Schulze-Galléra: Geschichte der Stadt Halle.** Das mittelalterliche Halle. Lieferung 10 und 11 (Schluß). Halle (Saale): Heimatverlag für Schule und Haus 1929.

Die Schlußlieferungen sind nur allzu geeignet, unser früher hier geäußertes Urteil zu bestätigen: Der Verfasser ertrinkt, ohne jeden Blick für historisch Wesentliches, in der Flut des nicht gebändigten Stofflichen; die Probleme der stadtgeschichtlichen Forschung sind ihm ebenso unbekannt, wie die Literatur darüber.

Sigfrid H. Steinberg.

**Der Münchener Kalender 1930** bringt wieder eine schöne Sammlung huppischer Wappenentwürfe, von Friedrich v. Klode genealogisch erläutert. Als Titelwappen wurde diesmal das des Papstes Pius XI. gewählt. Die Kalendermonate bringen folgende Wappen: v. Altens, v. Baumbach, v. d. Berswordt, v. Gagern, v. Hoensbroech, v. Holleben, v. Mauchenheim gen. Bechtolsheim, v. d. Pahlen u. v. Roskull, v. Riedheim, Schele, v. Sydow u. Volkamer. (Verlag: G. J. Manz, München-Regensburg. Preis 3,— R.M.) Das Kalenderwerk enthält in seinen bisher erschienenen 46 Jahrgängen rund 600 Wappen.

#### Berichtigungen.

Register aus dem alten Grundbuch der Gemeinde **Walbert**. Berichtigung zu Sp. . . . des 1f. Jg.:

Peter Schmale 30.

Jörgen Siebecke 58, 212.

**v. Behmen.** — Sp. 199 des 1f. Jg.: die von Wesh bearbeitete Stammliste behandelt die Familie v. Behmen (nicht: v. Behem).

**v. Halász.** — Sp. 208. Unser Mitglied Herr Hermann v. Halász ist Regierungsoberinspektor (nicht: Regierungsobersekretär).

**Wappen preussischer Kreise u. deutscher Städte** (Beilage zu Heft 8 1f. Jg.): Auf der Tafel sind die Wappen des Netze-Kreises u. des Kreises Mohrungen miteinander verwechselt.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg.

September/Oktober 1929

Nr. 9/10

### Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 9./10. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

- Ellermann.** — Ahnenreihe Heinrich E. Der dt. Rd., Jg. 16, 1 (Jan. 1928), S. 9.
- Ellgah.** — Abriß in: Hift.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 24.
- Elliker.** — Ebda., S. 24—25.
- Elmer.** — Ebda., S. 26.
- Elmiger (Elmengrin, Elminger).** — Ebda., S. 26.
- d'Elfa.** — Stammliste d'E. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 151—152.
- Elfaesser.** — Abriß in: Hift.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 26.
- v. Elsaß.** — Ebda., S. 27.
- Elfen(er) (Elsinger).** — Abriß in: Hift.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 27.
- Elf (in) er.** — Ebda., S. 27.
- Elsinger.** — Ebda., S. 29.
- Elsfänger.** — Ebda., S. 29.
- v. Elsh.** — Stammliste v. E. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1928), S. 154—156.
- Embler (Amblard).** — Abriß in: Hift.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 29.
- v. Embrach.** — Ebda., S. 29—30.
- Emd, Herren v.** — Ebda., S. 30.
- Emmenegger.** — Ebda., S. 31.
- Ems (Emch).** — Ebda., S. 32.
- Ems (Hohenems), Ritter v.** — Ebda., S. 33.
- Ender.** — Ebda., S. 33.
- Enderli.** — Ebda., S. 33.
- Enderlin (Menderlh).** — Ebda., S. 33—34.
- Endingen, Herren v.** — Ebda., S. 34.
- zu Euentader(s).** — f. Andacher.
- Engel.** — Abriß in: Hift.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 36—37.
- Engelberger.** — Ebda., S. 39.
- (v.) Engelbercht(en).** — Stammliste E aus Greifswald (Pommern). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 133—138.
- Engeler.** — Abriß in: Hift.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 39.
- Engelfried.** — Ebda., S. 39.
- Engelhardt(i).** — Ebda., S. 39—40.
- Engeli.** — Ebda., S. 40.
- Engelmann.** — Ebda., S. 40.
- Engiberg, Herren v.** — Ebda., S. 40.
- Eng(e)ler.** — Ebda., S. 41.
- Englisberg (Engelsberg).** — Ebda., S. 41—42.
- Engwiller.** — Ebda., S. 42.
- Enholz.** — Ebda., S. 42.
- Enne, Freiherren v.** — Ebda., S. 42.
- Enfinger.** — Ebda., S. 44.
- Enßlin.** — Reutlinger E. In: Schwäbischer Merkur, 13. Aug. 1928.
- Entlibuch(er).** — Abriß in: Hift.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 45.
- Entlin.** — Ebda., S. 45.
- Enz.** — Ebda., S. 45—46.
- Enzswiler.** — Ebda., S. 46.
- Engler.** — Ebda., S. 46.
- Epp (Aepp, Aep t).** — Ebda., S. 47—48.
- v. Eppenstein.** — Ebda., S. 48.
- Epp(eli).** — f. Aeppi.
- Epprecht.** — \*Epprecht, Rob. H.: Geschichte der Familie E von Affoltern am Albis in ihren sämtlichen Verzweigungen. Zürich (Manuskript) 1928. (75 S.) 4<sup>o</sup>. [Steindruck.]
- Die E, ein Geschlecht aus dem Amt. In: Anzeiger aus dem Bezirke Affoltern [Schweiz], 17. Febr. 1928.
- Eptingen, Herren v.** — Abriß in: Hift.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 49.
- Erb.** — Ebda., S. 50—51.
- E(h)rbar.** — Ebda., S. 51.
- Erbstöh.** — Ahnentafel Laura E. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 564—565.
- v. Erquel (Arguel).** — Abriß in: Hift.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 56.
- E(h)hardt.** — Ebda., S. 57.
- Erißhaupt.** — Ebda., S. 57.
- Erißmann.** — Ebda., S. 57.
- Erißwil, Edle v.** — Ebda., S. 57.
- Erk.** — Ebda., S. 58.
- v. Erlach.** — Ebda., S. 59—62.
- Erlacher.** — Ebda., S. 62.
- Erlischolz.** — Ebda., S. 63.
- Ermatinger.** — Ebda., S. 64.
- Erni (Erny).** — Ebda., S. 65.
- Ernst.** — Ebda., S. 65—67.
- Stammtafel E. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 2.
- Erpen.** — Abriß in: Hift.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 67.
- Erppi.** — Ebda., S. 67.
- Erstfeld, Meier v.** — Ebda., S. 68.
- Ertl.** — Familie E. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 64.
- Erzinger (Merzinger).** — Abriß in: Hift.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 69.
- Erzli.** — Ebda., S. 69.
- v. Esch (Aesch).** — Ebda., S. 71.
- f. a. Aesch.
- Eschenbach, Freiherren v.** — Ebda., S. 71—72.
- v. Eschenz.** — Ebda., S. 74.
- Escher.** — Ebda., S. 74—78.
- Eschernb.** — Stammliste (Wiederaufnahme) der Grafen E. In: Gräfliches Taschenbuch 102 (1929), S. 151.
- Eschman (Esshman).** — Abriß in: Hift.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 78.
- v. Eschlifon.** — Ebda., S. 79.
- Eschmann (Aeschmann).** — Ebda., S. 79.
- Eshlinger.** — Ebda., S. 81—82.
- Estermann.** — Ebda., S. 85.
- Estrich.** — Ebda., S. 86.
- Etschbacher.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 35.
- Etter.** — Abriß in: Hift.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 87—88.

- Etterlin.** — Ebda., S. 88.  
**Ettlin (Ettlin, Dettli).** — Ebda., S. 88—89.  
**Egensperger.** — Ebda., S. 89.  
**Eugler.** — Ebda., S. 90.  
**Euler.** — Ebda., S. 90.  
**Eulenberg.** — J. Puller.  
**Euler.** — Hessische städtische Fehlerquellen: C. In: Mitteilungen der Hess. fg. Ver. 8 (April 1928), S. 243.  
**Euster.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 91.  
**v. Euw (Euer).** — Ebda., S. 91.  
**v. Ewatingen.** — Ebda., S. 93.  
**Ewig.** — Ebda., S. 93.  
**Ehen.** — Ebda., S. 97.  
**Ehsh.** — Fiskher Familientag. In: Schwäbischer Merkur, 27. Aug. 1928.  
  
**v. Faber.** — Stammliste v. F. (1840). In: Briefadel. Taschenbuch, 21 (1928), S. 165—166.  
**v. Fabri.** — Anna Katharina Hertmanni 1655—1703 verehel. v. F. [u. die Familie v. F.]. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 47—52.  
**Fach.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 100.  
**Fach.** — Ebda., S. 100—101.  
**Faesch.** — Ebda., S. 101.  
**Faesi.** — Ebda., S. 101—102.  
**Faehler.** — Ebda., S. 102.  
**Fahlaender.** — Ebda., S. 105.  
**v. Fahl]ra.** — Ebda., S. 105.  
**Fald.** — Nachrichten über die Familie F. In: E. Dehio, Acht Generationen der Familie D' (1926), S. 51—54.  
**Fal(c)k.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 106—108.  
**Falke.** — Fiskher Familientag. In: Fg. VII, Jg. 26, 1928, Sp. 188.  
**v. Falkenberg.** — Stammliste v. F. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1928), S. 169.  
**Falkenstein.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 109.  
 — Grafen u. Freie v. — Ebda., S. 109.  
**Falkenhfen (Falkenfien).** — Ebda., S. 109.  
**Falkner.** — Ebda., S. 109—110.  
**Faller.** — Ebda., S. 110.  
**Fanger.** — Ebda., S. 110—111.  
**Fanhauer.** — Ebda., S. 111—112.  
**Farner.** — Ebda., S. 114—115.  
**Fasnacht.** — Ebda., S. 117.  
**Fapbind.** — Ebda., S. 117.  
**Fattet.** — Ebda., S. 120.  
**Faufel.** — Stammtafel F. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 2.  
**Fechter.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 127.  
**Federer.** — Ebda., S. 127—128.  
**Federle = Feederle.** — \*Jahrbuch 2/3 des Geschlechts F. Herzg. Siegfried Federle. Bruchsal: Selbstverlag 1928. (IV, 82 S.) 8°.  
**Federle.** — Familientag F. In: Fg. VII, Jg. 26, 1928, Sp. 339.  
**Federley.** — Das Geschlecht F. in Finnland. In: Jahrbuch des Geschlechts Federle=Feederle 2/3 (1928), S. 74—76.  
**Federli.** — Die Schweizer F. In: Jahrbuch des Geschlechts Federle=Feederle 2/3 (1928), S. 73.  
**v. Federspiel.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 128.  
**Feenders.** — Stammliste F. des Stammes Willemes aus Grottegatte. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 23—38.  
**Feer (Fehr).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 128—129.  
**Fegter.** — Stammliste F. des Stammes Geerdes aus Wirdumer Neuland. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 39 bis 65.  
**Fehr (Feer).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 130—131.  
**Feiel (Vehel).** — Ebda., S. 131.  
**Feierabend.** — Ebda., S. 131.  
**Feigel (Fengel).** — Ebda., S. 131.  
**Felber.** — Ebda., S. 132—133.  
**Felchlin.** — Ebda., S. 133.  
**Felder.** — Ebda., S. 133.  
**Feldmann.** — Ebda., S. 132.  
**Feldner (Feltner).** — Ebda., S. 132.  
**Feliser.** — Ebda., S. 134.  
  
**Felig.** — Ebda., S. 134—135.  
**v. Fellenberg.** — Ebda., S. 135—137.  
**Feller.** — Ebda., S. 137.  
**Fellmann.** — Ebda., S. 137.  
**Fels.** — Ebda., S. 137—138.  
**Felsner.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 35.  
**Feniger (Finiger).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 139.  
**Fenis (Herrengelecht).** — Ebda., S. 139.  
**Fenner.** — Ebda., S. 139.  
**Ferdinandi.** — Stammtafel u. Verwandtschaften F. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 180—185.  
**Ferwer.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 142—144.  
**Fehmann.** — Stammtafel F. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 3.  
**Fetscherin.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 144—145.  
**Feh.** — Ebda., S. 145.  
**Feurer.** — Ebda., S. 150.  
**Feyer.** — J. v. Seubern.  
**Feh.** — Zur Geschichte der Eupener Familie F. In: Mittl. der Westsch. Ges. für Fkde., Bd. 5, 10 (Nov. 1928), Sp. 507—508.  
**Feherabend (Feierabend).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 150.  
**Fiano.** — J. Ottoboni.  
**Fid.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 151.  
**Fidginer (Figgener, Filgener).** — Ebda., S. 152.  
**Fiedler.** — Ebda., S. 152.  
**Fiedler.** — Ebda., S. 152—153.  
 — Familie F. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 41—42.  
**Fielig.** — Stammliste F. (aus Felsberg in Medl.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 91—98.  
**Fierz.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 153—154.  
**Fiez (Fiez).** — Ebda., S. 154.  
**Fiffel.** — Ebda., S. 154.  
**Figi.** — Ebda., S. 154.  
**Filling (Villing).** — Ebda., S. 156.  
**Fillistorf (Fülistorf, Philisdorf).** — Ebda., S. 156.  
**v. Finer.** — Ebda., S. 157.  
**Fininger (Finninger).** — Ebda., S. 157.  
**Fint (Wink).** — Ebda., S. 157—158.  
**Finsler.** — Ebda., S. 158—159.  
**Finstlering.** — Ebda., S. 159.  
**Finsternau.** — Ebda., S. 159.  
**Fisch.** — Ebda., S. 160.  
**Fischbacher.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 36.  
 — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 160.  
**Fischeler (Wischeler).** — Ebda., S. 160.  
**Fischer.** — Fahlbuch: Das Wanderbuch des Lohgerbergesellen Carl F. aus Hardegen. In: Heimatbl. des Mufensvereins Northeim. Jg. 4, 7, Juli 1928, S. 103—104.  
 — Familie F. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 50—51.  
 — Stammtafel F. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 3.  
**(v.) Fiskher.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 161—165.  
**Fischli.** — Ebda., S. 168.  
**Fischlin.** — Ebda., S. 168—169.  
**Fisler.** — Ebda., S. 169.  
**Fiji.** — Ebda., S. 169.  
**v. Flaach.** — Ebda., S. 170.  
**Flachmüller.** — Ebda., S. 170.  
**v. Flachland(en).** — Ebda., S. 170.  
**Flachsmann.** — Ebda., S. 170.  
**Flaschner v. Ruhberg.** — Stammliste F. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1928), S. 177.  
**v. Fleckenstein.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 171—172.  
**Fleiner.** — Ebda., S. 172.  
**Fleischlin.** — Ebda., S. 172.  
**Fleischmann.** — Ebda., S. 172.  
**Fleuti.** — Ebda., S. 173.  
**Flißing.** — Ebda., S. 173.  
**Floerke.** — Ahnentafel F. in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 348—349.  
**Flottwell.** — Ahnentafel Margarete F. (\* 1894). In:

- Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 250—252.
- Fluder.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 175.
- Flüel.** — Ebda., S. 178.
- Flüeliger.** — Ebda., S. 178—179.
- v. Flüe.** — Ebda., S. 179—182.
- Flüe, Unter der.** — Ebda., S. 182.
- Flüeler (Flühler).** — Ebda., S. 183.
- Flügel.** — Ebda., S. 183.
- Flütsch.** — Ebda., S. 184.
- v. Flugli (F. v. Ufpermont).** — Ebda., S. 184.
- Flumä, Ritter v.** — Ebda., S. 185.
- v. Fluntern.** — Ebda., S. 186.
- Fluri (Flurh).** — Ebda., S. 186—187.
- Foehn.** — Ebda., S. 187.
- Foeller (Feller).** — Ebda., S. 187.
- Föfster.** — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 19.
- Foerster.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 187.
- Focker.** — Ebda., S. 187.
- Foffa.** — Ebda., S. 187.
- Folh.** — Stammliste F aus Randel (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 57—59.
- Foman.** — Stammtafel F in: Mag. Veiers Jenaische Annalen (herzög. Koch, 1928), S. 113.
- Forcart.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 196.
- Forchhammer.** — Ebda., S. 196—197.
- Forel.** — Ebda., S. 197—198.
- (v.) Forer.** — Ebda., S. 198.
- Forrer.** — Ebda., S. 200—201.
- Forster.** — Ebda., S. 202.
- Fraefel.** — Ebda., S. 207.
- Frande.** — \*Nachrichtenblatt der Familie F. Nr. 5 (August 1928). (6 S.) 8<sup>o</sup>.
- Frank.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 211—212.
- v. Frankenstein.** — Bellaire, Fr. C.: Die Ritter v. F. In: Der deutsche Herold, Jg. 59, 7 (Juli 1928), S. 66—67. — Möller, Walter: Die Ritter v. F. In: Der deutsche Herold, Jg. 59, 11 (Nov. 1928), S. 100.
- v. Franschi.** — Stammliste v. F. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 181—183.
- Franz.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 230.
- Franzenburg.** — Familientag F. In: Die Eide. Jg. 5 (1928), 11, S. 569.
- (der) Frauen (der Frauen, der Frowen, zur Frauen).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 234.
- Frauenberg, Freiherren v.** — Ebda., S. 234.
- Frauenfeld.** — Ebda., S. 237—238.
- v. Frauenfeld.** — Ebda., S. 238.
- Frauenfelder.** — Ebda., S. 239.
- Frautschi (Fruttschi).** — Ebda., S. 242.
- Freener (Frehner).** — Ebda., S. 242.
- Freerksen.** — Ahnentafel Nomina F. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 49—51.
- Freese.** — Stammliste F aus Hamburg. In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 139—151.
- Frege.** — Ahnentafel F in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 128—132.
- Frei (Freh).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 242—247.
- Freiburg, Grafen v.** — Ebda., S. 302.
- Freiburger (Frehburger).** — Ebda., S. 302—303.
- Freiburghaus.** — Ebda., S. 303.
- v. Freienbach (Freibach).** — Ebda., S. 303.
- Freienstein.** — Ebda., S. 303.
- v. Freienstein.** — Ebda., S. 303.
- Freihofer.** — Ebda., S. 307.
- Freimann (Frehmann).** — Ebda., S. 307.
- Freimüller.** — Ebda., S. 311.
- Freisinger.** — Vom Geschlecht der F. In: Frigisinga, 5. Jg. (1928), S. 118.
- Freitag (Frehstag).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 316—317.
- Freibogel.** — Ebda., S. 317.
- Frener.** — Ebda., S. 326.
- Freh.** — Ebda., S. 327.
- Freundenberger.** — Ebda., S. 327.
- v. Freudenreich.** — Ebda., S. 328.
- Freudweiler (Froedwiler, Freundwiler).** — Ebda., S. 328.
- Frenler.** — Ebda., S. 329.
- Frey (v. Frehenfels).** — Nachfahrentafel F. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 339—432.
- Frehenmuth.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 329.
- Frehmond.** — Ebda., S. 329—330.
- v. Frehntag (Fryhdag).** — Stammliste v. F. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1929), S. 258—260.
- Fried.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 330—331.
- v. Fried.** — Ebda., S. 331.
- Frieder.** — Ebda., S. 331.
- Fridag.** — Ahnentafel Maria F. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 539.
- Stammliste F aus Reddinghausen. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 67—78.
- Fridberg (Friberg).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 332.
- Fridbolt.** — Ebda., S. 332.
- Fridig (Friding, Fridung, Friden).** — Ebda., S. 332—333.
- v. Fridingen (Friedingen).** — Ebda., S. 333.
- Fridli.** — Ebda., S. 333.
- Fridlin.** — Ebda., S. 333.
- Friedbold.** — Ebda., S. 333.
- Friedli.** — Ebda., S. 335.
- Friedrich.** — Ebda., S. 336.
- Fries (Frieß).** — Ahnentafel F. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 529 f.
- Stammliste F aus Etenkoben (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 61—65.
- Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 337 bis 339.
- v. Friesack.** — Feske, Walter: Das Geschlecht der v. F. In: Der Reichsbote, 21. Nov. 1928.
- Friesen.** — Bluhme, Willi: Friedrich F. Eine genealogische Betrachtung. In: Montagsblatt (Magdeburgische St.), Jg. 70, 48, S. 397—398.
- Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 339.
- Friesenberg.** — Ebda., S. 339—340.
- Frihart.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 340.
- Frißherz.** — Ebda., S. 340—341.
- v. Frißhing.** — Ebda., S. 341.
- Frißknecht.** — Ebda., S. 341—342.
- Frißmann.** — Ebda., S. 342.
- Frißschi.** — Ebda., S. 342—343.
- Friß.** — Ebda., S. 343.
- Frißche.** — Ebda., S. 343.
- Froben(ius).** — Ebda., S. 343—344.
- Froburg, Grafen v.** — Deszendentorium von Wolmar I. Grf. v. F. (1076—1114) auf Graf Rudolf III. v. Sierstein und seine Gemahlin Gräfin Beatriz von Pfirt. In: Festschrift Walthar Merz (1928), S. 125.
- Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 344.
- Froedel.** — Ebda., S. 344—345.
- Froelich (Froelich).** — Ebda., S. 345—346.
- Froe(h)licher.** — Ebda., S. 346.
- Fronau.** — [Familie] F. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz, S. 38—39.
- Froewi.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 347.
- Froewler.** — Ebda., S. 347.
- Froemm.** — Ebda., S. 347.
- Froschauer.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 347—348.
- Frowein.** — Stammtafel F. In: E. W. Röhrig: Geschichte des vom Gute Lehn stammenden Geschlechtes Mittelsten Scheid (1928), S. 149.
- Fruh.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 349.
- Fründ.** — Ebda., S. 349.
- v. Fründsberg (Frundsberg, Freundsberg).** — Ebda., S. 349.
- Fruonz.** — Ebda., S. 350.
- Frutis[erger].** — Ebda., S. 351.
- Fruting.** — Ebda., S. 351.
- v. Frenbach.** — Ebda., S. 352.
- Fuchsberger.** — Stammtafel F. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 209.
- Füchsl.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 353.
- v. Füglisto.** — Ebda., S. 353—354.
- Füglisthal.** — Ebda., S. 354.

- Füllemann.** — Ebda., S. 354.  
**Füm(m).** — Ebda., S. 354.  
**Fül(h)rer.** — Ebda., S. 355.  
**Fürfelder.** — Ebda., S. 355.  
**Fürschwander.** — Ebda., S. 355.  
**Fürst.** — Ebda., S. 355.  
**Fürstenberger.** — Ebda., S. 356.  
**Fühli.** — Ebda., S. 356—358.  
**Fueter.** — Ebda., S. 358—359.  
**Fütschi.** — Ebda., S. 358.  
**Fugger.** — \*Brandt, Otto H.: Die F. Geschichte eines deutschen Handelshauses. Mit 1 Stammtafel. Jena: Die-berichs 1928. (80 S.) 8°. = Deutsche Volkheit.  
 — Gerstmann, Hugo: Blutsverwandtschaft] Hasen-cleber mit F. In: Verbandsbl. der Familien Glasey ..., Nr. 47/48 (1. April 1928), Sp. 95—96.  
**Fuhrmann.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 359.  
**Fund.** — Nachfahrentafel F (Berlin). In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 204.  
**Funde.** — Elbers, Auguste: Hagener Familien. F. In: Das Buch der Stadt Hagen (1928), S. 132—134.  
**Funk.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 360.  
**Fuog.** — Ebda., S. 361.  
**Furer.** — Ebda., S. 361.  
**Furg(ger).** — Ebda., S. 362.  
**Furrer.** — Ebda., S. 363—365.  
**Furter.** — Ebda., S. 365.  
**Fuß.** — Ebda., S. 365.
- 
- Gabathuler.** — Ebda., S. 366.  
 — Der Verein „Geschichtsverband der Familien v. d. G'-Linsingen u. v. d. G'. In: Fg. VII, Jg. 26, 1928, Sp. 339.  
**Gabler v. Adlersfeld.** — Ahnentafel der Maria Breisky geb. G'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 405—406.  
 — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 38.  
**Gabriel.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 366—367.  
**v. Gachnang.** — Ebda., S. 368.  
**Gadient.** — Ebda., S. 369.  
**Gaebelein.** — \*Familiennachrichten des Stammes G'. Nr. 4 (Dez. 1928). (15 S.) 8°.  
**Gaehter.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 371.  
**Gaegauf.** — Ebda., S. 371.  
**v. (zen) Gaffinen.** — Ebda., S. 372.  
**Gafner.** — Ebda., S. 372.  
**Gaisberg (Geißberger).** — Ebda., S. 377.  
**Gaisberg.** — Andler: Die Gische Stiftung in Schorndorf. In: Bl. für Württembergische Fbde., Heft 28/29 (Bd. 3, 4/5), (Okt. 1928), S. 52—56.  
**Gaisruck, Graf v.** — Goeß, Joh. Zeno Graf: G'-Regesten 1373—1787 (II.). In: Mbl. Abler, Bd. 10, Nr. 29/30 (Mai/Juni 1928), S. 352—361 (mit 4 Stammtf.).  
**Gaismaier.** — Auckenthaler, E.: Michael G's Heimat u. Sippe. In: Der Ehler, Jg. 9 (1928), 10, S. 410—413.  
**v. Gall.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 379.  
**Gallati.** — Ebda., S. 379—380.  
**Galli da Bibiena.** — Drös, Hugo: Das Adelsdiplom des Oberbaudirektors Alessandro G'. In: Mannheimer Geschichtsbl., Jg. 29, 7/8, Juli/August 1928, S. 149—150.  
**Galliter.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 383.  
**Gallizian.** — Ebda., S. 383.  
**Gallmann.** — Ebda., S. 383.  
**v. Gallus.** — Sippenkreis des Joseph v. G' (\* 1753). In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 413 bis 427.  
 — Geschichte der Familie v. G'. Ebda., S. 426—427.  
**Gallusser.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 384.  
**v. Galmton.** — Ebda., S. 385.  
**Galfster.** — Ebda., S. 385.  
**(v.) Gambach.** — Ebda., S. 385—386.  
**Gamelstein.** — Ebda., S. 386.  
**Gamertingen, Grafen v.** — Ebda., S. 386—387.  
**Gamma(n).** — Ebda., S. 387.  
**Gammeter.** — Ebda., S. 387.  
**Gamper.** — Ebda., S. 387—388.  
**Gampert.** — Ebda., S. 388.
- Gamser.** — Ebda., S. 388.  
**Gander.** — Ebda., S. 388.  
**Ganginer.** — Ebda., S. 389—390.  
**v. Gansauge.** — Ahnentafel Wilhelmine v. G' (\* 1821). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 253—255.  
**Gänflein.** — Stammtafel G'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 3.  
**Gansner (Gäser, Gäser).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 390.  
**Ganting.** — Ebda., S. 391.  
**Gantner.** — Ebda., S. 391.  
**Ganz.** — Ebda., S. 391—393.  
**Garbald.** — Ebda., S. 394.  
**(v.) Garmiswil (Garmanswil).** — Ebda., S. 398—399.  
**v. Garten.** — Ebda., S. 400.  
**Gartenhauser.** — Ebda., S. 400.  
**Gartmann.** — Ebda., S. 400.  
**Gartner.** — Ebda., S. 400.  
**Gaß.** — Ebda., S. 401—402.  
**Gasser.** — Ebda., S. 402—403.  
**Gaßmann.** — Ebda., S. 403.  
**Gaßner.** — \*Leuprecht, Alfons: Gedenkbücher der Familie G'. J. A. des Herrn Ferdinand Gaßner † verfaßt. Wudenz: Sausgruber 1928. (336 S.) 8°.  
**Gatlen (Gatlen).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 407.  
**Gattifer.** — Ebda., S. 408.  
**Gauch.** — Stammliste G' aus Alsenz (Rheinpfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 67—77 u. 537—543.  
**Gaudenz.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 409.  
 — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 410.  
**Gauf.** — Ebda., S. 411.  
**Gautschi.** — Ebda., S. 412.  
**Gebendinger.** — Ebda., S. 414.  
**Gebert.** — Ebda., S. 414.  
**Gebhardt(t).** — Ebda., S. 414.  
**Gebistorf.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 414.  
**Gebwiler.** — Ebda., S. 414.  
**Geel.** — Ebda., S. 414—415.  
**Geer.** — Ebda., S. 415.  
**Geering (Ge(h)ri(n)g, Gerung).** — Ebda., S. 415—416.  
**Geerdés.** — J. Fegter.  
**Gees.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 416.  
**Gegg.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 38.  
**Gehri.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 422.  
**(v.) Geis.** — Stammliste G' (Ritter v. G') aus Raumbach (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 79—101 u. 545—546.  
**Geier.** — Ahnenliste Luise G' ∞ Barchewitz (\*1850). In: v. Lindeiner gen. v. Wildau, Beiträge zur Fg. der Barchewitz (1928), S. 69—70.  
**Geiger.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 422—423.  
**Geigh.** — Ebda., S. 423.  
**Geilinger.** — Ebda., S. 423—424.  
**Geiser.** — Ebda., S. 424—425.  
**Geißer.** — Ebda., S. 425.  
**Geißhüsler.** — Ebda., S. 425.  
**Geitner.** — Familie G'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 59—60.  
**v. Gellhorn.** — Gellhorn, D. v.: Die Herren v. G' in sieben Jahrhunderten. In: Der dsch. Roland, Jg. 16, 6 (Juni 1928), S. 49—52.  
**Gelpke.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 426—427.  
**Gelter.** — Ebda., S. 427.  
**Gelzer.** — Ebda., S. 427—428.  
**Reichsfr. v. u. zu Gemmingen.** — Ahnentafel der Reichsfr. v. u. zu G'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 304—307.  
**Gempeler.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz III, 1926, S. 431.  
**Gemußens (Gschmuß).** — Ebda., S. 432.  
**Genath.** — Ebda., S. 432.  
**Genelin.** — Ebda., S. 433.  
**Gengel.** — Ebda., S. 471.  
**Gengenbach.** — Ebda., S. 471—472.  
**Genhart.** — Ebda., S. 472.  
**Gerber.** — Ebda., S. 478.

- Gerfer** (Gerwer, Gerber). — Ebda., S. 479.  
**Gerhard**. — Ebda., S. 479.  
**Gerjets**. — s. D hling.  
**Gerlikon**, Edle v. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 487.  
**Gerling**. — Ahnentafel G' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 160.  
**Germann**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 488—489.  
**v. Gernar**. — \*Familiengeschichtliche Blätter des Geschlechts v. G'. Nr. 8 (Zulmond 1928), (4 S.) Gr. 8°.  
**Gernler**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 489.  
**Gerpott**. — s. Puller.  
**v. Gerzbach**. — Pöhlmann, Carl: Die Familie v. G'. In: Pfälzisches Museum — Pfälzische Heimatkunde, Jg. 45 (24), (1928), 9/10, S. 227—231.  
**Gerzh**. — Ahnentafel Leopoldine G', gen. v. Gresten. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 143—144.  
**v. Gerzdorff**. — \*Geschlechtsverband derer v. G'. Nachrichtenblatt 1928, Cunnersdorf (Marf) Okt. 1928, (6 Bl.) 4°. (Frh.)  
**v. Gerzdorff**. — Ahnentafel Wigand (Frh.) v. G' (\* 1920). In: N.S. der Ebda II, 145.  
**Gerzema**. — Ahnentafel Gerjet G'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 60—62.  
**Gerster**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 492.  
**Gerstmann**. — s. Glafeh.  
**Gerzsch**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 492.  
**Gerzsch**. — Ebda., S. 493.  
**Gerwer**. — Ebda., S. 493.  
**Gesler**. — Ebda., S. 497—498.  
**Gesler v. Meienberg u. Brunegg**. — Ebda., S. 498.  
**Gesner**. — Ebda., S. 498—500.  
**Gestefeld**. — Ebda., S. 500.  
**Gesner**. — Stammtafel der Familie G'. In: A. Leuprecht, Gedenkblätter der Familie Gafner (1928), (Beilage).  
**Geuschel** (Goeschel). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 501.  
**Geymüller**. — Ebda., S. 506.  
**Gfeller**. — Ebda., S. 506—507.  
**Gibach** (Guibach, Ghibach). — Ebda., S. 510.  
**Gibel**. — Ebda., S. 510.  
**Gibelin**. — Ebda., S. 510—511.  
**Giel v. Glattburg u. Gieläberg**. — Ebda., S. 511—512.  
**(v.) Gienanth**. — Stammliste G' (Ritter v. G', Freiherr v. G') aus Bonbouillon in Burgund. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 103—128.  
**Giesker**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 512.  
**Giesmann**. — Ebda., S. 512.  
**Giesen**. — Stammliste G', Edle v. Rurthausen, aus Oftebhl in Holland. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 129 bis 137.  
**Giezendanner**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 513.  
**Giger** (Geiger). — Ebda., S. 513.  
**Gilg(en)**. — Ebda., S. 514.  
**zur Gilgen**. — Ebda., S. 514—515.  
**Giller**. — Ebda., S. 516.  
**Gilli**. — Ebda., S. 517.  
**Gimper(t)**. — Ebda., S. 518.  
**Gipfer-Michel**. — Ebda., S. 523.  
**Gir** (Ghr). — Ebda., S. 523.  
**Giräberg, Herren v.** — Ebda., S. 528 f.  
**Giräberger**. — Ebda., S. 529.  
**Girtanner**. — Ebda., S. 529—530.  
**Gisela**. — \*Brandenburg, Erich: Probleme um die Kaiserin G' [Gemahlin Ernsts I. von Schwaben u. Kaiser Konrad II.]. Leipzig: Hirzel 1928, (38 S.) 8° = Berichte über die Verhandl. der Sächs. Akad. der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl., 80, 4.  
**v. Gisenstein**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 530.  
**Gisi**. — Ebda., S. 530.  
**Gisig**. — Ebda., S. 530.  
**Gisi(n)ger**. — Ebda., S. 530—531.  
**Gisler**. — Ebda., S. 531—532.  
**Gisling** (Gysling). — Ebda., S. 532.  
**v. Giulini**. — Stammliste v. G'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 204—206.  
**Glaar**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 536.  
**Glafeh**. — \*Satzungen des Verbandes der Familien G', Hasenclever, Menzel u. Gerstmann u. deren Seitenverwandten, e. V. Berlin-Mitte. Neudruck nach den Änderungsbeschlüssen der Hauptversammlung in Weimar am 27. Mai 1928. Sangerhausen: Engelke 1928, (16 S.) Kl. 8°.  
 — \*Verbandsblätter der Familien G', Hasenclever, Menzel u. Gerstmann, Nr. 47/48 (Jg. 18) (1. April 1928) (Sp. 81—118); 49 (Okt. 1928) (S. 122—131), 4°.  
**Glaetti**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 536—537.  
**Glaner**. — Ebda., S. 537.  
**Glanzmann**. — Ebda., S. 538.  
**Glarner**. — Ebda., S. 538—539.  
**v. Glarus**. — Ebda., S. 562.  
**Glaser**. — Ebda., S. 562.  
**Glattfelder**. — Ebda., S. 567.  
**Glaus(er)**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 568.  
**Gleichman**. — Ahnentafel G' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 29—30.  
**Gleiter**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 568.  
**Gleiting**. — Ebda., S. 568.  
**Glinz**. — Ebda., S. 569.  
**Gleh**. — Ahnentafel G' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 137—138.  
**Glogg**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 570.  
**Gloggner**. — Ebda., S. 570.  
**Glur**. — Ebda., S. 571—572.  
**Gluz**. — Ebda., S. 572—573.  
**Gmünder**. — Ebda., S. 573—574.  
**Gmür**. — Ebda., S. 574—575.  
**Gnaegi**. — Ebda., S. 575.  
**Gnaepfer** (Gnepfer). — Ebda., S. 575.  
**Gnehm**. — Ebda., S. 575—576.  
**Gnos**. — Ebda., S. 576.  
**Gnürfer**. — Ebda., S. 576.  
**Gobenstein**. — Ebda., S. 577.  
**v. Goeberg**. — Ebda., S. 380.  
**Goelbi(n)**. — Ebda., S. 580—584.  
**Goeltschi**. — Ebda., S. 584.  
**Goeman**. — Ahnentafel Johann G'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 555—556.  
**v. Goeschenen**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 585.  
**Goesgen, Freie v.** — Ebda., S. 586.  
**Goeffi**. — Ebda., S. 586.  
**Goetschi**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 587—588.  
**Goetschmann**. — Ebda., S. 588.  
**Goettisheim** (Gottesheim), Edle v. — Ebda., S. 588 bis 589.  
**Goeh**. — Ebda., S. 589.  
**v. Göttlich**. — Stammliste v. G'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 208.  
**Göy**. — Stammtafel G'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 386.  
**v. Göy**. — Ahnentafel Hans-Adolf v. G' (\* 1923). In: N.S. der Ebda, II, 143.  
**Goëke**. — Stammliste G' (aus Pritzwalf) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 99—144 u. 577—594.  
**Goehinger**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 589.  
**v. Goehis**. — Ebda., S. 589.  
**Goewiffi**. — Ebda., S. 589—590.  
**Gohl**. — Ebda., S. 590.  
**Goldammer**. — \*Nachrichtenblatt des G'ischen Familienverbandes (Druck von E. Goldammer, Königsbrück), Nr. 1 (August 1928) u. 2 (Dez. 1928), (24 S.) 8°.  
 — \*Die Ortsgruppe Berlin des G'ischen F'verb., Nr. 11 (Febr. 1928) u. 12 (Mai 1928) (S. 71—90), 8°.  
**Goldast**. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 590—591.  
**Goldenberg, Herren v.** — Ebda., S. 592.  
**Goldener**. — Ebda., S. 592.  
**Golder**. — Ebda., S. 592—593.  
**Goldschmi(ed)**. — Ebda., S. 593—594.  
**Goldstein**. — Ebda., S. 596—597.  
**Golter**. — Stammtafel G'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 3.  
**Goll** (Gohl). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 597.  
**Goltschi**. — Ebda., S. 598.

- Gonzenbach.** — Ebda., S. 600—601.  
**Good.** — Ebda., S. 602—603.  
**Good (G u t).** — Ebda., S. 603.  
**Gorgheit.** — Ebda., S. 602.  
**v. Gorcey = Longuon.** — Ahnentafel Lambert Graf v. G' (\* 1792). Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 268—269.  
**Gossau.** — Abriß in: Hist.=Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 608.  
**Gossauer.** — Ebda., S. 608.  
**Gosse.** — Ebda., S. 608—609.  
**Gottweiler.** — Ebda., S. 609—610.  
**Gosteli.** — Ebda., S. 610.  
**Gottponer.** — Abriß in: Hist.=Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 610.  
**Gottthard.** — Ebda., S. 611.  
**Gottosrey.** — Ebda., S. 613.  
**de Gotttau(wer) (G o t t r o u z).** — Ebda., S. 613—615.  
**Gottshalk.** — Ebda., S. 615.  
**Graa.** — Ebda., S. 620.  
**Grabel.** — Ebda., S. 620.  
**Graber.** — Ebda., S. 620.  
**Gradner.** — Ebda., S. 620—621.  
**Graebe.** — Ahnentafel Marie G'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 598—601.  
**Graeffe.** — Abriß in: Hist.=Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 621—622.  
**Graeflein.** — Ebda., S. 622.  
**Graemiger.** — Ebda., S. 622.  
**Graeni.** — Ebda., S. 622.  
**Graenicher.** — Ebda., S. 622.  
**Grapel (G r ä p e l).** — Stammliste G' aus Hamburg. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 79—98.  
**Graeber.** — Abriß in: Hist.=Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 623.  
**Graez.** — Ebda., S. 623.  
**Graebe.** — Becker: Genealogie der G'schen u. Kemmerischen Familie. In: Mittln. der hess. fgesch. Ver. 9 (Juli 1928), S. 254—268.  
**Gräf(f).** — Abriß in: Hist.=Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 624—626.  
**v. Graffenried.** — Ebda., S. 627—629.  
**Grammer.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 39.  
**Graner.** — Stammtafel G'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 3.  
**Gräß.** — Abriß in: Hist.=Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 638.  
**Grasser.** — Ebda., S. 638.  
**Grasse.** — Ahnentafel Ignaz G'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 289—290.  
**Gräßhoff.** — Lorenz, Hermann: Neue Forschungen über die Familie G' aus dem 15. u. 16. Jh. In: Am Heimatborn (Quedlinburger Kreisblatt), Nr. 196 (30. Okt. 1928).  
**Grau.** — Abriß in: Hist.=Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 639.  
**Graben.** — Ebda., S. 725.  
**(v.) Grabfeth.** — Ebda., S. 726.  
**v. Grebel.** — Ebda., S. 726—727.  
**Greber.** — Ebda., S. 727.  
**Greder (G. v. Wartenfels).** — Ebda., S. 728.  
**Gregorh, Frh. v.** — Ahnenliste Antonia Friederike Frein v. G' ∞ Barchewitz (\* 1819). In: v. Lindener gen. v. Wilbau, Beiträge zur Fg. der Barchewitz (1928), S. 70—71.  
**de Greiff.** — s. M o o g.  
**Greinacher.** — Abriß in: Hist.=Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 730.  
**Greiß.** — Stammtafel G'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 4.  
**Greith.** — Abriß in: Hist.=Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 730—731.  
**Gremli.** — Ebda., S. 732.  
**Gremser.** — Ebda., S. 732.  
**Grendelmeier.** — Ebda., S. 733.  
**v. Greppen.** — Ebda., S. 736.  
**Grepper.** — Ebda., S. 736.  
**Gresser.** — Ebda., S. 736—737.  
**Greslh.** — Ebda., S. 737.  
**Grest(a).** — Ebda., S. 737.  
**v. Gresten.** — s. G e r s t e n.  
**Gretener.** — Abriß in: Hist.=Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 737—738.  
**Greter.** — Ebda., S. 738.  
**Grether.** — Ebda., S. 738.  
**Gretler.** — Ebda., S. 738.  
**Grethenbach.** — Ebda., S. 738.  
**Greuter.** — Ebda., S. 738—739.  
**Greherz, Grafen v.** — Ebda., S. 740—742.  
**v. Greherz.** — Ebda., S. 742—743.  
**Gribi.** — Ebda., S. 743.  
**Grieben.** — Ahnentafel G' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 136.  
**Grieb.** — Abriß in: Hist.=Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 744.  
**Grieder.** — Ebda., S. 744.  
**Grieshaber.** — Ebda., S. 744.  
**Griessen.** — Ebda., S. 744.  
**Griessen (v. G r i e s s h e i m).** — Ebda., S. 744—745.  
**Griepenkerl.** — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 20.  
**Grieffinger.** — Stammtafel G'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 3.  
**Griesmaier.** — Pollitsch, Emmerich: Zwei Stammlisten aus Roblenz bei Knittelfeld: 1. G'. In: Mittln. über die steirische Volksgenealogie 8 (Febr. 1928), S. 1—2.  
**Griehbuer.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 39.  
**(v.) Griessenberg.** — Abriß in: Hist.=Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 745.  
**Frh. v. Griessenberg.** — Ebda., S. 745.  
**Griesser.** — Ebda., S. 746.  
**v. Griffensee.** — Ebda., S. 746.  
**Grimm.** — Ebda., S. 747—748.  
**Griffiger.** — Ebda., S. 751.  
**v. Griffach.** — Ebda., S. 751.  
**Gritti.** — Ebda., S. 751.  
**Gritz.** — Ebda., S. 751.  
**Grob.** — Ebda., S. 752—754.  
**Groebli (G r o e b l y).** — Ebda., S. 754.  
**Groegle (G r o e g l i).** — Ebda., S. 754.  
**Grolimund.** — Ebda., S. 754—755.  
**Gröfing.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 39.  
**Gros.** — Abriß in: Hist.=Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 755.  
**Gros.** — Ebda., S. 756—758.  
**Grossen.** — Ebda., S. 768.  
**Grosenbacher.** — Ebda., S. 768.  
**Groscher.** — Stammtafel G'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 208.  
**Groscholz.** — Abriß in: Hist.=Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 769.  
**Groschmann.** — Ebda., S. 769—770.  
**Grosrieder.** — Ebda., S. 771.  
**Grosz.** — Ebda., S. 772.  
**Grub.** — Aus der Familienchronik von Joh. Jak. G'. In: Mittln. des Vereins für Heimatkunde im Landesteil Birkenfeld, Jg. 2, 1 (Jan. 1928), S. 7—10 u. 3 (Juli 1928), S. 41—42.  
**Grube (G r u b b e).** — Stammliste G' aus Schleswig-Holstein. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 65—123.  
**— Ahnentafel Jürgen G' (\* um 1520).** Ebda., S. 469—471.  
**— Ahnentafel Max G' (\* 1858).** Ebda., S. 471—472.  
**— Ahnentafel Ernst G' (\* 1864).** Ebda., S. 472—474.  
**— Ahnentafel Wolfgang G' (\* 1895).** Ebda., S. 474—476.  
**Gruber.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 41.  
**Grubenmann.** — Abriß in: Hist.=Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 772.  
**Gruber.** — Ebda., S. 773.  
**Grübel.** — Ebda., S. 773—774.  
**Grübler.** — Ebda., S. 774.  
**Grül(l).** — Ebda., S. 774.  
**Grünenberg, Freie v.** — Ebda., S. 775—776.  
**Grünenfelder.** — Abriß in: Hist.=Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 775.  
**Grünenfels.** — Ebda., S. 775.  
**Grünenzweig.** — s. E b e r l e r.  
**v. Grünigen.** — Ebda., S. 776.  
**Grüniger.** — Ebda., S. 776.  
**Grüninger.** — Ebda., S. 777—778.  
**v o m (a m) Grüt.** — Ebda., S. 778.  
**Grüt(ter).** — Ebda., S. 778.  
**Grunach.** — Ebda., S. 779.  
**Grunauer.** — Ebda., S. 779.  
**a m (i m) Grund.** — Ebda., S. 779—780.  
**Grunder.** — Ebda., S. 781.  
**Grundisch.** — Ebda., S. 781.  
**Grundler.** — Ebda., S. 781.  
**Gruner.** — Ebda., S. 781—782.

- Grundmann.** — [A b r i ß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 20—21.  
**Grundner.** — [A b r i ß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 41.  
**Grünholzer.** — A b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 782—783.  
**v. Gruoba.** — Ebda., S. 783.  
**Grufer.** — Ebda., S. 783.  
**Gryff.** — Ebda., S. 783.  
**Grynaeus.** — Ebda., S. 783—784.  
**Gryph.** — Ebda., S. 784.  
**Gschwend.** — Ebda., S. 784—785.  
**Gschwind.** — Ebda., S. 785.  
**Gsell.** — Ebda., S. 785—786.  
**v. Gsellhofen.** — Nachfahrrentafel v. G'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 211.  
**Gubelmann.** — A b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 787.  
**Gubler.** — Ebda., S. 787—788.  
**Gubser.** — Ebda., S. 788.  
**Güdel.** — Ebda., S. 788.  
**Güder.** — Ebda., S. 789.  
**Güggel (G a l l i c i n u s).** — Ebda., S. 789.  
**Gügi.** — Ebda., S. 789.  
**Güller.** — Ebda., S. 789.  
**Günter.** — Ebda., S. 790—791.  
**Günthard(t).** — Ebda., S. 791.  
**Güpfer.** — Ebda., S. 791.  
**Gürber.** — Ebda., S. 791.  
**Gürtler.** — Ebda., S. 791—792.  
**Gueffroy.** — \*Gueffroy, Paul: Stammbaum der Réfugiés-Familie G' 1635—1928, aufgestellt 1. 4. 1928. (4 S.) 4<sup>o</sup>.  
**Güntha.** — Stammliste G' (G ü n t h e r t) aus Queichheim (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 145—170.  
 — Verbreitung des Namens G' in der Pfalz. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 547—551.  
**v. Güttingen.** — A b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 1.  
**Güttinger.** — Ebda., S. 1.  
**v. Gufibaun.** — s. v. Neuenburg.  
**Gugel.** — Stammtafel G'. In: J. Röcher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 3.  
**Gugelberg.** — A b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 2.  
**Gugelmann.** — Ebda., S. 2.  
**Gugerli.** — Ebda., S. 2.  
**Guggenbühl.** — Ebda., S. 2—3.  
**Guggenbühler.** — Ebda., S. 3.  
**v. Guggenthal.** — Ahnentafel Franz Xaver Ritter G u g g v. G'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 231—235.  
**Guggenheim.** — A b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 3.  
**Gugger.** — Ebda., S. 3—4.  
**Gugger v. Paudach.** — Ebda., S. 4.  
**Guggisberg.** — Ebda., S. 5.  
**Gugleberg.** — Ebda., S. 5.  
**Gugler.** — Ebda., S. 5.  
**Gugolz.** — Ebda., S. 6.  
**Guhl.** — Ebda., S. 6—7.  
**Guinand.** — Stammliste G' aus Lambrecht (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 140—144.  
**Guisinger.** — A b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 11—12.  
**Gujan.** — Ebda., S. 12.  
**Gujer (G u h e r).** — Ebda., S. 12—13.  
**Guldener.** — Ebda., S. 13.  
**Guldentkopf.** — Ebda., S. 13.  
**Guldi.** — Ebda., S. 13.  
**Guldimann.** — Ebda., S. 13—14.  
**Guldinbeck (G u l d e n b e c k).** — Ebda., S. 14.  
**Guler.** — Ebda., S. 14—15.  
**Gull.** — Ebda., S. 15.  
**Gummer.** — Ebda., S. 15.  
**Gumpert.** — \*Gumpert, Georg: Stammliste G'. Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Pers. u. Familiengeschichte 1929. (4 Sp.) 4<sup>o</sup>. Aus: Deutsche Stammtafeln in Listenform 3.  
**Gumpost (G u m b o s t, G u n b o s t).** — A b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 15.  
**Gundelfing.** — Ebda., S. 16.  
**v. Gundelfingen.** — Ebda., S. 16.  
**Gundling.** — Sippenkreis des Johann Jonas G'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 351—358.  
**v. Gundolfingen.** — A b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 17.  
**Gunter.** — Ebda., S. 17.  
**Guntli.** — Ebda., S. 17.  
**Guntlin.** — Ebda., S. 17.  
**Gung.** — Ebda., S. 18.  
**Gunzinger.** — Ebda., S. 18.  
**Gugmann (G u o h m u s).** — Ebda., S. 18.  
**Gurdi.** — Ebda., S. 18.  
**Gurnel.** — Ebda., S. 19.  
**Gurraß.** — Ebda., S. 19.  
**Gurtner.** — Ebda., S. 19.  
**Gurzeler.** — Ebda., S. 20.  
**Gurstorf.** — M ü l l e r s, Heinrich: Die Vorfahren des Solinger Lehrers Gottfried G'. In: Bergische Geschichtsbl., Jg. 5, 4 (Juli/Aug. 1928), S. 57—62.  
 — Ahnentafel des Solinger Lehrers Gottfried G' († 1828). Ebda., S. 60—61.  
**Gut.** — A b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 21—22.  
**Gutbier.** — [A b r i ß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 21.  
**Gutenfon.** — A b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 22.  
**Guterjohn.** — Ebda., S. 22.  
**Gutheil.** — Ebda., S. 22.  
**Gutknecht.** — Ebda., S. 22.  
**Gutmann.** — Ebda., S. 22—23.  
**Gugwiller.** — Ebda., S. 23—24.  
**Gwalter.** — Ebda., S. 26.  
**Gwerb.** — Ebda., S. 26.  
**Gwerder.** — Ebda., S. 26.  
**Gygag.** — Ebda., S. 26—27.  
**Gyger.** — Ebda., S. 27.  
**Gyr.** — Ebda., S. 27.  
**Gysel (G i s e l).** — Ebda., S. 27.  
**Gyffendoerfer.** — Ebda., S. 27.  
**Gyfi.** — Ebda., S. 27.  
**Gyfin.** — Ebda., S. 27—28.  
**Gyßling.** — Stammliste G' aus Zürich. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 171—178.  
**Haab.** — A b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 28—29.  
**Haag.** — Ebda., S. 29.  
**Haas.** — Ebda., S. 30—31.  
 — Ahnentafel des Hermann H' (\* 1847). In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 392—397.  
**Haase.** — Stammliste H' (aus Boel in Meckl.) in: Dt. Geschlechterbuch 57, S. 145—155.  
**Haaselau.** — Ahnentafel Wanda H' (\* 1854). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 317.  
**Ha(a)fen.** — A b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 31.  
**Haberaeffer.** — Ebda., S. 31.  
**Haberer.** — Ebda., S. 31.  
**Haberforn.** — Ebda., S. 31—32.  
 — Ahnentafel Johanna Fries geb. H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 530—532.  
 — Stammliste H' aus Allendorf (Oberhessen). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 553—554.  
**Habermacher.** — A b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 32.  
**Habermann.** — Ebda., S. 32.  
**Habersaat.** — Ebda., S. 32.  
**Haberstich.** — Ebda., S. 32.  
**Habicht.** — Ebda., S. 32.  
**Hablügel.** — Ebda., S. 33.  
**Habrecht.** — Ebda., S. 33.  
**Habsburg.** — Ahnentafel Kaiser Leopolds I. In: Die Koralle, 1928.  
 — Grafen v. — A b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 33—39.  
 — = Laufenburg, Grafen v. — Ebda., S. 39.  
 — s. a. Lothringen-Habsburg.  
**Hachenberg.** — A b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 40—41.  
**Hachbrett.** — Ebda., S. 41.  
**Hader.** — Stammtafel H'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 382.  
**Hadlaub.** — A b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 41.



# Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang

November 1929

Heft 11

## Notwendigkeiten genealogischer Begriffsentwicklung.

Von Oberarchivar Dr. Fr. von Locke, Münster i. W.

Ein Zeitraum von mehr als 30 Jahren, also rund ein Menschenalter, ist nunmehr vergangen, seit der Jenaer Geschichtsprofessor Ottokar Lorenz sein geistreiches „Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie“ veröffentlicht hat (1898 im Verlag Wilhelm Herz zu Berlin). Freilich bedeutet das Werk, genauer betrachtet, kein wirkliches Lehrbuch im technischen Sinne; aber es gibt doch eine glänzende erste und ernsthafte Grundlegung der Fachwissenschaft Genealogie. Und so steht es auch heute nach mehr als 30 Jahren noch mit an der ersten Stelle in der Reihe der Bücher, zu denen man greifen muß, wenn weiterführende Gedanken zu den Problemen der Genealogie austauschen und erwogen werden wollen.

Was das Lorenzsche Werk 1898 noch nicht bieten konnte — ein umfassendes Lehrgebäude mit Begriffsentwicklungen, Sacherscheinungen, zum System geordnet, Arbeitsweisen, näher aufgewiesen, — nicht bieten konnte, weil bis zu seiner Zeit von der Genealogie als Wissenschaftssystem überhaupt noch keine tiefgreifende Vorstellung aufgekommen war — das fehlt uns, bei hellem Tageslicht jenseits all der gutgemeinten Werbeabende gesehen, freilich auch heute noch durchaus. Wohl ist in drei Jahrzehnten eine Unmenge an sich förderlicher, auch immer besser gelungener Arbeit geleistet worden. Aber sie ist doch immer wieder ganz vornehmlich aus der Praxis für die Praxis des Familien(nach)forschers gekommen, mit Quellenstoffen, genealogischen Linien oder Reihen und dergleichen. Um die Grundvorstellungen des Faches hat man sich vergleichsweise nur wenig gekümmert. Das hat sich aber freilich unerfreulich genug ausgewirkt; denn ohne haarscharfe Erfassung der Grundvorstellungen und ohne deren begriffliche Festlegung ist die Entwicklung einer Wissenschaft nicht möglich. So zeigten z. B. die seit 1916 stärker hervorgetretenen Bemühungen zur Beseitigung der Fremdwörter in der Familiengeschichtsforschung deutlich, daß auch unter denen, die an hervorragenden Stellen im Fache standen, keineswegs alle völlige Klarheit über die Fachbegriffe und die hierfür zu verwendenden Worte besaßen. Ab und an zuckte dann wohl die Erkenntnis auf, daß es auch in der Genealogie ohne ernstere Bemühungen um Begriffe und Arbeitsweisen nicht gehe. Hinweisend auf Nachkriegsaufgaben standen z. B. im Februarhefte der Familiengeschichtlichen Blätter 1917, Sp. 37, die verständigen Sätze eines Beamten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Fr. Wecken): „So werden z. B. die Grundbegriffe der genealogischen Wissenschaft eingehend durchgearbeitet und festgelegt werden müssen, und damit wird auch eine wissenschaftlich

begründete Systematik der Genealogie, die schon des erfolgreichen einheitlichen Arbeitens wegen dringend notwendig ist, geschaffen werden. Inwieweit für die Fortbildung der genealogischen Lehre die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte tätig sein können, sei hier unentschieden gelassen; es genüge die Voranzeige, daß sie nach dem Kriege ihren Mitgliedern im weitesten Umfang Gelegenheit zu geben beabsichtigt, sich an Übungen reinwissenschaftlichen Inhalts zu beteiligen, in denen alte Begriffe geklärt, neue Arbeitsweisen festgelegt, neue Arbeitsziele ins Auge gefaßt werden sollen“.

Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte kann auch durchaus den Ruhm beanspruchen, daß in ihren Veröffentlichungen das meiste und beste zur begrifflichen und methodischen Entwicklung des Faches gebracht worden ist. Aber was im Februar 1917 mit jenen Sätzen in Aussicht gestellt wurde, hat doch auch nach 12 Jahren noch keine Verwirklichung erhalten. Und ich zweifle, ob der damals überlegte Weg überhaupt der richtige gewesen wäre — ich zweifle angesichts der Tatsache, daß die Durchschnitts-Mitglieder der genealogischen Gesellschaften für solche begrifflichen und methodischen Fragen ernsthaftere Teilnahme nicht besitzen, auch kaum besitzen können, da sie ja keine Forscher in und mit wissenschaftlichem Sinn darstellen. Ja, aus deutlich spürbarer und leicht erklärlicher Abneigung gegen diese Dinge ist sogar wiederholt gesagt worden, Begriffsbetrachtungen seien schon übergenug da! Tatsächlich haben sie auch im letzten Jahrzehnt sehr gefehlt — nur wenige Autoren sind mit beachtlicheren Arbeiten zur Sache aufgetreten — und um die Weiterbildung sieht es daher noch recht unbefriedigend aus.

Es ist darum wohl nützlich, hier in der ersten wissenschaftlichen Zeitschrift des Faches einmal an einigen Beispielen aufzuzeigen, wie sehr Begriffe und Bezeichnungen heute noch durcheinander laufen, und daran einzelne Versuche anzuschließen, aus dem gegenwärtigen Zustande heraus- und weiterzukommen.

Als Erstes sei etwas ganz Grundwesentliches und bei einigem Aufachten auch Grundeinfaches in die Erörterung gezogen, nämlich die Wendungen Familie und Geschlecht. Die Begriffe Familie und Geschlecht sind etwas Verschiedenes und müssen daher im wissenschaftlichen Sprachgebrauch unbedingt auseinandergehalten werden. Im „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung“, herausgegeben auf Veranlassung der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bearbeitet von Fr. Wecken in Verbindung mit einer Reihe von Fachleuten, in einem Buche, das

sich um Klarstellung und Reinhaltung der notwendigsten Fachbegriffe mit jeder seiner Auflagen mehr bemüht, habe ich (zuerst in der 2. Auflage, 1922, S. 46, dann in der 3. Aufl., 1924, S. 58) gesagt:

„Die Familie ist ein engerer Kreis (familia), der sich innerhalb des weiteren, des Geschlechtes, aus den Sprößlingen eines Hauswesens zusammensetzt und nur besteht, solange das Familienoberhaupt noch am Leben ist oder wenigstens noch in der persönlichen Erinnerung der Abkömmlinge fortlebt.“

„Das Geschlecht ist ein weiterer Kreis (gens), nämlich die Gesamtheit der einzelnen Familien desselben, gleichbenannten Stammes, die sich zeitlich über die Jahrhunderte und räumlich über die Lande verteilt.“

„Familie und Geschlecht sind also die agnatish (d. h. durch Blutsverwandtschaft im Mannesstamm) aufgebauten Grundkreise der Genealogie . . .“

Ich möchte meinen, daß es nicht allzuschwer fallen müßte, in wissenschaftlichen Überlegungen die Bezeichnungen Familie und Geschlecht, wie sie zunächst bei uns verstanden werden müssen (Besonderheiten weiter abliegender Zeiten und Völker können dabei ruhig außer Betracht bleiben), jeweils richtig einzusetzen. Aber in einem Büchlein, das mit seinem stolzen Titel „Genealogie als Lehrfach“ (Praktikum für Familienforscher, Heft 19, Leipzig 1928) nach dem Höchsten greift, sagt der Verfasser, W. K. Prinz von Isenburg, 3. B. S. 19: „Die Familie ist etwas Ganzes, etwas Lebendiges, führt ein eigenes Leben, blüht und vergeht. Oft bleibt nur noch der alte Name, durch eine Tochter in eine neue Familie hineingebracht“. An der letzten Stelle ist die Bezeichnung Familie ganz richtig, an der ersten aber müßte die Bezeichnung Geschlecht stehen. Denn das „Ganze“, von dem oft „nur der Name“ durch eine Übertragung in einen einzelnen Teil, nämlich in eine Familie, eines anderen Geschlechtes „bleibt“, ist ganz unbedingt ein Geschlecht. Und wie in jenem Versuche eines Abrisses der Genealogie, so läßt sich auch sonst in Arbeiten um beachtlichere Stoffe, deren Verfasser an sich genealogisches Verständnis besitzen, die hinreichend genaue Unterscheidung von Familie und Geschlecht doch weitgehend vermissen. Das wirkt sich z. B. in den sonst vielseitig förderlichen Skizzen von J. H. Mitgau über „Familienschicksal und soziale Rangordnung, Untersuchungen über den sozialen Aufstieg und Abstieg“ (Flugschriften der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Heft 10, Leipzig 1928) unzweifelhaft zum Schaden der Sache aus; durch klare Einstellung der Verschiedenheiten von Familie und Geschlecht wäre diese Arbeit freilich schwieriger, aber gewiß auch noch lohnender und wertvoller geworden. Für einen im übrigen sehr nützlichen Aufsatz „Geschlechter in Form“ (in den Familiengeschichtlichen Blättern 1928, Sp. 193ff.) hat G. Roesler jedenfalls die Bezeichnung Geschlecht in einem nicht üblichen Sinne gebraucht (ohne rechte Not übrigens, da m. E. die Bezeichnung „Genealogische Gruppen in Form“, an die Roesler selbst gedacht hat, sprachlich nicht schlechter und sachlich viel besser gewesen wäre). Roesler war allerdings sorgfältig genug, um in einem aufklärenden Satze die Abweichung seiner „Geschlechter“ von den üblichen Geschlechtern ausdrücklich zu betonen und genau zu bestimmen. Aber wohin sollten wir kommen, wenn derartiges häufiger geschähe? Die babylonische Sprachverwirrung in der Genealogie wäre bald da!

Aber dem Geschlecht steht begrifflich das Großgeschlecht. Dieses ist vor einigen Jahren in den

Familiengeschichtlichen Blättern in eine Erörterung gezogen, die erneut aufgenommen zu werden verdient. In einer Mißzelle „Zur genealogischen Nomenklatur“ (Fg. Bl. 1926, Sp. 51) meinte G. Roesler unter anderm für „die gesamte Nachkommenschaft“ einer Person, sowohl in männlicher wie in den sämtlichen weiblichen Linien verstanden, bei Einbeziehung der Ausgangsperson eine besondere Bezeichnung, und zwar zunächst das Wort „Großgeschlecht“ vorschlagen zu sollen. Dagegen hat alsdann (Fg. Bl. 1926, Sp. 341) W. Schmidt-Scharff Einwendungen erhoben und ganz richtig darauf hingewiesen, daß, wenn das Wort Geschlecht für eine rein agnatish Deszendenz verwendet würde, das Wort Großgeschlecht sich nicht gut auf eine agnatish und kognatish Deszendenz anwenden lasse. Auf eine weitere Erörterung des Begriffes Großgeschlecht hat Schmidt-Scharff verzichtet. Sie liegt sonst mit Anknüpfung an den Begriff Geschlecht sehr nahe. In der oben wiedergegebenen Ausföhrung des „Taschenbuchs für Familiengeschichtsforschung“ habe ich als äußerlich greifbares Merkmal für das Geschlecht die gleiche Benennung seiner Angehörigen hervorgehoben (peripherische Besonderheiten, wie früher z. B. in friesisch-skandinavischen Gebieten oder neuerdings in der Schweiz konnten dabei und können auch hier für das Folgende als nicht sehr wesentlich außer Betracht bleiben!). Es gibt aber nun nicht ganz wenige Fälle genealogischer Entwicklung, in der die Mannesstamm-Nachkommen einer Persönlichkeit, welche in dieser genealogischen Linie als erste geschichtliche festzustellen ist, nicht denselben, sondern mehrere, manchmal zahlreiche verschiedene Namen führen. Das kann man namentlich bei altem Adel beobachten, z. B. bei den niedersächsischen Wolfenbüttel-Uffeburg, von denen einzelne Agnatenteile nach ihren Ansiedelungen bezw. Besitzungen die Namen von Peine, von Staufenberg, von Morungen, von Bodenstein, von Salza, von Lechede u. a. geführt haben. Ganz Ähnliches ist aber auch in Bauernkreisen festzustellen, in denen nicht selten einzelne Teile einer Agnatenschaft mit der Erheiratung fremder Höfe die Namen von deren bisherigen Besitzern übernommen und den eigenen aufgegeben haben. In solchen Fällen sollte man für die Gesamtheit der doch zusammengehörigen verschieden benannten Agnaten die Bezeichnung Großgeschlecht verwenden. Sie ist auch in dem erwähnten Sinne von Historikern wie Genealogen schon viel gebraucht. Es handelt sich also lediglich darum, etwas bereits Vorhandenes und Zweckmäßiges grundsätzlich anzuerkennen. Die wissenschaftliche Begründung und Unterscheidung für Geschlecht und Großgeschlecht läßt sich dann leicht in die Fassung bringen:

Ein Geschlecht ist die Gesamtheit derjenigen Personen, die agnatish miteinander verwandt sind und denselben Namen tragen.

Ein Großgeschlecht ist die Gesamtheit derjenigen Personen, die agnatish miteinander verwandt sind, aber nach verschiedenen Mannesstämmen verschiedene Namen tragen.

Die Einföugung der Wendung „nach verschiedenen Mannesstämmen“ ist zweckmäßig, um in weiteren Kreisen nicht die Vorstellung aufkommen zu lassen, daß die Verschiedenheit auf die durch Verheiratung zu andern Namen gelangten Töchterschaften bezogen werden könnte. Denn die Tochter aus einer Familie des Geschlechtes A, die in eine Familie des Geschlechtes B hineinheiratet, scheidet mit ihrer Verheiratung aus dem Geschlechte A aus und tritt in das Geschlecht B ein. Hieran ändert der Umstand nichts, daß im Einzelfalle auch bei der fortgeheirateten Tochter das Gefühl innerer Verbunden-

heit nicht nur mit ihrer väterlichen Familie, sondern auch mit dem darüberstehenden Geschlechte sehr stark sein kann. Und andererseits bedeutet auch die Möglichkeit, daß die fortgeheiratete Tochter nach Ehescheidung oder -Ungültigkeitserklärung unter Wiederaufnahme des sogenannten Mädchennamens in die väterliche Familie des Geschlechtes A zurückkehrt, keine Verschiebung für jene Grundauffassung. Es ergibt sich nun auch ganz klar, wann ein Geschlecht oder Großgeschlecht sein Ende findet. Ein Geschlecht oder Großgeschlecht stirbt aus, wenn der letzte Ugnat stirbt. Daß das in dieser Form als unter genealogischem Blickwinkel allgemeiner gültig ausgesprochen werden, wenn auch der Begriff Ugnat in der Rechtswissenschaft und Rechtsprechung gerade der Gegenwart hinsichtlich der letzten Ausdehnungsmöglichkeit schwankt. Der Satz gilt also auch für den Fall, daß der letzte Ugnat eine Frau ist, die in eine Familie eines anderen Geschlechtes hineingeheiratet hat. In früheren Jahrhunderten ist zudem von der verheirateten Frau der Name ihres väterlichen Geschlechtes auch nach ihrer Verheiratung dauernd an erster Stelle geführt (wie ich in den Familiengeschichtlichen Blättern 1924, Sp. 63f. aufgezeigt habe), während er später die zweite Stelle eingenommen hat. In jedem Falle erlosch und erlischt der Name des Geschlechtes A völlig erst mit dem Tode der in eine Familie des Geschlechtes B verheirateten letzten Ugnatin des Geschlechtes A, oft erst lange nachdem die letzte Familie des Geschlechtes A ihre tatsächliche Auflösung gefunden hat. Diesem Umstande wird auch z. B. in den Gothaischen Genealogischen Taschenbüchern Rechnung getragen derart, daß die Geschlechter oder Geschlechterteile, von denen nur noch in Familien anderer Geschlechter verheiratete Töchter vorhanden sind, bis zum Tode dieser verheirateten Töchter weitergeführt werden und dabei die Bezeichnung „im Mannesstamm erloschen“ erhalten. Wie ebendort nicht unzweckmäßig die Geschlechter oder Geschlechterteile, von denen nur noch die Witwe des letzten Ugnaten lebt, die Bezeichnung „im eigenen Stamme erloschen“ bekommen. Ganz falsch ist hingegen die in den letzten Jahren sehr verbreitete Meinung, daß ein Geschlecht auch nach dem Tode solcher letzter Sprossen fortbestehen könne. Ein Satz wie der des Prinzen von Hessenburg, der nach der Feststellung vom Fortbestehen einer ausgeprägten Typenlinie auch durch Töchter und „Töchtertöchter“ hindurch meint: „Im genealogischen Sinn kann daher von dem Aussterben eines Geschlechtes erst dann gesprochen werden, wenn auch keine Nachkommen von Töchtern und Töchtertöchtern mehr vorhanden sind“ (Genealogie als Lehrfach S. 26), ist durchaus verwirrend. Hätte der Satz mit der Wendung „im biologischen Sinn“ begonnen, so wäre gegen die Vorstellung schon weniger einzuwenden. Aber „im genealogischen Sinn“ — da haben die Vorstellungen von Familie und Geschlecht bei uns seit Jahrtausenden rechtliche Hintergründe, die sich nicht fortschieben lassen. Ist also z. B. das „Geschlecht der Karolinger“ als „genealogische Erscheinung“ (mit ihrem juristischen Hintergrunde) „ausgestorben“ oder nicht? Es ist ausgestorben! Ich möchte den sehen, der das ernsthaft bestreiten wollte. Also soll man sich auch nicht von dem durch die Töchter weiterfließenden „Blut“ (d. h. doch genealogisch gesehen lediglich einem „Mittel zur genealogischen Gruppenbildung“) verleiten lassen, aus Erscheinungen der biologisch-genealogischen Verflechtung höchst irrigerweise Probleme des Geschlechtes oder Großgeschlechtes schlechthin zu machen.

Dasjenige nun, was G. Roesler wie oben erörtert mit Großgeschlecht bezeichnen wollte, kann man m. E. völlig ausreichend unter die Bezeichnung Nachfahren-schaft nehmen. Bereits 1910 hat U. von den Welden in den Familiengeschichtlichen Blättern (S. 110) die Bezeichnung Nachfahren vorgeschlagen, und später ist auf dieser Grundlage allmählich genauere Festlegung und Abgrenzung erfolgt, z. B. im Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 3. Aufl., S. 65. Danach sollte man doch heute ganz allgemein für die Deszendenz eines bestimmten Ehepaars, soweit sie nur innerhalb eines bestimmten Geschlechtes oder Großgeschlechtes, also nur in männlicher Linie gesehen wird, die Bezeichnung Nachkommenschaft, sobald sie aber auch in weiblicher Linie, also in ihrer ganzen Ausdehnung auch auf Teile anderer Geschlechter verstanden wird, die Bezeichnung Nachfahrenschaft verwenden. Die Nachfahrenschaft ist also mehr als die Nachkommenschaft, sie schließt die letztere in sich ein und nimmt noch weiteres dazu; sie ist mithin eine Gesamt-Nachkommenschaft, und wo es für breitere Kreise oder sonst notwendig erscheint, ihrer Bezeichnung eine Erläuterung zu geben, kann das ganz knapp durch Gesamt-Nachkommen, in Klammern beigelegt, geschehen. Man braucht im übrigen die Nachfahrenschaft nicht immer nur als „Nachfahrenschaft eines Ehepaars“ zu sehen, sondern kann sie natürlich im bestimmten Falle auch als die „Nachfahrenschaft eines Geschlechtes“ zur Betrachtung stellen. Denn wenn als Ausgangs-Ehepaar der älteste bekannte Stammvater eines Geschlechtes mit seiner Frau genommen wird (wobei es unwesentlich bleibt, ob im Mittelalter etwa auch diese Frau urkundlich genauer bezeichnet werden kann oder nicht), dann bildet tatsächlich das ganze Geschlecht, das jener älteste Stammvater geschichtlich eingeleitet hat, die Basis für die Nachfahrenschaftsbetrachtung. Dieser Fall insonderheit ist derjenige, an welchen Roesler an der herangezogenen Stelle gedacht hat.

Die letzterwähnten Deszendenzerscheinungen stehen sozusagen unter dem Blickwinkel genealogisch abwärts, vom Stammvater zu seinen Nachkommen innerhalb des Geschlechtes oder seinen Nachfahren innerhalb und außerhalb des eigenen Geschlechtes. Wenn wir aber nun den Blickpunkt z. B. bei dem jüngsten Sohne der jüngsten Generation eines Geschlechtes nehmen und mit diesem zu den Angehörigen der früheren Generationen seines Geschlechtes sozusagen genealogisch aufwärts sehen, wie lassen sich dann die hierbei ins Auge gefassten Personen des Geschlechtes bezeichnen? Ahnen schlechthin sind es nicht; denn von den meisten jener Personen stammt die angenommene Blickpunktspersonlichkeit nicht ab. Die Bezeichnung Ahnen sollte man aber im hier gegebenen Falle selbst für die vergleichsweise wenigen Personen des Geschlechtes vermeiden, mit denen unmittelbare Abstammungs-Verbindung besteht, weil die Ahnenbezeichnung einem ganz anderen genealogischen Erscheinungsgebiet angehört und zweckmäßigerweise auf dieses beschränkt bleiben möchte. Die Ahnen dieser soeben aufgestellten Blickpunktspersonlichkeit innerhalb des eigenen Geschlechtes bezeichnet man besser als Stammväter (bezw. Stammütter). Jeder einzelne von ihnen ist ein „Stammvater“, der zeitlich früheste ist der „älteste Stammvater“ oder „der Stammvater des Geschlechtes“. Die Brüder oder Brüderöhne bezw. -enkel des einzelnen Stammvaters sind natürlich Ugnaten. Ugnaten sind aber auch die etwa in weitentferntem Grade mit jener Blickpunktspersonlichkeit verwandten gleichzeitigen Geschlechtsvettern als weitere Angehörige

der jüngsten Generationen des Geschlechtes. Also läßt sich das, was oben in Rede gestellt ist, mit Agnaten-schaft noch nicht eindeutig bezeichnen. Man müßte schon zwischen Vergangenheits-Agnaten und Gegenwart-Agnaten unterscheiden. Befriedigend finde ich aber diese und ähnliche Bezeichnungen nicht; nach Möglichkeit sollten doch auch die Fremdwörter durch deutsche ersetzt werden. Deshalb möchte ich vorschlagen, den hier gemeinten Personenkreis als Geschlechts-Vorfahren oder gar als Vorfahren schlechthin anzusprechen. In der Anwendung auf Personen, die zeitlich früher waren und ein Vorgänger-Verhältnis, aber nicht immer das der Erzeuger, zum Betrachter hatten, ist auch in der Vergangenheit von „Vorfahren“ gesprochen. Geschichtlich und sachlich gesehen ist es also durchaus möglich, die Bezeichnung Vorfahren für Vergangenheits-Agnaten zu verwenden. Allerdings hat z. B. Fr. Wecken im Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 1. Aufl., 1919, S. 34, 3. Aufl., 1924, S. 73, und wohl ihm folgend z. B. W. R. Prinz von Hsenburg in seiner Schrift „Über Ahnentafelforschung“ (Praktikum für Familienforscher, Heft 14, 1926) S. 3, aber auch in der „Genealogie als Lehrfach“, S. 12, die Bezeichnung Vorfahren im Sinne von Ahnen gebraucht. Ob sich dabei noch die 1910 in den Familiengeschichtlichen Blättern von einem ihrer namhaften Mitarbeiter (übrigens einem nicht-adeligen Herrn) geäußerte Ansicht ausgewirkt hat, daß „Ahnen“ „streng genommen“ nur der Adelige, der Nichtadelige aber anstelle von Ahnen „Vorfahren“ habe, weiß ich nicht. Daß jedenfalls heute solche Verteilung der Worte Vorfahren und Ahnen nach verschiedener Richtung für dieselbe Sache nicht mehr haltbar ist, möchte ich behaupten, und ich sehe auch keinerlei Grund, weshalb überhaupt noch von „Ahnen oder Vorfahren“ (Prinz Hsenburg) bzw. von „Vorfahrentafel, zumeist Ahnentafel genannt“ (Wecken) gesprochen werden soll. Ahnen (Ahnentafel, Ahnenschaft) genügt vollkommen. Die mithin hier in keiner Weise mehr benötigte Bezeichnung Vorfahren läßt sich also unbedenklich für die Vergangenheits-Agnaten in Anspruch nehmen, wie entsprechend für die Gegenwart-Agnaten die in manchen Kreisen schon länger übliche Wendung Geschlechtsvettern. Setzt man die Bezeichnung Vorfahren für jenen Agnatenkreis ein, so kommt sie übrigens auch in eine Parallele zur Bezeichnung Nachfahren. Wie nämlich Vorfahrenschaft im vorgeschlagenen Sinne mehr bedeutet als die Gesamtheit der Stammväter, zu diesen auch noch Weiteres, innerhalb des Geschlechtes unmittelbar Benachbartes hinzunimmt, so umfaßt Nachfahrenschaft mehr als die Gesamtheit der Nachkommen im Mannesstamm, nämlich zu diesen auch noch die Nachkommen weiblicher Linien als etwas hier unmittelbar Benachbartes.

Im vorstehenden ist schon wiederholt das Stichwort Linie gefallen. Neben der Linie spielt im genealogischen Vorstellungsgebilde auch die Reihe eine Rolle. Für gewöhnlich aber werden Linien und Reihen im genealogischen Sprachgebrauch wiederum wenig sorgfältig und manchmal in ganz verschiedenem Sinne behandelt. Die Gothaischen Genealogischen Taschenbücher z. B. verstehen in der von ihnen viel verwendeten Bezeichnung Stammreihe (man vergleiche die ständige Formel der Verweisung: „Stammreihe und ältere Genealogie“) das Wort Reihe vertikal, d. h. für Personen, die in ihrer genealogischen Folge untereinander stehen. W. R. Prinz von Hsenburg sagt in seinem Aufsatz „Aus der Werkstatt eines Ahnentafelforschers“ (Familiengeschichtliche Blätter 1925, Sp. 129) hingegen: „Eine Stammreihe,

entsprechend dem Ausdruck Stammtafel, ist eine Generation in ein und derselben Familie“ (wozu man noch anfügen muß: bzw. ein und desselben Geschlechtes). Prinz Hsenburg, der weiterhin (ebd.) entsprechend „Ahnenreihe“ als „eine Generation in der Ahnentafel eines Menschen“ anspricht, sieht die genealogische Reihe also horizontal, d. h. für Menschen, die nebeneinander stehen. Das ist auch unzweifelhaft das Richtigere und dem allgemeineren Sprachgebrauche besser angepaßt. Nimmt man diese nützliche Wendung auf, so kann man für die vertikale genealogische Folge entsprechend die Bezeichnung Linie einsetzen. Diese Bezeichnungen Linie und Reihe müssen alsdann aber für Stammtafel und Nachfahren-tafel einerseits und Ahnentafel andererseits ganz systematisch durchgeführt werden. Es sind also in Ansatz zu bringen:

I. für Personen, die genealogisch über- bzw. untereinander stehen, die Bezeichnung 1. Stammreihe, wenn es sich um die genealogische Erscheinung aus einem bestimmten Geschlechte oder Großgeschlechte handelt, 2. Nachfahrenreihe, wenn es sich um eine genealogische Erscheinung aus einer bestimmten Nachfahren-schaft handelt, 3. Ahnenreihe, wenn es sich um die genealogische Erscheinung aus einer bestimmten Ahnen-schaft handelt;

II. für Personen, die genealogisch neben- einander stehen, die Bezeichnung 1. Stammreihe, wenn es sich um die genealogische Erscheinung aus einem bestimmten Geschlechte oder Großgeschlechte handelt, 2. Nachfahrenreihe, wenn es sich um die genealogische Erscheinung aus einer bestimmten Nachfahren-schaft handelt, 3. Ahnenreihe, wenn es sich um die genealogische Erscheinung aus einer bestimmten Ahnen-schaft handelt.

Mit der Verwendung der Bezeichnung Reihe in diesem Sinne ist übrigens tatsächlich auch der gute deutsche Ausdruck für das Fremdwort Generation gegeben. Dazu läßt sich bei Verwendung der Bezeichnung Reihe in den möglichen Zusammensetzungen (wie oben) auch zwischen den Generationen im Einzelgeschlechte, der Nachfahrenschaft, der Ahnenschaft gut und sinnfällig unterscheiden. Vor der bislang meist verwendeten, aber doch recht unbefriedigenden Bezeichnung „Geschlechterfolge“ hat die „Reihe“ erhebliche Vorzüge. Für die Ahnenschaftsbetrachtung ist die Bezeichnung Geschlechterfolge wie sie z. B. Wecken im Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 2. Aufl., S. 61, 3. Aufl., S. 74, bei der Ahnenzahl-Ubersicht verwendet, eigentlich sogar sinnwidrig. Denn mit dem Begriff Geschlechterfolge verbindet sich doch die Vorstellung, daß die zeitlich jüngere Generation auf die zeitlich ältere „folgt“. Dies ist in der Aufreihung der Geschlechterfolgen im Geschlechte selbst und der Nachfahrenschaft auch der Fall. Bei der Ahnenschaft aber „folgt“ zeitlich nicht die 2. Ahnenreihe auf die 1., sondern die 1. auf die 2., usw.

Wenn man diesen Begriff „Ahnenreihe“ ernsthaft einstellt, wird man auch leicht zu den richtigen Ordnungszahlen für die einzelnen Generationen in der Ahnenschaft, in der Ahnentafel geführt. Denn es drängt sich ja ohne weiteres auf, daß die Ahnenreihe I die der Eltern der Ausgangsperson ist, die Ahnenreihe II die der Großeltern, die III. die der Urgroßeltern, usw. Das ergibt sich als so selbstverständlich und überzeugend, daß es eigentlich eine besondere Begründung garnicht erheischt! Übrigens hat schon Ottokar Lorenz in seinem Lehrbuch der Genealogie, 3. B. S. 218, 305ff., der Elternreihe die Zahl 1, der Großelternreihe

die Zahl 2 usw. gegeben. St. Refule von Stradonitz steht gleichfalls die „1. Geschlechtsfolge“ in den Eltern, bezeichnet 3. B. in seiner Arbeit „Die Ahnen des Prinzen Georg von Preußen“ (zuletzt abgedruckt in seinen „Ausgewählten Aufsätzen aus dem Gebiete des Staatsrechts und der Genealogie“, Neue Folge, 1907, S. 153ff.) den von ihm zur Untersuchung gestellten Gegenstand „bis zur vierten Geschlechtsfolge“ als die Ahnen bis zur Ururgroßelternreihe (= IV. Ahnenreihe). Ebenso verfährt E. Devrient in seiner „Familienforschung“, 1. Aufl., 1911, S. 71, 2. Aufl., 1919, S. 80. Und O. Forst-Battaglia betont in seiner „Genealogie“ (Meisters Grundriß der Geschichtswissenschaft I, 4a, 1913, S. 12): „die Zählung der Generation beginnt gewöhnlich mit den Eltern der Probanden“. Bei der Verwendung der Bezeichnungen Generation bzw. „Geschlechterfolge“ in der Ahnenschaftsbetrachtung bleiben aber Verknüpfungsmöglichkeiten, denen schon Forst-Battaglia selbst, so in der Ahnenverlust-Übersicht in seiner „Genealogie“, S. 13, Anm. 1, dann 3. B. Wecken im Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 1. Aufl., S. 43, 3. Aufl., S. 74, ferner in den „Deutschen Ahnentafeln in Listenform“ I, 1ff. erlegen ist, und denen auch Prinz Isenburg in seinem Büchlein „Über Ahnentafelforschung“, S. 9, Raum gegeben hat. Die letztgenannten Autoren (und noch manche andere) setzen nämlich die Bezeichnung Generation oder Geschlechterfolge I zu der Ausgangsperson einer Ahnenschaftsbetrachtung, Generation oder Geschlechterfolge II zu deren Eltern, usw. Daß das schlechterdings falsch ist, erweist sich leicht. Denn eine der Grundregeln im Ahnenschaftswesen besagt: Die Anzahl der Ahnen ist in jeder Generation eine Potenz von 2. Aus der Ahnenanzahl als einer bestimmten Potenz von 2 ergibt sich also auch mathematisch klar die Ordnungszahl der betreffenden Generation. Der Koeffizient der Potenz erschließt eben jedes Mal die Ordnungszahl der jeweiligen Ahnengeneration. Unumstößlich hat jeder Mensch acht Urgroßeltern, unumstößlich ist anders ausgedrückt die Ahnenanzahl der Urgroßeltern-Generation 8 oder  $2^3$ , die der Großeltern-Generation 4 oder  $2^2$ , die der Eltern-Generation 2 oder  $2^1$ . Folglich muß die Generations-Ordnungszahl I für die Elterngeneration in der Ahnenschaft verwendet werden! Alsdann sind aber die zitierten Aufstellungen von Forst-Battaglia, Wecken, Prinz Isenburg falsch.

Hiergegen läßt sich auch nicht einwenden, daß mit der „Ahnentafel-Geschlechterfolge“ I gar nicht die „Ahnengeneration“ I angesprochen werden solle. Wer derartiges sagen wollte, würde damit nur zeigen, daß er das Wesen der Ahnentafel mit der Ahnenschaft als Objekt nicht verstanden hätte. Objekt der Ahnentafel ist nur die Ahnenschaft. Die Ausgangsperson ist immer nur Ausgangspunkt und Richtungsweiser, der sozusagen lediglich als Überschrift oder Unterschrift in der Darstellung der betreffenden Ahnenschaft Platz hat. Schließlich kann ja auch niemand sein eigener Ahn sein!

Beim Bemühen um wissenschaftliche Genauigkeit in der Genealogie lassen sich noch andere Erscheinungen aus dem Ahnenschaftsgebiete und seiner Behandlung zur Erörterung stellen. Auch solche, die der durchschnittliche Ahnenforscher gar nicht mehr als problematisch vermutet. Auf etwas an sich sehr Wichtiges, die wissenschaftlich zutreffende Bezifferung der Ahnen will ich in dessen heute nicht mehr eingehen. Nur zum „Probanden“, zu dem im vorletzten Absätze schon das Stichwort fiel, seien (noch) einige Bemerkungen gemacht. Über diese

Bezeichnung der Ausgangsperson einer Ahnenschaft ist bereits 1916/1917 in den Familiengeschichtlichen Blättern ein Meinungsaustrausch zu dem Zwecke einer brauchbaren Verdeutschung gepflogen. Im Jg. 1916, S. 367, Anm. 3, meinte Pirrß, daß die Ableitung von probandus und also die Schreibart Proband näher liege als die von probans mit der Schreibart Probant. Dagegen erklärte Wecken im Jg. 1917, Sp. 184, Anm. 3, daß die Ableitung von probans und also der Probant vorzuziehen sei. Letzteres ist aber unrichtig; tatsächlich war nicht Wecken sondern Pirrß auf dem Wege zur richtigen Erkenntnis. Für den, der in den Archiven alte Ritterschafts-, Domkapitels- oder Abelsstifts-Protokolle eingesehen hat, löst sich die Frage leicht und wird Sinn, Verwendungsmöglichkeit und Schreibart völlig klar. Aus diesen Dokumenten ergibt sich nämlich, daß im Mittelalter wie in der Neuzeit zweierlei unterschieden wurde: 1. der Proband, und 2. der Probant. Der Proband (der Herr Probandus, wie die Archivalien wohl sagen) war derjenige, der seine Ahnenschaft (zwecks Erfüllung der ständischen Vorbedingungen zur Aufnahme in eine jener Körperschaften) nachwies bzw. für den eine Ahnenschaft angegeben, später eine regelrechte Ahnentafel aufgestellt und eingereicht wurde. Der Probant aber war einer von den probantes oder jurantes oder „Herren Aufschwereren“ (um die hauptsächlichsten Wendungen in den Protokollen zu benutzen), welche die vom Probanden namhaft gemachte Ahnenschaft auf Namen (später auch Wappen) und Standesverhältnisse zu prüfen und gegebenenfalls als auch nach ihrer Meinung richtig zu beschwören hatten (Beispiele hierfür auch bei U. L. Feit, Mainzer Domherren in Leben, Haus und Habe, Mainz 1924, S. 3ff.; Fr. v. Klocke, Domherrn-Aufnahme beim alten Münsterschen Domkapitel, im Westfälischen Adelsblatt, Jg. 4, 1927, S. 31). Danach ist völlig klar, daß die namentlich durch Devrient, Forst-Battaglia, Wecken aber auch Prinz Isenburg u. a. verbreitete Bezeichnung „Probant“ für die Ausgangsperson einer Ahnentafeldarstellung falsch ist, daß es vielmehr nach Jahrhunderte altem guten Sprachgebrauch wie nach dem Sinne des Inhalts schon Proband heißen muß, wenn man das Wort in dem vorgebrachten Zusammenhange noch weiter verwenden will. Da aber die Ahnenschaftsaufstellung, der Ahnenschaftsnachweis für gewöhnlich mit dem alten Begriff der Probe nicht mehr verbunden ist, sollte das Bemühen um Ersehung des Fremdwortes durch eine deutsche Bezeichnung umso stärker sein. Das von Pirrß (a. a. O.) vorgeschlagene Wort Ahnenprüfling ist freilich unglücklich und hat auch, soweit ich sehe, kaum Aufnahme gefunden. Auch der von Wecken (a. a. O.) vorgeschlagene „Ahnentafelweiser“ oder „Ahnenträger“ ist nicht sehr glücklich. Man sollte jedenfalls m. E. das Objekt, eben die Ahnenschaft, zu der die gesuchte Bezeichnung Überschrift oder Unterschrift bedeutet, genauer kennzeichnen als mit „Ahnentafel“, da dieses Wort das ganze Objekt nicht von seinen Teilen unterscheidet, und also eher „Ahnenschaftsträger“ oder „Ahnenschaftseinweiser“ sagen, bis man zu einer vielleicht befriedigenderen Bezeichnung gelangt.

Zum Abschluß meiner heutigen Bemerkungen möchte ich kurz noch auf einige neuere Arbeiten eingehen, die sich mit der allgemeineren Vorstellung von der Genealogie beschäftigen.

Im Aprilheft des „Archivs für Sippenforschung“ 1929, S. 121ff., hat G. Roesler, dem überhaupt recht schätzenswerte Bemühungen um die Durchbildung der

Genealogie zu verdanken sind, einen Aufsatz „Die Eigen-Art der Genealogie“ veröffentlicht. Schon vor zehn Jahren, im Jahrgang 1919 der Familiengeschichtlichen Blätter, Sp. 217ff. habe ich meinerseits in einem größeren Aufsatz „Vom Begriff Genealogie“ unter anderem darzulegen versucht, daß die Genealogie gewiß nicht nur eine wissenschaftliche Methode sei (wie kein geringerer als Otto Freiherr von Dungern noch 1914 in den „Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung“, Bd. 35, S. 362, gemeint hatte und wie man gelegentlich auch heute noch hören kann, z. B. von dem bekannten Familienanthropologen W. Scheidt, der im „Archiv für Sippenforschung“ 1928, S. 289 hervorhebt: „daß die Methode, die wir Genealogie nennen“, „nicht auf allen den Gebieten, auf denen sie angewandt wurde, ganz den erwarteten Erfolg hatte“, oder von H. Heller in der Festschrift zur 100. Sitzung des Magdeburger Genealogischen Abends [Heft 48 der Wissenschaftlichen Beilage der Magdeburger Zeitung 1928] zufolge eines Berichtes in den „Mitteilungen des Roland“ 1929, S. 6) — daß die Genealogie vielmehr aus dem eingeschlagenen und von mir a. a. O. kurz skizzierten Entwicklungsgange heraus nach einem eigenen Wissenschaftssystem strebe, welches nach seinen Hauptwesenszügen innerhalb des großen Gesamtgebäudes der Gesellschaftswissenschaften (nicht der „engeren“ Soziologie!) stehe, wie etwa Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft auch. G. Roesler sucht in dem eben angegebenen Aufsatz noch weitergehend die Genealogie als eigenes Wissenschaftssystem ernsthaft zu erweisen und bemerkt dabei sehr richtig: „Eine neue Wissenschaft entsteht fast immer aus schon vorhandenen. Beobachtungen und Fragestellungen aus verschiedenen Wissensgebieten kristallisieren sich um eine Grundidee und erfahren von dort aus eine neue Ordnung und Bearbeitung. In der Genealogie ist dieser Kristallisationsprozeß eben im Gange.“ Und Roesler betont dann weiter: „Eine autonome Genealogie, die es ja geben muß, sonst könnte man sie nicht von verschiedenen Seiten beleuchten, muß frei von geborgtem Licht ihre Eigengesetzlichkeit beweisen“. Für diese Genealogie stellt er alsdann „vier methodische Grundtypen“ aus den „an der Genealogie mitarbeitenden Gebieten“ heraus auf, nämlich 1. die geschichtliche Betrachtungsweise, für die der „einmalige Hergang“ das Wesentliche ist, 2. die naturwissenschaftliche, die Gesetzmäßigkeiten sucht, 3. die philosophische, 4. die politische. Von der soziologischen spricht er in diesem Zusammenhange nicht, offenbar deswegen nicht, weil sie ähnlich wie die naturwissenschaftliche nach Typenbildung fragt; im weiteren zieht aber auch Roesler ausdrücklich die Soziologie in seine Ausführungen hinein. Eine Gleichartigkeit im Forschungsziele ist zwischen Naturwissenschaft und Soziologie zwar unverkennbar, da beide nach Typen streben; aber die Verschiedenheiten zwischen der Soziologie als Kulturwissenschaft einerseits und der Naturwissenschaft eben als Naturwissenschaft andererseits sind doch so groß und m. E. nicht nur eine Synthese zwischen geschichtlichen und naturwissenschaftlichen Gesichtspunkten, daß man die Soziologie notwendigerweise schon bei Erörterung der methodischen Grundtypen berücksichtigen muß. Ich möchte darum meinerseits — übrigens in Anknüpfung an Gedankengänge, die ich schon vor zehn Jahren vertreten und in meiner Flugchrift „Familienkunde, Gesellschaftskunde, Heimatkunde“ (1920) geäußert habe — die vier methodischen Grundtypen doch derart sehen: 1. die geschichtliche, die den einmaligen Vorgang sucht, 2. die

soziologische, die die Typenerkennung sucht, 3. die naturwissenschaftliche, die den Einschlag der biologischen Gesetzmäßigkeiten sucht, 4. die philosophische, die Metaphysisches sucht. Eine politische Grundtypen, die praktische Auswertung für die Familienpolitik sucht, kommt hingegen nicht für die Mitarbeit an der Genealogie als Wissenschaftssystem selbst in Betracht; sie zieht vielmehr genealogische Kenntnisse in ein ganz anders geartetes, willensbezichtigtes Tätigkeitsgebiet hinein; eine politische Grundtypen im Zusammenhang mit der Genealogie kann man daher nur sozusagen 5. als Anhang erwähnen. Über einzelne Sätze Roeslers wird sich auch sonst noch diskutieren lassen. Als wesentlich in seinen Gedankengängen stelle ich noch die freilich inhaltlich nicht neue Bemerkung fest: „Die Genealogie beschäftigt sich mit genealogischen Gruppen“, „die Forschung geht“ dabei „nach zwei Richtungen: auf den Einzelnen als Element der Gruppe und auf die Erscheinung der Gruppe selbst“. Das letztere ist m. E. das wichtigere; bedeutet doch schon die „genealogische Einheit“, die wir seit den Ausführungen von Rekulé von Stradonitz und Tille genauer aufgenommen haben (Roesler sagt dafür: „das Urbild der genealogischen Gruppe“) eben eine Gruppe, nämlich die von Vater, Mutter und Kind.

Im Zusammenhange mit diesen letzten Feststellungen muß ich sodann auch die kürzlich erschienene Schrift „Die Begriffsbestimmung der Genealogie“ von R. Borch (Praktikum für Familienforscher, Heft 20, 1929) streifen. Wesentlicher Ausgangspunkt ist ihrem Verfasser die Vorstellung, daß die Genealogie „jedes und jedes Individuum“ „berücksichtigt“, „mag sein Dasein auch noch so unerheblich gewesen sein und mag es selbst um als Kind (!) Verstorbene oder gar um Totgeborene sich handeln.“ Im Gegensatz dazu könne die Geschichte „immer nur irgendwie geschichtlich gewordene Personen berücksichtigen“, die „inß Buch der Geschichte eingeschrieben werden“ könnten (S. 8). Über hier konstruiert Borch einen Gegensatz, der in dieser Form unglücklich ist. Das Objekt der Geschichte gibt keineswegs nur der Mensch, mit dem „etwas geschichtlich Bemerkenswertes verknüpft ist“ (wie Borch S. 8 sagt), sondern, auf knappste Wendung gebracht, der „handelnde Mensch“ (im weitesten Sinn) überhaupt (wobei denn das verstorbene Kind — oder das totgeborene wenigstens als Produkt „handelnder Personen“ — keineswegs grundsätzlich ausgeschlossen bleibt). Der Greifswalder Geschichtsprofessor E. Bernheim, dessen großes „Lehrbuch der historischen Methode“ und dessen kleinere „Einführung in die Geschichtswissenschaft“ weithin anerkannt worden sind, bezeichnet die Geschichte als „die Wissenschaft, welche die Tatsachen der Entwicklung der Menschen in ihren Betätigungen als soziale Wesen im psychophysischen Kausalzusammenhang erforscht und darstellt“ (Einführung usw., 1. Aufl., 1909, S. 33). Und der Wiener Geschichtsprofessor W. Bauer bestimmt in seiner neueren „Einführung in das Studium der Geschichte“ die Geschichte als „die Wissenschaft, die die Erscheinungen des Lebens zu beschreiben und nachführend zu erklären sucht“, welche „das Verhältnis des Menschen zur menschlichen Gesellschaft mit sich bringt“ in Hinsicht auf die „unwiederholbare Einmaligkeit“ in Zeit und Raum (a. a. O., 1. Aufl., 1921, S. 18). Die Aufgabe der Geschichte aber nur in der Darstellung großen „geschichtlichen Geschehens“ sehen zu wollen, bezeichnet Bauer ausdrücklich als „naive Meinung“ (a. a. O., S. 13). Damit entfällt denn für die Borchschen Darlegungen ein großer Teil ihrer Berechtigung. Was Borch der

Geschichte abspricht und wiederum über die Sachgrenze hinaus der Genealogie zuspricht, kann eine insonderheit auf „jedes und jedes Individuum“ eingestellte Geschichtsforschung, sagen wir eine umfassende Personengeschichte eines bestimmten Gebietes gewiß erfüllen. Im übrigen treibt Borch in seiner Schrift einen Individuum-Kult, der sich mit dem eigentlichen Objekte der Genealogie auch nicht verträgt. Denn nicht mit dem Einzelmenschen schlechthin, sondern mit „Menschenreihen als Gesamtheiten oder als Teilen von Geschlechtern“ (wie ich in meinem Aufsätze „Soziologische Genealogie“ in den Familiengeschichtlichen Blättern 1923, Sp. 3, hervorgehoben habe) hat es die Genealogie zu tun. Schon die vorhin erwähnte, für jedes genealogische Denken grundwichtige „genealogische Einheit“ ist in diesem Sinne auch eine Menschenreihe. Aber diese „genealogische Einheit“ begegnet in Borchs Darlegungen nicht; auch das Stichwort Familienkunde fällt in ihnen nur als Zitat aus Meinungen anderer Autoren; er selbst spricht von sich aus bemerkenswerterweise von Familienkunde nie! Was er selbst eigentlich will, ist vielmehr genau gesehen Personenkunde (wobei es unwesentlich bleibt, daß sich ein totgeborenes Kind nicht als Person im rechtlichen Sinne — aber doch auch nicht als Individuum! — ansprechen läßt). Personenkunde, die das Individuum freilich auch in seinen „verwandtschaftlichen Zusammenhängen“ auffuchen will und diese zu „erfassen“ strebt, die aber eben den Einzelmensch, nicht die Genealogische Einheit, nicht die Familie, nicht das Geschlecht usw. zum Gedankenmittelpunkt macht und jedenfalls nicht zu der im Laufe der Jahre allgemeiner erarbeiteten Vorstellung von der Genealogie führt, darum auch nicht als „Genealogie“ schlechthin angesprochen werden kann. Daß Borch im übrigen auch in manchen Einzelheiten irrt, will ich hier, wo es mir nur auf große Linien ankommt, nicht näher ausführen. Seine schließliche Begriffsbestimmung der Genealogie aber, in der die „ausnahmslose Erfassung und möglichste Konkretisierung aller Individuen“ als erstes Wesentliches steht (ganzer Wortlaut übrigens auch in den Familiengeschichtlichen Blättern 1927, Sp. 458), muß ich entschieden als unglücklich, ja geradezu als einen Rückschritt in den Bemühungen um die Erfassung des Problems Genealogie bezeichnen.

Rein Fortschritt ist schließlich auch das Büchlein, das Wilhelm Hufsong unter dem Titel „Familienkunde“ in Reclams Universal-Bibliothek (Nr. 6863/64, 1928), hat erscheinen lassen. Auch in ihm wird der Gegenstand der Erörterungen letzten Endes durchaus verkannt. Denn das, was Hufsong, oft noch dazu in vielfach unrichtiger Polemik gegen andere vorträgt, erstreckt sich nur teilweise auf wirkliche Familienkunde, in der Hauptsache aber — ohne das Hufsong es merkt und betont — auf Familienpolitik. Familienkunde und Familienpolitik sind aber sehr zweierlei und müssen in wissenschaftlichen Erörterungen scharf auseinander gehalten

werden. Denn Familienkunde bedeutet ein Wissenssystem, Familienpolitik aber ein Willenssystem; dieses kann und soll von jenem ausgehen, aber jenes muß sich nicht oder höchstens anhangsweise mit diesem befassen (ausführlichere Bemerkungen dazu und eingehendere Kritik Hufsong gebe ich in einem Aufsätze „Familienkunde und Familienpolitik“ in den „Mitteilungen des Roland“ 1929, S. 22f.; zudem verweise ich auf die trefflichen Ausführungen von Johannes Hohlfeld, „Genealogie als Wissenschaft und als Politik“, in der Zeitschrift „Kultur und Leben“ 1925, S. 195f.). Von der Familienkunde Gedanken und Leistungen zu verlangen, die durchaus Aufgaben der Familienpolitik sind, geht also nicht an; Hufsong fordert sie aber und kommt damit, in manchmal unfasslicher Weise, zu starken Verkennungen und falschen oder doch schiefen Darlegungen. Es schmerzt, feststellen zu müssen, daß Hufsong's Büchlein, welches berufen war, volkswichtige Überlegungen in weiteste Kreise zu tragen, tieferegreifenden Dienst weder an der Familienkunde noch an der Familienpolitik leistet.

Ich habe vor zwei Jahren einmal bemerkt (in einem Aufsätze „Zum Problem der Genealogie, der Stammtafel und der Ahnentafel“, in den „Mitteilungen des Roland“ 1927, S. 17f.), daß die genealogische Arbeit der letzten zwei bis drei Jahrzehnte „so etwas wie eine Ouverture“ darstelle, zu der die Oper noch fehle. Meine heutigen Ausführungen, mit denen ich in reinem Bemühen um die Genealogie (und selbstverständlich ohne jede Absicht, gegen die verschiedenen in die Erörterung einbezogenen Autoren irgend etwas Unfreundliches vorzubringen) Grundlagen-Zustände des Faches streiftlichtartig zu beleuchten suchte, werden verständlich machen, daß die Oper — um im Bilde zu bleiben — nur folgen kann, wenn für Partituren und Orchester nunmehr systematische Arbeit geleistet wird. Auf das Systematische ist dabei besonderes Gewicht zu legen. Das Benötigte würde m. E. am besten geleistet, wenn ein kleiner Kreis erprobter Fachleute sich in gemeinsamer Aussprache und Verständigung um die wissenschaftliche Herausarbeitung und Erstellung insbesondere der Grundbegriffe der Genealogie einsetzen wollte. Vielleicht kann die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familien-geschichte die Bildung dieses Kreises aus Fachleuten natürlich verschiedener Richtung und verschiedener genealogischer Gesellschaften herbeiführen. Worum es geht, wird wohl auch dem Gleichmütigsten klar bei der nicht rot genug zu unterstreichenden Bemerkung, die ich schon an anderer Stelle gegeben habe: „Die viel und mehr oder weniger heftig vorgebrachte Anklage, daß auf unseren Universitäten der Genealogie das Recht der akademischen Behandlung vorenthalten werde, ist so lange nicht berechtigt, als die Genealogie sich nicht bemüht, die Zucht des Geistes auch im eigenen Hause durchzuführen, die die akademischen Wissenschaften großgemacht hat“!

## Rassenhygiene und Familienpolitik.

Von Dr. med. Gottfried Roessler, Breslau.

Höherzüchtung durch Sorge für gesunde Nachkommenschaft ist das Bestreben der sogenannten Rassenhygiene. Die weitverbreitete Unklarheit über ihr Ziel und das bisher fruchtlose Bemühen, eine befriedigende und allgemein anerkannte Umschreibung für den Wortteil „Rasse“ zu finden, liegen darin begründet, daß man

sich über den Gegenstand der Rassenhygiene nicht einig ist. Das Objekt der Höherzüchtung ist je nach den verschiedenen, meist nicht einmal klar auseinander gehaltenen Standpunkten ein verschiedenes: die Menschheit, die Weißen (etwa gegenüber der gelben Gefahr), die „nordische Rasse“ und endlich die zu einem Staats-

ganzen zusammengeschlossenen Individuen. Dies ist das nächstliegende, da ja neben erzieherischen Einflüssen es vor allem staatliche Maßnahmen sein müssen, die die Ziele der Rassenhygiene verwirklichen sollen. Doch begreift man in einer Zeit, wo Staaten kommen und Staaten gehen, wo überstaatliche Verbindungen auch auf die Innenpolitik sich erstrecken (Hygieneorganisation des Völkerbundes), daß Staatsgrenzen keinen ganz befriedigenden Rahmen für die Rassenhygiene abgeben. Ohne auf die berührten Unklarheiten weiter einzugehen, will ich durch diesen Hinweis nur gezeigt haben, daß die verschiedensten Verbände, also z. B. auch ein Geschlecht, Gegenstand „rassenhygienischer“ Bestrebungen sein können. Auch das geht daraus hervor, daß der gewählte Verband höher entwickelt werden soll, um tüchtig zu sein im Wettbewerb mit anderen Verbänden gleicher Größenordnung<sup>1)</sup>. Immer sind es gesellschaftliche, durch Blutsverwandtschaft zusammengehaltene Organismen („genealogische Gruppen“), die sich durchsetzen und erhalten wollen. Ein Organismus ist gesund, wenn die Resultante aller seiner Kräfte seiner Erhaltung dient, er ist krank, wenn die ihm inwohnenden Kräfte seine Zerstörung fördern, und er geht unter, wenn er nicht stark genug ist, sich neben anderen Organismen zu behaupten. — An der dem Staatswohl dienenden Rassenhygiene, als dem best bearbeiteten Teil dieses Gebietes, unterrichten wir uns zunächst über die wirkenden Kräfte, ehe wir den Boden der Familienpolitik betreten.

Das Überleben des Tüchtigsten im Kampfe ums Dasein und die dadurch bedingte Weiter- (nicht Vorwärts-)entwicklung der belebten Welt — diese Formel Darwins, um die der Meinungskampf tobte, mußte notwendig einmal mit dem menschlichen geselligen Leben in Beziehung gebracht werden, und das war die eigentliche Geburtsstunde der Rassenhygiene. Darwins Wetter Galton in England, Ploetz und Schallmayer in Deutschland waren ihre Geburtshelfer<sup>2)</sup>. Die anfangs als „Kulturzoologie“ verspottete Übertragung darwinistischer Gedankengänge auf die geschichtliche Entwicklung der Menschheit hat zu folgendem Ergebnis geführt:

Im menschlichen Kampfe ums Dasein überleben die den jeweiligen Existenzbedingungen angepaßten Erbwerte und Traditionswerte. Die Existenzbedingungen wandeln sich mit dem zur Verfügung stehenden natürlichen Lebensraum und mit der kulturellen und zivilisatorischen Entwicklung<sup>3)</sup>. Hiermit ändern sich auch ziemlich rasch die Traditionswerte, wie heute jeder beobachten kann, da mancher sich widerstrebend dem Zeitgeist anpassen muß, will er nicht untergehen, d. h. im Sinne der Rassenhygiene: ohne Nachkommen bleiben. Langsamer, aber ebenso sicher, wandeln sich die erblichen Eigenschaften unter der dauernden, unbewußten Wirkung der Fortpflanzungsauslese. Scharfe Augen und scharfe Zähne waren zur Zeit der Wikinger und der Völkerwanderung unerlässlich. Heute findet man sie kaum mehr. Warum? Weil die früher als lebens-

wichtig herausgezüchteten Eigenschaften verschwinden in Anpassung an die erleichterten Lebensbedingungen. Die Schwachen verfallen nicht mehr der Ausmerzung (Auswahlung der Lebensauslese) und können sich ungehindert fortpflanzen (Wegfall der Fortpflanzungsauslese). Anders ausgedrückt: Die Eigenschaften, die nicht mehr nötig sind, verschwinden durch Vermischung der sie ermöglichenden Anlagen mit den entgegengesetzten Anlagen („Panmixie“ Weismann<sup>4)</sup>). Wenn sie wieder gebraucht werden, müssen durch generationenlange züchterische Maßnahmen die günstigen Erbanlagen zusammengebracht und von den ungünstigen getrennt werden. Bis dahin aber kann ein Volk, das solche Umstellung nötig hat, längst untergegangen sein. Daher die Rassenhygiene. Sofort aber meldet sich die Frage, ob und inwiefern für uns heute eine derartige Umstellung erforderlich ist.

bleiben wir noch beim Staat, dessen Erhaltung (als Organismus, nicht als Staatsform) uns als Ziel der Rassenhygiene vorschwebt. Es ist klar, daß eine Einschränkung der Kinderzahl, zunehmende Celosigkeit oder Spätheirat diesem Ziele im Wege stehen und daher als Krankheitserscheinungen (s. o.) gewertet werden müssen. Aber: diese Krankheitserscheinungen sind mehr oder minder notwendig, wenn heute ein Begabter seine Fähigkeiten entfalten will. Nur so siegt der Tüchtigste im Kampfe ums Dasein unter Anpassung an die heutigen Existenzbedingungen. Auch hier also Auswahl des Tüchtigsten, aber eine Auswahl, die gerade den Tüchtigsten in der Fortpflanzung seiner Erbwerte einschränkt und so die Erbmasse der Gesamtheit zunehmend verschlechtert — vom Standpunkt der Rassenhygiene Gegenauslese (KontraSelektion, Ploetz) genannt. Hieraus folgt, daß die Bedingungen, die solche Gegenauslese veranlassen, als krankhaft anzusehen sind. Aufgabe der Rassenhygiene ist es, die kontrafaktorischen Bedingungen aufzufinden und unschädlich zu machen. Überblicken wir nun kurz die Erscheinungen, die uns veranlassen müssen, unsere gegenwärtige Zivilisation in diesem Sinne als krankhaft zu betrachten.

Da sind zunächst eine Reihe an sich erfreulicher Erwerbungen der Neuzeit zu nennen, die aber insofern kontrafaktorisch wirken, als sie auch den mit schlechten Erbqualitäten Behafteten am Leben und fortpflanzungsfähig erhalten. Die Fortschritte der Medizin und Hygiene, die soziale Fürsorge und die heutige Rechtspflege, die weitgehende Arbeitsteilung und die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen haben, wie schon Schallmayer fand, in vieler Hinsicht diese unerwünschte Nebenwirkung. Aber er erkannte auch schon, daß es im Wesen aller Kultur liegt, die brutale Lebensauslese einzuschränken. Dafür wies er der Rassenhygiene die Aufgabe zu, durch Regelung der Fortpflanzungsauslese die am Leben erhaltenen erblich Belasteten an der Fortpflanzung zu hindern. Die dazu erforderlichen besonderen Maßnahmen (Zwangsterilisierung usw.) sollen hier nicht erörtert werden. Rassenhygiene ist dort nicht nötig, wo die Minderbegabten auch minder bemittelt sind und daher nicht die Möglichkeit haben, gegenüber den kraft ihrer Begabung Höherstehenden eine ins Gewicht fallende Nachkommenschaft aufzuziehen. So angeblich in China, aber leider nicht bei uns. Es ist allgemein bekannt, daß die Kinderzahl in unteren Schichten<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> „Kampf ums Dasein“ war schon bei Darwin nicht gleichbedeutend mit Mord und Totschlag, sondern umfaßte den Wettbewerb um den Platz an der Sonne in jeder Beziehung.

<sup>2)</sup> F. Galton: Hereditary Genius. London 1869. — Inquiries into Human Faculty and its Development. London 1883. — A. Ploetz: Grundlinien einer Rassenhygiene I. Berlin 1895. — W. Schallmayer: Vererbung und Auslese. 4. Aufl. Jena 1920.

<sup>3)</sup> Wobei wir der Einfachheit halber nicht die Frage erörtern, wie weit der Einzelne von der Umgebung und die Umgebung vom Einzelnen abhängt.

<sup>4)</sup> Vorträge über Deszendenztheorie. 3. Aufl. Jena 1913.

<sup>5)</sup> Bestimmt nach Einkommensteuer, Schulbildung, Berufstätigkeit u. a., durch Vergleiche zwischen Akademikern, Verbrechern, Geisteskranken, der Fürsorge Unterstellten usw.



weit größer ist als in den rassenhygienisch wertvolleren Ehen. Lange berufliche Ausbildung, Ehelosigkeit als Bedingung in manchen Berufszweigen, Mißverhältnis zwischen Einkommen und Repräsentationspflichten sind die Hauptursachen dieser Erscheinung, wenigstens soweit sie in unserer Zivilisation begründet sind und sich mit einiger Energie abstellen lassen. Weitere Ursachen, wie die Sucht nach dem Sich-Ausleben und eine konstitutionelle (bei geistigen Arbeitern nicht seltene, s. u.) Ehe- und Kinderscheu betreffen in der Hauptsache rassenhygienisch (nicht körperlich oder geistig) minder wertvolle Naturen, oft Produkte der heutigen Lebensauslese, besonders der Arbeitsteilung.

Alles in allem müssen wir sagen (der strenge Beweis würde uns zu weit führen): Bei der Herabminderung der natürlichen Lebensauslese durch die Fortschritte der Zivilisation und bei den die Begabten und Aufstrebenden besonders treffenden Hindernissen in der Aufzucht zahlreicher Nachkommenschaft ist eine zunehmende Verschlechterung der Erbmasse zu erwarten, der (staatliche) Organismus schwächt selbst seine Widerstandskraft gegenüber besser gestellten Organismen, ist krank. Weg und Ziel der Rassenhygiene sind damit vorgezeichnet. Jeder Organismus setzt sich durch und behauptet sich auf die Dauer nur durch größtmögliche Ausnutzung der seiner Erhaltung dienenden Kräfte, hier seiner Erbmasse (auch den „traditionellen“!). Das gilt in dieser allgemeinen Fassung von jedem Organismus genealogischer Art: von der Menschheit, dem Völkerbund, dem Staat und schließlich dem Geschlecht, der Familie. Nur: ein Organismus muß es sein, kein regelloses Neben- und Gegeneinanderleben. Da aber die genannten Verbände nicht fest umgrenzt im Daseinskampf sich gegenüberstehen, sondern sich gegenseitig durchdringen und in mannigfacher Weise einander neben- und untergeordnet sind, so ergibt sich für den einzelnen Organismus nicht nackte Selbstbehauptung, sondern Selbsterhaltung in höherem Rahmen. Das stellt jeden Organismus in jedem Augenblick vor eine ganz bestimmte Lage, eine Lage, die in den Wechselbeziehungen zwischen Reich und Ländern weitgehende Parallelen findet. Die hieraus sich ergebenden Folgerungen für die Rassenhygiene sind von dieser in ihrem ganzen Umfange noch nicht gezogen worden und klingen nur an in der Gegenüberstellung von Selbsthilfe (generative Ethik) und staatlichen Maßnahmen.

Betrachten wir nun eine genealogische Gruppe, die sich selbst erhalten will. Voraussetzung schon für den Selbsterhaltungswillen ist: sie muß ein Organismus sein. Dazu gehört eine alle Glieder durchdringende gemeinsame Idee in Gestalt eines inneren hilfreichen Zusammenhanges oder einer durchzuführenden Aufgabe (Fürstenthümer), wie ich das näher in meiner Studie „Geschlechter in Form“<sup>6)</sup> ausgeführt habe. Aber ein genealogischer Organismus i. e. S. ist keineswegs ein Staat im Staate. Die Staaten stehen einander einigermaßen selbständig im Kampfe ums Dasein gegenüber, nicht so die genealogischen Gruppen. Das Prinzip der Arbeitsteilung stellt den Einzelnen wie das Geschlecht hinein in Stand und Klasse, in rasse- oder religionsbetonte Schichten, und über allem steht (oder soll stehen) der staatliche Organismus zur Verteilung, Ordnung und Sicherung der Arbeit und zum Schutze des Lebens. Die schrankengebende Gewalt, die so Staat und Gesellschaft auf den Einzelnen und das Geschlecht

ausüben, verpflichten andererseits beide zur Übernahme gewisser Aufgaben, die sonst dem Selbsterhaltungswillen zufielen. Ich erinnere an die durch staatliche und gesellschaftliche Fürsorge eingeschränkte Lebensauslese, die den Staat verpflichtet, ein Gegengewicht in gesetzlicher Regelung der Fortpflanzungsauslese zu schaffen. So wird im Idealfall durch eine höhere Ordnung der chaotische Kampf ums Dasein der Einzelnen umgewandelt in ein organisiertes Zusammenarbeiten, wobei die Auslese des Tüchtigsten im Sinne dieser Ordnung und zum Teil durch sie getroffen wird. Daher sind die Mittel, die ein Geschlecht zu seiner Erhaltung anzuwenden hat, ganz andere als die der staatlichen Rassenhygiene.

Der Selbstbehauptungswille einer genealogischen Gruppe betätigt sich in der Familienpolitik, einer Politik, die auf die Entwicklung eines überpersönlichen Ganzen (des Geschlechtes) hinzielt und den Einzelnen diesem Ganzen unterordnet. Ihr stehen drei Wege zur Verfügung: Erziehung, Vermögenspolitik und Heiratspolitik.

Der erste Weg ist klar vorgezeichnet: Der Einzelne ist dahin zu erziehen, sich als Glied seiner genealogischen Gruppe zu fühlen und an ihrem Wohle tätig mitzuwirken. Als pädagogisches Mittel dient in erster Linie die Pflege der eigenen Familiengeschichte, ferner die Bekanntmachung mit allgemeiner Genealogie und den einschlägigen biologischen, historischen, soziologischen und juristischen Gebieten. Da der Staat der Familie die Erziehung zum großen Teil abgenommen hat, fällt ihm auch die Aufgabe zu, die „generative Ethik“ auf der Schule zu pflegen (Lenz<sup>7)</sup>) im Gegensatz zu der jetzt herangezögelteten Achtung vor Geld und Geldeswert, die sich natürlich nicht mit einer vielköpfigen Familie verträgt.

Bei der Vermögenspolitik verstehe ich Vermögen im weitesten Sinne als die wirtschaftliche Fähigkeit, das Geschlecht auszubreiten und den Anpassungsvorgang an etwa veränderte soziale und andere Verhältnisse ohne Gefahr überstehen zu können. Falsch angewandt hat solcher Fonds (Kapital oder Grundbesitz) eine Gefahr, die vielfach an den Kindern von Emporkömmlingen sichtbar ist, und die durch Erziehung bekämpft wird im Sinne des bekannten Wortes: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen! Aber auch hier greift der Staat in das Selbstbestimmungsrecht ein (Erbrecht) und hat daher die Aufgabe, in seinen gesetzgeberischen Maßnahmen aus eigenem Interesse mindestens nicht kontraselektiv zu wirken.

Endlich die Heiratspolitik. Sie hat eine negative Seite, die auch staatlicher Unterstützung bedarf (Eheberatungsstellen, Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten), gerichtet auf Vermeidung von Mißheiraten, und eine positive Seite, worin sie auf sich selbst gestellt ist, gerichtet auf „Züchtung“. Diese Politik hat ihre Auswahl zu treffen nicht nach biologischer oder wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Richtung, sondern nach allen zusammen, kurz: nach genealogischen Gesichtspunkten. Bei jeder Eheschließung treffen zwei genealogische Gruppen zusammen, die mehr oder minder zueinander passen. Heiratspolitik ist Auswahl der passenden Gruppe, d. h. derjenigen, die dort, wo sie

<sup>7)</sup> In: Bauer, Fischer, Lenz: Menschliche Erblichkeitslehre und Rassenhygiene. 2. Aufl. München 1923. S. 312 ff. Dieses Werk bietet zugleich einen umfassenden und allgemeinverständlichen Überblick über das Gebiet der Erbbiologie und Rassenhygiene.

<sup>6)</sup> Familiengeschichtliche Blätter 1928, Sp. 193.

mit ihren traditionellen und biologischen Erbwerten und eventuell ihrer wirtschaftlichen Kraft in das Geschlecht eintritt, dessen Weiterentwicklung fördert. Von rein erbbiologischen Erwägungen abgesehen, spielt hier die Frage der Stammfestigkeit oder Stammvermischung eine wesentliche Rolle<sup>8)</sup>. Näheres Eingehen auf diese verantwortungsvolle Aufgabe würde den Rahmen dieser Studie sprengen und bleibe einer späteren Arbeit vorbehalten. Das Grundlegende hierüber ist u. a. in meinen eben angeführten Aufsätzen zu finden.

Ein Blick noch auf die ehelos bleibenden Familienmitglieder und damit auf die Frage nach dem Wert genealogischer Gruppen als organischer, auf Selbstbehauptung bedachter Verbände. Allgemeines Zölibat würde zum Aussterben der Menschheit führen, Zölibat der Begabten zur Verschlechterung der Gesamterbmasse. Damit ist nichts gegen die Ehelosigkeit Einzelner, auch Begabter, gesagt. Die Aufgabe, zu der sich der Einzelne berufen fühlt, kann unter Umständen mit Ehe und Fürsorge für Nachkommenchaft unvereinbar sein. Manche Geistesheroen können wir uns als Chemenner und Familienväter schlechthin nicht vorstellen (Rant, Beethoven, Nietzsche, A. Feuerbach, M. Klingler, aber auch Goethe und Byron<sup>9)</sup>), und

<sup>8)</sup> Vgl. G. Roessler: Vergleichende Geschlechterkunde, Familiengeschichtliche Blätter 1925, Sp. 345. — Die Ahnentafel als Forschungsmittel in der Geschlechterkunde, ebenda 1926, Sp. 263. — Die Nachfahrentafel als Forschungsmittel in der Geschlechterkunde, ebenda 1927, Sp. 3 und 37.

<sup>9)</sup> Etwaige Nachkommen solcher (Goethe) zeigen sich oft

was für diese Ausnahmen gilt, gilt natürlich auch für die mannigfaltigen Schattierungen innerhalb der Grenze des Alltäglichen. Die Aufgaben, die der Einzelne der Gesamtheit gegenüber hat, und die ihm irdische Unsterblichkeit gewähren, liegen eben auf zwei Gebieten: der gestaltenden Einwirkung auf seine Umwelt und der Erhaltung der Art. Überwiegen der einen oder der anderen Richtung ist Sache der Veranlagung, die aber auch erst durch Umwelteinflüsse ihre Ausbildung erfährt (Erziehung, „Zeitgeist“, Notwendigkeit). Das Wesentliche zur Erhaltung von Staat und Rasse ist das Verantwortungsgefühl des Einzelnen. Dieses kann sich (um nur die Gegenpole zu skizzieren), losgelöst vom Erdboden, unmittelbar auf die großen geistigen Kulturaufgaben richten, es kann andererseits, erdgebunden, Überlieferung und Erbgut von Generation zu Generation weitergeben und veredeln. Daraus erhellt der Wert organischer genealogischer Gruppen innerhalb größerer Verbände. Tüchtige Geschlechter von wurzelrechtem Stamm sind körperlich unsterblich, wenn auch nicht alle Blüten Frucht tragen. Sie sind die Keimzelle des Staates und der Rasse und haben als solche das Recht auf Eigenleben, auf einen gesunden, d. h. gegen die Umgebung abgestimmten, Egoismus.

den Anforderungen des Lebens nicht gewachsen, da die extremen Eigenschaften ihres Vorfahren sich in ihnen nicht wieder zu einer glücklichen Konstellation vereinigt oder, wenn „Stammvermischung“ vorliegt, eine unharmonische Zusammenstellung ergeben haben.

## Die ältesten Vorfahren der Familie von Saint George in Trehfa.

Von Oskar Hütteroth, Pfarrer in Trehfa.

In den Urkunden des 16. Jahrhunderts erscheint diese heute noch blühende Familie verhältnismäßig selten mit ihrem eigentlichen alten Namen von Sanct George bzw. mit den Variationen desselben: v. S. Jurge 1546<sup>1)</sup>, v. Sanct Jurgen 1547, von sandt Jorgen 1557, von St. Jorgen 1569, vonn S. Jorgen 1578, von S. Jörge 1578, von S. Jorg 1580, von Sandt Gorg 1588, von Sant Georgen 1598 usw. Viel häufiger tritt sie mit Nebennamen auf, die mit ihrem Beruf zusammenhängen: Beder, Bäder, Bader 1546, 56, 97, Scherer und Schehrer 1471, 1546, 74, Tonsor (lateinische Übersetzung von Scherer) 1569, 87 usw. Das älteste Kirchenbuch von Trehfa, das der Opferrmann Johannes Hunsbein seit 1567 geführt hat, verwendet nur die Nebennamen, mit denen es sich offenbar der im Volksmund allgemein üblichen Benennung der Familie angeschlossen. Zum Glück trug der Pfarrer Joh. Rauschenberg, der das zweite Kirchenbuch seit 1598 geschrieben hat, öfters ein und dieselbe Person nicht nur als Scherer, Schehrer, Tonsor bzw. Bäder ein, sondern auch als v. Sanct Georg<sup>2)</sup>. Auf diese Weise wird die Identität dieser nur scheinbar verschiedenen Familien klar erwiesen<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Diese und die folgenden verschiedenen Schreibweisen des Namens finden sich in den Stadtrechnungen von Trehfa (deponiert auf dem Staatsarchiv in Marburg) und in kirchlichen Büchern (Pfarreirepositur Trehfa).

<sup>2)</sup> Das Gleiche ist auch in andern kirchlichen und städtischen urkundlichen Nachrichten der Fall; z. B. im ältesten Presbyterialprotokoll und in dem Geschößregister der Stadtrechnung von 1578.

<sup>3)</sup> Vgl. Hütteroth, Kurhessische Pfarrgeschichte, 1. Band,

Die Nebennamen Scherer und Tonsor (vielleicht auch Bader?) entwickelten sich bei einem Teile der Familie v. S. G. zu Hauptnamen, was bei der oft zu beobachtenden Wandelbarkeit der Familiennamen im 16. und noch zu Beginn des 17. Jahrhunderts kein Wunder nimmt. Interessant ist, daß die gelehrten Familienangehörigen, wie der 2. Pfarrer Hiob Hermann von S. G. in Trehfa, der Alsfelder Pfr. und Inspektor Jonas v. S. G.<sup>4)</sup>, sowie des letzteren Söhne Christoph<sup>4)</sup> und Johann Heinrich (Marburger Prof. theol. et phys.<sup>5)</sup>) in der edeldemokratischen Art des 16. Jahrhunderts auch nicht den geringsten Wert auf ihren eigentlichen, doch so feudal und aristokratisch klingenden Namen v. S. G. legen. Viel höher steht ihnen die Gewohnheit aller wissenschaftlich gerichteten Männer jener Zeit, ihren Namen in das Gewand der griechischen Sprache wie Melancthon (= Schwarzerd) und Magirus (= Koch) oder der lateinischen Sprache wie Pistor (= Bäcker), Tector (= Weber), Tutor (= Schuster), Sartor (= Schneider) usw. zu kleiden. Und so übersetzen sie ihren Nebennamen Scherer ins lateinische Tonsor und führen ihn ihr Leben lang. Die Folge war, daß sie ihn auch auf ihre Kinder und Kindeskinde vererbten, die ihn später wieder ins

Die Klasse Trehfa, S. 55 und 56. Noch vor 10 Jahren wußte man nicht, daß die Alsfelder Pfarrer- bzw. Marburger Professorenfamilie Tonsor denen v. S. G. eingereicht werden müsse.

<sup>4)</sup> Vgl. Diehl, Hassia sacra I. Hessen-Darmstädtisches Pfarrer- und Schulmeisterbuch, Friedberg 1921, Register unter Tonsor bzw. S. 367, 388 usw. und Hassia sacra II. Kirchenbehörden und Kirchendiener, ebenfalls Register unter Tonsor.

<sup>5)</sup> Strieder, Hessische Gelehrtengeschichte 16, 228—31.

Deutsche zurückübersetzten. Daher gehört gar mancher, der jetzt mit dem schlichten Zunamen Scherer, Scherer durchs Leben geht, in Wirklichkeit zu der alten Treysfaer Familie v. S. G.

Erst in dem drittältesten Kirchenbuch seit 1641 finden sich die in Treysfa gebliebenen Familienglieder nur noch unter dem Namen v. S. G., natürlich in verschiedener Schreibart. Vater, Scherer und Sonor ist darin völlig verdrängt. Mittlerweile sind nämlich die Familiennamen stabil geworden, und ihre Wandelbarkeit hat aufgehört. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß der um 1670 aus seiner Heimat abgewanderte Dr. iur. Johann Andreas v. S. G. seinen eigentlichen Namen für sich und seine Nachkommen bis auf den heutigen Tag beibehalten hat, nur daß er sich bald in von S a i n t George umwandelte.

Diese Französisierung des Namens geschah weniger unter dem Einfluß des in Deutschland im 17. bzw. 18. Jahrhundert herrschenden französischen Geistes als vielmehr in der ernsthaften Meinung, daß die Familie tatsächlich aus Frankreich stamme. Selbstverständlich wird niemand über diese irrtümliche Meinung verwundert sein, der da weiß, daß es nun einmal eine Eigenart des deutschen Wesens ist, Ausländisches über Gebühr zu schätzen, was sich besonders auf familien-geschichtlichem Gebiete zeigt, wo die Abstammung von türkischen Sultanen, polnischen Grafen, italienischen Abtügen und französischen Emigranten in der Regel höher bewertet wird als die von deutschen Bürgern und Bauern. Schon vor über 200 Jahren trat diese deutsche Eigenart in die Erscheinung, wenn z. B. der bekannte Schweger Separatist und Marburger Professor der Theologie Heinrich Horche (\* Eschwege 12. XII. 1652, † Kirchhain 5. VIII. 1729) die Herkunft seiner Vorfahren nach Holland verlegte, obwohl sie in Eschwege bereits 1450 nachweisbar sind und obendrein sich zu derselben Zeit auch in einem dieser Stadt benachbarten Dörfer namens Schwedda vorfinden. Um auf ein Beispiel aus der Gegenwart aufmerksam zu machen: Die Enzeroth, eine alte heffische Töpfer- und Ziegelbrennerfamilie, waren der Ansicht, von Italienern namens von Enzerotti abzustammen. Ihre Familientradition hierüber bestand seit fast 150 Jahren und war deshalb fraglos beachtenswert. Sie wurden jedoch schließlich selbst dagegen mißtrauisch, ließen wissenschaftliche Nachforschungen anstellen, die bis ins 15. Jahrhundert zurückführten, die aber nirgends eine Spur von italienischer Herkunft ausfindig machen konnten. Als gut deutschgesinnte Männer freuten sie sich über dies Ergebnis. Wäre nicht zu erwarten, daß die folgenden Nachweisungen bei der hier behandelten Familie eine ähnliche Freude auslösen würden, dann wäre ihre Veröffentlichung unterblieben, welche die deutsche Herkunft außer Frage stellt.

Die Stammtafel derer v. S. G., die mir Oberrechtsrat Dr. jur. Carl v. Saint George in Baden-Baden in dankenswerter Weise zur Kenntnisnahme übersandte, beginnt mit einem Adam, der 1583 in Languedoc (französische Landschaft) geboren, 1638 in Deutschland eingewandert und 7. VIII. 1668 in Treysfa gestorben sein soll. Als dessen Sohn sehen wir auf der Stammtafel abermals einen Adam, der 1618 geboren sein soll und 30. IV. 1683 in Treysfa aus dem Leben schied. Zwar haben wirklich um jene Zeit zwei Adam v. S. G. in Treysfa gelebt, auf welche die vorstehenden Daten auch zum Teil zutreffen; aber diese beiden stammen nicht aus Frankreich, sondern aus Treysfa, und sind vor

allen Dingen nicht der Vater und der Großvater des an dritter Stelle der Tafel stehenden Dr. iur. Johann Andreas v. S. G., der vielmehr ein Sohn des Baders und Stadtchirurgen Peter v. S. G. gewesen ist.

Die Stammsfolge ist in nachstehender Weise richtig zu stellen und zu erweitern:

I. von Sankt George (von Sant Georgen 1598, v. S. Jörg 1578, Sonor 1569, Scherer 1570, 90), Ambrosius oder Brosius, Vater in Treysfa, Pächter der städtischen Badestube in der Spitalsgasse (jetzt Bleichstraße oder „Im Saß“) an der alten Schwalm nahe beim Hospital, Bademeister 1580, „Badstüber“ 1586, hatte einen Lehrlingen († Treysfa 23. XI. 1584 sub peste), \* Treysfa um 1535, † daselbst 1597, ∞ I. um 1560 Runna Reinhardt (alias Sporer), \* Treysfa um 1535, † daselbst 15. XII. 1588, ∞ II. 1589 Gertraud Zahn (?), \* um 1555, † . . ., ∞ II. Treysfa 9. IV. 1598 Hermann Beymer.

Rinder:

1. Sohn, † 18. XI. 1567 sub peste.
2. Mathias, siehe II.
3. Reiz, ~ 28. IV. 1590, Pate: Reiz Zahn, † . . VI. 1590.
4. N. (Hans ?), ~ 26. VIII. 1591, P.: „Scheidemacher“, † . . . 1594.
5. Wolprecht, ~ 27. IV. 1594, P.: Wolprecht Göz, † . . . 1594.
6. Jörg, ~ 7. V. 1596, P.: „Weidenmüllers Sohn“, † vor seiner Konfirmation.

II. von Sankt George (von S. Jörg 1598, von S. Georg 1599, Sonor 1587, Scherer 1591), Mathias, genannt Brosius' Mates oder Mathes 1588, Vater und Stadtchirurg in Treysfa, kaufte 1592 von der Stadt die Badestube, hatte (auch) eine Magd († . . IV. 1594), \* Treysfa um 1563, † daselbst 14. IV. 1602 „hat auff den Ostertag sein Mosceten buzen wollen vnd ist darüber als er loß geschossen ein Schraub von der Büchsen Ihm ins Hirn gesprungen, davon er gestorben“, ∞ I. Treysfa c. 1587 Katharina, Tochter des Ruel Krebs (?), \* Treysfa c. 1565, † nach 8. III. 1597, ∞ II. Treysfa nach 22. Sonntag nach Trinitatis 1597 Gertrud Riemenschneider (?), \* Treysfa c. 1567, † . . ., ∞ II. Treysfa 11. II. 1605 Peter Vogt, Christophs Sohn.

Rinder:

1. Katharina, ~ 6. VI. 1588, † 1588.
2. Johannes, siehe III.
3. Rind, † . . II. 1591.
4. Elisabeth, ~ 27. II. 1592, † . . . 1594.
5. Heinrich, ~ 27. IV. 1595, konfirmiert Ostern 1609, † . . ., anscheinend ausgewandert.
6. Katharina, ~ 8. III. 1597, † . . . 1598.
7. Katharina, ~ 28. VIII. 1598, † 9. X. 1598.
8. Elisabeth, ~ 30. VIII. 1599, † 12. IX. 1599.
9. Gebhard, ~ 23. X. 1600, † 13. Sonntag nach Trinitatis 1606.
10. N. (Tochter), ~ 2. XII. 1602, † 20. XII. 1602.

III. von Sankt George (v. S. Hörgen 1632, v. S. Gürgen 1633), Johannes, genannt Hans Brosius der Vater 1616, Vater und Chirurg in Treysfa, Stadtweinsteinmeister (Zäpfer) 1632, 33, Stadtkämmerer 1639, \* Treysfa c. 1589 (Kirchenbuch versagt), † daselbst zwischen 1639 bis 1642, ∞ Treysfa 28. XI. 1614 Elisabeth, Tochter des Hermann Schweiß und Frau Runigunde geb. N., \* Treysfa . . ., † daselbst nach 1651, ∞ II. daselbst 4. V. 1643 Johann Martin Schedel (= Seidtel, vgl. Taufregister 12. VI. 1651), Vater in Treysfa.

Rinder:

1. Petrus (Peter), siehe IV.
  2. Margarethe, ~ 15. I. 1618, P.: Kapitain Peter Lenk' Wittib.
  3. Barbara, ~ 20. III. 1620, P.: Mag. Simonis Lucani filia (in Ziegenhain).
  4. Mathäus, ~ 25. IX. 1622, † 26. IX. 1622.
  5. Johannes, ~ 12. XI. 1623, † als „der alte Bader“ 1691, alt 68 Jahr, ∞ Trefsa 18. X. 1652 Anna Elisabeth, Tochter des Majors Johannes Werner und seiner Frau Christine Elisabeth geb. N.
  6. Elisabeth, ~ 27. IV. 6126, P.: Peter Zahn uxor.
  7. Marie, ~ 16. IX. 1633.
  8. Töchterlein, □ 1. IV. 1642, alt 3 Jahr.
- IV. von Sankt George (v. S. Görden 1651, 57), Petrus (Peter), Feldchirurg beim Landgräflich Hessischen Heere (?) in Westfalen c. 1638—48, Bader in Borken in Westf. um 1638—48, Bader, Stadtchirurgus, Balbierer in Trefsa c. 1649—90, Stadtweinmeister (= Jäpfer) 1651, Stadtkämmerer 1657, ~ Trefsa Pfingstmontag (26. ? V.) 1616, Pate: Petrus Scherer, Gebhards Sohn, † (□) Trefsa 17. I. 1690, alt 73 J. 8 M., ∞ I. Trefsa (?) oder Borken i. Westf. 1638 Barbara Werner (?), \* um 1613, † Trefsa 7. I. 1672, alt 59 J., ∞ II. Trefsa 29. VIII. 1672 Hanna Maria, Witwe des Bürgermeisters in Trefsa Thomas Muth, Tochter des Rentmeisters Büding in Battenberg, \* um 1618, † Gemünden a. d. Wobra 27. XII. 1695, ∞ I. Trefsa 12. IX. 1641 Thomas Muth, † 28. V. 1667.

Rinder:

1. Anna Gertrud, \* Borken in Westf. (?) 10. IV. 1639, konf. Trefsa 1653, alt 14 J., † Trefsa 27. IV., □ 4. V. 1702, alt 63 J. 17 S., ∞ Trefsa 25. IX. 1656 Johann Wilhelm Pfeffer, Pfarrer zu Merzhäufen, Kreis Ziegenhain, ~ Trefsa 28. III. 1633, † Trefsa 27. IV. 1702.
2. Wilhelm, \* Borken (?) in Westf. c. 1642, konf. Trefsa 1655, alt 13 J.
3. (Johann) Andreas, \* Borken in Westf. (?) c. 1648, konf. Trefsa 1661, alt 13 J., □ Frankfurt a. M. 21. I. 1710.

Juris utriusque Doctor, Gräflich Leiningenscher Rat und Ritterschaftlicher Syndicus in Worms (siehe Stammtafel der Familie v. S. G.). Pate in Trefsa war er 29. XII. 1669 von dem Sohne des Hans Peter Werner, ∞ Frankfurt (?) a. M. um 1675 Anna Eva Mieg (aus einem alten adligen Geschlecht, vgl. Strieder, Hessische Gelehrten-geschichte 9 „Zu S. 45“: Peter Mueg oder Mieg empfing 1472 einen erneuerten Kaiserl. Adels-brief), \* um 1653, (†) □ Frankfurt a. M. 13. VII. 1702.

Sohn Franz, ~ 20. XII. 1686, war Fürstl. Nassau-Saarbrückenscher Kanzleidirektor und Konsistorialrat.

4. Johann Michael, Oberkastenmeister 1700, Hospitalverwalter in Trefsa bis 1705, ~ Trefsa 12. VI. 1651, P.: Des Waters Stiefvater der Bäder, konf. 1666, alt 14 J., † 22., □ 28. IV. 1705 „mit 2 Marschallen begleitet zum Grabe, ist das erste (Mal), so hier geschehen“.
5. Johannes, ~ 26. V. 1653, P.: Joh. von S. George, konf. 1666, alt 12 (!) J.
6. Sohn, □ 19. I. 1658, alt 2 J. 6 M. 12 S.

Man könnte die eben angeführte Stammfolge am besten mit „Linie des Ambrosius von Sankt Georg“ bezeichnen. Neben ihr würde eine Linie des Gebhard

v. S. G. und eine solche des Simon v. S. G. herlaufen, die jedoch außerhalb des Rahmens dieser Arbeit sich befinden.

Wollte man die über Ambrosius zurückreichenden Vorfahren der Familie behandeln, so würden sich zur Zeit nur Bestimmungen mit Fragezeichen treffen lassen. Ambrosius hatte vermutlich in aufsteigender Linie folgende Vorfahren:

1. Hans, Beder, Bäder in Trefsa (Hofbalbierer?), Holzempfänger wie alle anderen Bürger 1546; zahlte Türkensteuer 1547; \* Trefsa c. 1505, † . . . ?

2. Andreas, Scherer und Bader in Trefsa, Holzempfänger 1546, \* Trefsa c. 1480, † nach 1546.

3. Henne, Scherer in Trefsa um 1475. In einer Urkunde vom 17. I. 1471 bekennt er, daß er seinen Acker vor der Menckergassen dem Henne Lorentsen für 21 Gulden erblich verkauft habe. Seine Geburt fällt noch in die Gräflich Ziegenhainsche Zeit, die mit dem Tode des letzten Grafen von Ziegenhain, Johann, 1450 ihren Abschluß fand. Es mutet uns heute fast komisch an, daß dieser Johann das bescheidene Landstädtchen Trefsa „mein Köln“ nannte, und daß er jedes Jahr dorthin „ins Bad“ ging. Ohne Zweifel war Graf Johann ein oft gesehener Gast in der Städtischen Badestube und ist bei der Gelegenheit in nahe persönliche Beziehungen zu dem Vater oder Großvater des Henne Scherer getreten.

Was die soziale Stellung der Bader in Trefsa vom 15.—17. Jahrhundert angeht, so muß man sich sehr vor einer Unterschätzung derselben hüten. Der Bader war in der Regel auch zugleich Chirurg und hatte in hygienischer Hinsicht eine hohe Bedeutung für die Stadt, so daß er auch wirtschaftlich und gesellschaftlich höher stand, als man gewöhnlich annimmt. So ist es auch bei denen v. S. G. gewesen, wie dies aus ihren verwandtschaftlichen Beziehungen mit den wohlhabenden und hervorragenden Familien der Bürgerschaft klar hervorgeht.

Als Bader und Chirurgen leisteten die Glieder der Familie v. S. G. nicht nur in der Badestube und in Privathäusern medizinische Dienste, sondern auch in dem Hospital, das nahe bei der Badestube lag und von da auf einem besondern Wege in einer halben Minute von ihnen erreicht wurde. Das Trefsaer Hospital, das am Ende des Mittelalters bis zu Beginn des 17. Jahrhunderts das Krankenhaus für die ganze Umgegend gewesen ist, verdankte seine verhältnismäßige Berühmtheit, die es besaß, ohne Frage zum guten Teil der Geschicklichkeit und Kunst derer v. S. G.

Der Adel wird mit den vorstehenden Ausführungen auf keinen Fall in Zweifel gezogen. Er ist vermutlich der Familie schon vor 1450 verliehen worden und zwar auf Grund der Verdienste, die sie sich als Bader und Chirurgen um Fürstlichkeiten (Graf Johann ?) oder Ritter erworben haben, die bekanntlich in Sankt Georg ihren Schutzherrn (equitum patronus, man denke auch an Sankt Georgstaler und Denkmünzen!) verehrten, der einst selbst als Ritter mit dem „Wurm“ siegreich gekämpft hatte. Wie dem auch immer sei, jedenfalls ist der Adel rechtsgültig anerkannt: „Der Königlich Bayerische Reichsherald bestätigt hiermit, daß der R. B. Rechnungs-Commissär bei der damaligen Generalverwaltung der Posten und Eisenbahnen Karl Friedrich von Saint George (\* 13. Januar 1780), Sohn des Heinrich Wilhelm Karl (\* 5. Mai 1751), Enkel des Johann Wilhelm (\* 31. August 1716) und Urenkel des Franz (\* 20. Dezember 1686) auf Grund des

nachgewiesenen, mehr als hundertjährigen Adelsbesitzstandes am 1. Oktober 1847 der Adelsmatrikel des Königreichs einverleibt wurde.

München, 23. Februar 1897.

(gez.) Böhm, Königl. Geheimer Legationsrat.  
Wagelberger, k. Geheimssekretär."

Das Großherzoglich Badische Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten hat unter Karlsruhe, den 2. April 1897, das Adelsrecht anerkannt, und das Königlich Preussische Heroldsamt, das 1902 die Adelsnachweise einforderte, beanstandete dieselben in keiner Weise. Vom Standpunkt des deutschen Volkstums darf jedoch vielleicht

ein begreiflicher Wunsch hier zum Ausdruck gebracht werden: Man setze an Stelle des französischen „Saint“ das in Deutschland übliche „Sanft“, zumal in den Treysaer Kirchenbüchern, in denen die Familie v. S. G. rund tausendmal genannt wird, ihr Name nur einmal in Verbindung mit dem französischen Saint erscheint, nämlich im Taufregister vom 27. VIII. 1780.

Der Familienname ist in Treysa seit etwa 150 Jahren erloschen. Aber das Blut der v. S. G. fließt bis auf den heutigen Tag in den Adern der meisten alleingesessenen bürgerlichen Familien dieser Stadt, z. B. Braumöller und Rappauf, von denen besonders die letztere Familie zahlreich vertreten ist.

## Die Müller der Neumark nebst Grenzgebieten.

Von Georg Walter Forch.

Mit der Einrichtung des stehenden Heeres wurde aus der Kontribution, die bis dahin von Fall zu Fall, insbesondere bei drohender Kriegsgefahr, erhoben wurde, eine laufende jährliche Abgabe, die zur Deckung der Ausgaben des Heeresetats in ihrer Höhe genau zu veranschlagen und zu erheben sein mußte. Die Grundlage dieser jährlichen Abgabe war der Grundbesitz. Ihn nicht nur nach Umfang und Zahl der Hufen, sondern auch seiner Bonität entsprechend zur Kontribution heranzuziehen und die Klagen ungerechtfertigter Besteuerung aus der Welt zu schaffen, war für Fr. Wilhelm I. Anlaß, zu befehlen, daß neue Kataster und Matrikel aufgestellt wurden. Die aus einem General und mehreren Hofräten bestehende Kommission schlug bald in dieser, bald in jener Kreishauptstadt ihr Quartier auf und ließ gemeindeweise die adligen und bäuerlichen Besitzer mit ihren Urkunden und Kontrakten zu bestimmten Terminen antreten.

Für das Gebiet der Neumark, damals die Kreise Dramburg, Schivelbein, Königsberg, Soldin, Arnswalde, Friedeberg, Landsberg, Sternberg, Kroffen, Züllichau und Rottbus umfassend, dauerte diese mühselige Arbeit beinahe ein Jahr, nämlich von Mai 1718 bis Februar 1719. Die Protokolle füllen eine Reihe dickleibiger Folianten. Die Originale befinden sich im Provinzialständehaus zu Berlin, Matthäikirchstraße. In zweiter Ausfertigung findet man sie im Geh. Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem unter dem Rubrum: General-Kriegskommissariat Neumark, Klassifikation von 1718/9.

Seitdem Herr Professor Dr. P. Schwarz-Berlin die Klassifikation von 1718/9 als Beitrag zur Familien- und Wirtschaftsgeschichte der neumärkischen Landgemeinden in mustergültiger Weise bearbeitete und der Verein für Geschichte der Neumark diese besonders für die Familiengeschichtsforschung nicht hoch genug einzuschätzende Arbeit in seinen Jahrbüchern 1926 (Heft 3: Kreise Landsberg und Friedeberg), 1927 (Heft 4: Kreise Königsberg, Soldin, Schivelbein, Dramburg, Arnswalde) und 1928 (Heft 5: Sternberg, Züllichau, Kroffen, Rottbus) veröffentlichte, ist es für den Familiengeschichtsforscher, der innerhalb der Mark östlich der Oder und im südlichen Pommern seine Ahnen sucht, eine geringe Mühe, in seinen Forschungen vorwärts zu kommen, zumal alphabetische Register der Ortschaften sowie der Gutsbesitzer und Gemeindeglieder ein schnelles Auffinden von Orten und Personen ermöglichen. Die drei Hefte sind beim Verlag des Vereins für Geschichte der Neumark zu Landsberg a. Warthe wie auch bei der Buchhandlung von Fr. Schaeffer & Co.

zu Landsberg a. W. zu beziehen. Wer zu einem Jahresbeitrag von 5 RM Mitglied des Vereins wird, erhält die bisherigen Vereinschriften zu ermäßigten Preisen und die laufenden Schriften gratis. Ich bin nach Möglichkeit bereit, Anfragen über das Vorkommen von Namen in den genannten Hefen kostenlos zu beantworten.

Auch die Klassifikation von 1718/9 hat, vom Familienforscherstandpunkt aus betrachtet, ihre Mängel. Zum Beispiel: bei den Mühlen ist zwar meistens angegeben, ob es sich um eine Erb- oder Pachtmühle, eine Wind- oder Wassermühle, eine Mahl-, Schneide-, Walk- oder Lohmühle handelt; wir erfahren auch teilweise, wieviel Wispel und Scheffel die Mühlen an Meßkorn geben und wieviel Rüge, Schweine und Gänse der Müller hat, aber eins, das wichtigste für den Familienforscher, erfahren wir nicht: den Namen des Müllers! Ich wollte das nicht glauben, mußte mich aber, nachdem ich die dickleibigen Folianten des Staatsarchivs stundenlang selbst gewälzt hatte, leider überzeugen. Ich sage leider, da ich als Mühlenforscher und Nachfahre eines alten Müllergeschlechtes speziell an den Müllernamen ein großes Interesse habe.

Warum beurkundete die königliche Kommission nicht auch die Namen der meist wohlhabenden und angesehenen Müllersleute, die als Nutznießer der Wind- und Wasserkräfte, als Bediener der ersten und einzigen Maschine, als Inhaber der einträglichsten Pfründe der Staatskasse im Wirtschaftsleben eine bedeutende, heute in Vergessenheit geratene Rolle spielten, wo sie doch den Namen des kleinsten Roffäten schwarz auf weiß festhielt? Raum begreiflich und doch wahr! Vielleicht lag der Grund darin, daß man die Bauernhöfe mangels anderer katastermäßiger Bezeichnungen nur durch die Namen ihrer Besitzer kennzeichnen und auseinanderhalten konnte. Es gab in jedem Dorf eine ganze Reihe Bauern- und Roffätenhöfe, es gab aber in jedem Dorf, nicht einmal in jedem, nur eine Mühle, höchstens deren zwei, eine Unter- oder Obermühle, eine Bockwindmühle oder eine holländische. Solche Erb- oder Pachtstücke ließen sich auch ohne Nennung des Besitzer- oder Pächternamens katastrieren; die Bauernhöfe dagegen nicht. Vielleicht sprach auch der Punkt mit, daß die Bauern auf ihren Höfen sesshafter waren als die Müller auf ihren Mühlen, daß also der Name zur Bezeichnung eines Bauerngehöftes noch nach Jahrzehnten Geltung behielt. Die Müller galten dagegen als Zugvögel. Wir Familiengeschichtsforscher können ein Lied davon singen! Die Kirchen-

bücher sind Zeugen der Wanderlust der Müllerleute, des häufigen Besitzwechsels ihrer Mühlen. Die Registrierung mehrerer Geburtsfälle desselben Müllernamens in einem Kirchenbuch gehört zu den Ausnahmen, Geburt- und Todeseintragung desselben Müllers an einem Ort zu den Seltenheiten. Woher kamen sie, wohin gingen sie? Diese Fragen bringen uns, sobald wir die Ahnen im Müllerstande suchen müssen, bald auf den gefährdeten toten Punkt.

Und doch gibt es auch hier Auswege und Möglichkeiten zum Vorwärtsschreiten.

Als Forscher der Geschichte des Mühlenwesens habe ich mich eingehend mit dem Innungswesen der Müller beschäftigt.

Mit den Schäfern, Hirten, Webern u. a. teilten im Mittelalter auch die Müller den Ruf, ein unehrliches Gewerbe, trotz aller Nützlichkeit desselben, zu betreiben. Dieser Ruf war nicht auszurotten. In den Zünften der Städte galt der Müller als nicht zünftig. Was das heißt und wie sich das auswirkte, sehe ich als bekannt voraus. Während die Anfänge des Zunftwesens in Deutschland schon im 12. Jahrhundert nachzuweisen sind und sich im Laufe der folgenden Jahrhunderte in allen Städten die Mitglieder jedes anderen Handwerks zur Förderung gemeinsamer Interessen zu Gilden und Zünften zusammenschlossen, gehörten die Müller Jahrhunderte lang zu dem Handwerk, bei dem eine Zunftbildung ausichtslos erschien. In den Städten war die Organisation der Meister eines jeden Handwerks leicht zu bewerkstelligen. Anders bei den Müllerleuten. Ihre Anzahl war in den Städten gering; in Landsberg a. Warthe, der größten Stadt der Neumark, gab es z. B. vier Mühlen. Die Mühlen des platten Landes lagen weit und breit verstreut. Die Wegeverhältnisse des Mittelalters und die Sicherheit der Landstraßen ließen derartig zu wünschen übrig, daß eine Reise über Land, abseits der Heerstraße, nicht verlockend war. Die Wahrnehmung der Interessen so vereinzelt und abseits wohnender Glieder, die Verwaltung einer Müllerzunft, war fast unmöglich. Die Zusammenkünfte ihrer Mitglieder, wenn auch in großen Zeitabständen, waren mit großen Zeitverlusten und Kosten verknüpft. Dabei hatte jeder Müller seine eigenen Interessen. Jedem von ihnen war ein bestimmter Wirkungskreis, seine Bannmeile, vorgeschrieben, auf dem er sein Bannrecht ausübte. Die Mahlgäste waren verpflichtet, ihr Korn in einer bestimmten Mühle und in keiner andern, abmahlen zu lassen. Dieser Mühle waren sie meßpflichtig. Dieser Müller konnte sie mit Gewalt, durch Strafverfügungen der Obrigkeit und durch die Exekutivgewalt des Heidereuters, zwingen, ihm ihr Getreide zu bringen. Ein anderer Müller hatte auf diesem Gebiet, in diesem Dorf oder Gut, nichts zu suchen. Konnte der Müller bei solchen Privilegien und solchem Schutz seitens der Behörden nicht auf die Mitwirkung einer Zunftordnung verzichten? Wozu Müllerzünfte? Vielleicht hatte auch die Regierung, der das Dreinreden der Zünfte in die Verwaltungsangelegenheiten der Städte schon manchmal auf die Nerven gefallen war, ein Interesse daran, die Bildung einer ähnlichen Macht auf dem platten Lande zu verhindern.

Anderes dachte der große Kurfürst. Er kannte den verkommenen Zustand des Mühlenwesens, insbesondere die Unordnung im Lehrling-, Gesellen- und Meisterwesen. Jeder Meister und Geselle machte, was ihm beliebte. Insonderheit dürften die Akzise- und andere

Unterschlagungen den Entschluß des großen Kurfürsten, auch den Müllern eine Verfassung zu geben, beschleunigt haben. Unter seiner Regierung wurden den Müllern die ersten Gildebriefe ausgefertigt. Am 20. Oktober 1684 machte er die Müller der Neumark zünftig. Lange mußte ich nach diesen Privilegien suchen. Niemand konnte mir Auskunft geben. Im Geh. Staatsarchiv fand sich nichts vor. Schließlich fand ich das für den wichtigsten Berufsstand einer ganzen Provinz Richtung gebende, nicht nur heimatgeschichtlich wertvolle Dokument gelegentlich familiengeschichtlicher Forschungen unter vergilbten Papieren in einer Bodenkammer zu Soldin. Statt einer — Ahnfrau fand ich ein Königreich. Vom Interesse an Familiengeschichte zum Interesse für Geschichte an sich ist nur ein kleiner Schritt.

Von dem äußerst lehrreichen, von den Zunftartikeln anderer Gewerke völlig abweichenden Inhalt des auf Pergament geschriebenen Dokuments zu erzählen, ist hier nicht der Ort. Familiengeschichtlich wichtig ist aber folgende Feststellung: Die Gildebriefe eines jeden anderen Handwerks beschränkten sich auf die Zunftgenossen eines bestimmten Ortes, einer Stadt. Das Zunftprivilegium der Müller erstreckte sich auf die Müller einer ganzen Provinz. Anfangs waren also die gesamten Müller einer Provinz verpflichtet, zum Quartal an einem Ort zusammenzutreten, oder sich dort vertreten zu lassen. Wie bequem hatten es hiergegen die Tuchmacher, Schuster usw. in den Städten! Als Sitz des Obermeisters der Müller der gesamten Neumark wurde Soldin bestimmt. Aus den Kreisen Schivelbein und Dramburg, Urnswalde und Friedeberg, Landsberg, Königsberg und Soldin mußten die Müller jährlich zweimal nach der Stadt Soldin fahren, um dort Quartal abzuhalten.

Familiengeschichtlich von großem Interesse! Die Müller einer ganzen Provinz erscheinen an einem Ort! Wir haben sie alle auf einmal! Was uns die Klassifikation von 1718/9 bezüglich der Müller der Neumark verschweigt, fällt uns hier in den Schoß. Wir erfahren die Namen der Müller und die Lage ihrer heimatlichen Mühlen! Die Geburtsbriefe der entferntest wohnenden Mühlenburschen werden in Soldin ausgefertigt. Im dortigen Protokollbuch wird das bekannte Innungsleben, Annahme und Lossprechung der Lehrlinge usw. dargestellt.

Leider nur wenige Jahrgänge. Es wäre auch zu schön und für die Findigkeit des Familiengeschichtsforschers zu einfach gewesen!

Die Meister murrten ob der langen Reise und der großen Zeitversäumnis. Sie blieben aus und nur noch die am Quartal wegen der Annahme und Lossprechung ihrer Lehrlinge direkt interessierten Meister traten zu Pferd und Wagen die lange Reise zum Versammlungsort an. Als auch die nach der Thronbesteigung des ersten preussischen Königs in einigen Punkten revidierten Innungsartikel in Punkto Quartalsort keine Änderung brachten, griffen die Müller der entfernter liegenden Kreise zur Selbsthilfe. So kam es, daß schließlich nur noch die Müller der Kreise Soldin, Landsberg und Königsberg nach Soldin fuhren, während sich die Müller der übrigen Kreise mehr oder weniger loslösten und gewissermaßen Quartalfilialen gründeten. Eigene Privilegien erhielten sie erst mehrere Jahrzehnte später. Bis dahin behalf sich ihr Zunftleben mit den Artikeln des für die gesamte Neumark herausgegebenen Privilegs. Zu diesem Zweck wurden in

Soldin Abschriften des Privilegs erbeten, die sich die Innungszentrale teuer bezahlen ließ.

Bezüglich der Kreise Dramburg und Schivelbein, Friedeberg, Landsberg und Soldin blieben die Müller-Innungspapiere und Protokollbücher, leider auch nicht vollständig und lückenlos, bis auf den heutigen Tag erhalten. Der Inhalt der Müllerlade des Kreises Königsberg verschwand ausgang des 19. Jahrhunderts. Die Papiere und Bücher der Innungslade Arnswalde fielen der Inflationzeit und dem Unverstand des damaligen Hüters dieser familiengeschichtlich unersehblichen Schätze als „für ihn wertlos“ zum Opfer.

Die Namen der alten Müllergeschlechter der Neumark und angrenzender Gebiete, die mir bei meinen Studien begegneten, habe ich getreulich aufgeschrieben. Dabei benutzte ich nicht nur die alten Urkunden der Müllerladen sondern auch die zahlreichen Mühlenakten des Geh. Staatsarchivs (Generaldirektorium, Kriegs- und Domänenkammer, Ämter). Die oben gekennzeichnete Lücke der Klassifikation der Neumark von 1718/9 ist somit, wenigstens teilweise, ausgefüllt.

Bei meinen Forschungen konnte ich oft feststellen, daß die meisten selbst räumlich weit auseinander wohnenden Müllerfamilien in irgend welchen verwandtschaftlichen Beziehungen zueinander standen. Die Müller ehelichten zumeist Müllerstöchter. Müller oder Müllerin waren es, wenn der Ehegatte starb, ihrer Mühle schuldig, ihr einen neuen Herrn oder eine neue Herrin zuzuführen, welche zumeist wiederum einer Müllerfamilie entstammten. Das konnte sich bei den Müllersleuten, welche durch Berufsfrankheiten und Unglücksfälle oft einen frühen Tod fanden, mehrmals wiederholen, was folgendes Beispiel aus meinem Ahnenkreise zeigen mag:

Der Mühlenmeister Wilzke auf der Mühle zu Chursdorf bei Lippehne heiratete in zweiter Ehe die Müllerstochter Dorothea Elisabeth Quilitz. Wilzke starb und seine Witwe heiratete 1749 den gleichfalls verwitweten Mühlenmeister Johann Christoph Laue auf der Wasser- und Windmühle zu Adamsdorf und nach dessen Tod in dritter Ehe 1758 den Mühlenmeister Johann Siegmund Forch. Zur Abwechslung starb nun Dorothea Elisabeth und Johann Siegmund Forch heiratete 1777 die Müllerstochter Eleonora Friedrich, nachdem diese ihren ersten Mann, Erbmüller zu Dießkow, zu Grabe getragen hatte. Damit nicht genug. Nach dem 1786 erfolgten Tode Johann Siegmunds freite Eleonora zum drittenmal einen Mühlenmeister, namens Johann Heinrich Gerffin, der nach Eleonoras Tod 1789 aufs neue heiratete.

Es kam auf diese Weise vor, daß Kinder aus fünf und mehr verschiedenen Ehen zusammen erzogen wurden, zumeist gleichfalls wieder das Mühlenhandwerk erlernten und den Hochzeitsreigen in ähnlich verwandtschaftlichen Kreisen tanzten. Die Zusammenkünfte der Müller auf den Quartalen — auch verwitwete Müllerinnen erschienen dort, wie ich feststellte! — mag die geschilderte Entwicklung noch gefördert haben!

Es bildeten sich auf diese Weise unter den weit voneinander wohnenden Müllern Zustände heraus, welche auf engem Gebiet durch das Ineinanderheiraten städtischer Zunftgenossen oder alteingesessener Bauernfamilien eingetreten waren: Einerseits Vorteile wirtschaftlicher Natur, andererseits gesundheitliche Nachteile, Inzucht und Verfallerscheinungen, welche im Verein mit den gefürchteten Berufsfrank-

heiten des Mühlengewerbes das Aussterben manches alten Müllergeschlechtes beschleunigte.

Nur wenige Namen von denen, die ich nunmehr hierunter folgen lasse, sind heute noch unter den Müllerfamilien der Neumark vertreten. Viele führen nur noch in vergilbten Akten und Büchern ein papiernes Dasein. Hoffentlich verhelfen diese Aufzeichnungen manchem Forscher auf eine neue Spur. Ich bin gern bereit, diesbezügliche Anfragen in der Hoffnung zu beantworten, durch diesen oder jenen Forscher als Gegendienst in eigener Sache gefördert zu werden.

Abraham, Abramen, Adam, Adolph, Aehle, Ahlemann, Appelt, Appelman, Ahrendt, Arndt, Arnold, Ascherleben, Albrecht, Alcidt, Allardt, Andersen, Andree, Andree, Appel, Bache, Bachmann, Bachhausen, Bader, Badick, Bahr, Ballenstedt, Ballenstedter, Bamberger, Bantsch, Barisch, Barnick, Barnick, v. Barnim, Barsch, Barsz, Bartholmey, Bartotow, Barsch, Bassow, Beder, Bedtlor, Beeger, Beente, Beeskow, Behlitz, Behrend, Behrends, Behrendt, Belling, Bellien, Belling, Bellach, Bendendorff, Benede, Bengisch, Bengsch, v. Bendendorff, Bennecke, Bennewitz, Benisch, Benie, Bentin, Berg, Bernick, Berndt, Berensfeld, Berensen, v. Berenwolde, Bergemann, Bertholz, Besse, Betha, Beutner, Beher, Biese, Biesenhagen, Birsholz, Bischof, Bischof, v. Blanenburg, Blaurock, Block, Blümchen, Blümcke, Blümchen, Blumberg, Blume, Bobelinger, Bockow, Böde, Böhme, Böhmer, Börner, Böse, Böttcher, Bold, Boldt, Bolle, Bombach, Boose, Borde, v. Born, Borngräber, Bornowitz, v. Bornstädt, Bornstein, Borsch, Borsche, Bort, Bosse, Bothe, Bottorf, Brandenburg, Brandt, v. Brandt, Brasse, Brauer, Braun, v. Brederlow, Brehne, Breitenfeld, Breithaf, Breitkreuz, Bridmann, Briefmeister, Breuer, Breza, Brotmann, Brunkow, Brusmann, Buchholz, Buchner, Buelfe, Bumcke, Bunkel, Burchardt, v. Burgsdorf, Burz, Busch, Busse, Buskern, v. Busch, Carl, Caro, Cato, Cämlich, Charnanski, Conrad, Constan, Cramer, Cramm, Cresse.

Dahl, Dalle, Dahms, Dame, Dames, Dammeyer, Damrow, Datke, Daton, Daumon, Deemke, Deitlof, Delatre, Denell, de Mell, Denninger, Detert, Dettlaf, Dettlof, Dhemel, Diederich, Dienke, Diepholt, Dietmer, Dietrich, Dintner, Dittmer, Dobbert, Döhring, Döhrringer, Dohrmann, Donner, Dossow, Dräger, Drese, Drexel, Dreher, Drucl, Dühring, Dumke, Dunst.

Ebel, Ebernett, Eder, Eger, Eggebrecht, Eggert, Ehrenberg, Eicheberg, Eichhorn, Eichler, Eilenfeldt, Eisenack, Endler, Engel, Engelfe, Erasmus, Erdmann, Ernst, Eulensfeldt, Everdt, Evershardt, Ewert, Ehlenfeldt.

v. Falkenberg, Falkenhagen, Falchel, Fechtner, Federmann, Feest, Fehrlo, Feiz, Ferch, Fermer, Feuerherr, Fibide, Fideler, Fiebelkorn, Fieland, Fihrl, Filter, Fischer, Fiske, Flachshaar, Flemming, Foch, Fochs, Focht, Focke, Fösch, Förster, Forberg, Forch, Forche, Forchert, Forchheim, Forde, Fordel, Forshelius, Folsch, Foh, Franke, Frank, Frederich, Fresse, Friedrich, Friedrichsohn, Friese, v. Fritsche, Fritsche, Fritze, Fröschner, Froisch, Füllgrabe, Füllmann, Froelich, Fruch, Fruge, Fuhrmann, Fürch, Fürche, Fund, Funde, Furch, Furcht, Furchtmann, Furr, Fut.

Gabel, Gabriel, Gaebel, Gaebeler, Gallatz, Ganske, de la Garde, Geiseler, Gehricke, Gehrke, Gentsche, Genze, Genich, Gensicke, George, Gerbsch, Gerfihn, Gerfin, Gerlach, Gerphin, Gersdorff, Gersmeier, Gervin, Gerwien, Gesche, Geschlaf, Gierke, Gierot, Giese, Giesede, Gieseler, Giesenhagen, Gladisch, Glasche, Glawe, Glawe, Goebel, Goerlich, Goesch, Goettig, Gohlisch, Gohlke, Golicke, Goltze, Glinick, Glinke, Glümke, Goffe, Gotte, Gotthardt, Gottschalk, Grabow, Gräse, Grappe, Graß, Grawunder, Greifenhagen, Greiffenberg, Grenze, Grense, Griepentrog, v. Griphenberghe, Gröbler, Grohmann, Groß, Großdorf, Grossow, Großkreuz, Grote, Grothe, Grund, Grüneberg, Grünberg, Grünmacher, Grünmann, Grunow, Grunhke, Grunze, Gülbener, Günther, Güklaff.

Haase, Habebecker, Habermann, Hafebecker, Hahn, Hahnau, Hallenschmidt, Halpap, Hamann, Handmann, Hanff, Hanke, Hannebohm, Handtsche, Handtsche, Hansen, Harfabrt, Harfenmeister, Hartmann, Hartstein, Hartwig, Hark, Hase, Haselberger, Hasz, Hasse, Hastmann, Haupt, Hausnecht, Heinemann, Heinicke, Heining, Heinrich, Heise, Helle, Heller, Hellpap, Hellwig, Helwig, Hemmerling, Hempel, Henning, Henning, Henpferlin, Henfel, Henschke, Hentell, Henhke, Herfurth, Hermann, Herndie, Herrmann, Herz, Herzberg, Hezer, Hildebrandt, Hillbrandt, Hillert, Hink, Hinke, Hirse, Hirsfort, Hoff, Höfler, Höhne, Hofebäcker, Hoff, Hoffbäcker, Hoffmann, Hoge, Hofmann,

Holstein, Holzhausen, Hoppe, Horcken, Horcker, Horn, Howe, Hübner, Hürche, Humel, Hurlen, Hüter.

Jabosch, Jaedel, Jäde, Jädide, Jähne, Jähnecke, Jänide, Jassh, Jahn, Jahnke, Jammrath, Janke, Jaske, Jesch, Jeschte, Jhnenfeldt, Joch, Jöcher, Jock, Jocken, John, Jngert, Jstert, Jsigsohn, Jüterboch, Junge.

Kämpf, Kabrow, Kahlich, Kammer, Kamzow, Kante, Kar-nik, Karo, Karow, Kasmann, Kauffmann, Kavel, Kawel, Keinert, Kemnig, Kempe, Kennemann, Kenstel, Kettel, Kettner, Kieselbach, Kieselner, Kieter, Kiek, Kilgan, Kilian, Kirchner, Kirschforb, Kittel, Kittler, Klatt, Klaus, Klawe, Klein, Kleine, Kleiners, Klemm, Klene, Klinger, Klingner, Klithmann, Klop-stock, Klosterkamm, Kloß, Klüdmann, Klucke, Klütmann, Knaack, Knack, Knafe, Knispel, Knobbe, Knüppel, Kobide, Koch, Köbler, König, Köpenick, Köser, Kohl, Kohler, Kolbe, Kollmann, Kolter-mann, Korfus, Kofth, Kradel, Kramer, Kramm, Kranz, Kraze, Krause, Krayne, Kresse, Kretke, Kretschmar, Krezig, Kroll, Kreh, Krepe, Kriese, Krug, Krüger, Kruse, Krhle, Kruschel, Kruschwitz, Kude, Kuchahn, Kuchud, Küber, Kühl, Kuhlfort, Kühn, Kühne, Küter, Kulcke, Kuhmeise, Kummer, Kummert, Kunib, Kunert, Kuntz, Kuntze, Kurzhals.

Laborec, Ladewig, Ladisch, Lamprecht, Lampe, Landsberg, Lange, Laue, Lawenfein, Lechsenring, Lehmann, Leijt, Leijtkow, Lemcke, v. Lenz, Lenz, Lenz, Leppide, Lesche, Lesche, Letsch, Lettemin, Leme, Licht, Liebenthal, Lieber, Liebert, Liebich, Liebischer, Liedste, Liepert, Liese, Linde, Lindholz, Lindhorst, Linke, Lippert, Lübcke, Lobstein, Lobusch, Loack, Löffelbein, Löffricht, Logeisel, Logefiel, Lohrenz, Lösck, Lösche, Lösche, Löst, Lorenziel, Lube, Lubens, Lubig, Lucas, Luchterhand, Luch, Luchwaldt, Lüben, Lübow, Lücke, Lückiel, Lüdide, Lufft, Luster, v. Luge, Lündewil.

Mahlendorff, Mancke, Marholdt, Marks, Marfeffsch, Marlich, Marquardt, Marten, Marwik, v. d. Marwik, Marohk, Martini, Marukti, Maserkopf, Matert, Mathias, Maß, Mauweiler, Mauwieler, Maher, Mehlich, Mehls. Meißner, Meister, Mengert, Menseler, Mentz, Menz, Meß-dorff, Meber, Messerschmidt, Mehlthien, Mieliß, Mielle, Milcke, Miese, Miete, Milling, Mingerzan, Miz, Moderow, Modrow, Möller, Moller, Molner, Morik, Morner, Moses, Moser, Mühlbad, Müller, Müncheberg, Muzell, Munk.

Nacke, Naucke, Naumann, Natther, Nebrung, Nerenz, Neßke, Neudorff, Neuendorff, Neumann, Nidel, Nidul, Nicol, Nieter, Nietert, Nippkow, Niz, Noack, Noah, Noerenberg, Noll, Nygermann.

Oehle, Oehlert, Oehmke, Ohm, Oldenburg, Ollen, Ollenburg, Opik, Ortwich, Osten, Ott, Otte, Otten, Otto.

Paech, Paehke, Pahl, Paede, Palitsch, Pampe, Panzer, Pappriß, Parechel, Pasche, Patter, Paulsch, Pechert, Peele, Pehle, Pehsch, Pencun, Peper, Peperkorn, Perlich, Perside, Peshke, Pettsche, Piltter, Pflesser, Phemel, Picht, Pich, Pidde, Piepenhagen, Pil, Pinnow, Piper, Pippow, Pirner, Pitsch-ning, Pläß, Plöck, Ploßner, Ploste, Plote, Pluto, Pole, Polzien, Poffin, Prange, Prawitz, Preuß, Preuße, Priam, Pries, Pritzka, Prottsch, Prüh, Prüz, Pruzen, Pudewil, Pudor, Puhlmann, Puich.

Quilich.

Racket, Radaack, Radenack, Radecke, Radestock, Rättsch, Ratzt, Raufow, Ramnig, Rangott, Rasch, Rathbey, Ratte, Rattey, Raufsch, v. Radenstein, Regel, Reichardt, Reichert, Reinhard, Reinholz, Rensch, Rengmann, Reth, Rettig, Rehin, Rich-mann, Richter, Ribier, Riediger, Riege, Riemann, Riemer, Ring, Rißch, Rißke, Rodenthal, Roehl, Roerich, Roefeler, Röstel, Röstler, Röteliuß, Roff, Roger, Roggin, Rohr, Rohbe, Koloff, Ronisch, Rose, Rosenfeldt, Rothe, Rüd, Rüdiger, Rühl, Rühle, Runge, Rusch, Ruske, Ruth.

Saack, Sabin, Sachse, Sage, Salkmann, Sando, v. Sanitz, Sartorius, Sasse, Sauert.

Schade, Schadewaldt, Schaede, Schäfer, Schall, Schach, Schauer, Scheinemann, Schemmel, Schendel, Schenk, Schiff-mann, Schiller, Schilling, Schimmelpennig, Schlaghan, Schlecht, Schleusener, Schlickel, Schmall, Schmeden, Schme-dide, Schmerze, Schmidt, Schmied, Schmiedigke, Schmol, Schmall, Schmolke, Schmolmann, Schön, v. Schönbeck, Schönbeck, Schöne, Schönfeldt, Schönrod, Schöppler, Schoning. Schottler, Schröder, Schröter, Schuck, Schuler, Schüttler, Schütze, Schuhmacher, Schulz, Schulze, Schur, Schurian, Schwabe, Schwadke, Schwanz, Schwarz, Schwarke, Schwarz, Schwarzlow, Schwesb, Schwedeler, Schweder, Schwiertsche. Seeren, Seewert, Seidler, Seiffert, Seliger, Sellin, Selt-mann, Senff, Sennß, Severius, Sidow, Siebert, Siegart, Siegart, Siemß, Sillwedel, Simmburg, Simon, Smede, Som-merfeld.

Spaethe, Specht, Sperling, Spieckermann, Splietegarbe, Splitgartwe, Spord, Sporn, Spott, Spuhl.

Stabenow, Stade, Staffelstein, Stahl, Stahlkopf, Steck. Steffen, Stein, Steinbach, Steinke, Steinde, Stenigle, Sten-witz, Stern, Sternbeck, Sternide, Steidelmann, Steil, Stein-damm, Steinhöfel, Steinde, Steinke, Stiegemann, Stielide, Stoffregen, v. Stoppin, Storch, Storke, Strahl, Stranz, Strauch, Strauß, Streblow, Streichbier, Streich, Streiß, Strefe, Stresow, Struck, Struch, Stubentock, Studch, Stühmke.

Sustarus, Sydow.

v. Sashitzk, Seichgräber, Seische, Sez, Seße, Sehidkin, Shiede, Shiele, Shieme, Shieß, Sille, Simm, Stimme, Simm-res, Soyte, Strabert, Trebbin, Trud, Suche, Szymen.

Uecker, Ueckert, Ulbrich, Uffert, Ulls, Ulrikus, Utecke, Urjin, Urfinus.

Vadrez, Vandrey, Vatner, Verch, Vennert, Wetter. v. Widen-chow, Wirich, Wölker, Wöllmer, Wogdt, Vogel, Wolbrecht, Voll-mer, Worch, Woffelt, Würch.

Wagener, Wagner, Wahl, Waldow, Wallmann, Walter, Wandrey, Warde, Warnick, Weber, Wede, Wegener, Wegner, Weidener, Weiner, Weise, Wels, Weltinger, Wendel, Wend-land, Wendt, Wenzel, Werg, Weurgah, Weiphal, Wichert, Wiemer, Wiepke, Wiese, Wilek, Wille, Willig, Wilske, Witte, Wittib, Woche, Woide, Wolff, Wolffgram, Wolffram, Wol-gast, Wollenberger, Wollenburg, Wollmann, Wollschläger, Wolter, Worche, Worke, Worg, Woschke, Wottsche, Wrußler, Wünsche, Wulff, Wulffthien, Wulke, Wunsch, Wustorf.

Zabel, Zander, Zantorp, Zarnikow, Zaitrow, Zegelin, Zeidler, Zepernick, Zese, Ziebarth, Ziehlke, Ziede, Zillmer, Zilmann, Zimanski, Zimanski, Zimmermann, Zobel, Zochin, Zoche, Zoho, Zölner, Zuch, Zuche, Zühlide.

## Kritische Bemerkungen zu Bernhard Feldmann, Miscellanea Historica der Stadt Neu-Ruppin.

Von Karl S. Lampe, Neuruppin.

Wenn ich es unternehme, in nachfolgenden Aus-führungen über diese Sammelarbeit des 18. Jahrhunderts einige Bemerkungen zu machen, so ist der Grund darin zu suchen, daß dieses Werk fast ausschließlich die Quelle für die Geschichte der Stadt Neuruppin ist. Das mär-kische Städtchen, früher berühmt durch seine Tuche und sein Bier, jetzt als Wilderbogenstadt bekannt, fiel am 26. August 1787 einer schrecklichen Feuersbrunst zum Opfer, die nur wenige Häuser in den Seitenstraßen be- stehen ließ.<sup>1)</sup> Daß urkundliche Material, das sich im städtischen Archive und in den Kirchen befand, wurde restlos vernichtet. Alles, was uns aus älteren Zeiten erhalten ist, verdanken wir fast nur der eifrigen Sammel-tätigkeit des Stadt- und Kreisphysikus und späteren Bürgermeisters Dr. med. Bernhard Feldmann.

Zuerst etwas über das Leben dieses Mannes. Dr.

med. Bernhard Feldmann wurde am 11. November 1704 als Sohn eines Laboranten zu Cölln an der Spree geboren. Er studierte in Halle und am Königl. Kollegium in Berlin seit dem Jahre 1724 und ging 1731, nachdem er schon vorher in Berlin einen anatomischen Kursus abgehalten hatte, zu seiner weiteren Ausbildung nach Holland. Im nächsten Jahre promovierte er in Leyden zum Dr. med. und wurde bald darauf, nachdem er in Berlin approbiert war, zum Stadtphysikus und Senator in Neuruppin erwählt, einige Jahre später auch zum Physikus des Ruppinschen Kreises. Obwohl seine Praxis

<sup>1)</sup> Aber die Geschichte der Stadt s. H. Bittkau, Ältere Geschichte der Stadt Neu-Ruppin. Auf Grund historischer Quellen, insbes. n. Manuskript des weiland Dr. Campe. Neu-Ruppin. 1887. — Ferd. Heydemann, die neuere Geschichte der Stadt Neu-Ruppin. Neuruppin 1863.



sehr bedeutend war, fand er daneben doch noch Gelegenheit, sich mit naturwissenschaftlichen und historischen Dingen zu beschäftigen, sowie sich eine große Mineraliensammlung anzulegen. Feldmann, der auch eine umfangreiche, wertvolle Bücherei besaß, war ein Sammler von unermüdetem Fleiß. Alles nur irgend erreichbare Material über Naturwissenschaften und Dinge, die Stadt und Kreis betrafen, trug er zusammen. Als Kennzeichen seines Fleißes möge neben der vorliegenden Arbeit der Hinweis dienen, daß er 900 Bogen mit Auszügen aus Reisebeschreibungen und naturhistorischen Werken sehr eng mit seiner ganz vorzüglichen Schrift beschrieben hat. Ebenso stammt eine große Anzahl medizinischer und naturwissenschaftlicher Aufsätze aus seiner Feder. Wir können also daraus entnehmen, daß er nicht nur Sammler, sondern auch Forscher war. Wegen seiner Gelehrsamkeit sind ihm viele Ehrungen von gelehrten Gesellschaften zuteil geworden, die ihn aber nicht in Gelehrtenkünkel verfallen ließen. Als Bürgermeister der Stadt Neuruppin ist er am 21. Oktober 1776 im Alter von fast 72 Jahren gestorben, bis in das letzte Jahr hinein mit der Vervollständigung seiner Aufzeichnungen beschäftigt<sup>2)</sup>.

Seine medizinischen und naturwissenschaftlichen Schriften sind vergessen, seine Mineraliensammlung verstreut, immer aber wird sein Name lebendig bleiben durch die *Miscellanea Historica*<sup>3)</sup>, denen ich mich jetzt zuwenden will.

Das Werk besteht aus drei Teilen, die in einen Quartband zusammengebunden sind. Die vollständigen Titel der beiden ersten Teile lauten:

*Miscellanea Historica der Stadt Neu-Ruppin.*

I. Teil. Aus denen alten Briefen und Rechnungen der Mönchs-Celle an der Pfarrkirche zu Neuen-Ruppin bis 1700 excerpieret a. 1757 und 1758 von Bernhard Feldmann, Med. D. Kreis und Stadt-Physico (hernach Consule ordinario) daselbst.

II. Teil. Aus den alten zu Rathhause liegenden Kirchenbüchern, andern Manuscripten, Zettel der Einwohner und gedruckten Büchern als Leichenpredigten gesammelt von usw.

Da der zweite Teil, der 439 Quartseiten enthält, ein halbes Jahr vor dem ersten — mit 706 Quartseiten — begonnen ist, so ist er jedenfalls aus Versehen vor den ersten gebunden worden. Der dritte Teil, der kein Titelblatt hat, wurde erst in den letzten Lebensjahren begonnen und ist nur 16 Seiten stark. Den Schluß bildet ein Verzeichnis der Magistratsfamilien, die im zweiten Teile erwähnt werden.

Überblicken wir den in den Titeln kurz angegebenen Inhalt der Schriften, so können wir sagen, daß der Kompilator alles abgeschrieben oder wenigstens auszugsweise angeführt hat, was die Archive der Stadt und der Kirche an Urkunden, Akten und sonstigen Aufzeichnungen damals noch enthielten. Allerdings enthält der erste Teil von S. 253 an wieder Auszüge aus dem Ratsarchiv. Ich möchte behaupten, daß uns durch die eifrige Arbeit des Neuruppiner Stadtphysikus die beiden Archive allerdings abschriftlich und teilweise in Auszügen, so vollständig erhalten sind, wie er sie vorfand und wie sie wohl kaum eine andere märkische Kleinstadt aufweisen kann. Denn Feldmann nimmt seine Arbeit sehr gründlich vor. Er liefert nicht nur Abschriften und Auszüge, sondern beschreibt die Urkunden und Akten, die ihm

vorliegen, mit einer peinlichen Genauigkeit, ehe er auf den Inhalt eingeht. Wir erfahren die Größe, den Stoff und die Blattzahl des Schriftstückes; bei den Folianten ist auch angegeben, wie sie gebunden sind. Sind an den Urkunden noch Siegel vorhanden, so werden auch diese meist genau beschrieben. Ebenso notiert er sorgfältig, wer ihm das Material geliehen hat und wie lange er es behielt. So können wir die Frage beantworten, was die Archive enthielten.

Zuerst wenden wir uns dem städtischen oder rathhäuslichen Archiv zu. Die Gründungsurkunde von 1194, die Rektor Hoppe<sup>4)</sup> noch gesehen haben will, ist nicht mehr vorhanden. Die älteste Urkunde, durch die die Stadt Neuruppin mit stendalischem Rechte von Günther von Arnstein, Graf von Mühlingen, begabt wird, stammt aus dem Jahre 1256. Es wird angenommen, daß keine ältere Urkunde vorlag und sich die Nachricht von Hoppe auf etwas anderes bezieht.<sup>5)</sup> Dann wäre uns auch die älteste Urkunde erhalten. Es waren aber nicht viele ältere Urkunden, die Feldmann noch im Original vorgelegen haben; die meisten befanden sich nur noch abschriftlich in dem „alten Stadtbuch“, das aus 119 Pergamentblättern in Folio bestand. Dagegen sind die Originale vom 16. Jahrhundert an noch fast völlig erhalten. Sie sind aber im allgemeinen sehr mangelhaft aufbewahrt; denn ohne Rücksicht auf ihren Wert sind sie in Säcken, oft mehrere hundert Stück in einem. Neben diesem alten Stadtbuch, in dem hauptsächlich die für die Stadt wichtigen Urkunden erhalten sind, und den Originalurkunden ist der Liber exactionum, der 1477 beginnt, für die Geschichte der Stadt und seine Bevölkerung von großer Wichtigkeit. Außerdem gab es noch zwei andere Stadtbücher und das „Geheime Buch des Rates“, das unserm Schreiber in seiner Eigenschaft als Senator selbstverständlich zugänglich war. Es enthält Nachrichten über Wahl und Besoldung von Ratspersonen. Auch ein Lagerbuch aus der Zeit um 1600 gibt uns wertvolle Aufschlüsse. Dürftig nur ist es, was er uns aus den Fischbüchern von 1604 und 1608 überliefert, sowie aus dem Unfriedenbuch von 1602 bis 1629. Dagegen sind uns die Jahresrechnungen der Rammerei von 1471 an ziemlich vollständig erhalten mit Ausnahme der Zeit um 1525, sowie zahlreiche Schoßregister. Aber die Stadtgüter in Treskow und Stöffin ist manches Aktenstück da, ebenso über andere Pächte, die einkommen. Es bestand ein „Kopiar aller Verschreibungen“ von 1466 bis 1624, daneben ein „Liquidationsbuch und Receffe“ von 1430 bis 1632. Aus dem 18. Jahrhundert nehmen die Königlichen Reskripte einen breiten Raum ein, daneben finden sich viele Briefe von und an den Magistrat. Das wäre der wesentliche Bestand des alten Stadtarchives, wie wir ihn uns aus der Feldmannschen Arbeit rekonstruieren können. Hinzuzufügen ist noch, daß sich auch auf dem Rathhause die alten Kirchenbücher bis 1699 befanden. Sie lagen also nicht, wie heute in der Küsterei oder bei dem Pfarrer.

Welche Schätze barg nun das Kirchenarchiv, das in einem besonderen Raum, der Mönchszelle, in der Pfarrkirche aufbewahrt wurde? Die Abschriften aus diesem Archiv bilden den Anfang des ersten Teiles. Es werden

<sup>4)</sup> S. S. 355.

<sup>5)</sup> Weiteres s. bei Carl Lücke, Berühmte und hervorragende Männer der Grafschaft Ruppin. I. Dr. Bernhard Feldmann. Märk. Zeitung. 63. Jahrg. (1890.) Unterhaltungsblatt Nr. 10f. —  
<sup>2)</sup> Teile des Werkes werden wohl bald veröffentlicht werden.

<sup>1)</sup> Vgl. Schriften des Historischen Vereins der Grafschaft Ruppin. I. Schneider, Über die Gründung von Alt- und Neu-Ruppin. Über die Neu-Ruppiner Urkunde vom 9. März 1256. Neu-Ruppin 1887. — Erich Leisegang, zur Verfassungsgeschichte von Neuruppin in F. 3. hr. pr. S. 5 (1892), S. 1—83.

mehrere hundert Urkunden, die Feldmann meist Briefe nennt, abgeschrieben oder exerpiert. Dann folgen die „Excerpta“ aus den Büchern. Wieder sind die Rechnungsbücher von 1541 an am vollständigsten vorhanden, zu denen auch das Glockenregister, das Stuhlregister sowie die über den Gartenzins und die Besoldungen zu rechnen sind. Auch die Rechnungen über die Einkünfte aus Gnewikow sind teilweise vorhanden. Ein Kaufbuch des gemeinen Rastens, das jedenfalls kurz nach Einführung der Reformation (1540/41) entstanden ist, und ein Liquidationsbuch lag dort. Die Visitationssrezeffe von 1541 und 1602, sowie die Abschrift (von 1688) einer Kirchenordnung wurden aufbewahrt, schließlich auch noch das Merkbuch von Johannes Lixmann<sup>6)</sup> aus den Jahren 1552 bis 63, der lange Jahre Kirchenvorsteher war. In der Kirche waren die Kirchenbücher vom Jahre 1700 an, die Pfarrer Seger aus Bechlin bei Neuruppin gerettet hat. Auch aus diesen Beständen können wir viel für die Geschichte der Stadt verwenden.

Neben diesen amtlichen Archiven hat sich Feldmann zur Vervollständigung seiner Sammlung das zunütze gemacht, was er sonst noch an Aufzeichnungen in der Stadt fand. In Auszügen bewahrt er uns vor allem die Arbeiten von Dietrich Hoppe, der von 1720 bis zu seinem Tode (1763) Rektor des Gymnasiums in Neuruppin war<sup>7)</sup>. Dieser hatte seine Forschungen über Neuruppin und seine alten Familien in zwei nur handschriftlichen und deshalb verlorenen Werken niedergelegt, die Feldmann benutzt hat: Acta Ruppiniensia und De clarissimis civitatis Neuruppinensis familiis, und daneben noch andere kleinere Arbeiten, die meist in den Schulprogrammen erschienen, veröffentlicht. Woher die Belege Hoppes stammen, gibt Feldmann nicht an. Er bringt aber manche Nachricht, die sich nicht auf urkundliche Unterlagen der beiden oben behandelten Archive stützt. Schon vorher hatte der Ratsherr Caspar Witte eine Neuruppinische Historie der Jahre 1598 bis 1604 geschrieben, die bis 1610 fortgeführt worden war. Ein Folioband von 119 Blättern, der ebenfalls eine Anzahl von Urkunden enthielt, die nicht mehr im Stadtarchiv lagen. Schließlich benutzte er noch handschriftliche Familiengeschichten und Familienpapiere aller Art, die in den Bürgerhäusern aufbewahrt wurden. Ebenso schrieb er das Kirchenbuch der reformierten Gemeinde ab, das uns noch in Original erhalten ist.

Daneben verwendete er als weitere Quelle für seine Arbeit gedruckte Schriften. Da sind es vor allem die Leichenpredigten<sup>8a)</sup>, die er heranzog, aber auch das Werk von Martin Dietrich, Historische Nachrichten von denen Grafen zu Lindow, Berlin 1725, benutzt er. Ja, der dritte Teil der Miscellanea bringt fast nur ausführliche Auszüge aus Drehhaupt und Büsching. Kurz, er notierte alles aus Druckwerken, was zu Stadt und Land Neuruppin Beziehung hat, selbst Zeitungsnachrichten verschmähte er nicht. Sogar aus einem Rechenbuch schreibt er etwas ab.

Ist vielleicht der Quellenwert mancher dieser gedruckten Werke teilweise gering, so hat er doch eine Quellenart von großem Wert, die sonst oft vernachlässigt wird, nicht unberücksichtigt gelassen und gewissenhaft alles abge-

schrieben, was ihm die Inschriften boten. Er ging durch die Kirchen und vermerkte sich dort alles, was auf den Steinen oder unter den Bildern stand. Ebenso machte er es in verschiedenen Bürgerhäusern. Leider aber übermittelt er uns keine Hausinschriften, die doch sicher auch in Neuruppin vorhanden waren.

Die letzte Quelle, die er benutzt hat, ist allerdings von fraglichem Wert. Es sind die mündlichen ABERlieferungen. Aber er verschmähte auch sie nicht. Die alten Leute suchte er auf, um von ihnen etwas über die Herkunft ihres Geschlechtes oder über frühere Ereignisse in der Stadt zu erfahren. Ja, er schreibt sogar an Personen, die aus Neuruppin stammten, und bat sie über diese oder jene Angelegenheit um Auskunft.

Aus der Schilderung des Materials, das Feldmann benutzt hat, geht schon in großen Zügen hervor, wie er gearbeitet hat.

Bevor ich dann näher darauf eingehe, wie er das ihm vorliegende Material verwendet hat, möchte ich zuvor untersuchen, zu welchem Zwecke er die Sammlung gemacht hat. Am nächstliegenden wäre es wohl zu sagen, er beabsichtigte, alles für eine Geschichte der Stadt Neuruppin in Betracht kommende Material zu sammeln, um sich dann an die Bearbeitung einer Geschichte zu machen. Das scheint aber nicht der Fall zu sein, sicher aber trifft es nicht für den zweiten Teil zu. Im Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem befindet sich im handschriftlichen Nachlaß von Bernhard Ludwig Becmann<sup>8)</sup> ein Brief Feldmanns vom 10. 12. 1759, in dem er ihm u. a. mitteilt, daß er ihm die Handschrift der Krielschen Familiengeschichte sende „jedoch nur ad statum vivendi, welche ich auf sehnliches Verlangen meines intimen Freundes des Dr. Kriels zu Batavia in Ostindien mit der höchsten Gedult aufgesetzt, und ob es gleich nur eine hiesige Bürgerfamilie ist, deswegen alle Kirchenbücher, Kirchenrechnungen und briefl. alte Urkunden der Münche Celle durchgelesen und Correspondenz geführt, bloß um ihn mit lauter zuversichtlicher Nachricht zu vergnügen, weil er keine Erben hat und doch seine Verwandten nicht kannte.“ Aus diesem Schreiben geht zweifellos der Grund zur Anfertigung der Abschriften hervor. Auch die Art der Auszüge, auf die ich nachher zu sprechen komme, rechtfertigt diese Annahme. Diese Krielsche Familiengeschichte, die er Becmann sandte, ist aber nicht gleich dem vorliegenden Werk, wie man annehmen möchte; denn wir finden ihn bei der Arbeit an dem Buche in der Zeit, wo fraglos das Manuskript in Berlin sein muß, d. h. von Dezember 1759 bis April 1760. Gerade in diesen Monaten arbeitet er z. B. einen großen Teil des Stadtarchives durch.

Für den ersten Teil ist aber die Unregung Becmanns auf jeden Fall sicher. Dieser Gelehrte hatte im Auftrage König Friedrichs II. von Preußen die Sammlungen seines Großvaters, des Frankfurter Theologieprofessors Johann Christoph Becmann (1641—1717), zu ergänzen und das Werk über die Mark Brandenburg herauszugeben. Deswegen schickte er an alle Magistrate, Pfarrer, Lehrer usw. gedruckte Fragebogen. Da der Magistrat von Neuruppin mit der Beantwortung

<sup>6)</sup> Wittkau, a. a. O. S. 66 f. — Karl Lixmann, Geschichte der Familie Lixmann [o. O. u. J.] 1. Lieferung S. 1—5.

<sup>7)</sup> Vgl. Heinrich Wegemann, Die Lehrer der Lateinischen Schule in Neuruppin 1477—1817. Neuruppin 1914. S. 45—51. — Ders., Annalen des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Neuruppin. Neuruppin 1915. S. 11 ff.

<sup>8a)</sup> S. U. Böttcher, Neuruppiner Leichenpredigten. In: Brandenburgia Jg. 27. S. 535—566.

<sup>8)</sup> B. L. Becmann (1694—1760), Konrektor am Joachimstalschen Gymnasium in Berlin, ist der Herausgeber der Historischen Beschreibung der Churmark Brandenburg. Sein umfangreicher Nachlaß befindet sich im Geh. St.-u. Mittelmark C. 36. — Die Nachrichten über das Verhältnis von Becmann zu Feldmann habe ich teilweise mit gütiger Erlaubnis einem Manuskripte meines Kollegen Dr. Ernst Weisker, Ungedruckte Nachrichten über Stadt und Land Ruppin aus dem handschriftlichen Becmannschen Nachlaß, entnommen.

zögerte, erhielt er ein Mahnschreiben. Darauf antwortete dieser unterm 9. Juni 1757:

„Hochedelgeborener, hochgelehrter, hochgeehrtester Herr Professor!

Euer Hochedelgeborenen haben Ursache auf uns böse zu sein, daß wir unsere Beiträge zur Completierung der märkischen Historie noch nicht eingesandt haben. Allein wir können diesen Aufenthalt damit entschuldigen, daß wir bis jezoher beschäftigt gewesen sind, etwas Ordentliches zur Geschichte der Grafschaft Ruppin zusammenzutragen, da diese Nachrichten bisher noch sehr unvollständig gewesen sind. Einer unserer Kollegen, Herr Dr. Feldmann, hat diese Bemühung von neuem übernommen und alle nur mögliche Documente revidirt. Ob was Gründliches aus denselben werde ersehen können, muß die Zeit lehren. Er hat uns versichert, daß binnen vier Wochen seine Arbeit geendigt sein werde, bis solange wir Euer hochedelgeborenen noch in Geduld zu stehen bitten und versichern, daß wir mit aller Ergebenheit sind Euer hochedelgeborenen dienstwilligste Bürgermeister und Ratmänner hieselbst.“

Den zweiten Teil hat Feldmann am 28. Sept. 1756 begonnen und ihn zuerst ganz auf die Krielsche Familiengeschichte eingestellt. Auch als er den ersten Teil am 8. März 1757 beginnt, wird er diese Geschichte noch im Auge gehabt haben, wie aus seinem Schreiben an Becmann vom 11. Dez. 1559 hervorgeht. Da wird die Anfrage von Becmann eingetroffen sein, die ihn nun veranlaßte, sein Programm zu erweitern. Drei Mal holt er sich Akten aus dem Kirchenarchive, die er je einen Monat ungefähr behält. Die Akten des Ratsarchives hatte er schon durchgearbeitet, so daß er am 11. Juni 1757 wohl behaupten konnte, daß seine Arbeit in 4 Wochen beendet sein werde. Doch die Antwort auf seine Fragen hatte Becmann nicht voll befriedigt, so daß er noch Ergänzungen haben will. Auch dieser Arbeit unterzieht sich Feldmann. Am 11. Nov. 1757 werden sie ihm zugesandt:

„Da endlich von dem Herrn Dr. Feldmann, welchem wir die Abdimenta zu den übersandten zuzufügen aufgetragen, eingegangen sind, so haben wir nicht länger anstehen können, solche für Hochedelgeborenen zu übermachen. Sollten Sie von der Krielschen Familie, welche ehemals eine der ansehnlichsten Familien hier gewesen, einige Nachrichten verlangen, so können Sie solche von dem Herrn Kriegsrat Kriele, an welchen sie der Herr Dr. Feldmann heute gesandt hat, ablangen lassen. . .“

Aber mit der Beantwortung der Fragen für Becmann war wohl unserm Chronisten erst recht der Wunsch rege geworden, das Material in aller Vollständigkeit zu sammeln. Ob er dies allerdings noch im Jahre 1558 getan hat, steht nicht fest. Den einzigen Hinweis darauf haben wir auf dem Titel des ersten Teiles. Vielleicht ist er durch Amtsgeschäfte oder Krankheit in der nächsten Zeit davon abgehalten worden. Die zweite Periode, seiner Tätigkeit an dem Sammelwerk, die nun nicht wieder bis zu seinem Lebensende unterbrochen wird, beginnt am 16. Oktober 1759, als er sich noch einmal das Ratsarchiv, das er für die Krieles schon durchgearbeitet hatte, vornimmt und nun vollständigere Abschriften und reichhaltigere Auszüge macht. Ob das wieder auf Veranlassung von Becmann geschehen ist, habe ich nicht feststellen können. Die Möglichkeit besteht. Aber dieses Mal läßt Feldmann die Arbeit nicht mehr ruhen, obwohl Becmann schon am 3. Dez. 1760 starb. Dachte der Ruppiner Bürgermeister

daran, die Arbeit Becmanns zu vollenden und den noch nicht erschienenen Teil über Ruppin herauszugeben? Wir wissen es nicht. Es ist aber nicht anzunehmen, da ihm bei allen seinen Abschriften die Personen die Hauptsache bleiben. Näher liegt es deshalb zu glauben, daß er vielleicht die Absicht hat, dem Werke von Dietrich Hoppe über die berühmtesten Neuruppiner Familien ein ähnliches an die Seite zu setzen, das wenigstens alle ratsfähigen Familien behandelt, mit denen er durch seine erste und auch seine zweite Frau fast durchweg verschwägert war. Es mag sein, daß er sich dabei auch vorgenommen hat, vielleicht als Einleitung einen Überblick über die Neuruppiner Geschichte zu geben.

So kommen wir zu der Frage, wie er gearbeitet hat. Aus dem vorhergehenden ist es nicht un schwer zu entnehmen. Die Namen sind ihm vorerst die Hauptsache, besonders, wenn sie mit der Familie Kriele in Zusammenhang stehen. Deshalb beginnt er auch mit den Kirchenbüchern. Aber wie aus dem Plane seiner Arbeit ersichtlich, interessieren ihn vorerst darin nur die Krielen, und nur, wenn sie Gebatter stehen, erfahren wir auch andere Namen. Deswegen sind diese ersten Auszüge aus den Kirchenbüchern sehr unvollständig, so daß er sie sich in späterer Zeit noch einmal vornimmt, um wenigstens nun alle Ratsgeschlechter und solche, die mit ihnen verwandt sind, auszuschreiben. Die andern Personen haben für ihn auch jetzt noch kein Interesse, sofern sie nicht in einem Dienstverhältnis zu Stadt oder Kirche stehen. Das trifft fast für alle Auszüge zu. Bei den Regesten überliefert er uns oft nicht den Inhalt einer Urkunde, wenn sie nicht, wie wir annehmen müssen, für die Stadt- oder Kirchengeschichte von besonderer Bedeutung ist, sondern nur die Namen, die in der Urkunde vorkommen. Folgende Stelle möge als Beleg dienen<sup>9)</sup>:

„Schönebergk unterschreibt nomine Magistratus zu N. R. Wahren abfolgen zu lassen d. 11. Mart. 1636.

Wiltz, A. „ „ „ „ „ d. 13. Januar 1637.

Lizmann, J. „ „ „ „ „ 29. Junij 1638.

Pendow, Thomas „ „ „ „ „ 17. August 1633.

Paalzow, burch. „ „ „ „ „ 6. febr. 1635.“

usw. Einige Male gibt er nur die Überschrift, wie „Ein Bogen. Lizmann, Jacobi, Designation der Pachtrestanten seiner Administration auf Martini 1676—1678<sup>10)</sup>.“ oder „Ein folio Blatt ist nur der Titel:

Stenger, Joach., Kornrechnung der P. R. von Vinc. P. 1684 bis 1686<sup>11)</sup>.“

Teilweise sind seine Auszüge sorgfältiger. Hier zeigt sich der Einfluß von Becmann. Dieser eifrige Forscher der märkischen Geschichte verlangte mehr als nur Familiennamen. So sind dann auch seine Auszüge über die Geschichte der Stadt genauer, ja er schreibt selbst ziemlich lange Aktenstücke, wie z. B. diejenigen über die Unruhen von 1594 und verschiedene Heberollen wörtlich ab. Allerdings stehen da meistens die Personen noch im Vordergrund, und es kann ihm auch da vorkommen, daß er bei Urkunden nur den Aussteller, die Zeugen und das Datum bringt und uns über den Inhalt der Urkunde völlig im Unklaren läßt. Als Beispiel möge folgende Stelle dienen:

„Als Zeugen eines Ratsdecretes vom Jahre 1311 stehen: Praesentibus consulis Hinrico de Jerichow. Jacobo de Sluden, Benicno de Stormone, Thi. de Scadew; Johen de Calben, Nicolao Gunthi, Johen Clot, Johen Gherdak, Egin de Stenvelde, Egin de Kyritz, Jordan

<sup>9)</sup> Feldmann I. S. 478 —

<sup>10)</sup> das. I. S. 231. —

<sup>11)</sup> das. I. S. 232. —

Dante, Herrbordo Franconis et allis pluribus fide dignis<sup>13)</sup>“

Allerdings besteht bei solchem Verfahren die Möglichkeit, daß Hoppe die vollständigen Urkunden schon in seine Acta Ruppiniensia aufgenommen hatte und es Feldmann daher für überflüssig hielt, noch einmal den Inhalt abzuschreiben, sondern sich nur noch die Namen notierte, um sie für sein beabsichtigtes Werk verwenden zu können. Doch steht dazu wieder im krassen Gegensatz, daß er ausführliche Auszüge bringt, die mit Neuruppin herzlich wenig zu tun haben. So aus einem gedruckten Buche, dessen Titel fehlt, einen Auszug über das Leben Karls des Großen, aus einem andern scheint ihm das Leben der Ustlanier wichtig zu sein. Aus der Chronik von Michael Szabo, Pfarrer zu Wechmar, von Julius Cäsar bis Matthias (1612) macht er Exzerpte. Etwas mehr Begründung hat es, wenn er den Katalog der Bischöfe von Havelberg abschreibt. Aber selbst einen Bericht über das Wunderblut zu Wilsnack enthält er uns nicht vor, und sogar einen gedruckten Ablatzbrief von Sehel gibt er wörtlich. Mir will es scheinen, als ob ihn die Sammelwut für historische Dinge im Laufe der Jahre erfaßt hat, so daß er alles, was nur irgendwie Beziehungen zu Neuruppin haben könnte, der Notierung für wert hält. So bringt er in seinen letzten Lebensjahren einige Zeitungsnachrichten über Personen, die gleichen Namens mit Ruppiner Geschlechtern sind, ohne daß deren Verwandtschaft mit diesen Familien sicher ist.

Verschiedene Urkunden waren schon durch die schlechte Aufbewahrung so verwittert, daß Feldmann nicht mehr alles lesen konnte, und die betreffenden Teile, meist handelt es sich nur um Worte, ausließ und keine Konjunktur versuchte. Denn die Annahme, daß er Wörter ausgelassen hat, die er nicht richtig lesen konnte, ist abzuweisen, da er solche so getreu wie möglich nachzirkelte. Trotzdem bereitet die Auflösung solcher Worte wie bei den falsch verstandenen Abbrüviaturen erhebliche Schwierigkeit.

Er ist äußerst gewissenhaft und gibt sich viele Mühe, die Urkunden richtig zu kopieren. Das können wir besonders bei den Abkürzungen beobachten. Wohl sind ihm einige Abkürzungen bekannt, die er dann auflöst, aber die meisten schreibt er nach, ohne den Sinn zu verstehen, und deswegen manches Mal nicht richtig, so daß die Bedeutung des Wortes hier und da nicht feststeht. Es mag auch sein, daß das Wort flüchtig geschrieben war und Feldmann ihm einen andern Sinn unterlegt hat. Erst durch schwierige Vergleiche ist dann die Stelle zu erschließen. Im allgemeinen können wir uns aber über die Sorgfalt seiner Kopien freuen, nur die Abschriften aus den Kirchenbüchern entbehren der sonst üblichen Exaktheit.

Damit kommen wir zum Werte seiner fast zwanzig Jahre dauernden Sammlertätigkeit (1757—1776). Die Wichtigkeit der meisten Abschriften für die Ruppiner Geschichte ergibt sich ohne weiteres aus den eingangs gemachten Bemerkungen über den Verlust der Archivalien. Aber wir dürfen ihnen auch einen großen Quellenwert zusprechen, wenigstens soweit es sich um

das einwandfreie Quellenmaterial handelt. Diejenigen Stücke, die noch verglichen werden konnten, wie vor allem die Auszüge aus den Kirchenbüchern nach 1700<sup>13)</sup> zeigten, daß die Abschriften durchaus zuverlässig sind. Es hat sich kaum ein Fehler ergeben. Ich glaube dies auch auf die Abschriften derjenigen Stücke übertragen zu können, die wir nicht mehr nachprüfen können. Anders verhält es sich selbstverständlich mit den mündlichen Berichten. Da haben wir Grund, vorsichtig zu sein, wie es auch schon Feldmann selber gewesen ist. Einmal kennzeichnet er immer ganz genau, was mündlich oder durch einen Brief ihm überliefert worden ist, und dann übt er auch selbst schon Kritik, wenn er es auch nicht ausdrücklich bemerkt. Aber bei Berichten, die die Stadt oder besondere Häuser betreffen, läßt er selbst Nachforschungen über die Richtigkeit der Aussagen anstellen, wie z. B. über das vermutliche Grab des Pater Wichmann und die frühere Lage des Klosters. So glaube ich, daß wir in Feldmanns Mißzellaneen eine Kompilation haben, die zwar fraglos für uns manches Wertvolle enthält, das uns schon eine flüchtige Durchsicht erkennen läßt, die aber in ihren Kernteilen, den Abschriften aus den Stadt- und Kirchenarchiven, durchaus zuverlässig ist und uns in vielem die verloren gegangenen Originale ersetzt.

Ich fasse also zusammen: Feldmann beginnt seine Arbeit um seinem im Auslande weilenden Freunde Kriele eine Familiengeschichte zusammenzustellen. Die Arbeit erweitert sich ihm zu einer Geschichte der Neuruppiner Geschlechter. Schließlich schreibt er alle ihm zur Verfügung stehenden Akten ab oder exzerpiert sie teilweise noch einmal ausführlicher, unter dem Einfluß von B. L. Becmann<sup>14)</sup>, weil er diesen in seiner Arbeit unterstützen will oder selber an die Vollenbung der Becmannschen Arbeit denkt, da er wohl keine Kenntnis von dem fertigen Manuskript hatte. Die Kopien sind fast durchweg sorgfältig gemacht, wie Vergleiche mit noch vorhandenen Originalen und in den Mißzellaneen selbst ergaben, so daß man ihnen soweit Originale zugrunde lagen, Quellenwert zusprechen kann. Da Feldmann selber immer genau seine Vorlage beschreibt, so ist es nicht schwer, festzustellen, welche Stücke zuverlässig sind. Den mündlichen Berichten gegenüber ist ein gewisses Mißtrauen am Platze. Was er aus gedruckten Büchern über die älteste Geschichte berichtet, ist als wertlos abzulehnen, ebenso wie Erzählungen über die Entstehung eines Ortes oder über die Abstammung und Herkunft einer Familie, wenn es sonst nicht quellennmäßig belegt werden kann.

<sup>13)</sup> Auch die Mißzellaneen selbst können wir als Vergleichsmaterial benutzen, da F. verschiedene Aktenstücke doppelt bringt. Es wird sich dabei um Original und Kopie handeln, die an verschiedenen Stellen liegen. Auch diese Vergleichen hatten dasselbe Ergebnis.

<sup>14)</sup> B. L. Becmann erhält am 9. Nov. 1740 durch Kabinettsorder König Friedrichs II. den Befehl das Manuskript seines Großoheims aus dem Geheimen Hauptarchiv abzuholen, zu vollenden und die „Erinnerung ohne Anstand“ vorzunehmen. Der I. Teil: Allgemeines erschien 1751, der II. Teil: Ullmark und Prignitz 1754, der III. Teil: Mittelmark und Neumark ist noch vollendet, aber nicht mehr gedruckt worden. Demnach begann seine Arbeit an diesem Bande frühestens 1754. Trotzdem halte ich es für ausgeschlossen, daß Becmann den Anstoß zu der ganzen Sammlung gegeben hat.

<sup>13)</sup> das. II. S. 189.

# Ramener Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.)

Von Dr. Gerhard Stephan, Ramenz.

- Noack, Polster, w. B. vor d. Stadt d. 4. 6.  
 Herr Handorn, Martin, w. B. in d. Stadt d. 27. 9.
1030. Glontsch, Hannß, von Hoyerſchwerde w. B. vor d. Stadt d. 9. 10.  
 Offenderlein, Friedrich, w. B. vor d. Stadt d. 18. 11.  
 Lohse, Jeremias, w. B. vor d. Stadt d. 18. 11.  
 Schindler, Hannß, w. B. vor d. Stadt d. 20. 12.  
 1670.
- Bölckel, Baltasar Meister w. B. in d. Stadt d. 12. 2.
1035. Lehmann, Hannß w. B. vor d. Stadt d. 18. 3.  
 Knoll, Hannß w. B. vor d. Stadt d. 18. 3.  
 Breuberg, Hannß George von Northausen w. B. d. 9. 5.  
 Mende, Andreas w. B. vor d. Stadt d. 9. 5.  
 Knechtel, Caspar, ein Glaser von Böhmiſch Kemnitz w. B. d. 16. 6.
1040. Mager, Heinrich, hiergebürtig, w. B. in d. Stadt d. 16. 6.  
 Hager, Michael, der Waſſergeber w. B. d. 16. 6.  
 Lüſchner, Michael, eines B.=S. w. B. d. 16. 6.  
 Ziegenbalg, George von Pulſnitz w. B. d. 7. 7.  
 Behr, Chriſtoff von Pirna w. B. in d. Stadt d. 18. 8.
1045. Scholze, Heinrich, eines hieſigen B.=S. w. B. d. 29. 8.  
 Noſke, Jeremias, eines B.=S. w. B. 21. 10.  
 Noſke, Chriſtian, eines B.=S. w. B. d. 21. 10.  
 Sanders, Alexander von Prier aus dem Braunschweigischen w. B. in d. Stadt d. 1. 12.  
 Vogel, Chriſtian, eines B.=S. w. B. in d. Stadt d. 15. 12.  
 1671.
1050. Wollenweber, Gottfried, von der Naumburg aus Meißen w. B. in d. Stadt d. 27. 1.  
 Bulling, Hannß, eines B.=S. in d. Stadt d. 20. 2.  
 Hamon, Chriſtianus, von Breslau vor d. Stadt d. 20. 2.  
 Timpel, Hannß George, von Freyhalß auß Böhmen d. 27. 2.  
 Böhmiſch, Tobias w. B. in d. Stadt d. 4. 5.
1055. Müller, Chriſtianus w. B. in d. Stadt d. 15. 5.  
 Beer, Hannß George w. B. in d. Stadt iſt gebürtig aus Löhn auß Schleſien d. 29. 5.  
 Freytag, Michael w. B. vor d. Stadt d. 7. 9.  
 Preſcher, Chriſtoff, von Oberſtein w. B. vor d. Stadt d. 7. 9.  
 Reppe, Andreas w. B. vor d. Stadt d. 14. 9.
1060. Schubart, Michael w. B. vor d. Stadt d. 25. 9.  
 Scheumann, Matthäus, eines B.=S. w. B. vor d. Stadt d. 25. 9.  
 Gottwald, Hanß, von Windiſch Lufau w. B. vor d. Stadt d. 30. 9.  
 Jordann, George, eines B.=S. w. B. 14. 10.  
 Draniß, Hannß, eines B.=S. w. B. d. 14. 11.
1065. Koch, Chriſtianus, eines B.=S. w. B. d. 14. 11.  
 Heinrich, Urban, von Prauſchwiß bey Budiffin w. B. vor d. Stadt d. 23. 11.  
 Gurich, Andreas, von Ziſchlowitz w. B. vor d. Stadt d. 11. 12.  
 Miedliſch, Jacob, von Lückersdorff w. B. vor d. Stadt d. 28. 12.  
 1672.
- Jordan, Jeremias, eines B.=S. w. B. d. 4. 1.
1070. Heinrich, Chriſtian, von Budiffin w. B. d. 14. 1.  
 Rühle, Chriſtian, eines B.=S. w. B. d. 7. 3.  
 Eſenberger, Jacob, eines B.=S. w. B. d. 13. 6.  
 Meter, Martin, eines B.=S. w. B. d. 27. 6.  
 Kreiſche, Hannß, von Häſeliſch w. B. vor d. Stadt d. 3. 10.
1075. Krahll, Michael, von Dippoldiſwalde w. B. vor d. Stadt d. 24. 10.  
 Bürger, Zacharias, von Budiffin w. B. vor d. Stadt d. 24. 10.  
 Seerigen, Andreas, eines B.=S. w. B. d. 14. 11.  
 H. Haberkorn, Caspar Martin, eines B.=S. w. B. d. 20. 11.  
 Udelar, Hannß, eines B. S. w. B. vor d. Stadt d. 2. 12.  
 1673.
1080. Keder, Adam, eines B.=S. w. B. d. 2. 1.  
 Wagner, Hannß George, eines B.=S. w. B. d. 2. 1.  
 Liebe=Bart, Martin, von Staßfurt w. B. in d. Stadt d. 2. 1.  
 Leubner, Andreas, von Schön auß Böhmen w. B. d. 30. 1.  
 Köhler, Chriſtian, von Chemnitz auß Meißen w. B. d. 3. 3.
1085. Danzig, Chriſtoff, von Finſterwalde w. B. d. 24. 3.  
 Bertholt, Michael, von Radeberg w. B. d. 7. 4.  
 Krebs, Carl Friedrich, von Liegnitz auß Schleſien w. B. d. 3. 5.  
 Sattler, Michael, von Marienberg w. B. d. 3. 5.  
 Rühn, George, eines B.=S. w. B. d. 5. 6.
1090. Piſchman, Chriſtoph, von Nickolsdorff auß Böhmen w. B. d. 16. 5.  
 Schäffer, Michel, ein B.=S. w. B. d. 5. 6.  
 Schweizer, Michel, von Annaberg w. B. d. 17. 7.  
 Lippitiſch, George, von Baſeliß w. B. d. 9. 8.  
 Miedliß, Baſtian, von Schiedel w. B. d. 4. 9.
1095. H. Berg, Johann Philip, von Ortidorff auß Thüringen w. B. d. 23. 10.  
 Liepe, Hanß Philip, von Poſened auß Thüringen w. B. d. 30. 10.  
 1674.
- Biervoigt, Chriſtian, eines B.=S. w. B. d. 19. 1.  
 Hinniger, George, eines B.=S. w. B. d. 5. 1.  
 Gebawrer, Hanß Chriſtoph, von groß Erdmansdorff ein Poſamentierer w. B. d. 4. 2.
1100. Schneider, Criſtian, eines Bürgers Sohn w. B. d. 4. 2.  
 Udlar, Jeremias, eines B.=S. w. B. d. 13. 3.  
 Hartman, Hanß, eines B.=S. w. B. d. 26. 3.  
 Schurich, Jacob, von ? (fehlt) w. B. d. 10. 4.  
 Hempel, Johann Chriſtoph, von Guben w. B. d. 16. 4.
1105. Schurich, Balzer, von Steinichtwolfsdorff w. B. d. 10. 5.  
 Scholze, Hanß, eines B.=S. w. B. d. 10. 5.  
 Leibniß, Martin, eines B.=S. w. B. d. 21. 5.  
 Schuſter, Chriſtoph, aus Ruigiſwalda ein Schloßer w. B. d. 12. 6.  
 Juſt, Hanß, eines B.=S. w. B. d. 25. 6.
1110. Luth, Chriſtoph, von Hirschfelde w. B. d. 25. 6.  
 Müller, Zacharias, von Rumberg w. B. d. 25. 6.  
 Knoll, Adam, von Dippoldiſwalde w. B. d. 25. 6.  
 Loſe, Chriſtian, von Dippoldiſwalde w. B. d. 25. 6.  
 Borßberger, Martin, eines B.=S. w. B. d. 25. 6.

1115. Dindfel, Georg, von Zirlno auß Schlesien w. B. d. 3. 7.  
Herr Wagner, Johann, eines B.=S. w. B. d. 20. 7.  
Beyer, Michael Dionysius, eines B.=S. w. B. d. 20. 7.  
Hantschman, Christian, von Hoyerzwerda w. B. d. 10. 9.  
Schober, Adam, eines B.=S. w. B. d. 10. 9.
1120. H. Reinhardt, Christian, eines B.=S. w. B. d. 28. 9.  
Wille, David, von Liegnitz auß Schlesien w. B. d. 29. 10.  
Barth, Christoph, von ? (fehlt) w. B. d. 29. 10.  
Runze, Adam, eines B.=S. w. B. d. 8. 12.  
Chrich, Hans, von Friederzsdorff w. B. d. 10. 12.
1125. Großman, Martin, eines B.=S. w. B. d. 19. 12.  
Keder, Lorenz, eines B.=S. w. B. d. 19. 12.  
H. Krüger, Gregorius, von Posen w. B. d. 24. 12.  
Müller, George Friedrich, von Fürstenwalde w. B. d. 24. 12.
- 1675.
- Venus, Martin, von Elstra bürtig w. B. d. 7. 1.
1130. Mawer, George, von Herrstädtel w. B. d. 11. 1.  
Klepsch, Andreas, von der Wiesen w. B. d. 2. 2.  
Rehnus, George, von der Wiese w. B. d. 3. 3.  
Stohrenz, George, von Bernbruch w. B. d. 3. 3.  
Mücklich, Jacob, von Lüdersdorff w. B. vor d. Stadt d. 10. 4.
1135. Löffler, Christoph, von Budissinen w. B. d. 3. 5.  
Klemm, Davidt, von Löhn auß Schlesien d. 8. 6.  
Fuchß, Christian, auß Camenz w. B. d. 17. 6.  
Schulze, Adam, von Goldtberg auß Schlesien d. 17. 6.  
H. Hanger, George, Stuhlschreiber w. B. d. 8. 8.
1140. Rothe, Augustin, Leinweber w. B. d. 9. 9.  
Stoß, Zacharias, Mäurer w. B. d. 9. 9.  
Größer, Gottfried, Riemer von Zittaw w. B. d. 20. 9.  
Säuring, Hannß, Becker w. B. d. 30. 9.  
Nofke, Michael, Buchmacher, eines B. S. d. 7. 10.
1145. Näther, Davidt, eines B.=S. d. 8. 11.  
Gläser, George, auß Schlesien Ratzmälzer d. 8. 11.  
Müller, Peter, auß der Herrschafft Spremberg d. 20. 12.
- 1676.
- Dreßler, Augustin, eines B.=S. d. 7. 1.  
Lob, Hans, B.=S. w. B. d. 21. 1.
1150. Jordan, Heinrich, eines B.=S. w. B. d. 24. 1.  
Zeidler, Christoph von Rammenau d. 31. 1.  
Brenzell, Hans, von Mörzsdorff w. B. d. 9. 3.  
Auschwitz, Balzar, eines B.=S. d. 23. 3.  
Naumann, Hannß, Christoph eines B.=S. d. 23. 3.
1155. Müller, Christoff, von Reichenbach auß Böhmen d. 11. 5.  
Hinniger, Hannß, eines B.=S. d. 22. 5.  
Heinrich, Hannß, eines B.=S. Becker d. 22. 5.  
Seltenreich, Hans, eines B.=S. d. 1. 6.  
Morche, Martin, B. S. w. B. d. 1. 6.
1160. Mager, Melchior, eines B.=S. d. 17. 6.  
Wolff, Hannß Christian, auß Dhorn w. B. d. 17. 6.  
H. Walthor, Jacob, von Wurzen w. B. d. 30. 6.  
Steinborn, Martin, eines B.=S. w. B. d. 6. 7.  
Urban, Hans, von Burkau w. B. d. 18. 8.
1165. Walthor, Christoph, eines B.=S. w. B. d. 15. 10.  
Auschwitz, Augustin, eines B.=S. w. B. d. 23. 10.  
Wagner, Dietrich, eines B.=S. w. B. d. 6. 11.
- Ruß, Christoph, eines B.=S. w. B. d. 6. 11.  
Rüger, Tobias, eines B.=S. w. B. d. 28. 11.
1170. Köhle, Nikolaus, von Tangermünde w. B. d. 28. 11.  
H. Klippel, Salomon, B.=S. et Lt. Stut. w. B. d. 2. 8.
- 1677.
- Röder, Martin, eines B.=S. w. B. d. 4. 1.  
Schumann, George, von Eberzbad auß Meißen w. B. d. 4. 1.  
Nahl, Mattheß, B.=S. w. B. d. 4. 1.
1175. Berisch, George, B.=S. w. B. d. 4. 1.  
Zimmermann, George, B.=S. w. B. d. 4. 1.  
Rappe, Martin, B.=S. w. B. d. 8. 1.  
Schneider, Christoph, B.=S. w. B. d. 8. 1.  
Butterman, Andreas, B.=S. w. B. d. 15. 1.
1180. Burgkman, Hans, B.=S. w. B. d. 12. 2.  
Böhme, Christian, B.=S. w. B. d. 19. 2.  
Mahn, Jacob, auß Lüdersdorff w. B. d. 19. 2.  
Heide, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 3. 4.  
Reinhardt, Paul, w. B. in der Stadt d. 23. 4.
1185. Nofke, Jeremias, B.=S. w. B. d. 30. 6.  
Rappe, Hans, von Lüdersdorff w. B. vor d. Stadt d. 30. 6.  
H. Klippel, Salomon, Studiosus w. B. d. 2. 8.  
Scholze, Christoph, eines B.=S. w. B. d. 18. 10.  
Müller, Heinrich, B.=S. w. B. d. 20. 12.
1190. Kempffe, Nicolaus, von Oderan auß Meißen w. B. d. 28. 12.  
Drachbrodt, Christian, auß dem Ambte Torgau w. B. d. 28. 12.
- 1678.
- Halengf, Peter, eines B.=S. w. B. d. 11. 1.  
Knoblauch, Hans, Koch, w. B. d. 31. 1.  
Starke, Hans, von Schwepnitz w. B. d. 25. 2.
1195. H. Klette, Ehrenfried, von Löbau w. B. d. 10. 5.  
Urban, George, von Burkau w. B. d. 16. 5.  
Höhne, Martin, von Droßen w. B. d. 6. 6.  
Schober, Gotthard, B.=S. w. B. d. 13. 6.  
Jordan, Christian, B.=S. w. B. d. 27. 6.
1200. Geiseler, Christian, B.=S. w. B. 4. 7.  
Queißer, George, von Lauban w. B. d. 12. 9.  
Feurig, Hans George, von Oberlichtenau w. B. d. 3. 10.  
Gottlieber, Jacob, von Bischoffzwerda w. B. d. 10. 10.  
Rühne, Jonas, B.=S. w. B. d. 24. 10.
1205. Lehmann, Christoph, B.=S. w. B. d. 31. 10.  
Rühnel, Michel, von Magen auß Meißen w. B. d. 12. 12.  
Scholze, Christoph, B.=S. w. B. d. 12. 12.  
Raue, Christoph, B.=S. w. B. d. 12. 12.  
Lohse, Michael, B.=S. w. B. d. 12. 12.
1210. Mengschner, Martin, B.=S. w. B. d. 12. 12.  
Pauliß, Hans, B.=S. w. B. d. 12. 12.  
Jehnicen, Jacob, B.=S. w. B. d. 12. 12.  
Richter, Martin, von Reichstadt auß Meißen, w. B. d. 12. 12.
- Jmlaufft, Mattheß, von Dreßden w. B. d. 12. 12.
1215. Klemme, Martin, B.=S. w. B. d. 22. 12.
- 1679.
- Wenzel, Andreas, von Pulznitz w. B. d. 16. 1.  
H. Reße, Michael, w. B. d. 20. 1.  
Voigt, Wilhelm, Lohgärber, von Wittenberg bürtig w. B. d. 7. 4.  
Reßler, Christoph, von Paulsdorff w. B. d. 17. 4.
1220. Möller, Christian, von Zittau w. B. d. 17. 4.

## Kleine Mitteilungen.

Ein steinernes Fremdenbuch am Oberrhein: die Steininschriften auf der Plattform des Straßburger Münsters. — Viele sind im Laufe der Jahrhunderte zur Plattform des Münsters in Straßburg emporgeftiegen und haben von dort auf das weite Land und auf die Stadt niedergeschaut, die betriebsam zu ihren Füßen lag.

An so hervorragenden Treffpunkten, die zu besuchen sich der Reisende zur Pflicht macht, sich irgendwie zu verewigen, ist ein Trieb, den die meisten teilen. Man glaubt dem gehobenen Augenblick dadurch gewissermaßen Dauer zu verleihen. Der Reisende, der von fernher kommt, pflegt angesichts so hervorragender, einziger Sehenswürdigkeiten, wie das Straßburger Münster eine ist, von dem wehmütigen Gedanken überfattet zu sein, diese Herrlichkeit vielleicht nie wiederzusehen . . .

Was Wunder also, wenn auf der Plattform, wo im Wächterhaus heute und schon seit vielen Jahren ein großes Fremdenbuch zur Einzeichnung aufliegt, uns überall, eingemeißelt in die steinernen Brustwehren, in die mächtigen Mauern des Turms, und wo sich sonst Fläche darbott, Namen von Besuchern aus früherer Zeit Kunde geben. Aus früherer Zeit, denn seit Ende der dreißiger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts ist es untersagt, die ohnehin schon an vielen Stellen ein ganzes Gewirr bildenden Einmeißelungen zu vermehren.

Das Amt der Münsterwächter, von denen je zwei, Tag und Nacht abwechselnd, in jeder Viertelstunde einmal um die Plattform herumgehen müssen, ist seit Alters eine Versorgungsstelle für Veteranen der Münsterbauhütte gewesen. So kommt es, daß sie fast alle Steinmeßer waren, die ihre geschickten Hände gegen entsprechendes Entgelt den Reisenden zur Verewigung ihrer Namen zur Verfügung stellten. Es sind rund siebzehnhundert Namen, vielfach mit dem Heimatort oder der Landsmannschaft und der Jahreszahl des Besuchs auf diese Weise der Nachwelt überliefert. Die Inschriften würden noch größere Dauer erlangen, wenn nicht bei den fortgesetzt notwendigen Instandsetzungsarbeiten hier ein Stück der Balustrade, dort ein mürber Stein fortgenommen und ersetzt werden müßte.

Zum überwiegenden Teil stammen die Inschriften aus dem achtzehnten und dem ersten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts. Das Ende wurde, wie bereits erwähnt, durch ein Verbot herbeigeführt. Für den Beginn kann ich das nicht nachweisen, doch hat es den Anschein, daß dieser gleichfalls mit der Besuchsordnung zusammenhing und durch Aufhebung eines älteren Verbots bedingt wurde.

Der Reisende von damals war ein anderer als der von heute. Er war noch nicht lediglich ein Tropfen in dem Menschenstrom, wie er heute, im Zeitalter des Verkehrs, durch Eisenbahn und Automobil alljährlich in Bewegung gesetzt wird. Wer im Reisewagen eine weite Reise unternahm, mußte einen großen Aufwand an Zeit und Geld auf sich nehmen, der mannigfachen Unbequemlichkeiten, die der Zufall mit sich brachte, gar nicht zu gedenken.

So finden wir unter den Besuchern des Straßburger Münsters verhältnismäßig viele, die durch ihren Beruf zum Reisen genötigt waren: Staatsmänner und höhere Offiziere, Gelehrte und junge Adelige, die zu ihrer Belehrung reisten, ferner den „börnehmen“ Kaufmann, der in Geschäften reiste. Unter allen diesen Kategorien sind Ausländer in größerer Zahl vertreten.

Hier aber, den Freunden der deutschen Familienforschung gegenüber, beschränke ich mich auf deutsche Namen, und zwar auf solche nicht ganz alltäglicher Prägung, welche durch Beifügung des Herkunftsortes und der Jahreszahl näher gekennzeichnet sind. So wenig eigentliche Familiengeschichte aus diesen bescheidensten Dokumenten abzuleiten ist, so wird es doch manchem erwünscht sein, zu erfahren, daß auf der Höhe des Straßburger Münsters der Name eines Familienangehörigen in Stein gemeißelt den Jahrhunderten Trotz bietet. Ganz allgemein ist noch voranzuschicken, daß die Namensschreibung, damals überhaupt noch schwankender als heute, bei den Münsterinschriften nicht immer fehlerfrei ist. Die Übertragung durch eine fremde Hand erklärt die zahlreichen Verschiebungen, sowohl bei den Namen selbst, als erst recht bei fremdsprachlichen Zusätzen.

Zunächst einige deutsche Adelsnamen aus der damaligen großen Welt<sup>1)</sup>.

Gottlob und Leopold Baron von Beust, 1761  
 Moriz und Karl Grafen von Brühl, 1757  
 Hans Hinderich Hardenack v. Bülow, 1836  
 Detlev Comte d'Einjedel (um 1750)  
 P. M. von Gunderode, 1759  
 E. von Forster, Mainz 1761  
 Leonore von Gunderode, 1769  
 W. von Harthausen, v. J.  
 E. M. von Korff } aus Westfalen 1767  
 F. A. von Korff }  
 E. v. Lehr, Stuttgart, Juli 1828  
 Sophie von der Lehen, Frankfurt 1788  
 Runo Graf zu Rankau, 1835  
 Rud. Graf zu Rankau, 1835  
 Christian von Riese, Frankfurt 1762  
 Maximilian Graf v. Rechberg (um 1750)  
 Jakob von Riese, Frankfurt, 1762  
 E. de Schoenborn  
 Sophie Comtesse de Schoenborn } 1739  
 E. A. Baron de Seckendorf, 1770  
 Georg Freih. v. Sehdlich, aus Preußen, 1835  
 Aug. Ludw. Joh. Baron von Sternenfels, 1762  
 La baronne de Vietinghoff, née comtesse Münich, 1776  
 Friedr. Ludwig Baron von Wangenheim, 1763  
 M. von Wehland, Colonel d'Anhalt  
 & Madame de Wehland, 1775  
 B. von Zedtwitz, Chambellan, Colonel & Cornette des Gardes  
 du corps d. S. A. E. de Bavière, 1775  
 Clythia von Zeschau, Dresden, 12. Apr. 1836  
 Daß Goethes Name nicht fehlt, ist bei der Begeisterung  
 des jungen Dichters für Erwins Dom natürlich. Er steht im  
 Innern des Turmes, gegenüber der Uhr.  
 Im folgenden habe ich die Namen nach Gegenden und  
 Städten zusammengefaßt, innerhalb der einzelnen Zusammen-  
 stellungen nach dem Alphabet. Zunächst dem Elsaß benach-  
 barten Länder und Städte:  
 Karlsruhe: A. D. Friedrich Cellarius, 1732  
 Louis Hafner und Frau, 23. Aug. 1835  
 D. E. Hermann, 1. Okt. 1835  
 J. A. Ramm, 1835  
 Christian Riempp, 1835  
 Mathias Staler, 1. Okt. 1835  
 B. Schmittbauer, 1. Okt. 1835  
 Mannheim: Jakob Daniel Feschenbeck (um 1770)<sup>2)</sup>  
 Johann Georg zur Medden, 1764  
 J. B. Tremelius } dreißiger Jahre  
 Eva Maria Tremelius }  
 A. Waltner, 27. Juli 1831  
 Hanau: J. A. Brandt, 18. Jahrh., sechziger Jahre  
 Jean Chrétien Blech, chirurgien, 1763  
 H. Hamp (um 1820)  
 P. L. Hestemann, 18. Jahrh., sechziger Jahre  
 F. M. Klingender, 18. Jahrh., sechziger Jahre  
 J. D. Leplat, 18. Jahrh., sechziger Jahre  
 J. L. Sartorius, 18. Jahrh., sechziger Jahre  
 Heideberg: Jean Louis Bach, 1763  
 J. D. Flad, 1762  
 Honigen, 22. Aug. 1832  
 Joh. Daniel Riffel, (um 1772)  
 Dr. W. Posselt und Frau, 1834  
 L. Quoss } 22. Aug. 1832  
 E. P. Roemisch }  
 Georg Schwarz, 1763  
 Frankfurt: Joh. Thomas Armbruster, 1655  
 Bakonsfeld, 1759  
 A. von Bethmann, 1831  
 W. Faber, 1829  
 Lorenz Friedr. Finger, 1765  
 C. L. Gehhard, (um 1780)  
 Heinrich Graff, 1776  
 L. v. Guaitta, 12. Dez. 1832  
 Joh. Jak. Hollweg (um 1770)  
 Joh. Alf. Hodt, 1769  
 C. J. G. F. von Holzhausen, 1764  
 J. C. Horter, 1835  
 Carl Ludwig Lemper, 1768  
 Franziska Clara Mainona, geb. Schweizer (um 1780)

<sup>1)</sup> Die Anordnung entspricht dem ABC; Schreibweise der Namen und Zusätze ist diejenige der Inschriften selbst.

<sup>2)</sup> Die Jahreszahl läßt sich, wo sie fehlt, manchmal aus denjenigen der umgebenden Namen ergänzen.

- Georg Adolf Melber } 1773  
 Joh. Wolfgang Melber }  
 Robert Passavant, Febr. 1831  
 Eduard Passavant, Juni 1831  
 Franz Pauer, 14. Okt. 1768  
 G. C. Rau, 28. Mai 1749  
 L. F. von den Velden, 1716  
 Dietrich Vogel, 1765  
 Joh. Bernhard Wische, 1766
- Rheinpfalz: D. Bechtel, von Frankenthal (um 1760)  
 H. W. S. Bettinger, von Zweibrücken, 1765  
 B. B. Culmann } Zweibrücken 1780  
 P. D. Culmann }  
 Joh. Jak. Hastermann, von Landau (um 1830)  
 F. Heilsberg, Landau 1808  
 A. Lankloh, von Speyer, 1730  
 W. Pech, Zweibrücken, 1835  
 Philipp Völker, Müsbad bei Neustadt a. d. S. (1838)
- Rheinland: Ludwig Urnditz und Frau, aus Bonn, 1835  
 P. Baur, Koblenz, 1715  
 Wilhelm Biroth, von Kreuznach, 1761  
 Culpiz Boiffereé, von Köln (1825)  
 Joh. Dietrich Burgers, von Köln, 9. April 1762  
 Delius, von Köln (um 1831)  
 J. H. Goes, von Elberfeld, 1765  
 W. B. Lamberg, von Aachen (um 1830)  
 Joh. & Jakob Lüttringhausen, von Elberfeld, 1764  
 Konrad Metternich, von Köln, 1782  
 J. W. Nerhoff, von Jülich, 1750  
 C. M. Rhodius, von Köln, 1835  
 G. Roemer, Aachen, (1835)  
 R. Schenkel, von Düren, 1832  
 Math. Bernh. Schläffer, Montjoie (Monschau) 1769  
 Jean Pierre Seidenbourg, von Koblenz, 1763  
 Josef Weißenbach, von Srier, 16. Juli 1786
- Württemberg: Friedrich Bruckmann, Heilbronn, 1747  
 Johann Diete, 1766  
 P. J. Fehleisen, von Reutlingen (um 1750)  
 Hans Frühau, von Göppingen  
 August Hummel, Cannstadt, 1835  
 Fr. Ruffeler, Calw, 31. Mai 1831  
 Hans Lucas, Ulm, 1654  
 B. F. Mancharb, Tübingen, 1757  
 A. F. Schilling, Cannstadt, 1757  
 Joh. David Schumm, Ravensburg, 1762  
 Jonas Vogelweyd, Reutlingen, 1759  
 C. Walther, Calw, 31. Mai 1831
- Stuttgart: Jakob Wilfimsleben, 11. Juli 1759  
 D. Coita, 1832  
 A. Diehm, 1832  
 C. Diehm, 1832  
 C. Epple, 1835  
 C. Gatterstädt, 1832  
 Joh. Christoph Gwinner, 1. Juni 1766  
 H. Rarpff, Juli 1828  
 G. Krüger, 1832  
 J. Leyrer, 1832  
 W. Mägele, 1832  
 Heinrich Rapp, 17. Juni 1823  
 C. Seydelmann, 1835  
 R. Stambach, 1832  
 F. Trostel, 1832
- Bahern: J. Veuther und Frau, Lindau, 1835  
 W. Boheim, Nürnberg, (um 1835)  
 H. V. Daumiller, Rempten (um 1764)  
 Johannes Ehrlein } Schweinfurt (um 1766)  
 Anna Margaretha Ehrleinin }  
 Mathias Justin Fahlmer, Regensburg, (1760)  
 Joh. Ernst Ferg } Nürnberg, 1763  
 Georg Christoph Ferg }  
 Joh. David Gullmann, senior, Augsburg, 1762  
 Joh. Samuel Landmann, von Bernheim im Ansbachischen, (1762)  
 J. Lessel } aus München, 1835  
 R. Lessel }  
 Ph. Lessel }  
 G. Nittsch, Rempten, 1831  
 Wilh. Peter Rau } von Fürth, 4. Juni 1722  
 Johannes Rau }  
 Heinrich Schreider, Munsiedel, 1761  
 Philipp Balthasar Spachel, Nürnberg, 1763  
 C. von Treuberg, München (1832)  
 Georg Wanfmüller, Rempten, 9. April 1762  
 Jurwesten, Würzburg, 1781
- Berlin: Ed. Brandenburg . . . 1835  
 Otto Bergolde . . . 1829  
 Antoine Cabanis, 27. März 1779  
 C. Dunder . . . 1835  
 Dr. Kramer . . . 1835  
 Joh. Heinrich Lieberkuen, 1766  
 A. v. Steinbach, R. Pr. Lieut., Berlin, 1829  
 J. C. Stromer, 1833  
 Carl Sigismund Urseius, 1766  
 J. L. Weiße } 1768  
 J. F. Weiße }
- Braunschweig: J. F. S. Brendese . . . 1834  
 C. Dommerich . . . 1836  
 V. Friederichs . . . 1831  
 F. Hambach . . . 1806  
 B. Heeschen, 1834  
 Philipp Ludw. Keppe, 26. Sept. 1777  
 Heinrich Ridder } 28. Sept. 1765  
 Hetnr. Roentendorf }
- Cassel: Carl Vähr, 1835  
 Hanns Caspar Grün . . . 1655  
 Joh. Peter Huberti . . . 1745  
 A. Rülkheim . . . (1835)  
 Bartholomaeus Zimmermann (um 1763)
- Bremen: Volt . . . 22. Juli 1780  
 Gabriel Deneken . . . 1767  
 Theodor Daniel Gerdes . . . 1765  
 Bartholomäus Grovermann, 31. Jan. 1769  
 H. D. Hegeler . . . 1832  
 Rudolf Janzen, Bremensis 1630  
 J. Stubbemann . . . 1757  
 Sidemann 1761
- Hamburg: Behrmann, 1772  
 Peter Caldorff, 1762  
 F. Dittler . . . 1835  
 C. Eybe . . . 1780  
 Jean Jacques Faber, 1748  
 Philipp Heinrich Hahn 1762  
 C. L. S. Heine . . . 1835  
 C. C. Hube . . . 1835  
 Rhardt (Hafenmeister) um 1740  
 Theodor Nebius, 1835  
 Jakob Mohrmann (um 1830)  
 Johann & Heinrich Mondhufe 1749  
 Andreas Muzenbecher, 1769  
 J. H. Roberiot, 1785
- Lübeck: J. H. L. Brandt, . . . 1834  
 G. A. Fürstenau, 1765  
 L. H. Harms, 8. Aug. 1829  
 J. B. Klugmann, 8. Aug. 1829  
 Lindenberg, 1765  
 H. F. Mann, 8. Aug. 1829  
 Peter Michael Paarmann, Med. Dr., 17. Apr. 1773  
 Joh. Heinrich Siebers, (1780)  
 J. A. Stolterfoth, 1780  
 Adolf Friedr. Vogel, Med. Dr., 17. Apr. 1773
- Sächsisch-e Staaten: Baron v. Biedermann, aus Forchheim, 1835  
 C. H. Breitkopf, aus Sachsen, 1786  
 Joh. Karl Dähne, von Leipzig, 1763  
 Joh. Michael Fried } Leipzig, 26. Juni 1738  
 Johanna Gertrude Friedin }  
 M. Genzel, von Coburg, 1835  
 Gerlach von Gotha, 1832  
 Georg Gnüchtel, von Schönheitda, 1778  
 Christian Gottfried Haenel, von Annaberg, 1766  
 Heinrich Richard Hoder, Dresden, 9. Apr. 1762  
 C. Jungnickel, von Leipzig, 1835  
 G. M. Künzel, von Leipzig, 1833  
 G. Künzel, von Dresden, 1832  
 Joh. Christian Link, Jagdinspektor, Dresden, & Johanna Christina Linkin, 6. Juli 1741  
 Joh. Friedr. Link, 1743  
 M. Martini, aus Zwicau, 1834  
 F. C. Dertel, von Leipzig, 1757  
 F. J. C. Pohl, von Leipzig, (um 1772)  
 Heinrich Reichard, von Gotha, 1785  
 Amelia Reichard, 1786  
 Rosenzweig, von Leipzig, 16. Mai 1755  
 Joh. Jak. Schelhorn, von Neustadt bei Coburg, 1755  
 A. Teubner, Greiz, 1829
- Die seit alters bestehende lebhafteste Verbindung des Elsasses mit der stammverwandten Schweiz kommt auch in den



Münsterinschriften zum Ausdruck. Deutsch-schweizerische Namen sind im Verhältnis sehr zahlreich vertreten. Wir halten uns im folgenden an datierte Nameninschriften, die sich auf die wichtigsten Städte der Schweiz beziehen.

Basel: F. Brandräusser, 1729

- C. Breiter, 1835  
 R. Dobler, 1834  
 Nikolaus Erlacher, 1763  
 H. Ewig, 1832  
 Albert Fast (1833)  
 Joh. Jakob Fäsch, 1762  
 Salomon Geßler } 1763  
 Leonhard Geßler }  
 B. Jucker, 1832  
 Christian van Mechel<sup>3)</sup>, 27. Febr. 1777  
 Joh. Casper Ochs (um 1760)  
 C. Paravicini, 1739  
 Lucas Sarasin, 1754  
 Br. Stehelin }  
 B. Stehelin } 1739  
 P. Stehelin }  
 Jos. Rudolf Stehelin  
 Benedikt Stehelin } (um 1755)  
 Emanuel Stehelin }  
 Mathias Stredeisen (um 1755)  
 H. Völmi, 1818  
 U. M. Werthemer(in), 1754  
 Bern: Abraham Dünz, 1655  
 David v. Gregerz, 1753  
 Samuel Hartmann } 1780  
 Eigmund Hartmann }  
 U. Koenig, 1834  
 Albrecht Mejer } 1753  
 Daniel Mejer }  
 Sieberwasser, 1834  
 J. H. R. Weggam } (um 1764)  
 F. Weggam }  
 Zürich: Heinrich Bullinger, 1554  
 Conradott, 1835  
 J. U. Fäse, 22. April 1821  
 Johannes Geßler,  
 L. U. Heß, 22. April 1821  
 J. Hirzel, 1835  
 Joh. & F. & L. Zeller, 1835

Schließen wir mit Österreich. Wiener Besucher scheinen seltener gewesen zu sein, ihre Namen sind im Vergleich zu dem Volksreichtum dieser ehemaligen deutschen Hauptstadt nur spärlich vertreten.

Wien: F. von Lucenthaler, 1833

- U. Curti, 1830  
 Grünling, 1819  
 J. B. Hardtmuth, 1833  
 F. X. Leitenberger, 1835  
 E. von Liebenberg } 1831  
 M. von Liebenberg }  
 M. Schönerer, 1826  
 Jos. Tremier v. Pratovevera, 1835  
 Baron Trendl, 1835  
 B. Valadier, 1833  
 G. Voigt, 1835  
 J. Weißenberger, 1833.  
 Roßlenz.

Th. Knorr.

**Personengeschichtliches aus Sandau a. d. Elbe.** — Da in Sandau die Kirchenbücher erst seit 1700 erhalten sind, kann es für familiengeschichtliche Forschungen von Wert sein, Einwohner dieses Städtchens aus der Mitte des 16. Jahrh. kennen zu lernen. Damals war Johann Berns Pfarrer in Sandau, dessen Sohn, der Barbiergefelle Jacob Berns, bei Meister Egidius Schumann in Leipzig Anfang 1564 gestorben war. Der Vater schickte daraufhin den Peter Fischer aus Sandau nach Leipzig, um die Erbschaft in Empfang zu nehmen, der auch dem Egidius Schumann am 6. Mai 1564 über Ausshändigung des Nachlasses vor dem Leipziger Rat quittierte (Ratsbuch Leipzig Bd. 20, 1564/65, Blatt 151 b). — Im selben Jahr, am 18. Oktober 1564, verkaufte Frau Clara geb. Helleborn in Leipzig einen Teil ihres Grundstückes, nachdem ihr Ehemann, der Senfkermeister Georg Goldstein, sie schenkte verlassen hatte und dem Vernehmen nach vor kurzem in Sandau gestorben war (ebenda Blatt 95).

Leipzig.

Archivar Dr. Ernst Müller.

<sup>3)</sup> Christian van Mechel, bekannter Kupferstecher und Verleger in Basel.

**Bergmannsfamilien.** — Oberbergat W. Serlo, Bonn, der Herausgeber des Buches „Die Preussischen Bergassessoren“, Verlag Glückauf, Essen, 3. Aufl., 1927, veröffentlicht seit 1926 in der Berg- und Hüttenmännischen Zeitschrift „Glückauf“ in zwangloser Folge Abhandlungen über Bergmannsfamilien und bittet, ihm Unterlagen für weitere Zusammenstellungen zuzusenden. Die Aufsätze behandeln einleitend die Herkunft der Familie und führen dann die Berg- und Hüttenleute aus diesen Familien je nach Bedeutung mehr oder weniger ausführlich an, sowie Verwandte dieser Familien, soweit sie Berg- oder Hüttenmänner waren. Nachstehend sind die bisher veröffentlichten Familiengeschichten aufgeführt; die Namen der besprochenen Verwandten in Klammern.

1. Koch, aus dem Harz (Wiewend, Werlich, Otkilae, Ojann). — 2. Wedding aus Berlin (Koulhacz, Abt). — 3. Pastert, Sahler und Wandesleben aus dem Soonwald. — 4. Noeggerath aus Westfalen. — 5. Fabian aus Sachsen und Erdmann aus Hessen. — 6. Heinhmann aus Saucha bei Leipzig und aus dem Harz (Matorp, Ruchen, Cappell, Feldmann, Schulz, Später, Baur, Jacob, Schulz, Baare, Busse, Quenstedt). — 7. Brassert aus Berlin und Breslau (Giesler, Stein, Krabler, Fidler). — 8. Crone aus dem Mansfeldischen und Lottner aus Berlin. — 9. Fiervogel aus Mansfeld und Weyland und Dresler aus dem Siegerland (Lüde, Credner, Wahnschaffe, Schleifenbaum, Schmeißer, Macco, Schanz, Baumer). — 10. Lossen aus Westfalen und Sahn (Kaiser, von Braunmühl, Klaus, Braubach, Brüggman, Morzbach, Freitag, Frhr. v. Hoiningen). — 11. Seidensticker aus dem Harz und Jüngst aus Nassau-Siegen (Molte, Hachmeister). — 12. Siemens aus Goslar (Gumbrecht, Ahlburg). — 13. Gerhard aus Schlesien, v. Deynhausien aus Hörter, v. Dechen aus Brandenburg. — 14. v. Welsen aus Duisburg (Huef, Kleine). — 15. Loerbrocks aus Soest und Vogelsang aus Minden. — 16. Hilger aus Lennepe (Huffsen, Pueg). — 17. Stiff aus Siegen (Haas). — 18. v. Miedel aus Polen. — Weitere Aufsätze befinden sich in Vorbereitung.

Steinw.

Reg.-Rat Stiff.

**Wahnsinn und Genialität in der Familie des Dichters Lenau.** — Bekanntlich ist unser großer Dichter Lenau (Niembisch Edler von Strehlenau) am 22. August 1850 in Döbling bei Wien an Wahnsinn gestorben. — Unbekannt ist jedoch, daß eine Ahnfrau seiner väterlichen Großmutter, Anna Katharina Theresia Baronin von Kellersperg (\* Esseg 13. 11. 1753, † Wien 26. 9. 1830) auch wahnsinnig und blind war. — Diese Ahnfrau — mütterliche Großmutter der vorigen, Katharine Kühne von Neuhaus, Generalauditorleutnantswitwe (\* um 1703) — ist in Preßburg am 5. 9. 1786 gestorben und war laut dem diesbezüglichen Verzeichnis der Militärpensionisten des Kriegsarchives in Wien „blind und verrückt“. — Die Blindheit wäre um so mehr hervorzuheben, da auch Lenaus rechtes Auge nach seinem ersten Nervenschlaganfall „ein stieres und gläsernes Ansehen hatte“. — Interessant ist, daß Lenaus Lunge — anlässlich seiner Sezierung „in sehr zerstörtem Zustande, beträchtlich tuberkulös war“. — Hierzu wäre festzustellen, daß außer seinem Vater (Franz Niembisch, \* Sardos 20. 6. 1777, † Althofen 23. 4. 1807), der an Lungentuberkulose starb, sein Urgroßvater Augustin J. S. von Niembisch laut Totenprotokollseintragung des Archives der Stadt Wien am 16. 7. 1789 an Brustwassersucht starb. — An genialen Vorfahren Lenaus sei sein mütterlicher Großvater Franz Kav. von Mahgraber, Oberfiscal der Stadt Pest (\* Pest 17. 1. 1737, † 31. 3. 1774) erwähnt, der die philosophische Hochschule bei den Piaristen in Pest mit vorzüglichem Erfolg im Jahre 1754 absolvierte und auch Advokat war.

Budapest.

Dr. Bruno Böllid.

**Zur geschichtlichen Entwicklung des Freiherrntitels. Eine Verichtigung.** — Auf den Spalten 236 und 237 der Familiengeschichtlichen Blätter 1929 hat der Bezirkskommissar a. D. R. von Strank eine „Entwicklung des Freiherrntitels“ skizziert, die nicht ohne Einspruch bleiben darf. Soweit es sich um allgemeinere Linien handelt, über die sich der interessierte Leser aus größeren rechts- und ständegeschichtlichen Darstellungen Aufschluß beschaffen kann, will ich schon aus Raumgründen hier auf eine Erörterung verzichten. Hingegen stelle ich, weil die beigeigten Verkennungen landschaftlicher Gestaltungsgänge durch R. von Strank infolge des Fehlens neuerer wissenschaftlich ausreichender Literatur sonst kaum behoben

werden können, nachdrücklich fest, daß die von Stranßschen Bemerkungen über den Freiherrentitel der westfälischen und rheinischen Adelskreise ganz unzutreffend sind. Es ist vollkommen falsch, „die französische Befehung beider Rheinufer“ und Napoleons und Jeromes Betätigung auf westdeutschem Boden als Ursache hinzustellen, wie R. von Stranß es tut, „daß die rheinischen und auch die westfälischen alten Familien sich als Barons [!] eintragen ließen, manche auch den Freiherrentitel nach diesem Beispiel selbständig annahmen“. Daß solche Sätze irreführend sind, ließ sich schon aus einem älteren, R. von Stranß allerdings offenbar unbekannt gebliebenen Aufsatze von Leopold Freiherrn von Ledebur, dem Verfasser eines vielbenutzten „Adelslexikons der Preussischen Monarchie“ (3 Bde.), ersehen, der unter dem Titel „Der Adel der Provinz Westfalen mit besonderer Rücksicht auf den von demselben in Anspruch genommenen Freiherrentitel“ in Ledeburs „Dynastischen Forschungen“, Heft 2, Berlin 1855, S. 1—42 erschienen ist. Hieraus und noch mehr aus den inzwischen erschienenen Archivalien, insbesondere der Vereinigten westfälischen Adelsarchive, geht ganz klar hervor, daß die Freiherrnbezeichnung beim ritterschaftlichen Adel Westfalens (und ebenso ist es bei dem des Rheinlandes) seit dem 17./18. Jahrhundert und also nicht erst seit der Franzosenzeit um 1800 zu verfolgen ist. Tausende und abertausende von Beweisen lassen sich dafür beibringen. Bei einigen wenigen Geschlechtern dieser Adelskreise geht die Führung des Freiherrentitels auf kaiserliche Verleihungsdiplome aus dem 17. und 18. Jahrhundert zurück, bei den weitaus meisten aber auf eine, der Entwicklung in der südwest- bzw. mitteldeutschen Reichsritterschaft völlig entsprechende, gewohnheitsrechtliche Übung. Und die letztere hat ihren Grund in der ungemein starken, auf besonderen Verfassungs- bzw. Verwaltungseigenheiten aufgebauten, wirklich führenden Stellung des ritterschaftlichen und stiftsfähigen Adels innerhalb dieser nordwestdeutschen Gebiete, wo zu der in Rede stehenden Zeit das bekannte Wort des Dichters Börries Freiherrn von Münchhausen „Adel ist Adel des Fürsten und nicht des Landes“ nicht galt, sondern wo Adel in erster Linie „Adel des Landes“ bedeutete. Der größte Teil des westfälischen Raumes war ja von geistlichen Fürstentümern eingenommen — die Fürstbischöfe aber von Münster und Paderborn gingen im 17. und 18. Jahrhundert zu sehr erheblichem Teile aus den führenden Geschlechtern der verschiedenen westfälischen Landesritterschaften selbst hervor — und ihre Domkapitel jedenfalls, von denen diese Fürsten für ihre Regierungshaltung durch besondere Wahlkapitulationen gebunden wurden, wie auch dasjenige des allgemach unter welfischen Einfluß geratenen westfälischen Fürstbistums Osnabrück und dasjenige des nach seiner Säkularisation zu Brandenburg-Preußen gehörigen Fürstentums Minden, sowie neben ihnen die ständisch ganz geschlossenen, selbst dem Reichsadler an Exklusivität überlegenen Ritterschaften, d. h. also die beiden ersten und bedeutsam mitregierenden Stände, waren ganz vornehmlich Repräsentanten des alteingesessenen Landadels. Und in den übrigen größeren Fürstentümern, in dem Rurköln als Landesherrschaft unterstehenden Jüder- oder sauerländischen Herzogtum Westfalen und in den nunmehr Teilgebiete des brandenburg-preussischen Gesamtstaates bildenden Grafschaften Mark und Ravensberg bedeutete der alte Landesadel durch die Ritterschaften (allein, da die Domherrnstände fehlten) nicht weniger, zumal hier der Landesherr selbst nur selten im Lande erschien. Aus solchen Umständen heraus, kraft ihrer sozialen und politischen Stellung im Lande, wurden im Westen Deutschlands die ritterschaftlichen Familien, von den wenigen diplomierten abgesehen, ganz von selbst ebenso freiherrlich, wie im Nordosten die ritterschaftlichen Familien unter der starken Hand einer machtvollen Landesherrschaft, die die „Souveränität wie einen Kocher von Bronze stabilisiert“ hatte, nicht freiherrlich werden konnten. Darin dokumentieren sich zugleich große soziologische Gegensätze des westdeutschen und des nordostdeutschen Adels, die in den von Stranßschen Ausführungen freilich ganz übersehen sind.

Münster i. W. Oberarchivar Dr. Fr. von Locke.

Die Kirchenbücher der evangelischen Gemeinde Rheda in Westfalen beginnen mit dem Jahre 1625. Das Bekenntnis war damals reformiert. Die Union erfolgte im Jahre 1817.

Buch I: Tausen von 1625—1682 (vereinzelte Eintragungen aus 1622),

Heiraten von 1625—1682 (es fehlen die Eintragungen aus 1648/49, 1651/52, 1654/60),

Sterbefälle von 1625—1682 (es fehlen die Eintragungen aus 1676/79 und 1701/03),

Buch II: Tausen, Heiraten und Sterbefälle von 1681—1751 usw.

Ferner ist ein inhaltreiches Protokollbuch der reform. Gemeinde ab 1681 vorhanden.

Die im ersten Buch immer wiederkehrenden Namen lauten

u. a.: Alshoff (Alshoff), Bruchmann, Böningß (H. Doct. Böningß gest. 23. VI. 1668), Crasser (Craß), Eichholtz, zur Emsen, von der Embse, Gallenkamp, Ellerbracht, Gildemeister, Haberkamp (von Bielefeld), Hünefeldt, Holthawer (Holthauer von Cassel 1628), Hannibal, Holtermann, Holscher (Hölscher), Hellscher (von Wiedenbrück), Krummacher, Kelp, Klewes, Lepper, Ranstein, Mehbaum, Nolte, zur Norden (tho Norden), Osthauf, Koloffs, Ruhr, Notermundt, von Redlinghausen, Scheffer, Scheyer, Schwenger oder Schwengers, Vielstedde, Vielmeyer, Vogd, Wenneber.

Einzelne Eintragungen:

1625 24. V. Schwengerß Frau von Warendorf alhir begr.

1625 1. XI. Henrich Schwenger in der Hoppenstr. gestorben.

1626 18. I. Catrina Schwengerß, Hanß Hünefeldts Hausfrau gest.

1626 11. VI. Die alte Schwengerische, der alten Pastorschen Schwester gestorben.

1626 22. XII. Hinr. Schwengers Wittib gest.

1630 6. II. verheiratet Johan Kilp mit Mehda Schwengers.

1637 Dom. Invocavit: Joh. Schwenger Taufzeuge bei Urndt, Sohn des Urndt Osthoff.

1633 Dom. Rogate: Gerdraut Schwenger, Taufzeugin bei dem Sohn Johan des „Johan Kelp der Becker“.

1638 XIII. post Trin.: Amalie Schwengerß als Mutter eines Kindes:

Taufzeugen: Urndt Osthoffs Frau Elis. Hünefeldt,

Hendrich Schwenger.

Das Kind wurde Magdalene genannt.

1640 16. Dom. p. Trin. Johan Kilp der Becker läßt sein Kind Ende taufen.

Taufzeugen: Schwengers Tochter zu Delbe,

Ende Hünefeldts,

Franz Kösters.

1643: Dom. Septuages. Cordt Schwengers Kind Anna Catrina getauft.

Taufzeugen: Schwengers Frau von Delbe, Ende Neuhauß, Franz Köster.

1646: Dom. Rem.: Henr. Schwengers Sohn Joh. Adolf getauft.

1646: Daniel Schwenger Taufzeuge in der Familie des Joh. Kilp.

1652 (ohne Datum) getauft Daniel Schwengers Kind Moriz.

Taufzeugen: Johan Kilp der Becker,

Moriz Schwenger,

Greta Sergus.

1655 28. 8. Henr. Schwengers Sohn Joh. Friederich getauft.

1660 7. 7. Sohn Berendt des Henr. Schwenger getauft.

1661 14. 1. Henrich zur Becke läßt eine Tochter Christina Elisabeth taufen.

1665 3. 2. Sohn Daniel des Daniel Schwenger getauft.

1671 5. 7. Henr. Schwengers Frauen gest.

1686 8. 5.: verheiratet Daniel Schwenger und Anna Christina zur Becke.

1697 8. 4.: getauft Anna Gertrud, Tochter von Johann Buschfeld und Margarethe Suthoff.

1642 Dom. Invoc. Henrich zum Boshfeldt läßt eine Tochter Margar. Elisabeth taufen.

1716 Nov. 25.: Bürgermeister Daniel Schwengers Frau gest., alt 57 J.

1716 Juli 9.: Bürgermeister Daniel Schwenger gest., alt 52 J.

1712 Juni 22.: verh. Henrich Werner von der Mark aus dem Hamm und Christina Margar. Schwengers.

Essen. Frij Gerhard Kraft.

Zur Abstammung Moriz v. Schwinds. — Constant von Wurzbach (Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, 33. Theil, Wien 1877, S. 122) gibt an, der älteste ihm bekannte Vorfahr Moriz v. Schwinds, Stephan Schwind, sei zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Mainz anständig gewesen und von dort nach Bürgstadt am Main übergesiedelt. Das ist nicht richtig. Aus den Bürgstädter Kirchenbüchern ergibt sich vielmehr folgendes:

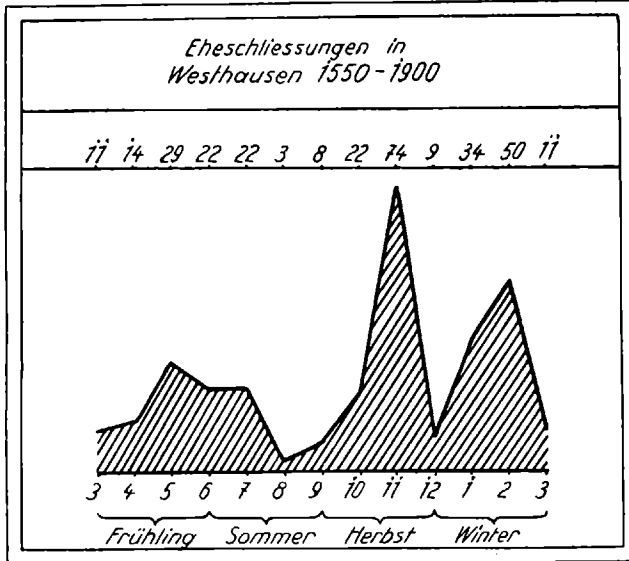
I. Johannes Schwindt, Sünhergelle aus Rlingenberg am Main, 00 Bürgstadt 26. 2. 1669 Agnes Maria Rüger aus Wenschdorf, Margarete Rügers Tochter. — Sohn:

II. Johann Stephan Schwindt, 00 Bürgstadt 23. 1. 1678, † ebd. 9. 4. 1752, Bürger und Schöffe zu Bürg-

stadt; ∞ Bürgstadt 24. 2. 1697 Anna Maria Krug, Joh. Adam Krugs Tochter. — Sohn:

III. Johann Sebastian Schwind, — Bürgstadt 1. 2. 1710. Letzterer kam im Dienste des Fürsten von Löwenstein-Wertheim nach Böhmen und gründete dort eine Familie. Moritz v. Schwind war sein Enkel. Es sei noch bemerkt, daß der Name Schwind im Maingebiet nicht selten ist. Detmold. R. G. von Recklinghausen.

**Eheschließungen in Westhausen.** — Die Familie Rückert stammt aus Westhausen bei Hildburghausen. Zur Aufstellung eines Stammbaumes besuchte ich dieses Dorf und sah die



Kirchenbücher ein, die von 1550 beginnend bis zur Jetztzeit lückenlos vorhanden sind. Ich ging das ganze Kirchenbuch durch und zog sämtliche Daten der Familie Rückert und der verwandten Familien aus. Bei der Zusammenstellung der Daten für die Eheschließungen ergab sich nun das folgende Bild:

Es waren zusammen 298 Eheschließungen, die ich auszog. Von diesen entfielen allein 74 =  $\frac{1}{4}$  auf den November. Auf den Herbst und Winter kamen 199 =  $\frac{2}{3}$ , während auf Frühling und Sommer nur 99 =  $\frac{1}{3}$  kamen. Im August waren nur 3 Eheschließungen von Handwerkern: Uhrmacher und Maurer und erst nach 1850.

Trägt man die gefundenen Zahlen in ein Schaubild graphisch ein, indem man in der Abszisse die Monate austrägt und in der Ordinate die in jedem Monat erfolgten Trauungen, so erhält man eine Kurve von der Form der nebenstehenden Zeichnung.

Die Erklärung für die zunächst befremdende Erscheinung ist denkbar einfach. Westhausen ist ein reines Bauerndorf, das auch heute noch nur aus Bauernhöfen besteht und gar keine Industrie hat. Die Familienfeste richten sich beim Bauern in erster Linie, so weit es in dessen Kräften steht, nach der Arbeit auf dem Acker. Im März und April, den beiden Hauptbestellmonaten, finden nur wenig Trauungen statt. Ebenso im August, in dem eigentlich gar keine Bauernhochzeit stattfand, und im September, den beiden Haupterntemonaten. Im November, wenn die Ernte eingebracht und verkauft ist, dann hat der Bauer die meiste Zeit, um Hochzeiten zu feiern und auszurüsten. Im Dezember denkt der fromme Bauer an das Christfest und nicht an irdische Freudenfeste, während er im Januar und Februar vor der nächsten Frühjahrbestellung nun wieder Zeit hat. Dr. Rückert.

**Wappen auf Gläsern.** — Die Sächsische Stiftung für Familienforschung (Dresden) schreibt uns: Die letzte Nr. (Heft 9/10) der Familiengeschichtlichen Blätter brachte einen Aufsatz „Wappen auf Gläsern“ von Dr. Alfred Schellenberg, in dem er die Ansicht vertrat, daß wie die früheren Jahrhunderte bis zum Rokoko auch unsere Zeit das Recht habe, den Wappen eine neuzeitliche Form und Gestalt zu geben. So sehr im Allgemeinen dieser Satz zu unterschreiben ist, — denn wir haben moderne Heraldiker wie D. Hupp, C. A. Cloß, Lorenz Meyer, die das neuzeitliche Empfinden durchaus glücklich und stilgerecht auch bei Wappendarstellungen zum Ausdruck gebracht haben, — um so mehr muß man sich wundern, daß die auf der Tafel beigegebenen Wappendarstellungen als mustergültig für die neue heraldische Kunst hingestellt und gepriesen werden.

Beide zeigen — bei aller sonstigen künstlerischen, nicht abzustreitenden Fertigkeit des Gläschliffs — derartig grobe Verletzungen der Heroldsregeln, daß wir gezwungen sind, selbst auf die Gefahr als „eingeschworene Dogma-Heraldiker“ zu gelten, darauf näher kritisch einzugehen.

Wappen sind nun einmal in bestimmte Form festgelegte symbolische Abzeichen des Mittelalters, die ihre besonderen Regeln nicht ganz willkürlich entwickelt haben. Wir sind z. B. gewohnt, ein Wappen nur dann als solches anzusehen, wenn das Bild oder die Bilder in einen Schild und auf den Helm gesetzt werden. Wappen ist bekanntlich das gleiche Wort wie Waffen.

Wenn nun das dargestellte Bild auf dem Becherglas das Wappen der Stadt Breslau wirklich darstellen soll, so müssen erstens: seine Bilder doch in eine Schildumrandung, gleich welcher Art, gestellt werden, zweitens die überlieferte Form immer doch so eingehalten werden, daß eine Verwechslung mit einem anderen nicht eintreten kann. Das „Erkennen“ dessen, was jemand „im Schilde führt“, ist auch heute die unverrückbare wappenkundliche Grundlage für die Heroldskunst. Ohne die Wappenwissenschaft keine Wappenkunst! Wir müssen im Wappen von Breslau in dessen 1. Feld erkennen können, daß der gekrönte Löwe der stolz aufgerichtete von Böhmen sein soll. Hier aber klopft der stehende Löwe gleich Pyramus bettelnd an die trennende Wand der Spitze oder hier eines Adlers, welchem zudem das charakteristische Kreuzchen in der Mitte des Halbmondes zur Kennzeichnung des Wappens von Schlesiens fehlt. Daß der gewöhnlich auf einem runden Sella ruhende Kopf Johannes des Täufers ohne Sella bleibt, dafür aber vier konzentrische Heiligenscheine zeigt, vor allem aber, daß dies Bild angeblich, „um die vierfache Überschneidung der Figuren zu vermeiden“, unter die Kreuzung der Bierung gerückt wurde, ist eine nicht zu rechtfertigende Willkür. Daß die „zwei sich senkrecht schneidenden Linien“ die Bierung eines Schildes darstellen sollen, wird ein Laie niemals begreifen können. Das ganze ist daher ein unverständlich bleibendes, symbolisches Bild, nicht das fest überlieferte Stadtwappen Breslaus.

Aber die moderne Gestaltung eines in seinen Maßen wohl abgewogenen mittelalterlichen Helms im zweiten Wappen (Schellenberg) kann man ebenfalls geteilter Meinung sein. Wenn man schon in neuzeitlichen Wappendarstellungen Helme verwendet, dann müssen sie so natürlich wirken, daß man sich seine praktische Verwendung durch einen Mann vorstellen kann. Der Besitzer des Helmes, wie er auf dem Wappenteller dargestellt ist, muß über einen ungewöhnlich langen kropfartigen Hals und niedrige Schultern verfügen, um diesen Helm aufstützen zu können. Von dem wirklichen Aussehen herabhängender Helmedecken hat sich der Künstler ebenfalls keine rechte Vorstellung gemacht, denn es sind doch keine Ringellocken, keine schleierartigen Ornamente, sondern buntfarbige Tuschsezen, die eben ihren bestimmten Wurf herabhängenden Stoffes haben. Die ungewöhnlich schmale Langform des kaum schützenden Schildes kritisch zu beurteilen, davon sei hier abgesehen. Es gibt aber auch so etwas wie einen „goldenen Schnitt“ der Größenverhältnisse eines Bildes bei allen Stilen; warum nicht auch für den modernen? Ganz widersinnig erscheinen ferner die halb barock anmutenden Raumsfüllungen zu Füßen des Schildes; anscheinend ist hier aus der Not (nämlich des bei der Zeichnung zu hoch gesetzten Wappens) eine Tugend gemacht worden, um die untere gähnende Leere zu verdecken. Ist das auch moderne Heraldik?

Wir sehen an den Beispielen wieder einmal die trübe Erfahrung bestätigt, daß ein Künstler, der ohne heraldische Regeln Wappen malt, d. h. ohne sich in den Geist der Wappenkunde und der blühenden mittelalterlichen Wappenkunst eingelebt zu haben (diese notwendigen Kenntnisse und Erkenntnisse streiten wir den genannten Künstlern nach den Proben vorläufig noch ab) — nicht den Anspruch erheben kann, ein wirklicher Neuschöpfer und Neubildner altererben und altbewährten Erbteils aus den Zeiten des Rittertums zu werden. Eine Großtat war die Renaissance der heraldischen Kunst nach den Zeiten ihres tiefsten Verfalls im 18./19. Jahrhundert durch die Schöpfungen von Künstlern wie Döpler d. J., Ad. W. Hildebrandt, A. v. Dachenhausen u. a. Sie waren die Goldschmiede, die die schmutzig und unansehnlich gewordenen Edelsteine der Wappenkunst neu faßten, nachdem sie ihren Wert erkannt hatten. Willig ist ihnen dann Ende des 19. Jahrhunderts die heraldisch gesunkene Künstlerhaft gefolgt, von denen die obengenannten Künstler die moderne Form für heraldische Darstellungen längst entdeckt und sinngemäß bewertet haben. Wir waren die Ehrenrettung diesen Heraldikern (im wahren Sinne des Wortes) schuldig. Die „Neuen“ können nur bei ihnen noch lernen!

Dresden-A.

Dr. Erich Griener.

# Bücherschau.

## Neues zur örtlichen Familienkunde und zur Ortsgeschichte.

- (1) **Alt-Neutlinger Familien.** Von Gottfried Maier. II. Band. Neutlingen: Dertel & Spörer 1927. (102 S.) 4<sup>o</sup>. Halbleinen 5.— *R.M.*
- (2) **J. Winter:** Fünfzig Jahre eines Wiener Hauses. Wien: Wilhelm Braumüller in Kommission 1927. (III, 104 S.) gr. 8<sup>o</sup>. brosch. 5.— *R.M.*
- (3) **Elisabeth Klotz:** Das Grundbuch der Stadt Dirschau. Danzig: Danziger Verlagsgesellschaft (Paul Rosenbergs) in Komm. 1929. (XVI, 190 S.) gr. 8<sup>o</sup>. = Quellen u. Darstellungen zur Geschichte Westpreuhens 14. 7,50 Danziger fl.
- (4) **Mühlhäuser Geschichtsblätter.** Jsh. des Altertumsvereins für Mühlhausen i. Th. u. Umgegend. Hrszg. von Ernst Brinkmann. Jahrg. 28 (1928/29).
- (5) **Richard Schuppis:** Stolz im siebenjährigen Kriege. Eine altentworfene Darstellung. Stolz: Oskar Cuhly i. Komm. 1929. (80 S.) 8<sup>o</sup>. = Beiträge zur Heimatkunde Hinterpommerns 4.
- (6) **Brahne, Journal** unserer Elbinger Reise 1743 (Stadtbibliothek Elbing Ms. Q 52). Hrszg. von Edward Carstenn. [S. 17—140; 5 Kunstbeilagen.] Aus: Elbinger Jahrbuch, 5, 1926.
- (7) **H. Haffe:** Die Stettiner Schneiderzunft im 16. u. 17. Jh. Auf Grund von Urkunden bearbeitet. Hrszg. von der Stettiner Schneiderinnung. Stettin 1924. (44 S., 1 Beilage.) 8<sup>o</sup>.
- (8) **Oskar Wernicke:** Das Bäckergewerk der Stadt Beelitz in der Mark. Festschrift zur Fahnenweihe der Innung 1928. (56 S.) 8<sup>o</sup>.
- (9) **Hugo Niske:** Die Greifswalder Familiennamen des 13. u. 14. Jahrhunderts (1250—1400). Ein Beitrag zur niederdeutschen Namengeschichte. Greifswald: L. Varnberg 1929. (142 S.) 8<sup>o</sup>. = Vorarbeiten zum Pommerschen Wörterbuch (Hrszg. von Wolfgang Stammer) 2. brosch. 4,50 *R.M.*
- (10) **Prignitzer Volksbücher.** Hefte zur Heimatkunde der Prignitz. Hrszg. von Pastor J. Kopp, Ruhsdorf. Prignitz: A. Sienfen:  
Heft 64/65. R. Rudloff: Plattenburg u. die Familie von Calbern. (35 S.) 8<sup>o</sup>. —, 50 *R.M.*  
68/69. Erich Markß: Flurnamen im Havelberger Gemeindebezirk. (28 S.) —, 50 *R.M.*  
70. Saetow: Die Mecklenburg-Schwerinschen Dörfer in der Prignitz. (24 S.) —, 25 *R.M.*
- (11) **M. Walter:** Die abgegangenen Siedelungen. Karlsruhe: Verlag Volke 1927. (78 S.) fl. 8<sup>o</sup>.
- (12) **Geschichte des Kirchortes Slawikau,** Kreis Ratibor D.-S. Mit Abbildungen. Hrszg. von Joseph Slawik. Ratibor (Selbstverlag des Hrszgs.) 1925. (111 S.) 8<sup>o</sup>.
- (13) **Robert Sed:** Diezer Chronik, oder die wichtigsten Ereignisse aus der Vergangenheit der Stadt Diez (Lahn) u. ihrer Dynasten 1606—1866. Diez: Ph. H. Meckel 1923. (IV, 160 S.) 8<sup>o</sup>.
- (14) **Mag. Adrian Beiers Jenaische Annalen** (1523—1599). Nach seiner Handschrift. Mit einer Handschriftenprobe u. 11 Stammtafeln. Hrszg. von Herbert Koch. Jena: Vopelius 1928. (XXVII, 138 S.) 8<sup>o</sup>. brosch. 3.— *R.M.*
- (15) **A. Gerhardt:** Die Münzen der Edlen Herren von Quersfurt. Quersfurt: Jaedel 1926. (15 S.) 8<sup>o</sup>.
- (16) **Ernst Meher:** Aus schweren Tagen der Ansbacher Landsmannschaft. Ein Bild aus der Frühgeschichte des Erlanger Studentenlebens. Ansbach: Brügel & Sohn 1927. (21 S.) 8<sup>o</sup>. Dem in den Fg. Bl. 1924 besprochenen I. Band der **Alt-Neutlinger Familien** hat Gottfried Maier einen 2. folgen lassen (1), den wir als Zeugnis der unermüdbaren Bemühungen des greifen Stadtpfarrers von Pfullingen um die Geschichte seiner Heimat dankbar begrüßen. Es sind lebendige Lebensbilder, wie sie sich dem Seelsorger und Geschichtsforscher zugleich bieten, unterhaltfam plaudernde Abrisse von mehr als einem hundert Familien, die hier lebten und schafften.  
Die reizvolle Geschichte eines „Hauses“ im doppelten Sinne hat die Wienerin J. Winter (2) aufgezeichnet: Die Geschichte des 1874 erbauten Hauses Oppolzergasse 6, das ein Jahrhundert hindurch einer weitverzweigten Familie als Heimstatt diente und Mittelpunkt eines regen Familienlebens wurde, eines wirklichen „Familienhauses“, wie man es im Wien gerade dieser Zeit oft antrifft, das in allen Wohnungen zunächst einem engen Kreis verwandter Familien dient. Zu den Bewohnern gehörten die Nationalökonominnen Rudolf Nuspiß und Richard Lieben, Franz Brentano und Robert von Lieben. Das mit 2 Stammtafeln geschmückte

Buch regt an, die genealogischen Zusammenhänge zwischen den Bewohnern alter Häuser auch in früherer Zeit zu untersuchen.

In den hartumkämpften Grenzgebieten hat die Genealogie eine lohnende und dankbare nationale Aufgabe: entgegen polnischen, italienischen oder französischen Behauptungen den historischen deutschen Charakter der Bevölkerung zu erweisen. Für die westpreussische Stadt Dirschau gibt das 1580 angelegte Grundbuch hierzu eine ausgezeichnete Grundlage, von doppeltem Wert, weil andere Archivalien älterer Zeit in der wechselvollen Geschichte der Stadt verloren gegangen sind. Ein Blick nur genügt auf die Listen, um den einseitlich deutschen Charakter des Bürgertums zu erkennen. Elisabeth Klotz (3) hat die wichtige Quelle umsichtig und sachkundig herausgegeben. Ein am Schluß zusammengestelltes chronologisches Besitzerverzeichnis ist geeignet, das verloren gegangene Bürgerbuch der Stadt zu ersetzen. Von den ebenfalls zusammengestellten Ratslinien seien einige besonders wichtige Geschlechter aufgeführt: Basler, Behmann, Boh, Fischer, Forster, Geusenhainer, Hanau, Hauck, Heling, Hildebrandt, Hoppe, Jungmann, Koch, Lange, Liebke, Meck, Möller, Neumann, Paß, Pohlmann, Reimer, Rothe, Schulz, Schwindel, Störmer, Voigt Wagner, Walbau, Wilhelm, Wolff, Zacher.

Unter den deutschen historischen Zeitschriften zeichnen sich die Mühlhäuser Geschichtsblätter (4) durch eine besonders starke Berücksichtigung der genealogischen Forschung aus. Der Jahrgang 28 enthält wiederum eine ganze Reihe von genealogischen Abhandlungen, die wir hier mit aufrichtigem Dank gegen den verdienten Herausgeber der „Blätter“, Stadtarchivar Dr. Ernst Brinkmann, verzeichnen: Alwin Spindler, Beiträge zur Geschichte der Kirche St. Nikolai zu Großburschla und ihrer Geistlichen [mit Lebensabrisse derselben!]; Baron von der Osten-Sacken, Beiträge zur Geschichte des Mühlhäuser Hausbesitzes [eingehende Untersuchungen über den Besitz der Lohgerberfamilie Feigenspan]; Hugo Groth, Das Geschlechterregister von 1418/19; Otto Hübner, Das Geschlecht Stüler aus Mühlhausen i. Th.; Baron v. d. Osten-Sacken, Über den Vengelfelder Pfarrer Jeremias Matthäi und seine Vorfahren; Kurt Schulz, Ludwig Helmbolds Hochzeits-Carmina als Quelle für die Familienforschung; Ernst Brinkmann, Mühlhausens Bürgermeister und Ratsherren 1525—1802; Friedrich Stephan, Milde Stiftungen und Gaben der Privaten zu Mühlhausen; Werner Baumgarten, Die ersten Mühlhäuser und Langensalzer Studenten der Universität Jena; Otto Voederodt, Vom Mühlhäuser Geschlecht Voederodt.

Unser Mitglied Dr. med. Richard Schuppis hat seinen verdienstlichen Arbeiten zur Geschichte Hinterpommerns eine neue Studie hinzugefügt, die den Leiden und Erfahrungen des Städtchens Stolz im siebenjährigen Kriege gewidmet ist (5). Sie zeichnet sich nicht nur durch gewissenhaftes und gründliches Aktenstudium, sondern vor allem durch Anschaulichkeit und Lebendigkeit der Darstellung aus. Wie schon ein Blick in das beigegebene Namenregister zeigt, ist auch der familienkundliche Ertrag bedeutend. Zu Schuppis' früheren Arbeiten können wir ergänzend mitteilen, daß er die Familien aus Ratsprotokollen inzwischen um rund 500 Nachträge vermehrt hat. Ein handschriftliches Exemplar dieser Arbeit liegt im Staatsarchiv Stettin.

Eine reizvolle familienkundliche Quelle veröffentlicht Edward Carstenn mit dem Tagebuch der Danziger Arzttochter Florentine Charlotte Brahne über einen zehntägigen Besuch bei dem Elbinger Rektor Seyler 1743 (6). Der Herausgeber hat Stammtafeln der beiden Familien Seyler (1688 aus Speyer nach Danzig geflüchtet) und Brehne (1585 aus Antwerpen nach Wesel geflüchtet, später in Danzig) sowie eine beschreibende Topographie des Ortes mit alphabetischem Namenverzeichnis beigelegt.

Der Abriß des Stettiner Gewerbelehrers Hugo Haffe über die Geschichte der Stettiner Schneiderzunft (7) verdient ein Wort aufrichtigen Dankes. Das auch allgemeines Interesse beanspruchende Büchlein ist zunächst gedacht und im Auftrage der Stettiner Schneiderinnung verfaßt als Handbuch für den Unterricht in der Berufsschule — ein ausgezeichnetes Gedanke, der Nachahmung verdient. Nichts erscheint so geeignet, Liebe zum Beruf zu wecken als eine Einführung in die Berufsgeschichte, zumal auf so gebiegener und sachkundiger Grundlage errichtet. Einen anderen Zweck verfolgt die Geschichte des Beelitzer Bäckergewerks von Gerhard Wernicke (8), aus Anlaß eines Innungsfestes geschrieben — genealogisch wertvoll durch

die beigegebenen Meister-, Gesellen- und Lehrlingsrollen.

Für die niederdeutsche Namenforschung sowohl wie für die Greifswalder Stadtgeschichte bedeutungsvoll ist die Greifswalder Dissertation über die Greifswalder Familiennamen 1250—1400 von Hugo Rüfke (9). Dieser untersucht nacheinander die Einzelnamen, die Beinamen nach Berufen und Ständen, nach charakteristischen Eigenschaften und die Herkunftsnamen. Die Stadtbücher vor allem bieten ein weitreichendes Quellenmaterial dar. Von 1295 Beinamen gehen 231 auf altgermanisches, 33 auf nichtgermanisches Namengut zurück, 259 erweisen sich als Berufsbezeichnungen, 251 als Charakterbezeichnungen, 521 als Herkunftsnamen. Die große Zahl der letzteren (2/3 der Gesamtzahl) ist für Greifswald als ostdeutsches Kolonialland kennzeichnend. Die Festwerdung der Familiennamen ist 1400 noch nicht abgeschlossen, doch sind von insgesamt 102 Fällen der Einnamigkeit nach 1350 nur noch 8 festzustellen; dabei handelt es sich stets um seltenere Namen.

Auf die Prignitzer Volksbücher (10) als eine gut geleitete, volkstümliche und preiswerte Sammlung von Einzeluntersuchungen zur Geschichte der Prignitz, die auch genealogischen Studien aus diesem Gebiet offensteht, können wir hier nur mit einer allgemeinen Empfehlung hinweisen. Nicht viele engere Landschaftsgebiete verfügen über eine solche Publikationsreihe, die letztlich immer nur der Opferwilligkeit des Verlags und der Hingabe der Mitarbeiter ihren Bestand verdankt.

Zu den „toten Punkten“ genealogischer Forschung gehört nicht selten das Versagen der Quellen über Wüstungen oder „abgegangene Siedelungen“. Der Oberregierungsrat im Bawischen Unterrichtsministerium M. Walter, uns bereits bestens bekannt als Verfasser eines Führers für Heimatforschung (s. Jg. Bl. 1928, Sp. 144), hat einen willkommenen Führer durch dieses klippenreiche Forschungsgebiet geschaffen (11), der aus einem Weiterbildungskursus für badische Vermessungsbeamte erwachsen ist.

Die Ortsgeschichte von Slawikau, verfaßt vom Vorsitzenden des Genealogischen Vereins in Oberschlesien, Joseph Clawik (12), enthält viel familiengeschichtliches Material, besonders in seinem 1. Teil „Die Herrschaft Slawikau und ihre Besitzer“. Dieser enthält Abrisse über folgende Geschlechter: v. Petersdorf, v. Siegroth, v. Holy, v. Scheliha, v. Wraminsky-Wramin, v. Oppersdorff, Grafen Praszma, Freiherrn v. Strach, Ritter v. Lautenjac, v. Drexler, v. Ingersleben, Frh. v. Eichendorff u. Frh. v. Eickstedt.

Die „Diezer Chronik“ (13) ist eine rein chronologische Datensammlung, auch über Wetter- u. a. Nachrichten, 1606 mit dem Regierungsantritt der Linie Nassau-Diez beginnend und 1866 mit der Einverleibung in Preußen endend, fleißig aus unmittelbaren Quellen gesammelt und zusammengetragen, aber ohne den bescheidensten Versuch, dieses Material geschichtlich zu verarbeiten. So kommt die Arbeit nicht über ein Nachschlagebuch hinaus, dem aber doch wenigstens ein Namenregister beigegeben sein sollte!

Als Gegenstück zu der kürzlich im Manuldruck herausgegebenen ältesten Jenenser Matrikel hat unser Mitglied Dr. Herbert Koch des Mag. Adrian Weier Jenaische Annalen aus der Zeit der Universitätsgründung herausgegeben (14). Die Ausgabe zeichnet sich durch eine vorbildliche quellenkritische Bearbeitung aus. Anmerkungsweise finden sich drei Stammtafeln eingebracht: v. Eichicht (S. 68), Schneidewin (S. 101) und Brembach (S. 104), außerdem sind im Anhang folgende Stammtafeln abgedruckt: Andreae — Wölner — Brück, Foman, Kirchner, Kranach, Monner, Musaeus, Pingiker, Ringler, Schnepff — Strigel, Stigel, Schroeter.

Die numismatische Studie von A. Gerhardt über die Münzen der Edlen Herren von Querfurt (15) — aus dem 13./14. Jahrhundert, gekennzeichnet durch das Wappen der Edelherrn (drei rote Querbalken auf silbernem Grund) — enthält eine Stammtafel der Edlen Herrn v. Querfurt (im Wesentlichen nach Hugo Holstein, Jch. des Harzvereins V, 1—24 u. VII, 131—176) und ein chronologisches Verzeichnis der Querfurter Münzen (Brakteaten u. Denare; 49 Stück).

Reizvolle Briefe aus dem Erlanger Studentenleben des 18. Jahrhunderts veröffentlicht Ernst Meyer (16) in einer ansprechenden kleinen Schrift. Sie beziehen sich auf den Senior der Ansbacher Landsmannschaft in Erlangen Johann Kaspar Brügel aus Ansbach (1760—1833), der 1778—81 in Erlangen inskribiert war. Ein Mitgliederverzeichnis der damaligen Ansbacher Landsmannschaft ist beigegeben.

#### Zur Novalis-Forschung.

1. **Novalis' Schriften.** Im Verein mit Richard Samuel hrsg. von Paul Kluckhohn. Nach den Handschriften ergänzte und neugeordnete Ausgabe. 4 Bde. Leipzig: Bibliographisches

Institut o. J. (1928). Darin Bd. 4: Briefe und Tagebücher, Charakteristiken von Zeitgenossen.

2. **Richard Samuel:** Ahnentafel des Dichters Friedrich von Hardenberg, gen. Novalis. In: Ahnentafeln berühmter Deutscher. Lieferung 1, S. 45—52.

3. **Richard Samuel:** Der berufliche Werdegang Friedrich von Hardenbergs. In: Romantisch-Forschungen (Verlag Max Niemeyer: Halle 1929), S. 85—112.

Die Besprechung der Neuausgabe eines Dichters an dieser Stelle bedarf einer Rechtfertigung. Denn Friedrich von Hardenberg, der sich mit dem Dichternamen Novalis nannte, hat weder durch den Gegenstand seiner Dichtung noch persönlich eine nähere Beziehung zu der Wissenschaft, deren Pflege diese Blätter dienen. Aber die neue Ausgabe seiner Werke und einige im Zusammenhang damit stehende Arbeiten des Mitherausgebers Richard Samuel bieten einen wertvollen Beleg dafür, welchen Nutzen eine gebiegene personen- und familiengeschichtliche Forschung auch scheinbar fernstehenden Disziplinen, wie in diesem Fall der Literaturwissenschaft, zu bringen vermag.

Die landläufige Meinung sieht in dem Dichter der blauen Blume, dem Sängler der Hymnen an die Nacht, einen verträumten Jüngling, der ohne festes Ziel durch ein märchenhaft verträumtes Leben einem selbstgewollten frühen Tod sich hingibt. Aus den Arbeiten Samuels lernen wir nun einen entschieden anders gearteten Novalis kennen: Gewiß kein Karrieremacher, aber doch ein pflichtbewußter, zielstrebigem Beamter. Sein Verwandter, der preußische Minister Karl August von Hardenberg, soll ihm den Weg in die höhere preußische Verwaltung öffnen. Als seine Liebe ihn an die Heimat bindet, sucht er mit Eifer im sächsischen Staatsdienst unter- und vorwärtszukommen. Er hatte sein juristisches Examen mit Auszeichnung bestanden; nun wirft er sich auf Naturwissenschaften, insbesondere auf das Bergfach. In der Neigung zum Bergwesen kommt deutlich blutsmähiges Erbgut zum Vorschein, wie die Ahnentafel (2) zeigt. Der Gründer der Freiburger Bergakademie und spätere preußische Bergbauminister Karl Friedrich von Heinitz, dessen Bruder Karl Wilhelm, der kursächsische Berghauptmann war, die Oberharzer Berghauptleute Christoph v. Hardenberg und Friedrich Kasimir zu Elz, der kursächsische Bergart Ernst v. Miltitz, der Begründer des erzgebirgischen Silberbergbaus und erste Träger der „Joachimstaler“ Stefan v. Schlick (ein Großneffe des Reichsfanzlers Kaspar Schlick) gehören zu den Vorfahren und Verwandten des Novalis. Auch auf die Beamtenlaufbahn lenken den Dichter die Spuren seiner Ahnen, die in kursächsischen, braunschweigischen, holsteinischen und päpstlichen Diensten gestanden hatten. Gar nicht durchgeschlagen ist bei Novalis das Soldatenblut einer Anzahl seiner Vorfahren. Inwieweit seine Hinneigung zu dem preußischen Staatswesen durch das Blut brandenburgisch-märkischer Vorfahren, (u. a. der Bismarcks und Quikows) etwa begründet sein könnte, sei hier nur als Frage aufgeworfen. Seine wissenschaftlichen und verwaltungstechnischen Fähigkeiten haben Novalis kurz vor seinem Tode noch die erhoffte und mit Fleiß erarbeitete Beförderung zum sächsischen Amtshauptmann gebracht — er hat die Stelle nicht mehr antreten können. Neuere Dokumente, die der Verfasser zu diesen Fragen aus den Archiven des Bergamts Halle und des Dresdener Hauptstaatsarchivs herbeibringen konnte, sehen all diese Tatsachen aus ein bisher unbekanntes Jügen des Lebens von Novalis in ein neues Licht.

Die dringend notwendig gewesene kritische Neuausgabe der Werke des Dichters hat bei Paul Kluckhohn in den besten Händen gelegen. Man wird künftig nur noch diese Ausgabe benutzen dürfen. Insbesondere ist auf eine sinnvolle Anordnung der zahllosen kurzen Notizen mit Recht der größte Wert gelegt worden; erschließen diese doch erst den eigentlichen Dichter und Menschen Novalis. Hier haben Kluckhohn und Samuel aus dem Hardenbergischen Familienbesitz zahlreiche wertvolle Ergänzungen beibringen können. Ihre Deutung ist in der zusammenfassenden Hauptleitung Kluckhohns glücklich versucht und liegt den Arbeiten Samuels schon mit zugrunde. Das Problem der Datierung dieser großen Fragmentmassen, begründet in den zahlreichen Einleitungen Kluckhohns, ist auf Grund des heutigen Forschungsstandes umfassend gelöst und ermöglicht die Erkenntnis der geistigen Entwicklung des Dichters, die bisher sehr im argen lag. Genauer zeitlicher Anordnung erfreut sich auch der 4. Band, in dem Richard Samuel zum ersten Male den Brief- und Tagebuchschatz des Dichters sammelt und die breite Grundlage für eine wirkliche Biographie gibt. Hier eröffnen sich für den Genealogen neben interessanten psychologischen und zeitgeschichtlichen Erkenntnissen, weitreichende familiengeschichtliche Zusammenhänge; sie werden unterstützt durch ein sorgfältiges Register, in dem von jeder vorkommenden Persönlichkeit eine kleine Biographie gegeben ist. Sigfrid H. Steinberg.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg.

November 1929

Nr. 11

**Bericht über die Tagung der Abteilung VI. des „Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine“ in Marburg am 9. bis 11. September 1929.**

Die Abteilung für Familiengeschichte und Wappenkunde hielt im Rahmen der diesjährigen Tagung des „Gesamtvereins“ zwei Sitzungen ab, die sich des Interesses nicht nur der engsten Fachgenossen in ungewöhnlich starkem Maße erfreuten; waren doch in der ersten der beiden Sitzungen zeitweise gegen 60 Zuhörer anwesend. Dieser starke Besuch und die Anteilnahme, mit der die Hörer den Rednern folgten, beweisen, daß die Wahl der Veranstalter auf die richtigen Personen und auf Gegenstände gefallen war, die im besten Sinne aktuell sind.

Die Reihe der Vorträge eröffnete Dr. Wilhelm Karl Prinz von Isenburg (Bonn) mit bisher nicht veröffentlichten Mitteilungen über das Erbbiologische Archiv der Rheinprovinz zu Bonn. Den Grundstock dieses Archives bilden die Akten der früheren Irrenanstalt Siegburg (1825—1878), die nach der Gründung (1876—1878) der Anstalten in Grafenberg, Merzig, Udernach, Düren und Bonn auf diese verteilt, seitdem aber — mit Ausnahme der Grafenberger Bestände — in Bonn zentralisiert und mit denen der Privatheilanstalt von Dr. Erlenneher in Bendorf (1846—1920) vereinigt worden sind. Es liegen jetzt in Bonn etwa 8500 Krankengeschichten zur Bearbeitung vor, die sehr genau geführt sind und auch Angaben über Eltern, Großeltern und Seitenverwandte des Patienten enthalten. Unter Leitung des Begründers des Archives, Prof. Dr. Otto Löwenstein, sind auf Grund dieser Akten bisher etwa 200 „Stammbäume“ — diese Bezeichnung wurde beibehalten, da es sich hier um Mischformen von Stamm-, Ahnen- und Sippschaftstafeln handelt — zusammengestellt, die genauen Aufschluß über den Erbgang von Psychosen und Psychopathien geben. Diese Stammbäume umfassen bis zu 8 Generationen; der umfangreichste, mit 2300 Personen, enthält die gesamte Nachkommenschaft einiger Eiselfamilien. Besondere Stammbäume werden für Postencephalitiker, Zwillinge und zum Zweck der Eheberatung ausgearbeitet. Um den Erbgang psychologischer und charakterologischer Eigenschaften zu studieren, ist ferner soeben ein Stammbaum in Arbeit, der über 12 300 Personen umfaßt. Mit ihren historischen, genealogischen, psychologischen und psychiatrischen Methoden gehört diese Untersuchung mit zu den ersten, die durch engste Zusammenarbeit zwischen Medizinern und Historikern durchgeführt werden.

Als zweiter Redner zeigte Geheimrat Prof. Dr. Robert Sommer (Gießen) im Anschluß an sein Buch über „Familienforschung, Vererbungs- und Rassenlehre“ eine Reihe von Tafeln, auf denen in bestimmten, genau untersuchten Fällen die Tatsachen der Heredität bei der gleichzeitigen Darstellung der Ahnen und der Sippschaft hervortraten. Dabei wurde besonders ersichtlich 1. die Häufung von Fällen psychischer und nervöser Erkrankung gleicher Art in einzelnen Familien, 3. B. Epilepsie; 2. die Abschwächung bestimmter hereditärer Krankheiten in Formen, die im Grad geringer, aber der Art nach verwandt sind, 3. B. epileptoider Fälle bei im übrigen hervortretender ausgeprägter Epilepsie; 3. der verhängnisvolle Einfluß, den die Kreuzung von Familien mit verschiedenartigen oder teilweise ähnlichen Krankheitsformen, 3. B. Epilepsie und Alkoholismus, auf die Nachkommenschaft hat; 4. die eigenartige Transformation, die sich bei den hereditären Psychosen in bezug auf die Art der Krankheit, 3. B. Epilepsie und Paranoia, zeigt; 5. die engen Beziehungen zwischen psychischer Heredität und Kriminalität. In überzeugender Weise wurde dargestellt, wie die Grundtatsachen der Vererbung — auch im Gebiete der Kriminalpsychologie Geltung haben. Im

übrigen erörterte der Vortragende die großen Schwierigkeiten, die bei der Prüfung auf hereditäre Belastung im einzelnen Falle sich dem medizinisch-psychologischen Diagnostiker entgegenstellen. Er warnte vor rein statistischer Zählung von psychopathischen Krankheitsfällen in einzelnen Familien und verlangte kritische Unterscheidung der erogenen und der endogenen Momente bei der Beurteilung von Geisteskrankheit innerhalb der Blutsverwandtschaft. Auch an dieser Stelle trat der Vortragende für eine methodische Verbindung der Familienforschung mit der Psychiatrie, Psychologie und Naturwissenschaft ein.

Rechtsanwalt und Notar Dr. Gustaf Westberg (Hamburg), der dritte Redner des ersten Vormittages, ergänzte seinen vorjährigen Bericht über das Unwesen der Adelsadoptionen und seine Bekämpfung durch eine Reihe neuer, besonders eigenartiger Fälle und berichtete über die gesetzgeberischen Schritte, die zur Verhinderung der Schaffung von Scheinadel unternommen worden sind. Der Vortrag wird in den Familiengeschichtlichen Blättern veröffentlicht werden.

Die zweite Sitzung wurde ausgefüllt durch einen Vortrag von Zolldirektor i. R. Woringer (Kassel) über die familiengeschichtlichen Quellen Kurhessens, der namentlich die überragende Bedeutung des Marburger Staatsarchives für die Familiengeschichtsforschung erkennen ließ. Wie kaum ein anderes hat dieses Archiv kleinere städtische und sonstige körperliche Archive an sich gezogen und — nicht zuletzt dank dem lebendigen Interesse seines Leiters, des Archivdirektors Dr. Carl Rneisch — der Familiengeschichtsforschung dienstbar gemacht. Der Vortrag wird, in die Reihe der „Flugschriften der Zentralstelle“ aufgenommen, ein unentbehrlicher Führer für alle sein, die sich mit der Geschichte hessischer Familien befassen.

Den Mittel- und Höhepunkt der Darbietungen der Abteilung VI bildete der öffentliche Vortrag des Prälaten DDr. Wilhelm Diehl (Darmstadt) über „die Reformationen nach der Reformation und ihre Bedeutung für die Familiengeschichte“. Der Vortragende ging aus von dem Begriff der „Reformation im engeren Sinn“, d. h. der auf Grund des Speyerer Reichstagsabschiedes von 1526 möglich gewordenen Umgestaltung des Kirchenwesens im Sinne Luthers und grenzte diese „Arbeit von oben“ ab, einerseits gegenüber der vorausgehenden „Arbeit von unten“, der „Evangelischen Bewegung“, andererseits gegenüber den Reformationen, die auf die Reformation folgten, die teils katholisch, teils kalvinistisch und teils lutherisch waren. Hierauf gab er an der Hand einer Reise von Marburg bis Bad Nauheim ein Bild von der Fülle der Reformationen, die in diesem Landesteil im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stattgefunden haben. Das Bild wurde dann für Hessen-Darmstadt und darüber hinaus erweitert. In dem zweiten Teil des Vortrags machte Wilhelm Diehl mit den Opfern dieser „Reformationen nach der Reformation“ bekannt, die nach Taufenden zählen und zeigte, wie in einzelnen Ländern, 3. B. der Kurpfalz, durch Abwanderung und Zuwanderung sich die ganze Oberschicht wesentlich verändert hat. Er regte an, daß man einmal den etwa 10 000 Unterzeichnern des Konfordienbuchs, unter denen Taufende später Erulanten geworden sind, nachgehen möchte, um so die Grundlage für ein lutherisches Erulantenbuch zu erhalten. Zum Schluß zeigte er an dem Beispiel der Nachfahrerschaft des Biedenköpfer Pfarrers Gerlach Walthers, wie die Glieder ein und derselben Familie sich nach und nach wieder in der Fremde fanden und dort eine neue Heimat sich gründeten.

Die Mitgliederversammlung der „Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine“ brachte neben dem Jahresberichte des Geschäftsführers die Berichte

über die unter dem Schutze der Arbeitsgemeinschaft stehenden Unternehmungen: der Wappenrolle des Vereins „Herold“, der „Familiengeschichtlichen Bibliographie“ der Leipziger „Zentralstelle“, der „Heraldischen Bibliographie“ des Bayer. Landesvereins, des „Ahnenlistenausstausches“ und des „Gesamt-Leichenpredigtenkataloges“ des Vereins „Roland“ in Dresden; schließlich einen Bericht über die Entwicklung des „Familiengeschichtlichen Such- und Anzeigenblattes“, aus dem hervorgeht, daß dieses Unternehmen sich im Laufe des Jahres hinsichtlich der Frequenz stabilisiert hat, aber immer noch einen Zuschuß seitens der Kommissionsverlegerin erfordert. Mit dem Ausbau des Suchblattes beschäftigen sich eingehende Vorschläge eines Mitgliedes der Hamburger Zentralstelle, über die erst nach Prüfung durch die zuständigen Stellen beraten werden kann. Zunächst soll das Suchblatt in der bisherigen Weise weitergeführt werden. Als einzige Änderung wurde beschlossen, in die Abteilung „Forschungshilfe“ künftig auch Angebote unter Nennung des Namens des Auftragnehmers aufzunehmen, jedoch müssen die Angebote nach wie vor durch einen der angeschlossenen Vereine der Schriftleitung zugesandt werden. In die „Arbeitsgemeinschaft“ wurden aufgenommen: 1. der Ausschuß für Familienforschung des Landesvereins „Badische Heimat“ als außerordentliches Mitglied, 2. die „Nassauische Familiengeschichtliche Vereinigung“ in Wiesbaden als ordentliches Mitglied, und 3. unter bestimmten Voraussetzungen die „Vereinigung für Familien- und Wappenkunde“ in Fulda, ebenfalls als ordentliches Mitglied. Die mit dem 1. Januar 1929 der Arbeitsgemeinschaft beigetretene „Heraldische Gesellschaft Adler“ in Wien war erstmalig vertreten. Die Mitgliederversammlung nahm einen Vorschlag Rosshamburg zur Kenntnis, der auf die Ausgestaltung des „Kirchlichen Handbuches“ hinsichtlich der Aufnahme von Angaben über den Bestand der Kirchenbücher abzielt. Ebenfalls zur Kenntnis genommen wurden Mitteilungen von Dr. Bonnet in Frankfurt-Eckenheim über seinen 50 000 Namen umfassenden Zettelkatalog über deutsche Familien in Texas; die Ver-

wertung dieses Stoffes soll im Zusammenhang mit der in Aussicht genommenen Bearbeitung des gesamten Aktenmaterials über das Auslandsdeutschtum vorgenommen werden. Ferner faßte die Mitgliederversammlung den Beschluß, gleichzeitig mit dem „Gefangenenverein“ beim preussischen Ministerium des Innern dafür einzutreten, daß die älteren Kirchenbücher der Stadt Frankfurt a. M., die jetzt im Standesamt aufbewahrt werden, wieder an das Stadtarchiv abgegeben werden. Mit dem Vorschlage des Regierungsrates Schäfer-Darmstadt, auf die Ausgestaltung des „Deutschen Geschlechterbuches“ besondern Einfluß zu nehmen, konnte sich die Mitgliederversammlung mangels sachlicher Zuständigkeit nur inoffiziell befassen. Es wurde den Vereinen, die an dem Unternehmen mitarbeitend beteiligt sind, anheimgegeben, ihrerseits darauf hinzuwirken, daß die Wissenschaftlichkeit des Inhaltes dieses Werkes gewahrt bleibt, und überdies sich das Recht kritischer Würdigung einzelner Bände des „Deutschen Geschlechterbuches“ in ihren Zeitschriften nicht kürzen zu lassen.

Ein von der Stadt Marburg veranstalteter Empfang in dem festlich beleuchteten Schloßkaffee und ein Festessen in den Stadtsälen gaben erwünschte Gelegenheit zur Fühlungnahme zwischen den aus allen Ländern deutscher Zunge zusammengekommenen Vereinsvertretern. Die Organisation ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Besonderen Dank schuldet namentlich die Abteilung VI Herrn Archivdirektor Prof. Dr. R net s ch und seiner Gattin, die sich die Fürsorge für die genealogischen Gäste besonders angelegen sein ließen.

An die Tagung schloß sich eine ebenso wie diese vom Wetter begünstigte Rundfahrt in die Wetterau über Amöneburg, Schweinsberg, Homberg Ohm, Grünberg, Lich, Kl. Arnshurg, Münzenberg, Butzbach und Sieben an.

Auch an dieser Stelle mag der Wunsch ausgesprochen werden, daß die künftigen Tagungen mehr als bisher auch von Einzelmitgliedern der angeschlossenen Vereine besucht werden möchten. Für das nächste Jahr ist als Tagungsort Wien in Aussicht genommen worden.

v o n G e b h a r d t.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 11. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von Dr. Johannes Hohlfeld.

**Haerberli(n).** — Ebda., S. 41—42.  
**Haerberlin.** — Haerberlin, Heinrich: Der H'sche Familienverband. In: Jg. Bl., Jg. 26, 1928, Sp. 339.  
 — \*Nachrichtenblatt des H'schen Familienverbandes. Altona: H. E. Haerberlin 1928. Nr. 1 (Okt. 1928). (16 S.) 8°.  
**Haerberling.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV, 1927, S. 42.  
**Haech.** — Ebda., S. 42.  
**Haechler.** — Ebda., S. 42.  
**Haedi (H e d i).** — Ebda., S. 42.  
**Haeder.** — Ebda., S. 42—43.  
**Haederli.** — Ebda., S. 43.  
**Haefeli(n).** — Ebda., S. 43.  
**Haefliger.** — Ebda., S. 43—44.  
**Häfner.** — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 4.  
**Haegi.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV, 1927, S. 44.  
**Haegin(g)er.** — Ebda., S. 44.  
**Haegler.** — Ebda., S. 44—45.  
**Haef.** — Ebda., S. 45.  
**Haeling(er) (H e l i n g e r).** — Ebda., S. 45.  
**Haemiker.** — Ebda., S. 45.  
**Haemmerli.** — Ebda., S. 45.  
**Haemmig.** — Ebda., S. 45.  
**Haene.** — Ebda., S. 45.  
**Haenggi.** — Ebda., S. 46.  
**Haenni.** — Ebda., S. 46.  
**Haensler.** — Ebda., S. 46.  
**Haering.** — Ebda., S. 46—47.  
**Haerth.** — Ebda., S. 47.  
**Haesli.** — Ebda., S. 47.  
**Haessi (H e s s i).** — Ebda., S. 47.  
**Haessig.** — Ebda., S. 47—48.  
**Haeyer.** — Ebda., S. 48.  
**Hausermann.** — Ebda., S. 48.  
**Hauesler.** — Ebda., S. 48.  
**Haf(H)ner.** — Ebda., S. 49—50.

**Haf(H)ter.** — Ebda., S. 48—49.  
**Hageloch.** — Ebda., S. 50.  
**Hagelstein.** — Ebda., S. 50.  
**Hagen.** — Ebda., S. 50—51.  
**Hagenbach.** — Ebda., S. 51.  
**Hagenbuch.** — Ebda., S. 52.  
 — Freie v. — Ebda., S. 52.  
**Hager.** — Ebda., S. 53.  
 — \*H' - P o s t. Geschichtsbll. der Familie H' - H a r r a s ab 1416. Mittln. über die Vorfahren u. aus dem Leben des jetzt lebenden Geschlechts. Herg. u. verlegt von Albert D ö r i n g, Chemnitz. Schriftl.: Friedrich H a g e r. Jg. 1, Heft 1 (Juli 1928). (16 S.) 8°.  
**Haggenberg.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV, 1927, S. 53.  
**Haggenmacher.** — Ebda., S. 53—54.  
**Hagi.** — Ebda., S. 54.  
**Hagmann.** — Ebda., S. 54.  
**Hagnauer.** — Ebda., S. 54.  
**Hahn.** — Ebda., S. 54—55.  
**Hajen.** — Stammliste H' aus Klein-Ostern im Teberlande. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 99—126.  
**Halbenleib.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV, 1927, S. 55.  
**Halbheer.** — Ebda., S. 55.  
**Halbifen.** — Ebda., S. 55—56.  
**Halbstadt.** — Ebda., S. 56.  
**Halbfuter.** — Ebda., S. 56.  
**Halbemann (H a l d i m a n [b]).** — Ebda., S. 56.  
 [an (unter) der] **Halden.** — Ebda., S. 56.  
**v. Haldenstein.** — Ebda., S. 57.  
**Halder.** — Ebda., S. 57.  
**Halbi.** — Ebda., S. 57.  
**v. Hallau.** — Ebda., S. 58.  
**Hallberger.** — Ahnentafel Henriette Gabriele H' (\* 1850). In: E. v. Eichborn, Familie v. Eichborn (1928), S. 43—72.  
**Hallenbacher.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV, 1927, S. 58.

- v. Hallmann.** — Stammliste v. H' (des Stammes Hinzmann). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1928), S. 241.
- Hallwyl, Herren v.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 63—65.
- Halm.** — Ebda., S. 65.
- v. Halten.** — Ebda., S. 66.
- Halter.** — Ebda., S. 66—67.
- Haltmann.** — s. An der Halde.
- Haltmayer (= meyer).** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 67.
- Hamann.** — Ahnentafel H' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 95—96.
- Hamberger.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 67.
- Hammer.** — Ebda., S. 68.
- Hammerer.** — Ebda., S. 68.
- Hamster.** — Ahnentafel der Sabina Margareta H'. In: Prohászka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 506—509.
- Ha(h)n.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 68.
- Hanauer.** — Ebda., S. 68.
- Hanau-Schaumburg.** — Zur Abstammung des Hauses H'. In: Dsch. Adelsbl., Jg. 46, 26 (11. 9. 1928), S. 602.
- Handel.** — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 4.
- Handmann.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 72.
- Handschin.** — Ebda., S. 72—73.
- Hangartner.** — Ebda., S. 73.
- Hanhart.** — Ebda., S. 73.
- Hankrat.** — Ebda., S. 73.
- Hans.** — Stammliste H' aus Marienthal (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 179—183.
- Hans(o).** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 73.
- Hanselmann.** — Ebda., S. 74.
- Hantel.** — Stammliste H' aus Weißels in Ostpr. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 125—129.
- van Hanha.** — Ahnentafel Gef van H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 524.
- Hardegger.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 74.
- v. Hardenrath.** — \*Meininghaus, August: Die Dortmunder Stadtjunker v. H' u. ihre Wohnhöfe. Aus: Die Heimat (Beilage der Zt. „Tremonia“, 1928, Nr. 186). Dortmund: Lenjing 1928. (15 S.) 8°.
- Harder.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 74—75.
- Hardi.** — Ebda., S. 75.
- Hardmeier.** — Ebda., S. 75—76.
- Hari.** — Ebda., S. 77.
- Harlacher.** — Ebda., S. 77.
- Harnisch.** — Ebda., S. 77.
- Harsch.** — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 5.
- Harscher.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 77.
- Hartmann.** — Ebda., S. 79—83.
- Ahnentafel H' (\*Schwerin 1818) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, 241—243.
- Harwardt.** — Hippler, Erich: Eine Stammreihe der ermländischen Familie H'. In: Zsch. für die Gesch. u. Altertumsfde. Ermlands. Bd. 23, 2 (1928), S. 484—492.
- Hippler, Erich: Die Ahnen der Dorothea H'. Eine ermländische Ahnentafel in Listenform. In: Unsere ermländische Heimat 1927, Nr. 11.
- Harzenmoser.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 83.
- Harzer.** — Ebda., S. 83.
- Has.** — Ebda., 1927, S. 83.
- Hasle.** — \*Fgliche Mittln. des Fverbandes H'. Nr. 6 (November 1928). (16 S.) 8°.
- Hasenburg, Herren v.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 83—84.
- Hasenclever.** — s. Glafsch, Fugger, v. Bülow, Uhlant, Jenisch-Westphal, Riehm.
- Hasenöhel.** — Verwandtschafts- u. Stammtafel H'. In: R. Frh. v. Prohászka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 420—425.
- Hasfurter.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 84.
- v. Hasla.** — Ebda., S. 84.
- Haslebacher.** — Ebda., S. 86.
- Has(N)ler.** — Ebda., S. 86—87.
- v. Hasli.** — Ebda., S. 87.
- Haspelmacher.** — Nachfahrenliste H'-Büttner. In: Nachrichten für den Verband der Familie Büttner. Heft 3 (Dez. 1928), S. 8—11.
- v. Haspell.** — Ahnentafel Lorenz-Jürg v. H' (\* 1911). In: Z. der Ebda II, 142.
- Haspelmann.** — Familientag H'. In: Lübecker Generalanzeiger, 18. Aug. 1928.
- Haspinger.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 88.
- Hasstadt, Freiherren v.** — Ebda., S. 88.
- Has.** — Ebda., S. 88—89.
- v. Hasum.** — Ahnentafel Cha v. H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 528—529.
- Hauber.** — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 5.
- Haudenschild.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 89.
- Haueter.** — Ebda., S. 89.
- Haug.** — Ebda., S. 89.
- Haumüller.** — Ebda., S. 89.
- Hauvinger.** — Ebda., S. 89.
- Haupt.** — Ebda., S. 89.
- Hauptlin.** — Ebda., S. 89.
- Hauri.** — Ebda., S. 90—91.
- Hauschild = Fritsch.** — Stammliste der Freiherren v. H'. In: Freiherrliches Taschenbuch 79 (1929), S. 266.
- Hausheer.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 94.
- Hausknecht.** — Ebda., S. 94.
- Hausmann.** — [5] Stammtafeln H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafeln 5/6.
- Hauswirth.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 96—97.
- Hautt.** — Ebda., S. 98.
- Havelle.** — \*Hewelke, Johannes: Gert H' u. seine Nachkommen. Geschichte der Familie Hewelke-Hewelke u. des Astronomen Havelius 1434—1927. Danzig 1927. (430 S.) 8°.
- Hahn.** — Nachfahrenliste H'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 193.
- Hebel.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 99.
- Hebdenstreit.** — Ebda., S. 99.
- Hebeisen.** — Ebda., S. 99.
- Hebler.** — Ebda., S. 100.
- Hebold.** — Ebda., S. 100.
- Hehmüller.** — Ebda., S. 100.
- Hecht.** — Ebda., S. 100.
- Hecker.** — \*Rauß, Willi: Die Bensheimer Familie H'. Nach einer Familienschrift des Urgroßvaters Joseph H' in Bensheim 1786/1857 i. V. von Ed. Willhardt zusammengestellt. Pforzheim (Druck von L. C. Wittich, Darmstadt) 1928. (210 S.) 8°.
- Hederslin.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 100.
- Hediger (Hedinger).** — Ebda., S. 100—101.
- v. Hedingen.** — Ebda., S. 101—102.
- Heeb.** — Ebda., S. 102.
- Heer.** — Ebda., S. 102—104.
- van Hees.** — s. a. Stammbücher.
- Heffi.** — Ubrisi in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 108.
- v. Hegenheim.** — Ebda., S. 108—109.
- Hegetschweiler.** — Ebda., S. 109.
- Hegg.** — Ebda., S. 109.
- Heggenzi.** — Ebda., S. 109.
- Heggi.** — Ebda., S. 109.
- Heggli.** — Ebda., S. 109.
- Hegglin.** — Ebda., S. 109—110.
- Hegi.** — Ebda., S. 110—111.
- v. Hegi.** — Ebda., S. 111—112.
- v. Hegnau(er).** — Ebda., S. 112.
- Hegnauer.** — Ebda., S. 112.
- Hegner.** — Ebda., S. 112—114.
- Heid.** — Ebda., S. 114.
- v. Heidegg.** — Ebda., S. 114.
- Heidegger.** — Ebda., S. 114—116.
- v. Heidelberg.** — Ebda., S. 116.



# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang

Dezember 1929

Heft 12

## Ramenzer Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.)

Von Dr. Gerhard Stephan, Ramenz.

- Rühle, Tobias, B.=E. w. B. d. 12. 6.  
 Secheritz, Paul, von Gelenau w. B. d. 28. 9.
- 1680.
- Seltenreich, Daniel, B.=E. w. B. d. 19. 1.  
 Fr. verwittibte Lehmann, Anna Elisabeth, von Budizsin w. B. d. 19. 1.
1225. Sperbach, Heinrich, von Könighbrück w. B. d. 29. 1.  
 Gebauer, Hans Caspar, w. B. d. 5. 2.  
 Mücklich, Peter, von Lückersdorff w. B. d. 19. 2.  
 Kartmann, Andreas, von Gehlenau w. B. d. 6. 3.  
 Francke, Christian, von Budizsin w. B. d. 26. 3.
1230. H. Neuber, Andreas, von Neukirchen bey Cemniß w. B. d. 8. 4.  
 Zeidler, Martin, von Rammenau w. B. d. 26. 4.  
 Suppan, Simon, von Etschora w. B. vor d. Stadt d. 31. 5.  
 Rube, Hans, w. B. vor der Stadt d. 7. 6.  
 Windler, Matthias, B.=E. w. B. in der Stadt d. 17. 6.
1235. Jordan, Martin, B.=E. w. B. d. 1. 7.  
 Böhmig, Hans, B.=E. w. B. d. 29. 11.  
 Wöchtler, Hans, B.=E. w. B. d. 2. 12.  
 Jäckel, Hans, von Gahre w. B. d. 9. 12.
- 1681.
- Großman, Elias, B.=E. w. B. d. 10. 1.
1240. Vollman, Christian von Quersfurt, w. B. d. 10. 1.  
 Andree, Christian, B.=E. w. B. d. 31. 1.  
 Lohse, Christoph, Nadler, von Bischoffswerda w. B. d. 3. 2.  
 Barzsch jun., Siegmundt, B.=E. w. B. d. 28. 2.  
 Rauffmann, Davidt, w. B. d. 28. 2.
1245. Bulling, Heinrich, B.=E. w. B. d. 8. 3.  
 Lesche, Hans, Pachtmüller zur Pulknitz w. B. d. 23. 3.  
 Nofke, Heinrich, B.=E. w. B. d. 23. 3.  
 H. Gebhardt, Christian Ernst, von großen Hayn, Materialist w. B. d. 23. 3.  
 Sturm, Zacharias, von Klein Trebnitz w. B. d. 24. 3.
1250. Beyer, Benjamin, unter dem Umble Stolpen w. B. d. 26. 3.  
 Rattwig, Gottfried, eines B.=E. w. B. d. 26. 3.  
 Straße, Jeremias, auß der Schlesien, Thorhütter w. B. d. 24. 3.  
 Weiditz, Elias, B.=E. w. B. d. 11. 4.  
 Hantusch, George, von Bernbruch w. B. d. 11. 4.
1255. Kaulfuß, Caspar Martin, B.=E. w. B. d. 11. 4.
- Storingl, Bastian, B.=E. w. B. d. 14. 4.  
 Polack, Christoph, von Lückersdorff w. B. d. 14. 4.  
 Hacker, Wilhelm, B.=E. w. B. d. 28. 4.  
 Hempel, Martin, B.=E. w. B. d. 28. 4.
1260. Schuman, Esaias, B.=E. w. B. d. 28. 4.  
 Bockshammer, George H. Ehrenfriedt, Chirurgus w. B. d. 16. 4.  
 Hempel, Andreas, von Budizsin w. B. d. 5. 5.  
 Rochmann, George, B.=E. w. B. d. 9. 5.  
 Lefke, Hans, Wagner, von Schöppenstedt w. B. d. 14. 5.
1265. Nauman, Christoph, B.=E. w. B. d. 14. 5.  
 Schmidt, George, von Canth auß Schlesien w. B. d. 16. 5.  
 Schräger, George, von Bretnitz w. B. d. 16. 5.  
 Gehre, George, von Leubnitz w. B. d. 16. 5.  
 H. Laub, Michael, Apotheker, von Budizsin w. B. d. 19. 5.
1270. Güttel, Christian, von Schönau w. B. d. 19. 5.  
 Weber, Christoph, von Forsta w. B. d. 19. 5.  
 Prätorius, Matthäus, von Wittichenau w. B. d. 23. 5.  
 Beger, Christian, B.=E. w. B. d. 30. 5.  
 Halengl, Andreas, B.=E. w. B. d. 30. 5.
1275. Wolff, Martin, Nadler, von Pulknitz w. B. d. 30. 5.  
 Stumpe, Friedrich, Koch von Cunnerswalde w. B. d. 30. 5.  
 Seichert, Martin, B.=E. w. B. d. 2. 6.  
 Bortman, Tobias, von Pischeimb w. B. d. 2. 6.  
 Meuß, Hans Christoph, Schulmeister w. B. d. 2. 6.
1280. Schöne, Martin, Rothmüller w. B. d. 3. 6.  
 Firlle, Hans Moriz, von Budizsin w. B. d. 6. 6.  
 Schuster, Hans Joachim, B.=E. w. B. d. 6. 6.  
 Köhler, Peter, B.=E., Tagelöhner, w. B. d. 6. 6.  
 Wehle, Hans, von Pulknitz w. B. d. 9. 6.
1285. Brummer, Davidt, w. B. d. 13. 6.  
 Brummer, Tobias, Tischler, w. B. d. 13. 6.  
 Rachel, Martin, von Beerenbruch w. B. d. 13. 6.  
 Röder, Davidt, w. B. d. 20. 6.  
 Empff, Daniel, B.=E. w. B. d. 30. 6.
1290. Thieme, Hans, von großen Hayn w. B. d. 30. 6.  
 Schnabel, Melchior, von Greiffenberg auß Schlesien w. B. d. 4. 7.  
 Schäffer, Friedrich, von Brieg auß Schlesien w. B. d. 15. 7.  
 Rühne, Gottfried, w. B. d. 21. 7.  
 Geißler, Gottfried, w. B. d. 21. 7.
1295. Holzmüller, Tobias, w. B. d. 21. 7.  
 Möller, Michael, von Budizsin w. B. d. 21. 7.

- Schindler, Andreas, Leinweber von Eisenberg w. B. d. 21. 7.  
 H. Schmieder, Hans Christoph, Schösser von Reckel-  
 wig w. B. d. 30. 7.  
 H. Kollman, Johann Justus, w. B. d. 13. 8.  
 1300. Noßke, Samuel, B.=S. w. B. d. 18. 8.  
 Halengf, Christoph, w. B. d. 18. 8.  
 Rühle, Martin, von Bielau w. B. d. 18. 8.  
 Carius, Hans Davidt, von Dresden w. B. d. 22. 8.  
 H. Schuman, Tobias, w. B. d. 25. 8.  
 1305. Erbe, Hans George, von Schmalkalden w. B. d.  
 29. 8.  
 Briel, Valentin, von Schmalkalden w. B. d. 29. 8.  
 Nießsche, Christian, von Großgrabow w. B. d. 29. 8.  
 Synasche, Matthäus, von Beerenbruch w. B. d.  
 29. 8.  
 Ulbricht, Hans, B.=S. w. B. d. 12. 9.  
 1310. H. Höffner, Johann Friedrich, Studiosus w. B. d.  
 15. 9.  
 Lochner, Heinrich, von Nürnberg w. B. d. 3. 10.  
 Steinborn, Christian, B.=S. w. B. d. 20. 10.  
 Neuman, George, w. B. d. 20. 10.  
 Hahnisch, Michel, B.=S. w. B. d. 31. 10.  
 1315. Blacher, Christian, von Görlich w. B. d. 7. 11.  
 H. Klieman, Christoph, Schönebergischer Verwalter  
 w. B. d. 10. 11.  
 Jenzsch, Hans, B.=S. w. B. d. 10. 11.  
 Rührt, Jacob, w. B. d. 21. 11.  
 Völckel, Christian, von Großenhain w. B. d. 28. 11.  
 1320. Meder, Hans Conrad, w. B. d. 28. 11.  
 Grosche, Johann, von Eßtra w. B. d. 1. 12.  
 Rappe, Martin, von Lückersdorf w. B. d. 1. 12.  
 Refler, Hans George, Buchbinder von Pirna w.  
 B. d. 8. 12.  
 H. Lindener, Christian, B.=S. w. B. d. 22. 12.  
 1325. H. Leßing, Theophilus, Amtsactuarius zu Hohenstein  
 w. B. d. 22. 12.  
 Crahmer, Hans Siegmund, von Dresden w. B. d.  
 22. 12.  
 1682.  
 Synasche, Jacob, von Beerenbruch w. B. d. 5. 1.  
 Rappe, Christoph, von Hennerßdorff w. B. d. 12. 1.  
 Mußsche, Martin, B.=S. w. B. d. 12. 1.  
 1330. Rappe, Martin, von Lückersdorf w. B. den 12. 1.  
 Böhme, Christoph, von Nieder-Lichtenau w. B. d.  
 26. 2.  
 Richter, Elias, Barethmacher w. B. d. 3. 2.  
 Herßch, Heinrich, von Reckelwig w. B. d. 3. 2.  
 Werner, Hans, von Pokschapffel w. B. d. 18. 2.  
 1335. Bulling, Friedrich, B.=S. w. B. d. 6. 3.  
 Higsche, Matthäus, von Gräbichen w. B. d. 20. 3.  
 Conrad, Caspar, von Polnisch Frauastadt w. B. d.  
 1. 4.  
 Rusche, Andreas, B.=S. w. B. d. 6. 4.  
 Lempffer, Christoph, von Reheburg w. B. d. 13. 4.  
 1340. Richter, Martin, Mäurergeselle w. B. d. 27. 4.  
 Fleischer, George, Mäurer von Hoyerßwerda w.  
 B. d. 22. 5.  
 Weidig, Andreas, von Gehringßwalda w. B. d. 8. 6.  
 Loß, Hans, von Schmalkalden w. B. d. 8. 6.  
 Müller, Hans, von Schmalkalden w. B. d. 8. 6.  
 1345. Peickwig, Tobias, B.=S. w. B. d. 30. 6.  
 Refler, George, B.=S. w. B. d. 30. 6.  
 Rühle, Daniel, von Jesau w. B. d. 30. 6.  
 Lensche, George, Mäurergeselle und Mälker w.  
 B. d. 30. 6.  
 Schneider, Hans George, w. B. d. 20. 7.  
 1350. Böhme, Matthäus, w. B. d. 10. 8.  
 Jenzsch, Martin, B.=S. w. B. d. 26. 8.  
 Mörbus, Martin, w. B. d. 28. 9.  
 Tzschiedrich, Hans, von Haußwalde w. B. d. 28. 9.  
 Hahnisch, Paul, B.=S. w. B. d. 14. 10.  
 1355. Treißsche, Michael, Mälker, von Schwepnitz w.  
 B. d. 19. 10.  
 Naumann, Christian, B.=S. w. B. d. 9. 11.  
 Pötig, Christian, Töpffer, B.=S. w. B. d. 16. 11.  
 Behnisch, Christoph, Leineweber, B.=S. w. B. d. 23. 11.  
 Oheft, Caspar, von Polnisch Frauen Stadt w. B.  
 d. 23. 11.  
 1683.  
 1360. Hillman, Hans, B.=S. w. B. d. 4. 1.  
 Rühne, Hans Gottlieb, w. B. d. 26. 1.  
 Reiche, Christian, Walckmüller, von Bischoffswerda  
 w. B. d. 22. 2.  
 Rirchner, George, von Räckelwig Tagelöhner w.  
 B. d. 22. 2.  
 H. Hänßgen, Melchior, Hauptman w. B. d. 26. 2.  
 1365. Rühle, Matthäus, von Beerenbruch w. B. d. 26. 2.  
 Arnoldt, Lorenz, von Polnisch Frauen Stadt w. B.  
 d. 29. 3.  
 Hartman, Andreas, B.=S. w. B. d. 9. 4.  
 Hantusch, Michael, von Beerenbruch w. B. d. 9. 4.  
 Fiebinger, Christian, B.=S. w. B. d. 3. 5.  
 1370. Bachman, Martin, B.=S. w. B. d. 28. 5. (wieder  
 gestrichen).  
 Jancke, Hans, von Wittniz w. B. d. 24. 5.  
 Köhlig, Hans, von Seuriz w. B. d. 24. 5.  
 Bache, Martin, B.=S. w. B. d. 28. 5.  
 Mücklich, Martin, von Cunnerßdorff, w. B. d. 14. 6.  
 1375. Jordan, Christoph, B.=S. w. B. d. 18. 6.  
 Hillmann, Tobias, B.=S. w. B. d. 18. 6.  
 Palman, Michael, B.=S. w. B. d. 18. 6.  
 Seiffert, Gabriel, von Scheibenberg aus Schlesien  
 w. B. d. 25. 6.  
 Seltenreich, Adam, B.=S. w. B. d. 25. 6.  
 1380. Krahel, Peter, von Jesau w. B. d. 25. 6.  
 Baldauff, Christoph, von Lauterbach w. B. d. 9. 7.  
 Zaunig, Christoph, w. B. d. 19. 7.  
 Brunisch, Hans, w. B. d. 19. 7.  
 Schurzig, Martin, von Schönbach w. B. d. 9. 8.  
 1385. Ruffer, Bastian, von Räckelwig w. B. d. 13. 8.  
 Berndt, Hans, von Königsbrück w. B. d. 20. 9.  
 Schuster, Gottfriedt, w. B. d. 18. 10.  
 Hustig, Christoph, w. B. d. 18. 10.  
 Jenzsche, Christoph, B.=S. w. B. d. 19. 10.  
 1390. Hesch, Martin, von Wendisch-Baselig w. B. d. 5. 11.  
 H. Pauliz, Martin, von Görlich w. B. d. 22. 11.  
 1684.  
 Herßfurth, Christoph, von Hirschfelde w. B. d. 3. 1.  
 Röder, George, B.=S. w. B. d. 3. 1.  
 Jehnichen, Christian, B.=S. w. B. d. 3. 1.  
 1395. Koch, Christoph, Lohgärber w. B. d. 17. 1.  
 Welcke, Thomas, von Jesau w. B. d. 17. 1.  
 Demuth, Christian, B.=S. w. B. d. 23. 1.  
 Rappe, Martin, B.=S. w. B. d. 23. 1.  
 Schäffer, Martin, von Jedlik w. B. d. 23. 1.  
 1400. Noßke, Heinrich, B.=S. w. B. d. 7. 2.  
 Winkler, Christian, B.=S. w. B. d. 7. 2.  
 Synasche, Barthel, von Beerenbruch w. B. d. 7. 2.  
 Herman, Martin, von Olse aus Meißten, w. B.  
 d. 7. 2.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg.

Dezember 1929

Nr. 12

### Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 12. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

- Heidelberger.** — Ebda., S. 116.  
**Heidelin.** — Ebda., S. 116.  
**Heiden.** — Ebda., S. 117.  
**Heidenheim.** — Ebda., S. 117.  
**Heidenreich.** — Ebda., S. 118.  
**Heider.** — Ebda., S. 118.  
**Heierli.** — Ebda., S. 118.  
**Heilmann.** — Ebda., S. 123—124.  
 — Stammtafel H'. In: Die Heimat (Krefeld). Jg. 7, 3, S. 186.  
**Heilmeier.** — Freisinger H'. Ein Beitrag zur Fg. der H'. In: Frigisinga, 5. Jg. (1928), S. 289—291.  
**v. Heimbürg.** — Ahnentafel Marie v. H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 603—611.  
**v. Heimenstein.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 128.  
**Am (3 m) Heimgarten.** — Ebda., S. 129.  
**Heimgartner.** — Ebda., S. 129.  
**Heimlicher.** — Ebda., S. 129.  
**Heindl.** — Familie H'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 56—58.  
**Heine.** — Heumann, Fritz: Heinrich H's Ahnentafel. In: Jüdisches Archiv. Jg. 1, 11/12 (N. F. 5/6), S. 7—9.  
**Heinen.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 129.  
**Heingartner.** — Ebda., S. 129—130.  
**Heinmann.** — Ebda., S. 130.  
**Heinrich.** — Ebda., S. 130.  
**Heinricher.** — Ebda., S. 130.  
**Heinse.** — Stammtafel Georgius Heinse [genannt Brüd], Bürgermeister zu Brüd. In: Thüringer Heimat-Spiegel, Jg. 5, 10 (Okt. 1928), S. 268.  
**Heinzerlin (Heinzlin).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 130.  
**Heiny.** — Ebda., S. 130.  
 — Stammliste H' aus Zweibrücken. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 185—191.  
**Heinke.** — \*Chronikblätter des Geschlechts H' u. seiner Blumeschen Anverwandten. Nr. 2 (Weihnachten 1928). (S. 5—16.) 4°.  
**Heinlin.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 130—131.  
**Heinh.** — Ebda., S. 131.  
**Heinzen.** — Ebda., S. 131.  
**Heinzer.** — Ebda., S. 131.  
**Heinzmann.** — Ebda., S. 131.  
**Heinzelmann.** — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Würtlingen III (1928), Tafel 6.  
**v. Heitenwil.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 132.  
**Heitman, Ritter v.** — Ebda., S. 132.  
**Heiß (Heiz).** — Ebda., S. 132.  
**Heithofer.** — Ahnentafel Charlotte H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 570—571.  
**Heitmann.** — Ahnentafel Emma H' (\* 1850). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 315.  
**Helbing.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 132—133.  
**Held.** — Ebda., S. 133—134.  
**v. Heldswil.** — Ebda., S. 134.  
**Helfenstein.** — Ebda., S. 134.  
**v. Helfenstein.** — Ebda., S. 134.  
**Helfenstein.** — Stammliste H' aus Alzey. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 193—198, 201—204.  
 — Stammliste H' genannt Trautwein. Ebda., S. 198 bis 200.  
**Helfer.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 135.  
**Helg.** — Ebda., S. 135.  
**Heller.** — Ebda., S. 135—136.  
**Hellmüller.** — Ebda., S. 136.  
**Helman.** — Ebda., S. 136.  
**Helmlin.** — Ebda., S. 136.  
**v. Helmsdorf.** — Ebda., S. 136—137.  
**Helpach.** — Ebda., S. 137.  
**Helferer.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 42.  
**Helge.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 179.  
**Hemel.** — Ebda., S. 180.  
**Hemann.** — Ebda., S. 180.  
**Hemmeler.** — Ebda., S. 180.  
**Hemmerli.** — Ebda., S. 181.  
**Hemmi.** — Ebda., S. 181.  
**Hemminger.** — Ebda., S. 182.  
**Hempel.** — Lautenschläger, Berthold: Von einem alten Förstergeschlecht. Ein Beitrag zur Geschichte der Familie H'. In: Erstes Jahrbuch des Geraer Museums- u. Geschichtsvereins 1928, S. 91—99.  
 — \*Fgesch. Nachrichten für die Nachkommen des Ratsverwandten Wolfgang H' aus Dippoldiswalde. Heft 5 u. 6 (April u. Juli 1928) (S. 33—48); 7 (Okt. 1928) (S. 49—56 u. 8 S. Beilage); 8 (Dez. 1928) (S. 57—64). 8°.  
**Hemhann.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, der Grafen H'. In: Rheinisch-westfälische Zt., 14. März 1928.  
**Graf Hendel Fürst v. Donnerzdorf.** — Ahnentafel Guido Graf H' (\* 1830). In: Zt. der Ebda II, 140.  
**Graf Hendel Frh. v. Donnerzdorf.** — Ahnentafel Lazarus Graf H' (\* 1902). Ebda., II, 141.  
**Hengartner.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 182.  
**v. Henggart.** — Ebda., S. 183.  
**Henggeler.** — Ebda., S. 183.  
**Henggi.** — Ebda., S. 183.  
**Henking.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 183.  
**Hengstenberg.** — \*Ahnentafel in Listenform H' (\* 1921). (26 Bl.) 4°. [Maschinenschrift].  
 — Stammtafel H'. In: D. u. M. Vorländer, Die Familien Vorländer (1928), S. 70—71.  
**Henne.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 183—184.

- Hennings.** — Ahnentafel H' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 204—205.
- Hensch.** — Ahnentafel Barbara H' (\* 1715). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 205.
- Hensel** (Hänfel). — Ahnentafel Gottlieb H' (\* 1732). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 430.
- Henfeler.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 186.
- Hensli.** — Ebda., S. 186.
- Hensler.** — Ebda., S. 186.
- Hentfch.** — Ebda., S. 186.
- Hentz.** — Fink, Friß: Alte Weimarer Bürgerfamilien. (IV.) Die Buchbinderfamilie H'. In: Allgem. Thüring. Landesztg. Deutschland, 16. X. 1928.
- Henzi.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 186—187.
- Henziroß.** — Ebda., Ebda., S. 187.
- Henzler.** — [3] Stammtafeln H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 5 u. 6.
- Hepp.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 187.
- Heraucourt** (Héraucourt). — Stammliste H' aus Frankreich. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 205—232.
- Herberz.** — Rembert: Familie H' u. das Rathaus in Uerdingen. In: Heimat (Krefeld), Jg. 7 (1928), 2, S. 146 bis 149.
- v. Herblingen.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 189.
- Herdener.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 189.
- Herder.** — Ebda., S. 189—190.
- Herder.** — f. Umherd.
- Herd.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 190.
- Herger.** — Ebda., S. 191.
- Hergloh.** — Ahnentafel Gustav Ferdinand Joseph H' (\* 1881). In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 45—47.
- Herlobig.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 193.
- Hermann.** — Ebda., S. 194—195.
- Herlmann.** — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.
- Hermatschweiler.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 195.
- Herold.** — Ebda., S. 196—197.
- Herport.** — Ebda., S. 197.
- Herren.** — Ebda., S. 197.
- (v.) Herrenschwand.** — Ebda., S. 198.
- Herrliberger.** — Ebda., S. 199.
- Herrlig.** — Ebda., S. 199.
- Herfsche.** — Ebda., S. 199.
- Herfster.** — Ebda., S. 199.
- Hertach.** — Ebda., S. 199.
- v. Herten.** — Ebda., S. 199.
- Hertenegg.** — Ebda., S. 199.
- Hertenstein.** — Ebda., S. 201.
- v. Hertenstein.** — Ebda., S. 201—202.
- Hexter.** — Ebda., S. 202.
- Hexter v. Herteneegg.** — Ebda., S. 202.
- Hertli.** — Ebda., S. 202.
- Hertlin** (Haertlin). — Ebda., S. 202.
- Hertling.** — Ebda., S. 202.
- Hertmanni.** — \*Die Familie H'. Herzg. von Karl Wellmann. Cleve: Selbstverlag (Druck von Fr. Boß Wwe.) 1928. (497 S., 2 farbige Wappen- u. 12 genealog. Tafeln.) 4<sup>o</sup>.
- Hertner.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 202.
- Herzog.** — Gutbier, Herm.: Die Langensalzaer Patrizierfamilie der H'. In: Thüringer Heimatsspiegel. Jg. 16, 11 (Nov. 1928), S. 297—299 u. 12, S. 315—317.
- Hertwagen.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 203.
- Herzen.** — Ebda., S. 203.
- Herzig.** — Ebda., S. 203.
- Herzmaier.** — [Abriss] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 42.
- Herzog.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 203—206.
- Herzog.** — Ahnentafel Gesine H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 194—195.
- Heshele.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 207.
- Hes.** — Ebda., S. 207—210.
- Hessenland.** — \*Metzke, Albert: F. Hessenland G. m. b. H. Die Entwicklung der Firma von ihrer Gründung i. J. 1577 bis zur Gegenwart. Stettin: Hessenland 1928. (88 S.) 4<sup>o</sup>.
- v. Hettlingen.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 210—211.
- v. Hettlinger** (Hettlingen). — Ebda., S. 211.
- Hettlinger.** — Ebda., S. 211.
- Hegel.** — Ebda., S. 211.
- Hegel v. Lindenach.** — Ebda., S. 211—212.
- Heuberger.** — Ebda., S. 212.
- v. Heudorf.** — Ebda., S. 212.
- Heuer.** — Ebda., S. 212.
- Heule.** — Ebda., S. 212.
- Heufendorff.** — Ahnentafeln H' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 207 u. 208.
- Heufschel.** — [Abriss] in: Lexikon dsch. Familien, S. 21—22.
- Heuff.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 213.
- Heuf(II)ler.** — Ebda., S. 213.
- Heuß.** — Ebda., S. 213.
- Heusser.** — Ebda., S. 213—214.
- Heussi.** — Ebda., S. 214.
- Hebelius.** — f. Habelke.
- Hev.** — f. Honh.
- v. Hetwen.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 214.
- Hewer.** — Ebda., S. 214.
- Hehd.** — Stamm- und Nachfahren-Tafel der Familie H'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 483 bis 484.
- Hehdolph.** — \*Gemeinsame Ahnentafel der Ehegatten Dr. med. Benedict H' und Charlotte Hartenstein. (3 S.) 4<sup>o</sup>. [Maschinenschrift.]
- Heher.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 219.
- Hehrowatsky.** — Nachfahrentafel H'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 24—32.
- Hibner.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 220.
- Hidber.** — Ebda., S. 220.
- Hiestand.** — Ebda., S. 220.
- Hilber.** — Ebda., S. 220—221.
- Hildbrand.** — Ebda., S. 221.
- Hildebrand.** — Ebda., S. 221.
- Hilffter.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 222.
- v. Hilgers.** — Die Familie v. H'. In: Die Familie Hertsmanni (1928), S. 150—153.
- Hiller.** — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 6.
- Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 222.
- v. Hiltaltingen.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 222.
- Hiltbold.** — Ebda., S. 222.
- Hiltbrand.** — Ebda., S. 222.
- Hiltbrunner.** — Ebda., S. 222.
- Hiltensperger.** — Ebda., S. 222—223.
- Hilty.** — Ebda., S. 223.
- Him(e)lh.** — Ebda., S. 223—224.
- Himmel.** — Ebda., S. 224.
- Himmelberger.** — Ebda., S. 224.
- Himmeli.** — Ebda., S. 224.
- Himmelreicher.** — Ebda., S. 224.
- Himmeler.** — Ebda., S. 224.
- Hindemann.** — Ebda., S. 224.
- Hindermann.** — Ebda., S. 224—225.
- Hinker.** — Ebda., S. 225.
- Hinnen.** — Ebda., S. 225.
- Hinter.** — Ebda., S. 225.
- Hintermann.** — Ebda., S. 225.
- Hinteregger.** — [Abriss] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 45.
- v. Hinüber.** — \*v. H'che Familienzeitung. Nr. 26 (Dez. 1928). (6 S.) 4<sup>o</sup>.
- Hinzmann.** — f. v. Hallmann.
- v. Hinzwil.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 228.
- Freiherrn. — Ebda., S. 228—229.
- Hippenmeyer.** — Abriss in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 229.
- Hirs.** — Ebda., S. 229.
- Hirsbrunner.** — Ebda., S. 229.
- Hirschgartner.** — Ebda., S. 229.
- Hirschh.** — Ebda., S. 229.

# Einladung

## zur ordentlichen Haupt-Versammlung

der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.

am Dienstag, 4. Februar 1930, nachmittag 6 Uhr,  
im Hotel Sachsenhof, Leipzig, Johannisplatz.

---

### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden und des Schatzmeisters. Entlastung.
2. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages.
3. Weitere Anträge, die bis zum 20. Januar 6 Uhr nachmittags bei der Geschäftsstelle eingegangen sind.

Anschließend an die Haupt-Versammlung findet ein gemeinsames Abendessen und nach diesem ein **Vortragsabend** an gleicher Stelle statt, bei dem **Prof. Dr. Eugen Fischer (Berlin)** „Über den Stand der Vererbungsforchung“ sprechen wird.

Der Vorstand der Zentralstelle für Deutsche Personen-  
und Familiengeschichte e. V.

Dr. Breymann, 1. Vorsitzender.

# Die Jubiläumstiftung der Zentralstelle für Deutsche Personen= und Familiengeschichte e. V.

soll bis zur Jahreshauptversammlung am 4. Februar 1930 abgeschlossen werden. Wir bitten alle diejenigen Mitglieder, welche sich bisher an der segensreichen Stiftung noch nicht beteiligt haben, zum Abschluß des Jubiläumsjahres mit einer ihren Kräften entsprechenden Gabe ihrer Anhänglichkeit und Anerkennung für die Zentralstelle Ausdruck zu geben. Es ist beabsichtigt, die Stiftung in erster Linie zur Drucklegung der Familiengeschichtlichen Bibliographie 1900–1920 zu verwenden. Wir werden die Zeichnungsliste Anfang 1930 in den Familiengeschichtlichen Blättern veröffentlichen. Jede Gabe ist unseres Dankes gewiß und wird vielfältig Frucht tragen!

Der Vorstand  
der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.  
V. v.: Dr. Hohlfeld.

# Verzeichnis der im Jahrgang 1929 der Familiengeschichtlichen Blätter vorkommenden Personennamen\*).

Bearbeitet von Dr. phil. Paul Meißner.

<p><b>A.</b></p> <p><b>A(a)</b> 155 v. Aachen 49 Aahusen 155 Aar 49, 53 v. Aarau 155 Aarauer 155 v. Aarberg, Eble 155 Aarberg=Balangin 153 v. Aarburg 155 Aarouw 155 v. Aarwangen 155 Ab Burghalden 155 Ab dem Huj(e) 155 Ab dem Tor(e) 155 Ab dem Turm(e) 155 Ab dem Wasem 155 Ab der Halsen 155 Ab der Riti 155 Abegg 155 Ab Egge 155 Abel 31, 61, 155 v. Abel 130, 155 Abeler 155 Abeljanz 155 A(a)berli 155 Abermann 155 Aberold 155 Abesch 155 Ab Iberg 155 Ab Inkenberg 155 Abлах 155 Abraham 350 Abramen 350 Ab Ramlenstein 155 Ab Reiti 155 Abrell 155 Abrezol 155 Absjuder 49 Absjuders 224 Abt 155, 370 Abury 155 Abhberg 155 Abhs(s) 155 v. Achata, Frtn. 155 v. Achalen, Grfn. 155 v. Achdorf 155 Achermann 155 Achilles 242 Achshalm 155 Ackerblum 68 Akeret 156 Ackeremann 34, 71, 155, 156 Acli 156 Aclin 156 Adacher 156 Adacher 156 Adam 156, 350 Adami 31, 156 Adant 156 Adel 242 Adelhart 156 v. Adelson 130, 156 v. Adersas 298 Adler 156 (2 x), 242</p>	<p>v. Adlikon 156 Adlischwylter 156 Adolph 350 Adolphi 70, 72 v. Adorf 156 Adumowitsch 70 Advoat 156 Aeberli 155 Aebi 155 Aebischer 155 Aebli(n) 155 Aebly 155 Aechler 155 Aegeri 255 Aegermann 255 Aegerten 255 Aegeter 156 Aehle 350 Aellig 156 Aellikon 157 Aenderly 307 Aep(p)i 158 Aepp 308 Aept 308 Aerni 158 Aerzinger 308 v. Aesch 158 Aeschbacher 158 v. Aeschi 158 Aeschler 158 Aeschlimann 158 Aeschmann 308 ab (v.) Aeugstler 159 Aeffentranger 156 Aeffo 156 Aeffolter 156 v. Aeffoltern 156 Aeffry 156 Aegner 156 Ago 156 Agt(en)(er) 156 Ahdruffen 49 Ahlburg 370 Ahlemann 350 Ahlhorn 32 Ahrendt 350 Ahusen 155 Achain 156 Achborn 156 Achbrunn 156 v. Achheim 156 Aigen 256 Aigner 156 v. Aigremont 156 Aigroz 256 Ailingen 156 A(c)keret 156 Afermann 155 Afert 156 Affin 155 Aaman 156 v. Albanien, König 156 Albegger 156 Albers 31, 49, 53 Albert 156 Alberti 68, 156, 242, 283</p>	<p>Albertin(i) 156 Albertus 223 Albi 156 Albiffer 156 Albrecht 156, 350 Albus 157 v. Albenburg 49 Alber 157 Alcidt 350 Allessandria, Fürsten 157 Alex 69 Alexander 157 Alexat 69 Alexis 157 Alexius 157 Aliesch 157 v. Alifon 157 Alhardt 350 Alle 49 v. Alle, Eble 157 Allemann 157 Allessandria 128 Algaeuer 157 Algöber 242 Algoemer 157 Almmender 157 Allwand 157 d'Alquen 157, 251 Alschewsky 69 Alzleben 49 Alt 157, 273, 274 v. Altbüron, Eble 157 v. Altdorf 157 Alte 61 Altenkrüger 64 Altermatt 157 Altherr 157 Althoff 233, 234 v. Altifon 157 Alting 157 Altmann 157 Alt(b)örfer 157 Altorfer 157 Altrogge 31 Altroggen 69 v. Alsttaetten 157 v. Alsttetten 157 Altwegg 157 v. Altwisz 157 Alvermann 49 Amaer 157 Amarca 157 Ambauen 157 Amberg 157 Ambiel 157 Amblard 157, 307 Ambs 157 Ambühl 157 v. Amelungen 157 Amerbach 157 Am (im) Grund 157 Amherd 157, 252 Amiet 157 Ammann 157, 299 Am Ort 157 Amos 157</p>	<p>Amport 157 Ampß 157 Ampß 157 Ampßo 157 Amrein 157 Amrghn 157 Ams 157 Amshwand 157 Amsler 157 v. Amsoibingen 157 Amstalben 157 Amstein 157 Amstutz 157 Amts 157 Am Wasem 155 Amweg 157 Amzo 157 Andert 69 Ancillon 157 Andacher 157 v. Andelfingen, Herren 157 An der Allmend 157 An der Egg 155 Anderegg 157 Anderhalben 157 Anderbirfern 157 Andermath 157 Anders 71 Anderjen 350 Anderjohn 71 Anderwert 157 d'Andiran 252 v. Andlau 157 Andre 71 Andreae 281, 377 Andrecht 294 Andree 31, 157 Andrée 350 Andres 350 Andreschönbad 158 Andrus 71 v. Andwil, Eble 158 Angehrn 158 v. Angeloch 158 Angelrot 158 zem Augen 158 Angst 158 Anhalt 70, 71 Anhorn 158 Anneler 158 Annen 158 Anjel 158 Anjelmi 158 Anjohn 70 Anspach 158 Antracht 294 Anrecht 294 Anz 158 Aparius 158 Apostello 158 Apotheker 158 Appel 350 Apothel 158 Appelmann 350 Appelt 158, 350 v. Appen 304</p>
--	--	---	--

\* Für das Namenverzeichnis sind ausgeschrieben: alle Namen in den Aufsätzen, kleinen Mitteilungen und in der Bücherschau; aus dem Nachrichtenblatt die Abteilung „Eingänge“ unter Ausschluß der Einleider- und Verfassernamen. Nicht berücksichtigt sind ferner die in Anmerkungen erwähnten Verfasser- und Verleger-namen, die Namen der Rezensenten und der Verleger der unter Bücherschau besprochenen Bücher, schließlich die der Verfasser der oben erwähnten Aufsätze.

A = Nachrichten der Zentralstelle.

Appenteffen 158  
 Appenthefer 158  
 (b') Appent(h)el 158  
 Appenzeller 158  
 Appothel 158  
 April(i) 158  
 v. Arborn 158  
 Archer 158  
 Arcularius 19, 241  
 Ardüfer 158  
 Arendt 158  
 Arguel 158, 308  
 d'Arlo 252  
 Armbröster 158  
 Armbruster 158, 366  
 Armbrüster 19 ff., 31, 241  
 (v.) Arms 252  
 d'Arms 252  
 v. Arms 158  
 Arn 158  
 Arnd 153  
 Arndt 59 f., 183, 350  
 v. Arndt 130  
 Arndt 367  
 Arnet 158  
 v. Arnim Heft 4, Beilage  
 Arnold 158 (2 ×), 350  
 Arnoldt 233  
 Arntz 49  
 Arova(a) 155  
 Aro(u)wer 155  
 Arpagaus 158  
 Arregger v. Wildensteg 158  
 Arrent 64  
 Arter 158  
 Artus 274  
 Artzat 234  
 v. Ar(g) 158  
 Arz v. Straußenberg, Frh. 158  
 Arz v. Straußenburg, Baron 129  
 Arzat 158  
 Arzet 158  
 v. Aſcheberg 72  
 Aſchenbeck 31  
 Aſcherfeld 246 Anm.  
 Aſcherleben 350  
 Aſchevedo 49  
 Aſchhoff 372  
 Aſchmann 71, 158  
 Aſchhoff 372  
 Aſchmanden 158  
 Aſmiß 158  
 Aſpe 298  
 Aſper 299  
 Aſper(li) 158  
 v. Aſpermont 158  
 Aſſel de Pierre 68  
 v. Aſten 49, 221  
 Aſhing 32  
 v. Aſtemß 306  
 Aſtenhofer 158  
 Aſtinger 158  
 v. Aſtinghaufen=Schweinsberg  
 158  
 Aſtlmahr zu Meranegg 158  
 d'Aſtrin 158  
 Aſchwanger 158  
 v. d. Au 158  
 v. Audenthaler 369  
 Audeheim 49, 57  
 Auer 159  
 Auernheimer 275  
 v. Auersperg, Frh. 128  
 Aufbereggen 159  
 Auf der Maur 159  
 Aufegg 155  
 Auguſt 67, 69, 70 (3 ×), 71  
 Auguſtinh 297  
 Aulig 159  
 Aurifaber 159  
 Aufſchowitz 159  
 Aubeillon 64  
 Aufpitz 375  
 Azenholz(er) 159

## B.

Ba(a)li 159  
 Baar 69  
 Baare 370  
 Babel 159  
 Babenberg 159  
 Baberg 61  
 Bach 49, 52, 102, 159, 366  
 v. Bach 159  
 zum Bach 159, 201  
 Bache 350  
 Bacher 159  
 Bächert 69  
 Bächler 159  
 Bachman 49, 55  
 Bachmann 34, 159, 242, 350  
 Bachofen 71, 159, 299  
 Bachofen v. Echt 130, 160  
 Bachoff v. Echt, Grf. 128, 160  
 Bachofner 159  
 v. Bachtal 160  
 Bad 160  
 Bache 160, 247  
 Badhaufen 350  
 Bade 298  
 v. Baden 160 (2 ×)  
 Bader 71, 160, 350  
 Badtke 350  
 Badritt 160  
 Babi 199  
 Baebler 160  
 v. Baech 160  
 Baechler 160  
 Baechtiger 160  
 Baechtold 160  
 Baeger 71  
 Baehler 160  
 Bähr 368  
 Bähre 298  
 B(a)elbi 160  
 B(a)enninger 197  
 Bänziger 200  
 Baer 197  
 Baer v. Huthorn 197  
 z'Baeren 197  
 v. Baerenburg 197  
 Baerend 69  
 Baerenfallen 197  
 v. Baerenfels 197  
 v. Baerenstoß 197  
 Baeriswil 197  
 Baerlocher 197  
 Bärtich 200  
 Baertſchi 198  
 Baerwald 69  
 B(a)erwart 197  
 B(a)erweger 197  
 Baeschlin 197  
 Bähler 201  
 Baefler 208  
 Bätge 298  
 Baettig 197  
 B(a)eumler 197  
 Bäuml 197  
 Bauml 370  
 v. Bagewitz 242  
 v. Bagge 72  
 Baggenstoß 197  
 Bahnen 295  
 Bahr 129, 350  
 Bahrdt 160  
 Bahſchen 69 (3 ×)  
 Baiger 71  
 Baifhardt 160  
 Baifhert 160  
 Baiter 197  
 Bafe 160  
 Bakonsfeld 366  
 Balber 197  
 Baldenhausen 49, 50, 87 (2 ×),  
 90  
 Baldauf 160  
 v. Baldeg vom See 197

Baldegger 197  
 Balding 197  
 Balduf 160  
 Balduin 197  
 v. Baldwile 197  
 v. Balen 303  
 Ballhausen 149  
 Ballauff 160  
 Ballenſtedt 350  
 Ballenſtedter 350  
 Baller 160  
 Ballerſtedt 197  
 Balleita 197  
 Ballof(f) 160  
 Balluff 160  
 v. Ballwil 197  
 Balby 197  
 v. Balin 197  
 Balmer 197  
 v. Balmoos 197  
 Baltensperger 197  
 Baltensdeweiler 197  
 Balthazar 197  
 v. Balthazar 197  
 Balzer 197  
 Bamberger 350  
 Bam(m)ert 197  
 Ba(a)n 197  
 v. Banſet 242  
 Bandsch 350  
 Banga 197  
 Banfhaum 197  
 Bannholzer 197  
 Bannwart 197  
 Bantel 49  
 Bantli 197  
 Banz 197  
 Banzhaf 198  
 Bapft 198  
 v. Baranoff 298  
 Barchert 69  
 Barchewitz 314, 317  
 Bardewitz 32  
 v. Barfuß 74  
 v. Bargaen 198  
 v. Barman 49, 51  
 Baring 283  
 Barisch 350  
 an Barmettein 198  
 Barmettler 198  
 Barner 350  
 Barnide 350  
 v. Barnim 350  
 Barnow 154  
 v. Barro, Ritter 198  
 Barſch 350  
 Barſe 350  
 Bart 198  
 Bartel 150  
 Bartel 304  
 Bartenheim 198  
 Bartenſchlag 198  
 Bartenſchlager 198  
 Barter 198  
 Barth 69, 198  
 Barthel 293, 294  
 Bartheld 294  
 Barthlime 198  
 Barthol 198  
 Bartholdi 198, 280  
 Bartholomei 198  
 Bartholmey 350  
 Bartkow 350  
 Bartmann 304  
 v. Barton 129  
 Bartſch 350  
 Bartſch v. Sigſeld 198  
 de Bary 198  
 v. Bary 130, 237  
 Barzaeus 198  
 Baſelg(i)a 198  
 Baſler 198, 376  
 Baſ 68, 198  
 v. Baſſersdorf 198

Baffo 198  
 Baffow 350  
 Baffuz 198  
 Baſt(h)ard(t) 198  
 Baſtian 49, 52  
 v. Baſtineller 198  
 Baſſewitz 71  
 Battaglia 198  
 Battier 198 (2 ×)  
 Baubiftel 298  
 Bauer 39, 49, 69 (3 ×), 198 (2 ×)  
 Bauerhof 69  
 Bauer 198  
 B(a)uhofer 198  
 Bauer 198  
 Baumann 198 (2 ×), 249  
 v. Baumann 130, 198  
 v. Baumbach 306  
 Baumberger 198  
 Baumeler 199  
 Baumer 199  
 Baumgart 199  
 v. Baumgarten 199  
 Baumgartner 199  
 Baumli 199  
 Baumooß 197  
 Baumſchinder 203  
 Baur 199, 276, 367, 370  
 Baur v. Eifeneck 131  
 Baummeiſter 49  
 v. Bavier 199  
 am Bawen 157  
 Bawier 199  
 Bah 199  
 v. Bayer 199  
 Beator 64  
 Bebie 199  
 Bebrokowſky 71  
 Bec 199  
 v. Bechburg 199  
 Beche 160  
 Becher 199  
 Bechſteter 71  
 Bechtel 367  
 Bechtolsheim 306  
 Bechtolt 273, 274  
 Bed 199 (2 ×)  
 v. Bed 130, 199  
 zur Bede 372  
 Bede 26 ff., 67, 80, 199, 223,  
 242, 281, 350  
 Beders 49, 149  
 Bedh 199  
 Bedmann 71, 282  
 Bedwitz 71  
 Becmann 356 Anm., 360 Anm.  
 Bedflor 350  
 van Beed 54  
 Beeger 350  
 Beeler 199  
 Beenke 350  
 Beer 197  
 Beerle 200  
 Beerli 199  
 Beeskow 350  
 van Beethoven 199  
 Beefſchen 199  
 v. Beggenhove 199  
 Begle 199  
 Behaim 199, 203  
 Behaimer 199  
 Behlitz 350  
 Behm 199  
 v. Behmen 199, 306  
 Behn=Eichenburg 199  
 Behne 282  
 Behnert 69, 71  
 v. Behr 72  
 Behrend 68, 69, 350  
 Behrendß 298, 350  
 Behrendt 350  
 Behrens 68, 199, 208, 280, 303  
 Behrenz 199  
 Behrmann 31, 304, 368



- Behrwald 69  
 Behzholz 68, 69  
 Beifert 160  
 Beinfeld 68  
 v. Beinwil 199  
 Beifler 67  
 Befehrer 50, 223  
 Belart 199  
 Belbi 160  
 Belling 350  
 Bell 199  
 Belleger 199  
 v. Belli 298  
 Bellien 350  
 Belling 70  
 Bellig 64  
 Bellach 350  
 Bellart 50  
 Bellert 67, 68 (2 ×), 69  
 Belling 350  
 Bel(L)mont 199  
 ab Belmund 199  
 v. Belmont, Frh. 199  
 v. Belp-Montenach, Frh. 199  
 Belson 71  
 Belg 56  
 Belwald(er) 199  
 Belzinger 199  
 Bendendorff 350  
 Bendel 199  
 Bender 50 (2 ×), 199, 304  
 Bender v. Gabelkamp 199  
 Bendtschneider 199  
 Benede 350  
 v. Benedendorff 199  
 Benedict 199  
 Bener 199  
 Benewitz 71  
 Bengg 199  
 Bengisch 350  
 Bengsch 350  
 Benicke 64  
 v. Benkendorff 350  
 Benker 199  
 Bennecke 199, 350  
 v. Bennenwil 200  
 Benner 200  
 Bennewitz 350  
 Benninger 200  
 Benninghoffen 50, 223  
 Bennot 200  
 Benst 350  
 Benje 31, 350  
 Benteli 200  
 Bentelin 200  
 Bentin 350  
 Benz 200  
 Benziger 200  
 Benzler 284  
 Beo 67  
 v. Berau 200  
 van Berchem 200  
 Berchtenbühl 200  
 Berchter 200  
 Berchtold 200  
 Berchtold v. Sonnenburg 200  
 Berensfeld 350  
 Berensen 350  
 v. Berenswolde 350  
 Beresford 85  
 Berg 67 (2 ×), 71, 200, 350  
 v. Berg, Grafen 200  
 v. Berge 129, 200  
 Berge u. Herrendorf 129  
 v. Berge u. Herrendorf(f) 200  
 Bergemann 64, 350  
 v. Bergen 200  
 Berger 71, 200  
 v. Berger 242  
 Bergholz 70, 71  
 Bergmann 200  
 v. Bergmann 127, 185, 200  
 Bergolde 368  
 Bergthal 71  
 Berguer 200  
 v. Beringe 200  
 v. Beringen 200  
 Beringer 200  
 Berholz 350  
 Berki 200  
 Berli 200  
 Berlinghaus 61  
 Berloth 294  
 Bernauw 200  
 Bernd 50  
 Berndt 350  
 Bernegg 200  
 Berner 34 (2 ×), 200, 242  
 Bernet 200  
 Bernhard 68, 200  
 Bernhardt 50  
 v. Bernhausen 200  
 Bernhauer 200  
 Bernhold 208  
 Berni 200  
 Bernicke 64, 350  
 Bernklaus 200  
 Bernold 200  
 Bernot 71  
 Bernouilli 200 (2 ×)  
 Bernow 200  
 Berns 369  
 v. Beroldingen 200  
 Berrendorp 50, 183  
 Berri 200  
 Berry 200  
 Berst 200  
 v. d. Berzwordt 306  
 Berther 200  
 Bertogg 200  
 Bertram 200  
 Bertsch 200  
 Bertsche 200  
 Bertsch(n) 200  
 Bertschinger 200  
 Bertschy 200  
 Bertuch 200  
 Bertz 200  
 Bertwart 200  
 Bes 350  
 Besenval v. Brunnstatt 200  
 Besenwall 200  
 Bessler 201  
 Besmer 201  
 Bestenbüttel 50  
 Bette 350  
 Bethmann 376  
 v. Bethmann 366  
 Beife 64  
 Beischla 201  
 Betting 197  
 Bettinger 367  
 Bettshart 201  
 v. Betsfelt 54  
 v. Behlingen 201  
 Beugger 201  
 Beufert 160  
 v. Beulwitz 201  
 Beurlin 201  
 Beusch 201  
 v. Beust, Baron 366  
 Beutell 201  
 Beuther 367  
 Beutler 69  
 Beutner 350  
 v. Bez, Herren 201  
 Behel 201  
 Beheler 201  
 Behler 25 f., 350  
 v. Behler 130, 201  
 Behersdorff 296  
 Behfer 160  
 Behmer 342  
 Bejen 67  
 Bejin 68  
 Bezola 201  
 Biber 201  
 v. Biberitt 201  
 Biberli 201, 299  
 Biberstein 201  
 Biberwiz 68  
 v. Bichelfsee 201  
 Bickel 201  
 Bicker 201  
 Bickhart 201  
 v. Bicking 201  
 Bickinger 201  
 Bi dem Bach 201  
 Bi(e)der 201  
 Biederboht(en) 201  
 Bi(e)dermann 201  
 Biedermann 201  
 v. Biedermann, Baron 368  
 Bieg(er) 201  
 v. Biel 201  
 Bieler 201  
 Bienemann 71  
 v. Bienenstamm 72  
 Bienenstod 71  
 Biener 158, 201  
 Bienz 201  
 Bieri 201  
 Bierlach 232  
 Biermann 201  
 Biernagel 201  
 v. Biglen 201  
 Bigler 201  
 v. Bilefeld 52  
 Bilfimsleben 367  
 Bilger 201  
 Bilg(e)ri 201  
 Bill 201  
 Billerbeck 242  
 Biller 201  
 Billhardt 201  
 Billlo 201  
 Billroth 151 ff.  
 Billwiler 201  
 Bilstein 238  
 Bind(er) 201  
 Bindemann 152, 153  
 Binder 199, 201  
 Bindo 201  
 Bindtschelder 201  
 Bi(e)ner 201  
 Bingel 274 Anm.  
 Binner 242  
 Binquebanc 50  
 Binthemmer 201  
 Binz 201  
 Bion 201  
 Bippert 201  
 v. Birch 201  
 Birch v. Meher 201  
 Bircher 201  
 Birchler 201  
 Birchmeyer 201  
 Birk 201  
 Birkenstam 50  
 Birkholz 350  
 Birnbaum 69  
 Biroll 201  
 Birot 367  
 Bis(en) 202  
 Bischof 350  
 Bischoff 202  
 Bischoffberger 202  
 v. Bismarck 4. Heft Weil. 202  
 Biso 250  
 Bisling 202  
 de Bittene 202  
 Bitto 202  
 Bitton 202  
 Bizi 202  
 Biziuz 202  
 Blaas 68  
 Blachin 71  
 Blaeje 72  
 Blaefi 202  
 Blaetteli 202  
 Blaettler 202  
 Blanc 156, 202  
 Blaudon 154  
 v. Blanfurt 202  
 Blauenburg 71  
 v. Blauenburg 202, 350  
 Blauenfeld 64  
 Blauenhagen 68  
 Blauenstein 71  
 Blanz 202  
 Blarer 202  
 Blasberg 50  
 Blaser 202  
 Blas 202  
 Blatte 292  
 Blatter 202  
 Blattmann 202  
 Blattner 202  
 Blau 202  
 Blaubach 71  
 Blauner 202  
 Blaurer 202  
 Blauroch 350  
 Blayer 202  
 Bl(a)sch 202  
 Blech 366  
 Blecher 202  
 Bleicher 241  
 v. Bleichert 130, 202  
 Bleier 202  
 Bleji 202  
 Blej 50, 202  
 Bleischer 202  
 Blej 202  
 Bleiwer 202  
 v. Blej 130, 202  
 Bleyer 202, 242  
 Blißnüt 202  
 Blichert 71  
 Blichsdorfer 202  
 Blind 202  
 v. Blinow 298  
 v. Blißersdorff 54  
 Bloch 202  
 Blocher 202  
 Bloch 68, 71, 350  
 Bloesch 202  
 Bloewer 202  
 Bloewer 202  
 Blohm 202, 304  
 Blomberg 70, 71  
 Blome 279  
 v. Bludowff 139  
 Blümchen 350  
 Blümecke 350  
 Blümichen 350  
 Blümner 242  
 Bluettschli 299  
 Blütwer 202  
 Bluhm 31, 68  
 Blum 71, 202  
 Blumberg 350  
 Blume 350, 389  
 Blumenau 202  
 Blumenberg 71  
 Blumenstein 202  
 Blumenthal 71, 202 (2 ×)  
 Blumer 202  
 Blunski 202  
 Blunsschli 202  
 Bobelinger 350  
 Boch 50, 121  
 Bochlinus 203  
 Bochli 202  
 Bochler 202  
 Boch 71, 202, 296  
 Boch 181  
 Bochhorn 203  
 Boefli 203  
 Bodow 350  
 v. Bodes v. Ellgau 203  
 Bodenehr 203  
 Bodenmann 203  
 Bodenstedt 40

- Bodmann 203  
 Bodmer 203  
 de le Boë 203  
 Böckel 115, 117 (2×)  
 Böckemanns 30  
 Boeckh 203  
 Böcking 203  
 Boeckli 203  
 Boecklin 203  
 Böde 350  
 Boenheim 367  
 Böherz 50  
 Böhm 199, 203  
 Boehm 71, 203  
 Böhme 26 ff., 350  
 Boehme 50  
 Böhmmer 350  
 Boehmer 52  
 Böhnchen 69  
 Boehnchen 69  
 Boehr 203  
 Boelsterli 203  
 Boelze 203  
 v. Bölszig 242  
 Boenchen 67  
 Boende 67  
 Böner 55, 121  
 Boeni 203  
 Boeniger 203  
 Böning 32  
 Bönningshoffen 90  
 Bönings 372  
 Boerger 72  
 Boerlin 203  
 Börner 350  
 Boesch 203  
 Boeschenstein 203  
 Boeschler 203  
 Boeschung 204  
 Böse 350  
 Böselager 204  
 Bösenwald 200  
 Boeser 57  
 Böß 291  
 Böichen 69  
 Böttcher 296, 350  
 Böttcher 26 f.  
 Böttiger 52  
 v. Boettstein, Freie 203  
 Boehjinger 203  
 Boeumler 197  
 Bogdan 203  
 v. Bogidan 203  
 Böhli 203  
 Bohlken 31  
 Bohlmann 203  
 Bohn 304  
 Bohnenblust 203  
 Bohnstedt 246 Anm.  
 Bohny 203  
 Böhren 203  
 Bohrtich 71  
 Boischemitz 71  
 Boifferee 367  
 Bofes 203  
 v. Bofum 72  
 Boland 34  
 Bold 350  
 Boldet 249  
 Boldt 350  
 Boll 203  
 Bolle 350  
 Boller 203  
 Bollter 203  
 Bollner 203  
 v. Bollingen, Edle 203  
 Bollinger 131, 203  
 v. Bollschwing 72  
 Bollstinger 203  
 Bolt 71, 368  
 Bolte 31  
 Boltzen 154, 203  
 Boltz 203  
 Boltzern 203
- Boman 51, 87  
 Bomatter 203  
 Bombach 350  
 Bommanowsky 68  
 Bommer 64  
 Bomoie 71  
 Bon 57  
 v. Bondeli 203  
 Boner 203  
 v. Bonfol 203  
 Bongenber 51, 149  
 Boni 203  
 de Boni 85  
 v. Bonn 246 Anm.  
 Bonnen 203  
 Bonnet 104, 203, 247  
 Bon(n)om 203  
 Bo(n)schind(ler) 203  
 Bonstet 298  
 v. Bonstetten 203  
 Bonz 208  
 Bonum 203  
 Bonz 203  
 Boog 203  
 Boos 269  
 Boose 350  
 Bopp 203  
 Bopparb 203  
 Bopphart 203  
 v. Bora 203, 204  
 Borchart 64  
 Borchers 61  
 Borch 204  
 Borcke 350  
 Bordenstein 286  
 v. Bordenius 72  
 Boreck 232  
 v. d. Borg 296  
 Borgmann 204  
 Borisried 204  
 Borfenhagen 69  
 Borfeitz 71  
 Borfewiz 71  
 Borfowsky 71  
 Borlatti 204  
 Born 204  
 v. Born 350  
 Bornbai 69  
 Borner 204  
 Borngräber 350  
 Bornicke 64  
 Bornisried 204  
 Bornowsky 350  
 v. Bornstädt 350  
 v. Bornstedt 284  
 Borrowsky 71  
 Bornstein 350  
 Borquin 249  
 Borich 350  
 Borcke 350  
 Borlinger 204  
 de Borstich 235  
 Bort 350  
 Borter 204  
 Bortis 204  
 Bortich 71  
 Bos(s) 204  
 Bose(nich) 61  
 Boß 68, 204  
 Boß(h)arb(t) 204  
 Boffe 350  
 v. Boffe 130, 204  
 Boffen 204  
 zum Boffelbt 372  
 Boß(l)i 204  
 v. Boßikon 204  
 Bothe 31, 350  
 v. Botlich 58, 222  
 Bott 292, 295  
 v. Bottenmil, Herren 204  
 Bottorf 350  
 Boz 204  
 Boude 61  
 Boumeler 199
- Bourbon 204  
 Bourcart 204  
 Bobet 204  
 Boh 376  
 v. Brabant, Herzöge 204  
 Bracher 204  
 v. Bracht 204  
 Brack 204  
 ter Brack 204  
 v. Brackel 204  
 Brader 32  
 Bradtmann 298  
 Braegger 204  
 Brae(c)fer 204  
 Braem 204  
 Braendle 204  
 Braendli 204  
 Bräucker 61  
 v. Braganza, Frzg. 128  
 Brahms 185  
 Bramberg 204  
 v. Bramberg 204  
 Brand 204  
 Brandenburg 204  
 Brandenberger 204  
 Brandenburg 71, 350, 368  
 Brandes 283  
 Brandis 280 (2×)  
 v. Brandis, Frh. 204  
 Brandmüller 204  
 Brandner 205  
 Brandorff 205  
 Brandräuffer 369  
 Brandstätter 205  
 Brandstetter 205  
 Brandt 67, 69 (2×), 205, 275, 276, 350, 366, 368  
 v. Brandt 350  
 Branger 205  
 Brantwinzmach 149  
 Braffe 350  
 Braschler 205  
 Brassert 370  
 Bratischi 205  
 Braubach 370  
 v. Brauchittsch 205  
 Brauch 61  
 Braucker 61  
 Brauer 350  
 Braumanns 122  
 Braun 69, 205, 292, 350  
 v. Braun, Frh. 205  
 Braune 205  
 v. Braunnühl 370  
 Brauns 69, 205  
 Brauß 294  
 Braulecht 205  
 v. Brah=Steinburg, Grf. 205  
 Brahne 376  
 Br(a)echbübler 205  
 Brecht 57, 205  
 Brechtel 205  
 Brechter 205, 299  
 Brecius 208  
 Breckwoldt 304  
 Brede 293, 296  
 Bredemeher 304  
 v. Brederlow 350  
 Brede 64  
 v. Bredow, Heft 4, Beilage  
 v. Bregen, Grfn. 205  
 Brehne 350  
 Breisky 313  
 zum Boffelbt 34  
 Breitenfeld 350  
 Breitenstein 205  
 Breiter 205, 369  
 Breitfuß 205, 298  
 Breithaf 350  
 Breithaupt 205  
 Breitingen 205, 299  
 Breitkopf 368  
 Breitkreuz 350  
 Breitmayer 205
- Breitter 205  
 Breitshwerdt 51, 184  
 Brem 204, 205  
 Brembach 377  
 Bremser 61, 69, 121  
 v. Bremgarten, Frhn. 205  
 Bremgarter 205  
 Br(a)emi 205  
 Bremmer 54, 58  
 Bremy 205  
 Brend 51, 88  
 Brendefe 368  
 Brenner 205  
 Brennide 64  
 Brennschenk 205  
 Brennschink 205  
 Brennwald 205, 299  
 Brentano 242, 375  
 (v.) Brentano 205  
 v. Brentano di Tremezzo 96  
 Brentschink 205  
 Breny 205  
 Brenzikofer 205  
 Breslau 71  
 Bresler 70, 71  
 Bretscher 205  
 Breuer 55, 87, 89, 305  
 Breunle 205  
 Breunlein 53  
 Breutjam 51, 183  
 Breuwer 87, 149  
 Brewers 87  
 Breyer 205  
 Breza 350  
 Brick 49  
 Brickmann 350  
 Bridler 205  
 Briefler 205  
 Briefemeister 350  
 Brief 294  
 v. Brig, Edle 205  
 Brig(g)lin 206  
 Briggmann 70  
 Brind 71  
 v. d. Brinden 72  
 Briner 205  
 Brining 71  
 Brijsch 205  
 Briji 205  
 v. Brislach, Edle 205  
 Brizler 69  
 Britschgi 205  
 Britt 205  
 Brigka 71  
 Brobeck 206  
 v. Brockdorff 205  
 Brockhaus 205, 206  
 v. Brockhufen 206  
 Brockmann 61  
 Brocks 206  
 Brodbeck 206  
 Brod(t)beck 206  
 Broder 206  
 Bröckel 205  
 v. Broen 206  
 Bröfemli 206  
 v. Brömsen, Baron 298  
 Broetlin 206  
 Broger 206  
 van (tho) Broichusen 206  
 Brombach 206  
 Bronbueler 206  
 Bronsart v. Schellendorff 206  
 Brosch 206  
 Brosen 206  
 Broji 206  
 Brofima 206  
 Brofius 28  
 Broffe 242  
 Brofma 206  
 Brot(t)beck 206  
 Brotmann 350  
 Bruchhagen 51  
 Bruchin 207

- Bruchli 206  
 Bruchmann 372  
 Brucker 206  
 Bru(e)der 206  
 Bruchfisser 207  
 Bruchmann 367  
 Bruderer 206  
 Brück 206, 377, 389  
 Brückmann 51  
 Brückner 206, 275, 276  
 Brüdlerin 206  
 Brügel 206  
 Brüggemann 304  
 Brügger 206  
 Brüggler 206  
 Brüglar 206  
 Brüggman 370  
 v. Brühl, Grafen 366  
 Brühund 206  
 Brüllfauer 206  
 Brümfi 206  
 Brüngger 206  
 Brüstelin 206  
 Brüttsch 206  
 v. Brüttifellen, Freie 206  
 Brugess 129, 206  
 Brugewitz 71  
 Brugg 206  
 Brugger 206  
 Bru(e)gger 206  
 Bruggisser 207  
 Bru(h)i(n) 207  
 Brumund 31  
 Brun 207, 299  
 Brune 207  
 Brunegger 207  
 Bruntscholz 207  
 Brunkow 350  
 Brunmann 207  
 v. Brun 207  
 (im) Brunnen 207  
 Brunnenmeister 207  
 Brunner 207  
 Brunnhofer 207  
 Bruno 64  
 Brunold 207  
 Brunquell 272, 274  
 Brunschweiler 207  
 Brupbacher 207  
 Bruschius 31  
 Brusmann 350  
 Bruch 51, 183  
 Brutel de la Rivière 207  
 Bruuns 69  
 Bryner 205  
 Bubeht 69  
 v. Bubenberg 207  
 v. Bubendorf 207  
 Buch 207  
 v. Buchberg 207  
 v. Buchegg, Grafen 207  
 Buchegger 207  
 Bucheli 207  
 Buchenegger 207  
 Bucher 51, 207, 224  
 Buchholz 207, 350  
 Buchli 207  
 Buchmann 207  
 Buchmüller 207  
 Buchner 207, 350  
 Buchs 207  
 v. Buchs 207  
 v. Buchsee 207  
 Buchser 207  
 v. Buchwald(t) 130  
 Buch 207  
 Buchlin 249  
 Budde 61  
 Büchel 68, 207  
 Bücheler 207  
 Büchi 207  
 v. Büchlen 207  
 Büchler 51, 207  
 Büchli 207  
 Bücking 207  
 Bücking 343  
 v. Büberich 207  
 Buechler 207  
 Büel 207  
 am Büel 157  
 v. Büel 207  
 Büeler 207  
 Bühler 207  
 Buelfe 350  
 Bühlmann 207  
 (v.) Buelf 207  
 (v.) Büllach 207  
 Bülow 207  
 v. Bülow 366  
 v. Bülhingslöwen 207  
 v. Bümpliz 208  
 v. Buengner 130  
 v. Bünishofen 208  
 Bünste 208  
 Bünster 208  
 Bünzi 208  
 Bünzli 208  
 v. Büren 208  
 Bürger 70, 208  
 Bürgi 208  
 Bürgin 208  
 Bürgisser 208  
 v. Bürglen 208  
 Bürgler 208  
 Bürgli 208  
 Bürt 201  
 Bürte 208  
 Bürti 208  
 Bürfler 208  
 Bürfli 208 (2 ×), 300  
 v. Büron 249  
 Bürren 249  
 Büsch 249  
 Büschgens 55  
 Büsing 249  
 Bueß 207  
 Büttler 249  
 Büttelbach 249  
 Büttli 249  
 Büttener 249  
 Büttiger 249  
 Büttiker 249  
 v. Büttikon 249  
 Büttner 249  
 Bützberger 249  
 v. Bützifofen 249  
 Büffler 249  
 Bugg 207  
 Bugge 64  
 Buggin 249  
 Bugli 249  
 Buholzer 249  
 Bulde 249  
 Bulbet 249  
 Bullers 51, 183  
 Bulling 28, 32  
 Bullinger 131, 249, 369  
 Bulot 249  
 de Buman 249  
 Bumbel 249  
 Bumbeler 249  
 Bumde 350  
 Bummersbach 239  
 Bundi 249  
 Bunkewitz 69  
 Bunnemann 32  
 Bunom 203  
 Bunsch 208  
 Bunschel 350  
 v. Buochs 249  
 Buol 207, 249  
 Buol-Schauenstein 249  
 Bur 249  
 Burch 249  
 Burchardt 350  
 Burchhart 51  
 Burchharts 224  
 Burdi 249  
 v. Bure 249  
 v. Burg 249  
 Burgauer 249  
 Burgener 249  
 Burger 283, 249  
 Burgers 367  
 Burggraf 249  
 Burghalter 249  
 Burgistein 249  
 Burgknecht 249  
 Burgmeier 249  
 v. Burgsdorf 350  
 v. Burgund 185  
 Bur(r)i 249  
 Burtan 71  
 Burkewitz 68  
 Bur(c)hard(t) 249  
 Burly 249  
 Burmann 249  
 v. Burmann 72  
 v. Burmeister 72  
 Burnott 249  
 Burquinet 249  
 Burrach 249  
 Burren 249  
 Burrus 249  
 Burschnewitz 67  
 Bursch 298  
 Bursch 350  
 Burschewitz 51, 183  
 Busch 51, 56, 61, 71, 120, 280, 296, 350  
 Buschfeld 186, 372  
 Buschmann 304  
 Busjer 249  
 Bu(o)finger 250  
 Busz 250  
 Busse 350, 370  
 Busfern 350  
 v. Busngang 250  
 Bussh 250  
 Butschen 71  
 v. Butsh 54  
 Buttenberg 250  
 Buttenjulz 250  
 Buttner 64  
 v. Butz 350  
 Butzer 207  
 Butzorf 250  
 Byderbosten 201  
 Bygel 201  
 Bynder 199  
 Byh 250  
 v. Bykaw 50  

**C.**

 v. Cabalzar 250  
 Cabanis 368  
 de Cabanis 250  
 Cadenau 250  
 Caderas 250  
 Cadisch 250  
 Ca Dominicus 250  
 Cadonau 250  
 Caduff 250  
 Cadusch 250  
 Cämlich 350  
 Cämlitz 250  
 Cagieri 250  
 Cahensly 250  
 Cahenzli 250  
 Cajoeri 250  
 v. Calbe 358  
 Caldorff 368  
 Calouder 250  
 Camathias 250  
 Camen 250  
 Camentich 250  
 Camenzind 250  
 de Caminada 250  
 Camp 250  
 v. Camp 250  
 Campell 250  
 Candler 64  
 Capaul 250  
 Capeber 250  
 Capellen 58  
 Capitel 250  
 Cappell 370  
 Capt 250  
 Caracciola 128  
 Caracciolo, Fürsten 250  
 Caratsch 250  
 Carisch 250  
 Carl 58, 88, 350  
 Carlen 250  
 Carli 250  
 v. Carlowitz 250  
 Carlstrom 68  
 Caro 350  
 Caroli 250  
 Carpenter 250  
 (v.) Carstanjen 206, 250  
 v. Caserta, Grf. 128  
 Caspar 250  
 Caspari 242  
 de Casparis 250  
 v. Castell-Rüdenhausen, Grf. 128  
 v. Castellberg 250  
 v. Castelmur 250  
 Castor 201  
 Catharina 251  
 Cathrein 251  
 Cathry 251  
 Cato 350  
 Ca(t)zin 251  
 Cellarius 366  
 Centner 251  
 v. Cham 251  
 Chap(p)ius 251  
 Charnanski 350  
 Charibert v. Laon 76  
 Charlowitz 70  
 Charlop 67  
 Cherler 251  
 Chio 57  
 Christ 251  
 Christel(L)er 251  
 Christen 251  
 Christian(i) 251  
 Christiani 87, 90, 223  
 Christoffel 251  
 Christus 251  
 Cläs 251  
 Claren 281  
 Clarenbach 61  
 Clafen 88  
 Claus 251  
 Clau(e)ner 251  
 Clausen 31  
 (v.) Cleen 251  
 v. Cleric 251  
 Cleben 88  
 Clodi v. Jungensburg, Frh. 298  
 Cloetta 251  
 Cloos 251  
 Clofe(n) 52, 88  
 Clot 358  
 Coaz 251  
 Cochins 239  
 Coelter 40  
 Cohn 61  
 Collalto, Frst. 128  
 Colsmann 251  
 Condamin 251  
 de Condé de la Croix 98  
 zu Conneforde-Brumund 31  
 de Conparreaufe 285  
 Conrad 69 (2 ×), 251, 350  
 Conrad(i) 251  
 Conradi 71  
 Conradin 251  
 Conradott 369  
 Constan 350  
 Contamin 251  
 Con(t)zett(i) 251

- Coqui 251  
 Cordemann 283  
 Cordel 85  
 Cornelius 32  
 Corrodi 251  
 Corvinus 251  
 v. Cossin 222  
 Cotta 367  
 v. Cotta 130  
 Counis 251  
 Craan 221, 222, 224  
 Crahn 90 (2 ×), 222, 223  
 Cramer 61, 251, 293 (3 ×), 350  
 Cramm 350  
 Crampe 235  
 v. Cran3 97/8  
 Craß 372  
 Craßer 372  
 v. Craußhaar 281  
 Credner 370  
 Cremer 251  
 Cresse 350  
 Cribel 251  
 Cribellio 251  
 supra Cristam 159  
 Cribelli 251  
 Cron 251  
 Crone 370  
 Crummenerl 61  
 Cüpper 49  
 v. Culenberg 49  
 Culmann 367  
 Curz 251  
 Curis(ni) 251  
 Curfi 128, 251  
 Curti 251, 369  
 Cuxten 90  
 Cuxter 251  
 Cxjat 251
- D.**
- Daamen 88  
 Daberfo 64  
 Dachs 251  
 Dachsler 251  
 Dachslinger 173  
 v. Dachsler 251  
 Dägischer 252  
 Daehler 251  
 Dähne 368  
 Daehnhardt 67  
 Daelliker 251  
 v. Daellikon 251  
 Daendliker 251  
 v. Dänemark 128  
 Daeniker 251  
 D(a)ennler 252  
 D(a)ester 251  
 D(a)ettwyler (=wiler) 251  
 Dahinden 251  
 Dahl 350  
 v. Dahlen 51, 87  
 Dahms 350  
 Dalang 251  
 Daler 251  
 Dalke 350  
 Daller 251  
 Dallidi 251  
 Dalp 251  
 Dalquen 251  
 v. Dalwig 102  
 Dame 350  
 Damen 51  
 Dames 350  
 Damm 295  
 v. Damm 252  
 Dammeyer 350  
 Damrow 350  
 Damur 252  
 Dandwarth 252  
 Dandiran 252  
 Dangel 252  
 Danheuffer 51, 87  
 Daniotti 252  
 Danjod 252  
 Danflmayer 252  
 (de) Dann 206, 252  
 Dannemann 31  
 Dannenberg 68  
 Dannenritter 181  
 Dante 359  
 Darlo 252  
 Darm 252  
 Darns 252  
 Darrert 64  
 Dassen 52  
 Datke 350  
 Daton 350  
 Datthaeus 252  
 Dauch 252  
 Daumiller 367  
 Daumon 350  
 Daun 70  
 Dauwalder 252  
 Daverio 252  
 David 252  
 Dawshewitz 71  
 Dargelhofer 251  
 Debach 252  
 Debelerie 49  
 Deberding 31  
 Debes 51  
 Debrunner 252  
 v. Dechen 370  
 Deck 252  
 Decker 51, 224, 252  
 Dedreux 252  
 Deemte 350  
 Degen 252  
 Degenhard 279  
 Degenhardt 281  
 Degenscher 252  
 Deggeler 252  
 Dehen 56  
 Dehio 252, 296, 298  
 v. Dehn 296  
 Deichmann 34  
 v. Deines 130, 252  
 Deitlof 350  
 Deikau 70  
 Delatré 350  
 Delbeck 71  
 Delius 252, 367  
 Deller 252  
 Delsberger 252  
 Demchen 51, 89  
 Demme 252  
 Dempfchi 252  
 Dempwolff 252  
 Demuth 241, 252  
 Deneken 368  
 Denell 350  
 Denicke 252  
 Denier 253  
 Denninger 350  
 v. Dennstadt 97/8  
 Dentenberg 252  
 v. Denter 51  
 Denzler 252  
 Derendinger 252  
 Dering 68  
 Dermer 69  
 Derrer 252  
 v. Derchau 72  
 Derjon 71  
 Derjowiz 71  
 Deschner 252  
 v. Deschwanden 252  
 Detert 350  
 Detmers 32, 252  
 Dettlaf 350  
 Dettling 252  
 Dettlof 350  
 Deubel 252  
 Deucher 252  
 Deus 253  
 Deutgen 51, 90
- v. Dhaem 253  
 Dhemel 350  
 Dieck 253  
 Dieckbein 54  
 Dieckbein 90  
 Dieckmann 253  
 Dieckshwand 253  
 Dieckow 253  
 Dibel 283  
 Didelot 96  
 Diebold 253, 298  
 Dieck 61  
 Diederich 350  
 Diederichsen 40  
 Diedrich 72  
 Diederichs 68, 70  
 Diegenichwand 253  
 Diegeswand 253  
 v. Diegien 253  
 Diehm 367  
 Dief 280  
 Dielen 52  
 Diem 253  
 Dienast 253  
 Diener 253  
 Dienje 350  
 Diepholt 350  
 Dierauer 253  
 Dierck 304  
 Diergarten 239  
 v. Dierikon 253  
 Dierke 253  
 Dierlemmer 52  
 v. Diezbach 253  
 v. Dießenhofen 253  
 Diete 367  
 Dietel(o) 253  
 Dieterich 89, 121, 223, 253, 293,  
 295 (2 ×)  
 Dieth 253  
 Diethelm 253  
 Diether 253  
 Dielin 253  
 Dietmer 350  
 Dietrich 253, 350  
 v. Dietrichstein 253  
 Dietzchi 253  
 Dietzsch 253  
 Dietterich 179  
 Dieh 56, 98, 253, 294  
 Dieki 253  
 Diejter 253  
 Diezinger 253  
 Différé 286  
 Dige 292  
 Diggelmann 253  
 Dignauer 253  
 Dilbeck 67, 71  
 Dilger 253  
 Dill 253  
 v. Dillendorf 253  
 Diller 253  
 v. Dillingen, Grafen 253  
 Dimitrof 70  
 Dinawizer 253  
 Dingler 269  
 Dingmann 52, 223  
 Dinichert 253  
 Dinflage 32  
 Dinner 253  
 Dinowitsch 71  
 Dinter 350  
 Diog 253  
 Disteli 253  
 Dittisheim 253  
 Dittmar 64  
 Ditterich 253  
 Dittler 368  
 Dittli 253  
 Dittlinger 253  
 Dittmer 350  
 Dix 208  
 Dobbert 350  
 Dobbelbauer 52, 184
- Doben 253  
 v. Dobeneck, Frh. 270  
 Dober 253  
 Dobler 253, 369  
 Dohmeyer 253  
 Dobritz 64  
 Dohschütz 206  
 Döcher 252  
 Doege 298  
 Doehl 253  
 Doehler 242  
 Döhring 350  
 Döhlinger 350  
 Dönges 52  
 Dönnies 52  
 Doenni 253  
 v. Doenniges 242  
 Döpfen 120  
 Dörffler 292  
 Doerflinger 253  
 Doeri(n)g 253  
 Döring 67, 68  
 v. Dörnberg, Frh. 283  
 Doeffel 253  
 Doeffelner 253  
 Doetsch 253  
 v. Doettingen 253  
 Dogkorn 254  
 Dohner 254  
 Döhning 71  
 Dohrmann 350  
 Dolde 254  
 Dolbin 254  
 Dolf 254  
 Dolle 254  
 Dolling 208  
 Domes 52, 120  
 van Dommelen 121  
 Dommerich 368  
 de Domino 155  
 Donauer 254  
 Donec 69  
 Donati 252  
 Donner 350  
 Dor(er) 254  
 im Dorf 254  
 Dorfer 254  
 v. Dorffikon 254  
 Dormann 254  
 Dornheim 242  
 Dornigg 254  
 v. Dorpowitt 288  
 Dorst 51  
 Dorta 254  
 v. Dorthelen 72  
 Dofch 253  
 Dofe 254  
 Doffenbach 254  
 Doffow 350  
 v. Dohara 254  
 (v.) Dogat 254  
 Dräger 350  
 Drais v. Gaurbroun 254  
 Drechsler 70  
 v. Drechsler 377  
 Drees 61, 64  
 Dreheim 71  
 Dreher 67  
 Dreichen 52  
 Dreinicher 97/8  
 Dremer 254  
 Dreje 350  
 Dresler 70, 370  
 Dressel 52, 221  
 Dresseler 52  
 v. Dreuteln 298  
 Dremß 350  
 Dreyer 298, 304, 350  
 v. Drigalffi 242  
 vom Drisch 52, 89  
 Drosen 254  
 Droß 52  
 Drotson 67  
 Druck 350

Drühorn 254  
 Dub 254  
 Duber 254  
 Dubs 254  
 Duclos 96, 98  
 v. Dudden 282  
 Dube 17  
 Dudin 254  
 Duding 254  
 Duble 254  
 Dubli 254  
 Du Dhn 254  
 Dübelsbeiß 254  
 v. Dübelsstein 254  
 v. Dübendorf 254  
 Dübendorfer 254  
 Dübi 254  
 Düby 254  
 v. Dübungen 254  
 Düggelein 254  
 Dühring 350  
 Düfer 68  
 Dünki 254  
 Dünner 254  
 v. Duens 254  
 Dünz 369  
 Dünz 254  
 v. Düren 49, 121  
 Dürholz 254  
 Düri(n)g 254  
 v. Düring 254  
 Düringer 254  
 Dürler 254  
 v. Dürnten 254  
 Dür(r) 254  
 Dürr v. Roszheim 254  
 Dürrenmatt 254  
 Dürst 254  
 Dürsteler 254  
 Düsli 254  
 Dütting 40, 254  
 Dufour 254  
 Dugart 51  
 Dugeno 254  
 Duša de Rádár 129, 254  
 Dula 254  
 Dulliker 254  
 Dumaz 255  
 Dumeisen 255  
 Dumke 350  
 Dummeli 255  
 Dummernuth 255  
 Dumont 255  
 Dunant 255  
 Dunder 304, 368  
 v. Dungen, Frh. 129  
 Dunio 72  
 Dunnes 52  
 Duno 64  
 Dunst 350  
 Durck van Numen 53  
 Duren 19  
 v. Duren 52  
 Durheim 255  
 During 64  
 v. Durrach 255  
 Durrer 255  
 Durschewitz 71  
 Dürst 255  
 Dusch 255  
 Duschek 67  
 Duß 255  
 Duffer 255  
 Duffer 52  
 Duttweiler 255  
 Duz 255  
 Dyd 255  
 v. Dyhren, Graf 242  
 v. Dyhko-Doroschkewitsch 298  
 Dyzli 255

## E.

v. Ebart 130, 255  
 Ebel 350

v. Eben 130  
 v. Eben u. Brunnen 231/2,  
 233, 234  
 Ebener 255  
 Eberhard 285  
 Eberhard(t) 255  
 Eberhardt 71  
 Eberle 255  
 Eberlein 67  
 Eberlen 255  
 Eberler 255  
 Eberli 255  
 Eberlin 255  
 Eberling 67, 69, 70 (2 ×)  
 Eberly 153, 255  
 Ebernett 350  
 v. Ebersberg 255  
 Ebersold 255  
 Ebert 64  
 Eberz 117  
 Ebner 255  
 Ebng 255  
 Ebinger 255  
 Ebli 255  
 Eblin 155, 255  
 Ebner 255  
 v. (ab) Ebnet 255  
 Ebnet 255  
 Ebnoede 255  
 Ebnoether 255  
 v. Ebstein 224  
 Ebfler 255  
 Ebfthage 61  
 Ecf 67, 68 (2 ×), 69 (2 ×) 242  
 Ecfardstein 129  
 Ecfardt 40, 298  
 Ecfart 255  
 Ecfberth 121  
 Ecfenstein 255  
 Ecfenwiser 255  
 Ecferein 69  
 Ecfern 61  
 Ecferot 122  
 Ecfert 67, 68, 69, 117  
 Ecfhard 53, 121  
 Ecfhardt 255  
 v. Ecfhardtstein 129  
 Ecfhof 304  
 Ecfhold 31  
 Ecfleff 255  
 Ecflin 255  
 Ecfmann 61  
 Ecfstein 71, 255  
 Ecfeler 52  
 Edelmann 241, 255  
 Edelstein 255  
 Eder 255  
 v. Edinghausen 32  
 Edfler 350  
 Edflibach 255  
 v. Edfinger 255  
 v. Edfingen 255  
 Egen 282  
 Egender 156  
 Egensheim 255  
 Egensheim 255  
 Eger 350  
 Egerber 255  
 v. Egerdon 255  
 Egere 255  
 Egger 255  
 Egerten 255  
 Egessone 18  
 Egg 255  
 Eggebrecht 350  
 Eggel 255  
 Eggeli 255  
 uff der Eggen 159  
 Eggenberger 255  
 v. Eggenburg 255  
 Eggenchwiler 255  
 Egger 255  
 Eggermann 255  
 Eggers 255

Eggert 350  
 Eggimann 256  
 Eggli 256  
 Eggmann 256  
 Eggs 256  
 v. Egidy 143  
 Egizheim 255  
 Egli 256  
 Eglinger 256  
 Egloff 256  
 v. Egloffstein 208, 256  
 Egolf 256  
 Egre 256  
 Egri 255  
 Eginger 256  
 Ehler 67, 69, 70  
 Ehrat 256  
 v. Ehrenbau 256  
 Ehrenberg 350  
 Ehrenbolger 256  
 v. Ehrenburg, Frein 256  
 Ehrenbusch 296  
 v. Ehrenfels 256  
 Ehrensberger 256  
 Ehrensperger 256  
 Ehrentraut 32  
 Ehrenzoller 256  
 Ehrhardt 52  
 Ehrismann 256  
 Ehrle 185  
 Ehrlein 367  
 Ehrler 256  
 Ehrsam 256  
 (im) Eich 256  
 v. Eich 256  
 Eichbach 256  
 v. Eichborn 156, 256  
 Eicheberg 350  
 v. Eichendorff 102, 256, 377  
 Eichenlaub 255  
 Eichensberger 256  
 Eicher 256  
 Eichholz 52  
 Eichholz 64  
 Eichholzer 256  
 Eichhorn 98, 256, 350  
 v. Eichberg 256  
 v. Eichicht 377  
 Eichler 68, 350  
 Eichmüller 256  
 Eichner 298  
 v. Eichen 239  
 Eichensteid 256  
 Eichholts 372  
 v. Eickstedt, Freiherrn 377  
 v. Eickstedt-Peterswaldt,  
 Heft 4, Beilage  
 Eidenbenz 256  
 Eigel 256  
 Eigen 256  
 Eigenbeer 256  
 Eigenjag 256  
 Eiholzer 256  
 Eildertz 256  
 Eilenfeldt 350  
 Eiler(t) 53  
 v. Ein 51  
 Einert 64  
 Eingulden 53, 183  
 Einhausen 57  
 v. Einholz 53, 89  
 v. Einsiedel, Comte 366  
 v. Einsiedel, Graf., Heft 4, Bei-  
 lage  
 Einstedler 256  
 Eintwal(t) 256  
 v. Eintwil 256  
 Eifenack 350  
 Eifengrein 256  
 Eifenhut 256  
 Eifenreiß 52  
 Eifenreißer 53  
 Eifenring 256  
 Eiteltingen 156

Efferlein 68  
 Elbers 256  
 El(l)end 256  
 v. Elgg 256  
 v. Elgger v. Froberg 256  
 Elias 57  
 Eller 256  
 v. Ellerborn 57  
 Ellerbracht 372  
 Ellerbroef 256  
 Ellermann 307  
 Ellgah 307  
 Elliker 307  
 Elmengrin 307  
 Elmer 307  
 Elmiger 307  
 Elminger 307  
 d'Elisa 130, 307  
 Elsaesser 307  
 v. Eljah 307  
 Elsen(er) 307  
 Elsholz 242  
 Elf(in)er 307  
 Elfinger 307  
 Elfter 298  
 Eltschinger 307  
 v. Elz 130, 307  
 zu Elz 378  
 Emann 68, 70  
 Embler 307  
 v. Embrach 307  
 v. der Embse 372  
 Emch 307  
 v. Emb 307  
 Emerling 53  
 v. Emerling 224  
 Emmenegger 307  
 Emz 307  
 v. Emz 307  
 zur Emfen 372  
 v. d. Emfter 239, 246 Anm.  
 Enchen 52  
 Ender 307  
 Enderli 307  
 Enderlin 307  
 v. Endingen 307  
 Ender 350  
 zu Enentacker(s) 157, 307  
 Engel 67, 98, 184, 283, 288,  
 307, 350  
 Engelberger 307  
 Engelbert 61  
 (v.) Engelbrecht(en) 307  
 Engeler 307  
 Engelfried 307  
 Engelhardt(t) 307  
 Engelhardt 273, 274  
 v. Engelhardt, Baron 298  
 Engeli 307  
 Engelfe 153, 350  
 Engelmann 307  
 Engels 49  
 Engelsberg 307  
 Engelsmann 53, 120  
 v. Engiberg 307  
 Eng(e)ler 307  
 Englisberg 307  
 Engwiler 307  
 Engholz 307  
 v. Enne, Freiherrn 307  
 Enngen 53  
 Enfinger 307  
 Enflin 307  
 Entlibuch(er) 307  
 Entlin 307  
 ENZ 307  
 ENZswiler 307  
 ENZler 307  
 Epp 308  
 Eppeli 158  
 v. Eppenstein 308  
 Epp(eli) 308  
 Epple 367  
 Epprecht 308

v. Eplingen 308  
 Equer 255  
 Erasmus 67, 70, 350  
 Erb 308  
 E(h)rbar 308  
 Erbslöb 308  
 Erde 298  
 Erdmann 71, 208, 350, 370  
 Erguel 158  
 v. Erguel 308  
 E(h)rhardt 308  
 Erhardt 49, 87  
 Erishaupt 308  
 Erismann 308  
 v. Eriswil 308  
 Erf 308  
 v. Erlach 308  
 Erlacher 308, 369  
 Erlischolz 308  
 Ermatinger 308  
 Erni 158, 308  
 Ernst 308, 350  
 Erny 308  
 Erpen 308  
 Erpf 308  
 v. Erstfeld 308  
 Ertl 308  
 Erzinger 308  
 Erzli 308  
 v. Esch 155, 158, 308  
 v. Eschenbach 308  
 v. Eschenz 308  
 Escher 300, 308  
 Escher v. Glas 300  
 Escher v. Luchs 299  
 Escherny 129, 308  
 Eschi 158  
 Eschiman 308  
 v. Eschikon 308  
 Eschmann 308  
 Esenbeck 272 ff.  
 Espengrün 71  
 Esper(lin) 158  
 v. Essen 32  
 Esser 53, 54, 89  
 Eslinger 308  
 Eschman 308  
 Estermann 308  
 Estrich 308  
 Eticho, Herzog 76  
 Etlin 309  
 Etzbacher 308  
 Etter 255, 308  
 Etterlin 309  
 Ettlin 309  
 Ezensperger 309  
 Euer 309  
 Eugster 309  
 Eulenberg 309  
 Eulensfeldt 350  
 Euler 309  
 Eunide 153  
 Euster 309  
 v. Euw 309  
 Everdt 350  
 Everhardt 350  
 Everling 67  
 Evers 69  
 Eveslage 31  
 Ewald 242  
 Ewaldowik 71  
 Ewaldowik 71  
 v. Ewatingen 308  
 Ewerling 67, 69 (2×)  
 Ewert 350  
 Ewerting 70  
 Ewertz 68  
 Ewerz 69  
 Ewig 309, 369  
 Exer 255  
 Eybe 368  
 Eyh 256  
 Ehen 309  
 Ehenfeldt 350

Ehler 149  
 Ehler 239  
 Ehrlinghaus 61  
 Ehy 309  
 Ehwil 256

**F.**

Faas 275  
 Faber 274, 366, 368  
 v. Faber 130, 309  
 v. Faber-Castell 128  
 Fabian 59, 370  
 v. Fabri 309  
 Fabrici 102  
 Fach 309  
 Faeh 309  
 Färck 52  
 Fäsch 369  
 Faesch 309  
 Fäje 369  
 Faeji 309  
 Faehler 309  
 Fahlmer 367  
 Fahrlander 309  
 v. Fa(h)ra 309  
 Falck 53, 309  
 Fal(c)k 309  
 Falk 208  
 Falke 309  
 Falkeisen 309  
 v. Falkenberg 130, 309, 350  
 Falkenhagen 350  
 Falkenstein 309  
 v. Falkenstein 309  
 Falkensen 309  
 Falkner 309  
 Falkenstein 85  
 Faller 309  
 Fanger 309  
 Fankhauser 309  
 Farner 309  
 Faschel 350  
 Fasnacht 309  
 Fasbind 309  
 Fast 369  
 Fattet 309  
 Fauerbach 267  
 Fausel 309  
 Fautt 182  
 Fechter 309  
 Fechtner 350  
 Feder 242  
 Federer 309  
 Federle-Feederle 309  
 Federley 309  
 Federli 309  
 Federmann 350  
 v. Federspiel 309  
 Fedorow 298  
 Feenders 309  
 Feer 309  
 Feest 350  
 Fegter 309  
 Fehgewart 71  
 Fehleisen 367  
 Fehling 53, 223  
 Fehr 309  
 Fehrlo 350  
 Fehrman 67, 71  
 Feiel 309  
 Feierabend 69 (2×), 309, 310  
 Feigel 309  
 Fetgenspan 376  
 Feifs 71  
 Feiz 350  
 Felber 309  
 Felbereiter 53, 149  
 Felchlin 309  
 Feld 68  
 Felder 309  
 Felbhaf 68  
 Feldmann 309, 351/2, 370  
 Feldner 309  
 Felgenhauer 68

Feliser 309  
 Felix 69, 70, 310  
 Fell 53  
 v. Fellenberg 310  
 Feller 25 ff., 310, 311  
 Fellmann 310  
 Fels 32, 310  
 Felsch 68  
 Felsner 310  
 Feltner 309  
 Feltcherer 53, 183, 184  
 Feninger 310  
 Fenis 310  
 Fenner 310  
 Fenwart 71  
 Ferch 350  
 Ferdinand 310  
 Ferg 367  
 Fermer 350  
 Ferner 71 (2×)  
 Fernor 57  
 Ferrara Pignatelli 218  
 Ferwer 310  
 Feseneck 366  
 Fesmann 310  
 Fetin 55  
 Fetsherin 310  
 Feh 310  
 Feuerbach 267 ff.  
 Feuereisen 70  
 Feuerherr 350  
 Feuerlein 242  
 Feugel 309  
 Feurer 310  
 Feustges 57  
 Ferer 310  
 Fey 310  
 Feyerabend 310  
 Fiano 310  
 Fibide 350  
 Fid 310  
 Fidler 370  
 Fide 249  
 Fideler 350  
 Fidginer 310  
 Fidler 64  
 Fiebelkorn 350  
 Fiebig 27  
 Fiechter 310  
 Fiedler 310  
 Fieland 350  
 Fielitz 310  
 Fierz 310  
 Fieh 310  
 Fiez 310  
 Fif(f)el 310  
 Figgener 310  
 Figi 310  
 Fihrl 350  
 Filgener 310  
 Filtz 70  
 Filling 310  
 Fillion 310  
 Filtter 350  
 v. Find 72  
 Find(tus) 53  
 v. Finer 310  
 Finger 366  
 Fingerlein 233  
 Fingger 310  
 Fininger 310  
 Fink 68, 242, 299, 310  
 Finninger 310  
 Finsler 310  
 Finsterling 310  
 Finsternau 310  
 v. Firs 72  
 Firter 53  
 Fisch 310  
 Fischbacher 310  
 Fischeler 310  
 Fischer 64, 70, 71 (2×), 154, 242, 292, 293, 310, 350, 369, 376

(v.) Fischer 310  
 Fischli 310  
 Fischlin 310  
 Fischer 310  
 Fittig 61  
 Fizi 310  
 Fichte 350  
 v. Flaach 310  
 Flachmüller 310  
 Flachshaar 350  
 v. Flachsland(ent) 310  
 Flachsmann 310  
 Flad 366  
 Flamid 50  
 Flaming 51  
 Flachner v. Ruhberg 130, 310  
 Flaum 71  
 Flaumann 67  
 Fleck 34, 54  
 v. Fleckenstein 310  
 Fleiner 310  
 Fleischbein 273, 274  
 v. Fleischer 53  
 Fleischheuer 55  
 Fleischlin 310  
 Fleischmann 310  
 Flemming 71, 350  
 Flenli 310  
 Fliffig 310  
 Flock 54, 222  
 Floerke 310  
 Flos 54  
 Flottwell 310  
 Fluht 61  
 Fluder 311  
 Flück 311  
 Flückiger 311  
 v. Flue 311  
 Unter der Flue 311  
 Flüeler 311  
 Flügel 54 (2×), 311  
 Flühler 311  
 Flüttsch 311  
 v. Flugli 311  
 Flugli v. Alpermont 311  
 v. Flums 311  
 v. Fluntern 311  
 Fluri 311  
 Flurb 311  
 Foch 350  
 Fochz 350  
 Focht 350  
 Fode 350  
 Fohn 311  
 Foeller 311  
 Fösch 350  
 Förster 311, 350  
 Foerster 69  
 Foerthler 311  
 Foerher 311  
 Foffa 311  
 v. Foglar 102  
 Foly 311  
 Foman 311, 377  
 Fontane 185  
 Forberg 350  
 Forcart 311  
 Forch 350  
 Forche 350  
 Forchert 350  
 Forchhammer 311  
 Forchheim 350  
 Forde 350  
 Fordel 350  
 Forel 311  
 (v.) Forer 311  
 Forrer 311  
 Forshelius 350  
 Forster 311, 376  
 v. Forster 366  
 Forstmann 70  
 Fofch 350  
 Fofz 350  
 Fourquin 96

Fraefel 311  
 Francke 61, 311  
 v. Franckeshoven 54  
 Frandfen 31, 32  
 Franco 359  
 Francoeur 64  
 v. François 247  
 Franf 69, 311  
 Franke 61, 350  
 v. Frankenstein 311  
 Frankfurth 34  
 v. Franssch 311  
 v. Franssch 130  
 Frank 54, 150, 350  
 Franz 67, 69, 70, 311  
 Franzenburg 311  
 (der) Frauen 311  
 v. Frauenberg 311  
 Frauenfeld 311  
 v. Frauenfeld 311  
 Frauenfelder 311  
 Frautschi 311  
 Frederich 350  
 Frederinski 103  
 Fredrich 71  
 Fredriksen 298  
 Freener 311  
 Freerkfen 311  
 Freese 32, 311, 350  
 Frege 311  
 Frehner 311  
 Frei 311  
 Freibach 311  
 Freiberg 69  
 v. Freiburg 311  
 Freiburger 311  
 Freiburghaus 311  
 v. Freienbach 311  
 Freienstein 311  
 Freiesleben 208  
 Freihöfer 311  
 Freilieb 71  
 Freimann 68, 71, 311  
 Freimüller 311  
 Freifinger 311  
 Freitag 311  
 Freibogel 311  
 Frener 311  
 Frenzel 27 f.  
 Frese 298  
 Freß 311  
 Freudel 271 Anm.  
 Freudenberger 311  
 v. Freudenreich 311  
 Freudenstein 294  
 Freubweiler 311  
 Freuler 312  
 Freumann 71  
 Freundsberg 312  
 Frey 298, 311, 312  
 Freyburger 311  
 v. Freytag 129  
 v. Freyhenfels 312  
 Freyhenmuth 312  
 Freyheber 295  
 Freymann 67, 71  
 Freymond 312  
 Freymuth 53  
 Freytag 311, 370  
 v. Freytag 129, 312  
 v. Freytag-Löringhoven  
 129/130  
 v. Freytag=Löringhoff 130  
 Friberg 312  
 Friccus 242  
 Frid 54, 61, 312  
 v. Frid 312  
 Frida 34  
 Fridar 312  
 Fridag 312  
 Fridberg 312  
 Fridbolt 312  
 Friden 312  
 Fridig 312

Friding 312  
 v. Fridingen 312  
 Fridli 312  
 Fridlin 312  
 Fridung 312  
 Fried 368  
 Friedberg 71  
 Friedbold 312  
 Friederichs 368  
 Friedingen 312  
 Friedli 312  
 Friedlieb 71  
 Friedrich 71, 312, 350  
 Friedrichsohn 71, 350  
 Fries 183, 299, 312  
 v. Friesad 312  
 Frieze 350  
 Friesen 312  
 Friesenberg 312  
 Frieß 312  
 Frikart 312  
 Fritsch 208  
 Fritschberz 312  
 v. Fritsching 312  
 Fritschnecht 312  
 Fritschmann 312  
 Fritschmuth 71  
 Fritsch 54, 149, 183  
 Fritsch 282  
 Fritsche 350  
 v. Fritsche 350  
 Fritschi 312  
 Fritsch 54, 312  
 Fritze 350  
 Fritzkowitsch 67, 69  
 Fritzsche 312  
 Froben 232  
 Froben(ius) 312  
 v. Froburg, Grafen 312  
 Froebel 312  
 Froewiler 311  
 Froehlich 312  
 Froelich 67, 312, 350  
 Froe(h)licher 312  
 Frönau 312  
 Froendwiler 311  
 Fröschner 350  
 Froewi 312  
 Froewler 312  
 Fromm 312  
 Frommhold 242  
 Frosch 350  
 Froshauer 312  
 der Frauen 311  
 Frowein 54, 246 Anm., 312  
 der Frowen 311  
 Fruauff 54  
 Fruch 350  
 Fröh 312  
 Frühauf 102, 367  
 Fründ 312  
 v. Fründsberg 312  
 Frundsberg 312  
 Fruonz 312  
 Fruti(n)ger 312  
 Fruting 312  
 Fruttschi 311  
 Frhdag 312  
 v. Frhenbach 312  
 Frhge 350  
 Frhmann 311  
 Fuchs 52, 64  
 Fuchsberger 312  
 Fuchsi 312  
 v. Fuglsto 312  
 Fuglsthäl 312  
 Füllistorf 310  
 Füllemann 313  
 Füllgrabe 350  
 Fülling 293 (2 ×), 294  
 Füllmann 350  
 Füm(m) 313  
 Fürch 350  
 Fürche 350

Füh(h)rer 313  
 Fürfelder 313  
 Fürschwander 313  
 Fürst 313  
 Fürstenau 368  
 Fürstenberger 313  
 Fühli 300, 313  
 Fueter 313  
 Füttschi 313  
 Fugger 313  
 Fuhrmann 71, 313, 350  
 Fund 54, 67, 70, 71, 313, 350  
 v. Fund 72, 242  
 Funde 313, 350  
 Funt 313  
 Funke 61  
 Fuog 313  
 Furch 350  
 Furcht 350  
 Furchtmann 350  
 Furer 313  
 Furg(er) 313  
 Furr 350  
 Furrer 313  
 Furter 313  
 Fuß 313  
 Fuftgen 54, 122  
 Fut 350  
 Fyrbis 53  
 Fyrbis 223

## G.

Gabathuler 313  
 Gabel 350  
 Gabler v. Aldersfeld 313  
 Gabriel 313, 350  
 v. Gachnang 313  
 Gadiant 313  
 Gaebel 350  
 Gaebelin 208, 213  
 Gaebeler 350  
 Gaechter 313  
 Gaegauf 313  
 Gänzlein 314  
 Gärtner 67, 70 (2 ×), 71 (2 ×)  
 v. (zen) Gaffinen 313  
 Gafner 313  
 v. Gager 306  
 Gaisberg 313  
 v. Gaisrud 313  
 Gaismair 313  
 v. Gall 313  
 Gallati 313  
 Gallat 350  
 Gallenkamp 372  
 Gallert 71  
 Galli di Bibiena 313  
 Gallcinus 319  
 Gallifer 313  
 Gallizian 313  
 Gallmann 313  
 v. Gallus 313  
 Galluffer 313  
 v. Gallwitz 288  
 v. Galmtan 313  
 Galster 313  
 (v.) Gambach 313  
 Gamelnstein 313  
 v. Gamertingen, Grafen 313  
 Gamma(n) 313  
 Gammeler 313  
 Gamper 313  
 Gampert 313  
 Gamser 314  
 Gamber 314  
 Ganginer 314  
 v. Gansauge 314  
 Ganske 350  
 Gansner 314  
 Ganting 314  
 Gantner 314  
 Ganz 314  
 Garbalb 314  
 de la Garde 350

Garmanswil 314  
 (v.) Garmiswil 314  
 v. Garten 314  
 Gartenhauser 314  
 Gartmann 314  
 Gartner 314  
 Gasner 314  
 Gasner 71, 314  
 Gas 314  
 Gasser 314  
 Fuhrmann 71, 313, 350  
 Gasner 314  
 Gasterstädt 367  
 Gatlen 314  
 Gattifer 314  
 Gattlen 314  
 Gau 67  
 Gauß 314  
 Gaudenz 314  
 Gauß 314  
 Gauschi 314  
 Gebauer 298  
 Gebendinger 314  
 Gebert 314  
 Gebhard 366  
 Gebhard(t) 314  
 v. Gebhardt 185  
 Gebhart 68  
 Gebistorf 314  
 Gebwiler 314  
 Geddach 68  
 Geel 184, 314  
 Geelen 80  
 Geer 314  
 Geering 314  
 Geerdes 314  
 Gees 314  
 Gegg 314  
 Gehde 71  
 Gehener 49  
 Geheners 221  
 Gehling 69  
 Gehre 64  
 Gehrels 32  
 Gehri 314  
 Gehricke 350  
 Gehrke 350  
 Gehs 69  
 Geht 67, 69  
 Geier 314  
 Geiger 314, 315  
 Geigy 314  
 Geilinger 314  
 (v.) Geis 314  
 Geiseler 350  
 Geiser 314  
 Geisler 69  
 Geißberger 313  
 Geiser 314  
 Geißhüsler 314  
 Geitner 314  
 v. Gellhorn 314  
 Gelowitz 67  
 Gelpke 314  
 Gelsdorf 64  
 Gelter 314  
 Gelzer 314  
 v. u. zu Gemmingen 314  
 Gempeler 314  
 Gemuseus 314  
 Genath 314  
 Genel 314  
 Gengel 314  
 Gengenbach 314  
 Genhart 314  
 Genfel 71  
 Gennau 69  
 Genß 69, 350  
 Genße 350  
 Genßch 69  
 Genße 350  
 Genze 350  
 Genz 71  
 Genzel 368

- Georg 55  
 George 350  
 Georgius 54  
 Geppert 68  
 Gerber 314, 315  
 Gerbersdorf 69  
 Gerbsch 350  
 Gerdes 368  
 Gerfer 315  
 Gerfihn 350  
 Gerfin 350  
 Gerhard 55, 315, 370  
 Gerhart 64  
 Geride 64  
 Ge(h)ri(n)g 314  
 Gerjets 315  
 Gerlach 55, 67, 68, 69, 350, 368  
 v. Gerlach 283  
 v. Gerlison 315  
 Gerling 315  
 Hermann 315  
 Germanowfky 67  
 v. Germar 315  
 Germinghaus 62  
 Gerndhard 119  
 Gernhart 55, 223  
 Gernitz 67  
 Gernler 315  
 Gerphin 350  
 Gerpott 315  
 v. Gersbach 315  
 Gersch 315  
 Gersdorff 350  
 v. Gersdorff 130, 315  
 Gersma 315  
 Gerstenberg 55  
 Gerster 315  
 Gerstmann 315, 316  
 Gerstmeier 350  
 Gertsch 315  
 Gertschen 315  
 Gerung 314  
 Gerwin 350  
 Germer 315  
 Germien 350  
 Gescher 369  
 Gesche 350  
 Gesler 369  
 Gesler 315  
 Gesler v. Meienberg u. Brun-egg 315  
 Gesner 299 (2x), 315  
 Gestefeld 315  
 Gether 31  
 Getling 71  
 Gehlaff 350  
 Gehner 315  
 Geufchel 315  
 Geusenbainer 376  
 Gewandmach 55, 183  
 Gewert 64  
 Gehmüller 315  
 Gfeller 315  
 Gherdaf 358  
 Gibach 315  
 Gibel 315  
 Gibelin 315  
 Giel v. Glatzburg u. Gielzberg 315  
 (v.) Gienanth 315  
 v. Giengen 119  
 Gienger 117, 118  
 Gierdrutgen 87  
 Gierke 350  
 Gierot 350  
 v. Giesche 102  
 Giese 350  
 Giesede 350  
 Giesefe 67  
 Gieseler 350  
 Giesenhagen 350  
 Giesker 315  
 Giesler 370  
 Giesler 34  
 Giesmann 315  
 Giezen 315  
 Giezendanner 315  
 Giger 315  
 Gilbert 55  
 Gildemeister 372  
 Gig(en) 315  
 zur Gilgen 315  
 Giller 315  
 Gilles 55  
 Gilles van Frauenroth 54  
 Gilli 315  
 Gillichs 55  
 Gimper(t) 315  
 Gipfer-Michel 315  
 Gir 315  
 v. Girzberg 315  
 Girzberger 315  
 Girtanner 315  
 Girtmann 298  
 Gijel 320  
 Gijela 315  
 v. Gijenstein 315  
 Giji 315  
 Gijig 315  
 Giji(n)ger 315  
 Gisler 315  
 Gisling 315  
 v. Giuliani 130, 315  
 Gjaar 315  
 Gladosch 350  
 Glaetti 316  
 Glasch 316  
 Glagau 68  
 Glaner 316  
 Glanzmann 316  
 Glarner 316  
 v. Glarus 316  
 Glasche 350  
 Glaser 316  
 Glattfelder 316  
 Glau(er) 316  
 Glave 350  
 Glawe, Heft 4, Beilage, 350  
 Gleichman 316  
 Glenter 316  
 Glentner 299  
 Glesting 316  
 Gles 316  
 Glincke 350  
 Glinke 350  
 Glinz 316  
 Gloc 55, 222  
 Glogg 316  
 Gloggner 316  
 Glotter 241  
 Glümke 350  
 Glur 316  
 Gluszewfi-Kwileci 128  
 Gluz 316  
 Gmünder 316  
 Gmür 316  
 Gnaegi 316  
 Gnaepfer 316  
 Gnehm 316  
 Gnepfer 316  
 Gnos 316  
 Gnüchtel 368  
 Gnürfer 316  
 Gobenstein 316  
 Godel 61  
 Godfriedt 223  
 Godow 154  
 Göbel 55  
 Goebel 350  
 v. Goeberg 316  
 Goelbi(n) 316  
 Goeljschi 316  
 Goeman 316  
 Goerde 68, 69, 71  
 Göring 253  
 Goerlich 350  
 Goes 367  
 Goesch 350  
 Goeschel 315  
 v. Goeshenen 316  
 v. Goesgen 316  
 Goeffi 316  
 Göter 61  
 v. Goethe 366  
 Goetschi 316  
 Goetschmann 316  
 Goettig 350  
 v. Goettisheim 316  
 v. Göttlich 130, 316  
 Götz 316, 342  
 Goetz 316  
 v. Götz 316  
 Goetze 316  
 Goehinger 316  
 v. Goehis 316  
 Goeffi 316  
 Goh 241  
 Gohl 316  
 Gohlisch 350  
 Gohlke 350  
 Goldammer 316  
 Goldast 316  
 Goldberg 71, 89  
 v. Goldenberg 316  
 Goldener 316  
 Golder 316  
 Goldhaar 71  
 Goldmann 71  
 Goldschmi(e)d 316  
 Goldschmidt 55  
 Goldstein 316, 369  
 Goldze 350  
 Goll 55, 316  
 Gollmig 64  
 Goller 316  
 Golltschi 316  
 Gollze 350  
 Gollheuer 55, 122  
 Gonszenbach 317  
 Good 317  
 Gorgheit 317  
 v. Goreh-Longuhon, Graf 317  
 v. Goslar 120  
 Gossau 317  
 Gossauer 317  
 Gofje 317, 350  
 Gofweiler 317  
 Gosteli 317  
 Goth 71  
 Gotponer 317  
 Gotte 350  
 Gottesheim 316  
 Gotthard 71, 317  
 Gotthardt 350  
 Gottofrey 317  
 de Gottrau(wer) 317  
 Gottschalk 71, 317, 350  
 Gottroug 317  
 Goh 69  
 Graa 317  
 de Graaf 184  
 Grabel 317  
 Grablewsky 69  
 Graber 317  
 Grabow 350  
 Gracht 55, 89  
 Grabner 317  
 Graebe 317  
 Gräfe 350  
 Graeffe 317  
 Graeflein 317  
 Graemiger 317  
 Graeni 317  
 Graenicher 317  
 Graepel 317  
 Graeber 317  
 Graebe 317  
 Graez 317  
 Graf(f) 317  
 Graff 366  
 v. Graffenried 317  
 Gramberg 31  
 Grammer 317  
 Graner 317  
 Granowfky 70  
 Grant 71  
 Grappe 350  
 Grashorn 30, 31, 32  
 Gräß 68, 317, 350  
 Grasse 317  
 Grasser 317  
 Grashoff 247, 317  
 Grau 34, 317  
 Graun 242  
 Graupitz 274 Anm.  
 Graven 317  
 (v.) Gravifeth 317  
 Grawert 64  
 Grawunder 350  
 Grebel 299  
 v. Grebel 317  
 Greber 317  
 Greder (v. Wartenfels) 317  
 v. Gregory 317  
 Greifenhagen 350  
 de Greiff 317  
 Greiffenberg 350  
 Grein 55  
 Greinacher 317  
 Greiner 271 Anm.  
 Greiß 317  
 Greith 317  
 Gremli 317  
 Gremser 317  
 Grendelmeier 317  
 Grenitz 71  
 Grenze 350  
 Grenze 350  
 v. Greppen 317  
 Grepper 317  
 Grejfer 317  
 Greßly 317  
 Grest(a) 317  
 v. Gresten 315, 317  
 Gretener 317  
 Greter 317  
 Grether 317  
 Gretler 317  
 Grezenbach 318  
 Greulich 67  
 Greuter 318  
 Greve 61, 62  
 v. Greverz, Grafen 318, 369  
 Gribe 64  
 Gribi 318  
 Grieb 318  
 Grieben 318  
 Grieder 318  
 Griepenferl 318  
 Griepentrog 350  
 v. Gripenberghe 350  
 Gries 53  
 Grieshaber 318  
 Griesinger 318  
 Griesmaier 318  
 Griesebuer 318  
 Griessen 318  
 (v.) Griessenberg 318  
 v. Griessenberg, Freiherr 318  
 v. Griessheim 318  
 Griesser 318  
 v. Griffensee 318  
 Grim 71  
 Grimm 318  
 v. Grimm 130  
 Grinberg 67  
 Grined 71  
 Grise 64  
 Grifiger 318  
 v. Griffsch 318  
 Griffi 318  
 Griz 318  
 Grob 318  
 Grobart 97/8  
 Grobin 71  
 Gröbler 350



- Groebli 318  
 Groebly 318  
 Groegle 318  
 Groegli 318  
 Gröfing 318  
 Grötchen 69  
 Grohmann 298, 350  
 Groht 68  
 Grolimund 318  
 Gromann 72  
 Groos 97  
 Groot 68, 69, 71  
 Groote 61  
 Groothe 61  
 Gropp 282  
 Groz 318  
 Groß 32, 68, 350  
 Großdorf 350  
 Grossen 318  
 Grossenbacher 318  
 Grosser 68, 318  
 Großhans 241  
 Großholz 318  
 Großkreuz 350  
 Großmann 71, 318  
 Grossow 350  
 Großrieder 318  
 Grot 68  
 Grotche 69  
 Grotchen 69  
 Grote 61, 64, 350  
 Groth 68, 304  
 Grothe 61, 350  
 Grotlau 69  
 Grottaglie 251  
 v. Grotthaus 72  
 Groß 318  
 Grovermann 368  
**Grub** 318  
 Grubbe 318  
 Grube 67, 67 Anm., 68, 69, 72, 318  
 Gruben 55, 281  
 v. Gruber 282  
 Grubenmann 318  
 Gruber 318 (2 ×)  
 Grübel 318  
 Grübler 318  
 Grün(l) 318  
 Grün 71, 368  
 Grüneberg 350  
 Grünenberg 350  
 v. Grünenberg 318  
 Grünfelder 318  
 Grünfels 318  
 Grünenzweig 255, 318  
 Grünwald 55, 61  
 Grünfeld 71  
 Grünhagen 71  
 v. Grünigen 318  
 Grüntger 318  
 Grüninger 318  
 Grünling 369  
 Grünwald 70, 71  
 vom (am) Grüt 318  
 Grüt(t)er 318  
 Grüters 296  
 Grühmacher 350  
 Grühmann 350  
 Grunach 318  
 Grunau 69  
 Grunauer 318  
 Grund 350  
 am (im) Grund 318  
 Grunder 318  
 Grundisch 318  
 Grundler 318  
 Grundmann 319  
 Grunder 319  
 Gruneberg 64  
 Gruner 72, 318  
 Grunholzer 319  
 Grunow 350  
 Grunzke 350
- Grunzke 350  
 v. Gruoba 319  
 Grupe 61  
 Gruper 61  
 Grufer 319  
 Gruffy 319  
 Grynaeus 319  
 Grypph 319  
 Gschmus 314  
 Gschwend 319  
 Gschwind 319  
 Gsell 319  
 v. Gsellhofen 319  
 v. Guaita 366  
 Gubelmann 319  
 Gubler 319  
 Gubser 319  
 Gudel 319  
 Güder 319  
 Gueffroy 319  
 Guggel 319  
 Guggi 319  
 Guldener 350  
 Günther 350  
 v. Gülüch 51  
 Güller 319  
 Günter 69, 319  
 Günthardt 319  
 Günther 67, 70, 319  
 Günthert 319  
 Gupfer 319  
 Gürber 319  
 Gürtler 319  
 v. Güttingen 319  
 Güttinger 319  
 Gühlaß 350  
 v. Gufidaun 319  
 Gugel 319  
 Gugelberg 319  
 Gugelmann 319  
 Gugerli 319  
 Gugg v. Guggenthal 319  
 Guggenbühl 319  
 Guggenbühler 319  
 Guggenheim 319  
 v. Guggenthal 319  
 Guggler 319  
 Guggler v. Laudach 319  
 Guggisberg 319  
 Guglemburg 319  
 Gugler 319  
 Gugolz 319  
 Guhl 319  
 Guibach 315  
 Guinand 319  
 Guisfinger 319  
 Gujan 319  
 Gujer 319  
 Guldenbeck 319  
 Gulbener 292, 319  
 Guldenknopf 319  
 Guldi 319  
 Guldimann 319  
 Guldinbeck 319  
 Guler 319  
 Gulenffy 71  
 v. Gulich 89  
 Gull 319  
 Gullmann 367  
 Gumboft 319  
 Gumbrecht 370  
 Summer 319  
 Gumpert 319  
 Gumpost 319  
 Gumpfy 71  
 Gumboft 319  
 Gundefing 319  
 v. Gundefingen 319  
 Gunder 58  
 v. Gunderode 366  
 Gundling 319  
 v. Gundolfingen 320  
 Gundlach 119  
 Gunkel 71
- Gunter 90  
 Guntern 320  
 Gunth 358  
 Gunthli 320  
 Gunthlin 320  
 Gunth 320  
 Gunzinger 320  
 Guohmann 320  
 Guohmus 320  
 Gurdi 320  
 Gurge 64  
 Gurist 64  
 Gurnel 320  
 Gurras 320  
 Gurtner 320  
 Gurzeler 320  
 Gustav 67  
 Gusteroff 320  
 Gustowfky 67, 71  
 Gut 317, 320  
 Gutbier 320  
 Gutenson 320  
 Guterjohn 320  
 Gutheil 320  
 Gutfnecht 320  
 Gutmann 320  
 Gutreich 71  
 Gutzeit 71  
 Gutzwiler 320  
 Guyer 319  
 Gwalter 320  
 Gwerb 320  
 Gwerber 320  
 Gwinner 367  
 Gzbach 315  
 Gzgar 320  
 Gzger 320  
 Ghr 315, 320  
 Gzjel 320  
 Gzjenderfer 320  
 Gzji 320  
 Gzjin 320  
 Gzjling 315  
 Gzjling 320
- G.**
- Gaab** 320  
 Gaad 68, 69  
 Haag 298, 320  
 Haarberger 294  
 Haas 68, 320, 370  
 Haase 32, 62, 320, 350  
 Haafelau 320  
 Ha(a)fen 320  
 Habebeder 350  
 Haberaeffer 320  
 Haberer 320  
 Haberkamp 372  
 Habertorn 68, 320  
 Habermacher 320  
 Habermann 320, 350  
 Habersaat 320  
 Habersicht 320  
 Habicht 320  
 Hablühel 320  
 Habrecht 320  
 Habsburg 320  
 v. Habsburg-Laufenburg 320  
 Hachenberg 320  
 Hachmeister 370  
 Hachbrett 320  
 Hachein 239  
 Hacher 320  
 Hadlaub 320  
 Haeben 184  
 Haeberli(n) 381  
 Haeberlin 381  
 Haeberling 381  
 Haech 381  
 Haechler 381  
 Haedel 185  
 Haedi 381  
 Haeder 381  
 Haederli 381
- Haefeli(n) 381  
 Häffner 95  
 Haefliger 381  
 Häfner 381  
 Haegi 381  
 Haegi(n)ger 381  
 Haegler 381  
 Haef 381  
 Haefinger 381  
 Haemiker 381  
 Haemmerli 381  
 Haemmig 381  
 Haene 381  
 Hanel 208  
 Haenel 242, 368  
 Haenggi 381  
 Haenni 381  
 Hänfel 391  
 Haensler 381  
 Haering 381  
 Haerry 381  
 Haertlin 391  
 Haesli 381  
 Haessig 381  
 Häppler 224  
 Haeker 381  
 Haesfermann 381  
 Haensler 381  
 Hafebeder 350  
 Häffner 69  
 Hafner 366  
 Haf(f)ner 381  
 Haf(f)ter 382  
 Hagedorn 295  
 Haagloch 382  
 Hagelstein 382  
 Hagemann 281  
 Hagen 382  
 v. Hagen 277  
 Hagenbach 382  
 Hagenbuch 382  
 v. Hagenbuch, Freie 382  
 Hager 382  
 Hager-Harras 382  
 Hager-Post 382  
 Haggerberg 382  
 Haggennacher 382  
 Hagi 382  
 v. Hagke 130  
 Hagmann 382  
 Hagnauer 382  
 Hahn 25, 350, 368, 382  
 v. Hahn 72, 130  
 Hahnau 350  
 v. Hahnstein 294  
 Hajen 382  
 v. Hafe 74, 201  
 v. Hafaß 208  
**Halbenleib** 382  
 Halbheer 382  
 Halbfisen 382  
 Halbstadt 382  
 Halbfuter 382  
 Haldemann 382  
 an (unter) der Halden 382  
 v. Haldenstein 382  
 Halder 382  
 Halbi 382  
 Haldiman(b) 382  
 v. Halem 32  
 Halfen 149  
 Halfert 57  
 Halfmann 224  
 Hall 56  
 v. Hall 88  
 Hall(e) 68  
 v. Hallau 382  
 Hallberger 382  
 Hallenbarter 382  
 Hallenschmidt 350  
 Haller 71  
 v. Hallmann 130, 383  
 v. Hallwyl 383

- Halm 383  
 Halmius 56  
 Halpap 350  
 v. Halten 383  
 Halter 383  
 Haltmann 157, 383  
 Haltmayer(meher) 383  
 van dem Ham 88, 122  
 Hamann 350, 383  
 Hambach 368  
 Hamberger 383  
 v. Hamel 120  
 Hamelberg 287  
 Hameshahn 276  
 Hammer 383  
 Hammerer 383  
 Hamp 366  
 Hampe 64  
 Hamster 383  
 Ha(h)n 383  
 Hanau 376  
 Hanau-Schaumburg 383  
 Hanauer 383  
 Hande 71  
 Handel 383  
 Handelin 298  
 Handmann 383  
 Handsche 350  
 Handchin 383  
 Handsche 350  
 Handsmann 350  
 Hanff 350  
 Hangart 69  
 Hangartner 383  
 Hanhart 383  
 Hanke 350  
 Hantrat 383  
 Hannebohm 350  
 Hannibal 372  
 Hans 383  
 Hans(o) 383  
 Hanselmann 383  
 Hansen 303, 350  
 v. Hansler 56  
 Hansman 55  
 Hantel 383  
 van Hanja 383  
 Harbers 32  
 Harbordt 70  
 (v.) Hardegen 279  
 Hardegger 383  
 v. Hardenberg 378  
 v. Hardenrath 383  
 Harder 67, 383  
 Hardi 383  
 Hardmeier 383  
 Hardtmuth 369  
 Harf 67  
 Harfahrt 350  
 Harfenmeister 350  
 Hari 383  
 Harlachter 383  
 Harlda 19  
 Harlingshausen 88  
 Harmann 67  
 Harms 368  
 Harney 64  
 Harnisch 383  
 Harres 56  
 Harz 224  
 Harz 383  
 Harzher 383  
 Harzen 19  
 Hartmann 32, 68, 350, 359,  
 383 (2x)  
 Hartstein 350  
 Hartwig 350  
 Harz 350  
 Hartwardt 383  
 Harz 67  
 Harzenmoser 383  
 Harzer 383  
 Has 383  
 Hase 350, 383  
 Haselberger 350  
 v. Hasenburg 383  
 Hasenclever 207, 316, 383  
 Hasenjäger 71  
 Hasenöhrl 383  
 Hasfurter 383  
 v. Hasla 384  
 Haslebacher 384  
 Has(s)ler 384  
 v. Hasli 384  
 Haspelmacher 384  
 Haspelmath 286  
 Hasz 71, 222, 350  
 Hasse 350  
 v. Hassell 384  
 Hasselmann 384  
 Hasselstein 68  
 v. Hasselt 87  
 Hastermann 367  
 Haslmann 350  
 v. Hasen 149  
 Haslinger 384  
 v. Haslstadt, Frhrn. 384  
 Haslstein 274 Anm.  
 Hasz 384  
 v. Hasum 384  
 Hauber 384  
 Hauck 376  
 Haudenschild 384  
 Haueter 384  
 v. Haudring 72  
 v. Hauen[schild] 102  
 Haug 384  
 Haumüller 384  
 Hauntinger 384  
 Haupt 64, 350, 384  
 Hauptlin 384  
 Hauri 384  
 v. Hauschild-Fritsch, Frh. 129,  
 384  
 Hausheer 384  
 Hausnecht 350, 384  
 Hausmann 384  
 Hauswirth 384  
 Haut 90  
 Haut 384  
 Havelke 384  
 Haberpoth 246 Anm.  
 v. Harhausen 54  
 v. Harthausen 366  
 Hayessen 32  
 Hayn 384  
 Hebbel 384  
 Hebbenstreit 384  
 Hebeisen 384  
 Heberlein 67  
 Heberling 67, 70  
 Hebler 384  
 Hebold 384  
 Heccard 255  
 Hechmüller 384  
 Hechold 64  
 Hecht 384  
 Heck 223  
 Heck 381  
 Heckler 384  
 Hederlin 384  
 Heebfeld 62  
 Hediger 384  
 v. Hedingen 384  
 Hedinger 384  
 Heeb 384  
 Heer 384  
 Heermeyer 298  
 van Hees 384  
 Heeschen 368  
 Hefti 384  
 Hegeler 32, 368  
 v. Hegenheim 384  
 Hegetschweiler 384  
 Hegg 384  
 v. Hegggen 87  
 Hegggenzi 384  
 Hegggi 384  
 v. d. Heggfen 55  
 Heggli 384  
 Hegglin 384  
 Hegi 384  
 v. Hegi 384  
 v. Hegnau(er) 384  
 Hegnauer 384  
 Hegner 384  
 Hehn 228  
 Heid 384  
 v. d. Heide 56, 281  
 v. Heidegg 384  
 Heidegger 384  
 Heidefotwsky 71  
 v. Heidelberg 384  
 Heidelberg 389  
 Heidelin 389  
 Heiden 389  
 Heidenheim 389  
 Heidenreich 389  
 Heider 389  
 Heierli 389  
 Heigl 269  
 v. Heifing 72  
 Heil 64, 69 (2x)  
 Heilgers 122  
 Heill 64  
 Heilmann 389  
 Heilmeier 389  
 Heilsberg 367  
 v. Heimann 130  
 Heimbach 183  
 v. Heimbürg 389  
 v. Heimenstein 389  
 Alm (im) Heimgarten 389  
 Heimgartner 389  
 Heimlicher 389  
 Hein 72, 298  
 Heinde 68  
 Heindl 389  
 Heine 32, 62, 368, 389  
 Heinecke 293  
 Heinefeld 31  
 Heinemann 32, 350  
 Heinemeier 280  
 Heinen 389  
 Heingartner 389  
 Heinde 350  
 Heinimann 389  
 Heining 350  
 v. Heinitz 378  
 Heinrich 350, 389  
 Heinricher 389  
 Heinrichs 87  
 Heinrichien 71  
 Heins 389  
 Heinslerlin 389  
 Heinz 389  
 Heinke 389  
 Heintzlin 389  
 Heintzmann 370  
 Heintz 389  
 Heintze 284  
 Heintzmann 389  
 Heintzen 389  
 Heintzer 389  
 Heintzlin 389  
 Heintzmann 389  
 Heise 350  
 Heister 296  
 v. Heitenwil 389  
 Heithefer 389  
 Heitmann 389  
 Heitmanz 224  
 v. Heitnau 389  
 Heitz 389  
 Helbing 390  
 Held 71, 390  
 v. Heldswil 390  
 Helfenstein 390  
 v. Helfenstein 389  
 Helffer 390  
 Helg 390  
 Helinger 381  
 Helle 350  
 v. d. Helle 30  
 Helleborn 369  
 Hellebrand 56  
 Hellefessel 221  
 v. d. Hellen 32  
 Heller 64, 65, 88, 350, 390  
 Hellmann 67, 70  
 Hellmüller 390  
 Hellmuth 274  
 Hellpap 350  
 Hellwig 350  
 Helman 390  
 Helmlin 390  
 v. Helmsold 283  
 v. Helmsdorf 396  
 v. Helmsstat 56  
 Helmpach 390  
 Helpferer 390  
 Helshofer 372  
 Helwig 69, 350  
 Helze 390  
 Hemel 390  
 Hemmann 390  
 Hemmeler 390  
 Hemmerli 390  
 Hemmerling 350  
 Hemmi 390  
 Hemminger 390  
 Hempel 350, 390  
 Hempelmann 56  
 Hemphann, Grfin. 390  
 Henc 56  
 v. Hencel, Grfen. 102  
 Hencel v. Donnersmard 390  
 Henef 68  
 Hengartner 390  
 Hengerlein 88  
 v. Henggart 390  
 Henggeler 390  
 Henggi 390  
 Hengstenberg 390  
 Hengstenberger 62  
 Henfau 71  
 Hentel 71  
 Henthusen 71  
 Henking 390  
 Henno 390  
 Henneberg 243  
 Hennichsen 57  
 Hennig 350  
 Henning 67, 70, 71, 350  
 Hennings 296, 391  
 Henpferlin 350  
 Henrichs 52, 57  
 Henrici 119  
 Henricus 223  
 Hensch 67, 391  
 Henschke 350  
 Henschel 67, 68, 295, 350, 391  
 Henschler 391  
 Hensgi 391  
 Hensler 391  
 Hens 391  
 Hentell 350  
 Hentisch 391  
 Henske 350  
 Henzi 391  
 Henziroß 391  
 Henzler 391  
 Hepp 391  
 Heraucourt 391  
 Herberg 391  
 v. Herblingen 391  
 Herbst 69  
 Herda 247  
 Herdener 391  
 Herder 157, 391  
 Herdi 391  
 v. Herff 54  
 Herfurth 350  
 Herger 298, 391  
 Hergloz 391

Herhudt 288  
 Herhudt v. Rohden 288  
 Hering(f) 27 f.  
 Herings 154  
 Hertel 62  
 Herle 121  
 Herlobig 391  
 Hermann 55, 57, 67, 350, 391  
 Her(r)mann 391  
 Hermann 366  
 Herrmatschweiler 391  
 Hernicke 350  
 Herold 65, 275, 391  
 Herport 391  
 Herren 391  
 Herrenberger 57  
 v. Herrendorf 129  
 (v.) Herrenschwand 391  
 Herrliberger 391  
 Herrlig 391  
 Herrmann 68, 70, 71, 350  
 Herndorf 129  
 Herche 391  
 Herstein 57  
 Herter 391  
 Hertach 391  
 Hertel 242  
 v. Hertel 391  
 Hertenegg 391  
 Hertenstein 391  
 v. Hertenstein 391  
 Herter 391  
 Herter v. Hertenegg 391  
 Hertli 391  
 Hertlin 391  
 Hertling 185, 391  
 v. Hertling, Graf. 96  
 Hertmanni 204, 252, 391  
 Hertner 391  
 Herz 350  
 Herzberg 350  
 Herzog 57, 391  
 Herwagen 391  
 Herwech 71  
 Herzberg 69  
 v. Herzberg 72  
 Herzen 391  
 Herzenberg 69  
 Herzog 391  
 Herzmann 69  
 Herzmayr 391  
 Herzog 131, 391  
**Hescheler** 391  
 Hess 369, 391  
 Hesselberg 72  
 v. Hessen, Landgrfn. 204  
 Hessen-Cassel 204  
 Hessenberg 274 Ann.  
 Hessenland 392  
 Hessi 381  
 Hestermann 366  
 v. Hettlingen 392  
 Hettlinger 392  
 v. Hettlinger 392  
 Hezel 392  
 Hezel v. Lindenach 392  
**Heubach** 253  
 v. d. Heube 150  
 Heuberger 392  
 v. Heudorf 392  
 Heuer 392  
 Heule 392  
 Heufendorff 392  
**Heuschel** 392  
 Heusi 392  
**Heusler** 392  
 Heuser 392  
 Heussi 392  
 Hevelius 392  
 Heverling 67  
 Hew 392  
 Hewel 71  
 v. Hewen 392

Hewan 392  
 Hewanling 70  
 Hehd 392  
 Hehdemann 71  
 Hehdenreich 269, 271  
 Hehdolph 392  
 Hehdorn 122  
 Hehe 32 (2×)  
 Heher 350, 392  
 Hehrowffh 392  
**Hebner** 392  
 Hibber 392  
 Hele 53  
 Heistand 392  
 Higgeman(n) 62  
 Hiffen 71  
 Hilber 392  
 Hilbrand 392  
 Hildebrand 69, 392  
 Hildebrandt 350, 376  
 v. Hildesem 54  
 Hilfiger 392  
 Hilgen 31  
 Hilgenberg 293, 295  
 Hilger 370  
 v. Hilgers 392  
 Hillbrandt 350  
 Hille 72  
 Hillebrand 295  
 Hiller 65, 392  
 Hillert 350  
 Hillmann 25 ff.  
 Hilfer 131  
 v. Hiltaligen 392  
 Hiltbold 392  
 Hiltbrand 392  
 Hiltbrunner 392  
 Hiltensperger 392  
 Hiltly 392  
 Him(e)ly 392  
 Himmel 392  
 Himmelberger 392  
 Himmeli 392  
 Himmelreicher 392  
 Himmeler 392  
 Hindemann 392  
 Hindermann 392  
 Hinker 392  
 Hinnen 392  
 Hintenberg 71  
 Hinter 392  
 Hinterdorff 71  
 Hinteregger 392  
 Hintermann 392  
 Hinz 350  
 Hinz 350  
 v. Hinüber 392  
 v. Hinwil (Frb.) 392  
 Hinzze-Fedorow 298  
 Hinzmann 383, 392  
 v. Hinzmann 130  
 Hippenmeyer 392  
 Hirs 392  
 Hirsbrunner 392  
 Hirsch 67  
 Hirschgärtner 392  
 Hirsch 392  
 Hirje 350  
 Hirsjekorn 350  
 an der Hirsferren 157  
 Hirsfmann 157  
 Hirtzel 299, 300, 369  
**Hoch** 366  
 Hoder 368  
 Hoff 350  
 Höffler 350  
 Höhmann 293, 295 (2×)  
 Höhne 350  
 Höhnk 296  
 Höltscher 372  
 Hölzner 69  
 zu Höne 32  
 Hoeningner 272 ff.  
 v. Hoensbroeck 306

Höpfer 68, 69, 71  
 Hoepfener 296  
 v. Hörmann-Gutenberg 40  
 v. Hörschelmann 40  
 Höber 62  
 vom Hofe 62  
 Hofebäder 350  
 Hofert 71  
 Hoff 350  
 Hoffbäder 350  
 Hoffmann 40, 57, 67, 68, 73,  
 233, 282, 283, 298, 350  
 Hofmann 40, 70  
 Hofmeister 57  
 Hoffstein 71  
 Hofftet 71  
 Hoffteter 69  
 Hoge 350  
 Hohenems 307  
 v. Hohenkirchen 19  
 Hohenlohe-Langenburg-Kirch-  
 berg 285  
 Hohl 247  
 Hohlfeld 129  
 v. Hoiningen, Frh. 370  
 Hofmann 350  
 Holbein 131  
 Holberg 242  
 v. Holleben 306  
 Holler 57  
 Hollweg 366  
 Holman 88  
 Holscher 372  
 Holt 153  
 Holstein 67, 71, 351  
 v. Holtei 102  
 Holtermann 372  
 Holthauer 372  
 Holzhauser 372  
 Holzmann 34  
 v. Holzweiler 149  
 v. Holz 377  
 Holzhausen 351  
 v. Holzhausen 366  
 Holzner 71  
 Homburg 34  
 v. Hompesch 181  
 Honeder 57  
 Honigen 366  
 Honingmerger 62  
 Hoppe 40, 351, 376  
 Horche 341  
 Horcken 351  
 Horcker 351  
 Horn 71, 351  
 Horst 69  
 v. d. Horst 285  
 Horter 366  
 Horváth v. Széplak 129  
 Horváth-Tholdy 129  
 Hoth 71  
 Hottenbach 54  
 Howart 71  
 Howe 351  
 Howen 67  
 Howert 67  
 Hoyer 32  
 v. Hohninen 298  
 Hohos, Gräfin Hest 4, Beilage  
 Hube 368  
 Hubener 65  
 Hubenthal 34  
 Huberti 368  
 Hue v. Bethusy 102  
 v. Hucfander 55  
 Huche 296  
 Hübener 281  
 Hübner 351  
 Huef 370  
 Huene 298  
 Hünefeldt 372  
 Hürche 351  
 Hütsch 57  
 von den Hüthen 250

Hübel 293  
 Huff 67  
 Huf 67, 69  
 Hug 102  
 Hugerhoff 303  
 Hugewitsch 71  
 Huhn 71 (2×)  
 Hulting 223  
 Hultkam 58  
 Humel 351  
 Humelhahn 276  
 Hummel 367  
 Hund 62  
 Hundertmark 154  
 Hunrod 58  
 Huns 54  
 Hunsbein 339  
 Hupches 58  
 Hurlein 351  
 v. Hurter, Frein 282  
 Hurjarek v. Heinlein 129  
 Hufeken 18  
 Huster 351  
 Huth 69  
 Huttener 276  
 Huttenloch 297  
 Hutz 118  
 Huthsen 370

## J.

**Jabeken** 32  
 Jaden 279  
 Jahlenfeldt 351  
 Jähne 62  
 Jähringer 242  
 v. Jahn 285  
 Jahn 118  
 Jammel 98  
 Jammendorff 88  
 Jammendorpf 122  
 v. Jaden 58  
 Jandrichsohn 71  
 v. Jandrichsohn 377  
 Jandert 351  
 Jand 69  
 Jsaac 65  
 Jfert 351  
 v. Jkenplitz 285  
 Jhigsohn 351  
 Jvarianfky 71  
**Jabosch** 351  
 Jachstein 67  
 Jacob 370  
 Jacobi 294  
 Jacobsen 297  
 Jacobson 59  
 Jädel 97/8  
 Jaedel 351  
 Jäde 351  
 Jädicke 351  
 Jäger 67, 69 (2×), 294  
 Jägermann 71  
 Jagers 51  
 Jähne 351  
 Jähnecke 351  
 Jänicke 351  
 Jänisch 242  
 Jaffy 351  
 v. Jagemann 130  
 Jager 65  
 Jahn 276, 351  
 Jahnke 351  
 Jakob 56, 69  
 Jakobson 67  
 Jamelet 129  
 Jammrath 351  
 Jan 121  
 Jand 71  
 Jandekschewsky 67  
 Jandette v. Jandthal 102  
 Jandischewsky 67  
 Jandewitz 67  
 Jankowsky 67  
 Jannell 71

Janſchewſky 67  
 Janſen 53, 88, 150, 184, 368  
 Janſon 67  
 Janſen 32, 253  
 v. Janthal 102  
 Jantke 351  
 Jaſke 351  
 Jatho 284  
 Jechelz 149  
 Jedewitz 70  
 Jenz 58  
 Jepper 70  
 v. Jerichow 358  
 Jerominowicz 67  
 Jeſch 351  
 Jeſche 351  
 v. Jever 19  
 Jeziors 103  
 Joch 351  
 Jod 351  
 Joden 351  
 Jöcher 351  
 Johaſohn 68  
 John 351  
 Jonaz 69  
 Jordan 70, 234, 296  
 Jordevitz 71  
 Joſeph 69  
 Joſophat 69  
 Joſt 57  
 Joſten 54  
 Juder 369  
 Jünger 276  
 Jüngſt 183, 370  
 Jüterbock 351  
 Julac 71  
 Jundel 71  
 Junder 62  
 Jundermann 56  
 Jung 293  
 Jungbluth 57  
 Junge 304, 351  
 Jungermann 62  
 v. Jungheim 284  
 Jungmann 376  
 Jungnickel 368  
 Junke 285, 287  
 Juſchewſky 71  
 Jurkowiſky 71  
 Jurrewitz 71

## R.

Rämpf 351  
 Räßner 71  
 Raf 221  
 Rahl 71  
 Rahlſch 351  
 Rahm 69  
 Rahrow 351  
 Raiſer 370  
 von Raib 50, 54, 55, 87, 89,  
 149, 183  
 Raiburg 274 Anm.  
 Raiberner 89  
 Raibern 98  
 v. Ralinowſky 103  
 Raiberner 56, 89  
 Raikowſky 68  
 Ralleſch 71  
 Raltwaſſer 102  
 Rambenzinde 250  
 Ramenzint 250  
 Ramer 71  
 Ramm 366  
 Rammer 351  
 Ramp 62  
 Rampf 149  
 Ranzkow 351  
 Rannegiſer 88, 89  
 Ranſtein 372  
 Rante 351  
 Rap 71  
 v. Raplowſky 72  
 Raprano 69

Rarbin 71  
 v. Rare 74  
 Karl 73  
 Karlſtrom 68  
 Karmſohn 71  
 Karnig 351  
 Karo 351  
 Karow 351  
 Karpff 367  
 Karſchinsky 68  
 Karſelt 247  
 Karſt 55  
 Karſthaus 58  
 Karthaus 58  
 Kartkowſky 67  
 Kaſemann 71  
 Kaſpar 70  
 Kaſſalkowſky 68  
 Kaſſelowſky 68  
 Kaſſenlanſky 71  
 Kaſſinſky 68  
 Kaſmann 351  
 Kaſtner 242  
 Kataferler 62  
 Kathmann 31  
 Kauffmann 351  
 Kaufmann 72, 293  
 Kavel 351  
 Kawel 351  
 Kayſer 65  
 Keerl 269, 271 ff.  
 Kegelen 87  
 Kehrwider 65  
 Keil 242  
 Keinert 351  
 Keifer, im Kleinen 88  
 Keſuley 72  
 Keller 274 Anm., 299  
 v. Keller 130  
 v. Kellersberg, Baronin 370  
 Kellner 298  
 v. Kellner 96  
 Kelp 372  
 Kemler 68, 69, 72  
 Kemmerling 72  
 Kemmler 69  
 Kemniß 351  
 Kempe 351  
 Kempers 50  
 v. Kempfen 183  
 Kenewitz 72  
 Kennemann 351  
 Kenſtel 351  
 Kentmann 297, 298  
 Keppe 368  
 Kerdo 65  
 Keren 183  
 Kern 68, 69  
 Kernß 87  
 Kerren 87  
 Kerſch 88  
 Kerſchenberg 223  
 Keſler 56, 72  
 Keſtner 72  
 Kettel 351  
 Kettelman 149  
 Ketterley 69  
 v. Kettinghauſen 130  
 v. Kettler 72  
 Kettner 351  
 Kehdel 242  
 Kehſer 67, 69  
 v. Kehſer 130  
 v. Kehſerling, Grf. 72, Heft 4,  
 Beilage  
 Khardt 368  
 Kiczfa 103  
 Rienart 70  
 Rienberger 85  
 Rienig 72  
 Rieſelbach 351  
 Rieſeler 351  
 Rieter 351  
 Riez 351

Rilgan 351  
 Rilian 351  
 Rillinger 241  
 Rilp 372  
 Rimm 34  
 Rindel 88  
 Rirchheimer 274  
 Rirchhof 70  
 Rirchner 351, 377  
 Rirſchforb 351  
 Riſel 53  
 Riſner 72  
 Riſſel 274 Anm., 366  
 Riſſel 351  
 Riſſler 351  
 Rläbemann 32  
 Rlam 72  
 Rlammer 67, 69  
 Rlamroth 247  
 Rlaperbeen 65  
 Rlaffen 71  
 Rlatt 351  
 Rlattenberg 72  
 Rlaude 62  
 Rlauß 351  
 Rlauſa 370  
 Rlawe 351  
 Rleff 40  
 Rlein 67, 72, 88, 246 Anm., 351  
 Rleinberg 71  
 Rleine 62, 351, 370  
 Rleinenberg 40  
 Rleinenſchmidt 40  
 Rleiner 88  
 Rleiners 351  
 Rleingart 90  
 Rleininne 52  
 Rleiniſchmidt 281  
 v. Rleiſt 72  
 Rlemm 351  
 Rlene 351  
 Rlettenberg 67  
 Rlewes 372  
 Rley 223  
 Rlinge 304  
 Rlingenberg 72  
 Rlingender 366  
 Rlinger 351  
 Rlingner 351  
 Rliithmann 351  
 Rlod 67 (2×), 68, 69 (2×),  
 70, 83  
 Rlönne 208  
 Rlobekorn 31  
 Rlopp 72  
 Rlopp-Wogelſang 129  
 Rloppenburg 32  
 Rloppſtock 351  
 Rloſterſamm 351  
 RLoß 351  
 Rludde 351  
 v. Rluchzner 72  
 Rlüdmann 351  
 Rlüte 62  
 Rlütmann 351  
 Rlüver 72  
 Rlugmann 368  
 Rlute 62  
 Rnaack 351  
 Rnaç 298, 351  
 Rnafe 351  
 Rnan 89  
 Rnaut 67, 70 (2×)  
 Rneijt 89  
 Rneſebed 153/154  
 Rneſe 62  
 v. Rnieſtedt 286  
 Rniſſel 351  
 Rnobe 351  
 Rnoçde 62  
 Rnöpfchen 71  
 Rnöpfchen 70  
 Rnopf 98  
 Rnopfa 72

Rnüppel 351  
 Robiße 351  
 Robitz 72  
 Roch 31, 34, 68, 70, 71, 120,  
 298, 351, 370, 376  
 Roch v. Wartenberg 234  
 Rochendörffer 275  
 Roch 72  
 Roeflieg 57  
 Röhlert 68, 351  
 Röhlert 72  
 Röhn 304  
 Röhne 62  
 Röhnert 90  
 Röller 62  
 Rönen 183  
 Roener 72  
 Rönic 25, 62, 69, 97/8, 243,  
 284, 287, 351  
 Roenig 369  
 Rönicz 54  
 Röniſa 298  
 Röpenick 351  
 Röpfen 69  
 Röppler 72  
 Rörſgen 221  
 Rörner 234  
 Rörſer 351  
 Rörſter 372  
 Rörz 239  
 Roſſmann 149  
 Rohl 69 (2×), 292, 351  
 Rohler 351  
 Roſen 280  
 Roſat 67  
 Roſaiſch 72  
 Roſb 89  
 Roſbe 351  
 Roſler 62  
 Roſler 62  
 Roſſig 274 Anm.  
 Roſſmann 351  
 Roſtermann 351  
 Rommerſchit 121  
 Ronrad 50  
 Rontrowitz 72  
 Rontrowſky 72  
 Ronviczka 227  
 Ropffahl 72  
 Ropp 67  
 Roppe 71  
 Roppert 72  
 Roppitz 72  
 Rorallen 72  
 v. Rorff 72, 366  
 Rorfuß 351  
 Rorn 72  
 Rorrodi 251  
 Rorſchelt 247  
 Rorſelt 247  
 v. Roſchitzky 130  
 v. Roſchull 72  
 v. Roſchützki 130  
 Roſelowſky 72  
 v. Roſtull 306  
 Roſky 297, 351  
 v. Roß 129, 130  
 Roſſe 65  
 Roßhauſen 49, 53, 56, 89, 184,  
 88, 90 (3×), 222, 223 (2×)  
 v. Roßhauſen 51, 223  
 Roſhbacz 370  
 Rozejky 69  
 Roſbler 370  
 Roſcht 65  
 Roſchel 351  
 Roſſchmann 68  
 Roſſt 273, 274  
 Roſſt v. Delmeningen 117  
 Roſt 89, 118, 119, 150  
 Roſage 89  
 Roſag 184  
 Roſahe 183  
 Roſhufeldt 298

Rramer 150, 223, 351, 368  
 Rramm 351  
 Rranach 377  
 Rranh 351  
 Rrapp 233  
 Rraße 351  
 Rraul 72  
 Rraus 68 (4×), 69, 70, 89  
 Rrause 72, 272ff., 351  
 Rrauskopf 292  
 Rrauß 90  
 Rrauthausen 53  
 v. Rrawarn 103  
 Rrahne 351  
 Rrebs 68, 342  
 Rreil 62  
 Rreisfopp 62  
 Rreisler 68 (2×), 71  
 Rresse 351  
 Rrethschmann 69  
 Rrette 351  
 Rretschmar 351  
 Rrethig 351  
 Rreuser 87  
 Rrey 351  
 Rrehe 351  
 Rribel 90  
 Rrichele 233  
 Rrick 298  
 Rrieg 299  
 Rriegskotte 62  
 Rriele 357  
 Rrieße 351  
 Rriger(in) 121  
 Rrischenowitsch 72  
 Rrohnberg 70  
 Rroll 351  
 Rrop 150  
 v. Rrüdener 72  
 Rrüger 32, 65, 72, 298, 351, 367  
 Rrug 293, 351, 372  
 Rruhmen 295  
 Rrumb 90  
 Rrummacher 372  
 Rrupp 246 Anm.  
 Rrupp v. Bohlen u. Halbach 130  
 Rruschel 351  
 Rruschwitz 351  
 Rruße 351  
 Rröße 351  
 Rrzyblowski 102  
 Rrubler 65  
 Ruchenbecker 183  
 Rucke 351  
 Ruckhahn 351  
 Ruckuck 351  
 Rübbe 62  
 Rüber 351  
 Rüchen 370  
 v. Ruffer 198  
 Rühl 351  
 Rühlfort 351  
 Rühn 351  
 Rühne 351, 370  
 Rührendahl 90  
 Rumenthal 298  
 Rummel 34  
 Rünzel 368  
 Rrüper 149  
 Rrüting 69  
 Rrüster 297  
 Rrüter 351  
 Rühmeise 351  
 Ruhn 208  
 Rühz 68  
 Rufert 72  
 Rufewitz 70  
 Rulicke 351  
 Rullmann 40  
 Rummer 40, 351  
 Rummerow 285  
 Rummert 351  
 Runart 70

Runert 351  
 Runing 69  
 Runitz 351  
 Runstmann 40, 68  
 Runz 351  
 Runze 351  
 Runzel 65  
 Runz 251  
 Runzmann 72  
 Ruper 65  
 Ruppfer 298  
 Ruppert 150  
 v. Rurchhausen 315  
 Rurichel 247  
 Rurichinsky 68  
 Rurinsky 72  
 Rurtenbach 150  
 Rurzhaß 351  
 Rurichinsky 68  
 Rurinsky 68  
 Ruffeler 367  
 Ruster 251  
 Rwilecki, Graf 128  
 v. Ryrich 358

## R.

Raborec 351  
 Rachmann 242  
 Radtschewitz 67, 71 (2×)  
 Radewig 351  
 Radiges 304  
 Radisch 351  
 de Lagarde 185  
 Lambert 72  
 Lamberg 367  
 Lammerding 32  
 Lammeritz 88  
 Lampe 298, 351  
 Lampmann 34  
 Lamprecht 351  
 Landmann 367  
 Landsberg 351  
 Lang 284  
 Lange 26ff., 65, 68(4×), 69(2×),  
 71 (2×), 292, 304, 351, 376  
 Langeloh 304  
 Langenohl 62  
 Langhorst 19  
 Lanje 32  
 Lanfau 72  
 Lanfloh 367  
 Lanfowitz 72  
 Lanfowitsch 71  
 Lappenberg 283  
 Larißch, Baron 103  
 Lasche 72  
 Lastilo 72  
 Latomus 273, 274  
 Laue 351  
 Laum 72  
 Laurentz 295  
 Lautemann 34  
 v. Lautensac 377  
 Law 32 (2×)  
 Lavater 299  
 Lawendel 67  
 Lawenstein 351  
 Lechsenring 351  
 Ledeborn 68  
 v. Legal 242  
 Lehmann 71 (2×), 351  
 v. Lehr 366  
 Leichert 72  
 Leided 296  
 Leiman 90  
 Leimhausen 150  
 v. Leiningen-Westerburg, Graf  
 96  
 Leiß 294  
 Leischke 70  
 Leisenberg 65  
 Leist 68, 351  
 Leistikow 351

Leitenberger 369  
 Leiberchhaus 90, 223  
 Leiberchus 49  
 Lemcke 351  
 Lemke 72  
 Lemmink 239  
 Lemper 366  
 Lenau 370  
 v. Lengefeld 208  
 Lenkemper 62  
 Lente 139  
 Lenz 343, 351  
 v. Lenz 351  
 Lenz 351  
 v. Lenz 298  
 Lepchen 68  
 Lepfi 68  
 Lepfat 366  
 Lepper 372  
 Leppicke 351  
 Leppin 65  
 Lercher 119, 183  
 Lerdt 149  
 Lesche 351  
 Lesche 351  
 Lessel 367  
 Leßig(f) 23, 28  
 Lessing 23ff., 185, 186, 242  
 Lethmate 280  
 Letsch 351  
 Lettemin 351  
 Leu 299  
 Leutnat 223  
 Lewald 68, 70, 71 (2×)  
 Lewe 119, 351  
 Ley 90  
 v. d. Lehen 366  
 Lehrer 367  
 Legau 72  
 v. Lichnowitsch, Fürst 128  
 Licht 351  
 Lichtenstein 52  
 v. Lichtenstein, Fürst 128  
 Lichttringhaus 62  
 Lidritz 72  
 Liebau 280  
 Lieben 375  
 v. Lieben 375  
 v. Liebenberg 369  
 Liebenthal 351  
 Lieber 351  
 Lieberkuen 368  
 Liebert 351  
 Liebnitz 68  
 Liebsch 351  
 Liebscher 351  
 Lied 68  
 Liedchen 72  
 Liedtke 351  
 Liedtke 376  
 Liepert 351  
 Liephart 118  
 Liefe 351  
 v. Liewen 130  
 v. Liliencron, Frh. 129  
 Lillienfeld 68  
 Limberger 34  
 Limburg 279  
 Lind 184  
 Linde 67, 68, 69, 351  
 Lindeholz 351  
 Lindemann 241, 298  
 Lindenberger 368  
 Lindener 65  
 v. Lindern 32 (2×)  
 Lindhorst 351  
 Lingenau 72  
 Lint 368  
 Linke 351  
 v. Linne 236  
 v. Lippe 288  
 Lippert 351  
 Liprose 293  
 Lintz 59

Liot 97/8  
 Lipchen 68  
 Lippe-Weissenfeld 128  
 Lippert 72  
 Lihmann 358  
 Lobstein 351  
 Lobusch 351  
 Lochmann 300  
 Loch 351  
 Lochmann 297  
 Lodenndorf 303  
 v. Loe 235  
 Löffelbein 351  
 Löffelicht 351  
 Loerbrotz 370  
 Löff 351  
 Lösche 351  
 Lösche 351  
 Löff 351  
 Löhlinger 122  
 Löw 119 (2×), 269  
 Loewe v. Giengen 119  
 v. Löwenfeld Heft 4, Beilage  
 Löwenthal, Frh. 129  
 Löwer 184  
 Logeßeil 351  
 Logefiel 351  
 Lohme 62  
 Lohmeyer 72  
 Lohm 119  
 Lohrenz 351  
 Lommahsch 242  
 v. Lomonoffin 298  
 Lons 57  
 Lorenfiel 351  
 Lorentz 344  
 Lorenzen 297  
 Lorenz 69, 284  
 Lorenzjohn 298  
 Loffen 370  
 Lottner 370  
 Lotz 55, 90, 119, 273, 274  
 Lot(en) 295  
 Loven 52  
 Lovers 49  
 v. Lowick 53  
 zur Loye 32  
 Lubbesen 19  
 Lube 351  
 Lubens 351  
 Lubitz 351  
 Lucanus 343  
 Lucas 351, 367  
 Luchterhand 351  
 Lud 62, 351  
 v. Lude 130  
 Ludwaldt 351  
 Ludecke 65  
 Ludeke 69  
 Ludewig 65  
 Ludicke 65  
 Ludicken 119  
 Ludwig 119  
 Ludwigh 119  
 Lübcke 351  
 Lüben 351  
 v. Lüben 288  
 Lubow 351  
 Lüd 62  
 Lüdke 351, 370  
 Lüders 150  
 Lüdfiel 351  
 v. Lude 280  
 Ludecke 65, 280  
 Ludemann 304  
 Ludicke 351  
 Lueg 370  
 Lüllz 88  
 Lünefchloß 224  
 Lühbrink 62  
 v. Lütken 282  
 Lüttmann 303, 304  
 Lüttringhausen 367  
 Lufft 351

Luffter 351  
 v. Luge 351  
 Lufas 57  
 Lundenwil 351  
 (v.) Lupin 117  
 Lufelbrink 62  
 v. Lufi 130  
 Luthner 298  
 Luffner 119  
 Luf 68  
 Luffkemper 62  
**M.**  
**Maafen** 222  
**Macco** 370  
**Machholz** 80  
**Machler** 62  
**Macke** 276  
**Maczewski** 71  
**Made** 293  
**Madelung** 242  
**Mähler** 271 Anm.  
**Märker** 246 Anm.  
 v. **Maercker** 130  
**Maeh** 153  
**Mähgen** 55  
**Mävinus** 72  
 v. **Magnis** 129  
**Mahlendorff** 351  
**Mahler** 62, 72  
**Majer** 179  
**Mainona** 366  
**Makinsky** 72  
**Makius** 72  
**Malczewski** 40  
**Malefe** 72  
**Mammen** 32  
**Manhard** 367  
**Manché** 85  
**Mandel** 72  
 v. **Manbelsloh** 286  
**Manes** 299  
**Mangelbe** 57  
**Mangeldorf** 72  
**Mankwitz** 72  
**Mann** 368  
**Mantel** 72  
 v. **Manteuffel**, Frh. 129, 137 ff.  
**Manton** 69  
**Manzfe** 351  
**Mapis** 50  
 à **Marca** 157  
**Mardquart** 72  
**Marcus** 62, 65  
**Margraff** 65  
**Marholdt** 351  
**Marion** 97/8  
 v. d. **Marf** 246, 372  
**Marfeffsky** 351  
**Marfs** 351  
**Marlich** 351  
**Marott** 67  
**Marogki** 351  
**Marquardt** 296, 351  
**Marten** 351  
**Marth(en)** 293  
 v. **Martin** 130  
**Martinell** 69  
**Martini** 351, 368  
**Maruzzi** 351  
**Marwitz** 351  
 v. d. **Marwitz** 351  
**Maseritz** 70  
**Masertopf** 351  
**Mastus** 153/154  
**Massalski** 71 (2×)  
**Masselowsky** 72  
**Maßgen** 149  
**Masurfewitz** 69  
**Mat** 156  
**Matert** 351  
**Matthias** 351  
**Matthäi** 376  
**Matthes** 65

**Matthaeus** 242  
**Matthias** 280  
 v. **Matthias** 54  
**Mattison** 70, 71  
**Mattusch** 71  
 v. **Matuschka**, Gräfin 286  
**Matz** 351  
 v. **Mauchenheim** 306  
**Mauerhof** 71  
**Maur** 72  
**Maurach** 253  
**Maurhof** 69  
**Mauweiler** 351  
**Mauwieler** 351  
**Maximilian I.** 185  
**Mayer** 351  
 v. **Mahgraber** 370  
**Mazewsky** 72  
**Mebis** 122  
 van **Mechel** 369  
**Meck** 376  
 v. **Meckelburg** 120  
**Mecklenburg-Strelitz** 129  
**Megal** 69, 70  
**Mehlan** 65  
**Mehlich** 351  
**Mehls** 351  
**Mehrens** 32  
**Meier** 120  
**Meier v. Erpfeld** 308  
**Meifert** 208  
**Meife** 69  
**Meisch** 68  
**Meiß** 299  
**Meißner** 65, 351  
**Meißter** 62, 298, 351  
**Mefinsky** 72  
**Melber** 367  
**Melchers** 32  
**Melchior** 120  
**Meld** 67  
**Meleifen** 72  
**Meling** 72  
**Melleneef** 70  
**Mellinghaus** 120  
**Menard** 50  
**Mendel** 65  
**Menert** 120  
**Mengers** 32  
 v. **Mengersen** 285, 287  
 (v.) **Mengershausen** 279  
 v. **Mengershausen** 98  
**Mengert** 351  
**Menhart(s)** 120  
**Menseler** 351  
**Menz** 351  
**Menzel** 242  
**Menzentini** 72  
**Merbe** 70  
**Merbitz** 68  
 v. **Merenberg**, Grfin. 129  
**Merfell** 89 (2×)  
 v. **Merrettich** 52  
**Mertens** 65  
**Merwitz** 68  
**Messerer** 271 ff.  
**Messerschmidt** 351  
**Messing** 72, 241  
**Metternich** 367  
 v. **Metternich** 182  
**Mehmacher** 57  
**Meth** 294  
**Mehdorff** 351  
**Mehelthien** 351  
**Mehner** 40  
**Mehmeyer** 121, 122  
**Meul** 51  
**Meivius** 368  
**Mey** 68  
**Meybaum** 372  
**Meyer** 40, 65, 68 (2×), 69, 70,  
 71, 280 (2×), 296, 351

**Meyer v. Dürnten** 254  
**Meyer v. Ronnau** 299  
**Mehern-Hohenberg** 129  
**Mehfarth** 293  
**Meynen** 32  
**Mehwald** 69  
 v. **Michael** 130  
**Michaelis** 69, 153, 272, 274, 275  
**Michaelsen** 32  
**Michelson** 72  
**Michling** 69  
**Mid** 121  
**Midwitz** 296  
**Middelbeck** 32  
 v. **Middendorf** 298  
**Mieg** 343  
 v. **Mielecki** 370  
**Mielich** 351  
**Mielke** 351  
**Mierendorf** 154  
**Miers** 65  
**Miese** 351  
**Miele** 351  
**Migault** 32  
**Mühlbrett** 68  
 v. **Mühlendorf** 129  
 v. **Mühlendorff** 137  
**Mifelnburg** 69  
**Milch** 72  
 v. **Mildau** 286  
**Miliche** 351  
**Milling** 351  
**Milner** 208  
 v. **Miltich** 378  
**Minch** 241  
**Minder** 183, 221  
 v. **Minden** 121  
**Mingerzan** 351  
**Minssen** 32  
**Miram** 69  
 v. **Mirbach** 72  
**Mirben** 72  
**Mirom** 72  
**Misewsky** 68  
**Mithlin** 72  
**Mittelsten-Scheid** 312  
**Mittrow** 70, 71 (2×)  
**Mittrowsky** 72  
**Mix** 351  
**Mobach** 55  
**Moderow** 351  
**Modrow** 351  
**Möbel** 65  
**Möhler** 62  
**Möhlhoff** 62  
**Möllendorff** 146  
**Möller** 292, 295, 351, 376  
**Möller** 34  
 v. **Mölstroh** 90  
**Mörbi** 68  
**Moeres** 121  
**Mogge** 139  
 v. **Moggen** 138, 141  
 v. **Moggenthal**, Frh. 242  
**Mohhop** 72  
**Mohler** 62  
**Mohr** 121  
**Mohrmann** 368  
**Moldenbuhr** 304  
**Moller** 72, 351  
**Molner** 351  
**Monmer** 56  
**Monchhufe** 368  
**Monkewitz** 72  
**Monner** 377  
**Montour** 34  
**Mor** 183  
**Morders** 34  
**Morgenroth** 72  
**Moritz** 294, 296, 351  
**Morner** 351  
**Morsbach** 370  
**Mosbacher** 52, 122  
**Moser** 298, 351

**Moser v. Filsch** 80  
**Moses** 351  
**Mosler** 72  
**Mosoll** 72  
**Mohjell** 72  
**Mohheim** 224  
 v. **Mohgen** 141  
**Mühlbäck** 351  
**Mühlbrett** 72  
 v. **Mühlen** 96  
 v. **zur Mühlen** 298  
 v. **Mühlendorff** 137  
**Mühlenmeister** 291  
**Mühlhausen** 67  
 van **Mülhem** 58  
**Mülhoff** 62  
**Müller** 32, 40, 62, 65, 67, 68  
 (2×), 69 (2×) 70 (2×), 71,  
 97/98, 118, 121 (5×), 150,  
 184, 223, 274, 274 Anm., 295,  
 298, 351  
**Müller(in)** 87  
 v. **Müller**, Freiin 285  
**Müller v. Bernck** 242  
 v. **Müller zu Weißkirchen** 97/98  
**Müllers** 49  
**Müller** 299  
**Müncheberg** 351  
 v. **Münchhausen** 130  
 v. **Münich**, Comtesse 366  
**Müseler** 295  
**Müzell** 351  
**Mullendorff** 145  
**Muller** 62, 121  
**Munch** 121  
 v. **Munchhausen** 50, 120  
**Mund** 121  
**Munf** 351  
 uf der **Mur** 159  
**Murali** 300  
**super Murum** 159  
**Musäus** 377  
**Musme** 65  
**Muth** 343  
**Mutzenbecher** 368  
 v. **Mührbach** 90

**N.**

**Nacke** 32, 351  
**Nägele** 367  
**Naeve** 276  
**Nagel** 153/4  
**Nagelschmit** 121  
 v. **Nassau**, Prz. 129  
**Natorp** 370  
**Natthor** 351  
**Naucke** 351  
**Naumann** 69, 351  
**Nausch** 65  
**Nabinsky** 72  
**Nawojis** 103  
 zur **Nedden** 366  
**Neeje** 276  
 de **Nehem** 235  
**Nehrung** 351  
**Neidhardt** 119  
**Nein** 294  
**Neißbeller** 256  
**Nelius** 67, 68, 70, 71  
 de **Nell** 350  
**Nelle** 293  
**Nemerow**, Gräfin 129  
**Nerenz** 351  
**Nerhoff** 367  
**Neser** 369  
**Nes** 295  
**Neter** 87, 88, 89, 122  
**Nether** 277  
**Nettelbladt** 154  
**Neske** 351  
**Neubronn v. Eisenburg** 129  
**Neudorff** 351  
**Neudorff** 351

v. Neufirch 122  
Neul 120  
Neumann 65, 67, 68 (2×),  
351, 376  
Neusprizer 246 Anm.  
v. Neuß 119  
Newlands, Heft 4, Beilage  
Nidel 351  
Nidul 351  
Nicol 351  
Niemand 70  
Niemann 32  
Niembich 370  
v. Niembich 370  
Niembich, Edler v. Strehlenau  
370

Niete 65  
Nieter 351  
Nietert 351  
Niggemann 62, 63  
Nikandt 72  
Niffel 69  
Nimrot 72  
Nippfow 351  
Nisen 122  
Nissen 297  
Nithart 119  
Nitsch 367  
Niz 351  
Noack 351  
Noah 351  
Nobel 121  
Noeggerath 370  
Noel 122, 184  
Nölling 62  
Noerenberg 351  
v. Nolde 72  
Noll 292, 351  
Nolte 370, 372  
zur (tho) Norden 372  
Nordorf 299  
Nordstrand 72  
Normann 65  
Noschal 149  
Noske 284  
Notjunge 62  
Novak v. Urienti, Frh. 129  
Novalis 185, 377  
Novinsky 72  
Nuffel 72  
van Numen 53  
Nuhhorn 32  
Nygermann 351  
de Nyhem 235

## O.

Oberländer 68  
Oberman 122  
v. Obermann 130  
v. Oberroth 149  
Obst 40  
Ochs 72, 369  
Ochse 72  
Ockernal 242  
Oehle 351  
Oehler 55  
Oehlert 351  
Oehlstaß 242  
Oehmke 351  
Oeler 58, 221  
v. Oelsen 72  
Oemann 68, 69  
Oertel 368  
Oschmann 72  
Oesler 68  
Oestermann 284  
Oesterreich, Toscana, 128  
Oetli 308  
v. Oehnhäusen 370  
v. Offenberg 72  
Ohm 351

Oferland 69  
Olde 304  
v. d. Oldeborg 18  
Oldenburg 351  
v. Oldenburg, Hgg. 129  
v. Olen 119  
Ollen 351  
Ollenburg 351  
Oltri 299  
Olrogge 31  
Onneken 18  
Opitz 351  
Oppermann 32  
v. Oppersdorff 377  
Oppershäuser 53  
Orelli 300  
Ortwich 351  
Osann 370  
Oschatz 122  
Osten 351  
Osterlandt 233  
Osterloh 30  
Ostermann 246 Anm.  
Osthauf 372  
Osthoff 372  
Ott 26ff., 118, 299, 351  
Otte 351  
Ottens 351  
v. Otterbüch 130  
Ottilaer 370  
Ottmer 40  
Otto 69, 292, 351  
Ottoboni 128  
v. Ottorp 54  
Overbeck 122  
v. Overkamp 223  
Ovie 32

## P.

Paalzw 358  
Paarmann 368  
Pab 72  
Padeisich 72  
Paech 351  
Paehle 351  
Pätsch 284  
Pahl 351  
v. d. Pahlen 306  
Paleda 351  
Paltisch 351  
Pallauf 160  
de Palmer 73  
Pampe 351  
Pan 197  
Pange 63  
Pankhau 197  
Panne 63  
Pannewitz 69  
Pankter 351  
Pappritz 351  
Paravicini 369  
Parechel 351  
Parman 65  
an Parmettlen 198  
Pasch 68  
Pasche 351  
de la Pasle 252  
Passarge 286  
Passabant 367  
v. Pasedi 103  
v. Panin 298  
Paster 370  
Patter 351  
Patz 376  
Pauer 367  
Paula 122  
Pauli 203  
Pauls(in) 183  
Paulsch 351  
Paulsen 298  
Paulus 34 (2×), 122  
Pech 367

Pechert 351  
Peele 351  
Pehle 351  
Pehsch 351  
Pehzholz 68 (2×), 69  
Peise 67  
Peiser 72  
Pelzer 87, 149, 183  
Pencow 358  
Pencun 351  
Peper 351  
Peperhorn 351  
Peregrinus 201  
Perlich 351  
Pernou 69  
Perfide 351  
Pertheß 242  
Pesch 68  
Pesche 71  
Peschke 351  
Peter 65, 69  
Peters 53, 55, 71, 122  
v. Petersdorf 377  
v. Peterfen 72  
Peterjohn 68  
Peterson 68  
Petitjean 96  
Petrewitz 72  
Petri 122  
Petrichewich v. Radoch 129  
Petrowsky 69 (2×), 71  
Petsch 65  
Petschke 351  
Peter 69  
Pezold 33  
v. Pezold 297, 298  
Pezoldt 233  
Pfalz 280  
Pfalzer 292  
Pfalzgraff 292  
v. d. Pfalz 185  
Pfauder 241  
Pfeffer 343  
Pfeifer 72  
Pfeiffer 149  
Pfeiffers 221  
Pfennig 63, 293  
Pfliter 351  
v. Pfirt, Gräfin 312  
Pflaum 68  
Pfleffer 351  
Pforr 208  
Pfulen 282  
v. Pful 58  
Phemel 351  
Philibert 70  
Philipp d. Großmütige 204  
Philipsen 149  
Philisdorf 310  
Piccard 286  
Picht 351  
Pich 221, 351  
Pibde 351  
Piepenhagen 351  
de Pierre 69  
Pierregenti 255  
Pierson 98  
Pigge 72  
Bignone del Carretto 128, 157  
Pil 351  
Pilgers 149  
Pilgrim 201  
v. Pillement 130  
Pingiger 377  
Pinnow 351  
Pinson 72  
Piper 351  
Pippow 351  
Pirner 351  
Piroth 149  
Pissarius 65  
Pitsching 351  
Pius XI. 306  
Piugler 298

Plack 53, 149  
Plaeteli 202  
Pläz 351  
Plaf 72  
Plate 63  
Platten 63  
Plawrer 202  
Pleinitz 69  
Plesi 298  
v. Plieningen 182  
v. Plönnies 98  
Plöy 351  
v. Plöy 54  
Ploßner 351  
Ploffe 351  
Plothe 351  
Plunitz 69  
Pluto 351  
Poed 40  
v. Pölmitz 154  
v. Pölnitz 74  
v. Pöppinghaus 242  
Pohl 69, 368  
Pohlentz 68  
Pohlmann 376  
Pol 149  
Poldet 249  
Pole 351  
Polenz 68  
Pollauf 160  
Pollmann 63  
Polzin 72  
Polzien 351  
de Pomario 199  
Pomerius 199  
Pontanus 206  
de Ponte 206  
Popfen 32  
v. Poppen 298  
Porbeken 21  
Porep 72  
Porter 149  
Poffelt 366  
Poffin 351  
Pottschewitz 67, 69  
Powitz 72  
Prange 208, 351  
Prant 65  
Praschma, Gräfin 377  
v. Braun 40  
Prawitz 351  
Prichter 205  
Preller 242  
Prenzlau 68 (2×)  
Preich 303  
Presting 288  
Preuß 72, 351  
Preuße 351  
Pricer 206  
Priem 351  
Prieb 351  
Priffart 206  
Prior 294, 295 (2×)  
v. Prittitz u. Gaffron 129  
Prigka 69, 351  
v. Proffau, Grafen 103  
Protsch 351  
Pruder 206  
Prüh 351  
Prüz 351  
Prusfowski 103 (2×)  
Prussen 153/154  
Prußen 351  
Pudewil 351  
Pudor 351  
Puhlmann 351  
Puilh 351  
Pulzfort 32  
Pundt 304  
Puschkin 129  
Puttfewitz 72  
Puttsch 253  
Puttschewitz 72  
v. Puttkamer 4. Heft Beilage

## D.

v. **Quad** 53  
 Quenstedt 370  
 Quilich 351  
 Quistorp 59  
 Quods 366

## R.

**Raab** 72  
 Rabben 32  
 Rabe 72  
 v. Rabensburg 149  
 Raço 65  
 Radel 352  
 Radac 352  
 Radede 352  
 Rademann 72  
 Radenack 352  
 Radestock 352  
 Radmacher 56  
 Radowik 71  
 Radowsky 69  
 Radvanský v. Radván u.  
 Sajófaja 129  
 Raeber 69  
 Rätisch 352  
 v. Rabden 72  
 Rafet 352  
 Rafow 352  
 Ramcke 304  
 Ramm 65  
 Ramnik 352  
 Rams 69  
 Range 72  
 Rangott 352  
 Ranich 149, 184  
 zu Ranzau, Grf., Heft 4, Bei-  
 lage, 366  
 Rapp 367  
 Raquet 55, 149  
 Rasch 352  
 Rasewsky 68  
 Rasmus 68 (2×), 70, 71  
 Rasponi 128  
 Rathen 352  
 Ratte 352  
 Ratzen 352  
 Rau 367 (2×)  
 Raue 72  
 Rauleder 150  
 Raupert 274 Anm.  
 Rausch 55, 352  
 Rausch v. Traubenberg, Baron  
 298  
 Rauschenberg 339  
 Raucher 284  
 Raup 53  
 Rautenberg 68  
 v. Ravensburg 90  
 v. Ravensstein 352  
 v. Rechenberg 127  
 v. Redlinger 242  
 v. Redlinghausen 372  
 Redders 284  
 Redelman 53  
 Reding 67  
 v. Reeken 32  
 Reese 246 Anm.  
 Refeld 65  
 Regel 352  
 Regenbogen 34  
 Regenbreiser 65  
 Reger 150  
 Reggut 71  
 v. Rehbinde, Grf., Heft 4, Bei-  
 lage  
 Rehdemann 70  
 v. Rehekampff 298  
 Rehmann 67, 71  
 Reich 68  
 Reichard 368  
 Reichardt 271 Anm., 352

Reichel 69  
 v. Reichenbach 130, 208  
 Reichenfels 129  
 Reichert 68, 69, 352  
 Reichwald 72  
 Reidner 150  
 Reiff 50  
 Reimer 69, 376  
 Reimers 69  
 am Rein 157  
 Reinart(ß) 150  
 Reinbold 283  
 v. Reinbrecht 130  
 Reineck 63  
 Reiner 50  
 Reiner zu Helle 32  
 Reiner 49  
 Reinfeld 68  
 Reinfels 222  
 Reinhard 352  
 Reinhardt 292, 342  
 Reinhart 69  
 Reinholdsen 72  
 Reinholz 352  
 Reinholz 72  
 Reinlein 55  
 Reinsch 72  
 Reiß 295  
 Reischwitz u. Raderzin 129  
 Reichenstein, Frh. 129  
 Reiz 150  
 Remelt 69  
 Remenewsky 72  
 Rement 72  
 Remmer 19  
 v. Rennenkampff 298  
 Rensch 72, 352  
 Renz 149  
 Renzmann 352  
 Reffel 227/28  
 Retz 352  
 Retin 67, 68, 71  
 Rettig 352  
 Rezel 65  
 Rezin 352  
 Reuhel 69  
 Reuter 72  
 Reuther 274 Anm.  
 Reuz 65  
 Révay v. Réva 128  
 Rewald 69  
 Reyman 234  
 Rbedin 223  
 Rhode 34  
 Rhoden 295  
 Rhodius 367  
 am Rhyn 157  
 Riccius 273, 274  
 Richart 223  
 Richart 239  
 Richers 282  
 Richmann 352  
 Richter 65, 72, 150, 352  
 Richthäuser 276  
 v. Richthofen 185  
 Riede 65  
 Riddel 69  
 Ridder 368  
 Ridter 352  
 Riebe 67, 71  
 Riebis 234  
 v. Riedheim 306  
 Riediger 352  
 Riege 352  
 Riemann 352  
 Riemenschneider 342  
 Riemer 352  
 Riempp 366  
 v. Riese 366  
 Rietberg, Grf. 128  
 Riff 121  
 Rind 121  
 v. Rindfleisch 232  
 Rinfelt 87

Ring 352  
 Ringfelt 54  
 Ringler 377  
 Risch 352  
 Rische 352  
 Ritter 72  
 Ritter 295 (2×)  
 Rittich 68  
 Rittig 67.  
 Ri 238  
 Ri-Lichtenow 238  
 Riva 300  
 Roberiot 368  
 Rochler 65  
 Rochlich 71  
 v. dem Rode 279  
 v. Roden 277 ff.  
 Rodenthal 352  
 v. Röbell 74  
 Rödel 98  
 Roehl 352  
 Roehrich 67  
 Röhrig 208  
 Röist 299  
 Roemer 367  
 Römers 50  
 Roemisch 366  
 Roentendorf 368  
 Roerich 69, 352  
 Rösel 275/6  
 Roessler 352  
 Röthlein 274  
 Röthler 68  
 Roetzel 352  
 Röster 352  
 Rötelius 352  
 Röttemann 63  
 Röttger 304  
 Röver 304  
 Röverstrund 122  
 Roff 352  
 Roger 352  
 Rogge 31  
 Roggen 68  
 v. Roggenbach 242, 286  
 Roggin 352  
 Rohde 352  
 v. Rohde, Grf. 285  
 v. Rohden 284/5  
 Rohr 352  
 Rokitsky, Frh. 129  
 Rolffs 90  
 Roloffs 372  
 Rollwein 72  
 Roloff 352  
 Roloffs 72  
 Rolfig 72  
 Romanowsky 71  
 Romanowsky 72  
 Rommann 70  
 Rondeau 72  
 Ronisch 352  
 v. d. Roop 72  
 Rosch 69  
 Roschert 72  
 v. Rosdorf 277  
 Rose 68, 69, 70, 352  
 v. Rosen 298  
 Rosenbach 72  
 Rosenbaum 298  
 Rosenberg 72, 208  
 Rosenborg 128  
 Rosenfeldt 298, 352  
 Rosengeist 69  
 Rosenbahn 56  
 Rosenquitt 69  
 Rosenthal 72  
 Rosenzweig 368  
 Rosewitz 72  
 Rosewsky 68  
 Roske 65  
 Rosse 68  
 Rosselius 72

Rossert 72  
 Rotermundt 372  
 v. Roth 181  
 Rothe 352, 376  
 Rothenthal, Frh. 129  
 Rothschild 37  
 v. Rotsmann, Frh. 285  
 Roug 131, 182  
 Rowald 69  
 Rubbes 72  
 Rubli 299  
 Ruddined 68  
 Ruder 65  
 Rudolf 292  
 Rudolf, Kronprinz v. Oest. 37  
 Rudolph 183, 292, 293  
 Rübefam 183  
 Rüd 352  
 Rüdiger 352  
 Rüter 372  
 Rühl 352  
 Rühle 352  
 Rülthheim 368  
 Ruhbohm 67  
 Ruhlich 65  
 Ruhr 372  
 Rührat 32  
 Rulfin 72  
 Rumbaum 242  
 Rummel 34  
 v. Rummel 72  
 Runge 352  
 Runler 72  
 Rusch 352  
 Ruschmann 32  
 Ruske 352  
 Rusus 65  
 v. Rußland 129  
 Rutenberg 69  
 v. Rutenberg 72  
 Ruth 352

## G.

**Gaack** 352  
 Gabin 352  
 Gachse 208, 352  
 Gachsen-Weiningen, Frhg. 128  
 Gack 40  
 v. Gaden 72  
 Gadelmacher 149  
 Gadelstky 69  
 Gadowsky 67, 69  
 Gaegner 68, 69  
 Gättelein v. Eijenburg 117  
 Gäuberlich 71  
 Gaffran 231  
 Sage 352  
 Sahler 370  
 Sahling 304  
 v. Saint George 339 ff.  
 Safaw 72  
 Saffowsky 67  
 Salfowsky 69  
 Salfowsky 69  
 Salkmann 352  
 Salzmann 72  
 v. Samson-Himmelftierna 296  
 v. Sanct Jurgen 339  
 Sander 68, 69, 70, 298  
 Sanders 30  
 v. Sandt Jorgen 339  
 Sando 352  
 v. Sanich 352  
 Sanop 72  
 v. Santen 242  
 v. Sant Georgen 337  
 v. Sant Jurge 339  
 San Vincenzo 128  
 Sapahky 67  
 Sarasin 369  
 Sartorius 292, 352, 366  
 v. Saß 72  
 Sasse 352



- v. Saffen 130  
 Sattelmacher 87  
 Sauert 352  
 Saul 34  
 Saur 72, 293  
 Savigny 185  
 v. Savigny 93 ff.  
 zu Sahn-Wittgenstein, Fürst 286  
 v. Scadeu 358  
 Schade 292, 352  
 Schadewaldt 352  
 Schaede 352  
 Schäfer 241, 294, 352  
 Schaefer 69  
 Schäffer 246 Anm.  
 Schaffgotsch 103  
 Schaffli 299  
 Schafmann 55  
 Schalert 293  
 Schall 352  
 Schall 72  
 Schank 370  
 Scharfewitz 72  
 Scharl(in) 89  
 Schas 352  
 Schanenburg 32  
 Schauer 352  
 Schedel 342  
 Scheedtner 183  
 Scheffer 53, 87, 89, 183 (2×), 372  
 Scheffers 184  
 Scheffler 68, 70  
 Schehr 68  
 Schehrer 343  
 Scheib 68, 69  
 Scheibler 56  
 Scheidemacher 342  
 Scheidemantel 294  
 Scheinemann 352  
 Scheidens 239  
 Schele 306  
 Schelhorn 368  
 v. Schelha 377  
 Schell 149  
 Schelle 65  
 Schellenträger 293  
 Schemmel 352  
 Schendel 352  
 Schendel(l) 52, 183  
 Schendels 87  
 Schenk 72, 352  
 Schenkel 367  
 Schenfewitz 69  
 Scheper 372  
 Scherer 339  
 Scherp 292, 293  
 Scherpff 292  
 v. Schreuren 52  
 Schreven 223  
 v. Schreven 130  
 Schickhaus 63  
 Schiele 65  
 Schieler 294  
 Schieman 67, 68  
 Schiffmann 352  
 Schilbner 65  
 Schilbtgen 149  
 Schilinsky 72  
 Schilts 65  
 Schiller 352  
 v. Schiller 179 ff.  
 Schilling 352, 367  
 Schimmel 53  
 Schimmelpfennig 352  
 Schinfe 284  
 Schinkewitz 72  
 Schirholt 184  
 Schirmann 68  
 Schirmer 34, 184  
 Schitzer 72  
 Schlaghan 352  
 Schlagstein 222  
 Schlecht 352  
 Schlegel 184  
 Schleich 65  
 Schleiermacher 59, 185  
 Schleifenbaum 370  
 Schleinitz, Frh. 129  
 Schlesiess 55  
 Schlessel 72  
 Schleusener 352  
 v. Schlic 378  
 Schlickeisen 352  
 v. Schluppenbach 72, 130  
 v. Schliß-Görk 285  
 Schöder 184  
 Schölffer 367  
 Schölter 65  
 Scholffer 69  
 Schloßmacher 149 (2×)  
 Schlüßer 298  
 Schmale 63  
 Schmall 352  
 Schmeden 352  
 Schmedice 352  
 Schmeßling 68 (2×)  
 Schmeißer 370  
 Schmeiß 222  
 Schmerse 352  
 Schmid 63, 222  
 Schmidchen 69  
 Schmidt 40, 68, 69 (2×), 70 (2×), 281, 292, 295, 296, 298, 352  
 (v.) Schmidt 127  
 v. Schmidt 298  
 Schmidt v. Löwenfels 130  
 Schmidt v. Schmiedefeldt 233  
 Schmied 352  
 Schmieden 69, 71  
 v. Schmieden 298  
 Schmiedigte 352  
 Schmiedt 292  
 Schminde 295  
 Schmit 52 (2×), 65, 183  
 Schmitzen 72  
 Schmitt 184 (2×), 274 Anm.  
 Schmittbauer 366  
 Schmitz 49, 58, 122, 221, 222, 223  
 Schmitz 89  
 Schmol 352  
 Schmol 352  
 Schmolke 352  
 Schmolmann 352  
 Schmucker 50  
 Schnabel 231  
 Schnee 72  
 Schneeli 40  
 Schneider 52, 67, 71, 150, 183, 293  
 Schneiderwin 377  
 Schnepff 377  
 Schneweiß 184  
 Schnißger 72  
 Schnißler 72  
 Schnork 54  
 Schnüttgen 63  
 Schober 26 ff.  
 Schöller 223  
 Schön 352  
 Schoen 72 (2×)  
 v. Schönbeck 352  
 de Schoenborn 366  
 Schöne 294, 352  
 Schönegger 131  
 Schönenberg 63  
 Schönerer 369  
 Schönsfeldt 352  
 Schoenhof 72  
 Schönland 153  
 Schönmann 68  
 Schönrud 352  
 Schöppler 352  
 Schöffler 184  
 Schohusen 32  
 Scholl 72  
 Scholz 234  
 Schomart 89  
 Schonbeck 352  
 Schonberg 184  
 Schoning 352  
 Schopmann 63  
 Schor 184  
 Schott 97/8, 184 (2×)  
 Schottler 352  
 Schrader 248, 281, 288, 297  
 Schram 184, 293  
 Schramm 65  
 Schreiber 57, 63  
 Schreider 367  
 Schrey 221  
 Schriffner 72  
 Schröder 57, 63, 294 (3×), 295, 352  
 Schröter 352  
 Schroeter 377  
 Schub 69, 221  
 Schubitz 69  
 Schuck 352  
 Schülein 272  
 Schüller 352  
 Schüll 298  
 Schürmann 32, 63  
 Schüttler 352  
 Schütze 352  
 Schuffelin 252  
 Schuhmacher 58 (2×), 352  
 Schuler(in) 183  
 Schuller 89  
 Schulle 63  
 Schultheß 103  
 Schulk 72, 221, 298, 370, 376  
 v. Schulk 298  
 Schulze 65  
 Schulz 32, 68 (2×), 69, 70 (2×), 352, 246 Anm.  
 Schulze 352  
 Schumacher 60, 63, 298  
 Schumann 25 ff., 72, 369  
 Schumm 367  
 Schuomecher 183  
 Schur 352  
 Schurian 352  
 Schurman 63  
 Schußler 221  
 Schuze 65  
 Schwabe 352  
 Schwadtke 352  
 Schwabach 242  
 Schwand 68  
 am Schwanden 158  
 Schwandenberg 71  
 Schwank 352  
 Schwarting 30, 32 (2×)  
 Schwarz 66, 208, 274 Anm. 352  
 Schwarzke 352  
 v. Schwarzberg 130  
 Schwarz 57, 72, 352, 366  
 v. Schwarz 130  
 v. Schwarzburg 128  
 Schwarzlow 352  
 Schwarzmurer 299  
 Schweß 352  
 Schwebeler 352  
 Schweder 352  
 Schweiß 342  
 Schweiß 122  
 Schweißer 366  
 Schwend 299  
 v. Schwengelm 298  
 Schwenger(s) 372  
 Schwerste 55  
 Schwert 55  
 Schwertgen 149  
 Schwertische 352  
 v. Schwind 372  
 Schwindel 376  
 Schwindt 372  
 Schwoon 32  
 Scio 96  
 Scott of New 96  
 Gebel 68  
 Gebes 153/154  
 Gebewsky 72  
 Gehler 34  
 v. Gedenborf, Baron 366  
 Gedelsti 69 (2×), 71  
 Gebesky 72  
 v. Geedt 59  
 v. Seedief 19  
 Seehusen 72  
 v. Seeler 130  
 Seewert 352  
 Seeren 352  
 v. Seggern 32  
 Segner 69  
 Segnit 242  
 Seibert 292  
 Seidenbourg 367  
 Seidenburg 66  
 Seidensticker 370  
 Seifert 72  
 Sella 72  
 Seibler 352  
 Seiffert 352  
 Seiler 299  
 Seiz 293  
 Seliger 352  
 Sellin 352  
 Seltenreich 66  
 Seltmann 352  
 Selzer 95  
 v. Selzer zu Ellwangen 97/98  
 Semseh de Semse 129  
 v. Senden 235  
 Senf 69, 70  
 Senff 352  
 Senffleben 103  
 Senns 352  
 Sennhey de Ris-Senne, Frh. 129  
 Sentes 119  
 Sergus 372  
 Setorp 274 Anm.  
 Seutter v. Löben 117  
 Severius 352  
 Sehdelmann 367  
 v. Sehdlich, Frh. 366  
 Sebler 221, 376  
 Seorza 185  
 Stabben 20  
 v. Siber, Frh. 129  
 Sibrand 153  
 Sidow 352  
 Siebert 294, 352  
 Sieberwasser 369  
 Siederhop 63  
 Siefert 69  
 Sieffert 352  
 Sieffen 32  
 Siegel 71  
 Siegert 352  
 Siegesfriedt 274 Anm.  
 Siegmund 70  
 v. Siegroth 377  
 Siemens 370  
 Siems 352  
 aufm Siepen 63  
 Siebecke 306  
 Siebers 368  
 Sigelmeter 57  
 Sigfrid 66  
 Sibefius 54  
 Sillwedel 352  
 Simburg 352  
 v. Simolin 72  
 Simon 34, 221, 352  
 Sinderhop 63  
 Sinecke 72  
 Sinfewitz 72  
 Sinowsky 72  
 Sinshauser (inne) 221  
 Sippel 101, 221  
 Sivert 69  
 Sitwers 71

- Stribitzky** 70  
 v. Studen 358  
**Stuede** 352  
**Sünneden** 63  
**Sollmann** 87  
 zu **Solms-Laubach, Gräfin** 285  
**Sommer** 31, 49, 52, 89, 90, 149, 150, 183, 223, 303  
**Sommerfeld** 352  
**Sommers** 87, 223, 224  
**Sonnewitz** 72  
**Sonne** 72  
**Sonneden** 63  
**Sonnenhof** 221  
**Sorgenfrey** 68  
 v. **Sothen** 277  
**Spachel** 367  
**Später** 370  
**Spaethe** 352  
**Spall** 53  
**Spangenberg** 34  
**Specht** 352  
**Spengler** 185  
**Spenner** 295  
**Sperber** 34  
**Sperling** 352  
**Spieckermann** 352  
**Spieckmacher** 221  
**Spiller** 72  
**Spiller v. Hauenschild** 102  
**Spindler** 298  
**Spiz** 50  
**Spitengarbe** 352  
**Splitgarbe** 352  
**Splesdoph** 293  
**Spohr** 72  
**Spork** 352  
**Sporn** 352  
**Spott** 352  
**Spremberg** 231 ff.  
**Sprenkel** 68  
**Sprenger** 292  
**Spriand** 70  
**Springer** 222  
**Springli** 299  
**Spudoph** 293  
**Spuhl** 352  
**Stabenow** 352  
**Stad** 70  
 v. **Stadkelberg** 130  
**Stadenschnieder** 368  
**Stade** 352  
**Staderhop** 63  
**Stadler** 269  
**Staben** 72  
**Stahlert** 72  
**Stark** 72  
**Staerd** 68  
**Staffelstein** 352  
**Stahl** 69, 71, 352  
**Stahlkopf** 352  
**Staiser** 366  
**Stainer** 274  
 am **Stalden** 157  
**Stalder** 157  
**Stalling** 32  
**Stambach** 367  
 v. **Stambroth** 184  
**Stamm** 63  
**Stammer** 68, 71  
**Stan(d)ters** 223  
**Stankewitz** 72  
**Stanschemsky** 68  
**Stard** 50, 120  
**Starke** 72  
 v. **Starfemberg** 185  
**Staffe** 224  
**Stauch** 98  
**Staurer** 72  
**Stawemann** 66  
**Sted** 352  
**Stehelin** 369  
 v. **Stechow, Frh.** 103  
 v. **Stedman** 129  
**Steffen** 66, 352  
**Stegmann** 68, 70  
**Stedelmann** 352  
**Steigendesch** 241  
**Steil** 352  
**Stein** 66, 72, 253, 352, 370  
**Steina** 89, 120  
 v. **Steinau, Grfin.** 103  
**Steinbach** 352  
 v. **Steinbach** 367  
**Steinberg** 242  
**Steinberger** 273, 274  
**Steinborn** 222  
**Steindamm** 352  
**Steiner** 295  
**Steinhaus** 303  
**Steinhöfel** 352  
**Steinicke** 352  
**Steinke** 352  
**Steinkohl** 222  
**Steinmann** 281  
 v. **Steinmeister** 130  
**Steinmez** 54, 222, 276  
**Stender** 72  
**Stengel** 68  
**Stenger** 358  
**Stengewitz** 69  
**Stenigke** 352  
**Stenk** 68  
 v. **Stenvelde** 358  
**Stenwitz** 352  
**Stephans** 119  
**Stern** 70, 352  
**Sternbeck** 352  
 v. **Sternfels, Baron** 366  
**Sternheim** 72  
**Sternicke** 352  
 v. **Steternich** 149  
**Stieda** 298  
**Stiegemann** 352  
**Stiegler** 272, 274  
**Stieglitz** 34  
**Stielicke** 352  
**Stier** 68  
**Stift** 370  
**Stigel** 377  
**Stobbe** 70  
**Stodt** 239  
**Stodthammer** 128  
 v. **Stodum** 130  
**Stölzer** 68  
 v. **Stoephasius** 130  
**Stoeri** 299  
**Störmer** 376  
**Stöffel** 68  
**Stöfzinger** 40  
**Stoffregen** 352  
**Stoll** 88  
**Stolz** 208  
**Stoltenhoff** 222  
**Stolterfoth** 368  
**Stoner** 72  
 v. **Stoppin** 352  
**Storch** 352  
**Storke** 352  
 v. **Stormon** 358  
 v. **Strachwitz** Heft 4, Beilage  
**Strad** 294  
**Strahl** 352  
 v. **Strahlborn** 298  
**Strang** 88  
**Stranz** 352  
**Straub** 222  
**Strauch** 352  
**Strauß** 352  
 v. **Straußenberg** 158  
**Strebel** 248  
**Streblov** 352  
**Streckeisen** 369  
**Streckler** 298  
**Streichbier** 352  
**Streich** 352  
**Streithagen** 87, 223  
 (v.) **Streithagen** 222  
 v. **Streithagen** 223  
**Streitz** 352  
**Strelemitz** 71 (2×)  
 v. **Stempel** 283  
**Strese** 352  
**Stresow** 352  
**Strigel** 377  
**Strobin** 222  
**Ströbel** 248  
**Strohmann** 70  
**Stromberg** 70  
**Stromer** 276, 368  
**Strongoli** 128  
 v. **Strube** 287  
**Strud** 67, 352  
**Struensee** 73  
**Strufewitz** 72  
**Strund** 68, 69  
**Strud** 352  
**Strzela** 102, 103  
**Stuart** 71  
**Stubb** 70  
**Stubbe** 70  
**Stubbemann** 368  
**Stubendorf** 72  
**Stubenrod** 352  
**Stuber** 121  
**Stucki** 299 (2×)  
**Stuchy** 352  
**Stück** 34  
**Stühme** 352  
**Stüler** 376  
 v. **Stürmer** 298  
**Stugewitz** 72  
**Stulewitz** 72  
**Stumpf** 299  
 v. **Stumpff** 130  
**Sturzlow** 72  
**Sturzfugel** 68  
**Stuji** 299  
**Stufe** 63  
**Stutte** 63  
**Stutzer** 157  
**Stutke** 60  
**Sucro** 66  
**Suffert** 282  
**Sulfowsky** 68  
**Sustarus** 352  
**Suthoff** 372  
**Swobodnik** 228  
**Sydow** 352  
 v. **Sydow** 288, 306  
**Szogewitz** 72  
  
**S.**  
**Saddowsky** 69  
**Sälger** 280  
 v. **Sallberg** 298  
**Sansen** 20  
**Sanzhen** 17 ff., 32 (2×)  
**Sappenbeck** 32  
**Sapper** 72  
**Sappert** 72  
 v. **Saschitzky** 352  
**Saube** 68, 70  
**Saubert** 272/73  
**Sed** 252  
 v. **Sed, Frzg.** 128  
**Segenkamp** 32  
**Seichgräber** 352  
**Semuth** 149  
**Senegin** 102  
**Sengboom** Heft 4, Beilage  
**Sepgehren** 72  
**Serpowitz** 72  
 de **Terra** 157, 252  
**Terry** 284  
**Teschke** 352  
**Tesler** 251  
**Tetling** 252  
**Teh** 352  
**Tehke** 352  
 v. **Teubern** 130  
**Teubner** 234, 368  
**Teucher** 252  
**Thaddaeus** 252  
**Thaddowfsky** 71  
**Thaer** 185  
**Thalvoigt** 131  
**Thamerus** 49  
**Thelßen** 122  
**Thidekin** 352  
**Thiede** 352  
**Thiel** 72  
**Thiele** 352  
**Thielemann** 70  
**Thielen** 90 (2×)  
**Thieme** 352  
**Thier** 72  
**Thies** 72, 352  
**Thiogg** 253  
 de **Thitmerigthorpe** 236  
**Thöle** 154  
**Thöningen** 72  
**Thom** 72  
**Thomas** 52, 53  
**Thomaschewitz** 69  
**Thoren** 298  
**Thorer** 254  
**Thubin** 254  
**Thürig** 254  
**Thummshen** 255  
 v. **Thun** 103  
**Thurmer** 255  
**Thye** 32  
**Starck** 32  
**Thiemann** 368  
**Thienchen** 72  
**Thiefenbach** 66  
**Thiertrungf** 26 ff.  
 v. **Thierstein** 312  
**Thilger** 253  
**Thiling** 298  
**Thille** 352  
 v. **Thillendorf** 253  
**Thilthey** 239  
 v. **Thilmeringdorf** 236  
**Thinn** 72, 352  
**Thimme** 352  
**Thimmermann** 304  
**Thimmres** 352  
**Thinte** 69  
**Thirn** 72  
**Thischer** 72  
**Thitfi** 253  
**Thobel** 72  
**Thoeni** 253  
**Thöhner** 63  
**Thöllner** 32  
**Thöm(p)tschi(n)** 252  
**Thöpfen** 32  
**Thöcher** 252  
**Thomson** 72  
**Thonati** 252  
**Thorenwitz** 69  
**Thorsor** 339  
**Thorbh, Graf** 129  
 v. **Thorck** 72  
**Thorlorowitz** 72  
 v. **Thornau** 72  
**Thort** 254  
**Thoullae** 254  
**Thoyte** 352  
**Thrabert** 352  
 v. **Thrach, Freiherrn** 377  
**Thränkner** 40  
**Thragheim** 68  
**Thrapedach** 72  
**Thrautmann** 72  
**Thraulvetter** 275, 276  
**Thrautwein** 390  
 v. **Thrawn** 298  
**Threbbin** 352  
**Threibhold** 70  
**Threiden** 72  
**Thremelius** 366  
**Thremier v. Pratobera** 369

Trend, Baron 369  
 Trepchener 72  
 Treu 72  
 v. Treuberg 367  
 Treufeld 70, 71  
 Treugut 71  
 Treulich 72  
 Treumann 68 (2×)  
 Trierfeld 72  
 v. Trimbarn, Freifrau 53  
 Trötter 271 ff.  
 Troin 184  
 Trojiner 72  
 Trost 233  
 Trostdorff 120  
 Trostel 367  
 Trostorff 222  
 Trostorp 90, 222  
 Truchfessen v. Bichelfsee 201  
 Trud 352  
 Trummer 72  
 Tuby 254  
 Tuche 352  
 Tudli 254  
 Türc 223  
 Türc 63  
 Tumirnihts 66  
 v. Tungefn 32  
 Turck 63  
 In dem Turme 155  
 v. Turnow 72  
 De Turre 155  
 Turri 155  
 Tuschek 68  
 Tuffewitz 67  
 Thyen 352

## U.

Udermann-Bendeleben 129  
 Ueberfeldt 223  
 v. Uechtig 242  
 Uecker 352  
 Ueckert 352  
 Ufchin 67  
 Ubrich 352  
 Ufert 298  
 Uffert 352  
 Uffe 352  
 Uffmann 72  
 Uffmans 221  
 Ulrich 53, 66  
 Ulfrius 352  
 Umbach 292  
 Unbehauen 71  
 Undam 67, 70  
 v. Ungern-Sternberg 298  
 v. Unruh 242  
 v. Urach, Erzg. 128  
 Urbanowicz 72  
 Urich 89  
 Urfeius 368  
 Urjin 352  
 Urjinius 352  
 Ushalf 179, 181  
 Utefe 352  
 v. Uthmann u. Schmolz 234

## V.

Vadras 352  
 Valadier 369  
 Valet 66  
 Valentin 239  
 Vandrey 352  
 Vanni 128  
 Varbieter 280  
 Vatner 352  
 Vaupel 295  
 v. Wechselbe 281  
 Wedder 63  
 v. d. Welden 367  
 v. Welsen 370  
 Welfstein(ius) 32

Vennert 352  
 Verch 352  
 Vernholz 63  
 v. Verno u. Klebenow 130  
 Verres 149  
 Vetter 352  
 Veyel 309  
 v. Videdow 352  
 Vichmayer 50  
 Vielmeier 372  
 Vieftedde 372  
 v. Vierck 74  
 Vierroth 70  
 v. Vietinghoff 72, 366  
 Viktor 72  
 Vilitz 358  
 Villing 310  
 Wilmar 34  
 Wink 310  
 Wiois 58  
 Wirih 352  
 Wischeler 310  
 Wocat 156  
 Wode 206  
 Woderodt 376  
 Woegeli 299  
 Wölfer 352, 367  
 Wöllmer 352  
 Wölmi 369  
 Wogb 372  
 Wogdt 352  
 Wogel 352, 367, 368  
 Wogel v. Friesenhof, Frein 129  
 Wogel v. Frommannshausen 130  
 Wogel v. Vogelstein 130  
 Wogelsang 370  
 Wogelwehd 367  
 Wogler 182  
 Wogt 68 (2×), 70, 223, 342, 376  
 Wogt 68 (2×), 69, 298, 369  
 v. Wogt 130  
 Wolf 69, 70  
 Wolfamer 306  
 Wolfenradt 54  
 Wolfershoffen 90 (2×), 183  
 Wolgenandt 56  
 Wolger 281  
 Wolfrecht 352  
 Wolmer 304, 352  
 Wolmer 63  
 Wolmerding 63  
 Wolmerhaus 63  
 Wolmerhausen 63  
 Vom Turme 155  
 Wonden 303  
 Worch 352  
 v. Vorkampf 72  
 Wof 53, 68, 298  
 Woffelt 352  
 Würch 352  
 Wurba 267

## W.

Wack 68  
 v. d. Wäge 223  
 Wagener 66, 295, 352  
 Wagner 26 ff., 223 (2×), 294,  
 352, 376  
 Wahl 72, 97/98, 352  
 Wahnschaffe 370  
 v. Walbeck 281  
 Walber 49  
 Waldbau 102, 376  
 Waldbauf 160  
 zu Waldeck, Graf 90  
 Waldbof 160  
 Walbow 352  
 Waldowsky 70  
 Waldstein 72  
 Walentin 68  
 Walffisch 68, 71  
 Wallenbach 69  
 Wallenstein 86

Waller 70  
 Wallmann 352  
 Walpf 281  
 Walfemann 284  
 Walter 66, 68, 298, 352  
 Walther 298, 367  
 v. Waltmannshausen 56  
 Waltner 366  
 Walz 72  
 Wandersleben 370  
 Wandrey 352  
 Wangenheim, Baron 366  
 Wanfmüller 367  
 Wannobius 187  
 Wannow 187, 204, 249, 252  
 Wanst 121  
 Warcke 352  
 Wardenburg 32  
 Warmuth 223  
 Warnede 280  
 Warnick 352  
 v. Warnsdorf 130  
 Waser 299  
 Waslowsky 72  
 Watter 66  
 Watrausch 203  
 Weber 66, 72, 298, 352  
 Weck 121  
 Wecke 352  
 Wecker 271 Anm.  
 Wedding 370  
 Wedel 224  
 Wedige 153/154  
 Wegener 66, 352  
 Weger 66  
 Weggam 369  
 Wegner 352  
 v. Wehnde 279  
 v. Wehren 277  
 Wehzel 70  
 Weibach 296  
 Weibel 67  
 Weiden 121  
 Weidemann 72  
 Weidemeier 304  
 Weidener 352  
 Weidenmüller 342  
 Weiert 184, 224  
 Weige 295  
 Weigel 298  
 Weiner 352  
 Weinhold 68  
 Weinmar 58  
 Weinreich 273  
 Weirauch 51  
 Weise 40, 352  
 Weisell 298  
 Weis 68 (2×), 69, 70, 98, 156,  
 224  
 Weisse 66, 224  
 Weissenbach 367  
 Weissenberger 369  
 Weis 87  
 Weize 368  
 Weizel 70  
 Weizen 70  
 Weinsky 71  
 Welder 58, 221  
 Wellenbeck 58  
 Wellhausen 282  
 Wellmacher 57  
 Wels 352  
 v. Welsburg, Graf 129  
 Welsch 71  
 Weltig 69  
 Weltinger 352  
 Wend zu Eulenburg, Heft 4,  
 Beilage  
 Wendel 352  
 Wendland 352  
 Wendt 40, 352  
 Wenemsky 68  
 Wenger 222  
 v. Wendrich 298

Wenneber 372  
 Wentrup 30  
 v. Wenz zu Niederlahnstein 130  
 Wenzel 68, 352  
 Werdmüller 300  
 Werg 352  
 Werlich 370  
 Werner 68, 89, 343  
 v. Werner 103  
 Wernick 72  
 Weruhn 69  
 Werthemer 369  
 Wefchnewitz 72  
 Wessel 72  
 Wessels 32  
 Westebbe 63  
 Westelbe 63  
 (v.) Westernacher 241  
 Westernacher von u. zu Groha  
 241  
 Westhof 253  
 Westphal 352  
 Westphalen 303  
 v. Wettberg 72  
 v. Wetterstrand 298  
 Wezel 66  
 Weurgatz 352  
 Weber 63  
 v. d. Wehden 54  
 Weher 222  
 v. Wehhe 287  
 Wehland 370  
 v. Wehland 366  
 Wichert 352  
 Wichmann 70, 298  
 v. Wicht 32  
 Widerkehr 224  
 Wiede 293  
 Wiedemann 279  
 Wiedenfeld 224  
 Wiedner 67, 70  
 Wiegner 129  
 Wieler 122  
 Wiemer 352  
 Wientapper 304  
 Wiepfe 352  
 Wieprecht 40  
 v. Wierd 122 (2×)  
 v. Wies 53  
 Wiese 352  
 Wig 224  
 Wilde 67  
 v. Wildens 130  
 v. Wilczek 103  
 Wild 40  
 Wildesüer 281  
 v. Wildensteg 158  
 Wildhof 89  
 Wilck 352  
 Wilhelm 66, 149, 295, 376  
 Wilhelmi 246  
 Wilhelmly 284  
 Wilmsky 68 (3×)  
 Wille 66, 352  
 Willbrandt 298  
 Willers 72  
 Willich 153/154  
 Willig 352  
 Williger 63  
 v. Willigh 90  
 Willmann 66, 72  
 Willms 32  
 Wilomsky 72  
 Wilske 352  
 Wimefen 18  
 v. Wimmersperg, Frh. 129  
 Windler 69  
 v. Windheim 280 (2×), 281  
 zu Windisch-Graetz 128  
 Winen 51  
 Winkemann 68  
 Winkler 66, 296  
 Winand 53  
 Winter 34



# **Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B. in Leipzig (Deutsches Familien-Archiv)**

ist der Sammelpunkt und die Vermittlungsstelle für die deutsche Familiengeschichtsforschung. Sie trägt zu diesem Zweck die genealogischen Tatsachen, Unterlagen und Schriftwerke aller Art zusammen zum Ausbau der Genealogie als Wissenschaft in ihren mannigfaltigen Beziehungen zur Geschichte, Staats- und Gesellschaftslehre, Medizin und Naturwissenschaft. Sie unterstützt die Mitglieder durch Rat und Tat bei ihren Forschungen und übernimmt in deren Auftrage die selbständige wissenschaftliche Ausführung größerer und kleinerer genealogischer Arbeiten. Sie unterhält einen alphabetischen Zettelkatalog, Sammlungen von Urkunden, Stammtafeln, Ahnentafeln, Wappen, Siegeln, Exlibris und Bildnissen, sowie eine umfassende Bücherei der genealogischen Literatur und dient der Verbreitung der genealogischen Wissenschaft durch Herausgabe genealogischer Quellen und Sammelwerke.

**Gegründet:** am 16. Februar 1904 in Leipzig.

**Archiv, Bücherei, Geschäftsstelle:** Leipzig, Deutscher Platz (Haus der Deutschen Bücherei).  
Fernruf 64471. — Postcheck-Konto Leipzig 51228.

**Geschäftsführendes Vorstandsmitglied:** Dr. Johannes Hohlfeld, Leipzig.

**Ehrenmitglieder:** \*Kaufmann Arthur Dimpfel (11. 4. 1918). Kammerherr Dr. phil. et. jur. Stefan Refule von Stradonitz, Berlin (25. 4. 1922). Archivdirektor Dr. Armin Tille, Weimar (24. 4. 1923). Dr. Adolf von den Velten, Weimar (24. 4. 1923). Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Hans Brehmann, Leipzig (27. 3. 1926).

## **Vorstand:**

Vorsitzender: Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Hans Brehmann, Leipzig C 1, Weststraße 13.  
Stellvert. Vorsitzender: Dr. phil. Johannes Hohlfeld, Leipzig C 1, Stötterker Str. 73.  
Schriftführer: Stadtoberamtsapotheker Dr. phil. Arthur Heller, Leipzig S 3, Bayerische Str. 125.  
Stellvert. Schriftführer: Verlagsbuchhändler Hermann Degener, Berlin, Lühowufer 13.  
Schatzmeister: Dr. phil. Carl W. Naumann, Leipzig W 31, Carl-Heine-Str. 34.  
Stellvert. Schatzmeister: Direktor Frh Schiele, Leipzig C 1, Promenadenstraße 2111.  
Beisitzer: Peter von Gebhardt, Berlin W 30, Münchner Str. 48.

## **Hauptauschuß.**

Verlagsbuchhändler Egon Freiherr von Berchem, München. — Geh. Hofrat Universitätsprofessor Dr. phil. Erich Brandenburg, Leipzig. — Schriftsteller Dr. med. Ludwig Fjindch, Gaienhofen a. Bodensee. — Prof. Dr. Eugen Fischer, Dahlem-Berlin — Landgerichtsdirektor Dr. jur. Karl Förster, Chemnitz. — Oberregierungsrat Dr. phil. Erich Gritner, Dresden. — Georg Hänel, Vorsitzender des Vereins „Roland“ in Dresden. — Universitätsprofessor Dr. phil. Friedrich Hegt-Naef, Zürich. — Rittergutsbesitzer Dr. jur. Karl Roderich von Hellborff, St. Ulrich. — Universitätsbibliothekar Dr. phil. Benno Hilliger, Leipzig. — Dr. Johannes Hofmann, Direktor der Stadtbibliothek, Leipzig. — Dr. jur. utr. et. phil. Stephan Refule von Stradonitz, Berlin. — Geh. Archivrat Dr. M. Klinkenberg, Direktor des Preussischen Geh. Staatsarchivs, Berlin-Dahlem. — Professor Dr. phil. Georg Minde-Pouet, Berlin. — Dr. med. Pfeilsticker, Stuttgart. — Oberstudienrat Professor Dr. phil. Richard Schmertsoch von Riesenthal, Leipzig. — Geh. Medizinalrat Universitätsprofessor Dr. med. et. phil. Robert Sommer, Gießen. — Dr. Uhlen Dahl, Direktor der Deutschen Bücherei, Leipzig. — Dr. phil. Adolf von den Velten, Weimar. — Rechtsanwalt Dr. Gustaf Westberg, Hamburg, stellv. Vorsitzender der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, Hamburg.

## **Veröffentlichungen der Zentralstelle:**

1. **Familiengeschichtliche Blätter.** Mit Januar 1928 hat der 26. Jahrgang begonnen.
2. **Mitteilungen der Zentralstelle. Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften.** Bisher 37 Hefte erschienen. Hefte 38—50 in Vorbereitung.
3. **Flugschriften für Familiengeschichte.** Heft 10 erscheint im März 1928.
4. **Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte.** Sammlung vorbildlicher Arbeiten über einzelne Geschlechter. Bisher 6 Bände. Band 7 in Vorbereitung.
5. **Familiengeschichtliche Bibliographie.** Bd. I. Bearb. von Dr. Friedrich Wecken. Die erschienenen Hefte 1—4 umfassen die Jahre 1921—1925. Heft 5 (1926) und 6 (1927) in Vorbereitung.
6. **Deutsche Ahnentafeln in Listenform.** Bd. I liegt abgeschlossen vor. Band II 1 ist bereits erschienen. Band II, 2 (mit Register) befindet sich im Druck. Schriftleiter: Archivar Dr. jur. E. Müller.
7. **Deutsche Stammtafeln.** Bd. I, bearbeitet von Peter von Gebhardt, und Band II (Deutschbaltische Geschlechter), bearbeitet von E. Seuberlich, liegen abgeschlossen vor. Band III (bearb. v. Peter v. Gebhardt) und IV (Geschlechter der Länder zwischen der Nahe und der Mosel; bearbeitet von W. Hauth) in Vorbereitung.

# Deutsche Stammtafeln in Listenform.

Herausgegeben durch die  
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.  
Band 1.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.  
Heft 2. Leipzig 1927. 18 Bogen Text und  
12 Tafeln Abbildungen. Mit Namenregister.

Preis geheftet Mk. 12.50 (für Mitglieder Mk. 10.—)

Das 2. Heft, das den 1. Band der „Deutschen Stammtafeln“ abschließt, liegt nunmehr vor. Es bringt Stammtafeln (in Listenform) von Geschlechtern der verschiedensten Bevölkerungsgeschichten Deutschlands, darunter mehrere, die ihrer Eigenart wegen allgemeines Interesse beanspruchen dürfen. In den **heffischen (von) Linder** sehen wir eine typische Soldatenfamilie: von den 22 männlichen Linders, die sie in drei Jahrhunderten hervorgebracht hat, sind 19 Soldaten gewesen, und nur 3 haben den Offiziersrang nicht erreicht. Zu den ältesten Geschlechtern des **Bergischen Landes** gehören die **Pollmann**, die in den älteren Generationen dem Eisenhandel obgelegen haben und später zahlreiche evangelische Geistliche stellten. Ratsmaurermeister in vier Generationen finden wir in der Familie **Mehing**, die heute auf eine 200 jährige Blütezeit in **Berlin** zurückblicken kann und somit zu den ältesten Familien der heutigen Reichshauptstadt gehört. **Ostpreußen** ist vertreten durch die **(von) Farenheid**, deren bekannteste Vertreter sind der Erfinder des Thermometers Daniel Gabriel Farenheid und der bahnbrechende Landwirt, Gründer des Ungerapper Vollblutgestütes, Friedrich von Farenheid, dessen Grundbesitz in Ost- und Westpreußen 99000 Morgen umfaßte. Der **Harz** ist durch drei Familien vertreten. Neben den aus **Nieder** stammenden **Zachariae** sind beachtlich die Bergmannsgeschlechter **Schlick** und **Riebeck**; das erste übte seinen Beruf fast 200 Jahre lang in St. Andreasberg und Clausthal aus, das letztere fast ebenso lange in Clausthal. Zu ihm gehört der Montanindustrielle Carl Adolf Riebeck. **Niedersächsischen** Ursprunges sind die zahlenmäßig starken **Hugershoff** und die **Seebach**. **Franken** ist durch die kleine Familie **Leyser** aus Bonnland vertreten, die eine besondere Begabung für den Orgelbau und mathematische Dinge auszeichnet. Acht Generationen hindurch haben die **sächsischen Walter** das Gerberhandwerk ausgeübt.

Außer diesen **Stammlisten** bringt dies Heft zum ersten Male auch **Nachfahrenlisten**. Am Beispiel **Riebeck\*** wird gezeigt, wie sich der Mannesstamm und der Weibesstamm in ihrer Entwicklung zu einander verhalten. Der erstere ist fast erloschen. Der zweite steht in voller Blüte. Hier finden sich unter den Nachkommen des Montanindustriellen Carl Adolf Riebeck die Namen **von Wolff**, **Frhr. von der Marwitz**, **Frhr. von Dindlage-Campe**, **von Dressly**, **Sänzler**, **Credner**, **Frhr. von Gayl**, **von Wille**, **Rottka**, **Verber**, **Herberh**, **Hagemann**, **Frhr. von Eckhardtstein**. Die **ostpreußischen Glage\*** verzweigen sich in die **von Hörchelmann**, **Fabre**, **Schlemmer**, **Loß** und **Hillmer**. Den Schluß des Bandes bildet die Nachfahrenliste der **friesischen Mammen\***, die wegen ihres Umfangs — die Nachkommenschaft des Stammelternpaares umfaßt in elf Generationen 1430 Personen! — und der Vollständigkeit der in ihr enthaltenen genealogischen Angaben besondere Beachtung verdient.

Der **Bilderanhang** bringt nur eine Auswahl aus dem, was für die Familien selbst und für die Fachwelt von Wert ist. Das Register mit gegen 2700 Familiennamen legt beredtes Zeugnis ab von dem Umfange des Stoffes, der in dem ersten Bande der „Deutschen Stammtafeln“ dargeboten wird.